

ABHANDLUNGEN
DES DEUTSCHEN PALÄSTINA-VEREINS

Herausgegeben von
HERBERT NIEHR und DIETER VIEWEGER

BAND 35

2004
HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN
IN KOMMISSION

Erasmus Gaß

Die Ortsnamen des Richterbuchs
in historischer und redaktioneller
Perspektive

2004

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN
IN KOMMISSION

Gedruckt mit Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und des Universitätsbundes Tübingen

Inhalt

	Vorwort	XI
	Abkürzungsverzeichnis	XII
A	VORBEMERKUNGEN	1
B	DIE WESTJORDANISCHEN ORTSNAMEN DES RICHTERBUCHES	9
1.	Die ON in den Eröffnungskapiteln (Ri 1,1–3,6)	9
1.1	Die ON in Ri 1,1–20	9
	Besek	9
	Jebus – Jerusalem	11
	Hebron – Kirjat-Arba	18
	Debir – Kirjat-Sefer	24
	Palmenstadt	30
	Jericho	31
	Tamar	36
	Arad	40
	Zefat – Horma	46
	Gaza	57
	Aschkelon	61
	Ekron	65
1.2	Die ON in Ri 1,21–36	71
	Bethel	71
	Lus	76
	Bet-Schean	82
	Taanach	90
	Megiddo	93
	Dor	100
	Jibleam	106
	Geser	108
	Kitron	117
	Nahalol	119
	Akko	121
	Sidon	125
	Achlab	128
	Achsib	129
	Achsib in Ascher	131
	Achsib in Juda	132
	Helba	135
	Afek	138
	Afek in der Scharonebene	141
	Afek in Ascher	144
	Afek im Libanon	146
	Afek im Golan	148

	Rehob	153
	Südliches Rehob in Ascher	153
	Nördliches Rehob in Ascher	154
	Rehob bei Bet-Schean	155
	Rehob im Ostjordanland	157
	Bet-Schemesch	158
	Bet-Schemesch in Juda	160
	Bet-Schemesch in Naftali	163
	Bet-Schemesch in Issachar	164
	Bet-Anat	166
	Gebirge Heres	169
	Ajalon	172
	Schaalbim	176
	Anstieg Akrabbim	178
	Sela	180
1.3	Die ON in Ri 2,1–3,6	185
	Gilgal	185
	Bochim	194
	Bethel	195
	Allon Bachut	195
	Timnat-Heres	196
	Berg Gaasch	198
	Baal-Hermon	200
	Lebo-Hamat	202
1.4	Topographische Erwägungen zu Ri 1,1–20 und Ri 2,1–3,6	207
1.4.1	Die Erfolge Judas in Ri 1,1–20	207
1.4.1.1	Diachron	207
1.4.1.2	Synchron	211
1.4.2	Auseinandersetzungen mit den Kanaanäern in Ri 1,21–36	212
1.4.2.1	Diachron	212
1.4.2.2	Synchron	216
1.4.3	Die theologischen Begründungen in Ri 2,1–3,6	218
1.4.2.1	Diachron	218
1.4.2.2	Synchron	220
2.	Die Ehud-Erzählung (Ri 3,12–30)	220
2.1	Einzelne Ortslage	220
	Seira	220
2.2	Topographie der Ehud-Erzählung	223
2.2.1	Synchron	223
2.2.2	Diachron	225
3.	Die ON der Debora-Barak-Komposition (Ri 4–5)	228
3.1	Einzelne Ortslagen	228
	Hazor	228
	Haroschet-haGojim	236

	Rama	240
	Rama in Efraim	242
	Rama in Benjamin	244
	Rama in Ascher	244
	Rama in Naftali	245
	Kedesch(-Naftali)	245
	Kedesch in Galiläa	247
	Kedesch in Naftali	249
	Kedesch in Issachar	249
	Tabor	251
	Kischon	254
	Zaanaim	256
	Meros	258
3.2	Topographische Erwägungen zur Debora-Barak-Komposition	263
3.2.1	Diachron	263
3.2.1.1	Debora-Barak-Erzählung	263
3.2.1.2	Deboralied	266
3.2.2	Synchron	268
4.	Die Gideon- und Abimelechkomposition (Ri 6–9) [1. Teil]	270
4.1	Einzelne Ortslagen	270
	Ofra	270
	En-Harod	279
	Hügel More	281
	Bet haSchitta	283
	Zerera	285
	Abel-Mehola	287
	Tabbat	293
	Bet-Bara	295
	Fels Oreb	296
	Kelter Seeb	298
	Sichem	299
	Migdal-Sichem	305
	Bet-Millo	311
	Bet Baal-Berit – Bet El-Berit	312
	Elon-Mussab	314
	Garizim	316
	Beer	319
	Elon-Meonenim	326
	Aruma	330
	Zalmon	331
	Tebez	333
4.2	Topographie der Gideon-Abimelech-Komposition	335
4.2.1	Synchron	335
4.2.2	Diachron	339

5.	Die ON der Notizen über die Kleinen Richter	344
5.1	Einzelne Ortslagen	344
	Schamir	344
	Kamon	347
	Bethlehem	349
	Piraton	352
	Amalekitergebirge	355
5.2	Topographie der Notizen über die Kleinen Richter	357
5.2.1	Diachron	357
5.2.2	Synchron	359
6.	Die Simsonkomposition (Ri 13–16)	360
6.1	Einzelne Ortslagen	361
	Zora	361
	Machaneh-Dan	363
	Eschtaol	365
	Timna	369
	Etam	372
	Lehi – Ramat-Lehi	377
	En-haQore	380
	Tal von Sorek	382
6.2	Topographie der Simsonkomposition	383
6.2.1	Synchron	383
6.2.2	Diachron	385
7.	Die ON in den Anhängen (Ri 17–21)	389
7.1	Einzelne Ortslagen	389
	Lajisch – Dan	389
	Kirjat-Jearim	397
	Bet-Rehob	399
	Silo	400
	Gibea	405
	Beerscheba	410
	Mizpa	417
	Baal-Tamar	422
	Fels Rimmon	424
	Gidom	427
	Lebona	427
7.2	Topographische Erwägungen zu den Anhängen im Richterbuch	428
7.2.1	Diachron	428
7.2.1.1	Ri 17–18	429
7.2.1.2	Ri 19–21	431
7.2.2	Synchron	435
7.2.2.1	Ri 17–18	435
7.2.2.2	Ri 19–21	436

C	DIE OSTJORDANISCHEN ORTSNAMEN DES RICHTERBUCHES	439
1.	Die Gideon-Erzählung (Ri 8) [2. Teil]	439
1.1	Einzelne Ortslagen	439
	Sukkot	439
	Pnuel	445
	Karkor	449
	Nobach	452
	Jogboha	456
	Heres	458
1.2	Verschiedene topographische Szenarien	459
1.2.1	Synchron	459
1.2.2	Diachron	463
2.	Die Ortsnamen der Jiftach-Erzählung (Ri 10,6–12,7)	464
2.1	Zum Problem der Identifikation	464
2.2	Einzelne Ortslagen	465
	Abel-Keramim	465
	Aroer	473
	Minnit	476
	Gilead	479
	Mizpa	481
	Heschbon	484
	Jahaz	488
	Kadesch	492
	Tob	494
	Zafon	496
2.3	Topographische Überlegungen zum Feldzug Jiftachs	500
2.3.1	Synchron	500
2.3.2	Diachron	502
3.	Die Bestrafung von Jabesch-Gilead (Ri 21)	504
	Jabesch-Gilead	504
D	LITERATUR	511
E	REGISTER	649
1.	Ortsnamen	649
1.1	Moderne Ortsnamen	649
1.2	Ägyptische ON	654
1.3	ON der Amarnakorrespondenz	654
1.4	Ugaritische ON	655
1.5	Neuassyrische ON	655
1.6	ON bei Josephus	655
1.7	ON bei Eusebius	655

X	Inhalt	
1.8	ON bei Hieronymus	656
1.9	Verschiedene ON	656
2.	Bibelstellen (in Auswahl)	657
3.	Personen	658
3.1	Herrscher	658
3.2	Verschiedene Personen	659
3.3	Personengruppen	659
4.	Gottheiten	659
5.	Sachen	660
6.	Wörter	660
6.1	Ägyptisch	660
6.2	Akkadisch	660
6.3	Arabisch	661
6.4	Aramäisch	661
6.5	Ugaritisch	661
6.6	Hebräisch	661
F	SITE LIST	663
G	SITE IDENTIFICATION	672
H	KARTEN	677
	Karte 1: Übersichtskarte	678
	Karte 2: Debora-Barak-Komposition (Ri 4-5)	679
	Karte 3: Gideon-Erzählung (Ri 6-8)	680
	Karte 4: Abimelech-Erzählung (Ri 9)	681
	Karte 5: Jiftach-Erzählung (Ri 11)	682
	Karte 6: Simson-Komposition (Ri 13-16)	683
	Karte 7: Richteranhang (Ri 19-20)	683

Vorwort

Alttestamentliche Texte werden meist ohne Rücksicht auf die topographischen Gegebenheiten ausgelegt. Fragen nach der Lokalisierung biblischer Orte werden derzeit kaum von Bibelwissenschaftlern und Archäologen gestellt. Vielmehr beschränkt man sich auf die Beschreibung des textlichen oder archäologischen Befundes, ohne beide Bereiche in einen fruchtbaren Dialog zu bringen. Darüber hinaus läßt sich eine gewisse Zurückhaltung beobachten, biblische Orte zu identifizieren. Trotzdem ist für eine Beurteilung des Textes auch die Lokalisierung der Geschehnisse relevant. Denn die Erzählungen spielen an theologisch aufgeladenen Orten und können damit bestimmte Intentionen verfolgen.

Im Rahmen eines DFG-Projekts zum Richterbuch hat Herr Prof. Dr. Walter Groß auf dieses Desiderat hingewiesen und mich ermutigt, die Orte des Richterbuches linguistisch und topographisch zu untersuchen. Schon bald hat sich gezeigt, daß dieses Vorhaben sowohl diachron als auch synchron geführt werden muß, um den textlichen und archäologischen Befunden gerecht zu werden. Die vorliegende Studie widmet sich diesen Fragestellungen und behandelt die biblische Topographie am Beispiel des Richterbuches. Sie wäre ohne die Zusammenarbeit und Hilfestellung vieler Personen nicht möglich gewesen. Ihnen möchte ich aufs Herzlichste danken:

In erster Linie seien die Mitarbeiter des Biblisch-Archäologischen Institutes der Universität Tübingen genannt. Zu besonderem Dank bin ich Herrn Dr. Detlef Jericke verpflichtet. Er hat diese Arbeit während der gesamten Zeit der Entstehung begleitet und vielfältige Verbesserungen angeregt. Von seiner großen Erfahrung und fachlichen Kompetenz habe ich sehr profitiert. Gerade wenn es um die Lokalisierung entlegener Ortslagen ging, half er mit dem Kartenwerk des Instituts, das er wie kein Anderer kennt. Bereits im Jahr 2003 hat Herr Prof. Dr. Siegfried Mittmann nach einer ersten Lektüre des ersten Teils eine Veröffentlichung in den *Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins* vorgeschlagen. Dem Kollegium der Herausgeber, namentlich Herrn Prof. Dr. Herbert Niehr, danke ich für die Bereitschaft, die Arbeit in diese renommierte Reihe aufzunehmen. Er hat überdies dieses Opus kritisch gelesen und zahlreiche Anregungen eingebracht.

Durch die Teilnahme am Lehrkurs des Deutschen Evangelischen Instituts konnten dank der sachkundigen Führung durch die beiden Institutsleiter Herrn Dr. Hanswulf Bloedhorn, Jerusalem, und Herrn Dr. Roland Lamprichs, Amman, viele Fragestellungen vor Ort geklärt werden. Herr Arieh Rochman-Halperin vom Archiv der Israel Antiquities Authority stellte manches noch unveröffentlichte Material des Archivs zur Verfügung. Der Teil über die Schefela wurde dank der kompetenten Führung durch Herrn Dr. Boaz Zissu, Calgary, wesentlich bereichert. Herr Ehud Alexander Avner und Herr PD Dr. Matthias Morgenstern halfen bei der Lektüre neuhebräischer Literatur. Herr Dr. Martin Stadler, Würzburg, war mir bei ägyptologischen Schreibweisen behilflich. Herr Oliver Dyma half kompetent bei computertechnischen

Problemen. Herr Jochen Sautermeister las einen Teil des Manuskriptes unter methodischen Gesichtspunkten. Herr Dr. Norbert Rabe gab wertvolle Anregungen für die Erstellung des Layouts dieser Studie. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tübinger Lehrstuhls für Altes Testament schufen eine fruchtbare und anregende Arbeitsatmosphäre.

Mit größter und unermüdlicher Sorgfalt hat Frau Nikola Willner das komplette Manuskript Korrektur gelesen. Dadurch hat sie dem Buch den nötigen Feinschliff gegeben. Ihr sei ausdrücklich für diese „Knochenarbeit“ – und nicht nur dafür – von ganzem Herzen gedankt.

Tübingen, im August 2004

Erasmus Gaß

Abkürzungsverzeichnis

AHw	SODEN, W. VON, Akkadisches Handwörterbuch unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von B. Meissner (1868-1947). 3 Bände (Wiesbaden 1965-1981).
BL	BAUER, H./LEANDER, P., Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments I (Hildesheim 1962).
DCH	CLINES, D. J. A., The Dictionary of Classical Hebrew. 5 Bände (Sheffield 1993-2001).
DNSI	HOFTIJZER, J./JONGELING, K., Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. 2 Bände (Handbuch der Orientalistik I/21; Leiden 1995).
EN	Eigenname
GES	GESENIUS, W./BUHL, F., Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament (Berlin ¹⁷ 1962).
GN	Gottesname
HAL	KÖHLER, L./BAUMGARTNER, W., Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament. 2 Bände (Leiden 1995).
MT	Masoretischer Text
ON	Ortsname

A Vorbemerkungen

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die ON des Richterbuches mit modernen Ortslagen zu identifizieren. Die Identifizierung von biblischen Orten mit heute existierenden Ortslagen basiert auf drei Prinzipien:¹

- 1) Analyse des Namens, seiner Entwicklung und Überlieferung bis in die heutige Zeit,
- 2) Schriftliche Quellen über Topographie und Geschichte der Ortslage,
- 3) Archäologische Funde durch Oberflächenforschung oder Ausgrabung.

(1) Viele alte biblische Namen wurden von der Bevölkerung bis heute bewahrt. So findet sich der alte Name entweder am Ort selbst, einer nahe gelegenen Ruine, einem Grab oder einem benachbarten Dorf. Allerdings haben sich die ursprünglichen Namen im Laufe der Jahrhunderte phonetisch und linguistisch verändert, was sich im Konsonantenbestand oder der Vokalisation niederschlägt.² Die Veränderung des Ortsnamens hängt auch davon ab, ob die Übertragung durch arabische oder syrische Zunge stattgefunden hat. Im ersten Fall haben die arabischen Eroberer den Ortsnamen phonetisch ins Arabische übertragen, d. h. sie haben ihn so, wie sie ihn hörten, auch ausgesprochen. Im zweiten Fall hat die einheimische Bevölkerung den Ortsnamen den linguistischen, morphematischen und formalen Gesetzmäßigkeiten des Arabischen angepaßt.³ Da die in Syrien/Palästina gesprochenen Sprachen überwiegend semitischen Ursprungs waren, lassen sich Veränderungen in der Toponomastik relativ leicht nachvollziehen. Teilweise geben auch die frühen Übersetzungen der Bibel Hinweise zur Entwicklung des Toponyms. Verschiedene Gründe haben bewirkt, daß diese Ortsnamen oft lange beibehalten wurden: Sie haben über wesentliche topo-

¹ Vgl. hierzu und im folgenden vor allem AHARONI (1984) 106–133; KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 333–347; RAINEY (1988A) 359–363; SCHMITT (1991) 145–152; MACDONALD (2000) 13–20; ZWICKEL (2002) 128–136; VIEWEGER (2003A) 117–118; VIEWEGER (2003B) 267.

² Vgl. zu der schwankenden Überlieferung der richtigen Aussprache der ON vor allem NOTH (1967) 117–122.

³ Vgl. zur Übertragung ins Arabische RAINEY (1978) 7–11; AHARONI (1984) 120–126; KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 322–332 mit alphabetischer Liste wichtiger arabischer Ortsappellativa.

graphische, soziale, historische oder auch kulturelle Gegebenheiten informiert⁴; die Bevölkerung sprach semitische Sprachen, die in gewisser Hinsicht miteinander verwandt sind; auch wenn sich die Zusammensetzung der Bevölkerung änderte, gab es zumeist eine Siedlungskontinuität, so daß die neuen Bewohner den alten Namen übernahmen.⁵ Dies lag auch daran, daß bereits die alte Siedlung die günstigsten Bedingungen der Region ausnutzte (strategische Lage, Verkehrsverbindung, Wasser und Ackerland)⁶.

Eine Analyse der hebräischen Namensform ist insofern unerlässlich, als sie wertvolle topographische, soziale, historische, religiöse und kulturelle Hinweise für eine Identifizierung liefern kann. Leider ist die Namensidentität noch kein eindeutiges Zeichen für eine Identifizierung.⁷ Denn im Laufe der Geschichte sind einzelne Namen auch zu benachbarten Ortslagen gewandert.⁸ Die ursprüngliche Ortslage hat dann zwar den Namen geändert, aber in der Nachbarschaft (Ruine, Grab, Dorf oder dergleichen mehr) blieb der alte Name noch erhalten. Manchmal haben die Bewohner auch den Namen ihrer Siedlung mitgenommen und einer jüngeren Siedlung verliehen. Dies war vor allem in der hellenistisch-römischen Zeit der Fall, als der vormalige, beengte *Tell* den Erfordernissen einer großen, planmäßig angelegten Stadt nicht mehr entsprach.⁹ Diese Namensverschiebung hat aber nur in einer geringen räumlichen Distanz stattgefunden.

(2) Neben diesen toponomastischen Fragen müssen die schriftlichen Quellen, namentlich die Bibel, eingehend untersucht werden. Diese Texte geben mitunter wertvolle Informationen über die Topographie und die Geschichte des fraglichen

⁴ Verschiedene Klassifizierungsmodelle wurden hierfür entwickelt:

GRAY (1902) 3307–3320: Namen aufgrund von religiösen Vorstellungen, aufgrund von natürlichen und künstlichen Gegebenheiten, aufgrund von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Besonderheiten, Tier- und Pflanzennamen.

BORÉE (1968) 105–111: Eigennamen, Bezeichnungen der Geländeverhältnisse, Siedlungstypen, Besitzverhältnisse, Tier- und Pflanzenwelt, Zahlennamen, Farbennamen, religiöse Namen.

AHARONI (1984) 109–111: Götternamen, Personen-/Sippennamen, Bezeichnung eines Gebietes, Bezeichnung nach Bodenbeschaffenheit und -nutzung, Gebäude, allgemeine Charakteristika, Tierennamen, Pflanzennamen.

KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 294–297: Gottesnamen, Personen-/Stammesnamen, topographische Eigenheiten, Landwirtschaft/Vegetation, Fauna/Tierzucht, Siedlungstypen/Befestigungen/religiöse Bauten, Anderes.

KNAUF (1992C) 602–603: *synchron*: Geländeformation, Flora, Fauna, Landnutzung, sozialer/politischer Status, religiöser Status, historische Ereignisse. *diachron*: semitische und nichtsemitische ON.

⁵ AHARONI (1984) 109; MACDONALD (2000) 18.

⁶ MILLER (1983) 124–125; AHARONI (1984) 107–108; KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 289–294.

⁷ SCHMITT (1991) 146–148 z. B. zeigt, daß Mefāʿat trotz Namensgleichheit nicht mit der *Hirbet Nēfaʿa* identifiziert werden kann.

⁸ KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 340–341; FRITZ (1985A) 23; MACDONALD (2000) 18. Eine Namenswanderung birgt aber immer eine gewisse Unschärfe, vgl. SCHMITT (1991) 151: „Wenn man von einem denkbaren Namensträger aus weit genug sucht, wird man irgendwo immer eine eisenzeitliche Siedlung finden.“

⁹ AHARONI (1984) 108.

Ortes. Die biblischen Texte können über die Siedlungsgeschichte, die Ausdehnung, Bedeutung und politische oder religiöse Nutzung des zu bestimmenden Ortes informieren. Leider sind die biblischen Texte nicht notwendigerweise historisch zuverlässig.¹⁰ Trotzdem sollen die biblischen Daten erfaßt und gedeutet werden, auch wenn sich Widersprüche innerhalb der biblischen Darstellung oder Spannungen zwischen literarischem und archäologischem Befund ergeben.¹¹ Diese Spannungen werden notiert und können in weiteren Analyseschritten diachron oder synchron gedeutet werden. Es besteht schließlich die Möglichkeit, daß der Text mehr über die Zeit aussagt, in der er geschrieben wurde, als über die Zeit, in der er vorgeblich spielt.

In der Regel ist es kaum möglich, eine Ortslage ohne andere Ortslagen zu bestimmen. Vielfältige Hinweise auf andere Orte im biblischen Nahkontext vermögen den gesuchten Ort näher einzuordnen. Meist sind die topographischen Angaben sehr vage ausgedrückt und bezeichnen nur ein bestimmtes Gebiet, in dem zu suchen ist. Darüber hinaus sind die topographischen Listen nicht immer klar gegliedert. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß diese Listen literarisch nicht einheitlich konzipiert wurden, so daß man literarkritische Urteile einbeziehen muß.

Neben den biblischen topographischen Informationen müssen auch alle anderen schriftlichen Quellen über die gesuchte Ortslage gesichtet und ausgewertet werden. Freilich darf man auch ihnen nicht mehr historische Zuverlässigkeit zubilligen als den biblischen Quellen, weil sie ebenfalls ideologische Konzepte verfolgen und keine objektivierbare Topographie bieten. Von besonderem Wert sind solche Quellen, die in geringem Abstand zu der in den biblischen Erzählungen geschilderten Zeit stehen, also Texte, die in der Bronze- oder Eisenzeit verfaßt worden sind.

Das Hauptproblem bei der Bewertung der außerbiblischen Notizen liegt in der Identifizierung der einzelnen Ortsnamen, die in anderen Sprachen je eigenen Lautgesetzen unterworfen sind.¹² Außerdem ist nicht auszuschließen, daß eigene Namensformen gebildet worden sind, die mit dem biblischen Namen nur wenig gemein haben. Insgesamt gibt es drei Gruppen von Texten, die topographische Hinweise bieten.¹³

¹⁰ HAAG (1989) 160–161.

¹¹ Zum Problem des Verhältnisses zwischen Literarkritik und Archäologie MILLER (1983) 123–124; SCHMITT (1991) 156–157. Sowohl Literarkritik als auch Archäologie liefern nur plausible, aber nie endgültige Antworten. Beide Wissenschaften müssen erst jede für sich ihr Materialobjekt untersuchen und dürfen erst danach in ein fruchtbares Gespräch gebracht werden, vgl. zu diesem Problemfeld FREVEL (1989) 35–89; BARTLETT (1997) 1–19; HARDMEIER (2001) 11–24; NIEMANN (2001A) 79–121.

¹² Vgl. zum Ägyptischen und Akkadischen KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 320; AHARONI (1984) 113–117 mit Lauttabellen.

¹³ Vgl. hierzu RAINEY (1978) 13–14; AHARONI (1984) 93–98; FRITZ (1985A) 23–24.

a) Ägyptische Quellen¹⁴

Die Berichte über die Feldzüge der ägyptischen Pharaonen in Palästina enthalten umfangreiche topographische Hinweise, die sorgfältig von den ägyptischen Chronisten zusammengestellt worden sind. Daneben wurden zahlreiche Reliefs geschaffen, die geographische Namen enthalten. Allerdings ist nicht gesichert, ob geographisch zusammengehörige Orte auch auf der Liste nebeneinander stehen.¹⁵ Die Amarnakorrespondenz aus dem 14. Jh. vC berichtet von den Streitigkeiten der palästinischen Stadtstaaten untereinander und gibt manchmal auch Hinweise zur Lokalisierung der einzelnen Ortslagen. Neben diesen wichtigen Quellen gibt es gelegentlich noch Hinweise topographischer Art auf literarischen und administrativen Papyri und verschiedenen Relieifarbeiten.

b) Mesopotamische Quellen¹⁶

Topographische Notizen aus Mesopotamien finden sich im Archiv von Mari (Briefe und Verwaltungsurkunden), aber auch vereinzelt in Stelen- und Reliefinschriften. Auch die Feldzugsberichte und mehr oder weniger topographisch genaue Inschriften der neuassyrischen Herrscher von Salmanassar III. bis Assurbanipal vermögen bisweilen Details über die einzelnen Ortslagen beizusteuern.

c) Palästinische Quellen

Das palästinische Quellenmaterial enthält nur wenige topographische Informationen. Zu nennen sind vor allem vereinzelt Briefe in akkadischer Sprache, die Lachischbriefe und die Ostraka aus Samaria und Arad, die Stele Mešas, des Herrschers über Moab, aus der Mitte des 9. Jh.s vC und die königlichen Siegelabdrücke auf Henkeln und Vorratskrügen aus Juda.

Der Vorteil dieser außerbiblischen Quellen liegt wohl darin, daß sie etwa zeitgleich mit den in den biblischen Erzählungen beschriebenen Ereignissen entstanden sind. Außerdem ist bei diesen Quellen kaum mit überlieferungsgeschichtlichen Änderungen oder Glossen, wie bei den biblischen Texten, zu rechnen.

Neben diesen zeitnahen Quellen, die einzelne Orte in Palästina bezeugen, sind aber auch Texte aus späteren Zeiten für eine Identifizierung einzelner Orte von unschätzbarem Wert. Besonders die Angaben von Josephus aus dem ersten nach-

¹⁴ Vgl. für eine Korrelation von Inschriften und archäologischem Zerstörungsbefund HASEL (1998) 240–253, nach dem die ägyptischen Strafexpeditionen nur zur Unterwerfung der aufständischen Städte unternommen wurden. Vollständige Zerstörung war nie intendiert.

¹⁵ Vgl. hierzu KUSCHKE (1983) 270: „grundsätzlich dürfte das Prinzip der Anordnung das künstlerische, bzw. handwerkliche, nicht das geographische gewesen sein.“ Nach WILSON (2001) 51–70 informieren die topographischen Listen nicht über tatsächliche historische Feldzüge der Pharaonen. Vielmehr wollen sie den Pharao als siegreichen Herrscher über die Welt darstellen und dessen Feinde magisch ächten. Insofern könne man aus diesen Listen keine historische Route des Feldzugs ableiten. Zu einem magischen Verständnis der topographischen Listen noch MARTINEZ (1993) 73–82.

¹⁶ Vgl. zu den neuassyrischen Belegen PARPOLA (1970).

christlichen Jahrhundert sind hier wichtig, da er viele geographische Einzelheiten aufführt. Darüber hinaus sind die rabbinischen Identifizierungsversuche nicht uninteressant, zumal sie auf halachischer Traditionsbildung basieren. Allerdings sind auch diese Quellen mit Vorsicht zu bewerten, da sie oft Identifizierungen mit bestehenden Ortslagen vornehmen, um die biblischen Texte für die Gemeinde verständlicher darzustellen, zumal seit jeher auch eine lokale Fixierung des Geschehens gefragt war.

Aus denselben Gründen versuchten auch die frühen Christen, einzelne Ortslagen zu identifizieren. Das Onomastikon des Eusebius bietet einen guten Einblick in die Topographie Palästinas zur Zeit des Eusebius, der die einzelnen Orte ziemlich genau verortet, oft sogar mit Meilenangabe.¹⁷ Hieronymus übersetzte das Onomastikon des Eusebius ins Lateinische und fügte ergänzende Informationen und Korrekturnachträge hinzu. Sein „Liber Locorum“ war der wichtigste Führer für die christlichen Pilger im Heiligen Land. Alle späteren topographischen Notizen werden aufgrund des zeitlichen Abstandes nur selektiv verwertet. Zu ihnen zählen die Berichte der Pilgerin Egeria und Peters des Iberers, die Notitia Dignitatum (Aufstellung über die römische Heeresorganisation) sowie die Aufzeichnungen der christlichen Pilger, der jüdischen Reisenden und der arabischen Geographen des Mittelalters.¹⁸ Auch Karten wie die Madabakarte¹⁹ und die Tabula Peutingeriana können bisweilen Hinweise für die Lokalisierung eines bestimmten Ortes liefern.

(3) Eine Identifizierung einer bestimmten Ortslage ist nur dann sinnvoll, wenn sich der archäologische Befund mit den übrigen Daten deckt. Die Perioden der Besiedlungstätigkeit, die die schriftlichen Quellen behaupten, müssen sich archäologisch nachweisen lassen.²⁰ Dies kann der Oberflächenbefund oder eine gezielte Grabung belegen.²¹ Außerdem muß die Größe, Bedeutung und Ausdehnung der archäologisch erforschten Ortslage den schriftlichen Angaben entsprechen.

Die zuverlässigsten Identifizierungen werden dann erzielt, wenn der Ortsname der biblischen Siedlung auch heute noch im Toponym erhalten ist, vorausgesetzt freilich, daß der archäologische Befund und die schriftlichen Quellen einer Gleichsetzung

¹⁷ Vgl. hierzu KLOSTERMANN (1904); NOTH (1943) 32–63; TIMM (1989B) 179–216; SCHMITT (1991) 157; FREEMAN-GRENVILLE (2003); TIMM (im Druck).

¹⁸ Vgl. hierzu FRITZ (1985A) 24; MACDONALD (2000) 15–16. Zu den Pilgerberichten vgl. noch DONNER (1979). Zum Itinerar Benjamins von Tudela vgl. ADLER (1907). Zu den arabischen Geographen vgl. noch STRANGE (1890).

¹⁹ Vgl. hierzu AVI-YONAH (1954); DONNER/CÜPPERS (1977); DONNER (1992). Nach CORNELIUS (1998) 221 ist die Madabakarte eine Illustration der Heilsgeschichte.

²⁰ MILLER (1983) 120.

²¹ Vgl. hierzu KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 341–347. Vgl. zu Grabungs- und Surveyaktivitäten der vergangenen Jahrzehnte zusammenfassend ZWICKEL (2001) 290–296. Neuerdings erschweren Probleme der Keramiktypologie und Chronologie die sachgemäße Einordnung des archäologischen Befundes der Eisenzeit I/II, vgl. zusammenfassend ZEVIT (2002) 19–26 (mit Lit.). Zu weiteren Problemen der Survey-Methodologie vgl. KLINGBEIL (2003) 159–165.

nicht widerraten.²² Bei vielen ON kann man nur ein Gebiet angeben, in dem die gesuchte Siedlung gefunden werden kann.²³ Oftmals ist man auf Vermutungen angewiesen. Sichere Identifizierungen kann man nur selten erzielen.²⁴

Während von den biblischen Schriftstellern die Lage der Orte im Westjordanland meist sehr genau beschrieben wird, ist die Erforschung der Ortslagen des Ostjordanlandes insofern ein schwieriges Unterfangen,²⁵ als die biblischen Autoren die Geographie und Topographie des Ostjordanlandes möglicherweise nicht so gut gekannt haben. Außerdem muß in Rechnung gestellt werden, daß die Bibel meist nie neutral, sondern fast immer mit Vorbehalten vom Ostjordanland spricht, da dort die unmittelbar benachbarten Feinde lebten. Insofern muß man auch die biblischen Angaben kritisch prüfen und Unschärfen in Kauf nehmen. Unrichtige Angaben können demnach zum einen auf Unkenntnis, zum anderen aber auch auf tendenziöser Umbiegung beruhen.

Die einzelnen besprochenen Ortslagen werden, soweit dies möglich ist, mit Koordinaten (Palästine-Grid²⁶, Libanese Grid oder Angabe der nördlichen Breite und östlichen Länge in Grad und Minuten) angegeben, damit sie leichter aufgefunden werden können. Diese Koordinaten können freilich gerade bei flächenbezogenen Objekten nicht die exakte Lage angeben, sondern nur die linke untere Ecke des Gradfeldes, innerhalb dessen der dazugehörige Punkt gesucht werden muß. Manchmal konnten die aufgeführten Orte nicht mit Koordinaten angegeben werden, da deren Lage weder aus den alten Karten noch aus der Beschreibung hervorging.

Die Schreibweise der modernen arabischen Ortsnamen folgt in der Regel dem Transkriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die Ortsangaben konnten allerdings nur dann dieser Konvention angepaßt werden, wenn neben der Transkription auch ein arabischer Name aufgelistet wurde.

Die Schreibweise der ägyptischen Toponyme wurde weitestgehend vereinheitlicht. Auf Vokalisierung wurde verzichtet.²⁷ EN und ON der Amarnatexte wurden

²² Vgl. AHARONI (1984) 132–133: Gut die Hälfte der biblischen Ortslagen wurde bislang identifiziert; davon gründen etwa drei Viertel auf Namensidentität. Etwa ein Drittel aller in der Bibel erwähnten Orte trägt noch heute den biblischen Namen, wenn auch in abgeänderter Form. Siehe hierzu noch FRITZ (1985A) 22–23: „Die Kontinuität des Namens ist die wichtigste Grundlage für die Identifikation“; GÖRG (1997B) 52.

²³ KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 339; FRITZ (1985A) 23.

²⁴ Zum Problem, wie aus einer vorwissenschaftlichen Vermutung eine allgemein akzeptierte Identifizierung wird, vgl. MILLER (1983) 125–128. Die Anzahl der Autoren, die sich für eine bestimmte Ortslage aussprechen, hat keinen autoritativen Charakter per se.

²⁵ Vgl. BALY (1987) 123–124.

²⁶ Der hier verwendete Palästine Grid entspricht dem Old Israel Grid (OIG), der von der Britischen Mandatsverwaltung eingeführt wurde. Mittlerweile hat das Israel Cartographic Center (ICC) ein neues System entwickelt. Der New Israel Grid (NIG) errechnet sich durch Addition von 50 (Länge) bzw. 500 (Breite) zu den ersten drei Zahlen, so z. B. *Tell el-Mutesellim* (OIG 1676.2212; NIG 2176.7212) bzw. *Umm el-Biyāra* (OIG 1919.9712; NIG 2419.4712).

²⁷ Als Grundlage dient HANNIG (1995). Kritisch hierzu allerdings QUACK (1997) 328–334. Zum ägyptischen Zeichensystem vgl. ALLEN (2000) 13–33. Die Schreibweise der ägyptischen Königsnamen

nach MORAN (1992) transkribiert. Semitische EN sind, abgesehen von den neuassyrischen und Neubabylonischen Großkönigen kursiv gehalten. Neuassyrische Toponyme folgen dem Transkriptionssystem von PARPOLA (1970).

Im ersten Abschnitt der vorliegenden Studie werden die einzelnen Ortsnamen des Richterbuches untersucht. Die einzelnen Einträge zu den Ortsnamen des Richterbuches sind folgendermaßen aufgebaut:

In jedem Eintrag wird zunächst die etymologische Ableitung des betreffenden Toponyms erörtert. Danach werden biblische sowie außerbiblische Belege aufgeführt und Folgerungen für die topographische Verortung gezogen. Anschließend werden verschiedene Identifizierungsvorschläge hinsichtlich ihres archäologischen Befundes besprochen. Schließlich wird jeweils eine Ortsbestimmung vorgenommen, die dem archäologischen und literarischen Befund am besten entspricht. Für die Diskussion wurde versucht, eine möglichst umfassende Zusammenstellung der Sekundärliteratur zu bieten, so daß sich die einzelnen Abschnitte auch als brauchbares Nachschlagewerk verwenden lassen. Hierbei wurden der Vollständigkeit halber auch Außenseitermeinungen zumindest im Apparat berücksichtigt, während der Fließtext die Meinung des Verfassers wiedergibt.

Im zweiten Abschnitt werden die Ergebnisse synchron und diachron ausgewertet. Im synchronen Arbeitsschritt soll das topographische Verständnis des Endredaktors besprochen werden, das freilich Verhältnisse der nachexilischen Zeit, die nichts mit denjenigen der sogenannten „Richterzeit“ zu tun haben müssen, schildern kann. Im diachronen Arbeitsschritt wird nach kleinsten Einheiten gesucht, die ursprüngliche Verhältnisse bewahrt haben könnten. Dieser Schritt bezieht sich auf bisherige literarkritische Arbeiten, wobei nur diejenigen Verse interessieren, die topographische Angaben machen. Wenn diese auf redaktionelle Arbeit zurückzuführen sind, brauchen sie zur Erhebung einer diachron orientierten Topographie nicht weiter berücksichtigt werden. Meist kann man die ursprüngliche Tradition der Erzählungen nur mit einigen, wenigen Orten verbinden. Dort mag sich der Kern der Erzählung abgespielt haben, auch wenn dies spekulativ bleibt. Letzte Sicherheit kann man nicht gewinnen. Eine solche Arbeit ist eigentlich nie zu Ende. Die vorliegende Arbeit bietet lediglich eine Synthese aus 100 Jahren archäologischer und literarischer Forschung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

orientiert sich an BECKERATH (1999). Herrn Dr. Martin Stadler (Universität Würzburg) sei für seine Hilfe verbindlich gedankt.

B Die westjordanischen Ortsnamen des Richterbuches

1. Die ON in den Eröffnungskapiteln (Ri 1,1–3,6)

1.1 Die ON in Ri 1,1–20

Besek

Der ON *Bezeq* läßt sich als *qatl*-Form der Wurzel *BZQ* interpretieren.¹ Die Wurzel *BZQ* könnte mit dem in den Aḥiqar-Sprüchen belegten Substantiv *bzq* („Stein“)², dem jüdisch-aramäischen Lexem *bizqā* („Brocken, Scherbe“) bzw. arabisch *bazaqa* („speien, spucken, besäen“) zusammenhängen.³ Dann würde der ON auf die steinige Umgebung oder die trostlosen Siedlungsvoraussetzungen verweisen.⁴

Der ON Besek kommt im Alten Testament nur dreimal vor, und zwar in Ri 1,4.5 und in 1 Sam 11,8. Nach der biblischen Darstellung scheint Besek die Königsstadt des Adonibesek zu sein, der von den Simeoniten und Judäern besiegt und gedemütigt wird. Der Kontext von Ri 1,5–7 legt nahe, daß Besek in der näheren Umgebung von Jerusalem liegt, zumal in diesem Kontext die Landnahme der südpalästinischen Stämme beschrieben wird. In eine nördliche Umgebung weist allerdings 1 Sam 11,8. Saul mustert seine Truppen vor dem Feldzug gegen die Ammoniter ebenfalls in Besek, das nach 1 Sam 11 nur einen Nachtmarsch von Jabesch in Gilead entfernt ist. Diese Musterung wird an einem verkehrstechnisch günstigen Ort stattgefunden haben.⁵ Beide Erzählungen über die Ortslage Besek lassen sich demnach nur schwer harmonisieren, es sei denn, man argumentiert traditionsgeschichtlich, wonach dieses Traditionsstück erst sekundär in Ri 1 leicht überarbeitet eingearbeitet wurde aufgrund der

¹ RICHTER (1996) 135.

² DNSI 150; KRAUSS (1908) 243.

³ Vgl. hierzu HAL 113; SOGGIN (1981A) 21–22; LINDENBERGER (1983) 205; WEHR (1985) 87. Das Substantiv *bezeq* ist hier wohl kaum als „Fußkrankheit“ zu deuten, vgl. zu dieser Bedeutung noch PERLES (1911) 503.

⁴ Gelegentlich wird *Bezeq* auch als kanaanäischer GN verstanden, vgl. MÜLLER (1906) 49. HERTZBERG (1926) 218–219 vermutet gar im Heiligtum des *Nebi Hizqin* eine Erinnerung an die alte Besek-Verehrung, wobei der GN Besek durch den unverdächtigen EN Ezechiel ausgetauscht worden sei. Dagegen aber SOGGIN (1981A) 21.

⁵ Vgl. hierzu ZERTAL (1992A) 718.

Ähnlichkeit der EN Adonizedek, des Königs von Jerusalem nach Jos 10, und Adonibesek.⁶

Früher dachte man, daß Besek in einer ägyptischen Ortsliste Ramses' III. als *qrbtq* belegt sei [Nr. 73].⁷ Dies ist jedoch eine falsche Lesart. Es darf nämlich nur *qrbq* gelesen werden, womit freilich eine Identifizierung mit dem biblischen Besek hin-fällig ist.⁸ Schließlich erwähnt das Onomastikon des Eusebius zwei benachbarte Dörfer Bezek, die von Neapolis 17 Meilen in Richtung auf Skythopolis entfernt liegen.⁹

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Besek meist auf *Hirbet Ibziq* (1878.1971) gesucht.¹⁰ Außerdem liegt diese Ortslage nur etwa 30 km von *Tell el-Maqlüb* (2144.2011), dem biblischen Jabesch, entfernt und entspricht damit den biblischen Angaben. Die Ortslage *Hirbet Ibziq* liegt darüber hinaus in der Nähe des hypothetisch erschlossenen 17. Meilensteines der Römerstraße, an dem sich nach Eusebius die Doppellage Bezek befinden soll.¹¹

Insgesamt läßt sich *Hirbet Ibziq* in drei unterscheidbare Ortslagen untergliedern. Der Keramikbefund von *Hirbet Ibziq* I weist frühestens in die Eisenzeit II und deutet verstärkt in römisch-byzantinische bzw. arabische Zeit. Auch auf *Hirbet Ibziq* II/III fand man römisch-byzantinische Keramik, allerdings mit dem Unterschied, daß hier

⁶ Vgl. hierzu WELTEN (1965) 141–145. Zu den topographischen und literarischen Problemen der beiden unabhängigen Erzählungen von Adonibesek und Adonizedek vgl. noch HERTZBERG (1926) 213–221, demzufolge Ri 1 eine Tradition der ersten kriegerischen Berührung israelitischer Stämme mit der kanaanäischen Bevölkerung noch lange vor der kriegerischen Landnahme darstelle. Erst sekundär sei diese Tradition mit den Einwanderungskämpfen bei Jerusalem verbunden worden. Dagegen aber AULD (1975) 268–269, der die Tradition von Adonizedek für ursprünglich hält, wobei die Erzählung über Adonibesek auf die fehlerhafte Verbindung des Jerusalemer Königs mit der Stadt Besek zurückgehe.

⁷ GES 91; MÜLLER (1906) 49; BORÉE (1968) 21.90. Dagegen aber schon ALT (1926A) 49 A 1; GÖRG (1989E) 279.

⁸ EDGERTON/WILSON (1936) 109; WELTEN (1965) 140; HELCK (1971) 237. Vgl. zu diesem Toponym HANNIG (1995) 1392.

⁹ Euseb On 54,5–7. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 33.

¹⁰ GES 91; HAL 114; CONDER (1889A) 57; BUHL (1896) 204; GUTHE (1903) 82; THOMSEN (1907) 33; KRAUSS (1908) 243; ALT (1926A) 49; HERTZBERG (1926) 218; GARSTANG (1931) 207.369; ABEL (1938) 285; GLUECK (1951) 270; SIMONS (1959) 281; NOTH (1962) 83; WELTEN (1965) 164; BORÉE (1968) 96–97 A 3; NOTH (1971A) 498; SCHUNCK (1971) 50; AVI-YONAH (1976) 42; REICKE/ROST (1979) 188; AHARONI (1984) 222; NA'AMAN (1988B) 45; RÖSEL (1992) 17; AHLSTRÖM (1993A) 442–443; GÖRG (1993) 12; NA'AMAN (1994B) 262; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 88; SCHMITT (1995) 110; JERICKE (1997) 318; RASMUSSEN (1997) 228; SCHNEIDER (2000) 5 A 10; ZWICKEL (2000) 45; CHAPMAN (2003) 122; DIETRICH/MÜNGER (2003) 50 A 39; DION (2003) 496. Kritisch hierzu aber GÖRG (1989E) 279.

CLERMONT-GANNEAU (1896) 239; REED (1962B) 407; BALLY (1963) 169; BOLING (1975A) 55; SOGGIN (1981A) 27 schlagen für ein südliches Besek alternativ noch *Hirbet Bēzqā* (1420.1400) vor. Zum Befund auf *Hirbet Bēzqā* vgl. noch CLERMONT-GANNEAU (1896) 83.239.

¹¹ Vgl. zum Verlauf dieser Straße WELTEN (1965) 150–155.

arabische Keramik fast völlig fehlt.¹² Insgesamt war *Hirbet Ibzīq* frühestens ab dem 7. Jh. vC besiedelt.¹³ Möglicherweise ist der alte Name erst später auf die Ortslage von *Hirbet Ibzīq* gewandert. Insofern könnte auch der kleine Hügel von *Hirbet Salḥab* (1853.1957) der ursprüngliche Ort des biblischen Besek gewesen sein.¹⁴ Der dortige Scherbenbefund deutet bereits in die Eisenzeit I. Außerdem war diese Ortslage während der gesamten Eisenzeit besiedelt.¹⁵ Erst in der späten Eisenzeit ist dann der ursprüngliche Name Besek von der neugegründeten Siedlung auf *Hirbet Ibzīq* übernommen worden.

Möglicherweise hat aber der Autor spätere Verhältnisse in die Frühzeit zurückprojiziert. Dann kann *Hirbet Ibzīq* durchaus die Ortslage sein, von der der Autor spricht. Infolgedessen hat die Verortung der Erzählung keine alte Tradition bewahrt. Eine Entscheidung für oder gegen *Hirbet Ibzīq* hängt also von der literarhistorischen Beurteilung des biblischen Befundes zum ON Besek ab.

Jebus – Jerusalem

Es ist umstritten, ob sich *Yəbūs* auf eine semitische Wurzel zurückführen läßt.¹⁶ Bei einer innersemitischen Etymologie wird *Yəbūs* manchmal mit der Wurzel *Būs* („niedertreten“)¹⁷ in Verbindung gebracht. Der ON *Yəbūs* läßt sich dann als Präfixkonjugation 3. maskulin singular dieser Wurzel deuten: „X soll niedertreten“. In den Texten aus Mari ist amoritisch *YBS* belegt, das dem akkadischen und hebräischen *YBS* entspricht. Demzufolge könnte man *Yəbūs* mit „dürerer Ort, Einöde, Trockenplatz“ wiedergeben.¹⁸ Vermutlich ist *Yəbūs* aber kein echter, ursprünglicher ON, sondern nur eine sekundär aus dem Volksnamen gebildete, künstliche Bezeichnung der vordavidischen Stadt,¹⁹ zumal dieser ON im Alten Testament selten und in der außerbiblischen Literatur überhaupt nicht belegt ist. Zudem ist fraglich, ob es sich bei den Jebusitern tatsächlich um eine eigenständige Volksgruppe gehandelt hat. Jebus und Jebusiter könnten nämlich auch erst durch eine ethnozentristische Geschichtsschreibung gebildet worden sein, die zwischen der autochthonen Vorbevölkerung und

¹² Vgl. zum Besiedlungsbefund von *Hirbet Ibzīq* noch WELTEN (1965) 161–162; ZORI (1977) 36–37; ZERTAL (1996) 186–189. Nach ZERTAL (1996) 183–184 hat es auf *Hirbet Ibzīq* (1881.1980) auch eine arabische Besiedlung gegeben.

¹³ ZERTAL (1992A) 718.

¹⁴ ZERTAL (1992A) 718; KOTTER (2000B) 177.

¹⁵ DORSEY (1991) 173; ZERTAL (1992A) 718; ZERTAL (1996) 148–150. Nach ZERTAL (1996) 149 weist der Oberflächenbefund in die Eisenzeit I/II, in die persische und in die römische bis arabische Zeit. Aus der römisch-byzantinischen Zeit stammen noch Überreste von Fundamenten und Wänden.

¹⁶ BORÉE (1968) 25 A 2. Vgl. zur schwierigen Etymologie noch HÜBNER (2002) 32–33, der noch eine volksetymologische Deutung von der Wurzel *BZZ* („erbeuten“) vorschlägt.

¹⁷ VRIES (2000) 676. Siehe hierzu wohl schon GESENIUS (1835) 189 „locus conculcatus“.

¹⁸ HUFFMON (1965) 38.177; PRIEBATSCH (1975) 19; OTTO (1980A) 279; SCHOTTROFF (1992) 280.

¹⁹ ABEL (1933) 320; AP-THOMAS (1967) 286; JÜNGLING (1981) 147; GÖRG (1993) 97.

der jüdischen Besiedlung durch eine fiktionale Namensgebung unterscheiden wollte.²⁰

Der ON *Yərūsālāyīm* wird meist als status-constructus-Verbindung aus dem nomen regens *yurū*, das von der Wurzel *YRY* („werfen, gründen“) abgeleitet wird, und dem GN *Šalim* als nomen rectum gedeutet. In diesem Fall kann man den ON mit „Gründung des Schalim“ wiedergeben.²¹ Freilich könnte man auch einen verbalen Satznamen „Šalim hat gegründet“²² oder eine Fügung mit Partizip „Gründer ist Šalim“ annehmen.²³ Der erste Teil des Namens läßt sich noch als finite Verbform der Wurzel *YRY*-III („lehren“) deuten, so daß Jerusalem dann „Šalim gibt Weisung“ bedeuten würde. Diese Deutung macht außerdem den EN Jeruel verständlich.²⁴ Andere Ableitungen dieses Toponyms von *ʔūr/ ʔir* („Feuer, Herd“) oder den Verben *RʔY* („sehen“) bzw. *YRʔ* („fürchten“) haben sich zu Recht nicht durchsetzen können.²⁵ Auch eine Etymologie von *yərū* aus der amoritischen Gottheit *ʔUru*, die zudem für alle *ʔūr*-haltigen Eigennamen verantwortlich gemacht wird, wurde ohne Erfolg vorgeschlagen. In diesem Fall würde *Yərūsālāyīm* als Satzname „*ʔUru* stiftet Frieden“ zu verstehen sein.²⁶ Diese Interpretation von Jerusalem als „Stadt des Friedens“ hat jedoch keinen textlichen Anhalt und ist wohl als volkstümlich zu be-

²⁰ HÜBNER (2002) 36–38. Meist wird demgegenüber aber argumentiert, daß der Volksname Jebusiter auf ein vorisraelitisches Bevölkerungselement verweise, über dessen Herkunft wenig bekannt ist. Nach MAISLER (1930) 189–190 haben die Jebusiter erst in der Eisenzeit I die ältere, amoritische Bevölkerung überlagert. Bei den Jebusitern könnte es sich aufgrund von Ez 16,3 und des Jebusiters Arauna aus 2 Sam 24, der einen hethitischen Namen trägt, um eine späthethitische Bevölkerungsgruppe handeln. Vgl. hierzu noch GRIMME (1913) 156–157; MAISLER (1930) 190; MOLIN (1964) 806; MAZAR (1993F) 699. Dagegen aber REED (1992) 652. Vgl. zur behaupteten hethitischen Vorbevölkerung noch JIRKU (1920) 58–61. Vgl. zum vorgeblich hethitischen Namen Araunas noch ROSEN (1955) 318–320. Dagegen aber MOLIN (1954) 173; HOFFNER (1973) 225; AHLSTRÖM (1993A) 471, die diesen Namen hurritisch deuten.

Aber auch eine andere ethnische Zugehörigkeit der Jebusiter etwa zu den Amoritern – BARROIS (1962) 808 – zu den Hurritern – HOFFNER (1973) 225; ISHIDA (1979) 480 A 36 – oder zu den Perizzitern – REED (1992) 652–653 – wurde erwogen.

²¹ LEWY (1940) 521; BURROWS (1962) 843; AP-THOMAS (1967) 277; WELTEN (1987) 590; MARE (1988) 20; KING (1992) 751; KÜCHLER (1992) 295; MAZAR (1993F) 698; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 54; AULD/STEINER (1996) 15; RICHTER (1996) 108.167; UEHLINGER (1996) 256; VRIES (1997) 200; JAPP (2000) 125; OTTO (2001) 428; MURPHY-O’CONNOR (2001B) 127; HÜBNER (2002) 37. Ganz anders dagegen GRIMME (1913) 152–157, der *Yərūsālāyīm* von einer hethitischen Wurzel *ŘLM* ableitet, die er hypothetisch mit „Fels, Gipfel“ wiederzugeben versucht. Nach ihm sei die Folge *R + Š* nur eine semitische Wiedergabe des Lautes *Ř*. Nach GRILL (1884) 134–141 ist Jerusalem als „Gründung des Gottergebenen“, d. h. des Gesalbten Gottes, David, zu deuten.

²² ALBRIGHT (1928) 248.

²³ Manchmal wird das nomen regens noch mit dem akkadischen Substantiv *ūru* („Palast, Stadt“) in Verbindung gebracht, was aber kaum zu einer Bedeutungsverschiebung führt, vgl. NESTLE (1904) 155, der sogar einen Schwund des Laryngals *ʿ* annimmt; KOSMALA (1964) 821; WASCHKE (2003) 314 A 10. Allerdings kann *ūru* im Sumerischen auch „gründen“ heißen, vgl. MAISLER (1930) 184 A 3.

²⁴ STOLZ (1970) 181–182.

²⁵ Vgl. hierzu noch KOSMALA (1964) 821–822.

²⁶ CLAY (1921) 29–32.

werten. Der Gott *Šalim* ist, wie auch der Morgenstern *Šaḥar*, im ugaritischen Pantheon ein Sohn Els und steht für die Abenddämmerung.²⁷ Aufgrund des Namens kann man noch an eine Gottheit des Heils und Wohlergehens denken.²⁸

Der ON Jebus steht für Jerusalem nur an vier Stellen im Alten Testament.²⁹ Meist wird eine Gleichsetzung mit Jerusalem im Nahkontext vorgenommen. Die kanaanäische Bevölkerung, die vormalig in der Stadt Jerusalem gesiedelt hat, wird Jebusiter genannt. Aus dieser ethnischen Bezeichnung wurde wohl der eigentümliche ON zurückgebildet. Allerdings wird weder der ON Jebus noch der Völkernamen Jebusiter außerbiblisch erwähnt. Vermutlich hängt dies damit zusammen, daß beide Namen auf eine historiographische Fiktion zurückgehen, die keinen realen Hintergrund hat.³⁰ Manchmal wird Jebus jedoch nicht mit Jerusalem identifiziert, sondern als eigene Ortslage behandelt.³¹

²⁷ KTU 1.23,52–53; KTU 1.100,52; KTU 1.107,43. Kritisch hierzu allerdings HANDY (1992) 1152. Nach MAISLER (1930) 183–184, demzufolge Jerusalem eine Gründung der Amoriter ist, haben die Amoriter dort ihre Gottheit *Šalim* verehrt. Vgl. zur Gottheit *Šalim* in ihrem altorientalischen und religionsgeschichtlichen Umfeld noch STOLZ (1970) 181–218; HANDY (1992) 1152–1153; HUFFMON (1995) 1428–1429; FRANKEN (1997B) 35. Vgl. zu *Šaḥar* und *Šalim* in Ugarit die wichtigen Texte KTU 1.23; KTU 1.100; KTU 1.123; KTU 107, vgl. NIEHR (1998) 35. Ohne *Šaḥar* ist *Šalim* bzw. *Salim* noch als GN bzw. als Epithet in KTU 1.39; KTU 1.41; KTU 1.43; KTU 1.47; KTU 1.90; KTU 1.109; KTU 1.118; KTU 1.130 belegt, vgl. XELLA (1981) 391. Nach diesen Opferlisten werden der Gottheit *Šalim* Kuh und Widder geopfert. Zu *Šaḥar* und *Šalim* vgl. XELLA (1973) 106–119. Darüber hinaus wird der GN *Šalim* außerhalb Ugarits auch in theophoren EN verwendet, vgl. TIGAY (1986) 67–68.80, wobei der EN *Šalim* allerdings auch als „X ist Wohlergehen“ gedeutet werden kann.

²⁸ GESE (1970) 170. Wenn man den in der Amarnakorrespondenz belegten ON E.NIN.IB = *Bīt Ninurta* aufgrund der Gleichung *Šulmānu* = *Ninurta* als *Bīt Šulmānu* deutet, hätte man einen Hinweis darauf, daß Jerusalem die Stadt des Gottes *Šulmānu* ist, dem dann auch das Hauptheiligtum geweiht wäre. Der Name *Bīt Šulmānu* sei erst spät entstanden und nach der Zerstörung des betreffenden Heiligtums nicht mehr verwendet worden, vgl. LEWY (1940) 519–522. Zur Gottheit *Šulmānu* vgl. noch BECKING (1995) 1431–1432. Allerdings ist die Identifizierung von E.NIN.IB völlig dunkel. Eine vorschnelle Einschränkung auf Jerusalem mitsamt den hypothetischen religionsgeschichtlichen Ableitungen ist also nicht ratsam. Die eigenwillige Lokalendung *-ayim* könnte durch Zerdehnung von *-īm* in einen kurzen Vokal und einen folgenden Hilfsvokal entstanden sein, vgl. BORÉE (1968) 55. Nach PRAETORIUS (1903) 782 soll durch diese Zerdehnung der GN *Šalim* verschleiert werden. Darüber hinaus könnte *Yərūšālāyīm* ursprünglich ein EN gewesen sein, der erst sekundär zum ON mutierte.

²⁹ Ri 19,10.11; 1 Chr 11,4.5.

³⁰ Vgl. zu diesem Problem noch UEHLINGER (1996) 260. Nach NELSON (2001) 120 ist Jebus eine alternative israelitische Bezeichnung für den ON Jerusalem.

³¹ Manchmal wird *Šaʿfāt* (1720.1360) für eine Identifizierung mit Jebus vorgeschlagen, vgl. MILLER (1974) 117–127; MILLER (1975) 154–155; KING (1992) 751; MILLER (1999) 65. Dagegen aber PRIEBATSCH (1975) 24–29; HÜBNER (2002) 33–34. Nach LINDER (1922/23) 93 zeigt *Šaʿfāt* zudem kaum Spuren hohen Alters. Der archäologische Befund der Umgebung von *Šaʿfāt* reicht nach KLONER (2001) 48*–49* nicht vor die Eisenzeit II. Aus dieser Zeit stammen ein 4 × 8 m großer Turm auf *er-Rās* (1710.1352) mit einem zugeordneten Hof, der als Viehpferch diente, ein Steinhügel am westlichen Hügel und vielleicht rechteckige, zweistöckige Türme mit Höfen, vgl. zum Befund noch ONN/RAPUANO (1995A) 71; ZISSU (2001) 62–63. Allerdings ist der Fund von einer Scherbe der Eisenzeit II alleine für eine Datierung noch nicht stichhaltig. Zur mittelalterlichen Bebauung von *Šaʿfāt* vgl. noch BAGATTI (2002A) 17–18. Vgl. zur Unterscheidung von Jebus und Jerusalem noch UEHLINGER (1996) 261; FROLOV/OREL (1999) 612.

Außerbiblisch ist Jerusalem in den ägyptischen Ächtungstexten als *ḳwšmm* belegt [E 45].³² In der Amarnakorrespondenz wird Jerusalem mehrfach als *Urusalim* erwähnt.³³ In dieser Zeit wurde Jerusalem unter seinem proägyptischen König *‘Abdi-Heba* trotz verschiedener Koalitionsversuche in den zahlreichen Kämpfen der Stadtstaaten untereinander aufgegeben.³⁴ In Jerusalem war eine Garnison ägyptischer Soldaten stationiert. Über zahlreiche Boten hielt der König von Jerusalem, der vom Pharao eingesetzt wurde, ständig Kontakt mit seinem Oberherrn und sandte ihm regelmäßig Tribut.³⁵ Vermutlich versuchte *‘Abdi-Heba*, sein kleines Stadtkönigtum nach Westen in die fruchtbare und dicht besiedelte Region der Schefela zu erweitern. Dadurch geriet er in ständigen Konflikt mit seinen westlichen Nachbarn, was seine durch die Auseinandersetzungen mit nichtseßhaften Bevölkerungsgruppen geschwächte Position zusätzlich gefährdete.³⁶ In einer topographischen Liste Ramses’ II. wird ein Ort *šlm* erwähnt, dessen Gleichsetzung mit Jerusalem allerdings fragwürdig ist.³⁷ In den Annalen Sanheribs findet sich Jerusalem als *Ursalimmu*.³⁸

Aufgrund ihres historischen und theologischen Stellenwertes wurde die Stadt Jerusalem archäologisch umfangreich untersucht. Die folgende Darstellung beschränkt sich auf die Archäologie des vordavidischen Jerusalem und läßt alle späteren Besiedlungsphasen unberücksichtigt. Die vordavidische Stadt befand sich südlich des Tempelberges. Da das Areal des Sporns schwierig zu verteidigen war, suchte man bei der Stadtgründung sicherlich die Nähe einer Quelle.³⁹

Die früheste Besiedlung dieser Ortslage wird aufgrund von Keramikfunden in das Ende des Chalkolithikums datiert. In dieser Zeit schlug man Gruben in den gewachsenen Felsen.⁴⁰ Unsicher ist allerdings, ob es sich im Chalkolithikum um eine dauerhafte und vielleicht auch lückenlose Besiedlung oder nur um eine sporadische

³² POSENER (1940) 86; ALBRIGHT (1941B) 34; MAZAR (1954) 27; YEIVIN (1956) 39; YEIVIN (1966) 21; HELCK (1971) 58; EBACH (1980) 267; OTTO (1980A) 279; AHITUV (1984) 122; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 54; HUFFMON (1995) 1429; BLOK/STEINER (1996) 39; FRANKEN (1997B) 17–18. Kritisch hierzu allerdings ALT (1959) 51–52; NA’AMAN (1992) 278–279; AULD/STEINER (1996) 27–28. Vgl. zur Namensform HANNIG (1995) 1293. Vgl. insgesamt zur literarischen Bezeugung von Jerusalem KÜCHLER (1992) 295; HOPPE (1999) 63; BELMONTE MARIN (2002) 329. Nach MARE (1988) 20; SCHOVILLE (1989) 401 ist Jerusalem möglicherweise schon in Texten aus Ebla belegt.

³³ EA 287.289.290. Möglicherweise ist Jerusalem auch noch in EA 335 erwähnt, vgl. NA’AMAN (1979A) 677–678. Zu Jerusalem in der Amarnakorrespondenz vgl. noch KNUDTZON (1915) 1334; HESS (1984) 496; MARE (1988) 56–57; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 57; FRANKEN (1997B) 19–20; LIVERANI (1998) 88–98. Nach NOORT (1998) 204–205 bezeichnet *Urusalim* eigentlich nicht nur die Stadt, sondern ein größeres Gebiet.

³⁴ KÜCHLER (1992) 299. Zur hurritischen Namensform vgl. noch HESS (1993) 176–177; UEHLINGER (1996) 259. Nach WELTEN (1987) 593 gehörte *‘Abdi-Heba* zur hurritischen Oberschicht.

³⁵ NA’AMAN (1996A) 20–21.

³⁶ NA’AMAN (1992) 286–289.

³⁷ MAZAR (1994B) 70 A 1; ROHL (1996) 181. Kritisch hierzu zu Recht GÖRG (1996) 5–7.

³⁸ PARPOLA (1970) 375; OPPENHEIM (1974) 287; BORGER (1985) 389; TADMOR (1985) 74.

³⁹ Vgl. zur Lage des kanaanäischen Jerusalem WIGHTMAN (1993) 13; AULD/STEINER (1996) 22; MATTINGLY (2000E) 161.

⁴⁰ BAHAT (1997) 225.

Anwesenheit auf dem Hügel gehandelt hat.⁴¹ Auf der Anhöhe des Südost-Hügels des Gihon entdeckte man eine Grabhöhle aus der protourbanen Frühbronzezeit.⁴² Aus der Frühbronzezeit I/II stammen zwei rechteckige Anlagen, die auf eine feste Besiedlung, allerdings noch ohne Ummauerung, hinweisen. Es handelt sich um zwei Breitraumhäuser mit Lehm Böden und Bänken an den Wänden.⁴³ Bereits zu Beginn der Frühbronzezeit II gab man die Besiedlungstätigkeit auf. Aufgrund der wenigen Grab- und Keramikfunde am Übergang der Früh- zur Mittelbronzezeit kann man schwerlich auf eine dauerhafte Besiedlung schließen.⁴⁴ Erst am Ende der Mittelbronzezeit IIA im 18. Jh. vC wurde Jerusalem mit einer bis zu 4 m starken Stadtmauer befestigt, die in der Mittelbronzezeit IIB noch durch Pfeiler verstärkt wurde. Teile dieser Befestigungsanlage grub man im Nordosten und Südosten des mittelbronzezeitlichen Siedlungsgebietes aus. Diese Mauer war aus mittleren und großen unbearbeiteten Feldsteinen errichtet. Die Westmauer der mittelbronzezeitlichen Stadtanlage kann nur hypothetisch erschlossen werden. Möglicherweise wurden bereits Reste der Westmauer und ein Stadttor der Mittelbronzezeit ausgegraben.⁴⁵ Vermutlich verlief die Westmauer auf der Kammlinie, während sich die Ostmauer aufgrund der Nähe zur Gihonquelle zu deren militärischer Sicherung am Hang befand.⁴⁶ Unsicher war bis vor kurzem, wie die Wasserversorgung in Notzeiten gesichert wurde, da der stadtinterne Schachtzugang zur Gihonquelle nur schwer zu datieren war.⁴⁷ Neuerdings wird mit guten Gründen angenommen, daß das in den Felsen geschlagene Reservoir und die Rundkammer, die über Kanäle von der Gihonquelle gespeist wird, in der Mittelbronzezeit II entstanden sind.⁴⁸ Um diesen Zugang zum Wasser besonders zu schützen, wurden ein monumentaler Quellturm und ein großer Turm neben dem Reservoir gebaut.⁴⁹ Abgesehen von den Befestigungsanlagen entdeckte man direkt auf den Fels gebaute Mauern von Terrassierungsanlagen und Reste von Häusern.⁵⁰ Aus dieser Zeit stammt noch eine Grabanlage im Bereich der vermuteten nördlichen Befestigungslinie.⁵¹ Da im Stadtgebiet von Jerusalem außerordentlich viele Lager-

⁴¹ BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 52.

⁴² BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 52.

⁴³ SHILOH (1984A) 25; TARLER/CAHILL (1992) 54; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 52; CAHILL/TARLER (2000) 32; CAHILL (2003) 19.

⁴⁴ BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 53.

⁴⁵ BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 54–55.

⁴⁶ Vgl. zur mittelbronzezeitlichen Ostmauer KENYON (1974) 89–94; WIGHTMAN (1993) 20, demzufolge die Ostmauer zum Schutz der Stadt vor Stürmen aus dem Westen am östlichen Hang gebaut wurde; REICH/AVNI/WINTER (1999) 59. Vgl. zur mittelbronzezeitlichen Mauer noch CAHILL/TARLER (2000) 32; CAHILL (2003) 21–23.

⁴⁷ Vgl. zum Wassersystem noch COLE (1980) 9–10.

⁴⁸ REICH/AVNI/WINTER (1999) 62–63; REICH/SHUKRON (2000A) 6–7. Vgl. zu einer Datierung in die Mittelbronzezeit noch NOORT (1998) 207; KLEVEN (2002) 42; CAHILL (2003) 24–25; FAUST (2003A) 76, der allerdings den Warren-Schacht als Möglichkeit zum Wasserholen in der Eisenzeit II deutet; KILLEBREW (2003) 334–335.

⁴⁹ REICH/SHUKRON (1999) 27–33; REICH/SHUKRON (2000B) 329–337.

⁵⁰ WIGHTMAN (1993) 18.

⁵¹ BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 55.

krüge gefunden wurden, kann man annehmen, daß Jerusalem als Lager- oder Marktzentrum für die umliegenden Dörfer gedient hat.⁵² Wahrscheinlich wurde vom 16.-14. Jh. vC der Siedlungshügel von Jerusalem kaum genutzt.⁵³ Eine ausgesprochen reiche bronzezeitliche Doppelkammergrabanlage aus der Spätbronzezeit I dokumentiert lediglich den Wohlstand der dort bestatteten Familie, kann aber nicht eine dauerhafte Besiedlung belegen.⁵⁴ Aufgrund der Nennung Jerusalems in der Amarnakorrespondenz kann man erst wieder ab 1400 vC mit einer zumindest regional bedeutsamen Siedlung rechnen. Da man hiervon archäologisch außer wenigen Mauern und Fußbodenniveaus nicht viel fand,⁵⁵ könnte man annehmen, daß Jerusalem zu dieser Zeit in erster Linie ein Krongut Ägyptens war, das von *‘Abdi-Heba* verwaltet wurde.⁵⁶ Vielleicht darf man trotz des dürftigen archäologischen Befundes aber auch mit einer kleinen Siedlung rechnen. So könnte Jerusalem in der Spätbronzezeit eine Festung gewesen sein, der unter Umständen eine kleine Siedlung zugeordnet war.⁵⁷ Gegen Ende des 13. Jh. vC befand sich nördlich von Jerusalem möglicherweise ein ägyptischer Tempel, wie der Fund eines Stelenfragmentes, einer Schlangensstatuette, eines Opfertisches und von Alabastergefäßen nahelegen könnte.⁵⁸ Allerdings belegen diese Funde noch kein Heiligtum, da man keine Reste eines dazugehörigen Gebäudes fand. Die mächtigen nördlichen Terrassierungen datierte man früher in die Spätbronzezeit. Sie seien vorgenommen worden, um Platz für Residenzgebäude und eine anwachsende Bevölkerung zu schaffen, was auf ein gesteigertes Bedürfnis nach

⁵² AULD/STEINER (1996) 27.

⁵³ Vielleicht sind klimatische Veränderungen, die die Gihonquelle austrocknen ließen, für die Aufgabe der Stadt verantwortlich, vgl. WIGHTMAN (1993) 20. Auch die mittelbronzezeitlichen Befestigungsanlagen wurden in der Spätbronzezeit aufgegeben, vgl. KILLEBREW (2003) 334. Ein Zerstörungshorizont ist nicht feststellbar, vgl. CAHILL (2003) 26. Nach CAHILL/TARLER (2000) 32 wurden aber spärliche Reste einer Besiedlung der Spätbronzezeit I entdeckt.

⁵⁴ Vgl. zur Grabanlage von Dominus Flevit SALLER (1964B) 7–193; SAPIN (1972) 143; MARE (1988) 44–56; MAZAR (1993F) 698–699; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 56–57. TARLER/CAHILL (1992) 55 datieren noch zwei schlechterhaltene Räume ins 15. Jh. vC.

⁵⁵ Vgl. zum Befund CAHILL (2003) 28–33.

⁵⁶ STEINER (1994) 20; AULD/STEINER (1996) 29; BLOK/STEINER (1996) 39–40. Nach STEINER (2003) 349–351 gibt es drei Erklärungsversuche für den dürftigen archäologischen Befund: a) Es wurde nicht genügend ausgegraben, b) die meisten Reste sind erodiert, c) Jerusalem war keine bedeutende Stadt.

⁵⁷ FRANKEN (1997B) 38–39. Vermutlich stammt die Nordmauer aus der Spätbronzezeit; allerdings könnte sie die mittelbronzezeitliche Befestigung überlagert haben, vgl. WIGHTMAN (1993) 19. Vgl. zum Befestigungssystem noch MACALISTER/DUNCAN (1926) 31–78, wonach eine innere Mauer im 12. Jh. vC angelegt wurde.

Nach KILLEBREW (2003) 339 war Jerusalem eine kleine, unbefestigte Siedlung. FINKELSTEIN (2003) 87 rechnet nur mit einem kleinen Palast, einem Tempel und wenigen Häusern der lokalen Elite. Nach SIMONS (1952) 243 war der Festung auf dem Südostsporn eine offene Siedlung auf dem südwestlichen Berg zugeordnet.

⁵⁸ BARKAY (1990) 94–103; BARKAY (1996) 23–43; BARKAY (2000) 50–57; NAKHAI (2001) 151–152. Dagegen aber zu Recht WIMMER (1989B) 37; GÖRG (1996) 7; WIMMER (1998) 90–94. Kritisch noch WASCHKE (2003) 315.

Baugrund schließen lasse.⁵⁹ Diese nördlichen Terrassierungen⁶⁰ stammen allerdings erst aus der Eisenzeit I. In Verbindung mit der Nordmauer sollte durch die Terrassierung genügend Platz für eine Verteidigungsanlage geschaffen werden.⁶¹ Aus dieser Zeit wurden bislang nur wenige Siedlungsreste und ein Teil der vermuteten Nordmauer entdeckt.⁶² Aufgrund des Keramikbefundes wird ein Gebäude in der Nähe der Terrassierung in die beginnende Eisenzeit I datiert.⁶³ Die abgestufte Struktur über den Terrassierungen stammt vermutlich aus dem 10. Jh. vC.⁶⁴ Erst in dieser Zeit errichtete man auf der Terrassierung eine Zitadelle, der im 9./8. Jh. vC ein Vorort außerhalb der Stadtmauer folgte.⁶⁵

Der Mangel an archäologischen Hinweisen für die Ortslage Jerusalem in der Spätbronzezeit und in der Eisenzeit I/IIA könnte darauf zurückzuführen sein, daß die Stadt sich nicht südlich des Tempelberges, sondern an der Stelle des Tempelberges selbst befunden hat, zumal strategische Gründe gegen eine Aussparung des Tempelberges sprechen. In Zeiten wirtschaftlichen Wachstums habe sie sich jeweils auch nach Süden erstreckt.⁶⁶ Aufgrund des fehlenden archäologischen Befundes bleiben solche Überlegungen allerdings Spekulation.

⁵⁹ Vgl. zu den Terrassierungen KENYON (1963) 12–13; KENYON (1974) 95–96; FRANKEN (1987) 133; WELTEN (1987) 593; MARE (1988) 43. Nach SCHÄFER-LICHTENBERGER (1993) 202*; WASCHKE (2003) 315 ist die Terrassierung als Substruktur aus dem 14. Jh. vC zur Erweiterung der Baufläche zu deuten. Ähnlich noch TARLER/CAHILL (1992) 55; CAHILL/TARLER (1993B) 625–626; CAHILL (1998) 34–41; CAHILL/TARLER (2000) 34–35; CAHILL (2003) 53, derzufolge die Terrassierung zusammen mit der abgestuften Struktur bereits aus dem 13./12. Jh. vC stammt. Nach NOORT (1998) 203–204 wurde die Terrassierung zur Beseitigung der Erosionsrinne und zur Verbreiterung des Platzes für die Festung geschaffen.

⁶⁰ Auf diesen Terrassierungen wird die jebusitische Akropolis vermutet, vgl. hierzu SHILOH (1984A) 26; SHILOH (1984B) 58; WIGHTMAN (1993) 21–23; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 57–58; MAZAR (1994B) 73; AULD/STEINER (1996) 29. Zu einer Datierung der dort gefundenen Keramik frühestens in das 12. Jh. vC vgl. FRANKEN/STEINER (1992) 111; BLOK/STEINER (1996) 40; NOORT (1998) 203; STEINER (1998) 29–31. Nach STEINER (1994) 13–20; STEINER (2003) 359 ist folglich die Terrassierung im 12. Jh. vC und die abgestufte Struktur im 10. Jh. vC entstanden. Vgl. aber STEINER (1993) 587, die die Terrassierung in die Spätbronzezeit datiert. Auch KNAUF (2000B) 75 denkt bei der Terrassierung an das 12./11. Jh. vC. Vgl. zum Problem REICH/AVNI/WINTER (1999) 53–54.

⁶¹ NOORT (1998) 206.

⁶² BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 59.

⁶³ NOORT (1998) 202–203.

⁶⁴ STEINER (1994) 20; BLOK/STEINER (1996) 45.

⁶⁵ FRANKEN/STEINER (1990) 123. Ob mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen ist, so daß die bronzezeitlichen Befestigungsanlagen allmählich abgeräumt und für andere Bauarbeiten wiederverwendet wurden, soll hier nicht entschieden werden, vgl. hierzu WIGHTMAN (1993) 23. Ähnlich noch SHANKS (2000) 37, demzufolge die mittelbronzezeitliche Befestigung bis in die Eisenzeit verwendet wurde. Vgl. zur Archäologie des vordavidischen Jerusalem KÜCHLER (1992) 296–298; MAZAR (1993F) 698–699; SHILOH (1993A) 701–702; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (1994) 51–59; STEINER (1994) 13–20; AULD/GRAEME (1996) 22–33; BAHAT (1997) 225–226; FRANKEN (1997B) 25–30; NOORT (1998) 201–208; MILLER (2000B) 695.

⁶⁶ KNAUF (2000B) 76–87. Vgl. ähnliche Überlegungen von COGAN (1997B) 197. Dagegen FINKELSTEIN (2003) 87 A 32. Möglicherweise hat sich an der Stelle des salomonischen Tempels auf dem Tempelberg ein jebusitisches Heiligtum befunden, vgl. RUPPRECHT (1977) 13–17; FROLOV/OREL (1999) 614.

Hebron – Kirjat-Arba

Formal ist der ON *Ḥebrōn* eine *qatl*-Form der Wurzel *ḤBR-I* („sich verbinden“) mit suffigiertem altkanaanäischem Morphem *ōn*, das oft bei ON verwendet wird.⁶⁷ Dieses Morphem hat normalerweise entweder adjektivische Bedeutung oder wird als Abstraktsuffix verwendet.⁶⁸ Demnach bedeutet dieser ON „Bündnisort“.⁶⁹ Vielleicht ist mit dem Namen *Ḥebrōn* eine Konföderation von ursprünglich nomadischen Sippen gemeint.⁷⁰ Im MT wird dieser ON plene und bei Anfügung eines *he locale* defektiv geschrieben. Der ON Hebron stammt entgegen früherer Auffassung nicht von der sozialen Klasse der *ʿApiru* ab.⁷¹

Der ON Hebron kommt im Alten Testament 65mal vor. Im Richterbuch findet er sich im Einleitungskapitel und in der Simsonkomposition.⁷² In Ri 1,10 wird zudem der Hinweis gegeben, daß Hebron ursprünglich Kirjat-Arba („vierfache Stadt; Stadt der Vier“)⁷³ hieß. Vielleicht ist dieser Name eine Anspielung darauf, daß sich die Stadt aus vier Stadtvierteln oder Sippen zusammensetzt.⁷⁴ Nach Jos 14,15 und 15,13 handelt es sich bei *ʿRB* um einen EN: Hebron ist demnach die Stadt des Enakiters Arba. Nach Num 13,22 siedelten außerdem in vorisraelitischer Zeit in Hebron die Enakiter. Falls diese Tradition zuverlässig ist, wurde die Stadt damals vielleicht Enak genannt, was mit dem ON *ʾyʿnq* der ägyptischen Ächtungstexte [e 1–3; f4; E 36.64] gleichgesetzt werden könnte.⁷⁵ Allerdings wurde der Name dieser Stadt bereits vor Ramses III. geändert, der auf Reliefs aus Medinet Habu zweimal eine Stadt *ḥbr*

⁶⁷ BORÉE (1968) 57–62 bietet 84 Beispiele dafür. Vgl. noch RICHTER (1996) 56.

⁶⁸ LIPÍŃSKI (1974) 51.

⁶⁹ HAL 277; KEEL/KÜCHLER (1982) 672; WELTEN (1985) 521; KINET (1991) 81; RICHTER (1996) 140.

⁷⁰ MALAMAT (1962) 146 A 13. Mit der Wurzel *ḤBR-I* könnte aber auch eine topographische Bedeutung verbunden sein, so daß Hebron unter Umständen „von Bergen umschlossener Raum“ hieße, vgl. SCHWARZENBACH (1954) 202. CHADWICK (1992) 11 erwähnt noch die Tradition, daß Hebron von *ḥeber* („Freund“) abzuleiten sei, dem auch die arabische Form *el-Ḥalīl* entspräche, oder auch die Ableitung von arabisch *haber* („Kornkammer“).

⁷¹ Vgl. hierzu aber ABEL (1938) 346.

⁷² Ri 1,10(2x).20; 16,3. Zur biblischen Geschichte der Stadt Hebron vgl. FRITZ (1969) 144–145: In der Eisenzeit I wurde Hebron von den Kalebitem bewohnt. In der Eisenzeit II gehörte Hebron zu Juda. Dort hat David 7 Jahre und 6 Monate regiert. Rehabeam hat diese Stadt später in sein System von befestigten Städten eingebaut.

⁷³ CAMPBELL (1965) 30; WELTEN (1985) 521; KINET (1991) 81; FERRIS (1992A) 107; HAMMOND (2000) 570; JAPP (2000) 113. Mit den Vieren sind nach jüdischer Tradition Abraham, Isaak, Jakob und Adam gemeint, vgl. HAMMOND (1997) 13. Nach NOTH (1971A) 206 A 37 geht die Angabe des alten Namens Kirjat-Arba auf einen Glossator zurück.

⁷⁴ OFER (1993A) 606.

⁷⁵ SETHE (1926) 45–46.56; POSENER (1940) 82.94; LIPÍŃSKI (1974) 47; KINET (1991) 81. Kritisch hierzu WELTEN (1985) 522. Nach ALT (1959) 52 ist das ägyptische *ʾyʿnq* mit den Enakitem in Verbindung zu bringen; eine Lokalisierung eines ON *ʾyʿnq* sei allerdings nicht möglich.

erwähnt.⁷⁶ Im Ugaritischen ist noch eine Stadt *Hbr* belegt, die als Herrschaftsort des Königs Keret gilt.⁷⁷

In außerbiblischen Quellen wird Hebron, anders als im biblischen Befund, kaum erwähnt. Der Regierungsort des in der Amarnakorrespondenz genannten Stadtfürsten *Šuwardata* von *Harabu* ist kaum mit dem biblischen ON in Verbindung zu bringen.⁷⁸ Nur die *Imk*-Siegel, die Hebron erwähnen, lassen darauf schließen, daß Hebron im 8. Jh. vC ein Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum gewesen ist.⁷⁹ In frühjüdischer Zeit hat Hebron vielleicht den Beinamen *ha-Baruk* geführt.⁸⁰ Dort wird nach der in Qumran gefundenen Kupferrolle ein Schatz lokalisiert. Diese Bezeichnung würde sich gut zum arabischen *el-Halīl* fügen.⁸¹ Aufgrund der Beteiligung am jüdischen Aufstand wurde Hebron im Sommer des Jahres 68 nC von Cerealis, einem General Vespasians, erobert und niedergebrannt, wie der Historiker Josephus berichtet.⁸² Ab römischer Zeit führte Hebron als Großdorf trotz seiner heiligen Stätten nur noch ein Schattendasein.⁸³ Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt Arbō/Hebron 22 römische Meilen südlich von Jerusalem.⁸⁴ Hebron wird des öfteren von den antiken Schriftstellern, Rabbinen und Kirchenvätern genannt.⁸⁵ Darüber hinaus ist das Patriarchengrab bei Hebron auf der Madabakarte dargestellt, während das Großdorf Hebron selbst fehlt.⁸⁶ Die folgenden Identifizierungsvorschläge gehen von einer allgemeinen zur speziellen Lage über. Alle drei Lokalisierungen befinden sich in der Gegend des modernen Hebron/*el-Halīl*.⁸⁷

⁷⁶ Vgl. zu den Belegen SIMONS (1937) 168.174. Hierauf wird sich wohl HAMMOND (1997) 13 beziehen. Nach KRAHMALKOV (1994) 60 hat Ramses III. hierbei eine Liste von Ramses II. kopiert.

⁷⁷ ASTOUR (1975) 284–285.

⁷⁸ KNUDZON (1915) 1311–1312 identifiziert *Harabu* mit *ʿArrābe* (1820.2507). Dagegen aber HAMMOND (1997) 13. Zum einen ist die Lesart *Harabu* in EA 281 zweifelhaft, zum anderen wird dieser Ort nicht explizit als Regierungsort von *Šuwardata* ausgewiesen.

⁷⁹ KEEL/KÜCHLER (1982) 678–679; OFER (1987) 93; OFER (1988) 93; OFER (1993A) 607. Die mit den Königsstempeln versehenen Vorratskrüge werden wohl mit den Anstrengungen Hiskias zu verbinden sein, der sein Land auf die drohende Assyriergefahr vorbereiten wollte. Nach NAʿAMAN (1986B) 17 war Hebron „the pivotal town of the entire defense and supply system because of its strategic position and economic importance“.

⁸⁰ MILIK (1962) 301.

⁸¹ Vgl. hierzu kritisch KEEL/KÜCHLER (1982) 672–673.

⁸² Jos Bell IV 9,9 (554).

⁸³ Vgl. zur Geschichte Hebrons ALT (1931A) 11–13; OFER (1993A) 606–607.

⁸⁴ Euseb On 6,8–16.

⁸⁵ ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 141. Zum christlichen Hebron vgl. BAGATTI (2002B) 75–78; zum rabbinischen Befund vgl. REEG (1989) 243–244.

⁸⁶ DONNER/CÜPPERS (1977) 65; DONNER (1992) 61; KASWALDER (2002) 282.

⁸⁷ Zu anderen Identifizierungsmöglichkeiten, die allerdings aufgrund des archäologischen Befundes ausgeschlossen werden können, vgl. noch HAMMOND (1965A) 24; HAMMOND (1965B) 267–268; WEIPPERT (1966) 282; *Ġebel Baṭraq* (1596.1065) und *Wādī Tuffāḥ* (1585.1046).

a) *el-Halīl* (1600.1030)⁸⁸

Das biblische Hebron wurde früher in *el-Halīl* (1600.1030) gesucht, da der moderne ON (=„der Freund“) eine Übersetzung des biblischen ON sein könnte, wenn man Hebron von der Wurzel *HBR-II* („Freund“) ableitet.⁸⁹ Der Name des modernen Ortes *el-Halīl* zeigt darüber hinaus noch gewisse Berührungspunkte zur Tradition um Abraham. Abraham wird in 2 Chr 20,7 als *’ōhabkā*, als „dein (i.e. Gottes) Liebling“ bezeichnet.⁹⁰ Die Lage von *el-Halīl* entspricht in etwa den Angaben des Eusebius. Möglicherweise befand sich erst das römische Hebron im Bereich der modernen Stadt am *Haram el-Halīl*.⁹¹ An dieser Stelle haftet auch die Tradition des Patriarchengrabes.⁹² Unter dem herodianischen Bau des *Haram el-Halīl* befinden sich Grabanlagen der Mittelbronzezeit und der ausgehenden Eisenzeit II.⁹³

b) *Ġebel er-Rumēde/Tēl Hevron* (1598.1035)⁹⁴

Das biblische Hebron liegt dagegen auf dem *Ġebel er-Rumēde* westlich der modernen Stadt *el-Halīl*. Der rare Keramikbefund an der Oberfläche des 280 × 280 m großen *Tell* läßt kaum definitive archäologische Schlußfolgerungen zu, so daß nur gezielte Ausgrabungen über die Besiedlungsgeschichte Auskunft geben konnten.⁹⁵ Der Siedlungsbefund auf *Tēl Hevron* weist vom Chalkolithikum

⁸⁸ RAUMER (1835) 136; ROBINSON (1841D) 734–735, der zwar frühere Reiseberichte erwähnt, wonach das alte Hebron auf einem Berg gelegen sei, diese Deutung aber ablehnt; VELDE (1858) 319, der noch auf die Tradition verweist, Hebron auf *Tell Bēlūn* nördlich des modernen Hebron zu suchen; BUHL (1896) 161; THOMSEN (1907) 115; ABEL (1938) 346; DU BUIT (1958A) 205; FRITZ (1969) 144–145.155; AVI-YONAH (1976) 64; SOGGIN (1981A) 253; AHARONI (1984) 441; DONNER (1984) 74.118; DONNER (1986) 244.425; REEG (1989) 244; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 141; SCHMITT (1995) 123; NELSON (1997) 287.

⁸⁹ BUHL (1896) 161.

⁹⁰ GOLD (1962I) 575 mit weiteren biblischen und frühjüdischen Belegen für diese Deutung; HAMMOND (1997) 13; HAMMOND (2000) 571; COOGAN (2001A) 99.

⁹¹ MÖLLER/SCHMITT (1976) 194. KEEL/KÜCHLER (1982) 686 erwägen sogar erst die Kreuzfahrerzeit für den Wechsel der Stadt Hebron zum *Haram el-Halīl*.

⁹² KINET (1991) 82. Aus architektonischen Gründen ist der *Haram el-Halīl* in die herodianische Zeit um die Zeitenwende zu datieren, vgl. JACOBSON (1981) 78–80; JERICKE (2003A) 18.

⁹³ JERICKE (2003A) 18.

⁹⁴ Bereits Benjamin von Tudela vermutet das biblische Hebron in den Ruinen auf der Anhöhe, vgl. ADLER (1907) 25. Vgl. noch BEYER (1931) 115; GOLD (1962I) 575; ELLIGER (1964C) 669; RÜGER (1964) 956; HAMMOND (1965A) 24–28; WEIPPERT (1966) 282–283; NOTH (1971A) 292; FRITZ (1973A) 130; LIPÍŃSKI (1974) 47; FRITZ (1975A) 42 A 58; MÖLLER/SCHMITT (1976) 193–194; PETERSON (1980) 442; KEEL/KÜCHLER (1982) 670; WELTEN (1985) 522; FRITZ (1987) 91; OFER (1987) 92; FINKELSTEIN (1988) 47–48; OFER (1988) 92; KINET (1991) 82; FERRIS (1992A) 107; FRITZ (1994) 116.132.167.205.255; AHITUV (1995) 379; HAMMOND (1997) 13; RASMUSSEN (1997) 237; LEHMANN (2000) 1498; ZWICKEL (2000) 48; ZWINGENBERGER (2001) 166; KLETTER (2002) 137; JERICKE (2003A) 17; VOS (2003) 436. Nach OFER (1993A) ist *Tell Hebron* die korrekte Bezeichnung für diese Ortslage.

⁹⁵ CAMPBELL (1965) 31. Zu verschiedenen Siedlungsphasen der einzelnen Areale vgl. noch WEIPPERT (1966) 283.

bis in die arabische Zeit.⁹⁶ In mehreren Höhlen siedelte man schon im späten Chalkolithikum. Aus der Frühbronzezeit entdeckte man ein Stück Mauer aus Lehmziegeln. Manche Einwohner lebten in der Frühbronzezeit I bereits in Steinhäusern, während andere noch in Höhlen wohnten. Möglicherweise gab man den *Tell* in der Mittelbronzezeit I zeitweise auf. Die mittelbronzezeitlichen Gräber in der modernen Stadt zeigen aber, daß diese Ortslage zu dieser Zeit ein nomadisches Zentrum blieb. In der Mittelbronzezeit IIA war Hebron vermutlich noch unbefestigt. Erst in der Mittelbronzezeit IIB umgab man Hebron mit einer Stadtmauer.⁹⁷ Die „kyklopische“ Stadtmauer der Mittelbronzezeit war 3 m stark und mindestens 5 m hoch. Vermutlich mit Kasematten verstärkt, wurde sie bis in die Eisenzeit immer wieder verwendet.⁹⁸ Teile der mittelbronzezeitlichen Stadtmauer mit vorgelagertem Glacis wurden an verschiedenen Stellen des Ausgrabungsareals freigelegt.⁹⁹ In einem an der Stadtmauer gefundenen, vermutlich kultisch genutzten Raum aus der Mittelbronzezeit II wurde eine Tontafel mit einer akkadischen Liste von Opfertieren und Personen mit amoritischen und hurritischen EN gefunden.¹⁰⁰ In dieser Zeit spielte der *Tell* eine bedeutende Rolle zur Verwaltung dieser Region. Vielleicht war dieser Ort auch Sitz eines Königs. Während der Mittelbronzezeit II dienten die oben genannten Höhlen zum Teil als Nekropole.¹⁰¹ In der Spätbronzezeit nimmt die Besiedlung des befestigten *Tell* stark ab.¹⁰² Gegen Ende des 13. Jh. vC wurde Hebron teilweise zerstört, was mitunter mit der Vertreibung eines Bevölkerungsteiles erklärt werden könnte.¹⁰³ Erst am Übergang zur Eisenzeit I wurde der *Tell* wieder besiedelt. Auch die alte Stadtmauer wurde nach Ausbesserungsarbeiten wieder verwendet.¹⁰⁴ Am nördlichen Teil der Stadtmauer zeigte sich, daß sich die Stadt im 11./10. Jh. vC über die Mauern der bronzezeitlichen Ortslage hinaus erstreckt hat. Es ist allerdings fraglich, ob die eisenzeitliche Besiedlung größer als die der Mittelbronzezeit war. Auch läßt sich nur schwer entscheiden, ob in der Eisenzeit nur an der Spitze des Hügels ohne Befestigung gesiedelt wurde.¹⁰⁵ Nach diesem Höhepunkt in der Besiedlungsgeschichte verfiel die

⁹⁶ HAMMOND (1965A) 24; HAMMOND (1965B) 268; WEIPPERT (1966) 283, der auf spätkalkolithische Besiedlungsspuren hinweist; KEEL/KÜCHLER (1982) 687; OFER (1987) 92–93; OFER (1993A) 607–608. Siehe hierzu noch FRITZ (1969) 155; KINET (1991) 82; FRITZ (1994) 116.

⁹⁷ CHADWICK (1992) 131–132.

⁹⁸ OFER (1985) 95.

⁹⁹ KEEL/KÜCHLER (1982) 687–688; OFER (1987) 93; OFER (1988) 92–93.

¹⁰⁰ ANBAR/NA'AMAN (1986/87) 3–12; OFER (1988) 92–93.

¹⁰¹ HAMMOND (1965A) 27–28; HAMMOND (1965B) 269–270; HAMMOND (1966) 567–568.

¹⁰² CHADWICK (1992) 134 geht von einem Bevölkerungsrückgang aus. Dagegen aber JERICKE (2003A) 22–24, der nur eine Nekropole auf dem *Tell* lokalisiert. Kritisch zu einer Besiedlung während der Spätbronzezeit noch MERLING (1997) 134.

¹⁰³ Nach CHADWICK (1992) 135 sind hierfür die Israeliten verantwortlich.

¹⁰⁴ Kritisch hierzu allerdings ZWINGENBERGER (2001) 479–481. Vgl. zur Wiederbesiedlung noch ZWICKEL (1993) 477–478.

¹⁰⁵ Kritisch hierzu JERICKE (2003A) 25–26. Die mittelbronzezeitliche Stadt befand sich hingegen am Osthang nahe der Quelle *'Ēn el-Āudēde*. Nach CHADWICK (1992) 137 wurde Hebron von Schoschenq zerstört. Nach WILSON (2001) 143–144 hat Schoschenq aber nur Jerusalem angegriffen.

Bedeutung des *Tēl Ḥevron* zusehends. Aus der Eisenzeit II wurde nur ein Pfeilerhaus freigelegt, dessen Datierung jedoch umstritten ist. Ab dem ausgehenden 8. Jh. vC wurde vermutlich auch die mittelbronzezeitliche Stadtmauer wieder benutzt. Da von der Siedlungsarchitektur wenig bekannt ist, kann nur die Keramik weitere Aufschlüsse über die Art der Besiedlung in der Eisenzeit II liefern.¹⁰⁶ Es ist anzunehmen, daß Hebron zu dieser Zeit ein regionales Verwaltungszentrum war, was die Vielzahl von *lmlk*-Stempeln belegen könnte.¹⁰⁷ Wahrscheinlich war *Tēl Ḥevron* nicht von den Strafaktionen der Neubabylonier betroffen, so daß diese Siedlung ungehindert weiterexistieren konnte.¹⁰⁸ Vermutlich in der Perserzeit wanderte die Ortslage Hebron schließlich ins vorgelagerte Tal, an den Ort der modernen Stadt *el-Ḥalīl*. Aus dieser Zeit sind nämlich keine Funde von *Tēl Ḥevron* verzeichnet.¹⁰⁹ In der hellenistisch-römischen Zeit diente der *Tell* nur noch als Vorstadt für landwirtschaftliche Aktivitäten.¹¹⁰ In byzantinischer Zeit stand auf dem *Ĝebel er-Rumēde* eine byzantinische Basilika mit Atrium und Zisterne.¹¹¹ Gänzlich aufgegeben hat man diesen Ort erst in ottomanischer Zeit.¹¹²

c) *Hirbet el-Arbaʿīn* (1598.1035)¹¹³

Die *Hirbet el-Arbaʿīn* auf dem *Ĝebel er-Rumēde* bei Hebron könnte aufgrund der Ähnlichkeit des Namens die ursprüngliche Lage von Kirjat-Arba sein. Allerdings läßt sich der Name *el-Arbaʿīn* („Vierzig“) nur schwer mit Kirjat-Arba verbinden. Bei den „Vierzig“ kann es sich nämlich auch um die 40 Mystiker der arabischen Heiligenhierarchie oder die 40 Märtyrer von Samaria handeln, denen in Palästina einige Heiligtümer zugewiesen sind.¹¹⁴ Die von einem Wall geschützte Anlage weist Scherben der Spätbronzezeit, der Eisenzeit II und der persischen Zeit auf.¹¹⁵ Höchstwahrscheinlich ist *Hirbet el-Arbaʿīn* mit *Dēr el-Arbaʿīn* identisch, einem Bauwerk auf dem Gipfel des *Ĝebel er-Rumēde*, das auf byzantinischem

¹⁰⁶ JERICKE (2003A) 26–27.

¹⁰⁷ CHADWICK (1992) 138.

¹⁰⁸ Vgl. zu diesem Problem CHADWICK (1992) 138–139; JERICKE (2003A) 31–32.

¹⁰⁹ CHADWICK (1992) 140; LEHMANN (2000) 1499; JERICKE (2003A) 32–33.

¹¹⁰ CHADWICK (1992) 140–141. Nach JERICKE (2003A) 18–19 wurde ursprünglich der *Ĝebel er-Rumēde* als Siedlungsplatz und der *Haram el-Ḥalīl* als Begräbnisplatz verwendet. Erst in herodianischer Zeit wurde *Ĝebel er-Rumēde* aufgegeben und der von der Wasserversorgung her günstigere Ort *Haram el-Ḥalīl* für die Besiedlung bevorzugt.

¹¹¹ OVADIAH (1970) 69.

¹¹² Vgl. zum archäologischen Befund auf *Tēl Ḥevron* HAMMOND (1965A) 24–28; HAMMOND (1965B) 267–270; HAMMOND (1966) 566–569; HAMMOND (1968) 253–258; PETERSON (1980) 442–451; OFER (1989) 88–93; OFER (1993A) 607–609; OFER (1993C) 2/52–60; ZWINGENBERGER (2001) 166–170.251–252.479–481; JERICKE (2003A) 19–35.

¹¹³ SIMONS (1959) 301.

¹¹⁴ KEEL/KÜCHLER (1982) 686. Vgl. aber noch zum Namenserhalt CHADWICK (1992) 12.

¹¹⁵ ABEL (1938) 346.

Fundament ruht und gemäß der Tradition die Gräber von Ruth und Jesse birgt.¹¹⁶
Dort befinden sich eine alte Mauer sowie andere Ruinen.¹¹⁷

In der Simsonkomposition dient die Stadt Hebron dazu, einen bestimmten Berg näher zu verorten. Allerdings ist die Bezeichnung *hāhār ʿāšer ʿal pənē Hebrōn* nicht eindeutig zu klären. Vielleicht ist damit nur gemeint, daß dieser Berg bei Gaza in Richtung auf Hebron zu finden sei.¹¹⁸ Falls demgegenüber der gesuchte Berg wirklich bei Hebron zu finden wäre, dann hätte Simson das schwere Stadttor von Gaza unvorstellbar weit getragen.¹¹⁹ Vielleicht handelt es sich in diesem Fall um den *Ġebel Ġālis* (1622.1040).¹²⁰ Da Gaza von Hebron etwa 60 km entfernt liegt, hätte demnach der Erzähler die Heldentat Simsons ins Mirakulöse gesteigert. Noch eine dritte Erklärung wäre denkbar. Im Volksmund könnte ein Berg bei Hebron aufgrund seiner topographischen Lage und seiner Form als „Tor nach Gaza“ bezeichnet worden sein. Später wäre er dann als „Tor von Gaza“ mißverstanden worden, wofür Ri 16,1–3 eine ätiologische Erklärung bietet.¹²¹

Eine eindeutige Klärung des topographischen Problems von Ri 16,1–3 ist bislang nicht gelungen. Es bieten sich die oben gebotenen drei Interpretationsmöglichkeiten an: lokaler Berg bei Gaza, theologische Steigerung der Heldentat Simsons oder ätiologische Verbindung eines Berges bei Hebron mit Ereignissen der Simsontradition.

¹¹⁶ HAMMOND (1968) 256; KEEL/KÜCHLER (1982) 687; OFER (1993A) 608.

¹¹⁷ GOLD (1962I) 575.

¹¹⁸ Vgl. noch MARTIN (1975) 174–175, der allerdings eine Beziehung zur Sonnenmythologie herstellt. Ähnlich GÖRG (1993) 82: „Es geht dabei nicht um die lokale Fixierung, sondern um den himmelstürmerischen Kraftakt, der Simson wiederum mit dem Sonnengott Schamasch und dessen auf Rollsiegeln bezeugten Bergaufstieg vergleichen läßt“. Nach NAUERTH (1985B) 112–113 wird Simson wie der mythische Lastenträger Herkules beschrieben, der gegen die Giganten ankämpft, zumal die Philister gerne als Giganten dargestellt werden und Hebron als Stadt der Riesen gilt. SIMIAN-YOFRE (1989) 656 schlägt für *ʿal pənē* + ON folgende Übersetzungsmöglichkeiten vor: „nahe bei“, „gegenüber von“, „in Richtung auf“. Insofern sind beide Deutungen (Berg bei Hebron oder Berg in Richtung auf Hebron) semantisch möglich. HERTZBERG (1959) 233 meint, daß Simson die Türflügel auf einen Berg, der nach Hebron hinüberschaut, getragen habe, und denkt dabei an *el-Muntār*, der nur unweit von Gaza liegt. Nach GUILLAUME (2004) 187 ist diese Erzählung politisch zu deuten, da Gaza in assyrischer Zeit seine Bedeutung als Tor zu Ägypten allmählich verlor. Auch MATTHEWS (2004) 156 deutet diese Szene politisch: Hiermit wolle Simson die Judäer zum Widerstand gegen die Philister anstacheln.

¹¹⁹ FRANK (1983) 86; SCHNEIDER (2000) 218. Gegen HERTZBERG (1959) 233.

¹²⁰ SOGGIN (1981A) 253.

¹²¹ KEEL/KÜCHLER (1982) 78–80.

Debir – Kirjat-Sefer

Etymologisch läßt sich *Dəbūr* als *qatīl*-Form von der Wurzel *DBR-I* („hinten sein“) ableiten, wobei wie im Aramäischen der ersten Vokal einer Reduktion unterliegt.¹²² Demnach ist dieser ON als „Hinter(dorf)“ wiederzugeben.¹²³

Die status-constructus-Verbindung *Qiryat Sēper* verwendet als nomen regens das Substantiv *qiryat* („Stadt“) und als nomen rectum das Substantiv *sēper* („Buch“). Sie ist folglich als „Stadt des Buches/Buchstadt“ zu deuten.¹²⁴ Die Bezeichnung „Buchstadt“ könnte darauf verweisen, daß Kirjat-Sefer eine Sammelstelle für die Bereitung von Leder gewesen ist, auf dem später geschrieben wurde. Für die Lederbereitung wären die oberen und unteren Wasserstellen notwendig gewesen.¹²⁵ Aber auch eine Interpretation als „Stadt des Schreibers“, „Stadt des Zählens“ bzw. „Stadt des Vertragsbuches“ wäre denkbar.¹²⁶ Vielleicht soll damit ausgedrückt werden, daß dieser Ort einst eine strategisch wichtige Kontrollstation war.¹²⁷

Im Alten Testament kommt der ON Debir 13mal vor.¹²⁸ Der ON *Dəbūr* wird meist defektiv geschrieben. Nur dreimal findet sich Plene-Schreibung.¹²⁹ Meist handelt es sich bei Debir um eine im Süden des Stammes Juda gelegene Siedlung, wie der Kontext ausweist. Nur Jos 15,7 erwähnt einen nördlichen, jüdischen Ort Debir am Aufstieg des Tales Achor.¹³⁰ An je zwei Stellen wird Debir mit Kirjat-Sefer¹³¹ und mit

¹²² BL § 61 *sq.*; BORÉE (1968) 23.

¹²³ Vgl. zur Ableitung noch HAL 204; NOTH (1953B) 145; GALLING (1954B) 136; KEEL/KÜCHLER (1982) 765; GÖRG (1990A) 397; RICHTER (1996) 135. Nach JOST (1997) 120 könnte *Dəbūr* eine Anspielung auf ein Heiligtum sein, da dieses Lexem auch das Allerheiligste im Tempel bezeichne.

Neben dieser gebräuchlichen Etymologie werden gelegentlich zwei andere Ableitungen erwogen. So hat man *Dəbūr* auch von *d/tapara* („Herrscher“) abgeleitet, vgl. MENDENHALL (1973) 163; BOLING (1975A) 56; BOLING/WRIGHT (1982) 293. Dann wäre *Qiryat Sēper* eine direkte Übersetzung von *Dəbūr*, vorausgesetzt man vokalisiert *Qiryat Sōpēr*, welches man mit einer akkadischen Wurzel *šāpiru* („Herrscher“) in Verbindung bringen kann, vgl. MENDENHALL (1973) 163. Vgl. zu dieser Wurzel noch ALBRIGHT (1923D) 24 A 10. Darüber hinaus könnte man *Dəbūr* noch von sumerisch *di.bi.ra* („Kupferhandwerker“) ableiten und diesen ON als „Stadt des Kupfers“ deuten, zumal sich auch die alternativen ON mit ähnlicher Bedeutung aus dem Akkadischen herleiten lassen. So läßt sich der ON *Qiryat Sēper* mit akkadisch *siparru* („Kupfer“) und *Qiryat Sannā* mit akkadisch *šinnu* („Kupfer“) zusammenbringen, vgl. DOSSIN (1948) 37–40.

¹²⁴ NOTH (1953B) 150; GALLING (1954B) 138; ELLIGER (1962I) 329; RÜGER (1964) 956; DONNER (1979) 160, der hier die Deutung von Hieronymus wiedergibt; GÖRG (1990A) 397; GÖRG (1992C) 487; RICHTER (1996) 108.153; MILLARD (2003) 286.

¹²⁵ GALLING (1954B) 138–139. Nach GALLING (1971) 219 lieferte die Stadt Kirjat-Sefer in der Eisenzeit nicht Papyrus, sondern präparierte Tierhäute nach Juda.

¹²⁶ GOLD (1962C) 808; BOLING/WRIGHT (1982) 293; KEEL/KÜCHLER (1982) 765; KOTTER (1992C) 85.

¹²⁷ GÖRG (1993) 13; JOST (1997) 119.

¹²⁸ Jos 10,38.39; 11,21; 12,13; 13,26; 15,7.15(2x).49; 21,15; Ri 1,11(2x); 1 Chr 6,43.

¹²⁹ Ri 1,11(2x); 1 Chr 6,43.

¹³⁰ Dieser Ort wird meist mit *Tuḡrat ed-Dabr* (1830.1360) identifiziert, vgl. HAL 204; GUTHE (1903) 122; ABEL (1938) 304; GOLD (1962C) 808; BALY (1963) 170; LOTT (1992B) 112. Hier kann *Dəbūr* allerdings auch als Präposition verstanden werden, vgl. ELLIGER (1962I) 330.

Kirjat-Sanna¹³² gleichgesetzt. Die vermutlich fehlerhafte Schreibweise Kirjat-Sanna kann durch den vorangehenden ON Danna motiviert worden sein.¹³³ Debir gilt nach Jos 21,15 als Levitenstadt. Für die Lokalisierung von Debir läßt sich aus den alttestamentlichen Texten folgendes festhalten: Die Stadt Debir verfügt in unmittelbarer Umgebung nicht über Wasserstellen. Die nötigen Wasserstellen müssen von Hebron aus leicht erreichbar gewesen sein, ohne daß die Bewohner von Debir dies verhindern konnten.¹³⁴ Trotzdem werden diese Wasserstellen von den Bewohnern von Hebron nicht unmittelbar benötigt. Denn sonst hätte Kaleb nicht auf sie verzichten können. Außerdem liegt Debir nach Jos 11,21 offensichtlich auf einer Linie zwischen Hebron und Anab, das mit *Hirbet ‘Anāb eṣ-Ṣagīr* (1458.0912) identifiziert werden kann.

Gegenüber Debir ist der ON Kirjat-Sefer nur viermal belegt, und zwar ausschließlich in der zweimal geschilderten Eroberung von Debir durch Otniel, der für diese militärische Leistung Achsa, die Tochter Kaleb, zur Frau erhielt.¹³⁵

Außerbiblisch ist Debir höchstens im Papyrus Anastasi I als *bt tpr* belegt,¹³⁶ was allerdings eher unwahrscheinlich ist, da dieser Ort im Ostjordanland zu liegen scheint.¹³⁷ Während Kirjat-Sefer in rabbinischen Texten nicht vorkommt, ist Kirjat-Sanna dort des öfteren belegt.¹³⁸ Folgende Ortslagen werden mit Debir identifiziert.¹³⁹

a) *eḏ-Dāharīye* (1474.0909)¹⁴⁰

Auf *eḏ-Dāharīye* fand man angeblich Oberflächenkeramik der Früh- und Mittelbronzezeit.¹⁴¹ Abgesehen von dieser zweifelhaften Angabe weist der Keramik-

¹³¹ Jos 15,15; Ri 1,11.

¹³² Jos 15,49; 1 Chr 6,43. Vgl. zu diesem wohl textkritischen Problem MEYER (1906) 349 A 1; ALBRIGHT (1938) 6 A 7; ORLINSKY (1939) 255–261; GOLD (1962C) 808; BORÉE (1968) 88; PETERSON (1980) 518; HERION (1992C) 85; HERION/MANOR (1992) 112. Nach GÖRG (1990A) 397 könnte es sich hierbei entweder um einen kalebitischen Namen oder eine künstliche Kombination handeln. Vielleicht liegt aber auch eine irreführende Verbindung mit Debir vor, vgl. GÖRG (1992C) 487. Vgl. hierzu schon NOTH (1935B) 46–47; NOTH (1953B) 97, der Kirjat-Sefer von Kirjat-Sanna klar unterscheidet. Nach SAULCY (1877) 94 bedeutet *sannā* „Gesetz“ und *sēper* „Buch“, so daß beide Ausdrucksweisen nahezu identisch seien. NEUBAUER (1868) 127 deutet *sannā* als „Tradition“.

¹³³ KEEL/KÜCHLER (1982) 765.

¹³⁴ GALLING (1954B) 138.

¹³⁵ Jos 15,15.16; Ri 1,11.12.

¹³⁶ GARSTANG (1931) 370.

¹³⁷ FISCHER-ELFERT (1986) 185–187. Nach HANNIG (1995) 1334 liegt *bt tpr* bei Kirjat-Anab in Palästina. Manchmal wird noch Kirjat-Sefer im Papyrus Anastasi I als *qrttpr* vermutet, vgl. MEYER (1906) 349; BORÉE (1968) 88.

¹³⁸ REEG (1989) 580.

¹³⁹ Früher wurde noch *Hirbet Zānūtā* für eine Identifizierung vorgeschlagen, vgl. ELLIGER (1934A) 65. Dagegen aber NOTH (1935B) 48 A 1. Außerdem wurde noch *Hirbet Dilbe* mit Debir identifiziert, vgl. VELDE (1858) 307.

¹⁴⁰ GES 152; CONDER (1875A) 53; CONDER/KITCHENER (1883) 402; CONDER (1889A) 245; BUHL (1896) 164; GUTHE (1903) 122; MEYER (1906) 348.

¹⁴¹ MILFORD (1933) 193–194; ALBRIGHT (1943B) 158; THOMPSON (1979) 384. Kritisch hierzu aber ALBRIGHT (1924C) 5, der auf *eḏ-Dāharīye* keine vorrömischen Besiedlungsspuren annimmt.

befund deutlich in die Eisenzeit II und in römisch-byzantinische Zeit; Besiedlungsspuren der Spätbronzezeit und Eisenzeit I sind hingegen nicht vertreten.¹⁴² Insofern kann auf *ed-Ḍāharīye* keine kanaanäische Stadt gelegen haben, die von den Israeliten erobert worden wäre. Außerdem fehlt auf *ed-Ḍāharīye* die für Debir zu erwartende bronzezeitliche Umwallung.¹⁴³ Wahrscheinlich befand sich in der Eisenzeit II zwischen dem 10. und dem 6. Jh. vC auf *ed-Ḍāharīye* nur ein Dorf.¹⁴⁴ Im nordwestlichen Teil des modernen Dorfes befinden sich noch ein 14,5 × 16,5 m großes Fort aus römischer Zeit¹⁴⁵ und die Ruinen einer Kirche, die ursprünglich mit einem Mosaik geschmückt war.¹⁴⁶ Die römisch-byzantinische Besiedlung dauerte vom 2. bis ins 7./8. Jh. nC. Danach folgt wiederum eine Besiedlungslücke.¹⁴⁷

Gegen eine Identifizierung mit dem biblischen Debir spricht vor allem der archäologische Befund, der eine umwallte Besiedlung in der Spätbronzezeit/Eisenzeit I nicht erkennen läßt. Der ON *ed-Ḍāharīye* leitet sich darüber hinaus nicht vom biblischen ON Debir ab, sondern, wie eine lokale Tradition zu berichten weiß, vom mamlukischen Sultan *al-Mālik az-Ẓāhir Baybars*, der in Palästina eine umfangreiche Bautätigkeit entwickelte.¹⁴⁸

b) *Tell Bēt Mīrsim* (1415.0960)¹⁴⁹

Die Ortslage *Tell Bēt Mīrsim* war von der Frühbronzezeit II bis in die Eisenzeit II fast ununterbrochen besiedelt. Aus der frühesten Besiedlungsphase stammt allerdings nur Keramik, aber keine Architektur. In der Mittelbronzezeit I war dieser Ort zunächst eine unbefestigte Siedlung, die erst in der Mittelbronzezeit II mit einer massiven Mauer umgeben wurde, deren Steinfundament 3,3 m breit ist.¹⁵⁰ Die Stadtmauer schloß ein Polygon ein, das an jeder Ecke einen Turm besaß. An diese Mauer schlossen sich die Wohnhäuser direkt an. Schließlich wurde noch ein Glacis der Mauer vorgelagert und eine mächtige Toranlage ge-

¹⁴² Vgl. zum Befund ALBRIGHT (1932) 17; MILFORD (1933) 194; ABEL (1938) 422; ALBRIGHT (1938) 5 A 7; KEEL/KÜCHLER (1982) 772; OFER (1993C) 2/79–80.

¹⁴³ MILFORD (1933) 194; ALBRIGHT (1943B) 158.

¹⁴⁴ ALBRIGHT (1943B) 159. OFER (1993C) 2/79–80 geht allerdings von einer bedeutenden Siedlung der Eisenzeit II aus.

¹⁴⁵ CONDER/KITCHENER (1883) 407; KEEL/KÜCHLER (1982) 772.

¹⁴⁶ BAGATTI (2002B) 85.

¹⁴⁷ ALBRIGHT (1943B) 159.

¹⁴⁸ ALBRIGHT (1932) 17; ABEL (1938) 422; GALLING (1954B) 136; KEEL/KÜCHLER (1982) 771.

¹⁴⁹ ALBRIGHT (1924C) 4–5; ALBRIGHT (1929B) 2–3; BÖHL (1931) 69; GARSTANG (1931) 370; ABEL (1938) 303; ALBRIGHT (1938) 5; DOSSIN (1948) 41, der sogar den modernen Namen aus dem Sumerischen ableitet und als Übersetzung von Debir betrachtet; CROSS/WRIGHT (1956) 219; AHARONI (1959B) 238; GOLD (1962C) 808; BALY (1963) 170; WRIGHT (1966) 76; ALBRIGHT (1967) 209; ALBRIGHT (1975) 171–172; BOLING (1975A) 56; WILKINSON (1977) 164; ALBRIGHT (1993) 177.

Dagegen aber mit guten Argumenten GALLING (1954B) 135–141; NOTH (1956) 35–36; ELLIGER (1962I) 330; MILLER (1983) 120–121; GREENBERG (1993) 180.

¹⁵⁰ Vgl. zu Datierungsfragen dieser Befestigungsanlagen EITAN (1972) 19–24; YADIN (1973) 23–25. Kritisch hierzu noch DEVER (1992B) 648.

baut. Aus der nächsten Besiedlungsschicht stammt ein 200 m² großes Hofgebäude, das als Palast gedeutet wird. Dort fand man eine Stele mit einem kanaanäischen Würdenträger, verschiedene Skarabäen und Zylindersiegel. Nach der Zerstörung der mittelbronzezeitlichen Stadt folgte ab dem 16. Jh. vC eine Besiedlungslücke bis in die Spätbronzezeit II, als die Wallanlage in bescheidenerem Umfang wieder aufgebaut wurde. Auf diesen Wall setzten die Siedler ihre Häuser, so daß die Häuser einen Verteidigungsring bildeten, der nur an den offenen Stellen mit einer Mauer geschlossen werden mußte.¹⁵¹ Aber auch die Siedlung der Spätbronzezeit wurde möglicherweise um 1225 vC gewaltsam durch Feuer zerstört. Die Belege für eine Zerstörung sind allerdings gering und wenig überzeugend. Eine vorschnelle Korrelation mit biblischen Angaben zur Landnahme der Israeliten erscheint deshalb unangebracht.¹⁵² Zunächst wurden in der Eisenzeit I neue Silos gegraben und teilweise die alten Gebäude erneuert.¹⁵³ Erst im 10. Jh. vC errichtete man eine 4 – 4,5 m breite Kasemattenmauer, die der mittelbronzezeitlichen Mauer folgte, und zwei Tore. Die Zwischenräume verwendete man als Lagerräume. Nach der Zerstörung im 10. Jh. vC begann für *Tell Bēt Mirsim* eine Phase des Wohlstandes. Die Mauern wurden wiederum erneuert. Die in dieser Zeit bevorzugten Gebäudeformen waren in erster Linie Vier- und Dreiraumhäuser. Außerdem errichtete man noch ein großes öffentliches Gebäude im Stadtzentrum und einen großen Turm im Westen.¹⁵⁴ Überall finden sich in den Felsen geschlagene Zisternen und Ölpresen. Diese blühende Stadt wurde gegen Ende des 8. Jh. vC zerstört¹⁵⁵ und danach im 7./6. Jh. vC wiederum teilweise besiedelt.¹⁵⁶

¹⁵¹ KEEL/KÜCHLER (1982) 775–776.

¹⁵² DEVER (1992B) 649, der auch einer Aufteilung in eine israelitische, philistäische und wiederum israelitische Besiedlungsphase in der Eisenzeit I kritisch gegenübersteht. Vermutlich hat es keine kulturelle und ethnische Veränderung in der Besiedlung gegeben, vgl. MERLING (1997) 137.

¹⁵³ GREENBERG (1987) 56–61.

¹⁵⁴ Nach FAUST (2003B) 131 handelt es sich bei dem Turm um ein Wohngebäude.

¹⁵⁵ Meist wird diese Zerstörung Sanherib zugeschrieben. Nach ALBRIGHT (1967) 218; ALBRIGHT (1993) 180 wurde *Tell Bēt Mirsim* sogar erst durch die Neubabylonier zerstört. NIEMANN (1993) 111 geht von einer durchgängigen Besiedlung bis 587/86 vC aus. Dagegen aber ZIMHONI (1985) 82–84, die eine Besiedlung nach 701 vC ausschließt; DEVER (1992B) 649; GREENBERG (1993) 180; VAUGHN (1999) 29; BIENKOWSKI (2000C) 49. Die Krughenkel, die in die Zeit Jojachins datiert wurden, lassen eine solche zeitliche Verortung nicht zu, vgl. USSISHKIN (1976) 6–11, auch wenn für ALBRIGHT (1967) 218 die Stempelsiegel mit der Aufschrift „Eljakim, Verwalter Jojachins“ als Kronzeugen für eine Spätdatierung gelten. Nach NIEMANN (1993) 111 A 502 ist dieses Siegel ins späte 8. Jh. vC zu datieren. „Jojachin“ sei demzufolge als Lesefehler zu deuten und *naʿar* müsse nicht einen Königsfunktionär bezeichnen. Kritisch zum Siegel WEIPPERT (1988) 576; GARFINKEL (1990) 74–79. Nach BLAKELY/HARDIN (2002) 14–24 wurde *Tell Bēt Mirsim* vor 701 vC zerstört. Danach bestand nur noch eine kleine Zitadelle oder ein Wachturm, der schließlich von Sanherib zerstört wurde.

¹⁵⁶ Am süd- und nordwestlichen Hang befinden sich Grabanlagen der Mittelbronze-, Spätbronze- und Eisenzeit I, vgl. zur Nekropole BRAUN/BAR-YOSEF (1984) 8–9; GREENBERG (1993) 180. Vgl. zum archäologischen Befund ALBRIGHT (1929B) 3–16; ALBRIGHT (1938) 12–79; ALBRIGHT (1943B) 1–68; ALBRIGHT (1967) 211–218; ALBRIGHT (1975) 173–178; PETERSON (1980) 522–526; SCHOVILLE (1989) 323–326; DEVER (1992B) 648–649; ALBRIGHT (1993) 178–180; GREENBERG (1993) 180; GREENBERG (1997) 295–297; JERICKE (1997) 261–262; FAUST (2002) 300–301; DAVIS (2004) 68–72.

Gegen eine Identifizierung mit dem biblischen Debir spricht die zu westliche Lage von *Tell Bēt Mīrsim*, da der biblische Ort Debir eigentlich östlicher, im judäischen Bergland zwischen Hebron und Anab, zu vermuten ist. Außerdem liegt Debir nach Jos 15,15 im Bergland, da der Eroberer Kaleb nach Debir hinaufzog (*LY*). Auch dies trifft für *Tell Bēt Mīrsim* nicht zu.

c) *Tell Ṭarrāme* (1532.0986)¹⁵⁷

Auf *Tell Ṭarrāme* könnte der Oberflächenbefund bereits ins Chalkolithikum¹⁵⁸ und in die Frühbronzezeit weisen. Außerdem entdeckte man angeblich Spuren einer Höhlenbesiedlung.¹⁵⁹ Der Siedlungsbefund deutet, abgesehen von diesen schwer zu bestätigenden Angaben, eigentlich erst in die römische, bestenfalls noch in die persische Zeit.¹⁶⁰ Auf der Gipfelfläche steht eine Steinruine byzantinischen Ursprungs.¹⁶¹ Die Ortslage *Tell Ṭarrāme* wird nicht von Wassermangel bedroht, da sie im quellreichen Gebiet von *Sēl ed-Dilbe* liegt.¹⁶² Als „untere Quelle“ könnte demnach die *‘Ēn ed-Dilbe*, als „obere Quelle“ die *‘Ēn Māgūr* gedient haben.¹⁶³ Aufgrund des negativen archäologischen Befundes ist Debir kaum mit *Tell Ṭarrāme* zu identifizieren. Nur die Lage und die Nähe zu zwei Wasserstellen könnte eine Gleichsetzung rechtfertigen, sofern die Quellen nach den biblischen Angaben tatsächlich in unmittelbarer Nähe zum Ort Debir liegen dürfen.

d) *Hirbet er-Rabūd* (1514.0934)¹⁶⁴

In der Frühbronzezeit I und in der Mittelbronzezeit I hat es auf *Hirbet er-Rabūd* dörfliche Ansiedlungen gegeben. Auch die als Friedhof verwendeten Höhlen im

¹⁵⁷ NOTH (1935B) 49–50; NOTH (1953B) 90; SIMONS (1959) 282; RÜGER (1964) 956; NOTH (1971A) 208–209.

¹⁵⁸ Vgl. hierzu aber kritisch PETERSON (1980) 518–519 A 2.

¹⁵⁹ THOMPSON (1979) 384.

¹⁶⁰ Vgl. zum Befund ALBRIGHT (1938) 5–6 A 7; WRIGHT (1946) 110 A 12; FRITZ (1969) 146–147; KOCHAVI (1972) 67; KOCHAVI (1974) 28; PETERSON (1980) 518–519 A 2.

¹⁶¹ NOTH (1935B) 50.

¹⁶² GALLING (1954B) 140.

¹⁶³ NOTH (1971A) 208 A 44.

¹⁶⁴ GALLING (1954B) 140–141; NOTH (1956) 35–36; ELLIGER (1962I) 330; NOTH (1962) 75; DONNER (1965) 24–25; WELTEN (1969) 91–92 A 162; GALLING (1971) 219; KOCHAVI (1974) 26–32; AHARONI (1975B) 121 A 46; BRIEND (1975) 4–10; SHANKS (1975) 5–7; DONNER (1979) 160 A 74; REICKE/ROST (1979) 196; PETERSON (1980) 534; RAINEY (1980) 250; SOGGIN (1981A) 27 A 11; BOLING/WRIGHT (1982) 293; KEEL/KÜCHLER (1982) 765; KOCHAVI (1982) 222; RAINEY (1983B) 7; AHARONI (1984) 222; DONNER (1984) 118.132; ZIMHONI (1985) 63; KALLAI (1986A) 388; FINKELSTEIN (1988) 47; KARTVEIT (1989) 160; GÖRG (1990A) 397; McNUTT (1990) 181; GÖRG (1991H) 74; DEVER (1992B) 648; GÖRG (1992C) 487; HERION/MANOR (1992) 112; MAZAR (1992B) 283; GÖRG (1993) 13; KOCHAVI (1993C) 1252; NIEMANN (1993) 110; OFER (1993B) 815; OFER (1993C) 3/38; FRITZ (1994) 116; NAʿAMAN (1994B) 265; OFER (1994) 96; SVENSSON (1994) 144; ZWICKEL (1994B) 561; AHITUV (1995) 378; JERICKE (1997) 260; JOST (1997) 119; KOCHAVI (1997C) 401; MERLING (1997) 137–138; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 231; HOERTH (1998) 225; LEHMANN (1999A) 607; BIENKOWSKI (2000C) 49; COLE (2000B) 331; ZWICKEL (2000) 46; HÜBNER (2002) 36; KNAUF (2002) 190; CHAPMAN (2003) 125; HANSEN (2003) 87; VOS (2003) 431.

östlichen Teil der *Hirbe* wurden zu diesen Zeiten bereits benutzt. Aber erst in der Spätbronzezeit II, näherhin im 14. Jh. vC, befand sich auf *Hirbet er-Rabūd* eine befestigte Stadt. Der dazugehörige Friedhof wurde zu dieser Zeit stark genutzt, was lokale und importierte Keramik nachdrücklich belegt. In der Eisenzeit war *Hirbet er-Rabūd* fast durchgängig besiedelt.¹⁶⁵ Aus dem 10. Jh. vC stammen eine in den Felsen geschlagene Zisterne und mehrere Gräber.¹⁶⁶ Diese Ortslage wurde in der Eisenzeit II, näherhin im 9. Jh. vC, durch eine 4 m starke Stadtmauer geschützt, die 5 ha der 6 ha großen *Hirbe* umschloß. Sie bestand aus ungleichen Sektionen, deren Anschlußstücke 0,5 m über die Mauerlinie hervortraten.¹⁶⁷ Die Toranlage befand sich vermutlich am südöstlichen Hang. Gegen Ende des 8. Jh. vC wurde dieser Ort zerstört. Aus diesem Stratum stammen einige *Imlk*-Siegelabdrücke und zwei Krughenkel mit dem EN „*Šalom*, Sohn des *Aḥa*“.¹⁶⁸ Im 7. Jh. vC wurde die Stadtmauer verstärkt und mit inneren Türmen bewehrt. Außerdem bezog man einen unbefestigten Vorort am Fuß des Hügels. Sowohl die Stadt wie auch der Vorort wurden vermutlich von den Neubabyloniern vollständig niedergerissen.¹⁶⁹ Danach hat es keine städtische Besiedlung mehr auf *Hirbet er-Rabūd* gegeben. Aus persischer Zeit stammen nur noch einige Gebäude, die von keiner Mauer geschützt wurden. Ein Turm aus römischer Zeit schließt endgültig die Besiedlungsgeschichte von *Hirbet er-Rabūd*.¹⁷⁰

Für die Lokalisierung von Debir auf *Hirbet er-Rabūd* spricht zum einen die Nähe zu den Quellen *Bīr ‘Alaqa el-Fōqā* (1508.0965) und *Bīr ‘Alaqa et-Taḥtā* (1504.0958), die vielleicht mit den oberen und unteren Wasserbecken gemeint sein könnten. Sie liegen etwa 3 km von *Hirbet er-Rabūd* entfernt.¹⁷¹ Zum anderen ist *Hirbet er-Rabūd* die einzige spätbronzezeitliche Siedlung südlich von Jerusalem, was bestens mit dem biblischen Befund korrespondiert, der Debir als den bedeutendsten kanaanäischen Ort schildert.¹⁷² Durch einen niedrigen Hügel ist *Hirbet er-Rabūd* gegenüber der Verkehrsanbindung verdeckt, so daß die Bezeichnung „Hinterdorf“ ebenfalls passen würde. Darüber hinaus liegt *Hirbet er-Rabūd* im Trockenland, da das *Wādī* im

¹⁶⁵ ZWICKEL (1993) 478 nimmt sogar eine durchgängige Besiedlung von der Spätbronzezeit bis in die persische Zeit an und hält *Hirbet er-Rabūd* für einen von Juda unabhängigen Stadtstaat.

¹⁶⁶ KOCHAVI (1993C) 1252.

¹⁶⁷ KOCHAVI (1993C) 1252.

¹⁶⁸ KOCHAVI (1993C) 1252.

¹⁶⁹ KOCHAVI (1982) 222.

¹⁷⁰ Vgl. zur Archäologie von *Hirbet er-Rabūd* DONNER (1965) 24–25; KOCHAVI (1974) 6–26; BRIEND (1975) 7–10; THOMPSON (1979) 384–385; PETERSON (1980) 528–534; KEEL/KÜCHLER (1982) 766–769; KOCHAVI (1993C) 1252; OFER (1993C) 2/60–65; KOCHAVI (1997C) 401; ZWINGENBERGER (2001) 170–172.

¹⁷¹ ELLIGER (1962I) 330; KOCHAVI (1974) 29; KOCHAVI (1993C) 1252. SHANKS (1975) 7 weist zusätzlich darauf hin, daß in den modernen arabischen Namen die biblischen Namen *gullōt ‘illūt* und *gullōt taḥtūt* erhalten sein könnten.

¹⁷² KOCHAVI (1997C) 401.

Sommer kein Wasser führt und die Bewohner auf Zisternen angewiesen sind.¹⁷³ Außerdem liegt *Hirbet er-Rabūd* südlich von Hebron, in der Umgebung der Orte Anab, Soko und Eschemoa, wie die biblische Darstellung fordert.¹⁷⁴ Möglicherweise könnte auch im modernen Namen eine Anspielung auf den biblischen ON Debir vorliegen, wenn man diesen rückwärts liest.¹⁷⁵ Eine Identifizierung mit dem biblischen Ort Debir ist also aufgrund der Fülle an Argumenten ziemlich gesichert.

Palmenstadt

Die status-constructus-Verbindung *ʿir hattəmārīm* besteht aus dem nomen regens *ʿir* („Stadt“) und dem mit Artikel determinierten nomen rectum *tāmār* („Dattelpalme“).¹⁷⁶ Durch diese Näherbezeichnung wird diese Ortslage als Oasenort mit üppiger und fruchtbarer Vegetation beschrieben.

Im Alten Testament kommt die Palmenstadt viermal vor.¹⁷⁷ In Dtn 34,3 und 2 Chr 28,15 wird diese Stadt mit Jericho identifiziert.¹⁷⁸ Durch diese Gleichsetzung wird die status-constructus-Verbindung *ʿir hattəmārīm* zu einer alternativen Bezeichnung für die Ortslage Jericho. Nach Jos 6 wurde Jericho bei der Landnahme zerstört.¹⁷⁹ In Ri 1,16 dient die Palmenstadt als südlicher Ausgangspunkt für die Keniter und Judäer, die von dort in die Wüste Juda, südlich von Arad, ziehen. Insofern könnte man in der status-constructus-Verbindung *ʿir hattəmārīm* auch eine Langform des ON Tamar sehen.¹⁸⁰ Da sich der Relativsatz in Ri 1,16a *ʾāšer bənegeb ʿārād* auf *midbar Yəhūdā* bezieht, wäre der Eroberungszug der Keniter auch von dem nördlich gelegenen Jericho aus nicht unmöglich.¹⁸¹ In Ri 3,13 ist die Bezeichnung topographisch nicht näher beschrieben, so daß hier sowohl Jericho¹⁸² wie auch das

¹⁷³ GALLING (1954B) 140–141.

¹⁷⁴ KOCHAVI (1993C) 1252.

¹⁷⁵ SHANKS (1975) 7; PETERSON (1980) 527; HOERTH (1998) 225.

¹⁷⁶ Zum sekundären Stamm *TMR* „hoch sein“, aus dem sich *tāmār* gebildet habe, vgl. noch HAUPT (1909B) 518.

¹⁷⁷ Dtn 34,3; Ri 1,16; 3,13; 2 Chr 28,15.

¹⁷⁸ Vgl. hierzu MITTMANN (1977) 225–226; KEEL/KÜCHLER (1982) 270.487; JERICKE (1997) 421.

¹⁷⁹ Zur Problematik einer Konfrontation von Jos 6 mit dem archäologischen Befund vgl. NOTH (1971A) 23–25. Vielleicht hat die biblische Geschichtsschreibung den kanaanäisch belasteten Namen für die israelitische Nachfolgesiedlung bewußt vermieden und diese Ortslage statt dessen „Palmenstadt“ genannt, vgl. hierzu RÖSEL (1975) 187.

¹⁸⁰ 1 Kön 9,18; Ez 47,18.19; 48,28; MITTMANN (1977) 233; KEEL/KÜCHLER (1982) 270. Schon STEUERNAGEL (1901) 76 sah dieses Problem in Ri 1,16 und tilgt *Yəhūdā ʾāšer bənegeb* als sekundären Zusatz. Nach NEUBAUER (1868) 161 haben die Targumim umgekehrt die Stadt Tamar mit Jericho wiedergegeben. FRITZ (1970) 91 A 13 setzt die Palmenstadt mit Jericho gleich und rechnet mit einer Landnahme von Osten.

¹⁸¹ SIMONS (1959) 282–283 streicht *Yəhūdā* textkritisch als Dittographie.

¹⁸² RAUMER (1835) 141; ZSCHOKKE (1866) 39; KEIL (1874) 205.237; STEUERNAGEL (1901) 76; GARSTANG (1931) 275–276, der die „Palmenstadt“ als neue Siedlung im Osten unterhalb der Quelle versteht; GALLING (1943) 144; GARSTANG/GARSTANG (1948) 124, die sogar den Palast Eglons entdeckt haben wollen; HERTZBERG (1959) 166; ZYL (1960) 127–128; MALAMAT (1971A) 321 A 67;

südliche Tamar¹⁸³ in Frage kommen könnten. Die Palmenstadt kann also mit zwei unterschiedlichen Ortslagen verbunden werden. Insofern sollen im folgenden beide Orte getrennt besprochen werden.

Jericho

Außerbiblisch könnte Jericho in einer topographischen Liste Ramses' II. gefunden werden [Nr. 88].¹⁸⁴ Philologisch ist die Schreibung ʾrḥy aber nicht sicher mit Jericho zu verbinden. Aufgrund des Kontextes liegt der Ort ʾrḥy vermutlich in Nordsyrien oder Nordmesopotamien.¹⁸⁵ Darüber hinaus kann aus diesem Beleg ohnehin nicht geschlossen werden, daß zur Zeit Ramses' II. das biblische Jericho tatsächlich noch existierte, da Ramses II. notorisch die Listen seiner Vorgänger kopiert hat.¹⁸⁶ Eine ebenfalls nordmesopotamische Stadt Ia-ri-iḥ kennt ein Brief aus Mari, der diese Ortslage durch weitere topographische Angaben präzisiert.¹⁸⁷ Dieser Ort ist ebenfalls nicht mit dem biblischen Jericho identisch. Manchmal wird auch erwogen, daß der ON Jericho vielleicht erst bei der Neubesiedlung durch den Stamm der Yariḥu entstanden ist.¹⁸⁸

Der biblische Ort Jericho wird in der Regel mit Tell es-Sultān (1921.1420) identifiziert.¹⁸⁹ An der östlichen Seite des Tell es-Sultān liegt die Quelle ʿĒn es-

BOLING (1975A) 85; MARTIN (1975) 46; HERRMANN (1980) 152; SOGGIN (1981A) 49; DONNER (1984) 158; HECKE (1985) 127; BERNHARDT (1987) 586; HALPERN (1988) 40; SOGGIN (1989) 96; HÜBNER (1992A) 293; GÖRG (1993) 24; RÖSEL (1995) 226; HOLLAND (1997) 220.

¹⁸³ AUERBACH (1933) 49; AUERBACH (1938) 103; MITTMANN (1977) 227 A 34. Dagegen aber HECKE (1985) 126 A 4.

¹⁸⁴ WOLF (1966) 50.

¹⁸⁵ WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 147. Außerdem kann ʾrḥy aufgrund seines Konsonantenbestandes auch mit zwei nordpalästinischen Orten identifiziert werden, vgl. MAZAR (1953) 203.

¹⁸⁶ HORN (1953) 202.

¹⁸⁷ Diese topographischen Angaben lassen sich aber kaum deuten, vgl. DOSSIN (1973) 281, der diese Bezeichnung als Stadt der Jariḥer-Nomaden versteht. Vgl. noch KUPPER (1980) 261.

¹⁸⁸ ASTOUR (1959) 8–11.

¹⁸⁹ Vgl. hierzu VELDE (1858) 325, der Jericho in der Nähe der ʿĒn es-Sultān sucht; SAULCY (1877) 195; CONDER (1878A) 200–202; THIERSCH/HÖLSCHER (1904) 40; THOMSEN (1907) 72, der zudem auf die hellenistische bis byzantinische Tradition über Jericho verweist; SELLIN/WATZINGER (1913); DALMAN (1924A) 258; GARSTANG (1931) 386–388; ABEL (1938) 358; NOTH (1953B) 21; WOLFF (1954) 80; SIMONS (1959) 268.282; KELSO (1962B) 835; BALY (1963) 174; BRIGHT (1964) 817; HAMMOND (1965A) 21; BÄCHLI (1967) 69; KENYON (1967) 264; NOTH (1971A) 9; SAPIN (1972) 230; OTTO (1975) 12; RÖSEL (1975) 187; DONNER (1979) 163 A 99; REICKE/ROST (1979) 229; HERRMANN (1980) 28; BOLING/WRIGHT (1982) 211; AHARONI (1984) 442; OTTO (1984) 268; HECKE (1985) 91 A 1; KALLAI (1986A) 127; SCHWIENHORST (1986) 68; BERNHARDT (1987) 587; WEIPPERT (1988) 54–55; KARTVEIT (1989) 161; USSISHKIN (1989A) 30; FINEGAN (1992) 145; HOLLAND (1992) 723; KENYON (1993) 674; FRITZ (1994) 36; AHITUV (1995) 379; BIEBERSTEIN (1995) 5; FRITZ (1996) 131; MERLING (1997) 115; NELSON (1997) 288; RASMUSSEN (1997) 239; VRIES (1997) 190; HOPPE (1999) 222; BIENKOWSKI (2000F) 160; JAPP (2000) 120; ZWICKEL (2000) 49; BIENKOWSKI (2001A) 425; MURPHY-O'CONNOR (2001A) 126; ZWICKEL (2002) 31.

Sultān, die die Bewässerung dieser Oasenstadt sicherzustellen vermag.¹⁹⁰ Die früheste Besiedlung des *Tell es-Sultān* fällt in das Mesolithikum.¹⁹¹ In der Frühbronzezeit I wurde die Siedlung mit einer Stadtmauer, der ein halbrunder Turm zugeordnet war, befestigt. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt ein Breitraumtempel.¹⁹² Über diese erste Befestigungsanlage wurde in der Frühbronzezeit III eine starke Lehmziegelmauer gezogen, der später ein mehrmals erneuerter Graben vorgelagert war. Insgesamt hat man dieses Verteidigungssystem 17mal überarbeitet. Vermutlich führte eine aggressive Abholzung des umgebenden Geländes zu Erosionen, was die lokale Wirtschaft schwächte und die Bewohner anfälliger für Angriffe machte. Schon kurz nach der Zerstörung um 2300 vC wurde diese Ortslage von einer neuen Gruppe seminomadisch besiedelt.¹⁹³ Nach einem Erdbeben mit anschließender Feuersbrunst gab man diese Besiedlung auf.¹⁹⁴ Nach kurzer Besiedlungslücke befestigte man in der Mittelbronzezeit die Stadt Jericho mit massiven Wallanlagen.¹⁹⁵ Wahrscheinlich war dieser Ortslage noch eine Unterstadt zugeordnet, worauf ein Gebäude außerhalb der Wallanlage hinweisen könnte. Die Stadtmauer wird wohl auch die Quelle *‘Ēn es-Sultān* vor der Stadt eingeschlossen haben.¹⁹⁶ Im 16. Jh. vC wurde Jericho durch Feuer gewalt-

¹⁹⁰ HOLLAND (1992) 724; JACOBS (2000) 690. Aufgrund der Namensähnlichkeit wurde Jericho früher am Ort des Dorfes *Arīhā* (1935.1405) vermutet, das den ursprünglichen Namen bewahrt hat, vgl. RAUMER (1835) 142; NEUBAUER (1868) 163; BUHL (1896) 178–179. Zu arabischen Quellen vgl. noch STRANGE (1890) 396–397. Vgl. zum literarischen Befund noch ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 143–144.

Vgl. zur Archäologie von *Tell es-Sultān* bereits CONDER/KITCHENER (1882) 225–226; SELLIN/WATZINGER (1913) 17–190; GARSTANG/GARSTANG (1948) 53–130; BRIGHT (1964) 818–819; KENYON (1967) 264–274; SAPIN (1972) 122–128; WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 105–148; THOMPSON (1979) 327–328 (Lit.); BARTLETT (1982) 37–114; HOLLAND (1992) 724–739; SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER (1992) 290–291; KENYON (1993) 674–681; BIEBERSTEIN (1995) 5–31; HOLLAND (1997) 220–224; BANDINI (1999) 97–99; JACOBS (2000) 690–691.

¹⁹¹ Die früher als Sockel für Totemobjekte gedeuteten Installationen werden mittlerweile als Steinmörser identifiziert. Vgl. hierzu KENYON (1993) 675; HOLLAND (1997) 221; JACOBS (2000) 690. Schon im Neolithikum gab es zwei unterscheidbare befestigte Siedlungsschichten, vgl. BRIGHT (1964) 818. Eine Stadtmauer aus Stein und mindestens ein Rundturm mit Treppenhaus könnten die neolithische Siedlung geschützt haben. Diese Anlage setzt eine organisierte und wohlhabende Gesellschaftsstruktur voraus, vgl. LANDES (1982) 473. Möglicherweise diente diese Anlage aber nicht dem Schutz der Stadt vor Feinden und wilden Tieren, sondern sollte lediglich die allmählich steigende Schuttaufhäufung außerhalb der Stadt abschirmen und die Siedlung vor Erosion schützen. Der Turm könnte vielleicht religiösen Zwecken gedient haben, vgl. BAR-YOSEF (1986) 161; HOLLAND (1997) 221. Der Fund von modellierten Schädeln mag auf einen Totenkult verweisen, vgl. hierzu KENYON (1993) 677; JACOBS (2000) 690.

¹⁹² HOLLAND (1992) 730.

¹⁹³ Aufgrund unterschiedlicher Begräbnistypen könnte diese Gruppe, vielleicht Amoriter, wiederum in einzelnen tribalen Untergruppen organisiert gewesen sein, vgl. KENYON (1957) 186–209; KENYON (1993) 679; HOLLAND (1997) 223. Nach HOLLAND (1992) 733 wurde Jericho bereits um 2500 vC zerstört, worauf eine 200 Jahre lange Besiedlungslücke folgte.

¹⁹⁴ PRAG (1986) 71.

¹⁹⁵ Vgl. zur mittelbronzezeitlichen Befestigungsanlage Jerichos USSISHKIN (1989A) 30–41; KENYON (1993) 680.

¹⁹⁶ USSISHKIN (1989A) 41; MARCHETTI/NIGRO/SARIE^c (1998) 141–142.

sam zerstört und um 1550 vC schließlich verlassen.¹⁹⁷ Erst von 1425–1275 vC befand sich wieder eine kleine, unbefestigte Siedlung auf *Tell es-Sultān*. Vermutlich hat die spätbronzezeitliche Besiedlung nur einige Gehöfte umfaßt.¹⁹⁸ Im 13. Jh. vC hat man den *Tell es-Sultān* wiederum verlassen. Möglicherweise ist für die Aufgabe der Stadt auch das Zusammenbrechen des Bewässerungssystems verantwortlich.¹⁹⁹ Auf alle Fälle litt auch Jericho unter der Bürde der wirtschaftlichen Rezession, die Palästina in der Spätbronzezeit befiel. Archäologisch läßt sich weder eine Befestigung der Ortslage noch eine Zerstörung nachweisen.²⁰⁰ Erst in der Eisenzeit I wurde der *Tell es-Sultān* allmählich wieder besiedelt, was der Keramikbefund und die Funde in den Gräbern nahelegen.²⁰¹ Vom 11. Jh. bis ins 6. Jh. vC wurde der *Tell es-Sultān* kontinuierlich genutzt. Anfänglich war es nur eine kleine Ortschaft, die aber zunehmend an Bedeutung gewann. Möglicherweise errichtete man das eisenzeitliche *Hilani*-Gebäude bereits im 10. Jh. vC.²⁰² Die entdeckte Kornkammer könnte auf die militärische Funktion von Jericho in der Eisenzeit hinweisen.²⁰³ Mit dem Ausbau des *Tell es-Sultān* hat Israel möglicherweise auf die militärische Bedrohung durch die Moabiter reagiert. Vermutlich diente Jericho als östliche Grenzstadt des Nordreiches zur Verteidigung gegen mögliche moabitische Angriffe und als Ausgangsbasis für eigene Operationen gegen Moab.²⁰⁴ In der Eisenzeit IIC hat die eisenzeitliche Siedlung ihr

¹⁹⁷ Möglicherweise könnte dieser Zerstörungshorizont mit der Expansionspolitik der Ägypter unter Pharao Amosis I. um das Jahr 1580 vC verbunden werden, vgl. FRANKEN (1965) 191; KENYON (1967) 272; KENYON (1993) 680; VRIES (1997) 195; JACOBS (2000) 691. Dagegen aber WOOD (1990A) 44–57; WOOD (1990B) 45–49.68–69, der die Zerstörung der Stadt Jericho aufgrund der Keramik, der Stratigraphie, der in Gräbern gefundenen Skarabäen und der C14-Methode um das Jahr 1400 vC datiert und mit der Eroberung durch die Israeliten verbindet. Dagegen aber BIENKOWSKI (1990A) 45–46.69. Zur Politik des Amosis vgl. noch WEINSTEIN (1981) 5–10. Aufgrund eines Erdbebens könnte es auch zum Austritt von giftigen Gasen gekommen sein, die Seuchen auslösten. Die Verarmung der früher bedeutenden Stadt korreliert mit der übrigen Gegend, was auf eine Erstarung der 18. ägyptischen Dynastie und eine damit zusammenhängende Vertreibung der Hyksos zurückzuführen ist.

¹⁹⁸ BIENKOWSKI (1986) 136–137; BIEBERSTEIN (1995) 29; FINKELSTEIN/SILBERMAN (2001) 81–82.

¹⁹⁹ FRANKEN (1965) 192–200; KENYON (1967) 274. Vgl. zu anderen möglichen Gründen BIEBERSTEIN (1995) 29, der noch auf die Thesen einer radioaktiven oder bakteriellen Verseuchung hinweist, die zu einem Verlassen der Besiedlung während der Eisenzeit geführt haben könnte.

²⁰⁰ BIENKOWSKI (1986) 155–156. In der Spätbronzezeit waren in Palästina ohnehin nur etwa 10 % der Ortslagen befestigt, vgl. BIENKOWSKI (1986) 124.

²⁰¹ SCHWIENHORST (1986) 68–69; BIEBERSTEIN (1995) 29–30; MILLER (1998) 334–335.

²⁰² WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 144. Nach 1 Kön 16,34 baute Hiel die Stadt Jericho zur Zeit des Königs Ahab aus. Das eisenzeitliche Palastgebäude wird deshalb gerne auf die Renovierungsarbeiten Hiels zurückgeführt. Vgl. zu diesem *Hilani* WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 139–145; KEEL/KÜCHLER (1982) 544; ARAV/BERNETT (2000) 75–77. Nach FRANKEN (1965) 200 baute Hiel aus strategischen Gründen nur eine Festung. Zur dorfähnlichen Siedlung des Hiel vgl. noch WATZINGER (1926) 135. Ob diese Notiz über Hiel auf einem Annaleneintrag, dem historische Glaubwürdigkeit zuzusprechen ist, beruht, soll hier nicht entschieden werden. Nach MURPHY-O'CONNOR (2001A) 126; LAUGHLIN (2003) 124 wurde allerdings erst wieder im 7. Jh.vC auf *Tell es-Sultān* gesiedelt.

²⁰³ KELSO (1962B) 838.

²⁰⁴ WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 148; SCHWIENHORST (1986) 69.

größtes Ausmaß erreicht.²⁰⁵ Vielleicht wurde die Stadt Jericho im 7. Jh. vC ins Südreich eingegliedert. Die Beweislast hierfür kann allerdings nicht ein Krugstempel tragen,²⁰⁶ da die *Imk*-Stempel neuerdings bereits in die Zeit Hiskias und nicht Josias datiert werden.²⁰⁷ Aufgrund dieses einen Stempels kann man folglich nicht notwendigerweise von einer judäischen Präsenz in Jericho im 7. Jh. vC ausgehen. Im 6. Jh. vC wurde Jericho vermutlich durch die Neubabylonier zerstört,²⁰⁸ wovon sich die Siedlung kaum mehr erholt hat. Erst wieder in nachexilischer Zeit befand sich am nördlichen Abhang des *Tell es-Sultān* eine unbefestigte Siedlung. Aufgrund einer Beteiligung der Bevölkerung an einem Aufstand gegen Artaxerxes III. im Jahre 344/343 vC wurden weite Teile der Bevölkerung deportiert, so daß die Besiedlung zunächst abbrach.²⁰⁹ In persischer bis byzantinischer Zeit war der *Tell es-Sultān* nur noch schwach besiedelt.²¹⁰ Die Region um Jericho blieb aber weiterhin von strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung. In der näheren Umgebung von *Tell es-Sultān* liegen weitere Ortslagen, die ebenfalls mit dem ON Jericho verbunden werden können. Sie wurden zu späteren Zeiten besiedelt und geben Aufschluß über die Wanderung des Toponyms Jericho.

In hasmonäischer und herodianischer Zeit befand sich auf den nahe gelegenen *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* (1913.1400)²¹¹ ein königliches Anwesen. Durch zwei Aquädukte wurde die Wasserversorgung dieser Anlage sichergestellt. Zu dem königlichen Anwesen gehörten eine ummauerte Farm, die mit diesen Bewässerungssystemen versorgt wurde, zwei große Weinpressen und ein rundes Columbarium, das auch als Wachturm genutzt werden konnte.²¹² Als erstes Gebäude wurde unter hasmonäischer Herrschaft der Palast auf dem nördlichen *Tell* mit rituellem Bad in der Nordostecke gebaut.²¹³ In herodianischer Zeit ebnete man diese Anlage ein und errichtete an deren

²⁰⁵ BIEBERSTEIN (1995) 30.

²⁰⁶ BARTLETT (1982) 111; SCHWIENHORST (1986) 70. Vgl. zu einer Zugehörigkeit Jerichos zum Südreich noch BIENKOWSKI (2000F) 160.

²⁰⁷ NAʿAMAN (1986B) 11–17; ZWICKEL (1994B) 580–584; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 75; VAUGHN (1999) 136–138; BLAKELY/HARDIN (2002) 12–13; SHAI/MAEIR (2003) 108; VOS (2003) 479.

²⁰⁸ VRIES (1997) 195. Nach SELLIN/WATZINGER (1913) 183 wurde Jericho vermutlich schon von den Assyrern zerstört. Die Bevölkerung sei aber nicht deportiert worden. Die Bewohner von Jericho hätten daraufhin ihr Dorf wieder aufgebaut, aber nicht mit Verteidigungsanlagen befestigt.

²⁰⁹ BARAG (1966) 8–9 A 10.11–12; BARTLETT (1982) 113; BIEBERSTEIN (1995) 30.

²¹⁰ Vgl. schon SELLIN/WATZINGER (1913) 83–92; WEIPPERT/WEIPPERT (1976) 146, nach denen noch in der früharabischen Periode Häuser auf dem *Tell es-Sultān* standen; ZAGARI (2000) 355–381. Nach KENYON (1957) 264–265 diente *Tell es-Sultān* in römischer Zeit lediglich als Friedhof und in byzantinischer Zeit als Steinbruch.

²¹¹ Die *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* waren schon in chalkolithischer Zeit besiedelt, vgl. FOERSTER (1993A) 683. Nach PRITCHARD (1951) 8 wurde auf den *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* eine Schicht mit chalkolithischer und frühbronzezeitlicher Keramik gefunden.

²¹² NETZER (1993) 690–691.

²¹³ Das älteste Bauwerk auf *Tell* 1, ein vorgeblich quadratischer Turm, stammt aus hasmonäischer Zeit. Gegen KELSO/BARAMKI (1955) 5–8, die die Seleukiden für dieses erste Bauwerk verantwortlich machen und an drei Bauphasen denken: Die Festung des Bachides sei zunächst von Herodes erhöht

Stelle einen ausgedehnten Privatpalast mit Badeanlagen, Pavillon und Speicherräumen. Südlich von diesem Privatpalast befanden sich der öffentliche Palast, die große Fassade mit Gartenanlage, die ältere Villa des Herodes, ein weiterer Pavillon und ein großes Wasserbecken.²¹⁴ Die Anlage von *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* ist nicht mit der Ortslage Jericho zu verwechseln. Diese lag möglicherweise nördlicher als die *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq*,²¹⁵ konnte aber bislang noch nicht aufgefunden werden. Lediglich eine groß angelegte Nekropole aus römischer Zeit, die aus über 120 Gräbern besteht, läßt vermuten, daß der Ort Jericho der herodianischen Zeit in dieser Gegend zu suchen ist.²¹⁶ Das nahe gelegene Hippodrom auf *Tell es-Samrāt* (1917.1413), das an ein Theater mit Gymnasium oder Gästehaus angeschlossen war und vermutlich für olympische Spiele verwendet wurde,²¹⁷ bestätigt, daß der Besiedlungsschwerpunkt zu herodianischer Zeit in dieser Gegend lag. Vermutlich hat sich Jericho in herodianischer Zeit noch nicht an der Stelle des modernen Ortes *Arīḥā* befunden. In der Umgebung der *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* lag möglicherweise das Viertel der reichen Bewohner des herodianischen Jericho, dem sich östlich das Armenviertel in der Nähe des modernen *Arīḥā* anschloß.²¹⁸ Gesichert ist nur, daß spätestens in byzantinischer Zeit der ON Jericho zur Ortslage der modernen Stadt *Arīḥā* (1935.1405) gewandert ist.²¹⁹ Die Madabakarte jedenfalls lokalisiert das byzantinische Jericho bereits in der

worden und von Archelaus mit kunstvollem Mauerwerk ausgebaut worden. Nach MESHEL (1973A) 194–196 ist die Anlage von *Tell I* aber in einem Zug errichtet worden.

²¹⁴ Vgl. zur Archäologie der *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* CONDER/KITCHENER (1883) 224–225, die allerdings hier die Burgen Thrax und Taurus vermuten; SELLIN/NÖLDEKE/WATZINGER (1909) 30–36; KELSO (1950) 11–22; KELSO (1951B) 34–43; PRITCHARD (1951) 8–17; MOWRY (1952) 33–36; KELSO/BARAMKI (1955) 1–19; PRITCHARD (1958) 1–13.56–58; NETZER (1975) 89–100; NETZER (1977) 1–13; NETZER/MEYERS (1977) 15–27; BARTLETT (1982) 115–124; KEEL/KÜCHLER (1982) 503–511; NETZER (1984A) 44–49; NETZER (1984B) 50–51; FINEGAN (1992) 148–150; NETZER (1992) 737–739; NETZER (1993) 681–191; HACHLILI (1997) 16–17; LICHTENBERGER (1999) 55–70; JAPP (2000) 121–125. Vgl. zum früh- und spätbronzezeitlichen Befund noch THOMPSON (1979) 346–347. Vgl. zum literarischen Befund noch MÖLLER/SCHMITT (1976) 101.

²¹⁵ DONNER (1969) 112. Gegen CONDER/KITCHENER (1883) 173; KELSO (1951B) 34; AVI-YONAH (1966) 95 A 14, die hier das neutestamentliche Jericho suchen. CONDER (1878A) 202 vermutet aufgrund des Aquäduktes das herodianische Jericho südlich von *Tell es-Sulṭān*.

²¹⁶ Aufgrund von Münzfunden, Inschriften, vergleichender Stratigraphie und Keramik kann eine chronologische Abfolge der Bestattungstypen aufgestellt werden, vgl. HACHLILI (1993) 693–695; HACHLILI (1997) 17–18.

²¹⁷ NETZER (1980) 104–107; KEEL/KÜCHLER (1982) 512; NETZER (1993) 691–692; HACHLILI (1997) 17; JAPP (2000) 55. Kritisch hierzu allerdings KUHNEN (1990) 202.

²¹⁸ KELSO (1950) 21–22.

²¹⁹ KELSO (1962B) 839; DONNER (1979) 61 A 101; SCHMITT (1995) 160. Nach KÜLZER (1994) 180 erfolgte der Neubau Jerichos auf *Arīḥā* bereits unmittelbar nach der Zerstörung der alten Siedlung durch die Römer im Jahre 70 nC. Vgl. noch HIRSCHFELD (1990) 23, der den Marktplatz des modernen *Arīḥā* für das byzantinische Jericho hält.

Nähe des modernen Ortes *Arīḥā*.²²⁰ Im byzantinischen Jericho wurden mehrere Kirchen aus dem 2. – 6. Jh. nC mit prächtigen Mosaiken freigelegt.²²¹

Tamar

Einige antike Ortsangaben geben unterschiedliche Lokalisierungen der biblischen Stadt Tamar. Nach der Tabula Peutingeriana liegt Thamaro auf einer Verbindungsstraße zwischen Moab und dem Negeb, und zwar 69 Meilen vom moabitischen Rababatora und 53 Meilen von Elusa im Negeb entfernt. Nach dem Onomastikon des Eusebius befindet sich Thamara eine Tagesreise von Mampsis entfernt am Weg von Hebron nach Ailam/Elat.²²² Aus diesen Angaben kann man zwei Lokalisierungsvorschläge für Tamar entwickeln. Die anderen Zeugnisse wie die Madabakarte und die Notitia Dignitatum lassen prinzipiell beide Interpretationen zu.²²³ Der Ort Tamar, der nach der schriftlichen Überlieferung von der Eisenzeit I bis in spätbyzantinische Zeit fast durchweg besiedelt war, kann mit folgenden zwei Ortstagen gleichgesetzt werden.²²⁴

a) *ʿĒn el-ʿArūs* (1834.0436)²²⁵

Auf dem nahe gelegenen *Qaṣr el-Ġuhēnīye* (1730.0485) wurde ein spätrömisches Kastell mit einer quadratischen, fast 40 m langen Umfassungsmauer und vorgelegerten Ecktürmen gefunden. In der Mitte des Kastells befindet sich ein in den Boden eingetiefter Teich. Treppen ermöglichten den Aufstieg auf das Mauerquadrat. Etwa 200 m östlich dieser Anlage liegt ein kleines Gebäude, das in irgendeiner Beziehung zum Kastell stand. In einer Entfernung von 300 m befindet sich im Südwesten des Kastells auf der Anhöhe ein 5,2 × 5,2 m großer Wachturm mit hervorragendem Blick über die umgebende Region zwischen Araba und Negeb. Auch dort weist der Scherbenbefund von der nabatäischen bis in die

²²⁰ DONNER (1992) 46.

²²¹ BARAMKI (1936A) 82–89; AUGUSTINOVIĆ (1951) 66–84; OVADIAH (1970) 72–75; WILKINSON (1977) 160; KEEL/KÜCHLER (1982) 517; BAGATTI (2002A) 97–99.

²²² Euseb On 8,8–9. Siehe hierzu noch THOMSEN (1907) 67.

²²³ KEEL/KÜCHLER (1982) 268–270.

²²⁴ Unberücksichtigt sollen ältere Identifizierungsvorschläge bleiben: ALBRIGHT (1924B) 153 A 1 setzt Tamar mit *el-Qiryē*, etwa 15 km nordöstlich von *Hirbet eš-Šēh ʿIsā* (1951.0481), gleich. ROBINSON (1841B) 623; GUTHE (1903) 667; THOMSEN (1906) 108.124; THOMSEN (1907) 67 denken an *Kōrnub* (1560.0480). Kritisch dazu schon VELDE (1858) 352; BUHL (1896) 184. CONDER (1904) 388 schlägt noch *Tumrā*, ungefähr 10 km nördlich von *Ġazze* (0995.1015), vor. SAULCY (1877) 302 denkt an *Mayyāt Embarrheg* nördlich von *Ġebel Usdum* (185.051–187.061), wo sich ein römisches Kastell befindet und die Quelle *ʿĒn Tamarā* entspringt, die noch den Namen des alten Ortes bewahrt hat.

²²⁵ HARTMANN (1913) 110–111; ALT (1934) 23–24; AVI-YONAH (1954) 43; WEIPPERT (1971) 324–326.411; MITTMANN (1977) 233; KEEL/KÜCHLER (1982) 270; DONNER (1992) 69; SCHMITT (1995) 324; JERICKE (1997) 321; KNAUF (1997) 92 A 44; NIEMANN (1997) 277 A 67; ZWICKEL (2000) 53; GUILLAUME (2004) 92 A 71.

byzantinische Periode.²²⁶ Bei *Qaṣr el-Ġuhēnīye* könnte es sich um das römische Kastell Thamara handeln. Mit dem biblischen Tamar hat *Qaṣr el-Ġuhēnīye* aber nichts gemein. Ursprünglich stand an diesem Ort oder in der näheren Umgebung ein Vorposten der Nabatäer, was durch nabatäische Keramik belegt wird. Auch der Fund einer Münze mit dem Bild von Johannes Hyrkan zeigt, daß sich hier auch schon in vorrömischer Zeit eine wichtige Straßenstation befunden hat.²²⁷ Insgesamt lassen sich vier Besiedlungsphasen erkennen, die von der nabatäischen bis in die byzantinische Periode reichen. Die guten Möglichkeiten für Bewässerungsanlagen in der Nähe von *Qaṣr el-Ġuhēnīye* und die ausgedehnten Grabanlagen lassen vermuten, daß sich um dieses Fort ein kleines Dorf gebildet hat, das den Namen Tamara übernommen hat. Auf diese semipermanente Siedlung könnte Eusebius verwiesen haben.²²⁸ *Qaṣr el-Ġuhēnīye* wurde um 635 nC durch die Araber zerstört.²²⁹

Der ältere Ort und die eisenzeitliche Festung könnten hingegen bei der Quelle *ʿĒn el-ʿArūs* gelegen haben. Auf einer 40 × 20 m großen Schuttkuppe 150 m westlich von *ʿĒn el-ʿArūs* finden sich neben nabatäischer und byzantinischer Keramik auch Scherben der Eisenzeit.²³⁰ Auf dieser Schuttkuppe befand sich ein 20 × 20 m großes Gebäude, vermutlich eine Festungsanlage, mit Wohnräumen, die um einen Innenhof gruppiert waren. Westlich dieses Forts entdeckte man einen 4 × 4 m großen, quadratischen Bau. Südlich davon erheben sich die Überreste eines weiteren Gebäudes. Vermutlich dienten diese Anlagen als Stationen zur Verteidigung der antiken Straße.²³¹ Die dort gefundene Keramik weist in die Eisenzeit, näherhin ins 10. Jh. vC, und in die hellenistische Periode.²³² Die Reste einer weiteren, 30 × 30 m großen Festung mit Ecktürmen fand man 6 km weiter östlich. Der dortige Keramikbefund deutet allerdings erst in die spätrömische Zeit.²³³

Aus alledem folgt, daß *ʿĒn el-ʿArūs* bestenfalls für das byzantinische Tamar in Frage kommt. Für die Eisenzeit ist der archäologische Befund zu dürftig, so daß hier keine bedeutende eisenzeitliche Siedlung, höchstens eine Festung, gelegen haben wird.

²²⁶ Vgl. zur Anlage von *Qaṣr el-Ġuhēnīye* noch ALT (1934) 24; FRANK (1934) 257–259 mit Plan 25; GICHON (1976A) 188–194; GICHON (1976B) 80–94; KEEL/KÜCHLER (1982) 266–267; KUHNEN (1990) 335; SCHMITT (1995) 324.

²²⁷ GICHON (1976A) 194.

²²⁸ KIRK (1938) 221–225.

²²⁹ GICHON (1976B) 92; KEEL/KÜCHLER (1982) 266–267.

²³⁰ COHEN (1984B) 31; SCHMITT (1995) 324.

²³¹ COHEN (1984A) 201.

²³² MITTMANN (1977) 228–229; SCHMITT (1995) 324.

²³³ Vgl. zu *ʿĒn el-ʿArūs* noch ROTHENBERG (1967) 114–117.

b) *‘Ēn Ḥoṣḥ* (1732.0244)²³⁴

Die Ortslage *‘Ēn Ḥoṣḥ* liegt an wichtigen Straßenverbindungen nach Westen, Nordosten und Süden. Außerdem befand sich hier eine der reichsten Wasserquellen der Araba. Es bot sich also an, hier ein militärisches und administratives Zentrum zu gründen. Während der Eisenzeit II baute man bei der Quelle *‘Ēn Ḥoṣḥ* nacheinander drei unterschiedlich große, fast quadratische Festungsanlagen. Bei der ersten Festung aus dem 10. Jh. vC handelt es sich um eine rechteckige, 13 × 11,5 m große Struktur, die aus Schichten von großen Silexblöcken gebaut wurde. Ende des 10. Jh. vC wurde diese Anlage zerstört.²³⁵ Über der ersten Festung errichtete man zunächst ein kleines Fort mit Vierkammertor,²³⁶ das später zu einer großen Anlage aus Quadersteinen mit Kasemattenmauer und Ecktürmen vergrößert wurde.²³⁷ Vielleicht handelt es sich aufgrund der Größe auch bereits um eine befestigte Stadt.²³⁸ Südwestlich des Tores fand man eine Lagerhalle mit drei 2 m breiten und 17 m langen Räumen und in der Nähe dieser Lagerhalle zwei Kornspeicher mit verputztem Boden. Durch ein Vierkammertor aus 2,5 m starken Mauern konnte man die Festungsanlage betreten. In den Kasemattenräumen westlich des Tores befand sich eine Massebe.²³⁹ Diese Festung wurde schließlich durch ein Erdbeben oder in der Auseinandersetzung mit den Edomitern zerstört.²⁴⁰ Im 7./6. Jh. vC baute man eine kleinere, dritte Festung, von der nur die Fundamente an manchen Stellen entdeckt wurden.²⁴¹ Aus dieser Zeit stammt eine nach Osten offene Kultstätte mit einer Grube, in der sich Kultgefäße und anthropomorphe Kultständer befanden.²⁴² Einige Kalksteinaltäre, Räuchertassen und Kohleschaufeln verweisen auf die kultische Nutzung dieser Anlage. Eine reliefierte Stele mit Sichelmond und ein Siegel lassen an eine Verehrung der Mondgottheit denken. Vielleicht war *‘Ēn Ḥoṣḥ* ein Wegheiligtum an einem

²³⁴ AHARONI (1958C) 129–134; AHARONI (1963) 30–42; NOTH (1968) 214; WILLI (1972) 76; AVI-YONAH (1976) 99; HERRMANN (1980) 224 A 25; BARTLETT (1982) 18; DONNER (1984) 225; COHEN (1992) 47; COHEN (1994) 212; COHEN/YISRAELI (1995) 13–15; COHEN/ISRAEL (1996) 116; COHEN/YISRAEL (1996) 42; RASMUSSEN (1997) 253; BERNETT/KEEL (1998) 70; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 100; FINKELSTEIN/SILBERMAN (2001) 42; KASWALDER (2002) 215; JERICKE (2003B) 53 A 115.

²³⁵ COHEN/YISRAELI (1995) 17. Vielleicht war Pharao Schoschenq für diese Zerstörung verantwortlich.

²³⁶ Die erste eisenzeitliche Festung könnte mit dem Bestreben Joschafats zusammenhängen, sich vor dem Moabiterkönig *Meša* im Süden zu schützen, vgl. COHEN (1992) 46–47; COHEN/ISRAEL (1996) 110–116.

²³⁷ COHEN/YISRAELI (1995) 35, die an einen Ausbau vielleicht unter Usia denken. Nach JERICKE (2003B) 93 könnte aber auch eine Art Akropolis abgesondert worden sein, so daß nicht von zwei Bauphasen auszugehen ist.

²³⁸ COHEN/YISRAEL (1996) 44.

²³⁹ Kritisch hierzu aber JERICKE (2003B) 93.

²⁴⁰ COHEN/YISRAELI (1995) 18–22.

²⁴¹ COHEN/YISRAELI (1995) 23; COHEN/YISRAEL (1996) 49.

²⁴² COHEN/YISRAELI (1995) 26–27; COHEN/YISRAEL (1996) 44–49; NIEHR (1998) 218; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 102–104; STERN (2001) 282–286. Nach BECK (1996) 111 sind diese anthropomorphen Statuen keine Gottheiten, sondern Anbeter der Gottheit.

internationalen Verkehrsweg.²⁴³ Die Festung wurde im 6. Jh. vC zerstört.²⁴⁴ Nach einer Siedlungslücke befand sich bei *‘Ēn Ḥoṣb* eine nabatäische Karawanserei. An diesem Platz errichtete man im 3. Jh. nC ein großes römisches Kastell mit später ergänzten vorspringenden Ecktürmen, einem geräumigen Innenhof und Wohnräumen, die an drei Seitenmauern angebaut waren. In der Verlängerung der östlichen Turmflanke schloß sich ein weiterer Gebäudetrakt an. Das Tor befand sich vermutlich in der Mitte der Südmauer. Etwa 30 m östlich des Kastells lag die Quelle *‘Ēn Ḥoṣb*. Dieses Kastell wurde durch die Erdbeben von 344 nC und 363 nC zerstört.²⁴⁵ Etwa 145 m südöstlich des Kastells lag ein byzantinisches Bad, das mittels eines Kanals aus der Quelle gespeist wurde.²⁴⁶

Die bei *‘Ēn Ḥoṣb* gefundene eisenzeitliche Keramik und Architektur weist *‘Ēn Ḥoṣb* als alte Ortslage aus.²⁴⁷ Manchmal wird *‘Ēn Ḥoṣb* auch mit Eiseiba identifiziert, das in einem kaiserlichen Edikt als Ort eines römischen Kastells angegeben wird.²⁴⁸ Diese Gleichsetzung basiert aber in erster Linie auf dem Kriterium der Namenskontinuität.

Der archäologische Befund von *‘Ēn Ḥoṣb* spricht trotz einer gewissen Unsicherheit eher für eine Identifikation mit dem biblischen Tamar.

Gerne wird die Palmenstadt als Residenzort des Moabiterkönigs Eglon gedeutet. Dann könnte es sich hierbei um eine Stadt im nördlichen moabitischen Territorium handeln.²⁴⁹ Ehud wäre folglich nach Ablieferung des Tributs bei Gilgal wieder umgekehrt, hätte den König Eglon in Moab ermordet und dann den Heerbann zusammengerufen, um den Moabitern die Jordanfurten zu nehmen, zum einen, damit die im Ostjordanland stationierten Moabiter keine Blutrache üben konnten, zum anderen, um die westjordanischen Truppenteile an einer Flucht und einer Vereinigung mit ihren östlichen Waffenbrüdern zu hindern. Da der Text aber keine weiteren Hinweise enthält, darf man die Palmenstadt nicht vorschnell mit dem Residenzort des Moabiter-

²⁴³ JERICKE (2003B) 94–95.

²⁴⁴ Hierfür könnten die Neubabylonier verantwortlich sein, vgl. COHEN/YISRAEL (1995) 223–224; COHEN/YISRAEL (1996) 49.

²⁴⁵ COHEN/YISRAELI (1995) 30.

²⁴⁶ Vgl. zur Archäologie noch MUSIL (1908) 207–208 mit Plan; GLUECK (1935) 17–20; COHEN (1994) 204–212; COHEN/YISRAEL (1995) 223–232; COHEN/YISRAELI (1995) 31.

²⁴⁷ AHARONI (1963) 31. Nach GLUECK (1935) 19–20 handelt es sich in *‘Ēn Ḥoṣb* fast ausschließlich um nabatäische Keramik. Gegen eine Lokalisierung von Tamar in *‘Ēn Ḥoṣb* sprechen höchstens verkehrsgeographische Gründe. Denn es ist fraglich, ob die Verbindungsstraße zwischen Moab und dem Negeb, die die Tabula Peutingeriana darstellt, so weit südlich verlaufen ist. Kritisch hierzu aber JERICKE (1997) 65 A 173, demzufolge beide Lokalisierungen sowohl für das biblische als auch für das byzantinische Tamar möglich seien.

²⁴⁸ ALT (1935A) 31; GLUECK (1935) 17; MITTMANN (1977) 230–232; KEEL/KÜCHLER (1982) 271; SCHMITT (1995) 138.

²⁴⁹ TÄUBLER (1958) 32 denkt an Heschbon, was aber durch den archäologischen Befund nicht gedeckt wird. Vgl. BARTLETT (1982) 108.

königs Eglon identifizieren. Außerdem erscheint es mehr als fraglich, ob der Moabiterkönig tatsächlich im besetzten Gebiet residiert hat.

Arad

Der ON *ʿārād* ist eine *qatal*-Bildung und könnte mit arabisch *ʿard* („hart“) zusammenhängen. Diese Bezeichnung spielt folglich auf die Geländeform oder die eher ungünstige Bodenbeschaffenheit an.²⁵⁰ Vielleicht hängt dieser ON aber auch mit der aramäischen Wurzel *ʿRD* zusammen und wäre dann mit „Wildesel“ oder „Onager“ wiederzugeben.²⁵¹ Eine eindeutige etymologische Ableitung ist kaum möglich.

Der Ort Arad ist im Alten Testament viermal belegt, wobei fast immer ein Hinweis auf dessen südliche Lokalisierung gegeben wird.²⁵² In vorisraelitischer Zeit war Arad gemäß des biblischen Befundes der Sitz eines kanaanäischen Stadtfürstentums.

Außerbiblisch ist Arad auf der Schoschenq-Liste als *ʿrdy rbt* („Großes Arad“) [Nr. 108–109] belegt. Über die Identität des zweiten *ʿrdy n byt ywrḥm* herrscht keine Einigkeit. Vielleicht ist auch nur an zwei verschiedene Wohngebiete ein und desselben Ortes gedacht.²⁵³ Das Onomastikon des Eusebius nennt einen Ort Arad, der 4 Meilen von Molada und 20 Meilen von Hebron entfernt lokalisiert wird.²⁵⁴ Fälschlicherweise hat der Mosaizist der Madabakarte aus unerfindlichen Gründen Arad südlich von Beerscheba eingetragen.²⁵⁵

²⁵⁰ NOTH (1953B) 149; SCHWARZENBACH (1954) 204; BORÉE (1968) 27.107; GÖRG (1988E) 145.

²⁵¹ DNSI 887; CAMPBELL (1977) 35; KEEL/KÜCHLER (1982) 211; RICHTER (1996) 128.

²⁵² Num 21,1; 33,40; Jos 12,14; Ri 1,16.

²⁵³ JERICKE (1997) 224. Bei dem zweiten Arad könnte es sich um *Hirbet eṭ-Ṭayyibe*, 6 km nördlich von *Tell ʿArād*, handeln, vgl. hierzu FRITZ (1966) 338 A 25. Nach HELCK (1992) 106–107 ist zwischen einem „Arod der göttlichen Fürstin“, das auf dem *Tell es-Sebaʿ* liege, und einem „Arod des Hauses Jurham“, das mit dem *Tell el-Milḥ* gleichzusetzen sei, zu unterscheiden. Vgl. zur Erwähnung in der Schoschenq-Liste noch ALBRIGHT (1924B) 146, der sogar drei unterscheidbare Orte (Arad, Lebaot und Jerachmeel) liest; NOTH (1938E) 294; MAZAR (1957) 64; AHARONI/AMIRAN (1964A) 145–146; FRITZ (1966) 333–334; HELCK (1971) 243; AHITUV (1984) 65–66; KITCHEN (1986) 440; AHLSTRÖM (1993B) 12; CURRID (1997) 199–200; WILSON (2001) 190–192. Nach NAʿAMAN (1985B) 91–92; JERICKE (2003B) 59 sind *ḥqrm* und *yṛḥm* eigene Toponyme, so daß man nur zwischen dem „Großen Arad“ und dem „Arad von *NBT*“ unterscheiden müsse. Nach HERZOG (2002A) 92–93 geht der Beleg in der Schoschenq-Liste auf Kommandeure des Pharaos zurück, die so viele Städte wie möglich erobern wollten. Kritisch hierzu allerdings zu Recht JERICKE (2003B) 58. Zur ägyptischen Beleglage vgl. noch GÖRG (1988E) 145.

²⁵⁴ Euseb On 14,1–3. Vgl. THOMSEN (1907) 23; FRITZ (1966) 334; HERZOG (1997A) 174. Dagegen aber SCHMITT (1995) 61, der darauf hinweist, daß *Tell ʿArād* 12 km von Malaatha (*Tell el-Milḥ*) entfernt liege.

²⁵⁵ AVI-YONAH (1954) 72; DONNER/CÜPPERS (1977) 156–157; DONNER (1992) 71; KASWALDER (2002) 286.

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Arad in der Regel mit *Tell 'Arād* (1621.0766) identifiziert.²⁵⁶ Auf *Tell 'Arād* fand man außerdem mehrere Scherben, auf denen der Name Arad geschrieben steht. Diese Scherben lassen sich zu einer Flachschaale ergänzen. Aufgrund der archaischen Form der Buchstaben wurde dieser ON vielleicht schon vor dem 8. Jh. vC nach dem Brand der Schale eingeritzt. Vermutlich handelt es sich hierbei um Schreibübungen.²⁵⁷ Aus nichtstratifiziertem Kontext stammt das auf *Tell 'Arād* außerhalb der Festung gefundene Ostrakon 24, das den Kommandeur von Arad beauftragt, Truppenteile zur Verstärkung gegen die Edomiter in die südlichen Festungen abzukommandieren.²⁵⁸ Den Entfernungsangaben des Eusebius entspricht *Tell 'Arād* nur ungefähr, während *Hirbet Kesēfe* (1564.0738) besser zu den Angaben des Eusebius passen würde. Insofern könnte das byzantinische Arad auf *Hirbet Kesēfe* liegen, zumal sich auf *Tell 'Arād* keine byzantinische Besiedlung nachweisen läßt.²⁵⁹ In *Hirbet Kesēfe* fand man drei Kirchen aus byzantinischer Zeit.²⁶⁰

Gegen eine Identifizierung von *Tell 'Arād* mit dem biblischen Arad spricht der archäologische Befund. Denn auf *Tell 'Arād* fand man keine mittel- und spätbronzezeitlichen Besiedlungsspuren.²⁶¹ Dieses Problem wird auf verschiedene Weise erklärt. Zum einen könnte es sich beim König von Arad nur um einen nomadischen Häuptling handeln, der sein Zelt in der Nähe der Ruinen der frühbronzezeitlichen Stadt aufgeschlagen hat.²⁶² Zum anderen könnte Arad in der Spätbronzezeit auch nur das

²⁵⁶ GES 617; HAL 834; ROBINSON (1841B) 473.611; RAUMER (1850) 155; VELDE (1858) 287; VELDE (1861B) 111; SAULCY (1877) 28; BUHL (1896) 182; GUTHE (1903) 38; MEYER (1906) 393; THOMSEN (1907) 23; ALBRIGHT (1924B) 141; GARSTANG (1931) 357; NOTH (1935B) 37; ABEL (1938) 248; NOTH (1953B) 72; ALT (1959) 384; GLUECK (1959) 88; COHEN (1962C) 185; BALY (1963) 167; NOTH (1971A) 319; AVI-YONAH (1976) 30; AHARONI (1978) 587; REICKE/ROST (1979) 182; REEG (1989) 503; FRITZ (1990) 79; MANOR/HERION (1992) 331; AHARONI (1993A) 75; FRITZ (1994) 133; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 66; AHITUV (1995) 382; FRITZ (1996) 89; HERZOG (1997A) 174; ILAN/AMIRAN (1997) 169; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 226; ZWICKEL (2000) 44; FINKELSTEIN (2002A) 113; ZWICKEL (2002) 34; VOS (2003) 345.

Nach AHARONI (1968) 31–32; AHARONI (1975B) 123; AHARONI (1975D) 115–116; AHARONI (1982) 39; AHARONI (1984) 223 bestand das vorisraelitische Arad allerdings auf dem *Tell el-Milḥ*. Hierzu würde auch die doppelte Nennung von Arad in der Schoschenq-Liste passen.

²⁵⁷ AHARONI/AMIRAN (1964A) 138–139; YADIN (1974) 30–32; AHARONI (1981) 112–113; LEMAIRE (1981B) 15–16; RENZ (1995) 119–120. Vgl. noch ein weiteres, auf *Tell 'Arād* gefundenes Ostrakon bei RENZ (1995) 153.

²⁵⁸ RENZ (1995) 389–393.

²⁵⁹ MÖLLER/SCHMITT (1976) 132; DONNER (1992) 71; SCHMITT (1995) 61. Nach MAZAR (1965) 299 könnte auch das zweite Arad der Schoschenq-Liste auf *Hirbet Kesēfe* (1564.0738) liegen. Auf *Tell 'Arād* wurden nur wenige byzantinische Besiedlungsspuren nahe der Zisterne am westlichen Fuß des Hügels gefunden, vgl. BAGATTI (2002B) 103.

²⁶⁰ CONDER/KITCHENER (1883) 411; OVADIAH (1970) 121–122; BAGATTI (2002B) 103. Vgl. zum Befund noch IAA Mandatory Files 126 (HUSSEINI), demzufolge dort gefundene Keramik aus römischer und arabischer Zeit stammt.

²⁶¹ WELTEN (1969) 89; SCHOVILLE (1989) 287–288; AHARONI (1993D) 85; BLOK (2001) 46.

²⁶² GLUECK (1959) 114–115.

Gebiet und nicht eine feste Ortslage bezeichnen.²⁶³ Die Existenz von zwei Orten des Namens Arad könnte zur These verleiten, daß das spätbronzezeitliche Arad auf einem anderen nahe gelegenen *Tell* zu suchen sei.²⁶⁴ Möglicherweise hat es aber auch nie ein spätbronzezeitliches Arad gegeben, zumal sich die biblische Überlieferung als Ätiologie erklären läßt.²⁶⁵ Schließlich kann man die Erwähnungen von Arad in Num 21,1 und Num 33,40 auch literarkritisch streichen, so daß die Notwendigkeit entfällt, für Arad eine spätbronzezeitliche Besiedlung postulieren zu müssen.²⁶⁶ Somit gibt es verschiedene Erklärungsmodelle, wie der literarische und der archäologische Befund zusammengebracht werden können.

Auf *Tell 'Arād* ist zwischen einer Oberstadt, die in der Eisenzeit besiedelt wurde, und einer Unterstadt, die vor allem in der Frühbronzezeit genutzt wurde, zu unterscheiden. Der Siedlungsbefund von *Tell 'Arād* weist bereits in das Chalkolithikum. Im 4. Jt. vC legte man Gruben an, die vielleicht als Substruktur von Aufbauten aus vergänglichem Material dienten. Ansonsten wohnte man in Höhlen.²⁶⁷ Nach dieser Besiedlungsphase trat vielleicht eine kurze Besiedlungslücke ein.²⁶⁸ In der Frühbronzezeit I war *Tell 'Arād* ein unbefestigtes Dorf. Hierauf verweisen Felshöhlen und Gebäudereste. Größere öffentliche Gebäude waren nicht vorhanden. Auf Handelskontakte mit Ägypten deutet ein Krugfragment mit der Namenskartusche des Pharaos Narmer hin.²⁶⁹ Bemerkenswert sind die Funde aus einer Begräbnishöhle, die eine Schädeloperation eines noch lebenden Menschen zu dieser frühen Zeit belegen.²⁷⁰ In der Frühbronzezeit II wurde *Tell 'Arād* mit einer Stadtmauer und hervorspringenden, halbrunden Türmen befestigt. Aus dieser Zeit stammen Wohnviertel und öffentliche sowie kultische Gebäude. Ein effizientes Wassersammel- und Aufbewahrungssystem stellte die Wasserversorgung sicher, zumal sich in der unmittelbaren Nachbarschaft keine Quellen oder Wasserstellen befinden. Vermutlich stand Arad zu dieser Zeit in engem ökonomischem Kontakt zu Ägypten, ohne daß es zu militärischen Übergriffen

²⁶³ MAZAR (1965) 298–299.

²⁶⁴ AHARONI/AMIRAN (1964A) 146; AHARONI (1978) 590; BIMSON (1978) 205; RASMUSSEN (1997) 226; HOPPE (1999) 134, die *Tell el-Milh* für die kanaanäische Stadt Arad halten. Gegen diese Interpretation spricht aber der archäologische Befund von *Tell el-Milh*, demzufolge von einer Besiedlungslücke vom 16. bis 10. Jh. vC auszugehen ist. Nach FRITZ (1966) 337–338 könnte umgekehrt aber auch *'rd lbt yrhm* nur ein kleines Dorf sein, das lediglich denselben Namen wie die große Siedlung übernommen hatte.

²⁶⁵ WEIPPERT (1964) 185; FRITZ (1966) 338–342; HERZOG (1998) 675. Zu einer Deutung als spätere Rückprojektion vgl. MAZAR (1992B) 282. Vielleicht darf man auch mit einem eisenzeitlichen König von Arad rechnen, den die biblischen Autoren in die vorstaatliche Zeit zurückprojiziert haben. Möglicherweise haben sich lokale Potentaten im Negeb noch bis in die Eisenzeit I/II eine gewisse Selbständigkeit bewahrt.

²⁶⁶ VOS (2003) 345–347.

²⁶⁷ AMIRAN/ILAN (1992) 25–27; AMIRAN/ILAN (1993A) 75; ILAN/AMIRAN (1997) 169.

²⁶⁸ Vgl. hierzu AMIRAN/ILAN (1993A) 75–76.

²⁶⁹ AMIRAN (1974) 4–12; AMIRAN (1976) 45–46; GOPHNA (1987) 14; AMIRAN/ILAN (1992) 32–33; ILAN/AMIRAN (1997) 169; VIEWEGER (2003A) 295.

²⁷⁰ SMITH (1990) 89*–92*; AMIRAN/ILAN (1992) 31; AMIRAN/ILAN (1993A) 76; ILAN/AMIRAN (1997) 170.

gekommen wäre. Um 2800 vC wurde *Tell 'Arād* zerstört, danach aber in ähnlicher Weise wieder aufgebaut.²⁷¹ Aus dieser Zeit stammt eine 2 – 2,5 m starke Stadtmauer. Die halbrunden Türme der vorangegangenen Besiedlung ersetzte man teilweise durch rechteckige Türme. Neben zwei unterschiedlich gebauten Stadttoren besaß die Ortslage noch mehrere Poternen, die im Bedarfsfall geschlossen werden konnten. Die typische Hausform war das Breitraumhaus mit Eingang an der Längsseite, Bänken an den Seitenwänden, einer Säulenbasis und einem Flachdach. Am Westtor befand sich zunächst der Marktplatz mit zwei atypischen Gebäuden, die vielleicht als Lagerhallen zu deuten sind, da man dort große Pithoi fand. Daran schloß sich die Palastanlage an. Zu diesem Palast gehörte ein großer Raum mit Höfen und einem Vorzimmer. Viele weitere Räume stellten die Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln sicher. In der Nähe des Palastes befand sich der Heiligtumsbezirk mit zwei Doppeltempeln und einem großen Einraumtempel. Zur Wasserversorgung diente ein 1000 m² großes Wasserreservoir mit einer Wasserzitadelle und dem Haus des Wasserbeauftragten. Diese öffentlichen Gebäude waren zwar schon im vorhergehenden Stratum vorhanden, wurden aber aufgrund des einsetzenden Bevölkerungswachstums zusehends vergrößert.²⁷² Neben Ackerbau und Viehzucht war diese Ortslage vor allem für den Handel von Kupfer und Asphalt²⁷³ bedeutsam. Am Ende der Frühbronzezeit II verfiel *Tell 'Arād* zusehends und reduzierte sich schließlich zu einem Dorf, das die Ruinen der vorigen Strata verwendete. Um 2650 vC gab man die Siedlungstätigkeit schließlich ganz auf. Vielleicht ist die Aufgabe von *Tell 'Arād* auf eine Abnahme des Niederschlags oder auf politische Unruhen zurückzuführen.²⁷⁴

Nach langer Besiedlungslücke besiedelte man die Oberstadt erst wieder in der Eisenzeit, näherhin im 10. Jh. vC. Zunächst war *Tell 'Arād* ein unbefestigtes Dorf mit einem zentralen Hof, der über ein rundes und rechteckiges Podium verfügte. Diese früher als hochgelegene Kultstätte der Eisenzeit I gedeutete Anlage wird neuerdings als häusliche Einrichtung mit Mauer und rundem Silo interpretiert.²⁷⁵ Vielleicht darf diese eisenzeitliche Siedlung mit dem in der Schoschenq-Liste erwähnten „Groß-Arad“ identifiziert werden, zumal Groß-Arad nicht notwendigerweise eine Festung

²⁷¹ AMIRAN/ILAN (1996) 147; ILAN/AMIRAN (1997) 170.

²⁷² AMIRAN/ILAN (1996) 142–143. Vgl. zu diesen öffentlichen Einrichtungen noch AMIRAN/ILAN (1993A) 77–79; ILAN/AMIRAN (1997) 171–172; VIEWEGER (2003A) 298–300.

²⁷³ Vgl. hierzu noch NISSENBAUM/SERBAN/AMIRAN/ILAN (1984) 157–161.

²⁷⁴ AMIRAN/ILAN (1992) 100–101; AMIRAN/ILAN (1993A) 76; ILAN/AMIRAN (1997) 173; CRESSON (2000C) 83. Nach FINKELSTEIN (1990A) 40–45 waren sozio-ökonomische und politische Ursachen für den Aufschwung und Fall von Arad verantwortlich, nicht aber klimatische Veränderungen.

²⁷⁵ HERZOG (1994) 136–138; FRITZ (1996) 89; HERZOG (1997A) 174; JERICKE (1997) 221–223; HERZOG (2001) 171–174; HERZOG (2002A) 18–21; JERICKE (2003B) 54–55. Zur Deutung als Heiligtum vgl. noch WELTEN (1972) 20–21; FRITZ (1975A) 32; FRITZ (1977C) 55–57; AHARONI (1981) 5; AHARONI (1982) 38; KEEL/KÜCHLER (1982) 214; HERZOG/AHARONI/RAINEY (1987) 19–20; WEIPPERT (1988) 409; MANOR/HERION (1992) 332; AHARONI (1993D) 82. Nach AHARONI (1968) 27–28 befand sich hier ursprünglich ein Heiligtum der Keniter, dem später im 10. Jh. vC ein israelitischer Tempel folgte.

oder ein befestigter Ort sein muß.²⁷⁶ Im 9./8. Jh. vC errichtete man eine mit Kasematten und hervorspringenden Türmen bewehrte, 55 × 50 m große Festungsanlage. Die breiteren Kasematten im Osten könnten als Kasernen gedient haben.²⁷⁷ Im 8. Jh. vC baute man die zerstörte Festung von Arad wieder auf, die im selben Jahrhundert jedoch noch dreimal zerstört wurde.²⁷⁸ Zunächst füllte man in der zweiten Hälfte des 8. Jh. vC die Kasemattenmauer auf, so daß eine solide Mauer entstand.²⁷⁹ Im Westen der Festung zog man eine neue Mauer hoch. Darüber hinaus gab man der Mauer eine Sägezahnform mit halbvorspringenden Verstrebungen. Außerdem lagerte man der Mauer noch ein Glacis vor. An die Stelle des ursprünglichen Tores im Nordosten der Festung baute man ein Lagerhaus, während das Tor in die Mitte der Ostwand wanderte. Entgegen früherer Überzeugung errichtete man erst zu dieser Zeit oder vielleicht noch später einen Breitraumtempel mit einem Opferaltar im dazugehörigen Hof.²⁸⁰ Möglicherweise handelt es sich bei der ausgegrabenen kultischen Anlage um ein *YHWH*-Heiligtum, obschon hierfür klare Hinweise fehlen.²⁸¹ Der

²⁷⁶ ZIMHONI (1985) 87; MAZAR/NETZER (1986) 89; FINKELSTEIN (1996B) 181; SINGER-AVITZ (2002) 113; JERICKE (2003B) 59.

²⁷⁷ HERZOG (1997A) 174; HERZOG (2002A) 21–26. Nach ZIMHONI (1985) 87; MAZAR/NETZER (1986) 90 ist dieses Stratum im 9. Jh. vC errichtet worden. Vgl. zur neuen Einteilung der Keramik in drei unterscheidbare Assemblagen noch SINGER-AVITZ (2002) 110–192. Vermutlich wurde dieses Stratum erst durch das Erdbeben von 760 vC zerstört, vgl. HERZOG (2002A) 97; SINGER-AVITZ (2002) 180. Dagegen aber AHITUV (1984) 66; AHARONI (1993D) 82; FRITZ (1994) 133, die an eine Zerstörung dieses Stratums durch Schoschenq denken.

²⁷⁸ HERZOG (2002A) 98.

²⁷⁹ HERZOG (2002A) 26–33. Dagegen aber ZIMHONI (1985) 87, die die solide Mauer ins Ende des 8. Jh. vC datiert.

²⁸⁰ USSISHKIN (1988) 155; JERICKE (2003B) 62–63 denken sogar an das 7. Jh. vC. Dagegen aber AHARONI/AMIRAN (1964B) 282, die das 10. Jh. vC vorschlagen. Ähnlich noch SCHUNCK (1989C) 110, demzufolge das unter Salomo errichtete Heiligtum eine frühere, offene Kulthöhe abgelöst hat. Vgl. zum israelitischen Tempel noch AHARONI (1968) 18–27; AHARONI (1971B) 35–40; FRITZ (1977C) 41–75; AHARONI (1978) 588–589; OTTOSSON (1980) 108–111; KEEL/KÜCHLER (1982) 227–233; AHARONI (1993D) 83; NA'AMAN (1995D) 184–185; HERZOG (2001) 157–170; HERZOG (2002A) 49–72.

Von seiner Bauform her ist der Tempel von Arad keine Bama, vgl. hierzu FRITZ (1977C) 71–73. Damit gegen WELTEN (1972) 29–33.36, der unter Bama allerdings nicht nur offene Haine, sondern auch die Kombination mit Gebäuden versteht. Dieses Heiligtum ist wohl auch kein Grenzheiligtum, vgl. FRITZ (1977C) 70–71. Nach GADEGAARD (1978) 39 kann es sich bei dem Altar nicht um einen Brandopferaltar handeln, da die Oberfläche zu klein sei, die Rillen eher für Schlachtopfer sinnvoll seien und die Bodenplatte bei einem Brandopfer zerbersten würde. Vgl. hierzu noch ZWICKEL (2004) 67.

²⁸¹ HERZOG/AHARONI/RAINEY (1987) 34–35; NAKHAI (2001) 186–187; JERICKE (2003B) 63. Ostrakon 18, das ein *bēt YHWH* erwähnt, stammt vermutlich erst aus Stratum VI (6. Jh. vC) und könnte demnach lediglich religiöse Verbindungen zu Jerusalem andeuten, vgl. AHARONI (1971B) 33; HERZOG/AHARONI/RAINEY/MOSHKOVITZ (1984) 32; HERZOG/AHARONI/RAINEY (1987) 35; RENZ (1995) 384 A 1. Dieses Ostrakon entstand wahrscheinlich erst nach der Zerstörung des Heiligtums von Arad. USSISHKIN (1988) 155 hingegen datiert dieses Heiligtum ins 7. Jh. vC und erwägt folgerichtig eine Identifikation von *bēt YHWH* mit dem Heiligtum von Arad. Nach AHARONI (1967A) 249 sei das Heiligtum nämlich erst im späten 7. Jh. vC endgültig aufgegeben worden, wobei

Breitraumtempel verfügte über einen großen Innenraum, Bänke, einen maßstabsgerechten Altarbau, eine dekorierte Kultnische und zwei bis drei Masseben.²⁸² Im vorgelagerten, 12 × 7,5 m großen Hof errichtete man zudem einen Steinaltar.²⁸³ Auch die vielleicht schon früher genutzten unterirdischen Zisternen, die ursprünglich Höhlensysteme waren, wurden zu dieser Zeit wiederum verwendet.²⁸⁴ Durch den Bau eines 21 m tiefen Schachtes, der sich 20 m westlich der Festungsanlage befand, erreichte man den Grundwasserspiegel. Die Wasserversorgung der Festung konnte nun dadurch gewährleistet werden, daß man das Wasser dieser Quelle entnahm und in die unterirdischen Zisternen goß.²⁸⁵ Im 7. Jh. vC erneuerte man die Mauern teilweise als Kasemattenmauern, während andere nach Renovierungsarbeiten als solide Mauern weiterhin verwendet werden konnten. Diese Besiedlungsschicht wurde schließlich im 6. Jh. vC zerstört.²⁸⁶ Aus persischer Zeit fand man nur Aschegruben, auch wenn auf der Hügelkuppe ein kleines, allerdings später vollständig abgetragenes Fort gestanden haben könnte.²⁸⁷ In hellenistischer Zeit errichtete man wiederum eine Kasemattenanlage mit vorspringenden Türmen, wobei das Tor nun in die Nordwand wechselte. Diese Kasemattenbefestigung wurde vermutlich nie fertiggestellt.²⁸⁸ Statt dessen baute man im Südosten einen massiven, 20 × 20 m großen Turm direkt auf den Felsen, wobei die übrigen Siedlungsschichten abgetragen

die Räucheraltäre kultisch bestattet wurden. Er denkt dabei an die Kultreform Josias. Nach HERZOG (2002A) 50 jedoch war der Tempel nur im 8. Jh. vC in Gebrauch. HERZOG/AHARONI/RAINEY (1987) 35; HERZOG (1997A) 175 halten bereits unter Hiskia eine Aufgabe des Heiligtums für möglich. Nach NA'AMAN (2002) 589–592 wurde das Heiligtum im Jahr 701 vC durch die Assyrer zerstört. Vgl. zu den Tempelgebäuden noch Zwickel (1994A) 266–275. WEIPPERT (1988) 624 schließt aufgrund des onomastischen Befundes der zahlreichen *yahu*-haltigen EN jedenfalls auf eine *YHWH*-Verehrung in Arad.

²⁸² Vgl. zu einer Deutung dieser Masseben als Götterversammlung AHLSTRÖM (1975) 80–83. Nach FRITZ (1977C) 74–75 dienen die Masseben als Erinnerungszeichen, die die Nähe *YHWHs* verbürgen, aber aufgrund dessen Unverfügbarkeit nicht die Bindung *YHWHs* an den Ort der Aufstellung ausdrücken.

²⁸³ Die Aufgabe des Altars könnte mit der Kultreform von Hiskia zusammenhängen, vgl. HERZOG (2001) 170; HERZOG (2002A) 98. Dagegen spricht aber der Fundkontext von zwei Räucheraltären und einer bildlosen Stele, die anscheinend rituell bestattet wurden, was dem gewaltsamen Zerstören der Kultobjekte durch Hiskia widersprechen würde, vgl. hierzu JERICKE (2003B) 62.

²⁸⁴ MANOR/HERION (1992) 333.

²⁸⁵ AMIRAN/ILAN (1986) 7; AMIRAN/GOETHERT/ILAN (1987) 40–44; SHILOH (1987A) 224; SHILOH (1992) 288; HERZOG (2002A) 72–76.

²⁸⁶ RAINEY (1987) 38 vermutet, daß Truppen Nebukadnezars bereits um die Jahre 598/597 Arad zerstört haben. Danach habe Eljaschib als Kommandant der Negebfestung Arad gewirkt. Nach MAZAR/NETZER (1986) 90; SINGER-AVITZ (2002) 182 wurde Arad jedoch erst um 587/6 vC zerstört. FRITZ (1977C) 41 hält demgegenüber eine Zerstörung durch die Edomiter um 600 vC für nicht ausgeschlossen.

²⁸⁷ AHARONI (1981) 8; HERZOG/AHARONI/RAINEY/MOSHKOVITZ (1984) 29.

²⁸⁸ HERZOG (1997A) 175. Vgl. zu Datierungsfragen speziell bearbeiteter Steinquader noch YADIN (1965) 180; NYLANDER (1967) 56–59. Früher wurde diese Kasemattenmauer in das 6. Jh. vC datiert und erwogen, daß dieses Stratum von den Edomitern zerstört wurde, vgl. hierzu HERZOG/AHARONI/RAINEY/MOSHKOVITZ (1984) 29. Dagegen aber ZIMHONI (1985) 87; MAZAR/NETZER (1986) 87–89.

werden mußten. Diesem Turm waren noch ein Hof und mehrere Räume zugeordnet. In römischer Zeit errichtete man schließlich eine 31 × 37 m große Festungsanlage. Nachdem die Römer durch die Eroberung des nabatäischen Gebietes im 2. Jh. nC die Grenze weiter nach Süden verschoben hatten, verlor *Tell ʿArād* seine strategische Bedeutung. Schließlich wurde *Tell ʿArād* aufgegeben.²⁸⁹

Aufgrund der Erhaltung des biblischen Namens wird Arad sicher auf *Tell ʿArād* zu finden sein. Der für die Spätbronzezeit negative archäologische Befund läßt sich entweder ätiologisch oder siedlungsgeographisch erklären. Möglicherweise hatte der biblische Autor die frühbronzezeitlichen Ruinen vor Augen, die für ihn eine Zerstörung durch die siegreichen Israeliten nahelegen.

Zefat – Horma

Formal wird beim ON *Ṣəpat* ein Femininsuffix an die Wurzel *ṢPY* („ausschauen, spähen“) angeschlossen, so daß dieser ON als „Spähort“ wiederzugeben ist.²⁹⁰ Damit verweist *Ṣəpat* auf die erhabene Position der Besiedlung, die ursprünglich nur militärische Bedeutung gehabt haben dürfte.

Der ON *Ḥormā* ist als *qutl*-Form der Wurzel *ḤRM-I* („bannen“) mit Femininsuffix zu deuten und könnte demnach, wie es die Volksetymologie in Num 21,3 suggeriert, als „Bannort“, also als „gebannter (verödeter) Ort“, wiedergegeben werden.²⁹¹ Den ON *Ḥormā* kann man aber auch von *ḤRM-II* („durchbrechen, spalten“) ableiten und dann als „Felsspalt“ deuten.²⁹²

Der ON Zefat ist im Alten Testament nur einmal belegt. Nach Ri 1,17 wird die von Juda und Simeon eroberte Stadt Zefat in Horma umbenannt. Über die genaue Lage der Kanaanäerstadt Zefat schweigt Ri 1,17. Lediglich der Kontext, der die Philisterstädte Gaza, Aschkelon und Ekron erwähnt, könnte darauf hinweisen, daß sich Zefat (nord)westlich von Arad befindet. Allerdings deutet der Subjektswechsel in Ri 1,18 auf eine literarkritische Schichtung hin, so daß die Verortung von Zefat ohne die Philisterstädte auskommen muß.²⁹³

²⁸⁹ Vgl. zur Archäologie von *Tell ʿArād* noch AHARONI/AMIRAN (1964A) 133–137; WEIPPERT (1964) 180–185; AHARONI (1967A) 234–249; AMIRAN (1970) 90–95; DEVER (1982A) 170–175; HERZOG/AHARONI/RAINEY/MOSHKOVITZ (1984) 2–33; HERZOG/AHARONI/RAINEY (1987) 16–35; GÖRG (1988E) 145–146; MANOR/HERION (1992) 331–335; AHARONI (1993D) 82–85; AMIRAN/ILAN (1993A) 75–82; AMIRAN/ILAN (1996) 3–127; HERZOG (1997A) 174–175; ILAN/AMIRAN (1997) 169–173; JERICKE (1997) 217–224; BAIRD (2000) 26–27; ILAN (2001) 319–328; ZISSU (2001) 223–224.

²⁹⁰ BORÉE (1968) 45; RICHTER (1996) 51.158; VOS (2003) 353.

²⁹¹ GUTHE (1903) 277; BERNHARDT (1964) 749; BORÉE (1968) 36.

²⁹² HAL 340; NOTH (1953B) 146; SCHWARZENBACH (1954) 202; RICHTER (1996) 142.

²⁹³ Die Gesamtaussage von Num 21,1–3 ist unklar, so daß man besser nicht Arad mit Horma bzw. Zefat gleichsetzen sollte. Vgl. die Überlegungen hierzu von HAMILTON (1992B) 289.

Der ON Horma findet sich neunmal im Alten Testament.²⁹⁴ Nur in Num 14,45 wird Horma mit Artikel determiniert, was darauf hinweisen könnte, daß hier kein Toponym, sondern eine adverbelle Ergänzung vorliegt.²⁹⁵ In Num 21,3 bezeichnet Horma nicht eine einzelne Stadt, sondern eine Ansammlung von Städten.²⁹⁶ Nach Jos 15,30 ist Horma eine Stadt des Stammes Juda, die aufgrund des Nahkontextes vermutlich in der Nachbarschaft von Ziklag liegt,²⁹⁷ während nach Jos 19,4 Horma zum Stammesbesitz von Simeon gezählt wird. Im Kontext wird ebenfalls Ziklag genannt, so daß es sich hier wohl um ein und dasselbe Horma handeln wird. Nach Num 14,45 erlitten die Israeliten eine empfindliche Niederlage durch die kanaanäischen und amalekitischen Streitkräfte, so daß zumindest auf literarischer Ebene Horma an der Grenze zur Wüste verortet wurde. Auch die Liste der eroberten Königreiche in Jos 12 weist aufgrund des Nahkontextes von Horma auf eine Lokalisierung im Negeb.²⁹⁸

Aus alledem folgt, daß Horma im Grenzgebiet von Juda und Simeon, in der Nähe von Ziklag, im Negeb und nahe der Wüste liegt. Nach dem biblischen Bild handelt es sich bei Horma um eine kanaanäische Stadt, die noch in der Spätbronzezeit besiedelt war. Allerdings sind die meisten Ortslagen im östlichen Negeb zu dieser Zeit kaum besiedelt.²⁹⁹ Dieses offensichtliche Problem versucht man mit zwei Erklärungen zu lösen.³⁰⁰ So deutet man die biblische Erzählung entweder als archaischen Bericht, der eigentlich Ereignisse in der Mittelbronzezeit referiert,³⁰¹ oder als Ätiologie, die den ON zu erklären versucht. Außerdem könnte man Horma noch für eine Bezeichnung der Landschaft und Zefat für den Hauptort dieser Gegend halten. Die Identifizierung von Horma wird zusätzlich dadurch erschwert, daß die Ortslagen dieser Region einem Prozeß der Aufgabe, Wiederbesiedlung und Umbenennung unterworfen waren.

Außerbiblisch kommt ein ON Zefat möglicherweise in der Thutmosis-Liste vor [Nr. 116].³⁰² Allerdings ist hier dem Kontext gemäß eher an ein nördliches Zefat zu denken, das auf *Hirbet es-Sitt Lēla* (1504.2155) gesucht werden kann, wo der Besiedlungsbefund in die Spätbronzezeit weist.³⁰³ Ein nördliches Zefat ist auch im rabbinischen Schrifttum belegt.³⁰⁴

²⁹⁴ Num 14,45; 21,3; Dtn 1,44; Jos 12,14; 15,30; 19,4; Ri 1,17; 1 Sam 30,30; 1 Chr 4,30.

²⁹⁵ NA²AMAN (1980A) 139.

²⁹⁶ BOLING (1975A) 58.

²⁹⁷ Vgl. hierzu schon NA²AMAN (1980A) 142.

²⁹⁸ Vgl. zu diesen Argumenten CRESSON (2000E) 607.

²⁹⁹ AHARONI/FRITZ/KEMPINSKI (1973) 209; AHARONI (1975B) 121.

³⁰⁰ Vgl. hierzu kritisch NA²AMAN (1980A) 140–141.

³⁰¹ AHARONI (1976) 73–74.

³⁰² MÜLLER (1907) 31; RAINEY (1982A) 356; AHARONI (1984) 167.

³⁰³ YEIVIN (1957B) 596 denkt allerdings an die Umgebung von *Hirbet Ġifāt* (1913.2108). Vgl. noch AHARONI (1958D) 134–147; AHARONI (1959A) 110–116; AHITUV (1984) 204–205; AHLSTRÖM (1993A) 227.

³⁰⁴ NEUBAUER (1868) 227–228; REEG (1989) 549.

Der ON Horma könnte als *h̄ym* bereits in den Ächtungstexten [E 1] oder als *h̄my* in einer Sinaiinschrift Ammenemes' III. belegt sein.³⁰⁵ Die rabbinische Tradition kennt außerdem einen Weg von Horma nach Arad. Allerdings bleibt unklar, ob Horma in unmittelbarer Nähe oder in einiger Entfernung von Arad verortet wird.³⁰⁶

Der Ort Zefat/Horma wird mit den unterschiedlichsten modernen Ortslagen identifiziert.³⁰⁷

a) *Hirbet el-Mšāš* (1467.0690)³⁰⁸

Die *Hirbet el-Mšāš* war verkehrsgeographisch günstig an der Nord-Süd-Verbindung zwischen dem Sinai und dem judäischen Bergland und der West-Ost-Verbindung zwischen der Küste und dem Toten Meer gelegen. Insgesamt gibt es drei unterscheidbare Siedlungsstätten, die sich um die dortigen Quellen gruppieren:

a) Ungefähr 400 m südlich der *Hirbe* befindet sich eine mittelbronzezeitliche Siedlung,³⁰⁹ die mit einer Wallanlage befestigt war. Vermutlich sollte diese Ortslage im 17. Jh. vC den Handel schützen.³¹⁰ Zunächst befand sich dort eine Festung, deren Lehmziegel nach der Zerstörung für die Wallanlage der neu errichteten, von einem Graben umgebenen Festung benutzt wurden.³¹¹

b) Darüber hinaus befindet sich 200 m nordöstlich der *Hirbe* der eigentliche *Tell* mit Besiedlungsspuren der Eisenzeit II und der byzantinischen Zeit.³¹² Erst im

³⁰⁵ Vgl. zu diesen Belegen ČERNÝ (1935) 384; POSENER (1940) 64; MAZAR (1954) 22; HELCK (1971) 50; AHARONI (1975B) 122. Dagegen aber schon ALT (1941) 32, der den Ort der Ächtungstexte mit Hali identifiziert. Zu einer Identifikation von *h̄ym* mit Horma kritisch noch FRITZ (1992A) 195; FRITZ (2000A) 1902.

³⁰⁶ *Sif Dev* 6. Siehe REEG (1989) 265.

³⁰⁷ Vgl. zum archäologischen Problem HAMILTON (1992B) 289. Nach ROBINSON (1841B) 592; MEYER (1906) 410 könnte sich der alte Name noch im modernen *Naqb Safā* (1630.0360) erhalten haben. Früher wurde Horma auch mit *Tell es-Šerī'a* (1196.0889), vgl. ALBRIGHT (1924B) 141.155; ALBRIGHT (1924C) 6–7, oder mit *Tell es-Seba'* (1348.0727), vgl. ALT (1935B) 320–324; ALT (1953A) 130 A 2; NOTH (1953B) 93; ALT (1959) 433; NOTH (1962) 62, oder mit *Subēte* (1146.0323), vgl. SAULCY (1877) 284; GALL (1898) 37, identifiziert. In *Subēte* wurden drei bedeutende Kirchen aus byzantinischer Zeit gefunden, vgl. OVADIAH (1970) 166–173; BAGATTI (2002B) 207–211, der allerdings darauf hinweist, daß diese Ortslage erst aus nabatäischer Zeit stammt.

³⁰⁸ BERNHARDT (1964) 749; AHARONI (1968) 31; AHARONI (1975B) 124; AHARONI (1975D) 114–118; BOLING (1975A) 58; AHARONI (1976) 57; BIMSON (1978) 203; KEMPINSKI (1978) 31–32; GOTTWALD (1979) 196; REICKE/ROST (1979) 227; KEMPINSKI (1981) 53; SOGGIN (1981A) 28; AHARONI (1984) 274; BAKER (1992) 1080; AHITUV (1995) 379; DEVER (1997H) 35; NELSON (1997) 287; GUILLAUME (2004) 81. Dagegen aber OREDSSON (2000) 60.

Vgl. zu verschiedenen Identifizierungsvorschlägen noch FRITZ (1983C) 235–238; AHLSTRÖM (1984) 50. ALBRIGHT (1924B) 153–154 schlägt für diese Ortslage Hazar-Schual, NA'AMAN (1980A) 146 Baalat-Beer, JERICKE (1997) 212 Molada vor. Nach FRITZ (1981) 61 könne man *Hirbet el-Mšāš* aufgrund der Besiedlungslücke weder mit Ziklag noch mit Horma identifizieren.

³⁰⁹ SINGER (1983A) 186–197.

³¹⁰ FRITZ (1997) 438.

³¹¹ KEMPINSKI (1993C) 986.

³¹² RÖSEL (1983) 123–127.

7. Jh. vC baute man auf dem *Tell* eine kleine Anlage. In ihrem Zentrum lag ein großes, vermutlich administratives oder militärisches Gebäude, das als Karawanserei gedient haben könnte.³¹³ Aus dieser Zeit stammt darüber hinaus ein Gebäude auf dem *Tell*, das möglicherweise über ein Ritualbad verfügte.³¹⁴ Diese Besiedlungsphase wurde zu Beginn des 6. Jh. vC zerstört. Danach finden sich erst wieder in herodianischer Zeit Besiedlungsspuren.³¹⁵ In spätbyzantinischer Zeit bauten um das 7. Jh. nC nestorianische Mönche auf dem nördlichen Teil des *Tell* ein kleines, rechteckiges Kloster mit Innenhof, Kapelle und Krypta, wobei man den Süden der Anlage als großen, von einer Mauer geschützten Hof nutzte. Vermutlich besaß dieses Kloster ein zweites Stockwerk, wie eine Treppenanlage im Innenhof nahelegen könnte. Dieses Kloster wurde in der ersten Hälfte des 8. Jh. nC zerstört.³¹⁶

c) Unterhalb der Siedlung der Eisenzeit I entdeckte man auf der eigentlichen *Hirbe* subterrane Höhlen, die im Chalkolithikum bewohnt wurden.³¹⁷ Aus der ersten früheisenzeitlichen Phase stammen Gruben und Öfen, die auf eine halb-nomadische Besiedlung mit Zelten und Hütten schließen lassen. Erst gegen Mitte des 12. Jh. vC baute man permanente Häuser. Im 12./11. Jh. vC legte man verschiedene Typen der Hausarchitektur an: Vierraumhaus, Dreiraumhaus, Breitraumhaus, Hofhaus und das sogenannte „Amarna-Haus“, das früher als Residenz ägyptischer Verwaltungsbeamter gedeutet wurde.³¹⁸ Aufgrund eines Schmelz-

³¹³ FRITZ (1977B) 153.

³¹⁴ CRÜSEMANN (1978B) 68–75; KEEL/KÜCHLER (1982) 348. Kritisch hierzu JERICKE (1997) 189–190.

³¹⁵ GICHON (1967) 36.

³¹⁶ Vgl. zur sogenannten „nestorianischen“ Klosteranlage noch FRITZ (1975B) 110–112; FRITZ (1977B) 154–156; FRITZ (1983B) 138–153; BAGATTI (2002B) 104–105.

³¹⁷ THUESEN (1983) 114–122.

³¹⁸ GEUS (1988) 170; vorsichtig noch HERZOG (1994) 134: „probably owned by a family of high political and administrative status, apparently of Egyptian origin“. Vgl. zum Amarna-Haus noch FRITZ (1981) 66–68, demzufolge aber keine Hinweise auf eine Besiedlung durch ägyptische Beamte festzustellen seien; OREN (1984) 48–49; OREN (1985) 191–192; FRITZ (1988) 30–31, der zumindest auf „eine gewisse ägyptische Präsenz“ schließt; OREN (1992) 118–119; HIGGINBOTHAM (2000) 273; KAFABI (2002) 23–25, der ähnliche Gebäude als „Hofhäuser“ von lokalen Herrschern nach ägyptischer Bauart versteht. Nach KEMPINSKI (1977) 144–147 haben zu dieser Zeit Philister über *Hirbet el-Mšāš* geherrscht, um die Handelswege zu den Kupferminen zu kontrollieren. Insofern ist eine ägyptische Beeinflussung dieser Ortslage fraglich. Auch JACOBS (1987) 70–72 verweist auf vorderasiatische Traditionen eines ähnlichen Hauses auf *Tell el-Huwēlife*. Vgl. zu den unterschiedlichen Haustypen auf *Hirbet el-Mšāš* noch AHLSTRÖM (1984) 40–49, der zudem die These ablehnt, daß das Vierraumhaus typisch israelitisch sei, zumal es in einer kanaanäischen Tradition stehe. Neuerdings bringen BUNIMOVITZ/FAUST (2002) 32–41 das Vierraumhaus mit einer israelitischen Ideologie eines Ordnungsdenkens zusammen. Zu einer zumindest tendenziellen ethnischen Zuweisung vgl. SHILOH (1970) 180; SHILOH (1973) 277–285; SCHOORS (1985) 89–90; BARKAY (1992) 332; JI (1997A) 387–413; JI/LEE (2003) 119–121. Nach SCHAAR (1991) 73–91 entstand das Vierraumhaus als Amalgam eines L-förmigen und eines I-förmigen Haustyps. JI (1997A) 413 hält das Vierraumhaus, das vom Pfeilerhaus streng zu unterscheiden ist, für eine Imitation der spätbronzezeitlichen öffentlichen Gebäude. Ähnlich auch HÜBNER (1992B) 117–119, demzufolge das Drei- und Vierraumhaus aus der spätbronzezeitlich-kanaanäischen Wohnhaus-Tradition übernommen wurde. Gegen eine Ableitung vom bronzezeitlichen Hofhaus RÖSEL (1992) 86. Kritisch zur Entstehungsgeschichte THOMPSON (1992I) 282–283.

tiegels zur Kupferverarbeitung in einem Nebenraum könnte es sich bei Haus 480 um ein Handwerkerhaus handeln. Die Dicke der Mauern deutet auf ein zweites Stockwerk hin.³¹⁹ Die Anlage der Häuser in einem Defensivring um die Siedlung geht wahrscheinlich auf nomadische Traditionen zurück.³²⁰ In dieser Zeit errichtete man auch öffentliche Gebäude. Zu diesen zählt die in ägyptisch-kanaanäischem Stil konzipierte Festung im Süden der *Hirbe*.³²¹ Vermutlich stand die Ortslage zu dieser Zeit unter ägyptischem Einfluß, wie Keramik und ein Skarabäus des Pharaos Sethos II. nahelegen.³²² Ein teilweise als Heiligtum genutztes Gebäude mit Bassin und kultischen Gefäßen verband Eigenschaften des Vierraumhauses mit Einflüssen des bronzezeitlichen Hofhauses. Gegen Ende des 11. Jh. vC wurde *Hirbet el-Mšāš* zerstört.³²³ Im 11./10. Jh. vC errichtete man eine Zitadelle. Die 15 × 17 m große Festung mit 2 m starken Mauern und Türmen an den vier Ecken umschloß einen gepflasterten Innenhof. In der Nachbarschaft baute man mehrere Vierraumhäuser. Der Festungsbau könnte auf das gesteigerte Sicherheitsbedürfnis der Region hinweisen. Aus diesem Grund änderte man wahrscheinlich auch die Siedlungsstruktur. So errichtete man anstelle eines Verteidigungsringes aus Häusern eine Festung mit umgebenden Häusern. Trotz Zerstörung des ursprünglichen Heiligtums wurde die kultische Verehrung dort weiterhin gepflegt. Aber schon bald gab man die Besiedlung gänzlich auf und verlegte sie an andere Orte wie *Tell el-Milḥ*. Die unterschiedliche Architektur von *Hirbet el-Mšāš* legt eine heterogene Bevölkerung nahe,³²⁴ die weitreichende ökonomische Verbindungen besaß und eine florierende Kupferindustrie pflegte. Nach Aufgabe der früheisenzeitlichen Siedlung im 10. Jh. vC blieb *Hirbet el-Mšāš* bis ins 7. Jh. vC unbesiedelt.³²⁵

Gegen eine Identifizierung mit dem biblischen Horma spricht allerdings, daß *Hirbet el-Mšāš* während der Zeit des israelitischen Königreiches fast durchweg unbesiedelt war, obwohl man aufgrund des literarischen Befundes an eine bedeutende Stadt denken sollte.³²⁶ Auch die Wanderung des Toponyms zur *Hirbet el-*

³¹⁹ JERICKE (1997) 196–197.

³²⁰ KEMPINSKI (1993C) 987.

³²¹ KEMPINSKI (1993C) 986–987.

³²² KEMPINSKI (1993C) 989.

³²³ Diese Zerstörung wurde entweder von einem Erdbeben oder durch amalekitische Streifzüge verursacht, vgl. KEMPINSKI (1993C) 989. Kritisch hierzu allerdings DEVER (1990) 93, der das Ende dieses Stratums um 950 vC datiert.

³²⁴ FINKELSTEIN (1988) 45–46 bietet verschiedene Gründe, weshalb *Hirbet el-Mšāš* keine typisch israelitische Siedlung ist.

³²⁵ Der Grund für die Aufgabe von *Hirbet el-Mšāš* ist unklar. Vielleicht hängt dies mit den Raubzügen des Söldnerführers David oder mit einer Abnahme des Niederschlags zusammen. Vgl. hierzu noch AHLSTRÖM (1984) 50–51. DEVER (1990) 93 datiert das Ende dieses letzten Stratums bis ins 8. Jh. vC herab. Vgl. zur Archäologie von *Hirbet el-Mšāš* noch AHARONI/FRITZ/KEMPINSKI (1973) 197–206; AHARONI/FRITZ/KEMPINSKI (1975) 109–121; KEMPINSKI (1977) 138–143; KEMPINSKI (1978) 32–37; KEEL/KÜCHLER (1982) 342–350; GEUS (1988) 168–171; FRITZ (1992B) 709–710; KEMPINSKI (1993C) 986–989; FRITZ (1997) 437–439; JERICKE (1997) 187–212.

³²⁶ FRITZ (1977B) 156; AHLSTRÖM (1984) 50; FRITZ (1997) 437.

Ġarra vermag dieses Problem nicht zu lösen, da dadurch erst nach einer längeren Besiedlungslücke der alte ON wieder an einem anderen Ort aufgegriffen worden wäre. Da die mittelbronzezeitliche Besiedlung auf *Hirbet el-Mšāš* erst später einsetzt, kann man diese Ortslage auch nicht mit *h̄my* der Ächtungstexte und einer Inschrift Ammenemes' III. verbinden. Vielleicht ist *Hirbet el-Mšāš* daher mit Ziklag oder Geschur zu identifizieren, zumal diese Gleichsetzung der biblischen Darstellung von den Erfolgen des Söldnerführers David im Negeb besser entsprechen würde.³²⁷ Darüber hinaus wurden noch *ʿir ʿāmālēq* aus 1 Sam 15,5 und Baalat-Beer für eine Identifikation mit *Hirbet el-Mšāš* vorgeschlagen.³²⁸ Eine allgemein akzeptierte Identifikation von *Hirbet el-Mšāš* steht bislang noch aus.

b) *Tell el-Milḥ* (1525.0696)³²⁹

Die Ortslage *Tell el-Milḥ* liegt am Zusammenfluß der zwei Bachtäler *Wādī el-Milḥ* und *Wādī es-Sebaʿ* und an zahlreichen Quellen. Insgesamt gibt es auf *Tell el-Milḥ* drei Hügel: Der kleine Hügel war ausschließlich in früher und in byzantinischer Zeit, der römisch-byzantinische Hügel nur in später Zeit und der Haupthügel, abgesehen von einigen Besiedlungslücken, durchgehend bewohnt. Besiedlungslücken traten von der Frühbronzezeit II bis zur Mittelbronzezeit I, in der Spätbronzezeit, in der Eisenzeit I und in persischer Zeit auf.

Der kleine Hügel war bereits in chalkolithischer Zeit besiedelt, was Mauerreste mit Bänken sowie Gruben und Böden belegen.³³⁰ Auch beim Haupthügel von *Tell el-Milḥ* fällt die früheste Besiedlung bereits ins Chalkolithikum und in die Frühbronzezeit I/II, auch wenn hierauf nur Keramik und Flintwerkzeuge, aber keine architektonischen Überreste hinweisen.³³¹ Auf dem kleinen Hügel befand sich zudem eine unbefestigte Siedlung der Frühbronzezeit I. Die Scherben mit der

³²⁷ Vgl. zu einer Identifikation mit Ziklag CRÜSEMANN (1973) 222–224. Nach CRÜSEMANN (1973) 212–214 ist *Hirbet el-Ġarra* die Nachfolgesiedlung von *Hirbet el-Mšāš*.

Vgl. zu einer Identifikation mit Geschur EDELMAN (1988B) 253–258.

³²⁸ Vgl. zu einer Identifikation mit *ʿir ʿāmālēq* KOCHAVI (1980) 27; NAʿAMAN (1980B) 101; HERZOG (1984B) 72; RAINEY (1984) 101. Dagegen aber AHLSTRÖM (1984) 50, nach dem *ʿir* im Gegensatz zu *Hirbet el-Mšāš* eine befestigte Stadt sei; EDELMAN (1988B) 258, derzufolge auf *Hirbet el-Mšāš* keine Zerstörungsspuren durch den Feldzug Sauls festzustellen seien. Nach KEMPINSKI (1981) 53 meint *ʿir* lediglich „living place“, was demzufolge auch auf eine unbefestigte Siedlung zutreffen würde.

Vgl. zu einer Identifikation mit Baalat Beer KEEL/KÜCHLER (1982) 354.

³²⁹ MAZAR (1954) 22; AHARONI (1958B) 27; AHARONI (1959B) 238; MAZAR (1965) 298–299; TALMON (1965) 239; WRIGHT (1966) 82; CRÜSEMANN (1973) 216; MITTMANN (1977) 224; KEEL/KÜCHLER (1982) 354; AHARONI (1993D) 85. Zu den unterschiedlichsten Identifizierungsvorschlägen zu *Tell el-Milḥ* vgl. noch HÜBNER (1989) 49–50 A 25. ALBRIGHT (1924B) 153.159 schlägt hierfür Bet-Pelet, ROBINSON (1841B) 621; GUÉRIN (1869B) 184–188; CONDER/KITCHENER (1883) 404; ALT (1930) 48–50; ALT (1931B) 77; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 176 Molada bzw. ALT (1959) 433 A 4 Jagur vor.

³³⁰ AMIRAN/ARNON (1979) 255; AMIRAN/ILAN (1993B) 938.

³³¹ KOCHAVI (1993B) 935. Nach BEIT-ARIEH (2003) 22* stammt diese Keramik allerdings vom benachbarten Hügel (1523.0698).

Namenskartusche des Pharaos Narmer könnten Handelsverbindungen zu Ägypten belegen. Vermutlich haben ägyptische Händler zusammen mit der einheimischen Bevölkerung auf dem kleinen Hügel von *Tell el-Milh* gelebt.³³² Bemerkenswert ist das Übergewicht von Höfen gegenüber den Breitraumhäusern. Die Hofanlagen waren mit dünnen Mauern umgeben und weisen meist eine runde Plattform für verschiedene Arbeiten auf.³³³ In der Frühbronzezeit reduzierte sich allmählich die Größe der Siedlung auf dem kleinen Hügel, die mit Arad ökonomisch und administrativ verbunden war.³³⁴ In der Mittelbronzezeit IIB, näherhin im 17. – 16. Jh. vC, wurde die Stadt im östlichen Teil des Haupthügels mit einem massiven Erdwall befestigt, auf den eine 1 m breite Mauer gesetzt wurde. Die Verteidigungsanlagen verstärkte man zusätzlich mit einem Glacis. Zur gleichen Zeit befand sich eine unbefestigte Vorstadt auf dem kleinen Hügel. Dieser diente darüber hinaus als Schafhürde und als Begräbnisplatz.³³⁵ Vermutlich war *Tell el-Milh* zu dieser Zeit eine Festung, die von mehreren Siedlungen umgeben war.³³⁶ In der Mitte des 16. Jh. vC wurde *Tell el-Milh* durch Feuer zerstört und schließlich verlassen. Erst Mitte des 10. Jh. vC begann man auf dem Haupthügel erneut zu siedeln. Durch eine Erdplattform erweiterte man den Hügel im Westen um die Hälfte und umgab ihn mit einer 4,5 m starken Mauer. Im Südwesten befand sich nahe der Stadtmauer ein öffentliches Gebäude mit dicken, verputzten Wänden. Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde diese Ortslage zerstört.³³⁷ Danach folgte kurzzeitig eine unbefestigte Siedlung. Schließlich umgab man *Tell el-Milh* mit einer neuen Mauer, die mit einem neuen Steinglaciis und einem 8 m hohen, hervorstochenden Turm zusätzlich verstärkt wurde. In der Nähe des Ortes, wo ursprünglich das öffentliche Gebäude stand, errichtete man nun ein 7 × 15 m großes Pfeilerhaus, das vermutlich als Lagerhalle diente.³³⁸ Dieses Stratum fand schließlich im 6. Jh. vC durch Brand ein abruptes Ende. Im Zerstörungshorizont fanden sich edomitische Keramik und Ostraka, die auf Beziehungen mit Edom hinweisen könnten.³³⁹ Erst in hellenistischer Zeit besiedelte man die Umgebung von *Tell el-Milh* wiederum, wie der Oberflächenbefund auf dem römisch-byzantinischen Hügel verrät. Schließlich entdeckte man noch einen spätrömischen Friedhof und byzantinische öffentliche und private Häuser, die belegen können, daß der römisch-byzantinische Ort ein wichtiger Straßenknotenpunkt und ein Ver-

³³² GOPHNA (1987) 14.16.

³³³ AMIRAN/ILAN (1993B) 938.

³³⁴ AMIRAN/ILAN (1993B) 938.

³³⁵ AMIRAN/ILAN (1993B) 939.

³³⁶ KOCHAVI (1993B) 935.

³³⁷ Vielleicht geht dieser Zerstörungshorizont auf Schoschenq zurück, vgl. KEEL/KÜCHLER (1982) 352; HÜBNER (1989) 48; KOCHAVI (1993B) 936.

³³⁸ KEEL/KÜCHLER (1982) 352, die an ein Vorratshaus bzw. eine Kaserne denken; KOCHAVI (1993B) 935; JERICKE (1997) 227.

³³⁹ KOCHAVI (1993B) 936. Nach FRITZ (1975B) 113; HÜBNER (1989) 48 wurde *Tell el-Milh* durch die Edomiter zerstört. Nach STERN (2004) 275 wurden Projektile gefunden, wie sie auch von der babylonischen Armee verwendet wurden.

waltungszentrum gewesen ist.³⁴⁰ In römisch-byzantinischer Zeit lag *Tell el-Milḥ* an der Südgrenze des römischen Imperiums. Auf dieser Ortslage befand sich vermutlich eine Garnison, deren Festung am östlichen Hang des Haupthügels noch in früharabischer Zeit benutzt wurde. Von dieser Festung wurden allerdings nur zwei Räume des Kasemattensystems ausgegraben, die Schlafkojen, Öfen, Silos und andere Einrichtungen aufweisen. Am Fuße des *Tell* war eine 850 × 450 m große Siedlung gelegen, deren Keramik in hellenistische bis byzantinische Zeit weist.³⁴¹ Für eine Identifizierung von *Tell el-Milḥ* mit Horma spricht der Weitblick, den diese Ortslage bietet und der den ON Zefat rechtfertigen würde. Außerdem liegt *Tell el-Milḥ* in der Nähe von Arad, was die biblischen Texte mitunter suggerieren. Darüber hinaus ist *Tell el-Milḥ* einer der größten Wohnhügel des Negeb in der Eisenzeit.³⁴² Da der *Tell el-Milḥ* während der Spätbronzezeit und Eisenzeit I unbesiedelt war, muß er für eine Gleichsetzung mit Horma dann ausscheiden, wenn man den biblischen Text als authentische Tradition aus der vorstaatlichen Zeit versteht.³⁴³

c) *Hirbet el-Ġarra* (1487.0711)³⁴⁴

Der Ort *Hirbet el-Ġarra* bietet sich aufgrund seiner strategischen Lage besonders als Verwaltungszentrum an. Die Verkehrsverbindungen durch das Tal von *Būr es-Sebaʿ* können von diesem Ort aus leicht kontrolliert werden. Außerdem ist dieser Ort ein geeigneter Vorposten für die Grenzverteidigung gegen Süden. Die schwierige Wasserversorgung dieser Ortslage wurde durch mehrere in den Felsen geschlagene Zisternen sichergestellt. Die Wirtschaft dieses Ortes gründete in erster Linie auf Ackerbau und Schafzucht. Die früheste Besiedlung von *Hirbet el-Ġarra* fällt in die Frühbronzezeit III. In dieser Zeit war diese Ortslage vermutlich unbefestigt.³⁴⁵ Wahrscheinlich lebten die ersten Siedler in Hütten.³⁴⁶ Denn man fand

³⁴⁰ Vgl. zum archäologischen Befund auf dem römisch-byzantinischen Hügel GICHON (1979) 10–12; ELDAR/BAUMGARTEN (1993B) 936–937; BEIT-ARIEH (2003) 23*.

³⁴¹ SCHMITT (1995) 241. Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Milḥ* KOCHAVI (1967) 272–273; AHARONI (1976) 56–59; AMIRAN/ALON/ARNON/GOETHERT (1980) 26–28; KOCHAVI (1992B) 487; KOCHAVI (1993B) 934–936; BEIT-ARIEH (1998) 106–107; ZISSU (2001) 225–226; BEIT-ARIEH (2003) 22*–23*.

³⁴² Vgl. hierzu MITTMANN (1977) 224.

³⁴³ FRITZ (1992A) 195; KOCHAVI (1992B) 488. Außerdem müßte man ansonsten auch Anzeichen für eine vorisraelitische Besiedlung auf *Tell el-Milḥ* finden, vgl. NAʿAMAN (1980A) 140, da Horma nach biblischer Tradition eine kanaanäische Stadt gewesen zu sein scheint. Allerdings ist die ethnische Zuweisung des archäologischen Befundes äußerst schwierig.

³⁴⁴ AHARONI (1976) 73; ZWICKEL (2000) 48. Nach AHARONI (1975B) 127 A 85 könnte Zefat der ursprüngliche Name von *Hirbet el-Ġarra* gewesen sein, der erst später durch Horma verdrängt wurde. Dies würde auch zur Lage von *Hirbet el-Ġarra* passen, die zu Recht als „Aussichtspunkt“ bezeichnet werden kann. Nach AVIGAD (1990) 263 ist *Hirbet el-Ġarra* aber mit Eltolad zu identifizieren. NAʿAMAN (1980A) 146 hingegen setzt *Hirbet el-Ġarra* mit Ramat-Negeb gleich. Vgl. zu anderen Identifizierungsvorschlägen noch BEIT-ARIEH (1999A) 15.

³⁴⁵ BEIT-ARIEH (1991) 15.

³⁴⁶ BEIT-ARIEH (1993) 643.

nur geringfügige Spuren von Mauern und Böden. Trotzdem entdeckte man in allen Grabungsarealen bei Erreichen des Felsens Keramik der Frühbronzezeit, so daß man davon ausgehen kann, daß zu dieser Zeit auf *Hirbet el-Garra* eine permanente Siedlung bestand.³⁴⁷ Nach einer langen Siedlungslücke³⁴⁸ kam es erst wieder im 10./9. Jh. zu einer temporären Besiedlung, die kaum archäologische Spuren hinterlassen hat. Man darf sicher annehmen, daß *Hirbet el-Garra* zu dieser Zeit nur teilweise besiedelt und unbefestigt war.³⁴⁹ Erst im 7. Jh. vC umgab man die Stadt teils mit einer 1,6 – 1,8 m starken Mauer, teils mit einer Kasemattenmauer. Möglicherweise deuten die im östlichen Torbereich befindlichen Kasematten aber auch die Zitadelle an. Außerhalb dieser Mauern befand sich noch ein 6 × 9 m großer Steinturm, der das Tor zusätzlich schützte. Das am Ostende der *Hirbe* befindliche, mächtige Tor besaß sechs Kammern und zwei Türme. Dort entdeckte man öffentliche Gebäude und eine Lagerhalle. Nach der Zerstörung von *Hirbet el-Garra* durch eine Feuersbrunst baute man die Stadt am Ende des 7. Jh. vC wieder auf. Im Zuge dessen veränderte man die Kasemattenmauer grundlegend in Plan, Aufteilung und Bodenniveau. Aus dieser Zeit stammen noch mehrere Räume und ein rechteckiger Turm mit vorgelagertem Glacis.³⁵⁰ Der zur Siedlung gehörige Friedhof befindet sich am östlichen Fuß der *Hirbe*, wo die Grabanlagen direkt in den Kalkstein geschlagen worden sind.³⁵¹ Im nordöstlichen Tal baute man auf Terrassierungsanlagen Getreide an.³⁵² Schließlich wurde *Hirbet el-Garra* am Ende des 7. Jh. bzw. zu Beginn des 6. Jh. vC endgültig zerstört.³⁵³ Erst in persischer Zeit baute man die verfallenen Gebäude auf *Hirbet el-Garra* in kleinerem Maßstab wieder auf und fügte ihnen zur Versorgung Silos hinzu. In hellenistischer Zeit befand sich an diesem Ort eine befestigte Stadt, die die eisenzeitlichen Befestigungsanlagen wieder verwendete und die Wohnanlagen nach dem eisenzeitlichen Stadtplan ausrichtete. Als vermutlicher Teil des herodianischen Limes wurde *Hirbet el-Garra* in römischer Zeit als kleine befestigte Siedlung weiterhin gepflegt. In byzantinischer Zeit wuchs die Siedlungsgröße wiederum an, weshalb man die frühere Befestigungsmauer erneuerte und vergrößerte. Aus dieser Zeit stammt ein großes Kloster mit einer dem Hl. Petrus geweihten, mit Mosaiken geschmückten Kapelle im Osten der *Hirbe*.³⁵⁴ Im 5. Jh. nC errichtete man für die Verwaltung dieser Stadt auf der niedrigsten östlichen

³⁴⁷ BEIT-ARIEH (1991) 3–5; BEIT-ARIEH (1999B) 170.

³⁴⁸ Nach THOMPSON (1979) 396 wurde auf *Hirbet el-Garra* Keramik der Mittelbronzezeit gefunden, was vielleicht für eine Besiedlung zu dieser Zeit sprechen könnte. Dagegen aber zu Recht JERICKE (1997) 226–227.

³⁴⁹ BEIT-ARIEH (1993) 643.

³⁵⁰ BEIT-ARIEH (1993) 644.

³⁵¹ BEIT-ARIEH/FREUD/BARON (1999) 129–167.

³⁵² BARON/HOROWITZ (1999) 110–114.

³⁵³ Vielleicht geht diese Zerstörung auf die Edomiter zurück, vgl. BEIT-ARIEH (1993) 646.

³⁵⁴ BEIT-ARIEH (1981) 244; BEIT-ARIEH (1982) 70; BEIT-ARIEH (1993) 645; CRESSON (1999) 88–96; OVADIAH (1999) 428–436; BAGATTI (2002B) 104; OVADIAH (2002) 144–157.

Terrasse ein öffentliches Gebäude mit zwei Hallen.³⁵⁵ Nach der früharabischen Zeit gab man die Besiedlung schließlich auf.³⁵⁶

Die herausgehobene Lage von *Hirbet el-Ġarra* paßt bestens zum früheren ON von Horma, da der ON Zefat mit „Aussichtspunkt“ wiederzugeben ist.³⁵⁷ Gegen eine Identifizierung mit Zefat/Horma spricht jedoch, daß *Hirbet el-Ġarra* während der Spätbronzezeit und Eisenzeit I unbesiedelt war.

d) *Tell el-Huwēlife* (1373.0879)³⁵⁸

Im Chalkolithikum und in der Frühbronzezeit I besiedelte man zunächst die niedrigere Terrasse im Osten von *Tell el-Huwēlife*.³⁵⁹ Bis zum Ende der Frühbronzezeit I hatte sich diese Ortslage zu einem gut organisierten Dorf mit einem großen öffentlichen Lagerkomplex entwickelt. Bedeutung gewann *Tell el-Huwēlife* als regionales Zentrum für den Handel mit Ägypten.³⁶⁰ Auch auf diesem *Tell* fand man eine Scherbe mit der Namenskartusche des Pharaos Narmer.³⁶¹ Danach kam es allerdings zu einer Besiedlungslücke bis zum Ende der Frühbronzezeit II. Die darauffolgende Stadt der Frühbronzezeit III wurde von Verteidigungsmauern, Turm und Glacis geschützt. In der Nähe von *Tell el-Huwēlife* entdeckte man zudem einen Begräbnisplatz aus dieser Zeit.³⁶² Nach der Zerstörung dieser Siedlung war *Tell el-Huwēlife* ab dem 26. Jh. vC unbefestigt.³⁶³ Vermutlich durch wiederholte ägyptische Vorstöße in diese Region gab man *Tell el-Huwēlife* im 24. Jh. vC auf. Nach einer langen Besiedlungslücke nutzte man diese Ortslage ab dem 16. Jh. vC erneut, zunächst als unbefestigtes Dorf.³⁶⁴ Nach dieser kurzen Besiedlungsphase entwickelte sich *Tell el-Huwēlife*

³⁵⁵ BEIT-ARIEH (1993) 645.

³⁵⁶ Vgl. zur Archäologie von *Hirbet el-Ġarra* AHARONI (1958B) 36–37; BIRAN/COHEN (1979) 124–125; BEIT-ARIEH (1993) 642–646; BEIT-ARIEH (1997) 175–176; ZISSU (2001) 224–225.

³⁵⁷ Der ON Horma könnte demnach erst später von *Hirbet el-Mšāš* nach *Hirbet el-Ġarra* gewandert sein, vgl. AHARONI (1976) 73.

³⁵⁸ NAʿAMAN (1980A) 143; RAINEY (1984) 101; FRITZ (1990) 84; FRITZ (1994) 133; NAʿAMAN (1994B) 265; SVENSSON (1994) 145; JERICKE (1997) 263–264; FRITZ (2000A) 1902; JERICKE (2003B) 53 A 114; VOS (2003) 367–371.

Tell el-Huwēlife wird bisweilen noch mit Ziklag, vgl. ALT (1935B) 318–319; ELLIGER (1935) 69; CROSS/WRIGHT (1956) 219; ALT (1959) 434; WELTEN (1969) 87; KEEL/KÜCHLER (1982) 935; SEGER (1984) 49–52, oder mit Goschen, vgl. AHARONI (1967B) 377, oder mit (En-)Rimmon, vgl. BIRAN/GOPHNA (1970) 151 A 3; BOROWSKI (1977) 99; SEGER/BOROWSKI (1977) 166; SEGER (1983A) 20; AHARONI (1984) 276; KALLAI (1986A) 357; BOROWSKI (1988) 21–26; SCHMITT (1995) 145, oder mit Scharuhen, vgl. ALBRIGHT (1924B) 134–135.158–159; ALBRIGHT (1929B) 3, identifiziert.

³⁵⁹ JACOBS (1984) 200.

³⁶⁰ SEGER ET AL (1990) 9; SEGER (1993A) 554–555; LEVY/ALON/HOLL (1998) 104, die noch auf eine ägyptische Präsenz auf *Tell el-Huwēlife* in der Frühbronzezeit I verweisen.

³⁶¹ LEVY/ALON (1997) 127.

³⁶² THOMPSON (1979) 390.

³⁶³ BEIT-ARIEH (1991) 15.

³⁶⁴ JACOBS (1987) 69. Nach THOMPSON (1979) 390 wurde auch Keramik der Mittelbronzezeit II auf *Tell el-Huwēlife* entdeckt.

wiederum zu einer unbefestigten Stadt. Aus dieser Zeit stammt eine große, im ägyptischen Stil gehaltene Residenz, die aus einem $6 \times 6,5$ m großen, vielleicht überdachten Innenhof mit Bänken und umgebenden Räumen besteht.³⁶⁵ Zu Beginn der Spätbronzezeit II wurde *Tell el-Huwēlife* zerstört und daraufhin für kurze Zeit verlassen.³⁶⁶ Im 13. Jh. vC wandelte man die bestehende Architektur in große Lagerkomplexe um, so daß *Tell el-Huwēlife* in erster Linie als Ort für die Lagerhaltung von Gütern diente.³⁶⁷ Um 1200 vC fand diese Besiedlungsphase ein abruptes Ende.³⁶⁸ In der Eisenzeit I besiedelte man *Tell el-Huwēlife* nur schwach. Vermutlich war der Ort auch zu dieser Zeit unbefestigt.³⁶⁹ Erst in der Eisenzeit II, im 9. Jh. vC, wurde die Stadt vermutlich unter der Ägide der judäischen Monarchie mit Kasemattenmauern und einem vorgelagerten Glacis bewehrt, wobei man die Kasematten für häusliche Zwecke verwendete. Bemerkenswert ist der Fund einer Reihe von Pfeilerhäusern, wobei eines einen Schrein mit kultischen Objekten aufwies.³⁷⁰ Vermutlich wurde diese Siedlung gegen Ende des 8. Jh. vC zerstört,³⁷¹ woran sich lediglich eine kurze Wiederbesiedlung anschloß. Aus der Eisenzeit entdeckte man bedeutende, in den Felsen geschlagene Grabanlagen südlich des *Tell*. In einer Grabanlage der Eisenzeit II fand man eine bemerkenswerte Schale, aus deren innerer Mitte ein Granatapfel herausragt. Diese Schale könnte einen Hinweis auf eine Identifikation mit dem eisenzeitlichen Rimmon geben, dessen Name später vielleicht nach *Hirbet Umm er-Ramāmīn* (1371.0866) wechselte. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Grabbeigabe, die eventuell auch kultisch verwendet wurde.³⁷² Auch wenn *Rimmōn* „Granatapfel“ heißt, ist der Umkehrschluß von der Schale auf den Ort jedoch insofern nicht berechtigt, als ebenfalls mit Granatäpfeln dekorierte Gefäße unter anderem auch in Geser und Megiddo gefunden wurden.³⁷³ Aus persischer Zeit stammen

³⁶⁵ JACOBS (1984) 198–199; JACOBS (1987) 69–76; SEGER ET AL (1990) 18–19. Allerdings weist JACOBS (1987) 70–72 darauf hin, daß dieses Gebäude eher auf vorderasiatische als auf ägyptische Einflüsse zurückzuführen sei.

³⁶⁶ SEGER ET AL (1990) 21.

³⁶⁷ SEGER (1993A) 556–557.

³⁶⁸ SEGER (1997A) 326.

³⁶⁹ Nach JACOBS (1987) 78 zeichnet sich eine Kontinuität zur ursprünglichen Bevölkerung ab.

³⁷⁰ JACOBS/BOROWSKI (1993) 66; JACOBS (1994) 152. Nach BOROWSKI (1995B) 151–152 fiel dieser Schrein nicht der Kultreform Hiskias zum Opfer, da Hiskia möglicherweise noch Inzensation an privaten Heiligtümern erlaubte. Kritisch zu einer Kultreform Hiskias mit guten Gründen NA'AMAN (1995D) 179–195.

³⁷¹ Nach SEGER/BOROWSKI (1977) 163; SEGER (1984) 49; NIEMANN (1993) 112; SEGER (1993A) 558; SEGER (1997A) 326 wurde *Tell el-Huwēlife* im Jahre 701 vC von Sanherib zerstört. Dagegen aber BLAKELY/HARDIN (2002) 24, die von einer früheren Zerstörung ausgehen. Erst die bescheidene Wiederbesiedlung sei von Sanherib zerstört worden.

³⁷² Vgl. zu den Grabanlagen und der Deutung ihrer Funde BIRAN/GOPHNA (1967) 77–78; BIRAN/GOPHNA (1970) 151–168; SEGER/BOROWSKI (1977) 166; BOROWSKI (1993) 559–560. Vgl. zur „Granatapfel-Schüssel“ BOROWSKI (1995A) 150–154, der diese als einen Ableger philistäischer Kultgefäße deutet.

³⁷³ BOROWSKI (1995A) 151–153.

über den *Tell* verstreute Gruben, Depots und ein großes Gebäude mit 1 m starken Mauern, das möglicherweise als Kaserne oder als anderweitige militärische Anlage Verwendung fand.³⁷⁴ Über dieser Anlage errichtete man in hellenistischer Zeit, näherhin im 4. Jh. vC, ein weiteres Gebäude. Danach folgt wiederum bis einschließlich der frühromischen Zeit eine Besiedlungslücke. In römisch-byzantinischer Zeit, näherhin im 2. – 3. Jh. nC, entwickelte sich *Tell el-Huwēlife* zu einem großen Dorf mit einem Friedhof nordwestlich des *Tell*. Auch die Höhlen am nordöstlichen Hang hat man in dieser Zeit wiederum bewohnt.³⁷⁵

Von den oben besprochenen Ortslagen paßt *Tell el-Huwēlife* am besten für eine Gleichsetzung mit dem biblischen Zefat/Horma. *Tell el-Huwēlife* liegt nämlich in strategisch günstiger Position und gewährt einen weiten Ausblick über die benachbarten Regionen. Dadurch könnte es den ON Zefat durchaus verdienen.³⁷⁶ Außerdem weist der Siedlungsbefund in die Spätbronzezeit und Eisenzeit I/II.

Gegen eine Gleichsetzung könnten allerdings zwei Argumente sprechen. Zum einen könnte *Tell el-Huwēlife* zu weit von Arad entfernt liegen, was vom biblischen Befund her eigentlich nicht zu erwarten ist. Allerdings ist eine Beziehung Hormas zu Arad nur in Num 21,1–3 und in Jos 12,14 gegeben, wobei diese zudem auch anders erklärt werden kann. Zum anderen befindet sich Horma nach Num 14,45 und Dtn 1,44 möglicherweise in der Ebene, was zur Lage von *Tell el-Huwēlife* im Gebirge nicht paßt.³⁷⁷ In Num 21,3 kann sich der ON Horma auch auf das Gebiet (*māqōm*) um Arad beziehen, das aufgrund der Vernichtung in Horma („Banngegend“) umbenannt wurde. Dieses Gebiet muß demnach nicht mit einer gleichnamigen Ortslage in Verbindung stehen. Auch in der Aufzählung von besiegten Königen in Jos 12,14 muß keineswegs eine geographische Nähe vorliegen. Außerdem kann Horma auch hier ein Gebiet bezeichnen, das vielleicht in der Nähe von Arad liegt. Aber auch wenn die Schlacht nach Num 14,45 und Dtn 1,44 in der Ebene stattfand, muß der Zielpunkt Horma nicht ebenfalls im Tal liegen. Demnach spricht also nichts gegen eine vorsichtige Identifizierung von *Tell el-Huwēlife* mit Zefat/Horma.

Gaza

Der ON *‘azzā* ist als *qall*-Form mit suffigiertem Feminin-Singular-Morphem von der Wurzel *ĠZZ* gebildet, wobei der ursprüngliche Konsonant *ġ* zu *‘* umgelautet wurde.³⁷⁸ Die Belege in anderen hamito-semitischen Sprachen bezeugen eindeutig *ġ* als ersten Konsonanten. Die landläufige etymologische Ableitung von der Wurzel *‘ZZ*

³⁷⁴ SEGER (1983A) 16.

³⁷⁵ Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Huwēlife* SEGER/BOROWSKI (1977) 158–165; SEGER (1983A) 1–18; JACOBS/BOROWSKI (1993) 66–70; SEGER (1993A) 554–559; JACOBS (1994) 152–156; BOROWSKI (1995B) 151–152; SEGER (1997A) 325–326; LEVY/ALON/HOLL (1998) 103–104.

³⁷⁶ NA^ʿAMAN (1980A) 143.

³⁷⁷ BOROWSKI (1988) 24.

³⁷⁸ RICHTER (1996) 50.78.131. Nach BAUER (1930) 75 wurde dieses Feminin-Morphem nicht wie bei anderen ON zu *-ō* umgelautet.

(„stark sein“)³⁷⁹ ist aufgrund der Belege dieses ON in anderen hamito-semitischen Sprachen also nicht gesichert. Die Bedeutung der Wurzel *ĠZZ* läßt sich nur schwer erheben. Zwei Möglichkeiten bietet das arabische Lexikon. So könnte man einen Zusammenhang mit der arabischen Wurzel *ġz* („dornig sein“)³⁸⁰ herstellen. Dann würde die Bezeichnung auf die Umgebung des Ortes anspielen, die demnach von Hecken und Sträuchern überwuchert wäre. Möglicherweise ist *‘azzā* aber auch von arabisch *ġazzā* („überfallen“; „erstreben“) abzuleiten.³⁸¹ Dann wäre dieser Ort Ziel oder Ausgangspunkt von Überfällen.

Im Alten Testament kommt der ON Gaza insgesamt 20mal vor, meist in Verbindung mit Ekron und Aschkelon.³⁸² Wenn sich dieser ON mit *he locale* fügt, wird regulär die status-constructus-Endung *-at* infigiert.³⁸³

Die Stadt Gaza wird aufgrund ihrer besonderen Lage in vielen außerbiblischen Quellen erwähnt. Diese bedeutende Stadt war nicht nur das Einfallstor nach Palästina, sondern auch der Ausgangspunkt wichtiger Handelsverbindungen nach Arabien. In den außerbiblischen Quellen wird Gaza in unterschiedlichen Schreibweisen geführt: in ägyptischen Inschriften als *gdt*, in der Amarnakorrespondenz als *Azzatu* bzw. *Hazzatu* und in neuassyrischen Inschriften als *Hāzat*.³⁸⁴ Die Stadt Gaza wird zudem auf einer Tontafel aus Taanach aus dem 15. Jh. vC erwähnt.³⁸⁵ Seit Thutmosis III., der bei seinem Palästinafeldzug auch Gaza streifte,³⁸⁶ avancierte Gaza zum Sitz der ägyptischen Verwaltung in Palästina. Dort saßen ein Beauftragter des Pharaos mit eigenem Palast, ein Registrar und eine Garnison.³⁸⁷ Die ägyptische Dominanz über diese Stadt währte etwa von 1550 – 1150 vC. In der Ramessidenzeit wird der Ort als „die (Stadt) Kanaans“ schlechthin bezeichnet.³⁸⁸ Nach dem Papyrus Harris I hat Ramses III. dem ägyptischen Reichsgott Amun von Theben in der Stadt Gaza einen Tempel gewidmet und ihm einige südpalästinische Landgüter gestiftet.³⁸⁹ Unter

³⁷⁹ ABEL (1938) 327; NOTH (1947) 27 A 33; ELLIGER (1962M) 516; KEEL/KÜCHLER (1982) 77; GÖRG (1991B) 736; UEHLINGER (2000) 481.

³⁸⁰ WEHR (1985) 914. WILD (1973) 168 bietet noch das jüdisch-aramäische Lexem *gazzā* („Schatz“).

³⁸¹ WEHR (1985) 915. Diese Wurzel ist auch im Ugaritischen als *ġz* („Erpresser“) belegt, vgl. AISTLEITNER (1963) 246–247.

³⁸² Gen 10,19; Dtn 2,23; Jos 10,41; 11,22; 15,47; Ri 1,18; 6,4; 16,1.21; 1 Sam 6,17; 1 Kön 5,4; 2 Kön 18,8; Jer 25,20; 47,1.5; Am 1,6.7; Zef 2,4; Sach 9,5(2x).

³⁸³ Ri 16,1.21.

³⁸⁴ HAL 764; BUHL (1896) 190; BORÉE (1968) 39; PARPOLA (1970) 159; BELMONTE MARÍN (2002) 127. Vgl. zur ägyptischen Wiedergabe SIVAN/COCHAVI-RAINEY (1992) 13; HANNIG (1995) 1399.

³⁸⁵ RAINEY (1999) 159*.

³⁸⁶ NOTH (1971B) 127.

³⁸⁷ AHITUV (1984) 97–98; REDFORD (1986) 191; KATZENSTEIN (1992) 912. Vgl. zu den ägyptischen Quellen noch NA’AMAN (1986A) 240–242. Gaza wird in der Amarnakorrespondenz in EA 289,17.33.40; 296,32, vermutlich auch noch in EA 129,84 genannt, vgl. HESS (1984) 475; MORAN (1992) 211.332–333.339.

³⁸⁸ GÖRG (1991B) 736.

³⁸⁹ GIVEON (1964) 247; WEINSTEIN (1981) 19; OREN (1984) 53; REDFORD (1986) 190; UEHLINGER (1988) 6–15; WIMMER (1989B) 47–48; WIMMER (1990) 1086–1088; KEEL/UEHLINGER (1998) 124–125; WIMMER (1998) 99–100. Wahrscheinlich hat er einen älteren, bereits existierenden Tempel auf

Ramses III. ließen sich dort Philister nieder und machten Gaza zur Hauptstadt der philistäischen Pentapolis. Vermutlich wurde der aus Ri 16,23–30 bekannte *Dāgōn*-Tempel auf dem Heiligtum des Amun errichtet.³⁹⁰ Bereits unter Salmanassar III. war Gaza dem Assyrerreich tributpflichtig.³⁹¹ Als seine Tributforderungen nicht erfüllt wurden, unternahm Tiglat-Pileser III. im Jahre 734 einen Feldzug gegen die Philisterstädte, insbesondere gegen Gaza. Ein weiterer von Ägypten unterstützter Aufstand wurde von Sargon II. im Jahre 720 niedergeschlagen. Danach war der Stadtstaat Gaza seinem Oberherrn gegenüber loyal und wurde mit weiteren Gebieten belohnt, damit Gaza als Pufferstaat zu Ägypten dienen konnte. Der Herrscher von Gaza zählte daraufhin zu den Teilnehmern des Ägyptenfeldzuges Assurbanipals.³⁹² Aufgrund des Niedergangs des assyrischen Reiches am Ende des 7. Jh. vC konnte Ägypten in Gaza wiederum zeitweilig die Vorherrschaft übernehmen. So eroberte Pharao Necho II. (Necho II.) um 609 vC die Stadt Gaza.³⁹³ Erst der Neubabylonier Nebukadnezar konnte vermutlich im Jahre 598 vC (oder bereits 604 vC) Gaza kampflos einnehmen und anschließend zu einer Garnisonsstadt ausbauen.³⁹⁴ Aufgrund seiner geopolitisch günstigen Lage als Sammelpunkt der Karawanen am Meer wurde die Stadt Gaza von den Großmächten auch weiterhin immer wieder begehrt. Außerdem war Gaza das Einfallstor nach Ägypten.³⁹⁵ Die Stadt Gaza wird in späterer Zeit häufig von den antiken Geographen, den Rabbinen und den Kirchenvätern genannt.³⁹⁶

Neben den schriftlichen Zeugnissen gibt es auch verschiedene bildliche Darstellungen der bedeutenden Stadt Gaza. Reliefs aus der Zeit von Sethos I. zeigen die Ortslage Gaza mit ihren massiven Verteidigungsanlagen.³⁹⁷ Auch wenn eine identifizierende Beischrift fehlt, wird auf einem Relief aus *Horsābād* vermutlich die Eroberung Gazas durch Sargon II. abgebildet. Darauf ist zu sehen, wie aus dieser Stadt, die auf einem Berg liegt und eine Außenmauer mit 7 Türmen sowie eine Binnenmauer mit 8 Türmen hat, Gefangene, wahrscheinlich auch der König *Hānūnu*,

dessen Namen umschreiben lassen. Möglicherweise hat sich der Amun-Kult auch unter den Philistern gehalten, vgl. NIEHR (1998) 201.

³⁹⁰ KATZENSTEIN (1992) 913. Vielleicht war *Dāgōn* in der Spätbronzezeit/Eisenzeit I der Hauptgott dieser Stadt. In hellenistischer Zeit wird der Hauptgott der Stadt demgegenüber als Marna bezeichnet, vgl. BUHL (1896) 190; KEEL/KÜCHLER (1982) 83: Aramäisches Marna bedeutet „unser Herr“. Dieser Gott wurde in hellenistischer Zeit mit dem kretischen Zeus gleichgesetzt; GÖRG (1991B) 737; OVADIAH (1993) 464.

³⁹¹ KEEL/KÜCHLER (1982) 80.

³⁹² ONASCH (1994) 149.

³⁹³ OVADIAH (1993) 464.

³⁹⁴ Zur wechselvollen Geschichte Gazas in der Eisenzeit vgl. FALKNER (1971A) 152–153; KEEL/KÜCHLER (1982) 78–81; KATZENSTEIN (1992) 912–914; NAʿAMAN (2004) 56–64.

³⁹⁵ ABEL (1938) 327–328. Zur Geschichte Gazas während der persischen und/oder hellenistisch-römischen Zeit vgl. KASHER (1982) 63–78; KATZENSTEIN (1989) 67–86; KASHER (1992) 915–917.

³⁹⁶ THOMSEN (1907) 48; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 129–130. Zum byzantinischen Gaza vgl. GLUCKER (1992) 917–921; BAGATTI (2002B) 159–163. Zum rabbinischen Befund vgl. REEG (1989) 469–470.

³⁹⁷ KATZENSTEIN (1992) 912.

weggeführt werden.³⁹⁸ Die Deportation des Königs *Hânûnu* von Gaza wird wahrscheinlich auch auf Orthostatenreliefs aus Nimrud dargestellt.³⁹⁹ Außerdem wird Gaza auf der Madabakarte abgebildet.⁴⁰⁰

Aufgrund der Namensidentität wird das biblische Gaza in *Ġazze* (0995.1015) lokalisiert,⁴⁰¹ näherhin auf *Tell Ĥarube* (0995.1022) inmitten der Stadt.⁴⁰² Dortige Ausgrabungen und der Keramikbefund haben gezeigt, daß diese Ortslage während der Spätbronzezeit und der Eisenzeit besiedelt war.⁴⁰³ Aufgrund der derzeit politisch schwierigen Situation der modernen Stadt haben bislang keine gezielten Ausgrabungen stattfinden können. Die moderne Überbauung erschwert zusätzlich eine systematische Grabung. Die vor langer Zeit entdeckten Überreste der Stadtmauer lassen sich nur schwer chronologisch bestimmen. Sie werden in die Spätbronzezeit bis hellenistische Zeit datiert.⁴⁰⁴ Vermutlich aus byzantinischer Zeit, näherhin aus dem 5. Jh. nC, stammen die Färberei und das Lagerhaus westlich der Synagoge. Um die Wende vom 5. zum 6. Jh. nC errichtete man die Synagoge, nachdem der Industriekomplex durch Feuer zerstört worden war.⁴⁰⁵

Aus guten Gründen wird *Tell el-ʿAġġûl* (0934.0975) nicht mehr mit Gaza identifiziert.⁴⁰⁶ Dieser *Tell* wird heute meist mit der Stadt Scharuhen aus Jos 19,6 gleichgesetzt, die auch in ägyptischen Quellen belegt ist. Der Siedlungsbefund weist

³⁹⁸ Vgl. zu diesem Relief EL AMIN (1953) 40; UNGER (1971A) 153; ALBENDA (1986) 84–85, die allerdings diese Stadt nicht identifiziert; UEHLINGER (1998B) 751–753, der auch andere Deutungen bespricht. Nach FRANKLIN (1994) 269–270; FRANKLIN (2001) 271–272 wird hier allerdings die Eroberung von Aschdod geschildert.

³⁹⁹ UEHLINGER (2002) 92–117. Vgl. zu den Ereignissen noch EHRlich (1996A) 94–98.

⁴⁰⁰ AVI-YONAH (1954) 74; DONNER/CÜPPERS (1977) 158–159; GLUCKER (1987) 18–25; DONNER (1992) 75–76; GLUCKER (1992) 920; KASWALDER (2002) 288.

⁴⁰¹ RITTER (1852) 45; VELDE (1858) 312; NEUBAUER (1868) 68; SAULCY (1877) 151; DELITZSCH (1881) 290; KAMPFFMEYER (1893) 53; BUHL (1896) 190–191; GUTHE (1903) 196; THIERSCH/HÖLSCHER (1904) 49; BEYER (1931) 138; GARSTANG (1931) 375–376; AVI-YONAH (1936) 157; ABEL (1938) 328; NOTH (1947) 27 A 33; NOTH (1953B) 75.148; SIMONS (1959) 509; AVI-YONAH (1976) 59; MÖLLER/SCHMITT (1976) 61–62; WILKINSON (1977) 157; AHARONI (1984) 440; DONNER (1984) 35.42; FRITZ (1987) 75; WEIPPERT (1988) 64; REEG (1989) 470; MITTMANN (1990) 93; DONNER (1992) 75; FRITZ (1994) 117.146.166.255; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 129; SCHMITT (1995) 165; FRITZ (1996) 159; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 234; LIVERANI (1999) 466.

⁴⁰² KATZENSTEIN (1992) 912; OVADIAH (1993) 464; HASEL (1998) 137; JAPP (2000) 111; MOBLEY (2000C) 486; BELMONTE MARIN (2002) 127.

⁴⁰³ PHYTHIAN-ADAMS (1923B) 18–30; AHITUV (1984) 98; FRITZ (1987) 76; HASEL (1998) 137–138.

⁴⁰⁴ Vgl. hierzu GARSTANG (1920) 157; PHYTHIAN-ADAMS (1923A) 13–14; PHYTHIAN-ADAMS (1923B) 25–26; KATZENSTEIN (1992) 914; OVADIAH (1993) 465.

⁴⁰⁵ OVADIAH (1969) 197–198; OVADIAH (1993) 466.

⁴⁰⁶ DESSEL (1997) 38 weist diesen Identifizierungsversuch von William M. Flinders Petrie zurück. Die chronologischen und stratigraphischen Deutungen Petries sind zudem äußerst problematisch und wurden in neueren Untersuchungen relativiert. STINESPRING (1962C) 359 identifiziert *Tell el-ʿAġġûl* noch mit Bet-Eglaim.

hier vor allem in die Mittel- bis Spätbronzezeit. Nur wenige Funde lassen sich in die Eisenzeit datieren.⁴⁰⁷

Aschkelon

Die etymologische Ableitung von *ʾašqəlōn* ist ungewiß. Es ist anzunehmen, daß prothetisches ʾ präfigiert und die alte kanaanäische Lokalendung *-ōn* suffigiert wurde.⁴⁰⁸ Demnach bleibt als Wurzel *ŠQL* („schwer sein; wiegen“) übrig.⁴⁰⁹ Mit dieser Wurzel ist folglich auf die wirtschaftliche Bedeutung dieses Ortes angespielt. Aschkelon könnte also mit „Handelsplatz“ wiedergegeben werden.⁴¹⁰ Vielleicht ist aber auch an die Wurzel *SQL* („Stein“) zu denken, so daß durch den Namen eine steinige Umgebung dieser Ortslage in den Blick gerät.⁴¹¹ Der ersten Ableitung soll jedoch der Vorzug gegeben werden, da Aschkelon eine bedeutende Handelsstadt gewesen ist.⁴¹² Außerdem ist damit ein Wechsel des Sibilanten nicht erforderlich.

Der ON Aschkelon kommt im Alten Testament elfmal vor.⁴¹³ Aschkelon wird durchweg als befeindete Philisterstadt geschildert. Als feindliche Stadt wird sie exemplarisch von prophetischen Drohworten angegriffen.

In ägyptischen Quellen ist Aschkelon in zahlreichen unterschiedlichen Schreibweisen belegt.⁴¹⁴ Bereits die älteren und jüngeren Ächtungstexte nennen Aschkelon [e 23–25; f 15; E 2].⁴¹⁵ Außerdem taucht Aschkelon wiederholt in ägyptischen Listen erobelter Städte auf. Entweder waren die Ägypter besonders stolz auf diese Stadt oder Aschkelon war von besonderer wirtschaftlicher und strategischer Bedeutung. Möglicherweise hat Aschkelon ununterbrochen gegen die ägyptische Oberhoheit rebelliert, was ein militärisches Eingreifen erforderte.⁴¹⁶ Nur auf dem Papier hat sich der Stadtstaat Aschkelon gegenüber seinem ägyptischen Lehnsherrn gefügig gezeigt.

⁴⁰⁷ KEEL/KÜCHLER (1982) 96–101; KEMPINSKI (1993A) 52–53; TUFNELL (1993) 49–52; DESSEL (1997) 40.

⁴⁰⁸ BORÉE (1968) 61–62.

⁴⁰⁹ NOTH (1947) 27; KEEL/KÜCHLER (1982) 49; STAGER (1993) 103; SCHLOEN (1997) 220; JAPP (2000) 99; MOBLEY (2000A) 113; STAGER (2001) 630.

⁴¹⁰ GÖRG (1989B) 186.

⁴¹¹ KRAUSS (1908) 242. Zu hypothetisch erscheint die Ableitung von *ʾašq*, suffigiertem *l* wie bei dem Toponym Karmel und der Lokalendung *-ōn*. Die Wurzel *ʾŠQ* wird mit der hebräischen Wurzel *ʾZQ* („umgraben“) in Verbindung gebracht und mit dieser interdialektisch gleichgesetzt, vgl. KRAUSS (1908) 242.

⁴¹² Die Handelsstadt Aschkelon war außerdem seit jeher berühmt für ihre Zwiebelzucht und ihre Keramik, vgl. HAL 94.

⁴¹³ Ri 1,18; 14,19; 1 Sam 6,17; 2 Sam 1,20; Jer 25,20; 47,5.7; Am 1,8; Zef 2,4; Sach 9,5.

⁴¹⁴ RAINEY (1967) 300 A 43; GÖRG (1974A) 120–125; AHITUV (1984) 70: *ʾAsq(a)lānu*, *ʾAsq(a)lā*, *ʾAsqalāna*, *ʾAsqalāna*, *ʾAsqalina*; vgl. noch GIVEON (1964) 248, der noch *ʾisqr(n)* bietet.

⁴¹⁵ DUSSAUD (1927A) 227; STINESPRING (1962A) 252; AHITUV (1984) 69–70; GÖRG (1989B) 186; STAGER (1993) 103; SCHLOEN (1997) 220; BIENKOWSKI (2000A) 34.

⁴¹⁶ KEEL/KÜCHLER (1982) 50.

Die Briefe *Yidyas*, des Stadtfürsten von Aschkelon (EA 320–326)⁴¹⁷, belegen scheinbar eine auf Ausgleich bedachte Politik. Trotzdem hat er die *‘Apiru* mit Lebensmitteln unterstützt (EA 287,14–16).⁴¹⁸ Die devote Unterwürfigkeit in der Amarnakorrespondenz wird vermutlich die realen Verhältnisse geschickt übertüncht haben. So mußte von Pharao Merenptah eine Rebellion niedergeschlagen werden, wie ein Relief an den Wänden des Amun-Tempels zu Karnak mit Legende⁴¹⁹ und die sogenannte Israel-Stele belegen.⁴²⁰ In der Spätbronzezeit war Aschkelon unter ägyptischer Kontrolle. Zwischen dem 15. und 12. Jh. vC baute man Aschkelon zu einem ägyptischen Bollwerk aus.⁴²¹ Zur Zeit Ramses’ III. hat es in Aschkelon möglicherweise einen Tempel des Gottes Ptah gegeben.⁴²² Unter der Regierung Ramses’ III. fiel Aschkelon an die Philister und bildete mit Gaza, Aschdod, Ekron und Gat die philistäische Pentapolis. Aschkelon wird später wiederholt in neuassyrischen Quellen in den unterschiedlichsten Schreibweisen genannt.⁴²³ Nach mehreren Feldzügen unterwarf Tiglat-Pileser III. im Jahre 734 die Philisterstadt Aschkelon und machte sie tributpflichtig.⁴²⁴ Eine Koalition von *Sidqa*, dem König von Aschkelon, mit Juda scheiterte im Jahre 701 kläglich.⁴²⁵ Ab diesem Zeitpunkt blieb Aschkelon dem assyrischen Oberherrn loyal. So zählte der Herrscher von Aschkelon zu den Teilnehmern des Ägyptenfeldzugs Assurbanipals.⁴²⁶ Nach mehreren Aufständen gegen die Neubabylonier wurde Aschkelon im Jahre 604 vC

⁴¹⁷ HESS (1984) 438; MORAN (1992) 350–354. Zur Namensform von *Yidya* vgl. noch HESS (1993) 167–168.

⁴¹⁸ KNUDZON (1915) 1337; PHYTHIAN-ADAMS (1921) 77.

⁴¹⁹ Dieses Relief wird oft Ramses II. zugeschrieben, vgl. PHYTHIAN-ADAMS (1921) 78; NOTH (1971B) 114–115; REDFORD (1986) 192–196. Dagegen aber KEEL (1975) 456–458; KEEL/KÜCHLER (1982) 51; YURCO (1990) 25; HOERTH (1998) 228; SAILHAMER (1998) 60; ZWICKEL (2002) 19; KITCHEN (2004) 268–269.

⁴²⁰ PHYTHIAN-ADAMS (1921) 78; AHITUV (1984) 70–71; YURCO (1986) 189; ESSE (1992A) 488; RÖSEL (1992) 51–53; BLOK (2001) 47. Dagegen aber GÖRG (1989B) 186, der in diesen Darstellungen keine reale militärische Intervention Merenptahs, sondern eine bloße „Adaptation eines wohl unter Ramses II. geprägten Paradigmas“ sieht. Vgl. hierzu noch REDFORD (1986) 196–200; FRITZ (1996) 74. Nach HASEL (1998) 182–184 läßt sich eine Zerstörung durch Merenptah archäologisch noch nicht nachweisen.

⁴²¹ REDFORD (1986) 190.

⁴²² WEINSTEIN (1981) 19; REDFORD (1986) 190; WEIPPERT (1988) 294; GÖRG (1989B) 186. Dort habe zur Zeit Ramses III. eine Sängerin namens *Kurkur* bzw. *Kulkul* gewirkt, wie Elfenbeineinlegearbeiten, die in Megiddo gefunden wurden, belegen. Nach SINGER (1994) 288 könnte Merenptah in Aschkelon einen Ptah-Tempel errichtet haben. Nach WIMMER (1998) 111 geht der Ptah-Kult in Aschkelon auf synkretistische Bestrebungen der lokalen Bevölkerung zurück. Gegen eine Ptah-Verehrung in Aschkelon aber WIMMER (1989B) 51.

⁴²³ PARPOLA (1970) 177.

⁴²⁴ Vgl. zur Erwähnung Aschkelons in den Annalen Tiglat-Pilesers III. TADMOR (1994) 83; EHRlich (1996A) 98–100; NA’AMAN (1998) 219–223.

⁴²⁵ BORGER (1985) 388. Nach YOUNGER (2002) 207–218 enthält der EN *Sidqa* kein *YHWH*-haltiges theophores Element, so daß nicht von einer *YHWH*-Verehrung in Aschkelon ausgegangen werden kann. Dagegen aber LEMCHE (2000) 189 A 66, der den Yahwismus nicht auf Israel-Juda beschränkt.

⁴²⁶ ONASCH (1994) 149.

zerstört. Der König und die Oberschicht wurden nach Babylon deportiert.⁴²⁷ In der Perserzeit entwickelte sich Aschkelon zu einer blühenden Hafenstadt. Nach Herodot wurden plündernde Skythen, die das Heiligtum der Aphrodite von Aschkelon entweihten, mit Seuchen geschlagen.⁴²⁸ Neben der Göttin Aphrodite verehrte man in dieser Philisterstadt nach Diodorus Siculus besonders auch die Göttin Atargatis. Da die Bewohner von Aschkelon in der Makkabäerzeit einen offenen Kampf mit den Juden vermieden, behielt diese Stadt ihre Selbstständigkeit. Herodes ließ zahlreiche Neubauten und einen Palast in der befreundeten Stadt errichten.⁴²⁹

Von den antiken Geographen, den Rabbinen und den Kirchenvätern wird die Lage der Stadt Aschkelon ziemlich genau beschrieben,⁴³⁰ so daß eine Identifizierung leichtfällt. Die Stadt Aschkelon ist darüber hinaus auf der Madabakarte mit Befestigungsanlagen einschließlich des von zwei Türmen flankierten Osttores sowie mit mehreren Säulengängen, einem Triumphbogen und Kolonnadenstraßen verzeichnet.⁴³¹

Der ON Aschkelon hat sich bis heute in der Ortslage *ʿAsqalān* (1070.1190) erhalten.⁴³² Im Stadtgebiet des modernen *ʿAsqalān* befindet sich der *Tell el-Ḥaḍra* (1069.1192), auf dem der alte Ort gelegen war.⁴³³ Die frühere Auffassung, daß die Stadt Aschkelon auf *el-Meḡdel* (1110.1198) zu suchen sei, entbehrt jeglicher Plausibilität.⁴³⁴ Der Keramikbefund von *Tell el-Ḥaḍra* reicht bis in die Frühbronze-

⁴²⁷ STAGER (1996B) 61*–62*; BIENKOWSKI (2000A) 35; MOBLEY (2000A) 114.

⁴²⁸ PHYTHIAN-ADAMS (1921) 80; STINESPRING (1962A) 253, der dieses Ereignis um das Jahr 626 datiert; ESSE (1992A) 488–489. Siehe noch STAGER (1993) 104. In der Armee des Neubabyloniers Nebukadnezar dienten Skythen. Möglicherweise hat Herodot die Tradition der neubabylonischen Eroberung Aschkelons einseitig den Skythen angelastet.

⁴²⁹ Zur wechselhaften Geschichte Aschkelons vgl. besonders ESSE (1992A) 488–489; STAGER (1993) 103–105; UEHLINGER (1998A) 829–830. Vgl. noch BUHL (1896) 189; ABEL (1938) 252–253.

⁴³⁰ THOMSEN (1907) 28; GARSTANG (1931) 358. Siehe hierzu noch ausführlich ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 68–69. Zum christlichen Aschkelon vgl. BAGATTI (1983) 144–147; BAGATTI (2002B) 152–156. Zum rabbinischen Befund vgl. REEG (1989) 68–70.

⁴³¹ AVI-YONAH (1954) 70; DONNER/CÜPPERS (1977) 67; DONNER (1992) 64–65; KASWALDER (2002) 285.

⁴³² VELDE (1858) 289; SAULCY (1877) 35; DELITZSCH (1881) 290; KAMPPMEYER (1893) 19, der eine etymologische Ableitung bietet; BUHL (1896) 189; GUTHE (1903) 47; KNUDTZON (1915) 1352; BEYER (1931) 138; GARSTANG (1931) 357–360; BEYER (1933) 250; AVI-YONAH (1936) 156; ABEL (1938) 253; NOTH (1947) 27; NOTH (1953B) 75.143; DU BUIT (1958A) 184; SIMONS (1959) 509; ELLIGER (1962D) 139; BALY (1963) 167; WILD (1973) 98; LUX (1974) 203; AVI-YONAH (1976) 32; MÖLLER/SCHMITT (1976) 26; WILKINSON (1977) 150; AHARONI (1984) 438; DONNER (1984) 35.43; DONNER (1986) 322; FRITZ (1987) 31; WEIPPERT (1988) 64; GÖRG (1989B) 187; REEG (1989) 70; MITTMANN (1990) 93; DONNER (1992) 64; FRITZ (1994) 146.253; AHITUV (1995) 377; SCHMITT (1995) 71; FRITZ (1996) 74; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 227; LIVERANI (1999) 465; ZWICKEL (2000) 45; BELMONTE MARÍN (2002) 41. Zum Wechsel von ʿ und ʿ vgl. schon STRANGE (1890) 381; KAMPPMEYER (1892) 14–15.

⁴³³ ELLIGER (1962D) 139; KEEL/KÜCHLER (1982) 49; AHITUV (1984) 70; FRITZ (1996) 159.

⁴³⁴ THOMSEN (1907) 28. Schon VELDE (1861B) 178 denkt hier wohl aufgrund des Namensanklangs eher an Migdal-Gad. Nach IAA Mandatory Files 135 fand man dort in die Moschee verbaute korinthische Kapitelle und Säulen, außerdem noch eine Inschrift (GUY), eine Begräbnishöhle (MAḤULY) und ein westlich gelegenes, kleines Reservoir (ORY).

zeit.⁴³⁵ Auf dem nördlichen Hügel wurde ein Lehmziegelraum aus der Frühbronzezeit freigelegt. Außerdem entdeckte man dort einen Teil der irdenen Aufschüttung aus der Mittelbronzezeit, die die Grundlage für die Verteidigungsanlagen bildete. Das Glacis belegte man später mit Steinen, die man anschließend mit Lehm versiegelte. Darüber hinaus fand man noch die Reste eines ursprünglich zweistöckigen Bogentores mit flankierenden Türmen und Reste der Stadtmauer. In deren Nähe befand sich ein Heiligtum mit einem versilberten, bereits Hörner tragenden Kalb aus Bronze, das in einem Tempelmodell aufbewahrt wurde.⁴³⁶ Bemerkenswert ist auch die 7 m breite Straße. Die Verteidigungsanlagen und das Heiligtum wurden wahrscheinlich um 1550 vC von Ägyptern zerstört, nachdem man die Hyksos gewaltsam aus Ägypten vertrieben hatte. In der Spätbronzezeit war Aschkelon sicherlich befestigt, auch wenn dies durch die Ausgrabungen nicht belegt werden kann. Aus dieser Zeit stammen eine Alabastervase, eine Basaltstatue und ein Grab mit Beigaben, das der Hyksostradition folgt.⁴³⁷ Aus der Wende zur Eisenzeit fand man eine starke Brandschicht, die vielleicht auf kriegerische Auseinandersetzungen hinweisen könnte.⁴³⁸ In der Eisenzeit I errichtete man umfangreiche Befestigungsanlagen, die die Stadt noch in der Eisenzeit II schützten. Hierzu gehören ein 5,5 × 10,5 großer Lehmziegelturm und ein vorgelagertes Glacis. Aus dieser Zeit stammen noch mehrere private und öffentliche Gebäude. Ein Silo aus der Eisenzeit II enthält Knochen von zwölf verschiedenen Fischen. Der Reichtum der Stadt Aschkelon in der Eisenzeit zeigt sich durch monumentale Quadersteinbauten, Warenhäuser und reichhaltige Funde. Im Zentrum der Stadt befand sich ein königliches Weingut mit drei Räumen, die über Weinpressen verfügten. Die dort gefundenen Tonkugeln mit Lochung verwendete man wahrscheinlich nicht im Rahmen einer alternativ durchgeführten, saisonalen Textilindustrie, sondern zum Abdichten der Weinkrüge.⁴³⁹ Außerdem hat man einen eisenzeitlichen Basar mit einem Weingeschäft, einer Fleischerei, mehreren Lagerräumen, einem administrativen Zentrum und einem Haus zum Wiegen und Zählen ausgegraben.⁴⁴⁰ Durch geschicktes Taktieren gegenüber den Assyrern und durch wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Phöniziern konnte Aschkelon im 7. Jh. vC als ökonomisches Zentrum aufblühen.⁴⁴¹ Im Jahre 604 wird die Stadt Aschkelon schließlich von Nebukadnezar mit Feuer zerstört, was archäologische Spuren verdeutlichen. Aus der persischen Zeit stammt ein Hundefriedhof, der in das

⁴³⁵ Nach STAGER (2001) 630–631 könnte Aschkelon schon in der Frühbronzezeit ein wichtiger Hafen gewesen sein.

⁴³⁶ STAGER (1991A) 25–27; STAGER (1993) 106; ZWICKEL (1994A) 63; SCHLOEN (1997) 221–222; BIENKOWSKI (2000A) 35; NAKHAI (2001) 105–106.

⁴³⁷ Vgl. zur Archäologie Aschkelons während der Bronzezeit STAGER (1993) 105–107; SCHLOEN (1997) 221–222.

⁴³⁸ Vgl. hierzu ELLIGER (1962D) 139. Nach STAGER (1998) 342 geht dieser Zerstörungshorizont vermutlich auf die Seevölker zurück.

⁴³⁹ Vgl. zum königlichen Weingut noch JOHNSON/STAGER (1995) 95; STAGER (1996B) 62*–64*.

⁴⁴⁰ STAGER (1996B) 65*.

⁴⁴¹ MASTER (2003) 47–61.

späte 6. Jh. vC datiert werden kann.⁴⁴² Entlang einer Straße errichtete man mehrere Gebäude, die man, teilweise verändert, noch in hellenistischer Zeit verwendet hat. Aus Quadersteinen und Lehmziegeln baute man in persischer Zeit ein öffentliches Gebäude. Aus hellenistisch-römischer Zeit stammt eine beeindruckende Villa. Bei *Bīr Ibrāhīm* befinden sich die Überreste eines hellenistischen Theaters.⁴⁴³ Im 4. Jh. nC legte man einen Badkomplex mit Mosaiken an. In byzantinischer Zeit erstreckte sich die Stadt auch über den *Tell* hinaus. Aus dieser Zeit stammt noch eine Basilika mit sechs Säulen.⁴⁴⁴

Ekron

Die masoretische Vokalisation des ON *‘eqrōn* läßt sich als *qatl*-Form der Wurzel *‘QR* („unfruchtbar sein“) mit Ortssuffix *-ōn* deuten.⁴⁴⁵ Damit verweist der Name dieser Ortslage auf die unfruchtbare Beschaffenheit des Bodens. Möglicherweise ist aber das silbeneröffnende *‘* auf ein ursprüngliches Aleph prostheticum zurückzuführen, so daß *‘eqrōn* = *’eqrōn* mit einer Wurzel *QRY* zusammenhängt und einfach „Stadt“ heißt.⁴⁴⁶ Darüber hinaus könnte man *‘eqrōn* noch mit der Wurzel *QRR* „kühl sein“ verbinden und folglich den ON mit „Ort mit frischem Brunnenwasser“ übertragen.⁴⁴⁷ Auch bei dieser Etymologie wäre der Anfangskonsonant *‘* als ursprüngliches Aleph prostheticum zu deuten, das schließlich zu *‘* dissimiliert wurde. Allerdings wäre es vor dem Hintergrund der griechischen und akkadischen Belege auch möglich, daß eine Fehlvokalisation vorliegt und eigentlich *‘Aqqrōn* zu lesen wäre.⁴⁴⁸ Über Umwege könnte man noch eine Ableitung von der Wurzel *NQR* erwägen. Hierbei wäre das silbeneröffnende *‘* ebenfalls als Dissimilation eines Aleph prostheticum entstanden und der erste Wurzelkonsonant zu *q* assimiliert worden. Im Akkadischen wäre dann die Doppelkonsonanz zu *mq* disgeminiert worden. In diesem Fall läßt sich der ON mit „Ort an der Felsnische“ wiedergeben.⁴⁴⁹ Eine eindeutige etymologische Ableitung ist leider nicht mehr möglich. Meist muß man mehrere Transformations-

⁴⁴² STAGER/ESSE (1987B) 70; STAGER (1991B) 30–42; WAPNISH/HESSE (1993) 55–76. Nach STAGER (1991B) 39 war der Hund ein heiliges Tier der Phönizier, der für Heilung zuständig war. Nach WAPNISH/HESSE (1993) 76 könnte diese Bestattungspraxis auf einen kulturellen Synkretismus zurückzuführen sein. Vgl. zur kultischen Deutung noch HALPERN (2000) 133–141.

⁴⁴³ STAGER (1991C) 37–38.

⁴⁴⁴ Vgl. zur Archäologie Aschkelons STAGER/ESSE (1987A) 2–4; STAGER (1993) 107–110; SCHLOEN (1997) 222; VRIES (1997) 146–149. Zur Zerstörung Aschkelons durch Nebukadnezar vgl. noch STAGER (1996A) 57–69.76–77; STAGER (1996B) 61*–62*; MASTER (2003) 61.

⁴⁴⁵ HAL 828; CONDER (1889A) 287; BORÉE (1968) 60; KEEL/KÜCHLER (1982) 829; GÖRG (1990C) 505; RICHTER (1996) 56.128; NIEMANN (2002A) 77 A 50.

⁴⁴⁶ KOEHLER (1950) 150–151.

⁴⁴⁷ SCHWARZENBACH (1954) 204.

⁴⁴⁸ MAAG (1951) 184. Vielleicht liegt ursprüngliches *‘Aqqrōn* SK 3. maskulin singular D-Stamm mit Suffix *-ōn* vor. Ähnlich RAINEY (2000) 117, der ursprüngliches *‘Aqqrōn* annimmt.

⁴⁴⁹ SCHWARZENBACH (1954) 204.

stufen annehmen. Insofern sind die bislang geäußerten Ableitungsvorschläge eher unwahrscheinlich.

Der ON Ekron ist im Alten Testament 22mal belegt.⁴⁵⁰ Die Zugehörigkeit der ursprünglich philistäischen Stadt zu einem israelitischen Stamm wechselt: Nach Jos 15,11.45.46 gehört Ekron zum Stamm Juda, während nach Jos 19,43 Ekron zusammen mit Timna und Elon zu Dan gerechnet wird. Nach Ri 1,18 vermochte es der Stamm Juda, zumindest kurzzeitig die Stadt Ekron einzunehmen. In Ekron befand sich nach 1 Sam 5,10 zeitweilig die Lade, die die Philister den Israeliten entrissen hatten.

Außerbiblisch könnte Ekron bereits in den Ächtungstexten als *ʿqjy* belegt sein [E 58], obschon diese Lesart trotz der Nennung von Bet-Schemesch im Nahkontext unsicher ist.⁴⁵¹ Auch die Schoschenq-Liste ist hinsichtlich einer Bezeugung von Ekron als *ʿngm* [Nr. 4a] nicht eindeutig,⁴⁵² auch wenn man annehmen darf, daß zu dieser Zeit Ägypten sicherlich einen großen Einfluß auf dieses Gebiet ausgeübt hat. In *Horsābād* befindet sich ein Relief, das die Eroberung Ekrons durch Sargon II. darstellt.⁴⁵³ Ekron wird ferner als *Amqarrūna* in den Annalen Sanheribs erwähnt.⁴⁵⁴ Im Rahmen des antiassyrischen Aufstandes wird *Padi*, der König von Ekron, nach Jerusalem verschleppt. Erst die Eroberung von Ekron durch Sanherib ermöglicht es *Padi*, den Thron wiederzubesteigen.⁴⁵⁵ Weitere Könige von Ekron werden als Lieferanten von Baumaterial für Ninive zur Zeit Asarhaddons⁴⁵⁶ und als Teilnehmer des Ägyptenfeldzugs Assurbanipals geführt.⁴⁵⁷ In einem auf aramäisch verfaßten Brief bittet *Adon*, der König von Ekron,⁴⁵⁸ um die Hilfe Ägyptens gegen den vorrückenden Neubabylonier Nebukadnezar. Vielleicht spielt auch die babylonische Chronik auf

⁴⁵⁰ Jos 13,3; 15,11.45.46; 19,43; Ri 1,18; 1 Sam 5,10(2x); 6,16.17; 7,14; 17,52(2x); 2 Kön 1,2.3.6.16; Jer 25,20; Am 1,8; Zef 2,4; Sach 9,5.7.

⁴⁵¹ POSENER (1940) 92; ALT (1941) 36 A 1; GÖRG (1990C) 505. Dagegen aber HELCK (1971) 60.

⁴⁵² Vgl. hierzu MÜLLER (1908) 187; STINESPRING (1962B) 69; VRIES (1997) 170. Kritisch allerdings schon NOTH (1938E) 304 A 1, demzufolge ägyptisches *g* nicht mit *q* wiedergegeben wird. Dagegen aber der Befund bei HOCH (1994) 436. KITCHEN (1986) 441 vermutet eine Ortslage westlich von Raphia und Laban. Nach CURRID (1997) 202 ist diese Ortslage nicht mehr zu lokalisieren.

⁴⁵³ EL AMIN (1953) 37–40; MAZAR (1960) 72; WÄFLER (1975) 27; ALBENDA (1980) 226; ALBENDA (1986) 86; WALKER (1986) 110; DOTHAN/GITIN (1992) 415; DOTHAN/GITIN (1993) 1052; FRANKLIN (1994) 261; UEHLINGER (1998B) 755; FRANKLIN (2001) 272.

⁴⁵⁴ PARPOLA (1970) 16; OPPENHEIM (1974) 287; BORGER (1985) 389; TADMOR (1985) 73; FRAHM (1997) 232. Vgl. zum neuassyrischen Namen noch BORÉE (1968) 60, der von regressiver Dissimilation von Geminaten in einen Sonorlaut ausgeht, was aber nur dann nötig ist, wenn der biblische ON eine ursprüngliche Tradition bewahrt hat.

⁴⁵⁵ DONNER (1986) 324–327; AHLSTRÖM (1993A) 709–710; EDELMAN (2000) 88–103. Der König *Padi* wird noch in einer auf *Hirbet el-Muqannaʿ* gefundenen Widmungsinschrift genannt, vgl. NAVEH (1998) 35; GITIN/COGAN (1999) 193–202.

⁴⁵⁶ BORGER (1956) 60.

⁴⁵⁷ ONASCH (1994) 149.

⁴⁵⁸ Vgl. hierzu PORTEN (1981) 36–50; DOTHAN/GITIN (1993) 1052; GITIN (1995) 74; NIEHR (2003) 215. BRIGHT (1949) 49; WRIGHT (1957B) 175 halten dagegen *Adon* noch für den Herrscher von Aschkelon.

die Zerstörung Ekrons bei einem Feldzug Nebukadnezars im Jahre 603 vC an.⁴⁵⁹ Nach Josephus und dem Makkabäerbuch wird Ekron im Jahre 147 vC von Alexander Balas dem Hasmonäer Jonatan als Belohnung für seine Loyalität geschenkt.⁴⁶⁰ Nach dem Onomastikon des Eusebius erreicht man ein Großdorf Akkarōn, wenn man auf halbem Weg von Aschdod nach Jabneel nach Osten abbiegt.⁴⁶¹ Zudem ist Ekron auf der Madabakarte dargestellt.⁴⁶²

Der philistäische Ort Ekron wird mit guten Gründen auf *Hirbet el-Muqannaʿ* (1358.1318) gesucht.⁴⁶³ Die frühesten Besiedlungsspuren dieser Ortslage weisen in das Chalkolithikum. *Hirbet el-Muqannaʿ* besteht aus einer flachen, fast quadratischen, 16 ha großen Unterstadt und einer 4 ha großen Akropolis, die sich im Nordosten des *Tell* befindet. Auf eine Besiedlung im Chalkolithikum, in der Frühbronzezeit I – II und in der Mittelbronzezeit I – II weisen meist nur Scherbenreste in späteren Auffüllungen hin.⁴⁶⁴ Nur aus der Mittelbronzezeit II stammen fragmen-

⁴⁵⁹ DOTHAN/GITIN (1992) 415; DOTHAN/GITIN (1993) 1052; DOTHAN/GITIN (1997) 30; MANOR (2000B) 383.

⁴⁶⁰ Jos Ant XIII 4,4 (102); 1 Makk 10,89.

⁴⁶¹ Euseb On 22,6–10. Siehe zur literarischen Bezeugung von Ekron noch THOMSEN (1907) 19; BEYER (1931) 159–167; PARPOLA (1970) 16.

⁴⁶² AVI-YONAH (1954) 69–70; DONNER/CÜPPERS (1977) 151; KEEL/KÜCHLER (1982) 831; DONNER (1992) 64; KASWALDER (2002) 284.

⁴⁶³ NAVEH (1957) 178–198; AHARONI (1958A) 29; DU BUIT (1958B) 410–411; NAVEH (1958) 166–170; MAZAR (1960) 65–66; ELLIGER (1962J) 385; NOTH (1962) 71; SCHUNCK (1963) 155; WRIGHT (1966) 76; LUX (1974) 212; AVI-YONAH (1976) 54; MÖLLER/SCHMITT (1976) 10; GOTTWALD (1979) 760 A 330; REICKE/ROST (1979) 199; DONNER (1979) 182–183 A 30; TIMM (1980) 33; PORTEN (1981) 45; KEEL/KÜCHLER (1982) 829; RAINEY (1982C) 255; RAINEY (1983B) 10; AHARONI (1984) 128; DONNER (1986) 322; KALLAI (1986A) 123; MAZAR (1986) 106; WALKER (1986) 110; DOTHAN/GITIN (1987) 198; WEIPPERT (1988) 381; BURDAJEWICZ (1990) 57; GÖRG (1990C) 506; MITTMANN (1990) 93; DONNER (1992) 64; AHLSTRÖM (1993A) 311; DOTHAN/GITIN (1993) 1051; FRANKLIN (1994) 261; FRITZ (1994) 146; MAZAR (1994A) 247; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 56; AHITUV (1995) 383; SCHMITT (1995) 49; FRITZ (1996) 159; NELSON (1997) 286; POPLUTZ (1997) 69; RASMUSSEN (1997) 232; SASSON (1997) 627; KILLEBREW (1999) 1185; SCHMITT (1999) 588; GITIN (2000) 561; MANOR (2000B) 383; MATTINGLY (2000B) 103; ZWICKEL (2000) 47; FRANKLIN (2001) 261; FINKELSTEIN (2002A) 116; NIEMANN (2002A) 77; CHAPMAN (2003) 108; HANSEN (2003) 87; KAMLAH (2003) 102; VOS (2003) 475; NAʿAMAN (2004) 55.

Früher hat man wohl aufgrund der Namensähnlichkeit Ekron mit *ʿĀqir* (1332.1408) identifiziert, vgl. ROBINSON (1841C) 23; VELDE (1858) 309; VELDE (1861B) 172–173; GUÉRIN (1869A) 36–44; KEIL (1874) 205; SAULCY (1877) 6; DELITZSCH (1881) 289; CONDER/KITCHENER (1882) 408; STRANGE (1890) 389; BUHL (1896) 187; GUTHE (1903) 148; THOMSEN (1907) 19; DALMAN (1912) 23; DALMAN (1924B) 66; BEYER (1933) 229; RAD (1933) 35; ELLIGER (1935) 51 A 2; ABEL (1938) 319; ALT (1953A) 226; NOTH (1953B) 75; SIMONS (1959) 508; NOTH (1971A) 186 A 18; DONNER (1984) 43; GÖRG (1991H) 88. REEG (1989) 499 lokalisiert das rabbinische Ekron auf *ʿĀqir*.

Auch an *Qatra* (1290.1366) wurde bisweilen gedacht, vgl. ALBRIGHT (1923D) 1–8; ALBRIGHT (1924C) 8; NAOR (1958) 126–128. Der Keramikbefund dort weist in die Mittelbronzezeit II und in die Eisenzeit I/II, vgl. KAPLAN (1953) 138–143; AHARONI (1958A) 30. Vgl. zu den älteren Identifizierungsvorschlägen noch BEYER (1931) 167–170.

⁴⁶⁴ DOTHAN/GITIN (1992) 417; DOTHAN/GITIN (1993) 1052. Aus der Mittelbronzezeit I stammt die meiste Keramik.

tarische Überreste einer Besiedlung.⁴⁶⁵ Auf dem gesamten Ruinenhügel fand man zwar Scherben der Spätbronzezeit, aber vermutlich hat sich die spätbronzezeitliche Stadt auf die Akropolis beschränkt.⁴⁶⁶ Wahrscheinlich war diese Ortslage zu dieser Zeit unbefestigt.⁴⁶⁷ Aus dem 15. – 14. Jh. vC stammt eine Industrieanlage mit zwei Räumen, die durch Brand zerstört wurde. Außerdem fand man Wohnsiedlungen mit einem großen, gepflasterten Trog aus dem 14. – 13. Jh. vC und einen Begräbnisplatz mit importierten Grabbeigaben. Die vielen Keramikimporte belegen die internationale Bedeutung und die weitreichenden ökonomischen und kulturellen Beziehungen von Ekron in der Spätbronzezeit. Gegen Ende der Spätbronzezeit wurde die kanaanäische Stadt durch Feuer zerstört, was erhebliche Brandspuren in einer Lagerhalle nahelegen. Im 12. Jh. vC macht sich eine neue Bevölkerungsgruppe durch eine andere materielle Kultur bemerkbar. Die mittlerweile philistäische Stadt wurde nun von einer 3,25 m starken Lehmziegelmauer geschützt. Gegen Ende des 12. Jh. vC errichtete man einen neuartigen Gebäudekomplex im Töpferviertel, der kultisch gedeutet werden kann. Der dort errichtete Kultbereich wurde gegen Anfang des 11. Jh. vC noch gepflastert und mit weiteren kultischen Einrichtungen versehen.⁴⁶⁸ Gegen Ende des 11. Jh. vC baute man als Nachfolgebau einer früheren Anlage im Zentrum der Stadtanlage ein monumentales Gebäude aus verputzten Lehmziegeln, das auf einem Steinfundament aufruhete und vermutlich noch ein zweites Stockwerk besaß. Es könnte sich hierbei um einen Palast mit zwei Schreinräumen handeln. Der Haupteingang führt zunächst in eine Halle mit Bänken an der Südseite, Säulenbasen und einer runden Feuerstelle. An diese Halle haben sich drei Räume angeschlossen, wobei zwei Räume je einen verputzten Lehmziegelaltar besaßen.⁴⁶⁹ Im 11./10. Jh. vC verstärkte man die Verteidigungsanlage noch mit Steintürmen. Aus dieser Zeit stammt ein Schmelztiegel, der eine dortige Metallindustrie belegt. Um die Jahrtausendwende wurde diese erste philistäische Besiedlungsphase abrupt beendet.⁴⁷⁰ Damit ging die Besiedlungsfläche auf ein Fünftel zurück, wobei man nur die Oberstadt weiterhin besiedelte. Die neue Stadt wurde wiederum durch eine Lehmziegelmauer und einen 7 m breiten, mit Quadersteinen verkleideten Lehmziegelturm geschützt. Im 8. Jh. vC baute man einen Zitadellenturm aus Stein. Außerdem errich-

⁴⁶⁵ DOTHAN/GITIN (1985) 78–79; DOTHAN/GITIN (1997) 30.

⁴⁶⁶ GITTLEN (1992) 50*–52*, der einen fürstlichen Gutshof mit umliegender Besiedlung für die Spätbronzezeit annimmt; DOTHAN/GITIN (1993) 1052; MATTINGLY (2000B) 103.

⁴⁶⁷ DOTHAN/GITIN (1997) 30.

⁴⁶⁸ BURDAJEWICZ (1990) 57, der eine Beziehung zur Ägäis und zu Zypern vermutet; DOTHAN/GITIN (1993) 1053. Kritisch hierzu allerdings Zwickel (1994A) 211–212, der eher an einen Privatbau denkt.

⁴⁶⁹ Vgl. hierzu BURDAJEWICZ (1990) 58, der in dieser Anlage eine zyprische Tradition erkennt; DOTHAN (1990) 28–34; DOTHAN/GITIN (1993) 1054–1056; Zwickel (1994A) 234–236; POPLUTZ (1997) 75–80; NIEHR (1998) 202; STAGER (1998) 346–347. Vgl. zu den dort gefundenen kultischen Objekten, die eine Verbindung zu Zypern und der Ägäis nahelegen, DOTHAN (2002) 4–22.

⁴⁷⁰ Dies wird mit verschiedenen Ursachen in Verbindung gebracht, z. B. ägyptischen oder israelitischen Feldzügen, innerer Instabilität oder klimatischen Veränderungen. Vgl. hierzu DOTHAN (1990) 36; DOTHAN/GITIN (1993) 1056; POPLUTZ (1997) 83; MANOR (2000B) 383.

tete man Markthallen, die eine Straße flankierten.⁴⁷¹ Vielleicht übernahm Hiskia zeitweilig die Kontrolle über diese Stadt, was zwei *Imk*-Stempelabdrücke nahelegen könnten.⁴⁷² Erst gegen Ende des 8. Jh. vC, nachdem diese Ortslage in den Einflußbereich der Assyrer geraten war, entwickelte sich Ekron zu einer bedeutenden Stadt. So dehnte sich die Siedlung im 7. Jh. vC allmählich auch wieder auf die Unterstadt aus. Umgeben war die Ortslage mit einem doppelten Verteidigungsring aus Stein, zwischen dessen Mauern sich eine große Anzahl von Pferdeställen befand. Außerdem erneuerte man die Lehmziegelmauer der Akropolis. Im Südosten entdeckte man die Überreste einer Bastion und im Süden eine Toranlage mit Turm.⁴⁷³ Die Stadtanlage war in vier Zonen unterteilt: So gab es militärische, industrielle und häusliche Bereiche, aber auch eine Wohngegend der örtlichen Elite, die vor allem assyrisch geprägt war.⁴⁷⁴ Die Pax Assyriaca, verbunden mit dem Interesse der Assyrer am Wirtschaftswachstum, führte zu einer ausgedehnten Olivenölproduktion und einer Textilindustrie in den Monaten, in denen kein Olivenöl produziert werden konnte.⁴⁷⁵ Im Altertum war *Hirbet el-Muqannaʿ* schließlich das größte Zentrum für Olivenölproduktion. Aus der Blütezeit dieser Siedlung stammen verschiedene Vierhörneraltäre für Weihrauchopfer und im wohlhabenden Viertel zahlreiche Hofhäuser mit feiner Keramik und Silberschmuck.⁴⁷⁶ Im nördlichen Bereich entdeckte man eine monumentale Anlage mit mehreren Eingängen. Um einen großen Innenhof waren mehrere Räume gruppiert. Westlich des Innenhofes befanden sich ein Schrein und ein vorgelagerter Empfangsraum, der zum eigentlichen Heiligtum führte.⁴⁷⁷ Das rechteckige Heiligtum, das durch je vier Säulen dreigeteilt war, folgt einer Ost-West-Orientierung, wobei die Cella im Westen lag. In der nordwestlichen Ecke des Tempels fand man eine Widmungsinschrift, die den Namen des Erbauers, *Ikausu* von

⁴⁷¹ DOTHAN/GITIN (1997) 33.

⁴⁷² DOTHAN/GITIN (1992) 419; DOTHAN/GITIN (1993) 1056; DOTHAN/GITIN (1997) 33.

⁴⁷³ Vgl. zu den Baumaßnahmen des neuassyrisch dominierten Ekron noch DOTHAN/GITIN (1997) 33; POPLUTZ (1997) 85.

⁴⁷⁴ DOTHAN/GITIN (1992) 420.

⁴⁷⁵ Vgl. zum Wirtschaftsstandort *Hirbet el-Muqannaʿ* EITAM (1987) 72–74; GITIN (1989B) 49; GITIN (1990) 34–42; DOTHAN/GITIN (1993) 1057–1058; EITAM (1996) 179–180; POPLUTZ (1997) 85–89; GITIN (2000) 561–566; NIEMANN (2002A) 77–78; GITIN (2003) 55*–59*; STAUBLI (2003) 29. Insgesamt begünstigten verschiedene Argumente *Hirbet el-Muqannaʿ* als Industriestandort, vgl. hierzu DOTHAN/GITIN (1987) 216; EITAM (1997) 184; GITIN (1996) 230–233; EDELMAN (2000) 96–98; NIEMANN (2002A) 78.

⁴⁷⁶ DOTHAN/GITIN (1997) 33. Vgl. zu den Weihrauchaltären noch GITIN (1989A) 52*–64*; GITIN (1992) 43*–47*; GITIN (1993) 249–250; GITIN (2002) 95–117. Nach LARocca-PITTS (2003) 61 sind die in einer Olivenölfabrik gefundenen Altäre aber eher industriell zu deuten. Allgemein gegen eine Verwendung solcher Altäre zum Opfern von Weihrauch aber HARAN (1993) 239–243, der eher an ein *minḥā*-Opfer denkt. Vgl. zu den im Eliteviertel und der Akropolis von *Hirbet el-Muqannaʿ* gefundenen Silberschätzen aus dem 7. Jh. vC GOLANI/SASS (1998) 57–75; GITIN (2000) 564.

⁴⁷⁷ Vgl. zu dieser Deutung KAMLAH (2003) 109.

Ekron, nennt.⁴⁷⁸ Möglicherweise ist dieser „Pfeilertempel“ nicht neuassyrischen Bauformen verpflichtet. Er könnte sich nämlich auch aus bodenständigen Traditionen der privaten Wohn- und öffentlichen Großbauten in Palästina herleiten lassen.⁴⁷⁹ Allerdings ging bereits um 630 vC die Industrieproduktion zurück, was auf eine Schwäche des assyrischen Reiches zurückzuführen ist. Vermutlich geriet *Hirbet el-Muqanna*^c zu dieser Zeit in ägyptischen Einflusbereich.⁴⁸⁰ Den wirtschaftlichen Niedergang belegen ein Bassin und eine Ölpresse, die zugeschüttet wurden. Die dazugehörigen Steingewichte verwendete man anderweitig. Endgültig wurde dieses Stratum um 603 vC durch den Feldzug Nebukadnezars zerstört. Auch die vielfältigen industriellen Anlagen zur Ölherstellung wurden vermutlich erst infolge der babylonischen Eroberung zerstört.⁴⁸¹ Nach der Zerstörung von *Hirbet el-Muqanna*^c war im 6. Jh. vC nur noch die unbefestigte Unterstadt besiedelt. Hier befand sich eine Anlage, die assyrischen Hofhäusern ähnelt. In ihr stellte man Keramik her. Schon bald verließ man diese Ortslage. Erst in römischer Zeit begann man hier wiederum zu siedeln.⁴⁸² Das von Eusebius erwähnte byzantinische Dorf befindet sich etwa 300 m nordwestlich der *Hirbe*.⁴⁸³

⁴⁷⁸ Vgl. zu diesem Heiligtum GITIN/DOTHAN/NAVEH (1997) 3–8; DEMSKY (1998) 53–55; GITIN (2000) 564–565; KAMLAH (2003) 103–108.

Die in dieser Widmungsinschrift erwähnte Göttin *PTGYH* hat innerhalb kurzer Zeit viele Interpretationen erfahren: DEMSKY (1997) 1–5; DEMSKY (1998) 56–58 liest den GN als *PTNYH* und deutet dies als griechisches Epithet *Potnia*. GÖRG (1998B) 9–10 leitet zum einen *PTGYH* von der Wurzel *PTG* („umhüllen“) ab, was auf den Schutzcharakter der Gottheit verweisen könnte. Insofern könnte es sich hierbei um ein Epithet der Göttin *Aschera* handeln. Zum anderen schlägt er noch eine textkritische Änderung zu *PTRYH* vor, was mit einer kanaänischen Gottheit *Pidray* zu verbinden wäre, die in dem hurritischen Sakralraum von Ugarit verehrt wurde. SASSON (1997) 633–635 erwägt ägäische oder ägyptische Bezüge. Gegen ein jahwistisches theophores Element vgl. BYRNE (2002) 5 A 14. Gegen einen ägyptischen Kult in diesem Heiligtum vgl. WIMMER (1998) 105. SCHÄFER-LICHTENBERGER (1998) 72–76; LEHMANN (1999B) 258–259; SCHÄFER-LICHTENBERGER (2000) 89–91 denken an eine griechisch-mykenische Gottheit, die mit dem Schrein von Delphi zusammenhängen könnte. KOTTSEPER (2001) 190 schlägt eine philistäische Gottheit *PTYH* vor, die er von einer indogermanischen Wurzel *po/at(i)* ableitet und mit „Herrin“ wiedergibt. GITIN (2000) 565 hält *PTGYH* für eine lokale Variante der Gottheit *Ascherat*.

LIPÍŃSKI (1999) 16; NIEHR (2003) 218 A 32 setzen *PTGYH* mit Πελαγία, einem Epithet der Aphrodite, gleich und verweisen auf den anatolischen Wechsel von *d/t* zu *l*. Die Verehrung der Aphrodite/*Astarte* durch die Seevölker ist durch den archäologischen und literarischen Befund abgedeckt. Mit dieser Interpretation dürfte die endgültige Lösung dieses schwierigen Problems gefunden sein.

Zu dieser Inschrift vgl. noch DOOTHAN (2003) 47–49. Zum EN *Ikausu* in seiner semitischen Transliteration vgl. noch NAVEH (1998) 35–36.

⁴⁷⁹ KAMLAH (2003) 115–119.

⁴⁸⁰ GITIN (1989B) 45; GITIN (1995) 73; POPLUTZ (1997) 95; GITIN (2003) 55*–59*.

⁴⁸¹ GÖRG (1990C) 506. Vgl. zu einer Zerstörung durch Nebukadnezar noch DOOTHAN/GITIN (1986) 73; GITIN (1989B) 46; DOOTHAN/GITIN (1992) 420; DOOTHAN/GITIN (1993) 1057; DOOTHAN/GITIN (1997) 32; POPLUTZ (1997) 95; VRIES (1997) 174–175; KILLEBREW (1999) 185; GITIN (2000) 565; KAMLAH (2003) 102; GITIN (2003) 58*.

⁴⁸² Vgl. zur Archäologie von *Hirbet el-Muqanna*^c NAVEH (1958) 91–100; DOOTHAN/GITIN (1987) 200–219; DOOTHAN (1989B) 1–12; GITIN (1989B) 23–40; DOOTHAN (1990) 26–36; DOOTHAN/GITIN (1992)

Für eine Gleichsetzung spricht die oben erwähnte Tempelweihinschrift.⁴⁸⁴ Schließlich wird *Ikausu* den Tempel nicht in einer anderen Stadt als seiner Residenzstadt erbaut haben. In der Inschrift ist zudem der ON Ekron eindeutig bezeugt. In einer weiteren im Tempelbezirk gefundenen Widmungsinschrift wird *Padi*, der Vater *Ikausus*, erwähnt.⁴⁸⁵ *Ikausu*, der Herrscher von Ekron, wird ebenso wie der ebenfalls in der Inschrift genannte *Padi* in assyrischen Quellen als Herrscher von Ekron geführt.⁴⁸⁶ Aufgrund dieser Inschrift, die zwei in assyrischen Quellen belegte Herrscher von Ekron erwähnt, ist auch die Gleichsetzung von Ekron mit dem assyrischen *Amqarrūna* zulässig. Somit ist auch die assyrische Vormachtstellung über Ekron im 7. Jh. vC durch die assyrischen Texte abgesichert. Zu dieser Identifizierung passen darüber hinaus auch die Angaben des Eusebius, da *Hirbet el-Muqanna'* etwa 15 km östlich der Straße von Aschdod nach Jabneel liegt.

1.2 Die ON in Ri 1,21–36

Bethel

Formal ist der ON *Bēt ʿēl* eine status-constructus-Verbindung mit dem Substantiv *bayit* als nomen regens und dem GN *ʿēl* als nomen rectum. Hier wird es sich sicher um die Stätte der Verehrung des genannten Gottes *ʿēl* handeln, so daß *Bēt ʿēl* mit „Tempel des El“ wiedergegeben werden kann.⁴⁸⁷ Die Namensform aus *bayit* + GN gehört zu den ältesten Bezeichnungen für Ortslagen. Der Name der Kultstätte wurde dann allmählich auf die dazugehörige Siedlung übertragen.⁴⁸⁸ Mitunter kann man diesen ON mit „Gotteshaus“⁴⁸⁹ übersetzen, da *ʿēl* auch die allgemeine Bezeichnung für Gottheit sein kann.

Der ON Bethel findet sich im Alten Testament 71mal. In diesen Stellen kann Bethel entweder als ephraimitische oder als benjaminitische Ortslage betrachtet werden.⁴⁹⁰ Vermutlich lag dieser Ort auf der Grenze zwischen beiden Stammesgebieten und konnte demnach zu beiden Stämmen gerechnet werden. Meist unter-

415–422; DOTHAN/GITIN (1993) 1052–1058; GITIN (1995) 61–75; DOTHAN/GITIN (1997) 30–35; MANOR (2000B) 383–384.

⁴⁸³ DONNER (1992) 64.

⁴⁸⁴ DOTHAN/GITIN (1996) 181–182; GITIN/DOTHAN/NAVEH (1997) 16; MANOR (2000B) 384.

⁴⁸⁵ GITIN/COGAN (1999) 193–202.

⁴⁸⁶ GITIN/DOTHAN/NAVEH (1997) 9; LEHMANN (1999B) 256–257; YOUNGER (2000) 164.

⁴⁸⁷ ALBRIGHT (1934B) 11; ALBRIGHT (1939) 16; NOTH (1953B) 143; RÖLLIG (1995) 331; RICHTER (1996) 108.134; DEVER (1997B) 300; KNAUF (1998B) 1375.

⁴⁸⁸ BORÉE (1968) 79–80.

⁴⁸⁹ ELLIGER (1962G) 231; SCHUNCK (1980B) 757; GÖRG (1989F) 281; BRODSKY (1992) 710; ANDERSON (2000A) 170.

⁴⁹⁰ Nach Jos 18,22 war Bethel benjaminitisch, nach 1 Chr 7,28 aber ephraimitisch. Zur Grenzlage von Bethel vgl. noch BRODSKY (1992) 711.

scheidet man räumlich zwischen dem Heiligtum und der Ortslage Bethel.⁴⁹¹ Vielleicht ist diese Differenzierung zwischen Siedlung und Kultort aber nur eine literarische Fiktion, die ein solches Bild von der Erzelterzeit entworfen haben wollte.⁴⁹² Mitunter darf der Name Bethel nicht zwangsweise in allen biblischen Stellen als Ortslage gedeutet werden. So könnte er auch einfach nur ein Terminus technicus für „Heiligtum“ sein.⁴⁹³

In außerbiblischen Quellen findet sich Bethel erst in später Zeit. Nach Josephus wurde der Ort Bēthēla von Bakchides befestigt.⁴⁹⁴ Im Onomastikon des Eusebius wird Baithēl als ein Ort bezeichnet, der 12 römische Meilen von Jerusalem entfernt, rechts vom Weg nach Neapolis liegt.⁴⁹⁵ Nach dem Pilger von Bordeaux beträgt die Distanz Bethars (=Bethel) zu Sychar (=ʿAskar) 28 römische Meilen.⁴⁹⁶ Schließlich wird Bethel auch auf der Madabakarte dargestellt.⁴⁹⁷

Das alttestamentliche Bethel wird aufgrund der oben erwähnten nachbiblischen Entfernungsangaben meist mit der modernen Ortslage *Bētūn* (1727.1482) identifiziert, zumal die moderne Namensform toponomastisch aus Bethel ableitbar ist.⁴⁹⁸

⁴⁹¹ Manchmal nimmt man an, daß die Israeliten ihre Heiligtümer im Gegensatz zu den Kanaanäern in der Regel außerhalb der Stadt errichtet haben, vgl. NA³AMAN (1985A) 15–25, der darauf hinweist, daß die israelitischen Heiligtümer in der vor- und frühmonarchischen Periode außerhalb der Städte mit einem anderen Namen angelegt wurden und daß das Heiligtum von Bethel ursprünglich Bet-Aben, „Haus des Steinpfeilers“, hieß; NA³AMAN (1987) 13–21.

⁴⁹² Vgl. hierzu BRODSKY (1992) 711.

⁴⁹³ BRODSKY (1992) 711.

⁴⁹⁴ Jos Ant XIII 1,3 (15). Siehe hierzu MÖLLER/SCHMITT (1976) 45.

⁴⁹⁵ Euseb On 40,20–24.

⁴⁹⁶ THOMSEN (1907) 31; DONNER (1979) 53. Diese Entfernungsangabe ist versehentlich zu hoch veranschlagt.

⁴⁹⁷ DONNER (1992) 51. Die zu weit östliche Lokalisierung geht vermutlich auf Platzmangel zurück.

⁴⁹⁸ RAINEY (1980) 250; RAINEY (1988B) 68. Zur Identifikation vgl. ROBINSON (1841B) 127–128; NEUBAUER (1868) 156; GUÉRIN (1869B) 14–15; KEIL (1874) 206; SAULCY (1877) 68; CONDER/KITCHENER (1882) 305; SCHLATTER (1893) 236; BUHL (1896) 174; RABOISSON (1897) 5; GALL (1898) 94; SELLIN (1899) 98–100; GUTHE (1903) 85; THOMSEN (1907) 31; HAGEMEYER (1909) 24; HAUPT (1914) 203; MÖLLER (1915) 52; STERNBERG (1915) 1–3; WIENER (1927) 109; DALMAN (1929) 360; GARSTANG (1931) 363–364; BEYER (1933) 233; SCHNEIDER (1934) 186; NOTH (1935A) 8; ABEL (1938) 270; NOTH (1953B) 111; AVI-YONAH (1954) 48; SIMONS (1959) 289; ELLIGER (1962G) 231; KELSO (1962A) 391; BALY (1963) 168; ALBRIGHT (1968B) 1–4; FRITZ (1969) 148; NOTH (1971A) 210; SAPIN (1972) 228; AVI-YONAH (1976) 38; MÖLLER/SCHMITT (1976) 45; WILKINSON (1977) 151; GOTTWALD (1979) 194; REICKE/ROST (1979) 189; SCHUNCK (1980B) 757; DOTHAN (1982) 54; AHARONI (1984) 439; BARSTAD (1984) 51; DONNER (1984) 64; SCHWARTZ (1985) 75 A 46; WEIPPERT (1988) 64; GÖRG (1989F) 282; KARTVEIT (1989) 146; BRODSKY (1992) 711; DONNER (1992) 51; KELSO (1993) 192; FRITZ (1994) 134; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 81; AHITUV (1995) 377; NEEF (1995C) 46; SCHMITT (1995) 79; DEVER (1997B) 300; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 229; ANDERSON (2000A) 170; ZWICKEL (2000) 45; BLOK (2001) 47; ZWINGENBERGER (2001) 154; BAGATTI (2002A) 31; NEEF (2002) 162; JERICKE (2003A) 64; KOENEN (2003) 3–6; MATTHEWS (2004) 65. Vgl. zum Befund auf *Bētūn* noch THOMPSON (1979) 322–323; MILLER (1998) 241–246; ZISSU (2001) 33–34.

Zweifel an einer etymologischen Verbindung von *Bētūn* mit Bethel äußert hingegen LIVINGSTON (1989) 11, der überdies *el-Bīre* (1740.1460) für eine Identifikation mit Bethel vorschlägt. Zu einem

Bētīn bot sich aufgrund seiner erhobenen Lage und den nahe gelegenen Quellen als Siedlungsplatz an und wurde seit dem Chalkolithikum als Ortslage genutzt.⁴⁹⁹ Im Nordwesten von *Bētīn* fand man möglicherweise ein Höhenheiligtum, wobei sich Spuren von Opferhandlungen angeblich archäologisch nachweisen lassen. Die Ausgräber datieren dieses vorgebliche Heiligtum bereits in das Chalkolithikum.⁵⁰⁰ Die Interpretation als Heiligtum ist aber keineswegs gesichert. In der Frühbronzezeit wurde *Bētīn* zunächst aufgegeben.⁵⁰¹ Erst um 2400–2200 vC besiedelte man die Ortslage *Bētīn* erneut, die dann aber wiederum verlassen wurde und bis ins 19. Jh. vC unbesiedelt blieb.⁵⁰² Das oben erwähnte vorgebliche Heiligtum ersetzte man in der Mittelbronzezeit II durch einen Tempel, der durch ein Erdbeben zerstört wurde. Allerdings kann sich die Deutung als Tempelanlage nicht auf die behauptete Kultkontinuität stützen, da einer solchen zwei Besiedlungslücken zwischen Chalkolithikum und Mittelbronzezeit widersprechen. Außerdem fehlen jegliche kultische Einrichtungen und Gegenstände.⁵⁰³ Insofern tut man gut daran, die Mauerreste nicht als Tempel, sondern eher als Torbau der Mittelbronzezeit zu deuten. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um einen Durchbruch durch die Stadtmauer.⁵⁰⁴ Die seltsame Anlage eines über mehrere Stufen führenden, U-förmigen Ganges über diesen Mauerresten ist als Toranlage zu interpretieren. In der Mittelbronzezeit II, näherhin im 19. Jh. vC, war *Bētīn* ein Dorf, das schließlich von einem Erdbeben zerstört wurde.⁵⁰⁵ In der Mittelbronzezeit IIB befestigte man die Stadt durch eine 3,5 m starke Kyklopenmauer mit einem vorgelagerten Glacis. Unsicher bleibt die Hypothese, daß im Abstand von 30 m jeweils ein Turm stand.⁵⁰⁶ Das Mauerwerk der mittelbronzezeitlichen Häuser war hervorragend ausgeführt.⁵⁰⁷ Aus dieser Zeit stammt auch eine sorgfältig gebaute Anlage, die als Tempel gedeutet wird, da man dort kultisch interpretierte Keramik, Statuetten und Knochen fand. Man verwendete diesen Tempel angeblich bis in die Eisenzeit. Allerdings wurde bislang nur ein Teil der Anlage ausgegraben, so daß es müßig ist, bautypologische Vergleiche zu anderen Tempeln anzustellen. Außerdem befanden sich die kultisch gedeuteten Funde außer-

Übergang von *l* zu *n* vgl. noch KAMPFMEYER (1892) 32. Zum Problem dieser Identifikation vgl. noch CHAPMAN (2003) 117–118.

⁴⁹⁹ KELSO (1968) 54; DEVER (1971) 463; DEVER (1992A) 651; NEEF (1995C) 46–47; DEVER (1997B) 300.

⁵⁰⁰ KELSO (1968) 20–21. In die Frühbronzezeit datiert diese Anlage allerdings DEVER (1971) 463 A 6. Kritisch zu einer Deutung als Heiligtum allerdings zu Recht WEIPPERT (1963) 171; NEWLANDS (1972) 155; ZWICKEL (1994A) 19–20; KOENEN (2003) 34.

⁵⁰¹ SAPIN (1972) 148.

⁵⁰² KELSO (1968) XIV; KELSO (1993) 193.

⁵⁰³ Vgl. KELSO (1961) 12–14; KELSO (1993) 193. Kritisch hierzu aber BARSTAD (1984) 51–52; DEVER (1997B) 300; KOENEN (2003) 34.

⁵⁰⁴ Vgl. zu diesem Problem noch WEIPPERT (1963) 171; DEVER (1971) 465–466; DEVER (1997B) 300; KOENEN (2003) 32–34.

⁵⁰⁵ KOENEN (2003) 31.

⁵⁰⁶ Kritisch hierzu KOENEN (2003) 32.

⁵⁰⁷ DEVER (1997B) 300.

halb des Gebäudes, so daß eine Verbindung zum vorgeblichen Tempel doch fraglich erscheint. Die kühne Behauptung, daß der Tempel bis in die Eisenzeit II Verwendung fand, läßt sich stratigraphisch nicht verifizieren.⁵⁰⁸ Gegen Ende der Mittelbronzezeit IIB im 16. Jh. vC wuchs *Bētīn* immer weiter an, so daß aufgrund des erfordernten Platzbedarfs für neue Häuser vermutlich die Befestigungsanlagen erweitert werden mußten. Um 1550 vC wurde *Bētīn* zerstört. Nach einer längeren Besiedlungslücke begann man erst wieder in der Spätbronzezeit II, *Bētīn* zu besiedeln, worauf durchdachte Wohnanlagen, Höfe und ein sorgfältig gearbeitetes Abflußsystem hinweisen. Der Aufschwung *Bētīns* läßt sich an der Architektur, an importierter Keramik und an dortiger Industrie nachvollziehen. Zur Olivenölproduktion dienten ein Steinmörser, ein gepflasterter Bottich und eine Steinbank. Diese Blütezeit wurde durch einen Brand beendet. Danach hat man im 13. Jh. vC *Bētīn* in bescheidenerem Maße wieder aufgebaut.⁵⁰⁹ Ob der massive Zerstörungshorizont gegen Ende der Spätbronzezeit auf die Invasion der Israeliten zurückzuführen ist, ist höchst fraglich.⁵¹⁰ Vielleicht haben rivalisierende kanaänische Stadtstaaten diese Zerstörung bewirkt.⁵¹¹ In der Eisenzeit I hat man nach der Zerstörung der spätbronzezeitlichen Stadt ältere Architektur- und Keramikformen übernommen und außerdem eine neue Mauertechnik entwickelt. Dies könnte mit einer Vermischung der ehemaligen Stadtbewohner mit neuen Siedlern aus den Dörfern zusammenhängen.⁵¹² Möglicherweise ist aber die Diskontinuität doch stärker zu bewerten, was auf einen Besiedlungswechsel hinwiese. Vermutlich war *Bētīn* in der Eisenzeit I noch ein unbefestigtes Dorf.⁵¹³ Auch wenn die literarischen Quellen einen Aufschwung *Bētīns* in der Eisenzeit II postulieren, läßt sich hiervon jedoch archäologisch nichts nachweisen. Im Hausbau übernahm man sogar die Mauern der ärmlichen Besiedlung der Eisenzeit I. Auch handwerkliche Produktion läßt sich für diese Zeit nicht belegen.⁵¹⁴ Ob das gefundene südarabische Stempelsiegel gar auf wirtschaftliche Verbindungen hinweisen könnte, ist nicht gesichert, da dessen Authentizität umstritten ist.⁵¹⁵ Ein in *Bētīn* gefundener *lmlk*-Stempelabdruck belegt entweder Handelsbeziehungen zum Königreich von Juda oder die jüdische Eroberung.

⁵⁰⁸ Vgl. zum Tempel KELSO (1968) 26–27. Dagegen aber BLENKINSOPP (2003) 94; KOENEN (2003) 35.

⁵⁰⁹ KOENEN (2003) 32.

⁵¹⁰ Zu einer Zerstörung durch die Israeliten vgl. KELSO (1956) 39. Kritisch hierzu DEVER (1992A) 651; DEVER (1997B) 300. Vgl. schon NOTH (1971A) 22–23. Wenn man diese Zerstörung um 1240/1235 vC datiert, wird eine Eroberung durch die Israeliten wohl auszuschließen sein.

⁵¹¹ SCHUNCK (1980B) 758.

⁵¹² WEIPPERT (1988) 357; GÖRG (1989F) 282. Dagegen aber DEVER (1992A) 651, der von einer israelitischen Besiedlung ausgeht. Vgl. zum Befund noch SAPIN (1972) 154; FINKELSTEIN (1988) 72–73; ZWINGENBERGER (2001) 239–247.284–286.422–426.

⁵¹³ ZWINGENBERGER (2001) 474–475.

⁵¹⁴ Verschiedene Mauern mit Läufer-Binder-Technik werden von KOENEN (2003) 39 in das 8. Jh. vC datiert.

⁵¹⁵ Vgl. zur umstrittenen Authentizität noch BEEK/JAMME (1958) 9–16, die dieses Stempelsiegel ins 9. Jh. vC datieren; YADIN (1969B) 37–45; BEEK/JAMME (1970) 59–65; KELSO (1970) 65; CLEVELAND (1973) 33–36; KNAUF (1988A) 31 A 158; JAMME (1990) 89–91; DEVER (1992A) 651; KELSO (1993) 194; HOLLADAY (1998) 386.

zung von *Bētīn* im Zuge der antiassyrischen Revolte von Hiskia.⁵¹⁶ Eine Übernahme des Ortes durch das Südreich läßt sich archäologisch damit nicht absichern. Fraglich ist auch, ob *Bētīn* von den Assyryern oder erst von den Neubabyloniern zerstört worden ist.⁵¹⁷ In der persischen Zeit war *Bētīn* nur schwach besiedelt. Möglicherweise wanderte die unbefestigte Stadt damals an die Quelle im Tal südlich der früheren Stadt. Aus dieser Zeit lassen sich nur wenig Keramik und Mauern nachweisen. Diese Mauern werden zudem als Schafspferch gedeutet.⁵¹⁸ Trotzdem lassen einige Funde auf eine Besiedlung im 5. Jh. vC schließen.⁵¹⁹ Einen Aufschwung erlebte diese Ortslage erst wieder von der hellenistischen bis in die byzantinische Zeit.⁵²⁰ Vermutlich sahen die Römer bei ihrer Eroberung Palästinas im Jahre 63 vC von einer Zerstörung *Bētīns* ab. Erst unter Vespasian wurde *Bētīn* gewaltsam erobert, wobei vermutlich das Nordtor zerstört wurde. Danach richtete die Besatzungsmacht in dieser Ortslage eine römische Garnison ein.⁵²¹ In römischer Zeit wuchs die Stadt enorm, so daß Zisternen angelegt werden mußten.⁵²² In byzantinischer Zeit zeichnete sich *Bētīn* durch eine beachtliche Architektur aus, wozu unter anderem eine Straße, ein Tor, eine Kirche und ein großes Wasserreservoir zählten.⁵²³

Das Heiligtum von Bethel wird gelegentlich auf dem etwa 1 km südöstlich gelegenen *Burğ Bētīn* (1732.1474) gesucht.⁵²⁴ Eine dort unter Ruinen der Mamluken- und Kreuzfahrerzeit gefundene byzantinische Kirche des 6. Jh. nC erinnert an das Heiligtum des Abraham.⁵²⁵ Auf *Burğ Bētīn* wird darüber hinaus noch ein heidnischer Heiligtumsbezirk aus dem 2. Jh. vC vermutet.⁵²⁶ Der Scherbenbefund auf *Burğ Bētīn* weist allerdings nicht in die Früh-/Mittelbronzezeit,⁵²⁷ sondern erst in die byzanti-

⁵¹⁶ Vgl. hierzu KELSO (1956) 40–41, nach dem *Bētīn* erst um 550 vC zerstört worden sei. Siehe zum *Imk*-Stempelabdruck noch ESHEL (1989) 60–62. Nach ZWICKEL (1994B) 583 hat *Bētīn* vermutlich für kurze Zeit zu Juda gehört. Nach KLETTER (1999) 31.35 wurden in *Bētīn* vier Pfeilerfigurinen und drei beschriftete Gewichtssteine gefunden, die mit jüdischer Siedlungstätigkeit verbunden werden können.

⁵¹⁷ Vgl. zu dieser umstrittenen Frage ALBRIGHT (1934B) 14; KELSO (1962A) 392; KELSO (1968) 37; DEVER (1997B) 301; BLENKINSOPP (2003) 95; KOENEN (2003) 61–62.

⁵¹⁸ KOENEN (2003) 62.

⁵¹⁹ JERICKE (2003A) 87–88.

⁵²⁰ ELLIGER (1962G) 232; KELSO (1993) 194; KOENEN (2003) 64–68. In der Hausarchitektur wird der polygonal-verschachtelte Grundriß bevorzugt, vgl. KUHNEN (1990) 61–63.

⁵²¹ Jos Bell IV 9,9 (551).

⁵²² Vgl. zu den Zisternen aus römisch-byzantinischer Zeit noch KELSO (1955) 8; KELSO (1968) 42–43.

⁵²³ DEVER (1992A) 651; KELSO (1993) 194; BAGATTI (2002A) 32–33. Vgl. zur byzantinischen Kirche, der wahrscheinlich ein Kloster zugeordnet war, OVADIAH/GOMEZ DA SILVA (1981) 208.

⁵²⁴ Vgl. schon CONDER/KITCHENER (1882) 307, die auf *Burğ Bētīn* den Altar Abrahams vermuten; SELLIN (1900) 1, der auf *Burğ Bētīn* das Jakobsheiligtum und auf *Hūrbet er-Razze* das Abrahamsheiligtum sucht; STERNBERG (1915) 40; NOTH (1953B) 101; ELLIGER (1962G) 231; KELSO (1962A) 392; NOTH (1971A) 215; LUX (1974) 189. Dagegen aber schon SCHLATTER (1893) 238–242; WEIPPERT (1963) 171; KALLAI (1986A) 129.

⁵²⁵ SCHNEIDER (1934) 187–189; KELSO (1962A) 392; OVADIAH/GOMEZ DA SILVA (1981) 208; SCHWARTZ (1985) 75 A 46. Vgl. zum Befund von *Burğ Bētīn* noch STERNBERG (1915) 18–22.

⁵²⁶ SCHNEIDER (1934) 189; ABEL (1938) 270.

⁵²⁷ Gegen THOMPSON (1979) 323.

nische Periode, so daß hier kaum das israelitische Heiligtum von Bethel gelegen haben kann.⁵²⁸ Wenn das Heiligtum von Bethel außerhalb der Ortslage liegt, muß man also an einem anderen Ort suchen. Möglicherweise hat sich dieses Heiligtum auf *Burğ Mūs* (1745.1472) befunden, wo man einen angeblichen Altarstein entdeckt hat.⁵²⁹

Neben der fast allgemein akzeptierten Identifikation von Bethel mit dem modernen Ort *Bētīn* wird gelegentlich auch *el-Bīre* (1705.1458) vorgeschlagen, das den Meilenangaben des Onomastikons und den Pilgerberichten angeblich besser entsprechen würde. Hinzu kommt, daß man *Bētīn* linguistisch auch mit Bet-Awen verbinden könnte. Der Oberflächenbefund von *el-Bīre* deutet in erster Linie in die römische Zeit, aber auch in die Eisenzeit I.⁵³⁰ Dieser in die Jahre gekommene Deutungsvorschlag konnte sich aber nicht durchsetzen, da die Gründe für eine Identifikation von Bethel mit *Bētīn* zu gewichtig sind. Nur wo das Heiligtum von Bethel gelegen haben mag, ist bislang nicht befriedigend geklärt worden, da man weder in *Bētīn* noch auf *Burğ Bētīn* ein größeres Heiligtum der Eisenzeit II fand.⁵³¹

Lus

Formal läßt sich der ON *Lūz* als *qūl*-Form bestimmen mit der Bedeutung „Mandelbaum“. Bei dieser Benennung wird wohl daran gedacht sein, daß in der näheren Umgebung Mandelbäume wuchsen. Insofern wird der Ortsname mit

⁵²⁸ KELSO (1958) 3; KUSCHKE (1960) 15; SCHMITT (1980A) 49. Der Oberflächenbefund weist vor allem in spät-römisch-byzantinische Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 178; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 82; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 522; JERICKE (2003A) 103 A 32.

⁵²⁹ VESTRI (1962) 54–56; VESTRI (1965) 27–31. Die Koordinaten wurden aus der hinzugefügten Karte ermittelt.

⁵³⁰ Vgl. zu dieser abweichenden Lokalisierung LIVINGSTON (1970) 41–43; LIVINGSTON (1971) 39–50; BIMSON/LIVINGSTON (1987) 47–48; LIVINGSTON (1994) 156–158; LIVINGSTON (1998) 83; WOOD (2000A) 129. Auf *Rās el-Ṭāhūne* (1701.1462), das im Einzugsgebiet der modernen Stadt *el-Bīre* liegt, weist der Keramikbefund in die Früh- und Mittelbronzezeit, in die Eisenzeit I/II, in die persische und hellenistische Zeit sowie in die früh-arabische Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 178; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 76–77. Gegen eine solche Lokalisierung aber RAINEY (1971) 175–188; RAINEY (1988B) 67–68; KOENEN (2003) 10–11. Nach BIMSON (1978) 217–225 läßt sich diese Streitfrage nur schwer entscheiden. Diese Lokalisierung entspricht überdies der Tradition der Kreuzfahrerzeit, vgl. BENVENISTI (1970) 318. Früher wurden darüber hinaus noch Jerusalem, *Ṭanṭūr* (1694.1263), *Hirbet Ġurābe* (1729.1612) und *Hirbet Lōze* (1756.1786) vorgeschlagen, vgl. KOENEN (2003) 7–10.

⁵³¹ Manchmal werden auch zwei unterscheidbare Orte mit Namen Bethel postuliert, wobei das zweite, im Norden bei Sichem vermutete Bethel die alte Tradition des nordisraelitischen Heiligtums gepflegt habe. Vgl. GARCIA-TRETO (1967) 344–355, der Bethel als Heiligtum auf dem Garizim versteht, da in *Bētīn* kein Heiligtum gefunden wurde und *Bētīn* zu Juda gehört haben könnte. Ähnlich schon CONDER (1878C) 27–29; ROSS (1941) 22–27, wonach Bethel das Heiligtum von Sichem sei. Aber auch diese Identifizierung ist sehr hypothetisch, vgl. KOENEN (2003) 10.

„Mandel(ort)“ wiederzugeben sein.⁵³² Vielleicht könnte man *Lūz* auch von arabisch *lwd* „Zuflucht suchen“ ableiten.⁵³³ Dann würde dieser ON „Zufluchtsstätte“ bedeuten.⁵³⁴ Wenn man allerdings eine Beziehung zur Wurzel *LūZ* („weichen, verkehrt sein“) herstellt, könnte man den ON auch als Inbegriff der sündigen kanaanäischen Stadt verstehen, die zu Recht vom Haus Joseph ausgelöscht wurde. Der ON *Lūz* kann dann „Betrug“ heißen.⁵³⁵ Dieser Name könnte somit auch auf die hinterlistige Einnahme der Stadt durch das Haus Joseph hinweisen.

Der ON Lus findet sich im Alten Testament achtmal. Viermal wird diese Ortslage mit Bethel identifiziert,⁵³⁶ wobei aber diese Identifizierung scheinbar schon den Redaktoren des Josuabuches schwerfiel, zumal sie die Differenz zwischen Lus und Bethel aus Jos 16,2 insofern in Jos 18,13 ausgeglichen haben, als Bethel demnach am südlichen Hang von Lus liegen soll. Gelegentlich wird noch der Zusatz *bəʿeres Kənaʿan* ergänzt, um diese Stadt als kanaanäische Siedlung abzuheben.⁵³⁷ Darüber hinaus gibt es nach Ri 1,26 noch eine Ortslage mit Namen Lus im Hethiterland,⁵³⁸ die von dem einzigen Überlebenden der Stadt Lus gegründet worden sei. Die geographische Bezeichnung „Hethiterland“ ist allerdings sehr vage und unbestimmt, so daß sie kaum Anhaltspunkte für eine Lokalisierung dieses Ortes Lus bietet. So könnte der Ausdruck „Hethiterland“ die geographische Beschreibung für das ursprüngliche Hethiterreich, für die hethitischen Nachfolgestaaten oder auch, aus neuassyrischer Perspektive, für den syro-palästinischen Bereich sein.⁵³⁹ Nach Num 13,29 wohnen die Hethiter zusammen mit den Jebusitern und den Amoritern im Gebirge.⁵⁴⁰ Das Hethiterland könnte folglich auch das mittelpalästinische Bergland sein.⁵⁴¹ Insgesamt bietet der biblische Befund also ein widersprüchliches Bild. Es ist daher

⁵³² Vgl. zur Bestimmung von *Lūz* BL §61r; BORÉE (1968) 26; WILD (1973) 134; RICHTER (1996) 147. Nach TAYLOR (1995) 48–51 ist der Mandelbaum mit der Verehrung der Gottheit Aschera zu verbinden, so daß auch der ON *Lūz* kultisch-religiöse Bedeutung haben könnte.

⁵³³ ALBRIGHT (1934A) 9 A 23; KELSO (1968) 45.

⁵³⁴ Möglicherweise ist der ON *Lūz* auch die Kurzform des hethitischen ON *Lawazantiya* / *Luhuzantiya*, einer Stadt in der Nähe von Kizzuwatna in Anatolien, vgl. WEINFELD (1993B) 455, so daß die Bemerkung über die Neugründung der Stadt Lus im Hethiterland durchaus einen Anhaltspunkt in der Ortsnamentradition hätte.

⁵³⁵ BOLING (1975A) 59.

⁵³⁶ Gen 28,19; 35,6; Jos 18,13; Ri 1,23.

⁵³⁷ Gen 35,6; 48,3.

⁵³⁸ REED (1962G) 189; MARTIN (1975) 27; MATTHEWS (2004) 46 vermuten diese Ortslage im Bereich von Syrien und Libanon. Auch BALY (1963) 175 sucht diesen Ort im Hethiterland. Nach HAMLIN (1985) 70 ist die Neugründung von Lus als erste gefährliche Kooperation mit den Kanaanäern anzusehen, auf die in den folgenden Versen immer wieder verwiesen wird.

⁵³⁹ SOGGIN (1981A) 29.

⁵⁴⁰ GÖRG (1994) 676.

⁵⁴¹ HAMLIN (1985) 71–72 A 7; GÖRG (1993) 15. Nach WEINFELD (1993B) 455–470 haben sich sogar im Lande Israel selbst Hethiter gefunden, von denen die Israeliten einige Kultbräuche übernommen hätten. Wenn das Hethiterland mit dem mittelpalästinischen Bergland gleichzusetzen wäre, dann könnte das neugegründete Lus auch in der Nähe von Bethel, vielleicht im Westen von Bethel, liegen, vgl. GOTTWALD (1979) 559–561; TOEWS (1992A) 420; MANOR (2000D) 831. Ähnlich auch GÖRG (1993) 15, der Bethel auf *Burğ Bētīn* lokalisiert und das neugegründete Lus auf *Bētīn* verlegt.

durchaus möglich, daß es neben Bethel noch bis zu zwei weitere Orte mit dem Namen Lus in Palästina gegeben hat.

Außerbiblisch könnte Lus bereits in den Ächtungstexten [E 44] erwähnt sein. Allerdings ist diese Lesung völlig unsicher.⁵⁴² Manchmal wird der ON Lus noch in der Thutmosis-Liste [Nr. 31] vermutet. Dieser Beleg muß aber höchstwahrscheinlich als Lajisch gedeutet werden.⁵⁴³ Selten wird auch die ägyptische Schreibweise *rt̄n* mit Lus verbunden, was aber aus sachlichen Gründen entschieden abzulehnen ist.⁵⁴⁴ Alle vorgeblichen außerbiblischen Belege eines Ortes Lus erweisen sich somit als nicht stichhaltig, so daß von einem hohen Alter des ON kaum auszugehen ist. Die biblische Tradition einer Identifikation von Lus mit Bethel nimmt noch die Madabakarte auf. Aufgrund des Mangels an Platz wird dieser Ort aber zu weit östlich dargestellt.⁵⁴⁵ Damit bietet auch sie keine Hinweise zur besseren Lokalisierung dieses umstrittenen Ortes.

Im Onomastikon des Eusebius wird ein Ort Louza genannt, der in der Nähe von Neapolis zu suchen ist und somit nicht mit Lus bei Bethel identifiziert werden kann.⁵⁴⁶ Es wird sich hierbei um eine samaritanische Eigentradition handeln, derzufolge Lus auf dem Garizim liegt.

Der verwirrende Befund zu Lus gerade in seiner Beziehung zu Bethel wird aufgrund der uneindeutigen Quellenlage unterschiedlich und höchst kontrovers gedeutet.⁵⁴⁷

⁵⁴² HELCK (1971) 58.

⁵⁴³ REED (1962G) 189; RAINEY (1982A) 351; AHARONI (1984) 164.

⁵⁴⁴ AHARONI (1984) 66–67.

⁵⁴⁵ AVI-YONAH (1954) 48; DONNER (1992) 51.

⁵⁴⁶ Euseb On 120,11–12. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 84, demzufolge dieser Ort auf *Tallūze* (1779.1865) oder *Qūze* (1740.1717) liegt; ELLIGER (1964K) 1115; KASWALDER (2002) 91. Nach BUHL (1896) 201; GUTHE (1903) 401; ABEL (1938) 371; BENVENISTI (1970) 318; NAUERTH (1985A) 36–37; CHAPMAN (2003) 142 ist dieses zweite Lus auf *Hirbet Lōze* (1756.1786) zu suchen. Nach CONDER (1889A) 33 ist dieser Name auf eine samaritanische Tradition zurückzuführen, die den Garizim als den eigentlichen Ort des Jakobtraums proklamiert. Der Oberflächenbefund von *Hirbet Lōze* weist in die hellenistische und römische Zeit, vgl. CAMPBELL (1991) 67.

⁵⁴⁷ Alternativ schlägt SAULCY (1877) 210 noch eine weitere Möglichkeit vor, derzufolge der ON Lus von Bethel zu einer Ortslage *Hirbet el-Lūz* im Südwesten von Bethel gewandert sei, nachdem das ursprüngliche Lus in Bethel umbenannt worden sei. Diese These könnte man noch damit verbinden, daß dieses „Neu-Lus“ dann der Ort im Hethiterland gewesen sei. Nach GARCIA-TRETO (1967) 56–57 wurde auf *Bētūn* die alte Stadt Lus, die ursprünglich auf *et-Tell* stand, von westsemitischen Einwanderern als Bet-On neugegründet. Nach der Eroberung durch die Israeliten hätten die Bewohner auf *et-Tell* eine neue Siedlung Lus angelegt. Nach KNAUF (1998B) 1375 ist Lus eher ein Territorialname, der mit Bethel koexistiert hat.

- a) Lus und Bethel als identische Ortslage⁵⁴⁸
Bethel und Lus können durchaus unterschiedliche Namen desselben Ortes sein. Zwischen dem Heiligtum von Bethel und der Ortslage ist nämlich nicht notwendig eine Trennung vorzunehmen. Denn in Jos 16,2 muß man *Lūzā* nicht als ON mit suffigiertem *he locale* verstehen. Insofern könnte ein Doppelname Bethel-Lusa entstehen, der als Alternativname neben Bethel, Lus und Lusa existiert habe. Auch in Jos 18,13 könnte man Jos 18,13aß direkt auf *Lūz* beziehen, auch wenn der Satz durch *ʿel ketep Lūzā negbā* unterbrochen wird.⁵⁴⁹ Möglicherweise ist der ON Lus später als Bethel entstanden. Zunächst wäre er archaisierend neben Bethel gesetzt und später sogar als eigener ON mißverstanden worden.⁵⁵⁰ Mit dieser späten Tradition könnte, ähnlich wie bei Bet-Awen, eine pejorative Tendenz verbunden gewesen sein.
- b) Bethel-Lusa als Kompositname für dieselbe Ortslage⁵⁵¹
Für diese Alternative spricht die Übersetzung von LXX in Jos 16,1–2, die *Bēt ʿēl Lūzā* mit Βαιθηλ Λουζα wiedergibt und damit als Kompositnamen deutet. Im Überlieferungsprozeß könnte dann dieser Kompositname aufgesprengt worden sein. Außerdem sind Lus und Lusa in Jos 18,12–13 nur zwei unterschiedliche Namen desselben Ortes.⁵⁵² Überlieferungsgeschichtlich problematisch ist lediglich, daß Lusa nur hier klar belegt ist, während in allen anderen Fällen ein suffigiertes *he locale* anzunehmen ist. Die Femininform *Lūzā* hat im selbständigen Personalpronomen *hī* eine klare Stütze.
- c) Lus als Ortslage, Bethel als benachbartes Heiligtum⁵⁵³
Möglicherweise wurde die kanaanäische Stadt Lus nach dem Namen des benachbarten Heiligtums umbenannt, das auf *Burġ Bētīn* (1732.1474) oder *Hīrbet el-Maqāṭīr* (1735.1470) gesucht werden könnte. Nach christlicher Tradition befand

⁵⁴⁸ SCHMITT (1980A) 50–51; KALLAI (1991) 171–183; ZWICKEL (1992) 210; KOENEN (2003) 25–26. Nach KNAUF (1984B) 251–253 sind Bethel, Lus und Bet-Awen lediglich Bezeichnungen für ein und dieselbe Ortslage. Ursprünglich sei Bet-Awen als „Zufluchtsstätte“ verstanden worden, wofür die arabische Wurzel *ʿWY* bemüht wird. Die pejorative Konnotation „Sündenhausen“ sei hingegen erst sekundär entstanden.

⁵⁴⁹ Vgl. zur Erklärung dieser Stelle KALLAI (1986A) 129–131; KALLAI (1991) 172–174. Der sperrende Satz wird von NOTH (1971A) 247 A 42 allerdings als späterer Zusatz beurteilt, der nach dem Zusatz von Jos 18,13b eingeschoben wurde. Kritisch hierzu SCHMITT (1980A) 38, der hierfür noch Jos 15,8.10 anführt. Dort bezieht sich das identifizierende Element allerdings auf den ON innerhalb dieser Konstruktion.

⁵⁵⁰ JERICKE (2003A) 103 A 32.

⁵⁵¹ REED (1962G) 189; KALLAI (1986A) 143, der von einem Doppelnamen ausgeht.

⁵⁵² KOENEN (2003) 25.

⁵⁵³ GUTHE (1903) 401; NOTH (1953B) 101; SIMONS (1959) 164 A 140; MOXON (1963) 601; SCHUNCK (1963) 149 A 63; ELLIGER (1964K) 1115; FRITZ (1969) 148; NOTH (1971A) 46 A 21; GÖRG (1991H) 84; MILLER (1999) 64; BLENKINSOPP (2003) 93–94; LEHMANN (2003) 123. Nach DONNER (1965) 14 lagen aber die kleine Siedlung von Lus und der heilige Bezirk von Bethel sehr nahe beisammen, so daß das Heiligtum von Bethel auch in *Bētīn* gesucht werden kann.

sich auf *Hirbet el-Maqāṭir* der Stein, auf den Jakob sein Haupt legte. Infolgedessen errichtete man dort im 4. Jh. nC eine dreischiffige Memorialkirche mit Mosaiken, der noch schiefwinkliger, spätere Anbauten angeschlossen sind. Dieser Kirche war vermutlich ein Klosterkomplex zugeordnet, wie neuere Untersuchungen nahelegen.⁵⁵⁴ Der dortige Keramikbefund weist in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit, in die Spätbronzezeit I, in die Eisenzeit I und in späthellenistische bis arabische Zeit.⁵⁵⁵ Neuerdings hat man auf *Hirbet el-Maqāṭir* einen Rundturm aus dem Ende der Mittelbronzezeit ausgegraben.⁵⁵⁶ Darüber hinaus hat man eine Festung aus der Spätbronzezeit I mit 2,5 m starken Mauern gefunden. Im Norden befanden sich eine Toranlage und eine 4 m breite, gekrümmte Mauer. Außerdem entdeckte man eine 1 m hohe Terrassierungsmauer.⁵⁵⁷ Die spätbronzezeitliche Siedlung soll um 1400 vC zerstört worden sein.⁵⁵⁸ In die Ruinen der spätbronzezeitlichen Mauer baute man in der Eisenzeit I ein Gebäude mit mehreren kleinen Räumen.⁵⁵⁹ In hasmonäischer Zeit errichtete man eine Festung mit starken Mauern und ein rundes Silo. In dieser Zeit legte man im Südosten noch eine unterirdische Miqwe an.⁵⁶⁰ Aus byzantinischer Zeit stammt ein teilweise in den Felsen geschlagenes, teilweise aus Steinen aufgemauertes Silo.⁵⁶¹ Gegen diese These spricht aber, daß an keinem Ort in der Nähe von *Bētīn* Überreste eines Heiligtums gefunden wurden. Außerdem ist diese Unterscheidung in den beiden Ortslisten Jos 16,1–3 und Jos 18,12–13 wenig sinnvoll.⁵⁶²

d) Lus und Bethel als benachbarte Ortslagen⁵⁶³

Bei dieser Interpretation wäre Bethel mit *Burğ Bētīn* (1732.1474) und das nordwestlich davon liegende Lus mit *Bētīn* (1727.1482) zu identifizieren.⁵⁶⁴ Diese Deutung würde auch die schwierigen Stellen Ri 1,26 und Jos 18,13 erklären

⁵⁵⁴ BOLEN (1999) 91–94. Vgl. zum Befund auf *Hirbet el-Maqāṭir* noch CONDER/KITCHENER (1882) 353; LAGRANGE (1892) 454; STERNBERG (1915) 18, der hier allerdings ein Abrahamheiligtum vermutet; SCHNEIDER (1934) 189–190; KELSO (1958) 3–4; DONNER (1965) 14; KELSO (1968) 2; OVADIAH/GOMEZ DA SILVA (1982) 126; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 81; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 519–520; WOOD (1999A) 24–29; WOOD (1999B) 109–114; WOOD (2000A) 124–129; WOOD (2000B) 250–254; WOOD (2000D) 67–72; ZISSU (2001) 36.

Manchmal wird *Hirbet el-Maqāṭir* auch mit dem biblischen Ai identifiziert, vgl. WOOD (1999A) 29; WOOD (2000A) 129–130; HANSEN (2003) 87; JANEWAY (2003) 92.

⁵⁵⁵ Vgl. zum archäologischen Befund SCHNEIDER (1934) 190 A 1; DONNER (1965) 14; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 81; ZORN (1993B) 218; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 519–520; WOOD (2000A) 125.

⁵⁵⁶ WOOD (2000B) 250.

⁵⁵⁷ Vgl. zum archäologischen Befund der Spätbronzezeit I noch WOOD (2000A) 125–126; WOOD (2001) 247–248.

⁵⁵⁸ WOOD (2000A) 129; KOENEN (2003) 22.

⁵⁵⁹ WOOD (2000B) 251–252.

⁵⁶⁰ WOOD (2000A) 126–128; WOOD (2000B) 252; WOOD (2000D) 70–71; WOOD (2001) 250.

⁵⁶¹ WOOD (2000A) 128–129; WOOD (2000B) 254.

⁵⁶² Vgl. hierzu KOENEN (2003) 24.

⁵⁶³ FRITZ (1994) 171; GÖRG (1994) 676; NEEF (1995C) 143; RASMUSSEN (1997) 243.

⁵⁶⁴ GÖRG (1991H) 77.

können. In späterer Zeit wurde dann nicht mehr zwischen den beiden Orten differenziert. Allerdings liegen Lus und Bethel im Gegensatz zu den übrigen genannten Ortsnamen zu nahe beisammen, als daß sie einer Beschreibung der Grenze zwischen Joseph und Benjamin in Jos 16,1–3 und Jos 18,12–13 dienlich wären.

Es bleibt festzuhalten: In der Regel werden Bethel und Lus miteinander identifiziert, so daß die Unterscheidung zwischen Heiligtum und Ort (c) und zwischen zwei Ortslagen (d) unberechtigt ist. Den schwierigen Vers Jos 16,2 könnte man dahingehend verstehen, daß hier das in Ri 1,26 erwähnte, im Hethiterland neugegründete Lus vorliegt, zumal hier eine Identifikation mit Bethel auffälligerweise fehlt.⁵⁶⁵ Bethel und Lus sind also nur unterschiedliche Namen ein und desselben Ortes.

Fraglich bleibt nun, wo sich das im Hethiterland neugegründete Lus befindet. Manchmal wird dieses Lus im Bereich Syrien/Libanon gesucht. Aufgrund der Namensähnlichkeit hat man hierbei an *el-Luwēza* (LG 1380.1490) gedacht.⁵⁶⁶ Allerdings gibt es für diese Identifizierung keinen ersichtlichen Grund, zumal es unwahrscheinlich erscheint, daß der Emigrant so weit nach Norden geflüchtet ist. Der dortige Oberflächenbefund ist zudem vermutlich erst in die byzantinische Zeit zu datieren.⁵⁶⁷ Wenn man die neugegründete Stadt Lus im mittelpalästinischen Bergland sucht, so bieten sich aufgrund der Namensähnlichkeit folgende Ortslagen an:

a) *Hirbet el-Lōz* (1559.1467)

Der Keramikbefund von *Hirbet el-Lōz* weist in die hellenistische, römische und byzantinische Zeit.⁵⁶⁸ Auf dieser *Hirbe* befindet sich eine rechteckige Anlage, die von einer bis zu 3 m hohen Terrassierungsmauer umgeben ist. Außerdem entdeckte man einige Mauerreste und einen Mosaikboden.⁵⁶⁹ Dieser Ort liegt allerdings am westlichen Rand des Berglandes und damit zu weit von Bethel und Atarot entfernt.

b) *Hirbet el-Lōze* (1659.1359)

Bei dieser Ortslage handelt es sich um eine landwirtschaftliche Anlage der Kreuzfahrerzeit. Auf drei Terrassen befinden sich die einzelnen Gebäude und Einrichtungen. Auf der untersten Terrasse legte man ein großes Wasserreservoir an. Auf den anderen beiden Terrassen errichtete man im Osten und Westen Gebäude, die zusammen mit einer nördlichen Umfassungsmauer einen Hof einschlossen, zu

⁵⁶⁵ Nur in Gen 48,3 fehlt diese Identifikation ebenfalls, was aber durch die direkte Rede veranlaßt sein könnte.

⁵⁶⁶ SIMONS (1959) 283. Nach TOMKINS (1885) ist Lus im Hethiterland noch nördlicher zu finden, und zwar in Syrien, auf *Qalb Lōze* zwischen Aleppo und Antiochia.

⁵⁶⁷ LEHMANN (2002B) 323.

⁵⁶⁸ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 40.

⁵⁶⁹ Vgl. zum Befund GUÉRIN (1875) 49; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 152–153; ZISSU (2001) 45–46.

dem ein Tor in der Ostseite führte.⁵⁷⁰ Der Keramikbefund von *Hirbet el-Lōze* beginnt erst in der byzantinischen Zeit.⁵⁷¹ Für die oben beschriebene Lage des neugegründeten Lus befindet sich *Hirbet el-Lōze* zu weit südwestlich, was, abgesehen vom archäologischen Befund, ebenfalls gegen eine Gleichsetzung spricht.

Aus alledem folgt, daß mittels des Arguments der Namenshaltung keine geeignete Ortslage für das neugegründete Lus in der näheren Umgebung von Bethel ermittelt werden konnte. Auch der archäologische Befund spricht jeweils gegen eine Gleichsetzung. Damit bleibt die Frage nach einem neugegründeten Lus im mittelpalästinischen Gebirge bislang ohne befriedigende Antwort.

Neben den oben genannten Vorschlägen sei noch auf eine weitere Alternative hingewiesen, die sich eigentlich von selbst empfiehlt. Die Tradition der Kirchenväter belegt nämlich einen samaritanischen Ort Lus auf dem Garizim,⁵⁷² bei dem es sich um das neugegründete Lus handeln könnte. Dann hätte man in Ri 1,26 eine antisamaritanische Polemik gegen den Kultort auf dem Garizim, der demnach jeglicher Tradition aus der Zeit der Erzeltern entbehrt. In diesem Fall wäre *Hirbet Lōze* (1756.1786) das neugegründete Lus, die zudem den biblischen Namen bewahrt hat.

Bet-Schean

Die etymologische Ableitung von *Bēt Šəʿān* bereitet einige Schwierigkeiten. Sicher ist nur, daß es sich um eine indetermierte status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayit* handelt, bei der in vergleichbaren Fällen das nomen rectum meist einen GN darstellt.⁵⁷³ Hierfür spricht der punische EN *ʿB-ŠʿN*, der *ŠʿN* als theophores Element ausweisen könnte.⁵⁷⁴ Allerdings ist unklar, mit welcher Gottheit *Šəʿān* zu verbinden ist. In ägyptischer Schreibweise ist Bet-Schean als *bt sīr* belegt, so daß aufgrund der ägyptischen Wiedergabe von *l* durch *r* an eine Göttin *Šala* gedacht werden könnte.⁵⁷⁵ Allerdings wäre dann der innerhebräische Konsonantenwechsel von *l* zu *n* und die Einfügung von *ʿ* zu erklären. Infolgedessen könnte man auch an die Gottheit der Unterwelt, *Šəʿōl*, denken, so daß der ON schließlich „Haus der Gottheit *Šəʿōl*“ heißen würde.⁵⁷⁶ Allerdings muß *Šəʿōl* nicht unbedingt GN sein. Vielmehr könnte es sich hier auch nur um einen Terminus technicus für die Schattenwelt handeln.⁵⁷⁷ Schließlich wird noch ein Bezug zur babylonischen

⁵⁷⁰ Vgl. zu dieser Anlage ELLENBLUM/RUBIN/SOLAR (1996) 189–197.

⁵⁷¹ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 223; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 199.

⁵⁷² NAUERTH (1985A) 38–40.

⁵⁷³ BORÉE (1968) 79 weist darauf hin, daß durch *bēt* + GN „die Verehrungsstätte des betreffenden göttlichen Wesens bezeichnet wurde“. Vgl. zum Problem auch SCHOVILLE (1989) 329.

⁵⁷⁴ LIDZBARSKI (1902) 35.

⁵⁷⁵ Vgl. zur Göttin *Šala* noch SCHLOBIES (1972) 9.

⁵⁷⁶ ALBRIGHT (1923D) 20–21 A 7.

⁵⁷⁷ ALBRIGHT (1926A) 37–38 A 79.

Schlangengottheit *Šahan/Šan* gesucht, die ebenfalls zwei diachron erklärable Schreibweisen kennt.⁵⁷⁸ Gegen eine Herleitung vom GN *Šahan* spricht allerdings, daß diese Gottheit selbst in Babylonien eine eher untergeordnete Bedeutung gespielt hat und insofern wohl kaum in Palästina bekannt gewesen sein dürfte. Außerdem ist die Lesung *Šahan* für das Logogramm ^dMUŠ („Schlangengottheit“) keinesfalls gesichert, so daß man nicht Elemente eines Schlangenkultes mit Bet-Schean in Verbindung bringen sollte.⁵⁷⁹ Neben diesen hypothetischen, etymologisch schwierigen Ableitungen von einem GN könnte man *Šʿān* noch als *qatal*-Form der Wurzel *ŠʿN* („beruhigen“) mit aramäischem Vokalismus deuten. Dann wäre Bet-Schean mit „Ort der Ruhe“ wiederzugeben, was vielleicht auf die herausgehobene, steile Lage des Ortes verweisen könnte.⁵⁸⁰ Aufgrund der ägyptischen Transkription dieses ON als *bt šil* könnte man das nomen rectum ähnlich wie oben als Substantiv *šʿʾl* („Unterwelt“) deuten. Dann würde der ON ursprünglich „Nekropole“ bedeuten, wobei der biblische ON dann als *Bēt Šʿān* („Haus der Ruhe“) den ursprünglichen Namen euphemistisch umschreibt.⁵⁸¹

Im Alten Testament kommen zwei Schreibweisen des neunmal belegten ON Bet-Schean vor: *Bēt Šʿān* und *Bēt Šān*, die sich zudem in unterschiedlichen Erzählzusammenhängen finden lassen.⁵⁸² Als Stadt des Stammes Manasse ist Bet-Schean durchweg mit ^ʿ geschrieben. Diese Stadt liegt dem Erzählkontext nach in der Jesreel-ebene nahe den Städten Megiddo, Taanach, Jibleam und Dor.⁵⁸³ Außerdem war sie eine zentrale Stadt eines salomonischen Verwaltungsbezirks.⁵⁸⁴ Daneben gibt es in den Saul-David-Erzählungen noch eine Stadt *Bēt Šān*, an deren Mauern von den siegreichen Philistern die Leichname von Saul und dessen Söhnen genagelt

⁵⁷⁸ JIRKU (1927) 84; WEIDNER (1927) 172, der Bet-Schean aufgrund der zahlreichen auf dem *Tell el-Ḥoṣn* gefundenen Schlangensymbole für ein Zentrum des Schlangenkultes hält; BORÉE (1968) 78–79 A 6; GÖRG (1974A) 69; GÖRG (1989H) 286; MCGOVERN (1992) 693; VRIES (1997) 157. Kritisch hierzu aber schon HAMILTON (1962A) 399; SEEBASS (1979) 169–170.

⁵⁷⁹ Vgl. hierzu SEEBASS (1979) 169–170. Vgl. noch die Belege bei WOHL (1973) 443–444, demzufolge das Logogramm ^dMUŠ in späteren Zeiten mit *Nirah* wiedergegeben wurde, während die Wiedergabe mit *Šahan* wohl auf altbabylonische und kassitische Zeit beschränkt blieb. Möglicherweise hatte die Gottheit *Šahan* auch nur lokale Bedeutung. Dagegen spricht aber der punische EN ^ʿBŠʿN, vgl. LIDZBANSKI (1902) 35, der auf die Gebräuchlichkeit des theophoren Elementes *ŠʿN* auch im nordwestsemitischen Bereich verweisen könnte.

⁵⁸⁰ HAL 1280; JIRKU (1927) 84; MANOR (2000A) 174.

⁵⁸¹ SEEBASS (1979) 170–171. Dieser ON könnte schließlich noch mit dem akkadischen Substantiv *šēnu(m)* („Schuh“) zusammenhängen, das in Jes 9,4 als *šʿʾn* auftaucht und den Konsonanten ^ʿ noch erhalten hat. Vgl. zu diesem Lexem AHW 1213–1214; PERLES (1911) 503; ZIMMERN (1917) 38; VOLLMER (1968) 345–346; BLAU (1970) 116. Allerdings ist diese Etymologie wenig sinnvoll, es sei denn, die Erhebung des *Tell el-Ḥoṣn* wird als Schuh interpretiert.

⁵⁸² Nach BORÉE (1968) 78 A 6 ist aber von einer Identität der beiden Namensformen auszugehen.

⁵⁸³ Jos 17,11.16; Ri 1,27; 1 Chr 7,29.

⁵⁸⁴ 1 Kön 4,12.

wurden.⁵⁸⁵ Aufgrund der vorausgesetzten Nähe zu Jabesch im ostjordanischen Gilead ist diese Ortslage trotz der unterschiedlichen Orthographie mit *Bēt Šāʿān* identisch.

Außerbiblisch ist Bet-Schean vielleicht bereits in den Ächtungstexten [E 3] belegt.⁵⁸⁶ Darüber hinaus wird Bet-Schean in vielen weiteren ägyptischen Texten genannt, z. B. in der Thutmosis-Liste [Nr. 110] und in den topographischen Listen von Sethos I. und Ramses II.⁵⁸⁷ Im Papyrus Anastasi I steht Bet-Schean im Nahkontext von Rehob und dem Jordanübertritt.⁵⁸⁸ Darüber hinaus ist Bet-Schean noch als *É ša-a-ni* in der Amarnakorrespondenz belegt.⁵⁸⁹ Außerdem könnte Bet-Schean von Pharao Schoschenq erobert worden sein, wie die Erwähnung in der Schoschenq-Liste [Nr. 16]⁵⁹⁰ nahelegt. Nach Josephus zerstörte Johann Hyrkan die Stadt Skythopolis. Kurz darauf stieg Skythopolis zu einer Metropole auf.⁵⁹¹ Bet-Schean wurde in hellenistischem Sprachgebrauch durchweg als Skythopolis bezeichnet. Auch in römisch-byzantinischer Zeit wurde die mittlerweile an den Fuß des alten Ruinenhügels gewanderte Stadt Nysa oder Skythopolis genannt. Die rabbinische Tradition hat demgegenüber den ursprünglichen Namen bewahrt.⁵⁹² Nach dem babylonischen Talmud ist Bet-Schean das Eingangstor zum Garten Eden.⁵⁹³ Auch die islamischen Geographen beschreiben die Lage Bet-Scheans.⁵⁹⁴

Der ON Bet-Schean wird aufgrund der Namensähnlichkeit und der Lage in der östlichen Jesreelebene gewöhnlich mit dem modernen Ort *Bēsān* (1975.2117)⁵⁹⁵ bzw.

⁵⁸⁵ 1 Sam 31,10.12; 2 Sam 21,12. Dieser Unterschied in der Schreibweise veranlaßt BAR-DEROMA (1970) 125, die Stadt *Bēt Šān* nicht in der Jesreelebene, sondern im Philisterland zu suchen und mit der Stadt Schen aus 1 Sam 7,12 gleichzusetzen.

⁵⁸⁶ GÖRG (1974A) 65–69. Vgl. zur Diskussion von E 3 noch MAZAR (1954) 23.

⁵⁸⁷ Vgl. zu den einzelnen Belegen YEIVIN (1957B) 595–596; JIRKU (1962) 16.33.35.38.40; HELCK (1971) 128.192; AHITUV (1984) 78–79; HESS (1984) 449; HASEL (1998) 133.171; HOPPE (1999) 172.

⁵⁸⁸ HAMILTON (1962A) 398; HELCK (1975C) 727; FISCHER-ELFERT (1986) 184.

⁵⁸⁹ EA 289,20. Siehe hierzu noch GES 98; HAL 123; CLAUSS (1907) 15.76; KNUDTZON (1915) 1343; HONIGMANN (1938B) 50; MORAN (1992) 332; LIVERANI (1999) 465; BELMONTE MARÍN (2002) 58.

⁵⁹⁰ MAZAR (1957) 60; JIRKU (1962) 47; HERRMANN (1964) 60 A 15; HELCK (1971) 239; NOTH (1971B) 77; KITCHEN (1986) 435; AHLSTRÖM (1993B) 9; CURRID (1997) 191; CLANCY (1999) 3; KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 157.

⁵⁹¹ Jos Bell I 2,7 (66); Jos Bell I 8,4 (166); Jos Ant XIV 4,4 (75); Jos Ant XIV 5,3 (88).

⁵⁹² Vgl. zur rabbinischen Tradition NEUBAUER (1868) 174–175; BUHL (1896) 205; REEG (1989) 81–83. Zur literarischen Bezeugung und zur Geschichte von Bet-Schean vgl. noch GUÉRIN (1874) 288–298; ABEL (1912) 410–423; ALT (1926B) 110–112; ROWE (1930) 7–59; HAMILTON (1962A) 397–398; GÖRG (1974A) 56–69; AHITUV (1984) 78–79; GÖRG (1989H) 286–287; MAZAR (1993A) 214; MAZAR (1997B) 305.

⁵⁹³ *bEr* 19a. Siehe hierzu REEG (1989) 81; HOPPE (1999) 171.

⁵⁹⁴ STRANGE (1890) 140–141.

⁵⁹⁵ GES 98; HAL 123; ROBINSON (1841C) 174; NEUBAUER (1868) 175; GUÉRIN (1874) 288; SAULCY (1877) 77; GUTHE (1903) 89; CLAUSS (1907) 15; THOMSEN (1907) 107; DHORME (1908) 518; DALMAN (1912) 35; MILIK (1959A) 330–331; MILIK (1962) 261; AVI-YONAH (1976) 93; MÖLLER/SCHMITT (1976) 175; WILKINSON (1977) 169; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 223. Freilich ist nicht auszuschließen, daß hierbei tatsächlich an *Tell el-Hoşn* als die ursprüngliche Ortslage gedacht wurde. Der arabische Name ist nach HAMILTON (1962A) 398 bereits in der Mischna belegt und verweist damit auf eine Namenskontinuität. Kritisch hierzu aber KAMPPFMEYER (1893) 24.

mit dem *Tell el-Ḥoṣn* (1975.2123)⁵⁹⁶ gleichgesetzt. Auf der bei Ausgrabungen auf dem *Tell el-Ḥoṣn* gefundenen Mekalstele aus der Zeit Amenophis' III. wird zudem der Ort Bet-Schean erwähnt,⁵⁹⁷ was sehr für eine Identifikation spricht.

Die Ortslage *Bēsān* liegt in einer fruchtbaren Gegend am Knotenpunkt der wichtigen Straßen durch die Jesreelebene und entlang des Jordangrabens. Der Keramikbefund und angelegte Gruben auf dem dazugehörigen *Tell el-Ḥoṣn* weisen bereits in das keramische Neolithikum. Über die Besiedlung in der Frühbronzezeit war bis vor kurzem nur wenig bekannt war.⁵⁹⁸ Neuere Ausgrabungen haben ein großes öffentliches Gebäude der Frühbronzezeit I freigelegt, das aus einer großen Halle mit abgerundeter Ecke und Bänken an den Wänden bestand. Das Dach wurde vermutlich von mindestens 14 Holzpfählern getragen. Eine enge Gasse umgab dieses Gebäude. Auf einer Plattform aus Lehmziegeln befanden sich eine Handmühle und ein Stößel, was darauf verweisen könnte, daß diese Halle zur Lagerung und Verarbeitung von Lebensmitteln gedient hat. Außerdem stellte man in diesem Gebäude Feuersteinklingen her. Nach gewaltsamer Zerstörung baute man diese Anlage nach verändertem Plan wieder auf.⁵⁹⁹ In der Frühbronzezeit II – III florierte diese Ortslage. So entstand in der Frühbronzezeit III eine geplante Siedlung mit Häusern auf beiden Seiten einer Straße.⁶⁰⁰ In der Übergangszeit zur Mittelbronzezeit bewohnte man *Tell el-Ḥoṣn* nur noch saisonal mit Hütten und Zelten.⁶⁰¹ Aus der Mittelbronzezeit IIA stammt ein vereinzelt Grab im nördlichen Friedhof, so daß für diese Zeit nicht auf eine Besiedlung geschlossen werden darf. Erst wieder im 17. Jh. vC besiedelte man *Tell el-Ḥoṣn*. Eine 22 m lange, ovale Grube, die vielleicht schon in der Frühbronzezeit als Reservoir genutzt wurde, diente den neuen Bewohnern wahrscheinlich als Abfallgrube.⁶⁰² Östlich dieser Grube befand sich ein gepflasterter Hof mit mehreren Öfen.

⁵⁹⁶ HAL 123; ABEL (1912) 410; ALT (1925) 34; ALT (1926B) 109; GARSTANG (1931) 364; ABEL (1938) 280; ALT (1953A) 111; NOTH (1953B) 105; DU BUIT (1958A) 190; SIMONS (1959) 169; ELLIGER (1962E) 228; HAMILTON (1962A) 398; BALY (1963) 169; GRAY (1963A) 101; FITZGERALD (1967) 186; WEIPPERT (1967) 25; HELCK (1971) 191; NOTH (1971A) 479; NOTH (1971B) 77; GÖRG (1974A) 56; WÜRTHWEIN (1977) 42 A 9; GOTTWALD (1979) 194; REICKE/ROST (1979) 189; BOLING/WRIGHT (1982) 413; AHARONI (1984) 439; DONNER (1984) 120; WEIPPERT (1988) 363; GÖRG (1989H) 287; KARTVEIT (1989) 147; FRITZ (1990) 79; MCGOVERN (1990) 16; MCGOVERN (1992) 693; MAZAR (1993A) 214; AHITUV (1995) 378; NEEF (1995C) 213; SCHMITT (1995) 312; MAZAR (1997B) 305; MAZAR (1997C) 62; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 230; VRIES (1997) 157; HASEL (1998) 133; LIVERANI (1998) 90 A 92; MAZAR (1998B) 1379; LIVERANI (1999) 465; SCHMITT (1999) 587; HIGGINBOTHAM (2000) 87; MANOR (2000A) 174; MATTINGLY (2000A) 50; ZWICKEL (2000) 46; BELMONTE MARÍN (2002) 59; FINKELSTEIN (2002A) 120; DIETRICH/MÜNGER (2003) 52; KAMLAH (2003) 117.

⁵⁹⁷ THOMPSON (1970A) 50–77; GÖRG (1989H) 287.

⁵⁹⁸ FITZGERALD (1934) 126–127; JAMES (1975) 211; BONN (1976) 102–105; BRAUN (1989) 5.29; MAZAR (1993A) 215. Nach MANOR (2000A) 175 befinden sich auf dem *Tell* aus der Frühbronzezeit „oval buildings, multi-room structures, and intersecting streets“.

⁵⁹⁹ MAZAR (1994C) 57; MAZAR (1997C) 65; MAZAR (1998A) 43.

⁶⁰⁰ MAZAR (1994C) 57.

⁶⁰¹ MAZAR (1994C) 57; MAZAR (1997C) 66; MAZAR (1997D) 149–150.

⁶⁰² Vgl. hierzu MAZAR (1994C) 57–58; MAZAR (1997C) 66; MAZAR (1997D) 150.

Westlich der Grube reihten sich mehrere Häuser an einer Straße. Entweder hatte diese Stadt keine Befestigung oder sie war nur mit einer einfachen Mauer umgeben, die der Erosion zum Opfer fiel.⁶⁰³ In der Mittel- und Spätbronzezeit erstreckte sich die Besiedlung noch nicht auf den nördlichen Teil des *Tell*. Man darf folglich annehmen, daß es sich bei dieser Ortslage eher um ein kleines Stadtzentrum als um einen eigenen Stadtstaat gehandelt hat.⁶⁰⁴ Erst in der Spätbronzezeit entwickelte sich *Tell el-Ḥoṣn* allmählich zu einem bedeutenden Verwaltungszentrum, das als Hauptquartier der ägyptischen Dominanz der Region diente. Vermutlich hat es aufgrund der geringen Größe keine einheimische Siedlung neben den Verwaltungsgebäuden gegeben, zumal auf *Tell el-Ḥoṣn* nur öffentliche Gebäude, Tempel und Wohnquartiere der ägyptischen Beamten und Soldaten freigelegt wurden.⁶⁰⁵ Aus dieser Zeit stammt eine Abfolge von verschiedenen Tempeln, die über die mittelbronzezeitliche ovale Grube gebaut worden waren. Die zeitliche Einordnung dieser Tempelbauten ist aber schwierig. Der erste Tempel besteht aus einem Eingangsraum, einem Zentralraum mit Plattformen und Bänken sowie einem Innenraum mit Bänken. Vermutlich ist dieser Tempel noch vor der ägyptischen Besatzung gebaut worden.⁶⁰⁶ Die aus Lehmziegeln gebauten Wände stürzten irgendwann ein, so daß der Tempel infolgedessen aufgegeben wurde.⁶⁰⁷ Nach einer künstlichen Verfüllung errichtete man über dem Platz des ursprünglichen Tempels einen neuen Heiligtumskomplex, der aus einem offenen Hof und einer Reihe von Räumen bestand. Möglicherweise fügte man im späten 15. Jh. vC die östliche Monumentalhalle und den Kultraum an.⁶⁰⁸ Im 14. Jh. vC veränderte man das Heiligtum wiederum. Der östliche Teil besaß nur zwei Haupträume: eine südliche Halle mit erhöhtem Altar und einen nördlichen Raum mit Nische. Im zentralen Innenhof befanden sich Ziegelinstallationen, die als Altäre gedeutet werden können. Südlich des Innenhofes befanden sich noch Räume für kultische Tätigkeiten.⁶⁰⁹ Bemerkenswert ist die früher als Kasemattenmauer gedeutete Anlage südlich des Heiligtumskomplexes, die neuerdings als Palast mit Bad interpretiert wird.⁶¹⁰ Ausgelöst durch die Schwäche der Ägypter wurde *Tell el-Ḥoṣn* durch lokale Widerstandsbewegungen gegen Ende des 14. Jh. vC massiv zerstört,

⁶⁰³ MAZAR (1997C) 66–67. Nach MANOR (2000A) 175; MATTINGLY (2000A) 50 hat es in der Mittelbronzezeit I und IIA keine Besiedlung gegeben.

⁶⁰⁴ MAZAR (1997D) 151; MAZAR (2001) 290–292.

⁶⁰⁵ MAZAR (1997C) 67.

⁶⁰⁶ MAZAR (1997D) 151–152.

⁶⁰⁷ Vgl. zu diesem Tempel noch MAZAR (1992A) 6–8; MAZAR (1993C) 611–615; ZWICKEL (1994A) 171–172; MAZAR (1997C) 67.

⁶⁰⁸ MAZAR (1993A) 216. Nach OTTOSSON (1980) 63–66 ist dieser Gebäudekomplex allerdings als Kombination von Tempel und Palast zu deuten.

⁶⁰⁹ Nach OTTOSSON (1980) 63–66 ist dieser Gebäudekomplex allerdings als Kombination von Tempel und Palast zu deuten.

⁶¹⁰ MAZAR (1993D) 53; MAZAR (1997C) 68; MAZAR (1997D) 153. Zu diesem Gebäudekomplex im südlichen Teil des Hügels, der kaum als Toranlage gedeutet werden kann, gehört auch ein Raum mit Basaltorthostaten, vgl. MAZAR (1993A) 216.

aber bald wieder aufgebaut.⁶¹¹ Aus dieser turbulenten Zeit stammt ein akkadischer Tonzylinder, der *Tagi* von Ginti-Kirmil und *Lab'ayu* von Sicheu nennt.⁶¹² Im 13. Jh. vC errichtete man einen neuen Tempel, der in einer späteren Bauphase noch geringfügig umgebaut wurde. Er bestand aus einer Eingangshalle, einem Hauptraum mit zwei Säulen und einem erhöhten, durch Treppen erreichbaren Allerheiligsten. Unsicher ist, ob das ganze Gebäude überdacht war oder ob die Säulen einen überdachten Bereich abgetrennt haben.⁶¹³ Südöstlich des Tempels befand sich ein Wohnbezirk. Südwestlich des Tempels standen ein ägyptisches Verwaltungsgebäude, das als Migdol oder ägyptisch inspiriertes Festungsgebäude gedeutet wurde, ein Haus des Kommandanten und ein großes Rundsilos.⁶¹⁴ In der Spätbronzezeit baute man im 13. Jh. vC östlich der Nord-Süd-Straße ein Monumentalgebäude mit großer Halle, einem rechteckigen Speicher und einem langen Lagerraum.⁶¹⁵ Aus dieser Zeit stammen drei lokal gefertigte, ägyptisch inspirierte Basaltstelen. Wahrscheinlich wohnten in Bet-Schean ägyptische Handwerker, die die Artefakte, aber auch die Keramik entweder selbst herstellten oder aber kanaänische Handwerker in diesen Techniken unterrichtet haben.⁶¹⁶ Als Bet-Schean eine ägyptische Garnison war, kam es auch zu einem religiösen Synkretismus zwischen ägyptischen und kanaänischen Gottheiten.⁶¹⁷ In der Eisenzeit I übernahm man den Stadtplan weitgehend unverändert. Aus der ersten Hälfte des 12. Jh. vC stammen mehrere Gebäude mit häuslichen Einrichtungen, die vielleicht zum Dienstleistungsbereich der Akropolis gehörten.⁶¹⁸ Auch der Tempel wurde nur geringfügig verändert. Nördlich des Tempels errichtete man das fast quadratische „Gouverneurshaus“, das aus einer Haupthalle mit umge-

⁶¹¹ MAZAR (1997B) 306; HASEL (1998) 134–137.

⁶¹² HOROWITZ (1996A) 208–217; MAZAR (1997C) 69; HOROWITZ (1997) 97–100. Durch petrographische Analysen der Amarnatafeln konnte die Herkunft *Tagis* aus Ginti-Kirmil, dem modernen *Ĝatt*, sichergestellt werden, vgl. GOREN/FINKELSTEIN/NA'AMAN (2002) 232–234.

⁶¹³ Vgl. zu diesem Tempel ROWE (1940) 6–12, der dieses Gebäude allerdings in die Zeit von Amenophis III. datiert; THOMPSON (1970B) 28–36; KEMPINSKI (1975) 213–214; OTTOSSON (1980) 44–45.48–49; WEIPPERT (1988) 286–287; WIMMER (1990) 1077–1078; MAZAR (1993A) 217; ZWICKEL (1994A) 178–186; NIEHR (1998) 104; HIGGINBOTHAM (2000) 298–301. Gegen eine vollständige Überdachung aber ROWE (1940) 7; BURDAJEWICZ (1990) 54; MCGOVERN (1990) 19 (mit Rekonstruktion). Nach MCGOVERN/FLEMING/SWANN (1993) 3 ist dieser Tempel nach einem ägyptischen Modell entworfen worden. Nach PORTER (1998) 903–910 wurde dieser Tempel unter Ramses IV. errichtet.

⁶¹⁴ Vgl. zu den in ägyptischem Stil entworfenen Gebäuden des 13. Jh. vC noch MCGOVERN (1992) 694; JAMES/MCGOVERN (1993) 53–61; MAZAR (1997C) 69; MAZAR (1997D) 155–156; HIGGINBOTHAM (2000) 88–89.

⁶¹⁵ MAZAR (1998A) 44.

⁶¹⁶ MCGOVERN (1990) 18; MCGOVERN (1992) 694; MCGOVERN/FLEMING/SWANN (1993) 2–4; MAZAR (1997C) 71.

⁶¹⁷ MCGOVERN (1990) 18; MCGOVERN (1992) 694; JAMES/MCGOVERN (1993) 239–244. Nach WIMMER (1990) 1080 verehrten auch die Ägypter in Bet-Schean kanaänische Gottheiten. Allerdings könnte es nach WIMMER (1994) 36–40 auch zu Übertragungen von kanaänischen Gottheiten ins Ägyptische gekommen sein.

⁶¹⁸ Vgl. zu diesem Stratum noch YADIN/GEVA (1984) 187–188; YADIN/GEVA (1985) 8–9; YADIN/GEVA (1986) 40–88; MAZAR (1997C) 70–71.

benden Räumen bestand. Zwei Pfeiler stützten die Überdachung der Haupthalle.⁶¹⁹ Dieser repräsentative Palast löste ein kurz zuvor gebautes Gebäude aus Lehmziegeln ab, das militärische Aufgaben und Verwaltungszwecke erfüllte.⁶²⁰ Aus dem 12. Jh. vC stammen mehrere Widmungsinschriften, deren bedeutendste wohl den Gouverneur von Bet-Schean, *Rameses Weser Hepeš*, nennt.⁶²¹ Nach der Niederlage der Seevölker unter Ramses III. haben möglicherweise Seevölker als Söldner in der ägyptischen Armee und als Verwaltungsbeamte gedient, wie der nördliche Friedhof nahelegen könnte.⁶²² Die Bestattung in ägyptogenen anthropoiden Ton-Sarkophagen spricht aber nicht notwendig für eine Präsenz der Philister, zumal man nur eine philistäische Scherbe fand.⁶²³ Vermutlich wurde dieser Ort zur Zeit von Ramses VI. oder Ramses VIII. gewaltsam zerstört.⁶²⁴ Im 11. Jh. vC benutzte man einige Straßen und Gebäude der zerstörten Stadt wiederum. Im Nordosten errichtete man ein monumentales Gebäude mit Basaltblöcken als Fundament.⁶²⁵ Darüber hinaus baute man über dem ursprünglichen Heiligtumsbezirk zwei west-östlich orientierte Gebäude, deren Plan allerdings ungewiß ist.⁶²⁶ Sie fallen architektonisch aus der bekannten palästinischen Tempelarchitektur heraus, so daß ihre Interpretation als Tempel doch sehr fraglich zu

⁶¹⁹ Vgl. zum Gouverneurshaus Building 1500 JAMES (1966) 8–11; OREN (1984) 49; OREN (1985) 192; OREN (1992) 118. Nach MCGOVERN (1992) 694 wurde bereits in der Eisenzeit I das Gouverneurshaus in Lagerhallen verwandelt.

⁶²⁰ MAZAR (1997C) 72; MAZAR (1997D) 159–160.

⁶²¹ MAZAR (1997B) 307.

⁶²² WRIGHT (1959) 54–56.65; GRAY (1963A) 101; WARD (1966) 178–179; FITZGERALD (1967) 193; OREN (1973) 129–150; PRAUSNITZ (1982D) 98; OREN (1984) 52; DAVIES (1986A) 49; WEIPPERT (1988) 366; MAZAR (1993A) 218–219; MATTINGLY (2000A) 50. Die wenigen gefundenen Scherben der Klasse Myc. IIIC können aber auch mit den Handelsverbindungen erklärt werden und belegen nicht notwendigerweise eine Anwesenheit von Seevölkern auf *Tell el-Ḥoṣn*, vgl. MAZAR (1997C) 71–72. Kritisch zu einer Präsenz von Seevölkern auf *Tell el-Ḥoṣn* SCHMITT (1999) 587–588. Nach ROWE (1930) 38–39 waren schon seit Amenophis III. mediterrane Söldner in Bet-Schean beschäftigt.

⁶²³ Vgl. kritisch hierzu GÖRG (1989H) 287; MCNUTT (1990) 167; MCGOVERN (1992) 694; NOORT (1995) 419–420; DIETRICH/MÜNGER (2003) 52. Dagegen aber ALT (1926B) 119; ELLIGER (1962E) 229. Kritisch zu einer Präsenz der Philister im Jordantal noch NEGBI (1990) 212–225; NEGBI (1991) 228; NEGBI (1998) 201. Vgl. noch OREN (1973) 146–150, der zwar eine Präsenz von Philistern ausschließt, aber von ägäischen Söldnern des Stammes der Danuna schon im 13. Jh. vC ausgeht. Nach AHLSTRÖM (1993A) 317–324 können weder die Keramik noch die Bestattungsriten zuverlässige Indikatoren für einen politischen Einfluß der Philister sein.

⁶²⁴ WARD (1966) 179, der eine ägyptische Dominanz bis 1075 vC annimmt; MAZAR (1993A) 218; MAZAR (1997B) 307; MAZAR (1997C) 72. Allgemein wird mit Ramses VI. (1141–1133 vC) das Ende der ägyptischen Dominanz in Palästina angegeben, vgl. SINGER (1988A) 6.

⁶²⁵ Building 1700. Vgl. hierzu MAZAR (1997C) 72–73. Möglicherweise hat es im 11. Jh. vC aber auch ein seminomadisches Zwischenspiel in Bet-Schean gegeben, vgl. YADIN/GEVA (1986) 28–39; GARFINKEL (1987) 224–228. Dagegen aber MAZAR (1993B) 227–228, demzufolge die Steinstrukturen aus dem 10. Jh. vC stammen. Neuerdings setzt FINKELSTEIN (1996A) 172–177 das Datum für Stratum VIB des 11. Jh. vC erst in das 10. Jh. vC.

⁶²⁶ Diese werden gemäß 1 Sam 31,10 als Tempel für *Dāgōn* und *ʿAštārōt* gedeutet. Allerdings ist in 1 Sam 31,10 nur von dem Tempel der *ʿAštārōt* die Rede.

sein scheint,⁶²⁷ es sei denn, man interpretiert sie als philistäische Tempelbauten des basilikalen Typus, die im Heiligtum von Kition ihren nächsten Verwandten haben.⁶²⁸ Allerdings ist die biblische These von Bet-Schean als philistäischer Stadt durch den archäologischen Befund kaum zu erhärten.⁶²⁹ Freilich könnte die einheimische Bevölkerung auch die philistäischen Söldner eingebunden haben. Da der materielle Befund auf *Tell el-Hošn* im 11. Jh. vC aber als lokal ohne ägyptische oder philistäische Beeinflussung zu beurteilen ist, hat nach der Vertreibung der Ägypter vermutlich die einheimische Bevölkerung selbst diese Ortslage besiedelt.⁶³⁰ Im frühen 10. Jh. vC wurde Bet-Schean zerstört.⁶³¹ Nach einer kurzen Besiedlungslücke errichtete man bereits im 10. Jh. vC einen großen administrativen Komplex nördlich des Doppeltempels, der leicht verändert auch noch in der Eisenzeit II verwendet wurde. Vermutlich blieb der Ort unbefestigt.⁶³² Im nordwestlichen Teil des Hügels baute man im 10. Jh. vC eine Toranlage⁶³³ und eine lange, durch Pfeiler in zwei Bereiche getrennte Halle,⁶³⁴ die als Stall oder Lagerraum genutzt werden konnte. In dieser Zeit errichtete man noch weitere öffentliche Gebäude, bis der Ort gegen Ende des 10. Jh. vC zerstört wurde.⁶³⁵ In der Eisenzeit II war nur ein etwa 1,4 ha großer Teil des *Tell* besiedelt. Aus dem 8. Jh. vC stammt ein großes, verputztes Gebäude am nordwestlichen Rand des Hügels, das als modifiziertes Vierraumhaus gedeutet werden kann. Die Nähe zum Hügelrand läßt eine Befestigung des Ortes durch Mauern wohl ausgeschlossen sein.⁶³⁶ Aus dieser Zeit stammen vier Scherben mit administrativ-ökonomischen Listen für den täglichen Gebrauch.⁶³⁷ In der zweiten Hälfte des 8. Jh. vC wurde die Stadt durch Feuer zerstört.⁶³⁸ Danach baute man die Ortslage teilweise wieder auf. Allerdings schon in der ersten Hälfte des 7. Jh. vC gab man die Besied-

⁶²⁷ WEIPPERT (1988) 293; Zwickel (1994A) 240–242. Vgl. zu diesen Tempeln noch ROWE (1940) 22–35; OTTOSSON (1980) 66–76; YANAI (1996) 186–193, die diese Tempel allerdings der Zeit Ramses' III. zuweisen. Vgl. zur bautypologischen Einordnung des südlichen Tempels noch KAMLAH (2003) 117–119. Nach OTTOSSON (1980) 74–76 ist das nördliche Gebäude ein Langhaustempel, während es sich bei dem südlichen Gebäude um einen Palast handele. Im nördlichen Tempelbereich fanden sich noch Stelen mit Inschriften von Sethos I. und Ramses II. und eine Statue des Pharaos Ramses III., die wohl ursprünglich die Statue einer Gottheit gewesen ist, vgl. HIGGINBOTHAM (1999) 225–231.

⁶²⁸ BURDAJEWICZ (1990) 55–57. Vgl. zum ägäischen Einfluß schon YEIVIN (1968) 1135–1138.

⁶²⁹ MAZAR (1993B) 229; MAZAR (1997C) 73.

⁶³⁰ MAZAR (1997D) 160.

⁶³¹ Vielleicht wurde Bet-Schean von den Israeliten unter König David zerstört, vgl. MAZAR (1993B) 229; MAZAR (1997B) 308; MANOR (2000A) 175.

⁶³² MAZAR (2001) 307.

⁶³³ JAMES (1966) 40–45.

⁶³⁴ JAMES (1966) 46–58.

⁶³⁵ Vielleicht ist dieser Zerstörungshorizont auf den Feldzug von Schoschenq um 918 vC zurückzuführen, vgl. HAMILTON (1962A) 401, demzufolge die Stadt nach der Eroberung durch Schoschenq bis in hellenistische Zeit unbesiedelt blieb; MAZAR (1993B) 229; MAZAR (1997B) 308; MAZAR (1997C) 73; MAZAR (1997D) 163; MAZAR (2001) 294–295.

⁶³⁶ Vgl. hierzu MAZAR (1997C) 73–74. Vgl. zum Gebäude MAZAR (1994C) 59; MAZAR (1998A) 45; MAZAR (1999B) 93–94; MAZAR (2001) 297–299.

⁶³⁷ MAZAR (1999B) 96–99; MAZAR (2001) 300–307.

⁶³⁸ Möglicherweise ist Tiglat-Pileser III. hierfür verantwortlich.

lung von *Tell el-Ḥoṣn* weitgehend auf.⁶³⁹ In persischer Zeit verwendete man vermutlich nur den Heiligtumsbezirk weiter, was mehrere persische Tonfiguren nahelegen.⁶⁴⁰ Vom 3. bis 1. Jh. vC gab es eine kleine Siedlung auf *Tell el-Ḥoṣn*, die aus Häusern mit dünnen Mauern, großen Höfen und Backöfen bestand.⁶⁴¹ In römischer Zeit befand sich auf dem *Tell el-Ḥoṣn* ein monumentaler Tempel, worauf ein rechteckiges Steinpodium, Säulenfragmente und korinthische Kapitelle hinweisen könnten.⁶⁴² Zu diesem Tempel hat wahrscheinlich eine monumentale Treppe geführt.⁶⁴³ Erst in byzantinischer Zeit wurde der *Tell* als Vorort der seit hellenistischer Zeit an den Fuß südlich des *Tell* gewanderten Siedlung genutzt. Im 5. Jh. nC errichtete man eine kleine, mit Mosaiken geschmückte Rundkirche.⁶⁴⁴ In früharabischer Zeit befand sich auf dem Hügel ein Wohnviertel und in der Kreuzfahrerzeit eine Festung, die 1183 nC von Saladin zerstört wurde.⁶⁴⁵

Taanach

Die etymologische Ableitung und die formale Bestimmung von *Ta^cʿanak* konnte bislang nicht befriedigend geklärt werden. Möglicherweise handelt es sich um eine *taqṭal*-Form der Wurzel ^cNK.⁶⁴⁶ Diese Wurzel könnte mit arabisch *ʿanak* („Tür schließen“) zusammenhängen.⁶⁴⁷ Trotzdem bleibt bei dieser Etymologie die toponomastische Bezeichnung unklar, zumal sich unterschiedliche Deutungen anbieten. So könnte zum einen *Ta^cʿanak* mit „Stätte der Tür“ bzw. „Schlüssel zur Ebene Jesreel“ wiedergegeben werden.⁶⁴⁸ Zum anderen läßt sich *Ta^cʿanak* noch als „Stätte des erschwerten, versperrten Zugangs“ deuten. Das dazugehörige arabische Wort *ʿanaka* bezeichnet nämlich einen verschlossenen, schwierigen, unmöglichen Weg.⁶⁴⁹ Mit diesem Namen wird somit auf die besonders starke Befestigung der Ortslage angespielt.

Im Alten Testament ist der Ort Taanach siebenmal belegt. Es handelt sich hierbei um eine kanaanäische Königsstadt, die dem westjordanischen Teil des Stammes

⁶³⁹ MANOR (2000A) 175. Vgl. zur Zerstörung durch Tiglat-Pileser III. und der anschließenden kurzzeitigen Wiederbesiedlung noch GEVA (1979) 6–10; MAZAR (1997C) 74.

⁶⁴⁰ MAZAR (1993A) 222; MAZAR (1997B) 308.

⁶⁴¹ MAZAR (1997C) 75; MAZAR (1997D) 164.

⁶⁴² Nach MCGOVERN (1992) 695 kann dieser Tempel ins 1. Jh. nC datiert werden. Vgl. noch JAMES (1975) 215–219.

⁶⁴³ MAZAR (1997C) 74.

⁶⁴⁴ FITZGERALD (1931) 18–30; OVADIAH (1970) 38–39; MAZAR (1994C) 59.

⁶⁴⁵ Vgl. zur Archäologie ROBINSON (1857) 423–437; GUÉRIN (1874) 284–288; CONDER/KITCHENER (1882) 108–109; FITZGERALD (1967) 185–196; THOMPSON (1979) 188–189; YADIN/GEVA (1984) 187–189; MAZAR (1990B) 197–210; WIMMER (1990) 1077–1080; MCGOVERN (1992) 694–696; MAZAR (1993A) 214–223; MAZAR (1993B) 201–229; MAZAR (1993E) 130–147; MAZAR (1994C) 56–60; MAEIR (1997A) 68–84; MAZAR (1997B) 306–309; MAZAR (1998A) 43–46; WIMMER (1998) 96–98.

⁶⁴⁶ BL §61 kṛ; BORÉE (1968) 74.

⁶⁴⁷ GESENIUS (1835) 1052, der Taanach mit „locus arenosus vel porta clausa“ wiedergibt.

⁶⁴⁸ BOEHMER (1929A) 79.

⁶⁴⁹ BOEHMER (1929A) 79.

Manasse zugeordnet wird.⁶⁵⁰ Fast immer wird Taanach in Verbindung mit der kanaänischen Stadt Megiddo genannt, so daß der Ort Taanach also in der näheren Umgebung von Megiddo zu suchen ist.⁶⁵¹ In Jos 17,11 wird das manassitische Taanach im Gebiet von Ascher und Issachar lokalisiert, was wohl darauf hinweist, daß die Stammesgebiete noch lange nicht streng fixiert waren. Nach Jos 21,25 liegt Taanach in der Nähe von Gat-Rimmon.

Außerbiblisch wird Taanach in einem Bericht von der Schlacht Thutmosis' III. gegen eine antiägyptische Koalition bei Megiddo im Jahre 1468 vC erwähnt. Der Übergang von Taanach wird in diesem Bericht als eine Alternative zum Paß von Megiddo geschildert. Außerdem erscheint Taanach noch in der Thutmosis-Liste [Nr. 42].⁶⁵² In ägyptischen Quellen wird Taanach in einem hieratischen Papyrus der 18. Dynastie, in einer topographischen Liste des Amenophis III.⁶⁵³ und in der Schoschenq-Liste [Nr. 14] genannt.⁶⁵⁴ Vielleicht findet sich Taanach auch in der Amarnakorrespondenz.⁶⁵⁵ Im Onomastikon des Eusebius wird Thanak/Thaanach als großes Dorf, 3–4 römische Meilen von Legeōn/*el-Leğgūn* (1670.2200) entfernt, geführt.⁶⁵⁶

Der Ort Taanach wird aufgrund der Namensähnlichkeit durchwegs mit *Tell Ta'anek* (1708.2142) identifiziert.⁶⁵⁷ Diese Ortslage war bereits in der Frühbronzezeit

⁶⁵⁰ Jos 17,11; 21,25; Ri 1,27; 1 Chr 7,29.

⁶⁵¹ Jos 12,21; Ri 5,19; 1 Kön 4,12. Darüber hinaus noch in Jos 17,11; Ri 1,27; 1 Chr 7,29.

⁶⁵² MÜLLER (1907) 16; NOTH (1938C) 55; YEIVIN (1950) 54; JIRKU (1962) 11 A 1; NOTH (1971A) 65; RAINEY (1982A) 351; AHARONI (1984) 164.

⁶⁵³ GIVEON (1964) 248; EDEL (1980) 67.

⁶⁵⁴ MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 60–61 A 15; AHLSTRÖM (1993B) 9; CURRID (1997) 191; CLANCY (1999) 13; KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 156.

⁶⁵⁵ EA 248,14. Siehe hierzu CLAUSS (1907) 59; KNUDTZON (1915) 1310; JIRKU (1962) 11 A 1; MORAN (1992) 392; KREUZER (1997) 261; NA'AMAN (1997A) 616; LIVERANI (1998) 138 A 43; KREUZER (2000) 1268; BELMONTE MARÍN (2002) 281. Dagegen aber GLOCK (1982) 855; GLOCK (1993) 1428, der archäologische und paläographische Bedenken äußert. Vgl. zum außerbiblischen Befund LAPP (1967B) 4; AHITUV (1984) 184–185; GLOCK (1992) 287; GLOCK (1993) 1428; KREUZER (1999B) 765.

⁶⁵⁶ Euseb On 98,10–12; 100,7–10. Siehe hierzu noch NOTH (1971A) 323.

⁶⁵⁷ ROBINSON (1841C) 156–157; ROBINSON (1857) 152; VELDE (1858) 350; VELDE (1861A) 269; GUÉRIN (1875) 226–228; SAULCY (1877) 298; CONDER (1878B) 340; KAMPPMEYER (1893) 70–71 mit etymologischen Erwägungen; BUHL (1896) 208; GUTHE (1903) 665; PETERS (1903) 17; CLAUSS (1907) 59; THOMSEN (1907) 66; THIERSCH (1908) 311; ALT (1914) 75; HAUPT (1914) 195; SAARISALO (1927) 110 A 1; BÖHL (1931) 34; GARSTANG (1931) 400–401; ALBRIGHT (1936B) 27; ABEL (1938) 473; ALT (1944) 78 A 1; YEIVIN (1950) 54 A 9; NOTH (1953B) 105; ALT (1954) 53; SIMONS (1959) 290; JIRKU (1962) 11 A 1; BEEK (1962N) 497; BALY (1963) 179; ELLIGER (1966H) 1962; FRITZ (1969) 151; HELCK (1971) 127; NOTH (1971A) 323; FRITZ (1973A) 129; LUX (1974) 211; AVI-YONAH (1976) 100; YADIN (1978) 3; REICKE/ROST (1979) 265; PETERSON (1980) 207; SOGGIN (1981A) 90; SOGGIN (1981B) 632; AHITUV (1984) 185; DONNER (1984) 161; FOWLER (1984) 30; WEIPPERT (1988) 64; KARTVEIT (1989) 147; RAST (1989) 168; MCNUTT (1990) 177; GLOCK (1992) 287; GLOCK (1993) 1428; FRITZ (1994) 135; NEEF (1994) 51; AHITUV (1995) 383; NEEF (1995B) 121; NEEF (1995C) 191; SCHMITT (1995) 325; KREUZER (1997) 261; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 253; LIVERANI (1998) 138 A 43; LIVERANI (1999) 469; KREUZER (2000) 1268; ZWICKEL (2000) 53; BELMONTE MARÍN (2002) 281; NEEF (2002) 150; ZWICKEL (2002) 30.

II und III besiedelt und mit mehrfach erneuerten Befestigungsanlagen versehen. Die Befestigung bestand aus Stadtmauer, Türmen und vorgelagertem Glacis.⁶⁵⁸ Eine aus dieser Zeit entdeckte Grabanlage belegt in Mauerwerk und Konstruktion den ägyptischen Einfluß auf diese Ortslage. Nach einer längeren Besiedlungslücke wurde *Tell Ta'aneq* erst wieder von der Mittelbronzezeit IIB bis in die Spätbronzezeit II bewohnt. Ab 1700 vC diente *Tell Ta'aneq* zunächst als Zeltplatz, dann als befestigte Stadtanlage. Gegen Ende der Mittelbronzezeit IIB baute man eine 3,75–4,5 m starke Kasemattenmauer, der ein Glacis vorgelagert war.⁶⁵⁹ Im Westen hat man ein 20 × 20 m großes Gebäude freigelegt, das aus importiertem Kalkstein gebaut war. Da keine Quelle bei *Tell Ta'aneq* entsprang, legte man mehrere Zisternen an. Auch eine später aufgegebene Schachtanlage könnte ursprünglich nach einer verborgenen Quelle gesucht haben.⁶⁶⁰ Neben der überwiegend semitischen Bevölkerung wohnten auf diesem *Tell* auch anatolische Hurriter und Indoarier, wie die EN der dort gefundenen Keilschrifttexte nahelegen.⁶⁶¹ Obwohl *Tell Ta'aneq* am Fernhandel partizipierte, war dieser Ort stets Megiddo untergeordnet.⁶⁶² Archäologisch läßt sich für die Mittelbronzezeit eine Hüttenindustrie nachweisen, auf die auch eine Tontafel hinweist.⁶⁶³ Im Gegensatz zu anderen Ortslagen wurde *Tell Ta'aneq* während des Übergangs zur Spätbronzezeit nur unwesentlich zerstört. Vielmehr blühte diese Ortslage in der Spätbronzezeit I besonders auf.⁶⁶⁴ Nach der Schlacht von Megiddo im Jahre 1468 vC ist ein Rückgang der Kultur und der Bevölkerung zu verzeichnen.⁶⁶⁵ Bereits im 12. Jh. vC hat man die Stadt wiederum mit einer 4,25 m starken Mauer befestigt. Um 1125 vC wurde *Tell Ta'aneq* nochmals zerstört.⁶⁶⁶ Im 11. Jh. vC war *Tell Ta'aneq* nur schwach besiedelt. Erst im 10. Jh. vC nahm die Besiedlung wieder zu. Zwei Räume aus dem 10. Jh. vC mit östlich angeschlossenem Bassin deuteten die Ausgräber als Kulteinrichtung. Die dort gefundenen Objekte und Mauerreste müssen

⁶⁵⁸ LAPP (1967A) 3–10; LAPP (1969) 5–14.

⁶⁵⁹ LAPP (1969) 16–22; GLOCK (1992) 288.

⁶⁶⁰ Nach LAPP (1969) 31–33 wurden die Grabungsarbeiten aufgrund des ziemlich harten Gesteins aufgegeben. Vgl. noch GLOCK (1992) 288.290, wonach die vermutete Quelle in der Frühbronzezeit noch existiert haben könnte, während sie aber vom 2.–1. Jt. vC verschüttet gewesen sei.

⁶⁶¹ Vgl. zu den auf *Tell Ta'aneq* gefundenen Keilschrifttexten ALBRIGHT (1944) 16–27; HILLERS (1964) 45–50; GLOCK (1971) 17–30; GLOCK (1983) 59–63; NA'AMAN (1988A) 178–180; GLOCK (1992) 289–290; GLOCK (1993) 1431–1432; KREUZER (1999B) 765–766; KREUZER (2000) 1268. Vgl. zu den EN noch GUSTAVS (1927) 1–18; GUSTAVS (1928) 169–218. Zum Namen des Stadtfürsten von Taanach vgl. noch GÖRG (1988G) 15–17.

⁶⁶² KREUZER (2000) 1268.

⁶⁶³ GLOCK (1997) 149.

⁶⁶⁴ WEINSTEIN (1981) 3.

⁶⁶⁵ GLOCK (1983) 66.

⁶⁶⁶ LAPP (1967A) 3; LAPP (1967B) 8; MCNUTT (1990) 178; AHLSTRÖM (1993A) 380; GLOCK (1993) 1432. Nach RAST (1978) 55 ist auf *Tell Ta'aneq* während des 11. Jh. vC eine Besiedlungslücke festzustellen.

jedoch nicht kultisch interpretiert werden.⁶⁶⁷ Nach der Zerstörung durch Schoschenq befestigte man diese Ortslage, worauf die sogenannte „Nordostburg“ am Nordabhang hinweisen könnte.⁶⁶⁸ Zu dieser Zeit wuchs auch die Bevölkerung von *Tell Ta'aneq* bemerkenswert an; darüber hinaus gewann diese Ortslage mehr und mehr an strategischer Bedeutung. Um 600 vC wurde *Tell Ta'aneq* zerstört.⁶⁶⁹ Aus dem 5. Jh. vC stammen nur noch Gruben und zwei Räume.⁶⁷⁰ Die hellenistisch-römische Siedlung wanderte schließlich an den östlichen Fuß des *Tell*.⁶⁷¹ Aus byzantinischer Zeit entdeckte man eine gepflasterte Rampe mit einer Plattform und ein durch Feuer zerstörtes Haus mit Krügen und Bronzestücken.⁶⁷²

Megiddo

Die etymologische Ableitung des ON *Məgiddō* ist schwierig. Formal könnte *Məgiddō* von der Wurzel *GDD-I* („schneiden“) oder *GDD-II* („sich zusammenrotten“) mit *m*-Präfix und verkürztem Lokalsuffix *-ō* hergeleitet werden. Das verkürzte Lokalsuffix hat sich erst spät herausgebildet. Vermutlich muß man es im Zusammenhang mit dem Lokalsuffix *-ōn* sehen.⁶⁷³ Worauf dieser ON allerdings anspielt, ist fraglich und hängt zudem von der jeweils gewählten Wurzel ab. Bei *GDD-I* würde mit *Məgiddō* ein aus der Landschaft herausgeschnittener Ort bezeichnet werden. Bei *GDD-II* spielt der ON auf die Ansammlung von Häusern an. Manchmal wird *Məgiddō* militärisch als „Truppenplatz“ gedeutet, zumal der moderne Name

⁶⁶⁷ WEIPPERT (1964) 193; YEIVIN (1973B) 172–173; FOWLER (1984) 30–34; WEIPPERT (1988) 447; ZWICKEL (1994A) 244. Gegen LAPP (1964) 26–32; LAPP (1967B) 17–21; RAST (1994) 355–363, die diese Einrichtung als Kultplatz deuten. Vgl. jetzt aber FRICK (2000) 168–171.

⁶⁶⁸ LAPP (1969) 39–42; NIGRO (1994) 169–177. Vielleicht sind die Omriden für diese Befestigung verantwortlich.

⁶⁶⁹ Dieser Zerstörungshorizont ist entweder von Pharao Neko (Necho) oder von den Neubabyloniern verursacht worden.

⁶⁷⁰ LAPP (1967A) 29–32; GLOCK (1982) 856.

⁶⁷¹ Vgl. zur Archäologie von *Tell Ta'aneq* THIERSCH (1908) 311–357; LAPP (1964) 4–44; LAPP (1967A) 2–39; LAPP (1967B) 2–27; LAPP (1969) 2–49; LAPP (1975) 94–103; PETERSON (1980) 207–210; GLOCK (1982) 855–856; MCNUTT (1990) 177–179; GLOCK (1992) 288–289; GLOCK (1993) 1428–1433; GLOCK (1997) 149; KREUZER (1997) 261–276; KREUZER (1999B) 765–766; KREUZER (2000) 1268–1269; ZERTAL/MIRKAM (2000) 157–159. Vgl. zu Problemen der Chronologie und Stratigraphie FINKELSTEIN (1998) 208–217. Zum bronzezeitlichen Befund auf *Tell Ta'aneq* vgl. noch THOMPSON (1979) 178–179.

⁶⁷² GLOCK (1992) 289.

⁶⁷³ BORÉE (1968) 66–67. Hierfür spricht auch der Erhalt des *ōn*-Suffixes im ON *Məgiddōn* in Sach 12,11. Nach HARTMANN (1964) 503–504 ist *Məgiddōn* allerdings eine sekundäre Bildung aus dem Gentilizium *Məgiddōnī*, wobei das infigierte *n* zur Vermeidung von Vokalhäufung eingeschoben wurde. BARTH (1894) 321.363–364 spricht sich allerdings gegen eine Verkürzung aus *-ōn* aus. Die status-constructus-Verbindung *har Məgiddōn* habe schließlich den ON Harmagedon in Offb 16,16 erzeugt. Nach BAUER (1926) 802 ist die Endung *-ō* hingegen als Femininendung zu deuten, die ursprüngliches aramäisches *-ā* verdrängt habe. Zu einem Wechsel von *-ō* und *-ōn* vgl. noch KAMPFFMEYER (1892) 115–116.

el-Leḡḡūn eine Übersetzung von lateinisch *legio* sein könnte.⁶⁷⁴ Abgesehen von einer Etymologie aus der Wurzel *GDD* wird *Məḡiddō* gelegentlich noch von der Wurzel *MGD* („edel sein, beschenken“) abgeleitet.⁶⁷⁵ Dann wäre *Məḡiddō* vermutlich eine landwirtschaftlich bevorzugte Ortslage. Allerdings müßte man dann die Verdopplung des letzten Konsonanten erklären. Insofern ist der Etymologie aus der Wurzel *GDD* der Vorzug zu geben.⁶⁷⁶

Im Alten Testament kommt Megiddo zwölfmal vor. Wie Taanach ist auch Megiddo eine kanaanäische Königsstadt, die im vermuteten Stammesgebiet von Manasse liegt.⁶⁷⁷ Die im Alten Testament behauptete Zerstörung durch die israelitischen Stämme unter der Führung Josuas läßt sich allerdings nicht als historisch beweisen. Nach 1 Kön 9,15 befestigte Salomo die Städte Megiddo, Hazor und Geser. In Megiddo starben darüber hinaus die jüdischen Könige Ahasja und Josia.⁶⁷⁸ Der ON Megiddo dient schließlich noch als *nomen rectum* in topographischen Angaben mit den *nomina regentia* *biq'ā* und *mayim*.⁶⁷⁹ In Ri 5,19 ist von den *mē* *Məḡiddō* die Rede, die sich aufgrund des Satzkontextes bei Taanach befinden. Das Substantiv *mayim* muß nämlich nicht immer einen „See“ bezeichnen. Im Rahmen einer *status-constructus*-Verbindung kann es auch „Fluß“ bedeuten.⁶⁸⁰ Für die *mē* *Məḡiddō* wurde das *Wādī el-Leḡḡūn* vorgeschlagen, das hinter den Hügeln von Megiddo entlangfließt.⁶⁸¹ Allerdings ist dieses *Wādī* klein und liegt darüber hinaus weit von Taanach entfernt. Vielleicht ist deshalb eher an den *Nahr el-Muqatta'* oder einen seiner Nebenläufe zu denken.⁶⁸² Manchmal wird der Bach Qina, der als südlicher Zufluß den Kischon speist, als *mē* *Məḡiddō* gedeutet. Der Bach Qina kann mit dem *Wādī Zalafe* identifiziert werden.⁶⁸³

Im Gegensatz zu diesen beliebten Deutungen soll noch eine weitere Interpretation vorgeschlagen werden, die sich syntaktisch und topographisch anbietet. Bei der *status-constructus*-Verbindung *mē* + ON wird in der Regel die Ortslage benannt, bei

⁶⁷⁴ HAUPT (1914) 198; BOLING (1975A) 113; DAVIES (1986B) 110; COGAN (1997A) 12.

⁶⁷⁵ BOEHMER (1908) 227–229; COGAN (1997A) 12.

⁶⁷⁶ Neben innersemitischen Ableitungen könnte man auch eine Etymologie aus dem Ägyptischen in Erwägung ziehen, zumal Megiddo seit seiner Frühzeit enge Kontakte mit Ägypten pflegte. So kann man *Məḡiddō* eventuell von ägyptisch *mkt* („geschützter Ort“) herleiten, vgl. GÖRG (1974A) 151–155.

⁶⁷⁷ Jos 12,21; 17,11; Ri 1,27; 5,19; 1 Kön 4,12; 1 Chr 7,29.

⁶⁷⁸ 2 Kön 9,27; 23,29.30; 2 Chr 35,22.

⁶⁷⁹ Ri 5,19; 2 Chr 35,22; Sach 12,11.

⁶⁸⁰ ALBRIGHT (1936B) 27. Die topographische Notiz *Ta'ənak 'al mē* *Məḡiddō* wird gelegentlich dahin gehend mißverstanden, daß zur Zeit der Deboraschlacht Megiddo bereits in Trümmern lag, während Taanach noch eine besiedelte kanaanäische Ortslage gewesen sei. Diese Deutung stellt aber eine Überinterpretation des Textes dar. Nach DREHER (1986) 175 ist *mē* *Məḡiddō* vermutlich ein anderer Ausdruck für die Ebene von Megiddo.

⁶⁸¹ ALT (1914) 74 A 2; ALBRIGHT (1936B) 27; MAISLER (1952/53) 83; BUTTRICK (1962) 342; NEEF (2002) 170.

⁶⁸² BERTHEAU (1883) 118; GUTHE (1903) 426; SIMONS (1959) 290; FRITZ (1973A) 128; DONNER (1984) 161; HUNT (1992G) 680; NEEF (1994) 51; NEEF (1995B) 122; KREUZER (1997) 262; WYRICK (2000B) 776; NEEF (2002) 150.

⁶⁸³ NIEMANN (2002B) 98.

der der Quellbach entspringt.⁶⁸⁴ Insofern könnte mit *mē Megiddō* der Bach gemeint sein, der von der bei *Tell el-Mutesellim* lokalisierten *‘Ēn el-Qubbe* (1678.2215) gespeist wird und in südöstliche Richtung abfließt.⁶⁸⁵ Die Präpositionsverbindung *‘al mē* + ON verweist zudem meist auf eine Wasserquelle.⁶⁸⁶ Der Oberflächenbefund bei *‘Ēn el-Qubbe* weist in die chalkolithische Zeit, in die Frühbronzezeit I, in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinische Zeit. In römisch-byzantinischer Zeit befanden sich hier landwirtschaftliche Gebäude.⁶⁸⁷

Außerbiblisch ist Megiddo in unterschiedlichen Schreibweisen in den Quellen des Neuen Reiches belegt.⁶⁸⁸ So nimmt Megiddo an einer antiägyptischen Koalition teil und wird daraufhin von Thutmosis III. im Jahre 1468 vC besiegt. Die Schlacht um Megiddo markiert die Errichtung der ägyptischen Oberherrschaft über Palästina. Erst nach siebenmonatiger Belagerung hat sich Megiddo schließlich ergeben.⁶⁸⁹ Aus dem Bericht des Thutmosis III. geht hervor, daß Megiddo am Ende des Hauptpasses von der südlichen Küsten- in die Jesreelebene, also am nördlichen Ausgang der Straße durch das *Wādī ‘Āra* (155.210), lag.⁶⁹⁰ Gemäß eines Briefes aus Taanach sollte der dortige Vasall Männer nach Megiddo schicken,⁶⁹¹ was darauf hindeuten könnte, daß Megiddo zu dieser Zeit ein ägyptischer Stützpunkt mit Garnison gewesen sein könnte. Amenophis II. ließ schließlich nach der Eroberung von Anaharat sein Heer in der Nachbarschaft von Megiddo lagern.⁶⁹² Gesandte aus Megiddo wurden nach einem ägyptischen Papyrus zur Zeit Amenophis’ II. mit Bier und Getreide versorgt. Im Papyrus Anastasi I kommt Megiddo noch im Rahmen einer Straßenliste vor.⁶⁹³ Die Amarnakorrespondenz⁶⁹⁴ belegt einen Fürsten *Biridiya*, der scheinbar für die landwirtschaftlichen Fronarbeiten dieser Region verantwortlich zeichnete und in ständigem Konflikt mit *Lab’ayu* von Sichem und den *‘Apiru* lag. Darüber hinaus taucht Megiddo möglicherweise noch in der Schoschenq-Liste auf [Nr. 27].⁶⁹⁵ Megiddo erscheint auch wiederholt in neuassyrischen Quellen, nachdem diese Stadt von

⁶⁸⁴ TÄUBLER (1958) 161.

⁶⁸⁵ FISHER (1929) 9–11 mit Plan; TÄUBLER (1958) 161–162.

⁶⁸⁶ AHLSTRÖM (1993A) 379 A 3.

⁶⁸⁷ Vgl. zum Befund von *‘Ēn el-Qubbe* RABAN (1999) 96.

⁶⁸⁸ Vgl. die Diskussion der Belege bei GÖRG (1974A) 137–150; AHITUV (1984) 139–140.

⁶⁸⁹ Vermutlich wurde Megiddo nicht von Thutmosis III. zerstört, vgl. SHEA (1979) 5; AHITUV (1984) 140. Nach GONEN (1987) 97 besaß Megiddo nur einen Graben, aber keine Mauer. Die lange Belagerung könnte auf vielfältige Nahrungsvorräte zurückzuführen sein.

⁶⁹⁰ ELLIGER (1964L) 1182. Vgl. zum Palästinafeldzug des Thutmosis III. noch ALT (1914) 59–98; DAVIES (1986B) 51–56; FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 31–33; GOEDICKE (2000) 6–153.

⁶⁹¹ RAINEY (1999) 160*.

⁶⁹² AHARONI (1960) 182; RAINEY (1981A) 62.

⁶⁹³ FISCHER-ELFERT (1986) 184.

⁶⁹⁴ EA 242–246. Vgl. CLAUSS (1907) 41–42; KNUDTZON (1915) 1305–1309; HESS (1984) 514; MORAN (1992) 390; CLINE (2000) 37–42; BELMONTE MARÍN (2002) 183–184. Zur indoarischen Namensform von *Biridiya* vgl. HESS (1993) 62–63.

⁶⁹⁵ MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 60–61 A 15; NOTH (1971A) 78; AHLSTRÖM (1993B) 8; CURRID (1997) 192; VRIES (1997) 217; HOPPE (1999) 186–187; KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 161. Dagegen allerdings CLANCY (1999) 16–17, der hier anstelle von Megiddo Makkeda liest.

Tiglat-Pileser III. im Jahre 734 vC erobert und später der gleichnamigen assyrischen Provinz Megiddo eingegliedert worden war.⁶⁹⁶ Schließlich wird Megiddo noch von Josephus in unterschiedlichen Schreibweisen erwähnt.⁶⁹⁷

Der biblische Ort Megiddo wird mit guten Gründen mit dem am Südrand der Jesreelebene liegenden *Tell el-Mutesellim* (1676.2212) identifiziert.⁶⁹⁸ *Tell el-Mutesellim* liegt verkehrsgeographisch äußerst günstig am westlichen Ausläufer der Jesreelebene unterhalb des Karmelgebirges, wo sich der strategisch beste Punkt für eine Kontrolle der später sogenannten *via maris*⁶⁹⁹ befindet. Da *Tell el-Mutesellim* darüber hinaus noch über ein fruchtbares Hinterland und die Wasserversorgung durch das *Wādī ʿĀra* verfügt, bot sich diese Ortslage seit jeher an.⁷⁰⁰ Der 6 ha große *Tell* war daher vom Neolithikum bis in die Eisenzeit nahezu ununterbrochen besiedelt. Zunächst war Megiddo im Chalkolithikum ein unbefestigtes Dorf. Auch in der Frühbronzezeit I blieb der *Tell* unbefestigt. Aus dieser Zeit stammt der 4 × 12 m große Tempel mit Eingang in der Längswand und einem gegenüberliegenden Kultpodium.⁷⁰¹ Dieser Kultbezirk wurde mit mehrfacher Umgestaltung und Neubauten bis in die Mitte des 12. Jh. vC verwendet.⁷⁰² In die Frühbronzezeit II fällt eine auffällige Besiedlungslücke, die unterschiedlich erklärt werden kann.⁷⁰³ Erst in der Frühbronzezeit III befestigte man *Tell el-Mutesellim* mit einer 4 – 5 m starken

⁶⁹⁶ Vgl. zum außerbiblischen Befund PARPOLA (1970) 233; KEMPINSKI (1989) 11–16; AHARONI (1993C) 1003–1004; FRITZ (1995B) 750–751; COGAN (1997A) 13; VRIES (1997) 217; BELMONTE MARÍN (2002) 183–184. Nach STERN (2001) 43 hat erst Sargon II. die Provinz Megiddo gegründet.

⁶⁹⁷ Jos Ant VIII 6,1 (151); Jos Ant IX 6,3 (121); Jos Ant X 5,1 (75). Siehe hierzu THOMSEN (1907) 85.

⁶⁹⁸ Vgl. schon VELDE (1858) 333; THOMSON (1888) 435; THIERSCH (1908) 276–277; HAUPT (1914) 197; KNUDTZON (1915) 1303; FÖRRER (1921) 61; SAARISALO (1927) 109 A 3; BÖHL (1931) 35; GARSTANG (1931) 394–395; ABEL (1938) 382; ALT (1944) 67; NOTH (1953B) 105; TÄUBLER (1958) 160; SIMONS (1959) 290; JIRKU (1962) 5–6 A 3; BEEK (1962I) 335; BALLY (1963) 176; ELLIGER (1964L) 1182; SCHOFIELD (1967) 309; FRITZ (1969) 152; NOTH (1971A) 12; LUX (1974) 211; GOTTWALD (1979) 194; REICKE/ROST (1979) 239; THOMPSON (1979) 151–152; AHARONI (1984) 444; DONNER (1984) 161; DAVIES (1986B) 1–5; FISCHER-ELFERT (1986) 188; VOGEL (1987) 42; WEIPPERT (1988) 65; KARTVEIT (1989) 147; KEMPINSKI (1989) 1; SCHOVILLE (1989) 439; FRITZ (1992C) 366; USSISHKIN (1992A) 666; AHARONI (1993C) 1003; FRITZ (1994) 135; AHITUV (1995) 380; FRITZ (1995B) 751; COGAN (1997A) 12; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 244; USSISHKIN (1997A) 460; VRIES (1997) 217; WRIGHT (1997) 14; LIVERANI (1998) 128; HOPPE (1999) 185; LIVERANI (1999) 468; HIGGINBOTHAM (2000) 111; JOFFE (2000) 878; MATTINGLY (2000F) 193; ZWICKEL (2000) 50; BELMONTE MARÍN (2002) 184; HALPERN (2002) 990; ZWICKEL (2002) 31; CHAPMAN (2003) 144. Früher wurde *el-Leğgūn* (1670.2200) mit Megiddo identifiziert, vgl. ROBINSON (1841C) 179; ROBINSON (1857) 153–154; VELDE (1861A) 265; GUÉRIN (1875) 235; SAULCY (1877) 216; DELITZSCH (1881) 287; STRANGE (1890) 492–493; BUHL (1896) 209; GUTHE (1903) 425; CLAUSS (1907) 42. SCHLATTER (1893) 298–299 schlägt hingegen *ʿĪdā* (1663.2345) vor.

⁶⁹⁹ Vgl. zum Problem der Bezeichnung „*via maris*“ MESHEL (1973B) 162–166; RAINEY (1981B) 146–148; RAINEY (1988A) 365.

⁷⁰⁰ BEEK (1962I) 336; USSISHKIN (1992A) 666.

⁷⁰¹ AHARONI (1993C) 1005; FINKELSTEIN/USSISHKIN (2003) 29–39.

⁷⁰² Vgl. zu den einzelnen Tempeln EPSTEIN (1965) 204–221; EPSTEIN (1973) 54–57; DUNAYEVSKY/KEMPINSKI (1973) 161–187; ZWICKEL (1994A) 27–36.85–94.

⁷⁰³ GREENBERG (2003) 66–72.

Mauer, die allerdings auch als Stützmauer für die anliegenden Gebäude gedeutet werden kann.⁷⁰⁴ Im Südosten der Stadt entdeckte man eine klar gegliederte Palastanlage aus der Frühbronzezeit, die durch rechtwinklige Gebäudeausrichtung, Integration der Höfe und Bildung von größeren Einheiten gekennzeichnet war.⁷⁰⁵ Am Ende der Frühbronzezeit, bevor die Siedlung allmählich verfiel, errichtete man drei gleichartige rechteckige Tempel mit je zwei Säulen und einem Altar an der dem Eingang gegenüberliegenden Rückwand. Diese zur gleichen Zeit benutzten Tempel waren vermutlich drei verschiedenen Gottheiten gewidmet.⁷⁰⁶ Ab der Mittelbronzezeit entwickelte sich *Tell el-Mutesellim* zu einer strategisch bedeutsamen Stadt, die durchweg von ägyptischen Interessen kontrolliert wurde.⁷⁰⁷ Zunächst legte man eine parallel zur Stadtmauer verlaufende Ringstraße und ein Tor mit gewinkeltm Eingang an. Durch den Bau einer Unterstadt auf den östlichen und nördlichen Terrassen erweiterte sich das Siedlungsareal um 10 ha. Später hat man die Toranlage gegen ein Vierkammertor ausgetauscht. Außerdem baute man nahe der Befestigungsmauer eine Folge von Palästen mit Räumen, die sich um einen Innenhof gruppierten.⁷⁰⁸ Erst gegen Ende der Mittelbronzezeit wurden diese Palastbauten aufgegeben. Statt dessen wanderte der Palast nach Norden neben das Tor. Zu Beginn der Spätbronzezeit war *Tell el-Mutesellim* schwächer besiedelt und, wie die meisten Orte in Palästina, unbefestigt.⁷⁰⁹ Nach der Eroberung durch Thutmosis III. erweiterte man den Palast und errichtete im Heiligtumsbezirk einen rechteckigen, von zwei Türmen flankierten Tempel mit 3 m starken Mauern.⁷¹⁰ Im 13. Jh. vC baute man Megiddo zu einem wichtigen ägyptischen Regierungszentrum aus, was die vielfältigen Funde aus dem Palast nahelegen.⁷¹¹ Die kanaanäische Stadt Megiddo ging um 1130 vC unter⁷¹² und

⁷⁰⁴ So KENYON (1958) 52. Dagegen aber BRANDFON (1977) 79–83.

⁷⁰⁵ FRITZ (1983A) 2–3.

⁷⁰⁶ Vgl. zu diesen Tempeln DAVIES (1986B) 30–31; WEIPPERT (1988) 164–165; USSISHKIN (1992A) 668; AHARONI (1993C) 1006–1008; FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 30; USSISHKIN (1997A) 461–462.

⁷⁰⁷ USSISHKIN (1997A) 462. Bemerkenswert ist das Fehlen eines Tempelgebäudes in der Mittelbronzezeit. Nach HALLOTE (2001) 199–201 könnte der in den Häusern gefeierte Totenkult an die Stelle des Tempelkultes gerückt sein.

⁷⁰⁸ FRITZ (1983A) 5; AHARONI (1993C) 1009; JOFFE (2000) 880.

⁷⁰⁹ FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 32–33. GONEN (1987) 97–98 weist darauf hin, daß die Ägypter Befestigungsanlagen als Landesverrat deuten konnten. Der ägyptische Einfluß lasse sich auf *Tell el-Mutesellim* allerdings nur im Verbot der innerstädtischen Bestattung nachweisen. Zu einer Übersicht von unbefestigten Städten in der Spätbronzezeit vgl. noch GONEN (1984) 61–70.

⁷¹⁰ AHARONI (1993C) 1010–1011; NIEHR (1998) 101.

⁷¹¹ SINGER (1989) 51–57. Ab dieser Zeit finden sich zahlreiche ägäische Importkeramiken, vgl. LEONARD/CLINE (1998) 3–16.

⁷¹² Hierauf verweist der Fund der Basis einer Statue des Pharaos Ramses VI. in den Trümmern der Zerstörungsschicht, vgl. zu diesem Fund als Indikator einer Chronologie NOTH (1971A) 12; AHARONI (1975A) 4; YADIN (1993B) 1013; FINKELSTEIN (1996A) 171–172; USSISHKIN (1997A) 464; CLINE (2000) 58. USSISHKIN (1998) 197 hält eine Zerstörung durch die Seevölker nicht für ausgeschlossen. Nach DOTHAN (1982) 76 war aber bereits vor dieser Zerstörung eine philistäische Garnison auf *Tell el-Mutesellim* stationiert. Nach SHILOH (1993B) 1016 wurde die spätbronzezeitliche Stadt schon früher zerstört und von denselben Bewohnern wieder aufgebaut. CLINE (2000) 43 denkt bei diesem Zerstörungshorizont an umherstreifende Briganten oder die Pharaonen Ramses II. bzw. Merenptah.

wurde in der Eisenzeit I durch eine bescheidene, kleine, unbefestigte Besiedlung ersetzt.⁷¹³ Die kurz darauf folgende Stadt war durch die ringförmige Anordnung von Häusern am Ortsrand befestigt, wobei durch ein Zweikammertor der Zugang zu dieser Siedlung gewährleistet war.⁷¹⁴ Vielleicht gab es zu dieser Zeit auch einen Marzeach, eine Begräbnisgesellschaft der Elite. Dies könnte durch den Fund eines Kammergrabes mit Kragsteingewölbe belegt werden, in dem Zimbeln und Vorratsgefäße gefunden wurden.⁷¹⁵ Im 10. Jh. vC baute man eine rechteckige Festungsanlage zum Schutz der Siedlung.⁷¹⁶ Nach der Zerstörung dieser Siedlung baute man in Megiddo kurz darauf mehrere öffentliche Gebäude,⁷¹⁷ die früher mit dem biblischen Befund des Ausbaus Megiddos zur Verwaltungsstadt unter Salomo verbunden wurden.⁷¹⁸ Östlich des Aufstiegs zum Tor befindet sich ein erhöhter Platz mit langgezogenen Bänken. Gegenüber dieser Anlage war ein Breitraum mit Nische errichtet. Beide Installationen könnten als Kultplätze am Tor gedeutet werden.⁷¹⁹ Gelegentlich wird ein Raum eines Palastgebäudes im östlichen Bereich des *Tell* als Heiligtum mit kultischem Schrein gedeutet, der später ordnungsgemäß begraben wurde.⁷²⁰ Der Fund einer Kartusche des Pharaos Schoschenq auf einem Stelenfragment könnte darauf verweisen, daß Megiddo bei dessen Feldzug im Jahre 922 eingenommen, aber nicht zerstört worden ist. Denn in einer zerstörten Stadt hätte Schoschenq sicher keine Stele aufgestellt. Aufgrund dieser Stele ist von einer zeitweiligen ägyptischen Präsenz im 10. Jh. vC auszugehen. Vermutlich wollte Schoschenq mit seinem Feldzug die ägyptische Hegemonie über Palästina erneuern und dabei Megiddo als Operationsbasis verwenden.⁷²¹ Wahrscheinlich wurde *Tell el-Mutesellim* erst gegen

⁷¹³ DAVIES (1986A) 40–41. AHARONI (1970A) 265 deutet diese Besiedlung als israelitisch.

⁷¹⁴ Vgl. zum Befestigungssystem AHARONI (1972A) 305–308; FRITZ (1992C) 367; SHILOH (1993B) 1016. DAVIES (1986A) 48; DAVIES (1986B) 72 sprechen von einer philistäischen Besiedlungsphase. FRITZ (1992C) hält diese Stadt aufgrund der Hausformen und der Keramik für kanaanäisch. Zur kanaanäischen Besiedlung zu dieser Zeit vgl. MAZAR (2002) 275–276. Nach ALBRIGHT (1937A) 25 deutet der Keramikbefund auf eine israelitische Siedlung. WEIPPERT (1988) 358–363 geht allerdings von einem Bevölkerungsgemisch aus. Nach HERZOG (1997C) 201 haben die Einwohner Megiddos der Eisenzeit IA nach einer Besiedlung durch andere Bewohner Megiddo in der Eisenzeit IB wiederum aufgebaut.

⁷¹⁵ Vgl. hierzu HALPERN (2002) 991.

⁷¹⁶ WIGHTMAN (1984) 132–136.

⁷¹⁷ Vgl. zu den eisenzeitlichen Palastbauten noch FRITZ (1983A) 22–25. Nach USSISHKIN (1966) 174–186; YADIN (1970) 73–75; BARKAY (1992) 310 folgt der salomonische Palast in Megiddo dem aus dem Norden importierten *bīt hilani*-Typ. Dagegen aber FRITZ (1983D) 54–58; ARAV/BERNETT (2000) 72–74; FRITZ (2003B) 21. Nach FINKELSTEIN (1996B) 183; FINKELSTEIN (2000) 120–121 stammen die Palastbauten 1723 und 6000 erst aus dem 9. Jh. vC. Zur vermuteten Zerstörung durch David vgl. noch DOTHAN (1982) 80; DAVIES (1986A) 47; HARRISON (2003) 60–62. Kritisch hierzu aber RAST (1989) 168.

⁷¹⁸ Dagegen aber NIEMANN (2000) 69–72, demzufolge Megiddo längere Zeit unabhängig von Salomo und auch dem Nordreich blieb; KNAUF (2001) 127.

⁷¹⁹ Vgl. zu dieser Anlage noch BERNETT/KEEL (1998) 63–65; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 77–81.

⁷²⁰ USSISHKIN (1989B) 149–170; NAKHAI (1994) 24. Dagegen aber STERN (1990B) 102–107.

⁷²¹ USSISHKIN (1990A) 74. Zur Stele vgl. noch WILSON (2001) 104–109. Vgl. zur umstrittenen Frage, ob Megiddo von Schoschenq zerstört wurde, BEEK (1962I) 341; SCHOFIELD (1967) 323; FRITZ (1969)

Ende des 10. Jh. vC bzw. Anfang des 9. Jh. vC zerstört.⁷²² Die Könige des Nordreiches bauten in der Eisenzeit II Megiddo zu einer Garnisonsstadt mit einer starken Massivmauer und einem mächtigen Sechskammertor einschließlich eines Vortores aus.⁷²³ Die angelegten Pfeilerhäuser könnten als Pferdeställe⁷²⁴, Kasernen⁷²⁵, Lagerhäuser⁷²⁶ oder Kaufhäuser⁷²⁷ gedient haben. Im Gegensatz zu einer einseitigen Deutung dieser Pfeilerhäuser sollte man wohl eher von Multifunktionsbauten ausgehen.⁷²⁸ Um die Ortslage mit Wasser zu versorgen, legten die Omriden zwei Wassersysteme jeweils für Krieg und Frieden an.⁷²⁹ Ein großes Gebäude mit umschließender Kasemattenmauer diente als administratives Zentrum der Ortslage.⁷³⁰ Um das Jahr 734 vC wurde die militärisch wichtige Ortslage Megiddo von den Assyrern unter

152; NOTH (1971A) 76; AHITUV (1984) 140; WIGHTMAN (1985) 125; DAVIES (1986B) 96; USSISHKIN (1990A) 73–74; CURRID (1991) 38; SHILOH (1993B) 1019; FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 42–43; FRITZ (1995B) 751; USSISHKIN (1997A) 466–467; JOFFE (2000) 880; KNAUF (2000A) 33; FINKELSTEIN (2002A) 120–122; HARRISON (2003) 60–62. Nach KNAUF (2000A) 30–34; NIEMANN (2002B) 100–101 wurde die Stadt Megiddo von dem Nachbardorf Taanach zerstört, das sich damit für seine gewaltsame Zerstörung rächte. Schoschenq habe daraufhin nur Taanach niedergemacht und das kleine Dorf Megiddo zu einem regionalen Zentrum ausgebaut. Zu einer Zerstörung Taanachs durch Megiddo vgl. noch KNAUF (2001) 131; NIEMANN (2002B) 100–101.

⁷²² USSISHKIN (1994) 424; USSISHKIN (1997A) 467. Präziser allerdings USSISHKIN (1997B) 361, der den Zerstörungshorizont in das 9. Jh. vC verlegt und dabei an die Jehu-Revolution denkt.

⁷²³ Vgl. aber zur umstrittenen Datierung der Toranlage noch USSISHKIN (1997A) 467. Nach HALPERN (2002) 991 diente Megiddo als Verwaltungszentrum, das nur von staatlichen Funktionären besiedelt wurde. Dieser Ort unterstand wohl einer Zentralautorität. Das Sechskammertor könnte einen Tortypus repräsentieren, der vom 10. – 9. Jh. vC in ganz Palästina gebräuchlich war, vgl. USSISHKIN (1980) 17. Nach FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 37 ist das Sechskammertor nicht dem Ausbau unter Salomo zuzuweisen. Dagegen aber YADIN (1960) 68; FARGO (1983) 8–12, die die Befestigungsanlagen dem Ausbau unter Salomo zuschreiben. Nach NIEMANN (1997) 259–261 wurden Sechskammertore von philistokanaanäischen Bauleuten errichtet. BARKAY (1992) 307–308 bezweifelt die behauptete Ähnlichkeit der Sechskammertore. SHILOH (1980) 69–74 sieht im Sechskammertor zwei Bauphasen, wovon die erste in das 10. Jh. vC weist.

⁷²⁴ JIRKU (1930) 145; YADIN (1960) 68; BEEK (1962I) 341; ELLIGER (1964L) 1183; SCHOFIELD (1967) 323; YADIN (1976A) 249–251; HOLLADAY (1977) 284; DAVIES (1986B) 94; BARKAY (1992) 314–315; USSISHKIN (1992A) 677; SHILOH (1993B) 1020–1021; HOLLADAY (1997) 71–73; USSISHKIN (1997A) 467; MATTINGLY (2000F) 194. Zu Pferdeställen im allgemeinen vgl. noch HOLLADAY (1986) 103–157; HOLLADAY (1997) 69–74. Nach DAVIES (1994A) 46–49 haben sich die Salomonischen Pferdeställe unter den Anlagen der Omridenzeit befunden.

⁷²⁵ PRITCHARD (1970) 274; FRITZ (1977A) 30–45; FRITZ (1992C) 367.

⁷²⁶ PRITCHARD (1970) 274; HERZOG (1973) 28–30; WEIPPERT (1988) 522; CURRID (1992A) 60–61; CURRID (1992B) 107–118; HERZOG (1992) 223–228; VRIES (1997) 222. Vgl. zu einer allgemeinen Deutung der Pfeilerhäuser als Warenlager für den Handel nun noch KOCHAVI (1998) 474–477; KOCHAVI (1999) 44–50.

⁷²⁷ HERR (1988) 47–64.

⁷²⁸ NIEMANN/KNAUF (2002) 67.

⁷²⁹ YADIN (1970) 93; YADIN (1982B) 584; SHILOH (1987A) 204–207; SHILOH (1993B) 1022–1023; USSISHKIN (1997A) 467. Nach DAVIES (1986A) 43–45; DAVIES (1986B) 71–72 könnte Megiddo aber auch bereits viel früher über ein Wassersystem verfügt haben. Ähnlich schon COLE (1980) 13, der drei Baustufen des Wassersystems von der Spätbronzezeit bis ins 9. Jh. vC annimmt.

⁷³⁰ WIGHTMAN (1984) 136–144.

Tiglat-Pileser III. erobert und der gleichnamigen Provinz einverleibt.⁷³¹ Der nun wieder verwendeten Stadtmauer fügte man ein neues Tor hinzu. Westlich des Stadttors fand man assyrisch inspirierte öffentliche Gebäude mit zentralen, rechteckigen Höfen.⁷³² Die neue Stadt ist darüber hinaus durch Wohninseln gekennzeichnet. Die Straßen verlaufen gerade und schneiden sich im rechten Winkel.⁷³³ *Tell el-Mutesellim* wurde vielleicht von Pharao Nekow (Necho) um das Jahr 609 vC zerstört. In babylonisch-persischer Zeit existierte dieser Ort nur noch als kleines, unbefestigtes Dorf, dem eine Festung zugeordnet war.⁷³⁴ Im 4. Jh. vC gab man *Tell el-Mutesellim* auf.⁷³⁵ Auf der unteren Terrasse fand man nur noch wenige spätrömische Besiedlungsreste.⁷³⁶

Dor

Die etymologische Ableitung von *Dōr* ist nicht gesichert. Meist bringt man diesen ON mit der Wurzel *Dūr* („wohnen“) in Verbindung, so daß man *Dōr* mit „Wohnung“ übersetzen könnte.⁷³⁷ Allerdings bliebe dann der mittlere Konsonant ungeklärt, zumal auch aufgrund der assyrischen Belege der Konsonant ^ʾursprünglicher als die Schreibweise mit mater lectionis ist. Insofern sollte man deshalb eher eine etymologische Verbindung zur arabischen Wurzel *daʾara* („umringen“) ⁷³⁸

⁷³¹ FORRER (1921) 59–61.69; DAVIES (1986B) 97–98.

⁷³² BEEK (1962I) 341; USSISHKIN (1997A) 468. Vgl. zur Stratigraphie von Palast 1369 und 1052 noch REICH (2003) 39–44. Vgl. zum assyrischen Bautypus in Megiddo AMIRAN/DUNAYEVSKY (1958) 26–28; FRITZ (1983A) 27–30; WEIPPERT (1988) 601–603; REICH (1992) 216–219; FINKELSTEIN/USSISHKIN (1994) 43. Vgl. zu Megiddo in assyrischer Zeit noch STERN (2001) 48–49.

⁷³³ FRITZ (1992C) 367; SHILOH (1993B) 1023; USSISHKIN (1997A) 467–468.

⁷³⁴ KEMPINSKI (1989) 105–107; STERN (1990A) 13.

⁷³⁵ Ob der letzte Zerstörungshorizont auch auf die Neubabylonier zurückgehen könnte, bleibt ungewiß. Wahrscheinlich wurde *Tell el-Mutesellim* zur Zeit der Eroberung Palästinas durch Alexander oder während der Kämpfe seiner Nachfolger aufgegeben, vgl. DAVIES (1986B) 109–110.

Vgl. zur Archäologie des *Tell el-Mutesellim* THIERSCH (1908) 276–311; BEEK (1962I) 336–342; ELLIGER (1964L) 1182–1184; DAVIES (1986B) 25–112; MCNUTT (1990) 174–177; USSISHKIN (1992A) 668–678; AHARONI (1993C) 1005–1012; YADIN (1993B) 1012–1013; SHILOH (1993B) 1016–1023; FRITZ (1995B) 751–752; ROHL (1996) 211–216; USSISHKIN (1997A) 461–468; WRIGHT (1997) 15–20; FINKELSTEIN/USSISHKIN (2000) 576–602; JOFFE (2000) 879–881.

Zu stratigraphischen und chronologischen Problemen vgl. noch KENYON (1958) 51–60; KENYON (1969) 25–60; MÜLLER (1970) 50–86; THOMPSON (1970B) 38–49; AHARONI (1972A) 302–311; WIGHTMAN (1985) 117–129; WIGHTMAN (1990A) 14–15; CURRID (1991) 28–38.

⁷³⁶ JOFFE (2000) 881.

⁷³⁷ DAHL (1915) 19; NOTH (1953B) 145; SAUER (1962A) 350; BORÉE (1968) 23; MARGALITH (1985A) 111; GÖRG (1990B) 439. Vgl. noch die ugaritischen Kognate bei AISTLEITNER (1963) 82–83; GORDON (1965) 386–387. Vgl. zur etymologischen Ableitung noch LUCIANI (1964) 209.

⁷³⁸ DAHL (1915) 19. Vgl. allerdings GÖRG (1985A) 12–13, der noch eine Beziehung zu ägyptisch *tr* („Zeit“) herstellt und *DWR* mit „zyklischer Beständigkeit“ wiedergibt. Für die Topographie von Dor ist diese Ableitung aber von geringem Nutzen.

ziehen, so daß *Dōr* demnach eine „kreisrunde Ansiedlung“ bedeutet.⁷³⁹ Nur die Ableitung als „kreisrunde Ansiedlung“ ist philologisch sinnvoll, zumal sie den Konsonanten ʾ am besten erklären kann.

Für den ON Dor gibt es zwei Schreibweisen: *Dōʾr* und *Dōr*, wobei der wurzelrelevante Konsonant ʾ getilgt und durch die mater lectionis *w* ersetzt wurde.⁷⁴⁰ Der ON Dor steht darüber hinaus dreimal in einer status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *napā*.⁷⁴¹ Die genaue Bedeutung dieses Lexems ist umstritten. Sicher ist nur, daß es sich um eine Gebiets- bzw. Landschaftsbezeichnung handeln muß. Etymologisch wird *napā* von einer hypothetischen Wurzel *NūP*-III („hoch, erhaben sein“)⁷⁴² abgeleitet, so daß *napā* demzufolge „Erhebung, Höhenzug“ bedeutet. Möglicherweise ist hier sogar an eine eigene Stadt⁷⁴³ oder einen Vorort auf einer Anhöhe bei Dor gedacht. Insofern wird Nafat-Dor nicht mehr in der flachen Scharonebene, sondern eher im Hügelland zu finden sein.⁷⁴⁴ Die schwierige Bedeutung von

⁷³⁹ Möglicherweise könnte man *Dōr* noch mit „Götterversammlung“ wiedergeben, vgl. MARGALITH (1985A) 111. Zu semitischen Kognaten vgl. NEUBERG (1950) 215–217. Wohl kaum kann mit der arabischen Wurzel *daʾara* eine weitere Deutung dieses ON zusammenhängen, derzufolge man diesen ON mit „Brunnen“ übersetzen will, vgl. RICHTER (1996) 135. Bestenfalls könnte man zu dem ugaritischen *DR*-III („fließen“), das mit der media-geminatae-Wurzel *DRR* zusammenhängt, eine Verbindung ziehen, um zu dieser Übersetzung zu gelangen, vgl. zu diesem Lexem AISTLEITNER (1963) 82. Ebenso abzulehnen ist die etymologische Ableitung von den dorischen Eroberern, die BROWN (1981) 399 vorschlägt, da archäologisch und literarisch schon ein Ort Dor vor der Eroberung durch die Seevölker bestanden hat. Nach MARGALITH (1985A) 111 verweist das griechische Wort *δόρυ* entweder auf die Eroberung oder auf die Art der Ankunft. Schließlich wird der ON *Dōr* noch von den vorgeblichen neuen Siedlern, den Teukrern, als ursprüngliches *Doqor* abgeleitet, vgl. HOMMEL (1926) 28, was aber auf erhebliche philologische Schwierigkeiten stößt, zumal der dort siedelnde Seevölkerstamm nichts mit den Teukrern gemein hat. Nach EDEL (1984) 7–8; GÖRG (1985B) 7; GÖRG (1989A) 141–142 sind die ägyptischen *tkr* mit dem Stamm der Sikil gleichzusetzen. Unberechtigt ist infolgedessen die Gleichsetzung von *tkr* mit den Teukrern, wie sie BROWN (1981) 399 vornimmt. Vgl. kritisch schon MÜLLER (1893) 368; SINGER (1988B) 245–246. Vgl. zur Mißdeutung mit den Tschekkern noch ZWICKEL (2002) 90.

⁷⁴⁰ Mit ʾ Jos 17,11; 1 Kön 4,11. Mit *w* Jos 11,2; Jos 12,23(2x); Ri 1,27; 1 Chr 7,29.

⁷⁴¹ Jos 11,2; 12,23; 1 Kön 4,11.

⁷⁴² HAL 644–645.

⁷⁴³ BOLING/WRIGHT (1982) 300.

⁷⁴⁴ GARSTANG (1924A) 38, der an die Schefela denkt; ROWLEY (1963) 221. Nach GUTHE (1903) 128 ist Nafat-Dor das Bergland von Dor, näherhin die (süd)westlichen Abhänge des Karmelgebirges. Ähnlich auch LIPÍŃSKI (1999) 21. Gelegentlich wird *napā* mit dem arabischen Lexem *nafnaf* („Klippe“) verbunden, so daß man *napā* mit „Küste“ wiedergeben kann, vgl. ALBRIGHT (1923C) 9–10; ALBRIGHT (1925C) 26 A 18; WEHR (1985) 1301. Vgl. schon die Vermutung bei MEYER (1906) 511, der *napā* mit „Küstenland“ wiedergibt. Vgl. GUÉRIN (1875) 311, der Nafat-Dor als maritimen Distrikt von Dor versteht. Ähnlich schon der Hinweis bei Euseb On 78,8. Im Neuhebräischen bezeichnet *napā*-II „Distrikt“, was bestens als nomen regens zu Dor passen würde, vgl. LUCIANI (1964) 212; AHLSTRÖM (1993A) 511 A 2, der *napā* mit „Distrikt, Waldgebiet“ wiedergibt. Nach METTINGER (1971) 117 wird der Ausdruck *napōt Dōr* gewählt, um diesen Ort von En-Dor zu unterscheiden. Möglicherweise ist *napā* aber auch ein philistäisches Lehnwort für „Waldgebiet“. Dann wäre *napā* die semitische Rückübertragung von *vαπη*, was freilich eine philistäische Übersetzung von *šārōn* wäre, vgl. BEN-DOV (1976) 70–72; STERN (1994) 87.

Nafat-Dor kann und muß hier nicht geklärt werden, da sie nicht Gegenstand vorliegender Untersuchung ist.

Außerbiblisch findet sich Dor auf einer Liste von Amenophis III.⁷⁴⁵ Außerdem ist Dor in einer ägyptischen Inschrift von Ramses II. belegt,⁷⁴⁶ die in Nubien entdeckt wurde und mehrere Städte an der späteren via maris erwähnt. Möglicherweise wird Dor auch in der Großen Liste von Ramses III. genannt.⁷⁴⁷ Nach dem Reisebericht des *Wenamun* regiert *Beder*, der König des Seevölkerstammes der *Sikil*, die Hafemetropole Dor.⁷⁴⁸ Nach der Eroberung von Dor durch die Assyrer wird dieser Ort zur Hauptstadt der gleichnamigen Provinz *Duru* gemacht, die sich von Jaffa bis zum Karmel erstreckt.⁷⁴⁹ In neuassyrischer Zeit wird dem Herrscher von Tyrus durch Asarhaddon der direkte Zugang zum Hafen von Dor gestattet.⁷⁵⁰ Zur persischen Zeit wurde Dor nach der Inschrift des Eschmunazar-Sarkophags [KAI 14,19] von Sidon beherrscht. Polybios berichtet von der Stärke der Festung Dors, die Antiochus III. im Jahre 219 vC trotz Belagerung nicht erobern konnte. Ähnlich mußte später Antiochus VII. nach Josephus die Belagerung der Stadt Dōra vermutlich erfolglos abbrechen, zumal der von Antiochus verfolgte, nach Dor geflüchtete Tryphon nach Apamea entkam.⁷⁵¹ Dem Onomastikon des Eusebius gemäß befindet sich Dōr/Dōra 9 Meilen von Caesarea entfernt. Hieronymus berichtet zwar, daß die Stadt Dora zu seiner Zeit in Ruinen lag,⁷⁵² aber es gab noch bis ins 7. Jh. nC einen Bischofssitz in Dor. Diese widersprüchliche Notiz läßt sich leicht erklären, wie bei der folgenden Beschreibung des archäologischen Befundes deutlich wird. Nach der Tabula Peutingeriana liegt Dor im Gegensatz zur Darstellung des Onomastikons nur 8 Meilen nördlich von Caesarea.⁷⁵³ In rabbinischer Literatur wird der ON Dor ebenfalls mehrfach erwähnt.⁷⁵⁴

⁷⁴⁵ EDEL (1980) 77; GÖRG (1985B) 9–10; GÖRG (1989A) 143–144; GÖRG (1990B) 439.

⁷⁴⁶ Vgl. aber vorsichtig HASEL (1998) 173–174.

⁷⁴⁷ GÖRG (1985B) 10.

⁷⁴⁸ Vgl. zum Reisebericht des *Wenamun* ABEL (1938) 308; HONIGMANN (1938C) 230; HELCK (1971) 229–230.234, demzufolge Beder nicht als ägyptischer Vasall, sondern als selbständiger Dynast auftritt; AVIGAD (1975) 102, der ägyptisch *tkr* mit Tjeker wiedergibt; AHITUV (1984) 88; SINGER (1988B) 244–248; AHLSTRÖM (1993A) 301–304; STERN (1994) 89–90; STERN (1997B) 128; BLOK (2001) 49. Nach RAINEY (1982E) 133–134 ist ägyptisches *ty/t* mit *s* zu transkribieren. Nach EDEL (1984) 7–8; GÖRG (1985B) 7; SINGER (1988B) 245–246 sind die ägyptischen *tkr* mit dem Stamm der Sikil gleichzusetzen. Vgl. zum ON Dor und zu den EN Beder und Sikil noch SCHEEPERS (1991) 38–41.67–74, die in Beder/Badil den semitischen Titel des lokalen Herrschers sieht.

⁷⁴⁹ FORRER (1921) 60–61; ALT (1929B) 236–237; STERN (1992) 223.

⁷⁵⁰ WEIDNER (1932) 32; HONIGMANN (1938C) 230; BORGER (1956) 108; GÖRG (1990B) 439. Vgl. zur Erwähnung von Dor in assyrischen Texten noch PARPOLA (1970) 106.

⁷⁵¹ Jos Ant XIII 7,2 (223–224).

⁷⁵² Hier On 79,10, der Dor als „deserta“ bezeichnet. Ähnlich schon Euseb On 78,10 (ἐρημος). Siehe hierzu MÖLLER/SCHMITT (1976) 84.

⁷⁵³ Vgl. zur literarischen Bezeugung von Dor THOMSEN (1907) 57; DAHL (1915) 34–131; GARSTANG (1924A) 39–40; REED (1962C) 864; LUCIANI (1964) 207–218; MÖLLER/SCHMITT (1976) 84–85; RABAN (1987) 120–121; GÖRG (1990B) 439; STERN (1992) 223; STERN (1993A) 357; STERN (1997A) 168–169.

⁷⁵⁴ REEG (1989) 203–204.

Der biblische Ort Dor wird mit *Hirbet el-Burğ* (1424.2247) identifiziert.⁷⁵⁵ Die frühesten Besiedlungsspuren weisen in die Mittelbronzezeit IIA,⁷⁵⁶ auch wenn aufgrund der Küstenlage viele Spuren abgeschwemmt wurden. Nur im Norden entdeckte man eine massive, 2 m starke mittelbronzezeitliche Mauer, die unter Umständen zur Hafenanlage gehört hat.⁷⁵⁷ Aus der Spätbronzezeit haben sich fast nur Skarabäen und Keramikreste erhalten.⁷⁵⁸ Gegen Ende der Spätbronzezeit etwa im 13. Jh. vC errichtete man eine Kaianlage südlich der *Hirbe*, die noch bis ins 11./10. Jh. vC verwendet wurde.⁷⁵⁹ Aus dieser Zeit stammen ein Steingebäude und eine Bastion im Süden der *Hirbe*.⁷⁶⁰ Im 12. Jh. vC baute man eine massive, 2,5 m starke Mauer aus Lehmziegel auf einem Steinfundament, die die Stadt nach Osten schützte. Diese Mauer war außen noch durch eine Wallanlage aus Sand verstärkt. Innerhalb der Mauer fand man zwei Räume mit Lagerkrügen. Vermutlich datieren auch die Anlagen zur Kupfer- und Bronzeverarbeitung in diese Zeit.⁷⁶¹ Diese stark befestigte Stadt der *Sikil*, eines Seevölkerstammes, wurde in der Mitte des 11. Jh. vC möglicherweise von den Phöniziern zerstört, die den Küstenstreifen unter ihre Kontrolle bringen wollten.⁷⁶² Im 11. Jh. vC wurde die Ortslage, dem Keramikbefund nach zu schließen, von Phöniziern besiedelt. Parallel zur Stadtmauer verlief eine

⁷⁵⁵ HAL 199; CONDER/KITCHENER (1882) 10; BUHL (1896) 211, der Ruinen nördlich von *Ṭantūra* erwähnt; GUTHE (1903) 128; ALT (1925) 44; ALT (1929B) 235; GARSTANG (1931) 372; ABEL (1938) 308; ALT (1953A) 227; NOTH (1953B) 105; DU BUIT (1958A) 195; SIMONS (1959) 169; REED (1962C) 864; BALY (1963) 170; ROWLEY (1963) 221; LUCIANI (1964) 208; FRITZ (1969) 153; AVIGAD (1975) 102; FOERSTER (1975) 334; AVI-YONAH (1976) 52; MÖLLER/SCHMITT (1976) 84; WILKINSON (1977) 155; WÜRTHWEIN (1977) 42 A 9; DONNER (1979) 150 A 19; GOTTWALD (1979) 195; REICKE/ROST (1979) 198; STERN (1982C) 17; AHARONI (1984) 440; AHITUV (1984) 89; DONNER (1984) 120; DONNER (1986) 443; RABAN (1987) 118; WEIPPERT (1988) 496; KARTVEIT (1989) 147; REEG (1989) 204; GÖRG (1990B) 439; SCHEEPERS (1991) 67; STERN (1992) 223; AHLSTRÖM (1993A) 302; GÖRG (1993) 16; RABAN (1993B) 641; STERN (1993A) 357; FRITZ (1994) 123; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 113; AHITUV (1995) 378; NEEF (1995C) 213; SCHMITT (1995) 135; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 231; STERN (1997A) 168; STERN (1997B) 128; HOPPE (1999) 148; NOORT (1999) 945; HOLUM (2000) 353; ZWICKEL (2000) 46; VIEWEGER (2003A) 330.

Nach NEUBAUER (1868) 13; SAULCY (1877) 119; DELITZSCH (1881) 285; ALBRIGHT (1925C) 31–32; GALLING (1938) 82 ist das biblische und das außerbiblische Dor auf *Ṭantūra* (1424.2240) zu lokalisieren. Allerdings wird nach DAHL (1915) 7 *Hirbet el-Burğ* gelegentlich auch *Hirbet Ṭantūra* genannt. GUÉRIN (1875) 306 leitet den modernen ON *Ṭantūra* etymologisch über Dandura von Dora ab.

⁷⁵⁶ THOMPSON (1979) 142; STERN (1985C) 63; STERN (1997B) 130.

⁷⁵⁷ RABAN (1993A) 369. Nach STERN/SHARON (1987) 204–205 stammt diese Mauer aus der Mittelbronzezeit IIB.

⁷⁵⁸ Vgl. hierzu STERN (1993A) 358; STERN (1997A) 169.

⁷⁵⁹ RABAN (1982B) 257–259; RABAN/ARTZY (1982) 146–147; RABAN (1984A) 252–256; RABAN (1987) 124–126; RABAN (1988) 273–284; RABAN (1993A) 370; RABAN (1993B) 641; RABAN (1995) 311–341.

⁷⁶⁰ STERN ET AL (2000B) 32*–33*.

⁷⁶¹ STERN ET AL (2000A) 29*.

⁷⁶² STERN (1990C) 31–32; STERN (1991) 92; STERN (1994) 99. Vgl. zu dieser Zerstörung noch STERN ET AL (2000A) 28*–29*.

Straße, an deren gegenüberliegende Seite sich mehrere Lehmziegelstrukturen anschlossen. Im Süden der *Hirbe* errichtete man ein monumentales Steingebäude, das durch eine Mauer mit einer früheren Bastion verbunden war.⁷⁶³ Hinter dieser Verbindungsmauer ergänzte man noch ein Lehmziegelgebäude und eine Drainage.⁷⁶⁴ Im 10. Jh. vC errichtete man eine Stadtmauer aus Lehmziegel, der ein Glacis vorgeordnet war. Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde Dor zerstört.⁷⁶⁵ Im 9./8. Jh. vC baute man ein Vierkammertor,⁷⁶⁶ das diese bedeutende Hafenstadt sichern sollte. Vermutlich hatte diese Toranlage noch ein Vortor. Die monumentalen Steinblöcke des Fundaments heben diese Toranlage von vergleichbaren israelitischen Vierkammertoren ab.⁷⁶⁷ Die Stadtmauer bestand teils aus Stein, teils aus Lehmziegel, die man auf ein 1 m hohes Steinfundament setzte. Erwähnenswert erscheint noch ein bei Samaria gefundenes Siegel aus der Mitte des 8. Jh. vC, das einen Priester von Dor erwähnt. Somit mag es in der Stadt Dor auch ein *YHWH*-Heiligtum gegeben haben, auch wenn hierfür bislang archäologisch jede Spur fehlt.⁷⁶⁸ Die Toranlage wurde vermutlich von den Assyrem um 734/733 vC geschleift. Kurz danach baute man ein Zweikammertor, das mit der alten, ausgebesserten Stadtmauer verbunden wurde und wohl auch ein Vortor oder eine äußere Bastion besaß.⁷⁶⁹ Gegen Ende des 7. Jh. vC könnte Dor in jüdischer Hand gewesen sein, wie ein Steingewicht mit dem Symbol des jüdischen Königshauses nahelegen mag.⁷⁷⁰ Es ist allerdings fraglich, ob der jüdische Einflußbereich tatsächlich bis nach Dor ausgriff, zumal ein Steingewicht allein noch nicht notwendig eine politische Abhängigkeit belegt. In persischer Zeit war der östliche Teil von Dor nach hippodamischem Stadtplan gegliedert,⁷⁷¹ während die Wohnbebauung phönizischer Tradition verpflichtet war. Sie bestand aus Quadersteinpfeilern und dazwischengefügten Feldsteinen.⁷⁷² Bei Ausgrabungen entdeckte man mehrere Industriekomplexe zur Purpurherstellung. Der Fund von zwei Favissae läßt auf benachbarte Tempel schließen, die bislang aber kaum nachgewiesen werden konnten.⁷⁷³ Die

⁷⁶³ STERN ET AL (2000A) 25*–27*; STERN ET AL (2000B) 32*.

⁷⁶⁴ STERN ET AL (2000A) 26*–27*; STERN ET AL (2000B) 32*.

⁷⁶⁵ STERN (1994) 109; STERN (1997A) 170. Vielleicht zeichnet Schoschenq für diesen Zerstörungshorizont verantwortlich.

⁷⁶⁶ Gegen STERN/SHARON (1986) 103, die das Vierkammertor aber noch in das 10./9. Jh. vC datieren.

⁷⁶⁷ Hier scheint phönizischer Einfluß spürbar zu sein, vgl. zur Toranlage noch STERN/SHARON (1987) 207; STERN (1988) 8; STERN/GILBOA/SHARON (1989) 36; STERN (1993A) 365; STERN (1994) 111–115.

⁷⁶⁸ AVIGAD (1975) 101–105. Dagegen aber HARAN (1977) 12–15. Nach KEEL (1977) 105 könnte vielleicht der Priester von Dor angesichts des Feldzugs von Tiglat-Pileser III. in die Hauptstadt geflohen sein.

⁷⁶⁹ STERN/SHARON (1987) 207.

⁷⁷⁰ STERN (1994) 145–147.

⁷⁷¹ STERN (1997B) 136; NOORT (1999) 945; HOLUM (2000) 354; VIEWEGER (2003A) 331.

⁷⁷² Vgl. zu diesem typisch phönizischem Baustil SHARON (1987) 25.27–28. Zu weiteren phönizischen Elementen in der Architektur von *Hirbet el-Burğ* und ihrer wechselseitigen Beeinflussung vgl. noch STERN (1998) 373–385.

⁷⁷³ Nach STERN (2002) 51–57 wurden die Überreste von zwei Köpfen Gorgons gefunden, die zu einem griechischen Tempel gehört haben, der in das 6./5. Jh. vC datiert wird.

Artefakte in der einen Favissa lassen vermuten, daß es auf *Hirbet el-Burğ* eine griechische Besiedlung gegeben hat, die in regem Kontakt mit den Phöniziern stand. Das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen schlug sich in religiösem Synkretismus nieder.⁷⁷⁴ In persischer Zeit errichtete man eine Hafenanlage nordwestlich der *Hirbe* mit mehreren Hellings und einem Rechteckbecken zur Bearbeitung der Balken. Im Norden schuf man einen Ankerplatz für kleinere Fischerschiffe.⁷⁷⁵ Ausgelöst durch die Revolte der Phönizier gegen die Perser, wurden die Befestigungsanlagen wahrscheinlich 348 vC zerstört.⁷⁷⁶ Später baute man mit persischer Unterstützung eine kasemattenähnliche Stadtmauer und ein Tor.⁷⁷⁷ Ebenfalls aus spätpersischer Zeit stammt ein großes öffentliches Gebäude mit vier parallelen Längshallen und einer Querhalle im Süden, das auch noch in hellenistischer Zeit kurz verwendet wurde.⁷⁷⁸ Im 3. Jh. vC errichtete man eine massive Stadtmauer aus großen, rechteckigen Blöcken. Darüber hinaus fügte man noch rechteckige, vorgelagerte Türme hinzu. Diese Stadtmauer war bis zu Beginn des 3. Jh. nC in Verwendung.⁷⁷⁹ Die Häuser waren meist zweistöckig gebaut und wurden mehrfach verändert. Manchmal besaßen die Häuser auch Keller. An die nord-südliche Längsstraße schloßen sich eine Reihe von Geschäften an. Die West-Ost-Straße verband das Osttor mit den öffentlichen Gebäuden und der großen hellenistischen Tempelanlage an der Küste.⁷⁸⁰ Im Zentrum der Stadt befand sich ein öffentliches, aus Quadersteinen gefügtes Gebäude. In römischer Zeit baute man eine große Piazza mit Abflußkanälen, die von öffentlichen Gebäuden umgeben war. Darüber hinaus überbaute man den hellenistischen Tempelbezirk im Westen. Dort errichtete man nun einen Temenos mit einem nördlichen und einem südlichen quadratischen Tempel, die beide jeweils auf einem eigenen Podium standen. Über eine Treppenanlage konnte man den Temenos von der höhergelegenen Straße aus erreichen.⁷⁸¹ Im Nordwesten des Hügels entdeckte man noch eine Badeanlage und ein Gebäude mit Tonnengewölbe.⁷⁸² Im Norden der römischen Stadt befand sich zudem ein Theater.⁷⁸³ In frühromischer Zeit baute man die Unterstadt weiter aus. Vermutlich diente die

⁷⁷⁴ Vgl. zu diesen Favissae und deren Inhalt STERN (1982B) 35–47; STERN (1989A) 22–29.53; STERN (1989B) 107–121; VIEWEGER (2003A) 333.

⁷⁷⁵ RABAN (1993A) 370; RABAN (1995) 289–296.

⁷⁷⁶ Vgl. schon STERN (1982C) 17; STERN (1985B) 62; STERN (1988) 8–9; STERN (1990D) 153; STERN (1995) 273–274, der aber darauf hinweist, daß die Stadt Dor schon um 380 vC im Rahmen der Auseinandersetzungen der Perser mit den Athenern, Phöniziern und Ägyptern zerstört worden sei.

⁷⁷⁷ STERN (1988) 9–11; STERN (1990D) 153–154; STERN (1994) 155–157.

⁷⁷⁸ STERN ET AL (2000A) 24*–25*.

⁷⁷⁹ STERN (1988) 11–13.

⁷⁸⁰ Vgl. zur hellenistischen Stadtanlage noch STERN (1994) 213–221.

⁷⁸¹ Vgl. zum römischen Tempelgebäude und seinen Vorgängerbauten GARSTANG (1924C) 65–73; FOERSTER (1975) 335–336; STERN/SHARON (1993) 131–136; STERN (1994) 284–286; STERN/SHARON (1995A) 63–66; STERN/SHARON (1995B) 33–36; STERN/BERG/GILBOA/SHARON/ZORN (1997) 44–50; STERN ET AL (2000A) 27*–28*.

⁷⁸² STERN (1997A) 170.

⁷⁸³ LEIBOWITZ (1951) 38–39; DAUPHIN/GIBSON (1996) 20–22.

Unterstadt bereits in persischer Zeit als Vorort und hat sich in hellenistischer Zeit bis nach Süden erstreckt. In byzantinischer Zeit verlor die Oberstadt schließlich an Bedeutung und wurde allmählich aufgegeben. Nur auf die Oberstadt bezieht sich demnach Hieronymus, wenn er Dor als Ortslage beschreibt, die in Ruinen lag. Auch als Hafenstadt fand Dor immer noch Verwendung. Die Unterstadt umgab man in byzantinischer Zeit mit einer Befestigung.⁷⁸⁴ Im 4. Jh. nC trat an die Stelle eines hellenistischen Tempels mit Stoa, Cella und Adyton östlich der Oberstadt eine christliche Basilika, die im 7. Jh. nC schließlich zerstört wurde.⁷⁸⁵

Jibleam

Formal wird *Yibl^ʿam* ein Verbalsatz sein, wobei der erste Teil als Suffixkonjugation 3. maskulin singular und/oder Präfixkonjugation 3. maskulin singular der Wurzel *YBL* („bringen“) oder *BLY* („verbrauchen“)⁷⁸⁶ und der zweite Teil als 1. Syntagma des Satzes, vielleicht als GN *am* oder als „Volk“, gedeutet werden kann. Insofern könnte der ON mit „Gebracht hat *am*“ oder „Es möge bringen/verbrauchen *am*“ wiederzugeben sein.⁷⁸⁷ Vielleicht kann man aber auch eine Beziehung zu *YBL-II H* („regnen lassen“) herstellen. Dann würde dieser ON Segenscharakter haben: „Es möge regnen lassen *am*“. Das 1. Syntagma des ON, der ursprünglich wohl auf einen EN zurückgehen dürfte, könnte die alte Bedeutung „Onkel“ in theophorem und profanem Sinn bewahrt haben.⁷⁸⁸

Der ON Jibleam kommt im Alten Testament dreimal vor.⁷⁸⁹ Im Nahkontext finden sich die Städte Bet-Schean, Dor, Megiddo und Taanach, so daß Jibleam im Gebiet der

⁷⁸⁴ Vgl. hierzu DAUPHIN/GIBSON (1996) 30–34.

⁷⁸⁵ Vgl. zur Archäologie von *Hirbet el-Burğ* noch CONDER/KITCHENER (1882) 7–11; GARSTANG (1925) 80–98; STERN (1982A) 107–117; STERN (1982C) 17–20; STERN (1985A) 169–192; STERN (1985B) 60–64; STERN (1985C) 62–69; STERN/SHARON (1986) 101–104; STERN/SHARON (1987) 201–211; STERN (1987) 153–159; STERN/GILBOA/SHARON (1989) 32–42; STERN (1991) 85–91; STERN/BERG/SHARON (1991) 46–61; STERN (1992) 223–224; STERN/GILBOA/SHARON (1992) 34–46; STERN (1993A) 358–368; STERN/SHARON (1993) 126–150; STERN (1995) 29–48; STERN/SHARON (1995A) 61–71; STERN/SHARON (1995B) 26–36; STERN (1997A) 169–170; STERN/BERG/GILBOA/SHARON/ZORN (1997) 29–56; HOLM (2000) 354; STERN ET AL (2000A) 23*–30*; STERN ET AL (2000B) 29*–33*.

Zur byzantinischen Basilika, dem christlichen Pilgerwesen, dem hellenistischen Vorgängerbau und dem archaischen Schrein vgl. LEIBOWITZ (1954) 22–23; FOERSTER (1975) 336–337; DAUPHIN (1982) 26–31; DAUPHIN (1983) 29–44; DAUPHIN (1984A) 256–258; DAUPHIN (1984B) 271–274; ZAFRIR (1989) 1742–1743; STERN (1994) 319–322; DAUPHIN (1997) 121–127; DAUPHIN (1999) 397–425. Zum byzantinischen Dor vgl. noch DAUPHIN/GIBSON (1996) 10–30.

Zur Bedeutung von Dor als wichtiger Hafenstadt vgl. noch RAVEH/KINGSLEY (1991) 199–206.

⁷⁸⁶ LAYTON (1990) 171 A 92; GÖRG (1992A) 342.

⁷⁸⁷ BORÉE (1968) 99; RICHTER (1996) 119.164. Vielleicht ist an das „Hervorbringen von Fruchtbarkeit“ gedacht, vgl. ALBRIGHT (1923D) 24 A 10; ALBRIGHT (1927B) 161.

⁷⁸⁸ STAMM (1980) 445–446.

⁷⁸⁹ Jos 17,11; Ri 1,27; 2 Kön 9,27. Manchmal wird auch 2 Kön 15,10 nach der lukianischen Revision der LXX textkritisch zu Jibleam geändert, so daß Asarja in Jibleam getötet worden wäre, vgl. REED

Jesreelebene bzw. in der Gegend der die Ebene begrenzenden Gebirgrücken liegen wird.

Außerbiblisch wird die Stadt Jibleam in der Thutmosis-Liste [Nr. 43] erwähnt.⁷⁹⁰ In Jibleam befindet sich traditionell das Grab des Propheten Hosea.⁷⁹¹ Außerdem könnte Jibleam noch in der Inschrift der Synagoge von *Tēl Rəhov* unter dem Namen *bl'm 'lyyth* als eine erlaubte Stadt bei Samaria genannt sein.⁷⁹²

Der alte Name Jibleams hat sich im *Wādī Bel'ame* bzw. in der *Būr Bel'ame* erhalten.⁷⁹³ Insofern wird Jibleam auf *Hirbet Bel'ame* (1777.2058) zu suchen sein. Diese Ortslage erfüllt zudem topographisch bestens den literarischen Befund, so daß diese Gleichsetzung als gesichert angesehen werden darf.⁷⁹⁴

Hirbet Bel'ame überwacht strategisch einen Eingang in die Jesreelebene. Hier treffen sich nicht nur zwei wichtige, alte Straßen, sondern die strategische Bedeutung wird auch noch dadurch unterstrichen, daß der Ort durch Steilabhänge an drei Seiten zusätzlich geschützt ist.⁷⁹⁵ Der Keramikbefund läßt auf eine fast kontinuierliche Besiedlung seit der Frühbronzezeit schließen. Neben der Frühbronzezeit war diese

(1962E) 671; COGAN/TADMOR (1988) 170–171; WYRICK (2000A) 624. Auch in 1 Chr 6,55 wird gerne statt Bileam Jibleam gelesen, vgl. REED (1962E) 671. Zur Identität von Jibleam mit Bileam vgl. schon TYRWHITT DRAKE (1873) 101; GUTHE (1903) 290; PHYTHIAN-ADAMS (1922) 147; ALBRIGHT (1923D) 24 A 10; ALBRIGHT (1927B) 161. Dagegen aber schon CONDER (1877) 182, der an eine Identifizierung mit der Ortslage *Bal'ā* (1605.1935) denkt. Nach ZERTAL/MIRKAM (2000) 410–411 weist der Oberflächenbefund von *Bal'ā* allerdings erst in ottomanische Zeit. Nach LAYTON (1990) 171–172 ist Bileam nur ein schlecht bezeugter Abschreibebefehler und keine Variante für Jibleam.

⁷⁹⁰ MÜLLER (1907) 16; ABEL (1938) 357; NOTH (1938C) 55; YEIVIN (1950) 54; ALT (1953A) 103; JIRKU (1962) 11 A 2; REED (1962E) 671; ELLIGER (1964F) 866; HELCK (1971) 127; NOTH (1971B) 65; PETERSON (1980) 212; RAINEY (1982A) 353; AHARONI (1984) 164; AHITUV (1984) 120; WYRICK (2000A) 624; STEEN (2001A) 111.

⁷⁹¹ THOMSEN (1907) 34; AVI-YONAH (1976) 70; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 78.

⁷⁹² REEG (1989) 129.634.

⁷⁹³ GES 281; HAL 367; SCHLATTER (1893) 277; MOORE (1958) 44; GÖRG (1993) 16. Kritisch zu einer Verbindung mit Jibleam allerdings schon KAMPPMEYER (1893) 40, der eher Bileam als Ursprung von *Bel'ame* sieht.

⁷⁹⁴ Vgl. schon TYRWHITT DRAKE (1873) 101; CONDER (1877) 182; BUHL (1896) 201; GUTHE (1903) 290; MACALISTER (1907) 129; PHYTHIAN-ADAMS (1922) 147; ALBRIGHT (1923D) 24 A 10; ALBRIGHT (1925D) 8; ALT (1927) 48; GARSTANG (1931) 385; ABEL (1938) 357; BEYER (1940) 185; YEIVIN (1950) 54 A 10; ALT (1953A) 103; NOTH (1953B) 105; DU BUIT (1958A) 230; SIMONS (1959) 169; REED (1962E) 671; BALY (1963) 173; GRANT/ROWLEY (1963) 409; DONNER (1965) 13; WEIPPERT (1967) 25; HELCK (1971) 127; NOTH (1971B) 65; AVI-YONAH (1976) 70; REICKE/ROST (1979) 229; PETERSON (1980) 187; BOLING/WRIGHT (1982) 413; AHARONI (1984) 442; AHITUV (1984) 120; DONNER (1984) 120; DAVIES (1986A) 49; DONNER (1986) 276; KARTVEIT (1989) 147; REEG (1989) 129; HUNT (1992D) 355; SHILOH (1992) 283; ZERTAL (1992C) 115; SVENSSON (1994) 65 A 5; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 78; AHITUV (1995) 379; NEEF (1995C) 213; SCHMITT (1995) 81; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 239; TAHA (2000) 1587; WYRICK (2000A) 624; ZWICKEL (2000) 49; STEEN (2001A) 111; CHAPMAN (2003) 137.

Nach DEMSKY (1979) 189 ist Jibleam in der Nachbarschaft von *Hirbet Bel'ame* zu suchen. Früher hat man Jibleam noch in *el-Ġalame* (1797.2127) vermutet, vgl. STOEBE (1966) 15. Dagegen aber MOORE (1958) 44.

⁷⁹⁵ GARSTANG (1931) 385.

Hirbe in der Mittelbronzezeit II, Spätbronzezeit, Eisenzeit und in der persischen, hellenistischen, römischen und byzantinischen Periode besiedelt.⁷⁹⁶ Darüber hinaus entdeckte man einen Wassertunnel, der manchmal bereits in die Bronzezeit datiert wird, aber wohl erst in der Eisenzeit II entstanden ist. Allerdings fehlen hierfür stichhaltige Datierungsindizien.⁷⁹⁷ Neben diesem Wassertunnel zur *‘Ēn Singīb / Būr Bel‘ame* gibt es im Norden und Süden noch zwei weitere Quellen, die die Wasserversorgung zu Friedenszeiten sicherstellen konnten.⁷⁹⁸ Die langen Vertiefungen in der Erde könnten als Gräben gedeutet werden, hinter denen sich die eigentliche Stadtmauer befunden haben könnte.⁷⁹⁹ Im Mittelalter befand sich auf *Hirbet Bel‘ame* das urkundlich erwähnte Castellum Beleismum.⁸⁰⁰ Auf der Akropolis liegt das muslimische *Welī* von *Šēh Mansar*.⁸⁰¹

Neuere Ausgrabungen am südöstlichen Hang dieser Ortslage haben Reste eines Gebäudes der Mittelbronzezeit II freigelegt. Wahrscheinlich hat der Bau einer Stadtmauer in der Mittelbronzezeit IIB die Besiedlung des Hanges unterbrochen, so daß sich die Bewohner hinter die schützende Stadtmauer begaben. Erst am Ende der Eisenzeit I besiedelte man den Platz am Hang wiederum, wobei man die mittelbronzezeitliche Mauer vielleicht als Stützmauer verwendet hat. Aus dieser Zeit stammt ein großes Gebäude mit einer Küche. In den folgenden Besiedlungsphasen verwendete man die früheren Mauerreste als Grundlage einer Terrasse. Die Besiedlung des Hanges läßt auf Wohlstand und Wachstum der Stadt schließen. Auch am südlichen Hang fand man Gebäudereste der Eisenzeit II.⁸⁰²

Geser

Der ON *Gezer* ist als *qatl*-Form der Wurzel *GZR* („zerschneiden“) zu deuten.⁸⁰³ Diese Wurzel kann in der Toponomastik unterschiedliche Bedeutungen tragen. Zum einen könnte mit diesem ON auf die in die Landschaft eingeschnittene Lage des Ortes angespielt werden. Zum anderen läßt sich der ON aber auch als „abgesperrter Raum“ oder „Festung“ wiedergeben.⁸⁰⁴ Darüber hinaus kann *Gezer* noch als „der vom

⁷⁹⁶ Vgl. zum archäologischen Befund von *Hirbet Bel‘ame* MACALISTER (1907) 129; ALBRIGHT (1925D) 8; ALT (1927) 48; STOEBE (1966) 14; KOCHAVI (1972) 210; THOMPSON (1979) 210; PETERSON (1980) 215–223; GÖRG (1992A) 342; ZERTAL (1992C) 114–116; NEEF (1995C) 86.

⁷⁹⁷ Vgl. zu diesem Wassertunnel SCHUMACHER (1910) 107–112; ELLIGER (1964F) 866; STOEBE (1966) 14; WEIPPERT (1988) 546; SHILOH (1992) 283–284, der den Wassertunnel in die Eisenzeit II datiert; ZERTAL (1992C) 114; TAHA (2000) 1589–1602. Zur Datierung vgl. TAHA (2000) 1600.

⁷⁹⁸ PHYTHIAN-ADAMS (1922) 143.

⁷⁹⁹ ZERTAL (1992C) 114.

⁸⁰⁰ BEYER (1940) 185; ZERTAL (1992C) 114; STEEN (2001A) 111.

⁸⁰¹ PETERSON (1980) 214; ZERTAL (1992C) 114.

⁸⁰² Vgl. zum archäologischen Befund noch STEEN (2001A) 111–129; STEINER (2001) 129–130.

⁸⁰³ CONDER (1889A) 6; MACALISTER (1902) 317, der von der Topographie von *Tell Gezer* ausgeht, der in zwei Hügel mit eingeschnittenem Tal aufgeteilt ist; BORÉE (1968) 23.

⁸⁰⁴ HAL 180; NOTH (1953B) 144; SCHWARZENBACH (1954) 201; GÖRG (1974A) 79; GÖRG (1991C) 823; RICHTER (1996) 139; HÜBNER (2000) 842.

Wasser abgeschnittene Ort“ interpretiert werden.⁸⁰⁵ Der ON *Gezer* kann damit auf die Lage, auf die Befestigung oder auf die Wasserversorgung anspielen. Welches Bedeutungspotential im Vordergrund steht, läßt sich kaum mehr erheben.

Nach dem Befund des Alten Testaments, wo der ON Geser insgesamt 15mal begegnet, war dieser Ort zunächst eine kanaanäische Königsstadt⁸⁰⁶ und später eine Levitenstadt an der westlichen Grenze des efraimitischen Gebietes.⁸⁰⁷ Im Zusammenhang mit den Kämpfen gegen die Philister taucht Geser mehrfach auf.⁸⁰⁸ Schließlich wird Geser noch im Rahmen des breitgeschilderten Aufbauprogramms unter Salomo erwähnt. Denn diese Stadt sei als Mitgift einer Tochter des Pharao dem Schwiegersohn Salomo geschenkt worden.⁸⁰⁹

Außerbiblisch wird ein Ort Geser in der Thutmosis-Liste [Nr. 104] genannt,⁸¹⁰ wobei der Nahkontext einer Identifikation mit dem biblischen Geser eher widerspricht. Eine Tafel von Thutmosis IV. aus dem Totentempel von Theben berichtet von hurritischen Gefangenen aus einer Stadt, die zwar nicht lesbar ist, aber doch mit Geser identisch zu sein scheint.⁸¹¹ Geser ist noch in einer Ortsnamenliste von Amenophis III. aus Soleb belegt, die vermutlich später zur Zeit von Ramses II. kopiert wurde.⁸¹² In der Amarnakorrespondenz wird Geser des öfteren als wichtige Stadt unter nomineller ägyptischer Herrschaft erwähnt.⁸¹³ Insgesamt sind drei Stadtfürsten von Geser zur Amarnazeit bekannt:⁸¹⁴ *Milkilu* intrigiert zunächst zusammen

⁸⁰⁵ SCHWARZENBACH (1954) 201. Als Substantiv kann *gezer* noch in kultischem Zusammenhang als „abgeschnittenes Stück eines Opfertieres“ gedeutet werden, was aber für einen ON doch zu weit führen würde.

⁸⁰⁶ Jos 10,33; 12,12; 16,10; Ri 1,29(2x).

⁸⁰⁷ Jos 16,3; 21,21; 1 Chr 6,52; 7,28.

⁸⁰⁸ 2 Sam 5,25; 1 Chr 14,16; 20,4.

⁸⁰⁹ 1 Kön 9,15.16.17. Nach ALBRIGHT (1924B) 143–144 ist in 1 Kön 9,15.16 Gerar statt Geser zu lesen, da der archäologische Befund keine Zerstörungsschicht aufweisen würde. Nach WÜRTHWEIN (1977) 111 ist diese Erzählung volkstümlich zu bewerten und stammt nicht aus einer amtlichen Quelle. Vielleicht steht diese Schenkung in Zusammenhang mit militärischen und diplomatischen Operationen des Pharao Siamun in Palästina, vgl. HORN (1967) 12–17; GREEN (1978) 353–367; MALAMAT (1983) 22–26; KITCHEN (1986) 280–283; GÖRG (1991C) 824. GALLING (1935) 77 denkt eher an Pharao Schoschenq. Ähnlich auch KNAUF (1997) 94; NIEMANN (1997) 297. LANCE (1976) 209–217 hingegen findet für militärische Aktivitäten des Pharao Siamun in Palästina keine Hinweise. Nach ROHL (1996) 218–223 handelt es sich um Pharao Haremhab.

⁸¹⁰ MÜLLER (1893) 160; MÜLLER (1907) 28; SIMONS (1937) 118, der *qdr* liest; NOTH (1938C) 55; YEIVIN (1957B) 595; JIRKU (1962) 15 A 9; NOTH (1971B) 80; GÖRG (1974A) 79–80; GRIESHAMMER (1977) 595; PETERSON (1980) 240; RAINEY (1982A) 355; AHARONI (1984) 167; AHITUV (1984) 101. Vgl. zur Namensform *qdr* noch HANNIG (1995) 1394.

⁸¹¹ GIVEON (1969) 55; PETERSON (1980) 240; AHITUV (1984) 101; DEVER (1993A) 496.

⁸¹² GIVEON (1964) 250; GIVEON (1971) 25; GRIESHAMMER (1977) 595; GÖRG (1991C) 824. Dagegen aber HELCK (1971) 263.

⁸¹³ CLAUSS (1907) 21; ROSS (1967) 62–70; HESS (1984) 476; LIVERANI (1998) 98–108; VITA (2000) 70–77; BELMONTE MARÍN (2002) 79. Vgl. zur Schefela in der Amarnazeit RAINEY (1983B) 4–5.

⁸¹⁴ FALKNER (1971B) 154. Vgl. hinsichtlich von Namensform und Deutung der einzelnen Herrscher noch HESS (1993) 86–88.112–114 zu *Milk-ilu*, dessen Identifikation allerdings unsicher ist; HESS (1993) 53–54 zu *Ba'lušipti*; HESS (1993) 84 zu *Yapahu*.

mit anderen kanaanäischen Fürsten gegen den Pharao, unterwarf sich ihm aber später. *Baʿlušipti* beklagt sich beim Pharao über die Plünderung von Geser. *Yapaḥu* schildert in mehreren Briefen seine Loyalität gegenüber dem ägyptischen Oberherrn, aber auch seinen ständigen Kampf gegen die *ʿApiru*.⁸¹⁵ Die Israelstele des Pharao Merenptah und eine weitere Inschrift aus dem Tempel von Amada berichten von der Eroberung von Geser.⁸¹⁶ Möglicherweise wird die Eroberung von Geser auch noch szenisch im Amuntempel von Karnak dargestellt, was aber aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Reliefs fraglich bleibt. Außerdem fehlt eine identifizierende Beischrift.⁸¹⁷ Schließlich könnte Geser noch in der Schoschenq-Liste [Nr. 12] zu finden sein.⁸¹⁸ Die Eroberung von Geser um 734/733 vC wird zudem auf einem Relief aus Nimrud aus der Zeit Tiglat-Pileasers III. dargestellt.⁸¹⁹ In den Makkabäerbüchern ist der Ort Geser 13mal belegt. Dort wird berichtet, wie der seleukidische General Bakchides Geser zusammen mit anderen judäischen Städten befestigt. Im Jahr 142 vC wird Geser von Simon Makkabäus belagert, erobert und erneut befestigt. Später nutzte Johann Hyrkan die Stadt Geser als Hauptquartier.⁸²⁰ Auch Josephus erwähnt wiederholt die Stadt Geser als Gazara.⁸²¹ Nach dem Onomastikon des Eusebius befindet sich ein Dorf Gazer, das mit dem cisjordanischen, biblischen Ort Geser gleichgesetzt werden darf, 4 Meilen von Nikopolis entfernt.⁸²² Ferner ist Geser noch in rabbinischen Texten in unterschiedlichen Schreibweisen belegt.⁸²³ Nach dem islamischen Geographen *Yāqūt* ist *Tell Ğezer* eine Festung in der Provinz Filastin.⁸²⁴

⁸¹⁵ KNUDTZON (1915) 1346–1349; MILLARD (1965) 140–143; MORAN (1992) 340–341.368–369.

⁸¹⁶ GRIESHAMMER (1977) 595; ENGEL (1979) 375.380; OTTO (1980B) 131; AHITUV (1984) 101–102; YURCO (1986) 189–190; VRIES (1997) 177; HOERTH (1998) 228; KITCHEN (2004) 269.

⁸¹⁷ STAGER (1985B) 58*–59*; REDFORD (1986) 198–199; YURCO (1986) 199; SINGER (1988A) 3; YURCO (1990) 30; GÖRG (1991C) 824; SINGER (1994) 287; RAINEY (2001) 71–72; ROHL (1996) 197–206; ZWICKEL (2002) 19.

⁸¹⁸ MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 59 A 15; OTTOSSON (1969) 180; GIVEON (1971) 25; GÖRG (1974A) 86–89; AHITUV (1984) 102; MAZAR (1986) 144; AHLSTRÖM (1993B) 8; DEVER (2003) 269. Dagegen aber KITCHEN (1986) 435; USSISHKIN (1990A) 76; WILSON (2001) 155, die statt dessen Makkeda lesen. Kritisch hierzu noch GRIESHAMMER (1977) 595; CURRID (1997) 190.

⁸¹⁹ MEISSNER (1916) 262–263; EL AMIN (1953) 37; KALLAI-KLEINMANN (1958) 153–154 A 3; HALLO (1960) 50 A 85; BARNETT/FALKNER (1962) 24; ELLIGER (1962N) 559; HAMILTON (1962B) 389; LANCE (1967) 43–44; UNGER (1971B) 155; WÄFLER (1975) 23; ALBENDA (1980) 226; PETERSON (1980) 242; REICH/BRANDL (1985) 41; GÖRG (1991C) 824; DEVER (1993A) 496; TADMOR (1994) 210–211; EHRLICH (1996A) 192–193; DEVER (1997D) 399; VRIES (1997) 178; VAUGHN (1999) 149; MATTINGLY (2000C) 127; EHRLICH (2001B) 90; UEHLINGER (2002) 95–96. EHRLICH (1996A) 192; DEVER (1997D) 399 weisen zusätzlich darauf hin, daß der Name der zerstörten Stadt teilweise in Keilschrift als *gaz[ru]* noch erhalten ist. Gegen eine Identifikation mit dem biblischen Geser aber schon ALBRIGHT (1943C) 17–18 A 6.

⁸²⁰ Vgl. zu Geser in der Makkabäerzeit 1 Makk 9,52; 13,43–48.53. Vgl. noch ABEL (1926) 513–517; LANCE (1967) 46–47; ROSENFELD (1988) 241–245.

⁸²¹ Jos Ant V 1,22 (83). Siehe hierzu SCHALIT (1968) 31; MÖLLER/SCHMITT (1976) 62–63.

⁸²² Euseb On 66,19–21. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 47; KASWALDER (2002) 69.

⁸²³ REEG (1989) 176.

⁸²⁴ STRANGE (1890) 543.

Mit guten Gründen wird Geser mit *Tell Ġezer* / *Tell Abū Šūše* (1422.1404) gleichgesetzt. Zum einen läßt der moderne arabische Name zu einer Identifikation ein, zum anderen entspricht seine Lage dem Onomastikon des Eusebius.⁸²⁵ Außerdem fand man in der näheren Umgebung dieser Ortslage mittlerweile elf Grenzsteine mit dem Namen Geser in archaischer Schrift aus hasmonäisch-herodianischer Zeit.⁸²⁶ Für die Identifizierung wichtig ist noch ein auf *Tell Ġezer* gefundener Stempel aus hasmonäischer Zeit mit der Aufschrift Geser. Mit diesem 6 cm großen Stempel, den man in einer Zisterne fand, hat man nicht Krughenkel, sondern die Krugverschlüsse gekennzeichnet.⁸²⁷ Man darf davon ausgehen, daß die Aufschrift dieses Stempels den Herstellungsort angibt, so daß Geser mit dem Fundort *Tell Ġezer* gleichgesetzt werden muß.

Die Ortslage *Tell Ġezer* liegt strategisch günstig an der Abzweigung einer Verbindungsstrecke nach Jerusalem. Außerdem verfügt Geser über einige Quellen und fruchtbares Land in der Umgebung.⁸²⁸ Die frühesten Besiedlungsspuren von *Tell Ġezer* in Form von Keramik und Mauerresten weisen bereits ins Chalkolithikum. In der Frühbronzezeit I bewohnte man nach einer kurzen Besiedlungslücke wieder vereinzelte Häuser und Höhlen, die später als Begräbnisplätze genutzt wurden.⁸²⁹ In der Frühbronzezeit II scheint sich eine unbefestigte Besiedlung über annähernd den gesamten Hügel erstreckt zu haben, auch wenn der archäologische Befund eher dürftig ausfällt. Spätestens in der Frühbronzezeit III bricht die Besiedlung ab. Erst nach einer längeren Besiedlungslücke wird *Tell Ġezer* in der Mittelbronzezeit IIA ab 1900 vC wiederum besiedelt. Aus dieser Zeit stammt auch ein teilweise unterirdischer, teilweise mit Lehmziegeln aufgemauerter, verputzter Getreidespeicher.⁸³⁰ In

⁸²⁵ SAULCY (1877) 159; CONDER (1889A) 6; KAMPFFMEYER (1893) 32; MÜLLER (1893) 160; SCHLATTER (1893) 44; GELZER (1894) 38–41; SCHLATTER (1895) 73; CLERMONT-GANNEAU (1896) 66; GUTHE (1903) 210; CLAUSS (1907) 21; THOMSEN (1907) 47; KNUDTZON (1915) 1347; GARSTANG (1931) 376; BEYER (1933) 225.242; ABEL (1938) 333; NOTH (1953B) 101; DU BUIT (1958A) 202; MOORE (1958) 48; SIMONS (1959) 284; ELLIGER (1962N) 559; HAMILTON (1962B) 388; BALLY (1963) 172; BRUCE (1963) 327; SCHUNCK (1963) 147; WEIPPERT (1967) 25; FRITZ (1969) 146; FALKNER (1971B) 154; NOTH (1971A) 236; NOTH (1971B) 69; GÖRG (1974A) 79; AVI-YONAH (1976) 62; DEVER (1976) 428; MÖLLER/SCHMITT (1976) 62–63; GRIESHAMMER (1977) 595; WILKINSON (1977) 158; WÜRTHWEIN (1977) 111; YADIN (1978) 3; GOTTWALD (1979) 194–195; REICKE/ROST (1979) 207; OTTO (1980B) 131; PETERSON (1980) 242; TIMM (1980) 39; AHARONI (1984) 440; AHITUV (1984) 102; DONNER (1984) 120; NIEMANN (1985) 32 A 109; DONNER (1986) 258; KARTVEIT (1989) 146; REEG (1989) 176; FRITZ (1990) 79; GÖRG (1991C) 824; DEVER (1992C) 998; NIEMANN (1993) 177; FRITZ (1994) 117; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 131; AHITUV (1995) 378; NEEF (1995C) 136; FRITZ (1996) 74; DEVER (1997D) 396; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 235; VRIES (1997) 178; HASEL (1998) 184; LIVERANI (1998) 98; LIVERANI (1999) 466; SCHMITT (1999) 585; DEVER (2000) 499; HIGGINBOTHAM (2000) 100; HÜBNER (2000) 842; MATTINGLY (2000C) 126; BELMONTE MARÍN (2002) 79; CHAPMAN (2003) 133.

⁸²⁶ DEVER (1993A) 496.

⁸²⁷ AVIGAD (1950) 46–49.

⁸²⁸ Insofern wird die Deutung des ONs als wasserarme Stadt wohl auszuschließen sein.

⁸²⁹ DEVER (1982B) 361; DEVER (1993A) 498.

⁸³⁰ DEVER (1997D) 396.

der Mittelbronzezeit II erfreute sich *Tell Ĝezer* seiner größten Ausdehnung und eines herausragenden Wohlstandes. Zu dieser Zeit baute man durchdachte Häuser mit Höfen. Außerdem schlug man Zisternen in den Felsen, die das Wasser durch ein ausgeklügeltes Abflußsystem sammelten. Erst in der Mittelbronzezeit IIB im 17. Jh. vC befestigte man diese Ortslage mit einer 4 m starken Stadtmauer aus großen Steinblöcken und einem Lehmziegelaufbau. Mit mindestens 25 Türmen hat man die Befestigungsanlage zusätzlich verstärkt. Das Südtor war ein Vierkammertor mit flankierenden Türmen. Ein sich an die Mauer anschließendes Gebäude westlich des Südtores war vermutlich eine drei- bis vierstöckige Zitadelle.⁸³¹ Später ergänzte man ein vorgelagertes, verputztes Glacis.⁸³² Wahrscheinlich hat man bereits zu dieser Zeit den Tunnel, der das Grundwasser erreicht, gegraben.⁸³³ Außerdem errichtete man eine Installation mit 10 Monolithen, die auf einer nord-südlichen Achse aufgestellt waren und noch in der Spätbronzezeit verwendet wurden. Diese Anlage ist gepflastert und von einer niedrigen Mauer umgeben. Bei dieser Installation fand man zehn Krüge mit bestatteten Kindern und eine Zisterne mit menschlichen und tierischen Knochen. Meist wird diese Anlage als Heiligtumsbezirk gedeutet.⁸³⁴ Allerdings fehlen jegliche Hinweise auf einen Altar, auf eine erhöhte Plattform für Opfergaben und auf Brandspuren, so daß diese Monolithen vielleicht auch als Begräbnis- oder Gedächtnisstelen interpretiert werden könnten.⁸³⁵ Ein großer Steinblock diente möglicherweise als Bassin oder als Basis eines fehlenden weiteren Monolithen oder eines

⁸³¹ DEVER (1997D) 397. Diesem Turm und den anschließenden Gebäuden lassen sich angeblich vier Bauphasen zuordnen, vgl. KEMPINSKI (1972) 183–185; KEMPINSKI (1976) 210–211. Kritisch zur Stratigraphie von Turm 5017 noch DEVER (1973C) 23–26. Nach DEVER/LANCE/SEGER (1974) 34; SEGER (1993B) 561–565 wurde die innere Stadtmauer in der Mitte des 17. Jh. vC errichtet.

⁸³² DEVER/LANCE/WRIGHT (1970) 41–43. SEGER (1972) 241; SEGER (1975) 43 datiert dieses Glacis zusammen mit dem Vierkammertor in eine zweite Bauphase des Befestigungssystems nach 1600 vC. Vgl. zum Befestigungssystem von Geser noch DEVER (1973B) 62–68; SEGER (1975) 39–42; DEVER (1987) 156–157.

⁸³³ REICH/SHUKRON (2003) 22–28. Früher wurde dieser Tunnel allerdings in die Eisenzeit II datiert, vgl. YADIN (1969A) 18–19; DEVER (1982B) 362; SHILOH (1987A) 211; DEVER (1992C) 1001; SHILOH (1992) 281; DEVER (1993A) 503. Vgl. zum Wassertunnel noch MACALISTER (1912) 256–265. Nach ELLIGER (1962N) 559 ist dieser bereits in die Frühbronzezeit zu datieren, nach MASTERMAN (1934) 140 erst um 2000 vC. DEVER (1969) 72–78 datiert den Wassertunnel allerdings in die Spätbronzezeit: Dieser sei im 15./14. Jh. vC angelegt und im 13. Jh. vC aufgegeben worden. Ähnlich noch COLE (1980) 18–21. Nördlich des Sechskammertores gibt es darüber hinaus noch ein Wasserreservoir, dessen Zweck und Datierung nur schwer zu bestimmen ist, vgl. MACALISTER (1912) 265–267; SHILOH (1987A) 211.

⁸³⁴ Vgl. schon MACALISTER (1902) 321–323; MACALISTER (1903) 23–36; DEVER (1973B) 70; DEVER (1982B) 362; SCHOVILLE (1989) 358; ZWICKEL (1994A) 64–67; KEEL/UEHLINGER (1998) 37.

⁸³⁵ Vgl. schon THIERSCH (1909) 375–380; MEYER (1913) 82, der diese Stelen nicht funerär oder sakral, sondern als Repräsentationsstelen versteht; THIERSCH (1914) 87; HAMILTON (1962B) 389; BRUCE (1963) 327. Für ein Heiligtum spricht sich aber entschieden DEVER (1982B) 362 aus. Nach DEVER (1973B) 70 wurden die Monolithen gleichzeitig aufgestellt, da sie alle auf derselben Fundamentalschicht aufruhren. Dies würde einer Deutung als Memorialstelen widersprechen. Vgl. hierzu noch BOYD BARRICK (1975) 590. Vgl. zum Problem GLEIS (1997) 17; NAKHAI (2001) 105.

Holzpfales.⁸³⁶ Auf der Akropolis entdeckte man Spuren einer massiven Zitadelle, schließlich noch Häuser, Höfe und Zisternen.⁸³⁷ Aus dieser letzten mittelbronzezeitlichen Besiedlungsphase stammen Krüge mit Buchstaben, die frühe Zeugen des protokanaanäischen Alphabets darstellen.⁸³⁸ Die mittelbronzezeitliche Besiedlung wurde durch einen ausgeprägten Zerstörungshorizont beendet, der mit dem Feldzug von Thutmosis III. um 1468 vC zusammengebracht werden kann, zumal Geser unter Umständen auch auf der Thutmosis-Liste erscheint.⁸³⁹ Da nach dem Zerstörungshorizont kaum archäologische Spuren auszumachen sind, kann man schließen, daß diese Ortslage zunächst teilweise verlassen wurde. Nach der Wiederbesiedlung im 15. Jh. vC blieb Geser längere Zeit unbefestigt. Viele der in den Grabanlagen gefundenen Skelette zeigen Spuren fortgeschrittener Arthritis, was sicher mit harter Arbeit während dieser schwierigen Zeit zusammenhängen dürfte.⁸⁴⁰ Aus der Zeit der Wende vom 15. zum 14. Jh. vC dürfte die in Geser gefundene Tontafel stammen, die auf Pharaon Thutmosis IV. zurückgehen könnte.⁸⁴¹ Erst im 14. Jh. vC erholte sich *Tell Ĝezer* allmählich, auch wenn diese Phase von späterer Besiedlung stark gestört wurde. Wahrscheinlich ist der palastartige Komplex auf der Akropolis in diese Zeit zu datieren. Vermutlich hatte dieses ägyptisch beeinflusste Gebäude mehrere Stockwerke.⁸⁴² Die Mauern der Wohnhäuser dieser Zeit waren bis zu 2 m stark. Zur Verteidigung der Ortslage baute man eine massive, 4 m starke äußere Mauer. Das unbearbeitete, vorgelagerte Glacis zerstörte das frühere Glacis.⁸⁴³ Auf *Tell Ĝezer*

⁸³⁶ Vgl. hierzu schon THIERSCH (1909) 378–380; THIERSCH (1914) 88. Nach DEVER ET AL (1971) 123–124; DEVER (1973B) 70; DEVER (1976) 437–438; DEVER (1987) 167; DEVER (1992C) 1000; DEVER (2000) 500; MATTINGLY (2000C) 126 ist dieses Heiligtum mit einer Bunderneuerungszeremonie einer Stämmeliga oder eines Stadtstaatenverbandes zu verbinden. Kritisch hierzu aber BOYD BARRICK (1975) 590 A 137; OTTOSSON (1980) 94.

⁸³⁷ DEVER (1997D) 397.

⁸³⁸ SEGER (1983B) 477–481.

⁸³⁹ DEVER (1992C) 1000; DEVER (1997D) 397. SEGER (1973A) 250 schlägt aufgrund von gefundenen Skarabäen mit dem Ende des 16. Jh. vC ein früheres Datum für die Zerstörung von Geser vor. Ähnlich noch SAUER (1979) 71; WEINSTEIN (1981) 4. SEGER (1983B) 477–478 denkt an eine Zerstörung durch Thutmosis I. um 1525 vC. Ähnlich noch DEVER (1987) 157, der eine Zerstörung durch Amenophis I. oder Thutmosis I. für möglich hält. Kritisch zu einem monokausalen Ende des mittelbronzezeitlichen Geser durch die Feldzüge der Pharaonen der 18. Dynastie noch HOFFMEIER (1990) 85–87.

⁸⁴⁰ DEVER (1992C) 1000.

⁸⁴¹ ALBRIGHT (1943D) 28–30; MALAMAT (1961) 228–231; GIVEON (1969) 55.

⁸⁴² DEVER (1997D) 398.

⁸⁴³ DEVER/LANCE/WRIGHT (1970) 43–44; DEVER (1973B) 67–68; DEVER/LANCE/SEGER (1974) 36–39; DEVER/YOUNKER (1991) 284–286; SEGER (1993B) 567–571; DEVER/YOUNKER (1994) 49. Nach BUNIMOVITZ (1983) 61–69 ist dieses Befestigungssystem bereits zu Beginn der Spätbronzezeit errichtet worden. Dagegen aber FINKELSTEIN (1981) 136–144; FINKELSTEIN (1990B) 109–114; FINKELSTEIN (1994) 276–281, der die äußere Mauer in die Eisenzeit II datiert. Ähnlich schon KEMPINSKI (1976) 213. Nach FINKELSTEIN (1990B) 112–113 war Geser in der Spätbronzezeit II entweder unbefestigt oder es hat die alten mittelbronzezeitlichen Anlagen wieder verwendet. Dagegen aber DEVER (2003) 264. YOUNKER (1991) 29–33 weist auf die mehrfache Erneuerung und Veränderung der spätbronzezeitlichen Außenmauer hin, die zu unterschiedlichen Datierungen Anlaß gab.

erfolgte im 13. Jh. vC wie andernorts ein Zeitalter des Niedergangs, wie das Keramikrepertoire nahelegt, auch wenn zwei ägyptisch inspirierte Residenzen vielleicht zu dieser Zeit gebaut wurden.⁸⁴⁴ Um die Wende zum 12. Jh. vC ist teilweise ein Siedlungshiatu festzustellen, der möglicherweise mit der Zerstörung durch Pharao Merenptah um das Jahr 1207 vC zusammenhängen könnte.⁸⁴⁵ Im 12. Jh. vC siedelten dem Keramikbefund zufolge Seevölker auf *Tell Ġezer*. Aus dieser Zeit stammt ein mehrräumiger öffentlicher Kornspeicher mit Dreschplatz. In der nächsten Besiedlungsphase baute man Ende des 12. Jh. vC auf der Akropolis zwei große Häuser mit Höfen, die angeblich die feudale Organisation der philistäischen Gesellschaft unterstreichen.⁸⁴⁶ Der archäologische Befund bietet allerdings keine Hinweise für eine soziologische Einordnung dieser Besiedlungsphase. In dieser turbulenten Zeit wurde der Ort dreimal zerstört, wobei man über Täter und Opfer kaum zuverlässige Aussagen treffen kann. Die beiden post-philistäischen Strata weisen sich durch eine eigene Keramik und ärmliche Architektur aus. Um 950 vC wurde *Tell Ġezer* wiederum zerstört.⁸⁴⁷ Aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. vC stammt ein Sechskammertor mit Bänken, das früher als makkabäisches Kastell gedeutet wurde.⁸⁴⁸ Durch eine Anhebung des Straßenniveaus aufgrund des Abflusssystems veränderte man die Toranlage, die man zusätzlich noch durch ein vorgelagertes Zweikammertor verstärkte.⁸⁴⁹ Aus dieser Zeit stammt das öffentliche Gebäude westlich des Sechskammertores, das sowohl als administratives Zentrum wie auch als Kaserne verwendet werden konnte. Dieses

⁸⁴⁴ DEVER (1993A) 503. Hierzu zählt nach SINGER (1986) 27–30 das sogenannte „Canaanite Castle“. Kritisch hierzu aber MAEIR (1988/89) 65–67. Auch YOUNKER (1991) 23–25 datiert dieses Gebäude ins 13. Jh. vC. BUNIMOVITZ (1988/89) 68–74 hält nur das andere Bauwerk in der Nähe der Akropolis für eine ägyptische Residenz des Gouverneurs aus dem 13./12. Jh. vC, zumal das „Canaanite Castle“ nur sehr schwer zu datieren sei.

⁸⁴⁵ Vgl. hierzu SAUER (1979) 72, der aber auch an eine Zerstörung durch die Israeliten denkt; OTTO (1980B) 131; FINKELSTEIN (1988) 300; DEVER (1992C) 1001; DEVER (1997D) 398; HASEL (1998) 185–188; STAGER (1998) 342, demzufolge Geser unter Ramses III. wieder aufgebaut wurde; FINKELSTEIN (2002B) 281. Nach FINKELSTEIN (2002B) 281–283 wurde Geser in der Mitte des 12. Jh. vC zerstört. Danach habe es in der Eisenzeit I nur eine unbefestigte Siedlung gegeben.

⁸⁴⁶ DEVER/LANCE (1986) 88–117. Kritisch hierzu allerdings KEMPINSKI (1993E) 178–179.

⁸⁴⁷ Unsicher ist, ob diese Zerstörung durch den Pharao Siamun verursacht wurde, vgl. zu dieser Frage LANCE (1967) 41; LANCE (1976) 209–217; GRIESHAMMER (1977) 595; GREEN (1978) 353–367; MALAMAT (1983) 22; KITCHEN (1986) 280–283; YOUNKER (1991) 32; DEVER (1992C) 1001. Nach HERZOG (1997C) 216 ist die Kasemattenmauer aus dem 10. Jh. vC einer Festung zuzuweisen.

⁸⁴⁸ Vgl. zum sogenannten makkabäischen Kastell MACALISTER (1912) 209–223. Vgl. zur Deutung als Sechskammertor noch YADIN (1958B) 80–86; LANCE (1967) 39–40; DEVER ET AL (1971) 112–120; SHILOH (1978) 49; DEVER (1982C) 27–33; BRANDL (1984) 175–176; WEIPPERT (1988) 429–431; DEVER/YOUNKER (1991) 283. Vgl. zu Ähnlichkeit und Unterschiedenheit der Sechskammertore von Megiddo, Hazor und Geser noch MILSON (1986) 87–92. Nach FINKELSTEIN (1996B) 183 ist das Sechskammertor erst im 9. Jh. vC errichtet worden. Gegen eine Deutung als makkabäisches Kastell bereits THIERSCH (1909) 395.

⁸⁴⁹ DEVER (1992C) 1001; DEVER (1993B) 35. Nach YANAI (1994) 283–286 stammt allerdings das Vortor aus der Spätbronzezeit, da die Drainage das Vortor zerstört habe.

Gebäude verfügte über Wachräume, einen Eingangshof und eine Olivenpresse.⁸⁵⁰ Vermutlich übernahm man die spätbronzezeitliche Befestigung, erneuerte sie und ergänzte sie zu einer Kasemattenmauer. Manche der äußeren Quadersteintürme stammen wahrscheinlich erst aus dieser Zeit.⁸⁵¹ Auf der Akropolis wird sich wohl eine Zitadelle befunden haben.⁸⁵² Aus dem 10. Jh. vC stammen ein Weihrauchaltar mit einer Abbildung des Wettergottes *Baʿal* und der sogenannte Geser-Kalender [KAI 182], eine mnemonische Schreibübung.⁸⁵³ Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde *Tell Ĝezer* zerstört.⁸⁵⁴ Im 9. Jh. vC baute man anstelle des Sechskammertores ein kleineres Vierkammertor. Auch der frühere Palast westlich des Tores wurde durch einen neuen Palast ersetzt.⁸⁵⁵ Im 8. Jh. vC errichtete man westlich des Tores neue Hofhäuser bzw. erneuerte die älteren Gebäude aus dem 10. Jh. vC. Die dort gefundenen Webgewichte lassen auf eine umfangreiche Webindustrie schließen. Neben der Textilindustrie wurde vermutlich auch saisonal die Olivenverarbeitung gepflegt.⁸⁵⁶ Zu dieser Zeit verwandelte man zudem das Tor in ein Zweikammertor.⁸⁵⁷ Schließlich wurde die Ortslage von Tiglat-Pileser III. um 733/732 vC zerstört, wovon sich die Ortslage

⁸⁵⁰ Vgl. zu diesem Gebäude noch DEVER (1985A) 65; DEVER (1985B) 219–222; DEVER (1986) 25–26. USSISHKIN (1966) 186 A 36 schreibt dieses Bauwerk zusammen mit dem Sechskammertor dem Ausbau unter König Salomo zu und zieht Parallelen zu Megiddo und Jerusalem.

⁸⁵¹ DEVER/LANCE/SEGER (1974) 39–41; DEVER (1992C) 1001. Vgl. zu den Befestigungsanlagen von Geser und zu deren komplizierter Stratigraphie noch DEVER (1982C) 19–34, der auch zu abweichenden Positionen Stellung bezieht; DEVER (1986) 12–30; HOLLADAY (1990) 25–40; YOUNKER (1991) 29–32; DEVER (1993B) 33–51; DEVER (1997G) 240–243. Kritisch hinsichtlich einer Kasemattenmauer aber schon KEMPINSKI (1972) 185–186. Nach USSISHKIN (1990A) 74–77 könnten die Befestigungsanlagen auch aus der frühen Zeit nach der Reichsteilung stammen, zumal sie architektonisch eher mit den Bauten des Nordreiches zu verbinden seien. Ähnlich schon FINKELSTEIN (1981) 136–144, demzufolge die späten Türme zeitgleich mit der dann ebenfalls späten äußeren Mauer entstanden sein müssen. Nach WIGHTMAN (1990A) 15–17.19 stammen die Kasemattenmauer und das Sechskammertor aus dem 9. Jh. vC, während Geser im 10. Jh. vC von der erneuerten äußeren spätbronzezeitlichen Mauer geschützt wurde. ZERTAL (1981) 223–226 datiert die äußere Mauer und das Vortor in die Zeit nach der Zerstörung durch Tiglat-Pileser III., während das Sechskammertor und die Kasemattenmauer aus dem 10. Jh. vC stammen. Nach KENYON (1977) 57–58 stammt zwar das Sechskammertor aus dem 10. Jh. vC; die äußere Mauer sei allerdings erst in makkabäischer Zeit entstanden. YOUNKER (1991) 32–33 datiert die Türme der Außenmauer ins 9./8. Jh. vC. Nach HERZOG (1997C) 234 wurde das äußere Tor erst in hellenistischer Zeit errichtet.

⁸⁵² DEVER (1992C) 1002.

⁸⁵³ Vgl. hierzu RENZ (1995) 30–37.

⁸⁵⁴ Möglicherweise ist hierfür Schoschenq verantwortlich, der unter Umständen den Ort Geser in seiner Liste erwähnt. Vgl. noch SAUER (1979) 72; DEVER (1985A) 65; YOUNKER (1991) 32, der auf Zerstörungsspuren im Torbereich hinweist; DEVER (1992C) 1002; DEVER (1993A) 505; DEVER (1997D) 399; DEVER (2000) 500; DEVER (2003) 268–269. Dagegen aber die unterschiedliche Stratigraphie und zeitliche Einordnung von FINKELSTEIN (2002B) 284–287.

⁸⁵⁵ Vgl. zu diesem Gebäude DEVER (1985B) 223–226.

⁸⁵⁶ SEGER (1973A) 250–251.

⁸⁵⁷ DEVER (1997D) 399.

kaum mehr erholt hat.⁸⁵⁸ Es wird vermutet, daß kurz darauf *Tell Ĝezer* dem jüdischen Einflußbereich zugeordnet wurde, was dort gefundene *Imlk*-Stempelsiegel belegen sollen.⁸⁵⁹ Allerdings können besagte Stempelsiegel die Beweislast allein nicht tragen. Die ursprünglichen Verteidigungsanlagen hat man wahrscheinlich nicht mehr erneuert. Aus assyrischer Zeit stammen zwei Tontafeln mit Verträgen aus dem 7. Jh. vC. Man fand sie in einem Gebäude, das als assyrisches Verwaltungszentrum gedeutet werden könnte, auch wenn der archäologische Befund hierfür nicht eindeutig ist.⁸⁶⁰ Auch diese Besiedlungsphase wurde alsbald von den Neubabyloniern um 588 – 586 vC zerstört.⁸⁶¹ Neben wenigen Mauerresten sind aus persischer Zeit nur Keramik, Siegelabdrücke, Weihrauchaltäre und einige reiche Grabanlagen belegt. Nur der Fund von Siegelabdrücken zeigt, daß diese Ortslage auch in hellenistischer Zeit besiedelt war. Möglicherweise hat man unter Bakchides die Toranlage renoviert. Aus hasmonäischer Zeit stammen einige Hofhäuser mit reichhaltigen Funden. Man erneuerte und verjüngte nun die Toranlage. Auch die äußere Umfassungsmauer wurde zu dieser Zeit wieder verwendet und durch halbrunde Bastionen um die Türme verstärkt.⁸⁶² In hasmonäischer Zeit lebte auf *Tell Ĝezer* eine jüdische Gemeinde, die sieben archäologisch nachweisbare Miqwen anlegte, um die Reinheitsgesetze auch praktizieren zu können.⁸⁶³ Gegen Ende des 2. Jh. vC wurde *Tell Ĝezer* erneut zerstört.⁸⁶⁴ Danach hat man diesen Ort nur noch als großes, privates Gut eines Administrators genutzt, worauf bislang elf Grenzsteine verweisen. Vielleicht hat das an Geser anschließende Gut einem gewissen Alkios aus der Familie des Herodes gehört, der in Lydda residiert haben könnte.⁸⁶⁵ Fraglich ist allerdings, aus welcher Zeit die unterschiedlichen Grenzsteine stammen und ob sie nicht die Grenzziehungen zu unterschiedlichen Besitzern markieren, die in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen. Möglicherweise hat dem Alkios nur das südlich an Geser anschließende Landgut gehört, während im Norden von Geser die Landgüter von Alexa und Archelaus lagen.⁸⁶⁶ Aus byzantinischer Zeit stammen einige Grabanlagen

⁸⁵⁸ Vgl. zur Zerstörung durch Tiglat-Pileser III. DEVER (2003) 270. Nach GALLING (1935) 80–86 sei von den Assyern ein ägyptischer Dynast, der wohl schon längere Zeit in Erbfolge diese Stadt beherrscht habe, zur Verwaltung von Geser herangezogen worden. Dagegen aber GIVEON (1972) 143–144, der an einen ägyptischen Kriegsgefangenen denkt, der in Geser als Verwaltungsbeamter eingesetzt wurde.

⁸⁵⁹ VAUGHN (1999) 149–150.

⁸⁶⁰ REICH/BRANDL (1985) 42–44.

⁸⁶¹ Dagegen aber FINKELSTEIN (2002B) 287, der an eine Zerstörung um 604 vC denkt.

⁸⁶² DEVER/LANCE/SEGER (1974) 41–43. Zum Siedlungsbefund im 2. Jh. vC vgl. noch SEGER (1976) 142–144.

⁸⁶³ REICH (1981) 49–52.

⁸⁶⁴ DEVER (1993A) 506.

⁸⁶⁵ Vgl. zu einem herodianischen Gut noch ROSENFELD (1988) 235–245; DEVER (1992C) 1002. Kritisch hierzu allerdings REICH (1985) 167–179, der die Grenzsteine in hasmonäische Zeit datiert; REICH (1990) 44–46; SCHWARTZ (1990) 47–57. Vgl. zu den Grenzsteinen noch CLERMONT-GANNEAU (1896) 86–87.224–233; REICH/GREENHUT (2002) 58–63.

⁸⁶⁶ Auf *Tell Ĝezer* befand sich außerdem ein Höhlensystem, das Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung bot. Vgl. hierzu KLONER (1987) 100–103.

und Besiedlungsspuren in der Nähe des Hügels.⁸⁶⁷ Im 16. Jh. nC baute man auf die Akropolis ein kleines *Welī*, einen islamischen Schrein eines heiligen Mannes.⁸⁶⁸

Kitron

Der ON *Qītrōn* ist als *qitl*-Form der Wurzel *QTR*-I („räuchern“) oder *QTR*-II („schließen“) mit suffigierter Lokalendung *-ōn* zu deuten.⁸⁶⁹ Der ON Kitron kann also mit „Räucher(ort)“⁸⁷⁰ oder mit „abgeschlossener Ort“ wiedergegeben werden.

Der ON Kitron kommt nur einmal im Alten Testament vor, und zwar in Ri 1,30. Dort bezeichnet er eine kanaanäische Stadt, deren Einwohner zwar nicht vom Stamm Sebulon vertrieben werden konnten, aber fortan als Zwangsarbeiter Dienst leisten mußten. Vielleicht ist Kitron mit Kattat aus Jos 19,15 identisch, das dann ähnlich wie in Ri 1,30 im Nahkontext von Nahalal, einer Variante zu Nahalol, steht.⁸⁷¹ Vermutlich liegen Kitron und Nahalol am Nordwestrand der Jesreelebene.⁸⁷²

Außerbiblisch wird der seltene ON Kitron nur noch im babylonischen Talmud genannt. Dort wird Kitron mit Sepphoris identifiziert, das mit *Šaffūriye* (1764.2397) gleichgesetzt wird.⁸⁷³ Gegen diese Gleichsetzung spricht aber der archäologische Befund: In *Šaffūriye* fand man nämlich nur wenig Keramik der späten Eisenzeit II und der persischen bis frühhellenistischen Periode. Aus diesen Zeiten entdeckte man zudem keine architektonischen Reste.⁸⁷⁴ Demzufolge hat man den biblischen Ort Kitron an einem anderen Ort zu suchen. Während im Alten Testament Kitron mit Kattat scheinbar gleichgesetzt wird, unterscheiden die Rabbinen diese beiden Orte und identifizieren Kattat mit *Qeṭonit*.⁸⁷⁵ Für eine Identifizierung mit dem biblischen Ort Kitron/Kattat werden unterschiedliche Ortslagen vorgeschlagen:

⁸⁶⁷ Nach ALBRIGHT (1937B) 162 A 51 wurde Geser ab dem Ende des 2. Jh. vC allmählich aufgegeben, da die Ortslage ihre Bedeutung zunehmend verloren hatte.

⁸⁶⁸ Vgl. zur Archäologie von *Tell Ġezer* noch DEVER (1967) 52–62; DEVER ET AL (1971) 94–132; DEVER (1973B) 61–70; SEGER (1973A) 247–251; SEGER (1973B) 408–412; DEVER (1976) 432–443; THOMPSON (1979) 320; DEVER (1982B) 361–363; YOUNKER (1991) 19–33; DEVER (1992C) 998–1003; DEVER (1993A) 496–506; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 165–166; DEVER (1997D) 396–400; DEVER (2000) 499–500; ZISSU (2001) 142–143. Vgl. zum christlichen Geser noch BAGATTI (2002A) 184–189.

⁸⁶⁹ BORÉE (1968) 60; RICHTER (1996) 56.

⁸⁷⁰ RICHTER (1996) 153.

⁸⁷¹ GUTHE (1903) 364; GARSTANG (1931) 391; DU BUIT (1958A) 220; BEEK (1962H) 40; GRANT/ROWLEY (1963) 558; MARTIN (1975) 28; BOLING/WRIGHT (1982) 445; NEEF (1995C) 217; FREEDMAN (2000) 776. Kritisch aber HUNT (1992E) 93.

⁸⁷² AHARONI (1984) 245.

⁸⁷³ *bMeg* 6a. Vgl. hierzu THOMSEN (1907) 106; KLEIN (1928B) 34–35; REEG (1989) 559–560. Dagegen aber MOORE (1958) 50–51.

⁸⁷⁴ WEISS (1993) 1325.

⁸⁷⁵ *yMeg* 1,1. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 189; REEG (1989) 635.

a) *Tell el-Fār* (1601.2419)⁸⁷⁶

Auf *Tell el-Fār* weist der Keramikbefund in die Frühbronzezeit, Mittelbronzezeit II, verstärkt in die Spätbronzezeit und darüber hinaus noch von der Eisenzeit bis in die römische Periode.⁸⁷⁷ Bei neueren Ausgrabungen entdeckte man mehrere Gebäudereste und Siedlungsinstallationen, die in den Zeitraum von der Mittelbronzezeit IIA bis zur persischen Zeit datiert werden. Während des Übergangs von der Spätbronzezeit II zur Eisenzeit I scheint *Tell el-Fār* nur saisonal bewohnt gewesen zu sein.⁸⁷⁸ Aus der byzantinischen Zeit stammt eine Mauer aus Feldsteinen, die zu einem Farmhaus gehören könnte.⁸⁷⁹ Die Ortslage *Tell el-Fār* liegt gerade noch im vermuteten Siedlungsbereich des Stammes Sebulon. Auch der archäologische Befund spricht für eine Gleichsetzung.

b) *Tell Kerdāne* (1606.2500)⁸⁸⁰

Bei der Ortslage *Tell Kerdāne* entspringt der *Nahr en-Na‘āmīn* (160.255), der die Wasserversorgung des Ortes sicherstellen konnte. Weitere Quellen, wie gelegentlich behauptet wird, finden sich bei *Tell Kerdāne* allerdings nicht.⁸⁸¹ Aufgrund seiner Lage an der Küstenstraße hatte *Tell Kerdāne* sicherlich strategische Bedeutung. Der Oberflächenbefund auf *Tell Kerdāne* weist in die Frühbronzezeit, Mittelbronzezeit II, Spätbronzezeit, Eisenzeit I/II und in die persische bis byzantinische Periode.⁸⁸² Aus römischer Zeit stammen noch eine Brücke, Straßenreste und eine Dammmauer. In mamlukischer Zeit baute man diese Ortslage zu einer Karawanserei um.⁸⁸³

Den modernen arabischen Namen könnte man durch Metathesis vom biblischen ON Kitron ableiten. Der Name von *Tell Kerdāne* ist aber sicher auf eine Kreuzfahrersiedlung (Re)Cortana zurückzuführen, die von einem Kreuzfahrer namens Richard gegründet wurde. Somit hat sich im arabischen Namen kein ursprünglicher ON erhalten, der einen Hinweis auf die Identifizierung liefern könnte.⁸⁸⁴ Eine Identifizierung von Kitron mit *Tell Kerdāne* ist außerdem nur dann möglich, wenn sich der Einflusbereich des Stammes Sebulon tatsächlich bis in die Ebene von Akko erstreckt hat.

⁸⁷⁶ ALT (1929A) 40; ABEL (1938) 423; REICKE/ROST (1979) 234; NEEF (1995C) 216.

⁸⁷⁷ Vgl. zum Befund GARSTANG (1922A) 12; ALT (1929A) 40; THOMPSON (1979) 106; GROOTKERK (2000) 165; LEHMANN (2001) 104; LEHMANN (2002C) 74; OLAMI/GAL (2003) 46*. Nach KALLAI (1986A) 209 A 228 war *Tell el-Fār* allerdings erst ab der Eisenzeit besiedelt.

⁸⁷⁸ GAL (2000) 102.

⁸⁷⁹ GAL (1996) 33; GAL (2000) 83–102; OLAMI/GAL (2003) 46*.

⁸⁸⁰ ALBRIGHT (1923D) 26; GARSTANG (1931) 391.

⁸⁸¹ Vgl. zum Befund von *Tell Kerdāne* noch GUÉRIN (1880A) 430; SAARISALO (1929) 32 A 1; MAISLER (1939) 151–157; JOTHAM-ROTHSCHILD (1949) 60–61; MORTON (1962A) 156; SCHMITT (1987) 47; LEHMANN (2001) 103.

⁸⁸² SAARISALO (1929) 38–40; MORTON (1962A) 156; THOMPSON (1979) 91; DORSEY (1991) 81; LEHMANN/PEILSTÖCKER (1995) 32; LEHMANN (2001) 103; LEHMANN (2002C) 73.

⁸⁸³ JOTHAM-ROTHSCHILD (1949) 60–61.

⁸⁸⁴ JOTHAM-ROTHSCHILD (1949) 60–61.

c) *Hirbet Quttēne* (1533.2257)⁸⁸⁵

Die rabbinische Tradition identifiziert Kattat mit *Qeṭonit*, so daß Kattat/*Qeṭonit* aufgrund der Namensähnlichkeit auf *Hirbet Quttēne* gesucht werden darf.⁸⁸⁶ Die Rabbinen unterscheiden zwischen Kattat und Kitron, so daß der biblische Ort Kitron nicht mit dem rabbinischen Kattat/*Qeṭonit* gleichgesetzt werden kann, das sicher auf *Hirbet Quttēne* liegen wird.⁸⁸⁷ Die Ortslage *Hirbet Quttēne* gehört außerdem nicht mehr zum vermutlichen Stammesgebiet von Sebulon.⁸⁸⁸ Der archäologische Befund weist zudem erst in römisch-byzantinische Zeit. Neben Mauerresten entdeckte man eine Olivenölprelle und eine Säulenbasis.⁸⁸⁹

Archäologisch und topographisch läßt sich Kitron/Kattat am besten mit *Tell el-Fār* verbinden. Die anderen beiden Vorschläge hingegen können zwar mittels regressiver Assimilation bzw. Metathesis mit dem biblischen ON in Verbindung gebracht werden. Sie scheiden aber aufgrund des archäologischen bzw. literarischen Befundes sowie auch aufgrund ihrer Lage außerhalb des vermuteten Stammesgebietes von Sebulon aus.

Nahalol

Der ON *Nahālōl* ist als *qatlāl*-Form der Wurzel *NHL* („zum Tränkort leiten“)⁸⁹⁰ mit redupliziertem dritten Wurzelkonsonanten zu deuten. Somit kann dieser ON mit „Wasserplatz“ oder mit „Tränkort“ wiedergegeben werden.⁸⁹¹

Auch der ON Nahalol kommt nur in Ri 1,30 vor. Die Einwohner dieses kanaani-schen Ortes werden vom Stamm Sebulon ebenfalls nicht vertrieben und müssen Zwangsarbeit verrichten. Es gibt allerdings noch eine Levitenstadt Nahalal, die ebenfalls im Gebiet von Sebulon liegt.⁸⁹² Sie ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit Nahalol identisch.⁸⁹³ Wie bei Kitron/Kattat hat die Überlieferung im Josuabuch auch bei Nahalol/Nahalal eine Namensvariante bewahrt. Über den diachronen Vorrang der einen oder der anderen Tradition braucht hier nicht verhandelt zu werden.

⁸⁸⁵ ABEL (1938) 415; DU BUIT (1958A) 218; BOLING/WRIGHT (1982) 445; FREEDMAN (2000) 776, der aber auch noch *Tell el-Fār* vorschlägt.

⁸⁸⁶ *yMeg* 1,1. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 189; REEG (1989) 635.

⁸⁸⁷ Vgl. zum Problem KALLAI (1986A) 418. Nach *yMeg* 1,1 ist Kattat mit *Qeṭonit* gleichzusetzen, während nach *bMeg* 6a Kitron mit *Šipporin* zu identifizieren ist. Dementsprechend kann Kattat nicht mit Kitron identisch sein.

⁸⁸⁸ Vgl. hierzu allgemein SIMONS (1959) 182.

⁸⁸⁹ OLAMI (1981) 42.

⁸⁹⁰ Vgl. zu dieser Wurzel mit arabischen Kognaten RÜTHY (1942) 16.

⁸⁹¹ BL §61uð; ALT (1929A) 42; NOTH (1953B) 148; BORÉE (1968) 32; RICHTER (1996) 149. Nach REYMOND (1958) 105 ist *nahālāl* mit „Wasservorrat“ wiederzugeben. DALMAN (1932) 323 macht noch darauf aufmerksam, daß *nahālōl* auch mit „dorniger Baum“ übersetzt werden kann. Dies ist für eine Bestimmung der Bedeutung des ON aber wenig hilfreich.

⁸⁹² Jos 19,15; 21,35.

⁸⁹³ BEEK (1962K) 496; PETERSON (1992D) 994.

Möglicherweise wird der biblische Ort Nahalol auch im Onomastikon des Eusebius als Neela erwähnt.⁸⁹⁴ Gemäß rabbinischer Tradition wird Nahalol mit *Māhalūl* gleichgesetzt.⁸⁹⁵ Verschiedene Ortslagen werden aufgrund ihres Namens, ihrer Lage oder der Tradition mit dem biblischen Ort Nahalol/Nahalal identifiziert:

a) *Tell en-Naḥl* (1569.2449)⁸⁹⁶

Mittels Haplogie könnte der biblische ON Nahalol mit dem arabischen ON *Tell en-Naḥl* (1569.2449) zu verbinden sein. Allerdings liegt *Tell en-Naḥl* im vermuteten Stammesgebiet von Ascher.⁸⁹⁷ Der etwa 100 auf 80 m große *Tell en-Naḥl* ist umgeben von fruchtbarem Ackerland. Im Norden des *Tell* fließt ein Nebenfluß des *Nahr el-Muqattaʿ*. Der Oberflächenbefund reicht von der Früh- Mittel- und Spätbronzezeit über die Eisenzeit bis in persische, hellenistische, römische, byzantinische und arabische Zeit.⁸⁹⁸

Gegen *Tell en-Naḥl* spricht vor allem seine westliche Lage außerhalb des vermutlichen Siedlungsgebietes des Stammes Sebulon.⁸⁹⁹

b) *Tell el-Bēḏā* (1688.2316)⁹⁰⁰

Die Ortslage *Tell el-Bēḏā* liegt 1 km südlich des modernen Ortes *Nahalal*, eines 1921 gegründeten Moschavs. Zweifellos hat die Nähe dieses *Tell* zu einem gleichnamigen, allerdings modernen, Ort diese Identifizierung beeinflusst. Die Wasserversorgung wird durch eine südlich des *Tell* befindliche Quelle sowie mehrere Nebenflüsse des Kischon sichergestellt.⁹⁰¹ Der archäologische Befund weist in die Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit, in die Eisenzeit und in die persische, römische, byzantinische und arabische Zeit. Am südlichen Hang von *Tell el-Bēḏā* entdeckte man Überreste von Böden und Mauern aus der Mittelbronzezeit II und der Spätbronzezeit. Außerdem fand man am südöstlichen Hang Mauerreste von Gebäuden aus der Eisenzeit II, die in persischer Zeit überbaut wurden. Westlich des *Tell* sieht man die Quadermauern einer byzantinischen Farm.⁹⁰²

⁸⁹⁴ Euseb On 138,6–7. Diese Ortslage befindet sich nach Eusebius in der Batanaia. Siehe hierzu GARSTANG (1931) 396. Dagegen aber schon THOMSEN (1907) 94.

⁸⁹⁵ *yMeg* 1,1. Siehe hierzu die Übersetzung von REEG (1989) 635.

⁸⁹⁶ HAL 638; ALBRIGHT (1923D) 26; ALT (1929A) 41; ABEL (1938) 394; BEEK (1962K) 496; BORÉE (1968) 32–33 A 3; REICKE/ROST (1979) 246; PETERSON (1980) 136; BOLING/WRIGHT (1982) 445; REEG (1989) 430; PETERSON (1992D) 995.

⁸⁹⁷ PETERSON (1980) 131; MASON (2000B) 942. Es ist sehr fraglich, ob das Territorium von Sebulon sich tatsächlich irgendwann bis hierhin erstreckt hat.

⁸⁹⁸ Vgl. zum Befund auf *Tell en-Naḥl* ALT (1929A) 41; SAARISALO (1929) 38–40; THOMPSON (1979) 104; PETERSON (1980) 134–136; PETERSON (1992D) 994–995; GROOTKERK (2000) 155; LEHMANN (2001) 104; LEHMANN (2002C) 74.

⁸⁹⁹ Vgl. hierzu PETERSON (1980) 131–132, der allerdings von einer Vergrößerung des Stammesgebietes von Sebulon ausgeht; NEEF (1995C) 217.

⁹⁰⁰ SIMONS (1959) 182; REICKE/ROST (1979) 246.

⁹⁰¹ PETERSON (1980) 128.

⁹⁰² Vgl. zum Befund auf *Tell el-Bēḏā* THOMPSON (1979) 123; PETERSON (1980) 127–130; RABAN (1982A) 58–61; PETERSON (1992D) 994.

c) *Maʿlūl* (1730.2334)⁹⁰³

Die rabbinische Tradition identifiziert Nahalal mit *Maʿlūl*. Der Name des biblischen Nahalol könnte sich möglicherweise in *Maʿlūl* erhalten haben.⁹⁰⁴ Der Oberflächenbefund weist vom Chalkolithikum bis in die byzantinische Zeit.⁹⁰⁵ Bei Ausgrabungen entdeckte man eisenzeitliche, persische, hellenistische und römische Siedlungsreste. Unter den genannten Siedlungsschichten kam ein Gebäude der Mittelbronzezeit II zum Vorschein, das durch eine Zerstörungsschicht von dem Siedlungshorizont der Eisenzeit I getrennt ist.⁹⁰⁶ Aus hellenistisch-römischer Zeit stammt ein Mausoleum.⁹⁰⁷

Aufgrund des archäologischen Befundes, der rabbinischen Tradition und der Namensähnlichkeit wird der biblische Ort Nahalol/Nahalal versuchsweise auf der Ortslage *Maʿlūl* angesetzt. Somit wäre der Stamm Sebulon nach Ri 1,30 nicht in der Lage gewesen, das strategisch wichtige Westende der Jesreelebene zu besetzen, wobei *Tell el-Fār* (Kitron) zusammen mit *Maʿlūl* (Nahalol) eine West-Ost-Linie bildet.

Akkō

Formal ist der ON ʿakkō als *qall* der Wurzel ʿKK mit suffigierter Lokalendung -ō zu deuten.⁹⁰⁸ Die etymologische Ableitung der Wurzel ʿKK ist ungeklärt. Vielleicht hängt diese Wurzel mit dem arabischen Lexem ʿakka („schwül sein“) zusammen,⁹⁰⁹ so daß auf das feuchtheiße Klima der Stadt am Mittelmeer angespielt wird.

⁹⁰³ Vgl. zu einer Identifizierung mit dem talmudischen *Mahlūl*, das mit dem biblischen Nahalol zusammenzustellen ist, NEUBAUER (1868) 189; GUÉRIN (1880A) 389–390; BUHL (1896) 215; GUTHE (1903) 459; THOMSEN (1907) 87; MAISLER (1934) 1 A 3; DU BUIT (1958A) 215; WEIPPERT (1967) 25; AVI-YONAH (1976) 77; RABAN (1984B) 70; GAL (1992) 102; SVENSSON (1994) 147; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 174; AHITUV (1995) 381 (mit falschen Koordinaten); GROOTKERK (2000) 279; ZWICKEL (2000) 51; CHAPMAN (2003) 147.

Dagegen aber ALT (1929A) 39 mit archäologischen Gründen; ALBRIGHT (1923D) 26 mit philologischen Gründen; ABEL (1938) 394; MOORE (1958) 50; KALLAI (1986A) 418.

⁹⁰⁴ Möglicherweise gibt es hierbei aber philologische Probleme. Nach KAMPPFMEYER (1892) 25.67 kann nämlich *n* zu *l* und *h* zu ʿ umgelautet werden, für einen Übergang von *h* zu *h* oder ʿ gibt es jedoch vermutlich keine Belege, vgl. KAMPPFMEYER (1892) 21.

⁹⁰⁵ Vgl. hierzu KUSCHKE (1971) 291, demzufolge der Keramikbefund in die Eisenzeit II und in römisch-byzantinische Zeit weist; RABAN (1984B) 70; NEEF (1995C) 217.

⁹⁰⁶ RABAN (1984B) 70.

⁹⁰⁷ Vgl. zum Befund auf *Maʿlūl* ALBRIGHT (1925D) 10; SIMONS (1959) 182; GAL (1992) 14; BAGATTI (2001) 84–86.

⁹⁰⁸ BORÉE (1968) 65–66; RICHTER (1996) 58.126. Dagegen aber WILD (1973) 209–210, der von einer alten phönizischen Femininendung ausgeht, die sich noch im modernen arabischen ON erhalten habe.

⁹⁰⁹ WEHR (1985) 863.

Möglicherweise ist aber auch eine Verbindung zu der im Ugaritischen und Arabischen belegten Wurzel *ʿKK* („angreifen“)⁹¹⁰ zu ziehen.

Der ON Akko kommt trotz seiner außerbiblisch allseits bezeugten Bedeutung im hebräischen Alten Testament ausschließlich in Ri 1,31 vor, wo dieser Ort im Gebiet des Stammes Ascher lokalisiert wird. Die kanaanäischen Bewohner von Akko konnten nicht vertrieben werden. Gelegentlich werden Jos 19,30 und Mi 1,10 textkritisch dahin gehend geändert, daß dort ebenfalls Akko gelesen wird. Solche Änderungen sind aber durch nichts begründet. Nach 1 Makk 12,41–52 wird der Hasmonäer Jonatan in Akko gefangengenommen.

Außerbiblisch wird Akko bereits in den Ächtungstexten [E 49] genannt.⁹¹¹ Akko taucht auch wiederholt in ägyptischen Texten der Spätbronzezeit auf, z. B. in der Thutmosis-Liste [Nr. 47]⁹¹² oder in der Amarnakorrespondenz.⁹¹³ Zu dieser Zeit spielte Akko eine bedeutende Rolle in den Auseinandersetzungen der kanaanäischen Städte untereinander. Wiederholt wurde Akko von Sethos I. und Ramses II. unterworfen.⁹¹⁴ Ein Relief aus Karnak zeigt, wie bei einem Feldzug Ramses' II. das Stadttor zusammenbricht.⁹¹⁵ Darüber hinaus wird Akko noch in einem Brief aus Afek aus dem 13. Jh. vC erwähnt, der einen hohen Beamten namens *Adlaha* nennt.⁹¹⁶ Schließlich ist Akko noch im Papyrus Anastasi I bezeugt. Mehrere keilschriftliche Texte aus Ugarit erwähnen diese wichtige Hafenstadt, die mit Ugarit wohl in wirtschaftlichen Verbindungen stand.⁹¹⁷ Von den Assyern wurde Akko durch Sanherib und Assurbanipal erobert, was auch inschriftlich erwähnt wird.⁹¹⁸ In hellenistischer Zeit nannte man Akko je nach Oberherrschaft Ptolemais bzw. Antiochia Ptolemais.⁹¹⁹ In rabbinischen Schriften wird Akko meist mit seinem ursprünglichen, biblischen Namen erwähnt.⁹²⁰ Auch die islamischen Geographen bezeugen den Ort Akko.⁹²¹

⁹¹⁰ DRIVER (1956) 140.

⁹¹¹ POSENER (1940) 87; MAZAR (1954) 27; ALT (1959) 66; HELCK (1975A) 117; BELMONTE MARÍN (2002) 7. Dagegen aber YEIVIN (1956) 39 aus geographischen Gründen.

⁹¹² MÜLLER (1907) 17; NOTH (1938C) 55; YEIVIN (1950) 55; JIRKU (1962) 11 A 4; HELCK (1971) 126; HELCK (1975A) 117; RAINEY (1982A) 352; AHARONI (1984) 165.

⁹¹³ CLAUSS (1907) 7; KNUDTZON (1915) 1301–1303; HELCK (1975A) 117; HESS (1984) 423; MORAN (1992) 291–293; LIVERANI (1998) 134–137; BELMONTE MARÍN (2002) 6.

⁹¹⁴ HELCK (1971) 192; AHITUV (1984) 48.

⁹¹⁵ DOTHAN (1989A) 60.

⁹¹⁶ DOTHAN (1992) 50.

⁹¹⁷ Vgl. noch PARDEE (1984) 222, der allerdings *ʿky* als Gentilizium („Mann aus Akko“) ansieht. Vgl. zur ugaritischen Beleglage und der unterschiedlichen Orthographie des Namens noch ASTOUR (1975) 308.339; LIPINSKI (1981) 110–111; BELMONTE MARÍN (2002) 7.

⁹¹⁸ DELITZSCH (1881) 284; HONIGMANN (1928) 64; SAARISALO (1930) 5–6; BORGER (1985) 388.401. Vgl. zur Bezeugung von Akko in akkadischen Texten PARPOLA (1970) 11; BELMONTE MARÍN (2002) 6–7.

⁹¹⁹ Vgl. zur Bezeugung und Geschichte von Akko noch THOMSEN (1907) 97; ELLIGER (1962C) 55–56; KAPELRUD (1962A) 24–25; RINALDI (1963) 216–220; AVI-YONAH (1976) 89; DOTHAN (1976) 1–3; GÖRG (1988D) 70–71; KASHTAN (1988) 46–50; RAPPAPORT (1988) 31–48; DOTHAN (1992) 50; DOTHAN/GOLDMANN (1993) 16–17; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 204–205.

⁹²⁰ REEG (1989) 488–491.

Mit guten Gründen wird das biblische Akko nicht mit der modernen Stadt gleichen Namens, sondern mit *Tell el-Fuḥḥār* (1586.2586) identifiziert.⁹²² Diese Ortslage liegt verkehrsgeographisch günstig in einer natürlichen Bucht und an zwei wichtigen Verkehrsverbindungen. *Tell el-Fuḥḥār* war seit jeher ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt Palästinas.

Bereits in die Übergangszeit zwischen Chalkolithikum und Frühbronzezeit I datiert eine ländliche, unbefestigte Ansiedlung mit einigen Mauern und Silos.⁹²³ Aufgrund geologischer Veränderungen, die zu längeren Gezeiten und Schäden am südlichen Hügel führten,⁹²⁴ gab man die Ortslage bis zur Mittelbronzezeit IIA auf. Im 20. Jh. vC zog man um die Stadt oder vielleicht auch nur um die Akropolis zunächst eine 2 m starke Befestigung.⁹²⁵ Später legte man verschiedene Wallanlagen an und errichtete eine 3,5 m breite Kyklopenmauer mit darüber gebauter, verputzter Lehmziegelmauer. Aus dieser Zeit stammen auch das 20 m lange Seetor, das in die Wallanlage im Nordwesten des *Tell* integriert wurde, und die nördliche Treppenanlage.⁹²⁶ Innerhalb der Stadtmauer befand sich eine zweistöckige Festung aus Lehmziegel.⁹²⁷ Vermutlich wurde diese Ortslage um 1700 vC zerstört.⁹²⁸ Die kleine Nachfolgesiedlung in der Mittelbronzezeit IIB blieb wahrscheinlich auf die Akropolis beschränkt. Infolge des Niederganges der Siedlung gab man auch die Verteidigungsanlagen und das Seetor auf.⁹²⁹ Aus der Spätbronzezeit I stammt ein Lehmziegelgebäude mit einem Ofen. Die dort gefundene, 60 cm dicke Ascheschicht verweist auf die Zerstörung der Siedlung am Ende dieses Stratums. In der Spätbronzezeit II legte man verschiedene landwirtschaftliche und handwerkliche Strukturen an. Ungefähr zu Beginn des 14. Jh. vC ebnete man das Glacis ein und baute darüber ein großes öffentliches Gebäude aus Lehmziegel.⁹³⁰ Abgesehen von einer letzten Phase der erneuerten Wallanlage entdeckte man kaum Befestigungen, obwohl Ramses II.

⁹²¹ STRANGE (1890) 328–334.

⁹²² SAARISALO (1930) 5–6; GARSTANG (1931) 354; ABEL (1938) 236; MAZAR (1954) 27; DU BUIT (1958A) 181; BALLY (1963) 166; RINALDI (1963) 216; MÖLLER/SCHMITT (1976) 125; YADIN (1978) 3; PRAUSNITZ (1982A) 4; AHARONI (1984) 437; LEMAIRE (1991) 138; DOTHAN (1992) 50; DOTHAN/GOLDMANN (1993A) 16; FRITZ (1994) 195; AHITUV (1995) 381; NEEF (1995C) 218; DEVER (1997A) 54; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 225; HASEL (1998) 130; LIVERANI (1998) 134; OLIVIER (2000) 12; ZWICKEL (2000) 44; BELMONTE MARÍN (2002) 7; ZWICKEL (2002) 31. Dagegen aber KAPELRUD (1962A) 24, der auf *Tell el-Fuḥḥār* die Zitadelle von Ptolemais vermutet.

⁹²³ DOTHAN/CONRAD (1984) 190; DOTHAN (1985D) 2; DOTHAN (1993A) 19.

⁹²⁴ DOTHAN (1993A) 19. Nach INBAR/SIVAN (1983) 88–90 lag *Tell el-Fuḥḥār* lange Zeit direkt an der Bucht von Akko.

⁹²⁵ DOTHAN (1992) 50.

⁹²⁶ Vgl. hierzu DOTHAN (1992) 50–51. Vgl. zum Seetor noch DOTHAN/CONRAD (1978) 265–266; DOTHAN/RABAN (1980) 35–39; KEMPINSKI (1992) 177, der von zwei Bauphasen ausgeht.

⁹²⁷ Vgl. zu den Befestigungsanlagen von Akko noch CARD (1983) 15; DOTHAN (1993A) 18–19.

⁹²⁸ DOTHAN (1985C) 47.

⁹²⁹ DEVER (1997A) 54.

⁹³⁰ DOTHAN (1975B) 165.

gemäß einem Relief von Karnak ein Tor von Akko zerstört haben soll.⁹³¹ Während der Übergangszeit zur Eisenzeit I kamen neue Siedler nach Akko, die die alten Wallanlagen nicht mehr verwendeten, sondern Häuser darauf bauten und hauptsächlich handwerkliche Berufe ausübten. Hierauf deuten Töpfereien und Anlagen zur Purpurherstellung und Metallverarbeitung hin. Ein Steinaltar mit Schiffsgraffiti könnte auf die maritime Herkunft der neuen Bewohner verweisen.⁹³² Aus dieser Zeit stammen Gruben, Werkstätten und Mauerreste. Im 11. und 10. Jh. vC kam es zu einem kulturellen Niedergang der Stadt. Erst im 9. Jh. vC erholte sich die Stadt wieder. Aus dieser Zeit stammen eine solide Steinmauer sowie mehrere Lehmziegelgebäude, Residenzen und öffentliche Gebäude. Vielleicht wurde diese Stadt in der Eisenzeit IIB – C von einer Kasemattenmauer geschützt.⁹³³ Die mittlerweile wohlhabende Stadt Akko wurde vermutlich von Sanherib um 701 vC zerstört. Man fand zudem einen zweiten Zerstörungshorizont, der mit der Eroberung durch Assurbanipal verbunden werden kann.⁹³⁴ Aus neubabylonischer Zeit stammen nur wenig Besiedlungsreste. Erst die persische Periode war erneut eine Zeit des Wohlstandes der Stadt, wobei das wirtschaftliche und administrative Zentrum näher an die Küste und den Hafen wanderte. Damit begann die Ortslage bereits im 5. Jh. vC nach Westen zu wandern.⁹³⁵ Ein großes öffentliches Gebäude mit Hof und Raumkomplexen diente vermutlich als persisches Verwaltungszentrum. Für eine durchdachte Stadtplanung spricht die Anlage der Häuser mit Höfen, Öfen und einer verputzten Steinzisterne, die noch in hellenistischer Zeit verwendet wurde. Aufgrund von kultischen Artefakten wird eine sorgfältig gebaute Mauer als Rest eines phönizischen Tempels gedeutet.⁹³⁶ Wie schon in persischer Zeit kombinierte man auch in hellenistischer Zeit hinsichtlich der Bauweise gerne nach phönizischer Art Läufer-Binder-Technik mit Feldsteinen. Obwohl diese Besiedlungsphase in späteren Zeiten zerstört und ausgeraubt wurde, deuten die noch erhaltenen Gebäudeüberreste und der Befund an Artefakten auf eine durchdachte Stadtplanung und weitreichende Handelsverbindungen dieser Stadt.⁹³⁷ Zu hellenistischer Zeit wanderte die Ortslage von Akko zusehends weg vom *Tell el-Fuḥḥār*, so daß man gegen Ende des 2. Jh. vC die Siedlung auf dem *Tell* aufgab. Westlich des *Tell* baute man in hellenistischer Zeit eine Verteidigungsanlage

⁹³¹ DEVER (1997A) 55. Vgl. zu einer Zerstörung Akkos durch Ramses II. noch FISCHER-ELFERT (1986) 176.

⁹³² Vgl. zum neuen Bevölkerungselement in Akko DOTHAN (1992) 51–52; DOTHAN (1993A) 21. Nach DOTHAN (1979) 136–138; DOTHAN (1981A) 111; DOTHAN/CONRAD (1984) 190; DOTHAN (1985C) 47–48; DOTHAN (1989A) 59–64; BLOK (2001) 46 könnte es sich hierbei um den Stamm der *Šerdan* handeln, der nach ägyptischen Quellen an der nordwestlichen Küste Kanaans gesiedelt hat.

⁹³³ DOTHAN (1992) 52; DOTHAN (1993A) 22.

⁹³⁴ DOTHAN (1992) 52.

⁹³⁵ DOTHAN (1992) 52–53.

⁹³⁶ DOTHAN (1992) 52. Auf einen phönizischen Tempel verweist auch eine Inschrift auf Keramik, die ins 5. Jh. vC zu datieren ist, vgl. DOTHAN (1985B) 92–94.

⁹³⁷ DOTHAN (1992) 52.

mit mächtigem Rundturm und einen Heiligtumsbezirk.⁹³⁸ Auch eine neue Hafenanlage datiert in hellenistische Zeit.⁹³⁹ Aus römischer Zeit stammt eine Badeanlage mit Hypokausten. Nordwestlich des *Tell* könnte sich in Area L vielleicht noch ein hellenistischer Temenos aus dem 3./2. Jh. vC befinden.⁹⁴⁰

Sidon

Der ON *Ṣīdōn* wird meist als *qīl*-Form der Wurzel *ṢīD* („fischen“) mit suffigierter Lokalendung *-ōn* bestimmt. Er bedeutet demnach „Fischerstadt“. ⁹⁴¹ Alternativ könnte man Sidon noch mit dem GN *Ṣīd* oder dem aus dem Nergal-Ereškigal-Mythos bekannten Dämon *Ṣīdānu* in Verbindung bringen.⁹⁴² Fraglich ist jedoch, weshalb Sidon sich von einem Dämon *Ṣīdānu* herleiten lassen sollte. Der im Mittelmeerraum bekannte Gott *Ṣīd*, der vermutlich für Fischerei zuständig ist, wird in punischen EN des öfteren als theophores Element verwendet.⁹⁴³ Allerdings kommt in den Texten aus Sidon nie eine Gottheit *Ṣīd* vor,⁹⁴⁴ was bei dem geringen Textbefund auch nicht verwundern muß. Aufgrund der schütterten Beleglage erscheint die erstgenannte Etymologie am wahrscheinlichsten, zumal sie den Hafenort Sidon toponomastisch zu erklären vermag.

Im Alten Testament kommt der Ort Sidon 20mal vor.⁹⁴⁵ Der Namenszusatz *rabbā* kennzeichnet diese Ortslage als große Stadt.⁹⁴⁶ Nur einmal, in Gen 49,13, wird *Ṣīdōn* defektiv geschrieben. In den prophetischen Fremdvölkerorakeln wird Sidon fast durchweg mit Tyrus zusammengestellt.⁹⁴⁷ Im Richteranhang dient Sidon als Hilfe zur Verortung der Stadt Lajisch, die zu weit von der phönizischen Küstenstadt entfernt liegt, als daß sie vor den plündernden Daniten geschützt wäre.⁹⁴⁸ Gemäß Jes 23,2

⁹³⁸ DOTHAN (1992) 53; DOTHAN (1993A) 23–24. Westlich des *Tell el-Fuḥḥār* weist die früheste Besiedlung in die persische Zeit.

⁹³⁹ PRAUSNITZ (1982A) 5.

⁹⁴⁰ Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Fuḥḥār* noch DOTHAN (1975B) 163–166; DOTHAN (1976) 3–46; DOTHAN/CONRAD (1979) 441–444; DOTHAN (1979) 132–141; DOTHAN/CONRAD (1984) 189–190; DOTHAN (1985A) 2–14; BRIEND (1990B) 112–113; DOTHAN (1993A) 18–24; DEVER (1997A) 54–55; HASEL (1998) 130–132. Vgl. zum Befund und zu Geschichte von Akko noch ROBINSON (1857) 117–129.

⁹⁴¹ HAL 957; KAMPFMEYER (1893) 61; NOTH (1953B) 149; BORÉE (1968) 60; WESTERMANN (1974) 695; RICHTER (1996) 56.159; KHALIFEH (1997) 38; VRIES (1997) 74; STIEGLITZ (2000) 1218; WARDINI (2002) 263. Dagegen aber bereits WINKLER (1893) 436–437, der darauf hinweist, daß die Bedeutung „Fischfang“ erst eine späte Entwicklung darstellt und im Phönizischen so nicht belegt ist.

⁹⁴² ABEL (1938) 461; WILD (1973) 153.

⁹⁴³ Vgl. hierzu WILD (1973) 153.

⁹⁴⁴ TOORN (1995) 1469–1471.

⁹⁴⁵ Gen 10,19; 49,13; Jos 11,8; 19,28; Ri 1,31; 10,6; 18,28; 2 Sam 24,6; 1 Kön 17,9; Jes 23,2.4.12; Jer 25,22; 27,3; 47,4; Ez 27,8; 28,21.22; Joel 4,4; Sach 9,2.

⁹⁴⁶ Jos 11,8; 19,28.

⁹⁴⁷ Jer 25,22; 27,3; 47,4; Ez 27,8; Joel 4,4; Sach 9,2.

⁹⁴⁸ Möglicherweise war Lajisch aufgrund der Zusammenstellung mit Sidon eine phönizische Kolonie, vgl. SIMONS (1959) 303.

handelt es sich bei Sidon um eine Küstenstadt, wie schon die etymologische Ableitung des ON nahegelegt hat. Vor allem die Weisheit dieser Stadt wird nach Sach 9,2 besonders gerühmt.

Außerbiblisch wird Sidon unter anderem im Papyrus Anastasi I genannt.⁹⁴⁹ Vermutlich hat schon Thutmosis IV. die Stadt Sidon besucht.⁹⁵⁰ Darüber hinaus erwähnt der Priester *Wenamun* diese Stadt.⁹⁵¹ Auch auf einer topographischen Liste Ramses' II. könnte sich der ON Sidon verbergen [Nr. 23], der zudem gut in den Listenkontext von Tyrus und Byblos passen würde.⁹⁵² Diese wichtige phönizische Hafenstadt ist zudem des öfteren in der Amarnakorrespondenz und in Texten aus Ugarit belegt.⁹⁵³ Der König *Zimradda* von Sidon brach im Gegensatz zu Tyrus trotz seiner in Briefen geheichelten Loyalität seine Bündnistreue zu Ägypten und schloß sich dem Amoriterkönig *ʿAziru* an.⁹⁵⁴ Auch in hethitischen Quellen erscheint Sidon.⁹⁵⁵ Als Tributär wird Sidon regelmäßig von den assyrischen Königen Assurnasirpal, Salmanassar III. und Adadnirari aufgeführt.⁹⁵⁶ Von den Assyern wurde Sidon zwar mit Abgaben belegt, andererseits aber auch besonders unterstützt, um die Macht von Tyrus zu schwächen. Nach wiederholten Revolten gegen die assyrische Vorherrschaft wurde Sidon um 677 von Asarhaddon zerstört und als „Asarhaddon-Stadt“ in der Nachbarschaft wieder aufgebaut.⁹⁵⁷ Erst unter den Persern gewinnt Sidon seine wirtschaftliche Bedeutung zurück. Um 350 vC verbindet sich *Tabnit* II., der König von Sidon, mit Ägypten und lehnt sich gegen die persische Herrschaft auf. Daraufhin zerstörte Artaxerxes III. die Stadt Sidon durch Feuer.⁹⁵⁸ Viele antike Schriftsteller erwähnen einen Fluß, der bei Sidon fließt und der entweder „Löwenfluß“ oder „Asklepiusfluß“ genannt wird. Dieser Fluß ist wahrscheinlich mit dem *Nahr el-ʿAwali* identisch.⁹⁵⁹ Als befestigte mittelalterliche Stadt wird Sidon noch von einigen

⁹⁴⁹ FISCHER-ELFERT (1986) 170–171; KÜLZER (1994) 259; BELMONTE MARÍN (2002) 249.

⁹⁵⁰ HELCK (1971) 302; GIVEON (1984C) 922; SCHMITZ (1992) 17.

⁹⁵¹ HELCK (1971) 302; AHITUV (1984) 177.

⁹⁵² GÖRG (1985C) 15–16; GÖRG (1989A) 99–100.112.

⁹⁵³ Vgl. zur Geschichte und außerbiblischen Bezeugung Sidons noch CLAUSS (1907) 51; KNUDTZON (1915) 1162–1163; ASTOUR (1975) 364; SCHAEFFER (1966) 135; RÖLLIG (1975) 175; JIDEJIAN (1971) 17–110; HESS (1984) 538; ARNAUD (1992) 193; JIDEJIAN/LIPIŃSKI (1992) 413–416; LIVERANI (1999) 469; BELMONTE MARÍN (2002) 248–249. Die Verbindung von Sidon zu Ugarit ist literarisch und archäologisch aufgrund der Ähnlichkeit der Funde in den Nekropolen belegt, vgl. SAIDAH (1979/80) 89–93. Nach ASTOUR (1975) 316–317 könnte das im Keret-Epos belegte *Ṣdyym* nach Nordmesopotamien weisen, was aber eher unwahrscheinlich ist.

⁹⁵⁴ KAPELRUD (1962B) 344; VRIES (1997) 74–75. Vgl. zur Namensform und Identifikation HESS (1993) 169–170.

⁹⁵⁵ HELCK (1971) 302.

⁹⁵⁶ RÖLLIG (1975) 175. Vgl. zu den neuassyrischen Belegen noch PARPOLA (1970) 322–333.

⁹⁵⁷ BORGER (1956) 48; KAPELRUD (1962B) 344; OPPENHEIM (1974) 290; BORGER (1985) 395–396; DONNER (1986) 300 A 44; SCHMITZ (1992) 17; VRIES (1997) 75. Zum Feldzug von Asarhaddon vgl. noch LIPIŃSKI (1993) 158*–163*.

⁹⁵⁸ VRIES (1997) 76; KINET (1999) 585.

⁹⁵⁹ FURRER (1884) 23–24.

islamischen Geographen beschrieben.⁹⁶⁰ Nach dem arabischen Geographen *Yāqūt* habe die Stadt Sidon ihren Namen von einem legendären Gründer *Šaidūn* erhalten.⁹⁶¹

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Sidon mit *Šēda* (LG 1160.1810) identifiziert.⁹⁶² Der Siedlungsbefund auf *Šēda* reicht bis ins Paläolithikum.⁹⁶³ Auf eine Besiedlung der näheren Umgebung von *Šēda* während der Mittel- und Spätbronzezeit kann nur durch Grabanlagen geschlossen werden, da die bronzezeitliche Ortslage durch spätere Bebauung schwer beschädigt wurde.⁹⁶⁴ Der Bau von zwei Hafenanlagen unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung der phönizischen Stadt.⁹⁶⁵ Unter der späteren Festungsanlage befinden sich die Reste eines römischen Theaters und eines assyrischen Palastes, der nach der Eroberung Sidons durch die Assyrer im Jahre 677 vC errichtet wurde.⁹⁶⁶ Im Jahre 551 nC wurde *Šēda* schließlich durch ein Erdbeben zerstört.⁹⁶⁷

Im Nordosten von *Šēda* entdeckte man die bedeutende, extraurbane Heiligtumsanlage des *Ešmun*, des Hauptgottes von Sidon.⁹⁶⁸ Dort errichtete man im 6. Jh. vC ein 60 × 40 m großes, ursprünglich 25 m hohes Podium. Unter dem Podium dieses *Ešmun*-Tempels befand sich allerdings schon ein pyramidalen Vorgängerbau mit gepflasterter Rampe aus dem 7. Jh. vC.⁹⁶⁹ Dieser Kultbezirk wurde in persischer Zeit erheblich erweitert⁹⁷⁰ und noch bis in hellenistisch-römische Zeit verwendet. In persischer Zeit entstanden vor der Nordfassade zwei offene Bezirke. In hellenistischer Zeit wurden eine breite Freitreppe und eine Rampe angeschlossen. In der Umgebung des Heiligtums fand man zerbrochene Statuen von kauern Kindern und ein mit Löwen geschmücktes Marmorpostament aus dem 2. Jh. vC. Darüber hinaus entdeckte man ein 10,5 × 11,5 m großes Heiligtum der Göttin *Aštarte* aus

⁹⁶⁰ STRANGE (1890) 346–347; KHALIFEH (1997) 38.

⁹⁶¹ WILD (1973) 154.

⁹⁶² RAUMER (1835) 109; ROBINSON (1842) 696; VELDE (1858) 349; NEUBAUER (1868) 294; KEIL (1874) 158; SAULCY (1877) 288; GUÉRIN (1880B) 488–506; DELITZSCH (1881) 283; KAMPFFMEYER (1893) 61; CLAUSS (1907) 75; ABEL (1938) 461; NOTH (1953B) 68; SIMONS (1959) 303; KAPELRUD (1962B) 343; BALY (1963) 179; KRAELING (1966) 1784; RÖLLIG (1975) 175; WILKINSON (1977) 171; DONNER (1979) 51 A 55; REICKE/ROST (1979) 262; AHARONI (1984) 446; GIVEON (1984C) 922; SCHMITZ (1992) 17; FRITZ (1994) 121; KÜLZER (1994) 259; AHITUV (1995) 382; LEHMANN (1996) 233; KHALIFEH (1997) 38; RASMUSSEN (1997) 252; KINET (1999) 585; LIVERANI (1999) 469; STIEGLITZ (2000) 1218; ZWICKEL (2000) 53; BELMONTE MARIN (2002) 249. Vgl. zur Forschungsgeschichte noch LEHMANN (2002B) 523–538.

⁹⁶³ RÖLLIG (1975) 175.

⁹⁶⁴ BAURAIN/BONNET (1992) 75–76.

⁹⁶⁵ Vgl. zu den Hafenanlagen LAUFFRAY (1951) 51–81; STIEGLITZ (2000) 1218.

⁹⁶⁶ SAIDAH (1969) 125; BAURAIN/BONNET (1992) 76.

⁹⁶⁷ KHALIFEH (1997) 40. Vgl. zur Problematik der archäologischen Erforschung von *Šēda* LEHMANN (1996) 233–234.

⁹⁶⁸ Vgl. zur Tempelanlage des Gottes *Ešmun* CONTENAU (1924) 9–22; DUNAND (1966) 103–105; DUNAND (1967) 40–44; DUNAND (1973) 10–25; BAURAIN/BONNET (1992) 78–79; STUCKY (1993) 8–13; STUCKY (2002) 69–81.

⁹⁶⁹ SAIDAH (1969) 124.

⁹⁷⁰ BAURAIN/BONNET (1992) 78.

Steinblöcken mit einem Steinthron aus dem 4. Jh. vC, die ursprünglich als monumentales Wasserbecken diente und später zu einem begehbaren, ungedeckten Heiligtum umgewandelt wurde.⁹⁷¹ Diesem Raum war noch ein weiteres rechteckiges, 30 × 22 m großes Gebäude aus derselben Zeit angeschlossen.⁹⁷² Aus dem 2. Jh. nC stammen ein mit Mosaiken geschmücktes Nymphäum und ein durch eine Kolonnade abgetrennter Bau mit Mosaiken. Im 4. Jh. nC errichtete man eine kleine byzantinische Kirche.⁹⁷³

In der Umgebung von Sidon befinden sich viele Grabanlagen mit bedeutsamen Altertümern.⁹⁷⁴ Südlich von *Ṣēda* liegt eine Grabanlage, die vom 14. Jh. vC bis in frühromische Zeit benutzt wurde. Die Bestattungspraxis hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Diese Nekropolis baute man über einer späthalkolithischen Siedlung, deren Mauerreste sich noch über 1 m erheben.⁹⁷⁵

Achlab

Vermutlich ist *ʿahlāb* eine Bildung der Wurzel *HLB-I*, *HLB-II* oder *HLB-III* mit präfigiertem aleph prostheticum.⁹⁷⁶ Demnach kann *ʿahlāb* entweder „Fett(ort)“, „Milch(ort)“ oder „Waldstatt“⁹⁷⁷ bedeuten. Der ON gibt also einen Hinweis entweder auf seine landwirtschaftliche Nutzung, wobei Fett und Milch auch metaphorisch als besonderer Reichtum gedeutet werden können, oder auf seine topographische Verortung im Waldgebiet. Eine eindeutige Etymologie ist nicht möglich.

Der Ort Achlab kommt nur in Ri 1,31 vor. Dort bezeichnet Achlab eine kanaanäische Stadt, deren Einwohner vom Stamm Ascher nicht vertrieben werden konnten. Textkritisch wird gerne ein Bezug zu Jos 19,29 gesucht, wo ein ähnlicher Ort *HBL* ebenfalls mit Achsib in Verbindung gebracht wird.⁹⁷⁸ Allerdings muß man dann von einer Metathesis der beiden Schlußkonsonanten ausgehen und noch das silberöffnende *Aleph* als getilgt voraussetzen. Für die Metathesis spricht die Wiedergabe der LXX, die noch *Λεβ* erhalten hat. Neben diesem orthographischen Problem ist es fraglich, ob in Jos 19,29 der erste Konsonant als Präposition *min* oder als Bestandteil des ON zu deuten ist.⁹⁷⁹ Falls *Mem* der erste Konsonant des ON ist, dann könnte

⁹⁷¹ DUNAND (1967) 42; SAIDAH (1967) 163; STUCKY (1993) 12–13.

⁹⁷² SAIDAH (1969) 124; KHALIFEH (1997) 39–40.

⁹⁷³ STUCKY (1993) 10.

⁹⁷⁴ KHALIFEH (1997) 38–40.

⁹⁷⁵ SAIDAH (1969) 122.

⁹⁷⁶ BORÉE (1968) 68; RICHTER (1996) 64.141.

⁹⁷⁷ RICHTER (1996) 141.

⁹⁷⁸ BOLING/WRIGHT (1982) 453; FRETZ (1992) 123.

⁹⁷⁹ FRANKEL (1992C) 471. Nach SIMONS (1959) 189 A 176 wurde der ursprüngliche Text von MT dahin gehend verändert, daß der ON *MHLB* in eine Präposition + *HLB* aufgesprengt wurde, das konnektive *wə* gestrichen und statt dessen ein *he locale* angefügt wurde.

Maḥalab in Jos 19,29 der ursprüngliche ON gewesen sein. Bei einer Identifikation der beiden Orte wäre dieser ON auch in Ri 1,31 anzusetzen.⁹⁸⁰

Außerbiblisch findet sich in den Annalen Sanheribs im Kontext der Gegend um Sidon ein Ort *Maḥalliba*, der aufgrund der Transformation der Ortsnamen in Jos 19,29 und Ri 1,31 gerne mit dem biblischen Achlab gleichgesetzt wird.⁹⁸¹

Der Ort Achlab/Mihabl/*Maḥalab* wird in den meisten Fällen mit *Ḥirbet el-Maḥālīb* (LG 1040.1540) identifiziert, wo sich noch der neuassyrische Name erhalten haben könnte.⁹⁸² Der archäologische Befund von *Ḥirbet el-Maḥālīb* weist in die Eisenzeit I und II und in römisch-byzantinische Zeit. Auf *Ḥirbet el-Maḥālīb* fand man in einer Grotte einen Bleisarkophag aus dem 4. Jh. nC.⁹⁸³

Möglicherweise ist Achlab/Mihabl/*Maḥalab* aber südlicher zu suchen, so daß man diesen Ort dann mit *Rās el-Abyaḍ* (LG 0970.1360) gleichsetzen könnte.⁹⁸⁴ Für diese Gleichsetzung spricht jedoch bestenfalls, daß bei einer solchen Lokalisierung die Orte in Ri 1,31 verhältnismäßig nahe beieinander lägen.⁹⁸⁵ Über den archäologischen Befund von *Rās el-Abyaḍ* ist nichts bekannt.

Achsib

Bei dem ON *ʾakzīb* handelt es sich um eine Nominalform der Wurzel *KZB-I* („versiegen, lügen“) mit präfigiertem Aleph prostheticum. Insofern kann man diesen ON mit „Lügenort“ bzw. „(Ort am) trügerischen Bachbett“ wiedergeben. Somit bietet der ON lediglich einen Hinweis darauf, daß der zugehörige Ort nur über eine inter-

⁹⁸⁰ Vgl. zu Jos 19,29 und/oder Ri 1,31 MÜLLER (1893) 194 A 4; BUHL (1896) 229; GUTHE (1903) 21; DUSSAUD (1927B) 12; JIRKU (1930) 156; ABEL (1938) 384; DONNER (1984) 120; GÖRG (1991H) 87; LIPÍŃSKI (1991) 165; GUILLAUME (2001) 132 A 4. LEMAIRE (1991) 135 verbessert Jos 19,29 zu Achlab oder *Maḥalab*.

⁹⁸¹ Vgl. zu *Maḥalliba* DELITZSCH (1881) 283–284; MÜLLER (1893) 194 A 4; PARPOLA (1970) 233; OPPENHEIM (1974) 287; AHARONI (1984) 245; BORGER (1985) 388; FRANKEL (1992C) 471; FRETZ (1992) 123.

⁹⁸² HAL 33; DUSSAUD (1927B) 12; ABEL (1938) 67.384; NOTH (1953B) 119; SIMONS (1959) 193; BEEK (1962A) 71; BALLY (1963) 175; REICKE/ROST (1979) 237; BOLING/WRIGHT (1982) 455; DONNER (1984) 120; KALLAI (1986A) 418; GÖRG (1991H) 87; LEMAIRE (1991) 136; LIPÍŃSKI (1991) 165; FRETZ (1992) 123; LIPÍŃSKI (1992) 269; AHITUV (1995) 377; NEEF (1995C) 218; NELSON (1997) 288; RASMUSSEN (1997) 244; MALTSBERGER (2000A) 35.

Gegen eine Identifizierung aber aufgrund der zu nördlichen Lage noch FRITZ (1994) 1995.

⁹⁸³ Vgl. zum Befund von *Ḥirbet el-Maḥālīb* noch GUÉRIN (1880B) 246; LASSEUR (1922) 120–123; VIROLLEAUD (1924) 46–49; JIRKU (1930) 156; NEEF (1995C) 218; LEHMANN (2002B) 326.

⁹⁸⁴ MOORE (1958) 51; NAʾAMAN (1986A) 60, die auf *Rās el-Abyaḍ* die Stadt *HBL* (Helba/Achlab) suchen. Vgl. noch NAʾAMAN (1995C) 270, der Achlab mit *Rās el-Abyaḍ* und *Ḥirbet el-Maḥālīb* mit *ʿūr miḥṣar Ṣōr* aus Jos 19,29 identifiziert.

⁹⁸⁵ Auf *Rās el-Abyaḍ* wird das bei Plinius belegte Promunturium Album gesucht, vgl. SCHMITT (1995) 284. Nach BELMONTE MARÍN (2002) 231 wird dort aber möglicherweise der zu Tyrus gehörige, in Texten aus Ugarit belegte Ort ^{um}SAG.DU-*ṣuri* zu suchen sein.

mittierende Quelle verfügt.⁹⁸⁶ Man kann allerdings diesen ON auch von einem erschlossenen *KZB-II* („füllig sein“) ableiten,⁹⁸⁷ das im Akkadischen durch das Kognat *kazābu* belegt wäre. Diese positive Konnotation paßt besser zur Beschreibung eines Ortes. Demnach wird Achsib wohl eher „Ort der Fülle“ heißen.

Der ON Achsib ist im Alten Testament viermal belegt, wobei er zum einen eine Stadt im Stammesgebiet von Juda⁹⁸⁸ und zum anderen eine Stadt in Ascher⁹⁸⁹ bezeichnen kann. Das judäische Achsib liegt aufgrund des Nahkontextes in der Umgebung von Keila und Marescha, während das ascheritische Achsib vermutlich in der Nähe des Meeres, bei den Städten Afek und Rehob, zu suchen ist. Wahrscheinlich ist das judäische Achsib mit Kesib aus Gen 38,5 und vielleicht noch mit Koseba aus 1 Chr 4,22 identisch.⁹⁹⁰ Nach Gen 38,1 könnte das judäische Achsib dann bei Adullam liegen.

Außerbiblisch wird das ascheritische Achsib in den Annalen Sanheribs erwähnt, der eine Eroberung der Stadt im Jahr 701 vC belegt.⁹⁹¹ Josephus berichtete von einer Stadt Ekdippa an der phönizischen Küste, die mit dem ascheritischen Achsib identisch sein dürfte.⁹⁹² Nach dem Onomastikon des Eusebius, das Achzeiph/Achsib mit Ekdippa gleichsetzt, befindet sich Achsib an der Straße nach Tyrus, 9 Meilen von Akko entfernt.⁹⁹³ Ferner wird das ascheritische Achsib als *Gāzīb* bzw. *Kāzīb* in

⁹⁸⁶ NOTH (1953B) 142; SCHWARZENBACH (1954) 201; KLOPFENSTEIN (1964) 252; BORÉE (1968) 68; GÖRG (1988A) 27; RICHTER (1996) 64.146.

⁹⁸⁷ LEMAIRE (1973) 227. MOSIS (1984) 112–113 weist noch darauf hin, daß es nach 3Q15 VII 14–15 im *Wādī el-Qelt* einen gleichnamigen Ort gegeben habe, zu dem die Beschreibung „Ort am trügerischen Bachbett“ jedoch kaum paßt. Außerdem gibt es in Palästina viele Wadis, die nur in der Regenzeit Wasser führen, demzufolge ein solches Phänomen wohl kaum für die Namensbildung herangezogen wurde.

⁹⁸⁸ Jos 15,44; Mi 1,14. Möglicherweise hat sich in Achsib eine königliche Töpferwerkstatt befunden, vgl. DEMSKY (1966) 213–215; MITTMANN (1991) 63. Für einen gemeinsamen Herstellungsort der *lmlk*-Krughenkel spricht noch der chemische Befund, vgl. MOMMSEN/PERLMAN/YELLIN (1984) 112–113.

⁹⁸⁹ Jos 19,29; Ri 1,31.

⁹⁹⁰ Vgl. zu einer Identität von Achsib mit Kesib und/oder Koseba noch GES 340; GUTHE (1903) 7; HAUPT (1910) 89; ELLIGER (1934B) 123; DU BUIT (1958A) 181; ELLIGER (1962A) 21–22; KLOPFENSTEIN (1964) 252; DEMSKY (1966) 211; BORÉE (1968) 68 A 5; BOLING/WRIGHT (1982) 387; MOSIS (1984) 112; SCHMITT (1990) 165; PRAUSNITZ (1992) 57; SCHMITT (1995) 205; RASMUSSEN (1997) 224; SIMKINS (2000A) 14; VOS (2003) 417–418.

Nach BEN-MORDECAI (1939) 283–286 könnte man das Hapax legomenon *Kāzīb* in Gen 38,5 auch als Substantiv („caul“) übersetzen, was allerdings gegen die Tradition der LXX sprechen würde, die die Mehrdeutigkeit des MT dahin gehend festlegt, daß *Kāzīb* unbedingt als ein ON zu deuten ist. Für ein aramaisiertes Substantiv mit dem Sinn „Nicht-Empfangen-Können“ spricht sich noch DRIVER (1957B) 71–72 aus.

⁹⁹¹ OPPENHEIM (1974) 287; MOSIS (1984) 112; BORGER (1985) 388.

⁹⁹² Jos Bell I 13,4 (257). Siehe hierzu MÖLLER/SCHMITT (1976) 86; KASWALDER (2002) 118.

⁹⁹³ Euseb On 30,12–14. Vgl. zur außerbiblischen Erwähnung noch MÖLLER/SCHMITT (1976) 86; KASHTAN (1988) 41; PRAUSNITZ (1993A) 32; PRAUSNITZ (1997) 13.

rabbinischen Texten genannt.⁹⁹⁴ Islamische Geographen erwähnen wiederholt den modernen Ort *ez-Zib* und geben genaue Entfernungsangaben.⁹⁹⁵

Der jüdische Ort Achsib ist auf Ostrakon 8 aus Lachisch belegt.⁹⁹⁶ Auf einem weiteren Ostrakon aus Lachisch [Nr. 22] wird ein *byt 'kzb* genannt.⁹⁹⁷ Beide Belege enthalten aber keine weiterführenden topographischen Angaben. Josephus erwähnt einen Ort Kaphaiaora pseudopolichnion,⁹⁹⁸ wobei der zweite Zusatz eine Übersetzung des ersten Namens, aber auch des biblischen Namens Achsib darstellen könnte. Allerdings ist fraglich, ob hier tatsächlich an das biblische Achsib zu denken ist. Das Onomastikon des Eusebius bietet noch einen verlassenen Ort Chasbi bei Adullam, der dem biblischen jüdischen Achsib entsprechen könnte.⁹⁹⁹

Achsib in Ascher

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird das ascheritische Achsib/Ekdippa mit *ez-Zib* (1598.2725) identifiziert.¹⁰⁰⁰ Die Stadtentwicklung wurde besonders begünstigt durch die Lage an der später unter dem Namen *via maris* bekanntgewordenen Straße, aber auch durch die natürliche Lage. Der Doppelhügel von *ez-Zib* wurde nämlich im Westen durch das Mittelmeer, im Süden durch eine natürliche Bucht, im Norden

⁹⁹⁴ REEG (1989) 174–175.

⁹⁹⁵ STRANGE (1890) 555–556.

⁹⁹⁶ Vgl. hierzu ELLIGER (1938B) 58; LEMAIRE (1973) 222–228; MOSIS (1984) 112; GÖRG (1988A) 27–28; RENZ (1995) 429 A 3.

⁹⁹⁷ LEMAIRE (1973) 267; RENZ (1995) 438.

⁹⁹⁸ Jos Bell IV 9,9 (552).

⁹⁹⁹ Euseb On 172,6–7. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 115; SCHMITT (1990) 165; PRAUSNITZ (1992) 57.

¹⁰⁰⁰ GES 34; HAL 44; NEUBAUER (1868) 233; KEIL (1874) 158; SAULCY (1877) 8; GUÉRIN (1880B) 164; CONDER/KITCHENER (1881) 152; DELITZSCH (1881) 284; STRANGE (1890) 555; KAMPFMEYER (1893) 17; BUHL (1896) 228; GUTHE (1903) 7; THOMSEN (1907) 59; ALBRIGHT (1923D) 26; DUSSAUD (1927B) 12; SAARISALO (1930) 9; GARSTANG (1931) 354; ABEL (1938) 237; GALLING (1938) 78; GLUECK (1943E) 127; NOTH (1953B) 142; DU BUIT (1958A) 181; MOORE (1958) 49; SIMONS (1959) 193.284; BEN-DOR (1962) 27; ELLIGER (1962A) 22; BALLY (1963) 166; GRANT/ROWLEY (1963) 8; WEIPPERT (1963) 165; KLOPFENSTEIN (1964) 253; PRAUSNITZ (1966) 178; WEIPPERT (1966) 274; PRAUSNITZ (1975A) 205; AVI-YONAH (1976) 53; CULICAN (1976) 47; MÖLLER/SCHMITT (1976) 86; DONNER (1979) 51 A 59; REICKE/ROST (1979) 178; AHARONI (1984) 437; DONNER (1984) 120; GÖRG (1988A) 28; WEIPPERT (1988) 217; REEG (1989) 176; GÖRG (1991H) 87; LEMAIRE (1991) 138; LIPÍŃSKI (1991) 165; PRAUSNITZ (1992) 57; FRITZ (1994) 195; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 115; AHITUV (1995) 377; NEEF (1995C) 219; SCHMITT (1995) 139; FRANKEL/GETZOV (1997) 56–58; NELSON (1997) 285; PRAUSNITZ (1997) 13; RASMUSSEN (1997) 224; SIMKINS (2000A) 14; ZWICKEL (2000) 44; GUILLAUME (2001) 132; CHAPMAN (2003) 105.

Nach KASTEREN (1890A) 101 A 2 ist die Vorsilbe von Achsib keineswegs weggefallen; vielmehr wurde der zweite Konsonant zu *Azzib* assimiliert, wobei dann später die erste Silbe als Artikel abgetrennt wurde. Ähnlich auch KAMPFMEYER (1893) 17.

durch den *Naḥal Keziv* und im Osten durch einen Graben, der den Fluß mit der Bucht verband, geschützt.¹⁰⁰¹

Im nordöstlichen Teil des Hügels entdeckte man eine Befestigungsanlage mit Wall, vorgelagertem Glacis und Graben aus dem 18. Jh. vC,¹⁰⁰² die zu Beginn der Spätbronzezeit in der Mitte des 16. Jh. vC zerstört und danach wieder aufgebaut wurde. Gegen Ende der Spätbronzezeit wurden die Verteidigungsanlagen wiederum zerstört. In der Eisenzeit IA legte man Gruben, Feuerstellen und gelegentlich auch Mauern an. Erst ab dem 11. Jh. vC vergrößerte sich die Ortslage nach Osten hin auch bis jenseits der Wallanlage. In der Eisenzeit II entwickelte sich *ez-Zib* zu einer blühenden phönizischen Hafenstadt.¹⁰⁰³ Aus dieser Zeit fand man bislang noch keine Verteidigungsanlagen. Um 701 vC wurde die mittlerweile wohlhabende Stadt von Sanherib erobert.¹⁰⁰⁴ Aus dem Ende der Eisenzeit II und der persischen Periode stammen einige Vorratsräume mit Krügen, die die Aufschrift „*Adonimelek*“ tragen.¹⁰⁰⁵ Nördlich des Hügels befand sich ein eisenzeitliches Heiligtum aus dem 8. Jh. vC mit einer Massebe, die später als Altar diente. Eine Mauer umschloß diesen heiligen Bezirk in einer anschließenden Bauphase.¹⁰⁰⁶ Später diente diese Anlage für Begräbnisse, worauf Betyle und ein nahe gelegener Tophet (Platz für Kinderopfer) verweisen. Bis ins 5. Jh. vC verwendete man diesen nördlichen Friedhof zur Leichenverbrennung. Auch die übrigen drei Friedhöfe tragen viel zum Verständnis der materiellen Kultur von *ez-Zib* bei. Die dortigen Funde belegen phönizische und syro-hethitische Einflüsse.¹⁰⁰⁷

Achsib in Juda

Die Lage des jüdischen Ortes Achsib ist bislang nicht befriedigend geklärt. Bislang werden vor allem fünf unterschiedliche Ortslagen erwogen.¹⁰⁰⁸

¹⁰⁰¹ PRAUSNITZ (1993A) 32. Durch diesen Graben wurde *ez-Zib* in eine Insel verwandelt, vgl. OREDSSON (2000) 57–58.

¹⁰⁰² Vgl. zur Befestigung von *ez-Zib* noch PRAUSNITZ (1975A) 205–210. Aufgrund der Keramikfunde datiert OREN (1975) 222–225 die in mehreren Stufen gebaute Befestigungsanlage in die Zeit 1750–1700 vC.

¹⁰⁰³ GÖRG (1988A) 28.

¹⁰⁰⁴ TOCCI (1964) 133; PRAUSNITZ (1992) 57; PRAUSNITZ (1997) 13; SIMKINS (2000A) 14.

¹⁰⁰⁵ PRAUSNITZ (1997) 13.

¹⁰⁰⁶ PRAUSNITZ (1986) 2.

¹⁰⁰⁷ Vgl. zur Archäologie von *ez-Zib*, vor allem auch der Friedhöfe, TOCCI (1964) 133–134; WEIPPERT (1966) 274–276; PRAUSNITZ (1969) 85–89; PRAUSNITZ (1975A) 205–210; PRAUSNITZ (1982B) 6; PRAUSNITZ (1982E) 31–44; PRAUSNITZ (1992) 57–58; PRAUSNITZ (1993A) 32–35; MAZAR (1994D) 5–6; SHAKED (1996) 20; FRANKEL/GETZOV (1997) 56–58; PRAUSNITZ (1997) 13–14; NIEHR (1998) 141–142; ABU ʿUQSA (2000) 12–15. Zum Oberflächenbefund vgl. noch SAARISALO (1929) 38–40; THOMPSON (1979) 69; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 11. Vgl. zu *ez-Zib* während der Kreuzfahrerzeit BENVENISTI (1970) 221–223.

¹⁰⁰⁸ Früher hat man noch an *Quṣṣābe* südöstlich von Lachisch gedacht, vgl. STEUERNAGEL (1901) 79; MEYER (1906) 203. Schließlich hat man noch *Ḥirbet Kuwēzibe* (1641.1121) für eine Identifizierung mit dem jüdischen Achsib erwogen. Der archäologische Befund dort beginnt allerdings erst ab

a) *Hirbet Tell el-Bēḏā* (1456.1167)¹⁰⁰⁹

Meist wird der jüdische Ort Achsib mit *Hirbet Tell el-Bēḏā* (1456.1167) identifiziert. Dieser Ort liegt etwa 7 km nordöstlich von Marescha und würde damit den biblischen Angaben entsprechen. Der Oberflächenbefund des fast 6 ha großen *Tell* weist in die Spätbronzezeit, Eisenzeit und in die persische bis byzantinische Zeit.¹⁰¹⁰ Da diese Ortslage auf einem isolierten Hügel liegt, läßt sie sich leicht verteidigen. Auf *Hirbet Tell el-Bēḏā* entdeckte man die Überreste eines 24 × 13 m großen Gebäudes, bei dem es sich um eine Kirche handeln könnte. Um die *Hirbe* herum ziehen sich eine massive Mauer, die vielleicht die alte Ortslage befestigt hat, und landwirtschaftlich genutzte Terrassen. Außerdem fand man am westlichen Hang zwölf Grabhöhlen.¹⁰¹¹ Eusebius kennt den Ort Chasbi, der im Gebiet von Eleutheropolis, nahe der Stadt Odollam, liegt, nur noch als Ruine.¹⁰¹² Dies spricht aber gegen den archäologischen Befund, demzufolge *Hirbet Tell el-Bēḏā* auch noch in römisch-byzantinischer Zeit besiedelt war. Vielleicht ist folglich von einer Differenzierung auszugehen, so daß möglicherweise die auf der *Hirbe* befindliche Akropolis bereits in Ruinen lag, während am Hang noch gesiedelt wurde.¹⁰¹³ Eine Doppellage würde auch dem Befund bei Josephus, der ein Kaphaiora pseudopolichnion erwähnt,¹⁰¹⁴ insofern entsprechen, als sich dieser Doppelname als Kompositname zweier zusammengehöriger Ortslagen desselben Namens deuten läßt, zumal der zweite Zusatz eine Übersetzung des ersten Namens, aber auch des biblischen Namens Achsib darstellt.

römisch-byzantinischer Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 50. Gegen beide Gleichsetzungen schon HAUPT (1910) 88.

¹⁰⁰⁹ ELLIGER (1934B) 121–124; ABEL (1938) 237; ELLIGER (1938B) 58; NOTH (1953B) 142; SIMONS (1959) 148; ELLIGER (1962A) 22; BALY (1963) 166; GRANT/ROWLEY (1963) 8; RACHMANI (1964) 214; DEMSKY (1966) 211 A 4; REICKE/ROST (1979) 178; BOLING/WRIGHT (1982) 338; RAINEY (1983B) 5; AHARONI (1984) 437; MOMMSEN/PERLMAN/YELLIN (1984) 112; KALLAI (1986A) 385; GÖRG (1988A) 27; KARTVEIT (1989) 164; MITTMANN (1990) 93; GÖRG (1991H) 75; PRAUSNITZ (1992) 57; FRITZ (1994) 166; SVENSSON (1994) 39 A 9; RENZ (1995) 429 A 3; SCHMITT (1995) 205; NELSON (1997) 285; SIMKINS (2000A) 14; ZWICKEL (2000) 44; CHAPMAN (2003) 105; VOS (2003) 423.

Dagegen aber SAARISALO (1931) 98, der *Hirbet Tell el-Bēḏā* mit Moreschet-Gat identifiziert. Kritisch zu dieser üblichen Identifizierung noch MITTMANN (1991) 63. Vgl. noch MOMMSEN/PERLMAN/YELLIN (1984) 112, deren chemische Analyse der *Imk*-Krughenkel die Identifizierung nicht beweisen kann.

¹⁰¹⁰ Vgl. zum archäologischen Befund SAARISALO (1931) 98.103; BEN-DOR (1962) 27; SAARISALO (1962) 29; SCHMITT (1990) 163; DAGAN (1992) 152; SCHMITT (1995) 206; ZISSU (2001) 164–165.

¹⁰¹¹ DAGAN (1992) 151–152.

¹⁰¹² Euseb On 172,6.

¹⁰¹³ Vgl. SCHMITT (1995) 205.

¹⁰¹⁴ Jos Bell IV 9,9 (552).

b) *Hirbet Umm Burğ* (1470.1150)

Der Keramikbefund dieser Ortslage weist in byzantinische und arabische Zeit. Möglicherweise handelt es sich hierbei um die Nachfolgesiedlung von *Hirbet Tell el-Bēḏā*. Die Lage an einer Parallelstraße zur Hauptrömerstraße mag diesen Ort aufgrund von strategischen Überlegungen motiviert haben.¹⁰¹⁵ Hinsichtlich des archäologischen Befundes kommt *Hirbet Umm Burğ* bestenfalls für das hellenistische Kaphaiora, nicht aber für den biblischen Ort Achsib in Frage.

c) *ʿĒn el-Kizbe* (1504.1220)¹⁰¹⁶

Die Quelle *ʿĒn el-Kizbe* liegt östlich eines Hanges, von dem aus das biblische Terebinthental (149.121)¹⁰¹⁷ gut einsehbar ist, so daß sich dieser Platz auch strategisch für eine Ortslage anbietet. Bei dem von Ostrakon 22 aus Lachisch erwähnten Ort *byt ʿkzb* könnte es sich wie in Mi 1,14 um eine königliche Töpferstätte handeln, in der *Imlk*-Stempel hergestellt wurden. Einer dieser Stempel trägt den ON Soko. Für eine Identifikation von Achsib mit *ʿĒn el-Kizbe* spräche die Nähe von *ʿĒn el-Kizbe* zu Soko.¹⁰¹⁸ Wenn Achsib aber nach Jos 15,44 möglicherweise südlich des Distriktes von Adullam liegt, könnte dieser Ort nicht an der *ʿĒn el-Kizbe* liegen. Denn *ʿĒn el-Kizbe* befindet sich nördlich von Adullam.¹⁰¹⁹ Allerdings ist die geographische Anordnung von Jos 15 nicht über alle Zweifel erhaben.

d) *Hirbet el-Kafr* (1519.1167)

Wenn man den von Josephus genannten Ort Kaphaiora mit dem judäischen Achsib verbindet, dann könnte man aufgrund der Namensähnlichkeit den Ort Achsib/Kaphaiora auf *Hirbet el-Kafr* suchen. Das arabische Namenselement *Kafr* („Dörfchen, Weiler“) ist aber zu gebräuchlich, als daß es toponomastische Rückschlüsse zuließe. Der archäologische Befund dieser Ortslage ist kaum erforscht. Bekannt ist lediglich, daß sich dort eingestürzte Mauern, eine Presse und eine alte Straße, die ins Gebirge führt, befinden.¹⁰²⁰ In der Mitte der *Hirbe* steht ein Hauptgebäude. Außerdem entdeckte man noch eine in den Felsen geschlagene

¹⁰¹⁵ MÖLLER/SCHMITT (1976) 122–123. Vgl. zum Befund noch CONDER/KITCHENER (1883) 380; ZISSU (2001) 175–176; IAA Mandatory Files 188 (BARAMKI/HUSSEINI), wonach es auf *Hirbet Umm Burğ* einen zentralen Turm, Ruinen, Höhlen, Brunnen mit Nischen, Zisternen, Fundamente und ein Kolumbarium gibt. Der Keramikbefund der Ortslage *Bēt ʿAllām*, deren Name vermutlich nur ein Alternativname für *Hirbet Umm Burğ* ist, weist in die byzantinische und in die arabische Zeit, vgl. IAA Mandatory Files 188 (BARAMKI).

¹⁰¹⁶ CONDER/KITCHENER (1883) 36; CONDER (1896) 244; GUTHE (1903) 7; THOMSEN (1907) 115; ABEL (1938) 298, der allerdings zwischen Kesib und judäischem Achsib unterscheidet; LEMAIRE (1973) 227–228. Dagegen aber schon HAUPT (1910) 88.

¹⁰¹⁷ Das biblische Terebinthental *ʿēmeq hāʿēlā* findet sich in 1 Sam 17,2.19; 21,10 im Zusammenhang mit den Philisterkämpfen.

¹⁰¹⁸ LEMAIRE (1973) 267.

¹⁰¹⁹ Vgl. schon ELLIGER (1934B) 124 A 5, demzufolge Achsib im Gau von Kegila und nicht wie die *ʿĒn el-Kizbe* im Gau von Adullam liegen müsse; SCHMITT (1995) 205.

¹⁰²⁰ CONDER/KITCHENER (1883) 355; SCHMITT (1995) 205–206.

Zisterne. Der Keramikbefund weist in die byzantinische und arabische Zeit.¹⁰²¹ *Hirbet el-Kafr* entspricht den literarischen Angaben, da es auf einer Linie mit Nezib und Keila und auch in der Nähe von Adullam liegt. Allerdings müßte man eine Verschiebung des ON von Kaphaiora zu Chasbi annehmen, was aber sich insofern erklären ließe, als Kaphaiora vielleicht der hellenistische Alternativname war, der nach der Zerstörung der Stadt verlorenging.

e) *Hirbet Bēt 'Elem* (1449.1097)¹⁰²²

Auf *Hirbet Bēt 'Elem* fand man die Überreste einer 6 ha großen Siedlung in Hufeisenform. Möglicherweise verwenden die Terrassierungsmauern die Fundamentmauern einer früheren Besiedlung. Die überall erkennbaren Fundamente lassen sich kaum zu einem durchdachten Plan rekonstruieren. Am westlichen Hang entdeckte man ein großes Kolumbarium, in dessen Nähe sich Fragmente von Säulenbasen und Kapitellen befinden. Am südlichen Hang wurde ein großes Wasserbassin ausgehauen. Im Süden von *Hirbet Bēt 'Elem* befindet sich ein Friedhof, der größtenteils geplündert ist. Durch diesen Friedhof könnte der arabische Name motiviert sein. Der Keramikbefund von *Hirbet Bēt 'Elem* weist hauptsächlich in die Frühbronzezeit II, darüber hinaus noch in die Eisenzeit II und in die römische bis arabische Periode.¹⁰²³ Die Erwähnung des *byt 'kzb* auf Ostrakon 22 aus Lachisch könnte mit der Nähe von Achsib zu Lachisch zu erklären sein, was auf *Hirbet Bēt 'Elem* zutreffen würde.¹⁰²⁴

Eine allseits befriedigende Lokalisierung des jüdischen Ortes Achsib ist noch nicht gelungen. Nordöstlich der *'Ēn el-Kizbe* befindet sich am Hang eine bislang unbekannte Ortslage, die einer näheren Untersuchung bedarf. Vielleicht ist dort der biblische Ort Achsib zu finden.¹⁰²⁵

Helba

Der ON *Helbā* läßt sich als *qatl*-Form mit suffigierter Femininendung *-ā* deuten.¹⁰²⁶ Etymologisch könnte man diesen ON wie Achlab von den Substantiven *hēleb* („Fett“)¹⁰²⁷ oder *hālāb* („Milch“)¹⁰²⁸ ableiten. Dann wäre Helba ein „Fett(ort)“ oder „Milch(ort)“. Der ON mag demnach auf den besonderen Reichtum des Ortes anspielen. Darüber hinaus könnte man *Helbā* noch mit einer im Ugaritischen belegten

¹⁰²¹ IAA Mandatory Files 116 (BARAMKI).

¹⁰²² DAGAN (1996) 143.

¹⁰²³ Vgl. zum Befund CONDER/KITCHENER (1883) 321; SAARISALO (1931) 103; SAARISALO (1962) 29; DAGAN (1992) 170–171; ZISSU (2001) 195.

¹⁰²⁴ Vgl. hierzu kritisch DAGAN (1996) 143.

¹⁰²⁵ GASS/ZISSU (im Druck).

¹⁰²⁶ BORÉE (1968) 36; RICHTER (1996) 49.141.

¹⁰²⁷ BORÉE (1968) 36.

¹⁰²⁸ WILD (1973) 139.

Wurzel *HLB*-II zusammenbringen, so daß dieser Ort dann „Waldhöhe“ heißen würde.¹⁰²⁹ Eine eindeutige etymologische Ableitung ist nicht mehr möglich.

Der ON Helba kommt nur in Ri 1,31 vor. Dort bezeichnet er einen Ort im Stammesgebiet von Ascher, dessen kanaanäische Bewohner nicht vertrieben werden konnten. Gerne werden Achlab und Helba nur für unterschiedliche Schreibweisen desselben Ortes gehalten.¹⁰³⁰ Allerdings müßte man dann die durch Achsib getrennte Aufzählung von Achlab und Helba in Ri 1,31 textkritisch erklären, so daß Helba demnach auf einen Abschreibefehler oder Dittographie¹⁰³¹ zurückgehen könnte. Sieht man von einer textkritischen Lösung ab, muß man die beiden Ortslagen Achlab und Helba unterscheiden. In diesem Fall könnte Achlab mit dem assyrischen *Maḥalliba* identisch sein, während Helba vielleicht mit einem Ort Mihabl, der in Jos 19,29 zu finden ist, gleichzusetzen ist.¹⁰³²

Manchmal wird Helba mit *Nahariyye* (1590.2680) identifiziert.¹⁰³³ Auf *Nahariyye* gibt es zwei Hauptbesiedlungsphasen, die durch eine lange Siedlungslücke getrennt sind. Während der Siedlungslücke war der Hügel unter Sanddünen verborgen. Die früheste Besiedlung der Ortslage *Nahariyye* beginnt in der Mittelbronzezeit IIA. In der Nähe einer außerhalb der Siedlung gelegenen Quelle entdeckte man einen 6 × 6 m großen Tempel¹⁰³⁴ mit südlich angrenzender, kreisförmiger Aufschüttung, die als Bama gedeutet wurde.¹⁰³⁵ Später errichteten die Bewohner nördlich davon ein Breitraumhaus mit Steinbasen für Holzpfeiler, die das Dach trugen. Diesem Gebäude fügte man in einer späteren Bebauungsphase seitlich weitere, kleine Räume an.¹⁰³⁶ Den früheren Tempel baute man schließlich zu einer vergrößerten Bama mit Treppe um. Dieser Kultbezirk wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jh. vC, vielleicht während der asiatischen Kampagnen der Pharaonen Thutmosis I. oder Amenophis I., zerstört und danach schließlich aufgegeben. Neben lokalen Verehrern besuchten aufgrund der Hafenanlage von *Nahariyye* auch Seefahrer, die im Hafen anlegten, dieses Heiligtum.¹⁰³⁷ Zu Beginn der Mittelbronzezeit IIB befestigte man die Stadt durch eine 3,8 m

¹⁰²⁹ RICHTER (1996) 141.

¹⁰³⁰ GUTHE (1903) 21; BEEK (1962F) 578; BALLY (1963) 173; GRANT/ROWLEY (1963) 375; MARTIN (1975) 28; BOLING/WRIGHT (1982) 455; AHARONI (1984) 245; NA'AMAN (1986A) 58; HUNT (1992C) 117; GUILLAUME (2004) 97. Dagegen aber schon SAULCY (1877) 174.

¹⁰³¹ DONNER (1984) 120 A 8; NEEF (1995C) 219; FREEDMAN (2000) 571, der zudem auch Helba mit *Hirbet el-Maḥālīb* (LG 1070.1520) identifiziert.

¹⁰³² Vgl. hierzu KALLAI (1986A) 221–222.

¹⁰³³ YOGEV (1993) 1088.

¹⁰³⁴ Dagegen aber ZWICKEL (1994A) 18–19, der eher an einen Wachturm denkt, da die gefundenen kultischen Kompositgefäße nicht zum gleichen Stratum gehören.

¹⁰³⁵ GLEIS (1997) 13–14.

¹⁰³⁶ Vgl. zu diesem Gebäude, das gerne als Breitraumtempel gedeutet wird, schon BEN-DOR (1950) 4–16. KEEL/UEHLINGER (1998) 34 vermuten in diesem Gebäude die Tempelwerkstätte.

¹⁰³⁷ Vgl. zum bronzezeitlichen Heiligtum noch BEN-DOR (1950) 1–41; DOTHAN (1955B) 126–127; DOTHAN (1956) 14–25; DOTHAN (1957) 121–123; KAPLAN (1971) 293–295, der Parallelen zur mesopotamischen Tempelarchitektur zieht; HARIF (1978) 101–104, der ägäische Beeinflussung vermutet; DOTHAN (1981B) 74–80; AHLSTRÖM (1993A) 198; DOTHAN (1993C) 1090–1092, der eine Verehrung der Gottheit Ascherat-Yam vorschlägt; ZWICKEL (1994A) 37–43; NAKHAI (2001) 94.

breite Stadtmauer aus mittleren und großen *kurkar*-Steinen. Die Ausgräber fanden auch ein 3 m breites Tor mit vorgelagertem westlichen Turm. Diese Besiedlung endete gegen Ende der Spätbronzezeit.¹⁰³⁸ Nach einer längeren Siedlungslücke wurde *Nahariyye* erst wieder in spätpersischer Zeit gegen Ende des 5. Jh. vC besiedelt. Aus der Mitte des 4. Jh. vC stammt eine zentrale, nord-südlich verlaufende Straße, die von öffentlichen Gebäuden, Lagerhallen und Werkstätten gesäumt war.¹⁰³⁹ Zur Zeit der hellenistischen Eroberung der Levante wurde die spätpersische Stadt zerstört. Die hellenistische Nachfolgesiedlung war nur von kurzer Dauer, was vielleicht mit einer Abnahme der Wasserversorgung durch den *Nahal Ga'aton* oder einer Verschlammung des Hafens zusammenhängt.¹⁰⁴⁰ Östlich des modernen Ortes *Nahariyye* und der antiken Straße von Antiochia nach Akko befand sich in römisch-byzantinischer Zeit eine Siedlung mit Mosaikböden, Öl- bzw. Weinpressen, einem Friedhof und einer Kirche, die vermutlich 614 nC durch den Persereinfall zerstört wurde.¹⁰⁴¹

Für eine Gleichsetzung von Helba mit *Nahariyye* (1590.2680) spricht die topographische Lage am Meer. Demnach wäre den Ascheriten eine Reihe von Städten an der Küste verschlossen geblieben. Der archäologische Befund hingegen widerspricht eher einer Identifikation, da *Nahariyye* ab der Eisenzeit I unbesiedelt war, es sei denn, die Notiz in Ri 1,31 stammt aus spätpersischer Zeit, als *Nahariyye* wiederum besiedelt war. Da der moderne Name eine Neubildung ist, braucht man keine Ortsnamenskontinuität zu erwarten.

Aus alledem folgt, daß sich der biblische Ort Helba bislang noch nicht eindeutig lokalisieren ließ. Der archäologische Befund von *Nahariyye* spricht eher gegen eine Identifikation mit dem biblischen Ort Helba, es sei denn, daß Ri 1,31 erst sehr spät entstanden wäre und bestehende Verhältnisse in die Frühzeit projiziert hätte. Vielleicht ist die textkritische Streichung dieses enigmatischen ON die beste Lösung dieses offensichtlichen topographischen Problems.

WEIPPERT (1988) 233–234 bestreitet allerdings, daß die ausgegrabenen Gebäude als Tempel zu deuten sind. Vielmehr handele es sich um Wohn- und Werkstätten des Tempelpersonals, während alle Kultpraktiken unter freiem Himmel stattfanden. Ähnlich aber schon DOTHAN (1981B) 79–80, der den Breitraumtempel als *bēt bāmōt* deutet. YEIVIN (1969) 64–66 deutet das Breitraumgebäude als Teil einer ansonsten zerstörten Kasemattenanlage um das Heiligtum, was er mit einem südlich der Bama gefundenen Torpfosten begründet.

¹⁰³⁸ YOGEV (1993) 1089.

¹⁰³⁹ YOGEV (1984) 75; BRIEND (1990B) 110–111.

¹⁰⁴⁰ YOGEV (1993) 1089.

¹⁰⁴¹ Vgl. zum archäologischen Befund von *Nahariyye* BEN-DOR (1950) 1–41; DOTHAN (1955B) 126–127; DOTHAN (1956) 14–25; DOTHAN (1957) 121–123; KAPLAN (1971) 293–295; OTTOSSON (1980) 99–101; DOTHAN (1981B) 74–80; YOGEV (1984) 75–76; BARAG (1993A) 1092–1093; DOTHAN (1993C) 1090–1092; YOGEV (1993) 1088–1090; PORAT/GAL (1999) 8–10; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 10; LEHMANN (2001) 102.

Vgl. zur byzantinischen Kirche von *Nahariyye* EDELSTEIN (1974) 100–102; EDELSTEIN/DAUPHIN (1977) 278–281; DAUPHIN/EDELSTEIN (1984) 11–111; PRINGLE (1991) 192–193.

Afek

Formal hängt der ON $\text{ʔ}p\bar{e}q$ nach Vokalreduktion mit dem gleichlautenden Substantiv $\text{ʔ}p\bar{i}q$ („Bachbett, Quellbach“) zusammen.¹⁰⁴² Aufgrund dieses Namens wird Afek also an einem Bach zu finden sein. Möglicherweise kann $\text{ʔ}p\bar{e}q$ mit der – allerdings unsicheren – Wurzel $\text{ʔ}PQ$ -II („fest sein; übertreffen“) verbunden werden, die durch das akkadische Kognat $ap\bar{e}qu$ belegt werden kann.¹⁰⁴³ Dann würde dieser ON mit der Bedeutung „Festung“¹⁰⁴⁴ auf die befestigte und sichere Lage der Stadt anspielen. Aufgrund des hypothetischen Charakters der zweiten Ableitung wird der ON jedoch eher mit „Bach(ort)“ wiederzugeben sein.

Der ON Afek ist im Alten Testament neunmal belegt. Nur in Ri 1,31 taucht er in der unkontrahierten Langform $\text{ʔ}p\bar{i}q$ auf, ansonsten ist durchweg die Kurzform üblich. Bei Afek handelt es sich um eine kanaanäische Stadt, die zum nicht-eroberten Erbteil des Stammes Ascher gehört.¹⁰⁴⁵ Eine Stadt namens Afek ist mehrfach der Schauplatz von Schlachten der Israeliten gegen die Philister und Aramäer.¹⁰⁴⁶ Vermutlich beziehen sich die einzelnen Stellen zu Afek nicht auf ein und dieselbe Ortslage, wie schon das Onomastikon des Eusebius nahelegt.¹⁰⁴⁷ Insofern muß man prinzipiell von mehreren Orten desselben Namens ausgehen. Der Nahkontext der Liste der kanaanäischen Könige in Jos 12,18 und die Auseinandersetzungen mit den Philistern in 1 Sam 4,1 und 29,1 haben ein Afek in der Scharonebene im Blick.¹⁰⁴⁸ Die Auseinandersetzung mit den Aramäern in 1 Kön 20,26.30 und 2 Kön 13,17 hingegen könnte auch im Golan oder in der Jesreelebene¹⁰⁴⁹ stattgefunden haben. Die Lokalisierung im Golan basiert auf zwei Gründen: Zum einen erwähnt Eusebius in seinem Onomastikon ein Großdorf Apheka in der Nähe von Hippos östlich des Sees Genezareth.¹⁰⁵⁰ Zum anderen liegt ein ostjordanisches Afek näher am aramäischen

¹⁰⁴² ALT (1925) 52; NOTH (1953B) 143; SCHWARZENBACH (1954) 201; BÜCKMANN (1962) 105; BORÉE (1968) 57; WILD (1973) 129; GÖRG (1974A) 33; SOYEZ (1977) 60 A 60; GÖRG (1988B) 59; FRANKEL (1992A) 275; RICHTER (1996) 123; KOCHAVI (1997A) 147; FELDMAN (2002) 54; WARDINI (2002) 420. Nach BAR-DEROMA (1970) 128 hat die Wurzel $\text{ʔ}PQ$ eine doppelte Bedeutung („outburst and passage“), so daß der ON „Wasserausbruch“ bzw. „Bergpaß“ bedeuten kann.

¹⁰⁴³ ALBRIGHT (1922B) 184–185; ABEL (1927) 399.

¹⁰⁴⁴ TOLKOWSKY (1922) 158; ALBRIGHT (1923A) 53; SCHWARZENBACH (1954) 201; MORTON (1962A) 156; JAPP (2000) 99.

¹⁰⁴⁵ Jos 12,18; 13,4; 19,30; Ri 1,31.

¹⁰⁴⁶ 1 Sam 4,1; 29,1; 1 Kön 20,26.30; 2 Kön 13,17.

¹⁰⁴⁷ FRANKEL (1992A) 275. Nach NORTH (1960) 41–63 lassen sich aber alle Ortslagen mit dem Namen Afek an einem Ort, nämlich auf *Tell el-Asāwir* (1521.2098), finden. Der Oberflächenbefund weist in die Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit, in die Eisenzeit sowie in die persische und römische Zeit, vgl. ZERTAL/MIRKAM (2000) 139–143.

¹⁰⁴⁸ Nach ŠANDA (1902) 58–59 ist aber Afek aus 1 Sam 4,1 aufgrund des Kontextes eher bei Mizpa zu finden.

¹⁰⁴⁹ ŠANDA (1902) 57. Nach EHRlich (1996A) 151–152 ist ein textkritischer Zusatz der LXX zu 2 Kön 13,22 als Afek in der Scharonebene zu lesen. Demnach könnte auch bereits in 2 Kön 13,17 der Ort Afek in der Scharonebene gemeint sein.

¹⁰⁵⁰ Euseb On 22,20–21.

Kerngebiet, während eine Lokalisierung in der Scharonebene zu weit vom aramäischen Einflußbereich entfernt ist. Dieser Einspruch ist aber nur dann statthaft, wenn man einen israelitischen Flächenstaat annimmt, der weit in den Norden ausgegriffen hat. Allerdings sind gerade die nördlichen, von Israel beanspruchten Gebiete immer wieder unter aramäische Kontrolle geraten, so daß das Nordreich Galiläa und wohl auch die Jesreelebene nie dauerhaft halten konnte. Unter dieser Voraussetzung aber erübrigt es sich, Afek im Golan zu suchen. Nach 1 Kön 20,28 fand die entscheidende Schlacht gegen die Aramäer in einem Tal statt, das man aber auf der Hochebene des Golan vergeblich sucht. In der Nähe eines solchen Tals müßte sich Afek befinden, wohin sich die flüchtenden Aramäer zurückgezogen haben. Hierfür käme höchstens der schmale Streifen am Ufer des Sees Genezareth in Frage. Dieser ist aber kaum als Tal zu bezeichnen. Vom biblischen Befund ist demnach ein Ort Afek im Golan eigentlich nicht gefordert.

Dann wäre noch ein ascheritisches Afek in Jos 19,30 und Ri 1,31 zu nennen. Allerdings könnte dieses Afek auch mit demjenigen in der Scharonebene identisch sein, wenn sich das Stammesgebiet von Ascher tatsächlich so weit in den Süden erstreckt hat.¹⁰⁵¹ Der Ort Afek in Jos 13,4 könnte sich bereits jenseits der nördlichsten Grenze des israelitischen Einflußgebietes befinden, so daß es auch ein Afek im Libanon gegeben haben könnte.¹⁰⁵² Die topographischen Angaben von Jos 13,4 sind jedoch schwer zu deuten, zumal in Jos 13,3 die philistäische Pentapolis und in Jos 13,5 libanesisches Gebiet beschrieben wird. Nur die Angabe *ūmʾārā ʾāšer laššīdōnīm* in Jos 13,4 könnte auf eine nördliche Lokalisierung verweisen. Falls *mʾārā* („Höhle“) allerdings nicht als Substantiv, sondern als ON zu deuten ist, könnte es sich hierbei auch um eine südliche sidonische Dependenz handeln, zumal die in Jos 13,4 erwähnten Amoriter nach Ri 1,34–36 im Süden lokalisiert werden könnten. Demnach ist auch ein Afek im Libanon nicht über alle Zweifel erhaben.

Schließlich gibt es in Jos 15,53 noch einen Ort Afeka, der aufgrund des Nahkontextes im judäischen Gebirge, in der Nähe von Hebron, zu suchen ist.¹⁰⁵³ Insgesamt gibt es also auf alle Fälle drei unterscheidbare Orte mit dem Namen Afek/Afeka, und zwar in Juda, in der Scharonebene und im Stammesgebiet von Ascher. Unter Umständen kann man noch an zwei weitere Orte mit dem Namen Afek/Afeka im Libanon bzw. im Golan denken.¹⁰⁵⁴

Außerbiblisch ist Afek in der Scharonebene als *ʾpqn* in der Thutmosis-Liste [Nr. 66], hier als Stadt zwischen der südlichen Ortslage Ono und dem nördlichen

¹⁰⁵¹ GÖRG (1988B) 59.

¹⁰⁵² Dagegen aber DOTHAN (1975C) 63–65, der dieses Afek ebenfalls östlich des Sees Genezareth lokalisiert.

¹⁰⁵³ ALBRIGHT (1922B) 186; ALT (1932) 16–17, der diesen Ort Afeka mit *el-Hadab* (1551.0985) identifiziert.

¹⁰⁵⁴ Dagegen allerdings HOPPE (1999) 118: „Current consensus is that there were eight towns in ancient Israel with the name Aphek“.

Soko¹⁰⁵⁵, in der ptolemäischen Kopie der Thutmosis-Liste¹⁰⁵⁶ und in einer Liste von Amenophis II. belegt.¹⁰⁵⁷ Aufgrund des näheren Kontextes dieser Listen wird es sich hierbei um den Ort in der Scharonebene handeln. Demnach war Afek die erste eroberte Stadt während des zweiten Palästinafeldzugs von Amenophis II. um 1440 vC.¹⁰⁵⁸ In einem Fragment eines Feldzugsberichtes Asarhaddons wird eine Ortslage Afek erwähnt, die an der Grenze zu Samaria liegt. Dieses Afek könnte insofern ebenfalls in der Scharonebene zu suchen sein.¹⁰⁵⁹ Ein aramäischer Brief des Herrschers von Ekron an den Pharao schildert, wie sich die plündernden Neubabylonier auf ihrem Weg nach Ägypten bei Afek niedergelassen haben.¹⁰⁶⁰ In hellenistischer Zeit wurde die Stadt Afek in der Scharonebene aufgrund von Lautnachahmung und Übertragung Pegae genannt.¹⁰⁶¹ Unter Herodes wurde diese Ortslage vergrößert und nach seinem Vater in Antipatris umbenannt.¹⁰⁶² Von Josephus wird eine Festung Apehekou in der Küstenebene zwischen Caesarea und Joppe genannt.¹⁰⁶³ In rabbinischer Literatur findet sich mit *ḥṭyṭryś* und davon abhängigen Varianten ausschließlich der Name Antipatris für das biblische Afek der Scharonebene.¹⁰⁶⁴

Ein nördliches Afek wird in den Ächtungstexten als *ḥṭqm* [E 9] genannt, wo ein Prinz mit dem amoritischen Namen *Yanakilu* regiert.¹⁰⁶⁵ Allerdings ist die topographische Verortung schwierig, zumal im Nahkontext Pella [E 8] bzw. Achsab in

¹⁰⁵⁵ MÜLLER (1907) 21–22; ALBRIGHT (1922B) 185–186; SIMONS (1937) 117; ABEL (1938) 246; YEIVIN (1950) 59 A 2; ALT (1953A) 102; YEIVIN (1957B) 591; NORTH (1960) 57; JIRKU (1962) 13; HELCK (1971) 121; GÖRG (1974A) 34–36; RAINEY (1982A) 353; AHARONI (1984) 165; AHITUV (1984) 61; REDFORD (2003) 203.

¹⁰⁵⁶ SIMONS (1937) 128; GÖRG (1974A) 36–37.

¹⁰⁵⁷ ŠANDA (1902) 52–54; MORTON (1962A) 156; HELCK (1971) 160; FRANKEL (1992A) 275; KOCHAVI (1992A) 273; EITAN (1993) 62; KOCHAVI (1997A) 147.

¹⁰⁵⁸ Vgl. zu den ägyptischen Belegen insgesamt NORTH (1960) 56–58; GÖRG (1974A) 34–41; FRANKEL/KOCHAVI (2000B) 27.

¹⁰⁵⁹ BORGER (1956) 112; NORTH (1960) 55–56. Dagegen aber ALBRIGHT (1922B) 186, der dieses Afek im Libanon verortet.

¹⁰⁶⁰ PORTEN (1981) 37. Vgl. zum Saqqara-Papyrus noch BRIGHT (1949) 46–52; WRIGHT (1957B) 175; HORN (1968) 29–45; DOTHAN/GITIN (1993) 1052; GITIN (1995) 74.

¹⁰⁶¹ Zu Pegae vgl. Zenonpapyri PSI 4,406.12; Jos Ant XIII 9,2 (261). Vgl. noch ALT (1922) 220–223, der diesen Ort mit Antipatris identifiziert; ALT (1925) 53; KAHRSTEDT (1926) 68; MÖLLER/SCHMITT (1976) 20; BECK/KOCHAVI (1993) 70; DURAND (1997) 173–174; KOCHAVI (1997A) 151. Nach ALBRIGHT (1923A) 52 ist aber Πηγαί („Quellen“) auch eine Übersetzung des biblischen ON. Nach AVI-YONAH (1942) 18–19 ist Pegae nur der Name eines Distrikts. Zu einer Identifizierung von Pegae mit Afek vgl. KASWALDER (2002) 126.

¹⁰⁶² Vgl. zur Identität von Antipatris mit Afek schon ALBRIGHT (1923A) 50–53; ALT (1925) 51.

¹⁰⁶³ Jos Bell II 19,1 (513). Vgl. noch ŠANDA (1902) 54–56. Diese Festung Afek ist nach ALT (1925) 52 auf *Meğdel Yābā* (1461.1654) zu suchen.

¹⁰⁶⁴ REEG (1989) 49–50.

¹⁰⁶⁵ POSENER (1940) 69; MAZAR (1954) 24; YEIVIN (1956) 37; ALT (1959) 66; HELCK (1971) 52; GÖRG (1974A) 39–40; KOCHAVI (1981) 77; PRAUSNITZ (1982C) 27; AHITUV (1984) 62; KOCHAVI (1992A) 273.

der Akkoebene [E 11] genannt werden.¹⁰⁶⁶ Ebenso schwer zu lokalisieren ist der Ort Afek in einer Inschrift Ramses' II. aus dem Luxortempel, die die asiatischen Feldzüge rühmt.¹⁰⁶⁷ In einer topographischen Liste Ramses' III. wird schließlich noch ein *ḫpq* [Nr. 80] genannt, das zusammen mit zwei weiteren Belegen aufgrund des Nahkontextes ein nördliches Afek bezeichnen muß.¹⁰⁶⁸ Möglicherweise ist ein nördliches Afek auch in der Dan-Inschrift von *Tell el-Qādī* erwähnt.¹⁰⁶⁹

Schließlich erwähnt Eusebius noch ein Großdorf Apheka in der Nähe von Hippos, das östlich des Sees Genezareth liegt.¹⁰⁷⁰ Außerbiblisch sind folglich drei unterscheidbare Ortslagen mit dem Namen Afek/Afeka belegt: in der Scharonebene, im Norden und im Ostjordanland.

Afek in der Scharonebene

Der Ort Afek/Antipatris in der Scharonebene kann mit großer Sicherheit mit *Rās el-ʿĒn* (1435.1680) identifiziert werden.¹⁰⁷¹ Forschungsgeschichtlich wurde zunächst nur Antipatris mit *Rās el-ʿĒn* gleichgesetzt. Erst als man erkannt hat, daß Antipatris ein

¹⁰⁶⁶ Vgl. zur Problematik GÖRG (1974A) 42. Insofern lokalisiert HELCK (1975B) 336 dieses Afek in der Akkoebene. ALBRIGHT (1941B) 33 identifiziert dieses Afek allerdings mit dem gleichnamigen Ort in der Scharonebene.

¹⁰⁶⁷ KITCHEN (1964) 60–61; AHITUV (1984) 62; HASEL (1998) 170.

¹⁰⁶⁸ SIMONS (1937) 168; GÖRG (1974A) 37–38.41–42.

¹⁰⁶⁹ Vgl. zu dieser Lesart BECKING (1996) 26; NOLL (1998) 17.

¹⁰⁷⁰ Euseb On 22,20–21.

¹⁰⁷¹ Vgl. bereits zur Identifikation mit Antipatris CONDER (1874) 184–186; WILSON (1874) 192–196. Zur Gleichsetzung mit Afek vgl. ALBRIGHT (1923A) 50; ALBRIGHT (1923C) 6–7; ALT (1925) 50–52; ALT (1926A) 68; ABEL (1927) 399–400; ALT (1932) 19–20; BEYER (1933) 235; ABEL (1938) 246; ALBRIGHT (1941A) 18–19; ALBRIGHT (1941B) 33; BRIGHT (1949) 49; YEIVIN (1950) 59; ALT (1953A) 102; MAZAR (1954) 24; WRIGHT (1957B) 175; YEIVIN (1957B) 591; DU BUIT (1958A) 182; CLARK (1962) 153; MORTON (1962A) 156; BALY (1963) 167; GRANT/ROWLEY (1963) 39; BARDEROMA (1970) 129; DAR/APPLEBAUM (1973) 91; EITAN (1975) 70; KOCHAVI (1975) 17; AVI-YONAH (1976) 29; MÖLLER/SCHMITT (1976) 20; WILKINSON (1977) 150; KOCHAVI/DEMSKY (1978) 20; DONNER (1979) 151 A 23; KOCHAVI (1981) 75; PORTEN (1981) 45; BOLING/WRIGHT (1982) 328; PRAUSNITZ (1982C) 27; AHARONI (1984) 437; AHITUV (1984) 61; DONNER (1984) 174; GÖRG (1988B) 59; WEIPPERT (1988) 267; REEG (1989) 50; KOCHAVI (1990) VII-VIII; FRANKEL (1992A) 276; KOCHAVI (1992A) 272; EITAN (1993) 62; GÖRG (1993) 17; FRITZ (1994) 135; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 63; AHITUV (1995) 377; BECKING (1996) 26 A 7; EHRlich (1996A) 152; FRITZ (1996) 149; KOCHAVI (1997A) 147; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 225; LIPINSKI (1998) 583; SCHMITT (1999) 590; CRESSON (2000A) 70; CRESSON (2000B) 71; FRANKEL/KOCHAVI (2000A) 12–14; HIGGINBOTHAM (2000) 84; ZWICKEL (2000) 44; KAFABI (2002) 22; CHAPMAN (2003) 111; DIETRICH/MÜNGER (2003) 50.

NOTH (1953B) 72; HORN (1968) 34; FRITZ (1969) 149; NOTH (1971B) 59; GÖRG (1974A) 33; SHEA (1976) 62 denken näherhin an den 4 km nordwestlich gelegenen *Tell el-Muḥmar*, da dieser *Tell* unmittelbar nördlich des Zusammenflusses dreier Bäche liegt. Nach dem Oberflächenbefund war diese Ortslage durchgehend von der Mittelbronzezeit bis in die arabische Zeit, also auch in der Eisenzeit I und II, besiedelt, vgl. FRITZ (1969) 149; SHEA (1976) 62. AVI-YONAH (1942) 18–19 identifiziert *Rās el-ʿĒn* mit dem Ort Arethusia.

späterer Name des Ortes Afek ist, hat man auch das biblische Afek in der Scharonebene mit *Rās el-ʿĒn* verbunden.¹⁰⁷²

Die frühesten Besiedlungsspuren auf *Rās el-ʿĒn* weisen ins Chalkolithikum; diese sind mit weiteren Siedlungen in der näheren Umgebung zu verbinden. Bereits der Frühbronzezeit I wird eine 2,5 m breite Mauer zugeordnet, deren stratigraphischer Kontext und Einbindung in den Keramikkontext allerdings unsicher ist.¹⁰⁷³ Diese Mauerreste dürften mit der später entdeckten frühbronzezeitlichen Stadtmauer zusammenhängen. Sie bestand aus Ziegelwerk, das auf einem dreilagigen Steinfundament aufsaß.¹⁰⁷⁴ In ähnlicher Technik waren auch die Wohnhäuser dieser Zeit gebaut, die aufgrund ihrer Uniformität und der rechteckigen Straßenführung ein hohes Maß an Stadtplanung erkennen lassen. Bereits in dieser frühen Zeit erstreckte sich die Siedlung über den gesamten Hügel.¹⁰⁷⁵ Am Rand befand sich noch eine Struktur mit 1 m breiten Mauern, die vielleicht als Bastion die Stadtmauer verstärkte. Aus der Frühbronzezeit II stammen Breitraumhäuser mit Kieselsteinfundament und -böden. Diese Häuser stehen einander gegenüber und werden durch eine Straße getrennt. In der Frühbronzezeit III verfiel die Stadt zusehends und wurde schließlich aufgegeben. Nach einer längeren Besiedlungslücke entwickelte sich *Rās el-ʿĒn* in der Mittelbronzezeit IIA allmählich zu einer blühenden Stadt. Auf höherem Niveau als die frühbronzezeitliche Mauer befindet sich eine weitere, 4 m breite Mauer, die der Mittelbronzezeit IIA zugewiesen wird.¹⁰⁷⁶ Dieser Mauer mit Steinfundament und Ziegelwerk waren noch Wachtürme zugeordnet. Aus dieser Zeit stammen auch zwei Paläste mit Höfen, die nacheinander an unterschiedlichen Plätzen gebaut wurden. Während des Übergangs zur Mittelbronzezeit IIB ersetzte man den Bereich des westlichen Palastes II durch Wohnhäuser. Schließlich wurde in der Mittelbronze-

¹⁰⁷² FRANKEL (1992A) 276. GUTHE (1911A) 33–44; HARTMANN (1912) 58; DALMAN (1912) 21–22; ALBRIGHT (1922B) 185 vermuten die Philisterstadt Afek auf *Meğdel Yābā* (1461.1654). GARSTANG (1931) 356 sucht Afek dagegen weiter nördlich auf *Bāqa el-Ġarbīye* (1547.2024). Ebenso SMITH (1895) 252–253, der aber noch *Qāqūn* bzw. *Ġatt* (1540.2005) vorschlägt. Gegen *Bāqa el-Ġarbīye* aber mit guten Gründen schon ALT (1932) 19–20. Der archäologische Befund von *Bāqa el-Ġarbīye* weist in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinische Zeit, vgl. NEʿEMAN (1990) 60; ZERTAL/MIRKAM (2000) 302–304, während der Befund von *Ġatt* bereits im Chalkolithikum beginnt und über die Frühbronzezeit I und II, Mittelbronzezeit II und Spätbronzezeit bis in arabische Zeit reicht, wobei besonders für die Eisenzeit I eine ausgeprägte Siedlungstätigkeit auszumachen ist, vgl. NEʿEMAN (1990) 63–67. CONDER (1883C) 180; TOLKOWSKY (1922) 145–158 identifizieren Afek mit *Fuqūʿa* (1879.2108) im Gebirge Gilboa. Dort befinden sich aber keine frühen Besiedlungsspuren, vgl. ALBRIGHT (1922B) 188, der keinen Siedlungshügel findet, zumal überall der gewachsene Fels durchstößt.

¹⁰⁷³ EITAN (1993) 62.

¹⁰⁷⁴ BECK/KOCHAVI (1993) 66.

¹⁰⁷⁵ KOCHAVI (1997A) 149; YADIN/KOCHAVI (2000) 139.

¹⁰⁷⁶ EITAN (1993) 62; BECK/KOCHAVI (1993) 67. Nach YADIN (1978) 19–23 war diese Siedlung allerdings in der Mittelbronzezeit IIA unbefestigt, was auf eine ägyptische Politik zurückgehen könnte, die auf unbefestigte Siedlungen besser militärischen Druck ausüben konnte. Dagegen aber mit guten archäologischen Gründen KOCHAVI/BECK/GOPHNA (1979) 121–133; GAL/KOCHAVI (2000) 71–75.

zeit IIB der Palast III mit ähnlicher Orientierung wieder an die Stelle des Palastes I gesetzt, wobei die starken Fundamentmauern ein Absinken verhindern sollten. Dies war vermutlich auch der Grund für die frühere Verlegung des Palastes in der Mittelbronzezeit IIA. Der Palast III hatte eine große, zentrale Halle, deren Überdachung durch zwei starke Pfeiler gestützt wurde. In einer späteren Bauphase teilte man die große Halle in mehrere kleinere Räume auf. Dabei schuf man einen Kultraum mit monolithischem Rundaltar und Zisterne.¹⁰⁷⁷ Abgesehen vom Palast hat man nur wenig Wohnbebauung aus dieser Siedlungsphase entdeckt. Der Palast III wurde schließlich in der Mitte des 16. Jh. vC vermutlich durch die Pharaonen der 18. Dynastie zerstört. In der Spätbronzezeit bestand die Ortslage nur aus der Akropolis und einer kleinen Siedlung in der näheren Umgebung.¹⁰⁷⁸ Mit ähnlicher Orientierung baute man im 15. Jh. vC Palast IV an den Ort des Vorgängerpalastes. Mit anderer Ausrichtung errichtete man im 14. Jh. vC Palast V mit einem Hof, der allerdings durch die Errichtung der Residenz des ägyptischen Gouverneurs im 13. Jh. vC zerstört wurde. Diese ägyptische Residenz hatte 1,4 m breite und 2 m hohe Steinmauern, auf denen Ziegelwerk und ein zweites Stockwerk mit dem eigentlichen Wohnbereich aufruhete. In diesem Palast VI residierte nicht mehr nur ein lokaler Herrscher, sondern vermutlich der ägyptische Gouverneur.¹⁰⁷⁹ Architektonisch handelt es sich um einen befestigten ägyptischen Palast. Hier fand man einige aufschlußreiche schriftliche Dokumente.¹⁰⁸⁰ Aus dieser Zeit stammen ansonsten nur Weinpressen und Grabanlagen. Diese Besiedlungsphase wurde schließlich gewaltsam zerstört. Aufgrund der schriftlichen Funde in der ägyptischen Residenz und mittels Synchronismus der darin erwähnten Personen ist diese Zerstörung in die Zeit um 1240/1230 vC zu datieren. Nach einer kurzen Besiedlungslücke wurde diese Ortslage von Neuankömmlingen, die hauptsächlich Fischfang betrieben, wieder besiedelt. Möglicherweise handelt es sich bei den Neuankömmlingen um Seevölker.¹⁰⁸¹ Für eine philistäische Präsenz sprechen mehrere Figurinenköpfe der philistäischen Gottheit *Ašdoda*, philistäische Keramik und eine Tontafel mit einer bislang nicht entzifferten

¹⁰⁷⁷ KOCHAVI (1997A) 149.

¹⁰⁷⁸ Nach ORY (1936) 111; ORY (1938) 101 war *Rās el-ʿĒn* sogar von der Spätbronzezeit bis in die hellenistische Zeit unbesiedelt. Dagegen aber EITAN (1969) 56.

¹⁰⁷⁹ KOCHAVI (1992A) 273. Vgl. zur ägyptischen Dominanz in Afek zur Zeit von Pharaos Ramses II. noch SINGER (1988A) 2. Zum archäologischen Befund des Gouverneurshauses vgl. noch BECK/KOCHAVI (1985) 29–38; OREN (1984) 49–50; OREN (1985) 192–193; WEIPPERT (1988) 274, die darauf hinweist, daß solche befestigten ägyptischen Gebäude wohl auf keine guten Beziehungen zwischen Herrscher und Bevölkerung schließen lassen; KOCHAVI (1990) XII–XIII; HIGGINBOTHAM (2000) 289–290. Zur bautypologischen Verortung von ägyptisch beeinflussten Gebäuden vgl. nun HIGGINBOTHAM (2000) 264–301.

¹⁰⁸⁰ Vgl. zu dem Inschriftenkorpus und einzelnen Texten noch RAINEY (1975) 125–128; RAINEY (1976) 137–140; SINGER (1977) 178–187; GIVEON (1978) 188–190; KOCHAVI (1981) 78–81; OWEN (1981) 1–15; HALLO (1981) 18–21; SINGER (1983B) 3–23; KOCHAVI (1990) XIV–XIX; KOCHAVI (1997A) 150.

¹⁰⁸¹ FINKELSTEIN (1988) 300; BECK/KOCHAVI (1993) 68–69.

Schrift.¹⁰⁸² Die Stadt war in ein Eliteviertel mit quadratischen Gebäuden und Höfen und ein ärmeres Viertel aufgeteilt. Im 10. Jh. vC baute man Vierraumhäuser und mit Steinen verkleidete Silos. Diese neue Siedlungsweise könnte ein neues Bevölkerungselement andeuten. Zerstört wurde die Ansiedlung Ende des 10. Jh. vC, vielleicht durch Pharao Schoschenq. Aus der Eisenzeit II sind nur wenige Überreste erhalten geblieben, da das meiste zu späterer Zeit entfernt wurde. Man darf aber annehmen, daß sich die Besiedlung auf den nördlichen Teil des Hügels beschränkt hat. Nur vereinzelte Farmhäuser wurden in persischer Zeit gebaut. In hellenistischer Zeit entwarf man eine hippodamische Stadtanlage um eine Nord-Süd-Straße. Aus dieser Zeit stammt eine Festung mit einem Brunnen. In herodianischer Zeit gruppierten sich Geschäfte mit Vorraum und hinterem Lagerraum entlang des Cardo. Die herodianische Stadt erstreckte sich etwa über zwei Drittel des Hügels. In dieser Zeit baute man auch eine neue Festung. Während des ersten jüdischen Aufstandes wurde *Rās el-ʿĒn* schließlich von Vespasian im Jahr 68 nC zerstört, wovon sich die Stadt erst in severischer Zeit allmählich wieder erholte. Aus dem 1./2. Jh. nC stammt ein Mausoleum, das erst gegen Ende des 3. Jh. bzw. Anfang des 4. Jh. nC zerstört wurde.¹⁰⁸³ In spätrömischer Zeit vergrößerte sich die Stadt sogar bis auf den südlichen Hügelteil, wo ein Odeon gebaut wurde. In dieser späten Zeit entstanden um das Forum herum mehrere Villen mit Mosaikböden und öffentliche Gebäude.¹⁰⁸⁴ Durch das Erdbeben des Jahres 363 nC wurde die Stadt dem Erdboden gleichgemacht. In byzantinischer Zeit befand sich auf *Rās el-ʿĒn* ein kleines militärisches Lager. Aus arabischer Zeit stammen ein omajjadischer Palast und eine rechteckige ottomanische Festungsanlage mit vier Ecktürmen.¹⁰⁸⁵

Afek in Ascher

Das biblische Afek im Stammesgebiet von Ascher, das in Ri 1,31 genannt wird, identifiziert man in der Regel mit drei unterschiedlichen Orten:

a) *Tell Kerdāne* (1606.2500)

Der Befund der Ortslage *Tell Kerdāne* wurde bereits oben unter dem Eintrag Kitron besprochen.¹⁰⁸⁶

¹⁰⁸² KOCHAVI (1992A) 273; KOCHAVI (1997A) 151; SCHMITT (1999) 590; FELDMAN (2002) 57; DIETRICH/MÜNGER (2003) 50–51.

¹⁰⁸³ EITAN (1969) 58–68; EITAN (1975) 72–73.

¹⁰⁸⁴ KOCHAVI (1997A) 151.

¹⁰⁸⁵ Vgl. zur Archäologie von *Rās el-ʿĒn* noch GUÉRIN (1875) 369–370; ILIFFE (1936) 113–126; ORY (1936) 111–112; ORY (1938) 99–120; KOCHAVI (1975) 21–40; YADIN (1978) 7–23; KOCHAVI/BECK/GOPHNA (1979) 126–133; THOMPSON (1979) 288–289; KOCHAVI (1990) VIII–XXIX; BECK/KOCHAVI (1993) 64–72; EITAN (1993) 62–64; KOCHAVI (1997A) 149–151; GAL/KOCHAVI (2000) 59–88; YADIN/KOCHAVI (2000) 134–172.

¹⁰⁸⁶ ALT (1928) 59–60; ALT (1929A) 41 A 1; ABEL (1938) 67.246; MAISLER (1939) 151–158; NOTH (1953B) 119; MAZAR (1954) 24; DU BUIT (1958A) 182; SIMONS (1959) 193.284; MORTON (1962A) 156; GRANT/ROWLEY (1963) 39; HORN (1968) 35; AHARONI (1970B) 4; GÖRG (1974A) 33;

b) *el-Kābrī* (1644.2690)¹⁰⁸⁷

Der große Ruinenhügel von *el-Kābrī* liegt etwa 4 km östlich von *Nahariyye*. In seiner Umgebung befinden sich vier große Quellen, die die Wasserversorgung dieser Ortslage sicherstellen. Die frühesten Besiedlungsspuren weisen in das Neolithikum. Sie wurden östlich des *Tell* bei der Quelle *ʿĒn Giah* gefunden. Es handelt sich hierbei um Feuerstein, Keramik, polierte Steinäxte und Reste von Häusern. Unterhalb der mittelbronzezeitlichen Stadtmauer haben sich noch Besiedlungsreste des Chalkolithikums erhalten.¹⁰⁸⁸ Aus der Frühbronzezeit stammen ovale Gebäude mit zentralen Pfeilern und rechteckige Häuser.¹⁰⁸⁹ Der Siedlungsschwerpunkt liegt zu dieser Zeit auf dem nördlichen Teil des *Tell*. Möglicherweise liegt in der Mittelbronzezeit I eine Besiedlungslücke vor. In der Mittelbronzezeit IIA wird diese Ortslage wiederum intensiv besiedelt. Bereits zu dieser Zeit bewehrte man die Siedlung mit Wall und Stadtmauer. Die komplizierte Verteidigungsanlage bestand aus einem Kern, Aufschüttungen auf beiden Seiten, einer äußeren Rückhaltewand und einer massiven Stadtmauer.¹⁰⁹⁰ Sie erstreckte sich über den gesamten Ruinenhügel und schloß auch die Quelle ein. Das Stadttor ist im Nordwesten zu suchen. Aus dem 17. Jh. vC stammt ein Palast mit Vorhof, Eingangshalle und einer ungefähr 10 × 10 m großen Zeremonialhalle, deren Wände unten mit Orthostaten geschmückt waren. Dieser Palast besaß noch ein zweites Stockwerk, wie der Siedlungsschutt, aber auch ein Treppenschacht belegt. Bemerkenswert ist der verputzte Fußboden, der mit Fresken kretischen Stiles versehen war. Wahrscheinlich hat der lokale Dynast einen kretischen Künstler mit der Ausschmückung seines Palastes betraut.¹⁰⁹¹ Um 1600 vC wurde diese blühende Siedlung zerstört. Danach verkleinerte sich die Ortslage zu einem Dorf. In der Eisenzeit II war die Stadt *el-Kābrī* von einer Kasemattenmauer um-

PRAUSNITZ (1975A) 202; BOLING/WRIGHT (1982) 455; AHARONI (1984) 437; AHITUV (1984) 62; KALLAI (1986A) 433; LEMAIRE (1991) 138; LIPÍŃSKI (1991) 165; SVENSSON (1994) 78 A 7; AHITUV (1995) 377; BECKING (1996) 26 A 8; RASMUSSEN (1997) 225; GROOTKERK (2000) 163; ZWICKEL (2000) 44; CHAPMAN (2003) 111.

¹⁰⁸⁷ Vgl. zu dieser Identifikation FRANKEL (1992A) 275–276; FRANKEL/KOCHAVI (2000A) 14 A 2; GROOTKERK (2000) 11; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 13. Nach SAARISALO (1929) 32 A 1 liegt Afek auf *et-Tell* (1632.2680). Die Ortslage *et-Tell* ist aber sicher mit *el-Kābrī* gleichzusetzen. Der Oberflächenbefund von *et-Tell* weist in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II sowie in die persische, römisch-byzantinische und arabische Zeit, vgl. SAARISALO (1929) 38–39; THOMPSON (1979) 80.

¹⁰⁸⁸ SHALEM (2001) 8*.

¹⁰⁸⁹ KEMPINSKI/NIEMEIER (1991A) 188–189; KEMPINSKI/NIEMEIER (1991B) 94; KEMPINSKI/NIEMEIER (1992A) 260–263; KEMPINSKI/NIEMEIER (1995A) 14; SHALEM (2001) 8*.

¹⁰⁹⁰ KEMPINSKI/MIRON (1988) 72; KEMPINSKI/MIRON (1990) 104–105.

¹⁰⁹¹ Vgl. zu diesem Palast KEMPINSKI/NIEMEIER (1991A) 192–193; KEMPINSKI/NIEMEIER (1991B) 94–95; KEMPINSKI/NIEMEIER (1992A) 263–265; KEMPINSKI/NIEMEIER (1993A) 182–183; KEMPINSKI/NIEMEIER (1993B) 257–258; KEMPINSKI/NIEMEIER (1995A) 15; KEMPINSKI/NIEMEIER (1995B) 17–18. Zu den Fresken in diesem Palast vgl. NIEMEIER (1995) 2–11; NIEMEIER/NIEMEIER (2002) 254–285.

geben.¹⁰⁹² Im 7. Jh. vC baute man diese Stadt nach ihrer Zerstörung wieder auf und befestigte sie wiederum mit einer Kasemattenmauer. Vermutlich wurde *el-Kābrī* von den Neubabyloniern um 604 bzw. 598 vC zerstört.¹⁰⁹³ Erst in persischer Zeit vergrößerte sich diese Ortslage erneut. Der Ort *el-Kābrī* widerstand dem Hellenisierungsprozeß noch längere Zeit trotz der Nähe zu den hellenistischen Zentren Ptolemais und Tyrus. Diese kulturelle Eigenständigkeit belegt ein in phönizischer Sprache und Schrift verfaßter Siegelabdruck aus der Mitte des 2. Jh. vC.¹⁰⁹⁴ In römischer Zeit verlagerte sich die Siedlung zum modernen Ort *Kābrī*.¹⁰⁹⁵ Gelegentlich wird *el-Kābrī* nicht mit Afek, sondern mit Rehob identifiziert.¹⁰⁹⁶

Die besprochenen Orte wären aufgrund des archäologischen Befundes beide für eine Identifizierung mit dem biblischen Afek im Stammesgebiet von Ascher geeignet, so daß bestenfalls der literarische Befund eine Entscheidung ermöglicht. In Jos 19,28.30 taucht zweimal der Ort Rehob auf, wobei die erste Nennung aufgrund des Nahkontextes im Norden, in der Gegend von Hammon und Kana, zu finden ist. Dann folgt in Jos 19,30 ein weiteres Rehob, das wahrscheinlich südlicher zu lokalisieren ist. Dieses südliche Rehob wird gerne in *Tell Bīr el-Ġarbī* (1662.2563) vermutet. Da nun sowohl in Jos 19,30 als auch in Ri 1,31 dieselbe Abfolge Afek-Rehob erscheint, die von Nord nach Süd gedeutet werden kann, wird das ascheritische Afek wohl nördlich von Rehob zu suchen sein. Dann könnte man Afek mit Vorbehalt auf *el-Kābrī* (1644.2690) suchen. Die Ortsliste von Ri 1,31 enthält dann am Anfang zwei schon durch das nomen regens *yōšābē* besonders hervorgehobene, berühmte Küstenstädte, dann eine nord-südliche Abfolge von drei weiteren Städten in der Nähe der Küste und schließlich noch zwei weitere, ebenfalls nord-südlich angeordnete Städte, die am Eingang zur Jesreelebene liegen.

Afek im Libanon

Falls es jemals ein Afek im Libanon gegeben haben sollte, dann könnte dieser Ort aufgrund der Namenskontinuität in *Afqā* (LG 1650.2370) an den Quellen des *Nahr*

¹⁰⁹² KEMPINSKI/NIEMEIER (1991A) 193; KEMPINSKI/NIEMEIER (1993A) 183.

¹⁰⁹³ KEMPINSKI/NIEMEIER (1993A) 183–184. Nach NIEMEIER (2002) 328–330 waren griechische Söldner in *el-Kābrī* stationiert.

¹⁰⁹⁴ KEMPINSKI/NAVEH (1991) 247.

¹⁰⁹⁵ Vgl. zum Befund auf *el-Kābrī* THOMPSON (1979) 79; KEMPINSKI/MIRON (1987) 176–177; KEMPINSKI/NIEMEIER (1991A) 188–194; KEMPINSKI/NIEMEIER (1991B) 94–95; KEMPINSKI/NIEMEIER (1992A) 260–265; KEMPINSKI/NIEMEIER (1992B) 76–77; KEMPINSKI (1993B) 839–841; KEMPINSKI/NIEMEIER (1993A) 181–184; KEMPINSKI/NIEMEIER (1993B) 256–259; KEMPINSKI/NIEMEIER (1995A) 14–15; KEMPINSKI/NIEMEIER (1995B) 16–19; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 13; SHALEM (2001) 7*–8*; KEMPINSKI (2002) 449–452. Neuere Ausgrabungen haben Besiedlungsspuren von der spätpersischen bis mamlukischen Zeit entdeckt, vgl. RUTGAIZER (2000) 9*.

¹⁰⁹⁶ KEMPINSKI/NAVEH (1991) 246; KEMPINSKI (1993B) 839; DEVER (1997F) 261; KEMPINSKI (2002) 452.

Ibrāhīm im Nordosten von Beirut gesucht werden.¹⁰⁹⁷ Der Oberflächenbefund von *Afqā* weist vielleicht schon in die Eisenzeit, sicher aber erst in die römisch-byzantinische Epoche.¹⁰⁹⁸ In *Afqā* befand sich ein Kultzentrum des Astarte-Adonis-Kultes mit einem Schrein.¹⁰⁹⁹ Die dort entspringende heilige Quelle speist den *Nahr Ibrāhīm*, der früher Adonisfluß hieß.¹¹⁰⁰ Für rituelle Zwecke hatte der Tempel ein Schwimmbad und Kanalisationen.¹¹⁰¹ Die Terrasse, auf der der Ort gebaut wurde, und das Heiligtum von *Afqā* wurden im Jahre 1911 durch den *Nahr Ibrāhīm* unterspült, was zum Einsturz der Anlage führte.¹¹⁰² Das Podium des Tempels wurde bei neueren archäologischen Arbeiten freigelegt. Auch ein unterirdisches Gewölbe hat man gereinigt.¹¹⁰³

Schließlich könnte man aufgrund des byzantinischen Lexikographen Suidas, der Aphaka mit Nachle bei Heliopolis/Baalbek identifiziert, Afek auch mit *Nahle* (LG 1994.2332), 6 km nordöstlich von Baalbek, gleichsetzen.¹¹⁰⁴ Die Lage des Ortes *Nahle* in der Nähe eines Baches und einer Quelle rechtfertigt zudem den Namen Afek. Auf einem Hügel im Osten des modernen Dorfes befinden sich mehrere alte Grabanlagen. Im Zentrum von *Nahle* erheben sich die Überreste eines großen römischen Tempels. An dieser Stelle dürfen die vorrömischen Besiedlungsspuren vermutet werden, auch wenn der Keramikbefund an der Oberfläche erst ab der römischen Zeit beginnt. Wahrscheinlich sind die alten Siedlungsschichten durch den Siedlungsschutt späterer Epochen vollständig überlagert.¹¹⁰⁵

¹⁰⁹⁷ KEIL (1874) 105; SAULCY (1877) 25; GUTHE (1903) 34; MEYER (1906) 334; THOMSEN (1907) 30; ALBRIGHT (1922B) 186; ALBRIGHT (1923A) 53; HONIGMANN (1923) 161; ALT (1925) 53 A 1; ABEL (1927) 399; DUSSAUD (1927B) 14; ABEL (1938) 247; MOORE (1958) 51; MORTON (1962A) 156; BALY (1963) 167; GRANT/ROWLEY (1963) 39; HORN (1968) 35; WILD (1973) 129; SHEA (1976) 62; BOLING/WRIGHT (1982) 338; AHARONI (1984) 437; NA'AMAN (1986A) 52; FRANKEL (1992A) 276; FRITZ (1994) 147; AHITUV (1995) 377; LIPÍŃSKI (1995) 105; BECKING (1996) 26 A 9; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 225; SIMKINS (2000B) 71; ZWICKEL (2000) 44; WARDINI (2002) 420.

Dagegen aber DOTHAN (1975C) 63–65, der auch das Afek aus Jos 13,4 östlich des Sees Genezareth und nicht im Libanon verortet. Als mögliche Ortslagen kämen hierbei *Tell Dağāgiye* (2131.2481) oder *Mašarfāwī* (2135.2513) in Frage. Zum dortigen Befund vgl. noch KOCHAVI (1972) 281–282.284.

¹⁰⁹⁸ LEHMANN (2002B) 11.

¹⁰⁹⁹ Vgl. zum Heiligtum ROUVIER (1900) 169–199. Vgl. noch SOYEZ (1977) 60–64, die noch auf das Zeugnis von Zosimos und Sozomenos zu diesem Heiligtum verweist; JIDEJIAN/BONNET (1992) 7. Zur Tradition des Astarte-Adonis-Kultes in *Afqā* vgl. noch LIPÍŃSKI (1995) 105–108.

¹¹⁰⁰ MORTON (1962A) 156.

¹¹⁰¹ LIPÍŃSKI (1995) 105.

¹¹⁰² KÜHTREIBER (1912) 9–10; HONIGMANN (1923) 161. Vgl. zum Befund noch TAYLOR (1967) 110–111. Nach WARDINI (2002) 76 wurde der Venuskult in *Afqā* in ein Marienheiligtum umgewidmet.

¹¹⁰³ SAIDAH (1965) 120; SAIDAH (1967) 175.

¹¹⁰⁴ Vgl. zu dieser byzantinischen Ortsnamentradiation HONIGMANN (1924) 19; KUSCHKE (1958B) 109; AHITUV (1984) 62.

¹¹⁰⁵ KUSCHKE (1958B) 109. Vgl. zur Archäologie von *Nahle* KRENCKER/ZSCHITZSCHMANN (1938) 172; KUSCHKE (1958B) 109; TAYLOR (1967) 53–54; MITTMANN (1975) 76; MITTMANN (1976) 14; MARFOE (1995) 259; LEHMANN (2002B) 386.

Auch für den Ort Afek im Libanon gibt es somit zwei ernstzunehmende Vorschläge, über deren archäologischen Befund allerdings nur wenig bekannt ist. Beide Orte zeichnen sich durch Wasserreichtum aus und würden demnach den Namen Afek durchaus rechtfertigen. Eine definitive Entscheidung ist höchstens dann möglich, wenn man das Argument der Namenskontinuität bemüht. Dann wäre das libanesisch Afek auf *Afqā* (LG 1650.2370) zu finden.

Afek im Golan

Der Ort Afek, von dem aus der Aramäerkönig *Ben-Hādad* zur Schlacht mit Israel in die Ebene zog und in dessen Umgebung Israel die Aramäer besiegte, wird gelegentlich im Golan, und zwar aufgrund der Namensähnlichkeit in dem östlich des Sees Genezareth gelegenen *el-Fīq* (2162.2424) gesucht, das auch mit dem im Onomastikon des Eusebius genannten Dorf Apheka bei Hippos zusammenhängen könnte.¹¹⁰⁶ Der archäologische Befund auf *el-Fīq* spricht allerdings gegen eine Gleichsetzung mit dem biblischen Afek. Der Oberflächenbefund von *el-Fīq* weist unter Umständen bereits in die Mittelbronzezeit II, dann aber erst wieder in römische, byzantinische und arabische Zeit.¹¹⁰⁷ Auf *el-Fīq* entdeckte man Überreste einer Synagoge mit einer aramäischen Inschrift.¹¹⁰⁸ Die etwa 10 ha große Siedlung stammt also frühestens aus der Mitte des 2. Jh. nC. Insofern könnte es sich auch bei einem anderen nahe gelegenen Ruinenhügel um das biblische Afek handeln. Folgende Orte wurden hierfür vorgeschlagen.¹¹⁰⁹

¹¹⁰⁶ Euseb On 22,19–21. Vgl. zu einer Identifizierung mit dem biblischen Afek und/oder Apheka NEUBAUER (1868) 239; SAULCY (1877) 26; SCHUMACHER (1888) 144; KAMPFFMEYER (1893) 18; THOMSEN (1907) 30; DALMAN (1912) 51; ALBRIGHT (1922B) 184; ALBRIGHT (1923A) 53; ALT (1925) 53 A 1; ABEL (1927) 399; ABEL (1938) 246; YEIVIN (1956) 37; DU BUIT (1958A) 182; MORTON (1962A) 156; BALY (1963) 167; GRANT/ROWLEY (1963) 39; MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1964) 2; HORN (1968) 35; AVI-YONAH (1976) 29; MAZAR (1993G) 409; SCHMITT (1995) 58; BECKING (1996) 26 A 10.

BÜCKMANN (1962) 105; GÖRG (1988B) 59 denken allerdings an ein gleichnamiges *el-Fīq* „westlich“ des Sees Genezareth. Nach KAMPFFMEYER (1892) 108 läßt sich *el-Fīq* durch Abfall des anlautenden *ʿ* leicht erklären.

¹¹⁰⁷ Vgl. zum archäologischen Befund von *el-Fīq* SCHUMACHER (1888) 136–144; KOCHAVI (1972) 288–289; THOMPSON (1979) 112; URMAN (1985) 207. Vgl. noch die Ausgrabungen von KESTENBAUM (1984) 32–33.

¹¹⁰⁸ Vgl. zur Synagoge AVI-YONAH (1976) 29; URMAN (1976) 466–467; URMAN (1985) 207; ILAN (1991) 68–69; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 64; SCHMITT (1995) 58. Auf *el-Fīq* wurden auch griechische Inschriften gefunden, vgl. SCHUMACHER (1888) 140.

¹¹⁰⁹ Als weitere Siedlungen mit dem Namen Afek schlägt DOTHAN (1975C) 63–65 noch die Ortslagen *Hirbet Dağāḡiye* (2131.2481) und *Mašarfāwī* (2135.2513) vor. Vgl. zum Befund auf *Hirbet Dağāḡiye*, der ins Chalkolithikum, in die Frühbronzezeit, Mittelbronzezeit und Eisenzeit I und II weist, noch KOCHAVI (1972) 284; DOTHAN (1975C) 65. Vgl. zum Befund auf *Mašarfāwī*, der in die Mittelbronzezeit II, Spätbronzezeit I und II, Eisenzeit I und hellenistische bis arabische Zeit weist, KOCHAVI (1972) 281–282; DOTHAN (1975C) 65.

a) *Hirbet el-ʿĀšeq* (2102.2435)¹¹¹⁰

Die 250 × 120 m große Ortslage *Hirbet el-ʿĀšeq* läßt sich in eine Unterstadt mit Wohnbebauung und in eine erhöhte Oberstadt mit Zitadelle gliedern. In der Eisenzeit IIA, näherhin zu Beginn des 10. Jh. vC, wurde *Hirbet el-ʿĀšeq* mit einer 1,8 m starken Ziegelmauer umgeben, die auf einem Steinfundament aufruhete.¹¹¹¹ Wahrscheinlich wurde diese Ortslage erst zu dieser Zeit gegründet. Aus dem 10. Jh. vC stammt ein Haus, das von der Stadtmauer durch eine 5,5 m breite Straße getrennt war. Nach der Zerstörung dieser Siedlung befestigte man in der Mitte des 10. Jh. vC *Hirbet el-ʿĀšeq* mit einer Kasemattenmauer.¹¹¹² In dieser Zeit baute man auch die 60 × 60 m große Zitadelle auf einer künstlichen Erhebung. Sie verfügte über ein Kellergeschoß mit rechteckigen Räumen. Im Nordosten des Zitadellenbereichs entdeckte man ein Gebäude mit langen Hallen, das wahrscheinlich zur Lagerhaltung diente.¹¹¹³ Nach der Zerstörung dieses Stratum im 9. Jh. vC wurden die Kasematten zugeschüttet und statt dessen an die Mauer Vor- und Rücksprünge angefügt. Vor die Mauer füllte man zudem ein Glacis.¹¹¹⁴ Das frühere Lagerhaus baute man in einer zweiten Phase zu einem doppelten Pfeilerhaus um.¹¹¹⁵ Ein Hofhaus hatte vermutlich in einem der Räume eine Kapelle für den offiziellen Staatskult.¹¹¹⁶ Nördlich des kultischen Raumes befand sich ein mit Steinen gepflasterter Hof mit Silo. In diesem Hof entdeckte man einen Lagerkrug mit aramäischer Aufschrift, der eine aramäische Siedlungstätigkeit auf *Hirbet el-ʿĀšeq* belegen könnte.¹¹¹⁷ In der zweiten Hälfte des 9. Jh. vC wurde dieser Ort wiederum zerstört,¹¹¹⁸ aber danach mit nur wenigen Änderungen wieder aufgebaut. Nach einer weiteren massiven Zerstörung blieb *Hirbet el-ʿĀšeq* im 8. Jh. vC unbefestigt. Ein öffentliches Gebäude mit starken Mauern diente entweder militärischen Zwecken oder der Lagerhaltung. Mit der Zerstörung infolge des Feldzuges Tiglat-Pileasers III. um 733/732 vC endet zunächst die Besiedlung der *Hirbet el-ʿĀšeq*. Aus persischer Zeit stammen nur

¹¹¹⁰ DOTHAN (1975C) 63–65; GÖRG (1974A) 33; AHARONI (1984) 437; KOCHAVI (1991) 184; KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 44; KOCHAVI (1993A) 412; KOCHAVI (1993E) 733; DION (1997) 206; KOCHAVI (1997B) 223; RASMUSSEN (1997) 225; KOCHAVI (1998) 477; LIPÍŃSKI (1999) 32; FRANKEL/KOCHAVI (2000A) 14 A 3; SIMKINS (2000B) 71; ZWICKEL (2000) 44; CHAPMAN (2003) 111. Früher wurde *Hirbet el-ʿĀšeq* noch als Hippos/Susita gedeutet, vgl. MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1961) 193; MAZAR (1962) 400; FALKNER (1963) 261.

¹¹¹¹ MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1961) 192; MAZAR (1962) 399.

¹¹¹² MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1961) 192; MAZAR (1962) 399.

¹¹¹³ KOCHAVI (1993D) 189; KOCHAVI (1995) 27–28.

¹¹¹⁴ MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1961) 192; MAZAR (1962) 399; FALKNER (1963) 261, die eine Zerstörung durch den Aramäerkönig *Ben-Hādād* um 886 vC für möglich halten.

¹¹¹⁵ KOCHAVI (1995) 28.

¹¹¹⁶ AHLSTRÖM (1985) 93–94 votiert gegen eine Deutung als Privatkapelle. Dagegen aber Zwickel (1994A) 245, der an einen Abstellraum für Gegenstände des Hauskultes denkt.

¹¹¹⁷ Möglicherweise baute man *Hirbet el-ʿĀšeq* im 9. Jh. vC zu einer Festung im aramäischen Verteidigungssystem aus, vgl. AHLSTRÖM (1985) 93–94. Vgl. zur Inschrift noch MAZAR (2003A) 180.

¹¹¹⁸ MAZAR/BIRAN/DOTHAN/DUNAYEVSKY (1961) 193; MAZAR (1962) 400; FALKNER (1963) 261, die den Feldzug Salmanassars III. um das Jahr 838 vC hierfür verantwortlich machen.

noch Gruben. In hellenistischer Zeit, in der der Ort weiterhin unbefestigt blieb, baute man über der Pfeilerhalle ein Privathaus, das die Pfeiler sekundär verwendete. Schließlich wandelte sich *Hirbet el-ʿĀšeq* zur Hafenstadt der neugegründeten, 2 km östlich liegenden Stadt Hippos.¹¹¹⁹

b) *Tēl Soreg* (2150.2420)

Der kleine *Tēl Soreg* liegt im Tal nordwestlich von *el-Fīq*. Die früheste Besiedlung auf *Tēl Soreg* weist in die Übergangszeit zwischen Früh- und Mittelbronzezeit. Zu dieser Zeit haben die Siedler Gruben für Hütten und Höhlen zum Wohnen gegraben.¹¹²⁰ In die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit II und in die Eisenzeit I weist darüber hinaus der Keramikbefund, so daß auch in dieser Zeit von einer Besiedlung auszugehen ist. Außerdem fand man bei Ausgrabungen eine Anlage mit 1 m starken Mauern aus dem 9./8. Jh. vC.¹¹²¹ Vermutlich hat dieses kleine, 20 × 20 m große Fort als Befestigungsanlage gedient.¹¹²² Neben dem Fort, das aus strategischen Gründen gebaut wurde, um die nahe gelegene Straße zu bewachen, befand sich auf *Tēl Soreg* nur eine kleine, landwirtschaftlich geprägte Siedlung.¹¹²³ Ohne Unterbrechung siedelte man auf *Tēl Soreg* bis in hellenistische Zeit. Erst als die benachbarten Städte Hippos und Afeka in späthellenistischer Zeit aufblühten, gab man *Tēl Soreg* allmählich auf.¹¹²⁴ Aufgrund seiner geringen Größe kann es sich bei *Tēl Soreg* aber kaum um das golanitische Afek handeln.¹¹²⁵

Aufgrund des archäologischen Befundes, der topographischen Lage, der Größe der befestigten Siedlung und der Nähe zur Ortslage *el-Fīq*, die den alten Namen Afeka bewahrt hat, ist das golanitische Afek sicher auf *Hirbet el-ʿĀšeq* (2102.2435) zu suchen. Ob dieser Ort tatsächlich Schauplatz der Auseinandersetzung mit den Aramäern ist, bleibt umstritten und soll hier nicht geklärt werden.

¹¹¹⁹ Vgl. zum archäologischen Befund auf *Hirbet el-ʿĀšeq* SCHUMACHER (1888) 187; MAZAR/BIRAN/DOZHAN/DUNAYEVSKY (1961) 192–193; MAZAR (1962) 399–401; FALKNER (1963) 260–261; WEIPPERT (1963) 172–173; MAZAR/BIRAN/DOZHAN/DUNAYEVSKY (1964) 1–49; KOCHAVI (1991) 183–184; KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 42–44; MAZAR (1993G) 409–411; KOCHAVI (1993A) 411–412; KOCHAVI (1993D) 188–190; KOCHAVI (1995) 27–28; SCHMITT (1995) 172; KOCHAVI (1996) 192–195; KOCHAVI (1997B) 223.

¹¹²⁰ KOCHAVI (1989B) 7; KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 33.

¹¹²¹ Zu dieser Zeit stand diese Region unter aramäischer Kontrolle, vgl. KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 33.

¹¹²² KOCHAVI (1991) 181; KOCHAVI (1992C) 92.

¹¹²³ KOCHAVI (1992C) 92.

¹¹²⁴ KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 33.

¹¹²⁵ Vgl. zum Befund auf *Tēl Soreg* und dessen Interpretation KOCHAVI (1989B) 6–9; KOCHAVI (1991) 181; FRANKEL (1992A) 276; KOCHAVI/RENNER/SPAR/YADIN (1992) 33; KOCHAVI (1993A) 412; KOCHAVI (1996) 188–189; KOCHAVI (1997B) 223.

Rehob

Der ON *Rəḥōb* ist als *qutāl*-Form der Wurzel *RḤB* („sich erweitern“) gebildet und bedeutet „freier Platz, Marktplatz“. ¹¹²⁶ Das Substantiv *rəḥōb* gilt als ein vom Adjektiv abgeleitetes Konkretum, das zum Typus der Beschreibewörter zählt. ¹¹²⁷ Dieser Name spielt vermutlich auf das weite Gelände an, in dem dieser Ort gelegen war. Möglicherweise soll auch der für die Besiedlung günstige Boden hervorgehoben werden. ¹¹²⁸

Der ON Rehob findet sich im Alten Testament siebenmal. Das üblicherweise defektiv geschriebene Rehob wird nur in 2 Sam 10,8 plene geschrieben. Zum einen wird Rehob als Stadt des Stammes Ascher bezeichnet, die dieser nicht zu erobern vermochte. ¹¹²⁹ Zum anderen gilt Rehob als Levitenstadt. ¹¹³⁰ Die offensichtliche Gleichsetzung von Bet-Rehob und Rehob in 2 Sam 10 spricht für eine Identifizierung der beiden Orte, so daß im folgenden alle Orte besprochen werden sollen, die das Namenselement Rehob enthalten.

Da Rehob in Jos 19 in kurzer Aufeinanderfolge zweimal genannt wird, darf man an zwei Orte desselben Namens im Stammesgebiet von Ascher denken, wenn man nicht literarkritisch diese Spannung aufzulösen versucht. ¹¹³¹ Die enigmatische Liste des Stammesgebietes von Ascher in Jos 19,25–30 bereitet aber erhebliche, kaum zu lösende Probleme. In Jos 19,30 wird summarisch festgestellt, daß zum Stammesgebiet von Ascher 22 Städte mit ihren Dörfern gezählt werden. Zu diesen Städten können freilich nicht die phönizischen Stadtstaaten Sidon und Tyrus zählen, zumal diese beiden ON ohnehin im Rahmen einer Präpositionsverbindung mit *‘ad* stehen und sich damit zusätzlich im Gegensatz zu den anderen Orten, die fast durchweg ohne Präposition auskommen, als nicht zum Gebiet von Ascher gehörig ausweisen. Nach Abzug dieser beiden Küstenstädte und der vier Geländebeschreibungen sind insgesamt 22 Orte genannt, falls man Rehob doppelt zählt und *HBL* ebenfalls als ON versteht. ¹¹³² Freilich ist es auch möglich, daß die Zahlenangabe 22 nicht mit den genannten Orten vereinbar ist, vor allem dann, wenn die in Jos 19,25–30 aufgeführten Orte nur an der Grenze liegen und die nachgenannte Zahl 22 sich auf die von Ascher eroberten Städte bezieht, die nicht notwendig immer mit den Grenzorten identisch sein müssen. Auch wenn eine Aufteilung in ein nördliches und ein südliches Rehob in Ascher auch dem

¹¹²⁶ KRAUSS (1908) 270; DUSSAUD (1927B) 8; EDEL (1980) 77; GIVEON (1984A) 207; HOCH (1994) 206–207; RICHTER (1996) 108; GÖRG (1998A) 306.

¹¹²⁷ BL §61 mß; RECHENMACHER (1994) 167–168.

¹¹²⁸ BORÉE (1968) 107.

¹¹²⁹ Jos 19,28.30; Ri 1,31.

¹¹³⁰ Jos 21,31; 1 Chr 6,60.

¹¹³¹ GÖRG (1974A) 164–165.

¹¹³² Als ON sind sicher genannt:

Helkat, Hali, Beten, Achschaf, Alammelech, Amad, Mischal, Bet-Dagon, Bet-Emek, Negiel, Kabul, Ebron, Rehob, Hammon, Kana, Rama, Hosa, Hebel, Achsib, Umma, Afek und Rehob.

Als Geländebeschreibungen dienen:

Karmel, Fluß Libnat, Sebulon, Tal von Jiftach-El.

außerbiblischen Befund zu entsprechen scheint, ist ein endgültiges Urteil in dieser Frage kaum noch zu erreichen.

Möglicherweise gibt es neben dem Ort Rehob, der im Stammesgebiet von Ascher liegt, noch einen weiteren Ort Bet-Rehob/Rehob im Ostjordanland.¹¹³³ Allerdings basiert diese Vermutung auf der Hypothese, daß die Aramäerreiche von Bet-Rehob/Zoba im Ostjordanland liegen. Diese beiden Aramäerstaaten befinden sich aber vermutlich nördlich von Israel/Juda.¹¹³⁴

Außerbiblisch ist Rehob in ägyptischen Texten bereits in den Ächtungstexten [E 14],¹¹³⁵ im Papyrus Anastasi, im Papyrus Turin, in der Thutmosis-Liste, in topographischen Listen von Amenophis III.¹¹³⁶ und Ramses II. und in der Schoschenq-Liste belegt.¹¹³⁷ Allerdings sind in den ägyptischen Texten wohl drei verschiedene Orte mit Namen Rehob gemeint: ein südliches und ein nördliches Rehob im Stammesgebiet von Ascher und ein weiterer Ort Rehob in der Ebene von Bet-Schean.¹¹³⁸ Das letztgenannte Rehob wird auch in einem Brief aus Taanach erwähnt.¹¹³⁹ Dieses Rehob wurde zwar von antiägyptischen Rebellen aus Hamat und Pella belagert, aber schließlich von Sethos I. unterstützt, was dieser auf einer in *Bēsān* gefundenen Stele erwähnt.¹¹⁴⁰ Der in der Amarnakorrespondenz genannte *Baʿlu*-UR.SAG könnte petrographischen Analysen der Amarnatafeln zufolge der Herrscher von Rehob bei Bet-Schean sein.¹¹⁴¹ In Ugarit ist ein Toponym *Rḥbn* belegt, das den Fluß *Nahr el-Kabūr* und das dazugehörige Tal bezeichnet.¹¹⁴² Im Onomastikon des Eusebius wird schließlich ein Dorf Roōb genannt, welches sich 4 Meilen von Skythopolis/*Bēsān* (1975.2117) entfernt befinden soll.¹¹⁴³

¹¹³³ 2 Sam 10,6.8. Diese Vermutung basiert auf der Überlegung, daß zumindest nach Lukian die Aramäerkönigreiche von Bet-Rehob und Zoba bei den Kämpfen Sauls in 1 Sam 14,47 in der Nähe der ostjordanischen Reiche Ammon, Moab und Edom liegen. Gegen eine ostjordanische Lokalisierung von Bet-Rehob noch UNGER (1957) 42.

¹¹³⁴ Wenn nun Bet-Rehob und Zoba identisch sind, vgl. WEIPPERT (1971) 269, könnte man Bet-Rehob/Zoba in der nördlichen *Biqāʿ*, vielleicht auf *Homṣ* (34°40′.36°40′), vermuten. Nach NAʿAMAN (1995E) 386 ist *ʿAmqi* ein geographischer Ausdruck für Bet-Rehob und Zoba die nördliche Region des Königreiches von Bet-Rehob. Der Ort Bet-Rehob aus Ri 18,28 liegt wahrscheinlich im Südteil der *Biqāʿ*, wobei mit *ʿēmeq ʿāšer ləBēt Rəḥōb* nur die *Arḍ el-Ḥīle* gemeint sein kann, vgl. NIEMANN (1985) 106.

¹¹³⁵ MAZAR (1954) 24; YEIVIN (1966) 21; HELCK (1971) 53.

¹¹³⁶ GIVEON (1964) 242; EDEL (1980) 77.

¹¹³⁷ Vgl. hierzu insgesamt AHITUV (1984) 163–165; PETERSON/ARAV (1992) 661; HOCH (1994) 206; BELMONTE MARÍN (2002) 233. Vgl. zur Erwähnung Rehobs in der Schoschenq-Liste noch NOTH (1938E) 282–283; MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 59 A 15; AHLSTRÖM (1993B) 9; CURRID (1997) 191; CLANCY (1999) 13; KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 157.

¹¹³⁸ AHITUV (1984) 163–165. Dagegen aber GÖRG (1974A) 177, der für die ägyptischen Belege nur eine Lokalisierung auf dem *Tell eš-Šārem* erwägt. Vgl. für eine weitere Erwähnung in einer ägyptischen topographischen Liste noch MAZAR (1963B) 139–144.

¹¹³⁹ ALBRIGHT (1944) 23 A 70; GÖRG (1974A) 166; AHITUV (1984) 165; RAINEY (1999) 158*–159*.

¹¹⁴⁰ GIVEON (1984A) 207; KAFABI (1985) 19; MURNANE (1985) 59–60.

¹¹⁴¹ GOREN/FINKELSTEIN/NAʿAMAN (2002) 222–227.

¹¹⁴² ASTOUR (1975) 329.361; ASTOUR (1995) 59.

¹¹⁴³ Euseb On 142,18–20.

Der außerbiblische Befund belegt also mindestens zwei Orte mit dem Namen Rehob, und zwar bei Bet-Schean und im Stammesgebiet von Ascher. Die Orte Rehob im Ostjordanland bzw. im *Hūle*-Tal lassen sich außerbiblisch nicht nachweisen. Folgende Identifikationen werden bisweilen vorgeschlagen:¹¹⁴⁴

Südliches Rehob in Ascher

- a) *Hirbet Daʿūk* (1616.2530)¹¹⁴⁵
 Manchmal wird das südliche Rehob in Ascher auf *Hirbet Daʿūk* gesucht. *Hirbet Daʿūk* befindet sich etwa 100 m südlich der *ʿĒn Daʿūk*, die die Wasserversorgung dieser Ortslage gewährleisten konnte. Diese Ortslage war von der Mittelbronzezeit bis in die Eisenzeit II und dann wiederum in hellenistisch-römischer und arabischer Zeit besiedelt.¹¹⁴⁶ Auf dem kleinen *Tell* befinden sich auch kreuzfahrzeitliche Befestigungsanlagen.¹¹⁴⁷
- b) *Tell Bīr el-Ġarbī* (1662.2563)¹¹⁴⁸
 Der Siedlungsbefund von *Tell Bīr el-Ġarbī* beginnt bereits in der Frühbronzezeit und reicht über die Mittelbronzezeit, Spätbronzezeit und Eisenzeit I/II bis in persisch-hellenistische Zeit.¹¹⁴⁹ Auf *Tell Bīr el-Ġarbī* hat man Reste einer äußeren Umfassungsmauer mit Glacis freigelegt. Fast ein Drittel der Besiedlungsfläche wurde von der Akropolis beansprucht. Aus der Mittelbronzezeit I fand man in der Unterstadt in den Felsen gehauene Gruben und Vertiefungen, die für Wirtschaftsanlagen oder Gebäude benutzt werden konnten. In der Mittelbronzezeit II besaß *Tell Bīr el-Ġarbī* vermutlich einen gewerblich genutzten Stadtteil. Zu Beginn der Eisenzeit entstand eine Stadt mit einem gänzlich von der bronzezeitlichen Stadt unterscheidbaren Stadtplan, der auch die Quelle *Bīr el-Ġarbī* einschloß.¹¹⁵⁰ Bei Ausgrabungen fand man Reste der Befestigungsanlagen der Eisenzeit II und der persisch-hellenistischen Periode. Erst in hellenistischer

¹¹⁴⁴ VELDE (1858) 300; GUÉRIN (1880B) 323; THOMSON (1888) 218 identifizieren Bet-Rehob noch mit *Banyās* (2150.2946). Vgl. zu dieser Gleichsetzung noch SOGIN (1981A) 276.

¹¹⁴⁵ KALLAI (1986A) 428; SVENSSON (1994) 147.

¹¹⁴⁶ Vgl. zum archäologischen Befund SAARISALO (1929) 39–40; THOMPSON (1979) 90; PETERSON/ARAV (1992) 661; LEHMANN/PEILSTÖCKER (1995) 31; LEHMANN (2002C) 73.

¹¹⁴⁷ LEHMANN/PEILSTÖCKER (1995) 31.

¹¹⁴⁸ GARSTANG (1931) 397; ABEL (1938) 433; BEEK (1962M) 29; GIVEON (1964) 242; KNIPPENBERG (1966) 1572; GÖRG (1974A) 165; MAZAR (1974) 27; PETERSON (1980) 62; PRAUSNITZ (1980) 207; AHITUV (1984) 164; GIVEON (1984A) 207; KALLAI (1986A) 428; PETERSON/ARAV (1992) 661; PRAUSNITZ (1993B) 262; AHITUV (1995) 382; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 249; GÖRG (1998A) 306; GROOTKERK (2000) 171; KOTTER (2000E) 1116.

¹¹⁴⁹ Vgl. zum archäologischen Befund SAARISALO (1929) 38.40; GARSTANG (1931) 398; ABEL (1938) 433; WEIPPERT (1963) 178; THOMPSON (1979) 90; AHITUV (1984) 164; DORSEY (1991) 88; PETERSON/ARAV (1992) 661; LEHMANN/PEILSTÖCKER (1995) 32; LEHMANN (2001) 99.103; LEHMANN (2002C) 73.

¹¹⁵⁰ PRAUSNITZ (1980) 207.

Zeit gab man *Tell Būr el-Ġarbī* auf. Bemerkenswert sind die bronze- und eisenzeitlichen Grabanlagen mit zahlreichen Funden.¹¹⁵¹

Meist wird auf *Tell Būr el-Ġarbī* das südliche Rehob in Ascher vermutet.¹¹⁵² *Tell Būr el-Ġarbī* ist darüber hinaus noch strategisch bedeutsam, da es über einen Zugang zum Meer verfügt und im flachen Tal liegt. Außerdem befindet sich im Osten das Gebirge mit zwei wichtigen Handelsrouten.¹¹⁵³

Nördliches Rehob in Ascher¹¹⁵⁴

- a) *Hirbet Balāt* (LG 1080.1310)¹¹⁵⁵
Die Ortslage *Hirbet Balāt* liegt etwa 5 km nördlich von *Iqrit* (1760.2756). Über den archäologischen Befund von *Hirbet Balāt* ist allerdings nichts bekannt. Nur die Überreste eines Tempels wurden entdeckt, über deren Datierung jedoch nichts verlautet.¹¹⁵⁶
- b) *Hirbet el-Amariye* (1633.2744)¹¹⁵⁷
Die *Hirbet el-Amariye* befindet sich ungefähr 13 km westlich von *Iqrit* (1760.2756). Diese Ortslage würde gut zu den Erfordernissen der Thutmosis-Liste passen. Der archäologische Befund von *Hirbet el-Amariye* weist vor allem in die Eisenzeit II.¹¹⁵⁸
- c) *Tell er-Raḥīb* (1807.2762)¹¹⁵⁹
Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte das biblische Rehob auch auf dem *Tell er-Raḥīb* gesucht werden. Dort stand eine rechteckige Festung, vermutlich aus dem Mittelalter. Darüber hinaus fand man noch eine Olivenölpresse, in den Felsen geschlagene Zisternen und eine Höhle, die vermutlich als Lagerraum genutzt wurde.¹¹⁶⁰
- d) *Tell Abū Babēn* (1814.2754)¹¹⁶¹
Der archäologische Befund der Ortslage *Tell Abū Babēn* weist in die Eisenzeit.¹¹⁶²

¹¹⁵¹ Vgl. zu den Grabanlagen und zur Archäologie von *Tell Būr el-Ġarbī* PRAUSNITZ (1962) 143; WEIPPERT (1964) 186–187; PRAUSNITZ (1975B) 24–25; PETERSON (1980) 58–65; PRAUSNITZ (1980) 206–207; PRAUSNITZ (1993B) 262–263.

¹¹⁵² KNIPPENBERG (1966) 1572; PRAUSNITZ (1980) 207; AHITUV (1984) 164; GÖRG (1998A) 306.

¹¹⁵³ PETERSON (1980) 58.

¹¹⁵⁴ DUSSAUD (1927B) 14 vermutet das nördliche Rehob in der Umgebung von *Mergʿ ʿAyūn* (2050.3075).

¹¹⁵⁵ AHARONI (1957) 51–52; SVENSSON (1994) 147; RASMUSSEN (1997) 249; CHAPMAN (2003) 153.

¹¹⁵⁶ KALLAI (1986A) 432.

¹¹⁵⁷ GIVEON (1984A) 208.

¹¹⁵⁸ LEHMANN (2002C) 72.

¹¹⁵⁹ DUSSAUD (1927B) 9; PETERSON/ARAV (1992) 661; ZWICKEL (2000) 52.

¹¹⁶⁰ CONDER/KITCHENER (1881) 250; IAA Mandatory Files 154 (ORY).

¹¹⁶¹ AHITUV (1984) 164.

Der nördliche Ort Rehob in Ascher könnte aufgrund des eisenzeitlichen Befundes auf *Tell Abū Babēn* (1814.2754) vermutet werden. Erst in späterer Zeit wechselte dieses Toponym zu dem etwa 1 km nordwestlich gelegenen *Tell er-Raḥīb* (1807.2762), der den alten Namen noch bewahrt haben könnte. Allerdings ist es fraglich, ob es überhaupt einen nördlichen Ort Rehob in Ascher gegeben hat.

Rehob bei Bet-Schean

Ein bei Bet-Schean gelegener Ort Rehob ist nicht im Alten Testament, sondern nur in ägyptischen Quellen und bei Eusebius belegt.¹¹⁶³ Höchstens die zu Bet-Rehob gehörige Ebene in Ri 18,28 könnte mit einem Ort Rehob bei Bet-Schean zu verbinden sein, vorausgesetzt, die Hauptstadt des Aramäerreiches von Rehob hat sich so weit im Süden befunden. Dann hätte sich das Aramäerreich folglich mindestens 80 km nach Norden erstreckt. Dies ist aber eher unwahrscheinlich.

Der Siedlungsbefund auf dem *Tell eṣ-Šārem* (1970.2070), der mit guten Gründen mit Rehob bei Bet-Schean identifiziert wird,¹¹⁶⁴ weist in das 3. – 1. Jt. vC.¹¹⁶⁵ *Tell eṣ-Šārem* läßt sich in eine nach Norden hin langgestreckte Unterstadt und eine kleinere Oberstadt unterteilen.¹¹⁶⁶ Ausgrabungen auf dem *Tell eṣ-Šārem* belegen, daß diese Ortslage in der Spätbronzezeit und in der Eisenzeit I/II von Bedeutung gewesen ist. In der Spätbronzezeit und Eisenzeit I befanden sich hintereinander drei Siedlungen auf *Tell eṣ-Šārem*, die alle unbefestigt waren und jeweils zerstört wurden.¹¹⁶⁷ Aus dem 10. Jh. vC stammt die erste, vielleicht israelitisch geprägte Stadt. Aus dieser Zeit fand man ein besonders gut erhaltenes, großes Gebäude aus Lehmziegeln mit langer Halle. Diese Besiedlung wurde gegen Ende des 10. Jh. vC zerstört.¹¹⁶⁸ In der nächsten Siedlungsschicht errichtete man einige Gebäude mit Lagerkellern, deren Lehmziegelmauern auf Holz aufruhten, vielleicht um einen besseren Schutz vor Erdbeben zu bieten. In der Unterstadt fand man überdies eine quadratische Bama aus Lehmziegel

¹¹⁶² AHARONI (1957) 29; AHITUV (1984) 164; GROOTKERK (2000) 73.

¹¹⁶³ Fälschlicherweise bringt BLOK (2001) 51 den ON Rehob aus Ri 1,31 mit dem nur außerbiblisch belegten Ort Rehob zusammen.

¹¹⁶⁴ HAL 1131; ABEL (1913) 218–220; ALBRIGHT (1924B) 145 A 5; ALBRIGHT (1926A) 38; GARSTANG (1931) 397; NOTH (1938E) 282–283; MAZAR (1954) 24; MAZAR (1957) 62; HAMILTON (1962) 399; JIRKU (1962) 14 A 8; GIVEON (1964) 242; GÖRG (1974A) 166; MAZAR (1974) 27; WÜST (1975) 157; AVI-YONAH (1976) 91; WILKINSON (1977) 168; REICKE/ROST (1979) 255; SEEBASS (1979) 167; AHITUV (1984) 165; GIVEON (1984A) 207; KAFABI (1985) 19; FISCHER-ELFERT (1986) 192; VITTO (1993) 1272; SINGER (1994) 310; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 216; CURRID (1997) 191; GÖRG (1998A) 306; MAZAR (1999A) 4; RAINEY (1999) 158*; FREEDMAN (2000) 1116; ZWICKEL (2000) 52; BELMONTE MARÍN (2002) 233; GOREN/FINKELSTEIN/NA'AMAN (2002) 226; CHAPMAN (2003) 153.

¹¹⁶⁵ ALBRIGHT (1926A) 39.

¹¹⁶⁶ SEEBASS (1979) 169 A 20.

¹¹⁶⁷ MAZAR/CAMP (2000) 43.

¹¹⁶⁸ MAZAR/CAMP (2000) 44; FINKELSTEIN/PIASETZKY (2003) 292. Vielleicht wurde diese Siedlung um 925 vC von Schoschenq oder durch ein Erdbeben zerstört.

mit einem Steinpodium, Masseben und Opfertisch, die nur einer kleinen Gemeinschaft als kultische Anlage dienen konnte. Diese Bama stand im Eck eines Hofes mit Öfen und einer weiteren Installation zur Zubereitung von Mahlzeiten.¹¹⁶⁹ Bereits aus dem 10./9. Jh. vC stammen drei Inschriften auf Vorratskrügen.¹¹⁷⁰ Der Fund von griechischer Keramik aus dem 10. Jh. vC belegt die weitreichenden Handelsbeziehungen dieser Ortslage zu den phönizischen Küstenstädten.¹¹⁷¹ Erst nach ihrer Zerstörung in der Mitte des 9. Jh. vC gab man die Unterstadt auf. Die Ortslage *Tell eš-Šārem* wurde in dieser Zeit mit einer doppelten Lehmziegelmauer und einem verstärkenden Turm umgeben.¹¹⁷² Kurz vor der Zerstörung durch die Assyrer errichtete man zudem eine stärkere Verteidigungsmauer aus Lehmziegel um die Oberstadt. Die schlechte Qualität der Lehmziegel verweist auf die schnelle Durchführung und die unmittelbare Bedrohung durch die Assyrer.¹¹⁷³ Um 734–732 vC wurde *Tell eš-Šārem* von den Assyrern erobert, worauf ausgeprägte Zerstörungsspuren und weitere Anzeichen für Kämpfe in den Häusern hinweisen.¹¹⁷⁴ Nach dieser Zerstörung siedelte man nur noch kurze Zeit auf *Tell eš-Šārem*.¹¹⁷⁵ In römisch-byzantinischer Zeit ist der Ort an den Fuß des *Tell* gewandert.¹¹⁷⁶ Ungefähr 800 m nordwestlich von *Tell eš-Šārem* fand man eine Synagoge in Form einer Basilika aus dem 4. Jh. nC, die sich in drei Bauphasen gliedern läßt und eine halachische Inschrift im Mosaikboden aufweist.¹¹⁷⁷

Der *Tell eš-Šārem* entspricht ziemlich genau den Angaben des Eusebius, so daß mit guten Gründen auf diesem *Tell* das byzantinische Dorf Roōb lokalisiert werden kann. Auch die Angaben der Thutmosis-Liste, des Papyrus Anastasi I und der Liste des Sethos I. lassen sich mit *Tell eš-Šārem* vereinbaren.¹¹⁷⁸ Außerdem befindet sich in der Nähe dieser Ortslage das Grabmal eines *Šēh er-Rihāb* (1970.2062), das noch den alten Namen erhalten haben wird.¹¹⁷⁹

¹¹⁶⁹ MAZAR/CAMP (2000) 44–45; NAKHAI (2001) 179–180.

¹¹⁷⁰ MAZAR (2003A) 172–181.

¹¹⁷¹ COLDSTREAM/MAZAR (2003) 32–46.

¹¹⁷² MAZAR/CAMP (2000) 47; COLDSTREAM/MAZAR (2003) 31; FINKELSTEIN/PIASETZKY (2003) 292, die den Zeitraum 840–830 vC für die Zerstörung angeben und dies mit dem Untergang der Omridendynastie verbinden.

¹¹⁷³ MAZAR/CAMP (2000) 47.

¹¹⁷⁴ COLDSTREAM/MAZAR (2003) 31.

¹¹⁷⁵ Bereits in assyrischer Zeit wurde *Tell eš-Šārem* wieder besiedelt, vgl. STERN (2004) 275. Vgl. zum Oberflächenbefund und zur Archäologie von *Tell eš-Šārem* noch ALBRIGHT (1926A) 39; BERGMAN/BRANDSTETER (1941) 88; THOMPSON (1979) 214–215; AHITUV (1984) 165; MAZAR (1999A) 9–42; MAZAR/CAMP (2000) 39–51; MAZAR (2003B) 143–160.

¹¹⁷⁶ VITTO (1993) 1272.

¹¹⁷⁷ Vgl. zu dieser Synagoge VITTO (1980) 214–217; VITTO (1981) 165–167; VITTO (1982) 90–94; ILAN (1991) 186–189; VITTO (1993) 1272–1273. Vgl. zur Inschrift SUSSMANN (1973) 88–158, der diese in das 7. Jh. nC datiert; SUSSMANN (1982) 146–153; KASWALDER (2002) 298–299.

¹¹⁷⁸ JIRKU (1962) 14 A 8.

¹¹⁷⁹ RAINEY (1988A) 357; WEIPPERT (1988) 64; VITTO (1993) 1272; MAZAR (1999A) 4; MAZAR/CAMP (2000) 40.

Rehob im Ostjordanland

Wenn man Bet-Rehob tatsächlich im Ostjordanland sucht, dann bietet sich aufgrund der Namensähnlichkeit *Rihāb* (2532.1927)¹¹⁸⁰ an. Das dort ansässige Aramäerreich wäre dann der nördliche Nachbar der Ammoniter gewesen. Demzufolge wäre Bet-Rehob als erste der von den Ammonitern zu Hilfe gerufenen Aramäerherrschaften in 2 Sam 10,8 genannt.¹¹⁸¹ Auf *Rihāb* entdeckte man Scherben der Spätbronzezeit und der Eisenzeit I/II.¹¹⁸² Die Mauerreste auf *Rihāb* weisen allerdings erst in die byzantinische und arabische Zeit.¹¹⁸³ Darüber hinaus fand man noch Häuser mit Mosaikfußböden und mehrere byzantinische Kirchen.¹¹⁸⁴ Trotz des zutreffenden Siedlungsbefundes und der Bewahrung des Namens ist der ostjordanische Ort Bet-Rehob jedoch eher nicht auf *Rihāb* zu suchen, da diese Ortslage zu abseitig am Rande der Steppe liegt.¹¹⁸⁵ Insofern könnte man statt dessen an *Tell el-Mu'allaqa* (2371.2235) denken.¹¹⁸⁶ Dieser *Tell* liegt nicht einmal 1 km von der *Hirbet er-Raḥūb* (2375.2241) entfernt, die den alten Namen bewahrt haben könnte. *Tell el-Mu'allaqa* befindet sich in hängender Lage an der Westböschung des *Wādī er-Raḥūb*. Der archäologische Befund dieser Ortslage weist bereits in die Frühbronzezeit II. Nach einer Siedlungslücke wird auf *Tell el-Mu'allaqa* erst wieder in der Mittelbronzezeit II gesiedelt. Möglicherweise wurde der Hügel auch danach wieder verlassen, bis in der ausgehenden Spätbronzezeit II die Siedlungstätigkeit wiederum aufgenommen und ununterbrochen bis in die Eisenzeit und persische Zeit fortgeführt wurde, wobei ab dem 8. Jh. vC möglicherweise die Besiedlung nachgelassen hat. Erst in der Eisenzeit war *Tell el-Mu'allaqa* durch eine Kasemattenmauer befestigt. Nach der persischen Zeit tritt erneut eine Siedlungslücke ein, bis dann in spätbyzantinischer Zeit vor allem der Hang unterhalb des *Tell* bewohnt wurde.¹¹⁸⁷ Auf einem Spornplateau findet sich die ungefähr 170 × 90 m große *Hirbet er-Raḥūb*. Dieser Ort wird von einer 4–6 m dicken, aus rohen, unbehauenen Basaltblöcken gefügten Mauer umgeben. Im engsten Umkreis dieser Anlage weist der Oberflächenbefund in die Frühbronzezeit. Vermutlich ist die Anlage von *Hirbet er-Raḥūb* in dieser Zeit als Refugium der umwohnenden Siedler entstanden. Da auf der *Hirbe* kaum Scherben gefunden wurden, ist eine adäquate Datierung von *Hirbet er-Raḥūb* allerdings

¹¹⁸⁰ GES 97; HAL 123; SCHUMACHER (1902) 113; ALBRIGHT (1926A) 38; ALT (1933) 24–25; NOTH (1951) 27; KNIPPENBERG (1966) 1572; BORÉE (1968) 78; NOTH (1971A) 455–456; KAFABI (1985) 19. Dagegen aber WEIPPERT (1971) 269.

¹¹⁸¹ NOTH (1951) 27.

¹¹⁸² Vgl. zum Befund auf *Rihāb* STEUERNAGEL (1925) 363 A 355; ALBRIGHT (1933A) 29; ALT (1933) 25; MITTMANN (1970) 120; THOMPSON (1979) 243–244; PICCIRILLO (1980) 153–155; KAFABI (1985) 19. Nach O'CALLAGHAN (1948) 125; UNGER (1957) 42 wurde keine eisenzeitliche Keramik auf *Rihāb* gefunden.

¹¹⁸³ SCHUMACHER (1900) 73–76.

¹¹⁸⁴ PICCIRILLO (1980) 153–154 verzeichnet acht Kirchen.

¹¹⁸⁵ MITTMANN (1970) 226.

¹¹⁸⁶ MITTMANN (1970) 225–227.

¹¹⁸⁷ Vgl. zum archäologischen Befund MITTMANN (1970) 12–13; ZWICKEL (1990) 324; KAMLAH (2000) 41–43.

schwierig. Während des Übergangs von der Früh- zur Mittelbronzezeit war *Hirbet er-Raḥūb* ein Lagerplatz mit Begräbnisstätte. Mit der Mittelbronzezeit, in der sich auf *Hirbet er-Raḥūb* eine vielleicht offene Siedlung befand, reißt die Besiedlung ab und wird erst in byzantinischer Zeit wiederaufgenommen.¹¹⁸⁸

Nur Rehob bei Bet-Schean ist mit dem *Tell eš-Šārem* archäologisch und toponomastisch gut begründet, während ein nördliches Rehob in Ascher und ein Rehob im Ostjordanland vom literarischen Befund ohnehin nicht zwangsläufig gefordert sind. Das südliche Rehob in Ascher wird auf *Tell Būr el-Ġarbī* (1662.2563) vermutet. Hierfür spricht der archäologische Befund und die verkehrsgeographisch und strategisch günstige Lage.

Bet-Schemesch

Der ON *Bēt Šemeš* ist als status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayit* und dem GN *Šemeš* als nomen rectum zu deuten.¹¹⁸⁹ Dieser ON ist folglich ein weiterer Beleg für die beliebte Verwendung eines Heiligtumnamens als ON der dazugehörigen Siedlung und bedeutet „Tempel der Sonne(ngottheit)“.¹¹⁹⁰

Im Alten Testament kommt der ON Bet-Schemesch 20mal vor, wobei drei unterscheidbare Orte gleichen Namens existieren, was auf die Beliebtheit der Verehrung der Sonnengottheit verweisen könnte. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Ortslage im westlichen Gebiet von Juda,¹¹⁹¹ die vermutlich mit Ir-Schemesch aus Jos 19,41 identisch ist.¹¹⁹² Darüber hinaus gibt es noch zwei nördliche Orte namens Bet-Schemesch im Stammesgebiet von Issachar¹¹⁹³ bzw. von Naftali.¹¹⁹⁴ Aufgrund des Kontextes ist in Ri 1,33 sicher an den Ort Bet-Schemesch im Gebiet von Naftali gedacht.

¹¹⁸⁸ Vgl. zum archäologischen Befund SCHUMACHER (1914) 50–51; MITTMANN (1970) 9–11; KAMLAH (2000) 36–40.

¹¹⁸⁹ BORÉE (1968) 105; RICHTER (1996) 108.135.

¹¹⁹⁰ NOTH (1953B) 144; GOLD (1962B) 401; BOLING (1975A) 60; BOLING/WRIGHT (1982) 460; KEEL/KÜCHLER (1982) 806; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 249; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 42; DEVER (1997C) 311. Kritisch zu einer kultischen Deutung allerdings GÖRG (1989I) 288.

¹¹⁹¹ Jos 15,10; 21,16; 1 Sam 6,9.12(2x).13.15.19.20; 1 Kön 4,9; 2 Kön 14,11.13; 1 Chr 6,44; 2 Chr 25,21.23; 28,18. Nach STEUERNAGEL (1901) 29 ist eine Stadt Bet-Schemesch im Norden nicht nachweisbar. ZAFRIR (1975) 44–45 hält allerdings die Levitenstadt Bet-Schemesch aus Jos 21,16 und 1 Chr 6,44 für die gleichnamige Stadt des Stammes Naftali.

¹¹⁹² ROBINSON (1841C) 19; GUÉRIN (1869A) 19; GUTHE (1903) 90; WOOD (1931) 81; ABEL (1938) 351; ELLIGER (1962F) 229, der zudem noch Bet-Schemesch mit Har-Heres identifiziert; WRIGHT (1975A) 248; KEEL/KÜCHLER (1982) 806; NIEMANN (1985) 28; MAZAR (1986) 107; FRITZ (1994) 198; RASMUSSEN (1997) 237; NAʿAMAN (1998) 223; RÖSEL (1998) 1380; NIEMANN (1999) 39; VOS (2003) 473.

¹¹⁹³ Jos 19,22.

¹¹⁹⁴ Jos 19,38; Ri 1,33 (2x).

Das südliche Bet-Schemesch könnte bereits in der Amarnakorrespondenz als E.NIN.IB erwähnt sein, falls man den GN NIN.IB mit *Šemeš* wiedergeben darf.¹¹⁹⁵ Aufgrund des schrägen Keils hinter NIN.IB könnte man nämlich das folgende Wort *šumusu* als identifizierende Glosse zu NIN.IB verstehen. Dann wäre E.NIN.IB mit Bet-Schemesch gleichzusetzen.¹¹⁹⁶ Die Übertragung von NIN.IB mit dem GN *Šemeš* ist aber mit guten Gründen auszuschließen.¹¹⁹⁷ Trotzdem kann man beide ON miteinander verbinden. Das Logogramm NIN.IB kann nämlich mit der Gottheit *Ninurta* wiedergegeben werden, die dem hurritischen Gott *Tašmiš* entspricht, so daß ^{uruÉ. dingir}NIN.IB als *Bēttašmiš*, eine hurritische Umdeutung von Bet-Schemesch, gelesen werden kann.¹¹⁹⁸ Möglicherweise taucht Bet-Schemesch als *šmšn* auf einer Liste Ramses' II. im Tempel von Karnak auf [Nr. 22].¹¹⁹⁹ Manchmal wird auch der Ort *rbt* der Schoschenq-Liste [Nr. 13] mit dem südlichen Bet-Schemesch gleichgesetzt.¹²⁰⁰ Der Ort *rbt*, der schon in der Thutmosis-Liste [Nr. 105] und in der Amarnakorrespondenz erwähnt wird, ist aber eher mit dem biblischen Rabba aus Jos 15,60 identisch.¹²⁰¹ Nach dem Onomastikon des Eusebius befindet sich ein Ort Bēthsames 10 Meilen von Eleutheropolis entfernt in Richtung auf Emmaus zu.¹²⁰² Nach dem Jerusalemer Talmud ist Bet-Schemesch das kleinste Dorf zwischen Gabatha und Antipatris.¹²⁰³ Abgesehen von den wenig zuverlässigen literarischen Belegen der Spätbronzezeit und Eisenzeit, wird das jüdische Bet-Schemesch somit erst ab der byzantinischen Zeit außerbiblisch erwähnt.¹²⁰⁴

Ein nördliches Bet-Schemesch wird möglicherweise in den Ächtungstexten [E 60], aber kaum in der Thutmosis-Liste [Nr. 89] erwähnt.¹²⁰⁵

¹¹⁹⁵ CLAUSS (1907) 14–15; WOOD (1931) 79; VOS (2003) 450. LIPÍŃSKI (1973B) 444–445 weist noch auf einen zweiten, ähnlichen Beleg in EA 74 hin, der allerdings nicht als ON zu deuten ist. Kritisch hierzu aber schon KNUDTZON (1915) 1343–1344.

¹¹⁹⁶ ZIMMERN (1890) 142 A 3.

¹¹⁹⁷ LIPÍŃSKI (1973B) 443.

¹¹⁹⁸ LIPÍŃSKI (1973B) 444. Dagegen aber NA'AMAN (1990B) 253 A 24, demzufolge nur hurritisch sprechende Schreiber ein solches Logogramm verwendet hätten. Vgl. noch PRIEBATSCH (1975) 23 A 17, der darauf hinweist, daß derselbe Schreiber aber nach EA 288 das Lexem *šmš* kennt und benutzt.

¹¹⁹⁹ WOOD (1931) 79–80. HANNIG (1995) 1389 denkt an *Šamšun*, eine Örtlichkeit in Syrien-Palästina.

¹²⁰⁰ Vgl. hierzu kritisch KITCHEN (1986) 435 A 58; WILSON (2001) 156.

¹²⁰¹ YEIVIN (1957B) 595; AHARONI (1959B) 229–230; AHARONI (1969) 137–141, der diese Ortslage mit *Hirbet Būr el-Hilū* / *Hirbet Ḥamīde* (1492.1372) identifiziert, wo der Befund von der Mittelbronzezeit II bis in persische Zeit weist; RAINEY (1982A) 355; AHITUV (1984) 165–166; LIVERANI (1998) 90 A 90; BELMONTE-MARÍN (2002) 235. Kritisch hierzu aber CURRID (1997) 190. Nach HANNIG (1995) 1359 liegt der Ort *rbt* bei Geser.

¹²⁰² Euseb On 54,16–17. Vgl. hierzu NOTH (1971A) 317–318.

¹²⁰³ *yMeg* 1,1. Siehe hierzu noch REEG (1989) 125; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 249.

¹²⁰⁴ Deshalb vermutet NIEMANN (1999) 40–47, daß *Tell er-Rumēle* ursprünglich in der Spätbronzezeit *Sarḥa* hieß, daß in der Eisenzeit diese Ortslage den Namen ihres Heiligtums, nämlich Bet-Schemesch, übernahm und daß der ursprüngliche ON auf die Tochttersiedlung Zora übergang.

¹²⁰⁵ POSENER (1940) 93; ALBRIGHT (1941A) 19; ALT (1959) 67; AHARONI (1984) 166; MANOR (1992B) 698. Gegen ein Bet-Schemesch in E 60 aber bereits ALBRIGHT (1941B) 34, der statt dessen Gat-Schemesch liest. Zur Diskussion von E 60 vgl. noch MAZAR (1954) 28–29; YEIVIN (1956) 39–40; AHITUV (1984) 80.

Bet-Schemesch in Juda

Die judäische Ortslage Bet-Schemesch wird aufgrund der Nähe zur *ʿĒn Šamš* (1481.1286) mit *Tell er-Rumēle* (1476.1286) im *Wādī eš-Šarār*, etwa 24 km westlich von Jerusalem, identifiziert.¹²⁰⁶ Der *Tell er-Rumēle* befindet sich auf einem Bergrücken zwischen dem Sorektal und dem *Wādī Illin*. Die Wasserversorgung konnte durch Brunnen und durch Zisternen, die das Regenwasser sammelten, sichergestellt werden.¹²⁰⁷

Die frühesten Besiedlungsspuren auf *Tell er-Rumēle* weisen in den Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit. Wahrscheinlich hat es sich hierbei um eine nicht-dauerhafte Besiedlung gehandelt.¹²⁰⁸ Die massive Stadtmauer und das Südtor werden meist in die Mittelbronzezeit IIB datiert. Die an die Stadtmauer angefügte Bastion sei später ergänzt worden.¹²⁰⁹ Neuere Ausgrabungen verorten allerdings Teile der massiven Stadtmauer im 10. Jh. vC und damit im Übergang der Eisenzeit I/II.¹²¹⁰ Das mittelbronzezeitliche Besiedlungsstratum wurde vermutlich durch die Vorstöße der ägyptischen Pharaonen in der zweiten Hälfte des 16. Jh. vC beendet.¹²¹¹ In der Spätbronzezeit baute man große Patrizierhäuser. Fraglich ist allerdings, ob die Ortslage zu dieser Zeit befestigt war.¹²¹² Bemerkenswert sind der Fund eines Schmelzofens zur Kupferverarbeitung und mehrere verputzte Zisternen und Silos zur Aufbewahrung von Wasser und Getreide. In die Spätbronzezeit datiert man ein Heiligtum unter freiem Himmel.¹²¹³ Das spätbronzezeitliche Stratum wurde gegen Ende des 13. Jh. vC von äußeren Feinden zerstört, falls nicht eine unglücklich hervorgerufene Feuers-

¹²⁰⁶ HAL 124; GUÉRIN (1869A) 18, der den Ort des biblischen Bet-Schemesch mit *Hirbet ʿĒn Šamš* angibt; SAULCY (1877) 76; GRANT (1934) 1; ELLIGER (1935) 51 A 2; ABEL (1936) 538; ABEL (1938) 282; NOTH (1953B) 89; DU BUIT (1958A) 190; ELLIGER (1962F) 229; GOLD (1962B) 402; BALY (1963) 169; GRAY (1963B) 101; EMERTON (1967) 197; NOTH (1968) 68; LIPÍŃSKI (1973B) 444; WRIGHT (1975A) 248; AVI-YONAH (1976) 41; WILKINSON (1977) 152; WÜRTHWEIN (1977) 42 A 9; GOTTWALD (1979) 194; REICKE/ROST (1979) 189; PETERSON (1980) 560; TIMM (1980) 30; KEEL/KÜCHLER (1982) 806; AHARONI (1984) 439; NIEMANN (1985) 27–28; KARTVEIT (1989) 160; BRANDFON (1992) 697; SCHUNCK (1992) 56; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 249; NIEMANN (1993) 116; FRITZ (1994) 198; AHITUV (1995) 378; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 230; NOORT (1998) 210; RÖSEL (1998) 1380; NIEMANN (1999) 40; HIGGINBOTHAM (2000) 92; MALTSBERGER (2000B) 176; ZWICKEL (2000) 46; MAZAR (2003A) 181; CHAPMAN (2003) 122; VOS (2003) 472.

Kritisch allerdings GUILLAUME (2004) 132 A 10. Nach ROBINSON (1841C) 18; KAMPFFMEYER (1893) 1.25 liegt hier eine Vertauschung der Appellativa zugrunde.

¹²⁰⁷ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 249.

¹²⁰⁸ Vgl. schon die Hinweise von GRANT (1929) 38; GOLD (1962B) 402; BRANDFON (1992) 697.

¹²⁰⁹ BRANDFON (1992) 697. Vgl. zur massiven Mauer und zum Südtor noch MACKENZIE (1911) 84–94; WRIGHT (1975A) 250–251; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003B) 234–235.

¹²¹⁰ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 75; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 107*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001B) 126–147.

¹²¹¹ EMERTON (1967) 198 denkt an Amenophis I. oder Thutmosis I.

¹²¹² Als man noch von einer mittelbronzezeitlichen Befestigung ausging, vermutete man, daß im Westen die Befestigungsanlage erneuert wurde im Gegensatz zum Süden, wo ein Patrizierhaus über die alte Mauer gebaut wurde, vgl. BRANDFON (1992) 697.

¹²¹³ MALTSBERGER (2000B) 176.

brunst die Zerstörung verursacht hat.¹²¹⁴ In der Eisenzeit I befand sich auf dem *Tell er-Rumēle* ein ungeplantes Dorf. Die meisten Gebäude waren einfach gehalten. Bei neueren Ausgrabungen hat man im Norden des Hügels ein mehrstöckiges Patrizierhaus mit Innenhof und mehreren Feuerstellen entdeckt.¹²¹⁵ Auch zu dieser Zeit pflegte man die metallverarbeitende Industrie, was für eine Kontinuität der Siedlungsgeschichte, trotz des möglichen Zuzugs neuer Bewohner, spricht. Gegen Ende des 12./Anfang des 11. Jh. vC wurde schließlich diese Siedlungsphase zerstört.¹²¹⁶ Die nächste Siedlungsschicht zeichnet sich durch anders orientierte Häuser mit eckigen Steinmonolithen zum Tragen des Daches aus, was auf einen Besiedlungswechsel hinweisen könnte.¹²¹⁷ Früher dachte man, daß *Tell er-Rumēle* im 10. Jh. vC eine konzentrische Anlage mit Kasemattenmauer, daran angelehnten Wohnhäusern und umlaufender Ringstraße gewesen sei.¹²¹⁸ Mittlerweile werden aber Teile der massiven Stadtmauer, die früher in die Mittelbronzezeit datiert wurde, im 10. Jh. vC verortet. Dieser Mauer war noch ein großer Turm mit östlichen, kasemattenartigen Anbauten zugeordnet,¹²¹⁹ was vermutlich die Fehldeutung als Kasemattenmauer ermöglichte. Im 10. Jh. vC entstanden eine geräumige Residenz, ein großes Silo und ein Pfeilerhaus.¹²²⁰ Aus dieser Zeit stammt vermutlich auch ein kreuzförmiges Wasserreservoir mit Treppenschacht und Zisternenschaft.¹²²¹ Bet-Schemesch war zunächst ein Industriestandort zur Kupfer- und Eisenverarbeitung. Erst nach der Zerstörung gegen Ende des 10. Jh. vC entwickelte sich *Tell er-Rumēle* zu einer Siedlung mit landwirtschaftlichen Einrichtungen zur Weinherstellung und Olivenverarbeitung.¹²²² Im 10./9. Jh. vC errichtete man ein öffentliches Gebäude mit starkem Steinfundament, auf das eine Lehmziegelmauer gesetzt war. Dieses Gebäude scheint vor seiner Zer-

¹²¹⁴ Möglicherweise waren Israeliten oder Philister für die Zerstörung verantwortlich, vgl. KEEL/KÜCHLER (1982) 808–809. Nach NIEMANN (1985) 32 A 109 könnten aber auch die Nachbarn aus Geser für diese Zerstörung verantwortlich sein. Nach FINKELSTEIN (1988) 55.299 könnte es eine kurze israelitische Besiedlungsphase gegeben haben.

¹²¹⁵ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 45; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 105*.

¹²¹⁶ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 45. Dieser Zerstörungshorizont steht möglicherweise im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der Israeliten mit den Philistern.

¹²¹⁷ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 45–49; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 105*. Früher hat man noch eine Besiedlungslücke vermutet, die wohl durch die kriegerische Zerstörung der Ortslage motiviert wurde, vgl. KEEL/KÜCHLER (1982) 811; GÖRG (1989I) 288; DEVER (1997C) 311.

¹²¹⁸ GRANT/WRIGHT (1939) 71; SHILOH (1978) 40; WEIPPERT (1988) 434–435; VOS (2003) 477. Nach AHARONI (1959C) 36–39 waren die Versorgungs- und Lagerstädte mit Kasemattenmauern befestigt.

¹²¹⁹ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 253; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 107*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001B) 134–141. Nach FAUST (2002) 301 handelt es sich um eine Kasemattenmauer, an die Wohnhäuser angebaut wurden. Durch Korridore hätte man die Kasemattenmauer von der Ringstraße aus erreichen können.

¹²²⁰ DEVER (1997C) 312.

¹²²¹ Vgl. zum Wasserreservoir BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 46–47.76–77; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 108*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003A) 7–20.

¹²²² GÖRG (1989I) 288; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 49; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003B) 235–236. Die Zerstörung könnte mit dem Feldzug des Pharaos Schoschenq zusammenhängen.

störung sorgfältig geräumt worden zu sein.¹²²³ Neben diesen administrativen Gebäuden baute man alsbald Industrieanlagen zur Olivenölverarbeitung und Weinherstellung.¹²²⁴ Gegen Ende des 8. Jh. vC errichtete man im Norden ein neues Zweikammertor¹²²⁵ mit gepflastertem Platz, das vermutlich einen Vorgängerbau abgelöst hat. Wahrscheinlich stammen aus dieser Zeit auch das Glacis und eine untere, vorgelegerte Stützmauer.¹²²⁶ Bis zum Ende des 8. Jh. vC wurden in einem Teil der Siedlung verschiedene Anlagen zur Gewinnung von Olivenöl verwendet. Vermutlich war dieser Stadtteil schon seit Beginn der Eisenzeit II ein ökonomisches Zentrum.¹²²⁷ Erneut zerstört wurde Bet-Schemesch schließlich gegen Ende des 8. Jh. vC.¹²²⁸ Danach wurde diese Stadt größtenteils verlassen. Im 6. Jh. vC bewohnte diesen Ort bestenfalls eine kleine Gemeinde. Hierbei wurde vor allem um das Wasserreservoir gesiedelt. Möglicherweise beendeten Philister diese Besiedlung, da sie die fruchtbaren Gebiete der Schefela von den Assyrern zugesprochen bekamen.¹²²⁹ Vereinzelt Besiedlungsspuren deuten in die hellenistische Zeit und reichen bis ins Mittelalter,

¹²²³ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 252; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 106*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001A) 98*–100*.

¹²²⁴ FEUILLET (1961) 278–280 weist auf die landwirtschaftliche Bedeutung von Bet-Schemesch ab dem 9. Jh. vC hin.

¹²²⁵ BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001B) 144.

¹²²⁶ Vgl. zu diesen Befestigungsanlagen BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 253; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 76; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 107*–108*. In die erste Hälfte des 8. Jh. vC wird manchmal eine Besiedlungslücke auf *Tell er-Rumēle* gelegt, nachdem Joasch die Stadt im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit Amazja gemäß 2 Kön 14,11–13 erobert und auch zerstört haben könnte, vgl. AHARONI (1959B) 243–245. Hierfür lassen sich aber kaum zwingende archäologische Beweise anführen. Nach WIGHTMAN (1990B) 113 hat Amazja die Stadt Bet-Schemesch als Hauptquartier genutzt, während die Schlacht an einem anderen Ort stattgefunden habe.

¹²²⁷ Vgl. zur Olivenölindustrie auf *Tell er-Rumēle* BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1992) 143; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 99*–100*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000B) 255–258.

¹²²⁸ Vermutlich ist Bet-Schemesch im Rahmen des Palästinafeldzuges Sanheribs im Jahre 701 vC zerstört worden, vgl. schon MACKENZIE (1913) 30; GRANT (1929) 52; GARSTANG (1931) 369; WIGHTMAN (1990B) 113, der auf den eindeutigen Keramikbefund verweist; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1992) 143; DEVER (1997C) 312; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 77; RÖSEL (1998) 1380; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 106*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000B) 256; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003A) 5; VOS (2003) 479–480.

Nach GRANT/WRIGHT (1939) 13; GOLD (1962B) 403 wurde diese Ortslage jedoch erst durch die Neubabylonier 588–587 vC zerstört, da noch ein jüdisches Stempelsiegel von 597 vC gefunden worden sei. Ähnlich noch KEEL/KÜCHLER (1982) 813; MALTSBERGER (2000B) 176. Die *mlk*-Stempelsiegel werden aber neuerdings mit Hiskia in Verbindung gebracht, vgl. NA'AMAN (1986B) 11–17; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 75; VAUGHN (1999) 136–138; BLAKELY/HARDIN (2002) 12–13; SHAI/MAEIR (2003) 108; VOS (2003) 479. RÖLLIG (2003) 105 datiert die *mlk*-Stempelsiegel „vom Ende des 8. Jh. v. Chr. bis in das 1. Viertel des 7. Jh. v. Chr.“ Nach SHAI/MAEIR (2003) 116–117 gehören diese Siegel zu den pre-*mlk*-Siegel.

¹²²⁹ Vgl. schon MACKENZIE (1913) 99; WIGHTMAN (1990B) 113; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1997) 77. Nach NIEMANN (1999) 45 wurde die Besiedlung von *Tell er-Rumēle* um 670 vC gänzlich aufgegeben. BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003A) 4–6 datieren die Sanherib zugeschriebene Zerstörung bereits in den Beginn des 8. Jh. vC. Die kleinere nachfolgende Besiedlung sei dann schließlich 701 vC durch Sanherib zerstört worden. Vgl. hierzu noch SHAI/MAEIR (2003) 116–117.

darunter eine byzantinische, 42 × 63 m große Anlage, die als Kloster gedeutet wurde. Allerdings fehlt diesem Kloster ein Kirchenbau. Eher kaum handelt es sich um das von Johannes Moschos erwähnte Simsonkloster, das von den Arabern in einen *Hān* umgewandelt wurde.¹²³⁰ Die römisch-byzantinische Stadt wanderte alsbald zur *ʿĒn Šams* (1481.1286).¹²³¹

Bet-Schemesch in Naftali

Der im Stammesgebiet von Naftali schwer zu lokalisierende Ort Bet-Schemesch wird an zwei Ortslagen gesucht.¹²³²

a) *Hirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2718)¹²³³

Der Oberflächenbefund auf *Hirbet Tell er-Ruwēse* weist in die Frühbronzezeit II – III und in eine Besiedlungsspanne von der Mittelbronzezeit II bis in die arabische Zeit.¹²³⁴ *Hirbet Tell er-Ruwēse* erhebt sich auf einem Hügel, auf dem noch Mauerreste erkennbar sind. Die Wasserversorgung wird durch eine benach-

¹²³⁰ Vgl. zur Archäologie und Deutung dieser byzantinischen Anlage noch MACKENZIE (1911) 72–84; KEEL/KÜCHLER (1982) 813–814; BAGATTI (2002B) 118–121, der zudem darauf hinweist, daß ein Kloster für Bet-Schemesch auch schriftlich bezeugt sei. Nach ABEL (1936) 538–542 gibt es ein Kloster Sampso etwa 30 km von Jerusalem entfernt, das mit dem sogenannten Kloster auf *Tell er-Rumēle* identifiziert werden könne. Dort sei besonders die Verehrung Simsons gepflegt worden.

¹²³¹ Vgl. zur Archäologie von *Tell er-Rumēle* noch MACKENZIE (1911) 41–94; MACKENZIE (1913) 1–39. 93–100; GOLD (1962B) 402–403; EMERTON (1967) 197–204; WRIGHT (1975A) 250–253; THOMPSON (1979) 358; PETERSON (1980) 563–568; BRANDFON (1992) 697–698; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1992) 142–144; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (1993) 249–253; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000A) 105*–108*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2000B) 254–258; DAGAN (2000) 95–96.133.141. 156–158.178–180; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001A) 98*–100*; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2001B) 121–147; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003A) 3–26; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003B) 233–237. Auf der nur 1,7 ha großen *Hirbet ʿĒn Šams* (1484.1286) weist der Keramikbefund in die Eisenzeit IIC und in die römische bis arabische Zeit. Außerdem fand man die Überreste von Gebäuden, Mosaikböden, Höhlen und Gruben, vgl. DAGAN (1992) 84. Vielleicht wurde diese Siedlung bereits unmittelbar nach 701 vC von den Bewohnern von Bet-Schemesch neu gegründet, vgl. LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 408.

¹²³² SAULCY (1877) 77 denkt wohl noch an *Meğdel Šems* (2222.2974). GUÉRIN (1880B) 375–376 lokalisiert Bet-Schemesch auf *Bēt Aʿīn*, wobei sich im zweiten Namenselement das ägyptische Wort On anstelle von *šemes* erhalten haben könnte. Aufgrund seines Namens, der eine kultische Verehrung nahelegt, wurde noch *Tell Qedes* (1997.2798) als mögliche Ortslage für Bet-Schemesch vorgeschlagen, vgl. GARSTANG (1931) 367.

¹²³³ SOGGIN (1981A) 30; BOLING/WRIGHT (1982) 460; AHARONI (1984) 439; AHITUV (1984) 80; MANOR (1992B) 698; FRITZ (1994) 197; SVENSSON (1994) 80 A 10; AHITUV (1995) 378; NEEF (1995C) 220; RASMUSSEN (1997) 230; GROOTKERK (2000) 75; MALTSBERGER (2000B) 176; ZWICKEL (2000) 46; CHAPMAN (2003) 122.

¹²³⁴ Vgl. zum Befund auf *Hirbet Tell er-Ruwēse* AHARONI/AMIRAN (1953) 135–137; AMIRAN (1953) 125; THOMPSON (1979) 73; DORSEY (1991) 161; VIEWEGER (1993) 30; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 36.

barte Quelle gewährleistet.¹²³⁵ Vielleicht hat sich der Name der biblischen Ortslage im benachbarten Grabmal *Maqām Nebī Abū Halyun* (1814.2716) erhalten, wenn man *Halyun* als gräzisierte Form von *šams* deuten darf.¹²³⁶

b) *Ḥārīs* (LG 1150.1380)¹²³⁷

Vielleicht ist Bet-Schemesch aber auch in *Ḥārīs* (LG 1150.1380) zu lokalisieren. Dann könnte sich der Name *šemeš* im Synonym *heres* erhalten haben. In diesem Fall wäre aber der Wechsel des Schlußkonsonanten erklärungsbedürftig.

Auch wenn in der Frage der Identifikation von Bet-Schemesch in Naftali kaum letztgültig befriedigende Antworten gegeben werden können, sei dennoch aufgrund des archäologischen Befundes und der möglichen Ortsnamenstradition dieser Ort versuchsweise mit *Ḥirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2717) gleichgesetzt.

Bet-Schemesch in Issachar

Die Ortslage Bet-Schemesch im Stammesgebiet von Issachar wird an verschiedenen Orten gesucht:

a) *Tell el-‘Ubādiye* (2027.2328)¹²³⁸

Der Oberflächenbefund dieses *Tell* weist in die Frühbronzezeit II – III, in die Mittelbronzezeit I – II, in die Spätbronzezeit II, in die Eisenzeit I/II und in die byzantinische bis früh-arabische Periode.¹²³⁹ Da *Tell el-‘Ubādiye* aber am Jordan selbst liegt, ist diese Ortslage für die Grenzbeschreibung von Jos 19,22 eher unpassend, da nach der Aufzählung der ON Tabor, Schahazajim und Bet-Schemesch der Satz *wahāyū tōšə’ōt gəbūlām hayYardēn* folgt. Insofern wird Bet-Schemesch in einiger Distanz vom Jordan liegen.

b) *Ḥirbet Šamsīn* (1995.2326)¹²⁴⁰

Auf der 250 × 170 m großen *Ḥirbet Šamsīn* entdeckte man Überreste einer bronzezeitlichen Besiedlung. Der Keramikbefund dieser *Ḥirbe*, die sich am

¹²³⁵ FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 36.

¹²³⁶ AHITUV (1984) 80. Der archäologische Befund weist in die Eisenzeit, vgl. GROOTKERK (2000) 75.

¹²³⁷ ABEL (1938) 282; GOLD (1962B) 403; GRAY (1963B) 101.

¹²³⁸ HAL 124; ALT (1926A) 51; NOTH (1953B) 117; ALT (1959) 67; ELLIGER (1962F) 229; GOLD (1962B) 403; SCHMITT (1970) 64 A 38; REICKE/ROST (1979) 189; BOLING/WRIGHT (1982) 450; DONNER (1984) 120; AHITUV (1995) 378.

¹²³⁹ Vgl. zum archäologischen Befund SAARISALO (1927) 72; MAISLER/YEIVIN (1945) 19; AHARONI (1957) 126–129; THOMPSON (1979) 132; MAEIR (1997B) 2; GROOTKERK (2000) 335.

¹²⁴⁰ ALBRIGHT (1923D) 19; ALBRIGHT (1926B) 233; DU BUIT (1958A) 190; AHARONI (1984) 439; KALLAI (1986A) 198; MANOR (1992B) 698; FRITZ (1994) 193; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 230; GROOTKERK (2000) 323; MALTSBERGER (2000B) 176; ZWICKEL (2000) 46. Gelegentlich wird diese Ortslage auch *Ḥirbet Šēh eš-Šamsāwī* genannt. Zur Gleichsetzung der beiden Ortslagen vgl. noch THOMPSON (1979) 129.

Berghang über dem *Wādī el-Fağğās*, in der Nähe von mehreren Quellen, befindet, weist in die gesamte Bronzezeit, in die Eisenzeit I und in die hellenistisch-römische Zeit.¹²⁴¹ Außerdem hat dieser Ort teilweise noch den biblischen Namen teilweise erhalten. Er liegt zudem im Stammesgebiet von Issachar. Da *Hirbet Šamsīn* aufgrund der Lage aber schwer zu verteidigen ist, hat sich dort vermutlich nur ein unbefestigtes Dorf befunden. Damit spricht einiges gegen eine befestigte Stadt, die bei einer Gleichsetzung mit Bet-Schemesch jedoch zu erwarten wäre.¹²⁴²

c) *Tell el-Muḥarḥaš* (1940.2288)¹²⁴³

Diese Ortslage liegt etwa 8 km südwestlich von *Hirbet Šamsīn*. Aufgrund der Lage bietet sich *Tell el-Muḥarḥaš* als geeigneter Siedlungsplatz an, da dieser *Tell* leicht zu verteidigen ist und darüber hinaus noch an wasserreichen Wadis liegt.¹²⁴⁴ Trotz der Höhe des *Tell* ist diese Ortslage durch die noch höheren Gebirgszüge im Norden und Süden verdeckt.¹²⁴⁵ Der Oberflächenbefund des etwa 200 × 200 m großen, in mehrere Terrassen gegliederten *Tell el-Muḥarḥaš* weist vom Chalkolithikum über die Frühbronzezeit, die Mittelbronzezeit II und die Spätbronzezeit bis in die Eisenzeit I und IIA, außerdem noch in persische und byzantinische Zeit. Die Überreste alten Mauerwerks könnten vielleicht von einer Kasemattenmauer stammen.¹²⁴⁶ Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde diese Ortslage scheinbar aufgegeben.¹²⁴⁷ Auf der Spitze des *Tell* befinden sich nur noch byzantinische Strukturen. Bei dieser Ortslage fand man ein ägyptisches Stelenfragment und ein eisenzeitliches Tempelmodell aus Ton.¹²⁴⁸

Aufgrund des archäologischen und topographischen Befundes soll das issacharitische Bet-Schemesch mit Vorbehalt auf dem strategisch günstig gelegenen *Tell el-Muḥarḥaš* (1940.2288) lokalisiert werden. In hellenistisch-römischer Zeit wanderte

¹²⁴¹ SAARISALO (1927) 49; THOMPSON (1979) 129.

¹²⁴² ALBRIGHT (1923C) 12; ALBRIGHT (1923D) 19.

¹²⁴³ ALBRIGHT (1923C) 12. Dagegen aber PETERSON (1980) 156, der *Tell el-Muḥarḥaš* mit Kision identifiziert.

¹²⁴⁴ SAARISALO (1927) 68–69; PETERSON (1980) 151–153.

¹²⁴⁵ AHARONI (1967C) 213.

¹²⁴⁶ Vgl. zum Befund SAARISALO (1927) 69; ZORI (1977) 116–120; PETERSON (1980) 153; GAL (1991A) 22*; GAL (1992) 32.

¹²⁴⁷ AHARONI (1967C) 215.

¹²⁴⁸ Vgl. zum Befund auf *Tell el-Muḥarḥaš* ALBRIGHT (1923C) 12; SAARISALO (1927) 69; AHARONI (1967C) 213–215; ZORI (1977) 116–120; THOMPSON (1979) 157; PETERSON (1980) 154–158; GAL (1980) 33–34; GAL (1981) 213–215; GAL (1991A) 22*–25*; GAL (1992) 31–32; GROOTKERK (2000) 315.

Die Lage läßt sich gut mit den anderen Ortslagen des Nahkontextes der Thutmosis-Liste vereinbaren, so daß man *Tell el-Muḥarḥaš* eventuell mit Bet-Schemesch identifizieren könnte, vgl. ALBRIGHT (1923C) 12. Der Beleg der Thutmosis-Liste ist aber kaum glaubwürdig. Zudem könnte *Tell el-Muḥarḥaš* aufgrund des archäologischen und literarischen Befundes auch mit Anaharat aus Jos 19,19 gleichgesetzt werden, vgl. AHARONI (1967C) 215; GAL (1981) 213–215; GAL (1991A) 22*.

der Name der Ortslage zur 8 km entfernten *Hirbet Šamsīn* (1995.2326), der auffälligerweise gerade zur Zeit der Besiedlungslücke von *Tell el-Muḥarḥaš* wiederum besiedelt wurde.

Bet-Anat

Auch bei dem ON *Bēt ʿānāt* liegt eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayīt* und einem GN als nomen rectum vor. Dieser ON weist damit den Ort als Verehrungsstätte der Göttin *Anat* aus. *Bēt ʿānāt* ist also mit „Tempel der (Gottheit) *Anat*“ wiederzugeben.¹²⁴⁹ In der Forschungsgeschichte hat man früher, als die Göttin *Anat* literarisch noch kaum bezeugt war, den ON Bet-Anat als „Haus des Antwortens“ gedeutet.¹²⁵⁰ Die hieroglyphische Schreibweise mit dem Determinativ für Gottheit vor *Anat* in den ägyptischen Belegen unterstützt jedoch die theophore Deutung.¹²⁵¹

Im Alten Testament kommt der ON Bet-Anat nur dreimal vor. In allen drei Belegstellen handelt es sich um einen Ort, der zum Stammesgebiet von Naftali gehört und in der Nähe des Ortes Bet-Schemesch liegt.¹²⁵² Nach Ri 1,33 war der Stamm Naftali nicht fähig, die Kanaanäer dieser Stadt zu vertreiben. Zur Zwangsarbeit konnte er sie jedoch heranziehen.

Außerbiblisch ist der Ort Bet-Anat in der Thutmosis-Liste [Nr. 111] und in topographischen Listen von Amenophis III. und Ramses II. erwähnt.¹²⁵³ Nach Ramses II. liegt Bet-Anat vermutlich im Gebirge. Gelegentlich wird E.NIN.IB aus der Amarna-korrespondenz mit einem südlichen Bet-Anat in der Nähe von Jerusalem verbunden.¹²⁵⁴ Der ON E.NIN.IB konnte aber bislang noch nicht überzeugend gedeutet

¹²⁴⁹ HAL 123; ALBRIGHT (1923D) 18; NOTH (1953B) 143; BORÉE (1968) 78.106; BOLING (1975A) 60; BOLING/WRIGHT (1982) 460; LUBETSKI (1992A) 680; RICHTER (1996) 108.134; FREEDMAN (2000) 168.

¹²⁵⁰ Vgl. dagegen schon NESTLE (1876) 114 A 2.

¹²⁵¹ NESTLE (1876) 114 A 2.

¹²⁵² Jos 19,38; Ri 1,33 (2x). Nach STEUERNAGEL (1901) 29 ist eine Stadt Bet-Anat im Norden nicht nachweisbar.

¹²⁵³ Vgl. zu den einzelnen Belegen MÜLLER (1907) 30; JIRKU (1962) 17.40; GIVEON (1971) 27.86–87; HELCK (1971) 128; NOTH (1971B) 106; EDEL (1980) 68; AHITUV (1984) 77; GÖRG (1989A) 139. Vgl. zu einem Relief aus der Zeit von Ramses II. noch GARSTANG (1931) 244–245. Nach NOTH (1971B) 106 A 71 gibt es noch ein weiteres Bet-Anat, das in den Sethos-Listen erwähnt wird, das aber weitaus südlicher liegen muß. Nach YEIVIN (1957B) 594.596 ist in der Thutmosis-Liste aber Bet-Banot zu lesen, während er in Nr. 97 Bet-Anat vermutet.

¹²⁵⁴ NA³AMAN (1990B) 254; LIVERANI (1998) 94 A 117; LIVERANI (1999) 465; BELMONTE MARÍN (2002) 57. Nach DHORME (1908) 517–518 ist hier aber *Bīt-Antu* zu lesen, das er mit Anatot, dem heutigen *ʿAnātā* (1749.1355), gleichsetzt. Vgl. zur Gottheit NIN.IB noch DHORME (1909) 365–369. Zwei Dokumente aus Ugarit bezeichnen einen König von *Sīyannu* als *ʿAbdi* ^dNIN.URTA (RS 17.123) und als *ʿAbdi-ʿAnati* (RS 17.170). Falls beide Könige identisch sind, hätte man die Gleichung NIN.URTA = *ʿAnat*. Da nun NIN.IB = NIN.URTA, wäre der gesuchte Ort als Bet-Anat zu lesen, vgl. zu dieser Ableitung NA³AMAN (1990B) 254. Problematisch ist allerdings, daß eine männ-

werden, was einer vorschnellen Verbindung mit dem biblischen ON eher widerrät. In der Schoschenq-Liste findet sich ein Ort namens Bet-Anat [Nr. 124], der im Süden, bei Hebron, zu lokalisieren ist.¹²⁵⁵ Darüber hinaus ist in den Zenonpapyri ein Gut eines griechischen Offiziers in Baitanata belegt.¹²⁵⁶ Schließlich könnte Bet-Anat noch in verschiedenen rabbinischen Texten als *byt 'nh* oder als *b'yna* genannt sein.¹²⁵⁷ Die Identifikation dieser rabbinischen ON mit dem biblischen ON Bet-Anat ist allerdings unsicher und zudem philologisch fragwürdig. Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt ein Dorf Baitoanaia/Batanaia, das möglicherweise mit Bet-Anat identisch ist,¹²⁵⁸ 15 Meilen von Caesarea entfernt. Dort soll es außerdem Badehäuser geben.¹²⁵⁹ Der biblische Ort Bet-Anat wird mit sieben unterschiedlichen Ortslagen identifiziert.¹²⁶⁰

a) *el-Bi'ne* (1758.2596)¹²⁶¹

Der Oberflächenbefund von *el-Bi'ne* weist in die Mittelbronzezeit IIB, in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I und II sowie in hellenistische bis arabische Zeit.¹²⁶² In dem modernen ON lebt vielleicht noch der biblische ON fort. Eine Gleichsetzung mit dem biblischen Bet-Anat wurde aber insofern bezweifelt, als *el-Bi'ne* zu weit im Westen liege.¹²⁶³ Allerdings ist es durchaus möglich, daß diese Ortslage trotz ihrer Lage in der Nähe der Grenze zum traditionellen Gebiet von Ascher der Ort Bet-Anat des Stammes Naftali sein könnte. Selbst wenn der biblische Ort Bet-Anat nicht auf *el-Bi'ne* liegt, könnte dort jedoch der gleichnamige Ort der rabbinischen Tradition zu finden sein.

b) *el-Bu'ene* (1843.2457)¹²⁶⁴

Der Ort *el-Bu'ene* liegt zwischen den traditionellen Gebieten von Sebulon und Naftali und hat vermutlich längere Zeit seine Unabhängigkeit bewahren kön-

liche Gottheit für eine Göttin bei der Verwendung dieses Logogramms eingesetzt wird. Kritisch hierzu schon KNUDTZON (1915) 1343–1344.

¹²⁵⁵ AHITUV (1984) 76; KITCHEN (1986) 441; CURRID (1997) 200; WILSON (2001) 194–195.

¹²⁵⁶ Zenonpapyri P.Lond. 7,1948; P.Cairo Zen. 1,59011 recto; PSI 6,594. Siehe hierzu DURAND (1997) 204–211; KASWALDER (2002) 128.

¹²⁵⁷ REEG (1989) 72–73.

¹²⁵⁸ Euseb On 30,5–7; Euseb On 52,24–26. Dagegen aber schon THOMSEN (1907) 32.

¹²⁵⁹ Vgl. zum literarischen Befund LUBETSKI (1992A) 680–681.

¹²⁶⁰ Früher hat man Bet-Anat noch auf *'Ainīta* gesucht, vgl. GUÉRIN (1880B) 374; KAMPFFMEYER (1893) 23–24; GUTHE (1903) 83; MOORE (1958) 50. Dagegen aber aus topographischen Gründen schon BUHL (1896) 232. Dagegen aus etymologischen Gründen ALBRIGHT (1923D) 20, demzufolge *'Ainīta* „Quellen“ heißt und demnach mit Bet-Anat nicht verbunden werden kann. GARSTANG (1931) 363 hingegen sucht Bet-Anat auf *Tell el-Hirbe* (1900.2750).

¹²⁶¹ NEUBAUER (1868) 236; ALBRIGHT (1922C) 285; ALBRIGHT (1923D) 19; ABEL (1938) 266; YEIVIN (1957B) 594; DU BUIT (1958) 187; GRANT/ROWLEY (1963) 98; BAGATTI (2001) 161.

¹²⁶² SAARISALO (1929) 39–40; GAL (1992) 29; GROOTKERK (2000) 191; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 22. Vgl. zum christlichen Ort *el-Bi'ne* noch BAGATTI (2001) 158–161.

¹²⁶³ ALT (1926A) 57–58 A 5; ALT (1928) 57. Dagegen aber ALBRIGHT (1923D) 22.

¹²⁶⁴ ALT (1926A) 55; BUTTRICK (1962) 387; AVI-YONAH (1976) 37; REICKE/ROST (1979) 189. Möglicherweise wird auf die Ortslage *el-Bu'ene* bereits in den Zenonpapyri aus dem Jahre 259 vC als Weingut und Proviantstation verwiesen, vgl. ALT (1926A) 56; AVI-YONAH (1976) 37.

nen.¹²⁶⁵ Aus spätromisch-byzantinischer Zeit stammt ein Grabdenkmal, das sich über eine Zisterne erhebt.¹²⁶⁶ Abgesehen von diesem Grabdenkmal, ist über den archäologischen Befund kaum etwas bekannt. Der Keramikbefund weist in die spätromische und arabische Zeit. Auf *el-Bu'ēne* fand man zudem einige in den Felsen geschlagene Grabanlagen.¹²⁶⁷

c) *Şafed el-Battīh* (LG 1210.1410)¹²⁶⁸

Bei *Şafed el-Battīh* befindet sich eine warme Quelle, die sich in ein Bassin ergießt, was den rabbinischen Notizen, aber auch dem Zeugnis des Eusebius entspricht. Wenn Eusebius nicht das maritime Caesarea, sondern Caesarea Philippi meint, dann wäre eine Lokalisierung von Bet-Anat in *Şafed el-Battīh* also durchaus möglich. Der archäologische Befund dieser Ortslage weist allerdings erst in die osmanische Zeit.¹²⁶⁹

d) *Hīne* (2381.3062)¹²⁷⁰

Die Identifikation von Bet-Anat mit *Hīne* basiert auf der rabbinischen Tradition, derzufolge Bet-Anat – bzw. Varianten mit diesem Namensteil – eine Grenzstadt im nördlichen Ostjordanland sei.¹²⁷¹ Nach Josephus gehört dieses Gebiet zum Einflußbereich des Stammes Naftali.¹²⁷² In *Hīne* fand man einen der größten Tempel im Hermongebiet.¹²⁷³

e) *Dēr Ḥannā* (1844.2520)¹²⁷⁴

Für *Dēr Ḥannā* spricht die strategisch günstige Lage und die Möglichkeit der etymologischen Verbindung mit dem biblischen ON Bet-Anat.¹²⁷⁵ Allerdings wird der Name erst christlich geprägt sein, da dort eine Kirche des Evangelisten Johannes steht.¹²⁷⁶ Ferner könnte der ON auch mit der Priesterstadt *Kəfar Yohanna* zusammenhängen. Insofern ist nicht von einem Erhalt des biblischen ON auszugehen. Aus dem 18. Jh. nC stammen die Residenz des osmanischen Gouverneurs von Galiläa und die Stadtmauer.¹²⁷⁷ Der unter der Stadtmauer zutage

¹²⁶⁵ ALT (1926A) 57.

¹²⁶⁶ ALT (1926A) 58.

¹²⁶⁷ Vgl. zum Befund GUÉRIN (1880A) 363–364; IAA Mandatory Files 39 (MAḤULY).

¹²⁶⁸ AHARONI (1957) 70–75; REICKE/ROST (1979) 189; SOGGIN (1981A) 30; BOLING/WRIGHT (1982) 460; AHARONI (1984) 438; KALLAI (1986A) 436–437; LUBETSKI (1992A) 680; SVENSSON (1994) 80 A 9; AHITUV (1995) 378; NEEF (1995C) 220; DURAND (1997) 68; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 228; ZWICKEL (2000) 45. Dagegen aber FRITZ (1994) 197, da dieser Ort zu weit nördlich liege.

¹²⁶⁹ Vgl. zum Befund CONDER/KITCHENER (1881) 95; LEHMANN (2002B) 495.

¹²⁷⁰ KLEIN (1933) 5–7.

¹²⁷¹ *bKil* 2,16; *yOrl* 3,8. Vgl. zur Lokalisation der hier genannten Ortslagen LUBETSKI (1992A) 680.

¹²⁷² LUBETSKI (1992A) 680.

¹²⁷³ KRENCKER/ZSCHIEZSCHMANN (1938) 267; SCHMITT (1995) 192.

¹²⁷⁴ SIMONS (1959) 198.

¹²⁷⁵ SIMONS (1959) 198.

¹²⁷⁶ Vgl. zum christlichen Befund auf *Dēr Ḥannā* BAGATTI (2001) 128–129.

¹²⁷⁷ PETERSEN (1995) 28; SHAKED (2000) 97*.

getretene Keramikbefund weist in die späthellenistische bis byzantinische Zeit. Somit wird es eine alte Siedlung auf *Dēr Ḥannā* gegeben haben, die aber für das biblische Bet-Anat wiederum zu jung sein wird.¹²⁷⁸

f) *ʿĀnīn* (1685.2118)¹²⁷⁹

Das von Eusebius angeführte Dorf Batanaia könnte man in *ʿĀnīn* finden. Allerdings ist dieser Ort kaum mit dem biblischen Bet-Anat identisch, da er viel zu weit südlich liegt.¹²⁸⁰

g) *Hirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2718)¹²⁸¹

Der archäologische Befund von *Hirbet Tell er-Ruwēse* wurde bereits oben unter dem Eintrag Bet-Schemesch in Naftali besprochen. Die Ortslage *Hirbet Tell er-Ruwēse* könnte mit dem biblischen Bet-Anat zu identifizieren sein, während das klassische Bet-Anat zu *el-Biʿne* (1758.2596) gewandert sein könnte.¹²⁸² Da aber oben diese Ortslage bereits mit Bet-Schemesch in Naftali gleichgesetzt wurde, kann es bei einer Verortung von Bet-Anat unberücksichtigt bleiben.

Eine Lokalisierung von Bet-Anat bereitet zusehends Schwierigkeiten, und zwar hinsichtlich topographischer, philologischer und archäologischer Probleme. Die vorliegende Identifikation läßt sich von folgendem Grundsatz leiten: In beiden biblischen Stellen, in denen Bet-Anat erwähnt wird, taucht es in unmittelbarer Nachbarschaft zu Bet-Schemesch in Naftali auf, das oben versuchsweise mit *Hirbet Tell er-Ruwēse* identifiziert worden ist. Der zu *Hirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2717) nächstliegende Ort ist *el-Biʿne* (1758.2596). Beide Orte sind nur etwa 14 km voneinander entfernt. Auch philologisch wäre eine Gleichsetzung durchaus vertretbar. Die Lage am Rande des Stammesgebietes von Naftali sollte überdies keine Schwierigkeiten bereiten. Der archäologische Befund deutet in die Eisenzeit I und II.

Gebirge Heres

Die etymologische Ableitung von *Har Heres* ist nicht befriedigend erklärbar. Unzweifelhaft ist nur, daß hier eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *har* und dem nomen rectum *heres* vorliegt. Die Bedeutung von *heres* ist allerdings nicht sicher zu ermitteln. Das Substantiv *heres* ist nach dem Nominaltyp

¹²⁷⁸ Vgl. zum Befund SHAKED (2000) 97*.

¹²⁷⁹ AVI-YONAH (1976) 37. Nach ZERTAL/MIRKAM (2000) 120–122 gibt es einen weiteren Ort *ʿĀnīn*, allerdings mit anderen Koordinaten (1659.2120). Der dortige archäologische Befund weist in die Eisenzeit I/II, in die persische und in die römische bis arabische Zeit.

¹²⁸⁰ THOMSEN (1907) 32.

¹²⁸¹ GAL (1991B) 105; GAL (1992) 61; HASEL (1998) 132; GROOTKERK (2000) 75; KASWALDER (2002) 128.

¹²⁸² GAL (1992) 61.

qatl gebildet und könnte entweder „Sonne“¹²⁸³ oder „Rauhheit“ bedeuten.¹²⁸⁴ Im ersten Fall würde mit diesem Namenszusatz die kultische Bedeutung der Ortslage unterstrichen werden, da *Heres* gerne auch als GN bzw. Epithet gedeutet wird.¹²⁸⁵ Im zweiten Fall könnte sich diese Bezeichnung auf den rauhen, zerklüfteten Geländeverlauf beziehen. Verbindet man beide Elemente zu einer status-constructus-Verbindung, so kommt ein ON heraus, dessen Deutung am nomen rectum festzumachen ist: entweder kultisch als „Berg der Sonnengottheit“ oder geographisch als „Berg der Rauheit“ bzw. „Schorfgebirge“.¹²⁸⁶ Da es im Alten Testament keine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *har* gibt, die eine besiedelte Ortslage bezeichnet, wird es sich auch bei *Har Heres* um den Eigennamen eines Berges bzw. eines Gebirgszuges handeln. Dem entspricht auch der Befund in der Übersetzung der LXX, die ON in der Regel transkribiert und nicht übersetzt: LXX^A hat ὄρει τοῦ Μυρσινῶνος, wobei vermutlich *hādas* („Myrte“) statt *heres* gelesen wurde; LXX^B hat ὄρει τῶ ὄστρακῶδει und gibt demnach *heres* als *heres* („Ton“) wieder. Beide Versionen der LXX haben also das Toponym *Har Heres* übersetzt.¹²⁸⁷ Damit erübrigt es sich, daß man eine Ortslage Heres oder Har-Heres im Gebirge suchen müßte.¹²⁸⁸

Das Gebirge Heres findet sich im Alten Testament nur in Ri 1,35, wo es den Wohnort der Amoriter bezeichnet, die zunächst die Daniten ins Gebirge zurückdrängen konnten, dann aber für das Haus Joseph als Zwangsarbeiter dienen mußten. Manchmal wird Har-Heres mit Bet-Schemesch bzw. Ir-Schemesch verbunden, was allerdings unbegründet ist.¹²⁸⁹ Har-Heres aus Ri 1,35 kann man nämlich nicht mit Ir-Schemesch aus Jos 19,41 identifizieren,¹²⁹⁰ auch wenn die Lexeme *heres* und *šemes* gleichgesetzt werden können. Obschon eine literarische Verbindung von Ri 1,35 zu Jos 19,41–42 besteht, muß die Reihenfolge der Ortsnamenliste nicht identisch sein,¹²⁹¹ so daß man nicht auf eine Gleichsetzung vertrauen darf. Eine außerbiblische Bezeugung dieser geographischen Bezeichnung ist nicht belegt.¹²⁹²

¹²⁸³ SEELIGMANN (1948) 68; MITTMANN (1965) 81–82; MARTIN (1975) 34; STÄHLI (1985) 12; BROWN (1986) 427; NOORT (1993) 111.

¹²⁸⁴ Vgl. hierzu HAL 341; SEELIGMANN (1948) 68.

¹²⁸⁵ BORÉE (1968) 105.

¹²⁸⁶ SCHUNCK (1992) 56.

¹²⁸⁷ Vgl. zu diesem Problem SCHUNCK (1980A) 154–155; SCHUNCK (1992) 56.

¹²⁸⁸ Vgl. hierzu aber MASON (2000A) 552.

¹²⁸⁹ GUTHE (1903) 90; DU BUIT (1958A) 190; MOORE (1958) 53; SIMONS (1959) 284, der Har-Heres mit *Tell er-Rumēle* (1476.1286), dem biblischen Bet-Schemesch, identifiziert; GOLD (1962G) 525; BALY (1963) 172; EMERTON (1967) 197; METTINGER (1971) 113; MARTIN (1975) 28–29; WÜRTHWEIN (1977) 46; KEEL/KÜCHLER (1982) 806; AHARONI (1984) 246; DONNER (1984) 120; NIEMANN (1999) 39; MASON (2000A) 552; VOS (2003) 473 A 893. Dagegen aber noch MAZAR (1986) 107 A 9.

¹²⁹⁰ NIEMANN (1985) 28.

¹²⁹¹ In Ri 1,35: Har-Heres, Ajalon, Schaalbim.

In Jos 19,41–42: Ir-Schemesch, Schaalbim, Ajalon.

¹²⁹² Es sei denn, man liest dieses Gebirge auch noch außerbiblisch in der Thutmosis-Liste [Nr. 77] als *har*, vgl. GOLD (1962G) 525.

Die Lokalisierung dieses Gebirges bereitet einige Schwierigkeiten. Die Zuweisung zum Stammesgebiet von Joseph und die Ortslagen im Nahkontext weisen darauf hin, daß sich das Gebirge Heres nördlich der Linie Zora-Eshtaol befinden muß.¹²⁹³ Die in Ri 1,34 genannte *‘ēmeq* wird sicherlich die Ebene von Ajalon sein, da sich die Amoriter in der Gegend um die Städte Ajalon und Schaalbim festsetzen konnten. Vielleicht kann man das Gebirge Heres mit dem ON Timnat-Heres, dem Begräbnisort Josuas, in Verbindung bringen. Die status-constructus-Verbindung Timnat-Heres läßt sich nämlich mitunter so verstehen, daß dieser Ort Timna im Gebirge Heres liegt. Nach Ri 2,9 liegt Timnat-Heres im Gebirge Efraim, nördlich des Gebirges Gaasch. Dann wäre das Gebirge Heres wie das Gebirge Gaasch ein Teil des efraimitischen Gebirges. Aufgrund der Nähe zu Ajalon und Schaalbim muß dann das Gebirge Heres nördlich des Tals von Ajalon liegen, während sich das Gebirge Gaasch im Südosten von Timnat-Heres befinden würde.¹²⁹⁴ Dieser Identifizierungsvorschlag ist allerdings kaum mit den Wanderungen der Daniten in Einklang zu bringen und soll deshalb nicht weiter verfolgt werden. Für die Lokalisierung des Gebirges Heres ergeben sich demgegenüber zwei weitere Möglichkeiten. Zum einen könnte das Gebirge Heres, das im Besitz der Amoriter blieb, dem von den Daniten gehaltenen Gebirge gegenüberliegen. Dieser Sachverhalt könnte durch die Wortwahl in Ri 1,34 ausgedrückt werden, wo die Amoriter die Daniten von der Ebene ins Gebirge abgedrängt hätten. Zum anderen könnten die Amoriter aber auch die Daniten bereits im östlichen Gebirge gestoppt haben, so daß das Gebirge Heres auch im Osten der Ebene von Ajalon liegen könnte. Dann hätten die Amoriter den Daniten nicht erlaubt, in die Ebene von Ajalon hinauszusteigen. Das Gebirge Heres wäre in diesem Fall der östliche amoritische Vorposten gegenüber den Daniten.

Der alte Name des Gebirgszuges hat sich vielleicht an zwei Ortslagen bewahrt:

a) *Ḥirbet Ḥirša* (1547.1372)¹²⁹⁵

Auf *Ḥirbet Ḥirša* finden sich undatierte Reste von Mauerwerk, Zisternen, Gräber und Bearbeitungen des Felsens.¹²⁹⁶ Der Keramikbefund weist in die byzantinische und arabische Zeit. Außerdem hat man dort ein Mosaik entdeckt.¹²⁹⁷

b) *Ḥirbet Ḥarsīs* (1520.1360)

Auch auf *Ḥirbet Ḥarsīs* wurden Grabanlagen und Zisternen entdeckt, die allerdings nicht datiert werden.¹²⁹⁸ Außerdem fand man Fundamentreste, vermutlich eines Wachturms. Der Keramikbefund weist in die byzantinische Zeit.¹²⁹⁹ Aus

¹²⁹³ SCHUNCK (1980A) 155.

¹²⁹⁴ Vgl. hierzu die Überlegungen von KALLAI (1986B) 71–72.

¹²⁹⁵ Vgl. schon CLERMONT-GANNEAU (1896) 71; ABEL (1938) 343.

¹²⁹⁶ CLERMONT-GANNEAU (1896) 69–71; SCHUNCK (1980A) 156.

¹²⁹⁷ IAA Mandatory Files 65 (BARAMKI); FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 178–179.

¹²⁹⁸ SCHUNCK (1980A) 157.

¹²⁹⁹ IAA Mandatory Files 63 (BARAMKI).

spät-römisch-byzantinischer Zeit stammt eine Grabanlage, die in ottomanischer Zeit als Vorratslager der Karawanserei genutzt wurde.¹³⁰⁰

Die im Richterbuch vorausgesetzte Tradition des Siedlungsgebietes der Daniten im Süden bzw. Südosten der Ebene von Ajalon läßt die Deutung zu, daß der Stamm Dan von Süden bzw. Südosten in die Ebene von Ajalon vorzudringen versucht hat. Möglicherweise haben die oben vorgestellten Ortslagen *Ḥirbet Ḥirša* und *Ḥirbet Ḥarsīs* den alten Namen des biblischen Toponyms noch erhalten. Dann wird sich das Gebirge Heres in der unmittelbaren Umgebung dieser Orte befinden. Vielleicht handelt es sich bei dem Sporn zwischen den beiden Ortslagen *Ḥirbet Ḥirša* und *Ḥirbet Ḥarsīs* um das biblische Gebirge Heres. Dieser Sporn wird durch Täler von den beiden Gebirgen getrennt, auf denen die genannten Ortslagen liegen.

Ajalon

Der ON *ʿayyālōn* ist formal als *qattal*-Form mit suffigierter Ortsendung *-ōn* zu deuten.¹³⁰¹ Diesem ON liegt das Substantiv *ʿayyāl* zugrunde, das mit „Hirsch“ wiederzugeben ist. Durch seinen Namen „Hirsch(gebiet)“¹³⁰² verweist dieser ON auf das reiche Vorkommen von Wild in der näheren Umgebung. Vielleicht ist mit dem ON Ajalon auch eine religiös-kultische Aussage getroffen worden, da der Hirsch angeblich das heilige Tier der Mondgottheit gewesen ist.¹³⁰³ Allerdings sind es vor allem andere Tiere, die mit der Mondgottheit in Verbindung gebracht werden (Stier, Skorpion und Schlange).¹³⁰⁴ Capriden symbolisieren zwar wie auch andere Tiere die Zeugungs- und Fruchtbarkeitsmacht des Mondes,¹³⁰⁵ verstärkt tritt in der Ikonographie aber der Stier als das der Mondgottheit zugeordnete Tier auf.¹³⁰⁶ Ob demnach der „Hirschort“ Ajalon eine lunare Kultstätte für den Mondgott *Yariḥ* besaß, bleibt also mehr als fraglich.

Im Alten Testament kommt der ON Ajalon neunmal vor. Zum einen ist Ajalon der Name einer Levitenstadt im Stammesgebiet von Dan,¹³⁰⁷ zum anderen auch der Name einer Stadt in Sebulon.¹³⁰⁸ Insofern ist hier zwischen einem nördlichen und südlichen Ajalon zu unterscheiden.¹³⁰⁹

Das südliche Ajalon liegt nach Ri 1,35 in der Nähe der Stadt Schaalbim, nach 1 Chr 6,54 gehört Ajalon zu Efraim und ist in der Nähe von Jokmeam, Bet-Horon und

¹³⁰⁰ GREENHUT (2004) 48*.

¹³⁰¹ BL §61 xβ; BORÉE (1968) 57; WILD (1973) 192; RICHTER (1996) 56.

¹³⁰² HAL 39; GOLD (1962A) 73; GÖRG (1988C) 68; RICHTER (1996) 124.

¹³⁰³ HELLER (1958) 654; DUS (1960) 355.

¹³⁰⁴ Vgl. zum ikonographischen Befund THEUER (2000) 277–278.

¹³⁰⁵ THEUER (2000) 349.

¹³⁰⁶ THEUER (2000) 384–386.

¹³⁰⁷ Jos 19,42; 21,24; Ri 1,35; 2 Chr 28,18.

¹³⁰⁸ Ri 12,12.

¹³⁰⁹ RAUMER (1835) 125–126 unterscheidet sogar drei verschiedene Orte mit Namen Ajalon.

Gat-Rimmon zu finden. Bei 1 Sam 14,31 und 2 Chr 8,13 ist eine geographische Zuordnung schwierig. Neben der Stadt Ajalon gibt es noch in Jos 10,12 ein Tal Ajalon, *ʿēmeq ʿayyālōn*, wo der Mond auf Befehl Josuas stillstehen sollte.¹³¹⁰ Dieses Tal wird entweder in der fruchtbaren Ebene des *Marḡ Ibn ʿĀmir* oder im *Wādī Salmān* gesucht.¹³¹¹ Es gilt als wichtige Handelsroute durch die Schefela.¹³¹²

Der sebulonitische Richter Elon wird in einem nördlichen Ajalon im Lande Sebulon beerdigt, was sicherlich durch die Namensähnlichkeit motiviert wurde. Falls man den erklärenden Zusatz *bʿereš Zəbūlōn* streicht, hätte der Sebulonit Elon ähnlich wie Tola außerhalb seiner ursprünglichen Heimat gewirkt und wäre dort auch begraben worden.¹³¹³ Auch wenn es ungewiß bleibt, ob es einen eigenen Ort Ajalon in Sebulon gab, erscheint es unnötig, die lokale Näherbestimmung von Ajalon mit *bʿereš Zəbūlōn* zu streichen und an Ri 12,10 anzuschließen. Mitunter könnte man die lokale Präpositionsverbindung Ajalon *bʿereš Zəbūlōn* auch dahin gehend verstehen, daß das ursprüngliche Siedlungsgebiet des Stammes Sebulon, ähnlich wie dasjenige des Stammes Dan, zunächst südlich lag.¹³¹⁴ Dies wäre allerdings eine vereinfachende Harmonisierung, die die offensichtliche Härte des Textes einebnet. Die auffallende Namensähnlichkeit zwischen dem Richter Elon und Ajalon kann ätiologisch gedeutet werden, so daß sein Name von der Stadt, aus der er hervorgegangen ist, abgeleitet wurde.¹³¹⁵ Umgekehrt könnte aber auch der ON Ajalon vom Sippennamen Elon motiviert worden sein.¹³¹⁶ Auch hinsichtlich dieser Frage kann und muß keine allseits befriedigende Lösung gefunden werden.

Der Ort Ajalon könnte außerbiblich bereits in den ägyptischen Ächtungstexten als *ḫnw* erwähnt sein [e 30; f 20].¹³¹⁷ Darüber hinaus findet sich der ON Ajalon in der Amarnakorrespondenz als *Ayyaluna*.¹³¹⁸ Zusammen mit Gaza schließt sich Ajalon den *ʿApiru* an. Schließlich taucht das südliche Ajalon in der Schoschenq-Liste [Nr. 26] in der Schreibweise *ḫym* auf.¹³¹⁹ In Ugarit ist ein ON *Alyy* belegt, der theoretisch mit dem biblischen Ajalon verbunden werden kann. Allerdings befindet sich der ugaritische Ort im nordwestlichen Distrikt von Ugarit und kann damit nicht mit dem

¹³¹⁰ Vgl. zum Tal Ajalon noch SHAVIT (2000) 189–230.

¹³¹¹ BUHL (1896) 101.

¹³¹² PETERSON (1992A) 131.

¹³¹³ HERTZBERG (1954) 290.

¹³¹⁴ STEUERNAGEL (1901) 14.

¹³¹⁵ BOLING (1975A) 216.

¹³¹⁶ MARTIN (1975) 150.

¹³¹⁷ DUSSAUD (1927A) 230–231. Vgl. zu *ḫnw* in den Ächtungstexten SETHE (1926) 54.58. Nach HANNIG (1995) 1297 ist dieser Ort in Syrien-Palästina zu finden.

¹³¹⁸ EA 273,20 für die Langform und EA 287,57 für die Kurzform. Vgl. noch DHORME (1908) 516; KNUDTZON (1915) 1328; HESS (1984) 441; PETERSON (1992A) 131. Zum neuassyrischen Befund von *Yaluna* vgl. noch PARPOLA (1970) 184. Allerdings liegt dieser Ort im nördlichen Assyrien, vgl. POSTGATE (1980) 255.

¹³¹⁹ MAZAR (1957) 60; JIRKU (1962) 48 A 3; HERRMANN (1964) 59 A 15; HELCK (1971) 239; NOTH (1971B) 78; AHARONI (1984) 334; MAZAR (1986) 144–145; AHLSTRÖM (1993B) 4.9; CURRID (1997) 192; CLANCY (1999) 13–14; KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 160–161.

biblischen Ajalon gleichgesetzt werden.¹³²⁰ Ergänzend soll erwähnt werden, daß nach dem Onomastikon des Eusebius ein Ort Ailōm 3 römische Meilen östlich von Bethel liegt.¹³²¹ Dies veranlaßt noch den Mosaizisten der Madabakarte, Ailamon so weit östlich zu verorten.¹³²² Eusebius hat sich hier offensichtlich geirrt, was Hieronymus veranlaßte, die Angabe richtigzustellen. Demnach liegt besagtes Dorf Aialon bei Nikopolis, am zweiten Meilenstein in Richtung Jerusalem.¹³²³

Vermutlich ist das südliche Ajalon mit *Yālo* (1523.1388) zu identifizieren,¹³²⁴ wobei die ursprüngliche Siedlung möglicherweise auf dem südöstlich benachbarten *Tell el-Qōq'ā* (1526.1386) lag.¹³²⁵ Durch ein kleines Tal wird *Tell el-Qōq'ā* von *Yālo* getrennt. Neuere Oberflächenforschungen haben gezeigt, daß beide Ortslagen zu ähnlichen Zeiten besiedelt waren. Der Keramikbefund von *Yālo* reicht mit Ausnahme der persisch-hellenistisch-römischen Zeit von der Frühbronzezeit bis in ottomanische Zeit, während auf *Tell el-Qōq'ā* Scherben der Frühbronzezeit und der Mittelbronzezeit II bis Eisenzeit II gefunden wurden.¹³²⁶ Der Siedlungsschwerpunkt von *Yālo* liegt gemäß dem Keramikbefundes in der Eisenzeit II, während er bei *Tell el-Qōq'ā* vor allem in die Mittelbronzezeit weist.¹³²⁷

¹³²⁰ ASTOUR (1975) 258. Nach ASTOUR (1995) 65–66 ist dieser Ort mit dem auf der Tabula Peutingeriana belegten Ort Bacataiali identisch, der auch noch auf den Alalach-Tafeln und in einem Edikt *Šuppiluliumas* belegt ist.

¹³²¹ Euseb On 18,13–16. Das Ailōm des Eusebius könnte mit *Hirbet 'Almūt* (1760.1369) identifiziert werden, vgl. ABEL (1934) 355; WILKINSON (1977) 149. ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 59 denken eher an *Hirbet Hayyān* (1756.1458), wo sich eine Kirche, Ölpresen, Zisternen und Grabanlagen befinden.

¹³²² AVI-YONAH (1954) 48; DONNER (1992) 51. Vielleicht darf man diese Ortslage mit dem südlichen Ajalon identifizieren, vgl. NOTH (1971A) 320.

¹³²³ Hier On 19,13–17. Siehe hierzu DONNER (1979) 23–24.

¹³²⁴ ROBINSON (1857) 189; VELDE (1858) 283; GUÉRIN (1868) 290–293; KEIL (1874) 163; SAULCY (1877) 16; CONDER/KITCHENER (1883) 19; KAMPPMEYER (1893) 16–17, der zudem etymologische Gründe für diese Identifikation angibt; BUHL (1896) 198; CLERMONT-GANNEAU (1896) 56; GUTHE (1903) 23; DHORME (1908) 516; KNUDTZON (1915) 1328; ALBRIGHT (1924C) 10; GARSTANG (1931) 356; BEYER (1933) 225; ABEL (1934) 356; ABEL (1938) 240; ALBRIGHT (1945) 68; NOTH (1953B) 121; AVI-YONAH (1954) 48; SIMONS (1959) 178.200.205; ELLIGER (1962B) 54; GOLD (1962A) 73; JIRKU (1962) 48 A 3; HELCK (1971) 186 A 119; NOTH (1971B) 78; WILD (1973) 209; WILKINSON (1977) 149; DONNER (1979) 23–24; REICKE/ROST (1979) 180; SOGGIN (1981A) 223; AHARONI (1984) 438; AHITUV (1984) 55; DONNER (1984) 120; DONNER (1986) 244; GÖRG (1988C) 68; KARTVEIT (1989) 150; DONNER (1992) 51; NIEMANN (1993) 118; FRITZ (1994) 198; SVENSSON (1994) 52 A 4; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 59; AHITUV (1995) 377; SCHMITT (1995) 45; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 253; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 225; LIVERANI (1998) 126 A 58; LIVERANI (1999) 465; ZWICKEL (2000) 44; BELMONTE MARIN (2002) 48; CHAPMAN (2003) 107.

¹³²⁵ GARSTANG (1931) 356; ABEL (1938) 241; SIMONS (1959) 178.200.205.

¹³²⁶ ALBRIGHT (1924C) 10; KOCHAVI (1972) 236; THOMPSON (1979) 340; PETERSON (1980) 343–353; AHITUV (1984) 55; DORSEY (1991) 154; PETERSON (1992A) 131; SHAVIT (1992) 100–102; LANGSTON (2000A) 37. Kritisch hierzu aber MILLER (1998) 349.

¹³²⁷ SHAVIT (1992) 100–102. Wahrscheinlich hat *Tell el-Qōq'ā* zunächst als Festungsanlage für Ajalon und später als Höhenheiligtum gedient, vgl. ALBRIGHT (1924C) 10; GOLD (1962A) 73.

Für eine Lokalisierung des nördlichen Ajalon wurden *Hirbet el-Lōn* (1731.2456) oder *Tell el-Buṭme* (1792.2468) im *Sahl el-Baṭṭōf* (1800.2500) vorgeschlagen.¹³²⁸ Der Keramikbefund auf beiden Ortslagen deutet vor allem in die Spätbronzezeit und in die hellenistisch-römische Periode. Auf *Tell el-Buṭme* entdeckte man aber auch Scherben der Eisenzeit.¹³²⁹ Bei aller Vorsicht könnte es sich bei *Tell el-Buṭme* um das Ajalon im Lande Sebulon handeln. *Hirbet el-Lōn* kann aus toponomastischen Gründen ausscheiden, auch wenn der Oberflächenbefund von *Hirbet el-Lōn* in die Eisenzeit II, in die persische und in die byzantinische Zeit weist.¹³³⁰

Gelegentlich wird der ON Elon aus Jos 19,33, Jos 19,43 und 1 Kön 4,9 mit Ajalon identifiziert, so daß man unter Umständen auch diese Belege für eine Verortung von Ajalon heranziehen könnte.¹³³¹ Auch für Elon gibt es eine südliche und eine nördliche Lokalisierung:

So kann nämlich das südliche Elon eine Ortslage in Dan sein, die man auf *Hirbet Wādī ‘Alīn* (1496.1282) vermutet hat.¹³³² Daneben könnte man noch an *Bēt Illo* (1610.1539)¹³³³ oder an *Dēr Ballūt* (1526.1635) bzw. *Hirbet Bālaṭa* (1556.1618) als direkte Übersetzungen von Elon denken.¹³³⁴

Für das nördliche Elon wurde *Hān et-Tuḡḡār* (1886.2364) am Fuß des Tabor vorgeschlagen.¹³³⁵ Bei *Hān et-Tuḡḡār* handelt es sich um die Überreste einer 61 × 61 m großen und einer 60 × 110 m großen Karawanserei.¹³³⁶ Die kleinere Anlage wird aufgrund ihres Baustils in die früharabische Zeit datiert, während die älteste

¹³²⁸ ABEL (1938) 241; GOLD (1962A) 73; KALLAI (1986A) 189 A 186; GAL (1992) 102; GROOTKERK (2000) 187. VELDE (1858) 283; KEIL (1874) 323 denken wohl aufgrund der Namensähnlichkeit an *Yalūn*, das südwestlich von *Meḡdel-Kerūm* liegt. Der ON *Tell el-Buṭme* („*Tell* der Terebinthe“) könnte eine Übersetzung des biblischen Ajalon/Elon sein.

¹³²⁹ SAARISALO (1929) 39–40.

¹³³⁰ GAL (1992) 25; GROOTKERK (2000) 187.

¹³³¹ BALY (1963) 166. Dagegen aber MAZAR (1994A) 255.

¹³³² SCHICK (1887) 137; ABEL (1938) 313. Nach CONDER/KITCHENER (1883) 128 wurden dort Fundamente, Mauern, in den Felsen geschlagene Zisternen, ein quadratischer Wachturm und eine vermutlich alte Straße entdeckt, vgl. noch IAA Mandatory Files 7 (BARAMKI), wonach es dort Fundamente, Mauern, eine Grabanlage und eine Höhle gibt. Nach LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 408–409 fand man auf *Hirbet Wādī ‘Alīn* eine Siedlung mit Wachturm, byzantinischen Grabanlagen und Weinpressen. Der Keramikbefund deutet ins Neolithikum, ins Chalkolithikum, in die Frühbronzezeit I/II, in die Eisenzeit II und in persische bis arabische Zeit. Außerdem wurde ein 1000 m langer Weg entdeckt, an dem sich die Überreste einer zerstörten Grabanlage eines *Šēh* befinden. Vgl. zum archäologischen Befund noch DAGAN (1992) 84–85; ZISSU (2001) 151–152.

¹³³³ AVI-YONAH (1976) 33; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 59. Nach FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 374–375 reicht der archäologische Befund von der Eisenzeit II bis in die arabische Zeit.

¹³³⁴ SCHMITT (1983) 40–42. Der archäologische Befund von *Dēr Ballūt* deutet in die Eisenzeit I und in die römisch-byzantinische Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 231; NEEF (1995C) 60; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 242–243. Nach FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 256–257 weist der archäologische Befund von *Hirbet Bālaṭa* von der hellenistischen bis in die arabische Zeit. Außerdem fand man dort Ölpresen, eine Weinpresse, weitere Felsinstallationen und Mauerreste. Vgl. IAA Mandatory Files 183 (BARAMKI) mit dem Alternativnamen *Hirbet Taride*.

¹³³⁵ ABEL (1938) 312.

¹³³⁶ GUÉRIN (1880A) 381 nimmt für den größeren *Hān* ein Erbauungsdatum im 16. Jh. nC an.

Bauphase der größeren Karawanserei aus dem 15. Jh. nC stammt. Der großen Karawanserei waren noch ein Quellhaus und ein Badehaus zugeordnet. Auch der Keramikbefund weist erst in die mamlukische Periode.¹³³⁷ Insofern kann man diese Ortslage für weitere Identifikationen mit guten Gründen ausschließen.

Da eine Gleichsetzung von Ajalon mit Elon den Sachverhalt eher erschwert als vereinfacht, soll darauf verzichtet werden, zumal Elon ohnehin etymologisch anders zu erklären ist.

Schaalbibim

Die etymologische Ableitung von *Ša'alabīm* ist nicht einfach, zumal immer wieder auf die nichtsemitische Herkunft dieses ON verwiesen wird, was aber hier nicht weiter berücksichtigt werden kann. Vermutlich hängt *Ša'alabīm* mit dem vierradikaligen arabischen Lexem *ʔlb* („Fuchs“) zusammen, so daß der ON als hebräische Übertragung des arabischen Lexems mit suffigierter maskuliner Pluralendung gelten darf und mit „Fuchsort“ bzw. genauer „Ort der Füchse“ wiedergegeben werden kann.¹³³⁸ Neben dieser beliebten Etymologie wäre noch eine zweite Ableitung denkbar. So kann man möglicherweise *Ša'alabīm* auch mit der arabischen Wurzel *ʔaba* („fließen lassen“) verbinden, wobei ursprüngliches *Ša'abbīm* zu *Ša'alabīm* disgeminiert wurde. Dann müßte man diesen Ort als „Bäche(ort)“ deuten, was auf den Wasserreichtum der Ortslage anspielen würde.¹³³⁹ Eine allseits befriedigende Ableitung ist kaum möglich.

Der ON Schaalbibim kommt im Alten Testament nur zweimal vor. In Ri 1,35 bezeichnet er eine kanaänische Ortslage bei Ajalon, deren Bewohner nicht vertrieben werden konnten, aber vom Stamm Joseph zur Zwangsarbeit verpflichtet wurden. Nach 1 Kön 4,9 liegt diese Stadt in der Nähe des südlichen Bet-Schemesch, also vermutlich im Stammesgebiet von Dan, und zwar im Hügelland, das dem judäischen Gebirge westlich vorgelagert ist. In Jos 19,42 ist noch eine danitische Stadt Schaalabin genannt, die mit Schaalbibim identisch sein dürfte, zumal dies die topographische Einordnung durch den Nahkontext im Vergleich zu den beiden anderen Stellen nahelegt.¹³⁴⁰

¹³³⁷ SAARISALO (1927) 27; GAL (1998) 31–32.

¹³³⁸ HAL 1488; BAUER (1930) 78; NOTH (1953B) 151; SCHWARZENBACH (1954) 204; BORÉE (1968) 34; WILD (1973) 77; PRIEBATSCH (1977) 249; RICHTER (1996) 52.160. MARGALITH (1985B) 226; WEHR (1985) 152 bieten Kognate aus anderen semitischen Sprachen. Nach AHARONI (1984) 123 hat die Suffixendung nur lokalspezifische Bedeutung und kann verändert oder weggelassen werden. Vgl. zu einer häufigen Veränderung von *m* zu *n* noch NA'AMAN (1986A) 121 A 6. Inwieweit die Tradition der Füchse Simsons diesen ON beeinflusst hat, soll hier nicht untersucht werden.

¹³³⁹ SCHWARZENBACH (1954) 204.

¹³⁴⁰ HAL 1488; GOLD (1962M) 301; BORÉE (1968) 52; TIMM (1980) 29 A 52; TOEWS (1992B) 1147.

Außerbiblisch findet sich Schaalxim bei Hieronymus unter dem Namen Selebi, das sich gemäß dem Nahkontext in der Nähe von Ajalon und Nikopolis befindet.¹³⁴¹ Der von Eusebius erwähnte Ort Salabein im Territorium von Samaria, der mit *Hirbet Salḥab* (1853.1957) identifiziert werden kann,¹³⁴² ist eher nicht mit Schaalxim zu verbinden. Der Oberflächenbefund von *Hirbet Salḥab* weist in die Eisenzeit I, vielleicht noch in die Eisenzeit II, in die byzantinische Zeit, hauptsächlich aber ins Mittelalter.¹³⁴³

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Schaalxim meist in der Nähe von *Selbīt* (1488.1418) vermutet.¹³⁴⁴ Dort fand man eine rechteckige, nach Nordosten auf den Berg Garizim hin orientierte Basilika mit Mosaikboden, die aufgrund ihrer Orientierung und aufgrund von samaritanischen Inschriften als samaritanische Synagoge des 4. oder 5. Jh. nC gedeutet werden darf. Dieses Synagogengebäude wurde während eines samaritanischen Aufstandes gegen die byzantinische Herrschaft entweder 484 nC oder 529 nC zerstört.¹³⁴⁵ Der Oberflächenbefund auf dem westlich benachbarten *Tell Selbīt* (1485.1420) stammt aus der Frühbronzezeit, aus der Mittelbronzezeit II, aus der Spätbronzezeit, aus der Eisenzeit II und aus der persischen bis arabischen Periode.¹³⁴⁶ Am Hang des *Tell* entdeckte man eine Grabanlage der Mittelbronzezeit IIB.¹³⁴⁷

¹³⁴¹ Hieronymus, *Commentariorum in Hiezechielem* XIV,48,22 (1859). Siehe hierzu GLORIE (1964) 739. Vgl. zum Problem ELLIGER (1935) 52–53, der zudem noch auf philologische Probleme, vor allem auf den Schwund des *ʿ*, hinweist; SUKENIK (1949) 28; BARAG (1993B) 1338.

¹³⁴² Euseb On 158,21–22. Siehe noch THOMSEN (1907) 100; ABEL (1938) 438; GOLD (1962M) 301; NOTH (1971A) 326.

¹³⁴³ Vgl. zum Befund von *Hirbet Salḥab* GUÉRIN (1874) 354–355; KOCHAVI (1972) 215; NEEF (1995C) 79; MILLER (1998) 319.

¹³⁴⁴ GES 853; KEIL (1874) 163; CONDER/KITCHENER (1883) 52–53; BUHL (1896) 198; GUTHE (1903) 555; GARSTANG (1931) 398; ELLIGER (1935) 53; ABEL (1938) 438; SUKENIK (1949) 28; DU BUIT (1958A) 223; MOORE (1958) 53; SIMONS (1959) 284; GOLD (1962M) 301; BALY (1963) 179; GRANT/ROWLEY (1963) 900; STRANGE (1966) 121; BORÉE (1968) 34; NOTH (1968) 68; AVI-YONAH (1976) 95; WILKINSON (1977) 170; WÜRTHWEIN (1977) 42 A 9; REICKE/ROST (1979) 260; SCHUNCK (1980A) 155; AHARONI (1984) 445; NIEMANN (1985) 27; SCHUNCK (1992) 56; TOEWS (1992B) 1147; BARAG (1993B) 1338; GÖRG (1993) 17; FRITZ (1994) 198; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 226; AHITUV (1995) 383; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 250; MASON (2000C) 1193; ZWICKEL (2000) 52; CHAPMAN (2003) 154.

Diese Identifikation ist aber unsicher, vgl. TIMM (1980) 28 A 45. Dagegen noch NOTH (1953B) 121; aus philologischen Gründen MOORE (1958) 54. Nach WEIPPERT (1967) 25 A 2 wäre nur dann über eine aramäisch-griechische Namensform eine Verbindung möglich, wenn der moderne Ort *Selbīt* geschrieben werden würde.

¹³⁴⁵ Vgl. zur Archäologie von *Selbīt* und besonders zur Synagoge CONDER/KITCHENER (1883) 157; SUKENIK (1949) 26–30; AVI-YONAH (1957) 269; HÜTTENMEISTER/REEG (1977) 635–637; PUMMER (1989) 141–143; ILAN (1991) 252–253; TOEWS (1992B) 1147; BARAG (1993B) 1338; REICH (1994) 228–233; KASWALDER (2002) 473–474. Nach FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 249 befinden sich auf *Selbīt* eine byzantinische Weinpresse und ein Höhlensystem.

¹³⁴⁶ Vgl. zum archäologischen Befund THOMPSON (1979) 320; SHAVIT (1992) 91–92; SCHMITT (1995) 305; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 248–249.

¹³⁴⁷ LEVY (1990) 201–202.

Wenn man die Notiz in 2 Chr 28,18 für historisch zuverlässig hält, derzufolge die Philister dem judäischen König Ahas ein zusammenhängendes Gebiet von Gimzu über Ajalon bis nach Bet-Schemesch abgerungen haben, dann muß Schaalbim, das in der Auflistung der eroberten Städte nicht erscheint, entweder zu dieser Zeit bereits keine Bedeutung mehr gehabt haben, oder es kann nicht mit *Selbīt* gleichgesetzt werden, das offensichtlich im eroberten Streifen liegt. Außerdem erheben sich philologische Probleme gegen eine Identifizierung von *Selbīt* mit dem biblischen Ort Schaalbim.¹³⁴⁸ Da es aber zu *Selbīt* keine bessere Alternative im Bereich der Ebene von Ajalon gibt, soll diese Identifikation trotz mancher offener Fragen beibehalten werden.

Anstieg Akrabbim

Bei *ma'ālē 'aqrabbīm* handelt es sich um eine status-constructus-Verbindung mit dem bei topographischen Angaben gerne verwendeten nomen regens *ma'ālē* („Anstieg“) und dem nomen rectum *'aqrabbīm*, einem Substantiv mit maskuliner Pluralendung. Dementsprechend kann diese status-constructus-Verbindung als „Steige der Skorpione“ wiedergegeben werden.¹³⁴⁹ Allerdings kann man das nomen rectum *'aqrab* auch als „Dornenpflanze“ deuten. Dann wäre dieses Toponym durch den dornenreichen Anstieg motiviert.¹³⁵⁰

Die Verbindung „Anstieg Akrabbim“ kommt im Alten Testament dreimal vor.¹³⁵¹ Südlich des Anstiegs von Akrabbim verläuft die Südgrenze Judas bzw. des den Israeliten versprochenen Erbteils. Allerdings seien in diesem Bereich nach der Landnahme gemäß Ri 1,36 noch Amoriter zurückgeblieben, die nicht vertrieben werden konnten.

Die topographische Angabe *mimma'ālē 'aqrabbīm mēhassēla' wāmā'ēlā* in Ri 1,36 ist schwer zu deuten. Vielleicht ist die erste Präpositionsverbindung separativ zu verstehen, während die zweite Präpositionsverbindung den Ausgangspunkt und *mā'ēlē* den Zielpunkt des Ausdehnungsgebietes der Amoriter angeben könnte, wobei sich *mā'ēlē* auf den Anstieg von Akrabbim beziehen könnte. Diese schwierige Konstruktion wäre dann folgendermaßen wiederzugeben: „ohne den Anstieg Akrabbim von Sela bis zum Anstieg“. Hierbei ersetzt die Konjunktionsverbindung eine ansonsten übliche Präpositionsverbindung mit *'ad* oder *'el*. Der zweite Teil wäre dann die eigentliche Entfernungsangabe. Damit hätten sich die Amoriter im Bereich von Sela bis zum Anstieg Akrabbim befunden, wobei der Anstieg selbst nicht von ihnen besiedelt werden konnte. Über den Verlauf des Anstiegs kann man wenig aussagen, auch wenn die Darstellung des Anstiegs Akrabbim als Fixpunkt eher an

¹³⁴⁸ Vgl. zum Problem schon ELLIGER (1935) 52–53; MOORE (1958) 54.

¹³⁴⁹ GLUECK (1959) 206; KEEL/KÜCHLER (1982) 273; GÖRG (1992D) 141.

¹³⁵⁰ GARFINKEL (1987) 426–437 denkt an *heliotropium digynum*, eine Pflanze mit skorpioiden Zymen.

¹³⁵¹ Num 34,4; Jos 15,3; Ri 1,36.

einen Nord-Süd-Verlauf denken läßt.¹³⁵² Vermutlich wird in Ri 1,36 nicht der gesamte Straßenverlauf, sondern nur der Punkt des Anstiegs von der Araba in das Gebirgsmassiv beschrieben, so daß der weitere Verlauf der Straße nicht im Interesse des Autors liegt.

Außerbiblisch könnte Akrabbim noch als *‘qrbt* in einer topographischen Liste im Totentempel von Amenophis III. in Theben belegt sein.¹³⁵³ Dieser Ort könnte zudem identisch sein mit dem Toponym *mqrpt* der Thutmosis-Liste [Nr. 94].¹³⁵⁴ Schließlich wird ein Anstieg Akrabbim auch im Original des Jubiläenbuches genannt, wobei in der Übersetzung der Anstieg zu Wald Akrabbim geändert wurde.¹³⁵⁵ Darüber hinaus könnte die Skorpionensteige noch in der Tabula Peutingeriana eingezeichnet sein.¹³⁵⁶

Es handelt sich bei dem Anstieg Akrabbim um einen der Pässe, die von der Araba in den Negeb hinaufführen.¹³⁵⁷ Gerne wird der Anstieg Akrabbim mit *Naqb Šafā / Naqb Šafr* (163.036) gleichgesetzt.¹³⁵⁸ Dieser Anstieg weist drei Wegstationen auf, die in nabatäischer Zeit gebaut, in römischer Zeit erneuert und in byzantinischer Zeit rekonstruiert wurden. Der eisenzeitliche Anstieg liegt vermutlich, wie auch bei anderen Straßenverläufen üblich, auf der Linie der späteren Römerstraße. Die Steinhäufen auf beiden Seiten des Weges verweisen auf die frühere israelitische Wegführung. Wo dieser Weg eine Steigung von 20 % überschritt, hat man in römisch-byzantinischer Zeit entweder Stufen in den Felsen geschlagen, um den Aufstieg zu erleichtern, oder den Weg in Kurven geführt.¹³⁵⁹

¹³⁵² Vgl. hierzu JERICKE (1997) 61.

¹³⁵³ EDEL (1966) 22; GÖRG (1974B) 508; JERICKE (1997) 65. Vgl. zur Lesart und Identifikation noch HANNIG (1995) 1322.

¹³⁵⁴ GÖRG (1974A) 157–163; GÖRG (1974B) 508; GÖRG (1992D) 141; HANNIG (1995) 1349. Dagegen aber YEIVIN (1957B) 593–594, der an eine nördliche Lokalisierung denkt.

¹³⁵⁵ KLEIN (1934) 24–25.

¹³⁵⁶ JERICKE (1997) 62.

¹³⁵⁷ Vgl. zu den Pässen noch MUSIL (1908) 29. Nach PHYTHIAN-ADAMS (1933) 143; COHEN (1962B) 75 könnte man aber auch noch an den Aufstieg bei *Umm el-‘Aqāreb* am Lisan denken. Dagegen aber aufgrund des archäologischen Befundes schon GLUECK (1934B) 4; GLUECK (1935) 6. MOORE (1958) 56 schlägt noch *Naqb Ibn Mār* vor.

¹³⁵⁸ HAL 828; BUHL (1896) 66; MEYER (1906) 389; STRECK (1912) 307; ABEL (1933) 306; MOORE (1958) 55; GLUECK (1959) 207; HAREL (1959) 175–179; SIMONS (1959) 136.285; BACH (1962A) 56; COHEN (1962B) 75; NOTH (1962) 82; BALY (1963) 166; GRANT/ROWLEY (1963) 19; EDEL (1966) 22; STARCKY (1966) 888; WEIPPERT (1971) 412; GÖRG (1974A) 156; BOLING (1975A) 61; MITTMANN (1977) 234 A 63; REICKE/ROST (1979) 180; KALLAI (1986A) 117; GÖRG (1992D) 141; RASMUSSEN (1997) 252; RIEDE (1999) 621; FREEDMAN (2000) 39; ZWICKEL (2000) 53. Zu einer Gleichsetzung von *Naqb Šafā* mit *Naqb Šafr* vgl. noch KEEL/KÜCHLER (1982) 273. Vgl. zur Bedeutung von *Naqb Šafr* noch AHARONI (1963) 36–37. Nach GUTHE (1903) 23 ist der Anstieg Akrabbim mit dem Aufstieg zu den Pässen *Naqb Šafā*, *Naqb el-Ġemen* und *Naqb el-Ġarb* gleichzusetzen.

¹³⁵⁹ HAREL (1959) 175–179; HAREL (1967) 25. Vgl. zur Bauweise der römischen Straßen noch ROLL (1983) 148–151. Auf dem *Naqb Šafā* wimmelt es nach MEYER (1906) 389 von Skorpionen, so daß dessen Bezeichnung als Skorpionensteige durchaus gerechtfertigt sei.

Sela

Der ON *Sela^c* ist eine *qatl*-Form und bedeutet „Fels“. ¹³⁶⁰ Insofern wird man diesen Ort auf felsigem Terrain suchen müssen. Es ist jedoch ungewiß, ob es sich hierbei tatsächlich um einen ON handelt. Möglicherweise dient dieses Lexem lediglich zur näheren Beschreibung der Geographie.

Nur an vier Stellen kann man tatsächlich von einem ON Sela ausgehen, während ansonsten eher an ein normales Substantiv gedacht sein wird. Der vermutete ON findet sich sowohl determiniert ¹³⁶¹ wie indeterminiert. ¹³⁶² Bei den determinierten Belegen handelt es sich um eine Stadt jenseits der Araba, im Gebiet der Edomiter. ¹³⁶³ In einen ähnlichen Bereich weist auch Jes 42,11, während Jes 16,1 eher an Moab denken läßt. Allerdings ist die traditionelle südliche Erstreckung von Moab bis zum *Wādī el-Ḥasā* (210.040) nicht über alle Zweifel erhaben, so daß man durchaus eine südliche Stadt Sela zumindest zeitweilig dem moabitischen Einflußbereich zuschlagen kann. Allerdings weist der Nahkontext von Jes 16,1 in die Gegend des Arnon und des Zered, also in das traditionelle Gebiet Moabs. Außerdem sind die moabitischen Flüchtlinge nur bis Zoar gekommen, das weitaus nördlicher liegt als ein edomitische Ort Sela. Insofern könnte es noch einen zweiten, nämlich moabitischen Ort mit Namen Sela geben, ¹³⁶⁴ der hier aber nicht weiter untersucht werden soll. An drei weiteren Stellen wird bisweilen auch an einen ON Sela gedacht. ¹³⁶⁵ Allerdings steht dort *sela^c* als nomen rectum einer status-constructus-Verbindung. Vermutlich ist es hier ein normales Substantiv und kein ON. ¹³⁶⁶

Außerbiblisch ist vielleicht ein ähnlich lautender ON als *ṯḥ* im Feldzugsbericht von Amenophis II. belegt. ¹³⁶⁷ Allerdings liegt dieser Ort im Vergleich zum biblischen Sela zu weit im Norden. Hinter der Stadt *Silū* der Amarnakorrespondenz verbirgt sich ebensowenig das biblische Sela. ¹³⁶⁸ Denn dieser Ort versteht sich eher als Pforte zu

¹³⁶⁰ SCHWARZENBACH (1954) 203; ELLIGER (1966C) 1761; BORÉE (1968) 38; WILD (1973) 152; RICHTER (1996) 157; GÖRG (1999A) 561; BYRNE (2000) 1180.

¹³⁶¹ Ri 1,36; 2 Kön 14,7.

¹³⁶² Jes 16,1; 42,11.

¹³⁶³ Dagegen aber COHEN (1962J) 263; FANWAR (1992) 1074, die bei Ri 1,36 an eine Stadt in Juda denken. Nach BYRNE (2000) 1180 wäre bei Ri 1,36 aber durchaus eine edomitische Ortslage möglich.

¹³⁶⁴ COHEN (1962J) 263; FANWAR (1992) 1074. Dagegen aber BYRNE (2000) 1180, demzufolge Sela sowohl in Moab wie auch in Edom liegen könnte.

¹³⁶⁵ Jer 49,16; Ob 3; 2 Chr 25,12. Vgl. FANWAR (1992) 1073. Eine Diskussion aller Stellen, die Sela betreffen, bietet noch STARCKY (1966) 886–896. Kritisch zu Sela als ON noch BARTLETT (1989) 52.

¹³⁶⁶ Aufgrund von Num 20,8 wird *sela^c* aus Ri 1,36 manchmal auch mit dem Kadesch der Wüstenwanderung verbunden, vgl. SIMONS (1959) 285, was allerdings überhaupt keinen Anhalt im Text hat und somit unberechtigte Spekulation bleibt.

¹³⁶⁷ Vgl. hierzu GÖRG (1999A) 561–562. Zu *ṯḥ* vgl. EDEL (1966) 82; GALLING (1979) 31. Dieser ON wird wohl mit dem Ort *Salhi* aus EA 126,5 zu identifizieren sein.

¹³⁶⁸ EA 288, 42.46. Vgl. hierzu CLAUSS (1907) 73.

Ägypten und darf daher im Delta vermutet werden.¹³⁶⁹ Eusebius identifiziert den Ort Iechthoēl/Jokteel, der nach 2 Kön 14,7 mit Sela gleichzusetzen ist, mit der Nabatäerstadt Petra.¹³⁷⁰ Außerbiblisch gibt es demnach keine klaren Belege für einen edomitischen Ort Sela. Auch die Angabe des Eusebius, der Petra mit Jokteel gleichsetzt, läßt sich nur über Umwege mit dem biblischen Sela verbinden. Außerdem weist Eusebius darauf hin, daß der semitische Name von Petra nicht Sela, sondern Rekem laute. Verschiedene Ortslagen wurden bislang mit dem alttestamentlichen Sela identifiziert.¹³⁷¹

a) *Petra* (1920.9712)¹³⁷²

Bereits Eusebius identifizierte Petra mit Iechthoēl/Jokteel, das nach 2 Kön 14,7 früher Sela hieß und erst von Amazja in diesen Namen umbenannt worden ist.¹³⁷³ Abgesehen davon, daß Petra als griechische Übersetzung von Sela gedeutet werden kann, gibt es keinen weiteren Anlaß für eine Identifizierung von Petra mit dem alttestamentlichen Sela.¹³⁷⁴

b) *Umm el-Biyāra* (1919.9712)¹³⁷⁵

Das trapezoide Plateau von *Umm el-Biyāra* erhebt sich etwa 300 m über das Becken von Petra im Westen. Der Keramikbefund im Zentrum dieses Plateaus wurde früher in die Eisenzeit I und II gedeutet,¹³⁷⁶ so daß eine Identifikation mit dem biblischen Sela prinzipiell möglich wäre. Allerdings stammt die häuslich genutzte Architektur und Keramik erst aus dem 7. Jh. vC, worauf ein königliches

¹³⁶⁹ LIVERANI (1998) 98 A 133; LIVERANI (1999) 470; BELMONTE MARÍN (2002) 238. Vgl. zu einer Identifikation von Sile noch NAʿAMAN (1986A) 239–240 A 5. NAʿAMAN (1997A) 608 hält *Silū* für eine Nachbarstadt von Lachisch.

¹³⁷⁰ Euseb On 142,7–8. Siehe hierzu BIENKOWSKI (1990B) 107 A 3.

¹³⁷¹ Einen Ort südlich des Toten Meeres vermutet noch MOORE (1958) 56 und schlägt deshalb *es-Šāfī* (1944.0492) vor. Nach BUHL (1893) 25–26 ist eine Beziehung zu Num 20,8 zu ziehen und Sela aus Ri 1,36 mit dem Felsen bei Kadesch gleichzusetzen.

¹³⁷² SAULCY (1877) 248–249; VINCENT (1898) 585–588; MEYER (1906) 388; SZCZEPANSKI (1908) 116 A 3; PHYTHIAN-ADAMS (1933) 141; SOGGIN (1981A) 30. Dagegen aber schon BUHL (1893) 34–36; MARTIN (1975) 29; DONNER (1986) 254–255.

¹³⁷³ BIENKOWSKI (1993) 1488.

¹³⁷⁴ Vgl. hierzu noch HARTMANN (1910) 148–150, der zudem darauf hinweist, daß es gemäß islamischen Geographen im *Wādī Mūsa* ein Schloß *Salʿ* aus der Kreuzfahrerzeit geben soll, über dessen Lage allerdings nichts bekannt ist. Vgl. zur nachbiblischen Tradition noch STARCKY (1966) 896–900.

¹³⁷⁵ GLUECK (1934A) 77; GLUECK (1935) 82; GLUECK (1936) 147; ABEL (1938) 407; GLUECK (1939A) 26; HORSFIELD/HORSFIELD (1938) 3–4; HORSFIELD/HORSFIELD (1942) 204; MORTON (1956) 27; COHEN (1962J) 262, der noch von einem Keramikbefund der Eisenzeit I und II ausgeht; BALY (1963) 178; GRAY (1963D) 894; ELLIGER (1966C) 1761; MYERS (1971) 388; REICKE/ROST (1979) 261; WILDBERGER (1989) 619–620; BANDINI (1999) 174. Kritisch hierzu aufgrund des archäologischen Befundes schon BENNETT (1966A) 403; BENNETT (1966C) 16; BARTLETT (1989) 52.

¹³⁷⁶ GLUECK (1934A) 77; GLUECK (1935) 82; MYERS (1971) 388–389. Vgl. zur dort gefundenen eisenzeitlichen edomitischen Keramik HORSFIELD/HORSFIELD (1938) 4 A 1; HORSFIELD/HORSFIELD (1942) 204. Neuerdings datiert FINKELSTEIN (1992B) 161; FINKELSTEIN (1995) 131 verschiedene auf *Umm el-Biyāra* gefundene Pithoi in die Eisenzeit I. Dagegen aber BIENKOWSKI (1992A) 167–169.

Siegel von *Qos-Gabr* hinweist, der in assyrischen Texten bezeugt ist.¹³⁷⁷ Erst in der späten Eisenzeit II befand sich demnach eine ständige edomitische Ansiedlung auf dem Plateau, die aber möglicherweise auch nur saisonal benutzt wurde. Es handelt sich hierbei um eine unbefestigte Siedlung, deren Wohnbauten lange Korridore und quadratische Räume aufweisen.¹³⁷⁸ Stratigraphisch ist von zwei Besiedlungsphasen auszugehen. Nach der Zerstörung während der Eisenzeit II wurden die alten Mauern kurz darauf wieder verwendet.¹³⁷⁹ Die Häuser hat man überwiegend privat genutzt, wie aufgefundene Webgewichte und Spindeln nahelegen. Die vielen Zisternen für die Wasserversorgung könnten bereits in der Eisenzeit II angelegt worden sein, was aber unsicher bleiben muß. Diese Siedlung wurde schließlich im 6. Jh. vC durch Feuer zerstört. Aus hellenistischer Zeit fand man Keramik, die aber mit der Architektur nicht in Verbindung gebracht werden kann, so daß man von einer hellenistischen Besiedlung auf *Umm el-Biyāra* nach einer Siedlungslücke nicht ausgehen darf. Erst in nabatäischer Zeit wurde *Umm el-Biyāra* zu einem strategisch wichtigen Beobachtungsposten ausgebaut. Zudem errichteten die Nabatäer am Nordostrand eine Installation, die wahrscheinlich als Heiligtum gedeutet werden darf. Möglicherweise ist auch die in den Felsen geschlagene Treppe mit dem nabatäischen Ausbau von *Umm el-Biyāra* zu verbinden und als Zeremonialweg zu interpretieren. Aus nabatäischer Zeit stammt ferner eine Grotte mit sechs Inschriften und sieben Altären am nordwestlichen Rand des Massivs. Bei dieser Anlage handelt es sich vermutlich um ein Heiligtum des Zeus Dusares. Über einen nicht mehr erhaltenen, festungstorartigen Zugang erreichte man die mit Platten, Säulen und Architraven reich geschmückte Nordterrasse. Auf dieser Terrasse befinden sich mehrere Höhlenräume, die als Grabanlage, als zeitweilige Residenz einer hochstehenden nabatäischen Persönlichkeit oder als kultische Weihestätte zu Ehren eines vergöttlichten Königs gedeutet werden können.¹³⁸⁰

¹³⁷⁷ Vgl. hierzu noch BENNETT (1966B) 125–126; BENNETT (1967) 197; BENNETT (1980) 210; WEIPPERT (1982) 153; MAZAR (1985) 254–256; BIENKOWSKI (1990B) 91–92; ZWICKEL (1990) 34; HART (1992) 725; BIENKOWSKI (1993) 1489–1490; MACDONALD (1994A) 239; LINDNER/ZANGENBERG (1999) 287; STERN (2001) 274–275. Vgl. zu *Qos-Gabr* in assyrischen Texten noch MILLARD (1992) 36.

¹³⁷⁸ BIENKOWSKI (1997) 275.

¹³⁷⁹ BIENKOWSKI (1990B) 92–95. Dagegen aber BENNETT (1966A) 380–381, die noch von drei Besiedlungsphasen ausgeht. Diese drei Besiedlungsphasen lassen sich aber kaum in eine plausible chronologische Anordnung bringen.

¹³⁸⁰ Vgl. zum Befund auf *Umm el-Biyāra* GLUECK (1933) 13–14; MORTON (1956) 27–36; BENNETT (1966A) 372–403; BENNETT (1966B) 123–126; BENNETT (1966C) 6–16; BENNETT (1967) 197–201; MYERS (1971) 388–389; HART (1986B) 30–31; ZWICKEL (1990) 34; HART (1992) 724–725; BIENKOWSKI (1992C) 99; BIENKOWSKI (1993) 1489–1490; BIENKOWSKI (1997) 274–276; LINDNER (1997B) 298–303.

c) *es-Sil'* (2049.0214)¹³⁸¹

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Sela mit guten Gründen auf *es-Sil'* (2049.0214) vermutet. Dieser Ort liegt strategisch besonders günstig, da er die umgebenden Straßen und den fruchtbaren Kessel beherrscht.¹³⁸² Diese natürlich befestigte Zufluchtsstätte befindet sich in einem fruchtbaren Land und in militärisch wie kommerziell günstiger Lage.¹³⁸³ Der Keramikbefund auf *es-Sil'* deutet in die Frühbronzezeit I, in die Mittel- und Spätbronzezeit, in die Eisenzeit und in die hellenistische bis nabatäische Zeit.¹³⁸⁴ Die Ortslage *es-Sil'* war in erster Linie in der Eisenzeit IIC, in der nabatäisch-römischen Zeit und im Mittelalter besiedelt.¹³⁸⁵ Vom 9. bis ins 7. Jh. vC diente *es-Sil'* als befestigte Fliehburg.¹³⁸⁶ Auf die Bergspitze führt eine enge, in den Felsen geschlagene Treppe,¹³⁸⁷ die an einem aus den Felsen geschlagenen Torbau endet. Über den Torbau erhebt sich ein konischer Fels mit Mauerwerk aus Sandsteinblöcken und einer birnenförmigen Höhlung. Vermutlich diente diese Anlage nicht als Zisterne, sondern als Getreidespeicher.¹³⁸⁸ Weitere Felsfundamente wirken wie Mauertürme, die die Siedlung beschützen konnten.¹³⁸⁹ Auf dem Plateau fand man über 30 in den Felsen getriebene Zisternen und Wasserbecken, die vermutlich in der Eisenzeit II ange-

¹³⁸¹ Vgl. schon SEETZEN (1855) 19; HARTMANN (1910) 150; WINNETT (1959) 6; BENNETT (1966B) 125–126; BENNETT (1966C) 16; WEIPPERT (1971) 431; REICKE/ROST (1979) 261; BENNETT (1980) 209; RAINEY (1982D) 800; AHARONI (1984) 445; KALLAI (1986A) 117; ZAYADINE (1986A) 13; RASMUSSEN (1997) 251; ZAYADINE (1998) 43; GÖRG (1999A) 561; ZAYADINE (1999) 83–85; BYRNE (2000) 1180; ZWICKEL (2000) 53; LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 273–274; LEMAIRE (2003) 287–288.

Für eine nabatäische Stadt hält *es-Sil'* COHEN (1962J) 263. Kritisch aufgrund des archäologischen Befundes noch HART (1986A) 93; BARTLETT (1989) 52; LINDNER (1997A) 283–284.

¹³⁸² MUSIL (1907B) 318–319, der allerdings das nahe gelegene Dorf beschreibt, vgl. LINDNER (1997A) 273.

¹³⁸³ LINDNER (1997A) 272.

¹³⁸⁴ LINDNER (1973) 23; LINDNER (1989) 558; BIENKOWSKI (1992B) 6; LINDNER (1992) 143; LINDNER (1997A) 282–283; ZAYADINE (1998) 43. Schon früher hat man bestimmte Keramik der Eisenzeit I/II zugewiesen, vgl. GLUECK (1937) 28; GLUECK (1939A) 32; FINKELSTEIN (1992B) 161; FINKELSTEIN (1995) 129. Dagegen aber HART (1986A) 91–93, der die Keramik ins 7. Jh. vC datiert und vorschlägt, daß entweder die Edomiter im 8. Jh. vC ein seminomadisches Volk waren, oder die Geschichte in 2 Kön 14,7 eine spätere Rückprojektion sei. Zum Befund vgl. noch HART/FALKNER (1985) 270; ZWICKEL (1990) 53; LINDNER/ZANGENBERG (1999) 285–286. Nach BIENKOWSKI (2001B) 266 beginnt der Keramikbefund Edoms erst im 8. Jh. vC. MACDONALD/SAWTELL (2002) 479 fanden Keramik der Eisenzeit und der nabatäisch/römischen Zeit.

¹³⁸⁵ LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 271.

¹³⁸⁶ FANWAR (1992) 1074; BYRNE (2000) 1180.

¹³⁸⁷ Abgesehen von dieser Treppe hat es noch weitere leicht zu bewachende Aufstiege gegeben, vgl. LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 254.

¹³⁸⁸ LINDNER (1997A) 277. Dagegen aber LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 256, die die birnenförmige Höhlung als Reservoir deuten. Nach LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 275 stammen das Mörtelmauerwerk und dort gefundene Keramik aus dem Mittelalter.

¹³⁸⁹ LINDNER (1997A) 277.

legt wurden.¹³⁹⁰ Die bunt verputzten Häuser waren teilweise in den Felsen geschlagen und teilweise auch aufgemauert. Eine ursprünglich natürliche, nach Osten ausgerichtete Höhle könnte als Heiligtum gedient haben. In ihr befand sich ein „Gottesthron“, in dessen Lehne ein Arrangement von zwölf runden Näpfchen um einen großen mittleren Napf für Weihegaben eingelassen war.¹³⁹¹ In der Mitte des Plateaus erhebt sich ein über 2 m hoher Felsen, auf den zwölf Stufen führen. Dieser Felsen wird meist als Altarfelsen gedeutet. Möglicherweise ist eine weitere, symmetrisch ausgeführte Anlage mit Plattformen, Treppen, Zisternen und Kanälen als Opferplatz zu verstehen.¹³⁹² Außerdem entdeckte man mehr als 10 Felsgräber, die in Technik und Bestattungsgebräuchen denen aus Petra entsprechen.¹³⁹³ Die Ortslage *es-Silʿ* war vermutlich Bergsiedlung und Fliehbürg zugleich.¹³⁹⁴ An einem vertikalen Kliff entdeckte man ein 6 m² großes Relief aus dem 6. Jh. vC mit einer stehenden Figur, die mit Nabonid gleichzusetzen ist, drei göttlichen Symbolen und einer keilschriftlichen Inschrift, die kaum noch leserlich ist. Zu späterer Zeit wurde das Felsrelief vermutlich nachgearbeitet.¹³⁹⁵

Nur der archäologische Befund von *es-Silʿ* entspricht den Erfordernissen an eine feste Ortslage Sela. Aufgrund seiner nördlichen Lage könnte man *es-Silʿ* in allen Texten einsetzen, die von einem Ort Sela sprechen.¹³⁹⁶ Nach Ri 1,36 hätten demnach die Amoriter in der Senke der Araba südlich der Linie *Naqb Şafā / Naqb Şafir* (163.036) und *es-Silʿ* (2049.0214) gesiedelt.

¹³⁹⁰ LINDNER (1992) 143–144; LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 262–263.

¹³⁹¹ LINDNER (1997A) 284; LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 263–266. Dieser „Gottesthron“ wird als nabatäisches Heiligtum zu deuten sein, vgl. LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 275.

¹³⁹² Kritisch gegenüber einer einseitigen kultischen Deutung noch LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 268, die eher an „großzügige Fels-Stein-Häuser im Zusammenhang mit einer klug angelegten Wassersammelanlage“ denken. Diese stammen nach LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 275 aus nabatäisch/römischer Zeit.

¹³⁹³ LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 278 A 12.

¹³⁹⁴ Vgl. zum Befund auf *es-Silʿ* schon GLUECK (1939A) 25–32, der diese Ortslage aber in nabatäischer Zeit verortet; STARCKY (1966) 888–891; LINDNER (1973) 21–23; LINDNER (1989) 557–558; ZWICKEL (1990) 53; LINDNER (1992) 143–144; LINDNER (1997A) 275–284; LINDNER (1998) 17–19; LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 250–275.

¹³⁹⁵ Vgl. noch DALLEY/GOGUEL (1997) 169–175; LINDNER (1998) 17; ZAYADINE (1998) 43; LINDNER/ZANGENBERG (1999) 286; ZAYADINE (1999) 86–90; BIENKOWSKI (2001B) 269; LINDNER/HÜBNER/GUNSAM (2001) 271–272; SCHAUDIG (2001) 544; LEMAIRE (2003) 287; HÜBNER (2004) 263.

¹³⁹⁶ Gelegentlich wird auch erwogen, daß *es-Silʿ* und *Umm el-Biyāra* jeweils zu unterschiedlichen Zeiten als Hauptstadt von Edom verwendet wurden, vgl. FANWAR (1992) 1074.

1.3 Die ON in Ri 2,1–3,6

Gilgal

Der durch Reduplikation gebildete ON *Gilgāl* ist als *qalqal*-Form aus der zweiradikaligen Wurzel *GL* oder der dreiradikaligen Wurzel *GLL* („rollen“) zu deuten.¹³⁹⁷ Ursprünglich hat die Reduplikation semantisch eine Intensivierung bewirkt. Das Substantiv *gal* („Steinhaufen“) wird also qualitativ gesteigert, so daß an eine Bedeutung „Steinkreis“ zu denken ist.¹³⁹⁸ Vermutlich ist mit dieser Bezeichnung eine kultische Einrichtung gemeint. Abzulehnen ist eine etymologische Verbindung des ON Gilgal mit dem GN *Gal-gal*, einem Sohn *Anus*,¹³⁹⁹ auch wenn dies die kultische Bedeutung noch untermauern könnte.¹⁴⁰⁰

Der ON Gilgal findet sich im Alten Testament 40mal, davon 38mal mit Artikel determiniert.¹⁴⁰¹ Die topographische Verortung von Gilgal fällt schwer. Hinzu kommt noch, daß Gilgal bestenfalls eine Zeltstadt gewesen war, aber keine feste Ansiedlung.¹⁴⁰² Vielleicht darf noch an eine andere Lösung gedacht werden. Gilgal muß nämlich nicht zwangsweise ein ON sein. Es könnte sich hierbei auch um einen Begriff für einen Tempelbezirk handeln. Hierfür spricht, daß Gilgal wie ein Appella-

¹³⁹⁷ BL §61 cδ-dδ; BORÉE (1968) 33; BOLING/WRIGHT (1982) 367; OTTO (1984) 268; KOTTER (1992B) 1022; RICHTER (1996) 138.

¹³⁹⁸ BL §61 dδ; HAL 183; SCHLATTER (1893) 248, demzufolge der Steinkreis das Heiligtum einfriedet; KRAUSS (1908) 259; DALMAN (1919) 12; NOTH (1953B) 144; MUILENBURG (1962A) 398; GÖRG (1991F) 844; BIEBERSTEIN (2000) 930. KEEL/KÜCHLER (1982) 520–521 und RICHTER (1996) 138 denken hingegen eher an „Steinhaufen(ort)“. Nach SOGGIN (1966) 264 A 1 mahnt allerdings die Darstellung Gilgals auf der Madabakarte (zwei Reihen von je sechs Steinpfeilern) zur Vorsicht gegenüber der etymologischen Deutung Gilgals als „Steinkreis“. Nach AVI-YONAH (1954) 36–37 widerspricht allerdings diese Darstellung dem literarischen Befund. Denn nach Antoninus 13 befinden sich die Steine „in basilica post altarium“. Gegen eine Deutung als „Steinkreis“ vgl. noch BENNETT (1972) 115.

¹³⁹⁹ Vgl. zu diesem GN EBELING (1971A) 133.

¹⁴⁰⁰ Daneben wird der ON Gilgal gelegentlich auch von dem Substantiv *galgal* („Rad“) abgeleitet. Dann bezieht sich Gilgal auf eine abgerundete Geländeformation, die einem Rad gleicht, vgl. BORÉE (1968) 107. Vgl. noch DALMAN (1919) 13: „auch Übertragung auf einen runden Hügel wäre denkbar“. Wenn man eine etymologische Verbindung zu *gēl* („Tiermist“) annehmen darf, dann könnte eine pejorative Anspielung auf den nach jüdischer Sicht unorthodoxen nördlichen Kultort vorliegen.

¹⁴⁰¹ Dtn 11,30; Jos 4,19.20; 5,10; 9,6; 10,6.7.9.15.43; 14,6; 15,7; Ri 2,1; 3,19; 1 Sam 7,16; 10,8; 11,14.15(2x); 13,4.7.8.12.15; 15,12.21.33; 2 Sam 19,16.41; 2 Kön 2,1; 4,38; Hos 4,15; 9,15; 12,12; Am 4,4; 5,5(2x); Mi 6,5. Nur Jos 5,9; 12,23 verwenden den ON Gilgal indeterminiert. Möglicherweise ist Gilgal noch auf einem Ostrakon aus Arad erwähnt, vgl. AHARONI (1981) 82.

¹⁴⁰² BÄCHLI (1967) 68; BENNETT (1972) 113; GOOD (2000) 505. Vielleicht ist Gilgal kein fester ON, sondern der Name eines größeren Distrikts, dessen Verwaltungszentrum Jericho war, vgl. MARTIN (1975) 48.

tiv fast durchweg mit Artikel determiniert wird.¹⁴⁰³ Dadurch ließen sich die an verschiedenen Orten auftretenden Gilgals erklären.¹⁴⁰⁴

Nach Dtn 11,30 befindet sich Gilgal bei den *ʿēlōnē Mōrē*. Dies könnte ein Hinweis auf die Baumheiligtümer in der Nähe von Sichem sein, so daß man Gilgal in diesem Bereich suchen müßte.¹⁴⁰⁵ Dtn 11,30 ist jedoch derart mit Ortsbestimmungen überhäuft, daß eine klare Zuordnung der einzelnen Elemente kaum möglich ist. Außerdem kann die bekannte Kultstätte Gilgal schon deshalb nicht bei Sichem gelegen haben, da eine Näherbestimmung des bekannten Heiligtums mit *ʿēlōnē Mōrē* nicht nötig gewesen wäre.¹⁴⁰⁶

Die Landnahmeerzählungen im Josuabuch suggerieren, daß Gilgal zwischen dem Jordan und Jericho liegt. Gilgal dient zu dieser Zeit als Zentrum und Versammlungspunkt der Israeliten.¹⁴⁰⁷ Nur Jos 15,7 könnte so zu verstehen sein, daß Gilgal zwischen Jericho und Jerusalem zu lokalisieren ist, wofür auch die Erwähnung von Bet-Gilgal in Neh 12,29 sprechen würde. Die übrigen Belege in den Samuel- und Königsbüchern enthalten kaum Informationen für eine topographische Verortung, so daß durchaus auch an nur ein Gilgal in der Jordansenke bei Jericho gedacht werden kann.¹⁴⁰⁸

In der Ehud-Erzählung dient Gilgal zur näheren Lokalisierung der *happəsīlīm* („Götzenbilder“ oder „Steinbruch“)¹⁴⁰⁹ in Ri 3,19, die vermutlich mit denen in Ri 3,26 identisch sind. Bei einer kultischen Deutung als Götzenbilder kann man die *pəsīlīm* als diejenigen Steine verstehen, die gemäß Jos 4 nach der Jordandurchquerung von Josua bei Gilgal aufgestellt worden sind.¹⁴¹⁰ Allerdings fehlen nähere

¹⁴⁰³ BİÇ (1949) 50–51.

¹⁴⁰⁴ SOGGIN (1966) 264 A 1.

¹⁴⁰⁵ SELLIN (1917) 9–10 sucht Gilgal östlich von Sichem, am Fuße des Garizim, und identifiziert es mit dem „alten Abraham-, Jaqob-, Joseph-, Josuaheiligtume“. RAUMER (1835) 136 A 190 denkt noch an ein zweites Gilgal in Dtn 11,30. Vgl. zu zwei Orten mit Namen Gilgal noch SCHLATTER (1893) 246–264. RABOISSON (1897) 5 lokalisiert Gilgal 12 km nördlich von Bethel, auf *Ĝilĝiliya*. Dagegen aber OTTO (1984) 269, der die Verbindung von Gilgal mit Sichem spätdeuteronomistischer Überlieferung zuschreibt.

¹⁴⁰⁶ GALLING (1945) 22–24. Nach BUHL (1896) 202 habe es südwestlich von *Sālim* (1814.1795) ein Dorf *Ĝulĝil* gegeben, das den alten Namen Gilgal noch bewahrt hätte. Ob dieser Ort mit *Ĝilĝiliye* (1712.1598) gleichzusetzen ist, bleibt fraglich. Nach KOCHAVI (1972) 170 weist der Siedlungsbefund von *Ĝilĝiliye* von der byzantinischen bis in die ottomanische Zeit. Vgl. zu *Ĝilĝiliye* noch GUÉRIN (1875) 167–168.

¹⁴⁰⁷ MUILENBURG (1955A) 12.

¹⁴⁰⁸ GALLING (1943) 146–155; KRAUS (1951) 182; MAUCLINE (1956) 29–30; BARSTADT (1984) 52; KRAUS (2000) 165. Dagegen allerdings KOTTER (1992B) 1023, der noch ein Gilgal im südlichen Teil des samarischen Gebirges bei Bethel, ein Gilgal zwischen Jerusalem und Jericho und ein Gilgal am östlichen Ausläufer der Scharonebene bei Afek kennt. Vielleicht handelt es sich bei Gilgal um eine Memorialstätte an den Auszug, wobei die älteren kanaanäischen Kultsteine im Zuge der interpretatio israelitica umgedeutet worden seien, vgl. GÖRG (1991F) 845.

¹⁴⁰⁹ Vgl. zur Bedeutung von *pəsīl* noch SIMONS (1959) 287. Nach DOHMEN (1987) 48 meine *pəsīl* ausgehend von der Etymologie ursprünglich ein „plastisch gearbeitetes Gebilde“. Dieses Lexem wurde aber schon bald allgemein als „Kultbild“ verstanden.

¹⁴¹⁰ Nach BECKER (1990) 113.115 wird durch die Gleichsetzung der Götterbilder mit den Steinen aus Jos 4 die ursprünglich negative Konnotation der *pəsīlīm* neutralisiert. Dagegen aber schon GALLING

lexikalische Angaben, so daß man lediglich davon ausgehen kann, daß es sich um damals wohlbekannte Gegenstände in einem Heiligtum zu Gilgal handeln muß.¹⁴¹¹ Dieses Heiligtum muß nicht mit dem israelitischen Kultort identisch sein, wofür mehrere Gründe sprechen. Die *p̄sīlīm* sind der Ort, an dem Ehud seine vorgebliche Gottesbotschaft erhalten hat. Die *p̄sīlīm* müssen auch für die Moabiter ebenso bekannt gewesen sein, so daß eine private Unterredung motiviert gewesen wäre.¹⁴¹² Das Substantiv *p̄sīl* ist durchweg negativ konnotiert,¹⁴¹³ was auch in der Ehud-Erzählung der Fall sein könnte. Dann wären die *p̄sīlīm* entweder die Götterbilder in Eglons Palast oder ein kanaanäisches Heiligtum von schlechtem Ruf. Vielleicht wurden diese Statuen auch von den Moabitern selbst aufgestellt.¹⁴¹⁴

Möglicherweise müssen die *p̄sīlīm* aber nicht kultisch interpretiert werden. Verschiedene Alternativen wurden erwogen: Zum einen denkt man bei *p̄sīlīm* an die bizarren Gesteinsformationen der Jordansenke.¹⁴¹⁵ Zum anderen könnte mit *p̄sīlīm* eine Gegend gemeint sein, die sich durch Palmenbewuchs auszeichnet, vor allem, wenn man *p̄sīl* mit arabisch *fasīla* („Palmschößling“) verbindet.¹⁴¹⁶

Abgesehen von der kultischen und der profanen Deutung, läßt die Bezeichnung *happ̄sīlīm* an einen ON denken, der vielleicht mit dem römischen Ort Phasaelis gleichzusetzen wäre. Dann könnte man *happ̄sīlīm* mit *Hirbet Faṣāʿil* (1919.1595) identifizieren.¹⁴¹⁷ Auf *Hirbet Faṣāʿil* finden sich angeblich Scherben, die in die Spätbronzezeit bis arabische Zeit datiert werden. Allerdings erscheint aufgrund des archäologischen und literarischen Befundes eine Besiedlung dieser *Hirbe* erst ab der

(1943) 146, der darauf hinweist, daß „diese in und nicht bei Gilgal standen“, wie es aber Ri 3,19 fordert. Vgl. noch MARTIN (1975) 48, der die *p̄sīlīm* für beschriebene Grenzsteine hält, die das Territorium von Moab markierten. Ähnlich schon GROHMAN (1958) 144–149.

¹⁴¹¹ SOGGIN (1989) 97.

¹⁴¹² KRAELING (1935) 206–207. Die Erwähnung von Gilgal, das östlich von Jericho liegt, paßt nur dann in das Bild von Ehuds Flucht in das nördliche efraimitische Bergland, wenn die Palmenstadt Jericho nicht mit der Residenz des Moabiterkönigs Eglon identisch ist. Wenn Ehud aus dem Ostjordanland flüchtet, dann ist die Verortung von Gilgal an fast jedem cisjordanischen Ort sinnvoll.

¹⁴¹³ Vgl. hierzu noch NIEMANN (1985) 97–98 A 138. GALLING (1959) 12 weist allerdings darauf hin, daß der kultische Charakter der *p̄sīlīm* erst durch die status-constructus-Verbindung mit dem nomen rectum *ʿēlohīm* gesichert sei.

¹⁴¹⁴ ZYL (1960) 129 A 1.

¹⁴¹⁵ REED (1962J) 262.

¹⁴¹⁶ WEHR (1985) 964. Schließlich lassen sich die *p̄sīlīm* noch auf eine Furt zwischen Jericho und *es-Salt* (2185.1605) beziehen, vgl. BUHL (1896) 130. Allerdings erscheint dies nur dann sinnvoll, wenn man die Ereignisse um die Ermordung Ehuds in das Ostjordanland transferiert.

¹⁴¹⁷ Vgl. für die Gleichsetzung Phasaelis = *Hirbet Faṣāʿil* schon ZSCHOKKE (1866) 61; GUÉRIN (1874) 228–232; CONDER (1878A) 222; CONDER/KITCHENER (1882) 388.392–393; THOMSEN (1906) 108; THOMSEN (1907) 113; ABEL (1913) 235; DALMAN (1913) 73–74; ALT (1927) 31; AVI-YONAH (1936) 164; ABEL (1938) 408–409; AUGUSTINOVIĆ (1950) 103–106; MOWRY (1952) 31; AVI-YONAH (1966) 164; AVI-YONAH (1976) 87; MÖLLER/SCHMITT (1976) 188; DONNER (1986) 455; DONNER (1992) 45; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 202–203; SCHMITT (1995) 278; JAPP (2000) 146; ZWICKEL (2000) 52.

hellenistischen Zeit gesichert.¹⁴¹⁸ Außerdem gilt Phasaelis traditionell als eine Gründung des Herodes, der diese Stadt nach seinem Bruder benannt hat. Auf *Hirbet Faṣāʿil* fand man ein Aquädukt und ein Wasserreservoir. Vermutlich war der Ort als unbefestigte Plantagensiedlung angelegt und diente ähnlich wie das moderne Jericho als Markt- und Verwaltungszentrum. Die große Straße wird von wenigen Gebäuden gesäumt, die auf eine landwirtschaftliche Nutzung hindeuten und als Stallungen, Vorratsräume oder Verkaufsstände nahe dem Markt gedient haben.¹⁴¹⁹ Eine 70 × 70 m große Anlage mit einem Eckturm wird als byzantinisches Kloster gedeutet. Allerdings wurde dort bislang keine Kirche gefunden.¹⁴²⁰ Vielleicht liegt das dazugehörige Kloster unter dem *Tell Šēḥ ed-Diʿāb* (1908.1615) verborgen.¹⁴²¹ Phasaelis wird noch auf der Madabakarte abgebildet.¹⁴²² Da Phasaelis aber erst eine späte Gründung ist, kann es mit den *p̄sīlīm* der Ehad-Erzählung kaum verbunden werden. Sowohl die kultische wie auch die profane Lösung geben der Erzählung jeweils eine individuelle Richtung. Beide Interpretationen sollen im Auge behalten werden.

Nach biblischer Tradition liegt Gilgal östlich von Jericho. Gemäß dem Onomastikon des Eusebius befindet sich Galgala 2 römische Meilen östlich von Jericho, während Josephus eine Distanz von 10 Stadien (1850m) von Jericho und 50 Stadien (9242m) vom Jordan angibt.¹⁴²³ Bischof Arkulf behauptet gar, daß das byzantinische Gilgal 5 Meilen von Jericho entfernt sei, was aber sicherlich ein Irrtum ist.¹⁴²⁴ Das byzantinische Gilgal wird darüber hinaus in zahlreichen Pilgerberichten beschrieben.¹⁴²⁵ Die Madabakarte lokalisiert Galgala im Nordosten von Jericho. Die zwölf Steine, die der Tradition nach in der Basilika hinter dem Altar gestanden haben, verlegt der Mosaizist ins Freie, damit sie für den Betrachter sichtbar sind.¹⁴²⁶ Allerdings ist nicht klar, welches Jericho dem Mosaizisten als Bezugspunkt gedient hat. Die Fragestellung wird noch dadurch verkompliziert, daß der Bezugspunkt in fast allen Berichten nicht klar ist. So können sich die Entfernungsangaben auf das biblische, das herodianische oder das byzantinische Jericho beziehen. Fraglich ist außerdem, ob man nicht das byzantinische Gilgal vom alttestamentlichen Ort dessel-

¹⁴¹⁸ ALT (1927) 31–32; HARDER (1962) 58; MELLAART (1962) 154–155, der *Hirbet Faṣāʿil* für eine römisch-byzantinische Siedlung hält; KOCHAVI (1972) 106, demzufolge die Besiedlung in hellenistische bis arabische Zeit weist.

¹⁴¹⁹ HARDER (1962) 58–60.

¹⁴²⁰ HIRSCHFELD (1990) 56.

¹⁴²¹ BAGATTI (2002A) 104. Vgl. zum archäologischen Befund auf *Tell Šēḥ ed-Diʿāb*, der in die Frühbronzezeit I/II, in die Mittelbronzezeit II, in die Eisenzeit und von der römisch-byzantinischen bis in die arabische Zeit weist, GLUECK (1951) 414–416; MELLAART (1962) 154–155; KOCHAVI (1972) 105; PETERSON (1980) 259–266; DORSEY (1991) 177. Nach IAA Mandatory Files 175 wurden auf *Tell Šēḥ ed-Diʿāb* Fundamente, Reste einer Treppe und ein antikes Aquädukt gefunden.

¹⁴²² DONNER (1992) 45.

¹⁴²³ Euseb On 66,5; Jos Ant V 1,4 (20). Vgl. hierzu THOMSEN (1907) 49.

¹⁴²⁴ DONNER (1979) 384 A 126.

¹⁴²⁵ DONNER (1979) 384 A 125. Wenn Ehad ins nördliche Gebirge Efraim flieht, so kann Gilgal nur nordöstlich von Jericho zu suchen sein, vorausgesetzt, die Residenz Eglons ist in Jericho zu finden, vgl. GALLING (1943) 145.

¹⁴²⁶ AVI-YONAH (1954) 36–37; DONNER/CÜPPERS (1977) 132–133; DONNER (1992) 46.

ben Namens trennen sollte, so daß es mindestens zwei Orte dieses Namens gegeben hat. Folgende Ortslagen werden für das byzantinische und/oder das biblische Gilgal vorgeschlagen:¹⁴²⁷

a) *Hirbet el-Mefğir* (1936.1432)¹⁴²⁸

Als passende Ortslage wird gerne *Hirbet el-Mefğir* herangezogen. Der Oberflächenbefund in der näheren Umgebung weist in die Eisenzeit I/II.¹⁴²⁹ Die auf *Hirbet el-Mefğir* gefundenen Überreste wurden früher als umfangreiche Klosteranlage des 6. Jh. nC gedeutet.¹⁴³⁰ Diese Klosteranlage sei ein größeres Wallfahrtsheiligtum gewesen, nicht nur eine kleine Mönchssiedlung oder eine Kapelle der ortsansässigen Christen.¹⁴³¹ Bei Ausgrabungen auf *Hirbet el-Mefğir* fand man jedoch keine Klosteranlage, sondern einen Omajjadenpalast mit Bad, Teich, Pavillon und Moschee. Dieser Palastkomplex war mit zahlreichen Mosaiken und Gemälden geschmückt.¹⁴³² Die Wasserversorgung wurde durch ein Aquädukt von der *‘Ēn Dūk* und der *‘Ēn en-Nu‘eme* sichergestellt. Dieses Aquädukt bestand aus zwei Brücken und trieb mehrere Wassermühlen an, bevor das Wasser sich in ein Reservoir ergoß.¹⁴³³ Vermutlich wollte der Omajjadenherrscher seine Winterresidenz auf *Hirbet el-Mefğir* verlegen, um so die alte hasmonäische Tradition wieder aufleben zu lassen. Da ein starkes Erdbeben im Jahr 749 nC den Palast zerstört hat, wurde *Hirbet el-Mefğir* schließlich aufgegeben.¹⁴³⁴ Nördlich des

¹⁴²⁷ Schon RAUMER (1835) 136 A 190 berichtet von einem Hügel mit Steinhaufen am Jordan, den ein Araber Galgala nannte. Vgl. zur schwierigen Lokalisierung noch BIEBERSTEIN (2000) 931.

¹⁴²⁸ Vgl. für eine Identifikation von *Hirbet el-Mefğir* mit dem biblischen und/oder byzantinischen Gilgal ALT (1931A) 46–49; SCHNEIDER (1931) 54–59; KRAELING (1935) 205 A 3; AVI-YONAH (1936) 164; GALLING (1943) 145 A 4; KRAUS (1951) 181–182; KUSCHKE (1957) 243–244; MAASS (1958) 105; TÄUBLER (1958) 26; MILIK (1959B) 566; SIMONS (1959) 269–270; MUILENBURG (1962A) 398; WEIPPERT (1967) 30 A 1; SAPIN (1972) 231; BALY (1974) 202; OTTO (1975) 16; RÖSEL (1975) 188; REICKE/ROST (1979) 207; AHARONI (1984) 441; OTTO (1984) 268–269; KRAUS (2000) 164–165.

¹⁴²⁹ MILLER (1998) 294, der sich allerdings auf die Ausgrabungen in der Nähe von *Hirbet el-Mefğir* bezieht. Vgl. hierzu MUILENBURG (1955) 23–27.

¹⁴³⁰ SCHNEIDER (1931) 54–55. WARREN (1876) 198 hat dort angeblich noch eine Apsis freigelegt, die für spätere Besucher nicht mehr sichtbar war. Auf diese Apsis verweist CLERMONT-GANNEAU (1896) 20.

¹⁴³¹ ALT (1931A) 47.

¹⁴³² Vgl. zur Archäologie dieses Omajjadenpalastes BARAMKI (1936B) 132–138; BARAMKI (1938) 157–168; BARAMKI (1939) 51–53; HAMILTON (1959) 9–346; HAMILTON (1969) 61–67; HAMILTON (1978) 126–138; CRESWELL (1989) 179–200; HAMILTON (1993) 922–929; HOPPE (1999) 224–226. Angeblich wurde dort eine Apsis gefunden, vgl. zu den Ausgrabungen BLISS (1894) 177–181.

¹⁴³³ HAMILTON (1993) 922.

¹⁴³⁴ Vgl. zu diesem Erdbeben KALLNER-AMIRAN (1950/51) 226; CRESWELL (1989) 200, die es allerdings in das Jahr 746 nC datieren. Vgl. noch KEEL/KÜCHLER (1982) 517. Nach AMIRAN/ARIEH/TURCOTTE (1994) 266–267 ereignete sich dieses Erdbeben allerdings erst am 18. Januar 749 nC. Aufgrund einer arabischen Inschrift wird die Palastanlage in die Zeit des Kalifats von *Hišām* (724–743 nC) datiert, vgl. BARAMKI (1939) 53. Aufgrund der Badeanlage könnte man aber auch an den Kalifen *el-Walīd* denken, vgl. HAMILTON (1959) 105. Möglicherweise war auch die Ermordung des Kalifen *el-Walīd* im Jahre 744 dafür verantwortlich, daß die Anlage nicht weiter genutzt wurde, vgl. HAMILTON (1969) 67; HAMILTON (1978) 137–138; CRESWELL (1989) 200; HAMILTON (1993) 929.

Omaijadenpalastes ist diese *Hirbe* übersät mit byzantinischen Scherben,¹⁴³⁵ so daß hier durchaus der Ort des byzantinischen Gilgals liegen könnte. Zudem paßt diese Lokalisierung bestens zum literarischen Befund.¹⁴³⁶ Außerdem entdeckte man im Omaijadenpalast Säulen mit eingeritzten Kreuzen, die wahrscheinlich von einer früheren Klosteranlage in der näheren Umgebung stammen.¹⁴³⁷

b) *Hirbet en-Nitla* (1963.1398)¹⁴³⁸

Die *Hirbet en-Nitla* befindet sich östlich von Jericho. Sie erfüllt damit bestens die topographischen Voraussetzungen für Gilgal, das östlich von Jericho liegen soll. Lokale, ungesicherte Traditionen verbinden mit dieser Ortslage die Namen *Ġilġul* bzw. *Ġilġūliye*. Auch ein Wasserreservoir, das von der *ʿĒn es-Sultān* gespeist wird, heißt angeblich *Birket Ġilġūliye*.¹⁴³⁹ Allerdings weist der Keramikbefund dieser Ortslage erst in die byzantinische bis arabische Zeit.¹⁴⁴⁰ Wahrscheinlich hat auf *Hirbet en-Nitla* eine Klosteranlage gestanden, die mit dem Coenobium Galgala zu verbinden wäre. Auf *Hirbet en-Nitla* fand man eine Kirchenanlage, die unterschiedliche Bauphasen aufweist.¹⁴⁴¹ Eine erste Kirche mit Mosaikfußboden wurde im 4./5. Jh. nC errichtet. Ihr waren ein Atrium, ein Diaconicon und eine Klosteranlage angeschlossen. Diese Kirche wurde im 6. Jh. nC, vermutlich zur Zeit des samaritanischen Aufstandes, zerstört und als kleinere Kirche wieder aufgebaut, wobei das Diaconicon zur Apsis umgebaut wurde. Die umgebaute Kirche wurde vermutlich im Jahr 614 nC durch Chosroes II. wiederum zerstört. Von der dritten Kirchenanlage sind nur die steinernen Fundamente und ein Mosaikboden erhalten. Wahrscheinlich war diese Anlage aus Lehmziegeln gebaut. Man nutzte sie als kleine Kapelle mit Narthex. Möglicherweise wurde diese Kapelle durch ein Erdbeben im Jahr 749 nC zerstört. Die vierte Kapelle, der sich ein kleines Kloster anschloß, wurde ebenfalls aus Lehmziegeln errichtet und verwendete den Mosaikfußboden der Vorgängerkapelle. Diese Kapelle baute man später zu einem Lagerraum mit einer fünften Kapelle im Obergeschoß um. Diese

¹⁴³⁵ MUILENBURG (1955A) 22 A 37.

¹⁴³⁶ KUSCHKE (1957) 243–244. Nach OTTO (1975) 13–14 wird der Bericht des Brocardus von 1283 nC nur durch eine Lokalisierung von Galgala auf der *Hirbet el-Mefġir* verständlich: Durch einen vorgeschobenen Gebirgshügel sieht man den *Ġebel Qarantal* (1908.1424) erst kurz vor *Hirbet el-Mefġir*, so daß bei dieser Lokalisierung die geschilderte Abfolge Galgala – *Ġebel Qarantal* – Elisaquelle logisch erscheint.

¹⁴³⁷ HAMILTON (1993) 922. Vielleicht ist Ehud einer Strecke gefolgt, die von Gilgal über *ʿAqrabe* nach Sichem führte. Bei *Ruġm Abū Muḥġer* (1898.1627) wurden noch Reste der alten Römerstraße entdeckt, vgl. KOCHAVI (1972) 104, die diesen bequemen Weg ins Gebirge Efraim genutzt hat.

¹⁴³⁸ ZSCHOKKE (1866) 26–37; GUÉRIN (1874) 117–126; CONDER (1878A) 202–204; CONDER/KITCHENER (1883) 173; BLISS (1894) 181–183; GALL (1898) 78; THOMSEN (1907) 49; DALMAN (1924A) 258; ALT (1925) 27; GARSTANG (1931) 380; ABEL (1938) 336–337; ABEL (1950) 34; NOTH (1953B) 25; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 128.

¹⁴³⁹ ABEL (1938) 336. Dies hält NOTH (1953B) 25 allerdings für eine moderne Erfindung und damit für keinen Beweis für die Identifikation. Vgl. schon die Zweifel bei CLERMONT-GANNEAU (1896) 37.

¹⁴⁴⁰ SCHNEIDER (1931) 56; KOCHAVI (1972) 114; BOLING/WRIGHT (1982) 192; KOTTER (1992B) 1023.

¹⁴⁴¹ HIRSCHFELD (1990) 50–52.

letzte Anlage wurde schließlich im 9. Jh. nC zerstört.¹⁴⁴² Von der Kirchenanlage des byzantinischen Gilgals, wie sie in Pilgerberichten beschrieben und auf der Madabakarte abgebildet wird, fehlt jedoch auf *Hirbet en-Nitla* jede Spur. Insofern muß *Hirbet en-Nitla* für eine Identifikation mit dem byzantinischen Gilgal ausscheiden.¹⁴⁴³

c) *Hān el-Aḥmar* (1819.1339)¹⁴⁴⁴

Auf *Hān el-Aḥmar* fand man keine eisenzeitlichen Besiedlungsspuren, sondern nur Keramik ab der römischen Zeit.¹⁴⁴⁵ Außerdem paßt die Lage von *Hān el-Aḥmar* in der Mitte der Ebene nicht zur Beschreibung von Jos 15,7.¹⁴⁴⁶ Ausgrabungen auf *Hān el-Aḥmar* haben eine umfangreiche byzantinische Klosteranlage, die auf den Mönchsvater Euthymius zurückgeführt wird, freigelegt. Dieses Kloster wurde zwar durch den Persereinfall unter Chosroes II. im Jahr 614 nC und durch ein Erdbeben im Jahr 659 nC¹⁴⁴⁷ zerstört, konnte aber jeweils bald wieder aufgebaut werden. Auch den Arabersturm überstand das Kloster im Gegensatz zu anderen Klöstern der Umgebung. Erst im Mittelalter wurde *Hān el-Aḥmar* vermutlich von Saladin im Jahr 1187 nC zerstört und von Baibar um 1269 nC zu einer Pilgerherberge umgebaut.¹⁴⁴⁸ In der näheren Umgebung von *Hān el-Aḥmar* entdeckte man zwei weitere byzantinische Klosteranlagen.¹⁴⁴⁹

Die Ortslage *Hān el-Aḥmar* kann nur dann mit Gilgal identifiziert werden, wenn sich die Residenz des Moabiterkönigs Eglon in Jericho befand, wenn Ehud von dort in südliche Richtung flüchtete und wenn die Ehud-Erzählung demzufolge ursprünglich nichts mit Efraim und Benjamin zu tun hatte.

d) *ʿArāq ed-Dēr* (1803.1333)¹⁴⁵⁰

Unweit von *ʿArāq ed-Dēr* fand man Reste einer Mauer aus großen Blöcken, die einen Halbkreis von etwa 20 m im Durchmesser beschreibt.¹⁴⁵¹ Diese Mauerreste lassen sich nicht datieren. Der überwiegende Teil des Scherbenbefundes weist in

¹⁴⁴² Vgl. zur Archäologie der einzelnen Kirchenbauten auf *Hirbet en-Nitla* noch KELSO (1951A) 6–8; AUGUSTINOVIC (1951) 164–166; BARAMKI (1955) 50–52; OVADIAH (1970) 114–116; FOERSTER (1993B) 696–697; SCHMITT (1995) 161; BAGATTI (2002A) 103.

¹⁴⁴³ BARAMKI (1955) 52; WOLF (1955) 57–60.

¹⁴⁴⁴ SIMONS (1959) 139–140.

¹⁴⁴⁵ BOLING/WRIGHT (1982) 367; KOTTER (1992B) 1023.

¹⁴⁴⁶ BOLING/WRIGHT (1982) 367.

¹⁴⁴⁷ KALLNER-AMIRAN (1950/51) 226; AMIRAN/ARIEH/TURCOTTE (1994) 266.

¹⁴⁴⁸ Vgl. zur Archäologie von *Hān el-Aḥmar* CHITTY/JONES (1928) 175–178; CHITTY (1930) 43–47. 150–153; CHITTY (1932) 188–203; SCHNEIDER (1938) 104–105; OVADIAH (1970) 103–104; KEEL/KÜCHLER (1982) 474. Kritisch zur Endphase von *Hān el-Aḥmar* schon CHITTY (1932) 188–190, der auch Daten zur Geschichte des Klosters bietet. Vgl. zur Klosteranlage auf *Hān el-Aḥmar* noch BIRGER/HIRSCHFELD (1990) 110.

¹⁴⁴⁹ HIRSCHFELD (1985) 80–82.

¹⁴⁵⁰ BOLING/WRIGHT (1982) 367; KOTTER (1992B) 1023; GOOD (2000) 505.

¹⁴⁵¹ BOLING/WRIGHT (1982) 367.

römisch-byzantinische Zeit. Aber auch Keramik der Eisenzeit ließ sich angeblich nachweisen.¹⁴⁵²

- e) *Hirbet ʿĒn el-Ġarabe* (1980.1391)¹⁴⁵³
 In der Nähe der 30 × 50 m großen, nur 1 m hohen *Hirbet ʿĒn el-Ġarabe* befindet sich die kleine Quelle *ʿĒn el-Ġarabe*. Dort sind noch nicht näher datierte Reste einer Mauer entdeckt worden, die einen Vorplatz umschloß. Im Nordosten entdeckte man die Ruine eines fast quadratischen Baues mit 6,5 m Seitenlänge. Der Scherbenbefund weist in die byzantinische Zeit.
- f) *Tell Dēr Ġannām* (1933.1427) mit *Tell el-Ġurn* (1934.1425)¹⁴⁵⁴ und *Tell Miṭlib* (1939.1419)¹⁴⁵⁵
 Auf *Tell Dēr Ġannām* schließt ein Mauerquadrat die Trümmer eines Gebäudes ein. Die Keramik deutet vielleicht in die römische, sicher hingegen in die byzantinische bis arabische Zeit.¹⁴⁵⁶
 Der Keramikbefund auf *Tell el-Ġurn* weist in römische bis arabische Zeit. Angeblich entdeckte man auch wenige Scherben der Eisenzeit II.¹⁴⁵⁷ Auf dem 30 × 30 m großen *Tell el-Ġurn* befindet sich ein Steinbau mit Mosaikboden.
 Auf dem 30 × 60 m großen *Tell Miṭlib* sind, abgesehen von chalkolithischen Scherben, erst Besiedlungshinweise aus herodianischer Zeit zu finden.¹⁴⁵⁸ Aus byzantinischer Zeit stammt ein Mosaikfußboden, der wohl zu einer Kirche gehört hat.¹⁴⁵⁹ Eine sonderbare Struktur aus vier Reihen geschichteter runder Steine kann kaum als Mauerzug oder als vor dem Pflügen gesammelter Steinhaufen gedeutet werden.¹⁴⁶⁰
 Das biblische Gilgal mag durchaus eine offene Kulthöhe mit mehreren Zentren gewesen sein, so daß man Gilgal mit den drei oben genannten Ortslagen gleichsetzen könnte.¹⁴⁶¹ Der Oberflächenbefund widerspricht aber solchen Schluß-

¹⁴⁵² BOLING/WRIGHT (1982) 367; KOTTER (1992B) 1023.

¹⁴⁵³ DALMAN (1911) 31; DALMAN (1913) 21; DALMAN (1914) 12–13; DALMAN (1924A) 95.

¹⁴⁵⁴ WILKINSON (1977) 158; SCHMITT (1995) 159.

¹⁴⁵⁵ MILIK (1959B) 566. Nach AUGUSTINOVIC (1951) 153 handelt es sich bei *Tell Miṭlib* um das spätere, christliche Gilgal. Nach arabischer Tradition befindet sich das alte Jericho auf dem *Tell Miṭlib*, vgl. CLERMONT-GANNEAU (1896) 23.

¹⁴⁵⁶ Vgl. zum Befund NOTH (1966) 260; SCHMITT (1995) 160.

¹⁴⁵⁷ Vgl. zum Befund NOTH (1966) 260; BENNETT (1972) 116; KOCHAVI (1972) 113; SCHMITT (1995) 160.

¹⁴⁵⁸ Vgl. zum Befund NOTH (1966) 260; KOCHAVI (1972) 114.

¹⁴⁵⁹ MAʿAYEH (1962) 109; BÄCHLI (1967) 71; SCHMITT (1995) 161; BAGATTI (2002A) 102.

¹⁴⁶⁰ Manchmal wird eine Verbindung zu Hos 12,12 gezogen, wo die Altäre von Gilgal mit neben den Äckern aufgehäuften Steinhäufen verglichen werden, vgl. BÄCHLI (1967) 70–71.

¹⁴⁶¹ GÖRG (1991F) 845. Somit könnte man zu der folgenden abenteuerlichen These kommen, die das biblische Gilgal an den drei beschriebenen *Tulūl* finden will: Einer dieser *Tulūl* könnte als Vorhäutehügel für alte Abrenuntiationsriten gedient haben, ein anderer als *bāmā* für die Brand- und Heilsopfer und der dritte als Standort für eine Massebe bzw. das Bundeszelt, vgl. hierzu BÄCHLI (1967) 71.

folgerungen. Dieser durch drei *Tulūl* beschriebene Bereich muß also aufgrund des archäologischen Befundes für eine Identifizierung mit dem biblischen Gilgal sicher ausscheiden. Bestenfalls das byzantinische Gilgal könnte sich hier befunden haben.

- g) *Tell Muilenburg 2* (1936.1433)¹⁴⁶²
 Auf dem bislang unbenannten niedrigen Ruinenhügel *Tell Muilenburg 2* entdeckte man ausschließlich eisenzeitliche Scherben aus der Zeit von 1200 – 600 vC, vielleicht sogar noch einige aus der Spätbronzezeit. Auf diesem *Tell* grub man Lehmziegelmauern, Gräber und einen Ofen aus. Der literarische Befund spricht überdies für eine Suche des biblischen Gilgal in dieser Gegend.¹⁴⁶³
- h) *Şawwānat et-Tanīye* (1933.1432)¹⁴⁶⁴
 Auf *Şawwānat et-Tanīye* weist der Siedlungsbefund in die spätchalkolithische, eisenzeitliche und frühromische Periode. Man fand aber auch Oberflächenkeramik der Mittelbronzezeit II und möglicherweise der Spätbronzezeit.¹⁴⁶⁵ Aus der Eisenzeit II wurden mehrere Häuser, Mauern aus Lehmziegel, verputzte Wände und Öfen ausgegraben.¹⁴⁶⁶ Der nicht sehr hohe *Tell* liegt auf einem niedrigen Hügel. Er bietet jedoch dennoch einen guten Ausblick auf das Gebiet östlich von *Tell es-Sultān*. Außerdem befindet sich auf diesem Hügel eine Reihe von bemerkenswerten natürlichen Steinen.¹⁴⁶⁷ Auf *Şawwānat et-Tanīye* fand man allerdings keine kultisch zu interpretierenden Objekte, wie sie für das biblische Gilgal aber zu erwarten wären.¹⁴⁶⁸
- i) *Hirbet Ibn Naşir* (1792.1784)¹⁴⁶⁹
 Der rare Keramikbefund auf der *Hirbet Ibn Naşir* weist in die Eisenzeit I/II, in die byzantinische und in die arabische Zeit.¹⁴⁷⁰ Die *Hirbet Ibn Naşir* wird auch *Hirbet Ğulēġīl* genannt.¹⁴⁷¹ Für eine Identifikation mit Gilgal bei Jericho liegt diese Ortslage aber zu weit nordwestlich. Deshalb kommt *Hirbet Ibn Naşir* bestenfalls für das bei Sichem vermutete Gilgal in Frage. Allerdings ist es äußerst fraglich, ob es überhaupt ein derartiges Gilgal gegeben hat.

¹⁴⁶² MUILENBURG (1955A) 23–27; ELLIGER (1962P) 573.

¹⁴⁶³ MUILENBURG (1955A) 15–19.

¹⁴⁶⁴ BENNETT (1972) 122.

¹⁴⁶⁵ BENNETT (1972) 116; KOCHAVI (1972) 113; THOMPSON (1979) 326; KEEL/KÜCHLER (1982) 522–523; KALLAI (1986A) 164.

¹⁴⁶⁶ LANDES (1968) 131–132; LANDES (1975) 5–10.

¹⁴⁶⁷ BENNETT (1972) 116.

¹⁴⁶⁸ Vgl. kritisch noch LANDES (1975) 11.

¹⁴⁶⁹ HOROWITZ (1923) 203.

¹⁴⁷⁰ Vgl. zum archäologischen Befund ELLIGER (1930) 290; JENNI (1958) 36; CAMPBELL (1968) 29; KOCHAVI (1972) 166; CAMPBELL (1983) 268; FINKELSTEIN (1988) 147; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 719; MILLER (1998) 257. Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen und Lokalisierungen vgl. STOEBE (1966) 13; WÄCHTER (1968A) 57–59.

¹⁴⁷¹ REEG (1989) 183.

j) *Tell es-Sultān* (1921.1420)¹⁴⁷²

Zu dieser Identifikation kann man nur dann gelangen, wenn man die übliche Gleichsetzung Jericho = *Tell es-Sultān* aufgibt und die Angaben des Josephus und des Eusebius dahin gehend versteht, daß beide als Ausgangspunkt das herodianische Jericho auf den *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* ansetzen.¹⁴⁷³ Das byzantinische Gilgal kann dann an Orten wie *Hirbet el-Mefğir* oder *Hirbet en-Nitla* gefunden werden, die auch sonst immer wieder für eine Identifikation vorgeschlagen werden, während das eisenzeitliche Gilgal auf dem *Tell es-Sultān* liegen könnte.¹⁴⁷⁴ Allerdings handelt es sich bei den *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* nur um den herodianischen Winterpalast, nicht aber um das herodianische Jericho.¹⁴⁷⁵ Insofern sind die *Tulūl Abū el-ʿAlāyiq* für einen Ausgangspunkt schlecht gewählt. Außerdem ist *Tell es-Sultān* überzeugend mit Jericho identifiziert worden. Somit scheidet eine Gleichsetzung mit dem biblischen Gilgal aus. Selbst wenn man die arabische Identifikation von *Tell Miṭlib* mit dem alten Jericho für glaubwürdig hält,¹⁴⁷⁶ scheitert eine Identifikation von *Tell es-Sultān* mit Gilgal an der literarischen Tradition, derzufolge Gilgal östlich von Jericho liege. Denn der *Tell es-Sultān* befindet sich westlich und nicht östlich von *Tell Miṭlib*. Außerdem ist es eher unwahrscheinlich, daß die unbedeutende, unbefestigte byzantinische Siedlung auf dem *Tell es-Sultān* den Namen Galgala getragen hat.

Eine vernünftige Lokalisierung des biblischen Gilgal läßt sich nicht mehr eruieren. Nur *Tell Muilenburg 2* (1936.1433) und *Ṣawwānat et-Tanīye* (1933.1432) scheinen für eine Identifikation geeignet zu sein, da sie vom archäologischen Befund her am ehesten den Anforderungen Gilgals entsprechen und da auch der literarische Befund eine Gleichsetzung nicht ausschließt. Das byzantinische Gilgal hingegen kann sich fast überall befunden haben, da der Bezugspunkt Jericho nicht klar ist und sich auf den meisten Ruinenhöfen byzantinische Kirchenanlagen nachweisen lassen. Dieser Umstand mag damit zu verbinden sein, daß diese Gegend ein Rückzugsort gewesen ist, der von den frühen Mönchen sehr geschätzt wurde.

Bochim

Formal ist *Bōkīm* ein Partizip aktiv maskulin plural der Wurzel *BKY* („weinen“). Dementsprechend ist der ON als „(Ort der) Weinenden“ wiederzugeben.¹⁴⁷⁷ Manchmal wird erwogen, daß das Suffix *-īm* auch auf den lokalen Charakter referieren

¹⁴⁷² WOLF (1966) 42–51; AVI-YONAH (1976) 58.

¹⁴⁷³ WOLF (1966) 46–48.51.

¹⁴⁷⁴ WOLF (1966) 51.

¹⁴⁷⁵ DONNER (1969) 112.

¹⁴⁷⁶ Vgl. hierzu CLERMONT-GANNEAU (1896) 23.

¹⁴⁷⁷ RICHTER (1996) 52.132.

könnte, ähnlich wie der Plural bei Abstraktpluralen den abstrakten Charakter betont.¹⁴⁷⁸

Der ON Bochim kommt nur zweimal im Alten Testament vor. In Ri 2,1 wird berichtet, daß der *malʿak YHWH* von Gilgal nach Bochim hinaufgeht (*ʿLY*). Aus dieser Erwähnung geht hervor, daß Bochim vermutlich als höher als Gilgal gelegen gedacht war. In Ri 2,5 wird auf eine Volksetymologie verwiesen, wie der ON Bochim entstanden sei.¹⁴⁷⁹ Aufgrund der Erwähnung von Bochim ausschließlich im späten Text Ri 2,1–5 wird erwogen, diesen ON mit anderen Ortslagen gleichzusetzen, zumal die LXX in Ri 2,1 noch den Zusatz Bethel bietet.¹⁴⁸⁰ Darüber hinaus befindet sich der lexematisch ähnliche *ʿallōn Bākūt* nach Gen 35,8 *mittaḥat ləBēṯ ʿēl*, was ebenfalls eine Lokalisierung bei Bethel nahelegen könnte:

Bethel

Das Heiligtum von Bochim wird des öfteren mit der Kultstätte von Bethel gleichgesetzt.¹⁴⁸¹ Möglicherweise ist Bochim eine versteckte Polemik gegenüber dem geschmähten Kultort Bethel.¹⁴⁸² Bethel war vielleicht ehemals ein Ort der Klageliturgie, wo besonders an die Führung *YHWHs* gedacht wurde.¹⁴⁸³ Über diese Klageliturgie könnte die Sonderbezeichnung Bochim für Bethel entstanden sein. In Ri 20,26 und Ri 21,2 wird Bethel ebenfalls als Ort der Klage geschildert. Auch wenn Bochim nicht direkt mit Bethel identifiziert werden muß, mag es doch in der Nähe von Bethel liegen.¹⁴⁸⁴

Allon Bachut

Gerne wird Bochim mit dem oben erwähnten *ʿallōn Bākūt* („Träneneiche“) identifiziert,¹⁴⁸⁵ wo sich das Grabmal der Debora, der Amme Rebekkas, befindet. Der *ʿallōn Bākūt* liegt nach Gen 35,8 bei Bethel. Die Verbindung von Bochim mit *ʿallōn Bākūt* geht vermutlich auf LXX zurück, die Bochim deshalb bei Bethel lokalisiert, weil dort auch der namensähnliche *ʿallōn Bākūt* verortet wird.

¹⁴⁷⁸ BORÉE (1968) 52–53.

¹⁴⁷⁹ Nach HVIDBERG (1962) 106 könnte dieser ON aber der Name einer vorisraelitischen Kultstätte mit einer Trauerliturgie gewesen sein, da er bereits am Anfang der Einheit genannt wird.

¹⁴⁸⁰ Nach ROFÉ (1989) 249–250 hat der ursprüngliche Text hier folgendermaßen gelautet: *ʿel habBōkīm ləBēṯ ʿēl*, wobei LXX und MT unterschiedlich mit dem illegitimen Kultort Bethel umgegangen seien. Während MT Bethel ganz gestrichen habe, habe LXX noch den erläuternden Zusatz *ūləbēṯ Yisrāʿēl* hinzugefügt und somit Bethel mit Haus Israel korrigiert.

¹⁴⁸¹ SIMONS (1959) 285; BOLING (1975A) 62; HAMLIN (1985) 68; BECKER (1990) 50; GÖRG (1993) 18.

¹⁴⁸² AMIT (2000) 121–131. Als midraschartigen Namen für Bethel versteht Bochim schon NAʿAMAN (1987) 18.

¹⁴⁸³ GÖRG (1993) 18.

¹⁴⁸⁴ WELLHAUSEN (1899) 210; GUTHE (1903) 95.

¹⁴⁸⁵ BALY (1963) 169; GARCIA-TRETO (1967) 225; BORÉE (1968) 51; MAZOW (2000) 194.

Vermutlich ist Bochim keine eigenständige Ortslage,¹⁴⁸⁶ sondern eine redaktionelle Bildung, die auf einen bestehenden Ort anspielt. Zum einen könnte man Bochim mit Bethel identifizieren, zum anderen könnte der Ort Bochim aber auch in der näheren Umgebung von Bethel liegen. Das Fehlen weiterer topographischer Angaben in Ri 2 erschwert eine Entscheidung zugunsten einer der beiden Alternativen. Aufgrund des auffallenden Namens, der an eine Klage liturgie denken läßt, wird Bochim ein Heiligtum gehabt haben. An diesem Heiligtum wurden wahrscheinlich Trauerritten abgehalten, die Kulte der Umwelt vergleichbar waren.¹⁴⁸⁷

Timnat-Heres

Die etymologische Ableitung von *Timnat Heres* ist völlig unsicher. Unzweifelhaft ist nur, daß hier eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *timnā* und dem nomen rectum *heres* vorliegt.

Wahrscheinlich hat das nomen regens *timnā* ein *ti*-Präfix.¹⁴⁸⁸ Das Substantiv *timnā* kann man als seltene *taqtāl*-Form der Wurzel *MNY* („zuteilen“) deuten.¹⁴⁸⁹ Dann würde dieser Ort „Anteil“, „Geschick“, „zuteilter Ort“ oder „Ort der Zuteilung“¹⁴⁹⁰ heißen. Auch die Bedeutung von *heres* ist nicht sicher zu ermitteln. Das Substantiv *heres* ist nach dem Nominaltyp *qatl* gebildet und könnte entweder „Sonne“¹⁴⁹¹ oder „Rauheit“ bedeuten.¹⁴⁹² Im ersten Fall würde mit diesem Namenszusatz die kultische Bedeutung der Ortslage unterstrichen werden, da *heres* gerne als GN gedeutet wird.¹⁴⁹³ Im zweiten Fall könnte sich diese Bezeichnung auf den rauhen, zerklüfteten Geländeverlauf beziehen. Verbindet man nun beide Elemente zu einer status-constructus-Verbindung, so kommt ein ON heraus, dessen Deutung wohl am nomen rectum festzumachen ist: entweder kultisch als „zuteilter Ort der Sonnengottheit“ oder geographisch als „zuteilter Ort der Rauheit“.

Im Alten Testament findet sich Timnat-Heres nur in Ri 2,9. In Timnat-Heres sei Josua begraben worden. Dieser Ort liegt gemäß dem Kontext im Gebirge Efraim. Vermutlich ist der Ort Timnat-Serach, der in der Erzählung vom Erbteil Josuas und in der Parallelerzählung vom Begräbnis Josuas genannt wird, mit Timnat-Heres iden-

¹⁴⁸⁶ FRITZ (1996) 55. Gegen KOBAYASHI (1992) 765; SCHNEIDER (2000) 27.

¹⁴⁸⁷ SOGGIN (1981A) 30–31. Vielleicht hat sich hier bereits ein vorisraelitisches Heiligtum befunden, das mit Trauerritten Werden und Vergehen der Vegetation begleitete. Jenseits solcher Vermutungen läßt sich aber kaum Gewißheit erreichen.

¹⁴⁸⁸ RICHTER (1996) 65.

¹⁴⁸⁹ BORÉE (1968) 41; KEEL/KÜCHLER (1982) 833; GÖRG (2001) 875. Zu *taqtāl*-Formen vgl. BL §61 vη.

¹⁴⁹⁰ Vgl. hierzu arabisch *manan*.

¹⁴⁹¹ SEELIGMANN (1948) 68; MITTMANN (1965) 81–82; MARTIN (1975) 34; STÄHLI (1985) 12; BROWN (1986) 427; NOORT (1993) 111.

¹⁴⁹² Vgl. hierzu HAL 341; SEELIGMANN (1948) 68.

¹⁴⁹³ BORÉE (1968) 105.

tisch.¹⁴⁹⁴ Vielleicht ist Timnat-Serach eine unbewußte Verschreibung für Timnat-Heres.¹⁴⁹⁵ Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Autoren den verdächtigen Namen einer Sonnengottheit bewußt geändert haben und damit absichtlich einen pejorativen Eindruck entstehen ließen. Schließlich heißt *serah* „Gestank“, wenn man das nomen rectum *serah* von *SRH-II* ableitet.¹⁴⁹⁶ Nur die Etymologie aus *SRH-I* („überhängen, wuchern“) könnte positiv als besondere Fruchtbarkeit gedeutet werden.¹⁴⁹⁷ Das Lexem *serah* läßt sich schließlich noch als „Überbleibsel“ interpretieren. Dann hätte Josua erst nach der Landverteilung an die Stämme den Rest als Erbteil zugesprochen bekommen.¹⁴⁹⁸ Wie dem auch sei, die etymologische Ableitung von Timnat-Heres/Timnat-Serach bietet erhebliche, kaum lösbare Probleme. Hinzu kommt noch, daß das Verhältnis der beiden unterschiedlichen Namensformen Timnat-Heres und Timnat-Serach zueinander schwer zu bestimmen ist, da fraglich ist, welche Namensform die Priorität gegenüber der anderen besitzt.

Außerbiblisch ist der Name Timnat-Heres/Timnat-Serach bzw. einzelne Teile dieses Doppelnamens verschiedentlich belegt. So erscheint auf der Karnakliste Ramses' II. ein schwer deutbares *hrt* [Nr. 16], das manchmal mit einem ON Heres gleichgesetzt wird.¹⁴⁹⁹ Auch der Eintrag *hrtt* in einer Liste Amenophis' III. [Nr. 12] kann mit Heres verbunden werden.¹⁵⁰⁰ Im Onomastikon des Eusebius wird ein Dorf Thamna im Gebiet von Diospolis genannt,¹⁵⁰¹ das nach 1 Makk 9,50 von Bakchides befestigt wurde und nach Josephus der Hauptort einer Toparchie ist.¹⁵⁰² Vermutlich ist dieser Ort mit Timnat-Heres gleichzusetzen, zumal Eusebius auf die dortige Tradition des Josuagraves verweist.¹⁵⁰³ Im rabbinischen Schrifttum finden sich beide Varianten, Timnat-Heres und Timnat-Serach, wobei Timnat-Serach häufiger belegt ist.¹⁵⁰⁴

¹⁴⁹⁴ Jos 19,50; 24,30. Siehe hierzu noch GES 882; SOGGIN (1981A) 39. Nach KALLAI (1986B) 71 liegt hier Metathesis vor.

¹⁴⁹⁵ REED (1962N) 650.

¹⁴⁹⁶ Vgl. hierzu noch BÁEZ-CAMARGO (1984) 71. Gegen eine „dogmatische Korrektur“ aber GÖRG (1993) 19, der in der umgekehrten Reihenfolge der Konsonanten eine radikale Veränderung der Verhältnisse nach Josuas Tod sieht. Nach ALBRIGHT (1923C) 4 ist Timnat-Serach die ursprüngliche, korrekte Form des ON.

¹⁴⁹⁷ Vielleicht spielt dies auf die für den südlichen Teil des Gebirges Efraim typischen Überhänge an. Kritisch hierzu WEEKS (1992) 557–558, zumal *Serah* nie in geographischem Zusammenhang gebraucht wird.

¹⁴⁹⁸ SÉJOURNÉ (1893) 610; BOLING (1975A) 72; BOLING/WRIGHT (1982) 469, der den ON mit „leftover portion“ wiedergibt; WEEKS (1992) 558; KOTTER (2000F) 1313. ABEL (1938) 481 deutet *serah* noch als „Vorrecht“.

¹⁴⁹⁹ MÜLLER (1893) 165 A 4.

¹⁵⁰⁰ HOCH (1994) 251.

¹⁵⁰¹ Euseb On 8,13; 96,24–26. Nach NOORT (1993) 118–122 habe Eusebius alle im Alten Testament genannten Orte mit Namen Timna an einen Ort zusammengelegt, an dem schließlich auch das Grabmal Josuas gefunden werden könne.

¹⁵⁰² Jos Bell II 20,4 (567); Jos Bell III 3,5 (55); Jos Bell IV 8,1 (444). Siehe noch MÖLLER/SCHMITT (1976) 94.

¹⁵⁰³ Euseb On 100,1–3.

¹⁵⁰⁴ REEG (1989) 619.

Timnat-Heres wird meist auf *Hirbet Tibne* (1603.1573) gesucht.¹⁵⁰⁵ Diese Ortslage war bereits in der Mittelbronzezeit II besiedelt. Dem Keramikbefund nach zu schließen, wurde dieser Ort in der Eisenzeit I/II, in persischer, hellenistischer, römisch-byzantinischer Zeit und im Mittelalter bewohnt.¹⁵⁰⁶ In der Spätbronzezeit war *Hirbet Tibne* größtenteils verlassen. Erst in der Eisenzeit I entwickelte sich diese Ortslage zu einem Großdorf. Auf halber Höhe des Hügels befand sich im Nordwesten eine Quelle in einer Felsenkluft.¹⁵⁰⁷ Vor allem der nördliche Bereich wurde in der Zeit der frühen Besiedlung bewohnt. Aus der Eisenzeit stammt noch eine in den Felsen geschlagene Olivenölprelle.¹⁵⁰⁸ Für eine Identifikation von *Hirbet Tibne* mit dem biblischen Ort Timnat-Heres spricht schließlich der Erhalt des ersten Namensteils im modernen Namen und der archäologische Befund.

Berg Gaasch

Die topographische Bezeichnung *Gāʿaš* ist eine *qat*-Bildung aus der Wurzel *GʿŠ*, deren Bedeutung allerdings unsicher ist.¹⁵⁰⁹ Vielleicht liegt hier die Bedeutung

¹⁵⁰⁵ VELDE (1858) 353; GUÉRIN (1875) 89–101; SAULCY (1877) 141; BUHL (1896) 101.170; GALL (1898) 103; GUTHE (1903) 675; THOMSEN (1907) 67; DALMAN (1914) 30; GARSTANG (1931) 402; ELLIGER (1935) 48; ABEL (1938) 482; NOTH (1953B) 141; ELLIGER (1962L) 505; REED (1962N) 650; BALY (1963) 180; ELLIGER (1966J) 1972; BORÉE (1968) 90; MARTIN (1975) 34; MÖLLER/SCHMITT (1976) 94; WILKINSON (1977) 174; DONNER (1979) 164 A 108; REICKE/ROST (1979) 272; BOLING/WRIGHT (1982) 469; AHARONI (1984) 322; DONNER (1984) 128; BROWN (1986) 427; FINKELSTEIN (1988) 121; FINKELSTEIN (1988/89) 118; DORSEY (1991) 170; WEEKS (1992) 558; NOORT (1993) 120; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 247; FRITZ (1994) 201; JERICKE (1996) 359; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 367; RASMUSSEN (1997) 254; MILLER (1998) 346; KOTTER (2000F) 1313; KASWALDER (2002) 181; CHAPMAN (2003) 160.

Demgegenüber lokalisieren CONDER/KITCHENER (1882) 378; CONDER (1889A) 42; SÉJOURNÉ (1893) 608–626; CONDER (1896) 239 Timnat-Heres auf *Kafr Hāris* (1637.1691). Diese Identifikation entspricht auch der samaritanischen Tradition, vgl. SIMONS (1959) 287; REED (1962N) 650, bzw. der muslimischen Tradition, vgl. GOLDZIEHER (1879) 13–17. Auch nach NOORT (1993) 123–126 war *Kafr Hāris* das ursprüngliche Timnat-Heres. Erst sekundär sei dann die Tradition des Josuagraves nach *Hirbet Tibne* verlegt worden. Hierfür sprechen eine Nekropole mit Sonnensymbol, die Tradition und die Lage in Efraim. Außerdem hat sich der zweite Teil des ONs im modernen Namen erhalten. Allerdings fehlen auf *Kafr Hāris* Besiedlungsspuren der Eisenzeit I/II, die sich nur in der näheren Umgebung nachweisen lassen.

Neuerdings lokalisiert ZWICKEL (2000) 54 Timnat-Serach vermutlich aufgrund der Nähe zu *Kafr Hāris* auf *Hirbet et-Tell* (1638.1691). Der dortige Oberflächenbefund weist in die Mittelbronzezeit II, in die Eisenzeit I/II sowie in die persische bis byzantinische Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 230; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 451–453.

¹⁵⁰⁶ Vgl. zum Befund auf *Hirbet Tibne* KOCHAVI (1972) 234; BOLING/WRIGHT (1982) 469; FINKELSTEIN (1988) 169; DORSEY (1991) 170; WEEKS (1992) 558; NEEF (1995C) 56; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 367–370; MILLER (1998) 346; ZISSU (2001) 36; ZWINGENBERGER (2001) 69.

¹⁵⁰⁷ DALMAN (1914) 30.

¹⁵⁰⁸ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 367.

¹⁵⁰⁹ BORÉE (1968) 23; RICHTER (1996) 136. Zu *GʿŠ* vgl. noch DRIVER (1950B) 341; GREENFIELD (1958) 205–207, der als Grundbedeutung „würgen“ annimmt.

„schwanken“ zugrunde. Dann würde auf die Gefährdung durch Erdbeben verwiesen werden. Wenn man demnach das nomen rectum als Substantiv „Erdbeben“ deutet, kann man *har Gāʿaš* mit „Erdbeben-Berg“ übersetzen.¹⁵¹⁰ Das Lexem *Gāʿaš* kommt ausschließlich im Rahmen einer Verbindung mit dem Nomen *har* vor. Fraglich ist, ob bei der status-constructus-Verbindung *har Gāʿaš* das nomen rectum *Gāʿaš* einen eigenständigen ON kennzeichnet. Dann wäre *har Gāʿaš* als „Berg von (der Ortschaft) Gaasch“ wiederzugeben.¹⁵¹¹ Da eine eigene Ortslage *Gāʿaš* ansonsten aber nicht belegt ist, wird diese status-constructus-Verbindung wohl eher mit „Berg *Gāʿaš*“ wiederzugeben sein. Ein eigener Ort *Gāʿaš* wird von den Texten ohnehin nicht gefordert.

Der Berg Gaasch kommt nur zweimal im Alten Testament vor. In beiden Fällen dient er zur näheren Lokalisierung des Begräbnisplatzes Josuas.¹⁵¹² Durch den Zusatz *bəhar ʿepṛāyim* wird beide Male verdeutlicht, daß der Berg Gaasch im efraimitischen Gebirge liegt. Timnat-Heres/Timnat-Serach liegt demzufolge nördlich des Berges Gaasch. Unterhalb dieses Gebirges fließen vermutlich die *naḥālē Gāʿaš*, aus deren Umgebung einer oder zwei Helden Davids stammen.¹⁵¹³

Die nähere Lokalisierung des Berges Gaasch bereitet Schwierigkeiten. In der Nähe von folgenden Orten wird der Berg Gaasch vermutet, wobei diese Orte gelegentlich auch mit dem ON Gaasch identifiziert werden:

a) *Bēt Illo* (1610.1539)¹⁵¹⁴

Die Entfernung von *Bēt Illo* zu *Ḥirbet Tibne* beträgt weniger als 4 km. Auf *Bēt Illo* weist die Keramik in hellenistische, römische und arabische Zeit. Ein Besiedlungsschwerpunkt ist für die arabische Zeit festzustellen. Daneben entdeckte man noch wenige Scherben der Eisenzeit II und der persischen Zeit.¹⁵¹⁵ In hellenistisch-römischer Zeit war diese Ortslage sicher keine große Stadt.¹⁵¹⁶ Für eine Identifizierung mit Gaasch könnte das Kriterium der Namensähnlichkeit insofern sprechen, als der Midrasch einen ʿilōn als König von Gaasch kennt.¹⁵¹⁷

b) *Ḥirbet Bīr Zēt* (1682.1525)¹⁵¹⁸

Die Ortslage *Ḥirbet Bīr Zēt* liegt etwa 9 km südöstlich von *Ḥirbet Tibne*. Der Besiedlungsbefund von *Ḥirbet Bīr Zēt* reicht von der Eisenzeit I bis in römisch-

¹⁵¹⁰ NOTH (1953B) 145.

¹⁵¹¹ DALMAN (1914) 30–31.

¹⁵¹² Jos 24,30; Ri 2,9.

¹⁵¹³ So 2 Sam 23,30; 1 Chr 11,32. Vgl. hierzu noch ELLIGER (1935) 47–48.

¹⁵¹⁴ ABEL (1925) 210; REICKE/ROST (1979) 203. DALMAN (1914) 31 identifiziert *Bēt Illo* mit dem ON Gaasch.

¹⁵¹⁵ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 374.

¹⁵¹⁶ Vgl. zum Befund auf *Bēt Illo* SCHMITT (1995) 141.

¹⁵¹⁷ ABEL (1925) 210.

¹⁵¹⁸ WILKINSON (1977) 157.

byzantinische und arabische Zeit.¹⁵¹⁹ Auf *Hirbet Būr Zēt* wird allerdings aufgrund der Namensähnlichkeit noch der Ort Birsajit aus 1 Chr 7,31 vermutet.¹⁵²⁰

Timnat-Serach, der Bezugspunkt des Berges Gaasch, läßt sich ziemlich sicher identifizieren. Die topographische Bezeichnung *har Gāʿaš* liegt nach Ri 2,9 südlich von Timnat-Heres/Timnat-Serach, *Hirbet Tibne* (1603.1573). Demnach befindet sich dieses Gebirge in der Hügellandschaft (160.155) zwischen *Wādī ʿĒn ed-Dilbe* und *Wādī ʿĒn ez-Zerqā*.¹⁵²¹

Baal-Hermon

Bei *Baʿal Hermōn* liegt eine status-constructus-Verbindung mit dem GN *Baʿal* als nomen regens und dem Substantiv *hermōn* als nomen rectum vor. Das nomen rectum kann man vielleicht als *qatl*-Bildung von der Wurzel *HRM-I* („bannen“) mit suffigiertem Ortssuffix *-ōn* deuten.¹⁵²² Dann würde der ON *Baʿal Hermōn* mit „*Baʿal* des Bannberges“ wiederzugeben sein, was sicher auf seine kultische Bedeutung hinweist.¹⁵²³

Die topographische Bezeichnung Baal-Hermon ist lediglich zweimal im Alten Testament belegt: als ON und im Rahmen einer status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *har*.¹⁵²⁴ Nach Ri 3,3 gehört der Berg Baal-Hermon offensichtlich zum Gebirge des Antilibanon. Ob Baal-Hermon mit Baal-Gad, das am Fuße des Hermongebirges liegt, gleichzusetzen ist,¹⁵²⁵ soll hier nicht entschieden werden. Vielleicht bezieht sich Ri 3,3 auf den südlichen Gipfel des Hermon, also die Region um Dan.¹⁵²⁶

In den altorientalischen Literaturen ist der ON Hermon nicht belegt. Statt dessen finden sich als Synonyme Senir und Sirion, die allerdings das ganze Gebirge des

¹⁵¹⁹ KOCHAVI (1972) 173–174; FINKELSTEIN (1988) 160; SCHMITT (1995) 93; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 417–419; ZISSU (2001) 32.

¹⁵²⁰ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 417.

¹⁵²¹ DALMAN (1914) 30; SIMONS (1959) 287. AVI-YONAH (1976) 57 lokalisiert das Gebirge Gaasch allerdings nördlich von *Hirbet Tibne*.

¹⁵²² Vgl. zur Ableitung noch GALL (1898) 135; ABEL (1933) 347; WILD (1973) 192; ARAV (1992A) 158; RICHTER (1996) 56.142; DEVER (1997E) 15.

¹⁵²³ Eine Ableitung von *HRM-II* könnte noch eine Interpretation als „Engpaß“ zulassen, vgl. HAL 341. SCHWARZENBACH (1954) 202 schlägt noch „Gebirge mit hervorragenden Spitzen“ vor. Ähnlich auch NOTH (1953B) 145. Zu einer Verbindung des Berges Hermon mit der Gottheit Baal vgl. COOGAN (2001B) 99.

¹⁵²⁴ Ri 3,3; 1 Chr 5,23.

¹⁵²⁵ Vgl. schon ROBINSON (1857) 536; VELDE (1858) 300; BOSSERT (1959/60) 148; NORTH (1970) 72; KALLAI (1986A) 226 A 267. Nach MEYER (1906) 393 A 3 liegt in Ri 3,3 eine Verstümmelung von Jos 13,5 vor. Nach JERICKE (2001A) 133–136 könnte Baal-Gad auf *Tell ez-Zētūn* liegen. Gegen eine Gleichsetzung von Baal-Gad und Baal-Hermon aber schon GUTHE (1903) 62.

¹⁵²⁶ AHARONI (1984) 249.

Antilibanon bzw. einen Teil desselben bezeichnen.¹⁵²⁷ Insofern sind die drei Namen Hermon, Sirion und Senir Synonyme desselben Gebirgsmassivs, nicht aber drei unterscheidbare Gipfel des Hermongebirges. Nach dem Onomastikon des Hieronymus befindet sich auf dem Berg Aermon ein berühmtes Heiligtum. Außerdem wird die Nähe zu *Banyās* (2150.2946) betont.¹⁵²⁸ Auch islamische Geographen erwähnen des öfteren das Hermongebirge.¹⁵²⁹

Der Berg Hermon im Antilibanon wird in der Regel mit *Ġebel eš-Šēh* bzw. *Ġebel et-Talġ* (2250.3050) identifiziert.¹⁵³⁰ Besiedlungstypologisch lassen sich auf dem Hermonmassiv einzelne und mehrere Farmhäuser und Haufendörfer unterscheiden. Darüber hinaus gibt es auf dem Hermon viele Tempel und Kultstätten, die vor allem von Steinverehrung geprägt sind.¹⁵³¹ Das Hermongebirge war ein heiliger Berg, der von Gottheiten besiedelt wurde. Aus hellenistisch-römischer Zeit stammen über zwanzig Heiligtümer und Kultstätten.¹⁵³²

Aufgrund seines Namens, der einen Bezug zum Wettergott *Baʿal* herstellt, könnte Baal-Hermon einer der drei Gipfel des Hermon-Gebirges sein, da nur ein herausragender Punkt dieser Bezeichnung würdig erscheint.¹⁵³³ Auf dem höchsten Gipfel im Südwesten befindet sich *Qaṣr eš-Šabīb*. Es handelt sich hierbei um die Reste eines 10 × 11 m großen, eingefriedeten Tempels aus dem 1. bis 4. Jh. nC mit einem in den Felsen gehauenen Bassin. In der Umgebung von *Qaṣr eš-Šabīb* fand man auch Scherben der Eisenzeit, die auf eine frühere Benutzung hinweisen.¹⁵³⁴

Der Bezug zu einem der drei Gipfel ist aber nicht zwingend. Bei Baal-Hermon könnte es sich auch um eine Stadt oder ein Heiligtum am Abhang oder auf einem der Ausläufer des Hermonmassivs handeln.¹⁵³⁵ Möglicherweise ist Baal-Hermon demzufolge mit *Horvat Saʿar* (2218.2948) gleichzusetzen. Nach alter Tradition trägt diese Ortslage einen Namen, der mit Sturm zu assoziieren ist, was vielleicht auf den Wettergott *Baʿal* hinweisen könnte. Der Siedlungsbefund von *Horvat Saʿar* weist in die Mittelbronzezeit II, Spätbronzezeit und Eisenzeit I/II, darüber hinaus in

¹⁵²⁷ Vgl. zum Problem ARAV (1992A) 158–159; DAVIS (2000B) 579; BELMONTE MARÍN (2002) 265.

Nach JERICKE (2001A) 131–133 sind aber weder Senir noch Sirion Synonyme für den Hermon, sondern stehen vielmehr für den Antilibanon, bzw. einen Teil desselben.

¹⁵²⁸ Hier On 21,9–14. Euseb On 54,18–19 kennt sogar die Bezeichnung Baalermōn, vgl. KASWALDER (2002) 76.

¹⁵²⁹ STRANGE (1890) 418–419.

¹⁵³⁰ GES 260; HAL 341; SAULCY (1877) 177; GALL (1898) 135; GUTHE (1903) 254–255; ABEL (1933) 347; WILKINSON (1977) 159; DONNER (1979) 118 A 122; REICKE/ROST (1979) 213; REEG (1989) 266; ARAV (1992A) 159; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 142; SCHMITT (1995) 183; DEVER (1997E) 16; DAVIS (2000B) 579; JERICKE (2001A) 129; BELMONTE MARÍN (2002) 265. Dagegen aber MAZAR (1986) 194–195 A 27, der den Berg Hermon mit dem Antilibanon gleichsetzt.

¹⁵³¹ DAR (1993A) 617.

¹⁵³² DAR (1988) 34–36.

¹⁵³³ FRANKLYN (1992A) 552. Schon SAULCY (1877) 176 hält Baal-Hermon für eine andere Bezeichnung für den Hermon.

¹⁵³⁴ ARAV (1992A) 159.

¹⁵³⁵ DAVIS (2000A) 136.

hellenistische und römische Zeit.¹⁵³⁶ Aufgrund des archäologischen Befundes ist Baal-Hermon somit vielleicht mit *Ḥorvat Sa'ar* gleichzusetzen, das am südlichen Fuß des Hermonmassivs liegt.

Die topographischen Angaben lassen keine endgültige Sicherheit gewinnen. Am elegantesten ist eine redaktionskritische Lösung, indem man Ri 3,3 als Verkürzung von Jos 13,5 ansieht. Dann ist Baal-Hermon nur eine andere Bezeichnung für den Hermon.

Lebo-Hamat

Formal ist *Ləbōʿ Ḥāmāt* schwer zu deuten. Bei *Ləbōʿ* könnte es sich um eine Präpositionsverbindung aus der Präposition *lə* und einem Infinitiv constructus der Wurzel *Bōʿ* („hineingehen“) handeln, an die sich der ON *Ḥāmāt* anschließt. Dann muß man diesen ON mit „Eingang nach Hamat“ wiedergeben. Damit würde der ON die Landschaft im Grenzgebiet von Hamat bezeichnen.¹⁵³⁷ Da *Ləbōʿ* meist mit Präposition verbunden wird, wird es sich hier jedoch um einen selbständigen ON

¹⁵³⁶ HARTAL (1989) 19–20; DAR (1993B) 14.138. Nach VELDE (1858) 300 sind Baal-Gad bzw. Baal-Hermon auf *Qalʿat Bostra* (2132.2996) bzw. *Qalʿat Aisafe* (2133.3033) zu suchen

¹⁵³⁷ Allerdings ist es kaum wahrscheinlich, daß der Infinitiv hier zu einer „herabgesunkenen Formel“, vgl. OLSHAUSEN (1861) 434, für die direktive Präposition „gen“ verkommen ist. Insgesamt könnte man an vier Möglichkeiten denken, die eigenwillige Konstruktion *Ləbōʿ Ḥāmāt* zu deuten, vgl. NORTH (1970) 77–101:

- a) „Vorort von Hamat“: Lebo-Hamat gehört dann unmittelbar zur Ortslage von Hamat.
- b) „Lebo, das zu Hamat gehört“: Lebo-Hamat ist eine eigenständige Stadt, die in den Jurisdiktionsbereich von Hamat fällt.
- c) „Hamat-Korridor“: Lebo-Hamat bezeichnet den gesamten Bereich vom nördlichen Galiläa bis nach Hamat selbst. Darüber hinaus kann Lebo-Hamat auch der südlichste Grenzpunkt des Hamat-Korridors sein. Dagegen aber WÜST (1975) 31–32 A 103.
- d) „Eingang von Hamat“: Lebo-Hamat ist eine eigenständige Siedlung, deren topographische Lage die Bezeichnung „Eingang von Hamat“ rechtfertigt.

Lebo-Hamat könnte mitunter der südliche Grenzpunkt zum Königreich von Hamat sein, wenn man Lebo-Hamat nicht notwendigerweise als Ortslage auffaßt, vgl. PHELPS (2000) 543, demzufolge Lebo-Hamat „probably denotes the boundary of the political realm associated with Hamath“. Somit wäre der südliche Teil des Tales zwischen Libanon und Antilibanon denkbar, vgl. WEI (1992) 37. Nach NORTH (1970) 97–101 könnte Lebo-Hamat in der Umgebung von Dan liegen bzw. mit Dan selbst identisch sein. Schon KASTEREN (1895A) 29 identifiziert *Merğ ʿAyūn* (2050.3075) mit Lebo-Hamat. Allerdings hat dieser Bereich vermutlich nie zum Reich von Hamat gehört. Insofern wäre eher an den Bereich der nördlichen *Biqāʿ* zu denken, vgl. ELLIGER (1936) 44–45; SIMONS (1959) 100; DONNER (1986) 283. Schon ROBINSON (1857) 741 deutet Lebo-Hamat als geographischen Namen für den Zwischenraum am nördlichen Ende des Libanon. Wohl kaum ist an eine Lage im Ostjordanland südlich von Damaskus zu denken, vgl. hierzu ELLIGER (1964A) 630; NOTH (1971A) 272–274.

Schon ELLIGER (1936) 44–45 bezweifelt, ob es sich bei Lebo um einen echten ON handelt. Nach HARAN (1967) 283 liegt Lebo-Hamat südlich bzw. südöstlich von Hamat. Nach EISSFELDT (1973) 210 könnte Lebo-Hamat auch als „Eingang nach Hamat“ die Benennung des Anfangspunktes einer Straße nach Hamat sein, eine Ausdrucksweise, die sich bis heute gehalten hat.

handeln.¹⁵³⁸ Für einen eigenständigen ON spricht zudem, daß die Präpositionsverbindung aus *min* + *Ləbōʿ* einen nördlichen Grenzpunkt des israelitischen Gebietes festsetzt, während die Infinitivkonstruktion *ləbōʿ Ḥāmāt* eine entgegengesetzte Richtung beschreiben würde.¹⁵³⁹ Somit könnte es sich bei *Ləbōʿ* um eine masoretische Fehlvokalisierung eines ONs handeln,¹⁵⁴⁰ der ursprünglich mit dem Substantiv *lābīʿ* („Löwe“) zusammenhängt, wobei allerdings der dritte Konsonant *y* geschwunden ist. Den ON *Ḥāmāt* muß man dann als epexegetischen Genitiv auffassen, so daß die fragliche ON-Verbindung als „Löwenort, der zu Hamat (gehört)“ gedeutet werden kann.¹⁵⁴¹

Auch die etymologische Ableitung von *Ḥāmāt* ist unsicher. Entweder ist eine Reduktion des verdoppelten zweiten Konsonanten anzunehmen oder eine Verbindung zu *ḥēmet* („Schlauch“) zu ziehen. Im ersten Fall wäre Hamat ein „(Ort der) heißen Quelle“,¹⁵⁴² im zweiten Fall wäre auf den Wasserreichtum der Ortslage verwiesen. Möglicherweise bedeutet *Ḥāmāt* auch „Stadtmauer“,¹⁵⁴³ Dann würde mit dem ON auf die wehrhafte Anlage der Stadt angespielt werden.¹⁵⁴⁴

Der ON Lebo-Hamat ist im Alten Testament elfmal belegt, davon neunmal in Plene-Schreibung. In den meisten Fällen wird Lebo-Hamat in eine Präpositionsverbindung mit *min* oder *ʿad* eingebunden.¹⁵⁴⁵ An vier Stellen dient Lebo-Hamat als nördlicher Grenzpunkt des israelitischen Einflußgebietes.¹⁵⁴⁶

Außerbiblisch ist Lebo-Hamat vielleicht schon in den Ächtungstexten als *rwby* [E 31] bezeugt.¹⁵⁴⁷ Derselbe Ort findet sich als *rʾbʾw* auf der Memphisstele des Amenophis II.¹⁵⁴⁸, wo Amenophis im Wald von *Labwa* der Jagd nachgeht, und in der

¹⁵³⁸ Dagegen aber LEWY (1944) 445 A 92, der auf parallele Ausdrucksweisen in 1 Chr 5,9 und 2 Chr 26,8 hinweist; GALLING (1954A) 99, der keinen Ortsbezug erkennen will. Vielleicht ist *Ləbōʿ* auch ein Substantiv im status constructus.

¹⁵³⁹ NOTH (1971A) 271. Vgl. auch LXX, die Ri 3,3 nicht als Infinitivkonstruktion übersetzt, sondern mit $\Lambda\alpha\beta\omega$ wiedergibt.

¹⁵⁴⁰ SÆBØ (1974) 24.

¹⁵⁴¹ JERICKE (2001A) 132.

¹⁵⁴² GÖRG (1991G) 20.

¹⁵⁴³ GIVEON (1977) 935. Vgl. noch WILD (1973) 140, der *Ḥāmāt* von einer Wurzel *ḤMY* ableitet und die Bedeutung „umschlossenes, geschütztes Gebiet“ erwägt.

¹⁵⁴⁴ Unwahrscheinlich ist hingegen eine Ableitung von einem angenommenen westsemitischen Sonnengott *Ḥammu*, der in *Ḥāmāt* verehrt worden sei, vgl. LEWY (1944) 436–443.

¹⁵⁴⁵ Num 13,21; 34,8; Jos 13,5; Ri 3,3; 1 Kön 8,65; 2 Kön 14,25; 1 Chr 13,5; 2 Chr 7,8; Ez 47,20; 48,1; Am 6,14. Defektiv nur in Num 13,21; 34,8.

Mit Präposition *min* in 1 Kön 8,65; 2 Kön 14,25; 2 Chr 7,8; Am 6,14. Mit Präposition *ʿad* in Jos 13,5; Ri 3,3; 1 Chr 13,5.

¹⁵⁴⁶ 1 Kön 8,65; 2 Kön 14,25; 1 Chr 13,5; 2 Chr 7,8.

¹⁵⁴⁷ Vgl. zur Erwähnung von *rwby* in den Ächtungstexten noch POSENER (1940) 80; MAZAR (1954) 26; KUSCHKE (1958B) 94; HELCK (1971) 56; RÖLLIG (1983) 410; MAZAR (1986) 200; WEI (1992) 36; NAʿAMAN (1999B) 419.

¹⁵⁴⁸ MAISLER (1946) 9; EDEL (1953) 154 A 60, der allerdings eine Identifikation mit *el-Lebwe* ablehnt, da dies sachlich nicht zu den Berichten über die Qadesch-Schlacht passen würde; HELCK (1971) 159; NAʿAMAN (1999B) 420.

Thutmosis-Liste [Nr. 82]¹⁵⁴⁹, außerdem als *rbwy* in dem Bericht Ramses' II. über die Schlacht von Kadesch.¹⁵⁵⁰ In der Amarnakorrespondenz ist ein Ort *Lapana* belegt, der manchmal mit Lebo-Hamat gleichgesetzt wird.¹⁵⁵¹ In neuassyrischen Texten findet sich ein Ort *Labaʿu*, bei dem es sich ebenfalls um Lebo-Hamat handeln könnte.¹⁵⁵² Ein Ort Lybo wird in den Itineraria Antonini Augusti erwähnt. Dieser Ort ist jeweils 32 Meilen von Laudicia und Heliopolis entfernt.¹⁵⁵³

Ein Ort Hamat ist vermutlich in der Thutmosis-Liste belegt [Nr. 16].¹⁵⁵⁴ Außerdem läßt sich Hamat noch in Listen von Amenophis III. und Ramses III. nachweisen.¹⁵⁵⁵ Hamat wird in Texten aus Ebla als *Ematu* und in syro-hethitischen Texten als *Amatu* bezeichnet. Hamat selbst erscheint in neuassyrischen Quellen, wo dessen König *Urahilina* als mächtige Kraft im antiassyrischen Widerstand gegen Salmanassar III. bei Karkar genannt wird. Außerdem ist Hamat auf der Siegesstele des Königs *Zakkur* von Hamat belegt [KAI 202 A 1]. In neuassyrischen Texten wird *Yaubi'di*, der letzte König von Hamat, genannt, den Sargon II. um 720 vC unterwarf.¹⁵⁵⁶ Ab dieser Zeit wurde das Königreich von Hamat zu einer assyrischen Provinz umgestaltet, wobei man die Bevölkerung von Hamat deportierte.¹⁵⁵⁷

¹⁵⁴⁹ HELCK (1971) 132; RAINEY (1982A) 354; AHARONI (1984) 166; NA'AMAN (1999B) 419.

¹⁵⁵⁰ KUSCHKE (1958B) 96; HELCK (1971) 202; RÖLLIG (1983) 410; NA'AMAN (1999B) 420.

¹⁵⁵¹ EA 53,35.57; 54,27.32. Vgl. noch KNUDTZON (1915) 1111; YEIVIN (1950) 53 A 3; MAZAR (1986) 201; MORAN (1992) 390; LIVERANI (1998) 287; LIVERANI (1999) 467; BELMONTE MARIN (2002) 173. Gegen eine Identifizierung von Lapana und Labna der Thutmosis-Liste [Nr. 10] mit *el-Lebwe* vgl. HELCK (1971) 130. Ähnlich kritisch noch AHITUV (1984) 128, der Lapana mit Labna der Thutmosis-Liste identifiziert, dessen Lage aber unbekannt sei. Schon JIRKU (1930) 159; AHARONI (1953A) 155 A 1 identifizieren Lapana mit *el-Lebwe*.

¹⁵⁵² PARPOLA (1970) 221; NOTH (1971A) 274 A 146, der auf eine Inschrift Tiglat-Pileasers III. verweist; EISSFELDT (1973) 208–209; RÖLLIG (1983) 410; MAZAR (1986) 197; WEI (1992) 36; TADMOR (1994) 149; NA'AMAN (1999B) 421–423.

¹⁵⁵³ Itin Ant Aug 198,3. Siehe hierzu DUSSAUD (1927B) 396; CUNTZ (1929) 27; NORTH (1970) 83–87; JERICKE (2001A) 132; KASWALDER (2002) 196.

¹⁵⁵⁴ MÜLLER (1907) 11; AHARONI (1984) 163; GÖRG (1991G) 21. Dagegen aber GIVEON (1977) 935. Die Ausgrabungen auf *Ḥamā* haben eine ägyptische Präsenz nachgewiesen. Somit wäre eine Erwähnung in der Thutmosis-Liste durchaus wahrscheinlich, auch wenn die Lesart nicht gesichert ist.

¹⁵⁵⁵ ASTOUR (1977) 58. Nach ASTOUR (1977) 51–64 war Tunip der ursprüngliche Name von Hamat, wobei zwei Stadtteile als „Goldenes Tunip“ und „Tunip der *kanaktu*-Pflanze“ unterschieden worden seien. Zu Beginn der Spätbronzezeit sei die Unterstadt dann in Hamat umbenannt worden, während die Oberstadt den Namen Tunip behalten habe. Erst ab dem 12. Jh. vC sei der Name Tunip verlorengegangen. Insofern könnte man für eine außerbiblische Bezeugung von Hamat auch noch alle Stellen mit dem ON Tunip berücksichtigen.

¹⁵⁵⁶ BECKING (1997) 170–171, der zudem die Eroberung von Hamat auf den Reliefs von *Horsābād* vermutet. Dagegen aber zu Recht UEHLINGER (1998B) 769–770, der diese Stadt mit Samaria identifiziert.

¹⁵⁵⁷ Vgl. zur literarischen Beleglage von Hamat DUSSAUD (1927B) 233–245; PARPOLA (1970) 14; HAWKINS (1975) 67–69; DORNEMANN (1997A) 468; BIENKOWSKI (2000D) 138.

Meist wird Hamat mit *Ḥamā* (35°05′.36°45′) am Orontes identifiziert.¹⁵⁵⁸ Hierfür spricht zum einen die Namenskontinuität, zum anderen der Fund luwischer Inschriften auf *Ḥamā*, die einen König *Urahilina* und einen Tempel der Gottheit *Baʿlat* erwähnen.¹⁵⁵⁹ *Urahilina* ist auch aus neuassyrischen Quellen als König von Hamat bekannt.

Der Ort *Ḥamā* wurde bereits im Neolithikum besiedelt.¹⁵⁶⁰ In der Frühbronzezeit war *Ḥamā* eine dichtgebaute Stadt mit engen Straßen. Im 23. Jh. vC wurde diese Siedlung vermutlich von den Akkadern zerstört. Danach wohnten in *Ḥamā* in der Mittelbronzezeit amoritische Siedler. In der Spätbronzezeit war *Ḥamā* dem vermutlich wohlhabenderen Qatna untergeordnet. Im 14. Jh. vC wurde *Ḥamā* schließlich von den Hethitern zerstört. In der Eisenzeit baute man auf dem südöstlichen Teil des *Tell* den 160 × 160 m großen königlichen Palast. Es handelt sich hierbei um vier Gebäudekomplexe, die sich um einen großen Hof gruppieren. Im Südosten befand sich eine mächtige Toranlage. Nördlich dieser Toranlage schloß sich ein Heiligtum an, das vermutlich der *Baʿlat* geweiht war. Das kleinere Tor im Westen verband den Palastkomplex mit der Stadt. Die eigentlichen Palastgebäude lagen im Süden der Anlage. Der Palast verfügte über eine Empfangshalle, mehrere Lagerräume und ein Obergeschoß, wo die königliche Residenz untergebracht war.¹⁵⁶¹ Die blühende Stadt *Ḥamā* wurde angeblich von den Assyryern um 720 zerstört.¹⁵⁶² Trotzdem ist Hamat in literarischen Quellen für das 7. und 6. Jh. vC belegt. Auch archäologisch gibt es für diese Zeit Besiedlungsspuren. Unter den Seleukiden wurde die Stadt schließlich wiederum als kleine Provinzstadt besiedelt und – nach Antiochus IV. Epiphanes – in Epiphania umbenannt. Der städtebauliche Neuentwurf orientierte sich an nordsüdlicher und ostwestlicher Straßenführung. In der Mitte der Stadt baute man eine große Ruine zu einem 20 × 20 m großen Podium um, auf dem vermutlich das Hauptheiligtum stand. In römischer Zeit erstreckte sich die Stadt bis ins Tal. Ein dort errichteter Tempel aus dem 3. Jh. nC wurde zunächst im 4./5. Jh. nC in eine christliche Kirche umgebaut, deren Überreste schließlich in die Große Moschee integriert wurden. Nach der arabischen Eroberung erhielt die Stadt ihren ursprünglichen Namen *Ḥamā* zurück.¹⁵⁶³

Die Ortslage Lebo muß man möglicherweise in der Umgebung von Hamat selbst suchen, da die Verbindung beider Orte im Namen Lebo-Hamat eine räumliche Nähe suggeriert. Da der Ort Lebo-Hamat zusammen mit Baal-Gad nach Jos 13,5 die

¹⁵⁵⁸ SAULCY (1877) 127; ELLIGER (1964A) 629; SÆBØ (1974) 22; HAWKINS (1975) 67; WILKINSON (1977) 159; DONNER (1986) 283; GÖRG (1991G) 20; BUHL (1992) 33; AHLSTRÖM (1993A) 483; DORNEMANN (1997A) 466; PHELPS (2000) 543; JERICKE (2001A) 132 A 14.

¹⁵⁵⁹ Vgl. zu diesen Inschriften LAROCHE (1960) 67; DORNEMANN (1997A) 468.

¹⁵⁶⁰ DORNEMANN (1997A) 467.

¹⁵⁶¹ Nach MALAMAT (1963) 6–8; MALAMAT (1983) 39–42 war Hamat ein Vasallenstaat Davids und Salomons.

¹⁵⁶² HAWKINS (1975) 70.

¹⁵⁶³ Vgl. zur Archäologie von *Ḥamā* BUHL (1992) 33–36; DORNEMANN (1997A) 466–468.

Erstreckung des Libanon angibt, muß Lebo-Hamat im Norden der *Biqāʿ* liegen.¹⁵⁶⁴ Lebo-Hamat ist aufgrund der Namensähnlichkeit mit *el-Lebwe* (LG 2085.2500) im oberen Orontestal gleichzusetzen.¹⁵⁶⁵ In der näheren Umgebung der modernen Siedlung *el-Lebwe* wies man Besiedlungsspuren der Frühbronze- bis Eisenzeit I und der römisch-byzantinischen Zeit nach.¹⁵⁶⁶

Der ovale Hügel *Tell Qaşr Lebwe* (LG 2071.2503) erhebt sich westnordwestlich des modernen Dorfes. Auf einer der dort angelegten Terrassen befindet sich ein römischer Tempel.¹⁵⁶⁷ Der Siedlungsbefund von *Tell Qaşr Lebwe* weist vom Paläolithikum bis in die arabische Zeit.¹⁵⁶⁸ Darüber hinaus gibt es noch einen *Tell Lebwe* Süd (LG 2077.2500), dessen Siedlungsbefund ins Neolithikum, in die Frühbronzezeit und von der Eisenzeit II bis in arabische Zeit reicht. Vielleicht sind auch Spuren der Mittelbronzezeit II bis Eisenzeit I vorhanden.¹⁵⁶⁹ Die Ortslage *Tell Lebwe* Nord hat zwei Siedlungsbereiche: Der ältere Ort *Tell Lebwe* Nord A (LG 2080.2506) wurde in der Frühbronzezeit und von der Mittelbronzezeit II bis in die Spätbronzezeit verwendet, während der jüngere Ort *Tell Lebwe* Nord B (LG 2076.2505) erst in römisch-byzantinischer Zeit besiedelt wurde.¹⁵⁷⁰

Gemäß den Itineraria Antonini Augusti liegt der Ort Libo an der Straße von Hemisa nach Damaskus, zwischen Laudicia/Kadesch am Orontes und Heliopolis/Baalbek, was für die Identifikation von *el-Lebwe* mit Libo bzw. dem biblischen Lebo-Hamat spricht.¹⁵⁷¹ Eine Identifizierung ist somit gesichert, zumal sich auch der dortige archäologische Befund mit den literarischen Angaben vereinbaren läßt.

¹⁵⁶⁴ Vgl. zur Lokalisierung noch SÆBØ (1974) 24–26.

¹⁵⁶⁵ KNUDTZON (1915) 1111; SIMONS (1959) 100; BALY (1963) 175; WEIPPERT (1971) 270; REICKE/ROST (1979) 235; RÖLLIG (1983) 410; AHARONI (1984) 249; DONNER (1986) 283; MAZAR (1986) 200; SADER (1987) 226; MORAN (1992) 390; WEI (1992) 36; FRITZ (1994) 147; AHITUV (1995) 380; DION (1997) 166–167; NELSON (1997) 288; ZWICKEL (2000) 50; JERICKE (2001A) 133; LEHMANN (2002B) 316. Nach NOTH (1938D) 50–51 kann *el-Lebwe* allerdings nicht mit dem neuassyrischen *Labaʿu* gleichgesetzt werden. Vielleicht hat es auch mehrere Orte mit demselben Namen gegeben.

¹⁵⁶⁶ Vgl. zur Umgebung von *el-Lebwe* JIRKU (1930) 159; JIRKU (1933) 180–181; KUSCHKE (1954) 128; KUSCHKE (1958B) 96; MAZAR (1986) 199.

¹⁵⁶⁷ KRENCKER/ZSCHIEZSCHMANN (1938) 177; TAYLOR (1967) 51–52.

¹⁵⁶⁸ Vgl. zum Siedlungsbefund auf *Tell Qaşr Lebwe* noch JIRKU (1930) 159; KUSCHKE (1954) 128; MITTMANN (1976) 26–27; MÜLLER (1976) 82–86; MARFOE (1995) 271; NAʿAMAN (1999B) 421.

¹⁵⁶⁹ MARFOE (1995) 272. Vgl. zum neolithischen Befund von *Tell Lebwe* Süd HOURS ET AL (1994) 221.

¹⁵⁷⁰ MITTMANN (1976) 25–26; MARFOE (1995) 272–273.

¹⁵⁷¹ MAZAR (1986) 199; JERICKE (2001A) 133. Da sich bei *el-Lebwe* das Tal des Orontes weitet und damit einen Zugang zu den Regionen im Norden bietet, beschreibt der ON Lebo-Hamat als „Zugang zu Hamat“ zutreffend die topographische Situation, vorausgesetzt, man hält an der masoretischen Vokalisation fest.

1.4 Topographische Erwägungen zu Ri 1,1–20 und Ri 2,1–3,6

1.4.1 Die Erfolge Judas in Ri 1,1–20

1.4.1.1 Diachron

Der Abschnitt Ri 1,1–20 ist eine Zusammenstellung verschiedener Traditionen über die Landnahme im südlichen Palästina. Auch wenn dieser Abschnitt alte Traditionen bewahren mag, sollte man die Texte nicht unkritisch als zuverlässige Quellen historischer Topographie auslegen.¹⁵⁷²

Der Grundbestand von Ri 1,1–20 liegt in den beiden Erzählungen von der Erschlagung des Adonibesek in Ri 1,5–7 und von der Gewinnung der Achsa durch Otniel in Ri 1,10–15 vor, während die übrigen Spannungen innerhalb dieses Abschnittes auf redaktionelle Arbeit zurückgeführt werden können.¹⁵⁷³

Vermutlich ist Ri 1,5–7 eine literarisch unabhängige Anekdote über Adonibesek, den König von Besek.¹⁵⁷⁴ Adonibesek ist kein EN, sondern vielmehr ein Titel eines Herrschers von Besek, da eine Gottheit *Beseq* schwer zu belegen ist und EN in der Regel ein theophores Element benötigen.¹⁵⁷⁵ Möglicherweise ging auch der ursprüngliche Name des Gegners der Israeliten verloren, so daß er nach dem Ort der Schlacht benannt wurde.¹⁵⁷⁶ Ursprünglich wird diese Erzählung in der Gegend um Sichem, bei *Hirbet Ibziq* (1878.1971), gespielt haben, so daß der Eindruck entsteht, daß der ansonsten als Südstamm dargestellte Verband Simeons vielleicht auch im Norden beheimatet war.¹⁵⁷⁷ Die Verbindung von Simeon mit den Ereignissen um Adonibesek ist jedoch erst auf redaktioneller Ebene entstanden, so daß man diesen Text sicher nicht für die Frühgeschichte des Stammes Simeon verwenden darf. Die Verbindung mit Jerusalem erfolgte wahrscheinlich aufgrund einer redaktionellen Verbindung dieses Herrschers mit dem König Adonizedek von Jerusalem.¹⁵⁷⁸ Da der Redaktor

¹⁵⁷² Da sie sich mit dem südlichen Teil Palästinas beschäftigten, könnte die Redaktion dieser Erzählungen im Südreich stattgefunden haben, vgl. MARTIN (1975) 16. Nach AULD (1975) 267–276 handelt es sich bei Ri 1,1–21 um eine späte Komposition, die das Josuabuch korrigieren will. GUILLAUME (1998) 12–17 vermutet in Ri 1,1–18 eine vordtr. Polemik aus der Zeit Manasses gegen die antiassyrische Politik der „Söhne Judas“, die über das Südreich mit ihren Bestrebungen nur Plünderung und Verwüstung bringen. Vgl. zum Problem der Zuverlässigkeit der einzelnen Traditionen von Ri 1 noch WRIGHT (1946) 106–109.

¹⁵⁷³ GÖRG (1993) 11.

¹⁵⁷⁴ WELTEN (1965) 141.

¹⁵⁷⁵ BOLING (1975A) 55.

¹⁵⁷⁶ NA³AMAN (1988B) 45.

¹⁵⁷⁷ MARTIN (1975) 20.

¹⁵⁷⁸ MARTIN (1975) 21. Nach AULD (1975) 268–269 sind aber sowohl der EN Adonibesek als auch die Erwähnung von Besek erst sekundär entstanden. Ursprünglich handele diese Erzählung von Adonizedek von Jerusalem. Ähnlich auch SETERS (1983) 340, der Ri 1,5–7 als „ad hoc creation“ auffaßt. Nach WEINFELD (1993A) 390–391 sind Adonibesek und Adonizedek identisch. Die Erwähnung von Besek gehe auf eine prodauidische, antibenjaminitische Tendenz zurück.

kaum noch konkrete Vorstellungen von der Lokalität Beseks hatte – er hält diesen Ort für das Schlachtfeld und nicht den Wohnsitz des Königs Adonibesek – ist es bei diachroner Betrachtung unnötig, nach einem Ort Besek in Juda zu suchen. Das ältere Traditionsstück, das von einem am Ort Besek residierenden Herrscher Adonibesek handelt, liegt in Ri 1,5–7a vor.¹⁵⁷⁹ Bei diachroner Betrachtung wird deutlich, daß die geschilderten Ereignisse einer Eroberung Jerusalems durch den Stamm Juda ebenso wie die Landnahme des Stammes Juda aus dem Norden nicht historisch sein können.¹⁵⁸⁰ Vielmehr ist von den Redaktoren eine nördliche Tradition zu einem Erfolg Judas umgewandelt worden. Wenn Ri 1,7b zur ursprünglichen Adonibesek-Erzählung gehört hat, dann wäre der Stamm Juda vielleicht von Süden aufgebrochen, hätte in *Hirbet Ibziq* Adonibesek und sein Heer geschlagen und hätte ihn anschließend zum Stützpunkt nach Jerusalem gebracht.¹⁵⁸¹ Ri 1,7b kann man nicht mit Ri 1,8 auf eine redaktionelle Stufe stellen, da in Ri 1,8 Jerusalem noch erobert werden muß. Nach der Auseinandersetzung mit Adonibesek ziehen die Söhne Judas in den Süden, um das Südland zu erobern. Als redaktionelle Brücke verweist Ri 1,9 auf die von den Söhnen Judas im weiteren Verlauf der Erzählung zu erobernden Gebiete des judäischen Gebirges (*har*) in Ri 1,10–15, des Negeb (*negeb*) in Ri 1,16–17 und der Schefela (*šəpēlā*) in Ri 1,18.

Auch in Ri 1,10–15 liegt eine ältere Erzählung vor, die sich teils wörtlich an Jos 15,13–19 anlehnt. Dieser Abschnitt wurde jedoch projudäisch verändert, indem nun nicht Kaleb, sondern Juda die Stadt Hebron eingenommen hat. Ein Vergleich der beiden ähnlichen Erzählungen spricht für die Priorität der Fassung des Josuabuches.¹⁵⁸² Allerdings wird die Stadt Hebron, *Ĝebel er-Rumēde* (1598.1035), eigentlich nicht erobert. Vielmehr wird nur berichtet, daß drei Personen mit nichtsemitischen EN vertrieben werden.¹⁵⁸³ Die Tradition der Einnahme der Stadt Hebron wird in dreifacher Weise geschildert: Nach der wohl ältesten Tradition hat Kaleb die Stadt erobert. Nach der projudäischen Tradition geht die Einnahme auf den Stamm Juda zurück. Die vielleicht jüngste Tradition weist dieses Ereignis dem Feldzug Josuas zu.¹⁵⁸⁴ Schließlich wird Debir, *Hirbet er-Rabūd* (1514.0934), vom Kenisiter Otniel erobert.

In Ri 1,1–20 erfolgt die Stoßrichtung der Landnahme der israelitischen Stämme aus dem Ostjordanland. Da die Südstämme die Stadt Horma sicher von Süden aus angegriffen haben, wird die Verlagerung der Angriffsrichtung aus dem Norden auf

¹⁵⁷⁹ BECKER (1990) 37–38. Ähnlich auch NA'AMAN (1988B) 45; NA'AMAN (1994B) 262, der allerdings Ri 1,5a.6a–7a zur ursprünglichen Tradition rechnet. Nach SCHUNCK (1971) 50–55 liegen in Ri 1,3–8 zwei Überlieferungsstränge vor: Ri 1,3.5–7a und Ri 1,7b–8.

¹⁵⁸⁰ Vgl. zum Problem RÖSEL (1992) 16–17; NA'AMAN (1994B) 262–263.

¹⁵⁸¹ Allerdings kann dann diese Tradition nicht aus der vorstaatlichen Zeit stammen, da damals angeblich noch Jebusiter die Stadt Jerusalem bevölkerten.

¹⁵⁸² BECKER (1990) 40–41.

¹⁵⁸³ NA'AMAN (1994B) 263–264. Dies könnte auf den Sieg über eine Militärelite eines fremden Bevölkerungselementes hinweisen.

¹⁵⁸⁴ WEINFELD (1993A) 393–394.

redaktionelle Arbeit hindeuten, so daß die Palmenstadt mit dem nördlichen Jericho, *Tell el-Mutesellim* (1676.2212), identifiziert werden kann. Hierbei kann es sich kaum um eine historisch zuverlässige Notiz handeln.¹⁵⁸⁵ Außerdem scheint die Eintragung von Juda und Simeon in Ri 1,16–17 auf redaktionelle Arbeit zurückzugehen. Ursprünglich haben wohl die Keniter aus der Palmenstadt, die südlich von Arad liegt (*‘ālū mē‘ūr hattəmārīm ‘āšer bənegeb ‘ārād*), die Stadt Zefat erobert.¹⁵⁸⁶ Die Erwähnung von Simeon im Verband mit Juda in Ri 1,17 könnte ein Hinweis darauf sein, daß hier die ursprüngliche Erzählung von Ri 1,3 weitergeführt wird, während alle anderen Erzählungen in Ri 1,4–16 sekundär hier eingefügt wurden.

Der Vers Ri 1,18 wird gewöhnlich nach der LXX übersetzt. Die LXX berichtet von der Nichteroberung der Städte Gaza, *Ġazze* (0995.1015), Aschkelon, *‘Asqalān* (1070.1190) und Ekron, *Hirbet el-Muqanna‘* (1358.1318). Ursprünglicher wird hingegen der auf die judafreundliche Redaktion zurückgehende MT sein, demzufolge Juda diese drei Städte und ihr Umland eingenommen habe.¹⁵⁸⁷ Diese Eroberungsnote hat allerdings keine historische Grundlage und will vielmehr den jüdischen Gebietsanspruch zu späterer Zeit ausdrücken.¹⁵⁸⁸ Möglicherweise spielt dieser Vers auf die Ereignisse um 705 vC an, wo das Südreich Juda zusammen mit Aschkelon die Städte Gaza und Ekron zu einem antiassyrischen Bündnis zusammenführte.¹⁵⁸⁹

Während man bei synchroner Betrachtungsweise den Eindruck erhält, daß der Abschnitt Ri 1,1–20 die südlichen Eroberungen durch die Stämme Juda und Simeon beschreibt, wird bei diachroner Betrachtung deutlich, daß hier einige Einzelüberlieferungen ineinander verwoben wurden, die ursprünglich von Juda getrennt waren. Da sie aber meistens Eroberungen im von Juda beanspruchten Gebiet schildern, konnten sie von einer projudäischen Redaktion leicht integriert werden. Auch die nördliche Auseinandersetzung mit den Kanaanäern bei Besek fügte sich in den topographischen Gesamtaufriß, der die Vorstellung einer Eroberung aus dem Ostjordanland als Grundlage hat. Es versteht sich freilich von selbst, daß diese von Juda losgelösten Einzel Erzählungen nicht notwendigerweise historische Reminiszenzen enthalten müssen.

In Ri 1,1–20 werden demnach verschiedene Einzelepisoden geschildert, die literarkritisch jeweils als kleine Einheit oder als redaktionelle Ergänzung gedeutet werden können:

a) Der Sieg bei Besek und die Gefangennahme des Adonibesek (Ri 1,5–7)

In der ursprünglichen Erzählung agiert eine ungenannte Gruppe von Israeliten, die in der Gegend um Sichem ein Heer der Kanaanäer besiegen und deren Anführer gefangennehmen, anschließend demütigen und töten konnte.

¹⁵⁸⁵ FRITZ (1970) 91–92.

¹⁵⁸⁶ Ähnlich MITTMANN (1977) 214–219; BECKER (1990) 42–44, die allerdings noch textkritisch verändern, indem sie gemäß LXX statt *‘āšer bənegeb* die Präpositionsverbindung *‘al mōrād* lesen und Haplographie vermuten.

¹⁵⁸⁷ BECKER (1990) 44–45.

¹⁵⁸⁸ WEINFELD (1993A) 395.

¹⁵⁸⁹ GUILLAUME (1998) 14.

- b) Die Eroberung von Jerusalem (Ri 1,8)
Diese redaktionelle Bildung schreibt die Eroberung Jerusalems den Söhnen Judas zu. Wohl kaum ist an eine historische Begebenheit gedacht. Eine dauerhafte Einnahme ist auf alle Fälle auszuschließen. Möglicherweise verweist die Notiz auf eine gelegentliche Plünderung der reduzierten früheisenzeitlichen Stadt von Jerusalem. Nach biblischer Tradition hat erst David gemäß 2 Sam 5,7 die Jebusiterstadt Jerusalem erobert.
- c) Die Eroberung von Hebron (Ri 1,10.20)
Die Eroberung und Verteilung von Hebron wird in Ri 1,10.20 beschrieben. Beide Male werden drei Anführer geschlagen. Vielleicht will die ursprüngliche Tradition auf die Vertreibung einer nichtsemitischen Bevölkerung aus Hebron verweisen. Trotzdem erwecken diese Verse den Eindruck redaktioneller Tätigkeit.
- d) Die Eroberung von Debir (Ri 1,11–15)¹⁵⁹⁰
Auch hier ist eine Beziehung zu Juda in der ursprünglichen Tradition nicht zu finden. Möglicherweise wird hier eine Erinnerung einer familiär getragenen Eroberung einer Stadt erzählt.
- e) Die Besiedlung von Arad (Ri 1,16)
In der ursprünglichen Tradition haben sich wohl nur die Keniter im Gebiet von Arad niedergelassen. Diese waren von der südlich gelegenen Palmstadt, *ʿĒn Hošb* (1732.0244), aufgebrochen und in den Negeb gezogen.
- f) Die Eroberung von Zefat/Horma (Ri 1,17)
Nur diese Eroberung könnte auf das Konto der vereinigten Stämme Juda und Simeon zurückzuführen sein, falls hier überhaupt eine historische Erinnerung vorliegt. Die Erwähnung von Juda im Verbund mit Simeon wird diese Erzählung aber ähnlich wie Ri 1,3 als redaktionelle Bildung ausweisen.
- g) Die Eroberung von Gaza, Aschkelon und Ekron (Ri 1,18–19)
Diese Erzählung ist vollkommen unhistorisch. Sie könnte bestenfalls auf die Verbindung des Südreiches zu den Philisterstädten in den Jahren 705–701 vC deuten. Es ist eher unwahrscheinlich, daß diese Städte, die später zur philistäischen Pentapolis gehörten, zuerst von den Israeliten eingenommen worden sind, auch wenn der Nahkontext darauf hindeutet, daß die israelitische Eroberung nicht dauerhaft war. Schon der Verweis auf Juda in Ri 1,18 belegt den redaktionellen Charakter dieser Verse.

Die diachrone Betrachtung von Ri 1,1–20 hat eine Vielzahl von Einzelerzählungen herausgearbeitet, die nur in wenigen Fällen tatsächliche historische Ereignisse der

¹⁵⁹⁰ Nach ZWICKEL (1993) 483 schildert dieser Abschnitt eine unhistorische Eroberung und ist von Jos 15 abhängig.

vorstaatlichen Zeit berichten. Die Erzählungen in Ri 1,1–20 haben demnach nur einen marginalen historischen Hintergrund.

1.4.1.2 Synchron

Wenn man Ri 1,1–20 auf synchroner Ebene liest, so werden hier ausschließlich die Erfolge des Stammes Juda aufgezählt, der zum einen mit dem Stamm Simeon und zum anderen mit den Kenitern zusammenwirkte. Die Eroberungsrichtung erfolgte vom Ostjordanland. Zunächst schlugen die beiden Stämme Juda und Simeon die Kanaanäer im nördlich gelegenen Besek und brachten den Anführer Adonibesek nach Jerusalem, das sie anschließend eroberten. Auch wenn nach Ri 1,4 Juda als allein handelnd vorgestellt wird, könnte der verwendete Plural auf die Beteiligung Simeons verweisen, der sich nach Ri 1,3 dem Eroberungszug Judas anschließen sollte. Danach werden allerdings nur noch die Söhne Judas erwähnt, die in das judäische Bergland, in den Negeb und in die Schefela eindringen. Zunächst ziehen sie gemäß Ri 1,10 nach Hebron, *Ġebel er-Rumēde* (1598.1035), von wo sie drei Feinde gefangen fortführen. Danach erobern sie gemäß Ri 1,11–15 die kanaanäische Stadt Debir, *Hirbet er-Rabūd* (1514.0934). Schließlich erweckt Ri 1,16 den Eindruck, daß die Keniter dem Stamm Juda ab der Palmenstadt Jericho, *Tell el-Mutesellim* (1676.2212), gefolgt sind und sich bei Arad, *Tell ‘Arād* (1621.0766), niederließen. Bei der weiteren Eroberung des Negeb, respektive der Stadt Horma, *Tell el-Huwēlife* (1373.0870), hilft nach Ri 1,17 der Stamm Simeon dem Stamm Juda. Danach agiert Juda wiederum alleine und erobert Gaza, Aschkelon und Ekron. Die Nichterwähnung der anderen beiden Städte der philistäischen Pentapolis, Gat und Aschdod, könnte zum einen dadurch erklärt werden, daß sie der Erzähler für zur Zeit der beschriebenen Landnahme noch nicht existent hielt, zum anderen dadurch, daß das Gebiet der Städte Gat und Aschdod mit dem Bereich der anderen drei Städte geographisch überlappt. In diese glorreiche Eroberungsschilderung mischt sich aber ein Wermutstropfen, da Juda eigentlich nur die Gebirgsregionen dauerhaft halten konnte, während die Ebene den militärisch stärker ausgerüsteten Kanaanäern verblieb. Schließlich wird nach Ri 1,20 die Stadt Hebron an Kaleb übergeben, der von dort wiederum drei Söhne Enaks vertreibt.

1.4.2 Auseinandersetzungen mit den Kanaanäern in Ri 1,21–36

1.4.2.1 Diachron

Schon der erste Vers in Ri 1,21 wird kontrovers beurteilt. Entweder wird Ri 1,21 als unverbundene Ergänzung eines Redaktors verstanden¹⁵⁹¹ oder mit Ri 1,27–35 verbunden. Die Wortwahl von Ri 1,21 erinnert nämlich stark an das negative Besitzverzeichnis in Ri 1,27–35. Vermutlich hat dieser Vers zu dem Verzeichnis nicht-eroberter Städte gehört, das redaktionell durch den Einschub der Eroberung von Bethel aufgesprengt wurde. Der Vers Ri 1,21 hat eine Parallele in Jos 15,63, wo allerdings statt Benjamin ursprünglich der Stamm Juda steht.¹⁵⁹² Diese Änderung ist redaktionsgeschichtlich insofern zu erklären, als der Stamm Juda von dem projudäischen Redaktor durch Benjamin ersetzt wird, da die Erfolge Judas bereits in Ri 1,1–20 ausführlich beschrieben wurden und in dieser Lobeshymne kaum Platz für Mißerfolge bleibt.

Der Abschnitt Ri 1,22–26, der den Heraufzug des Stammes Joseph beschreibt, versteht sich als Gegengewicht zum vorangegangenen Eroberungszug Judas und wird ebenfalls auf redaktionelle Arbeit zurückgehen. Der Anschluß in Ri 1,34–35, der ebenfalls ein Handeln Josephs thematisiert, steht vermutlich mit dieser Redaktion in Verbindung.¹⁵⁹³ Der Abschnitt Ri 1,22–26 weist in sich keine Spannungen auf und ist literarkritisch als einheitlicher Text zu verstehen, der nach dem Strukturschema von Jos 2 bzw. Jos 6 gestaltet wurde.¹⁵⁹⁴ Diese redaktionell eingebundene Erzählung will das Mitsein *YHWHs* mit dem Haus Joseph besonders unterstreichen.¹⁵⁹⁵

Das sogenannte „negative Besitzverzeichnis“ in Ri 1,27–35 wird gelegentlich aufgrund seiner Bezüge zu 1 Kön 4 in die Zeit Salomos datiert, da das Reich von Isch-Boschet nach 2 Sam 2,9 offenbar noch nicht die kanaanäischen Gebiete umfaßt hat. Außerdem werden die Kanaanäer im Gebiet von Ascher deshalb nicht zur Zwangsarbeit herangezogen, da Salomo diese Gebiete nach 1 Kön 9,11 dem König Hiram von Tyrus geschenkt hat.¹⁵⁹⁶ Die Bezüge zu 1 Kön 4 sind aber nicht so stark, wie gerne behauptet wird, zumal die Orte aus Ri 1,29–33 gänzlich fehlen und abgesehen von Schaalbim nur prominente Orte wie Dor, Bet-Schean, Megiddo und Taanach genannt werden. Insofern verbietet es sich, ausgehend von 1 Kön 4 auf eine Datierung der Liste zu schließen.

¹⁵⁹¹ BOLING (1975A) 65. Nach AULD (1975) 276 ist Ri 1,(18).19–21 eine Serie von Verbesserungen zu Ri 1,3–17.

¹⁵⁹² BECKER (1990) 32–35.

¹⁵⁹³ AULD (1975) 276–277.

¹⁵⁹⁴ GÖRG (1993) 14; NEEF (1995C) 210.

¹⁵⁹⁵ NEEF (1995C) 211, der auf redaktionelle Eingriffe hinweist.

¹⁵⁹⁶ Vgl. zur Datierung METTINGER (1971) 116 A 24a. Dagegen aber GÖRG (1993) 15, der dieses Verzeichnis als dtr. Kontrastentwurf zur Listengattung der Fremdvölker versteht.

Neben der Datierung stellt sich die Frage der Einheitlichkeit des negativen Besitzverzeichnisses. Insgesamt erwecken die Fronnotizen einen sekundären Eindruck. Schließlich kann ein Stamm, der inmitten der Kanaanäer wohnt, wohl kaum die Kanaanäer zur Fronarbeit zwingen.¹⁵⁹⁷ Aber auch diese Notizen sind nicht einheitlich über den Abschnitt verteilt. Von den acht genannten Stämmen schaffen es nur Manasse, Sebulon, Naftali und das Haus Joseph, die Kanaanäer zur Zwangsarbeit heranzuziehen. Nur bei Manasse und beim Haus Joseph wird die erzwungene Fronarbeit mit einer Stärke Israels bzw. des Hauses Joseph erklärt, während dieselbe Notiz in Ri 1,30.33 unmotiviert, im letzten Fall sogar widersinnig erscheint, da Naftali unter den Kanaanäern und nicht umgekehrt die Kanaanäer unter den Naftaliten wohnen. Für die diachrone Beurteilung der ON führen diese Beobachtungen allerdings nicht weiter und sollen nur als ungelöstes, literarkritisches Problem notiert werden.

Im folgenden sollen die einzelnen Notizen des negativen Besitzverzeichnisses auf ihre Beziehung zu anderen Texten untersucht werden. Außerdem muß auf die damit verbundenen literarkritischen Probleme hingewiesen werden.

Der Zwischenteil Ri 1,27–33 enthält eine Sammlung unterschiedlicher Traditionen, die literarkritisch kaum in kleinste Einheiten aufgeteilt werden können. Die Städte Bet-Schean, Taanach, Dor, Jibleam und Megiddo in Ri 1,27 bilden vielleicht eine kanaanäische Pentapolis. Diese Städte werden mit geringfügigen Abweichungen in Jos 17,11–13 und 1 Chr 7,29 genannt.¹⁵⁹⁸ Möglicherweise stammt diese Ortsliste aus 1 Kön 4,11–12, wo die salomonische Provinzeinteilung beschrieben wird. Allerdings fehlt hier der Ort Jibleam,¹⁵⁹⁹ was gegen eine Verbindung in die salomonische Zeit spricht, es sei denn, daß in der Urform der Liste nur vier Namen standen. Erst sekundär wäre die Liste dann durch Jibleam erweitert worden. Dafür spricht schließlich noch die Tradition in 1 Chr 7,29. Demnach könnte es eine Linie von vier kanaanäischen Städten von der östlichen Jesreelebene bis an die Küste gegeben haben, die erst in späterer Zeit von Manasse eingenommen werden konnte. Auch der archäologische Befund zeigt, daß sich das ursprüngliche Bevölkerungselement in diesen Städten lange halten konnte. Da also Ri 1,27–28 Bezüge zu anderen Texten wie Jos 17 und 1 Chr 7 aufweist, wird die Zusammenstellung in Ri 1,27–28 unabhängig von den Vergleichstexten erst spät entstanden sein.¹⁶⁰⁰ Die Gemeinsamkeiten der Städteliste von Ri 1,27 mit Jos 17,11, die das Unvermögen der Manassiten beschreibt, die Kanaanäer zu vertreiben, könnte mit einer gemeinsamen Grundlage erklärt werden, die den jeweiligen Vorstellungen angepaßt worden ist.¹⁶⁰¹ Diese Grundform hat wohl nur über vier Städte verfügt.

¹⁵⁹⁷ BECKER (1990) 25–26.

¹⁵⁹⁸ BOLING (1975A) 60.

¹⁵⁹⁹ FRITZ (1996) 54.

¹⁶⁰⁰ AULD (1975) 279–283. Auch SMEND (1983) 100–101 hält das negative Besitzverzeichnis für ein junges redaktionelles Gebilde, das aber durchaus auf ein älteres Verzeichnis zurückgehen könnte.

¹⁶⁰¹ NEEF (1995C) 214. Anders allerdings SEEBASS (1984B) 73–74; BECKER (1990) 26–28, die Ri 1,27–28 als Grundlage für Jos 17,11–13 ansehen.

Die Angabe über Geser in Ri 1,29 läßt sich mit 1 Kön 9,16 insofern in Verbindung bringen, als erst im 10. Jh. vC diese Stadt dem Einflußgebiet Israels zugeschlagen werden konnte. Die Nichteroberung bei der Landnahme wird trotz Jos 12,12 also vorausgesetzt.¹⁶⁰² Der Vers Ri 1,29 hat Berührungspunkte zu Jos 16,10, wobei aber Ri 1,29 die Grundlage für die sekundäre Ergänzung in Jos 16,10 gebildet haben wird.¹⁶⁰³

Vermutlich hat der Redaktor ähnliches Material wie Jos 19 verwendet, um seine Beschreibung von Ri 1,30–33 über Ascher und Naftali zu gestalten.¹⁶⁰⁴ Somit könnte die lange Liste in Ri 1,31 aus Jos 19,29–30 stammen, wobei der Redaktor noch die in seiner Zeit wichtigen Städte Akko und Sidon vorangestellt hat, deren Bedeutung er durch den Zusatz *yōšəbē* besonders betont.¹⁶⁰⁵ Die Orte des naftalitischen Siedlungsgebietes in Ri 1,33 werden in Jos 19,38 allerdings in umgekehrter Reihenfolge angeführt.

Sekundär könnte Ri 1,34–35 insofern sein, als beide Verse inhaltliche, stilistische und sprachliche Eigentümlichkeiten aufweisen: *ʿēmōrī* statt *Kənaʿānī*, *bənē Dān* statt einfacher Stammesname, Aktion der *ʿēmōrī* statt *Dān lō hōrīs*.¹⁶⁰⁶ Diese Verse sind vermutlich von einer Überlieferung abhängig, die auch in Jos 19,47–48 als Grundlage gedient hat.¹⁶⁰⁷ Aufgrund ihrer formalen, sprachlichen und inhaltlichen Eigenartigkeit, die sie eher mit den Anekdoten aus Ri 1,1–20 teilt, könnte es sich um eine alte Überlieferung handeln.¹⁶⁰⁸

Aus alledem folgt, daß dem Abschnitt Ri 1,27–35 vermutlich eine Liste von nicht-eroberten Städten zugrunde lag, die vom Redaktor den eigenen Vorstellungen angepaßt wurde.¹⁶⁰⁹ Diese Liste wird weder in Jos noch in 1 Kön vorliegen, sondern

¹⁶⁰² FRITZ (1996) 55. Auch nach WÜRTHWEIN (1977) 111, der 1 Kön 9,16 für eine volkstümliche Überlieferung hält, kann man diesem Vers sicher entnehmen, daß die Stadt Geser erst im 10. Jh. vC in israelitischen Machtbereich gelangte.

¹⁶⁰³ BECKER (1990) 28–29.

¹⁶⁰⁴ AULD (1975) 283–284. Dagegen aber BECKER (1990) 29–30, der Ri 1,30–33 für ursprünglicher hält, zumal die Zahlenangaben in Jos 19 nicht mit den tatsächlich genannten Städten übereinstimmt. Nach FRITZ (1996) 55 sind die Orte Akko und Kitron nur durch Verschreibung in die Richter-Liste gekommen, während die ON Achlab, Achsib, Helba, Afek und Rehob in Ri 1,31 spätere Zusätze seien.

¹⁶⁰⁵ NAʿAMAN (1986A) 57–58. Neuerdings schließt GUILLAUME (2001) 132–137 aufgrund des Fehlens von Tyrus, daß ein Redaktor um 709–677 vC diese Liste zusammengestellt hat, als Tyrus alle seine Besitzungen an Sidon verloren hat.

¹⁶⁰⁶ Vgl. hierzu noch NIEMANN (1985) 14–17. Dagegen aber SCHMITT (1970) 64–65.

¹⁶⁰⁷ NEEF (1995C) 224–225. Dagegen aber NIEMANN (1985) 18–25, demzufolge Ri 1,34–35 als Grundlage für Jos 19,47–48 diene.

¹⁶⁰⁸ NIEMANN (1985) 17–18. Manchmal wird unter der Voraussetzung, daß Har-Heres nur ein anderer Name für Bet-Schemesch ist, Ri 1,35 mit 1 Kön 4,9 verbunden. Dann stammen die Orte Schaalbim, Bet-Schemesch und Ajalon aus der salomonischen Gaubeschreibung, vgl. METTINGER (1971) 113; WÜRTHWEIN (1977) 46. Allerdings scheidet diese Zuordnung an der kaum plausibel zu begründenden Gleichsetzung von Har-Heres mit Bet-Schemesch.

¹⁶⁰⁹ NEEF (1995C) 226–228 datiert diese Liste in die Richterzeit. Wenn nun aber bereits diese ursprüngliche Liste aus der Richterzeit stammt, dann kann der redaktionell bearbeitete Abschnitt Ri 1,27–35 frühestens in staatlicher, aber nicht in vorstaatlicher Zeit entstanden sein. Vgl. zu einer vorstaatlichen Entstehung SEEBASS (1984B) 83.

unabhängig davon als Grundlage für die Beschreibung der jeweiligen Ortslisten existiert haben. Auf die redaktionelle Arbeit in Ri 1,27–35 deutet schließlich noch der Umstand, daß der jeweilige Redaktor dieser Liste nur die ON entnommen hat und diese individuell ergänzt hat, wie es seinem Gestaltungswillen entsprach.

Der abschließende Vers Ri 1,36 ist eine marginale Verbesserung eines Redaktors, der die Erwähnung der Amoriter in Ri 1,35 aufgreift und noch näher kommentieren will.¹⁶¹⁰ Hier liegt ein text- wie literarkritisches Problem vor. Sicher scheint nur zu sein, daß dieser Vers erst sekundär aufgrund des Auftauchens der *ʿēmōrī* in Ri 1,34–35 angefügt wurde.¹⁶¹¹ Ob nun schon vor dem Anfügen der ursprüngliche Volksname *ʿēdōmī* zu *ʿēmōrī* geändert wurde, so daß eine redaktionelle Ergänzung sinnvoll erschien, oder ob in der Ergänzung ursprünglich bereits *ʿēdōmī* stand, was dann im Überlieferungsprozeß aufgrund von Ri 1,34–35 zu *ʿēmōrī* verändert wurde,¹⁶¹² kann und soll hier nicht entschieden werden. Aufgrund der zahlreichen Probleme hat Ri 1,36 ursprünglich sicher nicht zum Abschnitt Ri 1,27–35 gehört.¹⁶¹³

Bei diachroner Betrachtungsweise von Ri 1,21–36 ergibt sich also folgendes Bild: Ri 1,21–36 besteht aus dem sogenannten negativen Besitzverzeichnis Ri 1,21.27–35 und der Erzählung von der Eroberung Bethels in Ri 1,22–26. Eine vorliegende Ortsliste, die auch Jos, 1 Kön und 1 Chr zugrunde liegt, wurde redaktionell bearbeitet, durch den Einschub der anekdotenhaften Eroberung Bethels erweitert und mit dem seltsamen Abschlußvers Ri 1,36 abgerundet, der besser hinter Ri 1,20 passen würde. Nach Abzug der redaktionellen Erweiterung von der zugrunde liegenden Ortsliste bleiben folgende nicht-eroberte Ortslagen übrig: Jerusalem (Benjamin); Bet-Schean, Taanach, Dor, Megiddo (Manasse); Geser (Efraim); Kitron, Nahalol (Sebulon); Achlab, Achsib, Afek, Rehob (Ascher); Bet-Schemesch, Bet-Anat (Naftali); Ajalon, Schaalbim (Dan). Die übrigen Ortslagen lassen sich als redaktionelle Erweiterungen verstehen.

Das sogenannte „negative Besitzverzeichnis“ läßt zwei historisch verwertbare Schlußfolgerungen zu, wenn man eine alte Liste nicht-erobertes Städte oder zumindest die Tradition davon voraussetzen darf. Zum einen konnte sich das entstehende Israel nur im Gebirge festsetzen, während die Küstenebene, die Akkoebene, die Jesreelebene und die Bucht von Bet-Schean in kanaanäische Hand blieb. Zum anderen war das Siedlungsgebiet durch zwei Querriegel voneinander getrennt. Der nördliche Querriegel teilt das zentralpalästinische Gebirge vom galiläischen Gebirge, während der südliche Querriegel keiner geographischen Gegebenheit folgt, sondern

¹⁶¹⁰ Nach BOLING (1975A) 61.66 kann Amoriter auch mit „Westländer“ wiedergegeben werden.

¹⁶¹¹ Vgl. zu dieser Emendation SCHMITT (1970) 49; MARTIN (1975) 29; SOGGIN (1981A) 25.

¹⁶¹² SIMONS (1959) 284. Ri 1,36 wendet sich wieder der Südgrenze zu, die bereits in Ri 1,1–20 besprochen wurde. Demnach könnte in Ri 1,36 durch den Wechsel der Erzählperspektive in den Süden ursprünglich tatsächlich *ʿēdōmī* gestanden haben. Ri 1,36 wäre dann erst nach der Ergänzung durch das negative Besitzverzeichnis und die Eroberung Bethels an diese Stelle gerutscht. Schließlich wurde *ʿēdōmī* zu *ʿēmōrī* aufgrund des Kontextes verbessert.

¹⁶¹³ BECKER (1990) 25; NEEF (1995C) 225.

das zentralpalästinische Gebirge in zwei Hälften zerschneidet.¹⁶¹⁴ Während diese siedlungsgeographische Teilung zwischen Gebirge und Ebene in den meisten Fällen tatsächlich zutrifft, ist dies im Stammesgebiet von Naftali und Dan nicht der Fall. So konnten sich Kanaanäer noch zum einen mitten im galiläischen Gebirge, zum anderen im Gebirge Heres festsetzen.

1.4.2.2 Synchron

Bei synchroner Lesart erkennt man eine Tendenz zur ansteigenden Symbiose der israelitischen Stämme mit den Kanaanäern.¹⁶¹⁵ Bei den Stämmen Manasse, Efraim und Sebulon blieben noch die Kanaanäer *bəqirbō*, während die Stämme Ascher und Naftali *bəqereb hakKənaʿānī* wohnten, so daß sich das Machtverhältnis zwischen alteingesessener Bevölkerung und Neuankömmlingen umgekehrt hat. Der völlig passive Stamm Dan schafft es überhaupt nicht mehr, festen Landbesitz zu gewinnen. Er wird vielmehr von den Amoritern gänzlich abgedrängt.

Insgesamt handelt es sich bei Ri 1,21–36 um eine Tendenzerzählung, bei der das Versagen der nördlichen Stämme steigernd geschildert wird. Auf synchroner Ebene fällt Ri 1,21 besonders auf, da hier dem Stamm Benjamin vorgeworfen wird, die Jebusiter nicht aus dem bereits in Ri 1,8 eroberten Jerusalem vertrieben zu haben. Die Voranstellung soll bewußt das Unvermögen des benachbarten Stammes Benjamin unterstreichen, der die vom Stamm Juda geleistete Arbeit nicht effektiv nutzen konnte. Ansatzweise positiv wird nur das Haus Joseph geschildert. Die positiven Notizen über Joseph in Ri 1,22–26.35 rahmen den Rest des negativen Besitzverzeichnisses. Das Haus Joseph konnte zumindest die Stadt Bethel/Lus erobern und die Kanaanäer im südlichen Bereich des Stammes Dan zur Fronarbeit zwingen. Allerdings ist auch hier Versagen festzustellen, da auch das Haus Joseph es zum einen nicht schaffte, die Kanaanäer zu vertreiben, und zum anderen noch einen Kanaanäer ein Neu-Lus gründen ließ, das vermutlich auf dem heiligen Berg der Samaritaner liegt.

Abschließend soll auf die topographische Perspektive verwiesen werden, die bei synchroner Lesart des negativen Besitzverzeichnisses entstehen kann: Zunächst wird dem Stamm Manasse vorgeworfen, wichtige Städte mit ihren Tochterstädten nicht unterworfen zu haben. Verfolgt man die Darstellung, so bleibt die Linie von Bet-Schean, *Tell el-Ḥoṣn* (1975.2123), bis Taanach, *Tell Taʿanek* (1708.2142), in kanaanischer Hand. Ebenso gelang es nicht, das Dreieck Dor, *Ḥirbet el-Burğ* (1424.2247), – Jibleam, *Ḥirbet Belʿame* (1777.2058), – Megiddo, *Tell el-Mutesellim* (1676.2212), zu erobern. Mit dieser Beschreibung werden die fruchtbare Jesreelebene und das Karmelgebirge einschließlich der Küstenregion gemeint sein, d.h. Manasse hat bestenfalls im umliegenden Gebirge siedeln können.

¹⁶¹⁴ Vgl. hierzu besonders DONNER (1984) 120–121.

¹⁶¹⁵ SMEND (1983) 101; BECKER (1990) 24.

Danach wendet sich der Blick zum ersten Mal nach Süden, wo Efraim es versäumt, die Stadt Geser, *Tell Ġezer* (1422.1404), zu übernehmen. Damit blieb auch diesem Stamm der Zugang zum Meer und zur Küstenebene verschlossen, so daß nur die Gebirgsregion gehalten werden konnte.

Nun beginnt die Abrechnung mit den Nordstämmen Sebulon, Ascher und Naftali, wo auffälligerweise der Stamm Issachar nicht genannt wird. Der Blick schweift hierbei von Südost über West nach Nordost, läßt also eine klare Ordnung erkennen. Vergleichsweise erfolgreich gegenüber einer kanaaniischen Dominanz behauptet sich nur der Stamm Sebulon, dem es lediglich versagt blieb, die Kanaanäer aus den wenig bekannten Orten Kitron, *Tell el-Fār* (1601.2419), und Nahalol, *Maʿlūl* (1730.2334), zu vertreiben. Das eher positive Bild der Stämme Sebulon und Issachar könnte synchron mit den Erfolgen dieser Stämme in der Auseinandersetzung mit den Kanaanäern in Ri 4–5 erklärt werden.

Dagegen fällt vor allem das Unvermögen des Stammes Ascher auf, der es nicht vermochte, die wichtigen Küstenstädte von Süd nach Nord, von Akko, *Tell el-Fuḥḥār* (1586.2586), bis Sidon, *Ṣēda* (LG 1160.1810), zu erobern. Um zu verdeutlichen, daß die gesamte Küstenregion nicht eingenommen werden konnte, werden weniger markante Städte in Gegenbewegung von Nord nach Süd genannt, nämlich Achlab, *Ḥirbet el-Maḥālīb* (LG 1040.1540), Achsib, *ez-Zīb* (1598.2725), und Helba, *Nahariyye* (1590.2680). Mit Afek, *el-Kābrī* (1644.2690), und Rehob, *Tell Bīr el-Ġarbī* (1662.2563), wird noch unterstrichen, daß es dem Stamm Ascher nicht einmal gelang, im Eingang der Jesreelebene Fuß zu fassen.

Der Stamm Naftali konnte die Kanaanäer nicht aus dem galiläischen Gebirge vertreiben, wo sich diese in Bet-Schemesch, *Ḥirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2717), und Bet-Anat, *el-Biʿne* (1758.2596), festgesetzt haben. Da hier keine Tochterstädte erwähnt werden, wird es sich nur um eine marginale Präsenz der Kanaanäer im galiläischen Gebirge handeln. Dementsprechend hat Naftali nur in diesen Enklaven unter den Kanaanäern gewohnt. Somit wäre das schlechte Bild von Naftali erheblich abgemildert.

Nun schwenkt der Blick wiederum in den Süden, wo der Stamm Dan zu schwach war, um in die Ebene von Ajalon zu den Städten Ajalon, *Yālo* (1523.1388), und Schaalbim, *Selbūt* (1488.1418), vorzustoßen. Die Daniten wurden gar ins Gebirge abgedrängt, so daß sich die Amoriter auch im Süden auf dem Gebirge Heres, zwischen den Ortslagen *Ḥirbet Ḥirša* (1547.1372) und *Ḥirbet Ḥarsīs* (1520.1360), behauptet haben.

Nur das Haus Joseph konnte nach einiger Zeit die Kanaanäer zur Zwangsarbeit heranziehen. Bei synchroner Lesart wird dieser Sachverhalt dadurch verschärft, daß das eigentliche Siedlungsgebiet der Amoriter nach Ri 1,36 im Süden liegt und diese sich trotzdem noch im Norden festsetzen konnten.

Bei synchroner Lektüre ergibt sich ein verheerendes Bild der Landnahme der Nordstämme. In der Sichtweise des Endredaktors konnten die nordisraelitischen Stämme bestenfalls das östliche Gebirgsland Cisjordanien dauerhaft besiedeln,

wobei die Schwäche der Stämme allerdings durch die Zwangsarbeit der Kanaanäer gemildert wird.

1.4.3 Die theologischen Begründungen in Ri 2,1–3,6

Im folgenden sollen nur die topographischen Probleme dieses langen, redaktionell entstandenen Abschnittes aufgehellt werden, während die unterschiedlichen theologischen Erwägungen nur am Rande behandelt werden sollen.

1.4.2.1 Diachron

Der Abschnitt Ri 2,1–5 dient zum einen als Gründungserzählung eines Heiligtums von Bochim, zum anderen als theologisches Postskript, das erklären will, weshalb die Eroberung des Landes durch die israelitischen Stämme nicht vollständig erreicht werden konnte.¹⁶¹⁶ Diese stark von deuteronomistischer Theologie geprägte Erzählung will den ON Bochim erklären und enthält vermutlich kein älteres Material.¹⁶¹⁷ Sie erklärt darüber hinaus die teilweise gescheiterte Landnahme in Ri 1 geschichtstheologisch mit der Übertretung der Bundesverpflichtung. Die Anwesenheit fremder Völker soll Israel immer zur Versuchung gereichen. Damit ist Ri 2,1–5 ein deutender Kommentar zu Ri 1. Beide Ortslagen in diesem Abschnitt sind schwer zu lokalisieren. Während Gilgal irgendwo in der Jordansenke bei Jericho liegt, befindet sich Bochim mit seinem Heiligtum vermutlich im Gebirge Efraim, wohin nach Ri 2,1 der Bote *YHWHs* hinaufzog. Wahrscheinlich ist Bochim kein eigenständiger ON, sondern nur eine redaktionelle Bildung, die durch die Erzählung motiviert wurde.

Als Wiederaufnahme von Jos 24,29–31 versucht Ri 2,6–10 die erzählerische Anbindung nach dem Einschub von Ri 1,1–2,5 wiederherzustellen. Freilich ist das literarhistorische Verhältnis der beiden ähnlichen Passagen schwer zu bestimmen, so daß die Abhängigkeit des einen Textes vom anderen kaum noch zu ermitteln ist.¹⁶¹⁸

¹⁶¹⁶ MARTIN (1975) 30.

¹⁶¹⁷ HALBE (1975) 346–358; BECKER (1990) 49–51, der Ri 2,1–5 als einheitlichen, spätdtr. Abschnitt versteht; FRITZ (1996) 38. Anders allerdings PERLITT (1969) 22, der Ri 2,1b–3d als selbständiges Redestück auffaßt, das von einem Rahmen umgeben ist. Dann entfällt aber auch die topographische Rückfrage nach dem ON Bochim, da er nur in den Rahmenstücken vorkommt. Ähnlich schon WELLHAUSEN (1899) 210, der zwischen Ri 1,1b–4d und einem Rahmen unterscheidet.

¹⁶¹⁸ Möglicherweise liegt in Ri 2,6–10 Fortschreibung eines dtr. Verfassers vor, vgl. PERLITT (1969) 265; RÖSEL (1980) 344; GÖRG (1993) 19; NOORT (1993) 113–114. Dann muß allerdings auch der ON Timnat-Heres gegenüber Timnat-Serach sekundär sein. Diese bewußte Änderung ist nach NOORT (1993) 126–130 darauf zurückzuführen, daß die Tradition die Erinnerung an das Sonnenwunder Josuas in Jos 10,12–13 wachhalten wollte. Fraglich allerdings ist, weshalb in Jos 10,12–13 *šemeš* statt *heres* steht, wenn die Abhängigkeit tatsächlich so zu interpretieren ist. Auch ein umgekehrtes Verhältnis dieser ähnlichen Texte ist möglich, wobei noch verschiedene Redaktionsstufen innerhalb dieser Abschnitte denkbar wären, vgl. AULD (1975) 263–265, der Ri 2,6–9 für ursprünglicher hält; BECKER (1990) 63–72; JERICKE (1996) 356–357.

Sicher ist lediglich, daß die Wiederaufnahme des Todes Josuas in Ri 2,6–10 irgendwie mit der redaktionellen Anbindung von Ri 1,1–2,5 zusammenhängt.¹⁶¹⁹ Bei topographischer Betrachtung sind aber weder die Redaktionsgeschichte noch die Dependenzverhältnisse der beiden Erzählungen ausschlaggebend. Der Begräbnisort Josuas ist auf alle Fälle Timnat-Heres bzw. Timnat-Serach. Diese Ortslage wird mit guten Gründen auf *Hirbet Tibne* (1603.1573) gesucht. Südlich von diesem Ort liegt das Gebirge Gaasch, in der Hügellandschaft zwischen *Wādī ‘Ēn ed-Dilbe* und *Wādī ‘Ēn ez-Zerqā*. Ob es darüber hinaus noch einen eigenen Ort Gaasch gegeben hat, ist für die vorliegende Erzählung irrelevant.

Auch der nächste Abschnitt, Ri 2,11–3,6, ist sicherlich nicht einheitlich, sondern enthält einige redaktionelle Nachträge.¹⁶²⁰ Für die topographische Betrachtung ist nur die Zuordnung von Ri 3,3 mit den beiden Angaben Baal-Hermon und Lebo-Hamat interessant. Dieser Vers ist höchstwahrscheinlich auf eine spätere redaktionelle Hand zurückzuführen und kann nicht den Anspruch auf historische Zuverlässigkeit erheben.¹⁶²¹

Die Ortslage Baal-Hermon mag sich am südlichen Fuß des Hermonmassivs, bei *Horvat Sa‘ar* (2218.2948), befunden haben. Die status-constructus-Verbindung *har Ba‘al Hermōn* könnte den dieser Ortslage nächsten Gipfel des Hermonmassivs bezeichnen.¹⁶²²

Der Ort Lebo-Hamat wird am nördlichen Ende der *Biqā‘*, auf *el-Lebwe* (LG 2070.2500), zu finden sein. Dann beschreibt die Präpositionsverbindung *mēhar Ba‘al Hermōn ‘ad Ləbō’ Hāmāt* den Korridor zwischen Libanon und Antilibanon von Süd nach Nord. Hier haben sich nach der biblischen Darstellung fremde Völker halten können.

Bei diachroner Betrachtung kann bestenfalls die Erwähnung von Timnat-Heres, das nördlich des Gebirges Gaasch liegt, Anspruch auf historische Zuverlässigkeit

Möglicherweise ist Ri 1,1–2,10 ein sekundärer Anhang des Josuabuches gewesen, der sich erst später durch das stilistische Mittel der Wiederaufnahme zur Einleitung des Richterbuches wandelte, vgl. BRETTLER (1989) 433–435. Jedenfalls ist die literarhistorische Einordnung der Schnittstelle zwischen den beiden Büchern schwierig. Vielleicht gehört Jos 24 – Ri 2,5 zur älteren Überlieferung, die durch Jos 23; Ri 2,6ff überarbeitet und ergänzt wurde, vgl. RÖSEL (1980) 342–348.

¹⁶¹⁹ Fraglich ist auch, ob Ri 2,10 nicht ursprünglich hinter Jos 24,31 stand und erst sekundär hinter den verdoppelten Abschnitt Ri 2,6–9 geschoben wurde, um den Einschub Ri 1,1–2,5 literarisch einzubinden, vgl. hierzu O’BRIEN (1989) 80–81. Nach SETERS (1983) 337–342 ist Ri 1,1–2,5 eine Schöpfung von P.

¹⁶²⁰ BEYERLIN (1963B) 2–9; RICHTER (1964) 26–44; BECKER (1990) 73–103; FRITZ (1996) 38.

¹⁶²¹ RICHTER (1964) 44; BECKER (1990) 103. Nach SETERS (1983) 342–343 stammt Ri 2,22–3,4 wie Ri 1,1–2,5 von P, während Ri 2,11–21; 3,5–6 die ursprüngliche dtr. Einleitung des Richterbuches darstellt.

¹⁶²² Darüber hinaus wäre aber auch eine allgemeine Deutung als Berg Hermon denkbar, wobei *Ba‘al Hermōn* nur auf die kultische Bedeutung dieser Bergkette anspielen will. Dagegen könnte höchstens 1 Chr 5,23 sprechen. Dieser Vers nennt nämlich Baalhermon und Hermon nacheinander und könnte damit andeuten, daß zwischen beiden ON zu unterscheiden ist. Nach WÜST (1975) 30 A 100 ist 1 Chr 5,23 ein „Konglomerat aus Elementen von Dtn 3,9b (*Sənir*), Jos 12,5 (*Hermon-Gebirge*) und Ri 3,3b (הר בעל הרמון)“.

erheben, auch wenn der ursprüngliche Begräbnisort Josuas vielleicht Timnat-Serach hieß und erst sekundär aufgrund eines Sonnenwunders in Timnat-Heres umbenannt wurde. Bochim und Gilgal stehen in dem redaktionell gebildeten Abschnitt Ri 2,1–5 und lassen sich zudem nur schwer lokalisieren. Auch die Angabe „vom Berg Baal-Hermon bis nach Lebo-Hamat“ in Ri 3,3 steht in einem redaktionell gebildeten Vers und enthält bestenfalls eine historische Erinnerung an die Siedlungsgebiete fremder Völker. Damit sind mit Ausnahme von Timnat-Heres alle topographischen Notizen dieses Abschnitts aufgrund ihres redaktionellen Charakters für eine historische Rückfrage kaum brauchbar.

1.4.2.2 Synchron

Bei synchroner Betrachtungsweise¹⁶²³ spielen die Lokalitäten ebenfalls eine eher untergeordnete Rolle. Das Volk Israel lagerte zunächst in Bochim, das vermutlich mit Bethel, *Bētīn* (1727.1482), oder einer nahe gelegenen Ortslage gleichgesetzt werden kann. Zum Volk kam der Bote *YHWHs* aus Gilgal, das irgendwo im Jordangraben bei Jericho liegt, und belehrte Israel über die Fehler, die zu einer teilweisen Eroberung des Landes führten. Danach ging man wieder zur Tagesordnung über. Der Anführer Josua starb und wurde in Timnat-Heres, nördlich des Berges Gaasch, begraben. Die nachfolgenden Generationen brachen immer wieder den Bund mit *YHWH*, so daß *YHWH* eingreifen und einen Retter erwecken mußte. Um Israel weiterhin auf seine Bundestreue zu prüfen, blieben im Land viele Völker. Auch der Bereich von Baal-Hermon bis Lebo-Hamat zwischen dem Libanon und dem Antilibanon wird als verheißenes Land beschrieben, in dem allerdings Hewiter leben.

2. Die Ehud-Erzählung (Ri 3,12–30)

2.1 Einzelne Ortslage

Seira

Der ON *Šō'irā* ist als *qatīl*-Form mit suffigiertem Femininmorphem zu deuten, welches nur den femininen Charakter des ON unterstreicht. Meist wird dieser vom Substantiv *šā'ūr* („Ziegenbock“) abgeleitet.¹⁶²⁴ Dann wäre *Šō'irā* mit „Ziegen(ort)“ wiederzugeben, was auf die landwirtschaftliche Nutzung verwies. Das Substantiv *šā'ūr* kann aber auch „Bocksdämon“ heißen. Insofern könnte *Šō'irā* eine eher

¹⁶²³ Vgl. noch die synchrone Struktur des Abschnittes, die HAMLIN (1986) 114–118 herausgearbeitet hat.

¹⁶²⁴ BORÉE (1968) 40.110; RICHTER (1996) 49.159.

unheimliche Gegend beschreiben, in der Dämonen hausen.¹⁶²⁵ Möglicherweise kann man diesen ON auch von der Wurzel *ŠʿR*-I ableiten, die mit arabisch *šar* („Haar“) verbunden werden kann.¹⁶²⁶ *Šʿirā* wäre dann der behaarte Ort, was auf eine stark bewaldete oder begrünte Ortslage hinwiese. Eine Wiedergabe als „Waldgebirge“ wäre damit angemessen.¹⁶²⁷ Die zuletzt genannte Etymologie hilft, wie sich zeigen wird, für eine Verortung von *Šʿirā* weiter.

Insgesamt ergeben sich aus den etymologischen Ableitungsversuchen mehrere Hinweise für eine topographische Verortung: Entweder handelt es sich um einen Ort, der für seine Ziegenzucht bekannt war, oder um einen dämonischen Ort oder um einen Ort, der auf einem bewaldeten Hügel liegt.

Vielleicht liegt aber auch ein erzähltechnisch motiviertes Wortspiel vor: *ŠʿR*-I („schaudern“) spielt demnach entweder auf die Angst Ehuds oder auf die Vorbereitung auf den Gegenschlag an.

Der ON Seira ist nur einmal in der Ehud-Erzählung in Ri 3,26 belegt. Es handelt sich um den Fluchtort Ehuds nach der Ermordung Eglons. Dem Kontext nach zu schließen, liegt dieser Ort im Gebirge Efraim.¹⁶²⁸ In Jos 15,10 ist von einem Gebirge Seir an der westlichen Grenze von Juda die Rede. Vielleicht ist die Ortslage Seira in dieser Gegend zu suchen. Da das Suffix *ātā* auf ein ursprüngliches Femininsuffix am ON hindeutet, darf der in Ri 3,26 mit der Lokativendung erweiterte ON *Šʿirātā* formal zunächst nicht mit dem Landesnamen Seir verbunden werden, auch wenn vielleicht Seira nur ein Alternativname für Edom-Seir war.¹⁶²⁹ Vermutlich ist Seira

¹⁶²⁵ TÄUBLER (1958) 25; HERTZBERG (1959) 167 A 1.

¹⁶²⁶ WEHR (1985) 658.

¹⁶²⁷ HAL 1251; REED (1962J) 262; MARTIN (1975) 50; RICHTER (1996) 159. Vielleicht kann man *Šʿirā* noch mit *ŠʿR*-II („stürmen“) verbinden. Dann würde dieser ON auf die dem Wind ausgesetzte Lage des Ortes verweisen.

¹⁶²⁸ BALY (1963) 178; RÖSEL (1975) 190; FERCH (1992B) 1073, der noch andere Lokalisierungsvorschläge bespricht (Ostjordanland; Gebirge Seir; Jordansenke); BAUER (1994) 180; FREEDMAN (2000) 1179. REED (1962J) 262 denkt ebenfalls an das Ostjordanland oder die Jordansenke, da der Autor ansonsten bekanntere Städte verwendet hätte.

¹⁶²⁹ Gegen GÖRG (1993) 26. Allerdings könnte man sekundär die topographische Angabe Seir, die man im Bereich um Gilgal nicht mehr verstand, zu einem ON Seira umbogen haben, vgl. BECKER (1990) 117. Wenn man die ursprüngliche Ehud-Tradition im Süden um die Palmenstadt Tamar lokalisiert, liegt es trotz der formalen Schwierigkeit nahe, mit Seira das südlich gelegene Edom-Seir gleichzusetzen, vgl. AUERBACH (1933) 49; AUERBACH (1938) 103. MALAMAT (1971A) 321 A 68 hingegen läßt Ehud zuerst nach Edom-Seir jenseits der Grenzen Israels fliehen und dann erst nach Efraim zurückkehren. Wenn man den Schauplatz der Handlung um Jericho lokalisiert, dann wäre eine Flucht in südöstliche Richtung nach Edom-Seir allerdings wenig hilfreich. Gegen SOGGIN (1989) 97, der diese Flucht in das Stammland des Feindes als raffinierten Tarnungsversuch versteht. Abgesehen davon ist Edom-Seir nicht das Stammland des Moabiterkönigs Eglon. Darüber hinaus müßte man die *psilim* in Ri 3,26 von denjenigen, die nach Ri 3,19 bei Gilgal stehen, differenzieren, da Gilgal traditionell nordöstlich von Jericho lokalisiert wird. Auch der lange Umweg erscheint nicht gerade sinnvoll. Freilich kann man das Gebirge Efraim der sekundären Umrahmung zuweisen, so daß in der ursprünglichen Erzählung kein Verständnisproblem entsteht, vgl. SOGGIN (1989) 97.

kein ON, sondern eine Bezeichnung für eine bestimmte Region. Demnach ist Ehud in eine bewaldete Gebirgsregion Efraims geflüchtet.¹⁶³⁰

Außerbiblisch ist Seira wohl kaum in Texten aus Ugarit als *Šrt* belegt.¹⁶³¹ In der Amarnakorrespondenz wird allerdings ein Gebiet von *Šeru* genannt, das ebenfalls für die bewaldete Gebirgsregion Efraims stehen könnte.¹⁶³²

Folgende Identifikationen für ein Gebiet bzw. eine Ortslage Seira wurden bislang erwogen:¹⁶³³

a) *Wādī eš-Ša'ūr*¹⁶³⁴

Aufgrund der Namensähnlichkeit wurde für das efraimitische Toponym Seira der Bereich um das *Wādī eš-Ša'ūr* westlich von *Nāblus* vorgeschlagen. Der moderne arabische Name dieser Region („Gerstental“) kann durchaus etymologisch mit *Ša'ūrā* verbunden werden, zumal arabisch *Ša'ūr* eine „bewaldete Gegend“ bezeichnet. Für die Ehud-Erzählung liegt dieses Gebiet allerdings zu weit westlich. Es ist kaum vorstellbar, daß Ehud zuerst das Gebirge Efraim passiert hat, um nach Seira zu kommen, und danach wieder ins Gebirge Efraim zurückgekehrt ist. Diesen Umweg hat Ehud sicherlich nicht auf sich genommen.

b) *Ṭūr Umm Šīra* (1845.1420)¹⁶³⁵

Die Ortslage Seira kann unter Umständen auch auf *Ṭūr Umm Šīra* gesucht werden. Gegen eine etymologische Verbindung spricht aber vor allem der Ausfall des wurzelrelevanten Konsonanten *ʿ* und die Umlautung von *ś* zu *š*, auch wenn auf den ersten Blick eine Namensverwandtschaft suggeriert werden könnte. Über den archäologischen Befund dieser Ortslage ist nichts bekannt.

Beide Lokalisierungsvorschläge helfen nicht weiter. Die Region Seira läßt sich nicht in der modernen arabischen Namensgebung nachweisen. Unter Vorbehalt mag deshalb aufgrund der etymologischen Ableitung der ON Seira ein Alternativname für das bewaldete Efraimgebirge sein.

Wenn man allerdings eine andere Etymologie des ON Seira vertritt, kommt man zu einer ebenfalls schlüssigen Lokalisierung. Seira kann nämlich auch eine Gegend

¹⁶³⁰ SIMONS (1959) 288.

¹⁶³¹ KTU 4.96. Vgl. hierzu noch VIROLLEAUD (1940) 148. Dort wird der ON noch ideographisch als URUSÍG wiedergegeben, wobei an eine Bedeutung „Wolle, Vlies“ gedacht ist, vgl. ASTOUR (1975) 332.365.

¹⁶³² EA 288. Siehe hierzu NA'AMAN (1992) 287–288. GÖRG (1989A) 139 denkt gar an eine nordpalästinisch-südsyrische Präsenz der Seir-Länder.

¹⁶³³ SAULCY (1877) denkt noch an *Sārīs* (1571.1339) in der Nähe von *Abū Ġōš* (1604.1349). Allerdings muß dann Gilgal südlich von Jericho liegen, und Ehud hätte somit einen südlichen Umweg eingeschlagen, um ins nördliche Gebirge Efraim zu gelangen. GUÉRIN (1868) 282–283 vermutet eine Verbindung zwischen *Sārīs* und dem Gebirge Seir aus Jos 15,10. In dieser Gegend liegt nach HON (1991/92) 235–237 der Berg Seir bzw. Seira.

¹⁶³⁴ KASTEREN (1895B) 26–30.

¹⁶³⁵ ABEL (1938) 453.

bezeichnen, die von Dämonen bewohnt wird. Ri 3,26 kann dann so zu verstehen sein, daß dieser Vers die Fluchtroute Ehuds beschreibt, bevor er ins Gebirge Efraim vorstößt. Die niedrigste, öde, unbewohnte Stufe des *el-Gôr* ist von Kreidemergeln, Gips und salzhaltigen Tonen durchzogen, die zu zahlreichen Naturspielen führen und so Assoziationen mit dort herrschenden Dämonen evozieren könnten.¹⁶³⁶

Eine definitive Entscheidung für eine Lokalisierung des biblischen Ortes Seira ist kaum noch möglich, zumal für beide Überlegungen gute Argumente vorgebracht werden können.

2.2 Topographie der Ehud-Erzählung

2.2.1 Synchron

Die Ehud-Erzählung in Ri 3,12–30 kann in literarischer und stilistischer Hinsicht als einheitliche Erzählung in mehreren Szenen verstanden werden, auch wenn literarkritische Beobachtungen einen sekundären Rahmen erkennen lassen. Die textliche Kohärenz läßt sich dadurch erklären, daß das Gebilde Ri 3,12–30 erst als dtr. Bildung entstanden ist, so daß die ursprünglich zugrundeliegende Tradition nicht mehr erschlossen werden kann. Auch die offensichtlichen topographischen Probleme lassen sich erklären.¹⁶³⁷ Insgesamt sind bei synchroner Betrachtung drei unterschiedliche topographische Szenarien möglich:

a) Westjordanland

Die Palmenstadt wird bei diesem Lokalisierungsvorschlag wie in Dtn 34,3 und 2 Chr 28,15 mit der Stadt Jericho gleichgesetzt. Umfangreiche Grabungen am *Tell es-Sultān* (1921.1420) haben eine Identifikation dieses *Tell* mit dem biblischen Ort Jericho hinreichend begründet.¹⁶³⁸ Über den Ort, wo die Tributlieferung an den Moabiterkönig Eglon erfolgt, berichtet die Erzählung nichts. Diese Lücke könnte durch den Kontext der Erzählung geschlossen werden, so daß man vielleicht an die Palmenstadt Jericho denken darf. Auch die übrigen topographischen Hinweise der Erzählung weisen ins Westjordanland. Außerdem vermeidet man auf diese Weise, daß Ehud viermal den Jordan überquert hätte.¹⁶³⁹ Die Erwähnung von Gilgal, das nordöstlich von *Tell es-Sultān* (1921.1420) bei *Tell* Muilenburg 2 (1936.1433) oder *Şawwānat et-Tanīye* (1933.1432) zu finden ist, legt nahe, daß die *p̄sīlīm* entweder die kultischen Steine des Heiligtums oder eine Gesteinsformation in der Jordansenke sind. Bei letzterer Deutung wäre zudem der Relativ-

¹⁶³⁶ TÄUBLER (1958) 25.

¹⁶³⁷ BAUER (1994) 180, der eine A-B-A' Ringstruktur erkennen will.

¹⁶³⁸ Allerdings war diese Ortslage in der Eisenzeit I kaum besiedelt, was aber insofern nicht verwundert, als der spätere Erzähler die Palmenstadt seiner Zeit vor Augen hatte.

¹⁶³⁹ RÖSEL (1975) 187.

satz in Ri 3,19 *ʾāšer ʾet hagGilgāl* verständlich. Seira könnte dann entweder der Wohnort von Dämonen in der Jordansenke oder bereits eine bewaldete Region im Gebirge Efraim sein. Der flüchtende Ehud wird, um ins Gebirge Efraim zu gelangen, vermutlich auf dem Weg der späteren Römerstraße gegangen sein. Diese führte über *Hirbet Fašāʾil* (1919.1595), wie dort gefundene Meilensteine zeigen.¹⁶⁴⁰ Schwierig erscheint nur der abschließende Bericht von der Besetzung der Jordanfurten durch die Efraimter, wodurch die führerlosen Moabiter bei ihrer Flucht ins rettende Ostjordanland abgefangen und vernichtend geschlagen werden. Schließlich mußte Ehud über 35 km bewältigen, um in aller Eile das Heer der Efraimter zusammenzurufen, das dann wiederum über 35 km zurücklegen mußte. Eine Distanz von über 70 km ist kaum an einem Tag zu schaffen. Insofern hätten die Moabiter nach der Entdeckung des Mordes genügend Zeit gehabt, entweder ins Ostjordanland zu flüchten oder sich geordnet für einen Gegenschlag zu rüsten, es sei denn, das Hauptheer hätte zu dieser Zeit eine militärische Operation südlich von Jericho unternommen.¹⁶⁴¹ Allerdings entspricht es hier wie auch an anderen Stellen des Richterbuches der theologischen Intention des Endredaktors, daß für die Protagonisten selbst das Unmögliche möglich erscheint.

b) Ostjordanland

Da der Ort der Tributabgabe in der Erzählung nicht näher beschrieben ist, könnte man den Palast des Moabiter Eglon auch im moabitischen Kernland oder im nördlichen Moab suchen. Der Jordan wird nur in Ri 3,28 genannt, so daß die Erzählung größtenteils auch im Ostjordanland spielen könnte. Bei Gilgal und den *pəsīlīm* könnte es sich dann um ein anderes, vielleicht moabitisches, Heiligtum mit seinen Kultbildern handeln, das sich eventuell im Palast Eglons befunden hat. Die Flucht Ehuds wäre dann nach Süden in Richtung Edom-Seir erfolgt.¹⁶⁴² Eine Flucht Ehuds in nördliche Richtung scheint nicht angebracht, da der Text nichts von einer Überquerung des Jordans berichtet. Ehud hätte dann einen Bogen ums Tote Meer gemacht und wäre daraufhin wieder nach Norden vorgestoßen, um den Heerbann zusammenzurufen. Die Besetzung der Jordanfurten hätte die Moabiter gehindert, den flüchtigen Mörder vom Ostjordanland aus zu verfolgen, um Blutrache zu üben. Die in der Palmenstadt Jericho versammelten Truppenteile hätten, da sie vom Nachschub abgeschnitten waren, leicht besiegt werden können.

c) Südlich bzw. südöstlich des Toten Meeres

Wenn man die Palmenstadt mit dem südlichen Tamar gleichsetzt, so könnte die Erzählung auch südlich des Toten Meeres spielen. Tamar kann aufgrund der neueren Ausgrabungen mit *ʿĒn Hošb* (1732.0244) identifiziert werden. Bei *ʿĒn Hošb* wurde ein eisenzeitliches Fort errichtet, mit dem der judäische König

¹⁶⁴⁰ THOMSEN (1917) 73. Zum Verlauf der Straße vgl. MOWRY (1952) 28; HARDER (1962) 55–57.

¹⁶⁴¹ Vgl. hierzu GARSTANG (1931) 276.

¹⁶⁴² Problematisch ist hierbei nur das Femininsuffix *ātā*, das Seira von dem Landesnamen unterscheidet, es sei denn, Seira wäre nur ein Alternativname für Edom-Seir.

Joschafat möglicherweise sein Reich gegen die Moabiter gesichert hat. Vielleicht ist eine Auseinandersetzung mit den Moabitern im 9. Jh. vC der historische Sitz im Leben der Ehud-Erzählung. Nach 2 Kön 3,4–9 hat der Moabiterkönig *Meša* das Nordreich angegriffen. Der Gegenangriff durch Joram und Joschafat fand allerdings nach der biblischen Darstellung von Süden her statt. Auch die *Meša*-Stele berichtet von moabitischen Operationen im Süden.¹⁶⁴³ Vielleicht ist auch das jüdische Königreich als „Bet-Dawid“ auf der *Meša*-Stele genannt.¹⁶⁴⁴ Gilgal und *pašlīm* können dann ebenfalls als Heiligtumskomplex im moabitischen Palast oder in dessen Nähe gedeutet werden. Der Palast Eglons hat sich entweder in Tamar oder in Moab befunden. Synchron läßt sich also demnach die Ehud-Erzählung so verstehen, daß der Benjaminer Ehud zunächst die weite Reise vom Land Benjamin zum Palast Eglons auf sich genommen hat. Nach der Ermordung des Königs wandte er sich über Edom-Seir nach Norden, um den Heerbann zu sammeln und so die im Westjordanland stationierten Moabiter vernichtend zu schlagen.

Aufgrund der vielen Unbestimmtheitsstellen sind bei einer synchronen Deutung verschiedene topographische Szenarien möglich. Eine letztgültige Entscheidung kann hier nicht getroffen werden.

2.2.2 Diachron

Wenn man die Ehud-Erzählung diachron betrachtet, so finden sich mehrere Anzeichen für redaktionelle Eingriffe. Die ursprünglich vordtr. Ehud-Erzählung findet sich in Ri 3,15*–26.¹⁶⁴⁵ Sie wurde durch einen frühdtr. Rahmenteil ergänzt und dtr. überarbeitet,¹⁶⁴⁶ wobei die Einleitung Ri 3,12–15* den ursprünglichen Erzählanfang stark verändert hat. Damit entfällt die topographische Rückfrage nach der Palmenstadt. Auch die von Eglon initiierte Koalition mit den Ammonitern und Amalekitern wird kaum zur ursprünglichen Erzählung gehört haben, da sie im

¹⁶⁴³ KAI 181,32–34. Vgl. hierzu SMELIK (1992) 92; LEMAIRE (1994B) 37, der sogar vermutet, daß *Meša* die Gebiete von Juda südöstlich des Toten Meeres erobern konnte; RAINEY (1998) 250–251. Nach NA²AMAN (1994C) 27–29; NA²AMAN (1997B) 89–92 hat *Meša* lediglich die Dynastie von *DWDH* in Horonaim, *el-Kerak* (2170.0660), erobert und das moabitische Reich geeint.

¹⁶⁴⁴ LEMAIRE (1994B) 30–37; RAINEY (1998) 244–251.

¹⁶⁴⁵ RICHTER (1963) 11–12. Nach SOGGIN (1989) 95 ist die Erzählung „aus einem Guß: außer der dtr. und sonstiger Umrahmung, sind weder ein Zuwachs noch Glossen oder sonstige Erweiterungen festzustellen“. Nach ALONSO-SCHÖKEL (1961) 148–158 liegt in Ri 3,15–29 eine geschlossene Erzählung in vier Teilen vor, die er stilistisch untersucht. AMIT (1989) 97–121 sieht in der Ehud-Erzählung Ri 3,12–30 eine durchkomponierte Einheit mit Exposition, fünf Szenen und Schluß. Nach AMIT (1989) 120 sind darüber hinaus die Leerstellen in der Ehud-Erzählung bewußt gewählt, damit der Leser das Wirken Gottes im Handeln Ehuds erspüren kann.

¹⁶⁴⁶ Nach BECKER (1990) 120–122 liegt die ursprüngliche Ehud-Erzählung in Ri 3,16–26 vor, die von zwei Redaktionsschichten umgearbeitet worden ist. Vgl. noch GÖRG (1993) 24.

folgenden nur noch um Eglon und die Moabiter kreist.¹⁶⁴⁷ Der Schluß in Ri 3,27–30 ist literarkritisch ebenfalls als sekundär zu beurteilen.¹⁶⁴⁸ Erst durch den Rahmen wurde mit dem Einschub *har ʿep̄rāyim* die Ehud-Tradition auf Efraim und schließlich auf Israel ausgeweitet.¹⁶⁴⁹ Ursprünglich scheint es sich um eine lokal begrenzte Auseinandersetzung mit dem moabitischen Nachbarn gehandelt zu haben.

Auch in der eigentlichen Ehud-Erzählung läßt sich Redaktionsarbeit feststellen. So sind vermutlich erst sekundär die *YHWH*-Steine in Gilgal mit den *p̄s̄līm* verbunden worden. Ursprünglich könnte dieser Verweis darauf hingedeutet haben, daß Ehud bereits im Palast umgekehrt ist. Demnach wäre also in Ri 3,19 *ʿāšer ʿet hagGilgāl* redaktioneller Zusatz, während die *p̄s̄līm* die apotropäischen Steinfiguren am Eingang zur moabitischen Festung sind.¹⁶⁵⁰

Ein weiteres Problem ist die Frage nach dem Ort des Palastes des Moabiterkönigs Eglon. Vermutlich war der Palast Eglons nicht in der Palmenstadt/Jericho gelegen, sondern im Ostjordanland¹⁶⁵¹ oder nahe am Jordan. Denn nur so erscheint die topographische Abfolge Gilgal – Palast Eglons – Gilgal – Efraim sinnvoll, da Gilgal traditionell östlich von Jericho lokalisiert wird und ansonsten ein Umweg in Kauf genommen werden müßte.¹⁶⁵² Diese Deutung steht und fällt freilich mit der oben verhandelten, literarkritischen Beurteilung von Gilgal.

Ob der Palast Eglons noch in der Jordansenke liegen muß, hängt von der Deutung der status-constructus-Verbindung *ʿālīyyat / ḥādar hamm̄q̄rā* ab. Wenn es sich nämlich um ein „Obergemach/Kammer der Kühle“ handelt, kann man an die schwüle Jordansenke denken, in der ein kühler Aufenthaltsort für angenehme Erfrischung sorgt.¹⁶⁵³ Wenn man diese status-constructus-Verbindung allerdings als „Obergemach/Kammer mit einer Grube“, demnach *ḥādar hamm̄q̄rā* als „Abort“

¹⁶⁴⁷ HÜBNER (1992A) 293–294 äußert berechtigte Zweifel gegenüber einer moabitisch-ammonitisch-amalekitischen Koalition.

¹⁶⁴⁸ RÖSEL (1975) 185–186.

¹⁶⁴⁹ SOGGIN (1981A) 53; DONNER (1984) 158.

¹⁶⁵⁰ AUERBACH (1933) 49; AUERBACH (1938) 104 A 1; MITTMANN (1977) 227 A 34; BECKER (1990) 114–115. Nach BECKER (1990) 113 handelt es sich um Götterbilder im Palast Eglons für eine kultische Unterwerfungsgeste. SCHLATTER (1893) 247 vermutet Gilgal in der Palmenstadt und deutet die *p̄s̄līm* als die Götterbilder Eglons.

¹⁶⁵¹ Vgl. hierzu KRAELING (1935) 205, der den Palast in Madaba lokalisiert; GROHMAN (1958) 144–149; TÄUBLER (1958) 32, der an Heschbon denkt; RICHTER (1963) 9–10; GARSIEL (1971) 285–292; MALAMAT (1971A) 155, der mit Fragezeichen Madaba vorschlägt; HECKE (1985) 126 A 4; BAUER (1994) 180–181. An eine westjordanische Lokalisierung des moabitischen Palastes denken ZYL (1960) 128; BOLING (1975A) 86; HALPERN (1988) 40; SOGGIN (1989) 98; KNAUF (1991) 25; JUL (1998) 64; JANEWAY (2001) 16; GUILLAUME (2004) 28; MATTHEWS (2004) 60.

¹⁶⁵² SOGGIN (1981A) 54.

¹⁶⁵³ Allerdings wäre das Obergemach selbst mit Obergaden der wärmste Platz im Palast gewesen, vgl. JUL (1998) 64. Eine solche kühle Kammer wäre im moabitischen Bergland nicht nötig gewesen, vgl. SOGGIN (1981A) 54. Nach DRIVER (1964) 6 handelt es sich bei *m̄q̄rā* um einen „kühlen Ort“, i.e. einen „Sommerpalast“.

deutet,¹⁶⁵⁴ kann der Palast sich eigentlich überall befinden, da dieses bautechnische Detail keine topographischen Rückschlüsse zuläßt. Aus alledem folgt, daß über die Lokalisierung des Palastes Eglons nichts ausgesagt werden kann.

Für die topographische Rückfrage ist die Bestimmung Ehuds als Benjaminer in Ri 3,15 bedeutsam. Die Streichung von *Ben hayYəminī* in Ri 3,15 führt zu dem Schluß,¹⁶⁵⁵ daß die Erzählung ursprünglich auch südlich des Toten Meeres gespielt haben könnte, wenn man die Palmenstadt des Rahmens für alte Tradition hält und mit Tamar gleichsetzt.¹⁶⁵⁶ Durch den Plural werden in Ri 3,13bβ die Amalekiter in die Erzählung eingebunden. Die Palmenstadt und die Amalekiter gehören vielleicht zu einer älteren Erzählung, in der die Palmenstadt Schauplatz einer Auseinandersetzung mit Moabitern und Amalekitem war. Erst sekundär wäre dann der Ort der Handlung nach Norden in die Umgebung von Jericho verlegt worden, was schließlich auch die Ergänzung durch die Ammoniter motiviert hat.¹⁶⁵⁷

Das Abschneiden der Jordanfurten ist ein beliebtes Motiv für alle Kämpfe in der Nähe des Jordans und findet sich erst im Rahmen. Auch diese Notiz wird nicht ursprünglich sein. Vielleicht ist aber auch nur der EN Jordan redaktioneller Zusatz. Wenn nämlich die Auseinandersetzung mit den Moabitern südlich des Toten Meeres stattgefunden hat, könnte sich *maʿbərōt* in Ri 3,28 auf die drei nebeneinanderliegende Pässe *Naqb el-Ġemen*, *Naqb eš-Šufēy* und *Naqb Šafā* (1630.0360) beziehen.¹⁶⁵⁸

Bei diachroner Betrachtungsweise bleibt von der Topographie der Ehud-Erzählung nicht mehr viel übrig. Eigentlich läßt sich nur der ON Seira nicht aus dem Erzählgang herauslösen. Allerdings erhält man bei diachroner Sichtweise keine weiteren topographischen Anhaltspunkte für eine Lokalisierung dieser Ortslage.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Ehud-Erzählung bei diachroner Betrachtung keine Hinweise bietet, wo sie ursprünglich gespielt hat. Somit kann man aus dieser Erzählung keine historischen Informationen gewinnen. Vielleicht wird lediglich die Auseinandersetzung zwischen zwei Einzelpersonen dargestellt, die

¹⁶⁵⁴ GLASER (1932) 82. Ähnlich deutet JULL (1998) 65–69 das nomen rectum als „Ereignis“, einen Euphemismus für Harnlassen bzw. Stuhlgang. Allerdings sind Abortanlagen für die Eisenzeit I bislang nicht belegt. Man verwendete vielmehr einen Nachtopf, um seine Notdurft zu verrichten, vgl. HÜBNER (1987A) 135–140. Dagegen aber HALPERN (1988) 74 A 58, der solche Anlagen schon für das *būt hīlāni* in der Mitte des 2. Jt. vC belegt. Möglicherweise waren die Toilettensitze aus Holz gezimmert, so daß sich ohnehin kaum etwas archäologisch nachweisen lassen dürfte, vgl. CHAPMAN (1992) 8. STAGER (1985A) 16–17; HALPERN (1988) 45–46 schlagen noch eine Änderung der masoretischen Punktation zu *maqarē* (Partizip D-Stamm aktiv von *QRY*) vor und geben diese status-constructus-Verbindung mit „Obergemach der Verbalkung“ wieder, was auf die Bauweise hindeute. Nach KRAELING (1935) 208 sind beide Bezeichnungen Synonyme.

¹⁶⁵⁵ AUERBACH (1933) 49.

¹⁶⁵⁶ Allerdings kann man auch die Erwähnung der Palmenstadt in Ri 3,13bβ als sekundären Zusatz streichen, da hier unmotiviert pluralisches Subjekt eingeführt wird.

¹⁶⁵⁷ MITTMANN (1977) 227–228.

¹⁶⁵⁸ AUERBACH (1933) 50; AUERBACH (1938) 104. Auf dem Paß *Naqb eš-Šufēy* befinden sich die *Ruġūm eš-Šufēy*, die aufgrund ihrer Bauweise und des Keramikbefundes in die Eisenzeit II deuten könnten, vgl. KIRK (1938) 228. Dagegen aber schon GLUECK (1935) 115.

durch die Erwähnung der widerstreitenden Völker literarisch angereichert ist.¹⁶⁵⁹ Nimmt man allerdings als historischen Kern der Ehud-Erzählung einen kriegerischen Konflikt zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen an, dann könnte der Ehud-Erzählung die Auseinandersetzung mit den Moabitern südlich des Toten Meeres zugrunde gelegen haben.

Aus alledem folgt, daß der historische Kern der Ehud-Erzählung entweder in der Rivalität zweier Einzelpersonen oder in der Auseinandersetzung Judas mit Moab südlich des Toten Meeres lag.¹⁶⁶⁰

3. Die ON der Debora-Barak-Komposition (Ri 4–5)

3.1 Einzelne Ortslagen

Hazor

Der ON *Hāšōr* wird nach der Nominalform *qatāl* gebildet und läßt sich etymologisch von der Wurzel *ḤŠR*-III („einschließen, umfrieden“) ableiten.¹⁶⁶¹ Dieser ON verweist somit auf eine Ansiedlung und ist mit „Gehöft“, „Einzäunung“ bzw. „umfriedigter Platz“ wiederzugeben.¹⁶⁶²

Der ON Hazor kommt im Alten Testament 14mal vor. Meistens handelt es sich hierbei um einen Ort in Naftali.¹⁶⁶³ Vermutlich war Hazor als Haupt aller kanaanäischen Königsstädte die bedeutendste Ortslage in dieser Region, auch wenn die Notizen aus der Landnahmezeit kaum historisch glaubwürdig sind. Diese Stadt wurde nach 1 Kön 9,15 von Salomo befestigt und gemäß 2 Kön 15,29 von Tiglat-Pileser III. erobert. Darüber hinaus gibt es noch ein benjaminitisches Dorf Hazor in der Umgebung von Jerusalem in der Gegend von Rama und Gittajim.¹⁶⁶⁴ Außerdem wird

¹⁶⁵⁹ Vgl. hierzu LEMCHE (1985) 383.415, demzufolge diese mündliche Tradition nur durch archäologischen Befund historisch verortet werden kann; SOGGIN (1989) 99; KNAUF (1991) 25–34, der Eglon für ein Toponym und Ehud für einen Sippennamen hält und insofern der biblischen Ehud-Erzählung jegliche Historizität abspricht; RÖSEL (1995) 229–231. Nach JULL (1998) 64 handelt es sich bei der Ehud-Erzählung um eine literarische Schöpfung, der nicht notwendigerweise ein reales historisches Ereignis zugrunde liegen muß.

¹⁶⁶⁰ Allerdings ist fraglich, ob die Erzählung überhaupt auf einem frühen Konflikt basiert, oder ob sie nicht späteres Konstrukt ist. Die Ehud-Erzählung kann nämlich auch als politische Satire verstanden werden, die den aktuellen Konflikt zwischen beiden Völkern schildern will, wie ihn der Autor kennengelernt hat. Dann sind Eglon und Ehud keine historischen Persönlichkeiten, vgl. BRETTLE (1991) 285–304; BRETTLE (2002) 28–38.

¹⁶⁶¹ BORÉE (1968) 24; DEVER (1992D) 578; RICHTER (1996) 143.

¹⁶⁶² HAL 329; KRAUSS (1908) 261; NOTH (1953B) 146; ZWICKEL (1991) 60; RICHTER (1996) 143; NA⁷AMAN (2000B) 1489.

¹⁶⁶³ Jos 11,1.10(2x).11.13; 12,19; 19,36; Ri 4,2.17; 1 Sam 12,9; 1 Kön 9,15; 2 Kön 15,29.

¹⁶⁶⁴ Neh 11,33.

Hazor noch in einer Liste als Stadt an der südlichen Grenze von Juda neben Kadesch und Jitnan geführt.¹⁶⁶⁵ Diese Ortslage soll im folgenden nicht weiter behandelt werden, da zum einen der literarische Kontext von Jos 15 schwierig ist und zum anderen bislang keine befriedigende Identifikation vorgeschlagen wurde. Der ON Hazor steht bisweilen in zwei status-constructus-Verbindungen¹⁶⁶⁶ und in einer Attributivverbindung¹⁶⁶⁷. Der Terminus *ḥāšōr* in Jer 49,28.30.33 darf hingegen nicht als ON interpretiert werden. Vielmehr hängt er etymologisch mit arabisch *ḥaḍar* zusammen und bezeichnet die seßhaften Araber.¹⁶⁶⁸ Dafür spricht auch die Verbindung mit dem ismaelitischen Kedar im Nahkontext.

Außerbiblisch ist das nördliche Hazor bereits in den ägyptischen Ächtungstexten erwähnt [E 15].¹⁶⁶⁹ Im Briefarchiv von Mari wird Hazor und sein König *Ibni-Adad* mehrfach erwähnt. Einige dieser Texte haben die wirtschaftlichen Verbindungen beider Städte zum Inhalt.¹⁶⁷⁰ Allerdings ist umstritten, ob es sich bei diesem Ort um das biblische Hazor handelt.¹⁶⁷¹ Auch in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches wird das nördliche Hazor des öfteren genannt. So finden sich Belege bei Thutmosis III., bei Amenophis II. und bei Sethos I. Im Papyrus Anastasi I wird Hazor in Verbindung mit einem Fluß genannt, was für die Lokalisierung von Hazor verwendet werden kann.¹⁶⁷² In einem hieratischen Papyrus wird berichtet, wie Gesandte aus Hazor mit Bier und Getreide versorgt werden.¹⁶⁷³ Zur Amarna-Zeit herrschte *ʿAbdi-Tirši* in Hazor, was aus zwei Briefen hervorgeht. Er wird von seinen Gegnern beschuldigt, Städte erobert und sich den *ʿApiru* angeschlossen zu haben. *ʿAbdi-Tirši* wird im Gegensatz zu seinen Kontrahenten als König bezeichnet, was dessen herausragende politische Stellung unterstreicht.¹⁶⁷⁴ Möglicherweise hat sich Hazor der imperialen

¹⁶⁶⁵ Jos 15,23.

¹⁶⁶⁶ *ʿēn Ḥāšōr* („Quelle von Hazor“) in Jos 19,37 und *Baʿal Ḥāšōr* („Baal von Hazor“) in 2 Sam 13,23.

¹⁶⁶⁷ *Ḥāšōr Ḥādattā* („Neu-Hazor“) in Jos 15,25 kann vielleicht mit *el-Ḡabariye* identifiziert werden, vgl. DEVER (1992D) 581. Nach GUÉRIN (1869A) 67–68 ist dieses Neu-Hazor in *Yāzūr* (1316.1593) zu suchen.

¹⁶⁶⁸ HAL 329; ELLIGER (1964B) 663; WEHR (1985) 265–266; ZWICKEL (1991) 62; KIM (2000) 562. HAMILTON (1992A) 88 hält dieses Hazor vermutlich für eine Ortslage.

¹⁶⁶⁹ POSENER (1940) 73.

¹⁶⁷⁰ MALAMAT (1960) 12–19; GRAY (1966) 31; MALAMAT (1969) 102–108; MALAMAT (1970A) 164–166; MALAMAT (1971B) 36–37; EDZARD (1975) 135; MALAMAT (1985) 242–243; MALAMAT (1989A) 68–71; MALAMAT (1989B) 56–62; TAPPY (2001) 96. Der EN *Ibni-Adad* kommt fragmentarisch auf einer Tontafel vor, die in *Tell Waqqāš - Tell Qedaḥ* gefunden wurde, vgl. BEN-TOR (1992) 259–260; HOROWITZ/ SHAFFER (1992B) 165–166; KRAHMALKOV (1994) 61; ROHL (1996) 371.

¹⁶⁷¹ ASTOUR (1991) 51–65 schlägt eine nördliche Ortslage *Ḥāšūr* in Syrien vor.

¹⁶⁷² GARSTANG (1927) 41; AHITUV (1984) 117; FISCHER-ELFERT (1986) 175.

¹⁶⁷³ EPSTEIN (1963) 50.

¹⁶⁷⁴ Vgl. zu Hazor in der Amarnakorrespondenz besonders EA 148.227–228.364. Vgl. hierzu KNUDTZON (1915) 1300; TÄUBLER (1938) 11–30; HESS (1984) 491; BELMONTE MARÍN (2002) 118. Vgl. zur Namensform und Identifikation von *ʿAbdi-Tirši* HESS (1993) 17. Vgl. zur außerbiblischen Erwähnung von Hazor CLAUSS (1907) 27–29; MAASS (1958) 108–109; MALAMAT (1960) 12–19; FRITZ (1985B) 492; ZWICKEL (1991) 60–61; YADIN (1993A) 594; BEN-TOR (1997A) 1; BELMONTE MARÍN (2002) 118–119. Vgl. zu den ägyptischen Belegen noch GÖRG (1974A) 107–118; AHITUV (1984) 116–117. Nach HELCK (1971) 53 wird Hazor in den Ächtungstexten kanaänisch vokalisiert.

Kontrolle der Ägypter immer wieder geschickt entzogen.¹⁶⁷⁵ Hazor wird auch in einem Text aus Ugarit erwähnt.¹⁶⁷⁶ In der Ebene um Hazor fand im Jahr 147 vC die Schlacht des Hasmonäers Jonatan gegen den Seleukiden Demetrius statt.¹⁶⁷⁷ Nach Josephus konnte man von Asör aus den *Hüle*-See (210.275) überblicken.¹⁶⁷⁸ Für die verschiedenen Orte Hazor werden in der wissenschaftlichen Diskussion folgende Vorschläge erwogen:¹⁶⁷⁹

Für das nördliche Hazor:¹⁶⁸⁰

Die Ortslage *Tell Waqqās - Tell Qedaḥ* (2035.2693)¹⁶⁸¹ liegt am südwestlichen Ausläufer der *Hüle*-Ebene und vermag die spätere *via maris*, aber auch die Straße von

¹⁶⁷⁵ BIENKOWSKI (1987) 50–59.

¹⁶⁷⁶ RS 20.225. Siehe hierzu BELMONTE MARÍN (2002) 118.

¹⁶⁷⁷ 1 Makk 11,67; Jos Ant XIII 5,7 (158). Vgl. noch BEN-TOR (1997A) 1; HARDIN (2000) 560.

¹⁶⁷⁸ Jos Ant V 5,1 (199). Siehe hierzu GARSTANG (1927) 41. Zu den Erwähnungen von Asör bei Josephus vgl. noch MÖLLER/SCHMITT (1976) 28.

¹⁶⁷⁹ Früher wurde der Ort Hazor in Naftali bei *Ġebel Ḥaḍīre* gesucht, vgl. vermutlich schon THOMSON (1888) 285; GUTHE (1903) 244. Außerdem wurden noch *Ḥirbet el-Ḥarrāwī* (2029.2773), vgl. GUÉRIN (1880B) 363–368, und *Ḥirbet el-Ḥurebe*, vgl. ROBINSON (1857) 478–481; BERTHEAU (1883) 84, vorgeschlagen. Siehe zu ähnlichen Identifikationen noch ALBRIGHT (1926A) 21. Auf dem kleinen *Tell el-Ḥarrā*, der gut als Verteidigungsposten, aber kaum für die Anlage einer Stadt geeignet ist, finden sich nur arabische Besiedlungsreste, vgl. ALBRIGHT (1925D) 12.

¹⁶⁸⁰ Früher wurde aufgrund der Namensähnlichkeit *Ḥirbet Hazzūr* (1875.2568) vorgeschlagen, vgl. VELDE (1858) 319; VELDE (1861A) 136; CLAUSS (1907) 29; ALBRIGHT (1926A) 21, der allerdings das alte Hazor auf der nahe gelegenen Ortslage *el-Muḡār* (1883.2551) vermutet; SAARISALO (1927) 115. Auf *Ḥirbet Hazzūr* wurden Steinhäufen und Zisternen gefunden, vgl. CONDER/KITCHENER (1881) 396. Diese Ortslage entspricht aber nicht den Angaben des Josephus. Nach IAA Mandatory Files (BAHAT/ZORI) weist der Keramikbefund in die Eisenzeit IIC, in die persische, in die späthellenistische, in die römisch-byzantinische und in die arabische Zeit. Vgl. zum Befund noch BAHAT (1969A) 5; BAHAT (1969B) 11; GROOTKERK (2000) 209.

¹⁶⁸¹ GARSTANG (1927) 35–42; ALT (1929A) 48–49; JIRKU (1930) 147–148; GARSTANG (1931) 381–383; NOTH (1937) 205; ABEL (1938) 345; TÄUBLER (1938) 10; YEIVIN (1950) 54 A 1; NOTH (1953B) 120; YADIN (1956) 3; MAASS (1958) 107; TÄUBLER (1958) 149; SIMONS (1959) 288; YADIN (1959C) 3; JIRKU (1962) 9 A 3; BALY (1963) 173; ELLIGER (1964B) 663; GRAY (1966) 27; YADIN (1967) 245; HELCK (1971) 53; NOTH (1971A) 43.259; FRITZ (1973A) 124; GÖRG (1974A) 107; LUX (1974) 207; HROUDA (1975) 135; MÖLLER/SCHMITT (1976) 28; HALLO/TADMOR (1977) 2; GOTTWALD (1979) 194; REICKE/ROST (1979) 212; KELLERMANN (1982) 64; AHARONI (1984) 441; DONNER (1984) 118; FRITZ (1985B) 493; HECKE (1985) 139 A 2; KALLAI (1986A) 436; WEIPPERT (1988) 65; GEVA (1989) 16; SCHOVILLE (1989) 371; FRITZ (1990) 79; GÖRG (1991H) 88; ZWICKEL (1991) 61; DEVER (1992D) 578; YADIN (1993A) 594; FRITZ (1994) 120; NEEF (1994) 52; ZWICKEL (1994A) 22; AHITUV (1995) 379; FRICK (1995) 264; NEEF (1995C) 185; SCHMITT (1995) 72; BEN-TOR (1997A) 1; MERLING (1997) 140; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 237; VRIES (1997) 182; HASEL (1998) 139; LIVERANI (1998) 142; LIVERANI (1999) 467; BIENKOWSKI (2000E) 141; HARDIN (2000) 560; HIGGINBOTHAM (2000) 104; NA'AMAN (2000B) 1489; ZWICKEL (2000) 48; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 45; SCHÄFER-LICHTENBERGER (2001) 111; BELMONTE MARÍN (2002) 118; NEEF (2002) 151; VIEWEGER (2003A) 302; ZWICKEL (2003B) 314. Vgl. zum bronzezeitlichen Befund noch THOMPSON (1979) 85. Eine auf *Tell Qedaḥ* gefundene Keilschrifttafel erwähnt zudem den ON *Hazura*, vgl. HALLO/TADMOR (1977) 1–2; RAINEY (1988A) 362–363.

Sidon nach Bet-Schean zu kontrollieren. Die 12 ha große Oberstadt des *Tell Qedah* war von der Frühbronzezeit II fast ununterbrochen bis in hellenistische Zeit besiedelt, während die 70 ha große Unterstadt nur vom 18. – 13. Jh. vC genutzt wurde.¹⁶⁸² Das auf *Tell Qedah* gefundene Keramikrepertoire aus der Frühbronzezeit und der Mittelbronzezeit I zeigt große Affinität zum syrischen Bereich, was auf eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit hinweisen könnte.¹⁶⁸³ Aus der Frühbronzezeit III stammen einige Gebäude in der Nähe des eisenzeitlichen Sechskammertores, die in der Mittelbronzezeit wiederum überbaut wurden.¹⁶⁸⁴ In der Mittelbronzezeit II begann der eigentliche Aufschwung von *Tell Qedah*. Dies läßt sich an einer umfangreichen Bautätigkeit und der Besiedlung der Unterstadt ablesen. Am Ostrand der Unterstadt entdeckte man ein großes, fragmentarisch erhaltenes Gebäude, das eher als Palast denn als Doppeltempel gedeutet werden muß.¹⁶⁸⁵ In den Felsen geschlagene Zisternen und Tunnelsysteme dienten zur Bewässerung der um die Stadt liegenden Felder.¹⁶⁸⁶ Außerdem sicherte man die Stadt durch massive Befestigungsanlagen mit Mauern, Gräben, Glacis und Torgebäuden.¹⁶⁸⁷ Aus der Mittelbronzezeit IIB stammen der nördliche Tempel in der Unterstadt sowie der südliche Tempel in der Oberstadt.¹⁶⁸⁸ Der südliche Tempel wurde bis in die Spätbronzezeit benutzt und danach verfüllt. In deren Nähe lag der kanaanäische Palast der Zitadelle.¹⁶⁸⁹ Auch zu dieser Zeit ist der syro-mesopotamische Einfluß in der Stadtarchitektur und in der Epigraphik überdeutlich.¹⁶⁹⁰ Gegen Ende der Mittelbronzezeit war *Tell Qedah* die größte Stadt Palästinas

¹⁶⁸² YADIN (1959A) 8; YADIN (1993A) 595; HARDIN (2000) 560. Nach YADIN (1993A) 603; BIENKOWSKI (2000E) 142 ist die frühere These zurückzuweisen, daß die Unterstadt als Lager der Infanterie und der Streitwagen gedient habe. Nach DEVER (1992D) 580 reicht die Besiedlung der Unterstadt sogar bis ins 10. Jh. vC.

¹⁶⁸³ BEN-TOR (1997A) 2.

¹⁶⁸⁴ Vgl. zur bronzezeitlichen Besiedlung noch GREENBERG (1996B) 71–72; BEN-TOR (2000A) 248.

¹⁶⁸⁵ FRITZ (1983A) 6; ZWICKEL (1994A) 22, der darauf hinweist, daß keinerlei kultische Installationen wie Nischen, Podien oder Bänke gefunden wurden. Zur wirtschaftlichen Bedeutung von Hazor während der Mittelbronzezeit vgl. MAEIR (2000) 37–53.

¹⁶⁸⁶ BEN-TOR (1993A) 605.

¹⁶⁸⁷ DEVER (1992D) 579; BEN-TOR (1997A) 3; OREDSSON (2000) 64–67. Vgl. noch BEN-TOR (2000A) 247–248; JANEWAY (2003) 95, die eine monumentale, noch 3 m anstehenden Lehmziegelkonstruktion als Verteidigungsanlage deuten. Nach USSISHKIN (1990B) 1–5; USSISHKIN (1992B) 280 war die Oberstadt von der Unterstadt nicht durch eine Mauer getrennt.

¹⁶⁸⁸ Vgl. hierzu OTTOSSON (1980) 27–34.60–61; ZWICKEL (1994A) 56–59.82–83.124–146. Zu den Tempeln der Unterstadt vgl. YADIN (1972) 67–105; YADIN (1993A) 597–599; DEVER (1992D) 579.

¹⁶⁸⁹ BEN-TOR (2000A) 246–247. Aus der Mittelbronzezeit II stammt ein massives Gebäude im Südosten der Akropolis, das zur Palastanlage gehören dürfte, vgl. BEN-TOR (2003A) 220–221.

¹⁶⁹⁰ Vgl. die Keilschrifttexte, die BEN-TOR (1997A) 3 erwähnt. Vgl. noch einen Wirtschaftstext mit 19 überwiegend amoritischen PN, vgl. HOROWITZ/SHAFFER (1992A) 21–33, einen weiteren Wirtschaftstext und eine beschriebene Steinschale, vgl. HOROWITZ/OSHIMA (2002) 179–184. Nach MALAMAT (1969) 102–108; MALAMAT (1989B) 55–56 wurden in Hazor noch ein akkadischer EN auf einem Krug, ein Dokument eines Rechtsstreites dreier Personen gegen eine Frau namens *Sumulailu* wegen einer Grundstücksangelegenheit, vgl. HALLO/TADMOR (1977) 1–11, verschiedene Lebermodelle und ein Fragment der lexikalischen Serie *ḪAR-ra=ḫubullu* entdeckt. Vgl. zu den Keilschrifttexten HOROWITZ (1996B) 268–269; GOREN (2000) 34–37; HOROWITZ (2000) 16–28.

(25000 – 30000 Einwohner). In der Mitte des 16. Jh. vC wurde die mittelbronzezeitliche Stadt Hazor zerstört. Mit der Neugründung im 15. Jh. vC begann die größte Blütezeit dieser Ortslage. Die archäologisch nachweisbare Siedlungskontinuität hinsichtlich der Tempel und den Befestigungsanlagen belegt, daß die frühere Bevölkerungsgruppe an diesen Ort zurückgekehrt ist und die alte Stadt wieder aufgebaut hat.¹⁶⁹¹ Erst ab der Spätbronzezeit II sind deutliche Veränderungen in der Architektur spürbar.¹⁶⁹² Aus dieser Zeit stammen eine massive Wallanlage, die vermutlich die alten mittelbronzezeitlichen Befestigungen integrierte, eine Töpferwerkstatt, ein mehrfach umgebauter Tempel¹⁶⁹³ und ein kleines Heiligtum mit Stelenreihe.¹⁶⁹⁴ Beachtenswert sind vor allem eine Kultstandarte, Götterfigurinen, Lebermodelle für die Omenschau und die Kulteinrichtung des Tempels. Eine Grabhöhle der Mittelbronzezeit wandelte man zu einem großen, gepflasterten Wasserreservoir mit angebautem Korridor um, damit die Wasserversorgung während einer möglichen Belagerung sichergestellt war.¹⁶⁹⁵ Aus der Spätbronzezeit stammt eine ausgedehnte Palastanlage, die sich an einen nördlich gelegenen weiteren monumentalen Tempel aus der Übergangszeit zwischen Mittel- und Spätbronzezeit anschloß.¹⁶⁹⁶ Dieser spätbronzezeitliche Palast aus dem 14. Jh. vC bestand aus einem Thronraum mit Seitenräumen und einer Vorhalle mit zwei Säulen und Seitenräumen. Diesem Gebäude war ein Hof vorgelagert. Als dekoratives Element wurden überlappende Basaltorthostaten verwendet.¹⁶⁹⁷ Aus der Spätbronzezeit stammt ein kultisches Podium zwischen Unterstadt und Oberstadt.¹⁶⁹⁸ Am Ende des 14. Jh. vC wurde diese Stadt durch Feuer zerstört.¹⁶⁹⁹ Im 13. Jh. vC fiel die bescheidener wiederaufgebaute,

¹⁶⁹¹ HARDIN (2000) 561. Gegen BIMSON (1978) 192–194, der diesen Zerstörungshorizont ins 15. Jh. vC verlagert und hierfür die Israeliten unter Josua verantwortlich macht. Dann müßte aber ein Besiedlungswechsel festzustellen sein.

¹⁶⁹² BEN-TOR (1997A) 3.

¹⁶⁹³ ZWICKEL (1994A) 124–146.

¹⁶⁹⁴ Vgl. zu der umstrittenen Deutung der Stelenreihe für den Ahnenkult und zum Kultkomplex noch YADIN (1956) 10; GALLING (1959) 1–12; GRAY (1966) 35–36; FRITZ (1985B) 493; WEIPPERT (1988) 282; BECK (1990) 91–94; GONEN (1992) 231–232; ZWICKEL (1994A) 164–171; MITTMANN (1997) 25–30; KEEL/UEHLINGER (1998) 58–60; NIEHR (1998) 107–108; VIEWEGER (2003A) 306–307. Nach AHLSTRÖM (1975) 71–80 handelt es sich bei der Stelenreihe um eine Versammlung von Gottheiten.

¹⁶⁹⁵ YADIN (1959B) 76–77; YADIN (1972) 127–128; BONFIL (1997) 75.

¹⁶⁹⁶ BEN-TOR (1999A) 270–273. Zum neuentdeckten Tempel vgl. BEN-TOR (1999A) 272–273; BEN-TOR (2000B) 245–246.

¹⁶⁹⁷ Vgl. zu diesem Palast BEN-TOR (1998A) 459–462; RABINOVICH/SILBERMAN (1998) 52; BEN-TOR/RUBIATO (1999) 26–32; BEN-TOR (2002B) 254–257; VIEWEGER (2003A) 304–305.

¹⁶⁹⁸ BEN-TOR/RUBIATO (1999) 32–33.

¹⁶⁹⁹ Diese Zerstörung könnte auf Sethos I. zurückgeführt werden, vgl. GRAY (1966) 35; FRITZ (1973A) 126; BEN-TOR (1997A) 3; HARDIN (2000) 561. Kritisch zu einer Zerstörung durch Sethos aber BIENKOWSKI (1987) 50–59; HASEL (1998) 139–146; VIEWEGER (2003A) 309. Nach ZWICKEL (2003A) 48–55 wurde Hazor von Bewohnern des Umlandes zerstört. Im Gegensatz zum allmählichen Verfall der Stadtstaaten blieb *Tell Qedah* auch noch in der Spätbronzezeit eine große, befestigte Stadt, vgl. GONEN (1984) 68.

vielleicht unbefestigte Stadt wiederum einem Angriff zum Opfer.¹⁷⁰⁰ Nach einer kurzen Besiedlungslücke haben halbnomadische Siedler nur noch die Oberstadt bewohnt, worauf Vorratsgruben, Kochstellen und die Fundamente von Hütten bzw. Zelten hindeuten.¹⁷⁰¹ Erst ab dem 11. Jh. vC gab es auf *Tell Qedah* eine permanente Besiedlung. Aus dieser Zeit stammt eine Anlage, die gerne als kultische *bāmā* gedeutet wird.¹⁷⁰² *Tell Qedah* wurde Ende des 10. Jh. vC mit einem von zwei Türmen flankierten Sechskammertor und einer Kasemattenmauer befestigt.¹⁷⁰³ Außerdem baute man eine stark befestigte Zitadelle, deren exakter Plan aber aufgrund der späteren Überbauung nicht mehr ermittelt werden kann.¹⁷⁰⁴ Im frühen 9. Jh. vC wurde dieser Ort erneut zerstört.¹⁷⁰⁵ Danach errichtete man auf der Akropolis eine mehrräumige, 21 × 25 m große Zitadelle¹⁷⁰⁶ mit 2 m dicken Mauern und ein dreige-

¹⁷⁰⁰ Möglicherweise wurde Hazor von Vorläufern der späteren Israeliten zerstört. Dagegen aber RÖSEL (1992) 79. Vgl. zu dieser Streitfrage MAASS (1958) 112–117; FRITZ (1973A) 133–139, der sich für eine Zerstörung durch die Seevölker ausspricht; SCHOORS (1985) 77–80; DEVER (1992D) 580; MERLING (1997) 140–141; BEN-TOR (1998A) 456–466; BEN-TOR/RUBIATO (1999) 36–39; HARDIN (2000) 561; BEN-AMI (2001) 165–170; SCHÄFER-LICHTENBERGER (2001) 116–122, die den Zerstörungshorizont den Ägyptern unter Ramses II. zuspricht; TAPPY (2001) 96; VIEWEGER (2003A) 309–310. Gegen eine Zerstörung durch die Ägypter zu Recht BEN-TOR (2002A) 303–308; KITCHEN (2002) 309–313. Nach YADIN (1959A) 20; YADIN (1959B) 87; YADIN (1967) 258; YADIN (1993A) 603 sind die Israeliten unter Josua für diese Zerstörung verantwortlich. Vgl. noch BEN-TOR (1998A) 456–466; RABINOVICH/SILBERMAN (1998) 53; JANEWAY (2003) 94, die eine Zerstörung durch Israeliten auch aufgrund der Verstümmelung von kanaanäischen und ägyptischen Statuen für wahrscheinlich halten. FRITZ (1973A) 126 gibt als Datum für die Zerstörung von Hazor aufgrund von Keramikvergleichen den Zeitraum 1200–1190 an. Ein Steinmonument mit einer Hieroglypheninschrift aus dem Zeitraum um 1240–1235 vC belegt, daß Hazor zu dieser Zeit noch eine blühende Stadt gewesen ist, vgl. KITCHEN (2003) 20–25. Das spätbronzezeitliche Hazor muß nach 1230 vC zerstört worden sein, vgl. KITCHEN (2003) 27. ZWICKEL (2003A) 55–59 sind aufgrund des Zusammenbruchs des Handels viele Bewohner abgewandert. Die Feinde in der Region konnten Hazor dann leicht zerstören.

¹⁷⁰¹ YADIN (1993A) 600–601; BEN-TOR (1997A) 4. Nach BEN-AMI (2001) 165–171 hat es eine Besiedlungslücke zwischen der Zerstörung und der Wiederbesiedlung gegeben.

¹⁷⁰² MCNUTT (1990) 172; DEVER (1992D) 580; YADIN (1993A) 601–602; BEN-TOR (1996) 266–268; BEN-TOR (1997A) 4.

¹⁷⁰³ YADIN (1972) 136–140; WEIPPERT (1988) 428–429; WIGHTMAN (1990A) 11; BEN-TOR (1995A) 65–66; BEN-TOR (1996) 262; BEN-TOR (2004) 4*. Im Gegensatz dazu FINKELSTEIN (1999) 55–66; FINKELSTEIN (2000) 117–118, der die traditionelle Stratigraphie kritisiert und den Ausbau den Omriden im 9. Jh. vC zuschreibt. Dagegen aber BEN-TOR (2000B) 9–14. Kritisch hierzu noch ZARZEKI-PELEG (1997) 283–284.

¹⁷⁰⁴ BEN-TOR (1993A) 602. Nach KLETTER (2004) 39–40 läßt eine Deutung der Zitadelle als *bīt ḥilāni* nicht den Schluß zu, daß diese Anlage erst im 9. Jh. vC unter aramäischem Einfluß entstand.

¹⁷⁰⁵ DEVER (1992D) 580, der die aufstrebenden Omriden für diesen Zerstörungshorizont verantwortlich macht. BEN-TOR (1997A) 4; BEN-TOR (2000B) 11–12; HARDIN (2000) 561 vermuten eher den Aramäer *Ben-Hādād* von Damaskus als dessen Verursacher. Nach FINKELSTEIN (1999) 65 geht diese Zerstörung auf Hazael zurück.

¹⁷⁰⁶ FRITZ (1983A) 31–33. Nach MILSON (1991) 43–47 war diese Zitadelle allerdings nach assyrischen Maßeinheiten gebaut, weshalb sie wohl später zu datieren sei, als die Assyrer die Stadt Hazor schon wesentlich beeinflussten.

teiltes Lagerhaus.¹⁷⁰⁷ Die alte Kasemattenmauer wurde teils wieder verwendet, teils aber auch durch eine solide Mauer ergänzt. Außerdem legte man eine imposante Anlage für die Wasserversorgung mit Eingangsgebäude, Schacht und Tunnel an.¹⁷⁰⁸ *Tell Qedah* erlitt gegen Ende des 9. Jh. vC wiederum Schaden,¹⁷⁰⁹ wovon sich der Ort aber alsbald wieder erholte. Vermutlich erst nach dieser Zerstörung baute man Wohnhäuser über den Graben der ursprünglichen Kasemattenmauer.¹⁷¹⁰ Die öffentlichen Gebäude wurden großenteils zu Arbeitsbereichen, Lagerhäusern oder Wohnanlagen umfunktioniert.¹⁷¹¹ Aus dieser Zeit stammen eine Kornkammer und eine Olivenölpresse.¹⁷¹² Schließlich wurde diese Ortslage mit ihrer Zitadelle im 8. Jh. vC erneut zerstört.¹⁷¹³ Nach dem Versuch einer unbefestigten Neubesiedlung durch die ehemaligen Bewohner wurde im 7. Jh. vC eine assyrische Zitadelle errichtet, die man im 4. Jh. vC wiederum verwendete.¹⁷¹⁴ Der *Tell* war zu dieser Zeit nicht besiedelt.¹⁷¹⁵ Vermutlich stand dort nur diese Zitadelle, während die Siedlung in die Ebene nordöstlich des *Tell* wanderte.¹⁷¹⁶ In persischer Zeit war diese Ortslage nur in beschei-

¹⁷⁰⁷ YADIN (1956) 6–7; YADIN (1957) 36; YADIN (1972) 167–169; HERZOG (1973) 28; YADIN (1993A) 601; BEN-TOR (1995A) 65; HARDIN (2000) 562; FAUST (2003B) 128. Bei neuen Ausgrabungen fand BEN-TOR (1993C) 253 ein weiteres, ähnlich gebautes Lagerhaus.

¹⁷⁰⁸ YADIN (1969A) 12–17; YADIN (1972) 172–178; COLE (1980) 15–18; YADIN (1982A) 390–391; SHILOH (1987A) 207–209; WEIPPERT (1988) 544–546; BEN-TOR (1993A) 604–605; HARDIN (2000) 562. Nach VRIES (1997) 187–188; HOPPE (1999) 183 wurde das Wassersystem unter Ahab fertiggestellt.

¹⁷⁰⁹ Vielleicht unter Hazael, vgl. TUFNELL (1959) 97; BEN-TOR (1997A) 4. Nach FINKELSTEIN (1999) 66 wurde dieses Stratum aber durch die Israeliten unter Joas oder Jerobeam II. zerstört.

¹⁷¹⁰ BEN-TOR (2002B) 256–257; BEN-TOR (2003) 4*, der vermutet, daß sich unter den Hausbauten noch das bronzezeitliche Tor zur Akropolis befindet.

¹⁷¹¹ HARDIN (2000) 562. Vgl. zu den Gebäuden von Hazor und den Maßnahmen zur Verteidigung kurz vor der Zerstörung durch die Assyrer noch GEVA (1989) 27–82. Auch in diesen turbulenten Jahren behält Hazor seine Bedeutung, was eine große öffentliche Gebäudeanlage belegt, vgl. BEN-TOR (1995B) 283. Nach FAUST (1999) 187 lebten in Hazor eine Ober-, eine Mittel- und eine Unterschicht nahe beieinander.

¹⁷¹² BEN-TOR (1992) 256.

¹⁷¹³ Vermutlich geht dieser Zerstörungshorizont auf Tiglat-Pileser III. zurück, vgl. AMIRAN/DUNAYEVSKY (1958) 28; YADIN (1959C) 8; YADIN (1982A) 389; FRITZ (1985B) 493; YADIN (1993A) 601.603; BEN-TOR (1997A) 4–5; BIENKOWSKI (2000E) 142; HARDIN (2000) 560.562; NA'AMAN (2000B) 1490. Gerne nimmt man auch eine Zerstörung durch ein Erdbeben in der Mitte des 8. Jh. vC an, vgl. BEN-TOR (1997A) 4; TAPPY (2001) 96. Dagegen aber bereits LEVIN (1995) 314–315.

¹⁷¹⁴ Vgl. zu dieser Zitadelle AMIRAN/DUNAYEVSKY (1958) 27–28; YADIN (1959C) 9; YADIN (1972) 191–195. Kritisch hierzu allerdings HERZOG (1997C) 255, der diese Zitadelle in das 7./6. Jh. vC datiert und statt dessen eine bei neuen Ausgrabungen entdeckte Struktur als assyrische Festung deutet. Vgl. noch GEVA (1989) 68–69, die auch eine Datierung der Zitadelle in die babylonische Zeit nicht ausschließt. Nach STERN (2004) 274–275 wurde Hazor nach der assyrischen Zerstörung bis in persische Zeit nicht wieder besiedelt.

¹⁷¹⁵ STERN (1990A) 30.

¹⁷¹⁶ REICH (1975) 236–237; BEN-TOR (1993A) 605. Nach STERN (2001) 46 befand sich nordöstlich des *Tell* eine Palastanlage ohne Verteidigungsmauer.

denem Umfang besiedelt.¹⁷¹⁷ In hellenistischer Zeit wurde auf *Tell Qedah* eine weitere Festungsanlage gebaut.¹⁷¹⁸

Für eine Identifikation mit dem biblischen Hazor spricht neben dem archäologischen Befund auch der Fund einer Tontafel aus altbabylonischer Zeit, die den Namen Hazor erwähnt.¹⁷¹⁹ Die Ortslage *Tell Qedah* entspricht somit dem biblischen und außer-biblischen Befund und kann deshalb mit guten Gründen als das biblische nördliche Hazor betrachtet werden.

Für das südliche Hazor:

- a) *Hirbet el-Bi'ār* (1691.1374) / *Hirbet Hazzūr* (1685.1376)¹⁷²⁰

Der Siedlungsbefund auf *Hirbet el-Bi'ār* (1691.1374) weist in die Eisenzeit II und in die römische bis arabische Zeit.¹⁷²¹ Wahrscheinlich hieß diese Ortslage früher *Hirbet Hazzūr*, zumal die Lage beider Orte nahezu identisch sein dürfte und *Hirbet Hazzūr* nur auf den alten Karten erscheint. Dieser Ort hat damit noch bis in die Neuzeit den biblischen Namen bewahrt. Östlich von *Hirbet Hazzūr* fand man eine Grabanlage, deren archäologischer Befund in die späte Eisenzeit II und in die hellenistische Zeit weist.¹⁷²²

- b) *Hirbet el-Burğ* (1678.1367)¹⁷²³

Auf *Hirbet el-Burğ* fand man Keramik der Mittelbronzezeit, der Eisenzeit I/II und der persischen bis arabischen Zeit.¹⁷²⁴ Drei Zisternen, ein Fort und eine etwa 2 ha große dazugehörige Siedlung der Eisenzeit II wurden bislang bei

¹⁷¹⁷ YADIN (1967) 259; GARFINKEL (1997) 283–288.

¹⁷¹⁸ Kritisch zum fortifikatorischen Charakter allerdings KUHNEN (1990) 47. Vgl. zur Archäologie von *Tell Qedah* YADIN (1956) 2–12; YADIN (1957) 34–47; YADIN (1958A) 30–47; TUFNELL (1959) 90–105; YADIN (1959A) 2–20; ELLIGER (1964B) 663; YADIN (1972) 27–197; YADIN (1982A) 387–391; FRITZ (1985B) 493; ZWICKEL (1991) 61–62; DEVER (1992D) 579–581; BEN-TOR (1997A) 1–5; BEN-TOR (1998A) 456–466; BEN-TOR (1998B) 274–278; BEN-TOR (1999A) 269–274; BEN-TOR (1999B) 26–37; BEN-TOR (2000A) 243–249; HARDIN (2000) 560–562; BEN-TOR (2001) 235–238; BEN-TOR (2002B) 254–257; BEN-TOR (2003A) 218–223; BEN-TOR (2003) 3*–4*; ZWICKEL (2003B) 325; BEN-TOR (2004) 3*–4*.

Zu chronologischen und stratigraphischen Fragen vgl. noch BEN-TOR/BEN-AMI (1998) 1–36, die aufgrund von neuen Ausgrabungen die Ergebnisse YADINs weitgehend bestätigen.

¹⁷¹⁹ BEN-TOR (1997A) 1.

¹⁷²⁰ ESHEL/KLONER (1990) 39; ZWICKEL (1991) 62. Nach HAL 329; CONDER (1889A) 259; ALT (1928) 14; ABEL (1938) 345; MILIK (1962) 267; BALY (1963) 173; BORÉE (1968) 24; DEVER (1992D) 581; KIM (2000) 562 ist das biblische judäische Hazor auf *Hirbet Hazzūr* zu suchen.

¹⁷²¹ KOCHAVI (1972) 186; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 142.

¹⁷²² ESHEL/KLONER (1990) 37–40. Vgl. zum Befund IAA Mandatory Files 63 (BARAMKI). Nach CONDER/KITCHENER (1883) 114 befinden sich auf *Hirbet Hazzūr* noch Ruinen, in den Felsen geschlagene Zisternen, Grabanlagen und 2 Wasserreservoir. Außerdem wurde ein Tunnel zur nahe gelegenen Quelle angelegt.

¹⁷²³ GOLD (1962H) 540; ELLIGER (1964B) 663; REICKE/ROST (1979) 212; MILLER (1998) 248.

¹⁷²⁴ Vgl. zum Befund noch KOCHAVI (1972) 186–187; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 231–233; ONN/RAPUANO (1995B) 88–89; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 143; MILLER (1998) 248; KLONER (2003) 91*–92*. WOLFF (1997) 97 fand noch ein Begräbnisdepot der Mittelbronzezeit II.

archäologischen Untersuchungen entdeckt.¹⁷²⁵ Im 11. – 12. Jh. nC befand sich auf *Hirbet el-Burğ* ein Dorf der Kreuzfahrer.¹⁷²⁶ Diese Ortslage liegt in der Nähe von *Hirbet Ḥazzūr* und käme daher für das benjaminitische Hazor ebenfalls in Frage.

c) *Tell ʿAṣūr* (1770.1539)¹⁷²⁷

Aufgrund der Namensähnlichkeit kann das südliche Hazor möglicherweise noch auf *Tell ʿAṣūr* gesucht werden. Über den archäologischen Befund dieses *Tell* ist allerdings wenig bekannt. Hier fand man bislang nur in den Felsen geschlagene Zisternen, Fundamente und die Ruine einer zerstörten Kirche.¹⁷²⁸

Für das südliche Hazor wird versuchsweise *Hirbet el-Biʿār* (1691.1374) vorgeschlagen, da hier der Oberflächenbefund in die Eisenzeit weist. In unmittelbarer Nachbarschaft hat sich mit *Hirbet Ḥazzūr* der alte Name bewahrt.

Haroschet-haGojim

Der ON *Ḥārōšet hagōyim* ist formal eine determinierte status-constructus-Verbindung mit dem nomen rectum *gōyim*, das meist eine ethnisch und sozial indefinite Bevölkerung bezeichnet,¹⁷²⁹ und dem nomen regens *ḥōršā* („Waldgegend“).¹⁷³⁰ Somit bedeutet dieser ON „Waldgegend der Völker“.¹⁷³¹ Allerdings ist die Etymologie von *ḥōršā* als „bewaldete Bergregion“¹⁷³² nicht gesichert.¹⁷³³ Insofern sollte man das nomen regens besser von *ḤRŠ-I* („pflügen“) ableiten.¹⁷³⁴ Dann würde dieser ON („Pflügort der Völker“) auf die landwirtschaftliche Bedeutung der Ortslage verweisen.¹⁷³⁵

Der ON Haroschet-haGojim kommt insgesamt dreimal im Alten Testament vor, und zwar ausschließlich in der Debora-Barak-Komposition. Dieser Ort ist hier nicht nur der Wohnort des Gegners Sisera, sondern auch Ausgangs- und Zielpunkt des

¹⁷²⁵ SCHMITT (1980B) 82 A 20; SCHMITT (1995) 91.

¹⁷²⁶ ONN/RAPUANO (1995B) 89–90; BOAS/ARBEL (1999) 73*.

¹⁷²⁷ GUÉRIN (1874) 209; KAMPFFMEYER (1893) 39; BUHL (1896) 177. Dagegen aber DALMAN (1913) 15.

¹⁷²⁸ IAA Mandatory Files 10 (HUSSEINI).

¹⁷²⁹ MAISLER (1952/53) 82. Nach BECKER (1990) 139 soll *gōyim* allerdings pejorativen Charakter haben. Damit wäre Sisera ein typischer Vertreter des heidnischen Kanaan.

¹⁷³⁰ Vgl. HUNT (1992B) 62, der auf die LXX-Übersetzung verweist; GÖRG (1993) 27; RICHTER (1996) 108.143.

¹⁷³¹ HAL 344–345; RICHTER (1996) 143.

¹⁷³² MAISLER (1943–45) 41; MAISLER (1952/53) 84 mit Kognaten.

¹⁷³³ RAINEY (1983A) 46. Das akkadische Kognat ist nämlich ein Intensivplural eines sumerischen Lehnwortes.

¹⁷³⁴ RAINEY (1983A) 46. BORÉE (1968) 44 will *ḥārōšet* noch von arabisch *ḥarāṭa* („erwerben“) ableiten.

¹⁷³⁵ Eher unwahrscheinlich ist eine Verbindung mit *ḥārōšet* („Bearbeitung“) bzw. *ḥeresš* („Zauberei“). Durch die offensichtlich kultische Konnotation wäre dieser ON dann pejorativ zu verstehen. Somit wäre mit dem ON eine religiöse Abwehrhaltung verbunden.

feindlichen Heeres.¹⁷³⁶ In Ri 4,2.13 wird Haroschet-haGojim als Entsprechung zu einem anderen ON (Hazor bzw. Kedesch) verwendet, was nahelegen könnte, in Haroschet-haGojim einen ON zu vermuten.¹⁷³⁷

Gelegentlich wird zu Unrecht vermutet, daß Haroschet-haGojim in der Amarna-korrespondenz als *Muḫraštu* erwähnt sei.¹⁷³⁸ Wenn dies der Fall wäre, dann müßte man Haroschet-haGojim nicht in der Jesreelebene, sondern in der Scharonebene suchen.¹⁷³⁹ Insofern gibt es für Haroschet-haGojim keinen außerbiblischen Beleg.

Folgende Ortslagen wurden bislang für eine Identifizierung mit dem biblischen Haroschet-haGojim vorgeschlagen:

a) *el-Ḥārītīye* (1605.2364)¹⁷⁴⁰

Die Ortslage *el-Ḥārītīye* ist eine späte Gründung ohne bemerkenswerte Schuttanhäufung.¹⁷⁴¹ Eine erste Besiedlung läßt sich erst ab der persischen Zeit nachweisen. Der Keramikbefund reicht insgesamt von der persischen bis in die früh-arabische Zeit.¹⁷⁴² Bei den baulichen Überresten auf *el-Ḥārītīye* handelt es sich um eine hellenistische Stadtanlage mit Verteidigungsmauer.¹⁷⁴³

Gegen eine Identifizierung von *el-Ḥārītīye* mit Haroschet-haGojim spricht, daß dieser Ort zu nahe am Kischon, dem *Nahr el-Muqattaʿ*, liegt. Die Festung Siseras befand sich sicher in größerer Entfernung zum Schlachtfeld.¹⁷⁴⁴

¹⁷³⁶ Früher wurde der schwierige ON *Ḥārōšet hagGōyim* textkritisch zu *Qadiš haḤittim* verbessert, vgl. schon RUBEN (1898) 554, der Siseras zudem für einen Sohn von Schamgar hält. Vgl. hierzu noch MARQUART (1896) 3.

¹⁷³⁷ NEEF (1995C) 187; NEEF (2002) 160–161. Völlig unwahrscheinlich ist die Auffassung, daß Haroschet-haGojim nur eine synonyme Bezeichnung für den ON Hazor sei, da diese Interpretation wohl auf ein Mißverständnis des nomen regens zurückzuführen ist, vgl. hierzu SAULCY (1877) 169–170, der Haroschet-haGojim mit „Hauptstadt der Völker“ wiedergibt, was auf eine textkritische Veränderung von *ḥārōšet* zu *ḥārōš* zurückgehen dürfte.

¹⁷³⁸ EA 335,17. Siehe hierzu BEEK (1962E) 526; BOLING (1975A) 94. Ähnlich abenteuerlich wäre es, Haroschet-haGojim mit der Ortslage *ḥrtt* aus einer Liste Amenophis' III. zu verbinden, vgl. zu der Erwähnung dieser unbekanntes Ortslage noch AHITUV (1984) 115; GÖRG (1989A) 47.

¹⁷³⁹ Insofern sollte man den Ort *Muḫraštu* eher mit dem biblischen Moreshet-Gat und nicht mit Haroschet identifizieren, vgl. CLAUSS (1907) 43–44; KNUDTZON (1915) 1356; KEEL/KÜCHLER (1982) 851; SCHMITT (1990) 160–161; VARGON (1990) 207–212; MORAN (1992) 391; LIVERANI (1998) 88 A 80; LIVERANI (1999) 468; BELMONTE MARÍN (2002) 197.

¹⁷⁴⁰ CONDER (1878B) 337; CONDER/KITCHENER (1881) 270; BERTHEAU (1883) 84; THOMSON (1888) 437; CONDER (1889A) 69; GUTHE (1903) 241; MEYER (1906) 497 A 1; ALBRIGHT (1920) 60 A 2; SMITH (1966) 254; BORÉE (1968) 44; GROOTKERK (2000) 263.

¹⁷⁴¹ ALT (1925) 42 A 5. Nach THOMPSON (1979) 121 wurde auch Keramik aus der Frühbronzezeit entdeckt.

¹⁷⁴² RABAN (1982A) 3–4; LEHMANN (2001) 105, der nur die persische Periode dokumentiert; LEHMANN (2002C) 74.

¹⁷⁴³ SCHMITT (1995) 174.

¹⁷⁴⁴ BUHL (1896) 214. Der moderne ON *el-Ḥārītīye* läßt sich zudem als eigenständige arabische Bildung („anbaufähiges Land“) deuten und muß nicht aus dem biblischen Toponym hergeleitet werden.

b) *Tell ʿAmr* (1593.2372)¹⁷⁴⁵

Aufgrund seiner verkehrsgeographisch günstigen Lage behauptet *Tell ʿAmr* eine bedeutende strategische Position.¹⁷⁴⁶ Der Oberflächenbefund weist in die Mittelbronzezeit II und in die Spätbronzezeit bis römisch-byzantinische Zeit.¹⁷⁴⁷ *Tell ʿAmr* ist geteilt in einen hohen Nordhügel und einen kleineren Südhügel. Auf dem Nordhügel des *Tell ʿAmr* hat sich eine Festungsanlage befunden. Auf der Oberfläche sind noch Reste dieser Befestigung sichtbar.¹⁷⁴⁸ Am nordöstlichen Teil des *Tell* fand man Überreste von Häusern der Eisenzeit I. Vermutlich war diese Besiedlung unbefestigt.¹⁷⁴⁹ Am Südrand des Hügels entdeckte man Grabanlagen der Mittelbronzezeit II.¹⁷⁵⁰ Die Toranlage stammt erst aus arabischer Zeit.¹⁷⁵¹

c) *Tell Harbağ* (1587.2405)¹⁷⁵²

Der archäologische Befund der bis zu 2,5 ha großen Plateaufläche von *Tell Harbağ* weist in die Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit und von der Eisenzeit II bis in die arabische Zeit. In der Eisenzeit I war *Tell Harbağ* offensichtlich nicht besiedelt.¹⁷⁵³ In der Spätbronzezeit war *Tell Harbağ* von einer massiven Stadtmauer umgeben.¹⁷⁵⁴ Die Akropolis kann in drei Teile gegliedert werden.¹⁷⁵⁵ Darüber hinaus wurde noch eine etwa 10 m lange Mauer am östlichen Ausgrabungsfeld entdeckt.

¹⁷⁴⁵ HAL 344; ALBRIGHT (1922C) 284; ALBRIGHT (1923C) 11; ALBRIGHT (1923D) 21; ALT (1925) 42–43; ABEL (1938) 344; ALT (1944) 78; NOTH (1953B) 73; BALY (1963) 172; GRANT/ROWLEY (1963) 365; JENNI (1964A) 649; REICKE/ROST (1979) 211; NEEF (1994) 52; NEEF (1995C) 187; ZWICKEL (2000) 48; NEEF (2002) 151.

¹⁷⁴⁶ NEEF (2002) 161.

¹⁷⁴⁷ Vgl. zum archäologischen Befund noch GARSTANG (1922A) 12; GARSTANG (1922C) 14–15; THOMPSON (1979) 118, der noch Keramik der späten Frühbronzezeit und der Mittelbronzezeit II verzeichnet; SCHMITT (1987) 45; DORSEY (1991) 80; LEHMANN (2001) 104; LEHMANN (2002C) 74. Nach ALT (1925) 43; ABEL (1938) 344 reicht der Besiedlungsbefund von der Eisenzeit I bis in die hellenistische Periode. Auch ALBRIGHT (1923D) 29 weist den Besiedlungsbefund optimistischer der Eisenzeit I zu. Ebenso hält MAISLER (1952/53) 81 eine Besiedlung von der Spätbronzezeit bis in die hellenistische Zeit mit gelegentlicher Unterbrechung für möglich. Nach BEEK (1962E) 526 beginnt die Besiedlung von *Tell ʿAmr* erst ab dem 10. Jh. vC. Kritisch auch RÖSEL (1973) 54, demzufolge sich auf *Tell ʿAmr* nur ein unbefestigtes eisenzeitliches Dorf befand.

¹⁷⁴⁸ PRAUSNITZ (1975B) 23; SCHMITT (1987) 45.

¹⁷⁴⁹ GARSTANG (1922C) 14.

¹⁷⁵⁰ PRAUSNITZ (1975B) 23; SCHMITT (1987) 45.

¹⁷⁵¹ GARSTANG (1922C) 15.

¹⁷⁵² GARSTANG (1927) 39; GARSTANG (1931) 297; SIMONS (1959) 288; RÖSEL (1973) 56. BEEK (1962E) 526; PETERSON (1980) 51 halten *Tell Harbağ* aber aufgrund von topographischen Erwägungen eher für Helkat, ALBRIGHT (1922C) 284–285; ALBRIGHT (1923D) 23 hingegen für Hannaton.

¹⁷⁵³ Vgl. zum archäologischen Befund von *Tell Harbağ* ALBRIGHT (1922C) 285; GARSTANG (1922A) 11–12; GARSTANG (1931) 381; PRAUSNITZ (1975B) 24; THOMPSON (1979) 105; PETERSON (1980) 46–55; RONEN/OLAMY (1983) 63–64; SCHMITT (1987) 46; DORSEY (1991) 80; SCHMITT (1995) 167; LEHMANN (2001) 104; LEHMANN (2002C) 74.

¹⁷⁵⁴ Vgl. GARSTANG (1922B) 13.

¹⁷⁵⁵ PETERSON (1980) 47.

Alle ins Feld geführten Vorschläge scheitern entweder am archäologischen Befund, an den topographischen Voraussetzungen oder am Namenskriterium, so daß diese Ortslagen im folgenden unberücksichtigt bleiben und nach einer anderen Lösung gesucht wird.¹⁷⁵⁶

Fraglich ist nämlich, ob Haroschet-haGojim tatsächlich ein ON oder nicht vielmehr eine topographische Bezeichnung für ein Gebiet ist. Siseras Wohnen (*YŠB*) bezeichnet den Umstand, daß er der Gouverneur dieser Region gewesen war.¹⁷⁵⁷ Insofern könnte man an das galiläische Waldgebiet denken, worauf die Übersetzung der LXX mit *δρυμοῦ τῶν ἔθνῶν* anspielen mag. Haroschet-haGojim bezeichnet demzufolge die Wälder am Nordrand der Jesreelebene.¹⁷⁵⁸ Gegen eine Gleichsetzung mit dem galiläischen Waldgebiet sprechen aber topographische Gründe.¹⁷⁵⁹ Es ist nämlich schwer verständlich, daß Sisera im gebirgigen und walddreichen Gelände seine militärische Schlagkraft auf Streitwagen baute. Auch ist es nicht einsichtlich, warum die Schlacht in der südlichen Jesreelebene stattgefunden hat, obwohl beide Gegner weiter nördlich beheimatet waren.¹⁷⁶⁰ Außerdem darf man nicht die unsichere Etymologie von Haroschet-haGojim als „Waldgegend der Völker“ heranziehen.

¹⁷⁵⁶ Während am Übergang von der Spätbronzezeit zur Eisenzeit I der Einfluß der kanaanäischen Stadtstaaten zurückging, konnte sich die ägyptische Vormacht noch längere Zeit halten. Vielleicht verweist das enigmatische Haroschet-haGojim auf die ägyptische Präsenz in der Jesreelebene, vgl. hierzu HUNT (1992B) 63.

KRAHMALKOV (1994) 62 verbindet das biblische Haroschet-haGojim mit dem Ort *hadašt* aus einer topographischen Liste von Ramses II. Dieser ON habe sich noch in der *ʿEn el-Ḥadeje* (1962.2321) erhalten.

Neuerdings schlug ZERTAL (2002) 18–31.60–61 *el-Aḥwaṭ* (1594.2105) für Haroschet-haGojim vor. Der Ort *el-Aḥwaṭ* war nur kurze Zeit, von ungefähr 1230–1160 vC, besiedelt. Diese Ortslage umgab eine eigentümlich gewundene Mauer. Die entdeckten Hauseinheiten waren seltsam angeordnet. Diese Siedlungskultur ähnelt der Nuraghi-Kultur auf Sardinien. Nach einer längeren Besiedlungslücke wurde *el-Aḥwaṭ* erst wieder in der römisch-byzantinischen Zeit besiedelt. Der außergewöhnliche Siedlungsbefund auf *el-Aḥwaṭ* läßt sich durch die Anwesenheit der Šardana erklären, die sich schon bald aus *el-Aḥwaṭ* zurückgezogen haben. ZERTAL begründet diesen Rückzug mit der Deboraschlacht. Haroschet-haGojim könnte also durchaus eine Seevölkersiedlung sein, zumal der Name des Befehlshabers Sisera nicht innersemitisch erklärbar ist. Die Ortslage *el-Aḥwaṭ* war ursprünglich von Wald bedeckt, so daß auch die Bezeichnung Haroschet durchaus sinnvoll wäre. Es erscheint insgesamt verlockend, *el-Aḥwaṭ* mit Haroschet-haGojim gleichzusetzen. Vgl. zum Befund ZERTAL/MIRKAM (2000) 133–138.

¹⁷⁵⁷ AHARONI (1984) 231–232. Vgl. noch MAISLER (1952/53) 83; FRITZ (1973A) 128 A 28; GOTTWALD (1979) 503–504; SCHMITT (1987) 46, die Haroschet-haGojim für eine Gebietsbeschreibung halten. Nach YEIVIN (1957A) 103 hat sich der Befehlshaber Sisera noch nach dem Fall von Hazor im südwestlichen Teil des alten Territoriums behaupten können.

¹⁷⁵⁸ HERZOG/GICHON (1999) 73. MATTHEWS (2004) 64 denkt an die bewaldete Gegend Galiläas.

¹⁷⁵⁹ Das galiläische Waldgebiet wird in Jes 8,23 als *Gʾlil haggōyīm* bezeichnet. Insofern ist es fraglich, ob ein und dieselbe Region zwei ähnliche Bezeichnungen trug, vgl. SIMONS (1959) 288–289. Anzumerken ist allerdings, daß *gʾlil* lediglich „Distrikt“ heißt und in der vorliegenden Stelle nichts mit Galiläa zu tun hat, vgl. RAINEY (1983A) 46.

¹⁷⁶⁰ RÖSEL (1973) 56.

Haroschet-haGojim kann aber trotzdem eine Gebietsbezeichnung sein, die allerdings weiter südlich zu finden ist. Der Name Haroschet hat sich an zwei modernen Orten festgesetzt, die den Rand des als Haroschet-haGojim bezeichneten Gebietes umschreiben: *Silet el-Ḥārītīye* (1716.2127) und *el-Ḥārītīye* (1605.2364).¹⁷⁶¹ Dann könnte Haroschet-haGojim also die Umgebung von Megiddo meinen und eine alternative Bezeichnung für dieses Gebiet darstellen.¹⁷⁶² Gegen einen ON Haroschet-haGojim spricht überdies, daß dieser Ort außerbiblisch überhaupt nicht erwähnt wird,¹⁷⁶³ obwohl er als kanaanäische Operationsbasis sicherlich das Interesse der Pharaonen auf sich gezogen hätte. Die idiomatische Wendung *YŠB + bə* kann unter Umständen auch die Herrschaft über ein Gebiet bezeichnen, wie aus der *Meša*-Inscription hervorgeht.¹⁷⁶⁴

Vom Toponym bis zu den topographischen Bedingungen der Debora-Barak-Komposition spricht alles für eine Gleichsetzung von Haroschet-haGojim mit dem fruchtbaren Ackerland in der Ebene von Megiddo. Demnach ist mit Haroschet-haGojim kein Ort, sondern vielmehr ein Gebiet gemeint, näherhin die „Pflügorte der Völker“. Somit ist dieser Ausdruck, der die Gegend um Megiddo und Tanaach bezeichnet, nur ein anderer Ausdruck für Ri 5,19.¹⁷⁶⁵

Rama

Der ON *Rāmā* ist als *qatal*-Form der Wurzel *RūM* mit suffigierter Femininendung, die wohl auf das feminine Genus eines Ortes verweist, zu deuten und läßt sich mit „Höhenort“ oder „Höhe“ wiedergeben.¹⁷⁶⁶

Der ON Rama kommt im Alten Testament 35mal vor und wird abgesehen von Neh 11,33 und Jer 31,15, immer mit Artikel determiniert.¹⁷⁶⁷ Rama wird für verschiedene Ortslagen verwendet: So kann Rama eine Stadt in Efraim¹⁷⁶⁸, Benjamin¹⁷⁶⁹,

¹⁷⁶¹ NA²AMAN (1990A) 432 A 25. Zum Befund von *Silet el-Ḥārītīye* vgl. ZERTAL/MIRKAM (2000) 162–163. Dieser Ort ist nicht in ottomanischen Quellen verzeichnet. Er wird wohl erst im 17./18. Jh. nC gegründet worden sein. Besiedlungsspuren weisen aber bereits in die römisch-byzantinische und arabische Zeit, vgl. ZERTAL/MIRKAM (2000) 163.

¹⁷⁶² RAINEY (1981A) 64; SINGER (1994) 320; RASMUSSEN (1997) 236; CLINE (2000) 46. Nach FRITZ (1994) 136; NEEF (2002) 160 handelt es sich bei Haroschet-haGojim allerdings um eine Ortslage und nicht um ein Gebiet.

¹⁷⁶³ SCHMITT (1987) 46.

¹⁷⁶⁴ KAI 181,8. Die idiomatische Wendung *YŠB + bə* muß sich damit nicht auf eine feste Ortslage beziehen, gegen NA²AMAN (1990A) 428.

¹⁷⁶⁵ RAINEY (1983A) 46–48.

¹⁷⁶⁶ HAL 1157; GALL (1898) 86; NOTH (1953B) 150; BEEK (1962L) 7; ELLIGER (1966B) 1548; BORÉE (1968) 40; ARNOLD (1992D) 613; RICHTER (1996) 49.156; ZWICKEL (1998) 277; MILLER (2000D) 1108; LEE (2002) 345–346. Vielleicht ist der ON *Rāmā* auch als aramäische Bildung zu betrachten, vgl. BL §2n; ISSERLIN (1957) 139.

¹⁷⁶⁷ Der Verlust des Artikels könnte diachron erklärt werden, vgl. LEE (2002) 345–347.

¹⁷⁶⁸ Ri 4,5; 1 Sam 1,19; 2,11; 7,17; 8,4; 15,34; 16,13; 19,18.19.22(2x).23(2x); 20,1; 25,1; 28,3.

Ascher¹⁷⁷⁰ oder Naftali¹⁷⁷¹ sein. Die bedeutendsten Orte mit Namen Rama liegen in Efraim, wo sich die Heimat Samuels befindet, und in Benjamin, wo der Tradition nach das Grab Rachels zu finden ist. Bei manchen Angaben kann man nur schwer entscheiden, um welches Rama es sich im Einzelfall handelt.¹⁷⁷² Im folgenden sollen also vier Orte mit Namen Rama untersucht werden.¹⁷⁷³ Gelegentlich wird Ramataim, der Heimatort von Samuels Vater, mit dem efraimitischen Rama und dem neutestamentlichen Arimatäa gleichgesetzt.¹⁷⁷⁴ Außerdem wird der efraimitische Ort durch den ON Ramataim vom benjaminitischen Ort des gleichen Namens differenziert, um Verwechslungen zu vermeiden.¹⁷⁷⁵ Gemäß der Tradition liegt der Ort Ramataim im Gebirge Efraim, in einiger Entfernung von Gibeon und Mizpa und an einer Quelle. Aufgrund des Duals von Ramataim kann man diesen Ort in der näheren Umgebung von zwei Hügeln lokalisieren.

In der Debora-Barak-Komposition wird der eigenartig vokalisierte *tōmer Dəbōrā* zwischen Rama und Bethel lokalisiert.¹⁷⁷⁶ Das Substantiv *tōmer* ist vermutlich eine pejorative Vokalisation, die gerne dann verwendet wird, wenn ein kanaanäischer Kult verspottet werden soll.¹⁷⁷⁷ Vermutlich ist *tōmer Dəbōrā* demnach eine Kultstätte, aber keine Ortslage.

Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt das benjaminitische Rama 6 römische Meilen von Jerusalem entfernt, in der Nähe von Gibeon.¹⁷⁷⁸ In byzantinischer Zeit

¹⁷⁶⁹ Jos 18,25; Ri 19,13; Neh 11,33; Jes 10,29; Hos 5,8. Vermutlich noch 1 Kön 15,17.21.22; 2 Chr 16,1.5.6.

¹⁷⁷⁰ Jos 19,29.

¹⁷⁷¹ Jos 19,36.

¹⁷⁷² 2 Kön 8,29; 2 Chr 22,6; Esr 2,26; Neh 7,30; Jer 31,15; 40,1. Nach MILLER (1999) 62 ist Benjamin ein südefraimitischer Stamm, wobei die Differenzierung Benjamins als eigenständiger Stamm nur literarischer Natur ist.

¹⁷⁷³ Die beiden Orte Rama in Ascher und Naftali könnten möglicherweise miteinander identifiziert werden. Dies ließe sich durch den Umstand erklären, daß dieses Rama auf der vermuteten Grenzlinie zwischen beiden Stammesgebieten gelegen haben könnte, vgl. BEEK (1962L) 7; ELLIGER (1966B) 1549.

¹⁷⁷⁴ BUHL (1896) 170–171; MORTON (1962D) 8. Da das efraimitische Rama literarisch ausschließlich in der Samueltradition beheimatet ist, ist diese Gleichsetzung durchaus sinnvoll.

¹⁷⁷⁵ SIMONS (1959) 307.

¹⁷⁷⁶ Unter Umständen ist *Tōmer Dəbōrā* auch als ON zu lesen. Dann könnte man den Ort *Tōmer Dəbōrā* in der Gegend um *el-Būre* (1740.1460) vermuten. Bei der dortigen Quelle am alten Weg könnte man sich *Tōmer Dəbōrā* gut vorstellen, vgl. DALMAN (1929) 358, der darüber hinaus noch etymologische Gründe geltend macht; NEEF (1994) 52; NEEF (2002) 163. In der Umgebung von *el-Būre* wurde bei den Koordinaten (1716.1451) eisenzeitliche sowie hellenistische bis byzantinische Keramik aufgelesen, vgl. NEEF (1995C) 49.

¹⁷⁷⁷ SOGGIN (1981A) 64; SPRONK (2001) 234. Das Substantiv *tōmer* ist also nicht mit *tāmār* „Palme“ zu verwechseln, zumal in dieser Gegend keine Palmen gedeihen; vielmehr bezeichnet es einen „Heiligen Pfahl“, vgl. ALBRIGHT (1924A) 120. Ob es sich bei dem unter *tōmer Dəbōrā* praktizierten Kult um Nekromantie gehandelt hat, so SPRONK (2001) 234–237, ist allerdings fraglich.

¹⁷⁷⁸ Euseb On 144,14–15. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 98; NOTH (1971A) 320.

war dieser Ort nach Hieronymus nur noch ein kleines Dorf.¹⁷⁷⁹ Die Lokalisierungsangaben des benjaminitischen Rama differieren bei den antiken Autoren allerdings beträchtlich. Nach Josephus befindet sich Aramathōn/Rama 40 Stadien (7,4 km), nach Eusebius dagegen aber 6 römische Meilen und nach Hieronymus sogar 7 römische Meilen von Jerusalem entfernt.¹⁷⁸⁰ Auf der Madabakarte wird nur das benjaminitische Rama abgebildet.¹⁷⁸¹ Alle anderen Orte mit Namen Rama werden außerbiblisch nicht erwähnt.

Rama in Efraim

Der biblische Ort Rama in Efraim kann aufgrund der Namensähnlichkeit des nahe gelegenen *Rāmallāh* (1687.1458)¹⁷⁸² auf *Hirbet Raddāne* (1693.1466) vermutet werden.¹⁷⁸³ Der Keramikbefund der strategisch günstig gelegenen *Hirbet Raddāne* weist bereits in die Frühbronzezeit I. Aus dieser Zeit stammen aber keine weiteren archäologischen Überreste, so daß es sich vermutlich um eine Besiedlung von Hirten gehandelt hat.¹⁷⁸⁴ Der Siedlungsbefund auf *Hirbet Raddāne* deutet aber abgesehen von der Frühbronzezeit I, weitgehend in die Eisenzeit I und beginnt somit eigentlich erst gegen Ende des 13. Jh. vC. Von dieser Zeit an wurde diese Ortslage ununterbrochen in zwei Besiedlungsphasen genutzt und erst gegen Ende der Eisenzeit I zerstört. Vermutlich waren die Siedler auf *Hirbet Raddāne* Bauern, die die umliegenden Hanglagen terrassierten und kultivierten. Diese Siedler lebten von kultiviertem Ackerbau, der durch Schaf- und Ziegenhaltung ergänzt wurde.¹⁷⁸⁵ Reste von Schmelztiegeln weisen auf eine Metallverarbeitung hin.¹⁷⁸⁶ Auf *Hirbet Raddāne* entdeckte man verschiedene Haustypen: mit und ohne Pfeilerreihe sowie mit und ohne Querraum. Bezüglich der Sozialstruktur könnte es sich hier um eine Großfamilie handeln, die sich in mehrere Kernfamilien unterteilt.¹⁷⁸⁷ Aus der Eisenzeit I

¹⁷⁷⁹ Hier Comm in Sophoniam I,15–16 (665–667). Siehe hierzu ADRIAEN (1970) 673; PRINGLE/LEACH (1983) 160.

¹⁷⁸⁰ Jos Ant VIII 12,3 (303), der allerdings Aramathon angibt; Hier Comm in Osee II 5,8 (221). Siehe hierzu ADRIAEN (1969) 56; PRINGLE/LEACH (1983) 161.

¹⁷⁸¹ AVI-YONAH (1954) 49; DONNER/CÜPPERS (1977) 145; DONNER (1992) 52; KASWALDER (2002) 280.

¹⁷⁸² Vgl. zu einer Identifizierung von *Rāmallāh* mit Ramataim/Rama CONDER/KITCHENER (1883) 13; GALL (1898) 86; BRUNO (1923) 50–53; ALBRIGHT (1924A) 112–121; NAOR (1957) 53–55. Dagegen aber DALMAN (1925) 71–73. In der Umgebung von *Rāmallāh* entdeckte man Keramik der Spätbronzezeit, römische Grabanlagen und drei heilige Kultplätze, vgl. BAGATTI (2002A) 123. Nach FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 353 beginnt der Befund allerdings erst ab der Kreuzfahrerzeit.

¹⁷⁸³ ZWICKEL (1998) 277; ZWICKEL (2000) 52. Vgl. schon EDELMAN (1988A) 56–58, die *Hirbet Raddāne* mit Ramataim identifiziert.

¹⁷⁸⁴ CALLAWAY (1974) 91; COOLEY (1975) 7.

¹⁷⁸⁵ COOLEY (1975) 9–10.12; ZWINGENBERGER (2001) 302–304.

¹⁷⁸⁶ COOLEY (1975) 10–11; ZWINGENBERGER (2001) 407–408.

¹⁷⁸⁷ ZWINGENBERGER (2001) 271–275.

stammt eine bemerkenswerte Schüssel, die vielleicht kultisch verwendet wurde.¹⁷⁸⁸ Nach der Eisenzeit I blieb *Hirbet Raddāne* etwa 1500 Jahre, bis in byzantinische Zeit, unbesiedelt. Erst wieder aus byzantinischer Zeit wurden Scherben und Mauerreste gefunden.¹⁷⁸⁹

Die dazugehörige Kulthöhe von Rama könnte auf *Rās eṭ-Ṭāhūne* (1702.1462) gelegen haben.¹⁷⁹⁰ Der Besiedlungsschwerpunkt von *Rās eṭ-Ṭāhūne* weist in die Eisenzeit II, während aber auch Keramik der Früh- und Mittelbronzezeit, der Eisenzeit I und der hellenistischen, römischen und byzantinischen Zeit aufgelesen wurde.¹⁷⁹¹ *Hirbet Raddāne* war jedoch in der Eisenzeit II nicht mehr besiedelt, so daß beide Ortslagen nicht zur selben Zeit genutzt werden konnten. Damit entfällt die Aufteilung von Rama in Heiligtum und Siedlung an zwei unterscheidbaren Orten.

Da das efraimitische Rama vermutlich mit Ramataim identisch ist, wurde noch eine Reihe weiterer Orte mit dem biblischen Ramataim/Rama identifiziert: *Bēt Rīmā* (1598.1600)¹⁷⁹², *en-Nebī Samwīl* (1672.1376)¹⁷⁹³, *Ṣūbā* (1620.1325)¹⁷⁹⁴ und *Rentīs* (1519.1593)¹⁷⁹⁵. Eine eindeutige Identifizierung des biblischen Ramataim/Rama in Efraim ist bislang nicht gelungen.

¹⁷⁸⁸ ZWINGENBERGER (2001) 364–365.438.

¹⁷⁸⁹ Vgl. zum archäologischen Befund auf *Hirbet Raddāne* CALLAWAY (1969) 239; CALLAWAY (1970) 231–232; CALLAWAY/COOLEY (1971) 9–19; CALLAWAY (1974) 91–94; COOLEY (1975) 7–12; EDELMAN (1988A) 56; FINKELSTEIN (1988) 161; CALLAWAY (1993) 1253–1254; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 73; ZORN (1993B) 218; NEEF (1995C) 48; DEVER (1997H) 30–32; MILLER (1998) 309–311; ZISSU (2001) 36; ZWINGENBERGER (2001) 209–214.271–275.

¹⁷⁹⁰ ZWICKEL (1998) 277; ZWICKEL (2000) 52. *Rās eṭ-Ṭāhūne* wird jedoch manchmal mit Zemaraim identifiziert, vgl. DALMAN (1929) 360–361; EDELMAN (1988A) 56.

¹⁷⁹¹ KOCHAVI (1972) 178; THOMPSON (1979) 324; FINKELSTEIN (1988) 161; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 76–77; NEEF (1995C) 49; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 512–513.

¹⁷⁹² BUHL (1896) 170–171; KITTEL (1925) 73 A 6; WIENER (1927) 109–111; REEG (1989) 123, demzufolge Rama in der rabbinischen Literatur als *Bēt Rīmā* gedeutet wurde. Dagegen aber ALT (1929A) 28, der etymologische Bedenken hinsichtlich der Veränderung des Toponyms vorbringt und das Alter der Ansiedlung zu Recht bezweifelt. Der Oberflächenbefund auf *Bēt Rīmā* weist in die Eisenzeit I/II und in die persische bis römisch-byzantinische Zeit, vgl. zum archäologischen Befund KOCHAVI (1972) 233; FINKELSTEIN (1988) 168–169; NEEF (1995C) 56; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 279–280; MILLER (1998) 240; ZISSU (2001) 37.

¹⁷⁹³ SAULCY (1877) 255; DONNER (1979) 205 A 38.362 A 61; DONNER (1992) 52.

¹⁷⁹⁴ ROBINSON (1841B) 331–334.

¹⁷⁹⁵ DALMAN (1913) 38; DALMAN (1925) 71; ABEL (1938) 429; AVI-YONAH (1954) 49; STOEBE (1973) 89 A 1; MÖLLER/SCHMITT (1976) 158–159; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 67; SCHMITT (1995) 288; ZWICKEL (1998) 278. Kritisch hierzu aber ALT (1928) 70. Der Oberflächenbefund von *Rentīs* weist allerdings in die Eisenzeit II sowie in die persische, hellenistische und römisch-byzantinische Zeit, vgl. KOCHAVI (1972) 234; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 179–181. Außerdem wurden noch die Überreste einer Kirche mit Apsis, Zisternen, Mosaiken, Gräber und eine alte Straße entdeckt, vgl. BAGATTI (2002A) 150.

Rama in Benjamin

Nach Ri 19,13 liegt das benjaminitische Rama nördlich von Gibeon, da der Levit auf seinem nach Norden gewandten Weg zunächst Jerusalem passiert und sich anschließend nach Gibeon und Rama aufmacht, wobei er allerdings Rama scheinbar nicht mehr erreichen kann und auf verhängnisvolle Weise in Gibeon einkehren muß. Das benjaminitische Rama wird aufgrund des Namensanklangs meist mit der etwa 9 km nördlich von Jerusalem liegenden Ortslage *er-Rām* (1722.1402) gleichgesetzt.¹⁷⁹⁶ Auf dem *Tell* von *er-Rām* befindet sich ein arabisches Dorf. Der Scherbenbefund reicht von der Eisenzeit I bis in die Ottomanische Periode. Besiedlungsschwerpunkte scheinen gemäß der Keramikverteilung in der Eisenzeit II und in der byzantinischen Zeit zu liegen.¹⁷⁹⁷ Auf *er-Rām* entdeckte man zudem die Überreste einer byzantinischen Kirche¹⁷⁹⁸ und einer Grabanlage¹⁷⁹⁹ aus dem 4. Jh. nC.

Sowohl der biblische wie der archäologische Befund sprechen für eine Identifikation von *er-Rām* mit dem benjaminitischen Ort Rama. Diese Gleichsetzung darf als gesichert gelten, zumal auch im modernen Namen noch der biblische ON durchscheint.

Rama in Ascher

Der Ort Rama im Stammesgebiet von Ascher könnte aufgrund der Namensähnlichkeit in *Rāmiye* (LG 1090.1310) im Bereich der israelitisch-libanesischen Grenze gefun-

¹⁷⁹⁶ ROBINSON (1841B) 315; VELDE (1858) 342; GUÉRIN (1874) 199–204; SAULCY (1877) 255; BERTHEAU (1883) 86; CONDER/KITCHENER (1883) 13; KAMPPFMEYER (1892) 114 mit etymologischer Begründung; KAMPPFMEYER (1893) 64; GALL (1898) 86; GUTHE (1903) 536; THOMSEN (1907) 98; ALT (1910) 57; MÖLLER (1915) 52; STERNBERG (1915) 29; DALMAN (1925) 75; ALT (1927) 17; GARSTANG (1931) 397; NOTH (1935A) 16; ABEL (1938) 427; NOTH (1953B) 112; AVI-YONAH (1954) 49; AHARONI (1959B) 232; SIMONS (1959) 289; MORTON (1962D) 8; MUILENBURG (1962B) 408; BALY (1963) 178; ELLIGER (1966B) 1549; DONNER (1968) 52; NOTH (1971A) 217; RAINEY (1971) 180; LUX (1974) 201; AVI-YONAH (1976) 90; WILKINSON (1977) 168; REICKE/ROST (1979) 254; SOGGIN (1981A) 64; PRINGLE/LEACH (1983) 160; AHARONI (1984) 445; DONNER (1984) 248; KALLAI (1986A) 403; EDELMAN (1988A) 56; ARNOLD (1992D) 613; DONNER (1992) 52; GÖRG (1993) 27; FRITZ (1994) 185; LIVINGSTON (1994) 156; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 211; NEEF (1995C) 188; SCHMITT (1995) 286; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 249; ZWICKEL (1998) 277; MILLER (2000D) 1108; ZWICKEL (2000) 52; BAGATTI (2002) 22; NEEF (2002) 162; CHAPMAN (2003) 151.

¹⁷⁹⁷ Zum archäologischen Befund vgl. FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 168–169; ZORN (1993B) 220; MILLER (1998) 312. Zum byzantinischen und mittelalterlichen *er-Rām* vgl. noch PRINGLE/LEACH (1983) 163–174.

¹⁷⁹⁸ CONDER/KITCHENER (1883) 155; BAGATTI (2002A) 22.

¹⁷⁹⁹ KAMAISKI (1986) 94–95.

den werden, dessen Name mit einer syrischen Femininform gebildet wurde.¹⁸⁰⁰ Der archäologische Befund weist allerdings erst in römische Zeit. In der Nähe des modernen Dorfes *Rāmiye* fand man mehrere große Sarkophage und eine Olivenölpresse. Die Wasserversorgung wurde durch mehrere Zisternen sichergestellt.¹⁸⁰¹

Rama in Naftali

Der Ort Rama in Naftali wird gerne mit *er-Rāme* (1848.2603)¹⁸⁰², näherhin mit *Hirbet Zētūn er-Rāme* (1888.2590),¹⁸⁰³ identifiziert. In *er-Rāme* hat man eine byzantinische Kirche mit Mosaikboden ausgegraben.¹⁸⁰⁴ Der Keramikbefund auf *Hirbet Zētūn er-Rāme* weist in die Frühbronzezeit I und Eisenzeit I, vor allem aber in die persische Zeit.¹⁸⁰⁵

Die Schwierigkeit einer exakten topographischen Bestimmung von Rama liegt wohl darin, daß dieser ON in Palästina sehr gebräuchlich war und auch noch in vielen modernen arabischen ON durchscheint.¹⁸⁰⁶ Meist läßt sich daher keine zuverlässige Gleichsetzung erreichen.

Kedesch(-Naftali)

Der ON *Qedeš* ist eine *qatl*-Form der Wurzel *QDŠ* („heilig sein“) und bedeutet demzufolge „Heiligtum“. ¹⁸⁰⁷ *Qedeš* ist vermutlich nur eine dialektale Variante zu *Qādēš*.

Der ON Kedesch kommt im Alten Testament zwölfmal vor, davon viermal allein im Richterbuch. Er steht entweder allein¹⁸⁰⁸, in einer status-constructus-Verbindung

¹⁸⁰⁰ ROBINSON (1857) 81–82; GUÉRIN (1880B) 125; CONDER/KITCHENER (1881) 255; KAMPPMEYER (1893) 65; BUHL (1896) 231; GUTHE (1903) 537; BEEK (1962L) 7; REICKE/ROST (1979) 254; ARNOLD (1992D) 614; ZWICKEL (1998) 277; ZWICKEL (2000) 52; LEHMANN (2002B) 468.

¹⁸⁰¹ Vgl. zum Befund CONDER/KITCHENER (1881) 202.255; LEHMANN (2002B) 468.

¹⁸⁰² RITTER (1852) 772; ROBINSON (1857) 101; VELDE (1858) 341; GUÉRIN (1880A) 453–454; KAMPPMEYER (1893) 64; GUTHE (1903) 537; BEN ZEVI (1933) 94, der die alte Siedlung Rama auf dem höchsten Punkt der modernen Siedlung *er-Rāme* vermutet; ABEL (1938) 427; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 211; GROOTKERK (2000) 79.

¹⁸⁰³ ALT (1927) 46; ALT (1928) 56; BEEK (1962L) 8; KELLERMANN (1982) 64; AHARONI (1984) 445; KALLAI (1986A) 436; ARNOLD (1992D) 614; FRITZ (1994) 197; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 249; ZWICKEL (1998) 277; GROOTKERK (2000) 209; ZWICKEL (2000) 52; MILLER (2000D) 1108; CHAPMAN (2003) 151.

¹⁸⁰⁴ OVADIAH/GOMEZ DA SILVA (1981) 251.

¹⁸⁰⁵ GAL (1992) 29–30; ZWICKEL (1998) 277; GROOTKERK (2000) 209.

¹⁸⁰⁶ ISSERLIN (1957) 141–143.

¹⁸⁰⁷ BORÉE (1968) 29; GÖRG (1992B) 458; RICHTER (1996) 152.

¹⁸⁰⁸ Jos 12,22; 15,23; 19,37; Ri 4,9.10.11; 2 Kön 15,29; 1 Chr 6,57.

mit dem Stammesnamen *Naptālī*¹⁸⁰⁹ oder mit der appositionell gefügten Präpositionsverbindung *bagGālī*¹⁸¹⁰.

Meist wird im Alten Testament mit dem ON Kedesch auf einen bedeutenden Ort in Galiläa verwiesen. Um einen weiteren Ort in Galiläa von dem galiläischen Kedesch zu unterscheiden, wird in der Debora-Barak-Komposition die Angabe Naftali hinzugefügt. Vermutlich handelt es sich bei diesem Ort um eine kleine, eher unbedeutende Ortslage. Neben diesen beiden Orten mit dem Namen Kedesch gibt es noch einen dritten Ort Kedesch in Issachar, der gemäß 1 Chr 6,57 in der Nähe von Daberat liegt.¹⁸¹¹ Nach Jos 15,23 gibt es sogar einen vierten Ort Kedesch, der in Juda, in der Nähe von Jitnan und dem südlichen Hazor, liegt. Vielleicht ist dieser Ort mit Kadesch-Barnea identisch.¹⁸¹² Insgesamt sind im Alten Testament also vier unterscheidbare Gegenden genannt, in denen ein Ort Kedesch zu finden ist: in Galiläa, in Naftali, in Issachar und in Juda.¹⁸¹³ Das jüdische Kedesch soll im folgenden nicht behandelt werden, da diese Ortslage außerhalb der Region der Debora-Barak-Komposition liegt.

Außerbiblisch ist vor allem die bedeutende Ortslage Kedesch in Galiläa belegt. So wird dieser Ort vermutlich bereits in den Ächtungstexten [E 16] geführt.¹⁸¹⁴ Vermutlich wird dieses Kedesch auch in der Thutmosis-Liste [Nr. 1] genannt.¹⁸¹⁵ Möglicherweise wird Kedesch ferner auf einem Tableau Sethos' I. dargestellt, da der Namenszusatz „im Lande Amur“ und auch die bewaldete Bergregion diese Ortslage vom

¹⁸⁰⁹ Ri 4,6.

¹⁸¹⁰ Jos 20,7; 21,32; 1 Chr 6,61.

¹⁸¹¹ Die issacharitische Stadt Kedesch heißt nach Jos 21,28 aber Kischjon. Kedesch ist demnach vielleicht eine falsche Lesart, vgl. ALBRIGHT (1945) 70; MIHELIC (1962) 5. Falls nun aber Kedesch und Kischjon, das auch in der Thutmosis-Liste erwähnt wird [Nr. 37], identisch sind, könnte diese Ortslage mit *Ḥorvat Qasyūn* (1871.2297) identifiziert werden, vgl. ALT (1954) 52–53 A 73; AHARONI (1984) 164.443; AHITUV (1984) 159; ARNON/AMIRAN (1993) 873. Bei Ausgrabungen wurden auf *Ḥorvat Qasyūn* Scherben und Artefakte des Neolithikums und des Chalkolithikums, Besiedlungsspuren der Frühbronzezeit I und III und ein Friedhof der Mittelbronzezeit II und Eisenzeit I entdeckt, vgl. ZIMBALIST (1946/47) 28–33; ISSERLIN (1950) 95; AMIRAN/COHEN (1977) 165; ARNON/AMIRAN (1984) 100; ARNON/AMIRAN (1993) 873–874.

ALBRIGHT (1926B) 231 hingegen identifiziert Kischjon mit *Tell el-Muḥarḥaš* (1940.2288), wo der Scherbenbefund in die Eisenzeit I weist. Zum Oberflächenbefund von *Tell el-Muḥarḥaš* vgl. noch SAARISALO (1927) 68–69; PETERSON (1980) 154–158. Zu Problemen der Identifikation von Kischjon vgl. noch YEIVIN (1950) 54 A 5, demzufolge Kischjon nordöstlich, östlich oder südöstlich des Berges Tabor in der Ebene liegen müsse.

¹⁸¹² MIHELIC (1962) 4; SIMKINS (2000C) 761. Vgl. aber schon die Vorbehalte bei FRITZ (1975A) 32 A 8.

¹⁸¹³ in Galiläa: Jos 20,7; 21,32; 1 Chr 6,61; vermutlich noch Jos 19,37; 2 Kön 15,29.

in Naftali: Ri 4,6; vermutlich noch Ri 4,9.10.11.

in Issachar: Jos 12,22; 1 Chr 6,57.

in Juda: Jos 15,23.

¹⁸¹⁴ MÜLLER (1907) 8; MAZAR (1954) 24; YEIVIN (1966) 22; HELCK (1971) 54; AHARONI (1984) 149; HERBERT/BERLIN (2003) 13. Die Lesung ist allerdings beschädigt: /---/š?.

¹⁸¹⁵ Vgl. zu diesem Beleg YEIVIN (1957B) 587; JIRKU (1962) 5 A 2. Das auffällige Nebeneinander von Kadesch und Megiddo am Anfang der Thutmosis-Liste weist nach NOTH (1971A) 70 auf einen unsachgemäßen Auszug aus dem dazugehörigen Annalertext.

bekannteren Kadesch am Orontes unterscheidet.¹⁸¹⁶ Kedesch kommt außerdem in einem restaurierten Text aus Ugarit vor.¹⁸¹⁷ Darüber hinaus wird Kedesch noch in den Zenonpapyri erwähnt.¹⁸¹⁸ Bei Kedesch fand nach 1 Makk 11,63.73 die Schlacht zwischen dem Hasmonäer Jonatan und dem Seleukiden Demetrius II. statt.¹⁸¹⁹ Nach Josephus wird Kadasa als das tyrische Kadasa bezeichnet, das in ständigem Konflikt mit den Galiläern lag.¹⁸²⁰ Vermutlich ist dieser Namenszusatz jedoch keine geographische Näherbestimmung, sondern Ausdruck politischer Zugehörigkeit.¹⁸²¹ Dieses Kedesch wurde von der Armee des Titus angegriffen und belagert. Auch das Onomastikon des Eusebius verzeichnet einen Ort Kades, der 20 Meilen von Tyrus entfernt liegt. Allerdings ist diese Entfernungsangabe als zu gering zu betrachten.¹⁸²² Darüber hinaus wird Kedesch noch von islamischen Geographen beschrieben.¹⁸²³

Außerbiblisch wird der Ort Kedesch in Issachar im Feldzugsbericht Thutmosis' III. erwähnt,¹⁸²⁴ während der gleichnamige Ort in Naftali außerbiblisch nirgendwo genannt wird.

Im folgenden werden zunächst Identifizierungsvorschläge für die einzelnen Orte mit Namen Kedesch vorgestellt. Inwieweit diese Ortslagen in der Debora-Barak-Komposition verwendet werden, soll in einem anschließenden Schritt geklärt werden.

Kedesch in Galiläa

Der bedeutende Ort Kedesch in Galiläa wird aufgrund der Namensähnlichkeit gerne mit *Tell Qedes* (1997.2798) identifiziert.¹⁸²⁵ Der Keramikbefund auf dem nördlichen

¹⁸¹⁶ MEYER (1883) 307.

¹⁸¹⁷ ASTOUR (1975) 325. In den Annalen von Tiglat-Pileser III. wird bestenfalls auf die Ortslage Kedesch, die nach 2 Kön 15,29 von Tiglat-Pileser III. erobert wurde, angespielt. Vgl. hierzu PETERSON (1980) 68; HERBERT/BERLIN (2003) 15.

¹⁸¹⁸ P. Cairo Zen. 1,59004; P.L.Bat. 20,32. Siehe hierzu noch DURAND (1997) 55.68–69.102–105; HERBERT/BERLIN (2000) 118; KASWALDER (2002) 127; HERBERT/BERLIN (2003) 15.

¹⁸¹⁹ MIHELIC (1962) 5.

¹⁸²⁰ Jos Bell II 18,1 (459); Jos Bell IV 2,3 (105).

¹⁸²¹ MIHELIC (1962) 5; OVADIAH/FISCHER/ROLL (1993) 857.

¹⁸²² Euseb On 116,8–11. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 74; ABEL (1938) 416; KASWALDER (2002) 83.

¹⁸²³ STRANGE (1890) 467–468.

¹⁸²⁴ GOEDICKE (2000) 28.

¹⁸²⁵ ROBINSON (1841C) 355; SAULCY (1877) 98; GUÉRIN (1880B) 355–362; CONDER/KITCHENER (1881) 227; BERTHEAU (1883) 87; GALL (1898) 128; GUTHE (1903) 359; THOMSEN (1907) 74; ALBRIGHT (1925D) 12; ALBRIGHT (1926B) 231 A 1; ALT (1929A) 49; GARSTANG (1931) 390–391; ABEL (1938) 416; MAISLER (1952/53) 82; NOTH (1953B) 120; SIMONS (1959) 289; JIRKU (1962) 5 A 2; MIHELIC (1962) 4; BALY (1963) 174; ELLIGER (1964H) 938; MAZAR (1965) 301 A 21; GRAY (1966) 27; FRITZ (1969) 152; NOTH (1971A) 260; FRITZ (1973A) 128 A 27; MÖLLER/SCHMITT (1976) 113; REICKE/ROST (1979) 232; PETERSON (1980) 68; KELLERMANN (1982) 65; HECKE (1985) 139 A 2; KALLAI (1986A) 436; KARTVEIT (1989) 161; REEG (1989) 555; OVADIAH/FISCHER/ROLL (1992) 573; PETERSON (1992B) 11; GÖRG (1993) 28; FRITZ (1994) 136; AHITUV (1995) 382; RASMUSSEN (1997) 241; SIMKINS (2000C) 761; ZWICKEL (2000) 49; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 44; NEEF (2002) 151; CHAPMAN (2003) 141.

Hügel weist in die Bronzezeit, während die Scherben auf dem südlichen Hügel auf eine Besiedlung während der Bronze- und Eisenzeit hindeuten.¹⁸²⁶ Am Ort der ehemaligen Akropolis erhebt sich die moderne arabische Siedlung. Im Nordwestteil des *Tell* fand man einen großen Friedhof mit Gräbern aus der Mittelbronzezeit und der römischen Periode. Aus der Frühbronzezeit entdeckte man eine über 5 m starke Lehmziegelmauer.¹⁸²⁷ Aus der Spätbronzezeit und Eisenzeit I/II wurden nur spärliche Besiedlungsreste aufgedeckt.¹⁸²⁸ Auf dem südlichen Hügel fand man ein großes späthellenistisches Gebäude aus Kalkstein mit Lehmziegelaufbau, das über einem ebenfalls bedeutenden Bau der Perserzeit errichtet wurde. Bemerkenswert ist ein zementierter Lagerraum mit Bassin, dem sich ein Archiv anschloß. Im Korridor des Gebäudes entdeckte man ein ovales Siegel, das den ON Kedesch unter einer Ähre und einer Weintraube aufweist.¹⁸²⁹ Dieser Fund untermauert zusätzlich die Gleichsetzung. Im 1. Jh. vC wurde dieses Gebäude aufgegeben und danach teilweise zerstört.¹⁸³⁰ Vermutlich war Kedesch schon in persischer sowie in hellenistischer Zeit ein administratives Zentrum der Region.¹⁸³¹ Am südlichen Abhang befand sich ein Heiligtumsbezirk mit einem römischen *BaʿIšamin*-Tempel aus dem 2. Jh. nC, der eine rechteckige, 20 × 22 m große Cella mit einer Apsis und einem Portikus aufweist. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieser Tempel keine Säulen besaß und vermutlich mit Holzbalken gedeckt war. Diesem Tempel schlossen sich westlich Mausoleen und nördlich Gräber an. Vermutlich wurde der Tempel durch das Erdbeben im Jahr 363 nC zerstört.¹⁸³² Aus byzantinischer Zeit stammt eine apsidiale Grabkapelle mit vorgelagertem Mosaik.¹⁸³³

Das galiläische Kedesch ist kaum der gleichnamige Ort in Naftali. Für die Debora-Barak-Erzählung erscheint *Tell Qedes* nämlich zu weit nördlich gelegen, zumal der israelitische Heerbann kaum so weit in den Norden gezogen wäre, um dann im Süden das kanaanäische Heer anzugreifen.¹⁸³⁴ Auch der flüchtige Sisera hätte sicherlich in dem südlicheren Hazor Schutz gesucht und nicht in Elon-Bezaanaim,

¹⁸²⁶ ALBRIGHT (1925D) 12; AHARONI/AMIRAN (1953) 131–137; ELLIGER (1964H) 938; KELLERMANN (1982) 65. Vgl. zur Stratigraphie noch AHARONI (1953B) 263; AHARONI (1993B) 856. Vgl. zum Oberflächenbefund auf *Tell Qedes* noch MEYERS/STRANGE/GROH (1978) 7; THOMPSON (1979) 74; PETERSON (1980) 73–76; VIEWEGER (1993) 30 A 67; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 44.

¹⁸²⁷ AHARONI (1953B) 263; AHARONI (1993B) 856.

¹⁸²⁸ RÖSEL (1973) 57.

¹⁸²⁹ ARIEL/NAVEH (2003) 72–74.

¹⁸³⁰ Vgl. zu diesem öffentlichen Gebäude und den Nachbargebäuden HERBERT/BERLIN (2003) 18–42, 54–55.

¹⁸³¹ HERBERT/BERLIN (2000) 120–123.

¹⁸³² Vgl. zu dieser Tempelanlage OVADIAH/FISCHER/ROLL (1984) 146–172; KUHNEN (1990) 183; MAGNESS (1990) 173–181, die den Tempel als Orakelstätte der Götter *BaʿIšamin* – Jupiter und Apollo deuten; OVADIAH/FISCHER/ROLL (1992) 573–575; OVADIAH/FISCHER/ROLL (1993) 857–859; OVADIAH (2002) 16–59; NIEHR (2003) 222–225.

¹⁸³³ Vgl. HERBERT/BERLIN (2003) 42–43.

¹⁸³⁴ Bei dem nördlichen Kedesch auf *Tell Qedes* handelt es sich zudem um einen größeren kanaanäischen Stadtstaat, aus dem kaum der Israelit Barak stammen kann, da dieses Kedesch nach Jos 12 offensichtlich zu den Gegnern der Israeliten zählte.

das dann bei *Tell Qedes* läge. Außerdem differenziert das in Ri 4,6 hinzugefügte nomen rectum *Naptālī* das galiläische Kedesch von der hier genannten Ortslage.¹⁸³⁵

Kedesch in Naftali

Kedesch-Naftali liegt aufgrund der Namenskontinuität vermutlich auf *Hirbet el-Qadīs* (2023.2378).¹⁸³⁶ Der Oberflächenbefund weist in die Früh- bis Spätbronzezeit, in die Eisenzeit und in die römisch-byzantinische Zeit. Ein Besiedlungsschwerpunkt ist aufgrund des Keramikbefundes in der Eisenzeit I/II anzunehmen.¹⁸³⁷ Auf *Hirbet el-Qadīs* entdeckte man ferner einen arabischen Friedhof und zwei sorgfältig gearbeitete Wasserbecken, in deren Nähe sich römische Mosaiken befinden.¹⁸³⁸

Kedesch in Issachar

Die Ortslage Kedesch in Issachar, die in Jos 12,22 und 1 Chr 6,57 genannt wird, vermutet man gerne auf dem *Tell Abū Qudēs* (1706.2184).¹⁸³⁹ Im ältesten Stratum auf *Tell Abū Qudēs* fand man mykenische Ware aus dem 14./13. Jh. vC. Die darauffolgenden Schichten stammen aus der Eisenzeit und zeugen von intensiver Bebauung. Die erste eisenzeitliche Besiedlungsschicht wurde gegen Ende des 12. Jh. vC durch Brand zerstört. Nach einer Besiedlungslücke läßt sich erst wieder vom beginnenden 10. Jh. vC bis ins späte 8. Jh. vC eine feste Ansiedlung auf *Tell Abū Qudēs* nachweisen, die vermutlich von den Assyern zerstört wurde. Aus dieser Zeit stammt ein Kultplatz mit einem Räucheraltar.¹⁸⁴⁰ In dieser Siedlungsperiode war nur die Spitze des *Tell* bewohnt. Die Siedlung war außerdem mit einer Befestigungs-

¹⁸³⁵ NEEF (2002) 165.

¹⁸³⁶ Vgl. schon CONDER (1889A) 69; PRESS (1933) 30; AHARONI (1957) 79.99–101; KOCHAVI (1963) 165–172; MAZAR (1965) 301 A 21; GRAY (1966) 46; FRITZ (1969) 152–153; RÖSEL (1973) 57; STERN/BEIT ARIE (1973) 93–122; BOLING (1975A) 95; VRIES (1975) 85 A 2; GOTTWALD (1979) 135; STERN/BEIT ARIE (1979) 22; RAINEY (1981A) 64; AHARONI (1984) 233.443; GAL (1991B) 112; AHARONI (1993B) 855; NEEF (1994) 52; AHITUV (1995) 382; NEEF (1995C) 190; RASMUSSEN (1997) 241; CLINE (2000) 50; GROOTKERK (2000) 333; SIMKINS (2000C) 762; NEEF (2002) 151; CHAPMAN (2003) 139.

¹⁸³⁷ SAARISALO (1927) 84; KOCHAVI (1963) 169–171; FRITZ (1969) 153; THOMPSON (1979) 129; NEEF (1995C) 190–191; 1; SIMKINS (2000C) 762; NEEF (2002) 165. Nach SAARISALO (1927) 83 ist der Oberflächenbefund allerdings trügerisch, da aufgrund von Erosion viele Scherben den Hang hinabgespült wurden und die Bewohner für eigene Bauvorhaben die alten Steine abgetragen haben.

¹⁸³⁸ SAARISALO (1927) 83–84.

¹⁸³⁹ CONDER (1878B) 338; MARMIER (1900) 598; GUTHE (1903) 359; GARSTANG (1931) 301; ABEL (1933) 468; ABEL (1938) 415; GIVEON (1957) 157–158; MIHELIC (1962) 5; BALY (1963) 174; STERN/BEIT ARIE (1973) 93–122; REICKE/ROST (1979) 232; STERN/BEIT ARIE (1979) 1–25; SOGGIN (1981A) 66; ARAV (1992B) 11; GÖRG (1992B) 458; WHITE (1992) 1029; STERN (1993B) 860; NAKHAI (1994) 27; NEEF (1994) 52; NEEF (1995C) 191; NEEF (2002) 165–166; CHAPMAN (2003) 139.

¹⁸⁴⁰ Kritisch hierzu Zwickel (1994A) 258.

mauer umgeben. Darüber hinaus entdeckte man noch Besiedlungsreste aus persischer, spätrömischer und früh-arabischer Zeit.¹⁸⁴¹ Ob der Stamm Issachar so weit in den Südwesten ausgegriffen hat, ist zweifelhaft.¹⁸⁴² Für Kedesch in Issachar ist *Tell Abū Qudēs* allerdings bislang der beste Vorschlag.

Bei seinem ersten Vorkommen in der Debora-Barak-Komposition wird dieser ON durch den Stammesnamen Naftali näher lokalisiert. Insofern bezeichnen die anderen, später in der Debora-Barak-Komposition genannten Orte mit dem Namen Kedesch aller Wahrscheinlichkeit nach dieselbe Ortslage in Naftali.¹⁸⁴³

Der Zusatz Naftali für die im Vergleich zum größeren *Tell Qedes* kleine und unbedeutende Siedlung *Hirbet el-Qadīš* könnte deshalb gewählt worden sein, um den israelitischen Ort von dem kanaanäischen Ort desselben Namens zu unterscheiden. Außerdem verlangt der Erzählkontext, daß das in der Debora-Barak-Komposition erwähnte Kedesch-Naftali weiter südlich als *Tell Qedes* lokalisiert werden muß. Als Ort für einen Aufmarsch der Israeliten ist die Ortslage *Tell Abū Qudēs* kaum geeignet, da sie zu nahe an Megiddo und Taanach liegt. Sisera hätte diese Aktivitäten sicherlich sofort unterbunden. Außerdem erscheint es zweifelhaft, daß Sisera nach der Schlacht am Kischon auf den nahe gelegenen *Tell Abū Qudēs* geflohen sei.¹⁸⁴⁴ Somit scheidet auch der Ort Kedesch in Issachar für die Debora-Barak-Komposition aus.

Da also *Tell Qedes* zu weit nördlich für Kedesch-Naftali liegt und *Tell Abū Qudēs* weder zum traditionellen Stammesgebiet von Naftali gehört noch innerhalb der Debora-Barak-Komposition sinnvoll ist, ist der Ort Kedesch-Naftali mit *Hirbet el-Qadīš* zu identifizieren. Auch alle anderen Orte in der Debora-Barak-Komposition namens Kedesch sind mit *Hirbet el-Qadīš* gleichzusetzen.

¹⁸⁴¹ Vgl. zur Archäologie von *Tell Abū Qudēs* GIVEON (1957) 157–158; STERN (1968) 193–194; STERN/BEIT ARIE (1973) 93–122; ZORI (1977) 50–51; ARAV (1992B) 11; GÖRG (1992B) 458; STERN (1993B) 860; NEEF (1995C) 191; NEEF (2002) 166. Zum spätbronzezeitlichen Befund auf *Tell Abū Qudēs* vgl. noch THOMPSON (1979) 177–178.

¹⁸⁴² MIHELIC (1962) 5. Siehe hierzu noch die Kritik von KALLAI (1986A) 234.

¹⁸⁴³ RÖSEL (1973) 56. Umstritten ist allerdings, ob Kedesch-Naftali, gemäß Ri 4,6 die Heimat von Barak, in der Nähe des Wohnortes der kenitischen Sippe Heber liegt, die aufgrund von Ri 4,11 möglicherweise auch südlicher lokalisiert werden muß. Es könnte sich in der Debora-Barak-Erzählung demnach um verschiedene Orte mit demselben Namen handeln, vgl. WEIMAR (1976) 44 A 13. Wenn man die Heimat Baraks, Kedesch-Naftali, von dem anderen Kedesch der Debora-Barak-Komposition unterscheidet, vgl. SIMONS (1959) 289, dann wäre noch ein weiteres Kedesch in Issachar für eine Identifikation möglich. LINDARS (1983) 163 nimmt sogar alle drei Ortslagen (*Tell Qedes*, *Hirbet el-Qadīš*, *Tell Abū Qudēs*) in der Debora-Barak-Komposition an.

¹⁸⁴⁴ VRIES (1975) 85 A 2. Diesen Argumenten ist aber entgegenzuhalten, daß *Tell Abū Qudēs* nahe am Tabor und den sonstigen Angaben zur Schlacht im Deboralied liegt und damit gut in den Gesamtaufriß der Erzählung passen würde. Außerdem ist ebenfalls schwerlich nachzuvollziehen, daß Sisera in die wesentlich weiter entfernten Orte *Tell Qedes* bzw. *Hirbet el-Qadīš* geflüchtet sei, vgl. NEEF (2002) 167.

Tabor

Der ON *Tābōr* ist eine *qatāl*-Form der Wurzel *TBR*, deren etymologische Ableitung allerdings unklar ist. Vielleicht hängt der ON *Tābōr* mit arabisch *NBR* („emporheben“) zusammen.¹⁸⁴⁵ Dann wäre mit Tabor ein „erhöhtes Gelände“ gemeint. Zu dieser Etymologie paßt auch die Ableitung von äthiopisch *dabr* („Berg“)¹⁸⁴⁶. Allerdings wird die arabische Wurzel *NBR* kaum in topographischem Kontext, sondern vielmehr in Verbindung mit den Artikulationsorganen verwendet („die Stimme erheben“)¹⁸⁴⁷, was obiger Ableitung eher widerspricht. Möglicherweise darf man eine Verbindung zur aramäischen Wurzel *ŠBR/TBR* („brechen“)¹⁸⁴⁸ herstellen. Dann würde mit diesem ON ausgedrückt werden, daß der *Tābōr* aus der Umgebung geradezu „herausgebrochen“ und damit isoliert sei, was ebenfalls auf eine Anhöhe verweisen könnte. Manchmal leitet man den ON *Tābōr* von der Wurzel *DBR-I/II* ab, mit präfigiertem *ta-* und unter Schwund des ersten Wurzelkonsonanten. Aus *tadbōr* habe sich dann schließlich *tābōr* gebildet. Die Nominalbildung mit dem Präfix *ta-* hat möglicherweise die semantische Bedeutung „Stätte“.¹⁸⁴⁹ Dann wäre Tabor entweder die „Triftstätte“ oder die „Orakelstätte“. Obwohl die Etymologie dieses ON sich kaum noch beantworten läßt,¹⁸⁵⁰ wird vermutlich auch aufgrund der kultischen Bedeutung des Tabor die Interpretation „Orakelstätte“ halbwegs das Richtige treffen.

Der ON Tabor kommt im Alten Testament neunmal vor. In sechs Fällen handelt es sich um einen Berg, dem kultische, aber auch militärisch-politische Bedeutung beigemessen wurde.¹⁸⁵¹ Nur in zwei Fällen im Alten Testament wird mit dem ON

¹⁸⁴⁵ HAL 1549; WINTON THOMAS (1951) 230. Eine Wurzel *NBR* („Begeisterung“) ist noch in Hatra belegt, vgl. DNSI 713. Damit könnte eventuell auf die kultische Bedeutung des Tabor angespielt sein.

¹⁸⁴⁶ WINTON THOMAS (1951) 229. Nach ALT (1934) 26 geht der ON Tabor auf ein altkleinasiatisches Wort für „Berg“ zurück. Ähnlich schon ALBRIGHT (1924A) 120 A 10.

¹⁸⁴⁷ Vgl. zu dieser Wurzel WEHR (1985) 1242–1243.

¹⁸⁴⁸ Vgl. zu dieser Wurzel DNSI 1106.

¹⁸⁴⁹ BOEHMER (1929A) 79–80. Vielleicht ist Tabor aber auch eine *qatāl*-Form von *dōber* („Trift, Weide“), wobei ein Wechsel der homorganen Konsonanten *d* und *t* stattgefunden habe. Mit der Änderung der Nominalform geht auch eine semantische Nuancierung einher, so daß die *qatāl*-Form als Kollektivform besondere Fülle ausdrückt. Dann meint Tabor „Triftfülle“ bzw. „Weidereichum“, vgl. hierzu BOEHMER (1929B) 168–169.

¹⁸⁵⁰ Einige abseitige etymologische Ableitungen seien nur am Rande erwähnt: So erscheint eine Ableitung von der hebräischen Wurzel *ŠBR/TBR* („bekümmern“), vgl. WINTON THOMAS (1951) 229, wenig sinnvoll, da dieser Ort dann nämlich „Kummerort“ heißen würde. Vielleicht spielt der ON Tabor als „Zisternenort“, vgl. HAUPT (1915) 168, auf die Wasserversorgung an. Der ON Tabor läßt sich auch kaum von *Tībira*, einem Epithet des Gottes Tammuz, ableiten, vgl. hierzu LEWY (1950/51) 359–360. Hiermit könnte noch akkadisch *tībira* „Metallhandwerker“ zusammenhängen. Auch die Volksetymologie *tabōʾ ʾōr* ist abzulehnen. Auf diese bezieht sich die Übersetzung des Hieronymus („veniat lux“), vgl. MUSSIES (1995) 1566.

¹⁸⁵¹ In Ri 4,6.12.14 eindeutig durch die status-constructus-Verbindung *har tābōr*. Aus dem Kontext erschließbar in Jer 46,18; Ps 89,13 und vermutlich aufgrund der Kultkritik und des Inhalts in Hos 5,1. Zur kultischen Bedeutung vgl. EISSFELDT (1963) 34–51, nach dem sich auf Rhodos ein Filiationkult des kanaanäischen *Baʿal* vom Tabor in Form des Zeus Atabyrios erhalten habe. Dagegen aber FRITZ (2001) 595. Vgl. noch ZOBEL (1965) 85, der dort ein amphiktyonisches Zentrum lokalisiert.

Tabor aufgrund des Kontextes eine Stadt gemeint sein, die im Gebiet von Sebulon liegt.¹⁸⁵² In Ri 8,18 ist Tabor als Stadt oder Berg denkbar. Wenn man allerdings hier Tabor mit dem gleichnamigen Kultberg identifiziert, so wird das Verbrechen der Midianiterfürsten noch gesteigert, da sie dann an einem heiligen Ort die Brüder Gideons erschlagen, ja geopfert hätten.¹⁸⁵³ Eine Gleichsetzung mit *tabbūr hā'āreš* in Ri 9,37 erscheint zwar verlockend, ist aber orthographisch nicht möglich.¹⁸⁵⁴

Das Toponym Tabor könnte in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches in einer Inschrift Ramses' III. aus dem Großen Tempel von Medinet Habu als *tbr* belegt sein [Nr. 27].¹⁸⁵⁵ Der auf der topographischen Liste von Ramses II. in Theben belegte ON *dpr* [Nr. 7] kann hingegen nicht mit dem biblischen Tabor verbunden werden.¹⁸⁵⁶ Josephus nennt den Berg Tabor durchweg in seiner griechischen Namensform Itabyrion. Eine Stadt Atabyrion, die auf einem konischen Hügel lag, wurde von dem Seleukiden Antiochus III. um 218 vC erobert und befestigt.¹⁸⁵⁷ Der Berg Tabor wurde um 100 vC von Alexander Jannäus erobert und zu seinem Territorium gezählt.¹⁸⁵⁸ Um das Jahr 55 vC verlor Alexander, der Sohn Aristobuls, in der Nähe des Tabor eine Schlacht gegen den römischen Feldherrn Gabinius.¹⁸⁵⁹ Schließlich läßt Josephus als jüdischer Oberbefehlshaber aus Verteidigungsgründen einen Mauerring um Tabor legen.¹⁸⁶⁰ Römische Truppen eroberten im Jahre 67 vC nach kurzer Schlacht die Festung auf dem Tabor.¹⁸⁶¹

¹⁸⁵² Jos 19,22; 1 Chr 6,62.

¹⁸⁵³ TÄUBLER (1958) 264, demzufolge die Midianiter die Brüder Gideons von Ofra, das er mit *Tell el-Fār'a* (1823.1882) identifiziert, verschleppt hätten, um sie am Tabor zu opfern.

¹⁸⁵⁴ Eine südliche Transposition der Auseinandersetzung mit den Midianitern kann demnach nicht begründet werden. Die gesamte Gideon-Abimelech-Tradition kann also kaum in der näheren Umgebung von Sichem anzusetzen sein. In diesem Fall müßte man nämlich auch den Lagerplatz En-Harod in dieser Gegend suchen. Manchmal wird der Tabor mit dem Berg Garizim identifiziert, vgl. SELLIN (1922) 43. Zu den Problemen der Deutung von Tabor vgl. noch TÄUBLER (1958) 262, der drei Interpretationsmöglichkeiten erkennt: a) Tabor als der bekannte Berg b) Tabor in der Nähe Ofras c) Konjektur.

¹⁸⁵⁵ MÜLLER (1906) 65; BURCHARDT (1910) 55; BORÉE (1968) 31. Dagegen aber SIMONS (1937) 166, der statt dessen *ibr* liest.

¹⁸⁵⁶ Gegen ABEL (1938) 474; KÜGERL (1999) 766. Vgl. hierzu BORÉE (1968) 31 A 3. Der Ort *dpr* befindet sich im Land *im/wjr*, vgl. SIMONS (1937) 149. Nach HANNIG (1995) 1407 ist *dpr* ein Ort in Syrien-Palästina.

¹⁸⁵⁷ Polybius, *Historiae* V 70,6–12. Siehe hierzu KASWALDER (2002) 132–133.

¹⁸⁵⁸ Jos Ant XIII 15,4 (396).

¹⁸⁵⁹ Jos Ant XIV 6,3 (102).

¹⁸⁶⁰ Jos Bell II 20,6 (573); Jos Bell IV 1,8 (56).

¹⁸⁶¹ Jos Bell IV 1,8 (54–61). Vgl. AVIAM (1997) 152. Zur Belagerung von Tabor während des jüdischen Krieges vgl. SHAHAR (2004) 196. Vgl. zur Geschichte des Tabor in hellenistisch-römischer Zeit noch ROBINSON (1842) 462–463; BUHL (1896) 108; BEEK (1962O) 508; FRANKEL (1992D) 305. Eusebius verwendet gelegentlich für Entfernungsangaben den Thabör als Fixpunkt, vgl. z. B. Euseb On 34,9–10; Euseb On 140,4. Der im östlichen Mittelmeer belegte Kult des Zeus Atabyrios hat möglicherweise auf dem Tabor seinen Ursprung. Die Verehrung des Baal Tabor wurde in israelitischer Zeit schließlich in einen Jahwekult verwandelt, vgl. BACH (1966) 1963.

Der Berg Tabor wird traditionell mit dem *Ġebel eṭ-Ṭōr* (1870.2324) identifiziert.¹⁸⁶² Bei einem Oberflächensurvey wurde festgestellt, daß der Scherbenbefund auf dem *Ġebel eṭ-Ṭōr* in die Eisenzeit II sowie in persische, hellenistische, römische und byzantinische Zeit weist.¹⁸⁶³ Vermutlich hat in hellenistisch-römischer Zeit auf dem Berg Tabor zunächst eine Festung gestanden, aus der sich dann allmählich eine Siedlung herausbildete.¹⁸⁶⁴ Auf dem *Ġebel eṭ-Ṭōr* entdeckte man zudem bei Grabungsarbeiten die Reste der hellenistischen Umfassungsmauer. Der Keramikbefund am Fundament der Mauer weist in die hellenistische Zeit.¹⁸⁶⁵ Südlich der modernen Kirche befinden sich Reste einer Mauer und eines Turmes. Außerdem entdeckte man vielfältige undatierte Mauerreste, Zisternen und Höhlen.¹⁸⁶⁶ In byzantinischer Zeit stand auf dem *Ġebel eṭ-Ṭōr* eine mit Mosaiken geschmückte Basilika mit drei Apsiden, Nebenkappen, Krypta und Baptisterium.¹⁸⁶⁷

Die alte, biblische Stadt Tabor wird am Fuße des Berges gelegen haben.¹⁸⁶⁸ Ein ähnlicher ON hat sich bis heute im Namen der *Hirbet Dabūra* (1868.2336) in der Nähe des Berges Tabor erhalten.¹⁸⁶⁹ Diese Ortslage ist allerdings mit dem biblischen Ort Daberat zu identifizieren, der in Jos 19,12; 21,28 und in 1 Chr 6,62 belegt ist.¹⁸⁷⁰ Der Oberflächenbefund von *Hirbet Dabūra* weist in die Frühbronzezeit I, in die persische bis römisch-byzantinische Zeit und in mamlukische Zeit.¹⁸⁷¹

Ebenfalls am westlichen Abhang des Tabor befindet sich *Dabūrye* (1852.2331), wo der Keramikbefund in die Eisenzeit I/II, in die byzantinische und in die mamlukische Zeit weist. Bei Ausgrabungen kamen Besiedlungsspuren der byzantini-

¹⁸⁶² ROBINSON (1841C) 211; VELDE (1858) 351; SAULCY (1877) 301; GUÉRIN (1880A) 143–163; CONDER/KITCHENER (1881) 367.388; BUHL (1896) 108; GUTHE (1903) 666; THOMSEN (1907) 66 mit der Tradition der Kirchenväter; ABEL (1933) 356; ALT (1934) 26; NOTH (1953B) 151; BEEK (1962O) 508; BALY (1963) 180; EISSFELDT (1963) 29; ZOBEL (1965) 85, BACH (1966) 1962; MÖLLER/SCHMITT (1976) 111; DONNER (1979) 167 A 123; REICKE/ROST (1979) 265; DONNER (1984) 138; KÜLZER (1994) 269; GAL (1998) 39*; KÜGERL (1999) 766; FRITZ (2001) 595.

¹⁸⁶³ Vgl. zum Oberflächenbefund MEYERS/STRANGE/GROH (1978) 7; GAL (1992) 14; GAL (1998) 39*; GROOTKERK (2000) 303.

¹⁸⁶⁴ DONNER (1979) 263 A 28. GUÉRIN (1880A) 144 vermutet eine Stadt aus der Zeit Josuas. CONDER/KITCHENER (1881) 388 beschreibt die Ruinen der Festung mit flankierenden Türmen. Nach GAL (1998) 39* fand man 2 Türme aus vermutlich römischer Zeit. AVIAM (1997) 152 bezweifelt allerdings den Bau einer Stadt auf dem Tabor.

¹⁸⁶⁵ AVIAM (1997) 152.

¹⁸⁶⁶ GAL (1998) 39*.

¹⁸⁶⁷ OVADIAH (1970) 71.

¹⁸⁶⁸ BUHL (1896) 216.

¹⁸⁶⁹ ABEL (1938) 474. Nach ALT (1934) 25 verweist der auffällige Konsonantenwechsel für eine Entlehnung des Namens Tabor aus einer fremden Sprache.

¹⁸⁷⁰ GUÉRIN (1880A) 140–142; DALMAN (1924A) 203; ALT (1926A) 60; BOEHMER (1929B) 165; NOTH (1953B) 115; PETERSON (1980) 169–170; KARTVEIT (1989) 161; ZWICKEL (2000) 46. *Hirbet Dabūra* ist auch den arabischen Geographen bekannt, vgl. STRANGE (1890) 427. Gegen eine Gleichsetzung mit Tabor aber GAL (1998) 38*, der *Hirbet Dabūra* mit Helenoupolis identifiziert.

¹⁸⁷¹ ZORI (1977) 105–107; DORSEY (1991) 98; GAL (1998) 38*.

schen Zeit und des Mittelalters ans Licht.¹⁸⁷² So fand man die Überreste einer nicht näher beschriebenen byzantinischen Kirche mit Mosaikboden und eine mittelalterliche Kirche.¹⁸⁷³ Im Zentrum des modernen Ortes entdeckte man Besiedlungsspuren der hellenistischen, römisch-byzantinischen, mamlukischen und ottomanischen Zeit.¹⁸⁷⁴ Der biblische Ort Tabor könnte, wenn es ihn jemals gegeben haben sollte, aufgrund des archäologischen Befundes und aufgrund des Namenskriteriums mit *Dabūrye* (1852.2331) am westlichen Abhang des Tabor identifiziert werden.

Kischon

Die etymologische Ableitung von *Qišōn* ist unsicher. Vermutlich liegt hier eine *qīl-*Form mit suffigierter Lokalendung *-ōn* vor¹⁸⁷⁵, die von einer Wurzel *Qīš* oder *Qūš* gebildet wurde. Vielleicht hängt die Wurzel *Qīš* mit dem akkadischen Verbaladjektiv *qīšu(m)* „Geschenkter“ zusammen.¹⁸⁷⁶ Dann könnte dieser Name darauf zurückgeführt werden, daß die lebenspendende Kraft dieses Baches als besonderes Geschenk empfunden wurde. Der Bach Kischon wird nach biblischer Tradition ausschließlich mit Vernichtung und Tod der Feinde Israels bzw. der *YHWH*-Treuen konnotiert, was zugleich aber auch Leben für Israel bzw. die *YHWH*-Treuen bedeutet. Manchmal wird *Qišōn* auch von der Wurzel *YQš* („fangen“) abgeleitet,¹⁸⁷⁷ so daß an die gefährliche Sumpfgegend gedacht wäre, die während der Regenzeit aufgrund des geringen Gefälles entstehen und ein starkes Verkehrshindernis bilden kann.¹⁸⁷⁸ Beide etymologischen Ableitungen sind durchaus plausibel.

Der Bach Kischon kommt im Alten Testament sechsmal vor. In allen Belegen steht er als *nomen rectum* in einer *status-constructus*-Verbindung mit dem *nomen regens* *nahal*, welches diese topographische Bezeichnung als „Bach“ ausweist. Dieser Bach verbindet sich mit zwei Ereignissen: der Schlacht gegen Sisera¹⁸⁷⁹ und der

¹⁸⁷² Vgl. zum archäologischen Befund ZORI (1965) 10–11; ZORI (1977) 108; DORSEY (1991) 98; GAL (1992) 13; GAL (1998) 37*–38*, der diese Ortslage mit Daberat identifiziert; GROOTKERK (2000) 303.

¹⁸⁷³ OVADIAH (1970) 45; CORBO (1978) 247–251; GAL (1998) 37*.

¹⁸⁷⁴ GAL/SUTHERFIELD (1996) 126; GAL (1998) 38*.

¹⁸⁷⁵ RICHTER (1996) 56. BL §61q bietet verschiedene Beispiele für substantivierte Infinitive dieser schwachen Wurzel.

¹⁸⁷⁶ Vgl. zum verwandten EN *Qīš* noch NOTH (1928) 171 A 3; STOEBE (1973) 193 A 1. Bei akkadischen EN finden sich darüber hinaus noch Belege mit dem Verbum *qāšu*, vgl. STAMM (1939) 138–139.

¹⁸⁷⁷ ABEL (1933) 468.

¹⁸⁷⁸ Eher kaum ist *Qišōn* mit einem unsicheren GN *QYš* zu verbinden, vgl. zu dieser Gottheit WELLHAUSEN (1961) 67. Dieses Lexem sei ursprünglich als Substantiv für „Herr“ und dann appellativ für eine Gottheit verwendet worden, vgl. SMITH (1899) 132 A 219. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß der Name des Flusses von der in Jos 19,20 erwähnten Ortslage *Qīšyōn* abzuleiten sei, deren Lokalisierung zudem ungewiß ist, vgl. zu diesem Deutungsvorschlag NEEF (1995C) 192; NEEF (2002) 168.

¹⁸⁷⁹ Ri 4,7.13; 5,21(2x); Ps 83,10.

Erschlagung der Baalspriester nach dem Gottesurteil auf dem Karmel.¹⁸⁸⁰ Im Deboralied steht Kischon im Parallelismus zu *naḥal qədūmīm*, den einige Manuskripte der LXX mit καθῆσαι wiedergeben, was auf eine ursprüngliche Lesart hinweisen könnte. Dann würde es sich um einen Bach Kadesch handeln, der mit *Tell Abū Qudēs* (1706.2184) zu verbinden wäre.¹⁸⁸¹ Allerdings ist dieses textkritische Argument nicht stichhaltig genug für topographische Rückschlüsse.

Der biblische Bach Kischon wird meist mit dem heutigen *Nahr el-Muqaṭṭaʿ* (160.240) identifiziert, der die Jesreelebene durchfließt und in die Bucht von Akko mündet.¹⁸⁸² Der *Nahr el-Muqaṭṭaʿ* wird von mehreren *Wādīs* gespeist, die in der Nähe von Megiddo zusammenfließen.¹⁸⁸³ Dieser Bach entwässert die Jesreelebene. Er führt aber nur im letzten Abschnitt seines Bettes ganzjährig Wasser.¹⁸⁸⁴ Da der *Nahr el-Muqaṭṭaʿ* in den Wintermonaten das von allen Bergseiten herabströmende Wasser aufnehmen muß, wurde das Tiefland des öfteren massiv überschwemmt. Wahrscheinlich ist der Sieg der Israeliten vor dem Hintergrund dieses Naturgeschehens erklärbar.¹⁸⁸⁵

Möglicherweise hat es aber auch zwei unterscheidbare Bäche mit demselben Namen gegeben.¹⁸⁸⁶ So wird der Bach Kischon gelegentlich auch mit *Wādī el-Bīre* (195.228) gleichgesetzt, das östlich vom Berg Tabor in den Jordan fließt.¹⁸⁸⁷ In der Nähe dieses *Wādīs* befindet sich die Ortslage *Ḥorvat Qasyūn* (1871.2297)¹⁸⁸⁸, die den alten Namen bewahrt haben könnte. Allerdings ist der ON *Ḥorvat Qasyūn* rezent. Früher hieß diese Ortslage *el-Ḥirbe*.¹⁸⁸⁹ Die arabische Namensüberlieferung bezeichnet allerdings das *Wādī el-Bīre* als *Qison*.¹⁸⁹⁰ Das *Wādī el-Bīre* ist im Gesamtaufriß der Debora-Barak-Komposition durchaus sinnvoll, wie sich zeigen wird.

¹⁸⁸⁰ 1 Kön 18,40.

¹⁸⁸¹ FRANKEL (1992B) 89.

¹⁸⁸² HAL 1028; ROBINSON (1841C) 229; ROBINSON (1857) 148; VELDE (1858) 329; NEUBAUER (1868) 32; SAULCY (1877) 216; THOMSON (1888) 316; GUTHE (1903) 364; HAUPT (1914) 207; ABEL (1933) 158–159; SIMONS (1959) 290; BEEK (1962G) 38; JENNI (1964B) 957; RÖSEL (1973) 62; WILKINSON (1977) 164; REICKE/ROST (1979) 234; THOMPSON (1979) 154; DONNER (1984) 159; HECKE (1985) 139 A 3; MÜLLER (1992) 488; KÜLZER (1994) 232; NEEF (1994) 52; NEEF (1995C) 193; RASMUSSEN (1997) 242; HAAG (2000) 20; WYRICK (2000B) 776; ZWICKEL (2000) 50; NEEF (2002) 151; NIEMANN (2002B) 98.

¹⁸⁸³ Vgl. hierzu BEEK (1962G) 38–39; WYRICK (2000B) 776.

¹⁸⁸⁴ JENNI (1964B) 957; MÜLLER (1992) 488.

¹⁸⁸⁵ NEEF (2002) 151.

¹⁸⁸⁶ FRANKEL (1992B) 89. Dagegen aber AHARONI (1984) 234 A 111.

¹⁸⁸⁷ ZIMBALIST (1946/47) 28–33. Nach dem Libellus des Theoderich [Nr. 46] hat es einen Bach Kischon beim Berg von Endor gegeben, vgl. KASWALDER (2002) 367.

¹⁸⁸⁸ Der Oberflächenbefund von *Ḥorvat Qasyūn* weist in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II sowie in die hellenistische bis römisch-byzantinische Zeit. Vgl. zum Befund ZIMBALIST (1946/47) 28–33; ISSERLIN (1950) 93; ALT (1954) 52–53 A 73; ZORI (1977) 110–113; THOMPSON (1979) 155; PETERSON (1992C) 89, der darauf hinweist, daß der heutige ON rezent ist.

¹⁸⁸⁹ PETERSON (1992C) 89.

¹⁸⁹⁰ Vgl. den Hinweis auf *Eṣtori ha-Parhi* bei FRANKEL (1992B) 89.

Zaanaim

Der ON *Šaʿānayim* läßt sich als reduplizierte Form der Wurzel *ŠN* mit suffigiertem maskulinen Dual-Morphem ableiten.¹⁸⁹¹ Vermutlich ist *ŠN* nur eine Wurzelvariante zu *ṬN* („ein Lasttier beladen“).¹⁸⁹² Dann handelt es sich bei Zaanaim um einen Karawanenort, der als Station einer Durchgangsstraße diente. In eine ähnliche Richtung geht ein textkritischer Vorschlag, der diese schwierige Verbindung zu *ʿēlōn bəšōʿnīm* verbessert und mit „Eiche bei denjenigen, die sich auf die Reise begeben“ wiedergibt.¹⁸⁹³ Möglicherweise ist aber auch der erste Konsonant nicht als Präposition, sondern als Radikal aufzufassen. Dann hätte man hier zusammen mit *ʿēlōn* eine ähnliche Verbindung wie bei Elon-Mussab oder Elon-Meonenim. Für diesen syntaktischen Ansatz spricht noch das Fehlen des Artikels vor *ʿēlōn*.¹⁸⁹⁴ Allerdings müßte man dann für die normalerweise profan verwendete Wurzel *BŠʿ* („abschneiden, über-vorteilen“)¹⁸⁹⁵ einen kultischen Zusammenhang, vielleicht im Rahmen des Orakelwesens, annehmen und darüber hinaus noch ein doppeltes Suffix aus *-n + ayim* postulieren, das so nicht belegt ist. Die Wurzel *BŠʿ* würde in diesem Zusammenhang auf den Gewinn hindeuten, welchen diese Orakelstätte zu bieten vermag.¹⁸⁹⁶ Der ON *Šaʿānayim* bzw. *ʿēlōn bəŠaʿānayim* ist textlich wie philologisch undurchsichtig, so daß nur Vorschläge gemacht, aber keine definitiven Lösungen geboten werden können.

Der ON Zaanaim kommt im Alten Testament nur einmal vor, und zwar in der Debora-Barak-Komposition. In Ri 4,11 wird die Nähe dieser Ortslage zu Kedesch betont. Allerdings wird hier von den Masoreten das Qre Zaananim empfohlen, das nach Jos 19,33 zusammen mit anderen Orten zum Gebiet von Naftali gerechnet wird. Auch in Jos 19,33 liegt eine Verbindung mit dem Nomen *ʿēlōn* vor, so daß man an eine Identifizierung beider Ortslagen denken darf.¹⁸⁹⁷

In Ri 4,11 ist von einem *ʿēlōn* bei Zaanaim die Rede, wobei es sich um einen heiligen Baum an der südlichen Grenze von Naftali in der Nähe des Berges Tabor handeln könnte.¹⁸⁹⁸ Dieser Heilige Baum war vielleicht ein beliebter Zufluchtsort, der aufgrund seiner Heiligkeit Flüchtenden Asyl gewährte.¹⁸⁹⁹ Vermutlich ist Sisera nicht in Richtung auf Hazor, sondern nach Osten geflohen, so daß es sich bei dem im

¹⁸⁹¹ BORÉE (1968) 33; RICHTER (1996) 52.

¹⁸⁹² DNSI 428; GIVEON (1957) 158; WAGNER (1966) 61; DELCOR (1975) 310–312; SOGGIN (1981A) 66; GARSIEL (1991) 126 „to migrate, wander, be nomadic“.

¹⁸⁹³ FONTINOY (1971) 37–38.

¹⁸⁹⁴ BEEK (1962P) 926.

¹⁸⁹⁵ MEYER (1906) 396 A 1.

¹⁸⁹⁶ MEYER (1906) 543 A 2. Der Talmud deutet diese ungewöhnliche status-constructus-Verbindung als „Baum des Sumpflandes“, vgl. *yMeg* 70a. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 225; SAARISALO (1927) 123 A 4.

¹⁸⁹⁷ MAZAR (1965) 301 A 21.

¹⁸⁹⁸ WHITE (1992) 1029. Elon-Bezaanaim ist vermutlich also keine feste eigene Ansiedlung, sondern nur ein Heiliger Baum bei der Ortslage Zaanaim. Nach BOLING (1975A) 96 ist Elon-Bezaanaim ein galiläischer Kultplatz, der unter der Kontrolle der Keniter stand.

¹⁸⁹⁹ MAZAR (1965) 302; AHARONI (1970A) 255.

Nahkontext erwähnten Kedesch um die südliche Ortslage in Naftali auf *Hirbet el-Qadīs* (2023.2378) handelt. Für eine Identifikation mit Zaanaim werden folgende Ortslagen vorgeschlagen:

a) *Hirbet ʿArbīta* (1891.2366)¹⁹⁰⁰

Die Ortslage *Hirbet ʿArbīta* ist eine 120 × 80 m große Halde aus unbehauenen Basaltsteinen mit einer Quelle im nordwestlichen Teil der *Hirbe*. Der Oberflächenbefund von *Hirbet ʿArbīta* weist in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II sowie in die persische, hellenistische und byzantinische Periode. Dort gefundene bearbeitete Feuersteine stammen aus der älteren Steinzeit.¹⁹⁰¹ Diese Ortslage liegt an der Hauptverbindungsstraße zwischen Ägypten und Damaskus und könnte damit der toponomastischen Angabe einer Karawanenstation gut entsprechen.

b) *Hān et-Tuġġār* (1886.2364)¹⁹⁰²

Der Keramikbefund von *Hān et-Tuġġār* weist in die mamlukische Periode.¹⁹⁰³ Bei *Hān et-Tuġġār* handelt es sich um die Überreste eines rechteckigen, 61 × 61 m großen Forts und einer rechteckigen, 60 × 110 m großen Karawanserei.¹⁹⁰⁴ Das Fort wird aufgrund seines Baustils in die früh-arabische Zeit datiert, während die älteste Bauphase der Karawanserei aus dem 15. Jh. nC stammt. Der Karawanserei war noch ein Quellhaus und ein Badehaus zugeordnet. *Hān et-Tuġġār* kann demnach kaum mit dem biblischen Ort Zaanaim gleichgesetzt werden.¹⁹⁰⁵

c) *Hān el-Leġġūn* (1670.2200)¹⁹⁰⁶

Die Ortslage *Hān el-Leġġūn* befindet sich am Eingang zum Paß von Megiddo. Auf dem Plateau gegenüber von *el-Leġġūn* erheben sich zwei quadratische Gebäude, bei denen es sich um die Ruine einer Karawanserei handeln wird.¹⁹⁰⁷ Der Keramikbefund weist in die römisch-byzantinische und arabische Zeit. In der Nähe von *Hān el-Leġġūn* befinden sich eine in den Felsen geschlagene Grabanlage, Mauerfundamente, eine römische Mühle, eine Höhle mit Stufen und ein verputztes Bassin.¹⁹⁰⁸ Allerdings wird Sisera nach Osten geflohen sein, da sein Streitwagenheer beim Rückzug nach Westen im Sumpf aufgerieben wurde.

¹⁹⁰⁰ SAARISALO (1927) 123–124.

¹⁹⁰¹ SAARISALO (1927) 27–28; ZORI (1977) 136.

¹⁹⁰² ABEL (1938) 439; BALY (1963) 181, der diese Ortslage allerdings als *Hirbet Sūq el-Hān* bezeichnet, die aber nach SAARISALO (1927) 27 mit *Hān et-Tuġġār* identisch ist; FONTINOY (1971) 38; REICKE/ROST (1979) 283; GAL (1991B) 112, der Zaanaim in der Umgebung von *Hān et-Tuġġār* vermutet.

¹⁹⁰³ GAL (1998) 31–32.

¹⁹⁰⁴ GUÉRIN (1880) 381, der eine Entstehung des großen *Hāns* im 16. Jh. nC annimmt. Vgl. zu diesen beiden Anlagen noch LEE/RASO/HILLENBRAND (1992) 56–72.

¹⁹⁰⁵ Nach SAARISALO (1927) 123 habe *Hān et-Tuġġār* angeblich einen heiligen Baum besessen und als Karawanenstation gedient.

¹⁹⁰⁶ SIMONS (1959) 290; BEEK (1962P) 926; BALY (1963) 181.

¹⁹⁰⁷ IAA Mandatory Files 122 (MAḤJULY).

¹⁹⁰⁸ IAA Mandatory Files 126 (MAḤJULY).

- d) *Hirbet eš-Šēh Biššūm* (1955.2378)¹⁹⁰⁹
 Auf *Hirbet eš-Šēh Biššūm* wurde frühbronzezeitliche und römisch-byzantinische Keramik gefunden.¹⁹¹⁰ Der ON erinnert zwar an einen Ort Bezaanaim. Der moderne ON läßt sich aber vermutlich mit einem Scheich verbinden, der dort residiert hat.
- e) *eš-Šēh Muzēgīt* (1998.2308)¹⁹¹¹
 Der Oberflächenbefund auf *eš-Šēh Muzēgīt* weist in die Frühbronzezeit I, in die Mittelbronzezeit I und IIB sowie in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II, in die persische und hellenistische Zeit.¹⁹¹² Vom archäologischen Befund her könnte es sich bei *eš-Šēh Muzēgīt* also um Zaanaim handeln. Allerdings liegt *eš-Šēh Muzēgīt* zu nahe am Jordan und kaum auf der vermuteten Grenzlinie zu Naftali. Außerdem ist diese Gegend als Zuflucht Siseras wenig sinnvoll, zumal er dann bei der Fortsetzung seiner Flucht den Jordan hätte überqueren müssen.

Die meisten Identifizierungsvorschläge für Zaanaim scheiden aufgrund des mangelnden archäologischen Befundes und der topographischen Schwierigkeiten aus. Nur *Hirbet ʿArbūta* (1891.2366) entspricht sowohl den topographischen Voraussetzungen als auch der Ortsnamenstradition des Talmud.¹⁹¹³ Schließlich spricht der dortige archäologische Befund für eine eisenzeitliche Besiedlung.¹⁹¹⁴

Meros

Bei *Mērōz* könnte es sich um eine *miqṭal*-Form der Wurzel ʾRZ („binden“) mit Elision des silbenschießenden Konsonanten ʾ handeln.¹⁹¹⁵ Allerdings ist diese etymo-

¹⁹⁰⁹ CONDER (1878B) 181.340; SMITH (1966) 256–257; RÖSEL (1973) 166–169; GROOTKERK (2000) 321.

¹⁹¹⁰ SAARISALO (1927) 34.

¹⁹¹¹ SVENSSON (1994) 147. Diese Lokalisierung entspricht in etwa dem Vorschlag von AHARONI (1957) 79, der Elon-Bezaanaim bei den Quellen von *Šaḡarat el-Kalb* (2005.2326), 6 km südlich von *Hirbet el-Qadiš*, sucht. Vgl. hierzu noch RASMUSSEN (1997) 255. Vielleicht ist Zaanaim auch auf *eš-Šaḡara* (1876.2398) zu lokalisieren. Dort wurde eine zweischiffige byzantinische Kirche mit Fragmenten einer griechischen Inschrift gefunden, vgl. CONDER/KITCHENER (1881) 414; OVADIAH (1970) 65–66.

¹⁹¹² Vgl. zum Befund ZORI (1977) 143–146; GAL (1980) 56; MAEIR (1997B) 4. Nach SAARISALO (1927) 49–50 habe sich dort ein heiliger Baum befunden, der angeblich über besondere Kräfte verfügt.

¹⁹¹³ Der moderne ON *ʿArbūta* läßt sich vom aramäischen Substantiv *ʿarbānā* „Schilf“ ableiten. Demnach wäre *ʿArbūta* als „Sumpfland“ wiederzugeben, vgl. SAARISALO (1927) 124 A 1. *Hirbet ʿArbūta* würde damit den toponomastischen Erwägungen des Talmuds entsprechen. Der Talmud deutet nämlich Elon-Bezaanaim als „Baum des Sumpflandes“, vgl. *yMeg* 70a. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 225; SAARISALO (1927) 123 A 4.

¹⁹¹⁴ Freilich könnte es sich bei Elon-Bezaanaim auch um einen nicht näher zu bestimmenden nomadischen Zeltplatz handeln, der nur grob verortet werden kann.

¹⁹¹⁵ KAMPPFMEYER (1892) 98; KAMPPFMEYER (1893) 51; BORÉE (1968) 72. Vgl. zum Schwund des Konsonanten ʾ als Silbenauslaut und vor Ḥatef noch BERGSTRÄSSER (1918) 90–91 §15d.

logische Ableitung fraglich. Vielleicht sollte man daher *Mēṛōz* eher von der Wurzel *RZY* („dahinschwinden“) ableiten, so daß *Mēṛōz* als „Untergangsstadt“ wiederzugeben wäre.¹⁹¹⁶ Dann hätte man ein schönes Wortspiel von *Mēṛōz* mit *ʔRR* („verfluchen“). Aufgrund der etymologischen Schwierigkeiten wurde gelegentlich auch textkritisch argumentiert. So hat man früher Meros als Entstellung des ON Megiddo gedeutet.¹⁹¹⁷ Manchmal veränderte man das singuläre Meros auch zu Meron.¹⁹¹⁸

Der ON Meros kommt nur im Deboralied, in Ri 5,23, vor, wo die Bewohner von Meros aufgrund ihrer Untätigkeit im Rahmen der Schlacht verflucht werden. Umstritten ist die für den Kontext nicht unwichtige Frage, zu welchem ethnischen Verband die Stadt Meros gehört hat. Folgende Alternativen werden vorgeschlagen:

a) Israelitische Stadt

Die Verfluchung von Meros aufgrund einer Verweigerung am *YHWH*-Kampf könnte darauf hinweisen, daß die Stadt Meros bereits israelitisch gewesen ist. Beim Ort Meros handelt es sich dann um eine israelitische Ortslage, die zu einem der im Deboralied genannten Stämme gehört. Die besondere Verfluchung wird damit motiviert, daß diese Stadt der Heerfolge des eigenen Stammes nicht nachgekommen sei. Wäre es eine unabhängige kanaanäische Stadt gewesen, so wäre kaum zu erwarten gewesen, daß Meros auf der Seite der Israeliten eingegriffen hätte. Außerdem wäre eine Absage an eine kanaanäische Koalition für die israelitischen Stämme vorteilhaft gewesen. Diejenigen Stämme, die nicht an der Schlacht teilgenommen haben, werden zwar eigens getadelt, aber nicht verflucht, so daß der Ort Meros ein besonderes Vergehen begangen haben muß, welches den Fluch rechtfertigt. Vielleicht haben die Bewohner von Meros mit den Kanaanäern paktiert, was als schwerer Bruch gegen das Gottesgebot, sich nicht mit den Kanaanäern einzulassen, gewertet wird.¹⁹¹⁹

b) Kanaanäische, mit Israel verbündete Stadt

Möglicherweise war Meros eine kanaanäische Stadt, die einem israelitischen Stamm bereits eingegliedert oder zumindest mit diesem verbündet war.¹⁹²⁰ Wenn Meros in diesem Fall die Heerbannfolge abgelehnt hätte, wäre es mit dem Ausschluß aus dem Stammesverband bestraft worden.¹⁹²¹

¹⁹¹⁶ BOLING (1975A) 114.

¹⁹¹⁷ HAUPT (1914) 208. MCDANIEL (1983) 234–236 rekonstruiert textkritisch Ri 5,23a.b zu *ʔw/rw mrwzʔm rm lʔk YHWH*, wobei er *ʔw/rw* als Suffixkonjugation 3. maskulin singular von *ʔRR* („in Panik geraten“) und *mrwzʔm* als Partizip Passiv maskulin plural von *RZʔ* („dem Tode weihen“) deutet: „die Todgeweihten gerieten in Panik“. Dieses Vorgehen ist allerdings nicht nur textkritisch bedenklich, sondern auch sprachlich gerade in der Plene- und Defektivschreibung schwierig.

¹⁹¹⁸ ALBRIGHT (1922A) 79 A 5; ALBRIGHT (1922C) 284. Dann könnte man diese Ortslage mit Schimron-Meron aus Jos 12,20 verbinden.

¹⁹¹⁹ NEEF (1994) 58; NEEF (1995A) 70; NEEF (1995B) 121; NEEF (2002) 158.

¹⁹²⁰ MARTIN (1975) 74–75. Ähnlich auch DREHER (1986) 189.

¹⁹²¹ ALT (1953A) 274–276; GOTTWALD (1979) 573; SOGGIN (1981B) 632, der auf ein Bündnis bzw. eine Verpflichtung von Meros gegenüber Israel hinweist.

Da der Kontext der Erwähnung von Meros dunkel ist, kann prinzipiell mit beiden Möglichkeiten gerechnet werden. Es läßt sich folglich nicht mehr entscheiden, ob Meros eine israelitische oder kanaanäische Stadt gewesen ist. Vielleicht geht die Weigerung dieser Stadt auf die Nähe zu den kanaanäischen Stadtstaaten zurück, so daß die Bewohner von Meros vor einer Racheaktion der Kanaanäer berechnete Furcht hegten.¹⁹²² Wenn dies der Fall war, kann man Meros aufgrund der anderen topographischen Angaben in einem eng umgrenzten Gebiet zwischen dem Berg Tabor im Osten, dem Kischon im Westen und Taanach im Süden suchen.¹⁹²³

Außerbiblisch ist Meros vielleicht schon in den ägyptischen Ächtungstexten als *mrđhky* belegt [E 24]. Dieser ON läßt sich orthographisch mit dem biblischen ON Meros verbinden.¹⁹²⁴ Das Onomastikon des Eusebius nennt einen Ort Merrous, der 12 römische Meilen von Sebaste entfernt, bei Dothaim, liegen soll.¹⁹²⁵

Verschiedene Ortslagen wurden bislang für eine Identifikation mit Meros vorgeschlagen.¹⁹²⁶

a) *Hirbet Mārūs* (1990.2710)¹⁹²⁷

Der Siedlungsbefund der durch eine Mauer und einen vorgelagerten Graben befestigten *Hirbet Mārūs* nahe des modernen Ortes *Mārūs* (1990.2700) weist von der hellenistischen bis in die arabische Zeit.¹⁹²⁸ Außerdem wurde eine Synagoge aus dem 4./5. Jh. nC freigelegt.¹⁹²⁹ Für eine Gleichsetzung spricht vor allem der Namensersatz. Allerdings liegt *Hirbet Mārūs* zu nahe an Hazor und damit zu weit vom Ort der Schlacht in der Jesreelebene entfernt, was eine Identifikation erschwert.¹⁹³⁰

b) *el-Muraşşas* (1950.2185)¹⁹³¹

Der Oberflächenbefund am oberen Hang des Hügels weist möglicherweise in die Frühbronzezeit.¹⁹³² Die Ortslage *el-Muraşşas* liegt allerdings fast 30 km von der

¹⁹²² TÄUBLER (1958) 194–195.

¹⁹²³ NEEF (1995B) 122.

¹⁹²⁴ ALT (1953A) 277. Vgl. zu E 24 noch POSENER (1940) 77–78. Nach HANNIG (1995) 1348 ist *mrđhky* (Marsihki) ein Ort in Syrien-Palästina.

¹⁹²⁵ Euseb On 128,5. Siehe hierzu noch NOTH (1971A) 324.

¹⁹²⁶ Vgl. zu früheren Identifikationen noch CONDER (1883B) 125; GARSTANG (1931) 396, die *ʿĒn er-Roz* oder *ʿUyūn er-Roz* in der Nähe von *el-Legġūn* für Meros halten. Wenn man Haroschet-haGojim, den Ausgangspunkt Siseras, auf der *Hirbet Yerze* verortet, vgl. MARMIER (1900) 597–598, könnte man Meros auf dem Weg des kanaanäischen Heeres in die Jesreelebene vermuten. Dann wäre *Qabāṭiye* (1765.2018) eine interessante Alternative für eine Identifizierung mit Meros. *Qabāṭiye* ist ein alter *Tell* mit Zisternen und einem Maqam, vgl. IAA Mandatory Files 149 (MAHULY).

¹⁹²⁷ ABEL (1938) 385; SIMONS (1959) 290; BALY (1963) 176; REICKE/ROST (1979) 239; ILAN (1983) 83–85.

¹⁹²⁸ ILAN (1984) 70; SCHMITT (1995) 249; FRANKEL/GETZOV/AVIAM/DEGANI (2001) 43.

¹⁹²⁹ ILAN/DAMATI (1985) 73–76; ILAN/DAMATI (1986) 65–68; ILAN/DAMATI (1987) 64–68.

¹⁹³⁰ BEEK (1962J) 356; HUNT (1992H) 705.

¹⁹³¹ DRAKE (1875) 32; GUÉRIN (1880A) 127; BUHL (1896) 217.

¹⁹³² THOMPSON (1979) 184.

Schlacht entfernt. Außerdem kann *el-Muraşşas* als rein arabischer ON gedeutet werden, zumal sich *el-Muraşşas* nicht problemlos aus dem biblischen ON Meros herleiten läßt.¹⁹³³ Denn zum einen gibt es für den Übergang von *z* zu *ş* keine weiteren Belege, zum anderen läßt sich der moderne Name *el-Muraşşas* als determiniertes Partizip passiv von *RŞŞ* deuten.

c) *Mērūn* (1914.2652)

Der Siedlungsbefund der 15–20 ha großen Stadt *Mērūn* weist vor allem von der hellenistischen bis zur arabischen Periode. *Mērūn* erlebte eine Blütezeit im 2. – 4. Jh. nC.¹⁹³⁴ Bei neueren Untersuchungen wurde neben einer Grabanlage aus römischer Zeit Keramik des Chalkolithikums, der Mittelbronzezeit II, der Eisenzeit I, der persisch-hellenistischen Zeit und der spätrömisch bis arabischen Zeit gefunden.¹⁹³⁵ Aufgrund des Siedlungsschwerpunktes in der römisch-byzantinischen Zeit könnte auf *Mērūn* bestenfalls das von Eusebius erwähnte byzantinische Merrous gefunden werden, was aber aufgrund der räumlichen Distanz von ungefähr 80 km zu Sebaste sicher auszuschließen ist.

d) *Hirbet Semūniye* (1700.2344)¹⁹³⁶

Bei *Hirbet Semūniye* handelt es sich um einen großen *Tell* am nordwestlichen Rand der Jesreelebene. Diese Identifikation stützt sich auf die textkritische Erwägung, daß Meros möglicherweise eine korrupte, verkürzte Lesart von Schimron-Meron aus Jos 12,20 ist. Der erste Teil des Doppelnamens lebt demnach noch im modernen ON weiter.¹⁹³⁷ Am Fuße der *Hirbe* wurden Scherben der Frühbronzezeit, der Mittelbronzezeit II und vielleicht noch der Spätbronzezeit entdeckt.¹⁹³⁸

e) *Qaşr Maḥrūn* (1743.2021)¹⁹³⁹

Bei *Qaşr Maḥrūn* handelt es sich um ein zerfallenes Gebäude. Der Oberflächenbefund weist in die Frühbronzezeit und in die byzantinische Periode. Auf der Anhöhe entdeckte man einen Friedhof der Frühbronzezeit.¹⁹⁴⁰ Aufgrund der geringen Ausdehnung der Gipffläche, auf der *Qaşr Maḥrūn* liegt, und des dürftigen

¹⁹³³ KAMPPMEYER (1893) 51.

¹⁹³⁴ SCHMITT (1995) 249. Vgl. zur Archäologie von *Mērūn* noch MEYERS (1980) 111–113; MEYERS/STRANGE/MEYERS (1981) 155–162; FEIG (1990) 127–128; STEPANSKY (2003) 5*–6*.

¹⁹³⁵ STEPANSKY (2003) 5*. Nach ungesicherten Angaben wurden auch schon früher auf *Mērūn* Scherben der Spätbronzezeit und vielleicht noch der Eisenzeit I gefunden, vgl. ALBRIGHT (1929A) 8; JIRKU (1930) 146; THOMPSON (1979) 84.

¹⁹³⁶ ALBRIGHT (1922C) 284; BEEK (1962J) 356.

¹⁹³⁷ ALBRIGHT (1922A) 79 A 5, der zudem noch darauf hinweist, daß dieser Ort viel zu nahe an Haroschet-haGojim (= *Tell ‘Amr*) liege, was die Furcht der Bewohner von Meros/Meron, auch an der Schlacht teilzunehmen, verständlich mache.

¹⁹³⁸ ALBRIGHT (1925D) 9–10; THOMPSON (1979) 124.

¹⁹³⁹ THOMSEN (1907) 89; ALT (1929A) 51 A 4; TÄUBLER (1958) 195; NOTH (1971A) 324; AVI-YONAH (1976) 80; DEMSKY (1979) 189–190, der *Qaşr Maḥrūn* mit Merrous identifiziert; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 184.

¹⁹⁴⁰ Vgl. zum Befund THOMPSON (1979) 211; Zertal (1984) 111–112.

byzantinischen Scherbenbelags kann für den Ort Merrous des Eusebius allerdings bestenfalls die am Fuß des Berges gelegene Ruine *el-Hirāb* (1749.2017) in Frage kommen.¹⁹⁴¹ Die Ortslage *el-Hirāb* entspricht zudem den Entfernungsangaben des Eusebius. Auf der 1,5 ha großen Siedlung von *el-Hirāb* wurden nur Scherben der römischen und byzantinischen Zeit gefunden.¹⁹⁴² Deshalb wird man *Qaṣr Maḥrūn* und *el-Hirāb* für eine Identifikation mit dem biblischen Meros sicher ausschließen dürfen. Höchstens die Ortslage *el-Hirbe* (1745.2013) könnte aufgrund des eisenzeitlichen Befundes mit dem biblischen Meros identifiziert werden.¹⁹⁴³

f) *el-Mazār* (1841.2148)¹⁹⁴⁴

Das arabische Dorf *el-Mazār* liegt an der Nordwestseite des Gebirges Gilboa. Auf *el-Mazār* fand man eine zweistöckige Festung aus persischer Zeit mit mehreren Räumen, die über früheren Gebäuden errichtet wurde. Das dortige Wassersystem stammt aus römisch-byzantinischer Zeit. Darüber hinaus fand man noch eine Grabanlage, eine Weinpresse und Terrassierungen. Der Keramikbefund weist ins Chalkolithikum, in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit und in die Eisenzeit I bis arabische Zeit.¹⁹⁴⁵ Durch Metathesis könnte aus dem biblischen Namen *Mērōz* der moderne arabische ON *el-Mazār* gebildet worden sein.

g) *Kafr Miṣr* (1898.2277)¹⁹⁴⁶

Der Oberflächenbefund von *Kafr Miṣr* reicht von der römischen bis in die ottomanische Zeit.¹⁹⁴⁷ Bei Ausgrabungen wurden eine Synagoge aus römisch-byzantinischer Zeit und andere Besiedlungsspuren der früharabischen und mam-lukischen Zeit freigelegt.¹⁹⁴⁸ Aufgrund des archäologischen Befundes wird *Kafr Miṣr* für eine Identifikation mit dem biblischen Meros allerdings ausscheiden dürfen.

Keiner der bislang vorgeschlagenen Orte entspricht toponomastisch und archäologisch den Erfordernissen für den biblischen Ort Meros. Fraglich ist daher, ob in Ri 5,23 tatsächlich an einen eigenständigen Ort gedacht wird. Die poetische Diktion könnte nämlich lediglich auf den Umstand anspielen, daß ein „dahinschwindender Ort“ verflucht sei. Insofern hat es vielleicht nie einen eigenen Ort Meros gegeben.

¹⁹⁴¹ SCHMITT (1995) 244.

¹⁹⁴² ZERTAL (1984) 118.

¹⁹⁴³ Nach ZERTAL (1984) 117–118; MILLER (1998) 287 wurden auf *el-Hirbe* (1745.2013) Scherben der Eisenzeit I/II gefunden. Fraglich ist allerdings, ob *el-Hirbe* nicht zu weit von den übrigen Ereignissen entfernt liegt.

¹⁹⁴⁴ GROOTKERK (2000) 350–351.

¹⁹⁴⁵ Vgl. zum Befund CONDER/KITCHENER (1882) 85; IAA Mandatory Files (AMIRAN/ZORI); ZORI (1977) 6; GROOTKERK (2000) 351.

¹⁹⁴⁶ VELDE (1858) 334; KEIL (1874) 259; BERTHEAU (1883) 121.

¹⁹⁴⁷ ZORI (1977) 115; GAL (1998) 55.

¹⁹⁴⁸ ONN (1994) 117–133.

3.2 Topographische Erwägungen zur Debora-Barak-Komposition

3.2.1 Diachron

Umstritten ist bei diachroner Betrachtung, ob Prosa und Poesie in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen sind, zumal die geographischen Gegebenheiten und die Anzahl der an der Schlacht beteiligten Stämme differieren.¹⁹⁴⁹ Freilich kann man die Differenzen in der Anzahl der Stämme literarhistorisch deuten: Zum einen könnte die Reduktion auf nur zwei Stämme eine Vereinfachung des Autors der Prosa-Erzählung sein,¹⁹⁵⁰ zum anderen könnte sich hierin eine alte Tradition niedergeschlagen haben.¹⁹⁵¹

Neben einer literarischen Unabhängigkeit von Prosa und Poesie¹⁹⁵² wird eine literarische Priorität der Poesie,¹⁹⁵³ aber auch der Prosa¹⁹⁵⁴ angenommen. Insofern sollen zunächst beide Kapitel für sich selbst betrachtet werden, um diese nicht vorschnell miteinander zu harmonisieren.

3.2.1.1 Debora-Barak-Erzählung

Die Debora-Barak-Erzählung in Ri 4 weist einen klaren Aufbau in fünf bzw. sechs Abschnitten auf.¹⁹⁵⁵ Allerdings sind auch gravierende Spannungen festzustellen, die gegen eine Einheitlichkeit sprechen:¹⁹⁵⁶ die Titulatur Jabins als *melek Kənaʿan*,¹⁹⁵⁷ die

¹⁹⁴⁹ KANG (1989) 180; NAʿAMAN (1990A) 433. Vgl. zu weiteren Unterschieden zwischen Prosa und Poesie noch SOGGIN (1981A) 100–101; NEEF (2002) 148–158; MATTHEWS (2004) 76. Vgl. zu den Parallelen GUILLAUME (2004) 30.

¹⁹⁵⁰ FRITZ (1996) 41.

¹⁹⁵¹ BECKER (1990) 124. Allerdings berechtigen die Unterschiede zwischen Poesie und Prosa nicht zu dem Schluß, daß es ursprünglich zwei voneinander unterscheidbare Schlachten gegeben habe, vgl. hierzu KANG (1989) 180–181. Nach BRETTLER (2002) 62–74 kann Ri 5 nicht als Augenzeugenbericht gewertet werden, da Ri 5 seinen Sitz im Leben als Lied vor der Schlacht hatte und vermutlich auch mehrfach überarbeitet wurde.

¹⁹⁵² RICHTER (1963) 111–112. Nach BRENNER (1990) 129–138 liegt eine strukturelle und ideologische Komplementarität von Ri 4 und Ri 5 vor, wobei Ri 4 die politische und Ri 5 die soziale Perspektive des entsprechenden Ereignisses schildere.

¹⁹⁵³ MCDANIEL (1983) 276, der Ri 4 für einen haggadischen Kommentar zu Ri 5 hält; BECKER (1990) 134–136; NEEF (1994) 59; FRITZ (1996) 41; CLINE (2000) 44; SCHNEIDER (2000) 83; MEYERS (2001) 55; GUILLAUME (2004) 33–35; MATTHEWS (2004) 76. Nach NEEF (1994) 53 habe die Prosa den geographischen Rahmen der Deboraschlacht präzisiert.

¹⁹⁵⁴ HECKE (1985) 162.

¹⁹⁵⁵ AMIT (1987) 90; NEEF (1989) 33. Insofern hält GÖRG (1993) 27 die Debora-Barak-Erzählung in Ri 4,4–22 für weitgehend einheitlich.

¹⁹⁵⁶ Vgl. WELLHAUSEN (1899) 215–218; RICHTER (1963) 32–37; NEEF (1989) 33–34; BECKER (1990) 124.

¹⁹⁵⁷ Nach BECKER (1990) 127 wird durch diese Titulatur ein „politisch einheitliches Gegenüber zu Gesamtisrael“ konstruiert, das es so historisch nie gegeben hat. Das motivierende Material habe der Redaktor aus Jos 11 und Ri 5,19 entnommen. Allerdings wird in Keilschrifttexten nur der Herrscher von Hazor als König (*šarru*) bezeichnet, vgl. MALAMAT (1960) 19 A 35; SOGGIN (1981A) 63.

Widersprüche zu Jos 11, Spannungen zwischen Gesamtisrael und den beteiligten Stämmen und die topographischen Angaben.

Der ON Hazor findet sich in der Debora-Barak-Komposition nur in der Erzählung von Ri 4, während er im Deboralied völlig übergangen wird. Außerdem kommt er nur im dtr. Rahmen in Ri 4,2 und in einer sekundären, vom Rahmen abhängigen literarischen Bearbeitung in Ri 4,17 vor, die das friedliche Nebeneinander der nomadischen Sippe Hebers mit dem kanaanäischen Stadtkönig erklären will. Die Erwähnung des Königs Jabin von Hazor muß auf mündliche Tradition zurückgehen, da sie nicht aus Jos 11 entlehnt sein kann. Denn beide Erzählungen widersprechen sich gegenseitig.¹⁹⁵⁸ Möglicherweise will die Erzählung durch die Erwähnung Jabins die Wunderhaftigkeit des Sieges der Israeliten besonders unterstreichen, da Jabin als der mächtige kanaanäische Feind schlechthin gelte.¹⁹⁵⁹ Diachron betrachtet hat also die Debora-Barak-Komposition ursprünglich nichts mit Hazor zu tun. Die Erwähnung von Hazor ist damit als redaktionell zu bewerten.¹⁹⁶⁰

Neben dieser redaktionellen Erweiterung ergeben aber auch die übrigen topographischen Bezeichnungen kaum eine sinnvolle, zusammenhängende Erzählung. So hat der Redaktor die Gebietsbeschreibung Haroschet-haGojim in der Jesreel-ebene mit Gelil ha-Gojim verwechselt und Jabin folglich mit dem gleichnamigen König von Hazor aus Jos 11 identifizieren können. So konnte er viele Ortslagen nach Galiläa verlegen. Daneben hat der Redaktor Debora mit der gleichnamigen Frau aus Gen 35 gleichgesetzt, womit auch der Wohnort von Debora bei Bethel erklärt werden kann.¹⁹⁶¹ Da die Angaben zum Wohnort Deboras auf redaktionelle Arbeit zurückzuführen sind,¹⁹⁶² müssen bei diachroner Betrachtung auch die Orte Rama und Bethel nicht weiter berücksichtigt werden. Schließlich paßt der Wohnort Deboras im Gebirge Efraim nicht zu den weiteren Angaben der Erzählung, die das Geschehen in Nordisrael lokalisieren. Auch die Angabe zum Wohnort Hebers in Ri 4,11 stört den

¹⁹⁵⁸ Vgl. hierzu FRITZ (1973A) 127–128. Für FRITZ (1994) 120 ist Jabin in Ri 4 allerdings von Jos 11 abhängig. AHARONI (1975A) 3–4.26 allerdings verlegt das Datum der Debora-Schlacht noch vor die Zerstörung von Hazor, so daß beide Erzählungen nacheinander gelesen werden können. Nach KRAHMALKOV (1994) 61.79 A 20 war Jabin der König der Stadt Qischon, wie eine topographische Liste Ramses' II. angeben könnte. Der biblische König Jabin sei demnach mit einem gleichnamigen mittelbronzezeitlichen Herrscher von Hazor verwechselt worden. BÁEZ-CAMARGO (1984) 73 differenziert diese beiden Personen mit Namen Jabin.

¹⁹⁵⁹ NEEF (2002) 157.

¹⁹⁶⁰ SCHUNCK (1963) 50; SCHÄFER-LICHTENBERGER (2001) 109. Nach MARTIN (1975) 54 sind in Ri 4 zwei unabhängige Erzählungen von Konfrontationen der Israeliten mit Kanaanäern miteinander verbunden worden.

¹⁹⁶¹ BECKER (1990) 129; NA'AMAN (1990A) 430–431. Kritisch hierzu aber GÖRG (1993) 27; SPRONK (2001) 233–234. Nach MEYER (1906) 272–273 liegt in der Deborapalme der Rest eines alten Tierkultes vor, der mit dem Baumkult verbunden war. Früher wurde selbst die Existenz einer Prophetin Debora gänzlich in Frage gestellt. Im Deboralied werde in Ri 5,7.12.15 demnach lediglich auf die Stadt Daberat am nordwestlichen Fuß des Tabor verwiesen, vgl. hierzu HAUPT (1914) 201.

¹⁹⁶² SCHUNCK (1963) 50; RÖSEL (1973) 50; NEEF (1989) 40.

Erzählzusammenhang und kann als sekundär bewertet werden.¹⁹⁶³ Dieser Vers führt überdies eine an dieser Stelle unnötige Person zusätzlich ein und paßt nicht in den Bericht über die Kriegsvorbereitungen. Insofern kann man bei diachroner Betrachtungsweise den ohnehin schwierig zu deutenden Ort Zaanaim unberücksichtigt lassen.¹⁹⁶⁴ Die topographische Angabe Zaanaim könnte einer lokalen Tradition entstammen, die genau zu zeigen wußte, wo Jael den Feldherrn Sisera erschlug.¹⁹⁶⁵

Neben dem Rahmen der Debora-Barak-Erzählung in Ri 4,1–3.23–24 und den Ergänzungen in Ri 4,5.11.17* lassen sich noch weitere Vorstufen der Erzählung erkennen, die später redaktionell erweitert worden sind:¹⁹⁶⁶

a) Debora-Vorspann (Ri 4,4a.6–9)

Der Debora-Vorspann wird den beiden folgenden Erzählungen vorgeschaltet. Hierbei wurden diese redaktionell erweitert. In diesem Vorspann wird zum einen Debora besonders herausgestellt, zum anderen die Rolle *YHWHs* stärker akzentuiert.

b) Barak-Erzählung (Ri 4,10.12–16)

Die Barak-Erzählung ist nach dem literarischen Schema des Heiligen Krieges mit den Elementen Übereignungsformel, Heerbannaufgebot, *YHWH* als Kriegsherr und Siegesschilderung gestaltet worden. Charakteristisch für diese Erzählung sind die gelängten Sätze, die die Barak-Erzählung auch stilistisch vom übrigen abheben.

c) Jael-Erzählung (Ri 4,17*.18–22)¹⁹⁶⁷

Die Jael-Erzählung befaßt sich fast ausschließlich mit der Tat Jael, während ihr Gegner Sisera nur am Erzählanfang eingeführt wird. Die Jael-Erzählung gehört

¹⁹⁶³ WEIMAR (1976) 43; NEEF (1989) 42; BECKER (1990) 131; FRITZ (1996) 41. Nach GARSTANG (1931) 403 könnte diese Ortsangabe aus Jos 19,33 entlehnt sein, womit allerdings das textkritische Problem der unterschiedlichen Namensbezeichnung nicht plausibel erklärt wäre. RÖSEL (1973) 52 hält diesen Vers für die ursprüngliche Einleitung zur Jael-Episode. Nach MALAMAT (1962) 145 ist Heber der Name einer nomadischen Untergruppe der Keniter, die es nach Norden verschlagen hat.

¹⁹⁶⁴ Möglicherweise sind die Ortsangaben der Prosa nur die erzählerische Umsetzung der Angaben aus dem Lied, vgl. BECKER (1990) 134–136. Der Erzähler habe demnach auf der Basis von freien, vielleicht lokalen Traditionen die Leerstellen des Liedes ausgeschmückt.

¹⁹⁶⁵ MEYER (1906) 396 A 1.

¹⁹⁶⁶ Vgl. zum Rahmen noch WEIMAR (1976) 43; BECKER (1990) 123; FRITZ (1996) 41. Vgl. zur literar- und redaktionskritischen Beurteilung von Ri 4 mit jeweils nur geringfügigen Abweichungen bezüglich der redaktionellen Abgrenzungen noch RICHTER (1963) 37–61; WEIMAR (1976) 44–50; HECKE (1985) 138–141; NEEF (1989) 38–47; NEEF (2002) 141–143. Ganz anders allerdings LINGEN (1990) 84–98, der eine Barak-Sisera-Erzählung (Ri 4,10*.12–14*.16) und eine Jael-Sisera-Erzählung (Ri 4,17a.18–22) postuliert, die durch profane und theologische Redaktionen miteinander verbunden wurden. Aber auch dieser Vorschlag ändert nichts an den folgenden topographischen Erwägungen.

¹⁹⁶⁷ Vgl. hierzu noch RÖSEL (1973) 51, demzufolge die Jael-Episode auch noch vom Kontext losgelöst überliefert worden ist.

wie die Barak-Erzählung zu den ältesten Bestandteilen der Tradition über den Kampf mit den Kanaanäern.

Die Tradition berichtet kaum von einem Vorgehen Gesamtisraels gegen die kanaanäischen Stadtkönigtümer. Es hat sich ursprünglich nur um eine lokale Auseinandersetzung zwischen zwei israelitischen Stämmen und einem kanaanäischen Stadtkönig gehandelt.¹⁹⁶⁸ Selbst wenn man in Ri 4 eine einheitliche Grunderzählung herausarbeitet, fallen zumindest einige topographische Angaben als redaktionell ergänzt weg.¹⁹⁶⁹

Von den in der Prosa genannten Toponymen können bei diachroner Betrachtung nur Haroschet-haGojim,¹⁹⁷⁰ der Bach Kischon, der Berg Tabor und die Ortslage Kedesch ursprünglich sein. Wahrscheinlich hat der Naftalit Barak sein Heer in seiner Heimatstadt Kedesch-Naftali zusammengerufen und ist erst danach mit seinem Heer auf den Berg Tabor gezogen, um vor der Schlacht eine Kultzeremonie zu feiern.¹⁹⁷¹ Analog dazu habe Sisera sein Heer aus Haroschet-haGojim gesammelt und es dann an den Bach Kischon zur Schlacht geführt.¹⁹⁷²

Diachron betrachtet kann man die in Ri 4 beschriebene Debora-Schlacht im Norden lokalisieren. Der Naftalit Barak aus Kedesch-Naftali, das man in *Hirbet el-Qadīs* (2023.2378) lokalisieren kann, hat den aus den Stämmen Naftali und Sebulon zusammengerufenen Heerbann nach Ri 4,12 auf dem Tabor, dem *Ġebel et-Ṭōr* (1870.2324), versammelt. Von diesen Aktivitäten erfuhr Sisera und verlegte nach Ri 4,13 sein Heer von Haroschet-haGojim – der fruchtbaren Ebene von Megiddo – zum nördlichen Kischon, der mit dem *Wādī el-Bīre* (195.228) gleichgesetzt werden kann. Mit der Hilfe Gottes gemäß Ri 4,15, nicht durch ein Überfluten des Kischons wie im Deboralied, schlug das Heer Baraks die Kanaanäer, die in die fruchtbare Ebene von Megiddo flohen und auf der Flucht aufgerieben wurden. Sisera hingegen wandte sich zum Zelt der Keniterin Jael, wo er im Schlaf ermordet wurde. Die diachron ermittelten Angaben der Debora-Barak-Erzählung lassen sich demnach gut in ein nördliches Lokale einfügen.

3.2.1.2 Deboralied

Das Deboralied muß kein einheitliches Werk sein, da sich auch hier Vorstufen abheben lassen. So findet sich das eigentliche Deboralied in Ri 5,6–30 und wird gerahmt durch die Theophanieschilderung in Ri 5,3–5 und den Schlußvers Ri 5,31.

¹⁹⁶⁸ BECKER (1990) 124.

¹⁹⁶⁹ LINDARS (1983) 163–164; BECKER (1990) 136.

¹⁹⁷⁰ Dagegen aber WEIMAR (1976) 47 A 24.48 A 28, der Haroschet-haGojim dem Redaktor des Rahmens zuweist. Demnach habe der Zusatz *gōyim* „Heiden“, wie schon der Rahmen, das Geschehen ins Grundsätzliche.

¹⁹⁷¹ AHLSTRÖM (1993A) 379.

¹⁹⁷² BECKER (1990) 130–131.

Es läßt sich aber darüber hinaus noch in weitere kleine Einheiten aufteilen.¹⁹⁷³ Meist wird beim Deboralied diachron zwischen einem älteren profanen Lied und einer späteren theologischen Überarbeitung geschieden.¹⁹⁷⁴ Allerdings ist die literarkritische Abtrennung eines profanen Liedes, das nachträglich theologisch überarbeitet wurde, nicht unproblematisch, da nur Ri 5,9–11* zur Sprach- und Vorstellungswelt der Psalmen gehört und ein rein profanes Siegeslied ohne Hinweis auf das Wirken *YHWHs* in Israel wohl undenkbar wäre.¹⁹⁷⁵ Aufgrund von sprachlichen und inhaltlichen Kriterien könnte man die Jael-Sisera-Episode in Ri 5,24–30 als eigenständige Geschichte verstehen, die von der Erzähltradition in Ri 4 abhängig ist und später redaktionell eingeschoben wurde.¹⁹⁷⁶ Sicher sekundär ist nur der Rahmen in Ri 5,1.31*.

Unabhängig von allen bislang vorgenommenen diachronen Schichtungen bleiben alle topographischen Angaben mit Ausnahme von Meros, das gemeinhin als sekundärer Zusatz gewertet wird, in der ältesten Einheit. Bei einer diachronen Betrachtungsweise sind also die topographischen Angaben Taanach, Megiddo und Kischon zu berücksichtigen, während das ohnehin schwerverständliche Meros einer redaktionellen Hand zufällt. Die schwierige Angabe *Taʿanāk ʿal mē Məgiddō* ist wahrscheinlich eine dichterische Ausdrucksweise, die den Ort der Schlacht am Kischon in allgemeiner Weise angibt.¹⁹⁷⁷

Das Deboralied bietet gegenüber der Debora-Barak-Erzählung eine südliche Lokalisierung der Schlacht, die *bʿTaʿanāk ʿal mē Məgiddō* stattfand.¹⁹⁷⁸ Die beiden bekannten ON dienen der näheren Verortung dieses Gewässers. So wird es sich bei *mē Məgiddō* um das *Wādī* handeln, das von der *ʿĒn el-Qubbe* (1678.2215) gespeist wird. In diesem ganz grob umrissenen Gebiet kam es zur Schlacht, die durch ein

¹⁹⁷³ RICHTER (1963) 91–92. Nach VIEWEGER (1993) 23 ist Ri 5,18 als unabhängig von der stammesprachartigen Sammlung in Ri 5,13–17 zu betrachten. Manchmal wird das schwierige Lexem *šārīd* in Ri 5,13 auch als Toponym verstanden. Dieser Ort sei bei Megiddo zu lokalisieren, vgl. CLINE (2000) 50–51.

¹⁹⁷⁴ MÜLLER (1966) 446–459, der zwischen einem unjahwistischen Kriegsepos Ri 5,6–8.12–17.19–30 und einer jahwistischen Psalmenüberarbeitung Ri 5,2–5.9–11.31 trennt und Ri 5,18 nicht zum Deboralied rechnet; SOGGIN (1981B) 635–636, demzufolge das Deboralied aus einer theologisch orthodoxen Schicht in Ri 5,2–5.9–11.13.23.31a und einer laizistischen Schicht in Ri 5,6–8.14–22.24–30 besteht; HECKE (1985) 162, der Ri 5,6–7.13–22.24–30 dem profanen Lied zuweist; LINGEN (1990) 98–101; FRITZ (1996) 41, der allerdings zwischen einem theologischen Teil Ri 5,2–11.31* und einem historischen Teil Ri 5,12–30 unterscheidet.

¹⁹⁷⁵ NEEF (2002) 68. Ähnlich schon LINDARS (1983) 167. Manchmal wird Ri 5,19–22.24–30 als Ende eines israelisierten Sisera-Epos der Seevölker verstanden, das redaktionell weitere Bearbeitungen erfuhr, vgl. SCHULTE (1990) 190.

¹⁹⁷⁶ BECHMANN (1989) 184–189.203. Ähnlich auch BECKER-SPÖRL (1998) 147–156, die allerdings noch Ri 5,8 und Versteile von Ri 5,1.5.12 als sekundär beurteilt.

¹⁹⁷⁷ RÖSEL (1973) 61; MARTIN (1975) 73.

¹⁹⁷⁸ Nach MCDANIEL (1983) 224–225 ist die Präpositionsverbindung mit *bʿ* separativ zu verstehen, so daß „von Taanach aus“ zu übersetzen wäre. Darüber hinaus versucht er – wenig überzeugend – Taanach textkritisch zu *Bet-Schean* zu verändern.

Überfluten des nahen Kischons zugunsten des israelitischen Heerbannes entschieden wurde.

Diachron betrachtet unterscheidet sich das Deboralied von der Debora-Barak-Erzählung erheblich sowohl hinsichtlich der Lokalisierung als auch hinsichtlich des Grundes für den Sieg. Vermutlich wurde das Deboralied südlicher lokalisiert, um den Kampf der sechs israelitischen Stämme zu motivieren, während die Erzählung einen lokal begrenzten Konflikt von nur zwei Stämmen ins Auge faßt, der südwestlich des Sees Genezareth stattfand. Welche Darstellung allerdings die historisch glaubwürdigere ist, bleibt fraglich.

3.2.2 Synchron

Die Debora-Barak-Komposition Ri 4–5 kann man durchaus auch als einheitliche Erzählung betrachten.¹⁹⁷⁹ Denn der Endredaktor hat die wesentlichen topographischen Determinanten von Prosa und Poesie so modifiziert, daß auch synchron ein zusammenhängendes Bild entstehen kann. Im folgenden soll die Debora-Barak-Komposition in ihrer Gesamtheit behandelt werden, wobei das Deboralied nur weitere Aspekte ein und desselben Kampfes schildert.

Am Anfang der Erzählung wird festgestellt, daß Gesamtisrael unter die Hand des kanaanäischen Stadtfürsten Jabin gefallen ist, der in Hazor, *Tell Qedaḥ* (2039.2693), herrschte. Für das Gebiet von Haroschet-haGojjim, der fruchtbaren Ebene von Jesreel, hat er als Heerführer Sisera eingesetzt. Die Heldin Debora residierte unter *tōmer Dəbōrā*, einem heiligen Kultpfahl. Die Präposition *taḥat* verbindet sich zwar gerne mit EN,¹⁹⁸⁰ aber nie mit ON, so daß hier mit *tōmer Dəbōrā* kein ON, sondern vermutlich, ähnlich wie in Ri 6,11.19, ein baumähnlicher Kultgegenstand gemeint ist. Der Zusatz *bəhar ʾeprāyim* verdeutlicht, daß es sich bei Bethel und Rama um die südlichen Orte *Bētīn* (1727.1482) und *er-Rām* (1722.1402) handelt, wobei die Blickrichtung *bēn hārāmā ūbēn Bēt ʾēl* nicht vom Ort der Schlacht, sondern von Jerusalem aus gedacht ist. Der erwähnte Kultpfahl könnte bei *el-Bīre* (1705.1458) zu finden sein. Der Wohnort Deboras liegt etwa 75 km von der Schlacht und fast 100 km vom Heimatort des Naftaliten Barak entfernt. Die Verlegung auf das efraimitische Bergland könnte damit zusammenhängen, daß der Redaktor die gesamtisraelitische

¹⁹⁷⁹ Die topographischen Schwierigkeiten kann man hierbei auf unterschiedliche Phasen der Kriegsführung verteilen, vgl. HERZOG/GICHON (1999) 77–82, die auf synchroner Ebene den Schlachtplan Deboras in drei Phasen erörtern. Diese Deutung greift allerdings harmonisierend in die Texte ein. Die Debora-Barak-Erzählung in Ri 4,4–22 läßt sich synchron in vier Episoden gliedern, vgl. MURRAY (1979) 155–189; FRITZ (1996) 41. In diesem Sinne kann man Ri 4 als einheitliche Erzählung über YHWH als Retter Israels verstehen, während die beteiligten Personen nur Instrumente in der Hand YHWHs sind, vgl. AMIT (1987) 90–104. Mit dieser Erzählintention schafft es der Redaktor schließlich, die ihm vorliegenden, disparaten Erzählungen unter ein Thema zu stellen.

¹⁹⁸⁰ Gen 4,25; Num 22,27; 2 Sam 17,25; 19,14; 1 Kön 2,35; 3,7; 8,20; 2 Kön 23,34; 1 Chr 29,23f; 2 Chr 6,10; Est 2,4.17; Jer 22,11; 29,26; 37,1. Nur Jos 11,3 könnte eine Ausnahme sein. Allerdings ist bei *taḥat Hermōn* das Bezugswort eine geographische Größe und keine Ortslage.

Bedeutung der Schlacht motivieren möchte. Außerdem ist das Zurücklegen großer Distanzen für die Helden des Richterbuches ohnehin kein Problem. Nach Ri 5,15 gehört Debora dem nördlichen Stamm Issachar an, so daß *tōmer Dəbōrā* nur der Orakelort Deboras ist. Auch dieses Phänomen, daß Herkunft und Amtssitz sich nicht entsprechen, taucht im Richterbuch wiederholt auf.

Aufgrund der Bedrängung durch die feindlichen Kanaanäer ließ Debora den Naftaliten Barak von Kedesch-Naftali, der *Hirbet el-Qadīs* (2023.2378), holen, um ihm eine Gottesbotschaft mitzuteilen: Er solle nach Ri 4,6 mit dem Heerbann von Sebulon und Naftali zum Tabor, dem *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1870.2324), ziehen (*MŠK*), während sie selbst nach Ri 4,7 den Feind an den Kischon, den *Nahr el-Muqattaʿ* (160.240), ziehen wolle (*MŠK*). Auf Bitten Baraks gehen beide zunächst gemäß Ri 4,9 nach Kedesch, dem Heimatort Baraks, wo Barak den Heerbann von Sebulon und Naftali einberuft. Ob der Heerbann der übrigen Stämme, die in Ri 5,14.15 genannt werden, auf den Befehl Deboras hörte und ebenfalls nach Kedesch gezogen ist, wird nicht ausgedrückt. Höchstens Ri 4,7 könnte implizieren, daß Debora mit den Südstämmen Issachar, Efraim und Benjamin den Feind an den Kischon locken wollte, was aber offensichtlich nicht geschehen ist. Danach zieht das Heer zusammen mit Barak und Debora auf den Tabor, den *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1870.2324), worauf schon *LY* in Ri 4,10, allerdings ohne Ortsangabe, anspielen könnte. Dies wird dann in Ri 4,12 ausdrücklich bestätigt, wo *LY* mit der Lokalangabe Tabor verbunden wird. In einem Einschub wird in Ri 4,11 von dem Siedlungsgebiet der kenitischen Sippe Hebers berichtet, das sich *ʿad ʿēlōn baṣṣʿannīm* erstreckt. Die Präpositionsverbindung mit *ʿad* zeigt den äußersten Randpunkt des Ausbreitungsgebietes an, aber nicht notwendigerweise die exakte Lokalisierung des Zeltes Jaels. Somit kann auch *ʿēlōn baṣṣʿannīm* bei Kedesch-Naftali liegen und muß sich nicht in der Umgebung von *Tell Abū Qudēs* (1706.2184) befinden. *ʿēlōn baṣṣʿannīm* kann sich demnach an der Südgrenze Naftalis befinden, wie schon die textkritisch schwierige Stelle in Jos 19,33 nahelegt. Aus toponomastischen und topographischen Gründen könnte es sich hierbei um *Hirbet ʿArbīta* (1891.2366) handeln. Die Ausbreitung des nomadischen Stammes Heber geschah offensichtlich mit Erlaubnis des kanaanäischen Oberherrn, der die Nomaden bis *ʿēlōn baṣṣʿannīm* vordringen ließ. Wo sich allerdings zum Zeitpunkt der Schlacht das Zelt Jaels befand, wird mit dieser Angabe nicht näher bezeichnet.

Als Sisera gemäß Ri 4,12–13 von den Umtrieben der Stämme erfährt, versammelt er sein Heer aus der fruchtbaren Ebene um Megiddo am Kischon, dem *Nahr el-Muqattaʿ* (160.240). Die Präpositionsverbindung mit *min* muß nicht zusammen mit *ʿel* separativ zu verstehen sein, zumal *min* auch partitiv den Herkunftsort des Heeres bezeichnen kann. Am Kischon kommt es zur Schlacht, die mit einem glorreichen Sieg der Israeliten endete aufgrund des Wirkens *YHWHs*, der im gegnerischen Heer Verwirrung stiftete (Ri 4), bzw. aufgrund des Überflutens des Kischon (Ri 5). Die in die Ebene von Megiddo flüchtenden Kanaanäer werden schließlich bei den *mē Məgiddō*, der *ʿEn el-Qubbe* (1678.2215), vernichtend geschlagen. Das Deboralied erfaßt die Szene des Kampfes ebenfalls aus der Blickrichtung von Jerusalem, da

Taanach südlich von Megiddo lag.¹⁹⁸¹ Der Fluchtweg Siseras ist bei synchroner Deutung schwer festlegbar. Nach Ri 4,17 floh Sisera zu Fuß zum Zelt der Jael. Vermutlich hat er die feindlichen Linien in Richtung Kedesch-Naftali durchbrochen.¹⁹⁸² Der angebliche ON Meros bleibt ebenfalls unerklärbar. Vielleicht liegt hier nur ein Wortspiel mit den Wurzeln *RZY* und *'RR* vor. Falls es sich aber doch um einen ON handelt, so müßte man Meros in dem eng umgrenzten Gebiet zwischen dem Berg Tabor im Osten, dem Kischon im Westen und Taanach im Süden suchen.

4. Die Gideon- und Abimelechkomposition (Ri 6–9) [1. Teil]

4.1 Einzelne Ortslagen

Ofra

Die etymologische Ableitung des ON Ofra ist unsicher.¹⁹⁸³ So könnte der ON *'oprā* von einer Wurzel *'PR* bzw. *ĠPR* („Gazellenjunges“) abgeleitet werden. An die *qutl*-Form der Wurzel wurde schließlich noch die Femininsingular-Endung *-ā* suffigiert.¹⁹⁸⁴ Möglicherweise ist Ofra auch mit *'āpār* („Staub“) in Verbindung zu bringen. Dann würde der ON („Staubort“) auf das für die Besiedlung ungünstige Gelände anspielen.¹⁹⁸⁵ Ähnlich könnte man eine Beziehung zu arabisch *'ufrat* „rötlichweiße Farbe des Staubes“ ziehen. Somit wäre Ofra aufgrund der Geländefarbe als „rötlichweißer Platz“ ausgewiesen.¹⁹⁸⁶ Vielleicht kann man auch eine Verbindung zu arabisch *'ufrāh* („Gipfel“) und akkadisch *epēru* („Kopf bedecken“) ziehen.¹⁹⁸⁷ Dann müßte man Ofra an einer herausragenden Position suchen. Auf die besondere Fruchtbarkeit der Ortslage würde Ofra dann anspielen, wenn man den ON mit sabäisch *'fr* „Ackerland vor dem Regen“ verbinden könnte.¹⁹⁸⁸ Die etymologische Ableitung des

¹⁹⁸¹ Möglicherweise liegt die Vorordnung des unbedeutenderen Taanach auch daran, daß die Israeliten vielleicht erst relativ spät in Megiddo Fuß fassen konnten. Dies würde zumindest diese ungewöhnliche Formulierung motivieren.

¹⁹⁸² Freilich wäre es auch möglich, daß er nach Südwesten zum nahe gelegenen anderen Kedesch, nach *Tell Abū Qudēs* (1706.2184), vorgedrungen ist. Allerdings fehlt dann eine Angabe, die dieses Kedesch von Kedesch-Naftali differenziert.

¹⁹⁸³ HAL 816.

¹⁹⁸⁴ BORÉE (1968) 39; RICHTER (1996) 50.128.

¹⁹⁸⁵ SCHWARZENBACH (1954) 203; BORÉE (1968) 107.

¹⁹⁸⁶ HAL 816; NOTH (1953B) 149.

¹⁹⁸⁷ ALBRIGHT (1924A) 131 A 4.

¹⁹⁸⁸ Vgl. zu dieser Wurzel KNAUF (1988A) 80. Unwahrscheinlich ist allerdings die Ableitung des ON Ofra von dem EN Efer. Bei Efer handelt es sich nach Gen 25,4 um einen midianitischen, nach 1 Chr 5,24 aber um einen manassitischen Stamm. Bei dieser abseitigen Deutung wird darauf rekurriert, daß Gideon sich gegen die midianitische Besatzungsmacht der Sippe Efer in Ofra aufgelehnt habe, vgl. PAYNE (1983) 165–166. Möglicherweise stieß die Verehrung *YHWHs* durch die Familie

ON Ofra ergibt also unterschiedlichste Hinweise, die deshalb für die topographische Bestimmung nur zögerlich herangezogen werden dürfen.

Der ON Ofra kommt im Alten Testament siebenmal vor, hauptsächlich allerdings in der Gideon-Abimelech-Komposition.¹⁹⁸⁹ Der ON *‘ōprā* steht im status absolutus, im status constructus und mit *he locale* in der erweiterten Form *‘ōprātā*.¹⁹⁹⁰ Nach der Gideon-Abimelech-Komposition liegt Ofra im Stammesgebiet von Manasse. Dieser Ort gilt überdies als Heimat der Abiesriter, der Sippe Gideons. In Ofra baute Gideon einen Altar und stellte ein Ephod auf. In der Nähe von Ofra erschien zudem der Engel, der Gideon zum Richter für Israel berufen hat. In Ofra wurde Gideon auch begraben. Nach dem biblischen Befund handelt es sich bei Ofra aller Wahrscheinlichkeit nach nur um ein Dorf. Insofern kann man Ofra auch an einer eher unbedeutenden Ortslage suchen.¹⁹⁹¹ In der Gideon-Abimelech-Komposition kann man aufgrund des jeweiligen Nahkontextes zwei Orte mit dem Namen Ofra unterscheiden: in der Jesreelebene¹⁹⁹² und in der Umgebung von Sichem¹⁹⁹³. Im Alten Testament wird Ofra im Gebiet der manassitischen Sippe Abieser lokalisiert. Das Siedlungsgebiet der Sippe Abieser ist allerdings umstritten. Meist denkt man an die nähere Umgebung von Sichem.¹⁹⁹⁴ Es ist jedoch durchaus möglich, daß der gesuchte Ort außerhalb des späteren Kernlandes Abieser liegt, zumal von einer gewissen Wanderung der einzelnen Sippen und Familien ausgegangen werden muß. Die Erwähnung des Tabor und die nördliche Lokalisierung der Midianiterschlacht legen zumindest ein nördliches Ofra nahe.¹⁹⁹⁵ Vermutlich lag dieses Ofra in der Nähe eines Verkehrsweges, da nur so die Gefährdung durch midianitische Kamelreiter plausibel erscheint.

Während die Gideon-Erzählung scheinbar ein nördliches Ofra suggeriert, wird in der Abimelech-Komposition vermutlich von einem südlichen Ofra ausgegangen. Diese Tradition denkt wohl an einen Ort Ofra, der sich in der Nähe von Sichem befindet. Denn unmittelbar nach dem Brudermord Abimelechs in Ofra wird dessen Königtum proklamiert, so daß Ofra in der unmittelbaren Nähe zu Sichem liegen muß. Insofern könnte man ein zweites Ofra in der Nähe Sichems vermuten. Man fragt sich freilich, warum sich Abimelech nach Aruma zurückzog, als die politische Lage in Sichem für ihn untragbar erschien. Schließlich hätte er auch seine näher gelegene Vaterstadt Ofra aufsuchen können.¹⁹⁹⁶ Vielleicht war der gemeinsame ON das verbindende Element zwischen Gideon- und Abimelechtradition. Dann wäre die Gideontradition an einen nördlichen Ort Ofra gebunden, während die Erzählung um

Gideons auf den Widerstand der midianitischen Priesterschaft, so daß sie seine Familie dem Mondgott *Šalm* geopfert hätten.

¹⁹⁸⁹ Ri 6,11.24; 8,27.33; 9,5.

¹⁹⁹⁰ Vgl. zur Bildung JM §93c.

¹⁹⁹¹ ELLIGER (1971) 164.

¹⁹⁹² Ri 6,11.24; 8,27.32.

¹⁹⁹³ Ri 9,5.

¹⁹⁹⁴ Nach GARSIEL/FINKELSTEIN (1977) 58–69 siedelte die Sippe Abieser im südlichen Teil von Manasse, bei *‘Izbet Sarṭa* (1467.1680).

¹⁹⁹⁵ LINDARS (1965) 321 A 1.

¹⁹⁹⁶ DONNER (1990) 197.

Abimelech bei einem südlichen Ofra spielt. Um nicht vorschnell die topographische Rückfrage einseitig zu entscheiden, sollen zunächst beide Lokalisierungen für diesen Ort im Auge behalten werden.

An zwei weiteren Stellen wird von einem vermutlich benjaminitischen Ofra erzählt: Nach Jos 18,23 gehört Ofra zu den Städten des Stammes Benjamin. Wahrscheinlich befindet sich dieses südliche Ofra in der Nähe der anderen beiden im selben Vers erwähnten Städte Awim und Para. Gemäß 1 Sam 13,17 liegt Ofra *ʿel ʿeres Šūʿāl*.

Außerbiblisch wird vermutlich das nördliche Ofra auf der Palästina-Liste des Thutmosis III. als *ʿpr* erwähnt [Nr. 53]. Die unmittelbar benachbarten Orte der Liste¹⁹⁹⁷ deuten ebenfalls auf die Jesreelebene und deren nähere Umgebung, so daß der Ort *ʿpr* mit dem nördlichen Ofra gleichgesetzt werden darf.¹⁹⁹⁸ Josephus kennt einen Ort Ephra, der als Heimatort Gideons gilt und demnach mit dem hier vorliegenden Ofra verbunden werden muß. Allerdings fehlen nähere topographische Angaben, so daß Ephra nördlich, aber auch südlich liegen kann.¹⁹⁹⁹ Eusebius hat vermutlich den Ort Ofra des Richters Gideon mit Ephrata/Bethlehem verwechselt.²⁰⁰⁰ Das benjaminitische Ofra wird außerbiblisch im Onomastikon des Eusebius erwähnt,²⁰⁰¹ das ein Dorf Aphra, 5 Meilen östlich von Bethel, kennt. Außerdem berichtet noch *Yāqūt* von einer palästinischen Festung *ʿAfrā* bei Jerusalem.²⁰⁰²

Meist werden moderne Orte der Namensform *et-Tayyibe* für eine Identifizierung mit dem biblischen ON Ofra vorgeschlagen. Der negative Klang des ON Ofra – *ʿifrit* („boshaft, Dämon“)²⁰⁰³ – wurde durch die Bezeichnung *tayyib el-ism* („Der Name ist gut“) ins Positive gewendet.²⁰⁰⁴ Allerdings wurde nicht jede toponomastische Bildung aus *ʿfr* verdrängt und durch *et-Tayyibe* ersetzt. Auch eher unverdächtige ON fielen zudem dieser Umbenennung zum Opfer.²⁰⁰⁵ Folgende Ortslagen wurden bislang für ein nördliches, in der Nähe der Jesreelebene lokalisiertes Ofra vorgeschlagen:

¹⁹⁹⁷ YEIVIN (1957B) 590; AHARONI (1984) 164–165. Dagegen aber DONNER (1990) 195, der die genannten Orte in Südpalästina vermutet.

¹⁹⁹⁸ Gegen eine Gleichsetzung spricht aber, daß es sich bei *ʿpr* eher um ein Appellativum handeln muß, dem ein quantifizierendes Adjektiv beigegeben ist. Das große und das kleine *ʿpr* [Nr. 53 und 54] der Thutmosis-Liste lassen darüber hinaus ein Femininmorphem vermissen. Vgl. hierzu noch DONNER (1990) 195. Nach HELCK (1971) 131 sind *ʿpr šry* und *ʿpr wr* als kleine und große Anschwellung zu verstehen, womit bestimmte Hügel bezeichnet werden. Vgl. hierzu schon NOTH (1938C) 49–50; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 228–229 A 142.143. GÖRG (1989A) 60 denkt an die Aufenthaltsorte unterschiedlicher Ausdehnung von *ʿpr*-Leuten.

¹⁹⁹⁹ Jos Ant V 6,7 (232).

²⁰⁰⁰ DONNER (1990) 195.

²⁰⁰¹ Euseb On 28,4–5.

²⁰⁰² ALBRIGHT (1924A) 131.

²⁰⁰³ WEHR (1985) 854.

²⁰⁰⁴ HARTMANN (1911) 537–538; HARTMANN (1916) 490 A 9; ABEL (1923B) 93; ALBRIGHT (1931) 247; SAARISALO (1931) 102–103; ABEL (1937) 38–39; ELLIGER (1966K) 47; RAINEY (1978) 10. CLERMONT-GANNEAU (1896) 297–298 erklärt *et-Tayyibe* als „parfümiert“ und denkt an eine bedeutende Grablege.

²⁰⁰⁵ KNAUF (1990B) 23.

a) *el-ʿAffūle* (1774.2240)²⁰⁰⁶

Diese Identifizierung entspricht den oben erwähnten Angaben der Thutmosis-Liste. Der Wechsel der Konsonanten von *r* zu *l* bei der Übertragung ins Arabische scheint darüber hinaus nicht ungewöhnlich zu sein.²⁰⁰⁷ Der Keramik- und Siedlungsbefund reicht auf *el-ʿAffūle* vom Chalkolithikum bis in arabische Zeit.²⁰⁰⁸ Beim Übergang zur Frühbronzezeit ist in der Umgebung von *el-ʿAffūle* ein Besiedlungsrückgang festzustellen.²⁰⁰⁹ Bei Ausgrabungen entdeckte man einen Teil eines großen Wohnkomplexes aus der Frühbronzezeit, der aus acht Hausanlagen mit dünnen Mauern und Öfen besteht. Ab der Mittelbronzezeit I wurde der Bereich außerhalb der Zitadelle wahrscheinlich nur als Begräbnisplatz genutzt.²⁰¹⁰ In der Mittelbronzezeit II bildete *el-ʿAffūle* zusammen mit anderen ländlich geprägten Ortslagen das landwirtschaftliche Hinterland der großen Städte.²⁰¹¹ Aus der Mittelbronzezeit IIB wurden Teile von 1,5 m breiten Straßen freigelegt, die von Häusern und Hofanlagen gesäumt waren.²⁰¹² In *el-ʿAffūle* fand man Wohnhäuser, Höfe, Lagerhäuser, Brennöfen und Grabanlagen aus der Spätbronzezeit/Eisenzeit I (Stratum III). Das Hauptgebäude aus der Eisenzeit I war mit Lehmziegeln auf Steinfundament gebaut und bestand aus mindestens vier Räumen, die sich um einen großen Hof gruppierten. Eine Säulenreihe teilte einen der Räume in zwei Hälften.²⁰¹³ Der Ort *el-ʿAffūle* wurde schließlich zwischen 1050–1020 vC zerstört. Dem Keramikbefund nach zu schließen, war *el-ʿAffūle* auch von der Eisenzeit II bis in hellenistische Zeit besiedelt. Allerdings finden sich Mauerreste erst wieder in römisch-byzantinischer Zeit (Stratum II) und im Mittelalter (Stratum I). Vor allem die Funde aus den Gräbern, die in die Frühbronzezeit III, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit II und in die hellenistisch-römische Zeit datiert werden, sind für die Besiedlungsdauer und Analyse der materiellen Kultur auf *el-ʿAffūle* aufschlußreich.²⁰¹⁴ Die Ortslage *el-ʿAffūle* liegt im Grenzgebiet von Manasse und wäre demnach als Wohnort der manassitischen Sippe Abieser durchaus denkbar.²⁰¹⁵ Insgesamt gehört die kleine Ortslage *el-ʿAffūle* zum landwirtschaftlichen Hinterland der großen

²⁰⁰⁶ BOLING (1975A) 130; AHARONI (1984) 278.444; KALLAI (1986A) 422–424; HAMILTON (1992D) 28; CLINE (2000) 59; GROOTKERK (2000) 289; SCHNEIDER (2000) 103 A 4; WINTER (2000) 991.

²⁰⁰⁷ KALLAI (1986A) 423. Eine Identifizierung mit *ʾl* der Thutmosis-Liste haben schon CONDER/KITCHENER (1882) 40–41.82 erwogen.

²⁰⁰⁸ SUKENIK (1939) 157; DOTHAN (1955A) 21; DOTHAN (1975A) 33; DORSEY (1991) 95; DOTHAN (1993B) 38.

²⁰⁰⁹ GAL/COVELLO-PARAN (1996) 63.

²⁰¹⁰ DOTHAN (1975A) 33; DOTHAN (1993B) 37–38.

²⁰¹¹ GAL/COVELLO-PARAN (1996) 64.

²⁰¹² DOTHAN (1975A) 34–35.

²⁰¹³ DOTHAN (1975A) 35. GAL/COVELLO-PARAN (1996) 64 erwägen eine kurzzeitige Besiedlung durch „Seevölker“.

²⁰¹⁴ SUKENIK (1948) 16–17.60–67; DOTHAN (1975A) 32–33.

²⁰¹⁵ MALAMAT (1971A) 318 A 43.

Städte.²⁰¹⁶ Insofern entspricht *el-ʿAffūle* der biblischen Darstellung eines landwirtschaftlich geprägten Dorfes.²⁰¹⁷

b) *et-Ṭayyibe* (1921.2233)²⁰¹⁸

Dieser Ort liegt etwa 10 km nordwestlich von Bet-Schean. Bis ins Mittelalter führte dieser Ort angeblich den Namen *ʿAfrabalā*, was als *ʿōprat Baʿal* gedeutet werden kann und auf die dortige, von Gideon zerstörte Kultstätte des Baal anspielen könnte. Der Kultplatz *YHWH šālōm* aus Ri 6,24 könnte sich auf der *Hirbet el-Haddād* (1923.2233)²⁰¹⁹ befunden haben, die sich in der Nähe von *et-Ṭayyibe* befindet.

Der Siedlungsbefund auf *et-Ṭayyibe* weist aber frühestens in die hellenistische Zeit und eigentlich erst in die römisch-byzantinische Zeit, so daß diese Ortslage für eine Identifikation wohl ausscheiden muß.²⁰²⁰ Die Ortslage *et-Ṭayyibe* liegt außerdem im vermuteten Stammesgebiet von Issachar und kann deshalb nicht als manassitischer Ort bezeichnet werden.²⁰²¹ Unsicher ist zudem, ob dieses *et-Ṭayyibe* nicht besser mit Hafarajim aus Jos 19,19 identifiziert werden sollte.²⁰²²

c) *Hirbet Ṭayyibe* (1672.2136)²⁰²³

Die Ortslage *Hirbet Ṭayyibe* liegt im nordwestlichen Teil des mittelpalästinischen Gebirges und gehört zum vermuteten Stammesgebiet Manasses. *Hirbet Ṭayyibe* liegt außerdem nur 16 km von En-Harod entfernt. Darüber hinaus weist der Keramikbefund in die Eisenzeit I, in die persische und in die römische bis arabische Zeit.²⁰²⁴

²⁰¹⁶ GAL/COVELLO-PARAN (1996) 64.

²⁰¹⁷ Diese Ortslage wird allerdings manchmal mit dem biblischen Hafarajim aus Jos 19,19 identifiziert, vgl. GAL (1982) 83, was aber nicht wahrscheinlicher ist als eine Gleichsetzung mit dem biblischen Ort Ofra.

²⁰¹⁸ ABEL (1937) 39–44; ABEL (1938) 403; ALT (1953A) 160 A 2; YEIVIN (1957B) 590; BALY (1963) 177; ELLIGER (1964N) 1353; WALLIS (1968) 51; MALAMAT (1971A) 143; HERRMANN (1980) 154–155. Dagegen aber ALBRIGHT (1926A) 35; ALBRIGHT (1926B) 228, der *et-Ṭayyibe* mit dem nur in Jos 19,19 belegten Hafarajim identifiziert. Vielleicht ist dagegen aber die Erwähnung von Hafarajim in der Schoschenq-Liste [Nr. 18], vgl. CURRID (1997) 191, nur eine andere Schreibweise für den Ort Ofra des Manassiten Gideon. Zur Schoschenq-Liste vgl. noch WILSON (2001) 157–158.

²⁰¹⁹ ABEL (1937) 43; ABEL (1938) 403. Nach ZORI (1977) 90; GROOTKERK (2000) 317 weist der Keramikbefund in die Eisenzeit II sowie in die persische, byzantinische und arabische Zeit.

²⁰²⁰ ZORI (1977) 90; GAL (1982) 83.

²⁰²¹ Man könnte hier bestenfalls mit einer Enklave des Stammes Manasse rechnen, worauf der Einwand Gideons in Ri 6,15 hinweisen mag.

²⁰²² ALBRIGHT (1926A) 35; ALBRIGHT (1926B) 228; ALT (1932) 23 A 2; GROOTKERK (2000) 317.

²⁰²³ GAL (1982) 83; RASMUSSEN (1997) 247. Kritisch hierzu aber ZERTAL/MIRKAM (2000) 73, die dort keine eisenzeitliche Keramik fanden. Außerdem liege *Hirbet Ṭayyibe* zu weit im Norden und könne nicht zum Gebiet der abiesritischen Sippe gehören.

²⁰²⁴ GAL (1982) 83; ZERTAL/MIRKAM (2000) 115–116.

d) *Hirbet et-Ṭayyibe* (1692.2434)

Der Oberflächenbefund von *Hirbet et-Ṭayyibe* weist in die Mittelbronzezeit II, in die Eisenzeit II sowie in die persische, römisch-byzantinische und arabische Zeit. Eine in den Felsen geschlagene Installation und eine Zisterne stammen vermutlich gemäß dem Keramikbefund erst aus römischer Zeit. In diese Zeit lassen sich auch die Überreste einer monumentalen Struktur mit Fresken und Grabanlagen an der nordöstlichen Seite der *Hirbe* datieren. An deren Südseite befindet sich eine etwa 3 m hohe Terrasse, bei der es sich um die Überreste einer eisenzeitlichen Befestigung handeln könnte. Der moderne Name *Ḥorvat ʿOfrat* deutet diese Ortslage zudem als Ofra.²⁰²⁵

e) *Silet ez-Zahr* (1677.1917)²⁰²⁶

Der Keramikbefund von *Silet ez-Zahr* weist angeblich bereits in die Eisenzeit I. Bei neueren Untersuchungen fand man allerdings nur Keramik der byzantinischen Zeit. Aus dieser Zeit stammen landwirtschaftliche Einrichtungen mit Mosaiken, ein Wasserreservoir, Mauerreste und eine in den Felsen geschlagene Kelteranlage.²⁰²⁷ In *Silet ez-Zahr* fand man außerdem eine Höhle, die zunächst als Lager, später als Grablege verwendet wurde.²⁰²⁸

Silet ez-Zahr liegt etwa 30 km von der Jesreelebene entfernt, wo sich die beiden militärischen Aufgebote zur Schlacht sammelten. Eine direkte Bedrohung für die Familie Gideons im mittelpalästinischen Gebirge ist kaum wahrscheinlich. Mit *Silet ez-Zahr* (1677.1917) hätte man bestenfalls eine Ortslage zwischen Sichem und der Jesreelebene, die zwischen beiden Regionen einer möglichen Identifizierung des gideonitischen Ofra vermitteln könnte. *Silet ez-Zahr* wird außerdem gelegentlich mit dem Ort Milka oder der auf der Inschrift der Synagoge von Rehob erwähnten Siedlung *Šilta* gleichgesetzt.²⁰²⁹

Nur zwei Ortslagen kommen für das nördliche Ofra Gideons tatsächlich in Frage: *el-ʿAffüle* (1774.2240) und *Hirbet Ṭayyibe* (1672.2136), wobei für *el-ʿAffüle* die zwingenderen archäologischen Gründe sprechen. Auch aufgrund der Namenskontinuität soll das nördliche Ofra mit *el-ʿAffüle* identifiziert werden.

²⁰²⁵ Vgl. zum Befund PELEG (1986) 88–89; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 240; LEHMANN (2002C) 74; OLAMI/GAL (2003) 43*–44*.

²⁰²⁶ GARSTANG (1931) 319.327.397; SIMONS (1943) 59 A 2; SIMONS (1959) 291.

²⁰²⁷ ZERTAL (1992C) 286.

²⁰²⁸ BAGATTI (2002A) 84.

²⁰²⁹ SAFRAI (1977) 4–5; DEMSKY (1979) 190; REEG (1989) 605; BAGATTI (2002A) 84.

Folgende Ortslagen in der näheren Umgebung von Sichem wurden für eine Identifizierung mit dem südlichen Ofra vorgeschlagen:²⁰³⁰

a) *Tell Šōfar* (1733.1818)²⁰³¹

Auf *Tell Šōfar* fand man Scherben der Früh- und Spätbronzezeit, der Eisenzeit I und II, schließlich der persischen bis arabischen Zeit.²⁰³² Diese ovale, 100 × 80 m große Ortslage befindet sich im manassitischen Kerngebiet, unweit von Sichem, dem Herrschaftsgebiet Abimelechs. Reste einer Verteidigungsmauer erstrecken sich auf eine Länge von 40 m. Bei Rettungsgrabungen wurden Strata des 9. Jh. vC bis in die hellenistische Zeit entdeckt.²⁰³³ Am Ostende des *Tell* befindet sich ein vermutlich römisch-byzantinischer Wachturm. Am Abhang des terrassierten *Tell* und in seiner Nachbarschaft entdeckte man eisenzeitliche und römisch-byzantinische Gräber. Außerdem liegt *Tell Šōfar* an wichtigen Verkehrsverbindungen vom Ostjordanland zum Mittelmeer, aber auch hinauf in die Jesreelebene, so daß tatsächlich auch eine Gefährdung durch midianitische Streifscharen für *Tell Šōfar* bestand.²⁰³⁴

²⁰³⁰ Nach samaritanischen Quellen liegt ein Ort Ofra/Ofrata in der Gegend von Sichem, vgl. ERLICH (1983) 151–154. Aufgrund der Namensähnlichkeit wurde früher *Tell el-Fār'a* (1823.1882) vorgeschlagen, vgl. BUDE (1897) 54; HÖLSCHER (1910B) 106; DALMAN (1912) 31–32; WEIDENKAFF (1921) 25; ALBRIGHT (1925C) 39; ALT (1925) 34; KITTEL (1925) 29 A 6; TÄUBLER (1958) 263; JIRKU (1962) 12 A 3; NOTH (1971A) 167.175. Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Fār'a* VAUX (1956) 126–135; JOCHIMS (1960) 82–95; CHAMBON (1993) 433–440; ZERTAL (1996) 383–384; JOFFE (1997) 303–304. Gegen eine Identifizierung mit Ofra sprechen philologische, aber auch archäologische Probleme. Denn bei *Tell el-Fār'a* handelt es sich um eine bedeutende eisenzeitliche Ortslage, was man für das Dorf Ofra nicht vermuten darf, vgl. hierzu ALBRIGHT (1931) 247. Außerdem wird *Tell el-Fār'a* meist mit Tirza gleichgesetzt, vgl. ALBRIGHT (1931) 245–251; VAUX (1956) 135–140; JOCHIMS (1960) 73–96; KUSCHKE (1960) 14; HERRMANN (1964) 74; LUX (1974) 209; VAUX (1993) 433; NEEF (1995C) 76; HAAG (2000) 140; FINKELSTEIN/SILBERMAN (2001) 154; FINKELSTEIN (2002A) 123. Vgl. hierzu kritisch noch JOFFE (1997) 303. Nach MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 75; AHLSTRÖM (1993B) 11–12; CURRID (1997) 195; KITCHEN (2001) 10; WILSON (2001) 173 taucht Tirza in der Schoschenq-Liste auf [Nr. 59]. Ein Zerstörungshorizont aus dem letzten Drittel des 10. Jh. vC ist aber auf *Tell el-Fār'a* nicht nachgewiesen. Die Zerstörungsspuren aus dem 9. Jh. vC könnten nach 1 Kön 16,17–18 auf die Belagerung und Eroberung Tirzas durch Omri um 885 vC zurückgehen. Dazu kommt noch, daß sich der von Omri begonnene, aber nicht vollendete Ausbau seiner zeitweiligen Residenzstadt Tirza auch archäologisch nachweisen läßt. Aufgrund der Konvergenz des archäologischen mit dem literarischen Befund darf man *Tell el-Fār'a* also mit Tirza gleichsetzen.

²⁰³¹ NANDRASKY (1964) 89–90; DONNER (1965) 14–15; DONNER (1984) 171 A 9; DONNER (1990) 202–205; GÖRG (1993) 37; ZWICKEL (2000) 51.

²⁰³² KOCHAVI (1972) 164; THOMPSON (1979) 250; DONNER (1990) 203; CAMPBELL (1991) 77–81; MILLER (1998) 334.

²⁰³³ CAMPBELL (1968) 36–37; YEIVIN (1973A) 12–13; JAROŠ/DECKERT (1977) 23; CAMPBELL (1983) 269; CAMPBELL (1991) 80.

²⁰³⁴ Nach Ausweis der Ostraka von Samaria befindet sich *Tell Šōfar* im Gebiet der Sippe Abieser, vgl. DONNER (1990) 198–202.

- b) *Welī Šēh er-Rifā'i* (1828.1701)
 Der Name dieses *Welī* bezieht sich vermutlich auf den mittelalterlichen Gründer einer Derwischbewegung, so daß eine etymologische Verbindung zwischen *Welī Šēh er-Rifā'i* und Ofra ausgeschlossen werden kann.²⁰³⁵ Dieses *Welī* befindet sich im modernen Ort *ʿAqrabe*.²⁰³⁶
- c) *Ferʿata* (1659.1775)²⁰³⁷
 Der Keramikbefund auf *Ferʿata* weist in die Eisenzeit II, darüber hinaus in die römisch-byzantinische bis arabische Zeit.²⁰³⁸ Der arabische ON könnte durch Metathesis entstanden sein, zumal der ursprüngliche Name Ofra negativ konnotiert war.²⁰³⁹ Diese Ortslage ist aber eher mit dem efraimitischen Piraton identisch und muß somit für die Suche nach dem gideonitischen Ofra nicht berücksichtigt werden.²⁰⁴⁰
- d) *Ġinšāfūt* (1625.1762)²⁰⁴¹
 Nur durch eine gewagte etymologische Ableitung kann der moderne Ort *Ġinšāfūt* mit dem biblischen Ort Ofra verbunden werden. Der ON *Ġinšāfūt* könnte von hebräisch *gan haššōpēt* („Garten des Richters“) abgeleitet werden und sich auf den Richter Gideon beziehen. Das Toponym *Ġinšāfūt* entstand angeblich, bevor Hebräisch durch Aramäisch ersetzt worden ist. Der alte Name Ofra erlosch, während sich die Bezeichnung „Richtergarten“ noch bis in arabische Zeit gehalten habe. Allerdings ist die dtr. Bezeichnung Richter als literarisch jung zu bewerten und wird demnach kaum am alten Ort Ofra gehaftet haben. Auf *Ġinšāfūt* wurden darüber hinaus nur Scherben aus arabischer Zeit gefunden, was eine Identifizierung mit Ofra ohnehin erschwert.
- e) *Hirbet el-ʿŌfar* (1714.1781)²⁰⁴²
 Auf der 125 × 75 m großen *Hirbet el-ʿŌfar* befinden sich zwar alte Mauerreste im Norden und die Grundrisse von zwei Gebäuden im Osten. Der Oberflächenbefund im östlichen Bereich weist allerdings erst in mamlukische Zeit. Ansonsten entdeckte man nur wenige abbasidische und römische Scherben.²⁰⁴³ Von der Lage her könnte *Hirbet el-ʿŌfar* in Frage kommen, wenn man das Stammesgebiet der

²⁰³⁵ DONNER (1990) 193 A 3.

²⁰³⁶ CONDER/KITCHENER (1882) 386. Vgl. hierzu noch den Plan in IAA Mandatory Files 9.

²⁰³⁷ CONDER/KITCHENER (1882) 162–163; NAʿAMAN (1989) 15–16.

²⁰³⁸ Vgl. zum Befund noch KOCHAVI (1972) 167; DORSEY (1991) 167.

²⁰³⁹ NAʿAMAN (1989) 16.

²⁰⁴⁰ DONNER (1990) 193 A 5.

²⁰⁴¹ KNAUF (1991) 36–39; KNAUF (2003A) 594; GUILLAUME (2004) 43 A 118. Vgl. zum Befund auf *Ġinšāfūt* noch KOCHAVI (1972) 167.

²⁰⁴² ELLIGER (1971) 164 A 271a; ESHEL (1982) 3–8; ERLICH (1983) 151–154; AHITUV (1995) 381. Vgl. zur unterschiedlichen Namensüberlieferung dieser *Hirbe* NOTH (1967) 119; DONNER (1990) 201–202.

²⁰⁴³ DONNER (1990) 202; CAMPBELL (1991) 70.

Abiesriten in der Nähe von Sichem veranschlagt. Für eine Identifikation von *Hirbet el-ʿÖfar* mit Ofra gibt es jedoch keine archäologische Begründung.²⁰⁴⁴

f) *et-Ṭayyibe* (1514.1859)²⁰⁴⁵

Der Scherbenbefund von *et-Ṭayyibe* weist in die Früh- und Mittelbronzezeit.²⁰⁴⁶ Dieser Ort liegt allerdings außerhalb des traditionellen manassitischen Siedlungsgebietes.²⁰⁴⁷ Außerdem befindet sich diese Ortslage fast 50 km vom Ort der militärischen Auseinandersetzung mit den Midianitern und über 25 km von Sichem entfernt.

Für ein südliches, bei Sichem gelegenes Ofra kommt eigentlich nur *Tell Šōfar* (1733.1818) in Frage, was vom archäologischen wie literarischen Befund her stimmig erscheint. Lediglich das moderne Toponym läßt sich nicht ohne weiteres vom biblischen Namen ableiten. Eine abschließende Klärung einer Identifikation von einem nördlichen oder südlichen Ofra soll erst in der synchronen und diachronen Zusammenschau geschehen.

Mit guten Gründen wird das benjaminitische Ofra mit *et-Ṭayyibe* (1784.1511) identifiziert.²⁰⁴⁸ Der archäologische Befund von *et-Ṭayyibe* reicht von der Eisenzeit I bis in römisch-byzantinische Zeit. Auf der Anhöhe befinden sich Überreste einer Kreuzfahrerburg.²⁰⁴⁹ Für diese Identifizierung spricht auch das Onomastikon des Eusebius, das ein Dorf Aphra, 5 Meilen östlich von Bethel, erwähnt. Außerdem kennt noch *Yāqūt* eine palästinische Festung *ʿAfrā* bei Jerusalem.²⁰⁵⁰

²⁰⁴⁴ NAʿAMAN (1989) 15.

²⁰⁴⁵ ALBRIGHT (1925C) 40 A 59; ALBRIGHT (1931) 248; REVIV (1966) 253 A 3.

²⁰⁴⁶ AYALON/YANNAI (1991) 18, die darauf hinweisen, daß die Umgebung von *et-Ṭayyibe* keine spätbronzezeitlichen Ortslagen aufweist und nur wenige Orte auch während der Eisenzeit besiedelt waren. Erst in persischer Zeit finden sich um *et-Ṭayyibe* erneut Besiedlungsspuren.

²⁰⁴⁷ Auch die Ostraka von Samaria können eine Zugehörigkeit zu Manasse nicht belegen, vgl. hierzu ALT (1932) 22–26.

²⁰⁴⁸ ROBINSON (1841D) 338; GUÉRIN (1869) 47–51; BUHL (1896) 177; GUTHE (1903) 489; THOMSEN (1907) 19; GUTHE (1911B) 55; ALBRIGHT (1924A) 130–131; ALT (1928) 33–35; ABEL (1938) 402; NOTH (1953B) 111.149; KELLER (1955) 154; SCHUNCK (1961) 188–200; BALY (1963) 177; ELLIGER (1964N) 1353; DONNER (1965) 18–19; ELLIGER (1966K) 47; BORÉE (1968) 39; MÖLLER/SCHMITT (1976) 90; AHARONI (1984) 277.444; HAMILTON (1992D) 27; FRITZ (1994) 184.257; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 64; AHITUV (1995) 381; FRITZ (1995C) 299–300; SCHMITT (1995) 57–58; VIEWEGER (1997) 26; WINTER (2000) 990; ZWICKEL (2000) 51; FINKELSTEIN (2002A) 123; CHAPMAN (2003) 111.

Dagegen aber LIVINGSTON (1994) 158, der das benjaminitische Ofra mit *Bētūn* (1727.1482) gleichsetzt.

²⁰⁴⁹ Vgl. zum Befund FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 587–590; MILLER (1998) 336–337; ZISSU (2001) 30.

²⁰⁵⁰ ALBRIGHT (1924A) 131.

En-Harod

Formal handelt es sich beim ON En-Harod um eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *ʿayin*.²⁰⁵¹ Beim nomen rectum liegt eine *qutul*-Form vor. Vermutlich ist *ḥārōd* ein deverbales Abstraktum, das die Form eines substantivierten Infinitivs annimmt.²⁰⁵² Als Wurzel könnte *HRD* („zittern“) zugrunde liegen.²⁰⁵³ Hierfür spricht das Adjektiv *ḥārēd* im Nahkontext (Ri 7,3). Dann hätte sich das Heer Gideons an der „Quelle der Angst“ gelagert, was auf die eigene oder die beim Feind bewirkte Angst anspielen könnte.²⁰⁵⁴ Daneben wäre noch eine zweite Etymologie möglich: So könnte man *ʿēn ḥārōd* auch von arabisch *ḥārada* („spärlich regnen“) ableiten. Dann müßte man diesen Ort mit „Quelle der Wasserarmut“ übersetzen.²⁰⁵⁵ Diese etymologische Deutung gäbe zumindest einen Hinweis auf die Lokalisierung von En-Harod. Da sich diese Ortslage aber in der fruchtbaren Jesreelebene befindet, ist der ersten Deutung der Vorzug zu geben.

Der ON Harod findet sich nur an zwei Stellen im Alten Testament. In Ri 7,1 lagert sich das Heer Gideons an der Quelle von Harod. Vielleicht ist diese Quelle in der Nähe einer gleichnamigen Stadt zu suchen. Eine solche Stadt hat es anscheinend gegeben, was aus 2 Sam 23,25 hervorgehen könnte, wonach die Haroditer Schamma und Elika zu den 30 Helden Davids gehören. Der vermutete Ort Harod wird meist mit *Hirbet Harēdān* (1760.1270)²⁰⁵⁶ identifiziert. Die *Hirbet Harēdān*, etwa 5 km südwestlich von Jerusalem, liegt für die Gideon-Erzählung aber zu weit südlich. Trotzdem kann diese Ortslage als Heimatort der beiden Helden Davids gelten, da David immer gute Kontakte zum Süden pflegte. In der Parallelerzählung 1 Chr 11,27 fehlt allerdings Elika, und Schamnot stammt aus Haror. Es ist ungewiß, ob es sich hier um einen Schreibfehler oder eine andere Ortslage handelt.²⁰⁵⁷ Darüber hinaus muß *Ḥārōdī* nicht zwangsläufig eine Bezeichnung für die Zugehörigkeit zu einer Stadt sein. Es könnte sich mitunter auch um einen Sippennamen handeln. Für eine Lokalisierung von En-Harod hilft *Hirbet Harēdān* jedenfalls nicht weiter.

²⁰⁵¹ RICHTER (1996) 108.

²⁰⁵² Vgl. zur Herkunft von *qutul*-Formen BL §61αα und zur semantischen Deutung RECHENMACHER (1994) 165–166.

²⁰⁵³ BEEK (1962D) 526; LINDARS (1965) 319, der zudem auf das Wortspiel hinweist; HUNT (1992A) 62; MIDDEN (1999) 61.

²⁰⁵⁴ HERTZBERG (1959) 195; BEYERLIN (1963A) 14; GÖRG (1993) 42; MIDDEN (1999) 61. Vgl. hierzu noch GARSIEL (1993) 310, der den ON More mit der Wurzel *YRʿ* („fürchten“) zusammenbringt, zumal *HRD* und *YRʿ* im Alten Testament ein Wortpaar bilden.

²⁰⁵⁵ Vgl. zur Wurzel und zur Ableitung von En-Harod noch HAL 337; EDEL (1966) 22; BORÉE (1968) 85; RICHTER (1996) 142.

²⁰⁵⁶ ELLIGER (1935) 40; ABEL (1938) 343; MAZAR (1963A) 315 A 3; MAZAR (1986) 91 A 25; HUNT (1992A) 62. Hierfür gibt es aber nach OFER (1993C) 3/48 keine archäologische Begründung.

²⁰⁵⁷ HUNT (1992A) 62.

Nach Josephus befindet sich die Stelle, an der die Ereignisse von En-Harod spielen, neben dem Jordan und einem weiteren Bach.²⁰⁵⁸ Diese Angaben tragen aber wenig zu einer topographischen Verortung der biblischen Quelle bei. Für En-Harod sind bislang zwei Identifizierungen vorgeschlagen worden.²⁰⁵⁹

a) *‘Ēn el-Ġim’aīn* (1923.2120)²⁰⁶⁰

‘Ēn el-Ġim’aīn ist eine Quelle mit exzellentem Frischwasser. Das Wasser sprudelt aus dem Felsen und ergießt sich in einen Bach, der zwischen zwei weiteren größeren Bächen fließt. Neben der Quelle *‘Ēn el-Ġim’aīn* erhebt sich der Doppelhügel *Tell Humud* mit einem muslimischen Friedhof, Fundamenten, schwarzen Granitsäulen und einem römischen Wasserkanal.²⁰⁶¹

b) *‘Ēn Ġālūd* (1836.2174)²⁰⁶²

Die als „Goliath-Quelle“ gedeutete *‘Ēn Ġālūd* befindet sich im oberen Teil der Jesreelebene. Von der Tradition, derzufolge Goliath in diesem Tal den Tod fand, berichtet bereits der Pilger von Bordeaux.²⁰⁶³ Vielleicht darf *‘Ēn Ġālūd* („Angsthasenquelle?“) aber auch als direkte Übertragung von En-Harod gelten.²⁰⁶⁴ In der Nähe der *‘Ēn Ġālūd* fand man römische Meilensteine, die Wände eines alten Reservoirs, das sich kaum datieren läßt, und eine kleine Ruine mit römischen Münzen.²⁰⁶⁵

Der eigentliche Lagerplatz der Israeliten wird gelegentlich in der Nähe der *‘Ēn Ġālūd*, auf der *Hirbet el-Karm* (1844.2162)²⁰⁶⁶ am Nordabhang des Gilboa, gesucht. Der Keramikbefund der Ortslage *Hirbet el-Karm* weist von der Frühbronzezeit bis in

²⁰⁵⁸ Jos Ant V 6,3 (216–217). Siehe hierzu CONDER/KITCHENER (1882) 81.

²⁰⁵⁹ VELDE (1861B) 299 schlägt noch *Burğ el-Fār’a* (1829.1883) vor. Nach ZERTAL (1996) 381–382; MILLER (2000A) 163 weist der archäologische Befund in die Mittelbronzezeit und in die Eisenzeit II bis römische Zeit. Außerdem befindet sich auf *Burğ el-Fār’a* ein Turm aus der Kreuzfahrerzeit. Dieser gehört zu einer Festung, die vermutlich die nahe gelegenen Quelle beschützen sollte. Die Festung besteht aus einem 25 × 30 m großen Hof, um den sich die einzelne Räume gruppieren. Diese Ortslage wird nicht in mittelalterlichen Quellen erwähnt.

²⁰⁶⁰ CONDER (1889A) 233.

²⁰⁶¹ IAA Mandatory Files 66 (GUY/MAHULY).

²⁰⁶² CONDER/KITCHENER (1882) 101, die allerdings noch auf *‘Ēn Ġim’aīn* hinweisen; BUHL (1896) 106; LAGRANGE (1903) 131–132; BURNEY (1914) 90; GAUTIER (1922) 520; KITTEL (1925) 29 A 3; ALBRIGHT (1931) 247; ELLIGER (1935) 39; ABEL (1937) 41; AUERBACH (1938) 119; MALAMAT (1953) 65; SIMONS (1959) 291; BEEK (1962D) 526; BALY (1963) 172; ZOBEL (1966) 83; BOLING (1975A) 145; RÖSEL (1976) 11 A 10; REICKE/ROST (1979) 211; HERRMANN (1980) 155; DONNER (1984) 164; SOGGIN (1984) 179; HUNT (1992A) 62; GÖRG (1993) 42; FRITZ (1996) 42; RASMUSSEN (1997) 236; CLINE (2000) 60; FREEDMAN (2000) 176; GROOTKERK (2000) 349; ZWICKEL (2000) 48.

²⁰⁶³ DONNER (1979) 52.

²⁰⁶⁴ MARTIN (1975) 94. Nach WEHR (1985) 191 hat die arabische Wurzel *ĠLD* unterschiedliche Bedeutungen („Auspeitschung“, „Ausdauer“, „Kampf“, „Eis“).

²⁰⁶⁵ IAA Mandatory Files 51 (GUY/MAHULY).

²⁰⁶⁶ MALAMAT (1953) 65 A 9; ZORI (1955) 89–90; SIMONS (1959) 291. Dagegen aber RÖSEL (1976) 11 A 10.

die Eisenzeit II und in die römische Zeit.²⁰⁶⁷ Diese *Hirbe* bietet allerdings keinen strategischen Vorteil, da sie zwischen zwei nach Norden vorstechenden Hügeln eingebettet ist. Außerdem ist fraglich, ob der biblische Erzähler tatsächlich genaue topographische Angaben machen wollte. Vermutlich hat er nur in groben Zügen den Ort des Aufgebotes lokalisiert. Die Quelle En-Harod war vermutlich nur für die literarische Darstellung der Auswahl der 300 tapferen Krieger wichtig, ohne daß man folgern muß, daß sich dort tatsächlich über 30000 Mann aufhalten konnten. Der biblische wie der moderne Name En-Harod/ *ʿĒn Ġālūd* ist zudem als Anspielung auf die Angst der Israeliten bzw. der Midianiter zu verstehen.²⁰⁶⁸

Hügel More

Der ON *Gibʿat hamMōrē* ist eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *gibʿā* („Hügel“) und dem nomen rectum *mōrē*. Das Lexem *mōrē* ist von der Wurzel *YRY* abzuleiten und verweist entweder auf die kultische oder die religiös-pädagogische Bedeutung der Ortslage, je nachdem ob man *mōrē* als „Wahrsager“ oder als „Lehrer“ übersetzen darf.²⁰⁶⁹ Die *Gibʿat hamMōrē* ist demnach ein Hügel, auf dem man in einem Heiligtum Orakel erteilte.²⁰⁷⁰ Diese unspezifische Qualifizierung, die auf viele kultische Orte zutreffen kann, hilft allerdings kaum weiter für eine Identifizierung.²⁰⁷¹

Der ON *Mōrē* findet sich im Alten Testament dreimal, und zwar ausschließlich in der Form einer status-constructus-Verbindung mit dem Bezugswort *ʿēlōn* oder *gibʿat*.²⁰⁷² Der „Gottesbaum“ von More steht nach Gen 12,6 in der Gegend von Sichem, nach Dtn 11,30 gegenüber von Gilgal, während der „Hügel“ von More nach Ri 7,1 nördlich von En-Harod liegt. Möglicherweise ist bei diesen status-constructus-Verbindungen nicht immer mit einem ON zu rechnen. Die status-constructus-Verbindung *ʿēlōn(ē) mōrē* muß kein ON sein, sondern kann als „Orakelgottesbaum/-bäume“ gedeutet werden. Auch der „Hügel“ More ist das Toponym einer Erhebung.

²⁰⁶⁷ Vgl. zum Befund ZIMBALIST (1947/48) 42–43; ZORI (1977) 8–10.

²⁰⁶⁸ Auch *har hagGilʿād* in Ri 7,3 könnte ein prospektiver Verweis auf die spätere Verfolgungsjagd der Midianiter oder eine versteckte, allerdings etymologisch bzw. textkritisch schwierige Anspielung auf den bevorstehenden Kampf sein. Auf keinen Fall kann man *har hagGilʿād* als ostjordanisches Gebirge Gilead deuten, sondern bestenfalls als Teil des Gilboa-Gebirges. Dieser Teil des Gebirges erhebt sich demnach in der Nähe der En-Harod. Ob eine Verbindung zu Stamm oder Landschaft Gilead vorliegt, kann kaum noch entschieden werden.

²⁰⁶⁹ Vgl. hierzu HAL 531; GUTHE (1903) 443; HUNT (1992H) 904. Vielleicht ist dieser Name auch als Wortspiel gebraucht. Vgl. hierzu GÖRG (1993) 42: „Der Name des Hügels ‘More’ [...] mag dagegen für die ‘Lehre’ stehen, die den Midianitern zuteil wird“.

²⁰⁷⁰ REED (1962H) 438; BORÉE (1968) 82.

²⁰⁷¹ Manchmal wird erwogen, daß das nomen regens *gibʿā* der eigentliche ON ist. Dann wäre dieser Ort Gibea als Gibeat-More von anderen Orten gleichen Namens durch den Zusatz *mōrē* unterschieden, vgl. WEIDENKAFF (1921) 28.

²⁰⁷² Als *ʿēlōn mōrē* in Gen 12,6; als *ʿēlōnē mōrē* in Dtn 11,30; als *gibʿat hamMōrē* in Ri 7,1.

Eine Ortslage More ist nicht unbedingt erforderlich. More scheint demnach keine Bezeichnung für drei unterschiedliche Orte zu sein.

Die Syntax von Ri 7,1 *ūmahānē Midyān hāyā lō miššāpōn migGibʿat hamMōrē bāʿēmeq* ist nicht eindeutig aufzulösen. So kann sich *miššāpōn* auf *lō* oder die folgende Präpositionsverbindung *migGibʿat hamMōrē* beziehen.²⁰⁷³ Die Präpositionsverbindung *migGibʿat hamMōrē* kann man demzufolge zusammen mit der lokativen Präpositionsverbindung *bāʿēmeq* auch als Apposition zu *miššāpōn* verstehen („und das Lager Midians war in bezug auf ihn nördlich vom Hügel More im Tal“). Diese eigentümliche Konstruktion erklärt den Aufenthaltsort des Midianiterlagers in der Ebene (*bāʿēmeq*) näher: Die Midianiter befinden sich also in der Ebene auf der anderen Seite des Hügels More.²⁰⁷⁴ Für die Lokalisierung des Berges More in der Jesreelebene wurden zwei gegenüberliegende Gebirgszüge vorgeschlagen:

a) *Ĝebel Fuqūʿa* (1900.2100)²⁰⁷⁵

Der Berg More könnte der nördlichste Teil des Gebirges Gilboa, des modernen *Ĝebel Fuqūʿa* (1900.2100), sein. Da für den Hügel More nur ein besonders herausragender Punkt dieser Gebirgskette in Frage kommen kann, wäre vielleicht an *el-Mazār* (1841.2148) zu denken.²⁰⁷⁶

Die Erhebung *el-Mazār* befindet sich allerdings im Gegensatz zu Ri 7,1 nicht nördlich zum Lagerplatz Gideons, der an der En-Harod sein Heer versammelte. Außerdem ist bei der topographischen Verortung der Lagerplätze der Kontrahenten kaum an befestigte Orte gedacht: Gideon versammelt seinen Heerbann an einer Quelle. Analog werden auch die Midianiter ihr Lager nicht bei einer Stadt aufgeschlagen haben, sondern an einem Ort, der durch näher zu bezeichnende Erhebungen besser abgegrenzt werden kann. Insofern braucht man *el-Mazār* nicht mit einer Ortslage More gleichzusetzen.

b) *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243)²⁰⁷⁷

Aufgrund der syntaktischen und lexikalischen Probleme bei einer Ansetzung im Gilboagebirge ist es besser, den Hügel More bei *en-Nebī Daḥī* (1831.2248) bzw. *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243) zu suchen.

²⁰⁷³ Vgl. zum Problem RÖSEL (1976) 12–14, der es literarkritisch zu lösen versucht.

²⁰⁷⁴ Ähnlich, allerdings mit textkritischen Änderungen, auch TAUBLER (1958) 257.

²⁰⁷⁵ BUHL (1896) 103.

²⁰⁷⁶ Wenn es sich bei Gibeat-More nicht nur um einen Berg, sondern auch um eine befestigte Ortslage handelt, müßte man diese demzufolge auf *el-Mazār* (1841.2148) suchen. Vgl. DALMAN (1911) 19; WEIDENKAFF (1921) 28–29.

²⁰⁷⁷ LAGRANGE (1903) 131; BURNEY (1914) 90; WEIDENKAFF (1921) 28; ABEL (1933) 357–358; ABEL (1937) 41; AUERBACH (1938) 119; TÄUBLER (1958) 257; SIMONS (1959) 291; REED (1962H) 438; BALY (1963) 176; WALLIS (1964) 1238; SMITH (1966) 257 A 1; BOLING (1975A) 144; REICKE/ROST (1979) 242; PAYNE (1983) 164; SOGGIN (1984) 179; HUNT (1992H) 904; RASMUSSEN (1997) 246; GROOTKERK (2000) 297; KOTTER (2000D) 918; CHAPMAN (2003) 146. Vgl. zu den dortigen Ortslagen noch GAL (1998) 58–60. Bei *Givʿat ha-More* (1809.2250) fand man eine Grabanlage der Mittelbronzezeit II.

Das Lager der Midianiter befand sich vermutlich auf der anderen Seite des *Ġebel ed-Daḥī*.²⁰⁷⁸ Gideon hat dann erst noch diesen Berg überwinden müssen, um die Midianiter anzugreifen, was bestens zur Erzählung paßt, in der berichtet wird, wie Gideon zum feindlichen Lager hinabsteigt (*YRD*). In diesem Fall könnten die Midianiter bei *ʿĒn ha-More* (1825.2262) gelagert haben. Der Keramikbefund dieser Ortslage weist von der Frühbronzezeit bis in die Eisenzeit II.²⁰⁷⁹ Die Anwesenheit einer Quelle spricht darüber hinaus für den Lagerplatz eines Heeres. In der Nähe des *Ġebel ed-Daḥī* befindet sich *Ḥirbet Timra*, die den biblischen Namen More bewahrt haben könnte.²⁰⁸⁰ Vermutlich handelt es sich hier um die moderne *Ḥorvat Tomer* (1897.2262), eine etwa 30 × 35 m große Anlage auf dem südwestlichen Abhang des *Givʿat Gazit*.²⁰⁸¹

Die Ortsangabe *Gibʿat hamMōrē* bezieht sich kaum auf einen befestigten Ort Gibeat-More. Es ist eher an eine geographische Näherbestimmung anhand des Geländes gedacht. Wenn man einen Lagerplatz der Midianiter bei dieser Erhebung sucht, wäre *ʿĒn ha-More* (1825.2262) ein geeigneter Ort, der zudem auch vom Oberflächenbefund den Erfordernissen entsprechen würde.

Bet haSchitta

Formal ist der ON *Bēt hašŠittā* eine determinierte status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayit*, das vielfach bei ON verwendet wird, und dem mit Artikel determinierten nomen rectum *šittā* („Akazie“).²⁰⁸² Das Nomen *šittā* ist eine *qill*-Form der Wurzel *šNT* mit assimiliertem zweitem Radikal *n* und Femininendung.²⁰⁸³ Damit heißt *Bēt hašŠittā* „Haus der Akazie“.

Der ON Bet haSchitta kommt nur einmal im Alten Testament vor, und zwar in der Gideon-Erzählung in Ri 7,22.²⁰⁸⁴ Die syntaktisch schwierige sowie text- und literarkritisch problematische Konstruktion in Ri 7,22 soll vorab besprochen werden. Zu den beiden Präpositionsverbindungen aus *ʿad* + ON fügen sich adnominal ein ON mit *he locale* bzw. eine Präpositionsverbindung aus *ʿal* + ON. Die Präpositionsverbin-

²⁰⁷⁸ MANOR (1987) 31.

²⁰⁷⁹ ZORI (1977) 64; GAL (1998) 55.

²⁰⁸⁰ LAGRANGE (1903) 131.

²⁰⁸¹ Dort fand man Keramik der Eisenzeit II sowie der persischen, hellenistischen, byzantinischen und mamlukischen Zeit, vgl. ZORI (1977) 89; GAL (1998) 57; GROOTKERK (2000) 305.

²⁰⁸² BORÉE (1968) 79.110; RICHTER (1996) 108.162; ZWICKEL (1999) 36. Nach GARSIEL (1991) 155 ist Bet haSchitta eine Anspielung auf Num 25.

²⁰⁸³ Vgl. hierzu BL §61c'; JM §88B h. Etymologisch ist das Nomen *šittā* als Lehnwort von ägyptisch *šnd.t* abzuleiten, vgl. HAL 1366 mit Kognaten.

²⁰⁸⁴ GARSIEL (1993) 312 sieht hierin eine Anspielung auf Schittim, wo sich Israel mit den Töchtern Moabs und Midians eingelassen habe. Ob Bet haSchitta im westlichen oder östlichen Jordantal liegt, kann durch die Gideon-Erzählung kaum geklärt werden. Nur wenn man die Erwähnung von *šwd* in der Schoschenq-Liste [Nr. 21] mit Bet haSchitta zusammenbringt, könnte man an eine ostjordanische Ortslage denken, vgl. AHLSTRÖM (1993B) 9 A 26. CURRID (1997) 191 liest hier allerdings *šwīd*.

zung mit *‘al* bezeichnet ähnlich wie die Konstruktion mit *he locale* eine lokale Näherbestimmung, z. B. „gegenüber von“.²⁰⁸⁵ So gedeutet gibt Ri 7,22 nur zwei Zielpunkte der fliehenden Midianiter an (Bet haSchitta und Abel-Mehola), die noch durch weitere topographische Erläuterungen näher bestimmt werden.

Aufgrund der Namensähnlichkeit hat man immer wieder Bet haSchitta in *Šattā* (1904.2176) vermutet.²⁰⁸⁶ In der Nähe von *Šattā* fand man acht römische Meilensteine. Der Oberflächenbefund von *Šattā* weist in persische bis arabische Zeit.²⁰⁸⁷ Vielleicht liegt der biblische Ort auf dem 140 × 80 m großen *Tell el-Firr* (1885.2161), der sich etwa 2 km südwestlich des modernen Ortes erhebt. *Tell el-Firr* ist ein künstlicher Hügel von großer Ausdehnung. Dort gefundene Keramik wird in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II, in die persische und in die römische bis arabische Zeit datiert. Aus römischer Zeit stammt ein Meilenstein.²⁰⁸⁸ Etwa 2 km südöstlich von *Šattā* gibt es einen weiteren Ort, der hauptsächlich in byzantinischer Zeit besiedelt war. Der moderne ON *Bet ha-Šittā* (1921.2172) versucht die Verbindung zum biblischen ON herzustellen. In *Bet ha-Šittā* fand man ein Kloster mit acht Räumen und einen mit Basaltplatten gepflasterten Hof. In den meisten Räumen befanden sich landwirtschaftliche Einrichtungen (Weinpresse, Mühlstein). Die beiden mit Mosaiken geschmückten Räume dienten vermutlich als Kapellen. Diese Klosterfarm bestand im 5. und 6. Jh. nC.²⁰⁸⁹

Da *Šattā* etwa 15 km westlich vom Jordan liegt, kann es als Jordanfurt kaum in Frage kommen.²⁰⁹⁰ Als Durchgangspunkt zur groben Richtungsangabe würde *Šattā* aber durchaus passen. Somit könnte durch diesen ersten ON nur ausgedrückt werden, daß sich die Midianiter gen Osten wandten.²⁰⁹¹

²⁰⁸⁵ SIMONS (1959) 293; ZOBEL (1966) 83.

²⁰⁸⁶ Vgl. schon die Vermutung bei ROBINSON (1841C) 219 A 2; ROBINSON (1842) 461 A 1. Hierzu kritisch CONDER/KITCHENER (1882) 86.126. Vgl. noch GUÉRIN (1874) 301–303; DRAKE (1875) 32; KAMPFFMEYER (1893) 24; HÖLSCHER (1910A) 23; ALBRIGHT (1926A) 47 A 116; PRESS (1930) 225; TÄUBLER (1958) 257; SIMONS (1959) 292; SMITH (1966) 257 A 1; REICKE/ROST (1979) 189; AHARONI (1984) 126; REEG (1989) 603; GARSIEL (1993) 312; ZWICKEL (1999) 36; FREEDMAN (2000) 176; GROOTKERK (2000) 346–347; ZWICKEL (2000) 46.

²⁰⁸⁷ IAA Mandatory Files (MAḤULY); ZORI (1977) 84.

²⁰⁸⁸ CONDER/KITCHENER (1882) 127; IAA Mandatory Files 54 (MAḤULY). Vgl. zum Befund noch ZORI (1977) 83, der diese Ortslage allerdings als *Tēl Šalwīm* bezeichnet; THOMPSON (1979) 182; MILLER (1998) 329. ZORI (1977) 86 gibt für *Tell el-Firr* die Koordinaten (1913.2162). Der Befund auf *Tell el-Firr* weist in die Eisenzeit II sowie in die persische, hellenistische und byzantinische Zeit.

²⁰⁸⁹ Vgl. zum Befund auf *Bet ha-Šittā* OVADIAH (1970) 32–33; COHEN (1993B) 1067.

²⁰⁹⁰ BURNEY (1914) 91–92 weist darauf hin, daß die Präposition *‘ad* nicht mit „in Richtung auf“ wiederzugeben sei, sondern vielmehr einen Zielpunkt angebe. ABEL (1938) 273 schlägt deshalb den *Tell Slēhāt* für Bet haSchitta vor.

²⁰⁹¹ Als ostjordanische Ortslage für Bet haSchitta wird manchmal *Tell Slēhāt* (2060.1922), vorgeschlagen, vgl. THOMPSON (1992B) 698; CHAPMAN (2003) 121. Diese Identifikation läßt sich aber weder etymologisch noch auf der Erzählebene rechtfertigen und basiert nur auf der zweifelhaften Verbindung mit einem ostjordanischen Zaretan, das mit dem in Ri 7,22 erwähnten ON Zerera gleichgesetzt wird.

Zerera

In Ri 7,22 steht man auch vor einem textkritischen Problem. MT bietet hier den ansonsten unbekanntem ON *Ṣarṣerā*, den etwa 20 Handschriften zu *Ṣarṣedā* emendieren. Die ON *Ṣarṣerā* bzw. *Ṣarṣedā* können als *qatil*-Formen mit suffigierter Feminin-singular-Endung gedeutet werden.²⁰⁹² Durch die Anfügung von *he locale* entstehen die Formen *Ṣarṣerātā* bzw. *Ṣarṣedātā*, da regulär der Konsonant *t* infigiert wird.

Die etymologische Ableitung von *Ṣarṣedā* liegt im Dunkeln. Bestenfalls könnte man eine Beziehung zu arabisch *ṣard* („strenge Kälte“)²⁰⁹³ herstellen. Dann wäre Zereda ein ausgesprochen kalter Ort. Den ON *Ṣarṣerā* kann man hingegen von der Wurzel *ṢRR*-I („umhüllen“) oder *ṢRR*-II („anfeinden“) ableiten. Dann wäre dieser Ort entweder eine durch Befestigungen besonders geschützte Stadt oder eine befeindete Stadt.²⁰⁹⁴ Die etymologische Ableitung liefert demnach für eine Identifikation dieses ON kaum Anhaltspunkte, da die Bedeutung des ON prinzipiell auf viele Ortslagen zutreffen kann.²⁰⁹⁵

Der ON Zerera kommt nur im MT von Ri 7,22 vor, während sich der ON Zereda zweimal im Alten Testament findet, wobei er einmal mit Artikel determiniert und einmal mit *he locale* verbunden ist.²⁰⁹⁶ Außerbiblisch könnte Zerera noch im ON *dr* der Thutmosis-Liste [Nr. 115] belegt sein.²⁰⁹⁷ Möglicherweise sind Zaretan, Zereda und Zerera aber auch nur unterschiedliche Schreibweisen für denselben ON.²⁰⁹⁸

²⁰⁹² BORÉE (1968) 39.

²⁰⁹³ WEHR (1985) 707.

²⁰⁹⁴ Nach GARSIEL (1993) 312 könnte mit diesem ON auch auf den Krieg gegen die Midianiter in Num 25 angespielt werden, wo diese Wurzel zweimal vorkommt, vgl. Num 25,17.18.

²⁰⁹⁵ Nur der „besonders kalte“ Ort Zerera könnte darauf verweisen, daß er sich bereits im kühlen ostjordanischen Gebirge befindet.

²⁰⁹⁶ Mit *he locale* in 2 Chr 4,17; mit Artikel in 1 Kön 11,26.

²⁰⁹⁷ YEIVIN (1948/49) 85–90; YEIVIN (1957B) 596.

²⁰⁹⁸ Vgl. zum Problem BUHL (1896) 181, der auch Ri 7,22 hinzuzieht; MARTIN (1975) 99; PAYNE (1983) 165. Für Zaretan wurden unterschiedliche Orte vorgeschlagen: *Tell el-Qōs* (2087.1834), *Tell es-Saʿīdiye* (2045.1861) und *Tell Umm Hammād* (2053.1724), vgl. THOMPSON (1992F) 1042–1043. Diese *Tulūl* werden im entsprechenden Abschnitt über die ostjordanischen Ortslagen besprochen. Darüber hinaus kommen *Hirbet el-Qārūr*, vgl. ALT (1928) 44, und *Qarn Sarṭabe* (1938.1670), vgl. KEIL (1874) 281; BURNEY (1914) 92–93; NAOR (1947) 95–99; SIMONS (1959) 292, in Betracht. Nach MOULTON (1936) 16–18, der *Qarn Sarṭabe* mit Alexandrinum identifiziert, finden sich dort erst Scherben der hellenistisch-römischen Zeit. Vgl. zu dieser Identifikation ZSCHOKKE (1866) 65–71; GUTHE (1911B) 53; ABEL (1913) 228–234; DALMAN (1924A) 251; HERRMANN (1964) 67; AVI-YONAH (1966) 73; ZAFRIR (1982) 122. Zu den Ausgrabungen der hasmonäisch-herodianischen Strata Alexandrinums, das kurz nach seiner Aufgabe durch Erdbeben zerstört wurde, vgl. ZAFRIR (1982) 134–137; ZAFRIR/MAGEN (1993) 1318–1320. Schließlich wird noch *Tell Slēḥāt* (2060.1922) vorgeschlagen, vgl. ALBRIGHT (1925C) 33 A 37; ALBRIGHT (1926A) 47. Nach GLUECK (1943A) 12–13; GLUECK (1951) 281 handelt es sich bei *Tell Slēḥāt* um einen natürlichen Hügel ohne nennenswerte Besiedlungsspuren. Die wenigen entdeckten byzantinischen Scherben können kaum auf eine Besiedlung hinweisen, da solche Keramik überall im Jordangraben gefunden werden kann. Vielleicht ist deshalb auch an die nahe gelegene *Hirbet Slēḥāt* (2072.1928) zu denken. Nach GLUECK (1951) 280–281; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 50; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 169 findet sich auf *Hirbet Slēḥāt* allerdings erst Keramik von der römischen bis in die arabische Zeit.

Insofern muß man prinzipiell alle diese Orte bei der vorliegenden Untersuchung berücksichtigen.²⁰⁹⁹ 1 Kön 11,26 bietet nur spärliche Hinweise für eine topographische Verortung von Zereda. Wahrscheinlich ist Zereda der Geburtsort des Efraimiters Jerobeam. Zereda wird demnach im efraimitischen Bergland zu finden sein.²¹⁰⁰ Gerne identifiziert man Zereda mit der Ortslage *Dēr Ġassāne* (1595.1615), die bei der Quelle *ʿĒn Šarīda* (1555.1615) liegt, die den alten Namen erhalten hat.²¹⁰¹ Der Scherbenbefund dieses Dorfes weist in die Eisenzeit I/II sowie in die hellenistische und byzantinische Zeit.²¹⁰² Für die Gideon-Erzählung liegt diese Ortslage aber zu weit westlich und muß demnach ausscheiden. Nach 2 Chr 4,17 liegt das zweite Zereda im Jordantal, in der Nähe des ostjordanischen Sukkot. Zwischen beiden Orten befand sich die Erzgießerei Salomos, die die kultischen Geräte für den Tempel herstellte. In der Parallelstelle 1 Kön 7,46 heißt dieser Ort Zaretan, und nicht Zereda. Der Ort Zaretan kommt darüber hinaus noch in Jos 3,16 und 1 Kön 4,12 vor. Allerdings bezieht sich Jos 3,16 auf einen Ort Zaretan in der Nähe von Adam und 1 Kön 4,12 auf einen Ort desselben Namens bei Bet-Schean. Aus alledem folgt:

- a) Es gab einen Ort Zereda im Gebirge Efraim
- b) Im Ostjordanland, in der Nähe von Sukkot, befand sich ein Ort Zereda = Zaretan
- c) Ein weiterer Ort Zerera = Zereda = Zaretan lag in der Nähe von Bet-Schean

In der vorliegenden Stelle Ri 7,22 ist der ON Zerera/Zereda mit *he locale* gefügt und dient der näheren Lokalisierung von Bet haSchitta, einem ersten Zielpunkt der Flucht

²⁰⁹⁹ Vgl. zu einer Identifizierung von Zereda mit Zerera noch GARSTANG (1931) 369.403; HERRMANN (1966) 2234; REDDITT (2000B) 1418. Dagegen aber YEIVIN (1948/49) 85–90, der drei unterscheidbare Orte Zereda, Zerera und Zaretan annimmt und Zaretan mit *Tell Umm Hammād* (2053.1724) identifiziert.

²¹⁰⁰ BARTHÉLEMY (1982) 96.

²¹⁰¹ ABEL (1938) 457; YEIVIN (1948/49) 85–90; BALLY (1963) 181; HERRMANN (1966) 2235; WÜRTHWEIN (1977) 142; RAINEY (1978) 10; REICKE/ROST (1979) 283; HERRMANN (1980) 239 A 12; AHARONI (1984) 127.446; REEG (1989) 551; THOMPSON (1992G) 1082; RASMUSSEN (1997) 256; REDDITT (2000B) 1418. Gegen die von ALBRIGHT (1923C) 5–6; ALBRIGHT (1925C) 37 vorgeschlagene, aber schon von ALBRIGHT (1929A) 6–7 widerrufen Identifizierung von Zereda mit *Hirbet Bālaṭa* (1556.1618) spricht der archäologische Befund, vgl. ALT (1928) 69, der nur Scherben und Mauerreste aus römisch-byzantinischer und arabischer Zeit vorfand. Vgl. noch JIRKU (1930) 140, der auf *Hirbet Bālaṭa* zwar „in Etagen aufsteigende, zahlreiche Mauerreste“ erkennt, die eine umfangreiche Siedlung verraten; allerdings verweise der Scherbenbefund frühestens in römisch-byzantinische Zeit. Nach FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 256 wurden auch hellenistische Scherben gefunden. In der Nähe von *Dēr Ġassāne* befindet sich darüber hinaus noch die Schlucht *Hallet Šarīde*, vgl. ALBRIGHT (1933A) 27. Oberhalb von *Hirbet Bālaṭa* liegt *Ḥorvat Banat-Bar* (1556.1628). Diese eisenzeitliche Ortslage ist an strategisch günstiger Position lokalisiert. Die dortige Akropolis erhebt sich ungefähr 15 m über die Umgebung. Später wanderte der Ort ins Tal, zu *Hirbet Bālaṭa*. Vgl. zur Archäologie von *Ḥorvat Banat-Bar* KOCHAVI (1989A) 198–201. Vgl. zu einer Identifikation mit Zereda ZWICKEL (2000) 54.

²¹⁰² Vgl. zum archäologischen Befund von *Dēr Ġassāne* ALBRIGHT (1933A) 27–28; KOCHAVI (1972) 233; FINKELSTEIN (1988) 168; NEEF (1995C) 55; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 281–282; MILLER (1998) 254; ZWINGENBERGER (2001) 65.

der Midianiter: Demnach seien die Midianiter nach Bet haSchitta geflohen, das auf Zerera/Zereda hin liegt. Da die Midianiter in Richtung Ostjordanland flüchteten, könnte die Lesart Zereda ein Verbesserungsvorschlag der Tradenten sein, die eine unbekannte Stadt Zerera über die textkritische Korrektur mit der Stadt Zereda = Zaretan im Ostjordanland identifiziert haben.²¹⁰³ Demnach rührt das textkritische Problem von einem Mißverständnis der Tradenten her, die den unbekannt Ort Zerera mit einem bekannteren Ort Zereda/Zaretan im Ostjordanland verbessert und dadurch den ursprünglichen topographischen Aufriß zerstört haben. Der in Ri 7,22 belegte Ort Zerera ist also nicht im Ostjordanland zu suchen.

Wenn man den Ort Zerera zwischen Bet haSchitta und Abel-Mehola vermutet, so kommt eigentlich nur die Ortslage *Tell eš-Šōk* (1933.2115) in Frage.²¹⁰⁴ Es handelt sich bei *Tell eš-Šōk* um einen großen Ruinenhügel am östlichen Ufer des *Naḥal Šoqeḡ*. Der Keramikbefund weist in die Mittelbronzezeit I/II und in die Spätbronzezeit bis arabische Zeit.²¹⁰⁵ Der antike Name Zerera könnte von *Tell eš-Šōk* auf den 6 km südöstlichen *Tell eš-Šārem* gewandert sein, so daß von einer gewissen Namenskontinuität ausgegangen werden kann. Auf *Tell eš-Šārem* befindet sich der nur außerbiblisches belegte Ort Rehob bei Bet-Schean.

Abel-Mehola

Der ON Abel-Mehola ist eine status-constructus-Verbindung aus dem nomen regens *ʾābēl* („Aue“ oder „Bach“) und dem nomen rectum *məḥōlā* („Reigentanz“).²¹⁰⁶ Das Nomen *məḥōlā* ist eine *maqṭal*-Form der Wurzel *ḤūL* („tanzen“) mit Feminin-singular-Endung.²¹⁰⁷ Gegen diese Deutung spricht allerdings, daß *ʾābēl* formal

²¹⁰³ Wenn man das biblische Zerera allerdings im Ostjordanland sucht und es noch mit Zereda/Zaretan verbindet, kann man Zerera auf *Tell el-Mazār* (2074.1810) suchen, der unter dem Stichwort Zafon ausführlich besprochen wird, vgl. SMICK (1973) 105 A 70; THOMPSON (1992H) 1083. Der ON Zerera könnte sich im Namen der nahe gelegenen modernen Stadt *Darar* erhalten haben. Allerdings müßte man dann von einem ursprünglichen ON Zerera ausgehen, was für den ostjordanischen Ort aber kaum zutrifft. Bei dieser Identifizierung stößt man zudem insofern auf Schwierigkeiten, als der ostjordanische *Tell el-Mazār* zu weit südlich liegt. Es will kaum einleuchten, weshalb ein so südlicher Ort noch vor dem weit nördlicheren Abel-Mehola stehen sollte.

²¹⁰⁴ YEIVIN (1948/49) 85–90; YEIVIN (1957B) 596. Früher wurde Zerera noch mit *Tell eš-Šārem* (1970.2070) identifiziert, vgl. DRAKE (1875) 31; HÖLSCHER (1910A) 23–24. *Tell eš-Šārem* ist zwar der bedeutendste *Tell* in dieser Gegend und könnte noch den alten griechischen Namen Σιάρραμ bewahrt haben, mit dem der Codex Alexandrinus Zerera wiedergibt, vgl. DRAKE (1875) 31. Allerdings wird *Tell eš-Šārem* mit guten Gründen mit dem außerbiblisches Rehob bei Bet-Schean identifiziert. Siehe noch den obigen Eintrag unter Rehob.

²¹⁰⁵ THOMPSON (1979) 190; DORSEY (1991) 110; MAEIR (1997B) 22; MILLER (1998) 332; GROOTKERK (2000) 359.

²¹⁰⁶ BORÉE (1968) 81. GARSIEL (1991) 157 hält *məḥōlā* für eine Anspielung auf Ri 11,33.

²¹⁰⁷ BL §61iç; RICHTER (1996) 144. ALBRIGHT (1956A) 234 A 97b hingegen leitet *məḥōlā* von *ḤLL* ab und vergleicht dies mit akkadisch *mēlultu*, das mit *elēlu* „Tanz; Gesang“ zusammenhängt.

Singular absolutus ist.²¹⁰⁸ Insofern wird hier eine Appositionsverbinding vorliegen, die die Funktion einer status-constructus-Verbindung ausübt.²¹⁰⁹ Die Bezeichnung „Aue/Bach des Reigentanzes“ könnte darauf anspielen, daß die Zeit der Weinernte mit Tanz gefeiert wurde. Dann müßte man bei Abel-Mehola Weingärten finden.²¹¹⁰

Der ON Abel-Mehola kommt im Alten Testament nur dreimal vor. Nach 1 Kön 19,16 gilt dieser Ort als Heimat des Elisa. Eine nähere topographische Zuordnung liefert 1 Kön 4,12, wonach Abel-Mehola mit Bet-Schean in Verbindung gebracht wird. Gemäß dieser Stelle gehört Abel-Mehola zum fünften Distrikt Salomos. Dieser Distrikt erstreckt sich von Tanaach bis nach Abel-Mehola. Nach 1 Kön 4,12 scheint Abel-Mehola im Westjordanland zu liegen.²¹¹¹ In Ri 7,22 wird als weiterer Zielpunkt des Fluchtweges der Midianiter *šəpat ʿābēl məḥōlā* genannt.

Unsicher ist die Deutung von *šəpat*. Das Substantiv *šāpā* kommt in geographischen status-constructus-Verbindungen als „(See)ufer“, als „(Fluss)böschung“ und als „(Wadi)rand“ vor.²¹¹² Vielleicht kann man hier *šāpā* als „Flußufer“ wiedergeben. Dann müßte man Abel-Mehola in gewisser Nähe zum Jordan suchen.²¹¹³ Möglicherweise ist aber auch die ganze status-constructus-Verbindung *šəpat ʿābēl məḥōlā* ein ON. Dann wäre diese Ortslage ein Vorort der Stadt Abel-Mehola. Außerdem könnte *šāpā* die Grenze des Stadtstaates von Abel-Mehola bezeichnen.²¹¹⁴ Die status-constructus-Verbindung *šəpat ʿābēl məḥōlā* läßt sich also nicht eindeutig auflösen, so daß immer wieder unterschiedliche Deutungen aus dieser ungenauen Angabe herausgelesen wurden.²¹¹⁵

Die weiteren biblischen Angaben helfen nur wenig für eine Lokalisierung des Ortes Abel-Mehola. Nur folgende Anhaltspunkte können vor allem aufgrund von Ri 7,22 gegeben werden: Abel-Mehola liegt in der Jordansenke, vermutlich im Westjordanland, an der Südgrenze des Stadtstaates Bet-Schean, nördlich von Sukkot und Pnuel. Wie die Elisaerzählung nahelegt, muß dieser Ort über eine fruchtbare Ackerflur verfügt haben.

²¹⁰⁸ Nach BL §70o kann der Singular constructus manchmal nach dem Singular absolutus umgebildet sein.

²¹⁰⁹ RICHTER (1996) 110.

²¹¹⁰ Vgl. hierzu GLUECK (1951) 221–222; COHEN (1962A) 5. Falls man allerdings die mater lectionis *ō* als sekundär bewertet und den verbleibenden Konsonantentext liest, läßt sich *ʿābēl Maḥlā* auch als „Aue/Bach Machlas“ verstehen. Machla ist nach Num 26,33 eine Sippe des Stammes Manasse, vgl. EDELMAN (1992A) 11. Diese Deutung ist aber aufgrund des unnötigen textkritischen Eingriffs abzulehnen.

²¹¹¹ EDELMAN (1992A) 11.

²¹¹² BURNEY (1914) 93–94.

²¹¹³ EDELMAN (1992A) 11. Möglicherweise ist *šāpā* der „in den Jordan abfallende vorstehende Abhang des Stadthügels“, vgl. RÖSEL (1976) 16. Das Nomen *šāpā* könnte aber auch „Plateaurand“ bedeuten, vgl. GLUECK (1943A) 12; GLUECK (1951) 216–217. Dann läge Abel-Mehola bereits im Gebirge, und die status-constructus-Verbindung verwies auf den Gebirgsrand des Gebietes von Abel-Mehola.

²¹¹⁴ SIMONS (1959) 293.

²¹¹⁵ Nach DRAKE (1875) 31 ist *šəpat ʿābēl məḥōlā* in *Šefa Habīl* zu finden, da dieser arabische ON „Lippe von *Habīl*“ bedeute. *Šefa Habīl* liegt östlich des Jordans, etwa 13 km südöstlich von *Bēsān* (1975.2117).

Nur durch außerbiblische Angaben läßt sich die Lokalisierung von Abel-Mehola präzisieren. Bei Josephus heißt der Heimatort Elisab Abela, so daß man Abel-Mehola mit Abela gleichsetzen darf.²¹¹⁶ Im Onomastikon des Eusebius erscheint Abel-Mehola als Dorf Bēthmaela in der Jordansenke, das 10 Meilen von Skythopolis, dem heutigen *Bēsān* (1975.2117), entfernt liegt.²¹¹⁷ Allerdings sind die Angaben des Eusebius für eine Lokalisierung von Abel-Mehola nicht unproblematisch.²¹¹⁸ Außerbiblisch findet man Abel-Mehola noch als Abelmaul im Testamentum Levi in Zusammenhang mit einem Berg Aspis, der aber schwer zu lokalisieren ist.²¹¹⁹ Der biblische Ort Abel-Mehola hat demnach später die Namen Abela, Bēthmaela bzw. Abelmaul getragen. Aus den außerbiblischen Angaben kann man folgern, daß Abel-Mehola etwa 15 km von Skythopolis entfernt bei einem unbekanntem Berg Aspis liegt.²¹²⁰

Für eine Identifizierung mit Abel-Mehola wurden bislang folgende Orte im westlichen Jordantal vorgeschlagen:²¹²¹

a) *Tell Abū Sūs* (2030.1978)²¹²²

Elisab Heimatort wird gewöhnlich auf *Tell Abū Sūs* (2030.1978) gesucht. Der unterschiedlich verteilte Scherbenbefund auf *Tell Abū Sūs* weist in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit II und in die Eisenzeit I und II. Byzantinische Keramik findet sich nur spärlich, was aber trotzdem nicht gegen eine Identifikation mit dem Bēthmaela des Eusebius spricht.²¹²³ *Tell Abū Sūs* liegt auf einer schmalen Landzunge, die sich von Westen gegen den Jordan vorschiebt, so daß sich *sāpā* tatsächlich auf das Flußufer beziehen kann. Dieser *Tell* besteht aus zwei etwa 100 m langen Bergkuppen, die durch einen 30 m breiten und 60 m langen, tiefer gelegenen Sattel miteinander verbunden sind. Auf beiden Kuppen entdeckte man Fundamente von Gebäuden, im östlichen Bereich

²¹¹⁶ Jos Ant VIII 13,7 (352). Siehe hierzu THOMSEN (1907) 14.

²¹¹⁷ Euseb On 34,22–23. Ähnliche Angaben liefern Hieronymus und Epiphanius, vgl. SCHMITT (1995) 104.

²¹¹⁸ NOTH (1971A) 528–529.

²¹¹⁹ *Test Lev 2*.

²¹²⁰ Aufgrund dieser verwirrenden Namensvielfalt ist nicht auszuschließen, daß man möglicherweise auch mit verschiedenen Orten desselben Namens zu rechnen hat. Da sich diese Namensvielfalt aber etymologisch erklären läßt, soll im folgenden von einer Identität dieser Orte ausgegangen werden.

²¹²¹ Zu älteren Identifizierungsvorschlägen vgl. BUHL (1896) 206 A 648, der noch *Ḥammām el-Mālīh* diskutiert. Vgl. hierzu auch GUÉRIN (1874) 276–278, der den alten ON *Ḥirbet Ḥammām el-Mālīh*, eine Variante von Abel-Mehola, bietet. Nach VELDE (1858) 280; VELDE (1861B) 300; KEIL (1874) 282 ist Abel-Mehola auf *Ḥirbet eš-Šūk* zu suchen.

²¹²² ZOBEL (1966) 83–108; ZORI (1967) 132–135; MITTMANN (1970) 128; MALAMAT (1971A) 318 A 47; WÜST (1975) 157; RÖSEL (1976) 15; ZORI (1977) 38–39; REICKE/ROST (1979) 178; AHARONI (1984) 323.437; RÖSEL (1984) 85; KALLAI (1986A) 63; EDELMAN (1992A) 11; AHLSTRÖM (1993A) 439–440; FRITZ (1995A) 23; SCHMITT (1995) 104–105; RASMUSSEN (1997) 224; REDDITT (2000A) 4; ZWICKEL (2000) 44.

²¹²³ Vgl. zum archäologischen Befund MELLAART (1962) 152–153, der *Tell Abū Sūs* vor allem für eine eisenzeitliche Siedlung hält; CONTENSON (1964) 41–42; ZOBEL (1966) 96–101; ZORI (1977) 38–41; DORSEY (1991) 114; SCHMITT (1995) 105; MAEIR (1997B) 38; MILLER (1998) 228.

sogar Reste einer 2 m starken Umfassungsmauer, die sich auch über den Sattel fortsetzt. Der Scherbenbefund ist hinsichtlich der Eisenzeit unterschiedlich verteilt. Auf dem Westhügel ist eine ununterbrochene Besiedlung vom 12. – 6. Jh. vC und ab dem 4./5. Jh. nC festzustellen, während die Besiedlung auf dem Osthügel vom 12. – 9./8. Jh. vC reicht und dann erst wieder ab dem 6./7. Jh. nC einsetzt.²¹²⁴ Der Fund eines Meilensteins, der die 10. Meile von Skythopolis markiert, 1,5 km westlich von *Hirbet es-Sākūt* (2017.1968) und die Angabe des Eusebius lassen *Tell Abū Sūs* als geeigneten Kandidaten für eine Identifizierung mit dem biblischen Abel-Mehola erscheinen.²¹²⁵

b) *Hirbet es-Sākūt* (2017.1968)²¹²⁶

Die Ortslage *Hirbet es-Sākūt* liegt nur etwa 1,5 km von *Tell Abū Sūs* entfernt. In der näheren Umgebung entspringt die *ʿĒn es-Sākūt*. Es handelt sich bei *Hirbet es-Sākūt* jedoch nur um eine unbedeutende Ruinenstätte.²¹²⁷ Der Keramikbefund des 200 × 200 m großen Scherbenfeldes weist in die römische, in die byzantinische und in die arabische Zeit.²¹²⁸ Vereinzelt fand man auch Scherben der Frühbronzezeit II und der Eisenzeit II.²¹²⁹

c) *Tell Abū Sifri* (1977.1926)²¹³⁰

Auf dem *Tell Abū Sifri* fand man Keramik der Frühbronzezeit, der Spätbronzezeit, der Eisenzeit I und II, der hellenistischen und der spätbyzantinischen Zeit.²¹³¹ Dieser *Tell* heißt heute *Hirbet Tell el-Ḥelwe*.²¹³² Auf dem *Tell Abū Sifri* befand sich eine römische Stadt, die gelegentlich mit dem Bēthmaela des Eusebius

²¹²⁴ Da der Jordan des öfteren sein Flußbett wechselte, wäre es durchaus denkbar, daß *Tell Abū Sūs* einmal östlich des Jordans gelegen hat. Eine Identifizierung wäre demnach unabhängig von der Frage, ob Abel-Mehola im westlichen oder östlichen Jordantal zu suchen ist, vgl. KALLAI (1986A) 63 A 88.

²¹²⁵ MITTMANN (1970) 151.

²¹²⁶ ZOBEL (1966) 100 lokalisiert dort das Bēthmaela des Eusebius.

²¹²⁷ HÖLSCHER (1910A) 18–19.

²¹²⁸ MELLAART (1962) 152–153; CONTESON (1964) 42.

²¹²⁹ ZOBEL (1966) 100. Vgl. zum Befund auf *Hirbet es-Sākūt* noch KOCHAVI (1972) 214. Möglicherweise ist die *Hirbet es-Sākūt* die spätere Nachfolgesiedlung der alten Ortslage Abel-Mehola, vgl. MITTMANN (1970) 128. Nach GUÉRIN (1874) 268–274 handelt es sich um ein vorgeblich westjordanisches Sukkot, das in 1 Kön 7,46 und 2 Chr 4,17 erwähnt wird.

²¹³⁰ THOMSEN (1907) 41; ALBRIGHT (1926A) 44; ALT (1928) 44–45; ALT (1932) 39–40; ABEL (1938) 234; SIMONS (1959) 294; AVI-YONAH (1976) 39; AHARONI (1984) 278 A 223; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 84. CONDER/KITCHENER (1882) 231; CONDER (1889A) 65.229; NAOR (1947) 92–95 vermuten *ʿĒn el-Ḥelwe*. Vgl. zum Befund auf *Hirbet Tell el-Ḥelwe* / *Tell Abū Sifri* noch KOCHAVI (1972) 218. Zwischen Abel-Mehola und *ʿĒn-el-Ḥelwe* kann allerdings keine philologische Beziehung bestehen, vgl. BURNEY (1914) 93.

²¹³¹ ALT (1928) 44; ALT (1932) 40; ABEL (1938) 234; MITTMANN (1970) 129; THOMPSON (1979) 238; NEEF (1995C) 79; MILLER (1998) 273.

²¹³² MITTMANN (1970) 129 A 126.

gleichgesetzt wurde.²¹³³ Am Westende von *Tell Abū Sifri* erkennt man die Reste eines 10 × 5 m großen Gebäudes.²¹³⁴

Allerdings ist bei einer Identifizierung von Abel-Mehola mit *Tell Abū Sifri* die Entfernungsangabe im Onomastikon des Eusebius zu gering.²¹³⁵ Auch eine philologische Beziehung zwischen Mehola und dem heutigen Namen *Hirbet Tell el-Ḥelwe* läßt sich nicht erweisen.²¹³⁶ Hinzu kommt, daß bereits der frühere Name *Tell Abū Sifri* ohnehin keine Namenskontinuität aufweist. Außerdem ist kaum anzunehmen, daß die fliehenden Midianiter von der Jordansenke nach Westen in Richtung *Tell Abū Sifri* liefen und somit in eine gefährliche Sackgasse geraten konnten. Vom *Tell Abū Sifri* erreicht man von Osten das Gebirge Efraim.²¹³⁷ Darüber hinaus gibt es in der näheren Umgebung von *Tell Abū Sifri* nicht genügend Ackerland, welches aber die Berufungsgeschichte des Elisa in 1 Kön 19,19 offensichtlich erfordert.²¹³⁸

d) *Rās Umm el-Ḥarrūbe* (1960.1750)²¹³⁹

Unter dem schwierigen Ausdruck *šapat ʿābēl məḥōlā* könnte man auch den Steilhang von *el-Mahrūq* verstehen. Die eigentliche Stadt Abel-Mehola befand sich dann nördlich von *el-Mahrūq* auf der Landzunge von *Rās Umm el-Ḥarrūbe*. Für den Fluchtweg der Midianiter liegt *Rās Umm el-Ḥarrūbe* aber zu weit südlich, es sei denn, man hat mit zwei Fluchtwegen zu rechnen. Auf der Ortslage *Rās el-Ḥarrūbe* (1972.1752) weist der Oberflächenbefund in die Eisenzeit I/II und in die römische bis arabische Zeit.²¹⁴⁰

e) *Tell el-Ḥamme* (1974.1977)²¹⁴¹

Die Ortslage *Tell el-Ḥamme* beherrscht wie eine natürliche Festung die *Bēsān*-Ebene und ihre Straßenzüge. Der Keramikbefund von *Tell el-Ḥamme* weist in die Frühbronzezeit I/II, in die Spätbronzezeit II, und von der Eisenzeit I bis in die arabische Zeit.²¹⁴² In der Mittelbronzezeit II wurde eine 2,8 m starke Befestigungsmauer aus Lehmziegeln mit vorgelagertem Glacis errichtet. Bei Ausgrabungen wurden mehrere eisenzeitliche Besiedlungsschichten mit Gebäuderesten aus Lehmziegeln, die auf einem Steinfundament aufruhten, freigelegt. *Tell el-*

²¹³³ ALBRIGHT (1926A) 44 A 94.

²¹³⁴ MITTMANN (1970) 129.

²¹³⁵ ALT (1928) 45.

²¹³⁶ GLUECK (1951) 216.

²¹³⁷ Vgl. hierzu NOTH (1971A) 530.

²¹³⁸ GLUECK (1951) 215–216.

²¹³⁹ BURNEY (1914) 96.

²¹⁴⁰ ZERTAL (1996) 583–584, der dort noch Überreste von einfach gebauten Häusern entdeckte.

²¹⁴¹ HÖLSCHER (1910A) 17–18; DALMAN (1912) 34. Dagegen aber ALBRIGHT (1925D) 18; AHITUV (1984) 112–113, die *Tell el-Ḥamme* mit Hammat identifizieren.

²¹⁴² Vgl. zum archäologischen Befund CONTENSON (1964) 40–41; MITTMANN (1970) 130; KOCHAVI (1972) 214; EDELMAN (1992A) 11; MILLER (1998) 272. Zum bronzezeitlichen Keramikbefund vgl. THOMPSON (1979) 237.

Ḥamme wurde im 10. Jh. vC zerstört.²¹⁴³ Zwischen der persischen und byzantinischen Zeit gab es eine Besiedlungslücke.²¹⁴⁴

Dieser *Tell* entspricht den Entfernungsangaben des Eusebius für Bēthmaela. Möglicherweise errichtete man im sumpfigen Gebiet in der Nähe des Jordans keine größeren Ortslagen, so daß man Abel-Mehola nahe des ansteigenden Gebirges vermuten könnte.²¹⁴⁵ In diesem Fall müßte man *šapat ʿābēl mēḥōlā* mit „Plateaurand von Abel-Mehola“ übersetzen, was allerdings eine Sonderbedeutung von *šāpā* darstellt. Außerdem kann man aufgrund der Namensähnlichkeit *Tell el-Ḥamme* mit dem nur außerbiblisch belegten Ort Hammat identifizieren, der von Pharao Sethos I. um 1291 vC erobert wurde.²¹⁴⁶

Neben den westjordanischen Ortslagen wurden aufgrund des ungenauen biblischen Befundes und unter Vernachlässigung der Angaben im Onomastikon des Eusebius auch verschiedene ostjordanische Orte für Abel-Mehola vorgeschlagen, die der Vollständigkeit halber erwähnt werden sollen:

a) *Tell el-Maqlūb* (2144.2011)²¹⁴⁷

Für eine Gleichsetzung mit Abel-Mehola spricht bestenfalls die nahe gelegene Ortslage *Kafr Abū* (2132.2028), die von der hellenistischen Zeit bis ins Mittelalter intensiv besiedelt war. Dieser Ort könnte den alten Namen Abel-Mehola bewahrt haben.²¹⁴⁸ *Tell el-Maqlūb* liegt hingegen zu weit im ostjordanischen Bergland, als daß diese Ortslage für einen Zielpunkt der fliehenden Midianiter in Frage kommen könnte. Dieser ostjordanische *Tell* wird zudem mit guten Gründen mit Jabesch-Gilead identifiziert und soll hier deshalb nicht weiter berücksichtigt werden.

b) *Tell Abū Ḥaraz* (2061.2007)²¹⁴⁹

Zum archäologischen Befund von *Tell Abū Ḥaraz* wird unter dem Eintrag zu Jabesch-Gilead ausführlich Stellung bezogen. Für die Identifizierung von Abel-Mehola mit diesem Ort müßte man voraussetzen, daß Gideon bereits den Jordan überquert und dort die Verfolgung der fliehenden Midianiter aufgenommen hat. Hierauf könnte sich höchstens Ri 7,25 *mēšēber layYardēn* beziehen. Dann hätten die Efraimiter die versprengten Teile des Midianiterheeres im Westjordanland

²¹⁴³ Für diesen Zerstörungshorizont werden entweder israelitische Vorstöße oder die Kampagne des Pharaos Schoschenq verantwortlich gemacht. Vgl. zur Archäologie TARLER/LIPOVITZ/CAHILL (1986) 41–42; CAHILL/LIPTON/TARLER (1988) 58–60; TARLER/LIPOVITZ/CAHILL (1991) 134–135; CAHILL/TARLER (1993A) 561–562.

²¹⁴⁴ TARLER/LIPOVITZ/CAHILL (1986) 41.

²¹⁴⁵ HÖLSCHER (1910A) 17.

²¹⁴⁶ TARLER/LIPOVITZ/CAHILL (1986) 41; CAHILL/TARLER (1993A) 561.

²¹⁴⁷ GLUECK (1943C) 15–17; CAIGER (1946) 63; GLUECK (1951) 213–223; COHEN (1962A) 5; BOLING (1975A) 148.

²¹⁴⁸ GLUECK (1951) 223.

²¹⁴⁹ NOTH (1971A) 531.

verfolgt, deren Anführer hingerichtet und als Zeichen ihres Sieges die Köpfe der Midianiterfürsten zu Gideon über den Jordan geschafft.

Gegen eine Suche von Abel-Mehola im Ostjordanland sprechen das Onomastikon des Eusebius und Ri 7,24 selbst. Der Aufruf Gideons, die Wasserstellen und den Jordan vor den fliehenden Midianitern zu besetzen, kann eigentlich nur so gedeutet werden, daß sich die Midianiter noch im Westjordanland befinden.

Mit guten Gründen wird deshalb eine Identifikation von Abel-Mehola mit *Tell Abū Sūs* vorgeschlagen, während alle anderen Orte entweder dem literarischen oder dem archäologischen Befund widersprechen.

Tabbat

Formal ist der ON *Ṭabbāt* als *qall*-Form mit Suffix *-āt* zu deuten, das als archaische Endung noch bei etlichen ON erhalten ist.²¹⁵⁰ Eine etymologische Ableitung von der Wurzel *ṬBB* ist bislang kaum gelungen. Ob man eine Verbindungslinie zum arabischen *ṭabba* („ärztlich behandeln“)²¹⁵¹ oder zum syrischen *ṭebba* („Gerücht“)²¹⁵² ziehen darf, bleibt spekulativ. Vielleicht ist Tabbat auch von der Wurzel *ṬBR* abzuleiten. Dann könnte dieser ON „höchster Teil, Zentrum“ bedeuten.²¹⁵³

Der Ort Tabbat ist nur in Ri 7,22 belegt. Falls man in diesem schwierigen Vers eine zusammenhängende Fluchtlinie der Midianiter erkennen will, müßte Tabbat im mittleren Jordantal, in der Nähe von Abel-Mehola, liegen.²¹⁵⁴ Als nähere Angabe zu Abel-Mehola könnte Tabbat auch im Ostjordanland liegen. Möglicherweise teilt sich auch das midianitische Heer in zwei Richtungen,²¹⁵⁵ so daß der Aufruf Gideons an die Efraimiter verständlich wäre: Während er selbst die ins Ostjordanland flüchtenden Midianiter verfolgt, sollen die Efraimiter die übrigen Truppenteile aufreiben. Auf alle Fälle will die gehäufte Aufzählung von ON das katastrophale Desaster der verlorenen Schlacht der Midianiter umschreiben.²¹⁵⁶

Für den ansonsten nicht belegten ON Tabbat werden zwei Ortslagen vorgeschlagen, deren moderne Namen mit dem biblischen ON zusammenhängen könnten:

²¹⁵⁰ BORÉE (1968) 44–46; RICHTER (1996) 51.

²¹⁵¹ WEHR (1985) 763.

²¹⁵² HAL 352; GORDIS (1955) 89–90, der *ṬBB* als Kognat zu *DBB* („sprechen“) betrachtet.

²¹⁵³ THOMPSON (1992E) 291.

²¹⁵⁴ Je nachdem wie man die Präposition vor *Ṭabbāt* auffaßt – ob mit MT als *ʿal* oder mit wenigen *Sebirin* als *ʿad* -, ändert sich die Angabe zur Lokalisierung dieses Ortes. Vgl. zum Problem BUDDE (1897) 61; ALBRIGHT (1926A) 47 A 116, die *ʿad* anstelle von MT *ʿal* lesen. Die Präpositionsverbindung mit *ʿal* kann man adnominal zur vorangehenden status-constructus-Verbindung deuten. Dann läge Tabbat in der unmittelbaren Nähe des Grenzgebietes von Abel-Mehola. Bei einer Präpositionsverbindung mit *ʿad* wäre es durchaus denkbar, daß Tabbat wie Bet haSchitta und Abel-Mehola als weiterer Zielpunkt der Flucht dient und dementsprechend auch in einiger Distanz zu Abel-Mehola liegen könnte.

²¹⁵⁵ Vgl. schon die Vermutung von MARTIN (1975) 99.

²¹⁵⁶ GÖRG (1993) 45.

a) *Rās Abū Ṭābāt* (2085.1882)²¹⁵⁷

Der biblische Ort Tabbat wird meist mit dem ostjordanischen *Rās Abū Ṭābāt* identifiziert. Es handelt sich hierbei um eine Bergkuppe am Westabfall des ostjordanischen Gebirges. Bei *Hirbet Qafṣā* (2088.1888), deren Oberflächenbefund in byzantinische und arabische Zeit weist,²¹⁵⁸ befinden sich mehrere Abstürze, aus denen *Rās Abū Ṭābāt* hervorragt. Als Ort einer Siedlung kommt *Rās Abū Ṭābāt* jedoch kaum in Frage. Der biblische Text muß auch nicht notwendigerweise von einer Ortslage ausgehen. Schließlich wäre auch eine bedeutsame geologische Formation für eine Beschreibung des Fluchtweges der Midianiter sinnvoll.

Rās Abū Ṭābāt liegt südöstlich von *Tell Abū Sūs* und würde damit den Angaben von Ri 7,22 gut entsprechen, zumal *Tell Abū Sūs* mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem biblischen Abel-Mehola identisch ist.

b) *Ṭūbās* (1850.1920)²¹⁵⁹

Wenn man Tabbat als andere Lesart für Tebez versteht, könnte man Tabbat mit *Ṭūbās* identifizieren. In diesem Fall wäre ein Teil der fliehenden Midianiter nach Westen in das mittelpalästinische Gebirge geflüchtet. Diese Interpretation hat freilich auch Auswirkungen auf die Deutung des Felsen Oreb und der Kelter Seeb. Diese beiden geologischen Formationen müßte man dann im efraimitischen Gebirge lokalisieren.

Gegen diese Interpretation sprechen aber philologische Gründe. Der Wechsel von zwei Konsonanten im Überlieferungsprozeß des Textes, nämlich von *Ṭābāt* zu *Ṭēbēs*, erscheint unwahrscheinlich, zumal sich dann der Anfangskonsonant des modernen Namens wiederum von *t* nach *ṭ* verändert haben muß. Auch die Fluchtroute ins mittelpalästinische Bergland paßt nicht zum übrigen topographischen Aufriß der Verfolgungsjagd.

Bislang konnte für den singulären ON keine allseits befriedigende Identifikation vorgeschlagen werden.²¹⁶⁰ Eine Verortung von Tabbat im Ostjordanland ist insofern sinn-

²¹⁵⁷ ABEL (1913) 224; ALBRIGHT (1926A) 47; ABEL (1938) 474; TAUBLER (1958) 257; SIMONS (1959) 293; COHEN (1962L) 497–498; BALY (1963) 179; ZOBEL (1966) 103; BOLING (1975A) 148; REICKE/ROST (1979) 265; AHARONI (1984) 278 A 223; THOMPSON (1992E) 291; CHAPMAN (2003) 159. Zur Lage von *Rās Abū Ṭābāt* vgl. noch STEUERNAGEL (1925) 340 A 332. Kritisch allerdings GLUECK (1951) 217 A 550.

²¹⁵⁸ MITTMANN (1970) 63–64.

²¹⁵⁹ SAULCY (1877) 3.296–297.306; GARSTANG (1931) 318 A 4.

²¹⁶⁰ VELDE (1861B) 300 schlägt noch *Tamun* vor. Nach ZWICKEL (2000) 53 könnte es sich bei *Tell Abū Ḥabīl* (2047.1970) um das biblische Tabbat handeln. Diese Ortslage liegt fast 2 km südöstlich von Abel-Mehola, *Tell Abū Sūs* (2030.1978), und würde damit der biblischen Angabe entsprechen. Die Ortslage *Tell Abū Ḥabīl* besteht aus zwei Siedlungshügeln. *Tell Abū Ḥabīl* (Nord) (2046.1973) war im Chalkolithikum, in der Frühbronzezeit und in römisch-byzantinischer Zeit besiedelt. Der Oberflächenbefund von *Tell Abū Ḥabīl* (Süd) hingegen weist möglicherweise bereits in die Frühbronzezeit, in die Eisenzeit I/II sowie in die persische, hellenistische, römische und byzantinische Zeit. Aus der Eisenzeit I stammt nur wenig Keramik. Ein Siedlungsschwerpunkt ist in der hellenistischen Zeit auszumachen. Nordöstlich dieser Doppellage befindet sich die kleine Quelle *ʿEn Ḥabīl*. Vgl. zum

voll, als die Verfolgungsjagd im Ostjordanland fortgesetzt wird. Hierfür spricht auch die Deutung der Präposition *ʿal* als „gegenüber von“, zumal dies den Jordan als Grenzlinie zwischen beiden Orten ausweist. Bei einer westjordanischen Lösung des Problems muß man textkritisch die Präposition verändern, um dieser Angabe Sinn abzugewinnen.

Bet-Bara

Bei *Bēt Bārā* liegt eine rekursive status-constructus-Verbindung vor, in die als nomen rectum ein Verbalsatz mit der Wurzel *BRʿ* („erschaffen“) und getilgtem 1. und 2. Syntagma eingebunden ist. Der ON *Bēt Bārā* ist folglich als „Haus des ‘Geschaffen hat X’“ wiederzugeben.²¹⁶¹ Da die Wurzel des Verbalsatzes nicht eindeutig geklärt werden kann, könnte man auch eine rekursive status-constructus-Verbindung mit einem Verbalsatz aus der Wurzel *BRY-I* („stärken“) vermuten. Dann würde dieser ON („Haus des ‘Gestärkt hat X’“) auf die untersagte Hilfeleistung für die fliehenden Midianiter anspielen.²¹⁶² In beiden Fällen liegt Ironie vor: Statt Stärkung/Erschaffung sorgen die Efraimiter für Schwächung/Vernichtung. Insofern erscheint der vom MT überlieferte Name im Erzählkontext sinnvoll, so daß nicht an eine Konjekturen zu *bēt ʿābārā* („Haus der Furt“) gedacht werden muß.²¹⁶³

Der Ort Bet-Bara wird im Alten Testament nur zweimal, und zwar ausschließlich in Ri 7,24, genannt. Die Efraimiter werden hier aufgefordert, den fliehenden Midianitern die Wasserstellen bis Bet-Bara wegzunehmen. Vermutlich liegt dieser Ort im Jordangraben. Angesichts der schmalen Textbasis kann sich der biblische Ort Bet-Bara sowohl nördlich wie südlich von den in Ri 7,22 genannten Ortslagen befunden haben. Ein Ort Bet-Bara könnte vielleicht in den Annalen Tiglat-Pilezers III. erwähnt sein.²¹⁶⁴ Eusebius kennt einen wasserreichen, nicht näher bestimmten Ort Bethbēra, den man mit dem biblischen Bet-Bara gleichsetzen darf.²¹⁶⁵ Aber über eine nähere topographische Verortung schweigen auch die außerbiblischen Quellen.

Eine Identifizierung von Bet-Bara mit dem nördlichen Ort *el-Bīre* (1975.2237) verweist auf die Totalität der Aussage, nämlich daß die Efraimiter den Jordan fast auf seiner gesamten Erstreckung abgeriegelt und dadurch die fliehenden Midianiter nach Süden abgedrängt hätten. Realistisch ist diese Schilderung allerdings nicht. Denn es

Befund auf beiden Hügeln GLUECK (1951) 275–276; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 49; MABRY/PALUMBO (1988) 278; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 168; MABRY/PALUMBO (1989) 94; ZWICKEL (1990) 275. Die eisenzeitliche Keramik entdeckte man vorwiegend in der Umgebung der spärlichen Fundamente eines Wachturms, der insofern in die Eisenzeit datiert werden könnte, vgl. GLUECK (1951) 276.

²¹⁶¹ RICHTER (1996) 109;116;133.

²¹⁶² Ähnlich deutet LAGRANGE (1895) 504 *Bēt Bārā* von der Wurzel *BRY* als „maison de préparation“.

²¹⁶³ Gegen SAULCY (1877) 65; LAGRANGE (1895) 504–505; GUTHE (1903) 84; DALMAN (1924A) 96; BORÉE (1968) 76 A 5. Vgl. hierzu noch LOTT (1992A) 682; BLOK (2001) 47.

²¹⁶⁴ TADMOR (1994) 82.

²¹⁶⁵ Euseb On 54,21.

ist kaum vorstellbar, daß die Efraimiter die nördlichen Wasserstellen so schnell besetzen konnten. Der Keramikbefund von *el-Bīre* weist außerdem erst in die römisch-byzantinische Zeit.²¹⁶⁶ Damit scheidet *el-Bīre* aufgrund des mangelnden archäologischen Befundes für eine Identifikation mit dem biblischen Ort Bet-Bara ohnehin aus.

Neben dieser nördlichen Identifizierung werden auch südliche Ortslagen vorgeschlagen, da sie eher im Einflußbereich des Stammes Efraim liegen und von den Efraimitern schneller besetzt werden konnten. Gelegentlich wird deshalb *Tell el-Fārʿa* (1823.1882) mit Bet-Bara gleichgesetzt.²¹⁶⁷ Der *Tell el-Fārʿa* erscheint im Kontext zwar sinnvoll, wird aber meist mit dem biblischen Ort Tirza identifiziert.²¹⁶⁸ Manchmal wird auch die Furt bei *Tell Abū Sidra* (2032.1783) als mögliche Ortslage für Bet-Bara vorgeschlagen.²¹⁶⁹ Der Oberflächenbefund von *Tell Abū Sidra* weist in die Eisenzeit I/II und in die römisch-byzantinische Zeit. Nordwestlich von *Tell Abū Sidra* befinden sich die Ruinen einer kleinen, römisch-byzantinischen Anlage.²¹⁷⁰ *Tell Abū Sidra* paßt vorzüglich in die Gideon-Komposition, da diese Ortslage fast auf einer Linie mit den ostjordanischen Orten Sukkot und Pnuel liegt. Der Erzähler hätte damit also ausgedrückt, daß die Efraimiter sich um die im Süden versprengten Midianiter zu kümmern haben, was auch für die Lokalisierung des Folgenden sehr aufschlußreich wäre. Von den besprochenen Ortslagen entspricht damit nur *Tell Abū Sidra* dem biblischen Befund. Für die weitere Verfolgung der nach Süden abgedrängten Midianiter wäre diese Ortslage eine passende nördliche Begrenzung.

Fels Oreb

Der ON *Šūr ʿōrēb* ist eine status-constructus-Verbindung. Das nomen rectum ist eine *qātil*-Form der lautmalerischen Wurzel *ʿRB* und muß mit „Rabe“ wiedergegeben werden.²¹⁷¹ Demnach wird es sich um eine Gesteinsformation handeln, in deren Bereich bevorzugt Raben anzutreffen waren. Möglicherweise kann man aber auch hier eine versteckte Anspielung herauslesen. Die auch im Phönizischen und im Altsüdarabischen belegte Wurzel *ʿRB-IV* („Opfer darbringen“) könnte somit auf die kultische Opferung der Anführer hinweisen.²¹⁷²

Der Fels Oreb findet sich im Alten Testament nur in Ri 7,25 und in Jes 10,26, wo auf die Ereignisse der Midianiterverfolgung der Gideon-Erzählung hingewiesen wird.

²¹⁶⁶ GAL (1991A) 34*–35*.

²¹⁶⁷ ABEL (1938) 268.

²¹⁶⁸ ALBRIGHT (1931) 245–251; VAUX (1956) 125; JOCHIMS (1960) 73–96; KUSCHKE (1960) 14; HERRMANN (1964) 74; LUX (1974) 209; VAUX (1993) 433; NEEF (1995C) 76; HAAG (2000) 140; DEVER (2001) 142; FINKELSTEIN/SILBERMAN (2001) 154; FINKELSTEIN (2002A) 123.

²¹⁶⁹ GARSTANG (1931) 363.

²¹⁷⁰ Vgl. zum Befund auf *Tell Abū Sidra* GLUECK (1951) 419–420; MILLER (1998) 228.

²¹⁷¹ BORÉE (1968) 27. Dieser ON hängt mit der safaitischen und altsüdarabischen Wurzel *ĠRB* zusammen, vgl. MENDENHALL (1992) 42; GÖRG (1997A) 51. RYCKMANS (1934A) 176; RYCKMANS (1934B) 114 bietet südsemitische Belege für den EN *ĠRB*. Vgl. hierzu noch KNAUF (1988A) 90.

²¹⁷² Vgl. zur Wurzel DNSI 885 und HAL 830.

Durch eine ätiologische Erzählung wird für den Leser die eigentümliche topographische Bezeichnung erklärt. Vermutlich hat es zuerst den *šūr ʿōrēb* gegeben. Erst nachträglich wurde diese topographische Bezeichnung mit einem EN verbunden, der gemeinsemitisch ist und besonders im Safaitischen und Arabischen belegt ist.²¹⁷³ Jedenfalls läßt sich der EN Oreb, wie auch der EN Zeeb, als Anspielung verstehen, die auf den Beutezug der Midianiter verweist. Darüber hinaus könnte durch ein Wortspiel in Ri 7,25 mit dem Verb *ʿBR* das Schicksal Orebs (*ʿRB*) besiegelt werden.²¹⁷⁴ Verschiedene Identifizierungsmöglichkeiten für den Felsen Oreb kommen aufgrund ihres Namens in Frage:

a) *ʿUšš el-Ġurāb* (1935.1453)²¹⁷⁵

Die Formation *ʿUšš el-Ġurāb* (1935.1453) („Rabennest“) liegt an der Straße im Jordangraben, etwa 3 km nördlich von Jericho, unweit vom efraimitischen Stammesgebiet. Insofern könnte sich gerade hier diese efraimitische Sondertradition erhalten haben.

b) *Hirbet Ġurābe* (1660.1370)²¹⁷⁶

Die *Hirbet Ġurābe* liegt auf einem felsigen Hügel etwa 8 km nordwestlich von Jerusalem und läßt auf ihrem westlichen Teil Überreste von Mauern aus gut behauenen Steinen erkennen, die ohne Mörtel aufgeschichtet wurden. Daneben gibt es dort einen Teich, Zisternen und Felsgräber.²¹⁷⁷ Diese Ortslage liegt allerdings zu weit von den übrigen Ereignissen entfernt und kann damit ausscheiden.

c) *Hirbet Ġurābe* (1729.1612)

Der Scherbenbefund der *Hirbet Ġurābe* weist in die Eisenzeit I/II und in die hellenistische bis arabische Zeit, wobei die eisenzeitlichen Scherben vom Südosthang stammen.²¹⁷⁸ Am Nordhang befindet sich eine 30 m lange Mauer aus großen Feldsteinen, die vermutlich als Stützmauer diente. Darüber hinaus gibt es auf *Hirbet Ġurābe* in den Felsen gehauene Vorratsräume und Zisternen. Am Osthang befinden sich die Überreste eines großen Gebäudes.²¹⁷⁹ *Hirbet Ġurābe* liegt jedoch zu weit westlich. Eine derartige Identifikation ist nur dann möglich, wenn ein Teil des Midianiterheeres in das Gebirge Efraim versprengt und dort von den Efraimitern geschlagen worden wäre.

²¹⁷³ HAL 832; MEYER (1906) 483; DALGLISH (1962) 608.

²¹⁷⁴ Vgl. hierzu GARSIEL (1993) 308. Vielleicht wird durch die Präpositionsverbindung *bəšūr ʿōrēb* noch auf die Weinlese *bəšūr* in Ri 8,2 angespielt, vgl. GARSIEL (1993) 311.

²¹⁷⁵ CONDER/KITCHENER (1883) 177; RÖSEL (1976) 20 A 66. Kritisch hierzu aber schon WARREN (1876) 199–200.

²¹⁷⁶ Die Koordinaten wurden nach der Karte in GUÉRIN (1875) ermittelt.

²¹⁷⁷ GUTHE (1911B) 53. Möglicherweise ist diese Ortslage mit *Hirbet Abū Lēmun* zu identifizieren, vgl. IAA Mandatory Files (BARAMKI).

²¹⁷⁸ KOCHAVI (1972) 169; FINKELSTEIN (1988) 158; NEEF (1995C) 43; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 614–615; MILLER (1998) 270.

²¹⁷⁹ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 614–615.

Nur der *‘Ušš el-Ġurāb* (1935.1453) kommt aufgrund seines Namens und seiner Lage für den Felsen Oreb ernsthaft in Frage. Allerdings ist nicht gesichert, ob die Erzählung tatsächlich an eine genaue Lokalisierung denkt.

Kelter Seeb

Die Verbindung *Yeḡeb Zəʿēb* ist formal eine status-constructus-Verbindung. Das nomen regens ist eine *qatl*-Form der Wurzel *YQB* („aushöhlen“) und bezeichnet eine Vertiefung, die meist zur Kelter von Öl oder Wein verwendet wurde. Der Terminus Technicus *yeḡeb* kann sowohl das obere Tretbecken als auch das untere, durch eine Rinne mit dem Tretbecken verbundene Sammelbecken, oder gar die gesamte Anlage bezeichnen.²¹⁸⁰ Das Nomen rectum *zəʿēb* ist eine *qitl*-Form der Wurzel *DʿB*, die mit verschiedenen hamito-semitischen Kognaten zusammengebracht werden kann, und heißt je nach Gegend „Wolf“ oder „Schakal“.²¹⁸¹

Die Kelter Seeb findet sich nur in Ri 7,25. Ihr Fehlen in Jes 10,29 könnte darauf hinweisen, daß sie erst nachträglich in die Gideon-Erzählung eingefügt wurde, um das Sprichwort von der Nachlese besser einzubinden.²¹⁸² Sie befindet sich kaum östlich des Jordans, da die Efraimiter die Köpfe der Anführer zu Gideon brachten, der sich *mēʿēber layYardēn* („jenseits des Jordans“) befand. Somit ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Efraimiter die Midianiterfürsten bereits westlich des Jordans erschlagen haben und ihre Köpfe zu Gideon brachten, als dieser bereits die Verfolgung im Ostjordanland aufgenommen hat. Die Kelter Seeb wird sich also im Jordan-graben befunden haben an einer Stelle, die für den Wein- bzw. Ölanbau besonders geeignet erschien.

Auch für die Kelter Seeb gibt es in der Nähe von Jericho geologische Formationen, die an den biblischen Namen erinnern: *Nuqar ed-Diʿāb* („Höhlen der Wölfe“) und *Ṭuwēl ed-Diʿāb* (1910.1470).²¹⁸³

Vermutlich hat es zunächst die eigenartigen geologischen Erhebungen Oreb und Seeb gegeben, durch die dann die Erzählung von der Erschlagung der beiden Midianiterfürsten motiviert wurde. Die beiden EN Oreb und Seeb sind vom komparativen Standpunkt aus gesehen durchaus als südsemitische EN denkbar. Gerade in ursprungsmythischen Erzählungen häufen sich gerade diejenigen EN, die als Tiernamen zu deuten sind. Außerdem bilden Rabe und Wolf in der altarabischen Poesie ein „geprägtes Paar“.²¹⁸⁴

²¹⁸⁰ HAL 410.

²¹⁸¹ HAL 250; BL §61c²; MENDENHALL (1992) 42; RICHTER (1996) 168; GÖRG (1997A) 51. RYCKMANS (1934A) 68; RYCKMANS (1934B) 46 bietet südsemitische Belege für den EN *DʿB*. Vgl. hierzu noch KNAUF (1988A) 90.

²¹⁸² ELLIGER (1971) 161 A 263.

²¹⁸³ CONDER/KITCHENER (1883) 177; RÖSEL (1976) 20 A 66. Kritisch zu einer Lokalisierung der Kelter Seeb im *Wādī ed-Diʿāb* schon WARREN (1876) 199–200.

²¹⁸⁴ ULLMANN (1981) 54–57; KNAUF (1988A) 90.

Oreb und Seeb haben also ihren Sitz im Leben zunächst in der Topographie, dann aber auch in der Erzähltechnik als „geprägtes Paar“ und bei EN als Anspielung auf das verwerfliche Wesen dieser Personen.

Sichem

Formal handelt es sich bei *Šōkem* um eine *qatl*-Form der Wurzel *TKM*. Entweder liegt hier eine aramaisierende Form oder eine amoritische Betonung der Ultima mit gleichzeitiger Elision des Paenultimavokals vor.²¹⁸⁵ Dieser ON trägt die Bedeutung „Nacken, Schulter, Rücken“.²¹⁸⁶ Mit dieser Bezeichnung wird auf die Geländeformation angespielt. Insofern kann man den ON *Šōkem* auch als „Bergrücken“ wiedergeben.²¹⁸⁷

Der ON Sichem ist im Alten Testament 50mal belegt. Als EN findet sich Sichem elfmal. Der Ort Sichem ist eine alte kanaanäische Stadt im Gebirge Efraim, zwischen Ebal und Garizim. Bereits im 3. Jt. vC wird Sichem in Wirtschaftstexten aus Ebla als *Ši-é-am* erwähnt, die darauf hinweisen, daß dort eine Gottheit *Rešep* verehrt wurde.²¹⁸⁸ Im 19. Jh. vC wird Sichem als *skmm* auf einer Stele des *Hu-Sobek*, des Adjutanten Pharaos Sesostris' III., genannt. Von diesem wurde Sichem zusammen mit anderen Aufständischen unterworfen.²¹⁸⁹ Außerdem ist Sichem bereits in den Ächtungstexten [E 6] belegt.²¹⁹⁰ Offensichtlich war der Stadtstaat Sichem schon zu dieser Zeit für Ägypten gefährlich geworden, so daß man diese Stadt und ihren Fürsten *Ibis-Haddu* magisch ächten mußte, um größeren Schaden abzuwenden. Dies alles verdeutlicht, daß Sichem zu dieser Zeit ein wichtiges strategisches und politisches Zentrum gewesen ist, das der ägyptischen Expansionspolitik als Anführer der kanaanäischen Stadtstaaten entgegentrat.²¹⁹¹ Der Papyrus Anastasi I spricht von einem Berg bei Sichem und meint damit wahrscheinlich den Garizim.²¹⁹² In einer fragmentarischen Liste mit asiatischen Toponymen im Bereich der Hatschepsutobelisken von Karnak, vermutlich aus der Zeit Amenophis' II., stammt die Kombination *sʿ* + Esel-

²¹⁸⁵ PRIEBATSCH (1977) 253.

²¹⁸⁶ BÖHL (1927) 17; BÖHL (1931) 66; SCHWARZENBACH (1954) 204; HORN (1964) 284; JAROŠ (1976) 11; JAROŠ/DECKERT (1977) 15; GIVEON (1984B) 922; SCHOVILLE (1989) 473; FINEGAN (1992) 69; RENZ (1995) 86; VRIES (1997) 232; JANS (2001) 194.

²¹⁸⁷ Vgl. zu Form und Ableitung BL §61j; HAL 1385; BORÉE (1968) 31; RICHTER (1996) 161.

²¹⁸⁸ DAHOOD/PETTINATO (1977) 231 A 7.

²¹⁸⁹ JAROŠ (1976) 99–100; PETERSON (1980) 22; GIVEON (1984B) 922; HANNIG (1995) 1384; WIMMER (2003) 68–70. Gegen eine Deutung als ON OTTO (1978) 25, der ein Fremdland *skmm* annimmt.

²¹⁹⁰ POSENER (1940) 68; MAZAR (1954) 23; YEIVIN (1966) 21; PETERSON (1980) 227–228.

²¹⁹¹ JAROŠ (1976) 100–101; GIVEON (1984B) 922; TOOMBS (1992) 1179.

²¹⁹² Vgl. zu diesem Beleg AHITUV (1984) 174; FISCHER-ELFERT (1986) 178; WIMMER (2003) 71–72. Allerdings befinden sich die im Kontext genannten Städte zu weit nördlich für die Gegend um Sichem. Insofern ist es zweifelhaft, ob an dieser Stelle das biblische Sichem gemeint ist, vgl. hierzu HORN (1964) 288. In drei weiteren ägyptischen Texten erscheinen noch die ON Jakob-El und Joseph-El, die unter Umständen mit Sichem verbunden werden können, vgl. HARRELSON (1957) 4.

hieroglyphe, die unter Umständen als Siche des Hamor gedeutet werden kann.²¹⁹³ Darüber hinaus ist Siche noch als *Šakmu* in der Amarnakorrespondenz belegt.²¹⁹⁴ Darin wird berichtet, daß der König *Labʿayu* und dessen Söhne weite Teile Kanaans kontrollieren, die *ʿApiru* unterstützen und sich der ägyptischen Expansionspolitik nachdrücklich widersetzen.²¹⁹⁵ Ob allerdings *Labʿayu* der König von Siche war, geht aus EA 289 nicht eindeutig hervor, da *Labʿayu* lediglich das Land Siche an die *ʿApiru* verteilt. *Labʿayu* wird außerdem auf einem vor kurzem gefundenen Tonzylinder aus Bet-Schean genannt, wobei er dort als „König“ bezeichnet wird.²¹⁹⁶ Außerbiblisch findet sich Siche noch als *škm* in den Ostraka von Samaria [Nr. 44], wo von einer Weinlieferung aus dem Distrikt Siche die Rede ist.²¹⁹⁷ Auch von Josephus wird dieser Ort des öfteren erwähnt.²¹⁹⁸ Nach dem Onomastikon des Eusebius wird Sychem im Vorgelände von Neapolis gezeigt.²¹⁹⁹ Auch der Pilger von Bordeaux differenziert zwischen Sychem und Neapolis,²²⁰⁰ während Hieronymus beide Orte bereits gleichsetzt.²²⁰¹ Die Madabakarte, die der Tradition des Eusebius verpflichtet ist, kennt ebenfalls noch die Unterscheidung zwischen Siche und Neapolis.²²⁰²

Die alte Ortslage Siche liegt auf dem *Tell Balāta* (1768.1800).²²⁰³ Dieser Ort ist verkehrsgeographisch außerordentlich günstig an wichtigen Verbindungsstraßen

²¹⁹³ Vgl. hierzu kritisch GÖRG (1989A) 18.

²¹⁹⁴ Aus EA 289,23 mag hervorgehen, daß *Labʿayu* zu dieser Zeit der König von Siche war, vgl. KNUDTZON (1915) 1308.1315.1343. Vgl. noch HARRELSON (1957) 6; BORÉE (1968) 30; HESS (1984) 537. Dagegen aber ADAMTHWAITE (1992) 11–12, der ^{KUR}*Ša-AG-mi* als geographische Bezeichnung für Palästina versteht. ADAMTHWAITE (1992) 12–16 bringt *Labʿayu* mit Pella in Verbindung. Vgl. auch noch HOROWITZ (1996A) 216, der aufgrund eines in Bet-Schean gefundenen Tonzylinders *Labʿayu* mit dieser Region verbindet. Vgl. zur ägyptischen Orthographie *sa-ka-ma* für *Šakmi* der Amarnakorrespondenz noch ALBRIGHT (1934A) 54–55 mit weiteren Beispielen für ägyptisch *sa* anstelle von *ša*.

²¹⁹⁵ Vgl. zu König *Labʿayu* EA 237; 244–246; 249; 250; 252–254; 263; 280; 289. Zur Amarnazeit vgl. noch HARRELSON (1957) 6–9; HORN (1964) 287–288; REVIV (1966) 252–257; CAMPBELL (1976) 39–54; JAROŠ (1976) 102–104; CAMPBELL (1991) 99–101. Vgl. zur Namensform und Identifikation von *Labʿayu* noch HESS (1993) 102–103.

²¹⁹⁶ HOROWITZ (1995) 84–86.

²¹⁹⁷ HARRELSON (1957) 9–10; NOTH (1971A) 166; RENZ (1995) 101.

²¹⁹⁸ Vgl. hierzu MÖLLER/SCHMITT (1976) 174.

²¹⁹⁹ Euseb On 150,2. Zur frühjüdischen Tradition zu Siche vgl. noch NEUBAUER (1868) 168–171; REEG (1989) 444–445.605–607.

²²⁰⁰ SEGER (1997B) 19.

²²⁰¹ KÜLZER (1994) 259. Von dieser Gleichsetzung ging die topographische Forschung bis Anfang des 20. Jh. nC immer aus, vgl. nur ROBINSON (1842) 344–345; VELDE (1858) 348; CONDER (1889A) 32.

²²⁰² AVI-YONAH (1954) 46; DONNER (1992) 49; KASWALDER (2002) 279.

²²⁰³ THIERSCH/HÖLSCHER (1904) 34–35, die als erste am Westhang einen Teil der „kyklopischen Umfassungsmauer“ entdeckten; THOMSEN (1907) 109; HÖLSCHER (1910B) 98; SELLIN (1917) 9; SELLIN (1926) 229.235; BÖHL (1927) 8; GARSTANG (1931) 398–399; NAGELE (1932) 154; HEMPEL (1933) 157; ABEL (1938) 459; NOTH (1953B) 125.150; MAZAR (1954) 23; WRIGHT (1957A) 11; TÄUBLER (1958) 278; HERTZBERG (1959) 206; SIMONS (1959) 296; REED (1962K) 313; BALY (1963) 179; HORN (1964) 289; ELLIGER (1966D) 1782; SOGGIN (1967) 185–186; SCHENKE (1968) 183; MALAMAT (1971A) 150; NOTH (1971A) 166; VOGEL (1971) 76–77; LUX (1974) 209; SEGER (1975) 34; AVI-YONAH (1976) 97; MÖLLER/SCHMITT (1976) 173; RÖSEL (1976) 28; JAROŠ/

gelegen.²²⁰⁴ Außerdem verfügt Sichem über fruchtbares Ackerland und eine ausreichende Wasserversorgung.²²⁰⁵ Der moderne arabische Name *Balāṭa* könnte die apokopierte Form von *Platani* sein. Denn dort sollen der Tradition nach von Jakob gepflanzte Platanen wachsen.²²⁰⁶ Die Tradition der Jakobseiche könnte damit also im modernen Ortsnamen *Tell Balāṭa* weiterleben.²²⁰⁷

Auf dem schon in chalkolithischer Zeit besiedelten *Tell Balāṭa* finden sich vereinzelt Scherben der Frühbronzezeit I. Vermutlich hat es zu dieser Zeit auf *Tell Balāṭa* nur eine kleine Siedlung gegeben, während der Besiedlungsschwerpunkt auf der 4 km südlichen *Ḥirbet Maḥne el-Fōqa* (1755.1760) lag.²²⁰⁸ Die früheste städtische Besiedlung von Sichem beginnt nach einer Besiedlungslücke von etwa 1400 Jahren erst in der Mittelbronzezeit IIA, um 1900 vC. Ab dieser Zeit war Sichem – abgesehen von einer Besiedlungslücke in der Spätbronzezeit IA – bis in die Eisenzeit I besiedelt.²²⁰⁹ In der Mittelbronzezeit IIA war diese Ortslage zunächst vermutlich unbefestigt. Erst in der Mittelbronzezeit IIB, um 1750 vC, errichtete man eine 2,5 m starke Stadtmauer aus Lehmziegeln.²²¹⁰ Aus dieser Zeit stammt ein mehrfach erneuerter Hofkomplex, der wohl eher als Palastgebäude zur Verwaltung und kaum als

DECKERT (1977) 15; WILKINSON (1977) 170; DONNER (1979) 24.164 A 111; REICKE/ROST (1979) 262; SEEBASS (1979) 166; PETERSON (1980) 230; VOGEL/HOLTZCLAW (1981) 81; AHARONI (1984) 446; DONNER (1984) 64; SOGGIN (1984) 180; AHLSTRÖM (1986) 67; MAZAR (1986) 184; VOGEL (1987) 57; FINKELSTEIN (1988) 81–82; WEIPPERT (1988) 268; KARTVEIT (1989) 146; REEG (1989) 606; USSISHKIN (1989A) 41; LEMAIRE (1990) 199; SHATZMAN (1991) 60; DONNER (1992) 49; FINEGAN (1992) 71; TOOMBS (1992) 1174–1175; AHLSTRÖM (1993A) 384; GÖRG (1993) 51; FRITZ (1994) 174.257; KÜLZER (1994) 259; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 238; ZANGENBERG (1994) 62; AHITUV (1995) 383; FRITZ (1995A) 21; MULDER (1995) 268; NEEF (1995C) 34; BULL (1997) 407; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 251; SEGER (1997B) 19; VRIES (1997) 231; ZERTAL (1997) 179; LIVERANI (1998) 115; ZANGENBERG (1998) 28; JAROŠ (1999) 584; LIVERANI (1999) 469; FRITZ (2000B) 245; HAAG (2000) 24; ZWICKEL (2000) 53; BLOK (2001) 51; EHRlich (2001C) 286; BELMONTE MARÍN (2002) 259; TILLY (2002) 109; ZWICKEL (2002) 31; JERICKE (2003A) 94; STAGER (2003) 28.

²²⁰⁴ Vgl. zum Straßennetz durch Sichem DORSEY (1987) 57–70.

²²⁰⁵ REED (1962K) 314; TAPPY (2000) 1200–1201.

²²⁰⁶ ABEL (1938) 460. Siehe zur Tradition Itin Burd 14; DONNER (1979) 53; SCHMITT (1995) 142.

²²⁰⁷ SOGGIN (1967) 185. Allerdings heißt der moderne arabische Name eher „Pflaster“, vgl. WRIGHT (1967A) 199. Zur Namensentwicklung vgl. WRIGHT (1967A) 199–202: Ursprünglich war *ʿelōn* der gebräuchliche Name der offiziellen Bezeichnung Sichem. Dieser hat sich in der aramäischen Form *ballūtā* noch über die Zerstörung erhalten und veränderte sich schließlich zu *Balāṭa*. Vgl. schon die Vermutung bei CLERMONT-GANNEAU (1896) 324–325.

²²⁰⁸ CAMPBELL (1993A) 1347.

²²⁰⁹ TOOMBS (1992) 1178. Siehe zur bronzezeitlichen Besiedlungsgeschichte Sichems TOOMBS (1992) 1179–1183.

²²¹⁰ TOOMBS (1992) 1179; SEGER (1997B) 21–22.

Heiligtum diene.²²¹¹ Die auf der nördlichen Akropolis liegenden, ab 1650 vC errichteten Gebäude sind aufgrund ihrer eleganten Bauweise und der Funde von Luxusartikeln als Regierungssitz zu deuten. Die Gebäude südlich des Vierkammertores können als dreigeteilter Tempel, die Räume nördlich dieses Tores als Kaserne interpretiert werden.²²¹² Um 1650 vC errichtete man die 10 – 15 m hohe Kyklopenmauer aus großen, unbehauenen Blöcken, das Vierkammertor im Nordwesten und den sogenannten „Migdal-Tempel“.²²¹³ Dieser etwa 26 × 21 m große Tempel besaß über 5 m dicke Mauern und einen engen, von zwei Türmen flankierten Eingang. Entgegen früherer Überzeugung, die eine Zerstörung des „Migdal-Tempels“ um 1450 vC und einen nachfolgenden Breittraumbau annahm, könnte dieser Tempel bis 1100 vC bestanden haben.²²¹⁴ Später wurde um 1600 vC ein zweiter, 3,5 m starker innerer Mauerring mit vorgelagertem Glacis und schließlich das Osttor geschaffen.²²¹⁵ In der zweiten Hälfte des 16. Jh. vC wurde Sichem in zwei kurz aufeinanderfolgenden Phasen zerstört. Von dieser Zerstörung hat sich Sichem fast 100 Jahre lang nicht erholt.²²¹⁶ Zum Schutz der Stadt erneuerte man um 1450 vC das Nordwest- und das Osttor, wobei das Osttor noch zusätzliche Wachräume erhielt. Die Kyklopenmauer

²²¹¹ Vgl. zu diesem Komplex ROSS (1961) 16–28. Vgl. zur Deutung als Heiligtumskomplex BULL (1960) 110–119; BULL (1961) 28–39; BULL/ROSS (1963) 5–32; WRIGHT (1965) 103–122, der darauf hinweist, daß dieses Heiligtum bei seiner Gründung um 1800 vC zunächst vor der Stadt lag; WRIGHT (1968) 2–9, der Verbindungslinien zu semitischen Bergheiligtümern und hethitischen Tempelanlagen sieht; WRIGHT (1975B) 56–64; JAROŠ (1976) 111. Gerne wird dieses Heiligtum als Vertragsheiligtum gedeutet, das mit Bundesschlüssen verbunden gewesen sein soll.

Kritisch aber schon LAPP (1963) 129–130, der darauf hinweist, daß kultische Objekte und Installationen fehlen, während sich häusliche Einrichtungen wie Öfen im Tempel finden lassen; OTTO (1978) 25; WEIPPERT (1978) 170; OTTO (1979) 133–149; TOOMBS (1992) 1180; CAMPBELL (1993A) 1349; ZWICKEL (1994A) 20–21; SEGER (1997B) 22. Ausführlich zu einer Deutung als Palast noch TOOMBS (1985) 48–55. Eine Vermittlungsposition bezieht nun CAMPBELL (2002) 93–96, der von einem Kultplatz in einem multifunktionalen Gebäude ausgeht.

²²¹² Vgl. hierzu DEVER (1974) 31–48; TOOMBS (1992) 1181; CAMPBELL (1993A) 1351.

²²¹³ Vgl. hierzu ELLIGER (1966D) 1782; WRIGHT (1968) 16–26; JAROŠ (1976) 111–112; SOGGIN (1988) 115; GONEN (1992) 223; CAMPBELL (1993A) 1349; ZWICKEL (1994A) 46–55; SEGER (1997B) 22. Kritisch zu einer Deutung als Tempel FOWLER (1983) 49–53. Vgl. zum Typ Migdal-Tempel MAZAR (1986) 27–29. THIERSCH (1932) 73–86 sieht im Migdal-Tempel von Sichem einen altmediterranen Tempeltyp. Nach DEVER (1973A) 9; MAZAR (1973) 1–7 handelt es sich bei diesem Tempel um das Heiligtum des *ʿel b-riūt*, das als Hauptkultstätte des Landes von Sichem diene. Der Stadtstaat von Sichem umfaßte das zentrale Hügelland des Gebirges Efraim und besaß Sichem als politisches und religiöses Zentrum. Vgl. zur Befestigung von *Tell Balāṭa* in der Mittelbronzezeit noch DEVER (1987) 155–156.

²²¹⁴ STAGER (2003) 28–34. SCHOVILLE (1989) 478 geht von einer Zerstörung im 12. Jh. vC aus. Nach GONEN (1992) 223; MAZAR (1992C) 170 existierte der in der Spätbronzezeit erneuerte Tempel bis 1100 vC.

²²¹⁵ SEGER (1974) 117–130; SEGER (1975) 38; USSISHKIN (1989A) 41–50; CAMPBELL (1993A) 1347; SEGER (1997B) 22.

²²¹⁶ BOLING (1975A) 183; JAROŠ (1976) 112; CAMPBELL (1982) 821; TOOMBS (1992) 1182; CAMPBELL (1993A) 1351; SEGER (1997B) 22; JAROŠ (1999) 584–585; FRITZ (2000B) 246; TAPPY (2000) 1202. Vermutlich gehen diese Zerstörungshorizonte auf Pharao Amosis I. der 18. Dynastie, die sich gegen die Hyksosherrschaft auflehnte, zurück.

verwendete man weiterhin, baute aber über den Schutt des inneren Mauerrings eine weitere Mauer. Beeindruckende Wohn- und Regierungsgebäude mit reichhaltigen Funden verdeutlichen die Bedeutung und Macht Sichems während des 14. Jh. vC.²²¹⁷ In der zweiten Hälfte des 14. Jh. vC wurde Sichem wiederum zerstört und in kleinerem Maßstab wieder aufgebaut.²²¹⁸ Der Übergang in die Eisenzeit I verlief insgesamt friedlich.²²¹⁹ Viele bronzezeitliche Einrichtungen wurden zunächst auch noch in der Eisenzeit verwendet: der Tempel auf der Akropolis, die Verteidigungsanlagen und das Osttor mit seinen Wachräumen. Aber die dürftige Erneuerung der Gebäude und einzelne Zerstörungen zeigen, daß es sich um eine politisch instabile Zeit gehandelt haben muß.²²²⁰ Erst später um 1100 vC wurden einige Gebäude durch Feuer zerstört und notdürftig überbaut.²²²¹ Die einst mächtige Stadt verfiel zu einer dörflichen Siedlung, die vermutlich keine Mauer besaß und überwiegend landwirtschaftliche Einrichtungen aufwies.²²²² Wahrscheinlich in der Eisenzeit IIA errichtete man nach einer Zerstörung gegen Ende des 10. Jh. vC entlang der spätbronzezeitlichen Verteidigungsanlage Kasematten.²²²³ Der steile Abhang der Akropolis wurde terrassiert, um den Bau von Häusern zu erleichtern. Verschiedene weitere Zerstörungsspuren in der Eisenzeit II werden auf Erdbeben, auf die Auseinandersetzung mit den Aramäern aus Damaskus und schließlich auf die Assyrer zurückgeführt.²²²⁴ An der Stelle des Tempels der alten Akropolis baute man ein 18 × 16 m großes

²²¹⁷ TOOMBS (1992) 1182–1183; CAMPBELL (1993A) 1352.

²²¹⁸ CAMPBELL (1993A) 1352. Vielleicht sind Amoriter für diesen Zerstörungshorizont verantwortlich. Sichem könnte nämlich aus sprachlichen Gründen und aufgrund der Betonungsverschiebung nach der Amarnazeit unter amoritische Herrschaft gelangt sein, vgl. PRIEBATSCH (1977) 253. Nach EHRLICH (2001C) 286 könnten Ägypter bzw. Kanaanäer oder beide für diesen Zerstörungshorizont verantwortlich sein.

²²¹⁹ TOOMBS (1976) 59; AHLSTRÖM (1986) 67; FINKELSTEIN (1988) 81; LEMAIRE (1990) 199; VRIES (1997) 236; EHRLICH (2001C) 286.

²²²⁰ TOOMBS (1992) 1183–1184; SEGER (1997B) 22. Dagegen aber FRITZ (1982) 137, der von einem unbefestigten Dorf in der Eisenzeit I ausgeht. Nach FRITZ (2000B) 246 ist sogar von einer Siedlungsunterbrechung von 1150–975 vC auszugehen. Nach CAMPBELL (2002) 232–233 könnte eine Seuche die Besiedlung am Ende des 13. Jh. vC beendet haben.

²²²¹ Diese Zerstörungsspuren werden gerne auf die politischen Unruhen unter Abimelech zurückgeführt.

²²²² TOOMBS (1992) 1184; CAMPBELL (1993A) 1352. Aufgrund dieses archäologischen Befundes war nicht Sichem, sondern wahrscheinlich Tirza das Verwaltungszentrum Salomos für den 1. Distrikt, vgl. BOLING/CAMPBELL (1987) 269. Pharao Schoschenq traf Sichem vermutlich ohne den Schutz einer Stadtmauer an, vgl. BOLING/CAMPBELL (1987) 270.

²²²³ SEGER (1997B) 22, der allerdings das Kasemattensystem dem Stratum X zuweist und demzufolge noch in die Zeit des Vereinigten Königreiches datiert. Dagegen aber CAMPBELL (2002) 247–250, demzufolge das Kasemattensystem dem Stratum IX angehört. Vgl. zu den Befestigungsanlagen um Sichem noch SELLIN/STECKEWEH (1941) 13–17; SEGER (1975) 34–38; USSISHKIN (1989A) 41–50, die die mittelbronzezeitlichen Befestigungsanlagen diskutieren.

²²²⁴ HORN (1964) 305; JAROŠ (1976) 121–122; TOOMBS (1992) 1184.

öffentliches Gebäude, bei dem es sich vermutlich um ein Vorratsgebäude handelt.²²²⁵ Ein wahrscheinlich zweistöckiges Vierraumhaus aus der zweiten Hälfte des 8. Jh. vC mit einem großen Ofen im Hof und anderen Einrichtungen verdeutlicht die wirtschaftliche Bedeutung Sichems zu dieser Zeit. Vermutlich hat der Ofen eine frühere Fruchtpresse oder einen Färberbottich abgelöst.²²²⁶ Von den Assyrem wurde Sichem schließlich Ende des 8. Jh. vC komplett zerstört. Die archäologischen Funde aus assyrischer Zeit sind spärlich. Erst für die persische Zeit dokumentiert der materielle Befund eine kosmopolitische und wohlhabende Bevölkerung. Die Grabbeigaben deuten unter anderem darauf hin, daß Sichem von Exilierten aus Babylon, Elam und den iranischen Bergen besiedelt wurde, die ihre Begräbnisriten beibehielten, aber auch lokale Einflüsse aufnahmen.²²²⁷ Um 480 vC wird Sichem durch Feuer zerstört und danach fast 150 Jahre als städtische Ansiedlung aufgegeben. Nur noch eine unbedeutende dörfliche Siedlung bestand weiterhin.²²²⁸ Nach der Zerstörung Samarias durch Alexander den Großen bauten Flüchtlinge aus Samaria aus religiösen Gründen um 330 vC das alte Sichem wieder auf in Konkurrenz zur Heiligen Stadt Jerusalem. Die Wiederherstellung der mittelbronzezeitlichen Stadtbefestigung, das Errichten geräumiger Häuser und öffentlicher Gebäude sowie das Anlegen von Felskammergräbern unterstreichen die Blüte der samaritanischen Stadt. Darüber hinaus wurden im Umfeld viele Dörfer neu gegründet.²²²⁹ In der Mitte des 3. und zu Beginn des 2. Jh. vC wurde die Stadt zwar zerstört, aber bald wieder aufgebaut.²²³⁰ Das samaritanische Sikima wurde bereits im Jahre 128 vC von Johann

²²²⁵ DEVER (1973A) 8–9; CURRID (1989) 42–46; SEGER (1997B) 22–23. Für die Interpretation als Vorratsgebäude spricht auch das unüblich dicke Pflaster, das eigentümlich mit den Mauerfundamenten verbunden war. Es könnte dafür gesorgt haben, daß keine Bodenfeuchtigkeit durchsickert und Nagetieren der Zutritt verwehrt wird. Die bemerkenswerte Mauerstärke schützt das Korn vor Wetter, Nagern und Insekten. Außerdem hält nur eine dicke Mauer der Belastung durch das hohe Gewicht des Korns stand. Die einzelnen Räume waren lang und eng, was die Ausbildung von Feuchtigkeit und Schimmel im gelagerten Korn zu verhindern half. Auch der Standort dieses Gebäudes auf erhöhter und damit trockener Position spricht für die Deutung als Vorratshaus, das von den staatlichen Behörden aufgrund seiner zentralen, leicht erreichbaren Lage besser kontrolliert werden konnte. Zu ähnlichen Vorratsgebäuden vgl. noch ALBRIGHT (1943B) 22–24. Kritisch hierzu schon OTTO (1978) 22. Gegen eine Deutung als Vorratsgebäude schon WRIGHT (1968) 27–34, der in diesem Gebäude einen Tempel des altmediterranen Typus sieht. Auch eine Deutung als Zitadelle wurde aufgrund der Ausmaße, der Stärke der Mauern und der zentralen Lage vorgeschlagen, vgl. SHILOH (1970) 190. Nach STAGER (1999) 234 handelt es sich hierbei aufgrund der Größe des Gebäudes um „an administrative center rather than a granary or warehouse facility.“

²²²⁶ Vgl. zu diesem Gebäude CAMPBELL (1993A) 1353; CAMPBELL (1993B) 603.

²²²⁷ STERN (1980) 108.

²²²⁸ TOOMBS (1962) 315; JAROŠ (1976) 123; SEGER (1997B) 23; JAROŠ (1999) 585. Nach JERICKE (2003A) 95 wurden in der näheren Umgebung noch Gräber der zweiten Hälfte des 5. Jh. vC entdeckt. Bis in die hellenistische Zeit blieb Sichem nur eine unbedeutende dörfliche Siedlung mit notdürftigen Behausungen, vgl. TOOMBS (1976) 59; ZANGENBERG (1998) 28.

²²²⁹ BÖHM (1999) 54–55; TILLY (2002) 110. Vgl. zum samaritanischen Sichem noch WRIGHT (1962) 357–360; MAGEN (1993B) 133–134.

²²³⁰ ZANGENBERG (1998) 29; BÖHM (1999) 55.

Hyrkan erobert, wie Josephus beschreibt,²²³¹ aber erst im Jahre 107 vC von jüdischen Truppen vollständig zerstört.²²³² In der Zwischenzeit war dort vermutlich eine jüdische Militärbesatzung stationiert.²²³³ Im Jahre 72 nC gründete Vespasian als Nachfolgesiedlung den Ort Flavia Neapolis, der etwa 1,5 km westlich des alten Sichem lag. Trotz der Neugründung von Flavia Neapolis, dem heutigen *Nāblus*, bestand das alte Sichem in römischer und früh-arabischer Zeit unter dem modernen Namen *Balāṭa* weiter.²²³⁴

Migdal-Sichem

Etymologisch wird *migdāl* von der Wurzel *DGL* („sehen, ausschauen“) mit Metathesis abgeleitet.²²³⁵ Migdal ist demnach ein „Aussichtspunkt“. Das Substantiv *migdāl* kann unterschiedliche Bedeutungen haben.²²³⁶ Es kann zum einen die befestigte Zitadelle, die eventuell sogar ein Tempelgebäude umfaßt, bezeichnen, zum anderen aber auch eine ummauerte Festung bzw. einen Festungsturm.

In Ri 9,46.47.49 ist von Migdal-Sichem die Rede. Ob es sich hierbei um eine eigene Stadt handelt oder um ein besonders befestigtes Viertel innerhalb der Stadt Sichem, ist schwer zu entscheiden. Nach Ri 9,46 hat *migdāl Šəkem* offensichtlich eine eigene Bürgerschaft, die die Zerstörung Sichems nicht erlebt, sondern lediglich davon hört.²²³⁷ Demzufolge wird *migdāl Šəkem* weder administrativ noch topographisch mit Sichem verbunden gewesen sein.

²²³¹ Jos Ant XIII 9,1 (255).

²²³² WRIGHT (1957A) 27–28, der auf den Fund von seltenen Münzen verweist und deshalb ein Zerstörungsdatum zwischen 128 und 100 vC vorschlägt; CAMPBELL (1961) 47, der schließlich das Jahr 107 vC vorschlägt; TOOMBS (1962) 315; WRIGHT (1962) 358; WRIGHT (1965) 172.183–184; WRIGHT (1967B) 368; KIPPENBERG (1971) 87; JAROŠ (1976) 13; MÖLLER/SCHMITT (1976) 174; ANDERSON (1980) 218; MOR (1989) 16; SHATZMAN (1991) 60–61 A 96, der die späteste Münze für den Terminus post quem der Zerstörung hält; FINEGAN (1992) 67; TOOMBS (1992) 1185; CAMPBELL (1993A) 1354; ZANGENBERG (1994) 71; SEGER (1997B) 23; ZANGENBERG (1998) 29; TAPPY (2000) 1202. Zu Sichem in hellenistischer Zeit vgl. noch DELCOR (1962) 34–42; JAROŠ (1976) 123–127.

²²³³ Vgl. ZANGENBERG (1998) 29–30.

²²³⁴ SELLIN (1927) 274. Kritisch hierzu aber ZANGENBERG (1998) 30 A 96. Der moderne Ort Nablus wurde früher für das biblische Sichem gehalten, vgl. ROBINSON (1841C) 113–114; CONDER/KITCHENER (1882) 204–206.

²²³⁵ RAINEY (1978) 5.

²²³⁶ Vgl. hierzu ZERTAL (1995) 266–269. Mitunter bezeichnet das Lexem *migdāl* einen Teil der Stadtbefestigung oder einen Schutzturm im Weinberg.

²²³⁷ CASTELBAJAC (2001) 168. Darüber hinaus verwendet die Erzählung das Verb *NGD*, wenn es um den Bericht von Ereignissen geht, vgl. CAMPBELL (1983) 269. Nach NIELSEN (1959) 165; CAMPBELL/ROSS (1963) 16 könnte es sich hierbei aber auch um ein erzählerisches Mittel handeln. Außerdem hat auch Pnuel nach Ri 8,9.17 einen Migdal, der zur Stadt selbst gehört. Ebenso besitzt Tebez nach Ri 9,50 einen Migdal, der als Fluchttort dient.

Für eine Trennung von Sichem und Migdal-Sichem spricht auch der außerbiblische Befund. In den ägyptischen Texten steht Sichem möglicherweise im Dual,²²³⁸ was sich entweder auf die beiden Städte Migdal-Sichem und Sichem oder die beiden „Schultern“ der Stadt, nämlich Garizim und Ebal, bezieht. In der Liste der von Pharao Schoschenq eroberten palästinischen Ortschaften taucht ein Ort Migdol als [---]dr [Nr. 58] auf, der eventuell mit Migdal-Sichem gleichgesetzt werden kann.²²³⁹ In der Lakune könnte Sichem selbst gestanden haben.

Aus diesen Gründen ist es durchaus vertretbar, Migdal-Sichem außerhalb Sichems zu suchen. Migdal-Sichem wäre dann die letzte Zufluchtsstätte der Sichemiten außerhalb der Stadt gewesen, nachdem diese von Abimelech geschleift worden war. Eine Identifikation eines selbständigen Ortes Migdal-Sichem hängt freilich von der Lokalisierung des Berges Zalmon ab, da Abimelech vor der Zerstörung von Migdal-Sichem zunächst Holz auf dem Berg Zalmon sammelt.²²⁴⁰ Entweder müßte sich also der Berg Zalmon zwischen Sichem und Migdal-Sichem befinden oder Migdal-Sichem liegt auf dem Berg Zalmon. Folgende Ortslagen wurden bislang vorgeschlagen.²²⁴¹

a) *Tell Šōfar* (1733.1818)²²⁴²

Vielleicht ist Migdal-Sichem auf dem oben schon unter Ofra erwähnten *Tell Šōfar* (1733.1818) zu finden. *Tell Šōfar* wurde aber mit guten Gründen mit dem südlichen Ort Ofra bei Sichem identifiziert.

b) *Hirbet Kūmē* (1707.1834)

Der Siedlungsbefund auf *Hirbet Kūmē* weist in die Frühbronzezeit und Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I/II und in die persische bis byzantinische Zeit, wobei der Schwerpunkt in der Spätbronzezeit und Eisenzeit I liegt. *Hirbet Kūmē* erstreckt sich auf einer Fläche von 125 × 100 m. Auf den steilen Abhängen im Osten, Süden und Westen befinden sich Terrassen. Am Ort

²²³⁸ ALBRIGHT (1941A) 18–19 A 11; HARRELSON (1957) 3; HORN (1964) 287; SOGGIN (1967) 197; AHLSTRÖM (1993A) 387; FRITZ (2000B) 245. AHITUV (1984) 174 deutet das Morphem *-im* als lokales Suffix deutet.

²²³⁹ Vgl. hierzu MAZAR (1957) 61; BOLING/CAMPBELL (1987) 269; ROHL (1996) 156; KITCHEN (2001) 10. Dagegen aber AHLSTRÖM (1993B) 11 A 42. Kritisch zu einer Identifikation noch WILSON (2001) 172–173. Der ON Migdol taucht noch in der Thutmosis-Liste [Nr. 71] und den Listen von Sethos I. [Nr. 32?] und Ramses III. [Nr. 82] auf, vgl. hierzu WILSON (1974) 243. HERRMANN (1964) 63–67 identifiziert allerdings den Ort Migdol der Schoschenq-Liste mit *Hirbet Banī Fādīl* (1860.1653). Zu den verschiedenen ägyptischen Transkriptionen dieses ON vgl. noch HOCH (1994) 169–170.

²²⁴⁰ SIMONS (1943) 55–56.

²²⁴¹ Früher wurde selbst *Tell Balāta* (1768.1800) als Migdal-Sichem gedeutet, vgl. AUERBACH (1938) 124 A 2. Wenn man nun das biblische Sichem am Ort des modernen *Nāblus* (1750.1810) sucht, dann könnte man den *Tell Balāta* auch für das Sperrfort Migdal-Sichem halten, das den Ausgang aus dem Sichemtal in die Ebene beschützte. Das moderne *Nāblus* besitzt drei wichtige, starke Quellen, die möglicherweise auch von der alten Stadt genutzt wurden. Diese Hypothese wird heute allerdings nicht mehr vertreten, zumal der *Tell Balāta* mit guten Gründen für die Ortslage des antiken Sichem gehalten wird.

²²⁴² BÖHL (1931) 66–67.

der mittleren Terrasse könnte sich die frühere Mauer befunden haben. Diese Ortslage ist durch Steinsetzungen in verschiedene Parzellen gegliedert. Am Nordwestrand der *Hirbe* befindet sich eine Quelle.²²⁴³

c) *Tell er-Rās* (Süd) (1767.1740) oder *Tell er-Rās* (Nord) (1761.1793)²²⁴⁴

Der Keramikbefund auf dem *Tell er-Rās* (Süd) (1767.1740) zeigt einen Besiedlungsschwerpunkt in der Eisenzeit II an. Nur vereinzelte Scherben weisen in die Mittelbronzezeit und die Eisenzeit I. Der *Tell er-Rās* gilt traditionell als Begräbnisplatz für Pinhas und Eleasar.²²⁴⁵

Tell er-Rās (Nord) (1761.1793) ist eine kegelförmige, 120 × 80 m große Erhebung im Norden des Garizim, die durch einen 30 m breiten und 8 m tiefen Graben vom übrigen Garizim getrennt wird. Auf *Tell er-Rās* befand sich auf einer künstlichen Aufschüttung der römische Tempel des Zeus Olympus, der ins 2. Jh. nC datiert wird. Bei diesem Tempelbau sind zwei Bauphasen zu unterscheiden. Unter Antoninus Pius wurde die erste Tempelanlage auf einer künstlichen Aufschüttung errichtet.²²⁴⁶ Vermutlich war dieses Podium als künstliche Anhebung gedacht, damit man den Tempel von der Stadt aus besser sehen könne.²²⁴⁷ Der ungefähr 14 × 21 m große Tempel ist von einem 64 × 44 m großen Hof umgeben, der von einer 3,5 m starken Temenosmauer eingefasst wird. Von Norden erreicht man den Temenosbezirk durch einen 7,2 m breiten Eingang.²²⁴⁸ Eine Monumentaltreppe, die durch ein Gebäude abgeschlossen wird, führte von der Stadt ins Heiligtum. Nach dem Verfall oder der Zerstörung gegen Ende des 2. Jh. nC wurde vermutlich unter Caracalla der Heiligtumsbezirk erneuert, indem man den Tempel auf einem höheren Podium errichtete, die Treppe nach Norden vorschob und einen gepflasterten Platz vor den Stufen anlegte.²²⁴⁹ Vereinzelt Keramik auf *Tell er-Rās*

²²⁴³ CAMPBELL (1976) 42; CAMPBELL (1983) 269; CAMPBELL (1991) 84–85. Vgl. zum Befund noch KOCHAVI (1972) 224–225; ZERTAL (1992C) 377–378; MILLER (1998) 288.

²²⁴⁴ STOEBE (1966) 11.

²²⁴⁵ FINKELSTEIN (1988) 147–148; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 700.

²²⁴⁶ Das unter dem Tempel liegende Podium wurde früher als samaritanischer Tempel gedeutet, vgl. PUMMER (1989) 168, der darauf hinweist, daß die hellenistischen Scherben „were brought as fill from the Hellenistic city on the main peak“; ANDERSON (1991) 107; FREY (1999) 183 A 79.

²²⁴⁷ Mitunter sollte dieses Heiligtum auf derselben Höhe wie ein benachbarter Tempel stehen, vgl. PUMMER (1989) 175. Dieses Podium ist also kein Vorgängerbau, bei dem es sich vielleicht aufgrund der Kultkontinuität um einen heidnischen Tempel, der offensichtlich schon in hellenistischer Zeit bezeugt ist, handelt. Gegen BULL/WRIGHT (1965) 237; BULL (1992) 427; BULL (1997) 408. Vgl. SCHUR (1989) 42; SCHWANK (1992) 220–221 A 3; ZANGENBERG (1998) 36–41. Nach PUMMER (1992) 61 kann man, wenn man von einer kultischen Interpretation absieht, einen eventuellen Vorgängerbau als Wachturm deuten, den die Römer nach den samaritanischen Unruhen unter Pontius Pilatus errichtet hatten.

²²⁴⁸ BULL/WRIGHT (1965) 236–237. Vgl. zum Ausgrabungsbefund noch BULL (1997) 407–408; MAGEN (1993B) 122–127; BAGATTI (2002A) 72.

²²⁴⁹ MAGEN (1993B) 126–127.

(Nord) (1761.1793) deutet – abgesehen von hellenistischen Scherben – in die Spätbronzezeit II und Eisenzeit I.²²⁵⁰

d) *et-Tanānūr* (1766.1795)

Auf *et-Tanānūr* wurden Überreste eines mittelbronzezeitlichen Gebäudes gefunden.²²⁵¹ Das Gebäude auf *et-Tanānūr* wird unter Hinweis auf den sogenannten Quadrattempel bei Amman meist als Heiligtum interpretiert, was aber aufgrund der eigentümlichen Anlage und mit Verweis auf andere Profanbauten nicht gesichert ist.²²⁵² Das Gebäude auf *et-Tanānūr* läßt sich in die Mittelbronzezeit IIB, näherhin etwa ins 16. Jh. vC datieren.²²⁵³ Es handelt sich um einen 17 × 17 m großen Bau mit einem quadratischen Zentralhof und neun Magazinräumen. In der Südostecke des Zentralhofes befindet sich eine Plattform, die womöglich als Altarbasis diente. In der Mitte des Hofes entdeckte man ein Fundament für einen Pfeiler, der entweder kultische Verwendung hatte oder als Stütze für das möglicherweise darüber liegende Dach gedient hat.²²⁵⁴ Auf *et-Tanānūr* befinden sich keine Besiedlungsspuren der Eisenzeit.²²⁵⁵ Bis in römische Zeit blieb *et-Tanānūr* unbesiedelt. Erst zu dieser Zeit wurde dort ein Herrnsitz errichtet.²²⁵⁶

Migdal-Sichem könnte auf dem Berg Zalmon selbst liegen. Nach Ri 9,48–49 besteigt Abimelech nämlich den Berg Zalmon und steckt nach dem Sammeln des Holzes Migdal-Sichem in Brand. Insofern könnte sich Migdal-Sichem beim

²²⁵⁰ CAMPBELL (1991) 67.

²²⁵¹ Vgl. zur Archäologie auf *et-Tanānūr* SELLIN (1932) 305–307; WELTER (1932) 313–314; WRIGHT (1968) 9–16; BOLING (1969A) 92–101; BOLING (1969B) 419–421; FRITZ (1971) 146–148; BOLING (1975B) 45–65, der insgesamt 4 Phasen innerhalb der Jahre von etwa 1650 bis 1543 vC aufweist; WRIGHT (1975B) 63; JAROŠ (1976) 37; OTTO (1979) 150–158; KIEWELER (1999) 182. Nach CAMPBELL (1991) 20 weist der Oberflächenbefund in die Frühbronzezeit I, in die Mittelbronzezeit II sowie in die römisch-byzantinische Zeit.

²²⁵² ALBRIGHT (1956B) 92; HORN (1964) 293; WRIGHT (1965) 29; FRITZ (1971) 146–150; COOGAN (1987) 4–5; FRITZ (1988) 32–33 deuten diese Anlage als mittelbronzezeitliche Villa in ägyptischem Stil. Kritisch ebenso WEIPPERT (1988) 239–240; CAMPBELL (1993A) 1351; ZWICKEL (1994A) 27. KAPLAN (1971) 295–296 hält diese Anlage für ein mittelbronzezeitliches Patrizierhaus, das eine Parallele in ähnlichen mesopotamischen Gebäuden der Isin-Larsa-Zeit habe. Auch der Quadrattempel bei Amman muß nicht als Heiligtum interpretiert werden. Es kann sich hier ebensogut um eine Grabanlage handeln. Als Heiligtum deuten *et-Tanānūr* dagegen aber YEIVIN (1968) 1131; YEIVIN (1969) 67–68; OTTOSSON (1980) 101–104; HAHN (1984) 28; GONEN (1992) 229; DEXINGER (2000) 467; NAKHAI (2001) 103; CAMPBELL (2002) 154–161.

²²⁵³ ZWICKEL (1994A) 27.

²²⁵⁴ FRITZ (1971) 147. Nach FRITZ (1988) 33 sind auch die Räucherschalen und Gefäße lediglich im Rahmen des Hauskultes zu verstehen.

²²⁵⁵ SELLIN (1932) 306–307. Gegen eine Gleichsetzung von Migdal-Sichem mit *et-Tanānūr* schon SIMONS (1943) 40–41.

²²⁵⁶ BOLING (1969A) 92.

Aufstieg auf den Garizim auf *et-Tanānīr* (1766.1795) befinden.²²⁵⁷ In diesem Fall wäre Zalmon mit dem Garizim gleichzusetzen.

e) *el-Burnat* (1773.1829)²²⁵⁸

Auf *el-Burnat* fand man eine Anlage, die vom Ausgräber als Heiligtumskomplex gedeutet wird. Sie wird von zwei niedrigen Umfassungsmauern umgeben, die den vorgeblichen Temenosbereich abschirmen. Sie umfassen einen 250 × 52 m großen, äußeren und einen 110 × 35 m großen, inneren Bereich. Der 7,5 m breite Eingang zwischen beiden Einfriedungen kann kaum Verteidigungszwecken gedient haben. Vielmehr wurde er vermutlich als Prozessionseingang genutzt. Zwei Rampen führen auf eine über 3 m hohe, von Steinen eingefasste, 9 × 7 m große Aufschüttung führen zwei Rampen. Diese Anlage könnte als Brandopferaltar genutzt worden sein. Südwestlich dieser Anlage befindet sich ein 16 × 9 m großes Vierraumhaus mit einem breiten Wohnraum und drei Räumen für Lagerung und häusliche Arbeiten.²²⁵⁹ Chronologisch lassen sich auf *el-Burnat* zwei Strata nachweisen, die von etwa 1240 bis etwa 1130 vC reichen.²²⁶⁰

Nur wenn man diese Anlage kultisch interpretiert, könnte man hier das Heiligtum des *ʿēl bərīt* und Migdal-Sichem vermuten. Die Anlage auf *el-Burnat* muß aber nicht notwendigerweise als Heiligtum gedeutet werden.²²⁶¹ Vielleicht handelt es

²²⁵⁷ NAGELE (1932) 156–158. Ähnlich vermutet schon GUÉRIN (1874) 414–415 Migdal-Sichem außerhalb der Stadt auf dem Garizim, wobei ein bewaldeter Teil des Garizim als Zalmon bezeichnet worden sei.

²²⁵⁸ SOGGIN (1984) 181; NAʿAMAN (1986C) 259–280; SOGGIN (1988) 117.

²²⁵⁹ ZERTAL (1986/87) 111–113.

²²⁶⁰ Beim Übergang von Stratum II zu I wurde aus der anfänglich bescheidenen kultischen Stätte ein größeres Zentralheiligtum. Die niedrige Umfassungsmauer, die Einblick auch für Außenstehende gewährt, und die zahlreichen Opfergaben verweisen auf die ausgiebige Nutzung dieses Heiligtums. Vgl. zur Archäologie von *el-Burnat* ZERTAL (1985A) 82–86; ZERTAL (1986) 49–53; ZERTAL (1987) 77–78; FINKELSTEIN (1988) 82–85, der allerdings Bedenken gegen ein stämmeübergreifendes Heiligtum hegt; ZERTAL (1988A) 82–84; ZERTAL (1988B) 137–146; ZERTAL (1991) 45; ZERTAL (1992C) 490–493; NEEF (1995C) 72–73; STEEN (1996) 59; ZERTAL (1997) 179–180; MILLER (1998) 249–251. Die Größe dieses Heiligtums setzt nach ZERTAL (1986/87) 157–161 eine organisierte Gesellschaft, eine ständige Priesterschaft und eine zentralisierte Führung voraus.

²²⁶¹ Vgl. zur Deutung als Heiligtum COOGAN (1987) 2; LEMAIRE (1990) 199–201; MAZAR (1990A) 348–350; NAKHAI (1994) 23; WORSCHCH (1994) 12; ZERTAL (1994) 61–65; ZERTAL (1995) 273; STEEN (1996) 67; ZERTAL (1998) 243–245; ELITZUR/NIR-ZEVI (2004) 38. Angeblich legen die Anwesenheit von spezieller Keramik und von Steineinrichtungen für Opferzwecke, darüber hinaus noch die Knochenfunde und die Abwesenheit von Wohnräumen eine kultische Deutung nahe. Selbst wenn man die Anlage von *el-Burnat* kultisch deutet, bleibt doch sehr fraglich, ob man sie als das Heiligtum Josuas nach Jos 8,30–35 interpretieren darf, vgl. ZERTAL (1985B) 26–43; ZERTAL (1997) 179–180. Zum archäologischen kommt noch das literarhistorische Problem, vgl. ANBAR (1985) 304–309; KEMPINSKI (1986) 48–49; RÖSEL (1992) 143–147; FRITZ (2003) 45–47. Jos 8,30–35 ist darüber hinaus auch textkritisch schwierig zu deuten, vgl. FABRY (2000) 39–45. Nach NAʿAMAN (2000A) 156–161 gewann das schon vormonarchische Heiligtum von Sichem, das ab Jerobeam von den Reichsheiligtümern in Bethel und Dan verdrängt wurde, erst wieder ab der exilischen Zeit Bedeutung als Konkurrenz zu Jerusalem. Kritisch zu einer Deutung als Heiligtum noch MAZAR (1992B) 293–294, der in der Anlage eher eine befestigte Struktur mit Turm sieht.

sich bei dieser Anlage um einen Wachturm oder um ein isoliertes Haus.²²⁶² Der archäologische Befund läßt auch die Deutung zu, daß es sich bei *el-Burnat* um eine landwirtschaftliche Niederlassung in Form eines Gehöftes gehandelt hat.²²⁶³

f) *Hirbet eš-Šēh Naṣralla* (1810.1793)²²⁶⁴

Darüber hinaus könnte Migdal-Sichem östlich von Sichem in *Sālim* (1814.1795) bzw. auf der nahe gelegenen *Hirbet eš-Šēh Naṣralla* (1810.1793) zu finden sein. In *Sālim* selbst weist der Keramikbefund vor allem in die hellenistische, in die römische und in die byzantinische Zeit. Nur wenige Scherben lassen sich der Frühbronzezeit I, der Spätbronzezeit I und der Eisenzeit II zuordnen,²²⁶⁵ so daß *Sālim* für eine Identifikation mit Migdal-Sichem eher unwahrscheinlich ist. Der Keramikbefund der benachbarten *Hirbet eš-Šēh Naṣralla* hingegen deutet in die Eisenzeit II und in die hellenistisch bis byzantinische Zeit.²²⁶⁶ Vor allem das Nordende der *Hirbe* kommt aufgrund des Keramikbefundes für eine alte Siedlung in Frage. Allerdings hat sich erst im 6. Jh. nC die nördliche, schon im 10. Jh. vC bestehende Ortslage der *Hirbet eš-Šēh Naṣralla* auch auf den Südtteil erstreckt.²²⁶⁷ Auf der Anhöhe fand man Reste von zwei Gebäuden, von denen das kleinere Gebäude 8 × 7,25 m mißt. Die Terrassen- und Grenzmauern sind aus behauenen Steinen gearbeitet. Am Nordabhang wurden Gräber angelegt, am Südabhang Zisternen und ein Teich.²²⁶⁸

Gegen eine Identifizierung mit Migdal-Sichem spricht aber der literarische Befund, demzufolge Abimelech vermutlich von Osten die Stadt Sichem angegriffen hat. Insofern erscheint es wenig wahrscheinlich, daß Abimelech zunächst Migdal-Sichem verschont und erst nach dem Fall Sichems zerstört hat. Außerdem müßte man noch den Berg Zalmon zwischen beiden Orten lokalisieren.

-
- ²²⁶² KEMPINSKI (1986) 42.44–49 unterscheidet insgesamt drei Phasen:
 a) In der ersten Phase haben seminomadische Bauern in Zelten gelebt.
 b) In der zweiten Phase wurden ein Zwei- oder Dreiraumhaus und eine Umfassungsmauer gebaut.
 c) In der dritten Phase wurde nach der Zerstörung aus Sicherheitsgründen ein Wachturm errichtet.
 Vgl. hierzu noch ZWICKEL (1994A) 204–207; HERZOG (1997C) 199. Dagegen aber ZERTAL (1986) 50–51.
- ²²⁶³ FRITZ (1993) 185; FRITZ (1996) 154–155. Nach FRITZ (2003) 49 handelt es sich bei *el-Burnat* „um einen eigenen Siedlungstyp, wobei der ummauerte Bereich vor allem der Tierhaltung diente“. Selbst wenn man die Anlage von *el-Burnat* kultisch deutet, so handelt es sich keinesfalls um ein Tempelgebäude. Außerdem wurde diese Anlage nicht zerstört, sondern bewußt aufgegeben, vgl. hierzu ZERTAL (1992B) 1187.
- ²²⁶⁴ SIMONS (1959) 297.
- ²²⁶⁵ CAMPBELL (1968) 25–26; FINKELSTEIN (1988) 145–146, der noch auf eine mittelbronzezeitliche Scherbe und wenige Scherben der Eisenzeit I verweist; CAMPBELL (1991) 28–29; NEEF (1995C) 34; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 817.
- ²²⁶⁶ WÄCHTER (1968B) 67, der die ältesten Scherben ins 10.–9. Jh. vC datiert.
- ²²⁶⁷ WÄCHTER (1968B) 67.
- ²²⁶⁸ Vgl. zum Befund auf *Hirbet eš-Šēh Naṣralla* noch CAMPBELL (1968) 26; CAMPBELL (1991) 29–31; NEEF (1995C) 34; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 815.

Alle besprochenen Vorschläge überzeugen kaum für eine Identifizierung mit einem eigenständigen Ort Migdal-Sichem, zumal der jeweilige archäologische Befund einer Gleichsetzung widerrät. Zwar wurden auf *et-Tanānūr* (1766.1795) und *el-Burnat* (1773.1829) möglicherweise kultische Anlagen entdeckt, die vielleicht mit dem *bēt ʿēl bərīt* gleichgesetzt werden können, doch ist die kultische Interpretation dieser Komplexe keineswegs gesichert. Außerdem würde man noch eine eigene Besiedlung für die Bürgerschaft von Migdal-Sichem erwarten.

Wahrscheinlich ist Migdal-Sichem also nur ein Teil der Stadt Sichem. Die Episode von der Eroberung von Migdal-Sichem in Ri 9,46–49 könnte nämlich zur besonderen Hervorhebung dieses speziellen Ereignisses gesondert erzählt worden sein, so daß die Zerstörung von Migdal-Sichem während der Zerstörung der Stadt Sichem stattgefunden habe.²²⁶⁹ Trotz des uneindeutigen literarischen Befundes wird Migdal-Sichem also keine eigene Ortslage gewesen sein, sondern nur ein Teil der Stadt Sichem, näherhin der befestigte Teil der Akropolis.

Bet-Millo

Formal ist *bēt millōʿ* eine status-constructus-Verbindung aus dem nomen regens *bayit* und dem nomen rectum *millōʿ*. Das nomen rectum *millōʿ* ist eine *quttul*-Form der Wurzel *ML* („voll sein“).²²⁷⁰ Somit wird es sich wohl um eine künstliche „Anfüllung, Aufschüttung, Terrasse“ handeln. Auch wenn bei Bauten zumeist die natürliche Erhebung bevorzugt wurde, mußte manchmal durch künstliche Aufschüttung mehr Raum geschaffen werden.²²⁷¹ Für diese Bedeutung spricht auch das akkadische Kognat *tamlū(m)* „Füllung, Terrasse“.²²⁷² Dementsprechend wird mit *bēt millōʿ* ein „Gebäude auf der Terrasse“ gemeint sein.

Die besondere Hervorhebung des *bēt millōʿ* in Ri 9,6 und Ri 9,20 hebt diesen Bereich als eigenständigen Ort heraus, der von Sichem zu differenzieren ist.²²⁷³ In

²²⁶⁹ WRIGHT (1967B) 365. Insofern könnte *migdal Šəkem* auch mit *bēt millōʿ*, der Akropolis oder dem dortigen Tempel identisch sein. Vgl. zu dieser Frage ANDERSON (1957) 15; HERTZBERG (1959) 205; CAMPBELL/ROSS (1963) 16; WRIGHT (1965) 126; WRIGHT (1967B) 365; MARTIN (1975) 115; RÖSEL (1976) 29; GÖRG (1993) 58. Zu einer Identität von *bēt millōʿ* mit Migdal-Sichem vgl. noch SIMONS (1943) 58–64, der beide Ortslagen östlich von Sichem lokalisiert.

²²⁷⁰ Vgl. zur Ableitung HAL 556; JAROŠ (1976) 82. Nach GES 426, wonach „massiver, nicht hohler Turm“ zu übersetzen ist, könnte dieses Lexem mit ägyptisch *manra* „Palast“ zusammenhängen. TOOMBS/BLAKELY (1985) 62 deuten *millōʿ* als „filling“ bzw. „earthwork“.

²²⁷¹ SNIJDERS (1984) 886.

²²⁷² AHW 1316; BARKAY (1992) 312; REICH (1992) 218. Möglicherweise befindet sich diese Terrasse innerhalb der Stadtmauer. In den Targumim zu den Propheten tritt das aramäische Lexem *mlytʿ* für die biblischen Termini *millōʿ* und *sōlālā* „Belagerungsrampe“ ein. Vgl. hierzu STEINER (1989) 20. Vgl. zum aramäischen Lexem LEVY (1924) 127 „Wall“; DALMAN (1938) 238 „Füllung, Füllort, Wall“; JASTROW (1950) 790 „filling up, complement“; SOKOLOFF (1992) 309 „fullness, full amount“.

²²⁷³ Möglicherweise ist aber gar nicht an eine Differenzierung zwischen *bēt millōʿ* und *Šəkem* gedacht. Der Ausdruck *bēt millōʿ* könnte nämlich in parataktischer Verbindung mit Sichem auch die Totalität des angesprochenen Personenkreises bezeichnen, vgl. JANS (2001) 294.

Ri 9,6 wird die Bewohnerschaft von *bēt millō*⁷ erwähnt, die zusammen mit den Bewohnern von Sichem Abimelech zum König ernannt. Auch in Ri 9,20 werden beide Bevölkerungsgruppen unterschieden. Vermutlich stehen die Bewohner von Sichem und Bet-Millo in einem irgendwie gearteten politischen Zusammenhang.²²⁷⁴

Der *bēt millō*⁷ ist höchstwahrscheinlich die Akropolis mit ihrem Tempel und den dortigen Versorgungsgebäuden. Die Akropolis von Sichem liegt auf einer etwa 10 m hohen Aufschüttung und könnte damit den Ausdruck *bēt millō*⁷ durchaus rechtfertigen.²²⁷⁵ Im *bēt millō*⁷ wohnten nach Ri 9,6 wahrscheinlich ausschließlich wahlberechtigte Bürger, die zusammen mit den *baʿālē Šōkem* den Königsprätendenten Abimelech wählten. Im *bēt millō*⁷ hat vermutlich auch die Priesterschaft residiert, zumal auf der Akropolis der Tempel gestanden hat.²²⁷⁶

Bet Baal-Berit – Bet El-Berit

Formal sind *bēt ʿēl bərūt* und *bēt baʿal bərūt* status-constructus-Verbindungen mit dem nomen regens *bayit* und einem GN. Insofern lassen sich diese Verbindungen mit „Tempel des ʿēl bərūt“ bzw. „Tempel des *Baʿal bərūt*“ wiedergeben. In der Gideon-Abimelech-Komposition wird eigentümlicherweise zwischen den beiden Gottheiten ʿēl bərūt in Ri 9,46 und *Baʿal bərūt* in Ri 8,33 und Ri 9,4 unterschieden. Die Gottheit ʿēl bərūt könnte auf den indoarischen Vertragsgott Mithras zurückgehen, der als Garant der Verträge gilt.²²⁷⁷ Das Verhältnis von ʿēl bərūt zu *baʿal bərūt* ist schwer zu

²²⁷⁴ Nach SCHMID (1970B) 243 ist *bēt millō*⁷ ein israelitisches Quartier im Gegensatz zu den kanaanäischen Herren von Sichem.

²²⁷⁵ NAGELE (1932) 160–161; SELLIN/STECKEWEH (1941) 17; CAMPBELL/ROSS (1963) 15; JAROŠ (1976) 82, der *bēt millō*⁷ von *ML*⁷ („voll sein, anfüllen“) ableitet und darunter ein Gebäude versteht, das auf einer Aufschüttung errichtet wurde; CASTELBAJAC (2001) 167–168. Nach STEINER (1989) 15–20, der archäologische und etymologische Gründe anführt, handelt es sich bei *millō*⁷ um eine künstliche Aufschüttung innerhalb der Stadtmauer.

²²⁷⁶ SOGGIN (1967) 193–194. Nach SCHMID (1970A) 7 wohnten im *bēt millō*⁷ Israeliten, die die Durchgangszölle erhoben und diese nach einem vertraglich festgelegten Schlüssel an die Stadt Sichem, an den Tempel und an Abimelech und dessen Statthalter abzuführen hatten. TÄUBLER (1958) 281 vermutet im *bēt millō*⁷ das Kastell, in dem das aktive Militär wohnte. Zur Änderung der Staatsform hätte nämlich das ansonsten nicht an Beratungen teilnehmende Militär hinzugezogen werden müssen. Da sich aber Aufschüttungen auch in anderen Außenbezirken der Stadt befinden, könnte *bēt millō*⁷ der Wohnort der in der Mittelbronzezeit eingewanderten Herrschicht sein, vgl. hierzu SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 219–220.

²²⁷⁷ SCHMITT (1964) 325: „Mitra ist der personifizierte Vertrag, Garant und Schutzgott der Verträge“; JAROŠ (1976) 117–121; JAROŠ (1999) 583. Zur Gottheit ʿēl bərūt, die auch in den Panthea von Ugarit, Griechenland und Rom belegt ist, vgl. LIPÍŃSKI (1973A) 50–51. Gegen eine ausschließlich mitanische Herleitung des Vertragsgedankens OTTO (1978) 25. Somit könnte ʿēl bərūt lediglich die semitische Übersetzung des indoarischen GN sein. Nach STAGER (1999) 239 ist der Gott ʿēl bərūt in einem hurritischen Hymnus aus dem 2. Jt. vC belegt. Vgl. LAROCHE (1968) 510.515, der eine hurritische Invokation aus Ugarit (RS 24.278) bespricht, die die Gottheiten *elbrt* und *el.dn* enthält, was er mit „El des sources, El du jugement“ wiedergibt. Darüber hinaus läßt sich mitanni-hurritischer Einfluß in der Kleinkunst aufweisen. Der in Sichem belegte EN *Baʿlu-mehir*, vgl. EA 245; 257–260, verwendet mit

bestimmen. Vermutlich ist die letztere Bezeichnung ein Epithet des Gottes $\text{ʕēl } b\text{ərīt}$.²²⁷⁸ Wenn beide Gottheiten identisch sind, dann erübrigt sich auch die Suche nach zwei unterscheidbaren Tempeln. Insofern ist Bet El-Berit mit Bet Baal-Berit identisch.

Nach Ri 9,4 erhält Abimelech 70 Schekel Silber aus dem Tempel des *Baʿal bərīt*, womit er eine kleine Söldnertruppe finanziert. In den šərīʿh des Tempels des $\text{ʕēl } b\text{ərīt}$ flohen gemäß Ri 9,46 die Bewohner von Migdal-Sichem. Die in Ri 9,46 belegte Anlage $\text{šərīʿh } b\text{ēt } ʕ\text{ēl } b\text{ərīt}$ bereitet allerdings lexikalische Schwierigkeiten. Da šərīʿh eine „natürliche Höhle“ bezeichnen kann, wäre zu überlegen, ob sich $\text{šərīʿh } b\text{ēt } ʕ\text{ēl } b\text{ərīt}$ überhaupt in Migdal-Sichem befindet.²²⁷⁹ Im Tempelbezirk von *Tell Balāṭa* wurde kein Kellergewölbe oder Höhle entdeckt. Vielleicht muß man deshalb šərīʿh von arabisch *šarḥ* („freistehendes Gebäude“) ableiten. Ähnliche Kognate kennt das Äthiopische („Oberraum“) und das Sabäische („Turm“). Dann wäre $\text{šərīʿh } b\text{ēt } ʕ\text{ēl } b\text{ərīt}$ eine abgeschlossene-eingeschlossene Räumlichkeit des Tempels²²⁸⁰ oder der besser geschützte Turm des Tempels.²²⁸¹

Mehir als theophorem Element zudem die spätriranische Form von Mitra. Außerdem ist die Achse eines Tempels auf der Akropolis von Sichem auf den Punkt des Sonnenaufgangs zur Wintersonnenwende hin orientiert. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Geburt des Mithras gefeiert. Vielleicht muß man aber nicht eine Verbindung zu einem Vertragsgott herstellen, der entweder die politischen Bündnisse der Stadtstaaten oder wirtschaftliche und gesellschaftliche Verträge als göttlicher Zeuge schützt, vgl. JANS (2001) 282. Bei $\text{ʕēl } b\text{ərīt}$ könnte es sich nämlich auch um einen Schutzgott der Stadt handeln, der ein verwandtschaftliches Verhältnis zu seiner Bevölkerung pflegt, vgl. LEWIS (1996) 404–415, der auf altorientalische Parallelen verweist. Vgl. noch CLEMENTS (1968) 28–32, der einen Bund zwischen *Baʿal bərīt* und der herrschenden Klasse von Sichem vermutet. Nach TAUBLER (1958) 276–277 hat gerade dieser Gott als Garant die kanaänischen und israelitischen Bevölkerungsteile durch Vertrag zusammengebunden. Ähnlich MARTIN (1975) 111. Neuerdings hält MÜLLER (2004) 106 diese Gottheit für literarische Fiktion im Sinne einer negativen Bundestheologie.

²²⁷⁸ Vgl. ELLIGER (1971) 196–198, der redaktionskritisch argumentiert bzw. *baʿal* als Appellativum betrachtet; LEWIS (1996) 415–423, der ikonographische Interpretationen liefert; STAGER (1999) 232 A 7. CLEMENTS (1968) 26 A 3 dagegen hält $\text{ʕēl } b\text{ərīt}$ für ein Appellativ des Gottes *baʿal bərīt*.

²²⁷⁹ Möglicherweise handelt es sich um eine benachbarte Höhle oder um ein Kellergewölbe in Migdal-Sichem, vgl. MILIK (1959B) 560–562, der den Tempel des *Baʿal bərīt* mit der dazugehörigen Höhle auf dem Ebal, näherhin auf dem Zalmon, einem Teil des Berges Ebal, lokalisiert; TOURNAY (1959) 367 hält den Tempel auf der Akropolis für den $\text{bēt } ʕ\text{ēl } b\text{ərīt}$ und den Zalmon ebenfalls für einen Teil des benachbarten Berges Ebal; ELLIGER (1971) 182 A 304 deutet šərīʿh als „Aushebung“ bzw. als Fundament für ein mehrere Etagen umfassendes, 1000 Menschen aufnehmendes Gebäude. USSISHKIN (1993) 253–254 hält šərīʿh für eine in den Felsen gehauene Grabkammer. In Ri 9,46–49 habe Abimelech am Eingang der Höhle Feuer gelegt, so daß die Flüchtlinge am Rauch erstickten. Vgl. noch ZERTAL (1992B) 1187; WÜRTHWEIN (1994) 19. GÖRG (1993) 58; CASTELBAJAC (2001) 167 halten šərīʿh für eine Krypta. Kritisch zu den arabischen und nabatäischen Belegen JAROŠ (1977) 57–58.

²²⁸⁰ Vgl. zum Problem noch ELLIGER (1971) 185; JAROŠ (1976) 113–115; JAROŠ (1977) 57–58; JAROŠ/DECKERT (1977) 39. Nach BÁEZ-CAMARGO (1984) 74 handelt es sich bei šərīʿh um eine Art Lagerraum des Tempels.

²²⁸¹ BULL/ROSS (1963) 30; WRIGHT (1965) 127; WRIGHT (1967B) 365; BOLING (1975A) 181. Nach RÖSEL (1976) 29 A 107 zeichnet sich šərīʿh durch besondere Festigkeit und Massivität aus. Vgl. noch CLEMENTS (1968) 21 A 1, der šərīʿh mit „stronghold“ wiedergibt. MATTHEWS (2004) 111 A 197 erwägt noch eine kultische Interpretation als Altar einer falschen Gottheit.

Auf *Tell Balāta* wurde ein befestigter Tempel der Mittelbronzezeit freigelegt.²²⁸² Der sogenannte „Migdal-Tempel“ der Mittelbronzezeit IIB war etwa 26 × 21 m groß und besaß über 5 m dicke Mauern mit einem engen, von zwei Türmen flankierten Eingang.²²⁸³ Dieser Tempel wurde vermutlich erst um 1100 vC zerstört.²²⁸⁴ Gerne identifiziert man diesen „Migdal-Tempel“ mit dem Tempel des *ʿēl bərūt*.²²⁸⁵ Möglicherweise bezieht sich *šərīḥ* auf die Korridore bzw. Arkaden dieses „Migdal-Tempels“, zumal dessen 5 m starke Mauern sich sicherlich nicht massiv in voller Höhe erhoben haben. Vielmehr befanden sich wahrscheinlich auf diesen massiven Mauern in gewisser Höhe Korridore, die als Zufluchtsmöglichkeit genutzt werden konnten. Diese Korridore konnte man durch die Treppenanlage der Eingangstürme erreichen. Zudem bot das Heiligtum Flüchtenden Asyl.²²⁸⁶

Elon-Mussab

Der ON *ʿēlōn muṣṣāb* wird meist als status-constructus-Verbindung mit *ʿēlōn* als Bezugswort gedeutet.²²⁸⁷ Die Etymologie von *ʿēlōn* ist nicht sicher zu ermitteln. Eher unwahrscheinlich ist eine Verbindung zu *ʿayil*-I („Widder“), wonach es sich dann um einen „Widderort“ handeln würde. Möglicherweise wäre auch *ʿayil*-II („mächtiger Baum“) denkbar.²²⁸⁸ Darüber hinaus kann *ʿēlōn* von der Wurzel *ʿūL* („stark sein“) abgeleitet werden.²²⁸⁹ Somit bedeutet *ʿēlōn* wie die verwandten Worte *ʿēlā* und *ʿallā* „großer Baum“. ²²⁹⁰ Außerdem wird *ʿēlōn* gelegentlich noch mit akkadisch *ilānu* („kleiner Gott“) zusammengebracht.²²⁹¹ In diesem Sinne wäre *ʿēlōn* eine Rückbildung von *ʿēlōhīm*.²²⁹² Nimmt man das ganze Bedeutungsspektrum möglicher Etymologien zusammen, so wird hier wohl ein Substantiv vorliegen, das kultische Bedeutung hat und am besten mit „Gottesbaum“ übersetzt werden kann.

²²⁸² Vgl. zum „Migdal-Tempel“ der Mittelbronzezeit WRIGHT (1968) 9–26.

²²⁸³ STAGER (2003) 28–34.

²²⁸⁴ Einen nachfolgenden Breitraumtempel hat es nie gegeben. Vielmehr werden die Quermauern mit dem eisenzeitlichen Nachfolgebau zusammenhängen. Vgl. schon die Vermutung bei WEIPPERT (1978) 171; STAGER (1999) 228–234; STAGER (2003) 31.

²²⁸⁵ Vgl. zu diesen Tempelanlagen ausführlich WRIGHT (1965) 80–102; STAGER (1999) 228–234. Nach TAUBLER (1958) 279–281 ist der Tempel des Bundesgottes auf dem Garizim zu suchen.

²²⁸⁶ STAGER (1999) 244; STAGER (2003) 32. Schon SIMONS (1943) 75 deutet *šərīḥ* als „hall on the ground floor enclosed by thick walls and, for strategical reasons, unprovided with window-openings“. Nach THIERSCH (1932) 76 könnten im Innern der starken Mauern Treppen zur Dachterrasse geführt haben.

²²⁸⁷ RICHTER (1996) 108.

²²⁸⁸ KELLER (1955) 144; GÖRG (1990D) 532: „*ʿayil* ‘Baum’ mit Deminutivendung?“.

²²⁸⁹ NIELSEN (1995) 1201.

²²⁹⁰ WÄCHTER (1976) 75; WÄCHTER (1987) 5. Nach KISLEV (1985) 133–134 ist *ʿēlā* allerdings als „Pistazienbaum“ wiederzugeben.

²²⁹¹ Nach STADE (1905) 112 A 2 ist *ʿēlōn* Adj., das mit *ʿēl* zu verbinden sei.

²²⁹² ALBRIGHT (1968A) 166.

Einer anderen Deutung zufolge handelt es sich bei $\text{ʔ}l\bar{o}n$ um ein mediterranes Substratwort, das auch im griechischen ON Elone der Ilias begegnet. Dieses Wort sei mit „Hügel“ wiederzugeben. Dies würde überdies auch den Wechsel von $\text{ʔ}l\bar{o}n m\bar{o}r\bar{e}$ bzw. $\text{ʔ}l\bar{o}n t\bar{a}b\bar{o}r$ zu $gib'at hamm\bar{o}r\bar{e}$ bzw. $har t\bar{a}b\bar{o}r$ erklären.²²⁹³ Vielleicht könnte man noch eine Verbindung zu einer hypothetischen Wurzel $\text{ʔ}LY$ („hinstrecken“) konstruieren, die mit der direktiven Präposition $\text{ʔ}el$ zusammenhängt. Dann wäre $\text{ʔ}l\bar{o}n$ möglicherweise ein „Bergrücken“ oder eine „Ebene“.²²⁹⁴ Nach Hieronymus handelt es sich auch bei Aulon, das als Terminus für die Jordansenke verwendet wird, um ein semitisches Lehnwort.²²⁹⁵ Möglicherweise darf man $\text{ʔ}l\bar{o}n$ mit diesem semitischen Lexem verbinden, zumal die Vulgata $\text{ʔ}l\bar{o}n$ des öfteren mit „(con)vallis“ übersetzt und Aquila das Lexem $\text{ʔ}l\bar{o}n$ in Dtn 11,30 mit $\alpha\upsilon\lambda\acute{o}\nu$ wiedergibt. Auch nach rabbinischer Tradition wird $\text{ʔ}l\bar{o}n$ gerne mit „Ebene“ bzw. „Talmulde“ übersetzt.²²⁹⁶ Somit könnte Elon auch auf den Geländeverlauf hinweisen und muß nicht ein kultisches Objekt sein. Diese Etymologie konnte sich aber bislang nicht durchsetzen.

Das nomen rectum *muššāb* ist ein substantiviertes Partizip H-passiv der Wurzel *NŠB* („aufstellen“). Das Wort *muššāb* könnte dann, ähnlich wie der in Jes 29,3 im Parallelismus verwendete Ausdruck *məšūrōt*, ein militärischer Terminus und mit „Schanze“ wiederzugeben sein.²²⁹⁷ Alternativ wäre eine Deutung als „Palisade“ möglich. Dann wäre Abimelech im befestigten Temenosgebiet von Sichem zum König gekrönt worden.²²⁹⁸

Abgesehen von einer status-constructus-Verbindung könnte man $\text{ʔ}l\bar{o}n muššāb$ auch als Attributivverbindung verstehen, wobei das Attribut *muššāb* als Partizip H-passiv aufzufassen ist. Dann muß man den „aufgestellten Gottesbaum“ nicht als topographische Bezeichnung auffassen. Vielmehr hat man Abimelech an einem kultischen Ort mit einem aufgerichteten Kultpfahl zum König gewählt. Vielleicht ist diese Attributivverbindung („abgestützter Gottesbaum“) ironisch zu verstehen: Der altehrwürdige Gottesbaum war so beschädigt, daß er abgestützt werden mußte.²²⁹⁹ Manchmal verändert man Ri 9,6 textkritisch zu $\text{ʔ}l\bar{o}n maššēbā$ „Gottesbaum der Massebe“.²³⁰⁰ Dann würde sich an der gesuchten Stelle ein Steinheiligtum mit einem heiligen Baum befunden haben. Allerdings ist diese textkritische Konjektur unnötig.

Der ON Elon-Mussab läßt sich also auf verschiedene Weise deuten, wobei sich die meisten Vorschläge in die Erzählung integrieren lassen. Im folgenden wird Elon durchwegs als kultische Einrichtung verstanden.

²²⁹³ GREIFF (1960) 166–170.

²²⁹⁴ Vgl. schon der Vorschlag von THOMSON (1888) 267.

²²⁹⁵ Hier On 15,22: „Aulon non Graecum, ut quidam putant, sed Hebraeum uocabulum est“.

²²⁹⁶ STUMMER (1932) 6–9.

²²⁹⁷ GREIFF (1960) 163–164.

²²⁹⁸ GOTTWALD (1979) 566; CAMPBELL (1983) 264. Schließlich könnte man eine eigenständige Bedeutung „Denkstein“ erwägen, vgl. JANS (2001) 236.294.

²²⁹⁹ MARTIN (1975) 115–116.

²³⁰⁰ BUDE (1897) 72; HÖLSCHER (1910B) 100; SELLIN (1922) 18; NIELSEN (1959) 124–125; BULL/ROSS (1963) 28–29 A 32; STAGER (1999) 242.

Der ON Elon-Mussab findet sich im Alten Testament nur in Ri 9,6. Es handelt sich um den Ort, an dem die Bürger von Sichem Abimelech zum König krönten. Höchstwahrscheinlich ist Elon-Mussab ein kultischer Ort in oder in der Nähe von Sichem, der dem Inthronisationsakt göttliche Legitimität beimißt. Die Präpositionsverbindung *biŠəkem* muß nicht notwendigerweise bedeuten, daß Elon-Mussab tatsächlich in Sichem liegt. Vielmehr wäre auch ein Ort in der Nähe von Sichem denkbar, wobei *HLK* dann als Terminus für eine kultische Prozession verwendet wird.²³⁰¹ Um welche Art von Heiligtum es sich handelt, erhellt die Krönungszeremonie Salomos, die von einer Salbung an einer Quelle berichtet. Somit dürfte Elon-Mussab ein Quellheiligtum gewesen sein.²³⁰² Besagtes Heiligtum könnte also mit der Quelle bei *ʿAskar* (1775.1804) verbunden sein, oberhalb derer ein bearbeiteter Felsblock aufragt.²³⁰³

Möglicherweise ist Elon-Mussab auch mit Elon-Meonenim aus Ri 9,37 identisch. Dieser Kultort könnte im Südosten von Sichem an der vermuteten efraimitisch-manassitischen Grenze liegen und damit als übergreifendes Stämmeheiligtum gedient haben.²³⁰⁴ Allerdings ist nicht ersichtlich, weshalb in einer Erzählung zwei unterschiedliche Namen für ein und dieselbe Ortslage verwendet wurden. Auch ob Elon-Mussab mit Elon-More aus Gen 12,6 identisch ist,²³⁰⁵ läßt sich aus dem Kontext nicht erschließen.

Die Deutung von Elon-Mussab als kultische Einrichtung ist relativ gesichert, zumal bei Krönungszeremonien die Anwesenheit der Gottheit sicher einer große Rolle gespielt hat. Die Lokalisierung dieses Elon-Mussab aber entzieht sich einer endgültigen Klärung.

Garizim

Formal handelt es sich bei *Gərīzīm* um eine *qatīl*-Form der Wurzel *GRZ* mit dem Suffix *-īm*, das vielleicht einen lokalen Charakter auszudrücken vermag.²³⁰⁶ Die etymologische Ableitung von *Gərīzīm* aus der Wurzel *GRZ* („abtrennen“) ist aller-

²³⁰¹ NIELSEN (1959) 144 A 2.

²³⁰² WÄCHTER (1976) 76–77; WÄCHTER (1987) 5–6.

²³⁰³ SCHENKE (1968) 164; WÄCHTER (1976) 86. Die aufgelesene Keramik deutet in die Eisenzeit I sowie in die hellenistische, byzantinische und arabische Zeit, vgl. SCHENKE (1968) 166.

Nach dem Onomastikon des Eusebius befindet sich die berühmte Sichemseiche, die mitunter mit *ʿēlōn muṣṣāb* identifiziert werden kann, beim Josephsgrab, vgl. Euseb On 54,23–24. Dann wäre der ON Elon-Mussab mit dem Josephsgrab gleichzusetzen, das heute *Qabr Yussuf* (1770.1799) heißt. Der moderne muslimische Bau liegt am Ostende des Dorfes *Balāṭa*, vgl. JAROŠ/DECKERT (1977) 15. Zur Wanderung des Josephsgrabes vgl. SCHENKE (1968) 174–181; JAROŠ/DECKERT (1977) 51–53. Während Grabungsarbeiten fand man beim spätbronzezeitlichen, sogenannten „Migdal-Tempel“ eine Massebe, vgl. SELLIN (1928) 122; CAMPBELL/ROSS (1963) 14; SOGGIN (1967) 189. Vielleicht fand die Krönung Abimelechs auch dort auf der Akropolis von Sichem und nicht beim Josephsgrab statt.

²³⁰⁴ NIELSEN (1959) 125 A 2.161–162. Dagegen aber WÄCHTER (1976) 79–80; WÄCHTER (1987) 10.

²³⁰⁵ AUERBACH (1938) 122.

²³⁰⁶ BORÉE (1968) 53.

dings schwierig. Möglicherweise ist Garizim als „(Berg der) Getrennten“ zu deuten. Somit wäre Garizim ein Symbolname.²³⁰⁷ Angesichts dieser Schwierigkeit könnte aber auch Metathesis vorliegen, so daß *Ġarīzīm* eigentlich von der Wurzel *GZR* („abschneiden“) abzuleiten ist. Ob sich dieses „Abgeschnittensein“ auf den topographischen oder den in landwirtschaftlicher Hinsicht unfruchtbaren Charakter des Berges bezieht, soll hier nicht entschieden werden.

Im hebräischen Alten Testament findet sich der ON Garizim viermal, und zwar immer in der status-constructus-Verbindung *har Ġarīzīm*.²³⁰⁸ Damit wird ausgedrückt, daß es sich bei Garizim immer um einen Berg und nicht um eine feste Ansiedlung handelt. An drei Stellen ist Garizim derjenige Berg, an dem Segen gespendet wird, im Gegensatz zum gegenüberliegenden Berg Ebal. In der Abimelech-Komposition ist der Berg Garizim der Ort, an dem die Jotamfabel erzählt wird, die in der weiteren Erzählung zum Fluch wird. In Ri 9 ist der Garizim also eher nicht ein Ort des Segens.

Gelegentlich wird der Berg Garizim außerbiblisch als Argarizein/Argaris bezeichnet.²³⁰⁹ Die status-constructus-Verbindung *har Ġarīzīm* wurde somit als feststehender Name betrachtet und in dieser Form auch ins Griechische bzw. Lateinische übertragen. Im Gegensatz zur jüdischen Tradition wird von den Samaritanern das nomen regens *har* stets zum ON Garizim hinzugezogen.²³¹⁰ Nach Josephus scheint es auf dem Garizein/Garizim einen befestigten Ort gegeben zu haben.²³¹¹ Bereits im 4. Jh. vC wurde gemäß Josephus auch der samaritanische Tempel auf dem Garizim errichtet.²³¹² Eusebius und Hieronymus verorten den Berg Garizein/Garizin im Jordangraben bei Jericho.²³¹³ Diese Interpretation folgt der Tradition des orthodoxen Judentums, das den bei Sichem gelegenen Kultort der Samaritaner seiner biblischen Legitimation berauben wollte. Ähnlich lokalisiert schon Dtn 11,30 den Garizim in der Nähe Gilgals.²³¹⁴ Wenn Jotam seine Fabel allerdings im Jordangraben erzählt hätte, so müßte seine Stimme noch im etwa 40 km entfernten Sichem zu hören gewesen sein. Insofern erfordert die Gideon-Abimelech-Komposition wohl eine Lokalisierung des Garizim in der Nähe von Sichem. Im Gegensatz zur pejorativen Redeweise der jüdischen Orthodoxie ist der Garizim bei Sichem nach samaritanischer Tradition der älteste und höchste Berg der Welt. Dort befinde sich der Garten Eden, der Altar

²³⁰⁷ GÖRG (1991A) 728.

²³⁰⁸ Dtn 11,29; 27,12; Jos 8,33; Ri 9,7.

²³⁰⁹ Jos Bell I 2,6 (63); Plinius Nat Hist V 14,68.

²³¹⁰ KIPPENBERG (1971) 54–55 A 121.

²³¹¹ Jos Ant XIII 9,1 (256). Siehe hierzu noch THOMSEN (1907) 24. Zu verschiedenen auffälligen Mauerresten eines Kastells Justinians auf dem Garizim vgl. ROBINSON (1842) 318–325. Zur Belagerung während des jüdischen Krieges vgl. SHAHAR (2004) 196.

²³¹² Jos Ant XI 8,3 (310).

²³¹³ Euseb On 64,9–15; Hier On 65,9–15.

²³¹⁴ SCHNEIDER (1951) 211–212; SEEBASS (1982) 27–29; HAHN (1984) 28. Zu einer topographischen Verortung der Tradition des Hieronymus vgl. noch CONDER/KITCHENER (1883) 184. Auf der Madabakarte wird der Garizim zweimal abgebildet, vgl. AVI-YONAH (1954) 47; DONNER (1992) 24.48.

Abels, der Ort der Aqeda und des Traumes Jakobs sowie das Versteck der Bundeslade.²³¹⁵

Der Berg Garizim wird traditionell mit dem *Ĝebel et-Ṭōr* (1759.1785) gleichgesetzt.²³¹⁶ Bei neueren Ausgrabungen im Umfeld der byzantinischen Theotokos-Kirche fand man Reste eines Heiligtums, die sogar in die Perserzeit zurückreichen, so daß das samaritanische Heiligtum bereits zur Zeit Nehemias gebaut worden sein könnte.²³¹⁷ Dieser Kultbezirk wurde von einer Mauer mit Ecktürmen und mehreren Toren und einer Treppenanlage umgeben. Der Tempel befand sich entweder im westlichen Teil oder im Zentrum dieses Kultbezirkes.²³¹⁸ Die früher geäußerte These, daß sich das alte samaritanische Heiligtum unter der byzantinischen Theotokoskirche befand,²³¹⁹ kann damit als sehr wahrscheinlich gelten. Auch von einer Stadt auf dem Garizim wurden archäologische Spuren entdeckt. Aufgrund der Keramik und der Münzfunde wird diese Stadt spätestens um 200 vC von Antiochus III. errichtet worden sein. Vermutlich hat es dort aber schon zur Ptolemäerzeit im 4. – 3. Jh. vC eine Stadt gegeben.²³²⁰ Bei neueren Ausgrabungen fand man nämlich Reste einer Toranlage bereits aus persischer Zeit.²³²¹ Außerdem wurden mehrere hellenistische Wohn- und Wirtschaftsgebäude, daneben noch ein zentraler Platz und Teile der Stadtmauer freigelegt.²³²² Den Aufstieg zur Stadt erleichterte ein 50 m langes und 10 m breites Treppensystem.²³²³ Die Stadt war in vier Wohnviertel aufgeteilt. Innerhalb der Stadtmauer befanden sich drei Wohnviertel, und zwar im Norden, Westen und Süden; außerhalb der Stadtmauer lag ein großer Vorort im Nordwesten.

²³¹⁵ SCHNEIDER (1951) 212; SCHUR (1989) 38, der darauf hinweist, daß die Samaritaner die Frühgeschichte Israels neu interpretierten; ANDERSON (2000B) 496.

²³¹⁶ ROBINSON (1841C) 97; CONDER/KITCHENER (1882) 187; BUHL (1896) 100; GUTHE (1903) 193; LAGRANGE (1903) 166; ABEL (1933) 360; SCHNEIDER (1951) 211; NOTH (1953B) 52; BEEK (1962Q) 513; MILIK (1962) 274; REED (1962D) 384; BALLY (1963) 172; LUX (1974) 192; AVI-YONAH (1976) 61; DONNER (1979) 24.52 A 71; REICKE/ROST (1979) 203; CAMPBELL (1983) 266; HAHN (1984) 28; DONNER (1986) 435; REEG (1989) 222–223; DONNER (1992) 24.48; FINEGAN (1992) 67; LOTT (1992C) 993; MAGEN (1993B) 91; FRITZ (1994) 95; KÜLZER (1994) 158; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 133–134; SCHMITT (1995) 164; ZANGENBERG (1998) 35.

²³¹⁷ MAGEN (1990B) 340–341; NAVEH/MAGEN (1997) 9–10; FREY (1999) 184. Neuerdings wurden noch drei unterschiedlich gut erhaltene Kapitelle gefunden, die aus dem ursprünglichen israelitischen Tempel stammen und in das samaritanische Heiligtum eingebaut wurden, vgl. STERN/MAGEN (2002) 49–56.

²³¹⁸ Vgl. zur Archäologie des Heiligen Bezirkes MAGEN (1993B) 97–103.139; NAVEH/MAGEN (1997) 9; MAGEN (2000) 96–113.

²³¹⁹ PUMMER (1989) 175; SCHUR (1989) 42; ZANGENBERG (1998) 43–44. Zur Tradition des samaritanischen Tempelbaus auf dem Garizim bei Josephus vgl. DEXINGER (1992) 102–116.

²³²⁰ PUMMER (1989) 172, der diese Stadt im Nordteil vermutet; MAGEN (1993A) 487. Nach KIEWELER (1999) 188 wurden eine Münze der persischen Zeit und vier Münzen aus der ptolemäischen Epoche gefunden.

²³²¹ DEXINGER (2000) 467. Zur Archäologie der Stadt auf dem Garizim vgl. MAGEN (1986) 91–101; MAGEN (1990A) 70–96; MAGEN (1993A) 485–487; MAGEN (1993B) 109–122; MAGEN (2001) 38–40.

²³²² ZANGENBERG (1998) 43; MAGEN (2000) 74–95.

²³²³ MAGEN (1993B) 92.

Im südlichen Bereich wurden Teile der Stadtmauer mit einem Fort und einem Turm entdeckt.²³²⁴ Diese Stadt und ihr Tempel wurden gegen Ende des 2. Jh. vC gewaltsam zerstört, worauf ausgedehnte Brandspuren hinweisen.²³²⁵ Allerdings zeigt der Siedlungsbefund, daß der westliche und nördliche Bereich der Stadt auf dem Hauptgipfel noch bis ins 1. Jh. vC weiterbestand. Es könnte sich hierbei um jüdische Kolonisten handeln, die die Samaritaner am Wiederaufbau ihres Tempels hindern sollten.²³²⁶

Der vorspringende Felsen *et-Tanānūr* (1766.1795) könnte als Plattform für die Ansprache Jotams gedient haben.²³²⁷ Der archäologische Befund auf *et-Tanānūr* wurde bereits oben unter Migdal-Sichem besprochen. Gegen eine Identifikation des Ortes der Jotamfabel mit *et-Tanānūr* spricht aber, daß gemäß Ri 9,7a Jotam seine Fabel *bərōš har Garizīm* erzählt, was wohl mit dem Gipfel des Garizim aber kaum mit einem vorspringenden Felsen zu deuten ist.²³²⁸ Allerdings ist diese Darstellung unrealistisch. Sowohl von *et-Tanānūr* wie auch vom Gipfel des *Ĝebel et-Ṭōr* wäre es unmöglich, eine Fabel zu erzählen, die im Tal noch von den Bewohnern verstanden worden wäre. Der Berggipfel ist deshalb nicht aus topographischen, sondern aus literarischen Gründen verwendet worden, da gewichtige Reden immer auf Bergen geäußert werden.²³²⁹ Wahrscheinlich ist demnach die Rede Jotams auf dem Berg ein literarischer Topos, der nicht topographisch verortet werden muß.

Beer

Der ON *Bəʿṣēr* ist eine *qitl*-Form und bedeutet „Brunnen“. Damit spielt dieser Name auf die bevorzugte Wasserversorgung der Siedlung an.²³³⁰ Es handelt sich bei *bəʿṣēr* um einen Brunnen, der das Grundwasser erreicht.²³³¹ Insofern muß bei der gesuchten Ortslage der Grundwasserspiegel verhältnismäßig hoch liegen.

Der ON Beer ist im Alten Testament zweimal belegt. In Num 21,16 bezeichnet er einen ostjordanischen Ort auf der Wanderung der Israeliten durch Moab. Nach

²³²⁴ PUMMER (1989) 171; SCHUR (1989) 42; MAGEN (1993B) 92–97; KIEWELER (1999) 184.

²³²⁵ BULL/WRIGHT (1965) 235; PUMMER (1989) 171; BÖHM (1999) 70. Nach ZANGENBERG (1994) 161, der sich auf Josephus und *MegTaan* 22 beruft, fand die Zerstörung der Siedlung auf dem Garizim und speziell des Tempels am 10.12.129/128 vC durch Johannes Hyrkan statt. Vgl. ähnlich ANDERSON (1980) 219; MOR (1989) 16; SCHUR (1989) 41; BULL (1992) 427; DEXINGER (1992) 135; BREYTENBACH (1997) 378. Nach PUMMER (1992) 59 wurde diese Stadt erst um 111 vC zerstört. Vgl. noch MAGEN (1993B) 142–143, der eine Zerstörung im Zeitraum von 113–111 vC für wahrscheinlich hält. Josephus habe nur Antiochus VII. mit Antiochus IX. verwechselt, so daß die falsche Datierung um 129/128 vC erst möglich wurde.

²³²⁶ NAVEH/MAGEN (1997) 9.

²³²⁷ BOLING (1969A) 103, der darauf hinweist, daß die Jotam-Fabel ursprünglich die Zerstörung *et-Tanānūrs* erklären will; BOLING (1975A) 172; LOTT (1992C) 993. Nach CONDER/KITCHENER (1882) 191 habe Jotam auf einer hervorstehenden Kalksteinklippe seine Fabel erzählt.

²³²⁸ JANS (2001) 280. Vgl. noch TALMON (1977) 465, der für *rōš* „Gipfel, Spitze“ vorschlägt.

²³²⁹ JANS (2001) 280–281.

²³³⁰ BL §61c”; BORÉE (1968) 21.108; RICHTER (1996) 131.

²³³¹ ALBRIGHT (1924A) 109.

Ri 9,21 floh Jotam nach Beer, um nach seiner lautstarken Kritik vor Abimelech sicher zu sein. Obwohl dieser Ort topographisch nicht näher erläutert wird, scheint es durchaus möglich zu sein, daß Jotam eine Strecke von etwa 100 km bis ins moabitische Beer zurückgelegt hat, um sich vor Abimelech sicher zu fühlen.²³³² Das moabitische Beer liegt aber außerhalb des Horizontes der Gideon-Abimelech-Komposition und darf deshalb bei der nachfolgenden Identifikation ausgeschlossen werden. Bei Beer handelt es sich in Ri 9,21 also eher um einen Ort im Westjordanland, wo ein Brunnen der Ortslage den Namen verliehen hat. Möglicherweise ist der biblische Ort Beer der Gideon-Abimelech-Komposition mit der Pluralform des Namens, Beerot, identisch. Dann wären Beer und Beerot nur unterschiedliche Schreibweisen für dieselbe Ortslage. Insofern sollen in einem zweiten Schritt auch die Vorschläge für Beerot diskutiert werden und hinsichtlich einer topographischen Verwertung im vorliegenden Textkomplex befragt werden.

Außerbiblisch sind einige Orte mit diesem Namenselement erhalten, die sich vermutlich auf mehrere unterschiedliche Orte in Syrien und Palästina verteilen und ebenfalls nicht immer sicher bestimmt werden können. So könnte das in der Thutmosis-Liste belegte *birt* [Nr. 19 und 109] mit dem biblischen Beer/Beerot identisch sein.²³³³ Auf alle Fälle deutet zumindest die zweite Angabe in der Thutmosis-Liste auf einen nördlich gelegenen Ort Beer/Beerot, da im Kontext Bet-Schean [Nr. 110] steht. Ein ähnlicher ON wird in der Schoschenq-Liste [Nr. 123] als *brd br-rd* verzeichnet. Darüber hinaus findet sich noch *brt* nach Elision des Aleph im Papyrus Anastasi I, was wohl mit *Bērūta* (LG 1290.2180) identifiziert werden darf.²³³⁴ Aufgrund der weiten Verbreitung dieses Namens kann man kaum eindeutige Identifikationen für die ägyptischen Belege erreichen. Auf dem Prisma des Asarhaddon wird eine Stadt *Bi'rū* erwähnt, die von Asarhaddon dem assyrischen Reich angegliedert wurde. Diese Stadt wird in der Nähe von *Šēda* (LG 1160.1810), dem antiken Sidon, vermutet.²³³⁵ Dieser Ort befindet sich allerdings zu weit nördlich, um für die Flucht Jotams in Frage zu kommen. Auch die in Ugarit überlieferten ON *Bir* und *Birtym* liegen für das biblische Beer zu weit im Norden.²³³⁶

Aufgrund seiner defätistischen Äußerungen bezüglich des Königtums hat Jotam sicherlich einen weit entfernten Ort aufgesucht, um vor Abimelech sicher zu sein. Verschiedene Ortslagen wären somit für eine Identifizierung mit dem biblischen Ort Beer möglich:

²³³² SCHMID (1970A) 5, der aber diese Flucht als unhistorisch ablehnt.

²³³³ MÜLLER (1907) 12.29; YEIVIN (1957B) 589.595; RAINEY (1982A) 350; AHARONI (1984) 163.167; AHITUV (1984) 74. Das erste *birt* [Nr. 19] ist wohl eher mit *bērut* im Baschan identisch. Vgl. hierzu noch GÖRG (1974A) 50–53. Zu unterschiedlichen Orten *birt* und deren Lokalisierung vgl. HANNIG (1995) 1332.

²³³⁴ GÖRG (1974A) 54–55; FISCHER-ELFERT (1986) 171. Zu weiteren Möglichkeiten der Aleph-Elision im Zusammenhang mit diesem ON vgl. noch HOCH (1994) 91, der auf *bi=ra* und *bi=r* der Thutmosis-Liste [Nr. 50a.c] hinweist.

²³³⁵ EBELING (1938) 32; BORGER (1956) 48.

²³³⁶ ASTOUR (1975) 269–270.

- a) *Hirbet el-Bīr* (1431.1296)²³³⁷
 Eusebius nennt in seinem Onomastikon einen Ort Bēra,²³³⁸ der 8 Meilen nördlich von Eleutheropolis liegt. Die *Hirbet el-Bīr* bietet sich aufgrund ihres Namens, aber auch aufgrund ihrer Lage für eine Identifikation mit dem byzantinischen Ort Bēra an. Über den archäologischen Befund dieser weitläufigen Ruinenstätte ist allerdings nur wenig bekannt.²³³⁹ Die etwa 2 ha große Ortslage bietet einen guten Ausblick nach Nordwesten bis zum Meer. Dort fand man Überreste von Gebäuden, Grabanlagen und eine Olivenölpresse. Im Norden der Anlage entdeckte man Wassergruben und ausgeraubte Grabhöhlen. Der Keramikbefund von *Hirbet el-Bīr* deutet in die Eisenzeit II und in die römische-byzantinische Zeit.²³⁴⁰
- b) *el-Bīre* (1975.2237)²³⁴¹
 Der Ort *el-Bīre* liegt nördlich von Sichem, etwa 50 km von den übrigen Ereignissen der Abimelech-Komposition entfernt. Da die Familie Gideons aus diesem Gebiet stammt, wäre es durchaus möglich, daß Jotam in seine eigentliche Heimat zurückkehrte und dort bei Bekannten um Unterschlupf bat. Der Keramikbefund von *el-Bīre* weist in die Früh- und Mittelbronzezeit, dann erst wieder in die römisch-byzantinische und arabische Zeit.²³⁴²
 Gegen eine solche Identifizierung spricht aber der archäologische Befund. Bei *el-Bīre* liegt auch keine Namensidentität vor, da dieser Name auf aramäisch *būrā* („Festung“) zurückgehen wird.²³⁴³
- c) *Hirbet Bīr Ṭibas* (1815.2270)
 Die Ortslage *Hirbet Bīr Ṭibas* besteht aus drei Terrassen, die nach Süden abfallen. Auf der obersten Terrasse befinden sich die Fundamentreste einer 10 × 10 m großen Anlage, deren Datierung aber schwerfällt. Auf der untersten Terrasse entdeckte man einen Brunnen. Der archäologische Befund von *Hirbet Bīr Ṭibas* weist in die Frühbronzezeit I, in die Mittelbronzezeit, in die Eisenzeit II und in die byzantinische bis arabische Zeit.²³⁴⁴

Obwohl alle diese Orte weit genug von Sichem entfernt liegen, scheint sich die im Norden gelegene *Hirbet Bīr Ṭibas* (1815.2270) am ehesten für den Fluchtort

²³³⁷ ROBINSON (1841B) 132 A 1; KEIL (1874) 295; THOMSEN (1907) 42; AVI-YONAH (1976) 35; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 75; CHAPMAN (2003) 119.

²³³⁸ Euseb On 54,26–27.

²³³⁹ IAA Mandatory Files (ORY).

²³⁴⁰ DAGAN (1992) 80.

²³⁴¹ ABEL (1937) 42; ABEL (1938) 262; SIMONS (1959) 296; GROHMAN (1962) 374; RABENAU (1962B) 210; BALY (1963) 168; MARTIN (1975) 119–120; GAL (1982) 85; FERCH (1992A) 640; FREEDMAN (2000) 160; GROOTKERK (2000) 329; JANS (2001) 281; CHAPMAN (2003) 119.

²³⁴² GAL (1991A) 34*–35*; GROOTKERK (2000) 329.

²³⁴³ WEIPPERT (1967) 23 A 5; FRITZ (1994) 105.

²³⁴⁴ Vgl. zum archäologischen Befund CONDER/KITCHENER (1882) 121; ZORI (1977) 55; GAL (1998) 66; GROOTKERK (2000) 297.

anzubieten. Denn die Familie Jotams stammt aus Ofra, das mit dem 5 km weiter südwestlich gelegenen *el-ʿAffūle* identifiziert werden kann.

Möglicherweise ist Beer auch mit Beerot identisch, zumal Beerot nur die Pluralform des ON Beer darstellt. Der biblische Ort Beerot wird im Alten Testament fünfmal erwähnt. Hierbei handelt es sich um eine Ortslage in Benjamin.²³⁴⁵ Eusebius nennt in seinem Onomastikon ein Dorf Bērōth, das am 7. Meilenstein der Straße von Jerusalem nach Nikopolis liegt. Die vermutlich fälschliche Angabe Nikopolis/Emmaus (1493.1387) des Eusebius verbessert Hieronymus zu Neapolis (1750.1810), so daß Beeroth nicht im Westen, sondern im Norden von Jerusalem liegt.²³⁴⁶ Der hier anvisierte Bereich liegt mit etwa 50 km Entfernung zu Sichem ebenfalls in ausreichender Distanz zu möglichen Vergeltungsmaßnahmen Abimelechs. Bei einer Gleichsetzung von Beer mit Beerot wären folgende Identifizierungen möglich.²³⁴⁷

a) *Hirbet el-Burğ* (1678.1367)²³⁴⁸

Die Ortslage *Hirbet el-Burğ* (1678.1367) liegt mit fast 45 km Entfernung von Sichem weit genug vom Einflußbereich Abimelechs entfernt. Auf *Hirbet el-Burğ*

²³⁴⁵ Beerot ist in Jos 9,17; 18,25; 2 Sam 4,2; Esr 2,25; Neh 7,29 belegt. Für eine Identifizierung von Beer mit Beerot vgl. ROBINSON (1841B) 132 A 1; SELLIN (1922) 31; SIMONS (1943) 60 A 3; GROHMAN (1962) 374.

²³⁴⁶ Euseb On 48,9–10; Hier On 49,8–9.

²³⁴⁷ Früher wurden noch verschiedene andere Ortslagen mit Beerot identifiziert. So wurde an *Hirbet el-Latātūn* (1660.1418) gedacht, vgl. GUTHE (1912) 7–9. Der Scherbenbefund auf *Hirbet el-Latātūn* weist in persische, römische und vor allem byzantinische Zeit. Aus byzantinischer Zeit stammt eine Kirche mit umgebenden Räumen, der sich ein großer Hof anschloß, und eine Farm. Vgl. zum Befund KOCHAVI (1972) 181; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 69; ZORN (1993B) 218; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 194–195; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 345; SELIGER (1998) 77–83; ZISSU (2001) 55. Darüber hinaus wurde noch *Hirbet ʿĪd* (1673.1401) vorgeschlagen, vgl. THOMSEN (1903) 181; THOMSEN (1907) 43. Auf *Hirbet ʿĪd* weist der Keramikbefund vielleicht in persische Zeit, sicher aber erst in hellenistische bis byzantinische Zeit. Außerdem entdeckte man nicht näher datierte Zisternen, vgl. zum archäologischen Befund FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 151; ZORN (1993B) 219; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 179–180; ZISSU (2001) 57. Auch an *Tell en-Naşbe* (1706.1436) wurde gedacht, vgl. ALBRIGHT (1923B) 113–116; ALBRIGHT (1924A) 102–110; GARSTANG (1931) 362; AVI-YONAH (1936) 147. Am Fuß des *Tell* sprudelt eine Quelle, die selbst im Sommer den Erdboden bewässert. Eine Bezeichnung Beerot („Quellen“) wäre demnach für diese Ortslage zutreffend. Bei der nahe gelegene *Hirbet ʿAttāra* (1707.1430) könnte es sich um Atarot handeln; die mittelalterliche Bezeichnung Atarabereth könnte sich somit auf diese beiden benachbarten Orte beziehen. Die Ortslage *Tell en-Naşbe* wird aber eher mit dem benjaminitischen Mizpa zu identifizieren sein, vgl. BÖHL (1927) 8; AHARONI (1959B) 232; HERRMANN (1980) 25; CLANCY (1999) 8; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 108; VAUGHN (1999) 34. Schließlich dachte man noch an *en-Nebī Samwīl* (1672.1376), vgl. KALLAI-KLEINMANN (1954) 111–115. Der Ort *en-Nebī Samwīl* erfüllt jedoch weder die Angaben des Eusebius noch des Hieronymus, da beide Autoren hierfür sicherlich die alte Römerstraße nach Lydda als Bezugspunkt genommen hätten. DEVER (1997H) 30; DEVER (2001) 140 identifiziert Beerot mit *Hirbet Raddāne* (1693.1466).

²³⁴⁸ AHARONI (1971A) 133 A 25; YEIVIN (1971) 141–144; SAPIN (1972) 232, der die Doppellage *Hirbet el-Burğ* (1678.1367) – *Hirbet el-Kurum* (1680.1365) vorschlägt; SCHMITT (1980B) 82–83 A 20; RAINEY (1982B) 93; FINKELSTEIN (1988) 66; SCHMITT (1995) 90–91; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 510.512; RASMUSSEN (1997) 228; ZWICKEL (2000) 45; CHAPMAN (2003) 120.

fand man Keramik der Eisenzeit I und II sowie der persischen, byzantinischen und arabischen Zeit.²³⁴⁹ Man entdeckte dort drei Zisternen, ein Fort und eine etwa 2 ha große Siedlung der Eisenzeit II.²³⁵⁰

In der näheren Umgebung befindet sich die *Hirbet el-Bi'ār* (1691.1374)²³⁵¹, die den hebräischen Namen mit arabischem Pluralmorphem bewahrt haben könnte. Allerdings könnte dies auch eine unabhängige arabische Namensbildung sein, die auf den Wasserreichtum der Ortslage anspielt. Nach dem Oberflächenbefund dieser Ortslage war *Hirbet el-Bi'ār* in der Eisenzeit II, in hellenistischer und in römisch-byzantinischer Zeit besiedelt. Außerdem entdeckte man Mauerreste und Mosaikböden.²³⁵² Auf *Hirbet el-Bi'ār* befinden sich zudem Zisternen und gemauerte Teiche, deren Existenz die Ortsnamenbildung veranlaßt haben könnte. Darüber hinaus gibt es in dieser Gegend eine weitere ähnlich lautende Ortslage *Hirbet Būr el-Bi'ār* (1685.1402), etwa 2,5 km nördlich von *Hirbet el-Burğ*.²³⁵³ Dem Keramikbefund nach zu schließen, war diese *Hirbe* schon in der Eisenzeit II und in der hellenistisch-römischen Zeit besiedelt. Der Siedlungsschwerpunkt liegt aber erst in byzantinischer Zeit.²³⁵⁴ Auf *Hirbet Būr el-Bi'ār* fand man Reste eines 7 × 20 m großen Raumes mit einer östlich gelegenen Apsis.²³⁵⁵

Der ON Beerot hat sich also im näheren Umkreis von *Hirbet el-Burğ* bis in moderne Zeit erhalten, auch wenn die modernen arabischen ON möglicherweise Eigenbildungen sind, die mit der ursprünglichen hebräischen Bezeichnung nicht primär, sondern nur in der Sache zusammenhängen.

b) *el-Būre* (1705.1458)²³⁵⁶

Eine andere Möglichkeit der Identifikation von Beerot wäre die Ortslage *el-Būre* (1705.1458).²³⁵⁷ Sie liegt etwa 35 km von Sichem entfernt. Dort befinden sich allerdings nur mittelalterliche Reste. Auch der Keramikbefund beginnt erst ab der Kreuzfahrerzeit.²³⁵⁸ In der näheren Umgebung entdeckte man allerdings bei den Koordinaten (1716.1451) sehr viel Keramik der Eisenzeit.²³⁵⁹

²³⁴⁹ Vgl. zum Befund noch KOCHAVI (1972) 186–187; SAPIN (1972) 232.

²³⁵⁰ SCHMITT (1980B) 82 A 20; SCHMITT (1995) 91.

²³⁵¹ ELLIGER (1957B) 93–94; FRITZ (1994) 105.185, die *Hirbet el-Bi'ār* mit dem biblischen Beerot gleichsetzen.

²³⁵² Vgl. zum Befund auf *Hirbet el-Bi'ār* noch KOCHAVI (1972) 186; SAPIN (1972) 232; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 236–237.

²³⁵³ BAGATTI (2002A) 111 identifiziert *Hirbet Būr el-Bi'ār* sogar mit Beerot.

²³⁵⁴ KOCHAVI (1972) 183; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 151; ZORN (1993B) 219; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 140–141.

²³⁵⁵ BAGATTI (2002A) 111.

²³⁵⁶ ROBINSON (1841B) 132–133; VELDE (1858) 292; VELDE (1861B) 244; SAULCY (1877) 60; STRANGE (1890) 423; RABOISSON (1897) 2; LAGRANGE (1903) 170; ABEL (1934) 364–372; ABEL (1938) 262; O'CALLAGHAN (1951) 58; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 75; FISCHER (2004A) 178.

²³⁵⁷ AVI-YONAH (1976) 35; DORSEY (1992) 646–647.

²³⁵⁸ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 163; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 510.

²³⁵⁹ NEEF (1995C) 49.

Bei *el-Bīre* liegt aber keine Namensidentität vor, da dieser Name auf aramäisch *bīrā* („Festung“) zurückgehen wird.²³⁶⁰ Außerdem liegt *el-Bīre* entgegen den Angaben des Hieronymus mit etwa 15 km Distanz zu weit von Jerusalem entfernt.²³⁶¹

c) *el-Ġīb* (1676.1396)²³⁶²

Die Ortslage *el-Ġīb* war schon in der Frühbronzezeit besiedelt. Diese früheste Besiedlung lag außerhalb des eisenzeitlichen Mauerwalls. Nach gewaltsamer Zerstörung blieb diese Ortslage bis in die Mittelbronzezeit II vermutlich unbesiedelt.²³⁶³ Die Funde in den immer wieder verwendeten Grabanlagen zeigen,²³⁶⁴ daß die Gegend um *el-Ġīb* erst wieder in der Mittelbronzezeit II und in der Spätbronzezeit besiedelt war. Darüber hinaus entdeckte man einige spezifisch eisenzeitliche Grabanlagen, die in das 7./6. Jh. vC datiert werden.²³⁶⁵ Die Ausgrabungen auf *el-Ġīb* konzentrierten sich in erster Linie auf die Eisenzeit. Zu dieser Zeit wurde *el-Ġīb* durch eine starke, über 3 m starke Mauer geschützt. Am Ende der Eisenzeit I und zu Beginn der Eisenzeit IIA wurde *el-Ġīb* entweder zerstört oder nur noch sehr schwach besiedelt.²³⁶⁶ In der Eisenzeit entwickelte man ein ausgeklügeltes Wassersystem: Bereits in der Eisenzeit I schlug man eine spiralförmige Treppe in den Fels zu einem Wasserreservoir, das 24,4 m unter der Stadt lag. Kurz darauf grub man einen Tunnel, der die Stadt mit einer unterirdischen Quelle außerhalb der Stadt verbindet.²³⁶⁷ Die Siedlung *el-Ġīb* war außerdem im 8. und 7. Jh. vC ein Zentrum des Weinanbaus und -exports. Hierfür schuf man viele Weinpressen, -kanäle und -bassins. Der Wein konnte hier in flaschenförmigen Felsenkellern bei konstanter Temperatur gelagert werden.²³⁶⁸ Einen Höhepunkt der Besiedlung erreichte *el-Ġīb* in der Eisenzeit IIC. Vom Ende des 6. bis zu Beginn

²³⁶⁰ WEIPPERT (1967) 23 A 5; FRITZ (1994) 105.

²³⁶¹ Gelegentlich wird *el-Bīre* noch mit Bethel gleichgesetzt, vgl. LIVINGSTON (1970) 41–43; LIVINGSTON (1971) 39–50; BIMSON/LIVINGSTON (1987) 47–48; LIVINGSTON (1994) 156–158; WOOD (2000A) 129. Dagegen aber zu Recht RAINEY (1971) 175–188; KOENEN (2003) 10–11.

²³⁶² HEIDET (1894) 351–354; ALT (1926A) 11–22; BEYER (1930) 211; ALT (1953B) 17–18; NOTH (1953B) 112.143; ELLIGER (1957A) 125–132. Zu *el-Ġīb* vgl. schon CONDER/KITCHENER (1883) 94–100, die allerdings *el-Ġīb* mit Gibeon identifizieren.

²³⁶³ PRITCHARD (1960) 8.

²³⁶⁴ Vgl. zu den bronzezeitlichen Grabanlagen PRITCHARD (1963) 10–65; PRITCHARD (1993A) 512–513.

²³⁶⁵ ESHEL (1987) 1–16; HALLOTE (1997) 403. Vgl. noch die eisenzeitliche Grabanlage bei DAJANI (1953) 66–74.

²³⁶⁶ FINKELSTEIN (2002A) 124–125.

²³⁶⁷ Vgl. schon SCHICK (1890) 23 mit Plan. Vgl. zum Wassersystem noch PRITCHARD (1960) 9–10; PRITCHARD (1961) 2–10; PRITCHARD (1962) 53–78; COLE (1980) 21–29; SHILOH (1987A) 211–214, demzufolge aber das Wasserreservoir jünger als der Tunnel ist. Kritisch hierzu aber GALLING (1965) 242–244.

²³⁶⁸ Vgl. hierzu KUSCHKE (1960) 14–15; PRITCHARD (1960) 10–11; PRITCHARD (1962) 79–99; PRITCHARD (1964B) 1–27.

des 1. Jh. vC ließen sich nur noch wenig Besiedlungsspuren nachweisen.²³⁶⁹ In römischer Zeit gab es Gebäude, Bäder und Wasserleitungen. Allerdings besaß der Ort zu dieser Zeit keine Stadtmauer mehr.²³⁷⁰

Der ON *el-Ġīb* mag eine Übersetzung des biblischen Beer/Beerot sein, wenn man den arabischen ON mit hebräisch *gēb* („Wassergrube, Tümpel“) in Verbindung bringt.²³⁷¹ Die jüngeren Felsgräber und sonstigen Überreste sprechen außerdem für eine Existenz von *el-Ġīb* zur Zeit des Hieronymus, der ein Beeroth in dieser Gegend kennt.²³⁷² Allerdings liegt *el-Ġīb* nicht direkt am 7. Meilenstein der Römerstraße. Dieser Ort ist aber vom Meilenstein aus zu sehen und kann über einen kurzen Seitenweg erreicht werden.²³⁷³ Meist wird *el-Ġīb* allerdings mit Gibeon identifiziert.²³⁷⁴ Dagegen sprechen jedoch philologische Probleme. So müßte der Verlust des *ʿ* mit gleichzeitiger Dehnung des *ī* erklärt werden.²³⁷⁵ Auch die in *el-Ġīb* gefundenen Krughenkel mit der Aufschrift *gbʿn* legitimieren keineswegs die Gleichung *el-Ġīb* = Gibeon, da diese Krüge auch aus Gibeon bezogen sein konnten und diese Aufschrift nur den Herkunftsort, aber nicht den Zielort angeben muß.²³⁷⁶ In den dazugehörigen Krügen hat man vielleicht Öl transportiert. Diese Lieferung wurde möglicherweise als amtliche Ration mehreren Soldaten aus der Garnisonsstadt *gbʿn* zugeteilt, so daß es sich bei *el-Ġīb* um einen militärischen

²³⁶⁹ Nach EDELMAN (2003) 162–163 wurden in frühpersischer Zeit die Verteidigungsanlagen und das Wassersystem von der Provinzregierung bewußt geschwächt.

²³⁷⁰ Vgl. zum archäologischen Befund auf *el-Ġīb* SAPIN (1972) 132–134; FINKELSTEIN (1988) 60–61; PRITCHARD (1993A) 511–514; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 168–170; HALLOTE (1997) 403–404; MILLER (1998) 280–282; ZISSU (2001) 57–58; ZWINGENBERGER (2001) 111–117; EDELMAN (2003) 153–163. Zum Befund in byzantinischer und mittelalterlicher Zeit vgl. BAGATTI (2002A) 109–110.

²³⁷¹ ALT (1953B) 25–26; ELLIGER (1957A) 129.

²³⁷² ALT (1926A) 13.

²³⁷³ BEYER (1930) 211.

²³⁷⁴ Vgl. hierzu GUTHE (1903) 76; HAGEMeyer (1909) 28; KITTEL (1909) 252; ALT (1910) 57; MÖLLER (1915) 53; LOHMANN (1918) 154; VINCENT (1922) 364; GARSTANG (1931) 379; AVI-YONAH (1936) 148; DAJANI (1953) 66 A 1; ALBRIGHT (1960) 37; KUSCHKE (1960) 14; PRITCHARD (1960) 1–8; MUILENBURG (1962B) 408; PRITCHARD (1962) 43–52; HERRMANN (1964) 77; AVI-YONAH (1966) 15–16; REED (1967) 237–238; WELTEN (1969) 60; RAINEY (1971) 180; SAPIN (1972) 228; DEMSKY (1973) 31; HERRMANN (1980) 25; PETERSON (1980) 385; BOLING/WRIGHT (1982) 262; DONNER (1984) 121; AHLSTRÖM (1986) 70; EDELMAN (1988A) 56; RAINEY (1988A) 357; WEIPPERT (1988) 268; SCHOVILLE (1989) 363; ARNOLD (1990) 37; ARNOLD (1992B) 1012; DONNER (1992) 52; AHITUV (1995) 378; FRICK (1995) 263; GLEIS (1997) 97; RASMUSSEN (1997) 235; HOPPE (1999) 219; LIPSCHITS (1999) 172; MILLER (1999) 68; HAAG (2000) 140; SCHNIEDEWIND (2000) 502; ZWICKEL (2000) 47; DEVER (2001) 140; FINKELSTEIN/SILBERMAN (2001) 82; BAGATTI (2002A) 109; FINKELSTEIN (2002A) 124; CHAPMAN (2003) 131; JERICKE (2003A) 64; FISCHER (2004A) 178 A 42.

Kritisch dagegen noch WEIPPERT (1963) 173 A 63; WANKE (1984) 256–257, zumal sichere Spuren einer spätbronzezeitlichen Nekropole fehlen, philologische Bedenken erhoben werden können und die Krughenkel nicht eindeutig interpretiert werden können.

²³⁷⁵ KAMPPMEYER (1893) 26–27; ALT (1926A) 20. Dagegen aber JIRKU (1928B) 188.

²³⁷⁶ ELLIGER (1957A) 129–131; WEIPPERT (1967) 22 A 5; WEIPPERT (1988) 66. Dagegen aber PRITCHARD (1960) 2; RAINEY (1988A) 362.

Vorposten Gibeons handeln könnte.²³⁷⁷ Dann wäre die Identifikation von *el-Ġīb* mit Gibeon hinfällig. Die Madabakarte stimmt mit den Angaben des Hieronymus zu Beerot überein und könnte damit auch die Identifizierung von Beerot mit *el-Ġīb* belegen.²³⁷⁸

Aus alledem folgt, daß die bisherige Gleichsetzung von *el-Ġīb* mit Gibeon, die mittlerweile in der Forschung als Konsens angesehen wird, bei weitem nicht gesichert ist. Insofern könnte *el-Ġīb* auch mit Beerot verbunden werden.

Vor allem *Hirbet el-Burġ* (1678.1367) entspricht bezüglich des archäologischen und literarischen Befundes den Angaben zur benjaminitischen Ortslage Beerot, zumal sich in den beiden benachbarten Ortslagen *Hirbet el-Bi'ār* (1691.1374) und *Hirbet Bīr el-Bi'ār* (1685.1402) der biblische Name erhalten haben könnte. Bei *el-Bīre* (1705.1458) liegt keine Namensidentität vor. Außerdem entspricht *el-Bīre* nicht den Angaben des Hieronymus. Auch der archäologische Befund widerspricht einer Gleichsetzung. Nur wenn man die bisherige Identifizierung von *el-Ġīb* (1676.1396) mit Gibeon aufgibt, wäre *el-Ġīb* ein möglicher Kandidat für Beerot.

Das südliche Beerot in Benjamin entspricht wie das nördliche Beer den Anforderungen der Gideon-Abimelech-Komposition. Denn an beiden Orten befindet sich Jotam in ausreichender Distanz, um vor Abimelech in Sicherheit zu sein. Eine eindeutige Entscheidung läßt der literarische Befund allerdings nicht zu.

Elon-Meonenim

Die status-constructus-Verbindung *ʿēlōn məʿōnənīm* besteht aus dem unter Elon-Mussab besprochenen nomen regens *ʿēlōn* („Gottesbaum“) und dem nomen rectum *məʿōnənīm*, das als Partizip Plural der Wurzel *ʿNN-D* Passiv („wahrsagen“) gedeutet werden kann. Die etymologische Herleitung von *ʿNN* ist nicht restlich geklärt, da man diese Wurzel mit arabisch *ʿanna* („Erscheinungen deuten“) oder *ġanna* („mit leise summender Stimme wahrsagen“) oder auch dem ugaritischen *ʿnn* („Zaubersprüche rezitieren“) verbinden kann.²³⁷⁹ Auf alle Fälle ist bei dieser Wurzel an mantische Praktiken gedacht. Somit kann man Elon-Meonenim mit „Gottesbaum der Wahrsager“ wiedergeben.²³⁸⁰ Diese Bezeichnung zielt sicher auf dessen kultische Funktion.

Der ON Elon-Meonenim kommt nur in der Abimelech-Komposition, und zwar in Ri 9,37 vor. Aus der Richtung von Elon-Meonenim kommt ein Teil des Kriegsvolkes, das von Abimelech gegen die von Gaal geführte aufständische Stadt Sichem geführt

²³⁷⁷ Vgl. hierzu GALLING (1965) 245. Prinzipiell wäre dann jeder nördlich von Gibeon gelegene Ort für eine Gleichsetzung mit *el-Ġīb* möglich.

²³⁷⁸ ELLIGER (1957A) 125–128. Zur Ergänzung dieses ON auf der Madabakarte vgl. noch O'CALLAGHAN (1951) 57–64.

²³⁷⁹ JANS (2001) 237.

²³⁸⁰ RICHTER (1996) 127.

wird. Elon-Meonenim muß also in der unmittelbaren Nähe von Sichem liegen. Mit Elon-Meonenim muß kein befestigter Ort gemeint sein. Schließlich wäre es auch möglich, daß es sich lediglich um einen Kultplatz handelt. Manchmal wird Elon-Meonenim mit Elon-More aus Gen 12,6 gleichgesetzt, jedoch ohne nähere Lokalisierung dieses Baumheiligtums.²³⁸¹ Diese Identifikation versucht, mittels der Etymologie von Elon-More aus der Wurzel *YRY* („lehren“) den ON Elon-More ebenfalls mit okkulten Praktiken zu verbinden. Allerdings wird die Wurzel *YRY* nie in okkultur Bedeutung gebraucht.²³⁸² Elon-Meonenim ist auch nicht mit Elon-Mussab identisch, zumal die unterschiedliche Bezeichnung einer Gleichsetzung eher widerläufig.²³⁸³ Um Elon-Meonenim besser verorten zu können, muß der näherere Kontext in Ri 9,35–37 betrachtet werden.

Als Schauplatz der Handlung kommt nur das Osttor von Sichem in Frage.²³⁸⁴ Zum einen erlaubt das Nordwesttor mit seinen eingegengten Verhältnissen keinen erfolgversprechenden Angriff, zum anderen finden sich archäologisch keine Spuren eines spätbronzezeitlichen Nordwesttores.²³⁸⁵ Darüber hinaus ist der Blick über die feingegliederte Landschaft am Osttor durch die Morgensonne behindert, so daß ein Anrücken des Feindes nur schwer auszumachen ist. Der anmarschierende Feind wird zudem in der Abimelech-Komposition als Bergschatten gedeutet. Das kann nur dann der Fall sein, wenn die Berge im Osten von Sichem liegen, die in den Morgenstunden einen entsprechenden Schatten der östlich stehenden Sonne werfen.²³⁸⁶

Vielleicht ist gar nicht an eine genaue topographische Verortung der anrückenden Abteilungen gedacht, da die drei Richtungsangaben auch mythisch-kultische Bedeutung besitzen können. Demnach wird in den Augen Gaals Abimelech und dessen Truppe zu einer unbezwingbaren Macht mystifiziert, worin sich besonders die Angst Gaals niederschlägt.²³⁸⁷ Im folgenden soll aber dennoch versucht werden, die Beschreibung des Angriffs auf Sichem in ein topographisch stimmiges Szenario einzu-

²³⁸¹ SELLIN (1922) 14 A 1; KELLER (1955) 144, der im Bereich um Sichem von 2 Baumheiligtümern ausgeht: einem altkanaanäischen Baumorakel-Heiligtum und einem israelitischen Baumheiligtum, beide mit Altar und Massebe; CAMPBELL/ROSS (1963) 13; MARTIN (1975) 125; GOTTWALD (1979) 564; NIELSEN (1995) 1202. Gegen eine Gleichsetzung mit Elon-More in Gen 12,6 vgl. schon LAGRANGE (1903) 176.

²³⁸² WRIGHT (1965) 133.

²³⁸³ SIMONS (1959) 296–297.

²³⁸⁴ NIELSEN (1959) 160 A 2; JAROŠ (1976) 79.113–114; WÄCHTER (1976) 81–82; CAMPBELL (1991) 106–107. JAROŠ/DECKERT (1977) 38 identifizieren Elon-Meonenim mit dem Baumheiligtum am Abhang des Ebal bei *ʿAskar* (1775.1804). Ähnlich schon SCHENKE (1968) 183–184, der beide Baumheiligtümer dort verortet. Zum archäologischen Befund am Osttor vgl. WELTER (1932) 305–307; WRIGHT (1956) 19. Gegen eine Lokalisierung der Ereignisse am Osttor aber schon BÖHL (1927) 20; SOGGIN (1967) 194–195.

²³⁸⁵ CAMPBELL/ROSS (1963) 16; CAMPBELL (1983) 265–266, der allerdings darauf hinweist, daß in der Gegend des Nordwesttores eine spätbronzezeitliche Besiedlung festzustellen ist, die einen irgendwie gearteten Zugang zur Stadt wahrscheinlich macht, zumal sich spätere Veränderungen am Nordwesttor entdecken lassen. Zur Gestalt der beiden Tore vgl. WRIGHT (1985) 2–8.

²³⁸⁶ Vgl. hierzu CAMPBELL/ROSS (1963) 16; RÖSEL (1976) 30.

²³⁸⁷ JANS (2001) 237.

ordnen. Vermutlich rückte Abimelech in mehreren Abteilungen vor, wie schon Ri 9,34 mit seiner Aufteilung in vier Abteilungen suggeriert.²³⁸⁸

- a) Eine Abteilung kam von Osten und wurde als Bergschatten gedeutet. Möglicherweise werden mit *rāšē hehārīm* kultische Konnotationen evoziert, zumal Berge bevorzugte Kultstätten darstellen und Möglichkeiten des Orakelempfangs bieten.²³⁸⁹
- b) Die andere Abteilung kam von *ṭabbūr hāʾāreš*. Die etymologische Ableitung von *ṭabbūr hāʾāreš* ist keineswegs sicher. Das nomen regens *ṭabbūr* könnte vielleicht als „Hochebene“ interpretiert werden. Für das Anrücken des Heeres Abimelechs wäre es insofern möglich, daß zunächst das Gesamtheer vom Bergrücken auf die Hochebene vorgerückt ist und sich erst danach in mehrere Abteilungen aufgeteilt hat.²³⁹⁰

Als topographische Bezeichnung wird *ṭabbūr hāʾāreš* noch mit einem kleinen Hügel am südwestlichen Abhang des *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833) verbunden. Der moderne Name dieser Anhöhe lautet *Rās Ṭabūr*. Dann würde die zweite Abteilung aus nordöstlicher Richtung gegen Sichem vorrücken.²³⁹¹

Meist wird *ṭabbūr hāʾāreš* aber als „Nabel der Welt“ gedeutet. Der „Nabel der Welt“ wird gerne mit dem Berg Garizim verbunden.²³⁹² Dann wäre die zweite Abteilung also aus südwestlicher Richtung vorgestoßen. Die *Hirbet en-Nebī* (1755.1760) könnte hierbei als Ausgangspunkt dieser Abteilung gedient haben. Sie liegt am unteren südöstlichen Abhang des *Ĝebel eṭ-Ṭōr*, 4 km südlich von *Tell Balāta*. Am Nordende des Besiedlungsgürtels finden sich Mauerreste. Der Keramikbefund weist in die Frühbronzezeit I/II, die Mittelbronzezeit, die Eisenzeit I/II und die persische bis arabische Zeit. Die eisenzeitlichen Scherben stammen vom Ost- und Nordwesthang.²³⁹³

Da aber der Garizim vom Osttor aus nur schwer einsehbar ist, ist eine andere Lokalisierung des *ṭabbūr hāʾāreš* wahrscheinlich. Die status-constructus-Verbindung *ṭabbūr hāʾāreš* kann nämlich auch „Nabel des Landes (i.e. Sichem)“

²³⁸⁸ Nach ESHL/ERLICH (1988) 111–116 befahl Abimelech vier Abteilungen, die Sichem von den vier umliegenden Bergen angegriffen haben (Ebal, El-Kabir, Gadoah und Garizim).

²³⁸⁹ JANS (2001) 235.

²³⁹⁰ TALMON (1977) 472–473.

²³⁹¹ NAOR (1954) 134–135; ILAN (1982) 122–126; ESHL/ERLICH (1988) 111–116.

²³⁹² SELLIN (1922) 14 A 1; HERTZBERG (1959) 207; SOGGIN (1967) 195; WRIGHT (1970) 79; JAROŠ (1976) 78; JAROŠ/DECKERT (1977) 38; GÖRG (1993) 57. TERRIEN (1970) 331 hält Ri 9,37 für einen Hinweis auf die Tradition, daß Sichem als Nabel der Welt galt. Für CORNELIUS (1998) 223 entspricht es samaritanischer Ideologie, Sichem als Zentrum der Welt zu deuten. Der *šarīḥ bēt ʿēl bōrūt* könnte demgemäß eine heilige Krypta der Muttergöttin gewesen sein. Nach TILLY (2002) 94–97 ist *ṭabbūr hāʾāreš* in Ri 9,37 nicht kultisch oder mythisch zu verstehen, sondern bezeichnet wie die anderen Ausdrücke eine geographische Größe. Vgl. hierzu noch CASPARI (1933) 49–57; TALMON (1993) 68–71.

²³⁹³ CAMPBELL (1968) 35; FINKELSTEIN (1988) 147; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 694–695.

heißen. Insofern wird *ṭabbūr ḥāʿāreš* den Mittelpunkt des Stadtstaates Sicheim bezeichnen. Eine Expansionsmöglichkeit des Stadtstaates nach Westen ist auszuschließen, so daß das Gebiet von Sicheim sich nur in östlicher und südöstlicher Richtung erstreckt haben wird. Dann ist der Bereich um *Nağmet Sālim* (1810.1784) der Mittelpunkt des Stadtstaates Sicheim, zumal Abimelech vom südlichen Aruma aus seine Herrschaft ausübt.²³⁹⁴ Auf *Nağmet Sālim* weist der Keramikbefund in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinische Zeit.²³⁹⁵ Vermutlich war *Nağmet Sālim* keine feste Siedlung, sondern nur eine Arbeitsstätte, wahrscheinlich ein Steinbruch.²³⁹⁶ Diese Lokalisierung von *ṭabbūr ḥāʿāreš* paßt im Gegensatz zu den anderen Versuchen sowohl lexematisch wie kontextuell am besten zur Abimelech-Komposition.²³⁹⁷

- c) Die dritte Abteilung müßte dann direkt aus Süden, vom Wohnsitz Abimelechs in Aruma, vorgestoßen sein. Dann liegt Elon-Meonenim an der Straße von Sicheim nach Süden und kann vielleicht mit dem Jakobsbrunnen *Būr Yaʿqūb* (1770.1790) identifiziert werden.²³⁹⁸ Eine Notiz des arabischen Geographen *Yāqūt* lokalisiert das Josephsgrab unter einer Eiche, die eventuell mit Elon-Meonenim identifiziert werden kann.²³⁹⁹

Die *Hirbet Ibn Naşir* (1792.1783), in südöstlicher Richtung von Sicheim gelegen, wäre ebenfalls eine passende Ortslage für Elon-Meonenim. Der minimale Keramikbefund dort weist in die Eisenzeit I/II sowie in byzantinische und arabische Zeit.²⁴⁰⁰ Eine große Zisterne stellte die Wasserversorgung dieser Ortslage sicher. Vermutlich wurde *Hirbet Ibn Naşir* nie permanent besiedelt. Denn Reste von Gebäuden und benachbarte Grabanlagen fehlen. Außerdem wird die kleine, nur begrenzt landwirtschaftlich nutzbare Hügelkuppe sicher nicht durch eine Siedlung

²³⁹⁴ WÄCHTER (1987) 10.

²³⁹⁵ CAMPBELL (1968) 26.

²³⁹⁶ STOEBE (1966) 12; CAMPBELL (1991) 31.

²³⁹⁷ Nach mittelalterlicher Tradition ist der „Nabel der Welt“ am Jakobsbrunnen zu finden, wo die Sonne zur Sommersonnenwende keinen Schatten werfen würde, vgl. EGO (1989) 107. Da in vielen Kulturen der „Nabel der Welt“ chthonischen Charakter hat, könnte man auch das Josephsgrab für den *ṭabbūr ḥāʿāreš* halten, vgl. WRIGHT (1970) 80.

²³⁹⁸ RÖSEL (1976) 30. Der ummauerte Bezirk des Jakobsbrunnens befindet sich etwa 680 m südöstlich von Sicheim und heißt *Būr Yaʿqūb* (1770.1790) bzw. *Būr es-Sameriye*, vgl. SCHENKE (1968) 166–174; JAROŠ/DECKERT (1977) 15–16. Bei *Būr Yaʿqūb* handelt es sich um einen alten, 40 m tiefen Brunnen in der Krypta der Kirche, deren unterer Teil aus dem Kalkstein geschlagen ist und deren oberer Teil gemauert ist, vgl. IAA Mandatory Files 38 (BARAMKI).

²³⁹⁹ STRANGE (1890) 416; WRIGHT (1967A) 201 A 19.

²⁴⁰⁰ JENNI (1958) 36 unter *Hirbet Ğulēğit*; CAMPBELL (1968) 29; KOCHAVI (1972) 166; CAMPBELL (1983) 268; FINKELSTEIN (1988) 147; NEEF (1995C) 35; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 719. Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen und Lokalisierungen vgl. STOEBE (1966) 13; WÄCHTER (1968A) 57–59, der starke Zweifel am Keramikbefund hegt.

verschwendet worden sein.²⁴⁰¹ Aufgrund seiner Weitsicht in alle Richtungen könnte hier lediglich ein Wachturm zur Sicherung von Sichem gestanden haben.²⁴⁰²

Es ist fraglich, mit wie vielen Abteilungen Abimelech gegen die aufständische Stadt vorgerückt ist. Vielleicht hat Abimelech auch nur zwei Abteilungen von Südwesten und Südosten angreifen lassen, so daß Ri 9,36 ein literarischer Topos ist.²⁴⁰³ Wenn der Angriff nur aus östlicher Richtung unternommen wurde, wird Elon-Meonenim unterhalb des Dorfhügels von *Sālim* liegen.²⁴⁰⁴ Eine Klärung dieser Fragen soll erst in der synchronen Zusammenschau versucht werden.

Aruma

Etymologisch ist der ON *ʾārūmā* von der Wurzel *RūM* („sich erheben“) abzuleiten, wobei das Nominalisierungselement *ʾ* präfigiert und die Femininsingular-Endung *-ā* suffigiert wird. Folglich kann man diesen ON mit „Höhe“ wiedergeben.²⁴⁰⁵ Wie andere Bezeichnungen auch verweist er auf die exponierte Lage dieses Ortes.

Der ON Aruma kommt nur in der Abimelech-Komposition, und zwar in Ri 9,41 vor.²⁴⁰⁶ Es handelt sich entweder nur um den zeitweiligen Aufenthaltsort Abimelechs während der längeren Auseinandersetzung mit der Stadt Sichem oder aber um den Herrschaftssitz Abimelechs, von dem aus er die Schutzherrschaft über Sichem durch einen Statthalter ausübte, um die Stadtbevölkerung von einer Oligarchie zu befreien oder vor einer Oligarchie zu bewahren.²⁴⁰⁷ Textkritisch unsicher ist Ri 9,31, wo *bətorēmā* manchmal als *bēt ʾārūmā* oder *baʾārūmā* gelesen wird.²⁴⁰⁸

Außerbiblisch wird ein Ort gleichen Namens in den Annalen Tiglat-Pileasers III. und in einer assyrischen Inschrift von Adad-Nirari III. erwähnt, der aber vermutlich nicht mit dem biblischen Aruma zu identifizieren ist.²⁴⁰⁹ Josephus erwähnt eine Stadt Abouma in der Nähe von Sichem. Wahrscheinlich liegt hier ein Schreibfehler vor.²⁴¹⁰ Eusebius sucht in seinem Onomastikon fälschlicherweise einen Ort Rouma/Aruma in der Nähe von Diospolis/Lydda (1405.1515).²⁴¹¹

²⁴⁰¹ WÄCHTER (1968A) 60.

²⁴⁰² CAMPBELL (1991) 43–44.

²⁴⁰³ CAMPBELL (1983) 268.

²⁴⁰⁴ WÄCHTER (1987) 10–12.

²⁴⁰⁵ SCHWARZENBACH (1954) 201; RICHTER (1996) 49.156.

²⁴⁰⁶ Nach KLEIN (1910) 66 ist Aruma nur eine andere Form für Ruma aus 2 Kön 23,36.

²⁴⁰⁷ Vgl. zur zweiten Deutung BIETENHARD (1998) 14.

²⁴⁰⁸ REED (1962A) 242; SCHMID (1970A) 8; MALAMAT (1971A) 319 A 56; MARTIN (1975) 126; WÄCHTER (1976) 80; FRITZ (1982) 130 A 4; WÄCHTER (1987) 8 A 32; CAMPBELL (1991) 105; THOMPSON (1992A) 467; KOTTER (2000A) 107. Dagegen aber schon KITTEL (1925) 37 A 2; DRIVER (1964) 15; JANS (2001) 47–48.

²⁴⁰⁹ REED (1962A) 242; BORÉE (1968) 69; PARPOLA (1970) 35. Nach EBELING (1928) 159 ist dieser Ort mit dem antiken Ruma, der heutigen *Hirbet er-Rūme* (1777.2438), gleichzusetzen.

²⁴¹⁰ Jos Ant X 5,2 (83).

²⁴¹¹ Euseb On 144,27–29.

In der Regel wird Aruma aufgrund der Namensähnlichkeit in *Hirbet el-ʿOrme* (1805.1727), 8 km südöstlich von Sichem, vermutet.²⁴¹² Diese Ortslage war nach dem Keramikbefund von der Frühbronzezeit bis in die früharabische Zeit besiedelt.²⁴¹³ *Hirbet el-ʿOrme* erhebt sich auf einer Anhöhe über den Talgrund, die Schutz und Weitblick in Richtung auf Sichem erlaubte. Im Westen befinden sich eine Quelle und drei große Zisternen, im Nordosten drei große Höhlengräber.²⁴¹⁴ Auf dem ovalen Gipfel des *Ġebel el-ʿOrme* fand man eine 150 × 75 m große Siedlung mit den Fundamenten eines großen Gebäudes im Süden. Dort wird vermutlich die Akropolis errichtet worden sein. Darüber hinaus fand man Verteidigungsmauern der Eisenzeit I, die die alten bronzezeitlichen Mauern integrierten.²⁴¹⁵ Auf *Hirbet el-ʿOrme* entdeckte man außerdem einen gepflasterten Bau am Osthang, darüber hinaus noch Eingänge zu einem Steinbruch und Gräbern im südlichen Teil. Am Westhang grub man drei riesige Zisternen. Für *Hirbet el-ʿOrme* spricht die bevorzugte Lage und die Konvergenz mit den literarischen Zeugnissen. Auch der archäologische Befund legt einen Herrschaftssitz auf dieser Ortslage nahe.

Zalmon

Formal ist der topographische Ausdruck *Ṣalmōn* eine *qatl*-Form der Wurzel *ṢLM* mit suffigierter ursprünglicher Lokalendung *-ōn*.²⁴¹⁶ Etymologisch läßt sich die Wur-

²⁴¹² VELDE (1858) 288; KEIL (1874) 299 A 1; GUÉRIN (1875) 2–3; SAULCY (1877) 262; CONDER/KITCHENER (1882) 387; BUHL (1896) 178; GUTHE (1903) 43; LAGRANGE (1903) 177; THOMSEN (1907) 26; SELLIN (1922) 13; ALT (1927) 34, der allerdings darauf hinweist, daß *ʿarēmā* („Getreide-, Sandhaufen“) sich nur schwer von dem biblischen ON Aruma ableiten ließe; GARSTANG (1931) 357; AVI-YONAH (1936) 161; ABEL (1938) 251; ELLIGER (1938A) 15; SIMONS (1943) 60 A 1; NIELSEN (1959) 161–162; SIMONS (1959) 297; REED (1962A) 242; SOGGIN (1967) 190; CAMPBELL (1968) 40; WALLIS (1968) 54; ELLIGER (1971) 177 A 296; MALAMAT (1971A) 319 A 56; LUX (1974) 193; BOLING (1975A) 179; RÖSEL (1976) 28; JAROŠ/DECKERT (1977) 24; REICKE/ROST (1979) 183; FRITZ (1982) 130; CAMPBELL (1983) 268; AHARONI (1984) 279.438; DONNER (1984) 172; KALLAI (1986A) 158; DORSEY (1987) 68; NAʿAMAN (1989) 15; DONNER (1990) 196; CAMPBELL (1991) 53. 105–106, der allerdings auf den Konsonantenwechsel des Anfangslaryngals hinweist; DORSEY (1991) 178; THOMPSON (1992A) 468; AHLSTRÖM (1993A) 385; FINKELSTEIN (1993A) 1313; GÖRG (1993) 56; WÜRTHWEIN (1994) 23; NEEF (1995C) 37; RASMUSSEN (1997) 227; MILLER (1998) 213; FRITZ (2000B) 246; KOTTER (2000A) 107; LEVIN (2000) 400; ZWICKEL (2000) 44; JANS (2001) 234–235; GUILLAUME (2004) 68.

Der eigentümliche Wechsel des anlautenden ʾ zu ʿ und der Schwund des Langvokals *ū* lassen sich philologisch erklären. Vgl. nur den Wechsel bei *ʿašqālōn* zu arabisch *ʿAsqālān*, vgl. STRANGE (1890) 381.

²⁴¹³ LUX (1974) 214–217; RÖSEL (1976) 28 A 103; FINKELSTEIN (1988) 149; CAMPBELL (1991) 50–53; NEEF (1995C) 37; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 805; MILLER (1998) 348. Vgl. zum Befund auf *Hirbet el-ʿOrme* noch ELLIGER (1971) 25; KOCHAVI (1972) 168; ZISSU (2001) 26.

²⁴¹⁴ CONDER/KITCHENER (1882) 402; RÖSEL (1976) 28; CAMPBELL (1991) 51–52, der darauf hinweist, daß die bei den Zisternen gefundene Keramik in die Mittelbronze- und Eisenzeit I weist.

²⁴¹⁵ MILLER (1998) 348.

²⁴¹⁶ NIELSEN (1959) 167 A 1; BORÉE (1968) 60.

zel *SLM* mit *ZLM* („schwarz sein“) in Verbindung bringen. Dann heißt dieser Berg aufgrund seiner dunklen Farbe „Schwarzberg“, was auf ein bewaldetes Gelände verweisen könnte.²⁴¹⁷ Die Erzählung erfordert zudem, daß auf dem Berg Zalmon ausreichend Brennholz geschlagen werden kann, um Migdal-Sichem in Brand zu setzen. Dies deutet ebenfalls auf den Waldreichtum des Berges hin.

Die topographische Bezeichnung Zalmon erscheint im Alten Testament zweimal, und zwar in Ri 9,48 und Ps 68,15. In beiden Fällen handelt es sich um einen Berg, wie der Kontext oder die status-constructus-Verbindung *har Šalmōn* zeigen. Der in Ps 68 genannte Berg Zalmon ist aufgrund des Kontextes im Golan oder Hauran zu suchen.²⁴¹⁸ Der Berg in der Gideon-Abimelech-Komposition muß allerdings in der Nähe von Migdal-Sichem liegen, da von dort aus der Gegenstoß Abimelechs durchgeführt wird. Nach der Erzählung haben die Leute Abimelechs bereits beim Aufstieg auf den Zalmon das zum Anzünden von Migdal-Sichem nötige Brennholz geschlagen. Insofern befindet sich Migdal-Sichem in der Nähe des Berges Zalmon. Der Berg Zalmon wird folglich mit unterschiedlichen Erhebungen in der Nähe der Stadt Sichem gleichgesetzt:²⁴¹⁹

a) *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833)²⁴²⁰

Gerne wird der Zalmon der Abimelech-Komposition mit dem *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833) identifiziert. Am Abhang des *Ĝebel el-Kabūr* befindet sich das Dorf *Sālim*, das unter Umständen den alten Namen des Berges bewahrt haben könnte,²⁴²¹ was aber philologisch unwahrscheinlich erscheint.

b) *Ĝebel Šēḥ Šilmān* (1724.1750)²⁴²²

Dieser Berg liegt südlich des Gipfels des *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1759.1785). *Ĝebel Šēḥ Šilmān* ist durch einen Sattel mit dem *Ĝebel eṭ-Ṭōr* verbunden und befindet sich etwa 7 km südwestlich von Sichem. Allerdings ist der ON *Ĝebel Šēḥ Šilmān*

²⁴¹⁷ HAL 964; KEIL (1874) 300; TÄUBLER (1958) 279; KOCH (1976) 328; SCHLEY (1992A) 1039; GÖRG (1993) 58; RICHTER (1996) 56.158. Eine Ableitung von *šelem* („Abbild“) ist zwar möglich, aber wenig wahrscheinlich. Vermutlich läßt sich nur der EN *Šalmōn* von *šelem* ableiten, vgl. NAGELE (1932) 159; STAMM (1980) 381; MULZER (2001) 1170.

²⁴¹⁸ Der Ort Zalmon liegt nach Mischna, Tosephta und Josephus in Galiläa und kann mit *Hirbet Sellāme* (1850.2540) identifiziert werden, vgl. PRESS (1930) 223–224.

²⁴¹⁹ Allerdings könnte Zalmon auch ein anderer Name der Berge Ebal und Garizim oder ein Teil von diesen sein. Vgl. zu den unterschiedlichen Identifikationen des Berges Zalmon mit Garizim oder Ebal GUÉRIN (1874) 415; NAGELE (1932) 158–160; ABEL (1933) 358; MILIK (1959B) 561–562; NIELSEN (1959) 166–167; TOURNAY (1959) 367; BALLY (1963) 181; BOLING (1975A) 181; JAROŠ (1976) 81; SCHLEY (1992B) 1039; KOTTER (2000G) 1407; CASTELBAJAC (2001) 168; JANS (2001) 281. Dagegen aber zu Recht SIMONS (1943) 36–43.

²⁴²⁰ SIMONS (1943) 43–50; SIMONS (1959) 297; RÖSEL (1976) 31; AHLSTRÖM (1993A) 386 A 2; GÖRG (1993) 58; MULZER (2001) 1170.

²⁴²¹ Vgl. hierzu SOGGIN (1967) 192. Dagegen aber NIELSEN (1959) 167 A 3, der einen Wechsel der Sibilanten ausschließt. Vgl. zu diesem Problem noch WÄCHTER (1968B) 70 A 32.

²⁴²² VELDE (1858) 354; LAGRANGE (1903) 179; vermutlich auch GUILLAUME (2004) 68. Vgl. zur Lokalisierung die Karte in TOOMBS (1992) 1176. Dagegen aber schon die Kritik bei BUHL (1896) 100.

modern und geht vermutlich nicht auf eine alte biblische Bezeichnung zurück. *Šēh Šilmān* ist nämlich der Name des persischen Freundes Muhammads.²⁴²³

Bei beiden Vorschlägen läßt sich keine philologische Verbindung zu dem biblischen Berg Zalmon ziehen, so daß beide Berge für eine Identifizierung ausscheiden. Möglicherweise hat der Erzähler in der Abimelech-Komposition das Toponym Zalmon symbolisch verwendet: Vom finsternen Berg (= Zalmon) geht das helle Feuer aus, das Migdal-Sichem schließlich zerstört.

Tebez

Der ON *Tēbēs* läßt sich von der Wurzel *YBŠ* ableiten, wobei das Nominalisierungselement *t* präfigiert wurde und der erste Radikal verschwand. Vielleicht ist die Wurzel *YBŠ* mit dem arabischen *wabaša* („glänzen“) zu verbinden. Dann heißt dieser Ort „Glanz“.²⁴²⁴

Im Alten Testament kommt der ON Tebez insgesamt dreimal vor, und zwar nur bei der Schilderung des Todes Abimelechs: zweimal in Ri 9,50 und in 2 Sam 11,21. Tebez ist der letzte Ort, den Abimelech eingenommen hat. Beim Versuch, auch den Turm der Stadt Tebez mit Feuer zu zerstören, wird Abimelech von einem Mühlstein, den eine Frau warf, schwer verletzt und ließ sich von seinem Waffenträger töten, um nicht schmachvoll durch die Hand einer Frau zu sterben. Auch hier erscheint es möglich, daß der Erzähler das Toponym symbolisch verwendet hat: Die letzte Bastion von Tebez („Glanz“) wird nicht durch Feuer zerstört; statt dessen wird Abimelech getötet. Durch den Tyrannenmord wird schließlich die Finsternis beseitigt, und der Lichtglanz einer besseren Ordnung bricht durch.

Manchmal hat man Tebez auch für eine Verschreibung für Tirza, eine mächtige, alte Kanaanäerstadt ungefähr 10 km nordöstlich von Sichem, angesehen. Wenn Tebez mit Tirza identisch ist, dann müßte man diese Ortslage auf dem *Tell el-Fār'a* (1823.1882) suchen.²⁴²⁵ Nach der Vernichtung der umliegenden kanaanäischen Machtzentren hat Abimelech möglicherweise die Unterstützung der Israeliten gesucht. Allerdings läßt sich diese textkritische Lösung durch nichts begründen. Erklärungsbedürftig wäre zudem, weshalb diese Verschreibung in voneinander unabhängigen Texten vorgekommen wäre.

Außerbiblisch ist der Ort Tebez nur selten belegt. Erst Josephus kennt einen Ort Thēbas.²⁴²⁶ Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt ein Dorf Thēbēs 13 Meilen von Sichem entfernt, und zwar an der Straße nach Skythopolis.²⁴²⁷

²⁴²³ SIMONS (1943) 37–38; SOGGIN (1967) 192.

²⁴²⁴ KAMPFMEYER (1893) 68; BORÉE (1968) 74; RICHTER (1996) 65.166.

²⁴²⁵ MALAMAT (1971A) 320 A 61; BOLING (1975A) 182; AHARONI (1984) 280.

²⁴²⁶ Jos Ant V 7,5 (251); Jos Ant VII 7,2 (142).

²⁴²⁷ Euseb On 100,11–14. Siehe hierzu noch KASWALDER (2002) 83.

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Tebez meist mit *Ṭūbās* (1850.1920) identifiziert, das etwa 15 km nordöstlich von Sichem liegt.²⁴²⁸ Angesichts der Nähe zu Sichem, dem Machtzentrum des Abimelech, liegt es nahe, daß Abimelech auch diese Stadt seinem Einflußbereich angliedern wollte, um sein Territorium geographisch abzurunden. Im Dorf *Ṭūbās*, das angeblich über einer alten Ruinenstätte liegt, entdeckte man Fundamente, Gräber, Zisternen, Preßanlagen und Höhlen.²⁴²⁹ Der Oberflächenbefund weist in die römische bis arabische Zeit.²⁴³⁰ *Ṭūbās* ist darüber hinaus ein wichtiger verkehrsgeographischer Knotenpunkt, über den Abimelech aus militärstrategischen und wirtschaftlichen Gründen mit Sicherheit verfügen wollte.²⁴³¹

Der moderne ON *Ṭūbās* läßt sich allerdings nur schwer vom hebräischen ON ableiten, was einer Gleichsetzung widerrät.²⁴³² Gegen *Ṭūbās* spricht außerdem, daß die älteste dort gefundene Scherbe bestenfalls in die Eisenzeit II deutet. Vermutlich war *Ṭūbās* sogar erst ab der römischen Zeit besiedelt.²⁴³³ Allerdings liegt in der Nähe von *Ṭūbās* die *Hirbet ed-Dēr* (1865.1906), die hinsichtlich des Keramikbefundes in der Mittel- und Spätbronzezeit und besonders in der Eisenzeit I, darüber hinaus noch in der hellenistischen bis byzantinischen Zeit besiedelt war.²⁴³⁴ Eine andere Möglichkeit wäre *Hirbet ed-Dūq/Hirbet el-Fuhār* (1850.1940), deren Keramikbefund in die Spätbronzezeit und Eisenzeit I/II deutet.²⁴³⁵ Vielleicht ist der biblische ON also erst in römischer Zeit nach *Ṭūbās* gewandert.²⁴³⁶ Trotz der notierten etymologischen und archäologischen Schwierigkeiten soll der biblische Ort Tebez versuchsweise mit der Gegend um *Ṭūbās* identifiziert werden.

²⁴²⁸ ROBINSON (1842) 389; ROBINSON (1857) 400; VELDE (1858) 352; VELDE (1861A) 283; VELDE (1861B) 287; GUÉRIN (1874) 357–359; KEIL (1874) 300; SAULCY (1877) 306; CONDER/KITCHENER (1882) 229; BUHL (1896) 204; CLERMONT-GANNEAU (1896) 294; BUDDE (1897) 54.77; GUTHE (1903) 668; LAGRANGE (1903) 180; THIERSCH/HÖLSCHER (1904) 35; THOMSEN (1907) 68; HÖLSCHER (1910A) 18; HÖLSCHER (1910B) 105; DALMAN (1912) 32; ALT (1925) 34; ALT (1931A) 44; GARSTANG (1931) 327.402; AVI-YONAH (1936) 162; ABEL (1938) 477; AUERBACH (1938) 120; SIMONS (1943) 48; NIELSEN (1959) 169; SIMONS (1959) 297; REED (1962M) 617; BALY (1963) 180; WRIGHT (1965) 127; ELLIGER (1966I) 1966; STOEBE (1966) 14; WRIGHT (1967B) 361; WALLIS (1968) 54; ELLIGER (1971) 71; NOTH (1971A) 311; LUX (1974) 213; AVI-YONAH (1976) 100; RÖSEL (1976) 28; REICKE/ROST (1979) 265; HERRMANN (1980) 163; FRITZ (1982) 134; DONNER (1984) 172; DONNER (1990) 196; DYCK (1992B) 443; AHLSTRÖM (1993A) 384 A 4; GÖRG (1993) 58; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 248; SCHMITT (1995) 328; FREEDMAN (2000) 1297; LEVIN (2000) 400; ZWICKEL (2000) 53; CHAPMAN (2003) 160; GUILLAUME (2004) 68.

²⁴²⁹ SCHMITT (1995) 329.

²⁴³⁰ ZERTAL (1996) 202–203.

²⁴³¹ REED (1962M) 617.

²⁴³² Möglicherweise hat es auch zwei unterschiedliche Schreibweisen für denselben ON gegeben (Tebez und Tobaz), vgl. hierzu KAMPPMEYER (1893) 68–69.

²⁴³³ CAMPBELL (1991) 107.

²⁴³⁴ KOCHAVI (1972) 219; THOMPSON (1979) 236; GAL (1980) 59; DORSEY (1987) 65; ZERTAL (1996) 207; MAEIR (1997B) 5. Nach ZERTAL (1996) 207 befindet sich am südlichen Hang eine Wallanlage, die zur früheren Befestigung gehört haben könnte. Außerdem entdeckte er noch Überreste der hellenistischen Siedlung.

²⁴³⁵ Vgl. zum Befund CAMPBELL (1976) 44; MILLER (1998) 257.

²⁴³⁶ CAMPBELL (1991) 107.

4.2 Topographie der Gideon-Abimelech-Komposition

4.2.1 Synchron²⁴³⁷

Obwohl in der kritischen Forschung seit langer Zeit die Uneinheitlichkeit der Gideon-Abimelech-Komposition erkannt wurde, soll hier eine synchrone Deutung der topographischen Elemente versucht werden, um die topographische Intention des Endtextes zu erheben.

Die Auseinandersetzung mit den Midianitern findet in der Jesreelebene statt. Die Midianiter werden hierbei als herumstreifende Räuber gekennzeichnet, die alljährlich eine Razzia ins benachbarte Westjordanland unternahmen. Auch wenn der Text dies nicht expressis verbis beschreibt, kamen sie vermutlich aus dem Südosten und zogen das Jordantal und die Jesreelebene hinauf. Die Israeliten flüchteten sich vor dem Feind nach Ri 6,2 in die Gebirgsregionen, die für die Midianiter logistisch nur schwer zugänglich waren. Wenn man Ofra mit *el-ʿAffūle* (1774.2240) gleichsetzt, wäre die Familie Gideons unmittelbar von diesen kriegerischen Einfällen betroffen gewesen. Der eigentümliche Infinitivsatz *ʿad bōʾākā ʿazzā* in Ri 6,4 kann dahin gehend gedeutet werden, daß die Midianiter bis zu der Straße nach Gaza alles verwüsteten. Diese Abzweigung kann beim nahe gelegenen Megiddo gesucht werden, wo die spätere via maris kreuzt. Wenn man allerdings diesen Infinitivsatz maximalistisch interpretiert, hätten die Midianiter ganz Israel bis hinunter nach Gaza geplündert. Damit hätte der Erzähler auf die große Not hinweisen wollen, die das ganze Volk und nicht nur wenige Sippen im Norden getroffen hat.

Das Aufgebot Gideons sammelt sich an der En-Harod, die mit *ʿĒn Ĝālūd* (1836.2174) identifiziert werden kann. Die Quelle ist für den weiteren Erzählgang notwendig, unabhängig davon, ob sie Platz für über 30000 Krieger bot. Gegenüber dieses Lagerplatzes sammelte sich das Midianiterheer unterhalb des Hügels More, der mit dem *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243) identifiziert werden kann. Nach Ri 7,8 befindet sich das Heerlager Midians unterhalb von Gideon im Tal, so daß suggeriert wird, daß der Heerbann Gideons sich auf einer Erhebung befindet. Dies kann entweder ein Ausläufer des Gilboagebirges sein oder der *Ĝebel ed-Daḥī*. Allerdings müßte man dann voraussetzen, daß die Elitesoldaten Gideons das Lager der Midianiter umgangen hätten, um von der Höhe aus dem Norden angreifen zu können. Diese Deutung setzt voraus, daß sich die beiden feindlichen Lager in ein und demselben Tal befunden hätten, was der Text aber nicht notwendigerweise erfordert. Wenn nun die Midianiter nördlich des *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243) bei *ʿĒn ha-More* (1825.2262) ihr Lager bezogen hätten, dann würde der *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243) beide Lager voneinander trennen. Somit mußte Gideon mit seinen Männern zunächst den *Ĝebel ed-Daḥī* (1845.2243) ersteigen, um von oben herab das midianitische Lager zu überfallen. Diese topographische Alternative vermag am besten mit den sprachlichen Problemen

²⁴³⁷ Eine synchrone Lesart der Gideon-Abimelech-Komposition bietet noch BLUEDORN (2001), allerdings ohne topographische Verortung der Ereignisse.

des Textes umzugehen. Das Gebirge Gilead in Ri 7,3 kann bei synchroner Betrachtungsweise unmöglich mit dem ostjordanischen Gebirge gleichzusetzen sein. Vermutlich ist dies nur eine weitere Bezeichnung für einen Teil des Gilboagebirges.

Der im Tal stattfindende Kampf schlägt die Midianiter in die Flucht nach Bet haSchitta, *Šattā* (1904.2176), bzw. nach Abel-Mehola, *Tell Abū Sūs* (2030.1978). Die jeweils folgenden ON sind nur als nähere Ortsangaben beigegeben, so daß sich eine einheitliche westjordanische Fluchtroute abzeichnet: von *Šattā* (1904.2176) über *Tell eš-Šōk* (1933.2115) bis nach *Tell Abū Sūs* (2030.1978), das gegenüber von *Rās Abū Ṭābāt* (2085.1882) liegt. Erst danach haben die Midianiter den Jordan überquert. Um auch die versprengten Heeresteile aufzureiben, bittet Gideon die Efraimiter, den Jordan und die Wasserstellen vom Süden bis Bet-Bara zu besetzen. Bet-Bara kann entweder im Norden als *el-Bīre* (1975.2237) oder im Süden als *Tell Abū Sidra* (2032.1783) gedeutet werden. Im ersten Fall würde der Erzähler auf die totale Blockade des Jordans verweisen, so daß es für die fliehenden Midianiter kein Entrinnen mehr gibt. Realistischer ist freilich die südliche Identifikation, zumal *Tell Abū Sidra* noch in der Reichweite des Stammes Efraim liegt. In dieser Gegend haben die Efraimiter Oreb und Seeb, zwei midianitische Anführer, hingerichtet und deren Häupter zu Gideon jenseits des Jordans geschickt. Der Felsen Oreb und die Kelter Seeb können dann im südlichen Jordangraben gesucht werden. Der Felsen Oreb könnte mit *Ušš el-Ġurāb* (1935.1453) und die Kelter Seeb mit *Ṭuwēl ed-Di'āb* (1910.1470) identifiziert werden. In Ri 8,18 wird in direkter Rede von der Erschlagung der Brüder Gideons am Tabor, dem *Ġebel et-Ṭōr* (1870.2324), berichtet, was ebenfalls darauf hinweist, daß die Gideontradition in der Nähe der Jesreelenebene beheimatet war. Denn es erscheint unwahrscheinlich, daß die Midianiterfürsten die Brüder bis auf den Tabor verschleppt hätten, um sie dort kultisch zu opfern.

Die Abimelech-Komposition ist demgegenüber in der Gegend um Sichem lokalisiert, was insofern nicht problematisch ist, als der auf Endtextebene für ganz Israel zuständige Gideon auch eine Nebenfrau in Sichem, *Tell Balāta* (1768.1800), haben konnte. Allerdings mußte Abimelech über 40 km ins nördliche Ofra zurücklegen, um seine Brüder umzubringen. Danach taucht er unvermittelt wieder in Sichem zur Inthronisation auf. Da eine solche Distanz mindestens zwei Tage in Anspruch nimmt, wäre zu überlegen, ob Ofra, die vorgebliche Heimat Gideons und Abimelechs, nicht bei Sichem auf dem *Tell Šōfar* (1733.1818) lag. Wenn man die Gideon-Abimelech-Komposition also in der näheren Umgebung von Sichem verortet, so könnte Gideon seine Herrschaft über Sichem in Ofra ausgeübt haben,²⁴³⁸ während sein Sohn Abimelech in Aruma residierte. Allerdings bereitet eine solche südliche Lokalisierung auf synchroner Ebene für Ri 6–8 besondere Schwierigkeiten. Außerdem sind für den Erzähler der Gideon-Abimelech-Komposition größere Distanzen kein Problem, wie sich bei der Diskussion der Verfolgung im Ostjordanland zeigen wird. Darüber hinaus stellt sich auch die Frage, warum dann Abimelech nicht von seiner

²⁴³⁸ AHLSTRÖM (1986) 69.

Heimatstadt, dem nahe gelegenen *Tell Šōfar*, aus die Stadt Sichem regiert, sondern von Aruma, *Hirbet el-ʿOrme* (1805.1727), aus.

Kurz darauf wird Abimelech bei Elon-Mussab als König eingesetzt. Die kultische Einrichtung Elon-Mussab liegt entweder auf der Akropolis im westlichen Teil von *Tell Balāta* (1768.1800), oder es handelt sich um das Quellheiligtum bei *ʿAskar* (1775.1804).

Jotam, der einzige Überlebende des Gemetzels in Ofra, besteigt den Gipfel des Garizim, der mit dem *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1759.1785) identisch ist, und erzählt die berühmte Fabel. Ob sich die Sichemiten dort versammelt haben oder ob Jotam den vorspringenden Felsen von *eṭ-Tanānūr* (1766.1795) als Plattform für seine Rede an die sich im Tal befindenden Sichemiten genutzt hat, ist eigentlich unerheblich, zumal der Berg aus literarischen Gründen als bedeutungsträchtiger Ort gewählt wurde. Nach seiner Rede verschwand Jotam nach Beer, das mit der nördlichen Ortslage *Hirbet Bīr Ṭibas* (1815.2270) gleichgesetzt werden kann. Dort befanden sich vermutlich Freunde und Verwandte, die ihm Unterschlupf bieten konnten. Aber auch eine südliche Lokalisierung von Beer in *Hirbet el-Burġ* (1678.1367) ist prinzipiell nicht auszuschließen, zumal sich auch dieser Ort weit genug von der Einflußsphäre Abimelechs entfernt befand. Hierfür muß man allerdings voraussetzen, daß die Orte Beer und Beerot identisch seien, was formal und literarisch so nicht gefordert ist.

Beim ersten Angriff auf Sichem, der wohl am Osttor stattfand, hat Abimelech mehrere Abteilungen aus verschiedenen Richtungen eingesetzt. Leider gibt die Erzählung keine genauen Hinweise auf die Anzahl der am Angriff beteiligten Heeresgruppen. Drei Möglichkeiten bieten sich an:

a) Angriff mit zwei Abteilungen:

Die eine Abteilung kam von der Höhe des östlichen Gebirges, vom *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833), herab und sammelte sich dann in der Mitte des Landes Sichem, während die zweite Abteilung vermutlich aus südlicher Richtung, aus Aruma, dem Herrschaftssitz Abimelechs, vorstieß. Elon-Meonenim könnte dann mit *Bīr Yaʿqūb* (1770.1790) gleichgesetzt werden.

b) Angriff mit drei Abteilungen:

Hierfür spricht die Erzählung selbst, die das Anrücken des Feindes dreifach schildert. Die erste Abteilung kommt wieder von Osten, vom *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833), herunter. Die zweite Abteilung greift vom Landesmittelpunkt aus an, der bei *Naġmet Sālīm* (1810.1784) liegen könnte. Dieser Vorstoß wird also aus südöstlicher Richtung vorgenommen. Die dritte Abteilung hingegen kommt wiederum aus südlicher Richtung, von *Bīr Yaʿqūb* (1770.1790).

c) Angriff mit vier Abteilungen:

Nur in Ri 9,34 wird berichtet, daß Abimelech mit vier Abteilungen angreifen will. Vielleicht hat er dies von den vier Himmelsrichtungen aus getan, und zwar von den vier umliegenden Bergen: *Ĝebel el-Kabūr* (1812.1833), *Ĝebel el-ʿOrme* (1805.1727), *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1759.1785) und *Ĝebel Islāmīye* (1760.1820).

Vom Textbefund her ist am besten ein Angriff mit drei Abteilungen aus östlicher, südöstlicher und südlicher Richtung vorstellbar. Aber eine letztgültige Entscheidung kann nicht getroffen werden, da die Richtungsangaben auch mythisch-kultische Bedeutung besitzen können. Demnach wird in den Augen Gaals Abimelech und dessen Truppe zu einer unbezwingbaren Macht mystifiziert.

Nach diesem erfolgreichen Erstschlag zog sich Abimelech nach Aruma, *Hirbet el-Orme* (1805.1727), zurück. Erst durch einen zweiten Angriff wieder am Osttor eroberte Abimelech die Unterstadt von Sichem. Die Bewohner von Migdal-Sichem, was als Oberstadt gedeutet werden kann, zogen sich hierauf auf die Arkaden des befestigten „Migdal-Tempels“ der Akropolis zurück. Abimelech ließ nun Holz vom Berg Zalmon sammeln, um die Eingeschlossenen auszuräuchern und auf diese Weise zu töten. Der Berg Zalmon kann bei dieser Interpretation nur ein Teil der nahe gelegenen Berge Garizim oder Ebal, *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1759.1785) oder *Ĝebel Islāmīye* (1760.1820), sein.

Wenn man allerdings Migdal-Sichem von der Stadt Sichem löst, dann ergeben sich die unterschiedlichsten Lokalisierungen sowohl für Migdal-Sichem wie auch für den Berg Zalmon:

a) im Westen:

Bei einer Identifikation von *Hirbet Kūmē* (1707.1834) oder *Tell Šōfar* (1733.1818) mit Migdal-Sichem könnte der Berg Zalmon ein Teil des nahe gelegenen Berges Ebal, *Ĝebel Islāmīye* (1760.1820), sein, den Abimelech mit seiner Truppe ohnehin passieren mußte.

Freilich könnte Migdal-Sichem auch auf dem Berg Zalmon selbst liegen. Bei einer Lokalisierung von Migdal-Sichem auf *Tell er-Rās* (1761.1793) bzw. *et-Tanānūr* (1766.1795) wäre Zalmon ein Teil des Berges Garizim, *Ĝebel eṭ-Ṭōr* (1759.1785). Wenn man Migdal-Sichem auf *el-Burnat* (1773.1829) sucht, dann wäre ein Teil des Berges Ebal, *Ĝebel Islāmīye* (1760.1820), mit dem Zalmon gleichzusetzen.

b) im Osten:

Schließlich kann man Migdal-Sichem theoretisch noch östlich der Stadt Sichem, in *Hirbet eš-Šēḥ Naṣralla* (1810.1793), suchen. Dann wäre der Zalmon vermutlich ein Teil des *Ĝebel el-Kabīr* (1812.1833). Allerdings widerspricht der archäologische Befund von *Hirbet eš-Šēḥ Naṣralla* einer solchen Gleichsetzung. Außerdem erscheint es unverständlich, weshalb Abimelech von Osten das Osttor Sichems angreift, aber das östlich gelegene Migdal-Sichem zunächst verschont.

Obwohl man das Rätsel von Migdal-Sichem nie endgültig lösen kann, wird man besser daran tun, schon in Analogie zu Tebez Migdal-Sichem als befestigten Teil der Stadt Sichem zu verstehen, der als letzter Teil noch Widerstand zu leisten vermochte. Mit einer Verlagerung vor die Stadt löst man überdies nicht die inhärenten Probleme der Erzählung.

Sein schmachliches Ende fand der Gewaltmensch Abimelech schließlich bei der Eroberung der Stadt Tebez, die in der näheren Umgebung von *Tübās* (1850.1920) gesucht werden muß.²⁴³⁹

4.2.2 Diachron

Die Gideon-Abimelech-Komposition setzt sich aus einer Vielzahl einzelner Erzählungen zusammen, die erst sekundär zu einer geschlossenen Einheit zusammengeschnitten wurden. Hierbei läßt sich kaum noch ausmachen, ob ursprünglich selbständige Erzählungen erst sekundär den Helden Gideon und Abimelech zugewiesen wurden, oder ob diese Erzählungen bereits primär mit den beiden Helden verbunden waren. Im folgenden werden ausschließlich von der synchronen Deutung abweichende Lokalisierungsvorschläge diskutiert, um unnötige Doppelungen zu vermeiden.

Die Gideon-Komposition wird von einem redaktionellen Rahmen in Ri 6,1–10 und Ri 8,28 zusammengehalten, wobei die Erzählungen innerhalb des Rahmens als älteres Erzählgut gedeutet werden können.²⁴⁴⁰

Als eigenständige Traditionen bzw. redaktionelle Bildungen gelten in Ri 6 folgende Einheiten:²⁴⁴¹

²⁴³⁹ Der auffällige Namenswechsel Gideon-Jerubbaal ist auf Endtextebene kein unüberwindliches Problem. Dieser Wechsel kann nämlich durchaus auch synchron gedeutet werden. Somit wäre Jerubbaal entweder Thronname, vgl. EMERTON (1976) 309–310; AHLSTRÖM (1986) 78 A 72, oder Hochzeitsname. Mit diesem Namen würde sich der mit einer Sichemitin verheiratete Gideon unter den Schutz des *Ba'al bərīt* von Sichem stellen, vgl. TÄUBLER (1958) 266.

²⁴⁴⁰ LIND (1980) 91. RICHTER (1964) 97–112 sieht Ri 6,7–10 und Ri 8,27b.33–35 als Zusatz zum Rahmen der Gideon-Erzählungen. Der namenlose Prophet in Ri 6,7–10 ist nach KNAUF (1988A) 34–35 sicher sekundär. Nur Ri 6,2a.6b enthalten die ursprüngliche Tradition. BECKER (1990) 141–145 unterscheidet zwischen Ri 6,1–6 (Midianiternot) aus DtrH und spät- bis nachdr. Ri 6,7–10 (Prophetenmahnung). Zur Ausscheidung von Ri 6,7–10 vgl. noch die Argumente von BLUM (2003) 315. Eine ähnliche Zweiteilung schlägt schon BURNEY (1914) 89 vor. Zur prophetischen Mahnrede in Ri 6,7–10 vgl. noch BEYERLIN (1963A) 10–13. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß auch dieser redaktionelle Rahmen eine ursprüngliche Tradition bewahrt hat, vgl. WEIMAR (1980) 177–178 A 99. Da dieser Rahmen aber abgesehen von Gaza, das lediglich die Bedrohung für Gesamtisrael unterstreicht, keine topographischen Elemente enthält, erübrigt sich die weitere Analyse.

²⁴⁴¹ Vgl. mit jeweils unterschiedlichen Akzentuierungen und literarkritischen Differenzierungen KUTSCH (1956) 75–84; RICHTER (1963) 122–128.238; HAAG (1967) 305–314; SCHMIDT (1970) 22–53, der ursprünglich nur von einer Kultätiologie ausgeht, die später mit Hilfe des Berufungsschemas zu einer Berufungsgeschichte ausgebaut und durch zwei redaktionelle Erweiterungen ergänzt wurde; HIRTH (1975) 89–90; MARTIN (1975) 83.87–88; WEIMAR (1980) 171–178; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 229–232; BECKER (1990) 145–151, der die Altarätiologie als ältesten Bestand ausweist, der durch drei Redaktionen erweitert wurde; GÖRG (1993) 36.

- a) Die Berufungsgeschichte (Ri 6,11b-18)²⁴⁴²
Nur die Berufungsgeschichte ist sicher mit dem Namen Gideon verbunden. Allerdings wird hier das Geschehen nicht verortet, so daß sich alles weitere im Rahmen dieser topographischen Untersuchung erübrigt.
- b) Die Heiligtumslegende von Ofra (Ri 6,11a.19–24)
Nach Ausweis der Erzählung gehört diese Einheit sicher nach Ofra. Denn Altar und Ofra können nach Ri 6,24 kaum voneinander gelöst werden. Allerdings ist der EN Gideon ein späterer Zusatz zu dieser Legende, die ursprünglich nichts mit Gideon zu tun hatte.²⁴⁴³
- c) Die Legende eines anonymen Heiligtums (Ri 6,25–31)²⁴⁴⁴
Dieser Erzählung fehlt jegliche Lokalisierung. Nur im jetzigen Kontext wird suggeriert, daß es sich ebenfalls um das Heiligtum in Ofra handelt. Die Legende weist ähnliche Züge wie die Heiligtumslegende von Ofra auf. Sie konnte insofern gut eingebunden werden. Neben der Identifizierung Gideons mit Jerubbaal dient sie darüber hinaus noch als Ätiologie für den EN Jerubbaal. Da Jerubbaal fest in der Abimelechtradition beheimatet ist, wird auch der Ort dieses Heiligtums in Sichem zu lokalisieren sein, zumal diese Stadt den Kult des *Ba'al bərīt* pflegte. Im jetzigen Kontext steht diese Erzählung als Dublette zur Heiligtumslegende von Ofra.²⁴⁴⁵

Bei der diachronen Betrachtung von Ri 6 wird klar, daß weder Gideon noch Abimelech aus Ofra stammen müssen, da nur die Heiligtumslegende an den ON Ofra gebunden ist. Erst sekundär wird der ON Ofra, wie auch der EN Gideon in die einzelnen Erzählungen eingebunden. Redaktionell wird darüber hinaus der EN Gideon mit dem EN Jerubbaal identifiziert, wobei vermutlich der ON Ofra und die dort lokalisierten Traditionen von Heiligtum und Helden zu einer Gleichsetzung einladen.²⁴⁴⁶

Ab Ri 6,33 beginnt die eigentliche Geschichte vom Feldzug Gideons gegen die Midianiter. Auch die folgende Komposition läßt sich inhaltlich in drei Einzelerzählungen scheiden, die wiederum in sich jeweils mehrere Einzeltraditionen miteinander verbunden haben.²⁴⁴⁷

²⁴⁴² BEYERLIN (1963A) 5–10 rechnet allerdings nur Ri 6,11c–17 zur Berufungsgeschichte.

²⁴⁴³ HIRTH (1975) 90; dagegen aber BECKER (1990) 151.

²⁴⁴⁴ LINDARS (1965) 318; KNAUF (1988A) 34, die Ri 6,25–32 als sekundär beurteilen; ELLIGER (1971) 137. Nach EMERTON (1976) 290–295; FRITZ (1982) 142 erklärt Ri 6,25–32 die Namensänderung Gideons. Diese Erzählung sei implizit mit Ofra verbunden gewesen. BECKER (1990) 151–160 sieht in Ri 6,25–32 eine Namensätiologie, die spätdtr. kultätiologisch umgeformt wurde.

²⁴⁴⁵ HIRTH (1975) 90.

²⁴⁴⁶ Vgl. schon MEYER (1906) 482 A 1; LINDARS (1965) 324–325; MARTIN (1975) 77; DONNER (1984) 170–171.

²⁴⁴⁷ RICHTER (1963) 238; STOLZ (1972) 114–123; BECKER (1990) 160–183.

a) Midianiterschlacht (Ri 6,33–7,22)

Diese in sich uneinheitliche Sammlung unterschiedlicher Traditionen²⁴⁴⁸ steht unter dem einen theologischen Thema, daß Gott der alleinige Kriegsherr ist und den Sieg verleiht. Der für die topographische Rückfrage wichtige Vers Ri 7,22 gehört zum Rahmen der eigentlichen Midianiterschlacht. Er will die Größe des Sieges unterstreichen und die Tradition mit dem folgenden Abschnitt verbinden.²⁴⁴⁹ Der wichtige Vers Ri 7,1, der das Lager Gideons bzw. der Midianiter näher lokalisiert, kann ebenfalls einem Redaktor zugewiesen werden,²⁴⁵⁰ der offenbar über eine gute Ortskenntnis der Jesreelebene verfügte. Insofern sind alle ON in diesem Abschnitt redaktionell ergänzt. Für die Rückfrage nach der Lokalisierung der ursprünglichen Tradition tragen sie demnach nichts bei.

b) Verfolgung I (Ri 7,23–8,3)²⁴⁵¹

Zur Verfolgung der Midianiter wird ein Aufgebot der Stämme Naftali, Ascher und Manasse zusammengestellt. Auch Efraim wird eingebunden. Dadurch können die Unstimmigkeiten der Efraimiter mit Gideon beigelegt werden. Die erste Verfolgungsgeschichte spielt im Westjordanland. Ri 7,23–24 verwendet geprägte Wendungen, die den kompositionellen Charakter dieser Verse unterstreichen.²⁴⁵² Damit gehört die Besetzung der Wasserstellen von Bet-Bara sicher nicht zur ursprünglichen Tradition. Auch die Erwähnung der Midianiterfürsten Oreb und Seeb muß ebenso wie Gideon nicht zur ursprünglichen Erzählung eines Sprichwortes in Ri 8,2 gehören, sondern könnte redaktionelle Zutat sein.²⁴⁵³ Somit sind auch in diesem Abschnitt alle topographischen Elemente sekundär.

c) Verfolgung II (Ri 8,4–21)

Diese Dublette spielt im Ostjordanland und berichtet von einer privaten Blutfehde zwischen dem kleinen Kampfverband der abiesritischen Sippe unter Gideon und den Midianitern. Auch dieser Abschnitt ist vermutlich nicht einheitlich konzipiert und kann Nachträge enthalten.²⁴⁵⁴ Er wird unter den ON des Ostjordanlandes näher untersucht.

²⁴⁴⁸ Nach KNAUF (1988A) 34 sind das Luxuswunder mit der Wolle (Ri 6,36–40) und die Heeresreduktion (Ri 7,1–8c) späte Zusätze. Auch Ri 7,9–15 sei ein sekundärer Einschub, um das Schema des Heiligen Krieges einzuführen.

²⁴⁴⁹ Vgl. zum sekundären Charakter RICHTER (1963) 202–203.207; KNAUF (1988A) 34 A 175. BECKER (1990) 169–170 hält V 22 für nicht einheitlich.

²⁴⁵⁰ RICHTER (1963) 186–187. Nur bei Ri 7,1 könnte man überlegen, ob nicht die ursprünglichen Ereignisse an einer südlichen Quelle En-Harod bei *Hirbet Harēdān* (1760.1270) stattgefunden und die Midianiter bei den 25 km nordöstlicher im Jordantal gelegenen *ʿēlōnē mōrē* bei Gilgal gelagert haben.

²⁴⁵¹ Vgl. schon BURNEY (1914) 89, der mit kleineren Glossen rechnet; KNAUF (1988A) 37, der Ri 7,23–8,3 als „eine relativ alte, wohl noch israelitische Erweiterung“ deutet. PAYNE (1983) 165 hält Ri 7,23 für redaktionell und sieht in Ri 7,24–8,3 eine eigene Erzählung, die unabhängig von der Schlacht in der Jesreele-Ebene ist.

²⁴⁵² RICHTER (1963) 175–177.

²⁴⁵³ RICHTER (1963) 208–210.

²⁴⁵⁴ ELLIGER (1971) 137. Nach BURNEY (1914) 90 wurde Ri 8,4–21 sekundär durch Ri 8,22–27 erweitert.

Nur über redaktionelle Eingriffe wurde die Gideon-Komposition mit der Abimelech-Komposition verbunden. Ursprünglich waren die Abimelecherzählungen von der Gideontradition unabhängig.²⁴⁵⁵ Die Abimelecherzählungen sind ebenfalls nicht einheitlich konzipiert, sondern können diachron in Einzeltraditionen geschieden werden. Als kleine Einheiten, die redaktionell verbunden bzw. erst geschaffen worden sind, gelten näherhin.²⁴⁵⁶

a) Redaktionelle Konstruktion (Ri 9,1–6)²⁴⁵⁷

Mit diesem redaktionellen Rahmen werden die Erzählungen um Abimelech mit der Gideongestalt verknüpft, indem Gideon mit Jerubbaal identifiziert wird, die 70 Söhne Gideons dem Jerubbaal zugeschrieben werden und der Ort der Handlung ins gideonitische Ofra verlagert wird. Falls man in dieser redaktionellen Konstruktion Teile der ursprünglichen Erzählung von der Inthronisation Abimelechs als König von Sichem vorfindet, so würden als topographische Elemente bestenfalls die ON Sichem, Bet-Millo und Elon-Mussab übrigbleiben.²⁴⁵⁸

²⁴⁵⁵ KOIZUMI (1986) 59–60. Nach MÜLLER (2004) 118 wurden beide Traditionen durch eine midraschartige Bearbeitung miteinander verbunden.

²⁴⁵⁶ Ähnlich mit gewissen Differenzierungen RICHTER (1963) 246–261; ELLIGER (1971) 165–174; WÜRTHWEIN (1994) 16–27. Nach JAROŠ (1976) 76–82 entstammt Ri 9,26–40.46–49 der ältesten Tradition aus vorköniglicher Zeit. In der Zeit Jehus entstand eine Bearbeitung Ri 9,1–7.16a–b.19b–21.23–24.41–45.56–57.

Alternativ zu obiger Literarkritik löst JANS (2001) 76–131 die diachrone Schichtung von Ri 9 folgendermaßen: Ursprünglich habe es eine Gaalepisode gegeben, die von einem Gaal-Bearbeiter verändert und erweitert wurde. Die Baalimerzählung nahm die Jotamfabel und die erweiterte Gaalepisode auf und ergänzte sie maßgeblich mit der Erzählung von der Zerstörung Migdal-Sichems und dem Ende Abimelechs. Redaktionelle Zusätze und Nachträge schufen schließlich die vorliegende Erzählung.

Vielleicht sollte man die offensichtlichen Probleme der Abimelech-Komposition redaktionsgeschichtlich lösen, wobei sich dann die Rückfrage nach der topographischen Verortung der ursprünglichen Tradition erschwert, vgl. CASTELBAJAC (2001) 166–185. Demnach liegen zwei antithetische Traditionen über Abimelech aus dem Norden vor: Zum einen wird Abimelech als kanaanäischer Stadtfürst (Ri 9,1–5a.6.26–41) gesehen, zum anderen als Richter Israels (Ri 9,25.42–54). Mit der Jotamfabel (Ri 9,8–15) und deren Illustration (Ri 9,16–21) hat dann eine projudäische Redaktion, die sich gegen das Nordreich wendet, beide Traditionen verknüpft. MÜLLER (2004) 117–118 rechnet mit einer midraschartigen, einer paradigmatischen und zwei vergeltungstheologischen Bearbeitungen und spätdtr. bzw. antikanaanäischen Nachträgen.

²⁴⁵⁷ ÁLVAREZ BARREDO (2001) 40. LEVIN (2000) 398–399 rechnet Ri 9,1*.2*.6* zum ursprünglichen Bestand der Abimelecherzählung. GÖRG (1993) 50 vermutet, daß Ri 9,1–3.6 durch die VV 4–5 fortgeschrieben wurde. Ähnlich auch die Zweiteilung des Abschnittes durch SCHÖPFLIN (2004) 97–98.

²⁴⁵⁸ LEVIN (2000) 398 A 53, der sogar den ON Elon-Mussab auseinanderreißt und Elon der Redaktion zuweist, während er Mussab zu Massebe emendiert. Aufgrund der starken redaktionellen Eingriffe kann Ri 9,1–6 nach CRÜSEMANN (1978A) 38 rein literarkritisch kaum noch entwirrt werden.

- b) Jotamerzählung (Ri 9,7–21)²⁴⁵⁹
 Die ursprünglich hinsichtlich des Königtums neutrale Erzählung wurde durch den Einschub der Fabel und des Fluches Jotams königskritisch erweitert. Damit entfällt die topographische Rückfrage nach Garizim, dem Ort, von wo aus Jotam seine Fabel an die Bewohner Sichems gerichtet hat.²⁴⁶⁰
- c) Gaalepisode (Ri 9,26–40)²⁴⁶¹
 Die Gaalepisode hebt sich stilistisch von den übrigen Erzählungen durch besondere Lebendigkeit und direkte Rede ab. Sie berichtet von einem mißlungenen Versuch, Abimelech zu vertreiben, der von außen den Stadtstaat Sichem mittels eines Statthalters regiert. Wenn diese Episode nicht zum Grundbestand der Abimelechtradition zu rechnen ist, dann gehört weder Aruma als Wohnort Abimelechs noch die Lokalisierung des schwer deutbaren Baumheiligtums Elon-Meonenim zur ursprünglichen Tradition.
- d) Zerstörung Sichems (Ri 9,41–45)²⁴⁶²
 In dieser Erzählung von der Zerstörung Sichems liegt keine alte Tradition vor. Vielmehr wurde der Verfasser von Ri 9,26–40.46–54 beeinflusst, wodurch sich die Anlehnungen erklären lassen.²⁴⁶³
- e) Tötung der Bewohner von Migdal-Sichem (Ri 9,46–49)²⁴⁶⁴
 Der Abschnitt Ri 9,46–49 wird gerne als Dublette der Zerstörung Sichems gesehen. Diese Erzählung ist nur durch die einleitenden Worte in Ri 9,46 mit den vorangegangenen Ereignissen verknüpft. Wenn man diesen Abschnitt ausscheidet, dann erübrigt sich nicht nur die Frage der Lokalisierung von Migdal-Sichem innerhalb oder außerhalb der Stadt, sondern auch die damit verbundene Verortung des Berges Zalmon. Allerdings müssen diese Ereignisse nicht notwendigerweise

²⁴⁵⁹ FRITZ (1982) 143 rechnet zur Ergänzung mit der Jotam-Fabel noch die dadurch bedingten Stücke Ri 9,5c.d.7–16b.19b–21.46–49; LEVIN (2000) 398–399 hält die Jotamerzählung insgesamt für sekundär und unterscheidet noch zwei Bearbeitungsstufen. Nach SCHÖPFLIN (2004) 101–102 ist die Fabel als letztes Element in die Erzählung eingefügt worden.

²⁴⁶⁰ Nach MÜLLER (2004) 111 ist der Auftritt Jotams „erst sekundär auf den Garizim verlagert“ worden.

²⁴⁶¹ MEERSCH (1953) 335–343; RICHTER (1963) 261–271. Ähnlich noch ZENGER (1971) 115; JAROŠ/DECKERT (1977) 38, die Ri 9,26–40.46–54 der ältesten Tradition zurechnen; CRÜSEMANN (1978A) 32; FRITZ (1982) 143, der Ri 9,26–41 für das älteste Traditionsstück hält; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 216–217; ÁLVAREZ BARREDO (2001) 40, der in Ri 9,25–41 eine alte Tradition vermutet. Umstritten ist die Zugehörigkeit von Ri 9,41, vgl. ELLIGER (1971) 165–167. Dagegen aber LEVIN (2000) 398–399, der die Gaalepisode zum ursprünglichen Bestand der Abimelecherzählung rechnet und nur geringfügige redaktionelle Ergänzungen erkennt.

²⁴⁶² WALLIS (1968) 54 hält Ri 9,42–45 für eine Dublette. Nach CRÜSEMANN (1978A) 32–36 handelt es sich bei Ri 9,23.25.42*–54 um eine zweite Erzählung, die erst sekundär mit Ri 9,26–41 verbunden wurde. ÁLVAREZ BARREDO (2001) 40 hält Ri 9,42–45 für redaktionell.

²⁴⁶³ RICHTER (1963) 278–280. Ähnlich noch BECKER (1990) 205–206, der die Jotamfabel in Ri 9,8–15d und den Aufstieg/Fall Abimelechs in Ri 9,25–41.46–54 als zwei profane Quellen deutet, die von DtrH verbunden und von DtrN moralisierend bearbeitet wurden.

²⁴⁶⁴ ZENGER (1971) 115; GÖRG (1993) 58.

nach der Zerstörung der Unterstadt geschehen sein. Vielleicht haben sie sich auch während der Zerstörung abgespielt.²⁴⁶⁵

f) Abimelechs Tod (Ri 9,50–54)²⁴⁶⁶

Auch diese Erzählung wird kaum als selbständige Erzählung im Rahmen der Abimelechtradition überliefert worden sein.²⁴⁶⁷ Dann ist aber der Ort Tebez, wo Abimelech getötet wurde, nicht für eine historische Rückfrage verwertbar.

Bei diachroner Betrachtung der Gideon-Abimelech-Komposition werden die Erzählungen ihrer ursprünglichen Lokalisation beraubt. Erst redaktionell wurden diese Einzeltraditionen miteinander verbunden und in eine bestimmte Topographie eingeordnet. Ob aufgrund des ON Ofra, der an drei verschiedenen Orten gefunden werden kann, drei unterschiedliche, lokal geprägte Traditionen über Herrscherfiguren zusammengestellt wurden, läßt sich nur schwer entscheiden. Prinzipiell ist dies aber nicht auszuschließen: So könnten sich Traditionen aus der Jesreelebene aus Ofra I, *el-ʿAffūle* (1774.2240), mit Traditionen aus der Gegend um Sichem aus Ofra II, *Tell Šōfar* (1733.1818), und mit benjaminitischen Traditionen aus Ofra III, *eṭ-Ṭayyibe* (1784.1511), verbunden haben. Allerdings wird die Entstehung dieses diachron sehr komplexen Gebildes meist damit erklärt, daß die Redaktion über die Identifikation von Gideon mit Jerubbaal verschiedene, voneinander unabhängige Traditionen verbinden konnte.

Als Ertrag bleibt festzuhalten, daß bei diachroner Betrachtungsweise die Tradition um Gideon kaum in Ofra verortet werden kann, während Abimelech mit dem Ort Sichem fest verbunden erscheint.

5. Die ON der Notizen über die Kleinen Richter

5.1 Einzelne Ortslagen

Schamir

Der ON *Šāmūr* ist eine endungslose, vielleicht primäre *qatīl*-Form²⁴⁶⁸ und kann entweder als „Dorn“ oder als „Diamant“ wiedergegeben werden.²⁴⁶⁹ Die genaue

²⁴⁶⁵ WRIGHT (1965) 127–128.

²⁴⁶⁶ ZENGER (1971) 115.

²⁴⁶⁷ RICHTER (1963) 273–275.

²⁴⁶⁸ BL §61 *mā*; RICHTER (1996) 47. RECHENMACHER (1994) 166 verweist vor allem auf zwei semantisch merkmalfache Gruppen der *qatīl*-Form: die Bezeichnung von Lautäußerungen und von bäuerlichen Tätigkeiten. Zu beiden Gruppen gehört *šāmūr* offensichtlich nicht. Auch kann *šāmūr* nicht als sekundär substantiviertes Adjektiv gedeutet werden.

²⁴⁶⁹ RÜTHY (1942) 19–20; BORÉE (1968) 30; KOTTER (1992D) 1157; RICHTER (1996) 162.

botanische Bestimmung der ersten Bedeutung ist kaum möglich. So könnte es sich um eine Baumart mit schmalen Blättern, Dornen und gelben Früchten, um den Stechdorn, um die wilde Möhre oder allgemein um das Dorngestrüpp handeln. Nach dem biblischen Befund scheint *šāmīr* in verödeten Weinbergen vorzukommen.²⁴⁷⁰ Die zweite Bedeutung läßt sich vielleicht darauf zurückführen, daß man den Diamanten als Spitze zum Eingraben gebraucht hat. Dagegen spricht allerdings Jer 17,1 *šippōren šāmīr*; da hier dann die semantische Bedeutung „Spitze“ doppelt ausgedrückt wäre. Möglicherweise handelt es sich um ein ägyptisches Lehnwort, das mit ägyptisch *ismr* („Mineral“) zu verbinden ist.²⁴⁷¹ Der ON *Šāmīr* gibt also folgende Hinweise für eine topographische Verortung: Entweder liegt diese Ortslage in einem Gebiet, das von Dorngestrüpp übersät ist, was als negative Eigenschaft zu deuten ist, oder der ON verweist auf die rohstoffreiche Umgebung.²⁴⁷²

Im Alten Testament findet sich der ON Schamir dreimal, allerdings in zwei unterscheidbaren geographischen Bereichen: zum einen nach Jos 15,48 als Stadt im Gebirge von Juda, zum anderen, nach Ri 10,1.2, als Stadt im Gebirge Efraim.

In Ri 10,1b wird der ON Schamir durch die lokale Präpositionsverbindung *bəhar ʿepṛāyim* näher bestimmt. Demzufolge kann die appositionelle Fügung *ʾiṣ Yīśšāškār* nur auf die Herkunft des Richters Tola verweisen, nicht aber auf den Ort seiner Herrschaft bzw. auf seinen aktuellen Wohnort, der mit Schamir im Gebirge Efraim angegeben wird.²⁴⁷³ Einige griechische Handschriften lesen statt Schamir den ON Samaria. Diese textkritische Änderung spiegelt aber nur das Unverständnis der griechischen Tradenten wider, die einen Ort Schamir nicht kannten und folglich einen ähnlich lautenden ON eintrugen. Diese Konjektur ist abzulehnen. Allein die Wurzelgleichheit von Samaria und Schamir berechtigt noch nicht zu einer Identifikation.²⁴⁷⁴

Das efraimitische Schamir könnte aufgrund der Namensähnlichkeit auf *Hirbet Sōmara* (1761.1686) gesucht werden.²⁴⁷⁵ Dort fand man Mauerreste und zwei Brunnen. Der Keramikbefund weist auf eine Besiedlung frühestens ab der persischen Zeit.²⁴⁷⁶ Insofern kann *Hirbet Sōmara* nur dann mit dem biblischen Ort Schamir im Gebirge Efraim identifiziert werden, wenn der Text erst in persischer Zeit entstanden ist. Dasselbe gilt für *Hirbet es-Samra* (1568.1708), wo ebenfalls erst ab der persi-

²⁴⁷⁰ RÜTHY (1942) 19.

²⁴⁷¹ HAL 1445; HANNIG (1995) 103.

²⁴⁷² Schließlich könnte man noch eine Beziehung zu *ŠMR-I* bzw. arabisch *samara* („bewachen“) herstellen. Dann wäre der ON als Verbalnomen aufzufassen und müßte mit „Wachort“ wiedergegeben werden. Dagegen aber RÜTHY (1942) 20.

²⁴⁷³ HERTZBERG (1954) 290; SIMONS (1959) 297.

²⁴⁷⁴ Außerdem entdeckte man auf *Sebaṣṣīye* (1686.1870), der Ortslage des biblischen Samaria, abgesehen von frühbronzezeitlichen Funden kaum Besiedlungsspuren vor der Eisenzeit II, vgl. zum Problem noch SIMONS (1959) 298 A 242. GOLD (1962N) 307; BALY (1963) 179; BOLING (1975A) 187; AHLSTRÖM (1993A) 279 A 1 vermuten Schamir entweder in der Gegend des Ortes Samaria oder identifizieren Schamir mit Samaria. Gegen eine Gleichsetzung von Schamir mit Samaria NOTH (1950) 410 A 1; KOTTER (1992D) 1157.

²⁴⁷⁵ VELDE (1858) 348; SIMONS (1959) 298.

²⁴⁷⁶ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 649.

schen Periode eine Besiedlung nachgewiesen ist.²⁴⁷⁷ Mittels der Toponomastik und des archäologischen Befundes läßt sich demnach keine geeignete Ortslage für ein eisenzeitliches Schamir im Gebirge Efraim finden.

Aufgrund der Namensähnlichkeit kann das judäische Schamir auf *Hirbet Sōmara* (1435.0920) vermutet werden.²⁴⁷⁸ Die auf einem flachen Rücken zwischen zwei Talmulden gelegene Ruine scheint allerdings erst in arabischer Zeit besiedelt gewesen zu sein, da ältere Keramik fehlt und der darunterliegende natürliche Fels an mehreren Stellen zutage tritt. In der näheren Umgebung finden sich noch Zisternen und Höhlen.²⁴⁷⁹ Vielleicht ist erst sekundär der alte ON hierher übertragen worden. Das biblische Schamir könnte demnach auch 2 km nördlicher auf *el-Bīre* (1431.0937) gelegen haben.²⁴⁸⁰ Unter den dortigen byzantinischen Siedlungsresten hat man älteren Siedlungsschutt vermutet. Allerdings beginnt der archäologische Befund von *el-Bīre* erst ab hellenistischer Zeit.²⁴⁸¹ Auf der südlich von *el-Bīre* gelegenen Höhe *Munṭār Sōmara* befinden sich in den Felsboden eingelassene Weinkeltern und Steinbrüche, aber ebenfalls keine alten Besiedlungsreste.²⁴⁸² Da sowohl auf *Hirbet Sōmara* wie auf *el-Bīre* und *Munṭār Sōmara* keine Spuren alter Siedlungstätigkeit zu finden sind, könnte man noch an *Hirbet ʿAnāb eṣ-Ṣaḡūr* (1458.0912) denken.²⁴⁸³ Der dortige Oberflächenbefund weist zumindest in die Eisenzeit II, verstärkt in die hellenistische Zeit und schließlich noch in römisch-byzantinische Zeit.²⁴⁸⁴

Zusammenfassend kann man sagen, daß für das efraimitische Schamir keine eisenzeitliche Ortslage aufzufinden ist, während das judäische Schamir vermutlich auf *Hirbet ʿAnāb eṣ-Ṣaḡūr* (1458.0912) gelegen hat. Hierfür spricht zumindest die Nähe zur *Hirbet Sōmara*. Der Ort Schamir aus Ri 10,1 darf allerdings nicht mit dem judäischen Schamir gleichgesetzt werden. Denn Ri 10,1 verweist nachdrücklich auf die Lokalisierung des Ortes im Gebirge Efraim.

Da die Notizen über den Richter Tola mit den Namenslisten des Stammes Issachar in Gen 46,13 bzw. Num 26,23–24 verbunden werden können,²⁴⁸⁵ läßt sich der ON Schamir mit dem Sippenamen Schimron zusammenbringen. Dann muß man gar nicht nach einem efraimitischen Schamir suchen, da es sich nur um eine redaktionelle Bildung handelt, die die vier Sippen Issachars in den Notizen über Tola vereinigt. Der efraimitische Ort Schamir ist demnach eine literarische Fiktion.

²⁴⁷⁷ FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 296.

²⁴⁷⁸ BUHL (1896) 164; ALT (1934) 15–16; ABEL (1938) 446; SIMONS (1959) 148; ELLIGER (1966K) 51; KOTTER (1992D) 1157; AHITUV (1995) 383.

²⁴⁷⁹ GUÉRIN (1869B) 364. Nach KOCHAVI (1972) 76 weist der Siedlungsbefund erst ins Mittelalter.

²⁴⁸⁰ ALT (1934) 15–16; ABEL (1938) 446; NOTH (1953B) 97; GOLD (1962N) 307; BALY (1963) 179; FRITZ (1994) 166; GALE (2000) 1196.

²⁴⁸¹ KOCHAVI (1972) 74.

²⁴⁸² ALT (1934) 16.

²⁴⁸³ OFER (1993C) 3/84; VOS (2003) 433.

²⁴⁸⁴ KOCHAVI (1972) 76; OFER (1993C) 3/84, demzufolge die Siedlung während der Eisenzeit II immer mehr anwuchs.

²⁴⁸⁵ GÖRG (1993) 59.

Kamon

Die Etymologie des ON *Qāmōn* ist unsicher. Vermutlich ist die Endung *-ōn* Ortssuffix und demnach nicht wurzelrelevant.²⁴⁸⁶ Wahrscheinlich ist *qām* als Partizip maskulin Singular von der Wurzel *Qām* („aufstehen“) abzuleiten.²⁴⁸⁷ Dann würde der Name auf die herausragende geographische Position der Ortslage anspielen. Möglicherweise wird mit dieser Wurzel auch auf das „stehende Getreide“ verwiesen.²⁴⁸⁸ Insofern könnte *Qāmōn* auch den Kornreichtum der Ortslage unterstreichen.

Der ON Kamon taucht nur im Richterbuch, und zwar in Ri 10,5, als Begräbnisort des Kleinen Richters Jair auf. Dieser stammt nach Ri 10,3–4 aus dem ostjordanischen Land Gilead. Insofern wird auch sein Begräbnisort dort zu suchen sein. Außerbiblisch ist der Ort Kamon bei Polybius erwähnt, wonach Antiochus III. den Ort Kamon in einem Zuge mit Pella, Gephron, Abila und Gadara erobert hat.²⁴⁸⁹ Auch hier weist der Kontext auf eine Ortslage im Ostjordanland hin. Nach Josephus ist Kamōn eine Stadt in Gilead.²⁴⁹⁰ Folgende Ortslagen werden für das ostjordanische Kamon vorgeschlagen:

a) *Qam* (2184.2217)²⁴⁹¹

Für eine Identifikation von Kamon mit *Qam* spricht der Erhalt des biblischen Namens im modernen Toponym. Auf *Qam* fand man nicht näher datierte Reste von Befestigungsanlagen.²⁴⁹² Der Keramikbefund von *Qam* weist allerdings frühestens in die frühhellenistische Zeit. Nur wenig nicht näher klassifizierbare Keramik der Frühbronzezeit wurde entdeckt.²⁴⁹³ Insofern kann *Qam* nur schwerlich mit dem biblischen Kamon gleichgesetzt werden, es sei denn, daß das ursprüngliche Kamon nur ein unbefestigtes Zeltdorf gewesen wäre. Gegen *Qam* spricht zudem noch die Angabe des Polybius, die an ein wesentlich südlicher gelegenes Kamon denken läßt.

²⁴⁸⁶ RICHTER (1996) 56.

²⁴⁸⁷ BORÉE (1968) 60.

²⁴⁸⁸ HAL 1034.

²⁴⁸⁹ Polybius V 70,12. Siehe hierzu HÖLSCHER (1906) 142; KAHRSTEDT (1926) 43; MITTMANN (1970) 227–228 A 51.

²⁴⁹⁰ Jos Ant V 7,6 (254). Siehe hierzu THOMSEN (1907) 76. Die Texte aus Ugarit kennen zwar eine Stadt *Qmy*. Diese gehört aber zum Königreich von Ugarit und kann infolgedessen nicht mit dem biblischen Kamon gleichgesetzt werden, vgl. hierzu ASTOUR (1975) 326.

²⁴⁹¹ BUHL (1896) 256; GUTHE (1903) 353; HÖLSCHER (1906) 142; THOMSEN (1907) 76; KITTEL (1925) 15 A 6; ABEL (1938) 412; TÄUBLER (1958) 251–252; COHEN (1962H) 2; BALY (1963) 174; BOLING (1975A) 188; REICKE/ROST (1979) 231; SOGGIN (1981A) 196; AHARONI (1984) 443; FRITZ (1996) 45; RASMUSSEN (1997) 240; CHAPMAN (2003) 139. Vgl. hierzu schon SCHUMACHER (1897) 208.

²⁴⁹² ABEL (1928) 426, der *Qam* aber mit dem hellenistischen Kamous identifiziert, das Antiochus der Große im Jahre 218 vC erobert habe; SCHMITT (1995) 202.

²⁴⁹³ MITTMANN (1970) 36; THOMPSON (1979) 170. Vgl. schon die Zweifel bei SIMONS (1959) 298.

b) *Hirbet Umm el-Ġuzlān* (2168.2225)²⁴⁹⁴

Die Keramik der 75 × 75 m großen *Hirbet Umm el-Ġuzlān* reicht von der Spätbronzezeit bis in die hellenistische Zeit. Einzelne Scherben weisen sogar in die Frühbronzezeit und in die Mittelbronzezeit. Unter einem wallartigen Aufwurf ist ein Gebäude verborgen. An einzelnen Stellen tritt sogar eine Mauerlinie hervor.²⁴⁹⁵ Möglicherweise handelt es sich bei *Hirbet Umm el-Ġuzlān* um die eisenzeitliche Vorgängersiedlung des benachbarten, etwa 2 km südöstlich gelegenen *Qam*.

c) *Qumēm* (2190.2196)²⁴⁹⁶

Über den Siedlungsbefund von dem etwas südlicher gelegenen *Qumēm*, das ebenfalls mit *Kamon* identifiziert werden könnte, ist nur bekannt, daß *Qumēm* in der Eisenzeit nicht besiedelt war.²⁴⁹⁷

d) *Hinzīre* (2163.2083)²⁴⁹⁸

Im modernen Dorf *Hinzīre* befinden sich imposante Altertümer, die auf eine bedeutende antike Ortslage schließen lassen. In einem Hof erheben sich die Reste eines monumentalen Grabmales mit Felsentreppe. Auch in der Moschee finden sich antike Säulen, eine basaltene Säulentrommel und eine griechische Grabinschrift. Der Keramikbefund weist in die frühe Eisenzeit, in die hellenistisch-römische und in die spätbyzantinische Zeit.²⁴⁹⁹

Von den vorgestellten Ortslagen bietet sich am ehesten *Hirbet Umm el-Ġuzlān* (2168.2225) für eine Identifikation mit dem ostjordanischen *Kamon* an. Auf dieser *Hirbe* könnte die bronze- und eisenzeitliche Vorgängersiedlung des modernen Ortes *Qam* gelegen haben.²⁵⁰⁰

Freilich ist es nicht unmöglich, daß der kleine Richter *Jair* sein Richteramt für ganz Israel auch im Westjordanland ausgeübt hat und dort begraben worden ist. Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte dann dieses westjordanische *Kamon* mit *Tell Qēmūn* (1605.2300) identifiziert werden.²⁵⁰¹ *Tell Qēmūn* wird in der Regel aber – ebenfalls aufgrund der Namensähnlichkeit – mit dem biblischen Ort *Jokneam* gleichgesetzt und muß demnach für eine Identifikation mit *Kamon* ausscheiden.²⁵⁰²

²⁴⁹⁴ SCHMITT (1995) 201; ZWICKEL (2000) 49.

²⁴⁹⁵ MITTMANN (1970) 37; THOMPSON (1979) 170.

²⁴⁹⁶ THOMSEN (1907) 76; SIMONS (1959) 298.

²⁴⁹⁷ THOMPSON (1992C) 5.

²⁴⁹⁸ MITTMANN (1970) 227–228 A 51; REICKE/ROST (1979) 231; THOMPSON (1992C) 5.

²⁴⁹⁹ Vgl. hierzu MITTMANN (1970) 46; ZWICKEL (1990) 296; DREY (2000B) 760.

²⁵⁰⁰ Höchstens die Angabe des Polybius, die an eine südlichere Ortslage denken läßt, könnte gegen diese Identifikation sprechen.

²⁵⁰¹ THOMPSON (1992C) 5; GÖRG (1993) 60. Vgl. zur Archäologie von *Tell Qēmūn* noch BEN-TOR (1993B) 805–811; BEN-TOR (1997B) 381–383.

²⁵⁰² MAZAR (1986) 207; BEN-TOR (1997B) 381; DEVER (2001) 140. Vielleicht ist auch *Hirbet el-Kemmane* (1834.2569) aufgrund des Namensverlustes mit *Kamon* gleichzusetzen, vgl. GROOTKERK

Gegen ein westjordanisches Kamon spricht außerdem der biblische und außerbiblische Befund.

Bethlehem

Bei dem ON *Bēt Leḥem* handelt es sich um eine indeterminierte status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayit* und dem ausgedrückten nomen rectum *leḥem*. Der ON *Bēt Leḥem* kann demnach als „Haus des Brotes“ wiedergegeben werden.²⁵⁰³ Diese Deutung des Toponyms betont vielleicht den Reichtum der Ortslage an diesem wichtigen Lebensmittel, vor allem aber die Fruchtbarkeit dieser Gegend. Manchmal wird ein Zusammenhang dieses ON mit *LHM-I* („kämpfen“) hergestellt. Dann wäre Bethlehem mit „Haus des Kampfes“ wiederzugeben.²⁵⁰⁴

Es wäre jedoch auch denkbar, daß das Nomen rectum nicht gewöhnliches Substantiv, sondern GN ist.²⁵⁰⁵ Möglicherweise hieß *Bēt Leḥem* ursprünglich *Bēt Laḥay*, das durch Kontraktion und Mimation schließlich zu *Bēt Leḥem* wurde. *Laḥay* ist nach Gen 16,14 ein Brunnengott im Negeb.²⁵⁰⁶ Für eine Deutung des nomen rectum als GN, könnte ein höchst umstrittener außerbiblicher Beleg sprechen. Der ON Bethlehem könnte sich nämlich in der Amarnakorrespondenz als E.NIN.IB finden, wenn man dieses Logogramm E.NIN.IB als ^{alu}*Būt* ^{ilu}*Laḥama* interpretieren darf.²⁵⁰⁷ Hierbei setzt man NIN.IB mit dem mesopotamischen Kriegsgott *Ninurta* gleich,²⁵⁰⁸ dem eine mesopotamische Göttin *Laḥama* oder der vielleicht in Ri 5,8

(2000) 200–201. Der Keramikbefund in der Nähe der *Hirbet el-Kemmane* weist vielleicht in die Frühbronzezeit I und sicher in die Eisenzeit II bis persische Zeit, vgl. GAL (1992) 29.

²⁵⁰³ Vgl. schon RAUMER (1835) 222 A 126; MITTMANN (1980) 759; GÖRG (1989G) 284, der allerdings noch „Kampfhausen“ angibt; FINEGAN (1992) 23; RICHTER (1996) 108.146; BLOEDHORN (1998) 1377; HOPPE (1999) 218. In kultischer Hinsicht als „Opfermahlhalle“ deutet Bethlehem noch HAUPT (1909A) 65.

²⁵⁰⁴ BEEK (1962B) 394; BOLING/WRIGHT (1982) 390.

²⁵⁰⁵ BORÉE (1968) 105–106, der neun weitere Beispiele der Fügung *bēt* + fem/mask GN bietet; GÖRG (1989G) 284–285.

²⁵⁰⁶ Vgl. hierzu CAZELLES (1992) 712. Vgl. zu einer Gottheit *Laḥay* im religionsgeschichtlichen Umfeld noch CURTIS (1983) 44–51.

²⁵⁰⁷ EA 290,16. Vgl. kritisch hierzu schon KNUDTZON (1915) 1343; MORAN (1992) 389; ZWICKEL (1993) 481 A 41. Wenn die Deutung von E.NIN.IB auf Bethlehem tatsächlich zutrifft, so geht aus der Amarnakorrespondenz lediglich hervor, daß Bethlehem zum Stadtstaat von Jerusalem gehört, vgl. NOTH (1971A) 189; DONNER (1984) 131.

Das Logogramm E.NIN.IB kann aber noch als Bet-Horon gelesen werden, wenn man ^dNIN.URTA mit dem kanaanäischen Gott Horon verbindet, vgl. ALBRIGHT (1936A) 7 A 20; KALLAI/TADMOR (1969) 138–147; BOLING/WRIGHT (1982) 391; HESS (1984) 448; NIEMANN (1999) 29–30.

Aufgrund des schrägen Keils hinter NIN.IB könnte das folgende Wort *šumusu* noch eine identifizierende Glosse zu NIN.IB sein. Dann wäre E.NIN.IB mit Bet-Schemesch gleichzusetzen, vgl. ZIMMERN (1890) 142 A 3.

²⁵⁰⁸ MORAN (1992) 334.

bezeugte kanaanäische Kriegsgott *Lāhem* entsprechen könnte.²⁵⁰⁹ Dann wäre die ursprüngliche Bedeutung von Bethlehem „Haus der (Göttin) *Laḥama*“.²⁵¹⁰ Unter Umständen hat das mesopotamische Götterpaar *Laḥmu* und *Laḥamu*, welches im *Enuma Eliš* vorkommt, landwirtschaftliche Funktionen,²⁵¹¹ so daß der Übergang zur Deutung „Haus des Brotes“ fließend wäre.

Im Alten Testament kommt der ON Bethlehem insgesamt 38mal vor. Dabei ist zwischen einem südlichen Bethlehem im Stamme Juda²⁵¹² und einem nördlichen Ort desselben Namens im Stamme Sebulon zu unterscheiden.²⁵¹³ Oft wird der ON des südlichen Bethlehems durch den Zusatz *Yəhūdā* erweitert.²⁵¹⁴ In *yMeg* 1,1 wird beim nördlichen Bethlehem hingegen zur Verdeutlichung *ṢRYYH* angefügt,²⁵¹⁵ wodurch dieses *Bēt Leḥem* vom jüdischen Ort desselben Namens differenziert wird. Ob sich dieser Namenszusatz auf die Zugehörigkeit zu Tyrus oder zu Nazareth bezieht, wobei im zweiten Fall der Anfangskonsonant entfallen wäre, soll hier nicht entschieden werden.²⁵¹⁶

In Ri 12,8.10, der Heimat des Richters Ibzan, ist eine Zuordnung schwierig. Davor findet sich noch Gilead als Herkunftsland des Richters Jiftach und danach Sebulon als Heimat des nachfolgenden Richters Elon. Meist wird deshalb vermutet, daß der Kleine Richter Ibzan aus dem nördlichen Bethlehem stammt.²⁵¹⁷ Dieses Bethlehem ist nur in Jos 19,15 sicher belegt. Das nördliche Bethlehem ist der Tradition nach der Wohnort der Priesterfamilie Malkija.²⁵¹⁸ Dieser Ort ist auf *Bēt Laḥm* (1682.2380) zu

²⁵⁰⁹ Vgl. noch ABEL (1938) 276; HELCK (1971) 186; LIPÍŃSKI (1985) 101 A 28. Dagegen aber schon ALBRIGHT (1936A) 7 A 20, der die Gleichsetzung einer lexikalischen Liste von IB und NIN.IB mit *Laḥma* und *Laḥama* anzweifelt und *Bīt-NINURTA* der Amarnakorrespondenz mit Bet-Horon gleichsetzt. Vgl. hierzu noch KALLAI/TADMOR (1969) 138–147; HESS (1984) 448; NIEMANN (1999) 29–30. Dagegen aber mit guten Gründen NA³AMAN (1990B) 253. Gegen eine Gleichsetzung vgl. noch AVI-YONAH (1993) 204.

²⁵¹⁰ SCHROEDER (1915) 294–295; HONIGMANN (1938A) 47; DONNER (1979) 156 A 52; KÜTZER (1994) 145. NOTH (1953B) 143; BOLING/WRIGHT (1982) 390; JOHNSON (2001) 35 deuten Bethlehem allerdings als „Haus des Gottes *Laḥmu*“. Die Götterliste CT XXIV 1 setzt in den Zeilen 5 und 15 NIN.IB = *Antu* = *Laḥama* gleich. Zur Vorsicht rät aber WEIPPERT (1967) 23 A 1. Ablehnend noch MITTMANN (1980) 759; BLOEDHORN (1998) 1377. DHORME (1908) 517–518 liest E.NIN.IB als *Bīt-Antu*, das er mit Anatot gleichsetzt.

²⁵¹¹ COLE (2000A) 172.

²⁵¹² Gen 35,19; 48,7; 1 Sam 16,4; 17,5; 20,6.28; 2 Sam 2,32; 23,14.15.16.24; Rut 1,19(2x); 1,22; 2,4; 4,11; 1 Chr 11,16.17.18.26; 2 Chr 11,6; Esr 2,21; Neh 7,26; Jer 41,17; Mi 5,1.

²⁵¹³ Sicher Jos 15,59.

²⁵¹⁴ Ri 17,7.8.9; 19,1.2.18; 1 Sam 17,12; Rut 1,1.2

²⁵¹⁵ REEG (1989) 112–113.

²⁵¹⁶ NEUBAUER (1868) 189–190. Nach AVI-YONAH (1966) 132.136 könnte der Namenszusatz eine Zugehörigkeit zum Einflußgebiet von Akko-Ptolemais bedeuten.

²⁵¹⁷ SOGGIN (1981A) 223. Vgl. schon KEIL (1874) 323; LEMCHE (1972) 84; HERRMANN (1980) 153 A 15; LEMCHE (1983) 53; GÖRG (1993) 70. Wenn das Richterbuch um zwölf Richter konstruiert ist, wobei für jeden Stamm je ein Richter auftritt, vgl. HERTZBERG (1954) 287; SCHUNCK (1991) 364, dann müßte man Bethlehem im Stammesgebiet von Ascher suchen, vgl. BOLING (1975A) 215–216.

²⁵¹⁸ Dies bestätigt ein Gedicht Kalirs, vgl. NEUBAUER (1868) 190–191; DALMAN (1923) 34; WINDFUHR (1923) 83. Vgl. noch CAZELLES (1992) 714.

finden.²⁵¹⁹ Bei *Bēt Laḥm* entdeckte man eine dreischiffige Kirchenruine und einen viereckigen, nach Süden ausgerichteten Bau mit Säulenstellungen, der ebenfalls als Kirche mit Haupt- und zwei Nebenschiffen gedeutet werden kann. Dort gefundene Münzen weisen in die hellenistische bis byzantinische Periode.²⁵²⁰ Bei Ausgrabungen entdeckte man ein öffentliches Gebäude der römischen oder frühbyzantinischen Zeit, das im 7. Jh. nC in ein Wohnviertel eingegliedert wurde, und eine Zisterne.²⁵²¹ Außerdem fand man ein vermutlich zweistöckiges Gebäude mit einer Ölpresse und einem unterirdischen Gewölbekeller. Dieses Gebäude wurde im 6. Jh. nC vielleicht durch ein Erdbeben zerstört. Das älteste bislang entdeckte Gebäude stammt aus der persischen Zeit.²⁵²² Frühere Besiedlungsschichten wurden im nördlichen Bethlehem bislang noch nicht freigelegt.²⁵²³ In der näheren Umgebung von *Bēt Laḥm* befindet sich noch eine hellenistisch-römische Nekropole.²⁵²⁴

Der literarische Befund zum Kleinen Richter Ibzan ist allerdings nicht eindeutig. Bestenfalls aufgrund des Nahkontextes könnte man an eine nördliche Lokalisierung denken.²⁵²⁵ Dies ist aber nicht zwingend. Die Heimat des Kleinen Richters Ibzan muß also nicht im nördlichen Bethlehem zu finden sein, zumal die archäologisch belegte Siedlungstätigkeit dort frühestens in persischer Zeit beginnt.

Das südlich gelegene Bethlehem ist mit *Bēt Laḥm* (1695.1235) identisch.²⁵²⁶ Aus dem südlichen Bethlehem stammt nach Ri 17,7–9 der vom Daniten Micha verpflichtete Priester und nach Ri 19,1–2 die Nebenfrau des efraimitischen Leviten. In einer Grabanlage bei *Bēt Laḥm* wurden Scherben der Spätbronzezeit II bis Eisenzeit II gefunden, wobei der Großteil der Keramik in die Eisenzeit weist.²⁵²⁷ Aus mehreren

²⁵¹⁹ ROBINSON (1857) 146; VELDE (1858) 296; NEUBAUER (1868) 191; SAULCY (1877) 73; GUÉRIN (1880A) 393–394; CONDER/KITCHENER (1881) 270; BUHL (1896) 215; GUTHE (1903) 88; THOMSEN (1907) 40; ABEL (1938) 277; NOTH (1953B) 116; AHARONI (1959B) 235; SIMONS (1959) 300; BEEK (1962B) 395; ELLIGER (1962H) 233; BALY (1963) 168; BAGATTI (1971) 111–112; NOTH (1971A) 256; AVI-YONAH (1976) 39; REICKE/ROST (1979) 190; MITTMANN (1980) 759; AHARONI (1984) 439; KALLAI (1986A) 417; GÖRG (1989G) 284; REEG (1989) 112–113; CAZELLES (1992) 714; FRITZ (1994) 192; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 83–84; AHITUV (1995) 378; FRITZ (1996) 45; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 229; COLE (2000A) 172; ZWICKEL (2000) 46; CHAPMAN (2003) 121.

²⁵²⁰ DALMAN (1923) 34–35.

²⁵²¹ ROSENTHAL (1975) 176.

²⁵²² OSHRI (1998) 29–30.

²⁵²³ Vgl. zum Befund auf *Bēt Laḥm* noch RABAN (1982A) 48–49.

²⁵²⁴ STUMMER (1930) 229–232.

²⁵²⁵ So GUILLAUME (2004) 120.

²⁵²⁶ VELDE (1858) 296; SAULCY (1877) 72; BUHL (1896) 155–156; GALL (1898) 63; GUTHE (1903) 88; THOMSEN (1907) 40; NOTH (1953B) 99; BALY (1963) 168; AVI-YONAH (1976) 39; WILKINSON (1977) 151; REICKE/ROST (1979) 190; MITTMANN (1980) 759; AHARONI (1984) 439; REEG (1989) 111–112; KÜLZER (1994) 145; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 83; AHITUV (1995) 378; SCHMITT (1995) 103; RASMUSSEN (1997) 229; PRAG (2000) 169; ZWICKEL (2000) 46; CHAPMAN (2003) 121; VOS (2003) 453. Zum literarischen Befund Bethlehems in arabischen Quellen vgl. noch STRANGE (1890) 298–300.

²⁵²⁷ CREE (1999) 75–76. Angesichts des Oberflächenbefundes benachbarter Fundstellen schließt ZWICKEL (1993) 481 A 41 auf eine Besiedlung der Eisenzeit I.

Höhlen östlich der Josephskirche und einem Grab nördlich des Franziskanerklosters stammt umfangreiche Keramik der Eisenzeit II.²⁵²⁸ Das eisenzeitliche Bethlehem lag also nicht auf dem Sporn, sondern am östlichen Hang, in der Nähe der Geburtskirche.²⁵²⁹ In den Grotten unter der Geburtskirche entdeckte man Grabanlagen, die seit der Eisenzeit II fast ununterbrochen verwendet wurden.²⁵³⁰ Östlich der Geburtskirche stellte man bei Oberflächenuntersuchungen sowohl bronze- als auch eisenzeitliche Besiedlungsspuren fest.²⁵³¹ Von der in 2 Sam 23,14–16 belegten Zisterne im Tor und der dazugehörigen eisenzeitlichen Befestigungsanlage fand man bislang noch nichts. In der nachexilischen Zeit bis Justinian war die Stadt Bethlehem vermutlich nicht befestigt.²⁵³² Das südliche Bethlehem wird auf der Madabakarte mit der Stadtmauer, die Kaiser Justinian bauen ließ, mit kleiner Geburtskirche und mit dem Kloster der Heiligen Paula dargestellt. Die Gründe des Mosaizisten, Bethlehem trotz seiner Bedeutung so klein abzubilden, sind nicht bekannt.²⁵³³

Piraton

Formal ist der ON *Pirātōn* als *qatl*-Form einer Wurzel *PR^c* mit suffigierter Femininendung *-t* und Lokalsuffix *-ōn* zu deuten.²⁵³⁴ Die Etymologie dieses ON liegt im Dunkeln. Vielleicht sollte man eine Verbindung zu dem auch im Ugaritischen belegten Substantiv *pr^c* „Fürst“ ziehen.²⁵³⁵ Dann wäre dieser Ort als „Fürsten(sitz)“ zu bezeichnen, womit er auf den Ort der Regentschaft des Kleinen Richters Abdon („kleiner Knecht“) abzielen würde. Dieser ON ist dann vermutlich ironisch zu verstehen. Vielleicht ist aber auch an den Bewuchs der Landschaft gedacht, wenn man *Pirātōn* mit arabisch *far^c* „Geäst“²⁵³⁶ verbindet. In landwirtschaftliche Richtung könnte syrisch *pr^c* („sprossen“) oder altsüdarabisch *pr^c* („Abgabe darbringen“) weisen,²⁵³⁷ wobei das erste Kognat eher auf die besondere Bodenqualität abzielt, während das zweite den Ort *Pirātōn* als Verwaltungssitz ausweist, wo die fälligen

²⁵²⁸ SALLER (1963) 325; SALLER (1964A) 287; SALLER (1968) 153–180; MANOR (1997) 302. Vgl. zum archäologischen Befund noch OFER (1993C) 3/23–24; ZISSU (2001) 110–111.

²⁵²⁹ GUTMAN/BERMAN (1970) 583–585; RAINEY (1988A) 362; CAZELLES (1992) 712; FINEGAN (1992) 29–30; AVI-YONAH (1993) 204; BLOK (2001) 48.

²⁵³⁰ BAGATTI (1965) 271.

²⁵³¹ HENNESSY (1982) 97; AVI-YONAH (1993) 204; COLE (2000A) 173; PRAG (2000) 170–171.

²⁵³² PRAG (2000) 179.

²⁵³³ Vgl. zu Bethlehem auf der Madabakarte AVI-YONAH (1954) 65–66; DONNER/CÜPPERS (1977) 147; DONNER (1992) 59–60; FINEGAN (1992) 37; KASWALDER (2002) 282.

²⁵³⁴ BORÉE (1968) 60; RICHTER (1996) 51.56.151. Nach BL §61 y' fällt die Femininform *qatlat* oft mit *qitlat* zusammen.

²⁵³⁵ AISTLEITNER (1963) 261, der das dazugehörige Adjektiv mit „ausgezeichnet, das Beste“ wiedergibt und dieses Lexem noch mit arabisch *far^c* „Spitze, Gipfel“ vergleicht.

²⁵³⁶ WEHR (1985) 956.

²⁵³⁷ HAL 913. Vgl. noch DNSI 942, das noch auf althebräische, aramäische, palmyrenische und jüdisch-aramäische Kognate hinweist.

Abgaben zu entrichten waren. Eine einwandfreie Etymologie läßt sich nicht mehr ermitteln.

Der ON Piraton kommt explizit nur in der Notiz über den kleinen Richter Abdon in Ri 12,15 vor, wonach diese Ortslage im Gebirge Efraim, in der Nähe des Amalekiterberges, liegt. Benaja, einer der 30 Helden Davids, stammt ebenfalls aus der Stadt Piraton.²⁵³⁸ Wenn die Liste der Helden Davids geographisch geordnet ist, müßte man Piraton zwischen Gibeä und Nahale-Gaasch suchen. Da 1 Chr 27,14 Benaja als Efraimter ausweist, spricht auch dies für die Lokalisierung von Piraton im Gebirge Efraim.²⁵³⁹

In 1 Makk 9,50 wird eine Stadt Pharaton in Judäa erwähnt, die von Bakchides befestigt wurde. Auf den Festungsbau des Bakchides bezieht sich schließlich auch Josephus.²⁵⁴⁰ Bakchides hat demnach im Jahr 162 vC Pharaton zusammen mit Timna und Tephōn als Befestigungsanlage für das jüdische Kernland errichtet. Da auch LXX das biblische Piraton mit Pharaton transkribiert, würde es naheliegen, von einer Identifikation der beiden ON auszugehen. Im unmittelbaren Kontext werden in 1 Makk 9,50 die Städte Timna und Tephōn erwähnt.²⁵⁴¹ Die übliche Gleichsetzung von Tephōn mit Tappuach ist allerdings nicht unumstritten, da Tappuach vorzugsweise mit Thaphou und nicht mit Tephōn wiedergegeben wird.²⁵⁴² Möglicherweise ist demnach Tephōn eine korrupte Wiedergabe von Beth-Nethopha, *Bēt Nattīf* (1496.1227).²⁵⁴³ In 1 Makk 9,50 werden vermutlich Städte des jüdischen Kernlandes genannt, so daß eine südliche Lokalisierung für die Städte des Bakchides wahrscheinlich ist. Das jüdische Pharaton ist also vom efraimitischen Piraton zu unterscheiden.²⁵⁴⁴ Nach Stephanus Byzantinus gibt es darüber hinaus noch einen vom jüdischen Pharaton zu unterscheidenden gleichnamigen Ort in Galiläa.²⁵⁴⁵

Aufgrund des biblischen und außerbiblischen Befundes sind für eine Identifizierung mit dem biblischen Piraton verschiedene Vorschläge möglich. Zum einen könnte der Ort Piraton des Richterbuches und womöglich auch des Helden Benaja im Gebirge Efraim liegen. Der Ort Pharaton, den Bakchides befestigt hat, befindet sich

²⁵³⁸ 2 Sam 23,30; 1 Chr 11,31; 1 Chr 27,14.

²⁵³⁹ Diese Notiz könnte allerdings auch ein sekundärer Zusatz sein, vgl. GALIL (1993) 49.

²⁵⁴⁰ Jos Ant XIII 1,3 (16). Im Nahkontext erwähnt Josephus die Städte Thamnatha, vielleicht *Hirbet Tibne* (1603.1573), Tochoa und Gazara, *Tell Ġezer* (1422.1404). Tochoa wird meist mit Tappuach, *Tell eš-Šēh Abū Zarad* (1719.1679), gleichgesetzt, vgl. kritisch hierzu allerdings MÖLLER/SCHMITT (1976) 36–37.

²⁵⁴¹ Vgl. zu einer Identifizierung von Tephōn mit Tappuach SCHMITT (1995) 322. Timna wird gerne mit *Hirbet Tibne* (1603.1573) und Tephōn/Tappuach mit *Tell eš-Šēh Abū Zarad* (1719.1679) gleichgesetzt.

²⁵⁴² MÖLLER/SCHMITT (1976) 37.

²⁵⁴³ MÖLLER/SCHMITT (1976) 37; GALIL (1993) 52.

²⁵⁴⁴ Der ON Pharaton muß etymologisch ohnehin nicht notwendigerweise mit Piraton zusammenhängen. Er läßt sich schließlich auch von der Wurzel *PRĤ*, analog zu vorarabischen libanesischen ON, ableiten, vgl. KNAUF (1990B) 21. Nach KAHRSTEDT (1926) 62 konnte Bakchides „Waffenplätze auch jenseits der Grenze Judäas anlegen, um es von außen zu bewachen“. Pharaton liegt aber nach KAHRSTEDT (1926) 63 im Gebiet von Judäa, das sich bis in die Gegend um Samareia erstreckt habe.

²⁵⁴⁵ THOMSEN (1907) 113.

dagegen in Judäa.²⁵⁴⁶ Folgende Ortslagen werden für Piraton bzw. Pharaton vorgeschlagen²⁵⁴⁷:

a) *Fer'ata* (1659.1775)²⁵⁴⁸

Der ON *Fer'ata* läßt sich toponomastisch problemlos von einem kanaanäischen Wort Piraton ableiten.²⁵⁴⁹ *Fer'ata* erhebt sich in beherrschender Position über den Nordrand des großen Talsystems. Diese Ortslage ist aufgrund ihrer allseitigen Isoliertheit strategisch bestens für einen Ausbau als Festung geeignet. Leider fehlt eine Quelle zur Wasserversorgung.²⁵⁵⁰

Gegen eine Identifikation von *Fer'ata* mit Piraton spricht höchstens der Umstand, daß die Gegend um *Fer'ata* vermutlich nicht zum Stammesgebiet von Efraim gehört hat.²⁵⁵¹ Allerdings greift die Landschaftsbezeichnung Efraim auch sonst über das Stammesgebiet hinaus.

b) *Farḥā* (1640.1640)²⁵⁵²

Auch wenn die etymologische Ableitung von *Farḥā* aus Piraton nicht einfach ist, scheint sie doch nicht unmöglich zu sein. Allerdings ist sie nur durch vier Transformationsstufen zu gewinnen.²⁵⁵³ *Farḥā* liegt auf einem kleinen Hügel, der strategisch einen Seitenweg überwacht. Der Scherbenbefund weist von der Eisenzeit I bis in byzantinische Zeit.²⁵⁵⁴

Der Ort *Farḥā* liegt in der Nähe von Nahale-Gaasch und entspricht somit den Angaben aus der Liste von Davids Helden. Allerdings war *Farḥā* in der Eisenzeit

²⁵⁴⁶ Die Näherbestimmung in Ri 12,15, *b-har ḥā'āmālēqī*, könnte allerdings auch darauf verweisen, daß in der näheren Umgebung von Piraton der Zwillingsort Pharaton gelegen habe. Der Zusatz wurde demnach ergänzt, um Piraton von Pharaton zu unterscheiden, vgl. zum Problem SCHMITT (1983) 44. Allerdings müßte dann die Zuweisung zum Gebirge Efraim sekundär sein.

²⁵⁴⁷ Ältere, mittlerweile überholte Vorschläge sollen nicht behandelt werden. So denkt SAULCY (1877) 250 noch an *et-Tayyibe* (1784.1511).

²⁵⁴⁸ RAUMER (1850) 142; ROBINSON (1857) 175; VELDE (1858) 340; KEIL (1874) 323; GUÉRIN (1875) 179–180; KAMPFMEYER (1893) 60; BUHL (1896) 206; GUTHE (1903) 521; THOMSEN (1907) 113; ABEL (1925) 206; KITTEL (1925) 29 A 6; ALT (1931A) 29–31; AVI-YONAH (1936) 162; ABEL (1938) 409; ABEL (1949) 173; NOTH (1950) 409 A 2; SIMONS (1959) 300; REED (1962I) 819; BALY (1963) 177; ZOBEL (1965) 46 A 7; JENNI (1966A) 1475; WILD (1973) 176; REICKE/ROST (1979) 250; SOGGIN (1981A) 224; SOGGIN (1982) 59; AHARONI (1984) 444; EDELMAN (1986) 74; KNAUF (1990B) 24; DORSEY (1991) 167; SMITH (1992) 373; NEEF (1995C) 172; SCHMITT (1995) 281; FRITZ (1996) 46; RASMUSSEN (1997) 248; SCHUIL (1997) 163; FREEDMAN (2000) 1060; ZWICKEL (2000) 52; CHAPMAN (2003) 151; GUILLAUME (2004) 121.

Gegen diese Identifikation aber schon ALBRIGHT (1925A) 7; ALBRIGHT (1933A) 26.

²⁵⁴⁹ KNAUF (1990B) 22.

²⁵⁵⁰ ALT (1931A) 29–31.

²⁵⁵¹ SCHMITT (1983) 42; GALIL (1993) 50.

²⁵⁵² SAFRAI (1980) 61–62; NA'AMAN (1989) 11–14; MILLER (1998) 266.

²⁵⁵³ KNAUF (1990B) 22–23; GALIL (1993) 51 A 16.

²⁵⁵⁴ NA'AMAN (1989) 13. Nach FINKELSTEIN (1988) 168 wurde sogar eine Scherbe der Mittelbronzezeit gefunden. Vgl. zum Befund noch NEEF (1995C) 55; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 456–457; MILLER (1998) 266.

nur ein kleines Dorf und damit kaum der Sitz eines reichen Häuptlings, der eine ausgewiesene Eselszucht besessen haben soll.²⁵⁵⁵

- c) *Hirbet 'Ēn Fāra* (1796.1380)²⁵⁵⁶
 Der Siedlungsbefund der 90 × 80 m großen *Hirbet 'Ēn Fāra* weist in die römische bis arabische Zeit, aber auch in die Frühbronzezeit.²⁵⁵⁷ Allerdings fehlt im Oberflächenbefund hellenistische Keramik.²⁵⁵⁸ Insofern wird hier kaum die hellenistische Ortslage Pharaton liegen, die Bakchides ausbauen ließ. Auch für die Identifikation von *Hirbet 'Ēn Fāra* mit *hapPārā* gemäß Jos 18,23²⁵⁵⁹ gibt es keine hinreichende Begründung. Möglicherweise wurde der ursprüngliche ON *hapPārā* von Josephus mit Piraton zusammengebracht. Denn eigentlich würde man statt dem von Josephus verwendeten ON Pharathōn den Namen Pharat oder Phara(n) erwarten.²⁵⁶⁰
- d) *Hirbet el-Fir'a* (1513.1057)²⁵⁶¹
 Für das südliche Pharaton käme *Hirbet el-Fir'a* in Frage. Diese Ortslage war von der Eisenzeit I bis in byzantinische Zeit besiedelt.²⁵⁶² Zusammen mit einem südlichen Timna, *Hirbet Rās eṭ-Ṭawīl* (1735.1378), und Tephōn/Beth-Nethopha, *Bēt Nattīf* (1496.1227), könnte das von Bakchides befestigte Pharaton an der Südgrenze von Judäa liegen. *Hirbet el-Fir'a* wäre dann ein südwestliches Bollwerk. Für diese Identifikation spricht auch die Namensähnlichkeit.

Aufgrund von toponomastischen und archäologischen Überlegungen ist *Fer'ata* (1659.1775) der beste Vorschlag für eine Identifizierung mit dem efraimitischen Piraton, während *Hirbet el-Fir'a* (1513.1057) sich für ein judäisches Pharaton empfiehlt, das von Bakchides befestigt wurde. Eine galiläische Ortslage wurde im Rahmen einer Identifikation mit Piraton bislang noch nicht diskutiert.

Amalekitergebirge

Formal ist *har hā'āmālēqī* eine determinierte status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *har* und dem mit Artikel determinierten EN *'āmālēq*, an den noch die

²⁵⁵⁵ KNAUF (1990B) 21.

²⁵⁵⁶ AVI-YONAH (1962) 37; AVI-YONAH (1976) 86. MÖLLER/SCHMITT (1976) 35–37 schlagen aber statt dessen die nahe gelegene kleine Festung *Hirbet Abū 'Awm* (1792.1378), eine Festung mit römischer bis arabischer Keramik, vor. Vgl. zum dortigen Siedlungsbefund KOCHAVI (1972) 186.

²⁵⁵⁷ KOCHAVI (1972) 185; THOMPSON (1979) 344; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 414–415.

²⁵⁵⁸ MÖLLER/SCHMITT (1976) 36; SCHMITT (1983) 43.

²⁵⁵⁹ Vgl. nur die Andeutungen bei MARTI (1880) 11, der hier die Laura Pharan des Euthymius vermutet; NOTH (1966) 258; DONNER (1969) 111. Ähnlich schon GUÉRIN (1869B) 71–73.

²⁵⁶⁰ MÖLLER/SCHMITT (1976) 36.

²⁵⁶¹ GALIL (1993) 52.

²⁵⁶² KOCHAVI (1972) 59; GALIL (1993) 52.

Nisbe *-ī* suffigiert wurde. Diese Beziehungsnisbe kennzeichnet den Namen *‘āmālēqī* als Volksnamen.²⁵⁶³ Die etymologische Ableitung des EN *‘āmālēq* konnte bislang nicht geklärt werden. Vielleicht ist der EN *‘āmālēq* mit dem GN einer östlichen Berggottheit, *hmrq*, zu verbinden, die im Leiden Magical Papyrus I 343/345 erwähnt wird.²⁵⁶⁴ Möglicherweise hängt *‘āmālēq* noch mit dem arabischen Lexem *‘imlāq* „groß, Riese“ zusammen, falls das arabische Lexem nicht ein späterer Reflex des biblischen Namens ist.²⁵⁶⁵

Das Amalekitergebirge kommt nur in Ri 12,15 vor. Diese Erhebung wird bei der Stadt Piraton lokalisiert. Laut Ri 12,15 wurde der Richter Abdon in Piraton, näherhin auf dem Amalekiterberg, begraben. Normalerweise bezeichnet Amalek einen süd-palästinischen Stamm, der immer wieder ins Kulturland eingedrungen ist. In Ri 12,15 wird allerdings im Gebirge Efraim ein Amalekiterberg postuliert. Für eine dortige Präsenz des Namens Amalek lassen sich verschiedene Belege anführen:

So könnte die Erwähnung von Amalek in Ri 5,14 hiermit in Verbindung gebracht werden. Möglicherweise bezeichnet Amalek auch hier ein Gebiet in Efraim.²⁵⁶⁶ Ob sich in der Eisenzeit I im Gebirge Efraim eine kleine amalekitische Enklave festgesetzt hat,²⁵⁶⁷ was zur Bezeichnung des Gebirges geführt haben könnte, läßt sich allerdings nicht mehr feststellen. Über längere Zeit wird sich der Stamm Amalek in dieser Gegend sicher nicht behauptet haben können.²⁵⁶⁸ In der näheren Umgebung von *‘Anātā* (1749.1355) befinden sich fünf quaderförmige Monumente aus unbearbeiteten, großen Steinblöcken, die früher den Namen *Qubūr el-‘Amāliqe* (1758.1388) trugen.²⁵⁶⁹ Vielleicht hat sich hier die Tradition einer amalekitischen Besiedlung erhalten. Der alte Name *Qubūr el-‘Amāliqe* wurde später durch den modernen Namen *Qubūr Bani Isrā’īl* verdrängt.

Zusammenfassend kann man festhalten, daß es im mittelpalästinischen Gebirge sowohl literarische wie toponomastische Hinweise für eine Anwesenheit des süd-palästinischen Stammes Amalek gegeben hat. Freilich kann die Bezeichnung Amalekiterberg nicht eine dauerhafte oder einstige Präsenz von Amalekitem in diesem

²⁵⁶³ Nach BL §61 w9 drückt dieses Suffix die „Zugehörigkeit im allgemeinsten Sinn, besonders zu einem Volk, Stamm, Ort oder Land“ aus.

²⁵⁶⁴ GÖRG (1978) 14–15; GÖRG (1995B) 15–16.

²⁵⁶⁵ WEIPPERT (1971) 594 A 796.

²⁵⁶⁶ BACH (1962B) 77; CAZELLES (1974) 236.

²⁵⁶⁷ MAUHLIN (1956) 23; LANDES (1962B) 102; GRØNBÆK (1964) 28, demzufolge sich hier eine umherstreichende Gruppe Amalekiter aufgehalten habe, die dann von den Efraimitern vernichtet wurde; ZOBEL (1965) 45–46; EDELMAN (1986) 71–74; NA’AMAN (1989) 14; ROOZE (1995) 91. Kritisch hierzu noch SCHUIL (1997) 164.

²⁵⁶⁸ Sauls Amalekiterfeldzug hat wohl kaum in der Gegend von Piraton stattgefunden, vgl. NA’AMAN (1989) 14. Nach KNAUF (1988A) 167 hat es den Amalekiterfeldzug Sauls ohnehin nie gegeben. Möglicherweise hängt auch ein Teil des Stammes Efraim historisch mit dem Stamm der Amalekiter zusammen. So könnte der Kleine Richter Abdon ethnisch zu den Amalekitem gehören, was aber höchst spekulativ ist, vgl. AHLSTRÖM (1993A) 376.421 A 4.

²⁵⁶⁹ TYRWHITT DRAKE (1874) 79; SAULCY (1877) 17; CONDER/KITCHENER (1883) 100–102. Diese Anlage heißt auch *Qubūr Bani Isrā’īl/Isra’īm*. Vgl. zum archäologischen Befund von *Qubūr el-‘Amāliqe* noch KOCHAVI (1972) 184; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 371–372.

Gebiet belegen. Denn es wäre möglich, daß bei der Namensbildung diese Erhebung nur die Erinnerung an ein Gebirge im Land der Amalekiter hervorrief.²⁵⁷⁰

Wenn man wie oben Piraton mit *Fer'ata* (1659.1775) identifiziert, so muß das Amalekitergebirge in der Nähe dieser Ortschaft gesucht werden. Dieses Gebirge liegt etwa 10 km südwestlich von Sichem, wo das mittelpalästinische Hochland in die Schefela abfällt.²⁵⁷¹

5.2 Topographie der Notizen über die Kleinen Richter

5.2.1 Diachron

Die Unterscheidung von Großen und Kleinen Richtern ist nur hinsichtlich der Länge und des besonderen Stils dieser Notizen gegenüber den anderen Erzählungen im Richterbuch sinnvoll.²⁵⁷² Vermutlich sollen die Notizen über die Kleinen Richter das Erzähltempo beschleunigen und die Jiftach-Erzählung rahmen. Fraglich allerdings ist der Zeitpunkt der Entstehung dieser Notizen.

Da die Gestaltung des Schemas der Kleinen Richter stark dem Schema der Könige ähnelt, wo Daten zur Herrschaftsdauer, zur Regierungsstadt und zum Herrschaftsgebiet mit Angaben zu Tod und Grab verbunden werden, könnte die Richterliste schon in der frühen Königszeit entstanden sein und damit bereits dem dtr. Geschichtswerk vorgelegen haben.²⁵⁷³ Möglicherweise wurde diese Liste der Kleinen Richter auch zur Berechnung einer vielleicht offiziellen Chronologie verwendet. Die teils bizarren Beschreibungen der Söhne entstanden dabei erst sekundär, um den besonderen Reichtum und Kindersegen des einzelnen Kleinen Richters auszudrücken.²⁵⁷⁴ Vermutlich sind sie aus mnemotechnischen Gründen hinzugefügt worden.²⁵⁷⁵

Die geteilte Liste der Kleinen Richter erhebt sicher keinen Anspruch auf historische Zuverlässigkeit. Vielmehr sollte diese Liste das chronologische Gerüst auffüllen. Insofern wird diese literarische Schöpfung erst von einem nachdtr. Autor stammen. Möglicherweise dient sie einer systematisierenden Rückschau.²⁵⁷⁶

²⁵⁷⁰ Vergleichbar hierzu wären die Fränkische oder Sächsische Schweiz, wo auch keine Schweizer leben. Darüber hinaus wäre es denkbar, daß diese Amalekiter mit dem südlich wohnenden Erzfeind Israels nicht zu verbinden sind, vgl. NEEF (1995C) 172.

²⁵⁷¹ Damit gehört das Amalekitergebirge eigentlich zu dem traditionellen Gebiet von Manasse und nicht mehr zu Efraim, vgl. SOGGIN (1982) 60. Allerdings muß das Stammesgebiet nicht zwangsläufig mit dem geographischen Gebiet Efraim identisch sein.

²⁵⁷² HAUSER (1975) 200; MULLEN (1982) 201. Gegen eine Unterscheidung zwischen Großen und Kleinen Richtern hinsichtlich der Amtsführung vgl. schon ISHIDA (1973) 517.

²⁵⁷³ RICHTER (1965) 47–49; RÖSEL (1981) 189; SCHUNCK (1989B) 81; FRITZ (1996) 46. Zu den Ähnlichkeiten mit den Königsannalen vgl. noch MÜLLER (2004) 60–62.

²⁵⁷⁴ NOTH (1950) 412–413.

²⁵⁷⁵ SOGGIN (1980) 247.

²⁵⁷⁶ GÖRG (1993) 59.70.

Auffällig ist die unterschiedliche Einleitung der einzelnen Richter mit *wayyāqôm* in Ri 10,1.3 und mit *wayyāšpōt* in Ri 12,8.11.13. Beide Teile der Liste der Kleinen Richter sind durch die redaktionelle Bildung in Ri 12,7 verbunden worden, was auch eine Verdrängung des ursprünglichen *wayyāqôm* bewirkt haben wird. Schließlich konnte diese Notiz nach der ausführlichen Darstellung der Taten Jiftachs nicht mit *wayyāqôm* fortgeführt werden. Damit gehört Jiftach nicht zu der ursprünglichen Liste der Kleinen Richter.²⁵⁷⁷

Folgende Angaben zu vier Kleinen Richtern werden als redaktionelle Bildungen verstanden, denen keine historische Zuverlässigkeit beizumessen ist:

Tola

In den Notizen zum Kleinen Richter Tola, Sohn des Pua, finden sich die vier Sippen Issachars nach Num 26,23–24 (Tola, Pua, Schimron, Jaschub), wenn man Metathesis und Suffixwegfall eingesteht. Demnach könnte aus dem EN *Šimrôn* der ON *Šāmîr* entstanden sein, während aus dem EN *Yāšûb* das Partizip *yōšēb* gebildet wurde. Es wird sich also beim Kleinen Richter Tola kaum um eine historische Persönlichkeit handeln.²⁵⁷⁸

Jair

Auch der Kleine Richter Jair, der aus dem manassitischen ostjordanischen Gebiet stammen könnte, muß nicht historisch sein. Nach Num 32,41 war Jair ein Sohn Manasses, der die Zeltdörfer Jairs gegründet hat. Somit könnte auch die Notiz im Richterbuch sekundär sein, um das Eponym einer manassitischen Sippe in die Liste der Richter aufzunehmen.²⁵⁷⁹

Abdon

Der Kleine Richter Abdon („Kleiner Knecht“) könnte eine treffende Ironie zu seinem Heimatort Piraton („Fürstensitz“) darstellen, wenn die etymologische Ableitung zutrifft. Dann läge auch hier eine redaktionelle Bildung vor, die keinen Anspruch auf Historizität erheben kann.

Elon

Schließlich erscheint Ajalon, der Begräbnisort des Kleinen Richters Elon, aus dem EN Elon abgeleitet, zumal eine Ortslage Ajalon in Sebulon ansonsten singular ist.

²⁵⁷⁷ BECKER (1990) 223–225. Dagegen aber NOTH (1950) 406, der diesen Vers aufgrund der Angabe der Regierungszeit und des Grabes nicht als sekundär beurteilt.

²⁵⁷⁸ LEMCHE (1983) 53; ZADOK (1988) 44–45; SCHUNCK (1991) 365. Vgl. noch die Andeutungen bei LEMCHE (1985) 266.

²⁵⁷⁹ SCHUNCK (1991) 365.

Der EN Elon wird nach Num 26,26 nur ein Eponym einer sebulonitischen Sippe sein.²⁵⁸⁰

Von den fünf Kleinen Richtern lassen sich demnach vier auf redaktionelle Bildungen zurückführen, davon zwei auf Sippennamen und zwei auf Ortsnamen. Insofern wird es sich bei dieser Liste um ein spätes literarisches Produkt handeln. Vielleicht hat sich diese Liste um den Kleinen Richter Ibzan herumgruppiert. Denn nur der Richter Ibzan aus Bethlehem läßt sich nicht redaktionell erklären. Auffällig ist zudem, daß bei diesem Kleinen Richter eine erläuternde Angabe eines Landes oder Berges fehlt. Auch dieser Umstand spricht für die Ursprünglichkeit dieser Notiz. Die eigentümlichen Bemerkungen zum Reichtum an Kindern und Besitz könnten somit in den Ausführungen zu Ibzan ihren Ursprung haben, zumal die Zahl dreißig bei Jair und Abdon ebenfalls vorkommt.

Der Herrschaftsort des Ibzan bleibt allerdings dunkel, da der Nahkontext, der an ein nördliches Bethlehem denken läßt, als redaktionell zu werten ist. Außerdem beginnt die Siedlungsgeschichte des nördlichen Bethlehem frühestens in persischer Zeit. Wenn die Notiz über den Bethlehemiten Ibzan auf eine alte Tradition zurückgeht, dann bietet sich hierfür aufgrund seines archäologischen Befundes das südliche Bethlehem, *Bēt Lahm* (1695.1235), an.

5.2.2 Synchron

Die Ortsangabe Efraim erscheint für Schamir, den Herrschaftssitz des Issachariten Tola, nur dann möglich, wenn die Endredaktion erst in persischer Zeit stattgefunden hat, als es auch in Efraim Ortslagen gab, die den Namen Schamir trugen. Ein eisenzeitlicher Ort Schamir ist hingegen mit der Ortslage *Hirbet ʿAnāb eṣ-Ṣaḡūr* (1458.0912) nur in Juda vertreten. Auch die Herkunft von Tola aus Issachar deutet auf einen nördlichen Herrschaftssitz des Kleinen Richters Tola. Die Präpositionsverbindung *bəhar ʿeprāyim* erschließt sich also nur auf Endtextebene.

Bei Abdon, dem anderen Richter aus Efraim, versucht der Endredaktor mit einer Präpositionsverbindung *bəhar / bəʿeres ʿeprayim* bewußt, den ersten und letzten Richter der Liste aus dem Gebirge bzw. dem Land Efraim herkommen zu lassen. Der kryptische Verweis auf einen Amalekiterberg sollte hierbei nicht zu historischen Schlußfolgerungen Anlaß geben. Inwieweit diese Bezeichnung bereits durch Vorstellungen von Amalek als Erzfeind des Volkes Israel beeinflusst ist, soll hier nicht verhandelt werden.

Möglicherweise geht die Liste von den fünf Kleinen Richtern auf einen Redaktor zurück, der den jüdischen Richter Ibzan in das nördliche Bethlehem verlegt hat und

²⁵⁸⁰ RÖSEL (1981) 181; SCHUNCK (1991) 366. Vgl. schon NOTH (1950) 411–412, der dies bezüglich des EN Elon für möglich erachtet. ZADOK (1998) 229 hingegen hält Elon für eine Personifikation des ON Ajalon.

die Liste durch die Rahmung mit zwei efraimitischen Richtern gesamtisraelitisch gedeutet hat.

Bei synchroner Betrachtungsweise muß man allerdings die Jiftach-Erzählung, die inmitten der Liste der Kleinen Richter steht, unbedingt einbeziehen. Sie weist Jiftach, den Helden der Erzählung, als Gileaditer aus. Vermutlich hängt diese Positionierung zwischen Jair und Ibzan damit zusammen, daß der Richter Jair ebenfalls Gileaditer war. Die um Jiftach erweiterte Richterliste enthält Personen aus Efraim, Sebulon und Gilead. Jair und Jiftach kommen aus Gilead, Ibzan, der ursprünglich aus dem jüdischen Bethlehem stammt, und Elon werden auf der Ebene der Endredaktion nach Sebulon transponiert, wobei die gesamte Liste von den beiden Efraimitern Tola und Abdon gerahmt wird.

6. Die Simsonkomposition (Ri 13–16)

Die Simsonkomposition spielt in einer Region, die sowohl strategisch wie auch verkehrsgeographisch günstig liegt. Von diesem Gebiet aus konnte man nicht nur die nördliche Schefela übersehen, sondern auch den Aufstieg in das jüdische Bergland kontrollieren. In der Eisenzeit wurde dieses Gebiet durch mehrere Straßen erschlossen, während in der römischen Zeit die überregionalen Straßen an diesem Gebiet vorbeigingen.²⁵⁸¹ Ein im Jahre 1995 durchgeführter Oberflächensurvey hat diese Region ausführlich untersucht und die Ergebnisse umfangreich dokumentiert.²⁵⁸²

Der EN des Protagonisten Simson wird gewöhnlich vom Substantiv *šemeš* („Sonne“) abgeleitet, wobei an dieses Substantiv die Diminutivendung *-ōn* angefügt wurde.²⁵⁸³ Abgesehen von dieser Deutung werden zwei weitere Etymologien vorgeschlagen, die ebenfalls in den Erzählkontext passen. Zum einen läßt sich dieser EN mit der nachbiblischen und aramäischen Wurzel *ŠMŠ* („dienen“) verbinden, was auf das Ende der Erzählung verweist. Zum anderen könnte der EN *Šimšōn* von der hebräischen Wurzel *ŠMM* bzw. *ŠMN* herzuleiten sein. Dann würde dieser EN „der Starke“ bedeuten.²⁵⁸⁴ Aufgrund seines Namens wird der Held Simson und seine Tradition gerne mit Bet-Schemesch verbunden. Allerdings bietet der Text, abgesehen vom Namensanklang, hierfür keine Grundlage.

²⁵⁸¹ Vgl. hierzu DORSEY (1991) 151–155; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 347–348.

²⁵⁸² LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 343–442; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1997) 815–816; NIEMANN (1999) 25–48.

²⁵⁸³ WITTE (2000) 539 A 58, der auch auf altorientalische Parallelen und den talmudischen Befund hinweist. Siehe zur Diminutivendung noch BL § 61 uß; STAMM (1980) 380–381. Nach SCHNEIDER (2000) 202 führt dieser EN wichtige Themen der Komposition ein.

²⁵⁸⁴ DRIVER (1964) 17, der eine Beziehung zu arabisch *sumsumu(n)* sieht; SEGERT (1984) 459; WITTE (2000) 539 A 58.

6.1 Einzelne Ortslagen

Zora

Der ON *Šorā* ist eine *qutl*-Form mit suffigiertem Femininsingular-Morphem.²⁵⁸⁵ Die Wurzel *ŠR^c* kann aus dem Arabischen abgeleitet werden: entweder von *šaraʿa* („niederwerfen“)²⁵⁸⁶ oder von *ḍaraʿa* („demütig sein“)²⁵⁸⁷. Die Ortsnamenbezeichnung spielt also darauf an, daß dieser Ort entweder mächtig oder ohnmächtig gewesen war. Eine Ableitung von der hebräischen Wurzel *ŠR^c* („aussätzig sein“) kommt insofern kaum in Frage, als der Held der Simsonkomposition nicht aus einem Ort von Aussätzigen stammen kann. Es ist höchstens an den Geländeverlauf gedacht, der besonders rauh, schuppig oder schorfig wirkte.²⁵⁸⁸ Wenn Metathesis vorliegt, könnte man *Šorā* auch von der Wurzel *Š^cR* („klein sein“) ableiten.²⁵⁸⁹ Es handelt sich dann um einen kleinen Ort. Eine gesicherte etymologische Ableitung ist kaum möglich.

Der ON Zora kommt im Alten Testament zehnmal vor, davon sechsmal im Richterbuch in der Simsonkomposition und im Zusammenhang mit den Wanderungen der Daniten.²⁵⁹⁰ Zora wird meistens zusammen mit Eschaol genannt.²⁵⁹¹ Beide Orte werden daher in unmittelbarer Nachbarschaft liegen. Nach 2 Chr 11,10 wurde Zora von Rehabeam befestigt.²⁵⁹²

In der Amarnazeit haben nach EA 273,21 feindliche *ʿApiru* Kontakte zu den Städten Ajalon und *Šarḥa* geknüpft,²⁵⁹³ das meist mit dem biblischen Ort Zora gleich-

²⁵⁸⁵ RICHTER (1996) 49.

²⁵⁸⁶ WEHR (1985) 707–708.

²⁵⁸⁷ WEHR (1985) 750.

²⁵⁸⁸ Vgl. hierzu LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 399 A 215. Das Lexem *šaraʿat* kann mit „Schuppenflechte“ wiedergegeben werden.

²⁵⁸⁹ BORÉE (1968) 39.

²⁵⁹⁰ Jos 15,33; 19,41; Ri 13,2.25; 18,2.8.11; 2 Chr 11,10; Neh 11,29.

²⁵⁹¹ Außer in Ri 13,2, Neh 11,29 und 2 Chr 11,10. Dieser Befund gilt auch für die rabbinische Literatur, vgl. REEG (1989) 552.

²⁵⁹² Manchmal wird vermutet, daß der Ort Zora bereits zu dieser Zeit im jüdischen Einflußbereich lag. Prinzipiell bestehen für die Interimszeit zwischen kanaanäischer und jüdischer Besiedlungsphase schließlich drei Möglichkeiten: Entweder ist die Stadt Zora unmittelbar jüdisch geworden oder in der Zwischenzeit von den Daniten oder Philistern erobert worden. Möglicherweise sind die Daniten, zu denen die Familie Simsons vorgeblich zählt, erst als Splittergruppe nach der danitischen Nordwanderung in Zora eingesickert, vgl. hierzu NIEMANN (1985) 150–151. Vielleicht hat es aber erst sekundär eine Südwanderung des Stammes Dan gegeben. Die Simsonkomposition wäre dann eine Legitimationsgeschichte für danitische Gebietsansprüche im Tal von Sorek, vgl. NIEMANN (2001B) 1224. Eine reale Nordwanderung habe es demnach nicht gegeben, vgl. LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 395–396. Dagegen aber FRITZ (1996) 134, der den ursprünglichen Stamm Dan im Umkreis von Zora vermutet, zumal nach Ri 5,17 die Nähe zur Küstenebene vorausgesetzt werden würde. Wegen des Drucks der Philister sei dieser Stamm während des 11. Jh. vC nach Norden abgewandert.

²⁵⁹³ Vgl. hierzu DHORME (1908) 516; KNUDTZON (1915) 1328; HESS (1984) 544; MORAN (1992) 318. 391, die *Šarḥa* mit Zora identifizieren.

gesetzt wird. Wie der für die Ebene Ajalon zentrale Ort Ajalon wird auch *Šarḥa* ein strategisch bedeutsamer Ort im *Wādī eš-Šarār* gewesen sein. Beide Orte kontrollieren den Aufstieg ins jüdische Gebirge. Allerdings gibt EA 273 keine näheren geographischen Hinweise zur Lage des Ortes *Šarḥa*. Von einer Identifizierung mit dem biblischen Ort Zora muß daher nicht ausgegangen werden. Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt Saraa etwa 10 römische Meilen nördlich von Eleutheropolis, an der Straße nach Nikopolis.²⁵⁹⁴ In dieser Region verwendet Eusebius allerdings immer wieder die Meilenangabe 10, so daß diese Streckenangabe wohl nur ein ungefährender Schätzwert, aber keine exakte Entfernungsangabe ist. Vermutlich hat es in diesem Gebiet keine römische Hauptstraße gegeben, die die Entfernungsangabe präzisiert hätte.²⁵⁹⁵ Nach rabbinischer Auffassung waren Zora und Eschaol zwei Berge, die Simson entwurzelt und zermalmt hat.²⁵⁹⁶ Die außerbiblischen Quellen tragen kaum etwas zu einer Verortung des biblischen Ortes Zora bei.

Aufgrund der Namensidentität wird Zora mit *Šarʿa* (1487.1314)²⁵⁹⁷ identifiziert, das sich auf dem nördlichen, dominierenden Bergrücken des *Wādī eš-Šarār* befindet.²⁵⁹⁸ Dieser Ort liegt etwa 22 km nördlich von Eleutheropolis und entspricht damit nicht der – wenn auch vagen – Angabe bei Eusebius. Auf dem Westhügel des Siedlungsgebietes von *Šarʿa* befindet sich *Tell Šarʿa*, auf dem Osthügel ein weiteres Siedlungsgebiet mit dem neuhebräischen Namen *Miṣpe Šarʿa*.

²⁵⁹⁴ Euseb On 156,15–17.

²⁵⁹⁵ In dieser Gegend liegen einige Orte, die das Onomastikon mit 10 Meilen Distanz von Eleutheropolis angibt: Bēthsames, Esthaol und Saraa, vgl. Eus On 54,11–13; 88,12–14; 156,15. Nach NOTH (1971A) 322 liegen diese Orte nur an einem lokalen Verbindungsweg. Außerdem sei die Meilenangabe fehlerhaft. Siehe hierzu noch ZAFRIR/DISEGNI/GREEN (1994) 86.123.263. Eusebius hat also vermutlich die Distanz des ganzen Gebietes von Eleutheropolis pauschal mit 10 Meilen angegeben.

²⁵⁹⁶ *bSot* 9b.

²⁵⁹⁷ ROBINSON (1841D) 592; ROBINSON (1857) 200; VELDE (1858) 356; GUÉRIN (1869A) 13.15–17; GUÉRIN (1869B) 323; CONDER (1874) 17; SAULCY (1877) 270; CONDER (1878A) 274; CONDER/KITCHENER (1883) 26–27; SCHICK (1887) 135; BUHL (1896) 90.195; CLERMONT-GANNEAU (1896) 215; GUTHE (1903) 738; DHORME (1908) 516; ALBRIGHT (1925A) 4; KITTEL (1925) 42 A 9; ALT (1926A) 73; BEYER (1931) 115; GARSTANG (1931) 334–335.404; BEYER (1933) 244; ABEL (1938) 468–469; MALKY (1946) 43; ALT (1953A) 152; NOTH (1953B) 94.121.149; DU BUIT (1958A) 193; MOORE (1958) 315; TÄUBLER (1958) 63; SIMONS (1959) 301; GOLD (1962O) 427; GOLD (1962Q) 963; BALLY (1963) 181; AVI-YONAH (1966) 159; JENNI (1966B) 2246; STRANGE (1966) 121; NOTH (1971A) 322; BOLING (1975A) 219; AVI-YONAH (1976) 104; TIMM (1980) 28; SOGGIN (1981A) 236; KEEL/KÜCHLER (1982) 803; RAINEY (1983B) 7; AHARONI (1984) 446; DONNER (1984) 165; DONNER (1986) 244; MILLER (1987) 276; WEIPPERT (1988) 613; KARTVEIT (1989) 163; KELM/MAZAR (1989) 38; REEG (1989) 552; DORSEY (1991) 154; GÖRG (1991H) 88; GREENBERG (1992B) 1168; NIEMANN (1993) 116; FRITZ (1994) 166.198.258; MAZAR (1994A) 251; AHITUV (1995) 382; FRITZ (1996) 51.134; JONKER (1996) 137; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 343–442; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1997) 815–816; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 256; NIEMANN (1999) 25–48; MALTSBERGER (2000C) 1424; WITTE (2000) 531; ZWICKEL (2000) 54; NIEMANN (2001B) 1224; BELMONTE MARÍN (2002) 248; ZWICKEL (2002) 134; CHAPMAN (2003) 155; VOS (2003) 385; GUILLAUME (2004) 156.

²⁵⁹⁸ BUHL (1896) 90.195.

Die eisenzeitliche Siedlung auf dem *Tell Šarʿa* erstreckt sich über ein 260 × 130 m großes Oval mit umfangreichem Scherbenbefund. Auf dem *Tell Šarʿa* fand man zwei alte, aus behauenen Stein gefertigte Grabstätten, die Simson zugeschrieben werden, aber ursprünglich wohl Gräber muslimischer Religionsführer waren.²⁵⁹⁹ Darüber hinaus entdeckte man zwei große Weinpressen mit Abflüssen, die in eine Felsenhöhle münden, und eine weitere Anlage, wahrscheinlich eine Olivenpresse. Auf dem Gipfelplateau befinden sich mehrere Zisternen und weitere, schwer interpretierbare Installationen.²⁶⁰⁰

Auf der dem *Tell Šarʿa* nordöstlich gegenüberliegenden Erhebung *Miṣpe Šarʿa* (1491.1316) entdeckte man byzantinische Weinpressen mit Kalksteinmosaikböden. Am westlichen Hang der *Miṣpe Šarʿa* befindet sich ein byzantinischer Friedhof mit Felsgräbern. Frühere Besiedlungsspuren wurden nicht festgestellt.²⁶⁰¹

Der Keramikbefund²⁶⁰² spricht für eine eisenzeitliche Besiedlung auf *Tell Šarʿa*. Abgesehen von wenigen Einzelstücken stammt der überwiegende Teil der eisenzeitlichen Keramik aus der Eisenzeit IIC. Wahrscheinlich war dieser Ort in der Eisenzeit I noch nicht besiedelt.²⁶⁰³

Für eine Gleichsetzung von Zora mit *Šarʿa* spricht die beherrschende Lage des *Tell* am Nordende der Schefela mit strategisch günstigem Weitblick, die Namenskontinuität und der eisenzeitliche archäologische Befund.²⁶⁰⁴

Machaneh-Dan

Der ON *Maḥānē Dān* bildet eine status-constructus-Verbindung aus dem Substantiv *maḥānē* („Lagerplatz“) und dem EN *Dān*. Das Substantiv *maḥānē* bezeichnet sowohl den friedlichen Lagerplatz eines Wanderers als auch das Kriegslager. Als nomen regens im Rahmen eines ON kommt dieses Substantiv nur hier vor.²⁶⁰⁵

Im Alten Testament wird dieser ON nur zweimal erwähnt, nämlich in der Simsonkomposition und in den Erzählungen der danitischen Wanderung.²⁶⁰⁶ In Ri 18,12 wird

²⁵⁹⁹ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 363.

²⁶⁰⁰ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 363.

²⁶⁰¹ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 368.

²⁶⁰² Vgl. hierzu vor allem LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 368–372.

²⁶⁰³ Nach ALBRIGHT (1925A) 4; ALT (1926A) 73 wurden aber auch Scherben der frühen Eisenzeit gefunden.

²⁶⁰⁴ Gegen eine Identifikation spricht höchstens, daß auf *Šarʿa* keine spätbronzezeitlichen Besiedlungsspuren gefunden wurden, die aber bei einer Gleichsetzung von Zora mit dem Ort *Šarḥa* der Amarnakorrespondenz zu erwarten wären; dagegen GARSTANG (1931) 404: „Not excavated, but dated by potsherds to the close of the Bronze Age“. Dies könnte man bestenfalls mit einer Wanderung des Toponyms erklären. So wird vorgeschlagen, daß *Šarḥa* der ursprüngliche Name des bronzezeitlich besiedelten Ortes Bet-Schemesch war, wobei der Name des Heiligtums allmählich den ursprünglichen Namen verdrängt hat, vgl. NIEMANN (1999) 25–48. Es erscheint jedoch fraglich, weshalb sich ein verdrängter Name an einem anderen Ort erhält.

²⁶⁰⁵ BORÉE (1968) 89.

²⁶⁰⁶ Ri 13,25; 18,12.

ein Hinweis zur Lokalisierung gegeben: Machaneh-Dan liegt im Gebiet des Stammes Juda hinter Kirjat-Jearim. Die verwendete Präposition *ʾahārē* drückt aus, daß der gesuchte Ort von Jerusalem aus gesehen hinter, das heißt also westlich von Kirjat-Jearim liegen muß.²⁶⁰⁷ Nun behauptet allerdings Ri 13,25, daß Machaneh-Dan zwischen Zora und Eschaol liegt, was sich nur schwer mit Ri 18,12 vereinbaren läßt. Möglicherweise gibt es demnach zwei Orte mit dem Namen Machaneh-Dan.²⁶⁰⁸

Insgesamt gibt es unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten für die topographischen Probleme dieses ON.²⁶⁰⁹

- a) Es gibt zwei unterscheidbare Orte mit dem gleichen Namen Machaneh-Dan. Ein Machaneh-Dan liegt bei Kirjat-Jearim, das andere zwischen Zora und Eschaol.
- b) Diese beiden Orte beschreiben die saisonalen Lager im Rahmen der Transhumanz des Stammes Dan.
- c) Textkritisch kann man Machaneh-Dan zu *maḥānē dayyān* „Lager der Richter“ verändern. Dort habe dann die Laufbahn Simsons als Richter begonnen.
- d) Literarkritisch könnte man Machaneh-Dan in Ri 13,25 als sekundäre Glosse bewerten, die durch die Zusammenstellung mit Zora und Eschaol in Ri 18,11–12 motiviert wurde.
- e) Möglicherweise ist Machaneh-Dan in Ri 13,25 literarisch und theologisch motiviert. Während die Daniten nach Ri 18 den Kampf mit der alteingesessenen Bevölkerung scheuten, hat der Held Simson ausgehend vom Lager Dans die Auseinandersetzung gesucht.

Eine endgültige Lösung dieses topographischen Problems erscheint unmöglich. Jeder bislang geäußerte Vorschlag bleibt Spekulation. Wahrscheinlich haben die Erzähler

²⁶⁰⁷ SCHICK (1887) 137; SIMONS (1959) 301.

²⁶⁰⁸ SCHICK (1887) 137; SOGGIN (1981A) 236. Nach HART (1975) 720–728 gibt es zwei Machaneh-Dan, die als zeitweilige Aufenthaltsorte der Lade gedient hätten. Hierbei sei Dan nicht als EN für den Stamm Dan, sondern als Gotteseipheton zu verstehen. Vielleicht handelt es sich um die zeitweise aufgesuchten Sommer- und Winterlager des noch nomadischen Stammes Dan im Rahmen des Weidewechsels, vgl. ALT (1953A) 152; TAUBLER (1958) 65–66; MARTIN (1975) 160. Wahrscheinlicher ist allerdings, daß Machaneh-Dan nach der Nordwanderung der Daniten bezogen wurde, als eine Splittergruppe zwischen Zora und Eschaol zu siedeln begann, vgl. NIEMANN (1985) 174–175; NAʾAMAN (1986A) 116.

²⁶⁰⁹ IRWIN (1992) 472–473. Auf der Basis von 1 Chr 2,52–54 könnte man textkritisch beide Machaneh-Dan zu Manachat-Dan konjizieren. Nur wenn man Machaneh-Dan zu Manachat-Dan konjiziert, vgl. GARSTANG (1931) 393, kann man diese Ortslage mit *Manḥatu* aus EA 292,30 in Verbindung bringen. Vgl. zu EA 292 KNUDTZON (1915) 1344; MORAN (1992) 335. Zu den damit verbundenen Problemen ausführlich NIEMANN (1985) 152–165. Ebenso wird *mḥnm* [Nr. 22] der Schoschenq-Liste kaum mit Machaneh-Dan gleichzusetzen sein, gegen CLANCY (1999) 13. Vgl. KITCHEN (2001) 9; WILSON (2001) 159–160. Zur ägyptischen Transkription vgl. noch HOCH (1994) 149. Nach HANNIG (1995) 1348 ist *mḥnm* mit Mahanajim gleichzusetzen.

der Simsonkomposition mit unterschiedlichen Möglichkeiten gespielt. An einen fest besiedelten Ort ist trotz der Notiz in Ri 18,12 wohl kaum gedacht.²⁶¹⁰

Eschtaol

Insgesamt kommt der ON Eschtaol im Alten Testament siebenmal, und zwar immer in Verbindung mit dem ON Zora, vor.²⁶¹¹ Vom ON *ʿeštāʾōl* sind zwei Schreibweisen überliefert: Im Josuabuch findet sich durchweg plene-Schreibung, während im Richterbuch die defektiv-Schreibung bevorzugt wird. Gewöhnlich wird dieser ON von der Wurzel *šʾl* („befragen“) abgeleitet.²⁶¹² Wahrscheinlich liegt ein Rest eines ʾt-Stammes²⁶¹³ als Suffixkonjugation 3. maskulin singular oder Infinitiv vor. Demzufolge handelt es sich hierbei um den „Ort der Befragung“²⁶¹⁴. Dies deutet auf die religiöse Qualität dieser Ortslage hin, an der vielleicht Orakel eingeholt wurden.²⁶¹⁵

Gelegentlich wird *ʿeštāʾōl* als Zusammensetzung von *ʾišt* + *ʾōl* gedeutet, wobei *ʾišt* im Ugaritischen als „Antwort der Gottheit“ belegt sei und *ʾōl* mit dem Hebräischen *ʾōhel* und dem Arabischen *ʾahl* („Zelt, Stadt“) in Verbindung gebracht werden könne.²⁶¹⁶ Eschtaol hieße demnach etwa „Orakelschrein“. Allerdings würde man für eine solche Zusammensetzung eine status-constructus-Verbindung erwarten, bei der das nomen regens *ʾōl* voransteht. Auch der Verlust bzw. Ersatz des konsonantischen *h* mit der mater lectionis *w* ist erklärungsbedürftig. Auf ähnliche Bedenken stößt auch die Ableitung von *ʾašd* („Wasserscheide“) + *ʾōl* („Stadt“), die mit „Stadt an der Wasserscheide“ wiedergegeben wird,²⁶¹⁷ zumal der Konsonantenbestand und die masoretische Vokalisation geändert werden müßten.

Eschtaol wird kaum in der Schoschenq-Liste zu finden sein, wo *šwdy*[---] [Nr. 21] steht.²⁶¹⁸ Denn die Schoschenq-Liste ist an dieser Stelle beschädigt und insofern

²⁶¹⁰ Vgl. schon SAULCY (1877) 212. Die Angabe, daß der Lagerplatz der Daniten bis heute den Namen Machaneh-Dan führt, verdeutlicht, daß es eine gewisse Tradition des danitischen Lagerplatzes gegeben hat, aber nicht, daß sich aus der zeitweiligen Bleibe dieses Stammes eine feste Siedlung entwickelt hat. Nach VOS (2003) 389–390 haben die Daniten im *Wādī el-Mutlaq* (1510.1320) gesiedelt.

²⁶¹¹ Jos 15,33; 19,41; Ri 13,2.25; 18,2.8.11.

²⁶¹² NOTH (1953B) 143; BORÉE (1968) 70; KEEL/KÜCHLER (1982) 802; RICHTER (1996) 159.

²⁶¹³ BURNEY (1911) 83; BAUER (1930) 77; PRIEBATSCH (1977) 255; RAINEY (1978) 4 halten Eschtaol für eine Gt-Form.

²⁶¹⁴ BURNEY (1911) 83; DRIVER (1950A) 58; GÖRG (1990E) 596.

²⁶¹⁵ In ugaritischen Texten hat sich in den EN *ištm^c* und *ištm^y* der vollständige Name der analogen Bildung Eschtemoa mit theophorem Element und gegebenenfalls Beziehungsendung *-y* erhalten. Vgl. noch MONTGOMERY (1935) 61, der auch auf den angeblich ugaritisch belegten EN *ʾišt^y* verweist, den es aber nach DIETRICH/LORETZ (1996) 20–24 nicht gibt.

²⁶¹⁶ MALKY (1946) 45. Vgl. hierzu ALBRIGHT (1920) 55 A 1: „ōhl, ‘tent’ = ahl, ‘Family’ = ālu, ‘town’“.

²⁶¹⁷ MALKY (1946) 46.

²⁶¹⁸ Vgl. zu dieser Interpretation CLANCY (1999) 13–14. Dagegen aber AHLSTRÖM (1993B) 9 A 26, der eher an *Tell es-Saʿīdīye* (2045.1861) denkt. Vgl. noch die berechtigten Zweifel einer Identifikation bei CURRID (1997) 191. Nach WILSON (2001) 159 könnte dieses Toponym auch als topographische Bezeichnung „Gebirge“ gelesen werden.

wenig aussagekräftig. Im Onomastikon des Eusebius wird Esthaol 10 römische Meilen von Eleutheropolis entfernt, an der Straße nach Nikopolis lokalisiert.²⁶¹⁹ Mit dem biblischen Ort Eschaol werden fünf Ortslagen identifiziert:

a) *Išwa*^c (1511.1320)²⁶²⁰

Aufgrund der Namensähnlichkeit wird Eschaol im heutigen Dorf *Išwa*^c vermutet, das früher angeblich *Eštuʿal* hieß.²⁶²¹ Die antike, etwa 6 ha große Siedlung *Išwa*^c erstreckt sich in ovaler Form über eine Fläche von 100 × 300 m. Unter der modernen Synagoge entdeckte man alte Fußbodenreste und Fundamentmauern.²⁶²²

Nur eine einzige Scherbe der Eisenzeit IIC, ein *Imlk*-Stempel und ein Kochtopffragment belegen eine Siedlungstätigkeit in der Eisenzeit IIC. Der überwiegende Keramikbefund weist in die byzantinische und osmanische Zeit.²⁶²³ Der archäologische Befund dieser Ortslage wird dahin gehend gedeutet, daß *Išwa*^c eine Tochttersiedlung von Zora gewesen ist.²⁶²⁴

Gegen *Išwa*^c spricht die Lage in der Ebene. Zur besseren Verteidigung wurden Städte gerne auf Hügeln errichtet. Außerdem fehlen in *Išwa*^c fast gänzlich archäologische Besiedlungsspuren der Eisenzeit I/II.²⁶²⁵ *Išwa*^c liegt etwa 15 Meilen von

²⁶¹⁹ Euseb On 88,12–14. Siehe hierzu noch THOMSEN (1907) 62. Diese Entfernungsangabe, die im übrigen mit der von Zora übereinstimmt, wird jedoch darauf zurückzuführen sein, daß es in diesem Bereich nicht zwingend eine Römerstraße gegeben hat, die Euseb für seine Entfernungsangabe verwenden konnte. Insofern gibt er die Orte in diesem Gebiet nur mit der ungenauen Entfernungsangabe von 10 Meilen an. Vgl. zum Problem LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 384 A 140.

²⁶²⁰ GUÉRIN (1869A) 12–14; GUÉRIN (1869B) 324; CONDER (1874) 17; SAULCY (1877) 139; CONDER (1878A) 274; CONDER/KITCHENER (1883) 25; SCHICK (1887) 135; BUHL (1896) 195; CONDER (1896) 238; GUTHE (1903) 171; THOMSEN (1907) 62; ALBRIGHT (1925A) 4; GARSTANG (1931) 334–335; BEYER (1933) 244; ELLIGER (1935) 51 A 2; AVI-YONAH (1936) 159; CROSS/WRIGHT (1956) 221; DU BUIT (1958A) 198; MOORE (1958) 363; TÄUBLER (1958) 63; GOLD (1962D) 143; AVI-YONAH (1966) 159; KUSCHKE (1971) 299–300, 311–312; AVI-YONAH (1976) 56; SOGGIN (1981A) 236; AHARONI (1984) 440; KARTVEIT (1989) 163; REEG (1989) 71; SVENSSON (1994) 144; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 123; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 343–442; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1997) 815–816; RASMUSSEN (1997) 233; NIEMANN (1999) 25–48; WITTE (2000) 531; ZWICKEL (2000) 47; NIEMANN (2001B) 1224; CHAPMAN (2003) 116; VOS (2003) 389–390; GUILLAUME (2004) 156. Kritisch aber DAGAN (1992) 77.

²⁶²¹ GUÉRIN (1869A) 13; BUHL (1896) 195. Gegen eine etymologische Ableitung *Išwa*^s von Eschaol mit Hinweis auf Eschtemoa ⇒ *es-Samū*^c vgl. LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 385 A 148; NIEMANN (1999) 28 A 10.

²⁶²² LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 353.

²⁶²³ KUSCHKE (1971) 299; DAGAN (1992) 77; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 354; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1999) 108. GARSTANG (1931) 334–335, 375 berichtet zwar von Keramikfunden aus der Zeit um 1200 vC. Da diese aber nicht veröffentlicht wurden, lassen sich auf dieser unsicheren Basis keine weiteren Schlußfolgerungen ziehen. Vgl. zur Keramik der Eisenzeit I noch DORSEY (1991) 154.

²⁶²⁴ NIEMANN (2001B) 1224. An den Hängen von *Abū Qabūs* oberhalb von *Išwa*^c fand man Keramik der Spätbronzezeit und Eisenzeit I, vgl. SCHMITT (1995) 151.

²⁶²⁵ In *Išwa*^c fehlen sicher archäologische Besiedlungsspuren der Eisenzeit I. Auch der rare Keramikbefund der Eisenzeit IIC ist nicht sehr aussagekräftig. Vgl. noch KEEL/KÜCHLER (1982) 802.

Eleutheropolis entfernt und entspricht damit nicht den – wenn auch vagen – Angaben des Eusebius. Petrus Diaconus verortet eine byzantinische Ortslage Asoa 15 Meilen von Eleutheropolis. Insofern könnte man *Išwaʿ* mit Asoa identifizieren. Dort befindet sich nach der Tradition das Grab des Propheten Esra.²⁶²⁶

b) *ʿArṭūf* (1503.1306)²⁶²⁷

Auf der Suche nach einer strategisch günstig gelegenen Stadt auf einem Berg kommt die Ortslage *ʿArṭūf* in Frage.²⁶²⁸ Darüber hinaus befindet sich in der Nähe von *ʿArṭūf* die Quelle *ʿĒn Šattāl*, die den biblischen Namen bewahrt haben könnte.²⁶²⁹ Die antike Siedlung von *ʿArṭūf* erstreckt sich vermutlich auf ein 230 × 150 m großes Oval. Aufgrund der starken modernen Überbauung kann die Größe der antiken Besiedlung nur geschätzt werden. Aus demselben Grund fand man auch nur sehr wenig Keramik. Nur der Rand eines byzantinischen Vorratsgefäßes läßt sich in das 7. – 8. Jh. nC datieren.²⁶³⁰ Der mangelnde archäologische Befund widerrät demnach einer Gleichsetzung mit einer antiken Ortslage, auch wenn frühere Besucher dieser Siedlung Zisternen, Befestigungsanlagen, Felsengräber²⁶³¹ und in der Umgebung Öl- und Weinkeltern entdeckt haben.²⁶³² Die etwa 60 m lange antike Mauer,²⁶³³ deren sorgfältig behauene Steine man für den Bau von modernen Häusern verwendete, wird eine der vielen Terrassenmauern dieser Gegend sein.²⁶³⁴ Auf dem nahe gelegenen *Ruġm ʿArṭūf* (1495.1297) fand man Keramik und Bauten der Frühbronzezeit I. Neben einem gepflasterten Hof grub man eine 4,3 × 9,5 m große Halle aus. Östlich davon befinden sich Reste einer 15,5 m langen Mauer. Die freigelegten Bauten sind Teil eines größeren Komplexes mit mehreren Räumen und Höfen. Die südliche Halle mit mindestens fünf Säulenbasen und neun bearbeiteten Masseben hatte vermutlich kultische Funktion. Dieses ursprünglich unüberdachte Heiligtum wurde erst später zur Halle ausgebaut.²⁶³⁵

Der ON *ʿArṭūf* ist vermutlich keine arabische Übersetzung des biblischen ON Eschaol („Ort der Orakelbefragung“). Für eine Verbindung mit arabisch *ʿarāfe* („Orakel“) spricht nur wenig. Eher ist an eine Etymologie aus *ʿayn* verbunden mit

²⁶²⁶ SCHMITT (1995) 72.

²⁶²⁷ MALKY (1946) 43–47; ALT (1953A) 152 A 5; SIMONS (1959) 146.301; ELLIGER (1962K) 445; TIMM (1980) 29 A 58; KEEL/KÜCHLER (1982) 803; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 68; FRITZ (1996) 51.

²⁶²⁸ MALKY (1946) 43–47.

²⁶²⁹ ALT (1953A) 152 A 5.

²⁶³⁰ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 376. Darüber hinaus wurde noch mittelalterliche und ottomanische Keramik gefunden, vgl. LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1999) 108.

²⁶³¹ SCHICK (1887) 138.

²⁶³² SCHICK (1887) 146–149.

²⁶³³ MALKY (1946) 44.

²⁶³⁴ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 377 A 114.

²⁶³⁵ Vgl. zur Archäologie von *Ruġm ʿArṭūf* MAZAR/MIROSCHEJJI (1986) 45; MAZAR/MIROSCHEJJI (1990) 79; MAZAR/MIROSCHEJJI (1991) 64; MAZAR/MIROSCHEJJI (1996) 1–34.

der Wurzel *RTB* zu denken. Dann ist *‘Artūf* als „Frischgrünquelle“ wiederzugeben.²⁶³⁶

c) *Islīn* (1503.1325)²⁶³⁷

Nur mit großer Anstrengung kann man eine etymologische Verbindung zwischen Eschaol und *Islīn* herstellen.²⁶³⁸ Im Westen und Südwesten entdeckte man Weinpresse, Höhlen, Zisternen und Felsinstallationen. Das verlassene moderne Dorf hat um die Wende zum 20. Jh. nC ein *Maqām*, ein islamisches Heiligtum, besessen.²⁶³⁹ Der überwiegend rezente Keramikbefund bietet, abgesehen von einem vermutlich byzantinisch-omajjadischen Bodenfragment, keinen Hinweis für eine antike Besiedlung.²⁶⁴⁰ In *Islīn* wird manchmal das Grab Simsons vermutet.²⁶⁴¹

d) *Hīrbet Dēr Šubēb* (1488.1338)²⁶⁴²

Die *Hīrbet Dēr Šubēb* ist ein 5,5 ha großer Ruinenhügel mit Grundmauern und Mauerresten.²⁶⁴³ Der Keramikbefund deutet in die Frühbronzezeit II, in die Eisenzeit I/II und in die persische bis arabische Zeit.²⁶⁴⁴ Auf dem nördlichen Teil der Erhebung befand sich die alte Siedlung, die am Rande des Hügels von einer 3 – 4 m starken Stadtmauer umgeben war. Dort entdeckte man die Überreste von Gebäuden und Fundamente. Außerdem fand man auf *Hīrbet Dēr Šubēb* Grabhöhlen, Wasserreservoirs und landwirtschaftliche Terrassierungen am Rande des Sporns. Darüber hinaus entdeckte man ein großes Höhlensystem.²⁶⁴⁵

e) *Hīrbet Dēr Abū Qābūs* (1511.1325)²⁶⁴⁶

Der Keramikbefund auf *Hīrbet Dēr Abū Qābūs* weist überwiegend in byzantinische Zeit. Außerdem fand man Reste eines größeren Gebäudekomplexes mit mehreren Räumen und zwei Pfeiler einer Ölpressen, die zusammen mit den entdeckten byzantinischen Dachziegeln und den Mosaiksteinen aus weißem Kalkstein aus byzantinisch-omajjadischer Zeit stammen. Am Südrand der Siedlung befinden sich eine Weinpresse und eine Höhle. Eine Besiedlung zur Spätbronzezeit bzw. Eisenzeit ist archäologisch nicht nachweisbar.²⁶⁴⁷

²⁶³⁶ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 385 A 147; NIEMANN (1999) 27 A 9.

²⁶³⁷ CLERMONT-GANNEAU (1896) 214–216.

²⁶³⁸ CLERMONT-GANNEAU (1896) 215–216.

²⁶³⁹ CONDER/KITCHENER (1883) 83.

²⁶⁴⁰ LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 352–353; LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1999) 108, die nur moderne Keramik verzeichnen.

²⁶⁴¹ GUÉRIN (1869B) 324–326.

²⁶⁴² KALLAI (1986A) 368 A 78; GREENBERG (1992A) 617; FRITZ (1994) 198.254; AHITUV (1995) 258. 377; SCHMITT (1995) 151; FRITZ (1996) 134; NELSON (1997) 287; GALE (2000A) 425.

²⁶⁴³ CONDER/KITCHENER (1883) 92; DAGAN (1992) 74.

²⁶⁴⁴ THOMPSON (1979) 339; DORSEY (1991) 189; DAGAN (1992) 75; SCHMITT (1995) 151.

²⁶⁴⁵ Vgl. zum Befund DAGAN (1992) 74–75; ZISSU (2001) 144 mit Plan 64.

²⁶⁴⁶ RAINEY (1983B) 7.

²⁶⁴⁷ Vgl. zum Befund LEHMANN/NIEMANN/ZWICKEL (1996) 349–352. Dagegen aber ABEL (1938) 321, der für *Hīrbet Dēr Abū Qābūs* noch Scherben der Spätbronzezeit und Eisenzeit erwähnt.

In der Frage nach der Identifikation Eschtaols können aufgrund des mangelnden archäologischen Befundes *‘Artūf*, *Islīn* und *Hirbet Dēr Abū Qābūs* sicher ausgeschlossen werden.

Nur *Išwa‘* mit seiner alten Namensform könnte etymologisch mit dem biblischen Ortsnamen zusammenhängen. Allerdings finden sich in *Išwa‘* keine Besiedlungsspuren der Eisenzeit I. Auch die Keramikfunde der Eisenzeit IIC sind wenig signifikant. Vielleicht ist der Name der alten Siedlung erst später von der ursprünglichen Ortslage nach *Išwa‘* gewandert.

Nur auf *Hirbet Dēr Šubēb* fand man Keramik der Eisenzeit I und II. Eine Identifizierung dieser Ortslage mit dem biblischen Ort Eschtaol wäre daher naheliegend. Erst später, frühestens ab der Eisenzeit IIC, ist der biblische Ortsname dann nach *Išwa‘* gewandert, wo er sich bis heute erhalten hat.

Timna

Die etymologische Ableitung des ON *Timnā* ist unsicher. Dieser ON hat auf alle Fälle ein *Ti*-Präfix.²⁶⁴⁸ Gerne wird dieser ON als seltene *taqtāl*-Form der Wurzel *MNY* („zuteilen“) gedeutet.²⁶⁴⁹ Dann würde dieser Ort „Anteil“, „Geschick“, „zuteilter Ort“ oder „Ort der Zuteilung“²⁶⁵⁰ heißen. Eine solche Bedeutung kann kaum Hinweise für eine Lokalisierung bieten. Vielleicht liegt hier aber auch, wie bei anderen ON der Simsonkomposition, ein Wortspiel vor: Der ON *Timnā* wäre dann mit der Wurzel *MNY* („prüfen“) zu verbinden, was als Vorverweis auf die weiteren Ereignisse zu werten wäre.²⁶⁵¹

Der ON Timna ist im Alten Testament zwölfmal, an mindestens zwei unterscheidbaren Orten, zu finden: in der Schefela²⁶⁵² und in Südjudäa²⁶⁵³. In der Simsonkomposition wird der ON *Timnā* zusätzlich mit der archaischen diptotischen Endung *-ātā* geschrieben, die für den ursprünglichen Genitiv und Akkusativ verwendet worden

²⁶⁴⁸ RICHTER (1996) 65.

²⁶⁴⁹ BORÉE (1968) 41; KEEL/KÜCHLER (1982) 833; GÖRG (2001) 875. Zu *taqtāl*-Formen vgl. BL §61 vη.

²⁶⁵⁰ Vgl. hierzu arabisch *manan*.

²⁶⁵¹ SEGERT (1984) 459, mit Kognaten. Die Ableitung vom griechischen Lehnwort *τέμενος* („Tempel“) kann nicht überzeugen, vgl. BROWN (1986) 417.

²⁶⁵² Jos 15,10; 19,43; Ri 14,1(2x).2.5(2x) 2 Chr 28,18.

²⁶⁵³ Gen 38,12.13.14; Jos 15,57, vgl. hierzu EMERTON (1975) 343–344, der ein jüdisches Timna auf *Hirbet Tibne* (1547.1224) verortet. Der Oberflächenbefund deutet in die Eisenzeit IIC, in die römische und in die arabische Zeit, vgl. WEISS/SOLIMANY/ZISSU (im Druck). GALIL (1993) 52 hingegen sucht ein jüdisches Timna in *Hirbet Rās et-Ṭawīl* (1636.1083), einer Ortslage, die in der Eisenzeit I/II und in hellenistischer, römischer und byzantinischer Zeit besiedelt war. Fraglich ist, ob es sich bei Timna in Gen 38,12.13.14 um eine Ortslage in Südjudäa oder in der Schefela handelt. Da diese Stellen keine topographischen Hinweise bieten, sind prinzipiell beide Lokalisierungen möglich. Vielleicht ist noch an ein drittes Timna zu denken, vgl. KOTTER (1992E) 557. MAZAR/KELM (1993) 152; MAZAR (1997A) 281 lokalisieren, abgesehen von Jos 15,57, alle Traditionen über Timna an einem Ort.

ist.²⁶⁵⁴ Der zunächst kanaanäische Ort Timna in der Schefela wurde von den Philistern nach 2 Chr 28,18 erobert und danach vermutlich zu einer Vorpostensiedlung ausgebaut, die im Kriegsfall von außen militärisch verstärkt werden mußte.²⁶⁵⁵ In den Annalen Sanheribs, die seinen dritten Feldzug nach Palästina schildern, wird von der Eroberung des Ortes *Tamnā* berichtet, welches mit dem biblischen Ort Timna identifiziert werden kann.²⁶⁵⁶ Im Talmud werden die ON Timna aus Gen 38,13 und Ri 14,1 hinsichtlich der Bewegung der Akteure besprochen: Während Juda nach Timna hinaufsteigt, geht Simson nach Timna hinab. Diese Unstimmigkeit wird figurativ und topographisch gelöst.²⁶⁵⁷

Gemäß der Beschreibung der Grenzen Judas in Jos 15,10–11 muß Timna zwischen Bet-Schemesch und Ekron liegen. Nachdem die Philisterstadt Ekron auf dem *Tel Migne/Hirbet el-Muqannaʿ* (1358.1318)²⁶⁵⁸ und Bet-Schemesch auf *Tell er-Rumēle* (1476.1286) zu lokalisieren ist, bietet sich vor allem *Tell el-Baṭāšī* (1417.1325)²⁶⁵⁹ für eine Identifizierung mit dem biblischen Timna an.²⁶⁶⁰ *Tell el-Baṭāšī* ist eine

²⁶⁵⁴ SEGERT (1984) 459 A 20.

²⁶⁵⁵ Vgl. hierzu NIEMANN (1985) 178.

²⁶⁵⁶ AHARONI (1958A) 29; PARPOLA (1970) 345; TIMM (1980) 30; KEEL/KÜCHLER (1982) 834; KELM/MAZAR (1982) 4; BORGER (1985) 389; KELM/MAZAR (1989) 40; MAZAR (1994A) 258; KELM/MAZAR (1995) 116–118.

²⁶⁵⁷ *bSot* 1,8; *bSot* 10a: Entweder gibt es zwei ON Timna oder Timna liegt am Berghang. Figurativ könnte diese Unstimmigkeit folgendermaßen gelöst werden: Der Aufstieg Judas geschah um des Himmels willen, der Abstieg Simsons aber nicht. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 102–103; REEG (1989) 618.636.

²⁶⁵⁸ Dies gelang überzeugend erst NAVEH (1958) 166–170.

²⁶⁵⁹ NAVEH (1958) 167; AHARONI (1958A) 28; KALLAI-KLEINMANN (1958) 145–146 A 4; MAZAR (1960) 66; GOLD (1962P) 649; ELLIGER (1966J) 1972; STRANGE (1966) 121; BOLING (1975A) 229; KELM/MAZAR (1977) 167; TIMM (1980) 30; SOGGIN (1981A) 238; KELM/MAZAR (1982) 1–2; KEEL/KÜCHLER (1982) 833; AHARONI (1984) 290; NIEMANN (1985) 176 A 143; KALLAI (1986A) 123.369; MAZAR (1986) 106; FRITZ (1987) 188; KELM/MAZAR (1989) 37–38; MITTMANN (1990) 93; GESE (1991) 56; MAZAR/KELM (1991) 42–46; KOTTER (1992E) 557; GALIL (1993) 51; GÖRG (1993) 75; MAZAR/KELM (1993) 152; NIEMANN (1993) 117; FRITZ (1994) 160.198.257; AHITUV (1995) 383; FRITZ (1996) 98; STAGER (1996A) 58; MAZAR (1997A) 281; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 254; BROWNING (2000) 1312; ZWICKEL (2000) 54; GÖRG (2001) 875; BUNIMOVITZ/LEDERMAN (2003A) 21; FRITZ (2003B) 17; GITIN (2003) 59*; VOS (2003) 475. Zur Archäologie von *Tell el-Baṭāšī* jetzt ausführlich KELM/MAZAR (1995); MAZAR/KELM (1997); DAGAN (2000) 102–103.142.159–160.177–178.221; MAZAR/KELM (2001).

²⁶⁶⁰ Der biblische Ort Timna wurde früher aufgrund der Namensähnlichkeit gerne mit *Hirbet Tibne* (1440.1279) identifiziert, vgl. ROBINSON (1841D) 599; CONDER (1874) 18; DELITZSCH (1881) 288; CONDER/KITCHENER (1882) 417; KAMPFFMEYER (1893) 69–70; BUHL (1896) 196; CLERMONT-GANNEAU (1896) 202.217; GUTHE (1903) 675; ALBRIGHT (1925B) 10; RAD (1933) 32–33; ABEL (1938) 481; KALLAI (1952) 64; NOTH (1953B) 89.121.151; MOORE (1958) 327; DU BUIT (1958A) 227; TÄUBLER (1958) 73 A 5; SIMONS (1959) 301; BALLY (1963) 180. Die überkommene Architektur verweist jedoch auf die Bedeutung dieser Ortslage erst ab der hellenistisch-römischen Zeit, vgl. ABEL (1938) 481. Nicht näher publizierte und damit nicht überprüfbare Keramik weist angeblich aber bereits in die Eisenzeit I, vgl. GARSTANG (1931) 336.402. Abgesehen von diesen unsicheren Angaben wurden keine vorrömischen Besiedlungsspuren auf *Hirbet Tibne* festgestellt, vgl. AHARONI (1958A) 28; TIMM (1980) 30 A 64.

bedeutende Ortslage zwischen Ekron und Bet-Schemesch mit einer Größe von etwa 200 × 180 m.²⁶⁶¹ Der Keramikbefund reicht von der Mittel- und Spätbronzezeit über die Eisenzeit I und II bis in die hellenistisch-römische Zeit.²⁶⁶² Vermutlich wurde die eigentliche Stadt um 1700 vC gegründet.²⁶⁶³ Eine massive, quadratische, etwa 200 × 200 m große Aufschüttung aus Erde und Steinchen bildete in der Mittelbronzezeit die Basis für eine starke Lehmziegelmauer. Am Fuß der Aufschüttung befand sich ein Graben. Im Nordosten der Anlage wird eine Zitadelle vermutet. Dort entdeckte man 4 m dicke und hohe Lehmziegelmauern und einzelne Räume. Die Festung wurde um 1600 vC zerstört und verlassen. In der Spätbronzezeit war die Stadt nur durch die Außenmauern der Häuser geschützt. Dort, wo die Gassen den Rand der Anhöhe erreichten, verschloß man den Freiraum mit einer zusätzlichen Mauer. In der Spätbronzezeit wurde die Stadt des öfteren angegriffen, was Brandspuren in den einzelnen Strata nahelegen. Aus dem späten 15. Jh. vC stammt ein ursprünglich zweistöckiges Patrizierhaus mit Eingangshalle, Pfeilerraum und weiteren Vorratsräumen. Nach der Zerstörung durch Feuer baute man dieses Haus in der Mitte des 14. Jh. vC in kleinerer und veränderter Größe mit zwei Pfeilerreihen wieder auf. Am Ende der Spätbronzezeit verfiel die Stadt zusehends. Aus dieser Zeit hat man nur noch unwesentliche Besiedlungsspuren entdeckt.²⁶⁶⁴ Aufgrund des Keramikbefundes der Eisenzeit I wird von den Ausgräbern vermutet, daß *Tell el-Batāšī* eine Tochttersiedlung von Ekron war und von Philistern besiedelt wurde.²⁶⁶⁵ Die Philisterstadt Timna haben demnach Seevölker in der zweiten Hälfte des 12. Jh. vC gegründet. Aus der philistäischen Zeit grub man Reste von Mauern und freie Flächen mit Öfen und Silos aus. Im späten 11. Jh. gab man *Tell el-Batāšī* zunächst auf. Im 10. Jh. vC baute man diesen Ort teilweise wieder auf.²⁶⁶⁶ Ein großes öffentliches Gebäude diente vermutlich als Palast. Auch in dieser Zeit gab es keine eigene Stadtmauer. Zugang zur Stadt verschaffte ein L-förmiges Tor mit zwei starken, 5 × 5 m großen Türmen.²⁶⁶⁷ Am Ende des 10. Jh. vC wurde *Tell el-Batāšī* zerstört.²⁶⁶⁸ Nach einer längeren Besiedlungslücke baute man *Tell el-Batāšī* im 8. Jh. vC mit massiven Verteidigungsanlagen, einem monumentalen Doppeltor mit einer 8 × 23 m großen, vorgelagerten

²⁶⁶¹ THOMPSON (1979) 339. Zu Recht gilt der *Tell el-Batāšī* als Nachfolgesiedlung der *Tulūl el-Batāšī* (1420.1320), die schon in neolithischer Zeit besiedelt waren, vgl. KAPLAN (1992) 627.

²⁶⁶² AHARONI (1958A) 28; KELM/MAZAR (1979) 242; FRITZ (1987) 188–189. Siehe hierzu auch die stratigraphische Übersicht in MAZAR/KELM (1992) 626.

²⁶⁶³ MAZAR (1997A) 281.

²⁶⁶⁴ Vgl. zum archäologischen Befund der Mittel- und Spätbronzezeit KELM/MAZAR (1982) 5–15; KELM (1985) 55–58; KELM/MAZAR (1985) 93–100; MAZAR/KELM (1992) 626; MAZAR/KELM (1993) 153; KELM/MAZAR (1995) 29–90; MAZAR (1997A) 281.

²⁶⁶⁵ MAZAR (1994A) 251.

²⁶⁶⁶ Aufgrund des besonderen Stadtplans vermutet MAZAR (1997A) 281, daß *Tell el-Batāšī* zu dieser Zeit von israelitischen Bauern besiedelt wurde.

²⁶⁶⁷ KELM/MAZAR (1979) 242–243; KELM/MAZAR (1995) 109–110.

²⁶⁶⁸ Vermutlich war Pharao Schoschenq für diesen Zerstörungshorizont verantwortlich. Vgl. MAZAR/KELM (1992) 626; MAZAR/KELM (1993) 154; MAZAR (1994A) 256; KELM/MAZAR (1995) 113; MAZAR (1997A) 281–282.

Bastion und einer mauergeschützten Rampe,²⁶⁶⁹ einem großen Platz nahe des Tores und öffentlichen Gebäuden (Palast und Lagerräumen) aus.²⁶⁷⁰ Gegen Ende des 8. Jh. vC verlegte man vermutlich eine judäische Garnison nach *Tell el-Baṭāšī*, was die *Imlk*-Krüge in einem ausgegrabenen Kasernengebäude andeuten.²⁶⁷¹ Nach der teilweisen Zerstörung durch Sanherib wurde *Tell el-Baṭāšī* schließlich wieder aufgebaut. Man errichtete Stadtmauern, ein verkleinertes Tor und neue Gebäude. Zum besseren Schutz baute man noch eine Stützmauer am Fuß der Aufschüttung, um Belagerungsmaschinen zu behindern.²⁶⁷² Aus dieser Zeit stammen mehrere Häuser mit monolithischen Pfeilern. Der Gesamtaufriß der Stadt beweist eine durchdachte Konzeption. In dieser Zeit wurde ein großes öffentliches Gebäude, das als Verwaltungszentrum oder Zitadelle gedient haben könnte,²⁶⁷³ und eine Anlage zur Ölherstellung errichtet. Die dortige Ölindustrie geht vermutlich auf den wirtschaftlichen Einfluß von Ekron zurück.²⁶⁷⁴ Kulturell vermischen sich zu dieser Zeit philistäische und judäische Einflüsse.²⁶⁷⁵ *Tell el-Baṭāšī* florierte bis zu seiner endgültigen Zerstörung durch die Neubabylonier am Ende des 7. Jh. vC. Aus persischer Zeit gibt es nur noch spärliche Hinweise einer Besiedlung.²⁶⁷⁶

Für eine Identifizierung mit dem biblischen Timna spricht vor allem der archäologische Befund, demzufolge *Tell el-Baṭāšī* ein bedeutender, vor allem philistäisch geprägter Ort der Eisenzeit I/II gewesen ist. Auch den literarischen Zeugnissen entspricht diese Lokalisierung von Timna. Demnach wird Sanherib kaum vor der Eroberung von Ekron ins Gebirge vorgedrungen sein, sondern eine Stadt in der Ebene vor Ekron erobert haben.²⁶⁷⁷ Diese Umstände treffen auf *Tell el-Baṭāšī* bestens zu.

Etam

Wahrscheinlich handelt es sich bei dem ON *ʿēṭām* um eine Zusammensetzung aus dem Substantiv *ʿayit* („Raubvogel“) und dem selten belegten Suffix *-ām*, dessen

²⁶⁶⁹ KELM/MAZAR (1977) 168; KELM/MAZAR (1978) 196; KELM/MAZAR (1985) 103–104; MAZAR/KELM (1993) 155; KELM/MAZAR (1995) 120–127.

²⁶⁷⁰ Diese Bauten könnten auf judäische Bestrebungen zurückgehen, *Tell el-Baṭāšī* zu einem Bollwerk auszubauen, vgl. MAZAR (1994A) 256–257. Kritisch zu einer judäischen, aber auch philistäischen Kontrolle von *Tell el-Baṭāšī* NIEMANN (2002A) 79–80, der eher von einem „interkulturellen Zwischengebiet der Schefela“ ausgeht.

²⁶⁷¹ Vgl. zum archäologischen Befund KELM/MAZAR (1979) 243 und zur Interpretation KELM/MAZAR (1989) 44–46; MAZAR (1994A) 258–259.

²⁶⁷² MAZAR/KELM (1993) 155.

²⁶⁷³ KELM/MAZAR (1995) 144–145.

²⁶⁷⁴ MAZAR (1994A) 260–262. Vgl. zur Olivenölindustrie auf *Tell el-Baṭāšī* noch KELM/MAZAR (1996) 243–247.

²⁶⁷⁵ Vgl. zur Eisenzeit II in Timna KELM (1985) 58–61; MAZAR/KELM (1992) 626; MAZAR/KELM (1993) 153–156; KELM/MAZAR (1995) 115–138; MAZAR (1997A) 281–282.

²⁶⁷⁶ KELM/MAZAR (1995) 172.

²⁶⁷⁷ AHARONI (1958A) 28–29.

Bedeutung unklar ist.²⁶⁷⁸ Demnach wird dieser ON „Raubvogelort“ heißen.²⁶⁷⁹ Dies impliziert wohl, daß diese Ortslage in der Nähe von felsigen Rückzugsorten von Raubvögeln liegen muß. Das Substantiv *ʿayit* kann von einer Wurzel *ʿYT* („schreien“) abgeleitet werden. Vielleicht ist die Wahl dieses Ortes als Anspielung in bezug auf die nachfolgende Erzählung zu verstehen, in der die Philister gemäß Ri 15,14 Simson zuschrien. Allerdings steht an der betreffenden Stelle ein anderes Verbum (*Rūʿ*).²⁶⁸⁰

Der ON Etam findet sich nur viermal im Alten Testament,²⁶⁸¹ davon zweimal in der Simsonkomposition im Rahmen einer status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *selac*, was sicherlich auf eine besondere Gesteinsformation zurückzuführen ist. Vermutlich ist der biblische Ort Etam in drei verschiedenen Regionen zu finden:²⁶⁸² Ein judäisches Etam, welches Rehabeam zusammen mit anderen Städten zu einer Verteidigungslinie ausgebaut hat,²⁶⁸³ befindet sich südlich von Jerusalem. Ein simeonitisches Etam liegt am Rande des nördlichen Negeb.²⁶⁸⁴ Die Felsspalte von Etam in der Simsonkomposition wird in der nördlichen Schefela zu suchen sein. Wenn Simson und die Judäer nach Ri 15,8.11 zur Felsspalte von Etam hinabsteigen (*YRD*), so spielt das auf den Umstand an, daß man in eine eingesenkte Felsspalte „hinabsteigen“ muß. Freilich ist Simson nicht von Timna an die Mittelmeerküste hinabgegangen. Vielmehr ist er, wie die ihn verfolgenden Philister, zuerst in das östliche Gebirge hinaufgestiegen und danach in die Felsspalte hinabgestiegen.²⁶⁸⁵

Vielleicht ist der Fels von Etam aber auch in der Nähe des judäischen Etam zu suchen, zumal es nach Ri 15,11 Judäer sind, die Simson in die Hände der Philister ausliefern sollen. Auch diese entferntere Lokalisierung des Felsen Etam würde dem Erzählkontext entsprechen und soll deshalb nicht a priori ausgeschlossen werden.

Außerbiblisch ist nur der judäische Ort Etam belegt. Nach Josephus befindet sich ein Ort *Ētan* ungefähr 11 km südlich von Jerusalem.²⁶⁸⁶ Von einer Quelle bei Etan ließ Pilatus eine Wasserleitung nach Jerusalem bauen.²⁶⁸⁷ Bei Etam werden auch die

²⁶⁷⁸ HAL 772; BAUER (1930) 77; NOTH (1953B) 148; BORÉE (1968) 56.110; RICHTER (1996) 130; vgl. zum Suffix *-m* BL §61 jt. Nach BAUER (1930) 77 könnte es sich um eine erstarre Akkusativendung handeln.

²⁶⁷⁹ GÖRG (1990F) 607; RICHTER (1996) 130.

²⁶⁸⁰ SEGERT (1984) 458.

²⁶⁸¹ Ri 15,8.11; 1 Chr 4,32; 2 Chr 11,6.

²⁶⁸² KOTTER (1992A) 643–644; KOTTER (2000C) 429.

²⁶⁸³ 2 Chr 11,6. Nach NAʿAMAN (1986B) 5–21 geht die Liste von 15 Städten in 2 Chr 11,5–10 auf die Verteidigungsanstrengungen Hiskias am Ende des 8. Jh. vC zurück und wurde vom Redaktor fälschlicherweise mit Rehabeam in Verbindung gebracht. Dieser Befund deckt sich mit den entdeckten *lmlk*-Siegel, die in vielen dieser Städte gefunden wurden. Zu den *lmlk*-Krügen vgl. noch MITTMANN (1999) 47.

²⁶⁸⁴ 1 Chr 4,32.

²⁶⁸⁵ Der Aufstieg wird in der Erzählung somit verschwiegen, vgl. NIEMANN (1985) 180–181.

²⁶⁸⁶ Jos Ant VIII 7,3 (186): 2 σχοίτων.

²⁶⁸⁷ Vgl. zu der Wasserversorgung Jerusalems schon SCHICK (1878) 132–176. Zum Aquädukt des Pilatus vgl. Jos Ant XVIII 3,2 (60). Wahrscheinlich wurde diese Wasserleitung schon in hasmonäischer Zeit angelegt, vgl. PATRICH (1982) 30–32.

„Gärten Salomos“ lokalisiert.²⁶⁸⁸ Nach der talmudischen Tradition liegen die Quellen von Etam am höchsten Punkt Palästinas.²⁶⁸⁹ Demzufolge wäre Etam der höchstgelegene Ort in der Umgebung von Jerusalem.

Mit Hilfe der außerbiblischen Angaben läßt sich das judäische Etam einigermaßen sicher lokalisieren.²⁶⁹⁰ Aufgrund der Namensähnlichkeit kann dieser Ort bei der Quelle *‘Ēn ‘Atān* (1664.1215) gesucht werden.²⁶⁹¹ Mit großer Wahrscheinlichkeit ist daher der judäische Ort Etam auf der *Hirbet el-Hōh* (1670.1214)²⁶⁹² zu finden, die in der Nähe der *‘Ēn ‘Atān* liegt. Die *Hirbet el-Hōh* entspricht auch den Angaben des Josephus vorzüglich.²⁶⁹³ Bei der *Hirbet el-Hōh* handelt es sich um einen gedrunenen Bergrücken, auf dessen Plateau sich Besiedlungsspuren mit ausgedehnten Mauerzügen und eine Schachanlage mit zwei Eingängen²⁶⁹⁴ am Westhang finden. Diese Schachanlage führt zu einer schwachen Quelle und konnte die Wasserversorgung in Notzeiten sicherstellen. Ein in den Felsen gehauener, nach oben offener Raum am Ostende des Nordrandes der Kuppe enthält eine Anlage, die als Kreuzpresse zur Ölgewinnung gedeutet werden kann.²⁶⁹⁵ Am Nord- und Südhang fand man Felsengräber aus alter Zeit. Die Felsengräber am Südhang entsprechen einem römischen Grabtypus.²⁶⁹⁶ Am Nordhang stieß man auf Bankgräber der Eisenzeit. Der Oberflächen-

²⁶⁸⁸ Vermutlich hat sich in der fraglichen Gegend zu römischer Zeit ein Sommerpalast befunden, vgl. KRAUS (1956) 154–155.

²⁶⁸⁹ *bYom* 31a. Vgl. hierzu NEUBAUER (1868) 132; REEG (1989) 473, der weitere rabbinische Belege anführt.

²⁶⁹⁰ Ob allerdings die Felsspalte von Etam der Simsonkomposition in der Gegend des biblischen Etam zu suchen ist, bleibt fraglich. Dagegen SCHICK (1878) 152 A 1; GÖRG (1990F) 607; KOTTER (1992A) 643. Nach KEIL (1874) 336–337 spielt die Erzählung im Süden an der Grenze des Negeb und des Gebirges Juda.

²⁶⁹¹ THOMSEN (1907) 65; AVI-YONAH (1976) 56; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 123; REEG (1989) 474 lokalisieren Etam bei der *‘Ēn ‘Atān*. Der Name *‘Atān* ist nicht arabisch und wird daher gerne vom hebräischen ON Etam hergeleitet, vgl. SCHICK (1878) 152 A 1.

²⁶⁹² GUÉRIN (1869B) 118–119.303; SAULCY (1877) 139, der auch *sela’ ‘ēām* dort lokalisiert; SCHICK (1878) 152–153 A 1; DALMAN (1914) 19; BEYER (1931) 115; NOTH (1934) 34.42; ABEL (1938) 321; NOTH (1953B) 148; NOTH (1956) 36; DU BUIT (1958A) 198; ALT (1959) 332 A 1; KUSCHKE (1960) 12; GOLD (1962E) 152; BALY (1963) 171; STOEBE (1964) 15–16; NOTH (1971A) 185.192; FRITZ (1975A) 41 A 58; REICKE/ROST (1979) 202; KEEL/KÜCHLER (1982) 733; AHARONI (1984) 369; DONNER (1986) 244; KALLAI (1986A) 392; MILLER (1987) 276; WEIPPERT (1988) 613; KARTVEIT (1989) 164; GÖRG (1990F) 607; GÖRG (1991H) 76; KOTTER (1992A) 643; GÖRG (1993) 79; ZWICKEL (1993) 481; FRITZ (1994) 167.254; SVENSSON (1994) 144; AHITUV (1995) 381; SCHMITT (1995) 152; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 233; KOTTER (2000C) 429; ZWICKEL (2000) 47; CHAPMAN (2003) 136; VOS (2003) 453.

²⁶⁹³ Nach der arabischen Bezeichnung befindet sich diese *Hirbe* im „Pflaumental“, vgl. WEHR (1985) 368: *ḥauḥ* bedeute im ägyptischen und irakischen Dialekt Pflirsich bzw. im syrischen Dialekt Pflaume.

²⁶⁹⁴ Vgl. hierzu wahrscheinlich schon GUÉRIN (1869B) 118; DALMAN (1914) 19; DONNER (1963) 113–116; STOEBE (1964) 15, der vermutet, daß es sich um eine natürliche Höhlenanlage handelt, die freilich an den Zugängen bearbeitet worden ist; KEEL/KÜCHLER (1982) 734–735.

²⁶⁹⁵ KUTSCH (1963) 116–126. Kritisch hierzu STOEBE (1964) 16–17: Es könne sich auch um einen Steinbruch handeln, der alte Gräber geöffnet habe.

²⁶⁹⁶ Zu den Grabanlagen vgl. KRAUS (1956) 153–154.158; SCHMID (1957) 63.

befund von *Hirbet el-Hōh* zeigt Besiedlungsspuren der Eisenzeit II und der römischen Zeit.²⁶⁹⁷ Sowohl der Grabtypus als auch der Keramikbefund spricht für eine Siedlung auf der *Hirbet el-Hōh* in der Eisenzeit II und in der römischen Zeit. Die Festung von Etam diente entweder – ähnlich wie Tekoa – zur Abwehr eines Angriffs aus dem Osten²⁶⁹⁸ oder zur Festigung der Hausmacht über Juda.²⁶⁹⁹ Möglicherweise sollte diese Festung die landwirtschaftliche Nutzung des umliegenden Gebietes sichern.²⁷⁰⁰ Im Tal befindet sich eine *Hirbet ʿAtān*,²⁷⁰¹ über deren archäologischen Befund allerdings nichts bekannt ist. Die Felsspalte von Etam hat man entweder auf der *Hirbet el-Hōh* oder in deren Nähe vermutet. Die hervorstechenden Felsen des *Wādī Urtās* (1675.1207)²⁷⁰² laden geradezu ein, den *selaʿ* von Etam hier zu suchen,²⁷⁰³ vorausgesetzt freilich, daß die Felsspalte von Etam nicht in der nördlichen Schefela, der eigentlichen Heimat Simsons, zu suchen ist.

Da *Hirbet el-Hōh* etwa 30 km von Timna entfernt und damit abseits von den übrigen Ereignissen der Simsonkomposition liegt,²⁷⁰⁴ muß man auch über eine Lokalisierung des Felsen Etam in der nördlichen Schefela nachdenken. Eine befestigte Stadt Etam an der Stelle, wo sich Simson verborgen hat, ist von der Simsonkomposition nicht notwendigerweise gefordert.²⁷⁰⁵ Zwei Identifizierungsmöglichkeiten wurden bislang vorgeschlagen:

a) *ʿIrāq Ismaʿīn* (1527.1302)²⁷⁰⁶

Der Fels von Etam könnte bei *ʿIrāq Ismaʿīn* zu suchen sein, einer senkrechten Felswand im *Wādī Ismaʿīn*, das als Fortsetzung des *Wādī eš-Sarār* gilt. Auf einer erhöhten Plattform befinden sich ein Mosaikboden und altes, ohne Mörtel aufgeführtes Mauerwerk. Zwei Zisternen und eine Röhrenleitung haben die Wasserversorgung sichergestellt. Diese Anlage könnte schon in früherer Zeit als sichere Zufluchtsstätte gedient haben.²⁷⁰⁷ In der Höhle befinden sich drei geostete Apsiden, die darauf hindeuten könnten, daß die Höhle von *ʿIrāq Ismaʿīn* in byzantinischer Zeit als Kirche genutzt wurde. Für eine Kirchenanlage sprechen zudem

²⁶⁹⁷ Vgl. zum archäologischen Befund KRAUS (1956) 158–160; KEEL/KÜCHLER (1982) 733; ZISSU (2001) 112–113; ZWINGENBERGER (2001) 95.

²⁶⁹⁸ NOTH (1956) 37–38.

²⁶⁹⁹ KRAUS (1956) 160–161.

²⁷⁰⁰ STOEBE (1964) 15. Topographisch auszuschließen ist die Sicherung nach Westen. Gegen BEYER (1931) 125–126.

²⁷⁰¹ DALMAN (1914) 19.

²⁷⁰² ROBINSON (1857) 358; BIRCH (1881) 324; TIDWELL (1979) 199 A 38, der Etam bei den Gärten des *Wādī Urtās* vermutet. Zu *Urtās* vgl. noch KEEL/KÜCHLER (1982) 735–736, die eine Ableitung des Namens *Urtās* von lateinisch *hortus* vorschlagen.

²⁷⁰³ ROBINSON (1841D) 390.

²⁷⁰⁴ SOGGIN (1981A) 246.

²⁷⁰⁵ BIRCH (1881) 324.

²⁷⁰⁶ SCHICK (1887) 143–146; BUHL (1896) 90; CLERMONT-GANNEAU (1896) 220; MOORE (1958) 342–343; SIMONS (1959) 301; GOLD (1962F) 153; EHRLICH (1992) 644; ZWICKEL (2000) 47; GUILLAUME (2004) 183.

²⁷⁰⁷ SCHICK (1887) 144.

die sichtbaren Überreste eines vorgelagerten Torgebäudes. Die Datierung der Anlage ist nicht sicher zu bestimmen. Nach der lokalen Tradition gilt diese Höhle als *Maqām* des berühmten *Šēh Ismaʿīn*, der hier einmal gelebt haben soll.²⁷⁰⁸

b) *Bēt ʿAṭāb* (1552.1268)²⁷⁰⁹

Aufgrund der Namensähnlichkeit wurde auch *Bēt ʿAṭāb* mit Etam identifiziert. Dort existiert eine Höhle mit dem Namen *Mġāret Bīr el-Ḥasūte*, der nicht aus dem Arabischen ableitbar ist, aber etymologisch mit dem hebräischen Lexem *ḥāsūt* („Zuflucht“) zusammenhängen könnte. Dann müßte man diese Höhle mit „Zufluchtsplatz“ wiedergeben. Sie ist etwa 80 m lang, 1,5 – 2,5 m hoch und fast 6 m breit. Am östlichen Ende befindet sich ein vertikaler Schacht mit Nischen.²⁷¹⁰ Auf *Bēt ʿAṭāb* steht eine 40 × 50 m große Ruine mit mehreren Räumen, die sich um einen zentralen Innenhof gruppieren. Diese Anlage wurde erst in der Kreuzfahrerzeit errichtet und später wieder verwendet. An den Hängen entdeckte man zwei Kolumbarien. Der Oberflächenbefund weist in die Mittelbronzezeit IIB, in die Eisenzeit und in die arabische Zeit.²⁷¹¹

Bēt ʿAṭāb liegt nur etwa 6 km von Zora entfernt, so daß eine Versorgung Simsons mit Lebensmitteln durch die eigene Familie möglich gewesen wäre.²⁷¹² Um nach *Bēt ʿAṭāb* zu gelangen, muß man allerdings hinauf-, aber nicht hinabgehen. Der Hügel von *Bēt ʿAṭāb* ist im Gegensatz zu dem in der Bibel beschriebenen Ort leicht zugänglich.

Für eine Lokalisierung von Etam auf *ʿIrāq Ismaʿīn* (1527.1302) sprechen verschiedene Gründe. Im Gebiet der nördlichen Schefela finden sich nur auf *ʿIrāq Ismaʿīn* steil abfallende Felsen, die den Namen *selaʿ* tragen können. *ʿIrāq Ismaʿīn* liegt nahe der Heimat Simsons, so daß Simson dort von seinen Verwandten versorgt werden konnte. Nach Ri 15,9 ziehen die Philister herauf (*ʿLY*), was wohl als Aufstieg ins judäische Bergland zu deuten ist. Allerdings fragt man sich, was die Judäer in Ri 15,10 mit dieser Erzählung zu tun haben, da *ʿIrāq Ismaʿīn* vielleicht noch zum Einflußgebiet Dans gehört hat. Die Stammesgrenzen sind jedoch schwierig zu bestimmen. Insofern ist es nicht ausgeschlossen, daß der Erzähler *ʿIrāq Ismaʿīn* schon zum Einflußbereich Judas gezählt hat.

²⁷⁰⁸ CLERMONT-GANNEAU (1896) 220. Vgl. zum archäologischen Befund GASS/ZISSU (im Druck).

²⁷⁰⁹ CONDER (1874) 18; CONDER (1878A) 273.275–276; CONDER (1883A) 182; CONDER/KITCHENER (1883) 22–24. Zu *Bēt ʿAṭāb* vgl. noch GUÉRIN (1869A) 381–383.

²⁷¹⁰ CONDER (1876) 176; CONDER/KITCHENER (1883) 137. Zu dieser Höhle und deren Ausschmückung vgl. noch BAGATTI (1983) 128; BAGATTI (2002B) 133–134.

²⁷¹¹ Zum Befund vgl. ROBINSON (1841D) 594–595; WEISS/SOLIMANY/ZISSU (im Druck).

²⁷¹² Vgl. hierzu SCHICK (1887) 145. Die nahe gelegene *ʿEn Šems* (1481.1286) könnte die Quelle En-Hakore sein, an der Simson seinen Durst gestillt hat.

Lehi – Ramat-Lehi

Der ON *Lehī* ist als *qatl*-Form der Wurzel *LHY* („Kinnlade“) zu bestimmen. Diese *tertiaevocalis*-Wurzel ist gemeinsemitisch gut belegt und findet sich vom Akkadischen (*lahū*) bis hin zum Arabischen (*lahy*).²⁷¹³ Demzufolge heißt dieser Ort „Kinnladenort“.²⁷¹⁴ Wahrscheinlich rührt diese eigentümliche Bezeichnung von der Geländeform her, die die Form einer Kinnlade hat.²⁷¹⁵ Ob eine Verbindung zum akkadischen *lītu* bzw. *lētum* („Rand eines Objekts“) zu ziehen ist,²⁷¹⁶ bleibt fraglich. Dann wäre Lehi nicht ein ON, sondern die Grenzlinie zwischen Philistern und Judäern. Hierfür kann geltend gemacht werden, daß das Verb *NTŠ-N* nur in Ri 15,9 und 2 Sam 5,17.22 verwendet wird und zumindest im letzteren Fall das Ausbreiten des Heeres über eine größere Fläche ausgedrückt wird. Demnach hätten die Philister auch im Fall Simson ihre Streitkräfte über die gesamte Grenzlinie verteilt, um des flüchtigen Attentäters habhaft zu werden.²⁷¹⁷

Der ON Lehi kommt im Alten Testament, abgesehen von einer ätiologischen Sage in der Simsonkomposition,²⁷¹⁸ noch in 2 Sam 23,11, dort mit *he locale*, vor. Die Deutung als ON in 2 Sam 23,11 ist allerdings nicht gesichert, zumal MT *lahayyā* auch als Präpositionsverbindung mit dem Substantiv *hayyā* „Clan, Truppe“ gedeutet werden kann.²⁷¹⁹ In der ätiologischen Sage Ri 15,9–17 wird der Ort Lehi bzw. Ramat-Lehi mit den Ereignissen um Simson in Verbindung gebracht.²⁷²⁰ Dem Kontext von

²⁷¹³ HAL 499.

²⁷¹⁴ BORÉE (1968) 26; RICHTER (1996) 83.146. Nach CURTIS (1983) 44–52 ist *Lehī* als GN zu verstehen. Die ursprüngliche Lesart von Ri 15,19 sei dementsprechend „die Quelle dessen, der die Gottheit *Lahay* anruft“.

²⁷¹⁵ BORÉE (1968) 106; GOLD (1962K) 110–111; JENNI (1964C) 1062; SEGERT (1984) 457; GÖRG (1993) 80. Der Unterkiefer gilt in den unterschiedlichsten Kulturen als Urform für Werk- wie Kampfzeug, vgl. LEHMANN-NITSCHKE (1931) 78–83; LEHMANN-NITSCHKE (1932) 120–121. Aufgrund der interkulturellen Bedeutung des Kinnladens braucht man keine Verbindung zwischen dem Daniten Simson und den griechischen Danäern anzunehmen, auch wenn Strabo eine Ramat-Lehi vergleichbare Namensform einer Halbinsel nördlich der Insel Cythera verzeichnet und demzufolge der Name Ramat-Lehi auf ostmediterranes Erbe zurückgeführt werden könnte, vgl. hierzu LUBETSKI (1992D) 617.

²⁷¹⁶ LUBETSKI (1992C) 274; GUILLAUME (2004) 183.

²⁷¹⁷ LUBETSKI (1992C) 275.

²⁷¹⁸ Ri 15,9.14.19(2x).

²⁷¹⁹ Vgl. zum Problem TIDWELL (1979) 198–199. Die lukianische Rezension von LXX scheint aufgrund ihrer Lesart ἐπὶ σιὰ γόνα einen ON Lehi vorauszusetzen, vgl. DRIVER (1913) 365. Manchmal wird diese Ortslage mit *Luhuti* identifiziert, das in einer Tontafelinschrift Tiglat-Pileasers IV. belegt ist und zu den 19 Bezirken von Hamat gehört, vgl. SARSOWSKY (1912) 150. Für die Simsonkomposition liegt dieser Ort aber zu weit nördlich.

²⁷²⁰ Formal handelt es sich bei Ramat-Lehi um eine *status-constructus*-Verbindung mit dem nomen regens *rāmā*. Dieses Wort wird in der Regel von der Wurzel *RūM* („hoch sein“) abgeleitet. Vielleicht entspricht aber eine Etymologie aus der Wurzel *RMY* („wegwerfen“) besser den Ereignissen der Simsonkomposition. Vgl. noch LUBETSKI (1992D) 616–617. JENNI (1964C) 1062 hält die Verbindung mit dem Verbum *RMY* für eine Volksetymologie. Nach MARTIN (1975) 172 ist die Verbindung von *ŠLK* mit *rāmat* ein Fehler der vorliegenden Erzählung, da *rāmat* nur „Höhe“ heißen könne.

Ri 15,9–17 nach zu schließen, wird der Ort Lehi zwischen dem Philisterort Timna und dem Aufenthaltsort Simsons, der Felsspalte von Etam, liegen.²⁷²¹

Für Lehi kommen vor allem zwei Identifizierungsvorschläge in Frage, je nachdem, ob man die Felsspalte Etam in der nördlichen Schefela oder im judäischen Bergland verortet:

a) *Hirbet eš-Šuyyāġ* (1502.1285)²⁷²²

Auf der südlichen Seite des *Wādī Ismaʿīn* mag sich in der *Hirbet eš-Šuyyāġ* (1502.1285) der ON Lehi insofern erhalten haben, als ΣΙΥΓΩΝ die griechische Übersetzung von Lehi darstellt.²⁷²³ Die dort gefundenen Ruinen stammen aus römischer Zeit. Es handelt sich um eine 45 × 54 m große Terrasse mit einem zweigliedrigen Turm aus 1 m starken Mauern. Außerdem entdeckte man dort eine Anlage, die als Ölpressen gedeutet wird. Der Oberflächenbefund deutet in die byzantinische Zeit.²⁷²⁴

Hirbet eš-Šuyyāġ bietet sich nur dann für eine Identifizierung mit Lehi an, wenn die Felsspalte Etam in der nördlichen Schefela liegt. Vielleicht handelt es sich bei Lehi auch nur um eine geologische Formation, die an einen Kinnbacken erinnert und irgendwo im *Wādī Ismaʿīn* zu finden ist.²⁷²⁵ Insofern müßte man nicht eine besiedelte Ortslage suchen.

b) *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* (1645.1265)²⁷²⁶

In der Nähe der *ʿĒn ʿAṭān* befindet sich die *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* (1645.1265). Dort entdeckte man spärliche Überreste der antiken Siedlung und einige Gräber. *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* kommt nur dann in Frage, wenn man die Felsspalte Etam ebenfalls in der Nähe der *ʿĒn ʿAṭān* sucht.

Wenn man Etam mit der *Hirbet el-Hōh* identifiziert, so ist für die Identifikation von Lehi sowohl *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* als auch *Hirbet eš-Šuyyāġ* möglich. Lokalisiert man Etam aber in der nördlichen Schefela, dann scheidet *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* sicher aus.

²⁷²¹ Nach dem Talmud wird der Ort Lehi *Maktiš* („Backenzahn“) genannt, vgl. *BerRab* 48; siehe hierzu NEUBAUER (1868) 116.

²⁷²² SCHICK (1887) 153; BUHL (1896) 90–91; GUTHE (1903) 387; THOMSEN (1907) 105.

²⁷²³ SCHICK (1887) 153, demzufolge Aquila und Symmachus den hebräischen ON Lehi mit ΣΙΥΓΩΝ wiedergegeben haben; BUHL (1896) 90–91; THOMSEN (1907) 105. Zu ΣΙΥΓΩΝ vgl. noch Jos Ant V 8,9 (301.303); Jos Ant VII 12,4 (310). Dagegen aber ABEL (1938) 369, der darauf hinweist, daß eine innerarabische Etymologie („Goldschmied“) vorzuziehen ist; vgl. zu *šuyyāġ* (pl. „Goldschmiede“) WEHR (1985) 735. Kritisch zu diesem Vorschlag noch LUBETSKI (1992C) 275.

²⁷²⁴ Vgl. zum archäologischen Befund CONDER/KITCHENER (1883) 125; SCHICK (1887) 152–153; WEISS/SOLIMANY/ZISSU (im Druck).

²⁷²⁵ LUBETSKI (1992C) 275.

²⁷²⁶ GUÉRIN (1869A) 396–400; SAULCY (1877) 207, die *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* mit Ramat-Lehi und *ʿĒn el-Lāhi* mit En-Hakore gleichsetzen. Die Koordinaten wurden anhand der Karte von GUÉRIN (1869B) ermittelt.

Daneben gibt es noch drei weitere Identifizierungsvorschläge für Lehi, die aufgrund der Namensähnlichkeit erwogen werden können.²⁷²⁷

a) *Bēt Lāhiye* (1025.1065)²⁷²⁸

Die Ortslage *Bēt Lāhiye* (1025.1065) liegt ungefähr 6 km nordöstlich von *Ġazze* (0995.1015). Nach Sozomenos standen in Bethelia – *Bēt Lāhiye* – mehrere Tempel. Das berühmteste Heiligtum war ein Pantheon, das auf einer künstlichen Erhebung stand und einen Blick über den Ort gewährte.²⁷²⁹ In *Bēt Lāhiye* fand man Fragmente von Säulen, Kapitellen und Basen. Vermutlich befand sich dort in byzantinischer Zeit ein Kloster. Am Platz des heidnischen Tempels soll in arabischer Zeit eine kleine Moschee gebaut worden sein.²⁷³⁰

b) *Hirbet Bēt Lēy* (1430.1080)

An der römischen Straße liegt 6 km südöstlich von *Bēt Ġibrīn* (1402.1128), dem vormaligen Eleutheropolis, die etwa 4,5 ha große *Hirbet Bēt Lēy* (1430.1080).²⁷³¹ Dort entdeckte man Grundmauern, Mauerreste, Höhlen und Zisternen, deren Datierung aber unbekannt ist.²⁷³² Der Scherbenbefund von *Hirbet Bēt Lēy* weist in die Eisenzeit IIC und in die hellenistische bis mamlukische Zeit.²⁷³³ Aus dem 8./7. Jh. vC stammt eine Grabanlage am Osthang des Hügels, die aus einem Vorraum mit Graffiti und Inschriften und zwei Grabkammern bestand.²⁷³⁴ Insofern ist zumindest in der Eisenzeit IIC von einer Besiedlung der Umgebung von *Hirbet Bēt Lēy* auszugehen. In byzantinischer Zeit stand in *Hirbet Bēt Lēy* ein Kloster mit landwirtschaftlichen Einrichtungen (Öl- und Weinpresse). Die Basilika mit griechischen Mosaikinschriften wurde um 500 nC erbaut.²⁷³⁵ Für die Simsonkomposition liegt *Hirbet Bēt Lēy* allerdings zu weit südlich.

²⁷²⁷ Schwer zu lokalisieren ist auch die *‘Ēn Layyat es-Safer*, die CLERMONT-GANNEAU (1896) 462–463 für Lehi vorschlägt. Vielleicht befindet sich diese Quelle in der Nähe von *Bēt Ġibrīn* (1402.1128), wenn *‘Ēn Layyat es-Safer* mit *‘Ēn Lahi es-Safer* gleichgesetzt werden darf, welche GUÉRIN (1869A) 317–320 beschreibt. Diese Ortslage ist aber etwa 17 km von der Heimat Simsons entfernt und kann daher wohl ausgeschlossen werden.

²⁷²⁸ Zur Lage von *Bēt Lāhiye* vgl. noch GUÉRIN (1869A) 176.

²⁷²⁹ Sozomenos, *Historia Ecclesiae* V 15,14. Siehe hierzu BIDEZ (1960) 215–216; HARTRANFT (1979) 337. Vgl. zu Bethelia noch ALT (1926C) 242; ABEL (1940) 224–225. ALT (1926D) 335 vermutet auf *Tell es-Šēh Hamdān* das von Sozomenos erwähnte Heiligtum.

²⁷³⁰ Vgl. zu Lage und Befund GUÉRIN (1869A) 176; CONDER/KITCHENER (1883) 233–234; SCHMITT (1995) 102–103; BAGATTI (2002B) 158. Vgl. zur literarischen Beleglage noch BAGATTI (2002B) 157–158. Dieser Ort war auch den islamischen Geographen bekannt, vgl. STRANGE (1890) 414.

²⁷³¹ CONDER (1883A) 182. Zur Zeit der Kreuzzüge hieß dieser Ort Bethaleia, vgl. BAGATTI (1983) 140–141; BAGATTI (2002B) 148.

²⁷³² CONDER/KITCHENER (1883) 274.

²⁷³³ Vgl. zum archäologischen Befund PATRICH/ZAFRIR (1986) 11; ZISSU (2001) 195. Zur byzantinischen Zeit vgl. noch PATRICH/ZAFRIR (1988) 3–6; PATRICH/ZAFRIR (1989) 258–265; FRANKEL/PATRICH/ZAFRIR (1990) 287–297.

²⁷³⁴ WEIPPERT (1964) 161–164; DAGAN (1992) 177; RENZ (1995) 243.

²⁷³⁵ PATRICH/ZAFRIR (1986) 14; ZAFRIR (1989) 1758–1763.

c) *Hirbet Lāqīye* (1360.0810)²⁷³⁶

Auch die bei *Bēt Ġibrīn* (1402.1128) gelegene *Hirbet Lāqīye* (1360.0810) liegt zu weit südlich von den Ereignissen der Simsonkomposition.²⁷³⁷ Über den archäologischen Befund von *Hirbet Lāqīye* ist nichts bekannt.

Die letzten drei Identifizierungsvorschläge liegen nicht im geographischen Bereich der Simsonkomposition. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der Simsontradition an einem dieser entfernten Orte beheimatet gewesen war. Dann wäre erst später diese Tradition mit den übrigen Anekdoten verbunden worden.

En-haQore

Der ON *ʿēn haqqōrē* steht in einer ätiologischen Erzählung. Er kann als eine determinierte status-constructus-Verbindung²⁷³⁸ mit dem Substantiv *ʿayīn* als nomen regens und einem determinierten Partizip der Wurzel *QR* („rufen“) gedeutet werden.²⁷³⁹ Als nomen rectum wird das sekundäre Substantiv *qōrē* („Rebhuhn“) anzusetzen sein, das von derselben Wurzel abzuleiten ist und eigentlich „Schreier“ heißt.²⁷⁴⁰ Vermutlich handelt es sich bei dem Lexem *qōrē* um eine onomatopoetische Ableitung vom „Gurren“ des Rebhuhns.²⁷⁴¹

Der ON En-haQore kommt im Alten Testament nur in der Simsonkomposition, und zwar in Ri 15,19 vor. Hier wird der eigentümliche Name mittels ätiologischer Sage erklärt. Dem Kontext nach befindet sich diese Quelle bei Lehi. Die frühen Übersetzungen verbinden En-haQore in erster Linie mit einem wunderhaften Geschehen, weniger mit einem Toponym.²⁷⁴² Nach der Tradition der Kirchenväter ist die Quelle Simsons bei Eleutheropolis zu finden. Hieronymus erwähnt bei seiner Beschreibung der Reise von Jerusalem nach Ägypten eine Quelle Simsons, die vermutlich an der Hauptstraße zwischen Soccoth und Morasthi lag.²⁷⁴³ Auch Antoninus von Piacenza nennt eine Quelle nördlich von Eleutheropolis, die mit Simson zu verbinden ist.²⁷⁴⁴ Bislang wurden vier Ortslagen mit En-haQore gleichgesetzt:²⁷⁴⁵

²⁷³⁶ VELDE (1858) 342.

²⁷³⁷ LUBETSKI (1992C) 275.

²⁷³⁸ RICHTER (1996) 108.

²⁷³⁹ HERTZBERG (1959) 232; SOGGIN (1981A) 247.250, der auf den ätiologischen Aspekt besonders hinweist.

²⁷⁴⁰ HAL 1056; MOORE (1958) 346; BORÉE (1968) 86; BOLING (1975A) 240; SEGERT (1984) 458; RICHTER (1996) 130.

²⁷⁴¹ DRIVER (1955) 132.

²⁷⁴² LUBETSKI (1992B) 503.

²⁷⁴³ Hier Ep CVIII 14,1. Siehe hierzu SCHADE (1914) 118; HILBERG (1996B) 324.

²⁷⁴⁴ Vgl. zur byzantinischen Tradition SAGIV/ZISSU/AMIT (2002) 185–186. Vgl. außerdem GUÉRIN (1869A) 318–319. CLANCY (1999) 15 vergleicht *kqrw* [Nr. 37] der Schoschenq-Liste mit En-haQore, wobei das erste *q* zu *k* umgelautet wurde. Nach CURRID (1997) 193 ist die Lesung von Nr. 37 aber nicht gesichert. Nach WILSON (2001) 167 könnte *kqr* mit dem hebräischen Kognat *kikkār* „Gegend“ zusammenhängen.

- a) *Hirbet Nāqūra* (1515.1290)²⁷⁴⁶
 Ob die Quelle En-haQore in der Gegend von *Hirbet Nāqūra* (1515.1290) zu suchen ist, legt zwar der Namensanklang²⁷⁴⁷ nahe, kann aber nicht sicher entschieden werden. Der neuhebräische Name dieser Ortslage heißt *Ḥorvat Ḥaroz*. Schon auf den alten Mandatskarten wird dieser Ort als *Hirbet Ḥaraze* bezeichnet. Der Keramikbefund weist in die Eisenzeit IIC, in die römisch-byzantinische und in die arabische Zeit. Darüber hinaus fand man dort eine Stützmauer, Zisternen, vielleicht Reste einer Kirche und ein rechteckiges Haus.²⁷⁴⁸ Auf *Hirbet Ḥaraze* entdeckte man ferner eine in den Felsen geschlagene, mit einem Mosaik geschmückte Weinpresse, vermutlich aus byzantinischer Zeit, und mehrere Grabhöhlen.²⁷⁴⁹
- b) *ʿUyūn Qāra* (1303.1515)²⁷⁵⁰
 Nördlich von *Yebnā* (1260.1415) liegen nahe der Küste die *ʿUyūn Qāra*,²⁷⁵¹ die ebenfalls lautlich mit En-haQore in Verbindung gebracht werden können. Allerdings liegen diese Quellen zu weit von den übrigen Ereignissen entfernt. Insofern sollen die *ʿUyūn Qāra* nicht weiter berücksichtigt werden.
- c) *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* (1645.1265)²⁷⁵²
 Möglicherweise ist En-haQore auch mit der Quelle bei *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* (1645.1265) identisch.
- d) *Hirbet Ism Allā* (1459.1326)
 Nordwestlich von Zora befindet sich *Hirbet Ism Allā* (1459.1326). Auf der 2 ha großen *Hirbe* entdeckte man Überreste von Gebäuden, landwirtschaftliche Anlagen, Wasserreservoir und ein großes öffentliches Haus. Am südwestlichen Abhang befinden sich Grabhöhlen. Der Keramikbefund deutet in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinische Zeit.²⁷⁵³
 Der Name *Hirbet Ism Allā* könnte eine korrupte Wiedergabe von *Esmʿa Allā* („Gott hat erhört“) sein. Die dortigen Quellen werden manchmal als *ʿUyūn Qāra* bezeichnet.²⁷⁵⁴ Sowohl die Nähe zu den übrigen Ereignissen der Simsonkomposition wie auch die Namensähnlichkeit könnte darauf hinweisen, daß sich hier die Tradition von En-haQore verorten läßt.

²⁷⁴⁵ VELDE (1858) 343 sucht En-haQore in der Nähe von *Tell el-Huwēlife* (1373.0879).

²⁷⁴⁶ SCHICK (1887) 154; CLERMONT-GANNEAU (1896) 218. Zu *Hirbet Nāqūra* vgl. knapp noch GUÉRIN (1869B) 329.

²⁷⁴⁷ Nach WEHR (1985) 1305 bezeichnet *nāqūr* ein Blasinstrument.

²⁷⁴⁸ IAA Mandatory Files 147 (HUSSEINI); WEISS/SOLIMANY/ZISSU (im Druck).

²⁷⁴⁹ GERSHUNY (1992) 30; SOLIMANY (2003) 57*–58*; WEISS/SOLIMANY/ZISSU (im Druck).

²⁷⁵⁰ Gegen eine solche Identifizierung lediglich aufgrund des Namens schon NAOR (1954) 148.

²⁷⁵¹ CONDER (1883A) 182.

²⁷⁵² SAULCY (1877) 134.

²⁷⁵³ Vgl. zum Befund DAGAN (1992) 76–77; ZISSU (2001) 154.

²⁷⁵⁴ CONDER (1878A) 276–277.

Vielleicht ist aber auch gar nicht an eine Umbenennung einer existierenden und damit lokalisierbaren Quelle gedacht. Der Erzähler könnte hier lediglich ein Wortspiel intendiert haben.²⁷⁵⁵ Dann braucht man nicht nach einer Quelle En-haQore zu suchen.

In byzantinischer Zeit wird die Quelle Simsons – En-haQore – nördlich von Eleutheropolis lokalisiert. Vermutlich ist die byzantinische Simson-Quelle mit *Be'er Reseq* (1420.1152) zu identifizieren. Über den Ort des biblischen En-haQore ist damit freilich nichts ausgesagt.

Tal von Sorek

Der ON *naḥal Šōrēq* ist eine status-constructus-Verbindung aus der topographischen Bezeichnung *naḥal* („Bachtal“) als nomen regens und einem substantivierten Partizip („edle hellrote Traubenart“) der Wurzel *ŠRQ*-II („rot färben“) als nomen rectum.²⁷⁵⁶ Dieser ON heißt also „Traubental“²⁷⁵⁷ und verweist damit auf einen florierenden Rebenanbau.²⁷⁵⁸

Das Tal von Sorek wird nur in der Simsonkomposition, und zwar in Ri 16,4, erwähnt. Dort ist Delila beheimatet. Das Verbum *‘LY* im Kontext suggeriert, daß dieses Tal höher als die Heimat der Philister liegt. Mit guten Gründen kann man daher das Tal von Sorek mit dem *Wādī eš-Šarār* oder einem seiner nördlichen Tributertäler gleichsetzen.²⁷⁵⁹ Für eine Identifikation spricht vor allem der archäologisch belegte Weinanbau, der dem Tal von Sorek seinen Namen gegeben hat.

Eine Ortslage Sorek ist auch außerbiblisch belegt.²⁷⁶⁰ Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt ein Dorf Sōrēch nördlich von Eleutheropolis.²⁷⁶¹ Zur Zeit des Hieronymus wurde dieser Ort vermutlich Cafarsorech genannt. Die Angaben im Onomastikon des Eusebius wurden von Hieronymus korrigiert, da er sie vermutlich für falsch hielt.²⁷⁶² Für eine Dorf Sorek kommen folgende Ortslagen in Frage:

²⁷⁵⁵ LUBETSKI (1992B) 503.

²⁷⁵⁶ BORÉE (1968) 30; ZWICKEL (1999) 39.

²⁷⁵⁷ RICHTER (1996) 108.159.

²⁷⁵⁸ Wenn man allerdings *naḥal Šōrēq* mit *ŠRQ*-I („kämmen“) verbindet, dann hätte man eine schöne Anspielung auf die folgenden Ereignisse in Ri 16, vgl. SEGERT (1984) 458.

²⁷⁵⁹ CLERMONT-GANNEAU (1896) 200–202; ALBRIGHT (1925A) 5; TÄUBLER (1958) 73; GOLD (1962O) 427; ELLIGER (1966F) 1824; KALLAI (1986A) 122.

²⁷⁶⁰ Der auf dem Ostrakon Nr. 48 aus Samaria erscheinende ON *ŠR'L* wurde gelegentlich als *ŠR/Q* gelesen und mit einem Ort im Sorek-Tal oder dem Sorek-Tal selbst identifiziert, vgl. BORÉE (1968) 30. Dagegen aber zu Recht RENZ (1995) 102.

²⁷⁶¹ Euseb On 160,3. Siehe hierzu KASWALDER (2002) 74.

²⁷⁶² Hier On 161,2–4. Siehe hierzu noch CLERMONT-GANNEAU (1896) 198; ALBRIGHT (1925A) 5.

a) *Hirbet es-Surēk* (1454.1317)²⁷⁶³

Der Name des Tals von Sorek lebt heute noch im Namen der *Hirbet es-Surēk* weiter, die sich im *Wādī eṣ-Ṣarār* befindet.²⁷⁶⁴ Die *Hirbet es-Surēk* bietet allerdings kaum archäologische Funde.²⁷⁶⁵ Die Besiedlungsreste stammen aus byzantinischer Zeit.²⁷⁶⁶

Problematisch ist bei dieser Gleichsetzung nur der Umstand, daß die arabische Bezeichnung *Hirbet es-Surēk* wie der griechische und lateinische Name *k* anstelle von *q* als letzten Konsonanten verwenden, was die etymologische Ableitung erschwert.

b) *Hirbet el-Mušēriḩe* (1451.1322)²⁷⁶⁷

Da auf *Hirbet es-Surēk* keine bedeutenden Funde ausgemacht werden konnten, hat man gelegentlich die Ortslage Sorek auf der benachbarten *Hirbet el-Mušēriḩe* vermutet. Dort fand man Fundamente, einen Brunnen und eine Höhle.²⁷⁶⁸

Das Tal von Sorek ist neben den Tälern von Ajalon und Ela eine natürliche Barriere, die die Nord-Süd-Verbindung einschränkt. Die Bedeutsamkeit dieses Tals liegt vor allem in seiner Fruchtbarkeit und seiner strategischen Bedeutung.²⁷⁶⁹ Vermutlich stammt der Name von der besonderen landwirtschaftlichen Nutzung dieses Tales durch den Weinbau. Erst in byzantinischer Zeit wurde auch eine Ortslage nach dem Namen des Tales benannt.

6.2 Topographie der Simsonkomposition

6.2.1 Synchron

Die synchrone Betrachtung der Simsonkomposition nimmt alle ON ernst und versucht diese topographisch sinnvoll zu verorten. Hierfür gibt es zwei Möglichkeiten:

a) Man kann die Ereignisse um Simson in einem möglichst kleinen geographischen Bereich ansetzen:

Der bereits seßhafte Daniter Manoach, Simsons Vater, stammt aus der Stadt Zora (*Ṣarā*). In der Gegend des Lagers der noch nichtseßhaften, nomadischen Daniten

²⁷⁶³ BUHL (1896) 90; GUTHE (1903) 633; THOMSEN (1907) 110; DU BUIT (1958A); ELLIGER (1966F) 1824; NOTH (1971A) 329; AVI-YONAH (1976) 98; CHAPMAN (2003) 158. Dagegen aber schon VELDE (1858) 350, da er das Tal von Sorek südlicher lokalisieren will.

²⁷⁶⁴ BUHL (1896) 90; GARSTANG (1931) 336; GOLD (1962O) 427.

²⁷⁶⁵ ABEL (1938) 469.

²⁷⁶⁶ GARSTANG (1931) 336; SIMONS (1959) 302.

²⁷⁶⁷ ABEL (1938) 469.

²⁷⁶⁸ IAA Mandatory Files 143 (BARAMKI).

²⁷⁶⁹ Vgl. hierzu FERRIS (1992B) 159–160.

wird Simson vom Gottesgeist übermannt. Im Gegensatz zu Ri 18,12, wo der ON Machaneh-Dan eine feste Ortslage bezeichnet, wird hier mit *maḥānē Dān* der zeitweilige Aufenthaltsort eines Teils der Daniten angegeben. Trotzdem wird die Lage dieses Lagers ziemlich genau beschrieben: zwischen Zora und Eschtaol. Das Lager Dans liegt entweder nördlich von *Šarʿa*, wenn man Eschtaol mit *Hirbet Dēr Šubēb* identifiziert, oder östlich von *Šarʿa*, wenn man Eschtaol mit *Išwaʿ* gleichsetzt. Allerdings beginnen die archäologischen Hinterlassenschaften von *Išwaʿ* erst ab der Eisenzeit IIC. Nur wenn man die Entstehung der Gesamtkomposition in die persische Zeit datiert, käme auch *Išwaʿ* als Ortslage für Eschtaol in Frage.

In Timna (*Tell el-Baṭāšī*) lernt Simson seine erste Geliebte kennen. Die näheren Einzelheiten und Streitigkeiten um diese erste unerfüllte Liebe Simsons spielen sich auf der etwa 8 km langen Distanz zwischen *Šarʿa*, wo sich das Elternhaus Simsons befindet, und *Tell el-Baṭāšī* ab. Nach verlorener Wette zieht Simson ins etwa 40 km entfernte Aschkelon, wo er 30 Männer erschlägt und deren Festkleider raubt. Diese Episode wird vermutlich deshalb so weit von den übrigen Geschehnissen angesiedelt, damit Simson nicht von den wütenden Aschkeloniten verfolgt werden kann. Die weitere Erzählung berichtet demnach auch nicht von einer Rache der Männer von Aschkelon. Vielmehr tauchen erneut persönliche Probleme auf, die Simson nur gewaltsam lösen kann. Daraufhin zieht er sich in die Felsspalte bei Etam zurück, die sich in der Nähe seines Heimatortes befindet. Dort kennt er sich besonders gut aus und fühlt sich dementsprechend sicher. Mit der Felsspalte Etam kann *ʿIrāq Ismaʿīn* im Osten von *Šarʿa* identifiziert werden. An diesem Ort können ihn seine Verwandten bequem mit Nahrungsmitteln versorgen. Die Erwähnung der Judäer läßt sich bei synchroner Lesart damit begründen, daß zur erzählten Zeit die Stammesverbände noch keine fest abgegrenzten Gebiete hatten. Außerdem könnte in der Erzählzeit der Bereich um *ʿIrāq Ismaʿīn* zum jüdischen Einflußgebiet gehört haben. Der Ort Lehi, an dem sich die verärgerten Philister versammelten, kann mit *Hirbet eš-Šuyyāg* identifiziert werden. Entweder könnte man nun in deren Nähe eine Quelle suchen, die den Namen En-haQore bekam, oder En-haQore mit *Hirbet Nāqūra* gleichsetzen.

Anschließend flüchtet sich Simson in das entfernte Gaza (*Ġazze*). Auch wenn ansonsten der geographische Horizont Simsons kaum über die Gegend von Timna und Zora hinausreicht, könnte er deshalb so weit geflüchtet sein, um sich vor der Rache der Philister in Sicherheit zu bringen. Dabei berücksichtigt Simson offensichtlich nicht, daß die gut organisierte philistäische Pentapolis über seine kriegerischen Aktionen Bescheid wissen konnte. In Gaza erfährt Simson von seiner ausweglosen Lage und tritt deshalb eine spektakuläre Flucht an, indem er das Stadttor ausreißt und mitnimmt. Die Flucht führt ihn entweder zu einer Erhebung in der Nähe von Gaza, die in Richtung Hebron liegt, oder direkt auf einen Berg bei Hebron. Im zweiten Fall hat er vielleicht deshalb den weiten Weg nach Hebron auf sich genommen, um endgültig in Sicherheit zu sein. Danach kehrt er allerdings wieder in seine Heimat zurück und verliebt sich in Delila aus dem Tal Sorek (*Wādī eš-Šarār*), die ihn schließlich an die Philister verrät. Zur Aburteilung

wird der Gefangene ins entfernte Gaza gebracht, damit er in ausreichender Entfernung von seiner Heimat keinen Schaden mehr anrichten kann. Dort kommt er auch zu Tode. Seine Familie bringt seinen Leichnam zurück in die Heimat und begräbt ihn im Grab seines Vaters zwischen Zora und Eschtaol.

Abgesehen von wenigen erklärbaren Ausnahmen, die man zudem diachron lösen kann, spielt sich die synchron betrachtete Simsonkomposition im Umkreis von Zora und Eschtaol ab.

- b) Man darf synchron aber auch mit wesentlich weiteren Distanzen rechnen, zumal man dem Kraftmenschen Simson unglaubliche Fähigkeiten zugeschrieben hat. Dadurch werden die Ereignisse zusätzlich ins Mirakulöse gesteigert, wobei der Held wie ein Phantom den Philistern immer wieder entkommt, an den entferntesten Orten auftaucht und dort sein Unwesen treibt. Insofern lassen sich die Ereignisse um Etam und Lehi auch an östlicher gelegenen Orten lokalisieren. So mag demnach die Felsspalte von Etam bei der *Hirbet el-Hōh* liegen, die etwa 20 km von Zora entfernt ist. Der Ort Lehi kann sich in unmittelbarer Nähe zu Etam, *Hirbet el-Hōh*, bei der *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* oder in der Gegend um Zora bei der *Hirbet eš-Suyyāg* befinden. Für die zweite Möglichkeit spricht außerdem, daß die Philister Simson vermutlich in dessen Heimat gesucht haben. Aber gemäß obiger Tendenz ist der wunderhafte Simson kaum zu fassen, schon gar nicht, wo ihn rationale Logik vermutet. Bei dieser Deutung ist freilich auch der *hār ʾāšer ʿal pənē Hebrōn* wirklich bei Hebron zu suchen, da dadurch die unglaubliche Kraft Simsons noch zusätzlich betont wird. Alle anderen Orte lassen sich wie unter a) erklären.

Die Simsonkomposition läßt sich folglich in unterschiedlicher Weise synchron erklären, je nachdem, wieviel man dem auf Steigerung bedachten Imaginationsvermögen des Erzählers zutraut.

6.2.2 Diachron

Der literarische Komplex der Simsonkomposition wurde aus einzelnen Erzählungen gestaltet, die ohne Rückbezüge und Querverweise zusammengestellt wurden.²⁷⁷⁰ Die Einzelerzählungen sind in sich verständlich und benötigen kaum den größeren Kontext der Simsonkomposition. Sie handeln von dem starken und schlagfertigen Helden Simson, der ursprünglich im Gebiet um Timna wirkte.²⁷⁷¹ Diese eher volkstümlichen Erzählungen interessieren sich besonders für Ortsnamensätiologien.²⁷⁷² Ein bereits

²⁷⁷⁰ FRITZ (1996) 48.

²⁷⁷¹ WITTE (2000) 547.

²⁷⁷² MARTIN (1975) 151–152.

existierender Ortsname wird mit einem Ereignis der Simsonkomposition verbunden und erklärt.²⁷⁷³

Die variierte Wiederholung der stereotypen Formel über Simsons Richtertum in Ri 15,20 und Ri 16,31 zeigt, daß die Erzählungen in Ri 16,1–3 (Simson in Gaza), Ri 16,4–22 (Simsons Gefangennahme) und Ri 16,23–31 (Simsons Tod) einen literarischen Nachtrag darstellen, den der Redaktor aus Motiven der anderen Simsonerzählungen gebildet hat, um die Biographie des Richters Simson mit einem heroischen Ende zu beschließen.²⁷⁷⁴ Auch die Geburtserzählung greift traditionelle Motive der Kinderlosigkeit und Übereignung des Helden auf und wird vermutlich erst nachträglich gebildet worden sein.²⁷⁷⁵

Die nach Abzug des Eröffnungs- und Schlußkapitels übrigbleibende Simsonkomposition besteht aus einer losen Folge paradigmatischer Anekdoten, die die Respektlosigkeit des Helden Simson angesichts feindlicher Übermacht aufweisen sollen.²⁷⁷⁶ Erst die Tradition über Simsons Rettungshandeln in Ri 15,9–17 läßt Simson als exemplarischen Retter erscheinen. Vermutlich ist die Simsonkomposition redaktionsgeschichtlich unabhängig vom übrigen Richterbuch und dem dtr. Geschichtswerk entstanden.²⁷⁷⁷

Folgende Verse bzw. Versteile, die mit der topographischen Verortung von Ortslagen zusammenhängen, werden gelegentlich als literarkritisch sekundär beurteilt:

a) Ri 13,25²⁷⁷⁸

Ein Wechsel der Terminologie und lexikalische Besonderheiten stellen Ri 13,25 als redaktionellen Zusatz heraus. Damit entfällt bei diachroner Betrachtungsweise die topographische Rückfrage nach Machaneh-Dan und Eschtaol.

b) Ri 14,1a–4b²⁷⁷⁹

Eine Ausscheidung dieser Verse ist bei der vorliegenden topographischen Untersuchung irrelevant, da der ON Timna noch in Ri 14,5 steht und somit nicht aus der Erzählung genommen werden kann. Timna bleibt damit ein lokaler Haftpunkt der Simsontradition.

²⁷⁷³ SEGERT (1984) 457–458.

²⁷⁷⁴ BOLING (1975A) 252; GESE (1991) 55; JONKER (1992) 59; FRITZ (1996) 49; JONKER (1996) 130–131; WITTE (2000) 545; MEURER (2001) 324.

²⁷⁷⁵ SCHULTE (1972) 84; GESE (1991) 55; JONKER (1992) 59; STIPP (1995) 346–348; FRITZ (1996) 49; JONKER (1996) 127–128; WITTE (2000) 545–546; MEURER (2001) 324. Siehe zu den Motiven von Ri 13 noch RICHTER (1963) 140–143.

²⁷⁷⁶ GÖRG (1993) 75. Nach BRETTLER (2002) 50–54 liegen weisheitliche Tendenzen dem Kern von Ri 14–15 zugrunde.

²⁷⁷⁷ O'BRIEN (1989) 94–96; GESE (1991) 52–53, der Ri 13–16 als „Anhang“ klassifiziert; WITTE (2000) 542–543.

²⁷⁷⁸ BARTELMUS (1979) 98–99; BADER (1991) 82.121. STIPP (1995) 345.349 sieht allerdings Ri 13 als einheitliches Kapitel an, das sekundär den übrigen Simsonerzählungen vorgeschaltet wurde.

²⁷⁷⁹ JONKER (1996) 129. Anders BADER (1991) 121–122; MEURER (2001) 204–207, die Ri 14,2a*–7a* ausscheiden und unterschiedlichen Erweiterungsstufen zuweisen. Aber auch hier bleibt der ON Timna für die kleinste Einheit erhalten.

c) Ri 14,19a²⁷⁸⁰

Mit diesem Zusatz wird das Wirken Simsons bis nach Aschkelon ausgedehnt. Er löst sein Versprechen ein, indem er nach Aschkelon zieht, 30 Männer erschlägt und deren Festkleider den Brautbegleitern gibt. Die Erwähnung der räumlich entfernten Stadt Aschkelon könnte damit zusammenhängen, daß Simson eine förmliche Kriegserklärung an die Philisterherrschaft vor Ort vermeidet, indem er sich nicht nach Ekron, sondern nach Aschkelon wendet.²⁷⁸¹ Bei einer Ausscheidung dieser Sätze spielt der etwa 35 km entfernte Ort Aschkelon keine Rolle mehr.

d) Ri 15,18–19²⁷⁸²

Durch je eine ätiologische Formel sind diese beiden Verse nach vorne und hinten vom Kontext abgegrenzt. Auch die Wortwahl (*maktēš*, *Leḥī*) verweist auf den sekundären Charakter der aus vorgegebenem Material konstruierten Ätiologie. Als topographische Bezeichnung entfällt nur En-haQore, da Lehi bereits in Ri 15,9.14 steht.

e) Ri 16,1–3²⁷⁸³

Neben den Schwierigkeiten der Topographie weist dieser Abschnitt literarisch-stilistische und inhaltliche Probleme auf, die sich nur schwer mit dem Erzählschluß vereinbaren lassen. Wenn man diese Sätze ausscheidet, dann entfällt die schwierige topographische Rückfrage nach der Lage des *hār ʿāšer ʿal pānē Hebrōn*. Außerdem müßte die geographische Ausweitung nach Gaza nur insofern berücksichtigt werden, als Simson sich wohl aus Sicherheitsgründen in das etwa 60 km entfernte Gaza begibt.

f) Ri 16,31a²⁷⁸⁴

Hier könnte eine sekundäre Übernahme aus Ri 13,25 vorliegen, so daß sich die vage Angabe der Lage eines Simsongrabes ausschließlich als redaktionelle Schlußnotiz unter Anlehnung an Ri 8,32 erweist. Außerdem sprechen lexikalische Besonderheiten für die Ausscheidung dieser Sätze. So taucht nur hier *bēt ʿābīhū* als Bezeichnung für Personen auf. Zudem ist die Verbindung *Mānōʿh ʿābīw* in der Simsonkomposition singular.

²⁷⁸⁰ TÄUBLER (1958) 88 A 1; BADER (1991) 96.102–103.123, der Ri 14,19aα abtrennt; GESE (1991) 57; WITTE (2000) 531; MEURER (2001) 225–227.

²⁷⁸¹ Vgl. ähnlich GESE (1991) 57.

²⁷⁸² BADER (1991) 124, der in dieser Textschicht eine unabhängige Ätiologie mit fünf Textschichten erkennt; WITTE (2000) 532; MEURER (2001) 256–257, der Ri 15,18–20 als eine „die Erzählung zu einem geschlossenen Komplex abrundende Bildung“ [257] versteht.

²⁷⁸³ NIEMANN (1985) 183–185.192; MEURER (2001) 293–297. Anders BADER (1991) 123, der nur Ri 16,2b–3a* als Zusatz betrachtet; damit würden auch die ON Gaza und Hebron für die Grundschrift von Ri 16 erhalten bleiben.

²⁷⁸⁴ BARTELMUS (1979) 99–100; NIEMANN (1985) 187–188. BADER (1991) 114.123 hält Ri 16,30b–31a für einen sekundären Zusatz.

Ein zweifaches Ergebnis der diachronen Betrachtung der Simsonkomposition kann festgehalten werden:

- a) Wenn man die gesamte Simsonkomposition Ri 13–16 nach Ausscheidung der oben notierten, literarkritisch sekundären Sätze betrachtet, so ergibt sich folgendes topographisches Bild: Der Vater Simsons stammt aus Zora (*Šarʿa*). Im Ort Timna (*Tell el-Baṭāšī*) findet Simson eine Geliebte, die allerdings seinem Brautbegleiter zur Frau gegeben wird. Die Ereignisse im Nahkontext spielen sich alle in der Gegend von Zora und Timna ab. Nach verübter Blutrache zieht sich Simson in die Felsspalte von Etam zurück, während sich die Philister in Lehi versammeln. Wiederum hängt eine Verortung dieser ON vom Vorverständnis des Erzählers ab. Wenn dieser die Geschehnisse alle in der Gegend von Zora und Timna lokalisiert, dann wäre sowohl *ʿIrāq Ismaʿīn* für Etam als auch *Hirbet eš-Šuyyāḡ* für Lehi denkbar. Möglicherweise ist aber auch an eine größere Entfernung zu denken; dann wären *Hirbet el-Hōḥ* und *Hirbet ʿĒn el-Lāhi* geeignete Kandidaten für eine Identifizierung. Für letzteres sprechen zwei weitere Gründe: Einerseits liegen beide ON im traditionellen Stammesgebiet von Juda, andererseits kann sich Simson aufgrund der Entfernung zu Timna im jüdischen Bergland relativ sicher fühlen. Danach lernt Simson im Tal Sorek (*Wādī eš-Šarār*) Delila kennen und lieben. Nach seiner Gefangennahme wird Simson aus Sicherheitsgründen in das weit entfernte Gaza verschleppt. Da Gaza wohl die bedeutendste Stadt der philistäischen Pentapolis war, hat man den Aufrührer zur weiteren Aburteilung dorthin gebracht. Die große Distanz zum Ort der anderen Ereignisse braucht deshalb nicht zu verwundern.
- b) Wenn man allerdings nur den Grundbestand der Simsonkomposition in Ri 14–15, abzüglich der oben genannten literarkritischen Spannungen, betrachtet, dann wird der Held der Geschichte heimatlos. Lediglich die Herkunft aus dem östlichen Berg- bzw. Hügelland ist sicher, da Simson nach Timna hinabzieht (*YRD*), wo er eine philistäische Frau kennenlernt. Nach einigen persönlichen Auseinandersetzungen flieht er in die Gegend, aus der er gekommen ist, und versteckt sich in der Felsspalte von Etam, während die Philister ihn bis nach Lehi verfolgen. Obwohl Simson den Philistern von Judäern übergeben wurde, gelang es ihm, die Philister zu überwinden. In dieser Version der Simsonkomposition könnte Simson auch ein Judäer sein, der von seinen Landsleuten ausgeliefert wird, da diese vermutlich die militärische Vergeltung der Philister fürchteten. Damit hätte Simson infolge einer persönlichen Auseinandersetzung fast einen kriegerischen Konflikt ausgelöst.

7. Die ON in den Anhängen (Ri 17–21)

7.1 Einzelne Ortslagen

Lajisch – Dan

Der ON *Lajisch* läßt sich als *qatl*-Form von der Wurzel *LYT* herleiten. Er kann mit „Löwen(ort)“ übersetzt werden.²⁷⁸⁵ Ob diese Bedeutung metaphorisch oder mythologisch zu deuten ist, bleibt allerdings ungewiß.²⁷⁸⁶

Der ON *Dān* kann entweder als *qal*-Form der Wurzel *DīN* („richten“) ²⁷⁸⁷ oder als Suffixkonjugation 3. maskulin singular „Gerichtet hat X“ mit unausgedrücktem 1. Syntagma gedeutet werden.²⁷⁸⁸ Manchmal leitet man den ON *Dān* auch von der Wurzel *DNN* („mächtig sein“) ab.²⁷⁸⁹ Dann wäre *Dān* die „mächtige Stadt“, was bestens die monumentalen Verteidigungsanlagen beschreiben würde.²⁷⁹⁰

Im Alten Testament kommt der ON Lajisch viermal, und zwar ausschließlich in Ri 18, vor.²⁷⁹¹ Nach Ri 18,28 liegt Lajisch weit von Sidon und den Aramäerreichen entfernt in der Ebene von Bet-Rehob. Diese Stadt kann also bei einem Angriff nicht auf Hilfe von außen vertrauen.²⁷⁹² Außerdem wird Lajisch in Ri 18,7 als wohlhabende Stadt geschildert, deren Bewohner in Frieden und Sicherheit nach außen und innen leben.²⁷⁹³ Nach der Eroberung durch die Daniten wurde diese Stadt nach dem Stammeseponym Dan umbenannt. In einer Parallelüberlieferung in Jos 19,47 wird der vormalige Name von Dan mit *Lešem* angegeben, das vielleicht eine verkürzte Form von *Lajš-am* darstellt und ebenfalls als „Löwenort“ wiedergegeben werden kann.²⁷⁹⁴

Außerbiblisch ist der ON Lajisch möglicherweise bereits in den ägyptischen Ächtungstexten in der Schreibweise *ʾwsy* belegt [E 59].²⁷⁹⁵ Zu dieser Zeit herrschte *Hauronab* über diese Stadt, dessen Name westsemitischen Ursprung verrät.²⁷⁹⁶ In den

²⁷⁸⁵ BORÉE (1968) 26; BOLING (1975A) 263; GARSIEL (1991) 69; RICHTER (1996) 147.

²⁷⁸⁶ ALBRIGHT (1926A) 18 A 9.

²⁷⁸⁷ BORÉE (1968) 23; DONNER (1984) 135 A 25.

²⁷⁸⁸ BEEK (1962C) 758; RICHTER (1996) 116.135.

²⁷⁸⁹ LEWY (1944) 462 A 174.

²⁷⁹⁰ Eher abwegig ist die Ansicht, daß *Dān* als Name einer westsemitischen Gottheit zu verstehen sei, die an dieser Ortslage besondere Verehrung erfahren habe. Vgl. zur Gottheit *Dān* LEWY (1944) 463 A 179; DRIVER (1957A) 49.

²⁷⁹¹ Ri 18,7.14.27.29.

²⁷⁹² MARTIN (1975) 190; MATTHEWS (2004) 175.

²⁷⁹³ TÄUBLER (1958) 81; MATTHEWS (2004) 175.

²⁷⁹⁴ BOLING/WRIGHT (1982) 466, die ein enklitisches *-m* vermuten, GÖRG (1993) 91; RICHTER (1996) 147. Vgl. noch LAYTON (1990) 166 A 63, der Mimation annimmt und eine Parallele zu einem Text aus Mari sieht, der einen Ort *La-wi-ši-im* nennt.

²⁷⁹⁵ POSENER (1940) 92; ALT (1959) 166 A 2; HELCK (1971) 60. Allerdings wäre es hier auch möglich, aufgrund von topographischen Erwägungen statt Lajisch den ON Lus zu lesen, vgl. YEIVIN (1956) 39.

²⁷⁹⁶ MALAMAT (1971B) 34; AHITUV (1984) 130; BIRAN (1987) 102. Nach HELCK (1971) 60 ist dieser EN als „Hauron ist (mein) Vater“ zu deuten.

Texten von Mari kommt ein Ort Lajisch als *Lawišum* in einer Liste vor, die den Handel mit Zinn beschreibt. Eine bedeutende Persönlichkeit von Lajisch war zu dieser Zeit *Waritaldu*, der einen hurritischen Namen trägt.²⁷⁹⁷ Allerdings könnte es sich bei der Erwähnung in dem Text aus Mari um ein nördliches Lajisch handeln, welches *Zimri-Lim*, der König von Mari, auf seiner Reise nach Ugarit besucht haben wird.²⁷⁹⁸ Darüber hinaus findet sich vielleicht ein Ort dieses Namens auf der Thutmosis-Liste [Nr. 31].²⁷⁹⁹ Alle außerbiblischen Belege für den ON Lajisch sind allerdings wenig aussagekräftig. Auch eine Verbindung mit dem biblischen ON Lajisch ist nicht immer gesichert.

Nach Josephus war Dana, an den Quellen des Jordan unweit des Libanongebirges gelegen, etwa eine Tagesreise von Sidon entfernt.²⁸⁰⁰ Nach dem Henochbuch liegt Dan südlich der Westseite des Hermon.²⁸⁰¹ Das Onomastikon des Eusebius belegt ein Dorf Dan an der Quelle des Jordan auf dem Weg nach Tyrus, 4 Meilen von Paneas entfernt, dem modernen *Banyās* (2150.2946).²⁸⁰² Nach rabbinischer Tradition ist das biblische Lajisch sogar mit Paneas identisch.²⁸⁰³

Der Ort Dan/Lajisch wird gewöhnlich mit dem „Hügel des Richters“, *Tell el-Qādī* (2112.2948), identifiziert, zumal der moderne arabische Name eine Übersetzung des biblischen Namens darstellt.²⁸⁰⁴ Dieser Ort entspricht jedoch insofern nicht

²⁷⁹⁷ JIRKU (1962) 9; DOSSIN (1970) 102; MALAMAT (1971B) 34; PARDEE/GLASS (1984) 93; MANOR (1992D) 130; AHLSTRÖM (1993A) 202.

²⁷⁹⁸ SASSON (1984) 249; ASTOUR (1991) 54; AHLSTRÖM (1993A) 177 A 2. Gegen eine Verbindung mit Lajisch/Dan vgl. noch MAEIR (2000) 39.

²⁷⁹⁹ ALBRIGHT (1926A) 17–18; NOTH (1938C) 55; YEIVIN (1950) 53; JIRKU (1962) 9 A 2; NOTH (1971B) 65; RAINEY (1982A) 351; AHARONI (1984) 164. Eher abwegig ist es hingegen, die Erwähnung von *Ullassa* in der Amarnakorrespondenz mit Lajisch zu verbinden, vgl. EA 60. Vgl. hierzu CLAUSS (1907) 68–69. Dagegen aber schon KNUDTZON (1915) 1142. Nach BELMONTE MARÍN (2002) 320–321 ist *Ullassa* eine Hafenstadt unter ägyptischer Kontrolle, die von den amoritischen Fürsten begehrt wird.

²⁸⁰⁰ Jos Ant V 3,1 (178). In hellenistischer Zeit hieß Dan vielleicht Antiochou Pharanx, vgl. AVI-YONAH (1976) 29. Diese Namensänderung hat sich aber nicht durchgesetzt, vgl. Jos Ant XIII 15,3 (394); Jos Bell I 4,8 (105). Möglicherweise lag Antiochou Pharanx aber auch auf einem anderen Siedlungshügel, so daß beide Orte nicht gleichgesetzt werden dürfen. Vgl. MÖLLER/SCHMITT (1976) 19–20, die an *Tell Anafe* (2100.2860) denken, wo bei Ausgrabungen zahlreiche Münzen aus dem 2. bis Anfang des 1. Jh. vC gefunden wurden. Das Ende der festen Besiedlung wird auf etwa 75 vC datiert.

²⁸⁰¹ TÄUBLER (1958) 81 A 2.

²⁸⁰² Euseb On 76,6–8. Ähnlich noch Eucherius in seinem Brief an Faustus, vgl. WILKINSON (1977) 53. Diese Entfernungsangabe ist aber zu hoch veranschlagt, vgl. NOTH (1971A) 311 A 14.

²⁸⁰³ *PesK* 10,8. Siehe hierzu PRESS (1943) 76–78; REEG (1989) 210–211.385. Nach HARTAL (1986) 7–8 wurde *Banyās* allerdings erst in frühromischer Zeit besiedelt. Vgl. zur Stratigraphie von *Banyās* noch TSAFERIS/MUTTAT (1988) 2–3.

²⁸⁰⁴ GES 166; HAL 218; ROBINSON (1842) 626; ROBINSON (1857) 514; VELDE (1858) 306; VELDE (1861A) 128; VELDE (1861B) 356; NEUBAUER (1868) 236; KEIL (1874) 164; GUÉRIN (1880B) 338–342; CONDER/KITCHENER (1881) 139; THOMSON (1888) 218; KAMPPMEYER (1893) 37; BUHL (1896) 238; THOMSEN (1907) 55; ALBRIGHT (1926A) 16; GARSTANG (1931) 103.247.392; ABEL (1938) 302; NOTH (1938C) 55; ALT (1959) 166 A 2; SIMONS (1959) 302; BALTZER (1962) 318;

den Angaben des Eusebius, als er zu nahe an Paneas/*Banyās* liegt. Vermutlich hat Eusebius statt 3 Meilen fälschlicherweise 4 Meilen eingetragen. Der *Tell el-Qādī* erhebt sich am *Nahr el-Leddān*, einem der Hauptzuflüsse des Jordan, der westlich des *Tell* entspringt.²⁸⁰⁵ Für eine Identifikation spricht eine in Griechisch und Aramäisch verfaßte Bilingue, die bei Ausgrabungen gefunden wurde. Sie erwähnt eine nicht näher klassifizierte Gottheit von Dan.²⁸⁰⁶

Die frühesten Besiedlungsspuren von *Tell el-Qādī* reichen bis ins Neolithikum. Aus dieser Zeit stammen Basalt-Objekte, Knochenutensilien, Keramik und Hinweise auf eine Feuerstein-Industrie.²⁸⁰⁷ Nach einer Besiedlungslücke²⁸⁰⁸ befand sich ab der Frühbronzezeit II eine bedeutende, etwa 20 ha große Stadt auf *Tell el-Qādī*, die durch massive Stein- und Lehmziegelbefestigungen sowie eine Toranlage geschützt war.²⁸⁰⁹ Schon in dieser Zeit läßt sich eine gesellschaftlich-berufliche Differenzierung nachweisen. Aus dem Anfang der Mittelbronzezeit IIA stammt ein Depot mit bemerkenswerten Gaben, das kultisch und ökonomisch erklärt werden kann.²⁸¹⁰ Um die Mitte des 18. Jh. vC wurde *Tell el-Qādī* mit einer breiten Befestigungsanlage umgeben, die aus einem Kern aus Stein bzw. Lehmziegeln und Erdaufschüttungen auf beiden Seiten des Kerns bestand. Auf dieser Aufschüttung befand sich vermutlich keine zusätzliche Mauer. Wahrscheinlich fühlten sich die Bewohner angesichts des 10 m hohen und 60 m breiten, steilen Walls sicher genug.²⁸¹¹ Zugang zur Stadt verschaffte ein verputztes Bogentor aus Lehmziegeln mit vier Kammern, vier Türmen und Steintreppen auf beiden Seiten. Aufgrund von baulichen Mängeln war dieses Tor

JIRKU (1962) 9 A 2; BEEK (1962C) 759; BALLY (1963) 170; ELLIGER (1964I) 1044; YEIVIN (1966) 22; MALAMAT (1970B) 14 A 1; NOTH (1971A) 311; BIRAN (1974) 27; YADIN (1978) 3; DONNER (1979) 181 A 24; REICKE/ROST (1979) 196; SOGGIN (1981A) 272; WANKE (1981) 323–324; BIRAN (1982A) 205; GOULDER (1982) 51; AHARONI (1984) 439; AHITUV (1984) 130; DONNER (1984) 135; NIEMANN (1985) 259; WEIPPERT (1988) 211; SCHOVILLE (1989) 347; FRITZ (1990) 79; NIEMANN (1990) 382; BIRAN (1992) 12; BIRAN (1993) 323; BIRAN/NAVEH (1993) 81; GÖRG (1993) 91; BIRAN (1994A) 21; BIRAN (1994B) 1; FRITZ (1994) 199–200; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 108; AHITUV (1995) 380; SCHMITT (1995) 129; FRITZ (1996) 153; ILAN (1997) 107; NELSON (1997) 286; RASMUSSEN (1997) 231; VRIES (1997) 163; HOPPE (1999) 202; FREEDMAN (2000) 783; HAAG (2000) 29; MOBLEY (2000B) 310; ZWICKEL (2000) 46; ZWICKEL (2002) 34; CHAPMAN (2003) 125; ZWICKEL (2003B) 314.

²⁸⁰⁵ GOULDER (1982) 51. Nach ROBINSON (1857) 513; GUÉRIN (1880B) 342; CONDER/KITCHENER (1881) 141 könnte es sich bei *Nahr el-Leddān* um eine korrupte Form des EN *Dān* handeln.

²⁸⁰⁶ BIRAN (1976B) 204–205; BIRAN (1977B) 260–261; BIRAN (1980B) 179–180; BIRAN (1981A) 145–147; SCHOVILLE (1989) 352; VRIES (1997) 166.

²⁸⁰⁷ ILAN (1997) 108.

²⁸⁰⁸ Aus der Frühbronzezeit I stammen nur maximal vier Scherben und eine Figurine, die allerdings nur im Füllschutt gefunden wurden und von anderen Orten stammen können, vgl. ILAN (1997) 108.

²⁸⁰⁹ Vgl. zu den Befestigungsanlagen BIRAN (1994) 36–37; GREENBERG (1996A) 92–95; GREENBERG (1996B) 66–71; BIRAN (2002) 31.

²⁸¹⁰ ILAN (1992) 247–263.

²⁸¹¹ Vgl. zu den Befestigungen BIRAN (1990) 56–64; BIRAN (1993) 324–325; BIRAN (1994A) 59–73. Vgl. zur Konstruktion dieser Befestigungsanlage noch PENNELLS (1983) 59–61.

nicht sehr lange in Gebrauch.²⁸¹² Man ersetzte es bald durch ein neues Tor aus Stein am südlichen Kamm. Als Wohnhäuser dienten meist zweistöckige Hofhäuser mit Öfen und Vorratsräumen. Bestattungen fanden im Stadtbereich, und zwar am inneren südlichen Abhang der Befestigungsanlage, in Steinkammern und Krügen statt.²⁸¹³ Das sogenannte „Leere Grab“ wurde zwar mit Grabbeigaben ausgestattet, aber nicht als Grablege verwendet.²⁸¹⁴ Gegen Ende der Mittelbronzezeit IIB wurde *Tell el-Qāḏī* zerstört.²⁸¹⁵ Aus der Spätbronzezeit stammt ein großes Haus aus Steinmauern, in dem man eine Terrakotta-Maske, eine Speerspitze und eine Gußform entdeckte. Vermutlich haben die Bewohner von *Tell el-Qāḏī* bereits in dieser Zeit eine Art Hütten-technik entwickelt, was Schmelzöfen, Schmelztiegel und Schlacke belegen. Zwei spätbronzezeitliche ägyptische Statuetten belegen die Verbindungen dieser Ortslage zu Ägypten.²⁸¹⁶ Ab dem 14. Jh. vC nehmen Wohlstand und Urbanität zusehends ab.²⁸¹⁷ Ein Grab aus der Spätbronzezeit II mit vielen Importbeigaben²⁸¹⁸ bezeugt lediglich den Wohlstand der Grabherren. Eine wohlhabende Stadt muß man nicht voraussetzen. Da man dieses Grab direkt in die Wallanlage gesetzt und diese dadurch geschwächt hat, ist es zudem fraglich, ob man die mächtige Umwallung überhaupt noch zum Schutz der Stadt genutzt hat.²⁸¹⁹ Bei neueren Ausgrabungen hat man allerdings Reste eines spätbronzezeitlichen Tores entdeckt,²⁸²⁰ so daß man doch annehmen darf, daß zu dieser Zeit eine befestigte Siedlung bestand. Ein Zerstörungshorizont gegen Ende der Spätbronzezeit läßt sich nicht nachweisen.²⁸²¹ Zunächst beginnt die Eisenzeit mit einer „Grubenphase“ von Zelt- und Hüttenbewohnern.²⁸²² Die neue Siedlungsweise und die Verwendung von Krügen mit Halskragen wird meist dahingehend gedeutet, daß auf *Tell el-Qāḏī* ein neues Bevölkerungselement

²⁸¹² Vgl. zu diesem Tor BIRAN (1981C) 139–144; BIRAN (1984) 1–19; BIRAN (1994A) 75–90. Nach MAEIR (2000) 40 wurde das Tor aufgrund der wirtschaftlichen Dominanz des benachbarten Hazor aufgegeben.

²⁸¹³ Vgl. hierzu ausführlich ILAN (1995) 117–137.

²⁸¹⁴ Vgl. hierzu BIRAN (1986) 173–179.

²⁸¹⁵ BIRAN (1992) 14. Nach BIMSON (1978) 210 geht dieser Zerstörungshorizont auf die Israeliten zurück, die bereits Ende der Mittelbronzezeit in Palästina eingewandert sein sollen.

²⁸¹⁶ BIRAN (1987) 105; BIRAN (1992) 14; MANOR (1992D) 131.

²⁸¹⁷ Dies korreliert mitunter mit dem literarischen Befund, demzufolge nach Thutmosis III. die Stadt Lajisch nicht mehr in ägyptischen Texten genannt wird, vgl. KNAUF (1985) 187. Nach BIRAN (1987) 106 war *Tell el-Qāḏī* vor der Übernahme durch die Daniten nur eine kleine Stadt.

²⁸¹⁸ BIRAN (1970) 92–94; MANOR (1992D) 131; BIRAN (1993) 326; NIEMANN (1994) 579; BEN-DOV (2002) 35–228, derzufolge die Grabherren mit Ugarit und Griechenland in Verbindung standen. Auf alle Fälle wurde in diesem Grab die sozioökonomische Elite des 14./13. Jh. vC noch innerhalb der Wohnbebauung bestattet.

²⁸¹⁹ KNAUF (1985) 186.

²⁸²⁰ BIRAN (2000B) 2*; JERICKE (2003B) 64.

²⁸²¹ BIRAN (1998B) 480. BIRAN (1976A) 54 erwägt sogar, daß die spätbronzezeitliche Stadt vor dem Eintreffen der eisenzeitlichen Besiedlungsgruppe aufgegeben worden war. Dagegen aber BIRAN (1985) 187, der von einer Zerstörung der spätbronzezeitlichen Stadt gegen Ende des 13. Jh. vC ausgeht.

²⁸²² BIRAN (1980B) 173–174; FINKELSTEIN (1988) 102; BIRAN (1992) 14; NIEMANN (1994) 579.

gesiedelt hat.²⁸²³ Schon bald gab man die halbnomadische Lebensweise auf, errichtete Häuser aus Stein und pflegte die metallverarbeitende Industrie²⁸²⁴ weiter. In der Mitte des 11. Jh. vC wurde *Tell el-Qādī* durch einen Großbrand zerstört.²⁸²⁵

Dan im 10.–9. Jh. vC

In der Eisenzeit II errichtete man einen Heiligtumsbezirk, den man mehrfach überbaute und erneuerte.²⁸²⁶ Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde zunächst ein 7 × 19 m großes kultisches Podest errichtet, dem Lagerräume, ein Altarpodium und ein Bassin zugeordnet waren. Diese Anlage sei zu Libationszwecken genutzt worden.²⁸²⁷ Dieses Bassin war aber vermutlich nur das Sammelbecken für eine Olivenölpresse. Diese Interpretation würde zudem den Fund von Gewichtssteinen erklären. Es ist eher unwahrscheinlich, daß die seltsamen Lochsteine als Motivanker oder als Gewichte, an denen Tiere angebunden werden konnten, zu deuten sind.²⁸²⁸ Dieses Öl mag für kultische Zwecke verwendet worden sein, was die Lage dieser Ölpressen im Heiligtumsbezirk erklären könnte.²⁸²⁹ Auf diesem Gelände wurde noch ein Fragment einer anthropomorphen Kultstatue gefunden, die den Gott von Dan darstellen könnte.²⁸³⁰

²⁸²³ Vielleicht ist dieser archäologische Befund mit Ri 18 in Verbindung zu bringen, vgl. BIRAN (1989B) 81–83; BIRAN (1998B) 480. Fast ein Drittel der gefundenen Lagerkrüge wurde in *Tell el-Qādī* hergestellt, vgl. YELLIN/GUNNEWEG (1989) 133–140. Kritisch hierzu aber NOLL (1998) 5. Vermutlich muß man das Verhältnis der beiden Bevölkerungsgruppen, wenn es sie gegeben hat, mit anfänglich friedlicher Symbiose und allmählicher Infiltration erklären, vgl. NIEMANN (1990) 382. Nach ILAN (1999) 149 könnte es sich entweder um eine Koexistenz verschiedener Gruppen oder um die Ankunft eines neuen Bevölkerungselementes, das verschiedene Formen bereits aufgenommen hat, handeln. Vielleicht sei der Stamm Dan auch vom Seevölkerstamm der Danuna abzuleiten. Nach WORSCHCH (1994) 11 handelt es sich um „bodenständige Weiterentwicklungen bzw. Varianten des mbIIB-C-zeitlichen Vorläufers“. Gegen eine einseitige ethnische Zuweisung dieser Keramik vgl. noch WORSCHCH (1992) 152–153. Aufgeschlossener dagegen aber JI (1995) 137–138; JI (1997B) 30–32.

²⁸²⁴ Vgl. zu den vier Phasen der eisenzeitlichen Metallindustrie vom 12. – 10. Jh. vC auf *Tell el-Qādī* BIRAN (1989A) 93–95; BIRAN (1989C) 120–134; ILAN (1999) 125–131.

²⁸²⁵ BIRAN (1992) 14. Nach BIRAN (1987) 106 könnte dieser Zerstörungshorizont auf die Westexpansion der Assyrer zurückgehen. Vgl. zur Deutung der Zerstörungshorizonte noch ILAN (1999) 149–150.

²⁸²⁶ Die Deutung als Heiligtumsbezirk ist aber nicht unumstritten. So könnte man nämlich zumindest für die Bauphasen aus dem 9.–8. Jh. vC an die Substruktur eines Palastes und eine seitliche Privatkapelle denken. Vgl. kritisch WEIPPERT (1988) 540; BARKAY (1992) 312; Zwickel (1994A) 254–256; GLEIS (1997) 16 A 149; ZWICKEL (2002) 147. Aufgrund der Dan-Inschrift hält NOLL (1998) 3–23 den Gott *Hādād* für die von den Bewohnern, vielleicht mit wenigen Unterbrechungen, verehrte Gottheit.

²⁸²⁷ BIRAN (1980A) 95; LAUGHLIN (1981) 34–35; BIRAN (1987) 108; UEHLINGER (1994) 91.

²⁸²⁸ Vgl. zu den Gegenargumenten einer Deutung als Ölpressen den Brief von LAUGHLIN, zitiert in SINGER (1984) 57.

²⁸²⁹ Vgl. zur Deutung einer Olivenölpressen STAGER/WOLFF (1981) 95–97; BOROWSKI (1982) 58; DEVER (1983) 584 A 30; SINGER (1984) 52–58; NAKHAI (1994) 27; JERICKE (2003B) 68; STAUBLI (2003) 30. Dagegen aber BIRAN (1982B) 253*; BIRAN (1987) 110 A 7.

²⁸³⁰ UEHLINGER (1994) 96 denkt an einen Quellgott oder an *Hādād*, den Wettergott des Hermon. Nach ARBEITMAN (1994) 12 ist der luwische Himmelsgott Tiwat der ursprüngliche Gott von Dan. Der Kultplatz von *Tell el-Qādī* ist mitunter unter Jerobeam I. angelegt worden, vgl. zu dieser Bama BIRAN (1994A) 165–183. Nach OTTOSSON (1980) 96; GLEIS (1997) 16 A 149 könnte es sich bei den massiven Mauern um die Fundamente einer Festung handeln.

Dan im 9.–8. Jh. vC

Der Kultbezirk wurde im 9. Jh. vC zu einer Bama umgebaut, die auf drei Seiten von einem Hof aus gelbem Stein umgeben war. Südlich der Bama befanden sich zwei Säulenbasen und ein weiteres Gebäude.²⁸³¹ In dieser Zeit baute man eine 4 m dicke Befestigungsmauer und eine Vierkammertoranlage mit zwei Türmen, um die Stadt erfolgreich gegen feindliche Übergriffe zu schützen. Diese Toranlage verstärkte man zusätzlich durch ein weiteres Vortor. Dahinter befanden sich ein gepflasterter Hof mit einer kultischen Einrichtung und ein Thron für den Herrscher, der durch einen Baldachin geschützt wurde.²⁸³² Auf diesem Thron saß kein Götterbild; denn zum einen hätte dieses keinen Baldachin als Sonnenschutz benötigt, zum anderen wäre es wenig sinnvoll, die Kultstele in den ausgesparten rechteckigen Raum des Podiums einzulassen, zumal sie ja gut sichtbar sein sollte.²⁸³³ Die benachbarte Kultanlage bestand aus fünf vermutlich unbearbeiteten Steinen, die sich nach oben verjüngen. Aufgrund von Form und räumlicher Anlage darf man diese Steine als Masseben deuten. Vor den Masseben hat man ein aus Stein gebautes Podium als Depositbank plaziert.²⁸³⁴ Die gepflasterte Straße, die vor dem Tor beginnt, könnte eine königliche Prozessionsstraße zum höchsten Punkt des *Tell* sein.²⁸³⁵ Zu Beginn des 9. Jh. vC hat man eine 20 m östlich des Tores befindliche Anlage errichtet, die als Vorposten zur Verteidigung der Stadt gedeutet wird. Später im selben Jahrhundert schuf man zwei weitere aufeinanderfolgende Gebäudekomplexe über dieser Anlage, die als Markt bzw. Basar interpretiert werden.²⁸³⁶ Aus dieser Zeit stammt vermutlich auch die berühmte Stele mit einer aramäischen Inschrift, die das Haus David erwähnt. Die drei Fragmente dieser Stele wurden östlich des Torkomplexes gefunden, wobei der größte

²⁸³¹ BIRAN (1994A) 189–191. Zumindest ab dem 9. Jh. vC ist die Deutung als Kultbezirk umstritten. Die Mauerzüge im Norden der Anlage müssen nicht als Podium gedeutet werden, sondern können in Analogie zu anderen Palastbauten die Substruktion eines öffentlichen Gebäudes sein, vgl. kritisch schon WEIPPERT (1988) 540; Zwickel (1994A) 254–256; GLEIS (1997) 16 A 149; ZWICKEL (2002) 147; JERICKE (2003B) 68–70.

²⁸³² Vgl. hierzu BIRAN (1974) 45–47; BIRAN (1981A) 143. Vgl. zu den unterschiedlichen Deutungen noch GLEIS (1997) 105; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 63–64. Nach BIRAN (2001) 153 ist die untere Kultanlage bereits ins 9. Jh. vC zu datieren.

²⁸³³ BERNETT/KEEL (1998) 66–68. Dagegen aber JERICKE (2003B) 112–115.

²⁸³⁴ Vgl. zu dieser Kultanlage BIRAN (1994) 243–245; EMERTON (1994) 463; BIRAN (1996A) 55–58; BERNETT/KEEL (1998) 48–50; BIRAN (1998A) 44; NIEHR (1999) 128–129. Kritisch zu diesen angeblichen Masseben jetzt LAROCCA-PITTS (2003) 61, die eher an Verehrer als an Gottheiten denkt.

²⁸³⁵ BIRAN (1993) 330. Nach HERZOG (1997C) 222 ist ein weiteres Tor vor dem äußeren Torkomplex erst in assyrischer Zeit errichtet worden.

²⁸³⁶ Vgl. zu dieser Anlage BIRAN (1999A) 43–50; BIRAN (1999B) 25–29; BIRAN (2000A) 1.

Block sekundär in eine Mauer verbaut war.²⁸³⁷ Im 9./8. Jh. vC legte man das Pflaster

²⁸³⁷ BIRAN/NAVEH (1993) 81–98; BIRAN/NAVEH (1995) 1–18; BIRAN (1999D) 81–87, demzufolge die Stele von dem Kommandeur *Ben-Hādād I.* aufgestellt wurde. AHITUV (1993) 246; HALPERN (1994) 68–74; PUECH (1994) 233–241; DEMSKY (1995) 34; GALIL (2001) 18; ATHAS (2003) 255–265 weisen diese Stele dem Aramäerkönig von Damaskus, *Ben-Hādād II.*, zu. PUECH (1994) 234; DIJKSTRA (1994) 14 identifizieren Ben-Hadad II. mit Hadadezer. Auch LIPÍŃSKI (1994) 85–86 hält Hadadezer für den Urheber der Inschrift. Nach TROPPER (1993) 397; LEMAIRE (1994A) 90–93; MARGALIT (1994) 317; TROPPER (1994) 487; NAʿAMAN (1995E) 388–390; SASSON (1995) 28; YAMADA (1995) 612; SASSON (1996) 553; SCHNIEDEWIND (1996) 85; BIRAN (1998B) 479; KOTTSEPER (1998) 495–496; LEMAIRE (1998) 5–6; DION (1999) 151; NAʿAMAN (1999A) 112–118; NAVEH (1999) 119–120; MILLARD (2000) 161 A 1; WOOD (2000C) 59; IRVINE (2001) 113; KOTTSEPER (2001) 177; SCHWEMER (2001) 624; MITTMANN (2002) 48–53 gilt Hazael von Damaskus als Urheber dieser Stele. SCHNIEDEWIND/ZUCKERMAN (2001) 88–91 rekonstruieren sogar in der Lakune den Namen von Hazael's Vater als *Baraqʿel*. Nach KNAUF/DE PURY/RÖMER (1994) 68 hat der lokale Prinz von Dan diese Inschrift verfaßt. Gegen Hazael noch WESSELIUS (1999) 163–186; WESSELIUS (2001) 83–103, der gar den israelitischen Usurpator Jehu für den Verfasser der Inschrift hält. Nach PUECH (1994) 230–233 ist die Inschrift aus paläographischen Gründen um das Jahr 850 vC entstanden. Ähnlich DEMSKY (1995) 34. LEMCHE/THOMPSON (1994) 9; CRYER (1996) 3–16 datieren diese Inschrift allerdings in das 8. Jh. vC. CRYER (1995B) 223–234; DEMSKY (1995) 35; THOMPSON (1995B) 236–240; BECKING (1996) 21–24; BECKING (1999) 187–201 bezweifeln die Zusammengehörigkeit der Fragmente A und B1/2. Nach GALIL (2001) 16–20 sind die Fragmente B1/2 vor A zu lesen. Für eine Zusammengehörigkeit aber nun BECKING (2003) 19. Vgl. zum Ausdruck *BētDWD* RENDSBURG (1995) 22–25, der *bēt-X* auf aramäischen Einfluß zurückführt. Für eine Lesart Bet-David als Ausdruck für das jüdische Königreich bzw. die Daviddynastie vgl. KALLAI (1993A) 248; RAINEY (1994B) 47; KASWALDER/PAZZINI (1994) 201; NAʿAMAN (1995B) 17–22; COUTURIER (2001) 72–95; EHRLICH (2001A) 66. Nach DIETRICH (1997) 28 ist hier nicht die Daviddynastie, sondern das Land Juda gemeint. Ähnlich auch ATHAS (2003) 271–281, der *BētDWD* für eine Bezeichnung des Stadtstaates Jerusalem hält. KITCHEN (1997) 39–41 findet in der Schoschenq-Liste [Nr. 105–106] den Ausdruck „Hochland von David“ und bezieht Nr.106 auf den biblischen Söldnerführer David. Dagegen aber WILSON (2001) 188–189. Nach THOMPSON (1995A) 59–74 ist diese Inschrift erst in das 7. Jh. vC zu datieren und *BētDWD* als ON mit dem auf *YHWH* bezogenen Epithet *DWD* zu deuten. Als Epithet einer Gottheit interpretieren *DWD* noch DAVIES (1994B) 23–24; LEMCHE/THOMPSON (1994) 3–21; CRYER (1995A) 52–57; LEHMANN/REICHEL (1995) 29–31. Ähnlich KNAUF/DE PURY/RÖMER (1994) 66, die *DWD* als Ortsgott verstehen. Gegen eine Gottheit *DWD* aber zu Recht BARSTADT/BECKING (1995) 5–10; KITCHEN (1997) 41–42. Nach BEN ZVI (1994) 27–28 läßt sich *DWD* entweder als Epithet einer Gottheit oder als Titel eines Offiziers verstehen. Insofern bezieht sich *BētDWD* entweder auf den Tempel oder die Residenz des Offiziers. Wenn man diesen Vorschlag weiterdenkt, dann kann das ausgegrabene Heiligtums-/Palastgebäude diesen *BētDWD* darstellen. Gegen eine Deutung von *DWD* als „Offizier“ aber LEMCHE/THOMPSON (1994) 11; RAINEY (1998) 247, der etymologisch argumentiert. KNAUF (1996) 10 hält *DWD* für ein Epithet oder Stammesnamen. CRYER (1994) 16–18 deutet *BētDWD* als Toponym, das nach dem Eponym der Dynastie Juda benannt wurde. Nach ROHL (1996) 271–272 wird David bereits in EA 256 genannt. DAVIES (1994C) 54; LEMCHE/THOMPSON (1994) 10 schlagen aufgrund des Fehlens eines Worttrenners einen ON Bethdod oder Bethdaud vor. Dagegen aber zu Recht RAINEY (1994B) 47; DIETRICH (1997) 25–26. Nach MÜLLER (1995) 126 könnte es sich bei *BētDWD* um einen synonymen Parallelismus zu Israel handeln, so daß „die Verwendung von ‘Haus-Davids’ für Israel einen terminologischen Erinnerungsbestand aus der Zeit vor der Reichstrennung repräsentierte“. GMIRKIN (2002) 293–301 bezweifelt gar die Echtheit der Inschrift, da sie offensichtlich erst auf den zerbrochenen Stein geschrieben worden sei. Kritisch zur Authentizität der Inschrift aufgrund von philologischen Problemen schon GARBINI (1994) 461–471. Zu den Problemen der Authentizität vgl. schon CRYER (1994) 14–15.

vor dem Vortor an und schuf eine Kulteinrichtung mit fünf Basaltmasseben in der unmittelbaren Nähe der Stadtmauer.²⁸³⁸

Dan im 8. Jh. vC

Im 8. Jh. vC veränderte und erweiterte man die Bama. Im Gebäudekomplex westlich dieser Bama richtete man einen Altarraum ein.²⁸³⁹ Zur Bama wurde eine 8 m breite, monumentale Treppenanlage gebaut. Südlich der Bama stellte man einen zentralen Altar auf, der von einer Umfassungsmauer umgeben war. Dort fand man auch einen bemerkenswerten Hörneraltar.²⁸⁴⁰ Die angebliche Prozessionsstraße zum Kultbezirk unterbrach man durch eine blockierende Mauer, so daß der Besucher nach Osten auf einen gepflasterten Platz geleitet wurde, der zum Eingang eines oberen Torkomplexes führte. Auch vor dem oberen Tor waren ein kultischer Schrein und eine Anlage von fünf Masseben angebracht.²⁸⁴¹

Aufgrund seiner Lage prosperierte Dan in der Eisenzeit II als wichtiger Umschlagplatz für den Handel, als Grenzort des israelitischen bzw. aramäischen Einflußgebietes und als bedeutsames Heiligtum. Gegen den Expansionswillen der Assyrer aber war *Tell el-Qādī* machtlos.²⁸⁴² Tiglat-Pileser III. eroberte die Stadt im Jahre 733 vC und ließ die Oberschicht deportieren. Von diesem Schlag erholte sich *Tell el-Qādī* jedoch schnell. Im 7. Jh. vC zeichnete sich die Stadtarchitektur durch hervorragende Häuser aus. Der Fund von allerlei Importkeramik belegt die weitreichenden Handelsbeziehungen von *Tell el-Qādī*. Nach der Eroberung durch die Assyrer errichtete man vor dem Tor eine kultische Anlage. Sie bestand aus einer Einfassung mit vier Masseben und einem Depositstein.²⁸⁴³ Die von den Assyrern zerstörten Verteidigungsanlagen wurden allerdings nicht wieder erneuert.²⁸⁴⁴ Bis zur Eroberung durch die Neubabylonier florierte diese Ortslage. Vielleicht befand sich gegen Ende des 7. Jh. vC eine ägyptische Garnison auf *Tell el-Qādī*, was die Wiederverwendung einer mittelbronzezeitlichen ägyptischen Statue belegen könnte.²⁸⁴⁵ Der Kultbezirk wurde im 4. – 3. Jh. vC intensiv genutzt, wie Scherben, Figurinen und Münzen nahelegen. Im südlichen Bereich des Kultbezirks schuf man in hellenistisch-römischer Zeit eine Umfriedungsmauer mit einem Tor in der Mitte. Außerdem wurde die Bama mit Quadersteinen ausgebaut und ein großes, kreisrundes Bassin für kultische Zwecke ergänzt. Dort fand man die oben erwähnte, in Griechisch und Aramä-

²⁸³⁸ Vgl. BERNETT/KEEL (1998) 50–52; BIRAN (1998A) 44–45; BIRAN (1999D) 79–81.

²⁸³⁹ Vgl. zu diesem Altarraum BIRAN (1986) 179–187; BIRAN (1988) 46–47. Nach JERICKE (2003B) 72–73 ist dieser Altarraum als Kultraum der lokalen Elite zu deuten.

²⁸⁴⁰ Vgl. BIRAN (1994A) 191–206.

²⁸⁴¹ BIRAN (1998A) 45; BIRAN (2001) 150–152; BIRAN (2002) 20.

²⁸⁴² Die politische Zugehörigkeit der Stadt Dan wechselte mehrfach zwischen Aram und Israel. Erst im 8. Jh. vC wird Dan definitiv zum Nordreich Israel gehört haben; vgl. zu dieser Frage noch BIRAN/NAVEH (1993) 94–98.

²⁸⁴³ BERNETT/KEEL (1998) 52; BIRAN (2001) 153–155; BIRAN (2002) 9–11.

²⁸⁴⁴ STERN (2001) 46.

²⁸⁴⁵ SCHULMAN (1990) 241–244.

isch abgefaßte Bilingue, die einen nicht näher bestimmten Gott von Dan nennt.²⁸⁴⁶ In römischer Zeit beschränkte sich die Besiedlung auf den südwestlichen Teil von *Tell el-Qādī*. Aus dieser Zeit stammen mehrere Zisternen und Gräber. In frühromischer Zeit wurde westlich der Umfassungsmauer des Kultbezirks ein 3,5 × 2,5 m großes Quellhaus mit zwei abgetrennten Becken gebaut. Das Innere dieses Quellhauses erreichte man über sechs Stufen. Gespeist wurde diese Anlage von der nahe gelegenen Quelle durch eine Wasserröhre. Eine weitere Röhre führte das Wasser in einen Steinkanal. Erst im 4. Jh. nC gab man den Kultbezirk von *Tell el-Qādī* auf. Vermutlich reißt die Besiedlung von *Tell el-Qādī* gegen Ende der byzantinischen Zeit ab.²⁸⁴⁷

Kirjat-Jearim

Beim ON *Qiryat Yəʿārīm* handelt es sich um eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *qiryā* („Stadt“) und dem nomen rectum *yaʿar* („Wald“). Als „Stadt der Wälder“²⁸⁴⁸ spielt dieser ON auf die bewaldete Region an, in der er sich befindet. ON, die mit dem nomen regens *qiryā* gebildet werden, sind vom Siedlungstyp her als städtische Ortslage zu deuten.²⁸⁴⁹

Der Ort Kirjat-Jearim findet sich im Alten Testament 15mal. Nur in Jer 26,20 ist dieser ON als *Qiryat hayYəʿārīm* durch Artikel am nomen rectum determiniert. Nach Jos 15,9.60 ist Kirjat-Jearim mit Baala bzw. Kirjat-Baal gleichzusetzen, so daß auf Endtextebene Baala bzw. Kirjat-Baal Alternativnamen zu Kirjat-Jearim sind.²⁸⁵⁰ Möglicherweise handelt es sich bei Baala um einen Sakralort, der in der Nachbarschaft von Kirjat-Jearim lag.²⁸⁵¹ Der Ort Baala wird dem Stamme Juda zugeschrieben, wobei sich diese Stadt offensichtlich an der vermuteten Westgrenze des Stammes Benjamin befindet.²⁸⁵² Kirjat-Jearim liegt in der Nähe von Gibeon, Kefira und Beerot.²⁸⁵³ Hinter Kirjat-Jearim befand sich Machaneh-Dan, der Lagerplatz der Daniten vor ihrer angeblichen Nordwanderung. Kirjat-Jearim war außerdem ein zeitweiliger Aufent-

²⁸⁴⁶ BIRAN (1976B) 204–205; BIRAN (1977B) 260–261; BIRAN (1980B) 179–180; BIRAN (1981A) 145–147.

²⁸⁴⁷ Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Qādī* BIRAN (1974) 27–51; BIRAN (1976A) 54–55; BIRAN (1976B) 202–206; BIRAN (1976C) 278–281; BIRAN (1977A) 242–246; BIRAN (1977B) 256–263; BIRAN (1978) 268–271; BIRAN (1980B) 168–182; BIRAN (1981B) 103–105; LAUGHLIN (1981) 20–37; BIRAN (1982B) 15–43; BIRAN (1985) 186–189; NIEMANN (1985) 259–266; BIRAN (1988) 46–48; BIRAN (1992) 12–16; BIRAN (1993) 323–332; BIRAN (1994A) 27–273; BIRAN (1994B) 1–16; BIRAN (1996B) 9–61; ILAN (1997) 107–111; BIRAN (2002) 3–32; ZWICKEL (2003B) 330–331.

²⁸⁴⁸ RAUMER (1835) 135; NÖTH (1953B) 150; MARTIN (1975) 192; GÖRG (1992C) 487; HAMILTON (1992C) 85; RICHTER (1996) 153; COLE (2000C) 774.

²⁸⁴⁹ BORÉE (1968) 108. Zu verschiedenen ON mit dem nomen regens *qiryā* vgl. noch BORÉE (1968) 87–88.

²⁸⁵⁰ Jos 15,9.60; 18,40. Vgl. noch GOLD (1962J) 37.

²⁸⁵¹ Vgl. zu dieser Frage GÖRG (1989C) 223.

²⁸⁵² Jos 15,9; 18,14; Ri 18,12; 1 Chr 13,6.

²⁸⁵³ Jos 9,17; Neh 7,29.

haltsort der Lade Gottes.²⁸⁵⁴ Nach Jer 26,20 ist Kirjat-Jearim der Heimatort des Propheten Uria, der, ähnlich wie Jeremia, gegen Stadt und Land weissagte.

Früher nahm man an, daß der ON Kirjat-Jearim in der Amarnakorrespondenz als *Yaramu* belegt ist,²⁸⁵⁵ was bestenfalls aufgrund der Namensähnlichkeit verständlich ist. Eine etymologische Verbindung ist aber kaum möglich. Im Papyrus Anastasi I findet sich ein ON *qrt ʿnb*. Dies könnte darauf hinweisen, daß sich der alte Name noch im modernen Ort *Qaryet el-ʿIneb* erhalten hat. Möglicherweise war demzufolge Kirjat-Baal-ʿAnab der ursprüngliche Name von Kirjat-Jearim.²⁸⁵⁶ Vielleicht darf man auch *kʾdṯm* aus der Schoschenq-Liste [Nr. 25] mit Kirjat-Jearim identifizieren.²⁸⁵⁷ Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt Kariathiareim 9 bzw. 10 Meilen von Jerusalem entfernt.²⁸⁵⁸

Der Ort Kirjat-Jearim wird gerne mit *Dēr el-ʿĀzhar* (1599.1353) gleichgesetzt.²⁸⁵⁹ Der Oberflächenbefund von *Dēr el-ʿĀzhar* reicht von der Frühbronzezeit über die

²⁸⁵⁴ 1 Sam 6,21; 7,1.2; 1 Chr 13,5; 2 Chr 1,4.

²⁸⁵⁵ EA 333,10. Siehe hierzu vor allem CLAUSS (1907) 33; KNUDTZON (1915) 1355. Nach MORAN (1992) 392; BELMONTE MARÍN (2002) 342 ist die Lage von *Yaramu* unbekannt.

²⁸⁵⁶ COOKE (1925) 114–115; BYRNE (2002) 17.

²⁸⁵⁷ MAZAR (1957) 61; MAZAR (1994A) 256. Kritisch hierzu aber CURRID (1997) 192; WILSON (2001) 160.

²⁸⁵⁸ Euseb On 48,24; 114,23–27.

²⁸⁵⁹ COOKE (1925) 105–116; DALMAN (1926) 104–105; GARSTANG (1931) 166.391; BEYER (1933) 244; ABEL (1938) 420; NOTH (1953B) 112; CROSS/WRIGHT (1956) 221; ELLIGER (1957B) 90; TÄUBLER (1958) 66–67; SIMONS (1959) 303; MILIK (1960) 577; GOLD (1962J) 37; BALLY (1963) 174; RÜGER (1964) 956; SAPIN (1972) 228; AVI-YONAH (1976) 74; WILKINSON (1977) 163–164; DONNER (1979) 203 A 26; REICKE/ROST (1979) 233; SOGGIN (1981A) 274; KEEL/KÜCHLER (1982) 794; AHARONI (1984) 443; DONNER (1984) 197; KALLAI (1986A) 394; KARTVEIT (1989) 163; ARNOLD (1990) 60; DORSEY (1991) 186; ARNOLD (1992A) 1007; GÖRG (1992C) 487; HAMILTON (1992C) 84; GÖRG (1993) 92; FRITZ (1994) 185; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 100; AHITUV (1995) 382; FRITZ (1995C) 299; FRITZ (1996) 131; NELSON (1997) 288; RASMUSSEN (1997) 242; COLE (2000C) 774; ZWICKEL (2000) 50; ZWINGENBERGER (2001) 89; BYRNE (2002) 15; CHAPMAN (2003) 117; VOS (2003) 458.

Nach LAUFFS (1915) 268–269 befand sich Kirjat-Jearim hingegen am Südbhang des *Tell Dēr eš-Šēh*, während auf *Dēr el-ʿĀzhar* nur ein wichtiger Stütz- bzw. Beobachtungspunkt gelegen war. Im nahe gelegenen *Qaryet el-ʿIneb* (1604.1349) wird Kirjat-Jearim gesucht von ROBINSON (1841D) 588–591; GROSS (1843) 1082; VELDE (1858) 329; VELDE (1861A) 336; GUÉRIN (1868) 62–71; SAULCY (1877) 46; STRANGE (1890) 481; BUHL (1896) 166; CLERMONT-GANNEAU (1896) 59; GALL (1898) 60; VINCENT (1907) 417; ABEL (1934) 352; FERNÁNDEZ (1934) 246; PRIEBATSCH (1975) 21; REEG (1989) 579. Nach EHRlich (1996B) 165–169 wurde auch zur Kreuzfahrerzeit Kirjat-Jearim in *Qaryet el-ʿIneb* vermutet. *Qaryet el-ʿIneb* kann aber kaum als arabische Übertragung von Kirjat-Jearim gedeutet werden. Gegen ABEL (1938) 420. Nach TÄUBLER (1958) 66 ist *Qaryet el-ʿIneb* außerdem eine junge Gründung, dem Scherbenbefund und dem Fehlen von alten Überresten nach zu schließen.

Zu älteren Identifizierungsvorschlägen aufgrund der Angabe des Eusebius vgl. noch GUTHE (1913) 81–99, der Kirjat-Jearim auf *el-Qubēbe* (1630.1386) vermutet. THOMSEN (1907) 78 bringt die Entfernungsangabe des Eusebius mit *Bēt ʿAnān* (1606.1400) zusammen. CONDER (1875B) 189 identifiziert *Šūbā* (1620.1325) mit Kirjat-Jearim. HENDERSON (1878) 198; CONDER/KITCHENER (1882) 43–50

Mittelbronzezeit II, Spätbronzezeit und Eisenzeit I bis in spätere Perioden.²⁸⁶⁰ Erst in der römischen Zeit wanderte der ON zum benachbarten *Qaryet el-ʿIneb* (1604.1349). Über den eisenzeitlichen Ruinen von *Dēr el-ʿĀzhar* wurde ein römisches Fort errichtet, das über die römische Straße von Jerusalem bis an die Küste wachte. In byzantinischer Zeit, näherhin in der zweiten Hälfte des 5. Jh. nC, baute man in *Dēr el-ʿĀzhar* eine Basilika mit Mosaiken und eine Klosteranlage.²⁸⁶¹ Die Basilika will an die Ereignisse mit der Bundeslade erinnern. Möglicherweise hat man diese Kirche auf eine ursprüngliche Synagoge gebaut.²⁸⁶² Am südlichen Abhang von *Dēr el-ʿĀzhar* befinden sich darüber hinaus ein eigentümlich gemauertes Kolumbarium und eine Kelteranlage. Auf der Hügelspitze wurden verschiedene Zisternen angelegt.²⁸⁶³

In *Qaryet el-ʿIneb* fand man bei Ausgrabungen ein Wasserreservoir aus dem 3.–5. Jh. nC, das sich über einer Quelle befindet. Nahe dem Reservoir baute man in arabischer Zeit eine Karawanserei. Über dem Wasserreservoir errichteten Kreuzfahrer eine Kirche.²⁸⁶⁴

Aufgrund des archäologischen Befundes und der Übereinstimmung mit den literarischen Quellen darf Kirjat-Jearim mit *Dēr el-ʿĀzhar* (1599.1353) gleichgesetzt werden.

Bet-Rehob

Formal ist *Bēt Rəḥōb* eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bayit* und dem nomen rectum *rəḥōb* („freier Platz; Marktplatz“),²⁸⁶⁵ das als *qutāl*-Form der Wurzel *RHB* („sich erweitern“) gebildet wurde. Das Substantiv *rəḥōb* gilt als ein vom Adjektiv abgeleitetes Konkretum, das zum Typus der Beschreibewörter zählt.²⁸⁶⁶ *Bēt Rəḥōb* ist folglich als „Haus des freien Platzes“ wiederzugeben.²⁸⁶⁷ Der Name spielt vermutlich auf das weite Gelände an, in dem *Bēt Rəḥōb* gelegen war. Möglicherweise soll aber auch der für die Besiedlung günstige Boden hervorgehoben werden.²⁸⁶⁸

halten *Hirbet ʿErma*, etwa 3 km südlich von *Keslā* (1549.1320), aufgrund der Nähe zur *ʿĒn Qarim*, worin sich der Name der biblischen Ortschaft erhalten haben könnte, für Kirjat-Jearim.

²⁸⁶⁰ Vgl. zum archäologischen Befund COOKE (1925) 115; TÄUBLER (1958) 66; SAPIN (1972) 147; THOMPSON (1979) 341; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 118–119; ZISSU (2001) 78–79.

²⁸⁶¹ VINCENT (1907) 414–421; COOKE (1925) 116; GOLD (1962J) 37; OVADIAH (1970) 18–19; BAGATTI (2002A) 174–175.

²⁸⁶² BAGATTI (2002A) 175.

²⁸⁶³ LAUFFS (1915) 296–297.

²⁸⁶⁴ Vgl. zur Archäologie von *Qaryet el-ʿIneb* VAUX/STEVE (1950) 15–153; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 116–118.

²⁸⁶⁵ KRAUSS (1908) 270; EDEL (1980) 77; GIVEON (1984A) 207; HOCH (1994) 206–207; RICHTER (1996) 108; GÖRG (1998A) 306.

²⁸⁶⁶ BL §61 mß; RECHENMACHER (1994) 167–168.

²⁸⁶⁷ RICHTER (1996) 155.

²⁸⁶⁸ BORÉE (1968) 107.

Bet-Rehob kommt nur zweimal im Alten Testament vor: in Ri 18,28 zur Näherbestimmung der Stadt Lajisch und in 2 Sam 10,6, wo Bet-Rehob als Aramäerstaat beschrieben wird. Die offensichtliche Gleichsetzung von Bet-Rehob und Rehob in 2 Sam 10 spricht für eine Identifizierung von Rehob mit Bet-Rehob. Nach Ri 18,28 liegt Lajisch in der Ebene, die zu Bet-Rehob gehört. Vermutlich wird durch die Ausdrucksweise *ʿāšer ləBēt Rəḥōb* in der Form eines possessiven Nominalsatzes die politische Zugehörigkeit zum Aramäerstaat von Bet-Rehob ausgedrückt. Das Gebiet von Bet-Rehob in Ri 18,28 wird im Südteil der *Biqāʿ* zu suchen sein, wobei mit *ʿēmeq ʿāšer ləBēt Rəḥōb* wahrscheinlich die *Arḍ el-Hūle* gemeint ist.²⁸⁶⁹ Vermutlich ist Bet-Rehob nicht der Name einer Ortslage, sondern die Bezeichnung für einen Aramäerstaat in der *Biqāʿ*. Eine zu diesem Staat zugehörige Ortslage Rehob/Bet-Rehob konnte bislang nicht identifiziert werden. Vielleicht ist Rehob auch ein Dynastienname, was durch 2 Sam 8,3 angedeutet werden könnte.

Silo

Etymologisch muß man den ON *Šīlō* von einer schwachen Wurzel *ŠīL* ableiten, an die das aus der Langform verkürzte Lokalsuffix *-ō* angefügt wurde.²⁸⁷⁰ Allerdings wurde für diese hypothetische Wurzel bislang keine befriedigende Bedeutung gefunden. Insofern könnte man auch an eine Ableitung aus der Wurzel *ŠīL* („befragen“) denken, wobei allerdings der Schwund des mittleren Radikals zu erklären wäre. Dann wäre *Šīlō* der Ort, wo man Gott befragt.²⁸⁷¹ Manchmal wird eine Beziehung zum ägyptischen *sr* [*šyr(w)*] „Fürst“ hergestellt, so daß Silo dann „Fürsten(stadt)“ bedeutet.²⁸⁷²

Der ON Silo kommt im Alten Testament 32mal vor, allerdings in drei unterscheidbaren Schreibweisen: *ŠLW* (achtmal)²⁸⁷³, *ŠYLW* (dreimal)²⁸⁷⁴ und *ŠLH* (21mal)²⁸⁷⁵. An drei Stellen wird darauf verwiesen, daß der Ort Silo im Land Kanaan liegt.²⁸⁷⁶ In Silo hatte Josua während der geschilderten kriegerischen Eroberung Palästinas sein Lager aufgeschlagen. Auch die Lade des Bundes soll sich in Silo eine Zeitlang aufgehalten haben. Nach Ri 21,19 befindet sich Silo nördlich von Bethel.

²⁸⁶⁹ NIEMANN (1985) 106. Vgl. zur Lokalisierung noch HALPERN (1996) 59–65; NAʿAMAN (1996B) 173–174; DION (1997) 175.

²⁸⁷⁰ BORÉE (1968) 66–67; RICHTER (1996) 58.161. KAMPPMEYER (1893) 67 geht von einem ursprünglichen *Šīlōn* aus, auf das der arabische Name zurückgehen mag. Nach BARTH (1894) 321.363–364 ist allerdings das Suffix *-ō* ursprünglich und läßt sich nicht aus *-ōn* herleiten. Nach MERLING (1997) 206 ist der ON *Šīlō* von einer Wurzel *ŠLY* („ausruhen“) abzuleiten.

²⁸⁷¹ ZADOK (1977) 267; KREUZER (1999A) 474.

²⁸⁷² Vgl. zu diesem ägyptischen Lexem noch SEEBASS (1984A) 346.

²⁸⁷³ Ri 21,19; 1 Sam 1,24; 3,12; Jer 7,14; 14,3; 26,9; 41,5; Ps 78,60.

²⁸⁷⁴ Ri 21,21(2x); Jer 7,12.

²⁸⁷⁵ Jos 18,1.8.9.10; 19,51; 21,2; 22,9.12; Ri 18,31; 21,12; 1 Sam 1,3.9; 2,14; 3,21; 4,3.4.12; 1 Kön 2,27; 14,2.4; Jer 26,6. Vgl. zu Silo im Alten Testament noch HOLM-NIELSEN (1969) 56–59.

²⁸⁷⁶ Jos 21,2; 22,9; Ri 21,12.

Aufgrund der unterschiedlichen Schreibweisen des ON Silo wäre zu überlegen, ob es sich nicht um zwei verschiedene Ortslagen handelt, zumal die auffallend ausführliche topographische Angabe in Ri 21,19 nahelegt, daß es sich bei *ŠLW* im Gegensatz zum bekannten Heiligtum von *ŠLH* um ein unbekanntes Dorf handeln könnte.²⁸⁷⁷

In seinem Onomastikon lokalisiert Eusebius einen Ort *Sēlō* in der Akkrabattine, etwa 12 Meilen von Neapolis/*Nāblus* (1750.1810) entfernt.²⁸⁷⁸ In einem Briefwechsel, den Hieronymus überliefert, wird eine Kirche in Selo erwähnt.²⁸⁷⁹ Außerdem berichtet Hieronymus von einem zerstörten Altar in Silo.²⁸⁸⁰ Um 400 nC ist Silo vermutlich eine kleine und unbedeutende Siedlung.²⁸⁸¹ Nach dem Itinerar des Theodosius liegt Silo 9 Meilen von Jerusalem entfernt. Allerdings hat Theodosius Silo vermutlich mit Kirjat-Jearim verwechselt.²⁸⁸² Nach rabbinischer Tradition liegt Silo 3 Meilen von *Gareb* entfernt.²⁸⁸³ Silo ist darüber hinaus auf der Madabakarte dargestellt. Allerdings fehlt in dieser Darstellung aus Platzmangel die byzantinische Kirche.²⁸⁸⁴

Die topographischen Angaben von Ri 21,19 passen bestens zu *Hirbet Sēlūn* (1776.1626), so daß das Dorf *ŠLW* mit großer Wahrscheinlichkeit dort liegt. Für diese Gleichsetzung spricht zudem die Namensähnlichkeit.²⁸⁸⁵ *Hirbet Sēlūn* empfahl

²⁸⁷⁷ RICHARDSON (1927) 85–88.

²⁸⁷⁸ Euseb On 156,28–31. Nach Hier On 157,28–31 liegt Selo von Jerusalem nur 10 Meilen entfernt, vgl. zum Problem ANDERSEN (1985) 17.

²⁸⁷⁹ Hier Ep XLVI 13,4. Siehe hierzu SCHADE (1936) 311; HILBERG (1996A) 344.

²⁸⁸⁰ Hier Ep CVIII 13,2. Siehe hierzu SCHADE (1914) 116; HILBERG (1996B) 322.

²⁸⁸¹ ANDERSEN (1985) 17. Vgl. Hier Comm in Sophoniam I,15.16 (662–664). Siehe hierzu ADRIAEN (1970) 673.

²⁸⁸² WILKINSON (1977) 164; DONNER (1979) 203 A 26.

²⁸⁸³ *bSan* 103b. Siehe hierzu REEG (1989) 603.

²⁸⁸⁴ AVI-YONAH (1954) 45; DONNER/CÜPPERS (1977) 145; DONNER (1992) 47; KASWALDER (2002) 278.

²⁸⁸⁵ GES 822; HAL 1371; ROBINSON (1842) 305–307; VELDE (1858) 349; VELDE (1861B) 256; NEUBAUER (1868) 159; GUÉRIN (1875) 21–27; SAULCY (1877) 207.289; CONDER (1889A) 44; STRANGE (1890) 527; BUHL (1896) 178; GALL (1898) 105; THOMSEN (1907) 105; DALMAN (1908) 12; GUTHE (1911A) 41; DALMAN (1912) 26; MALLON (1929) 370–371; MCCOWN (1930) 12; KJAER (1930) 87; BÖHL (1931) 68; GARSTANG (1931) 399; FERNÁNDEZ (1934) 247 A 3; ABEL (1938) 462; NOTH (1953B) 150; AVI-YONAH (1954) 45; NOTH (1956) 41; EISSFELDT (1957) 139; SIMONS (1959) 303; REED (1962L) 328; NOTH (1962) 80; BALLY (1963) 179; ELLIGER (1966E) 1795; BORÉE (1968) 66; BUHL (1969) 61; NOTH (1971A) 212; LUX (1974) 194; AVI-YONAH (1976) 96; WILKINSON (1977) 170; DONNER (1979) 164 A 110; GOTTWALD (1979) 196; REICKE/ROST (1979) 260; SOGGIN (1981A) 298; HOLM-NIELSEN (1982) 822; AHARONI (1984) 445; DONNER (1984) 147; FINKELSTEIN (1986) 24–25; WEIPPERT (1988) 64; REEG (1989) 603–604; SCHLEY (1989) 191; BECKER (1990) 247 A 80; DONNER (1992) 47; HALPERN (1992) 1213; KEMPINSKI (1993D) 1364; FRITZ (1994) 180; WORSCHCH (1994) 3; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 232; AHITUV (1995) 382; BROOKS (1996/97) 39 A 1; FRITZ (1996) 149; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 252; WATKINS (1997) 28; BAUER (1998) 409; KREUZER (1999A) 474; FRITZ (2000C) 267; HAAG (2000) 24; SCHLEY (2000) 1210; ZWICKEL (2000) 53; ZWINGENBERGER (2001) 150; BAGATTI (2002A) 49; ZWICKEL (2002) 134; CHAPMAN (2003) 156. In der Kreuzfahrerzeit wird Silo auf *en-Nebi Šamwīl* gesucht, vgl. ANDERSEN (1985) 18–19, der auch spätere Traditionen bietet.

sich für eine Siedlung, da diese Ortslage in der Nähe eines fruchtbaren Tales liegt, über einen Zugang zu einer Wasserquelle verfügt und nach drei Seiten hin leicht zu verteidigen ist.²⁸⁸⁶ Der etwa 3 ha große Ruinenhügel wird durch die 900 m nordöstlich liegende *ʿEn Sēlūn* mit Wasser versorgt. Die frühesten Funde auf *Hirbet Sēlūn* weisen in die Mittelbronzezeit IIB, näherhin in die Mitte des 18. Jh. vC. Diese erste, kleine Besiedlung auf *Hirbet Sēlūn* war vermutlich unbefestigt.²⁸⁸⁷ Ab der zweiten Hälfte des 17. Jh. vC wurde diese Ortslage durch eine 3 – 5,5 m dicke, über 8 m hohe Mauer mit vorgelagertem Glacis geschützt, an die sich zahlreiche Vorratsräume als Kellieranlagen anschlossen. Dort fand man verschiedene kultische Gefäße, die darauf hinweisen könnten, daß diese Vorratsräume zu einem Heiligtum gehörten.²⁸⁸⁸ Weder Mauer noch Glacis waren überall gleich gebaut, sondern orientierten sich an den Gegebenheiten der *Hirbe*. Da man nur wenige Besiedlungsspuren entdeckt hat, könnte es sich bei *Hirbet Sēlūn* nur um ein Heiligtum mit einer Temenosmauer, ausgedehnten Lagerräumen und einer südlich angeschlossenen, kleinen Wohnanlage handeln.²⁸⁸⁹ Allerdings darf man den Befund nicht überinterpretieren, zumal kultische Gefäße allein noch kein Heiligtum anzeigen. Auch eine Mauer, die ihrer Bauweise nach nicht defensiv verwendet werden konnte, muß noch keine Temenosmauer sein. Gegen Ende des 16. Jh. vC wurde *Hirbet Sēlūn* schließlich durch Feuer zerstört.²⁸⁹⁰ In der Spätbronzezeit pflegten die Bewohner der Umgebung nach Meinung der Ausgräber weiterhin die Kulttradition auf einem 200 m² kleinen, isolierten Kultplatz, was dort gefundene Keramik und Knochen angeblich belegen. Dem Fehlen von Wohnsiedlungen nach zu schließen, sei *Hirbet Sēlūn* zu dieser Zeit ein regionales Kultzentrum gewesen.²⁸⁹¹ Erst in der Eisenzeit I sind auf dem ganzen Ruinenhügel Besiedlungsspuren nachzuweisen. Mehr als 20 Silos wurden im nördlichen und nordöstlichen Teil des Hügels freigelegt. Aus dieser Zeit stammen auch Pfeilergebäude auf der westlichen Anhöhe. Der steile Hang machte hierbei zwei Ebenen erforderlich: Zwei durch einen Korridor getrennte Pfeilerhäuser standen auf der oberen Ebene, während auf der unteren Ebene eine lange Halle als Keller verwendet wurde. Diese Anlage diente vermutlich als öffentliches Lagerhaus, was man aus der Menge an dort gefundenen Vorratskrügen schließen kann.²⁸⁹² Wahrscheinlich hat die früheisenzeitliche Gesellschaft die Produktion und Vorratshaltung der landwirtschaft-

²⁸⁸⁶ FINKELSTEIN (1992A) 1069; WATKINS (1997) 28.

²⁸⁸⁷ FINKELSTEIN (1984) 100; FINKELSTEIN (1985) 159; FINKELSTEIN (1988/89) 142. BUHL (1969) 60 verweist noch auf zwei frühbronzezeitliche Scherben.

²⁸⁸⁸ FINKELSTEIN (1985) 160–163; FINKELSTEIN (1992A) 1071. Vgl. zu den Befestigungsanlagen noch LEDERMAN (1985) 140–146; LEDERMAN/FINKELSTEIN (1993) 35–43; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1993) 49–62; FINKELSTEIN (1993C) 374–377.

²⁸⁸⁹ FINKELSTEIN (1985) 164–165.

²⁸⁹⁰ FINKELSTEIN (1986) 34; FINKELSTEIN (1993B) 1367; WATKINS (1997) 29.

²⁸⁹¹ FINKELSTEIN (1988) 228. NAKHAI (2001) 141 vermutet ein Open-Air Heiligtum.

²⁸⁹² Vgl. zu dieser Anlage noch FINKELSTEIN (1984) 95–97; BUNIMOVITZ (1985) 131–138; FINKELSTEIN (1986) 37–39; FINKELSTEIN (1992A) 1071–1072; BUNIMOVITZ (1993) 20–31; FINKELSTEIN (1993B) 1369; WATKINS (1997) 29; MILLER (1998) 156–158; ZWINGENBERGER (2001) 231–239.

lichen Erzeugnisse gemeinsam organisiert.²⁸⁹³ Ein eisenzeitliches Heiligtum hat man auf *Hirbet Sēlūn* bislang nicht gefunden. Die Existenz eines solchen Heiligtums kann sich bestenfalls auf eine Kultkontinuität stützen, die aber ebenfalls nicht gesichert ist. Der eisenzeitliche Kultbezirk, der nach dem Zeugnis des Alten Testaments zeitweise die Bundeslade beherbergt hat,²⁸⁹⁴ wird von den Ausgräbern auf der Bergkuppe vermutet, wo die Erosion alle Spuren verwischt hat.²⁸⁹⁵ Außerdem wurde der Schutt vielleicht abgetragen, um Platz für neue Anlagen zu schaffen.²⁸⁹⁶ Die Besiedlungsphase der Eisenzeit I wurde schließlich durch Brand zerstört. Umstritten ist allerdings die Datierung des Zerstörungshorizonts: Zum einen denkt man an die Mitte des 11. Jh. vC,²⁸⁹⁷ zum anderen könnte diese Siedlung auch erst in der Eisenzeit II zerstört worden sein.²⁸⁹⁸ Die Zisterne im nördlichen Pfeilerhaus benutzte man jedenfalls noch in der Eisenzeit II.²⁸⁹⁹ Ab dem 8./7. Jh. vC war *Hirbet Sēlūn* spärlich besiedelt; aber bereits um 600 vC wurde diese Ortslage wiederum zerstört.²⁹⁰⁰ Die späthellenistische bis byzantinische Siedlung befand sich auf der Anhöhe und am Südhang. Frühestens aus hasmonäischer Zeit stammt eine Badeanlage mit zwei Räumen, einem gewölbten Heizraum, einer Loggia und einer Zisterne.²⁹⁰¹ Abgesehen von dieser Badeanlage entdeckte man bislang nur spärliche Reste von Mauern aus späthellenistisch-römischer Zeit. Meist ruhten diese auf früheren Fundamenten auf. Eine Zisterne wurde in der römischen Zeit als Grabkammer verwendet. Die früher als eisenzeitlich gedeutete Stadtmauer errichtete man erst in römischer Zeit. Ihr wurde eine Terrassierungsmauer vorgelagert.²⁹⁰² Aus byzantinischer Zeit, näherhin aus dem 5./6. Jh. nC, stammen zwei

²⁸⁹³ ZWINGENBERGER (2001) 284.

²⁸⁹⁴ Aufgrund der Größe, der Ost-West-Ausrichtung und der Lage außerhalb der Stadt könnte man für die Lokalisierung des Kultbezirks an die strategisch günstig gelegene, nördliche Schulter denken, vgl. WILSON (1873) 38; KAUFMAN (1988) 46–52. Zu Funden, die in Zusammenhang mit einem Heiligtum stehen könnten, vgl. noch WEIPPERT (1988) 409.

²⁸⁹⁵ Kritisch hierzu aber AHLSTRÖM (1993A) 367–368.

²⁸⁹⁶ FINKELSTEIN (1986) 40–41. Vermutlich hat der Kultbezirk, wenn es ihn jemals gegeben hat, als überregionales Heiligtum gedient, vgl. FINKELSTEIN (1988) 231. Kritisch zu den Lokalisierungsvorschlägen noch ZWINGENBERGER (2001) 448–452.

²⁸⁹⁷ Dann könnten die Seevölker hierfür verantwortlich sein. Vgl. zu einer Zerstörung im 11. Jh. vC KJAER (1930) 173; WRIGHT (1946) 113; REED (1962L) 329; FINKELSTEIN (1985) 173; FINKELSTEIN (1986) 41; FINKELSTEIN (1993B) 1368; FINKELSTEIN (1993C) 389; HERZOG (1997C) 205; WATKINS (1997) 29.

²⁸⁹⁸ PEARCE (1973) 108; MARTIN (1975) 196; SCHLEY (1989) 130–131.196; BAUER (1998) 404–410; SCHLEY (2000) 1211. Nach NOTH (1963) 391 A 1 könne man aufgrund des literarischen Befundes von 1 Sam nicht folgern, daß Silo durch die Philister zerstört worden sei. Vgl. hierzu noch SOGGIN (1981A) 276–277. Kritisch zum archäologischen und literarischen Befund einer Zerstörung des Heiligtums von Silo im 8. Jh. vC DAY (1979) 88–94. Nach BECKER (1990) 247 A 80 müsse man von einer recht frühen Zerstörung des Heiligtums von Silo ausgehen. HOLM-NIELSEN in ROSSUM (1969/70) 331–332 vermutet eine ununterbrochene Besiedlung von *Hirbet Sēlūn* bis ungefähr 600 vC.

²⁸⁹⁹ BUNIMOVITZ (1985) 138.

²⁹⁰⁰ BUHL (1969) 62; HOLM-NIELSEN (1982) 822.

²⁹⁰¹ ANDERSEN (1985) 108 berichtet von einer Besiedlungslücke bis in späthellenistisch/hasmonäische Zeit. Nach KJAER (1927) 207 ist diese Badeanlage bereits in hellenistischer Zeit errichtet worden.

²⁹⁰² BUNIMOVITZ (1985) 138–139.

mit Mosaiken geschmückte Kirchen am südöstlichen Fuß des *Tell*.²⁹⁰³ In der früh-arabischen Epoche wurde ein Gotteshaus, das man vermutlich zunächst als Synagoge errichtet hatte, als Moschee genutzt.²⁹⁰⁴

Nach dem literarischen Befund hat es in Silo in der Eisenzeit ein Heiligtum gegeben. Von diesem fehlt aber in *Hirbet Sēlūn* jede Spur. Auch ein bronzzeitliches Heiligtum ist archäologisch nicht zwingend bewiesen.²⁹⁰⁵

Es läßt sich also festhalten: Das in Ri 21 erwähnte Dorf Silo bei Bethel ist aufgrund seines Namens und seiner Lage sicher mit *Hirbet Sēlūn* (1776.1626) zu identifizieren. Der literarische Befund von Ri 21 läßt orthographisch wie sachlich aber an zwei unterscheidbare Orte Silo denken. Denn zum einen erscheint die ausführliche Verortung von Silo in Ri 21,19 überflüssig, wenn es sich um den bekannten Ort des Heiligtums handelt, zum anderen wird der Frauenraub wohl kaum am Ort des Heiligtums und des zentralen Lagers stattgefunden haben. Insofern mag es noch einen zweiten Ort Silo geben.²⁹⁰⁶ Nach verschiedenen Angaben liegt Silo im Lande Kanaan,²⁹⁰⁷ was auf eine nördliche Lokalisierung hindeuten könnte. Nach Jer 41,5 scheint der Kultort Silo in der Nähe von Sichem und Samaria zu liegen.²⁹⁰⁸ Die Zerstörung des Kultortes Silo, die Jeremia des öfteren erwähnt,²⁹⁰⁹ mag demnach mit dem Untergang des Nordreiches am Ende des 8. Jh. vC zusammenhängen.

²⁹⁰³ Vgl. zu den byzantinischen Kirchen MALLON (1929) 373–374; KJAER (1930) 126–164; KJAER (1931) 78–86; OVADIAH (1970) 164–165. Möglicherweise hat *Hirbet Sēlūn* seine kultische Bedeutung auch in späterer Zeit behalten.

²⁹⁰⁴ Vgl. zur Archäologie von *Hirbet Sēlūn* KJAER (1927) 202–213; KJAER (1930) 87–174; KJAER (1931) 71–88; THOMPSON (1979) 292–293; FINKELSTEIN (1984) 95–100; ANDERSEN (1985) 20–81; FINKELSTEIN (1988) 205–234; SCHLEY (1989) 67–80; FINKELSTEIN (1992A) 1069–1072; FINKELSTEIN (1993B) 1366–1370; KEMPINSKI (1993D) 1364–1366; NEEF (1995C) 41–43; WATKINS (1997) 28–29; KREUZER (1999A) 474–475; ZISSU (2001) 27–28; ZWINGENBERGER (2001) 150–153.231–239; BAGATTI (2002A) 48–54. Vgl. zur Synagoge von *Hirbet Sēlūn* noch ILAN (1991) 251.

²⁹⁰⁵ Allerdings fand man vor kurzem im Westen von *Hirbet Sēlūn*, bei den Koordinaten (1759.1627), einen Hörneraltar, dessen Ecken nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet sind. Aufgrund seiner Position nicht auf der Höhe des Hügels, sondern am Hang sei er für monotheistische Riten verwendet worden. Vgl. zu diesem Hörneraltar ELITZUR/NIR-ZEVI (2003) 30–34; ELITZUR/NIR-ZEVI (2004) 35–39. Ob dieser Hörneraltar aber tatsächlich mit dem biblischen Heiligtum von Silo zu verbinden ist, muß noch geklärt werden. Kritisch zu einer Deutung als Altar ZWICKEL (2004) 66–67.

²⁹⁰⁶ Mit dem benjaminitischen Ort *Hirbet Bēt Sīla* (1645.1428), vgl. RICHARDSON (1927) 87–88, der sich aufgrund seines Namens empfehlen würde, kann der Kultort Silo aus archäologischen Gründen nicht identisch sein. Denn auf *Hirbet Bēt Sīla* weist der Oberflächenbefund erst in hellenistische und byzantinische Zeit, vgl. FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 63; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 334. Schon ALBRIGHT (1927A) 158 fand auf *Hirbet Bēt Sīla* keine alten Besiedlungsspuren. Abgesehen davon entdeckte man auf *Hirbet Bēt Sīla* einen Friedhof mit vielen Grabanlagen, zwei Brunnen, ein Columbarium und mehrere Steinstrukturen. Aus dem 6. Jh. nC stammt eine byzantinische Kirche, vgl. BATZ (2003) 111–121.

²⁹⁰⁷ Jos 21,2; 22,9; Ri 21,12.

²⁹⁰⁸ Im Jeremiabuch werden allerdings nicht mehr beide Schreibweisen unterschieden, vgl. Jer 26,6.9.

²⁹⁰⁹ Jer 7,12.14; 26,6.9.

Gibeā

Der ON *Gib'ā* ist als *qatl*-Form mit suffigierter Femininendung zu bestimmen und bedeutet „Hügel(stadt)“.²⁹¹⁰ Der Name dieses Ortes trifft damit eine Aussage über die Geländeform, in der diese Ortslage zu suchen ist.

Im Alten Testament kommt der ON Gibeā in der Schreibweise [*hag*]*Gib'ā* 42mal vor. Meist ist der ON, der sich auch mit Lokalsuffix verbindet, durch Artikel determiniert.²⁹¹¹ Darüber hinaus wird noch eine status-constructus-Verbindung mit *Binyāmin* bzw. *bənē Binyāmin* gebildet,²⁹¹² um zu verdeutlichen, daß es sich um das benjaminische Gibeā handelt. Manchmal wird auch der EN *Šā'ul* als nomen rectum hinzugefügt.²⁹¹³ Der Ort Gibeā ist in zwei verschiedenen Regionen zu suchen: im judäischen Negeb²⁹¹⁴ und vor allem in Benjamin.²⁹¹⁵

Aufgrund des Nahkontextes in Ri 20 und 1 Sam 13 wird *Gāba'* nur eine alternative Schreibweise zu *Gib'ā* sein.²⁹¹⁶ Der literarische Befund zu Gibeā/Geba ist äußerst komplex. Nach Jos 21,17 und Jos 18,24–25 ist Geba klar von dem wurzel-

²⁹¹⁰ MORTON (1962C) 390; BORÉE (1968) 35; GÖRG (1991D) 839; RICHTER (1996) 49.137; LANGSTON (2000B) 501.

²⁹¹¹ Vgl. mit Artikel, ohne Lokalsuffix: Ri 19,13.14.15.16; 20,5.9.13.15.19.20.21.25.29.30.34.36.37.43; 1 Sam 14,2; 22,6; Hos 5,8; 9,9; 10,9 (2x).

mit Artikel und Lokalsuffix: Ri 20,4.14; 1 Sam 23,19; 26,1.

ohne Artikel, ohne Lokalsuffix: Ri 19,12; 2 Chr 13,2.

ohne Artikel, mit Lokalsuffix: Ri 20,31; 1 Sam 10,26.

In Jos 18,28 liegt ein dialektaler Erhalt der Endung *-at* im Status Absolutus vor, vgl. BL §62 v.

²⁹¹² Vgl. zu Gibeā-Benjamin 1 Sam 13,2.15; 14,16. Zu Gibeā der Söhne Benjamins 2 Sam 23,29; 1 Chr 11,31.

²⁹¹³ 1 Sam 11,4; 15,34; 2 Sam 21,6; Jes 10,29. Nach DEMSKY (1973) 28–29 änderte Saul den Namen deshalb, weil eine zerrüttete Stadt gemäß Dtn 13,17 nach ihrer Zerstörung nicht mehr aufgebaut werden durfte.

²⁹¹⁴ Jos 15,57.

²⁹¹⁵ Einen Ort Gibeā in Efraim nach Jos 24,33, vgl. hierzu LANGSTON (2000B) 501, hat es aber nie gegeben, zumal *gib'at Pin'ehās* eher als „Hügel des Pinhas“ zu deuten ist.

²⁹¹⁶ Vielleicht kann man ansonsten aber zwischen beiden Orten klar trennen, vgl. zu einer topographischen Unterscheidung von Gibeā und Geba schon ROBINSON (1841D) 323 A 2; BIRCH (1880) 237; BUHL (1896) 171–172; ELLIGER (1962O) 567; SOGGIN (1981A) 291; FRITZ (1994) 185. Dagegen aber MILLER (1974) 126; MILLER (1975) 165. Allerdings scheint es fraglich zu sein, weshalb zwei benachbarte, unterscheidbare benjaminische Orte denselben Namen getragen haben sollen. Vgl. MILLER (1975) 146, demzufolge der Namenszusatz lediglich dazu dient, Geba/Gibeā von Gibeon zu unterscheiden. Vielleicht ist *Gāba'* auch nur eine spätere Schreibweise für den ON *Gib'ā*, der ab dem 10. Jh. vC, abgesehen von einzelnen prophetischen Anspielungen, nicht mehr verwendet wurde, vgl. ARNOLD (1990) 19–38. Nach ARNOLD (1992A) 1009 ist Geba eine antisaulidische Umbenennung für Gibeā. EDELMAN (1996) 156 hält Gibeā und Geba für dialektale Varianten desselben ONs.

gleichen Ort Gibeon zu unterscheiden, so daß man Geba/Gibeia nicht mit Gibeon verwechseln darf. Jes 10,29 macht allerdings einen Unterschied zwischen Geba und Gibeat-Saul. Mit der Verbindung von Geba mit *mālōn* („Nachtquartier“) wird vermutlich auf die fatale Entscheidung des Leviten in Ri 19 angespielt. Geba ist demnach der Ort des benjaminitischen Frevels, während Gibeat-Saul davon zu unterscheiden ist:

a) der benjaminitische Ort Geba/Gibeia

Der Ort Geba/Gibeia wird im Unterschied zu Gibeat-Saul als benjaminitischer Ort verstanden. Dies wird bei beiden Schreibweisen durch den Zusatz *Binyāmin* bzw. *bəneḇ Binyāmin* ausgedrückt. Nach Ri 19,15 hat die benjaminitische Stadt Gibeia einen öffentlichen Platz, der auf eine größere Ortslage schließen läßt. Außerdem stammen nach Ri 20,15 aus Gibeia 700 auserlesene Krieger, was zwar die realen Verhältnisse steigern mag, aber trotzdem als Hinweis auf die Bedeutung dieser Stadt zu verstehen sein wird.

b) der Festungsort Gibeat-Saul

Der Ort Gibeat-Saul wird im Alten Testament lediglich viermal erwähnt. In 1 Sam 11,4–5 gilt Gibeat-Saul als Heimat Sauls, wo sich das Volk versammelt. Nach 1 Sam 15,34 steht in Gibeat-Saul das Haus Sauls. In 2 Sam 21,6 wird Gibeat-Saul nicht als Ortslage, sondern als Erhebung dargestellt, die mit Saul in Verbindung steht. Nach Jes 10,29 ist zwischen Geba und Gibeat-Saul zu unterscheiden. Bei vier weiteren Stellen, die alle Gibeia, nicht Geba, nennen, könnte ein Bezug zu Gibeat-Saul hergestellt werden: Nach 1 Sam 10,26 stand in Gibeia das Haus Sauls, das vielleicht als seine Festung zu klassifizieren ist; auch 1 Sam 22,6 stellt Gibeia als Residenzort Sauls dar; gemäß 1 Sam 23,19 und 26,1 kommen Gesandte zur Audienz nach Gibeia. In Gibeia hat sich demnach die Residenz Sauls befunden. Eine größere Ortslage ist für Gibeat-Saul aufgrund des literarischen Befundes nicht erforderlich.

Der außerbiblische Befund zu Gibeia/Geba ist wenig aufschlußreich. Als *qb^c* bzw. *kb^c* könnte der semitische ON *Gāba^c* bzw. *Gib^cā* bereits in der Thutmosis-Liste [Nr. 41 bzw. 114], auf einer Stele Amenophis' II. und auf einer Liste Ramses' II. belegt sein.²⁹¹⁷ Das Dorf Gaba/Gabath Saoul befindet sich nach Josephus etwa 3,7 bzw. 5,5 km von Jerusalem entfernt.²⁹¹⁸ Diese Angabe könnte mit dem Festungsort Gibeat-Saul zu verbinden sein. Zur Zeit des Hieronymus zeigte man den bis auf den

²⁹¹⁷ MÜLLER (1907) 16.30; YEIVIN (1957B) 596, der allerdings an *Ĝeba^c* (1469.2389) in der Karmelgegend denkt; AHARONI (1984) 167; HOCH (1994) 292.

²⁹¹⁸ Jos Ant V 2,8 (140): 20 Stadien (3,7 km); Jos Bell V 2,1 (51): 30 Stadien (5,5 km).

Erdboden zerstörten Ort Gabaa am Weg von Bethoron nach Jerusalem.²⁹¹⁹ Folgende Ortslagen werden mit dem benjaminitischen Gibea/Geba bzw. Gibeat-Saul gleichgesetzt.²⁹²⁰

a) *Ĝeba*^c (1749.1405)²⁹²¹

Der Oberflächenbefund von *Ĝeba*^c weist in die Eisenzeit II und in die persische bis arabische Zeit. Vereinzelt wurden auch Scherben der Eisenzeit I gefunden.²⁹²² Im Kern der modernen Siedlung befindet sich ein zweistöckiger Turm mit Schießscharten. In den Häusern entdeckte man zahlreiche Spolien und Mosaikreste.²⁹²³ *Ĝeba*^c liegt für die Entfernungsangabe des Josephus, der Gabath Saoul näher bei Jerusalem lokalisiert, zu weit nördlich. Für das benjaminitische Geba/Gibea aber kommt *Ĝeba*^c durchaus in Frage.

²⁹¹⁹ Hier Ep CVIII 8,3. Siehe hierzu SCHADE (1914) 106; MÖLLER/SCHMITT (1976) 55; HILBERG (1996B) 314.

²⁹²⁰ Vgl. zu älteren Identifizierungen von Gibea noch HEIDET (1894) 334–337, der Gibea auf *Šaʿfāṭ* (1720.1360) sucht. FÉDERLIN (1906) 271–272 schlägt noch die etwa 600 m südlich von *Tell el-Fūl* gelegene *Hirbet es-Sikkē* (1720.1363) vor. Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte man Gibea noch auf *el-Ĝīb* (1676.1396) vermuten, vgl. SAULCY (1877) 142; RABOISSON (1897) 2,6, der dort Gibea Sauls sucht, während Gibea Benjamins auf *Ĝeba*^c liege. HAGEMEYER (1909) 1–37 sucht Gibea auf der nord-westlich von *Tell el-Fūl* gelegenen *Hirbet el-Hawānūt* (1715.1374). Der *Tell el-Fūl* sei demnach nur der Ort des Höhenheiligtums von Gibea und eines Wachturms gewesen. Auf *Hirbet el-Hawānūt* wurden noch Mauerreste aus großen, roh behauenen Steinen, Zisternen und Reste einer Straße gefunden. Gelegentlich wird vermutet, daß sich in römischer Zeit die Siedlung Gibea auf die nordwestlich von *Tell el-Fūl* (1720.1369) gelegene *Hirbet el-Hawānūt* bzw. die nordöstlich gelegene *Hirbet ʿAdāse* (1727.1373) verlagert hat, vgl. LINDER (1922/23) 98. Der Oberflächenbefund von *Hirbet ʿAdāse* weist allerdings bereits in die Eisenzeit I/II sowie in die hellenistische bis arabische Zeit, vgl. DONNER (1968) 53. Nach KLONER (2001) 30* fand man auf der *Hirbet ʿAdāse* Zisternen, ein Wasserreservoir, Mauerreste und eine Weinpresse, vermutlich aus römisch-byzantinischer Zeit. Ein Gebäudekomplex am südöstlichen Hang stammt aus der Omajjadenzeit.

²⁹²¹ Vgl. zu einer Identifizierung von Geba und/oder Gibea mit *Ĝeba*^c ROBINSON (1841B) 114; ROBINSON (1841D) 325–327; GROSS (1843) 1082; ROBINSON (1857) 378; VALENTINER (1858) 162–163; BIRCH (1880) 236; CONDER (1881) 89; CONDER (1889A) 255; GALL (1898) 87; DONNER (1968) 49; NOTH (1971A) 217; WILD (1973) 232; LUX (1974) 191; MILLER (1975) 165; PETERSON (1980) 400; SOGGIN (1981A) 291; DONNER (1984) 174; ARNOLD (1992A) 1008; MCGARRY (1992) 553; AHLSTRÖM (1993A) 433 A 1; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 126; RASMUSSEN (1997) 234; MILLER (1999) 68; MILLER (2000C) 922.

²⁹²² Vgl. zum Befund auf *Ĝeba*^c KOCHAVI (1972) 183; SAPIN (1972) 156; PETERSON (1980) 402–408; ARNOLD (1990) 59; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 177–179; MILLER (1998) 278; LANGSTON (2000B) 501; ZISSU (2001) 71.

²⁹²³ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 177.

b) *Tell el-Fül* (1720.1369)²⁹²⁴

Das benjaminitische Gibe'a wird meist mit *Tell el-Fül* (1720.1369) identifiziert, zumal dieser der Entfernungsangabe des Josephus entspricht. Am östlichen Hang von *Tell el-Fül* befand sich eine Siedlung der Mittelbronzezeit II sowie der herodianischen, spätrömisch-byzantinischen und mamlukischen Zeit.²⁹²⁵ Der Besiedlungsbefund des eigentlichen *Tell el-Fül* ist in fünf Perioden einzuteilen.²⁹²⁶ In der Eisenzeit I befand sich auf *Tell el-Fül* ein Dorf, das durch Feuer zerstört wurde. Aus dieser Zeit stammen eine Grabanlage unter dem späteren Festungsturm und Mauerreste am östlichen Rand des *Tell*.²⁹²⁷ Im späten 11. Jh. vC errichtete man eine Festung mit vier Ecktürmen, allerdings ohne Kasematten²⁹²⁸, wie ursprünglich vermutet wurde. Diese Festung hat möglicherweise über ein zweites Stockwerk verfügt.²⁹²⁹ Um 1000 vC wurde sie zerstört und nach demselben Plan wieder

²⁹²⁴ VALENTINER (1858) 163–164; VELDE (1858) 315; GUÉRIN (1874) 188–197; KEIL (1874) 360; BUHL (1896) 171; GALL (1898) 87; THOMSEN (1907) 46; ALT (1910) 57; BAUMANN (1911) 125; MÖLLER (1915) 49–53; LINDER (1922/23) 98; ALBRIGHT (1924A) 28–43; ALT (1927) 17; HERTZBERG (1929) 194; BÖHL (1931) 46–47; GARSTANG (1931) 378; ABEL (1938) 334; NOTH (1953B) 112; ALT (1959) 259 A 3; SIMONS (1959) 303; SINCLAIR (1960) 5; FEUILLET (1961) 284; ELLIGER (1962O) 567; MILIK (1962) 267; MORTON (1962C) 390; MULENBURG (1962B) 408; NOTH (1962) 80; BALY (1963) 172; SCHUNCK (1963) 68; SINCLAIR (1964) 52; LAPP (1965) 2; DIRINGER (1967) 331; DONNER (1968) 52; NOTH (1971A) 12; DEMSKY (1973) 26; LUX (1974) 210; MÖLLER/SCHMITT (1976) 55; RÖSEL (1976) 35; WILKINSON (1977) 158; DONNER (1979) 152 A 34; GOTTWALD (1979) 195; REICKE/ROST (1979) 207; GRAHAM (1981A) 15–16; SOGGIN (1981A) 286; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 267–268; AHARONI (1984) 441; BÁEZ-CAMARGO (1984) 75–76; DONNER (1984) 174; HÜBNER (1987B) 229; FINKELSTEIN (1988) 56; WEIPPERT (1988) 481; REEG (1989) 161; MCNUTT (1990) 171; GÖRG (1991D) 840; GÖRG (1993) 97; NIEMANN (1993) 121; FRITZ (1994) 185; WORSCHCH (1994) 2; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 127; BROOKS (1996/97) 38; FRITZ (1996) 52; LAPP (1997) 346; RASMUSSEN (1997) 235; LIPSCHITS (1999) 177; REGEV (1999) 352–353; HAAG (2000) 73; ZWICKEL (2000) 47; JERICKE (2003A) 64; MULZER (2003) 77; FISCHER (2004A) 179.

Gegen eine vorschnelle Identifizierung und Angleichung des literarischen an den archäologischen Befund vgl. aber MILLER (1983) 121–122. Nach SAPIN (1972) 229 lag die Siedlung Gibe'a auf den umliegenden Terrassen, während sich auf der Hügelkuppe von *Tell el-Fül* eine Festung befand, die den Siedlern Schutz bieten konnte.

²⁹²⁵ KLONER (2001) 38*.

²⁹²⁶ LAPP (1993) 446; LAPP (1997) 346–347. Dort gefundene Scherben der Frühbronzezeit und Fragmente eines Kochtopfes der Mittelbronzezeit IIA, vgl. THOMPSON (1979) 344, können nicht als eindeutiger Siedlungsbeleg gedeutet werden, vgl. HÜBNER (1987B) 227; ZWINGENBERGER (2001) 118. Dagegen allerdings SINCLAIR (1960) 11, der die früheste Besiedlung für die Mittelbronzezeit veranschlagt.

²⁹²⁷ ALBRIGHT (1933B) 7; SINCLAIR (1960) 11; SINCLAIR (1964) 54.

²⁹²⁸ LAPP (1965) 4; LAPP (1975) 85; LAPP (1976) 25; GRAHAM (1981B) 26; HÜBNER (1987B) 227, der zudem Kritik an beiden Rekonstruktionen äußert und die aus vier Türmen hypothetisch rekonstruierte Anlage hinterfragt; LAPP (1993) 447.

²⁹²⁹ ALBRIGHT (1924A) 7; SINCLAIR (1960) 14; MILLER (1998) 155–156. Unsicher ist allerdings, wer diese Anlage errichtet hat. So könnte es sich zum einen um eine Philisterfestung handeln, die zusammen mit anderen Bauten die Handelswege überwachen sollte und erst später von Saul übernommen und überbaut wurde, vgl. SINCLAIR (1964) 56. Dagegen aber GRAHAM (1981B) 26; GRAHAM (1981C) 29–37, der darüber hinaus zur Siedlungsgeschichte der Philister Stellung bezieht; MILLER (1998) 142–143. Zum anderen könnte aber auch Saul der Bauherr der ersten Anlage sein. Für die

aufgebaut.²⁹³⁰ Um die Mitte des 10. Jh. vC gab man diese Festung schließlich auf.²⁹³¹ Erst um 700 vC finden sich wieder Besiedlungsspuren, die allerdings schwierig zu deuten sind, da es sich vor allem um Silos handelt, die zur Aufbewahrung von Korn und Flüssigkeiten verwendet wurden.²⁹³² Im späten 7. Jh. vC baute man die Festung von *Tell el-Fūl* zu einem Wachturm um, dem sich eine Kasemattenmauer anschloß. Aus dieser Zeit stammen mehrere Mauerreste von Gebäuden und Zisternen.²⁹³³ Am Anfang des 6. Jh. vC wurde diese Anlage zerstört.²⁹³⁴ Vermutlich schleifte man jedoch nur die Befestigungsanlagen; insofern konnte dieser Ort ohne große Unterbrechung auch unbefestigt weiterbestehen.²⁹³⁵ Es ist fraglich, zu welchem Zeitpunkt in der persischen Periode *Tell el-Fūl* schließlich aufgegeben wurde.²⁹³⁶ Erst in hellenistischer Zeit, näherhin im 2. Jh. vC, erlebte *Tell el-Fūl* wiederum einen bescheidenen Aufschwung. In dieser Zeit erneuerte man die Türme im Südwesten und Nordosten und ergänzte ein Glacis und eine Stützmauer. Man siedelte innerhalb und außerhalb der wieder benutzten Kasematten. Darüber hinaus legte man verputzte Bassins an. Im Nordosten fand man einen Turm, dem sich westlich ein Dreiraumhaus anschloß.²⁹³⁷ Um 70 nC wurde *Tell el-Fūl* nur noch kurzzeitig besiedelt.²⁹³⁸ Am nordwestlichen Hang entdeckte man in der Nähe eines Steinbruchs zwei in den Felsen geschlagene Grabkammern aus byzantinischer Zeit.²⁹³⁹

Gegen eine Identifizierung mit dem biblischen Geba/Gibeā spricht der Umstand, daß *Tell el-Fūl* für eine größere Stadt, wie sie nach dem literarischen Befund zu erwarten wäre, zu klein ist. Darüber hinaus sind die Besiedlungsreste der Eisen-

zweite Annahme spricht angeblich der Fund von postphilistäischer Keramik der Eisenzeit I, vgl. LAPP (1965) 2; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 268 A 296; LAPP (1993) 447. Auch nach ALBRIGHT (1933B) 8; FINKELSTEIN (1988) 60 wurde keine philistäische Keramik auf *Tell el-Fūl* gefunden.

²⁹³⁰ SINCLAIR (1960) 14.26, der noch von einer Zerstörung durch die Philister ausgeht; MORTON (1962C) 391. Bei den gefundenen Überresten muß es sich jedoch nicht zwangsläufig um eine Festung handeln. Ebenso könnte es sich auch nur um einen isolierten Turm handeln, zumal die Form des Hügels eine große Festung aus Platzgründen nicht zuließ. Fraglich ist zudem, wie sich diese Überreste eines Turmes zu der nördlich vom Turm entdeckten, vermutlich aufgrund des Keramikbefundes und der Bauweise zeitgleichen Umfassungsmauer verhalten, vgl. hierzu GRAESSER (1982) 363.

²⁹³¹ NIEMANN (1993) 121.

²⁹³² Vgl. hierzu LAPP (1981B) 62.

²⁹³³ LAPP (1981A) 39–46.

²⁹³⁴ LAPP (1997) 346.

²⁹³⁵ LAPP (1976) 40–41; HÜBNER (1987B) 228.

²⁹³⁶ Vgl. hierzu LIPSCHITS (1999) 177–178.

²⁹³⁷ Vgl. zur Besiedlung in der hellenistischen Zeit LAPP (1981C) 63–75; KUHNEN (1990) 60–63.

²⁹³⁸ Die Besiedlungsspuren weisen darauf hin, daß *Tell el-Fūl* mehr als ein römischer Zeltplatz gewesen sein muß, vgl. LAPP (1981D) 77–78.

Vgl. zur Archäologie von *Tell el-Fūl* ALBRIGHT (1922/23) 99–100; SINCLAIR (1964) 52–64; LAPP (1965) 2–10; SAPIN (1972) 136–139; LAPP (1975) 83–90; GRAHAM (1981A) 1–17; LAPP (1981A) 39–46; FINKELSTEIN (1988) 56–60; LAPP (1993) 445–448; MAZAR (1994B) 76–78; LAPP (1997) 346–347; ZISSU (2001) 72–73; ZWINGENBERGER (2001) 117–180.

²⁹³⁹ PERETZ/RE'EM (1999) 58*; KLONER (2001) 38*.

zeit I auf *Tell el-Fül* zu gering.²⁹⁴⁰ Die eigentliche Besiedlung der Eisenzeit II beginnt erst im späten 7. Jh. vC.²⁹⁴¹ Weder der archäologische Befund noch der moderne Name können also eine Gleichsetzung mit dem benjaminitischen Geba/Gibeat rechtfertigen. Aufgrund der Größe und der ausgezeichneten strategischen Lage bietet sich *Tell el-Fül* aber durchaus als Festungsort Gibeat-Saul an.²⁹⁴²

Aus alledem folgt, daß der benjaminitische Ort Geba/Gibeat auf *Ĝeba^c* (1749.1405) und der Festungsort Gibeat-Saul auf *Tell el-Fül* (1720.1369) zu finden ist. Diese Lokalisierungen sind archäologisch und literarisch gut abgesichert und können den auf den ersten Blick undurchsichtigen literarischen Befund etwas aufhellen.

Beerscheba

Der ON *Bə^ʔēr Šeba^c* ist eine status-constructus-Verbindung mit dem nomen regens *bə^ʔēr* und dem nomen rectum *šeba^c*, das entweder als Zahlwort („sieben“)²⁹⁴³ oder als Substantiv („Fülle“)²⁹⁴⁴ gedeutet werden kann. Im ersten Fall könnte man dementsprechend *Bə^ʔēr Šeba^c* als „Siebenbrunnen“ oder als „Brunnen der Sieben“ wiedergeben.²⁹⁴⁵ Im zweiten Fall wäre „Brunnen der Fülle“ eine geeignete Übersetzung, die auf den Wasserreichtum der Ortslage anspielen würde.²⁹⁴⁶

²⁹⁴⁰ ARNOLD (1990) 50–51.

²⁹⁴¹ Demnach wäre *Tell el-Fül* zur Zeit Hoseas und Jesajas gar nicht besiedelt gewesen, vgl. hierzu ARNOLD (1992A) 1008. Dies ist aber auch nicht zwingend erforderlich, zumal die Texte redaktionsgeschichtlich überarbeitet wurden.

²⁹⁴² Die sogenannte Festung Sauls muß vielleicht in einen breiteren zeitlichen Rahmen datiert werden (1025–950 vC), vgl. MILLER (1975) 164; FINKELSTEIN (1988) 57; ARNOLD (1990) 52; LAPP (1997) 346. Zu einer Kritik der Position ALBRIGHTS vgl. noch FRANKEN/FRANKEN-BATTERSHILL (1963) 81–85. Kritisch noch FINKELSTEIN (1988) 59–60. Möglicherweise handelt es sich bei *Tell el-Fül* um das in Jos 18,28 belegte benjaminitische Elef, das als militärischer Vorposten von Jerusalem gedient hat. Dafür sprächen auch der archäologische Befund und die Namensähnlichkeit, vgl. ARNOLD (1990) 53–54. Kritisch hierzu aber MULZER (2003) 78.

²⁹⁴³ NÖLDEKE (1904) 341; BORÉE (1968) 82.

²⁹⁴⁴ RICHTER (1996) 108.131.

²⁹⁴⁵ Vgl. hierzu schon SAULCY (1877) 61; NOTH (1953B) 143; FRITZ (1998B) 1203; HOPPE (1999) 137. Vgl. noch LEWY/LEWY (1942/43) 40 A 178, die auf eine Parallele hinweisen, bei der die Siebenzahl sieben Gottheiten bezeichnet. KOEHLER (1937) 165–166 nimmt zwei unterscheidbare Wurzeln an, wobei er für den ON die Bedeutung „Siebenquell“ vorschlägt. Dagegen aber schon GALL (1898) 44–48, demzufolge bei dieser etymologischen Erklärung das Gezählte im Plural stehen müsse. Auch die im Alten Testament vorfindlichen Ableitungen seien Volksetymologien.

²⁹⁴⁶ Die Volksetymologie in Gen 26,33 bringt *Bə^ʔēr Šeba^c* noch mit der Wurzel *šB^c* („schwören“) in Verbindung und deutet diesen ON als „Eidbrunnen“, vgl. BLOK (2001) 47. Gelegentlich wird noch eine Ableitung vom arabischen Lexem *sab^c* („Löwe“) erwogen, so daß *Bə^ʔēr Šeba^c* als „Löwenbrunnen“ zu deuten wäre, vgl. BAUER (1930) 78.

Der Ort Beerscheba liegt an der Südgrenze des von den Israeliten besiedelten Gebietes. Er findet sich im Alten Testament insgesamt 34mal.²⁹⁴⁷ Nur einmal, nämlich in Gen 46,1, wird *he locale* an das nomen regens *bə'ēr* gefügt. Insgesamt neunmal wird Beerscheba mit dem ON Dan verbunden, um die Erstreckung des israelitisch-judäischen Gebietes zu verorten.²⁹⁴⁸ Umstritten ist allerdings, wie diese „Ausdehnungsformel“ zu verstehen ist. Möglicherweise beschreibt sie nicht die eigentliche, politische Grenze, sondern nur zwei administrative bzw. kultische Zentren, die in den beiden weit entfernten Grenzgebieten liegen.²⁹⁴⁹ Vielleicht bezeichnet sie auch nur die ideale Erstreckung des Territoriums Israels und läßt eine nationale Restauration des davidischen Königreiches erhoffen.²⁹⁵⁰ Alle Belege der „Ausdehnungsformel“ erwecken jedenfalls den Anschein, daß sie erst exilisch/nachexilischen Ursprungs sind. Nach 2 Sam 24,7 befindet sich Beerscheba im Süden von Juda. Im Nahkontext werden Scheba, Bet-Pelet, Molada und Hazar-Schual genannt.²⁹⁵¹ Bei diesen Städten handelt es sich um Nachbarstädte zu Beerscheba.

Außerbiblisch wird Beerscheba in einem Ostrakon von Arad erwähnt, wo die Versorgung dieses Ortes mit Lebensmitteln geschildert wird.²⁹⁵² Nach Josephus trägt Bērsoubai, ein bekannter Brunnen zu seiner Zeit, noch den Namen dieses Ortes.²⁹⁵³ Außerdem wird ein Bērsabee im Onomastikon des Eusebius genannt, wonach dieser Ort 20 Meilen südlich von Hebron liegt.²⁹⁵⁴ Auf der Madabakarte wird Beerscheba in der Form eines Lagers, das von einer Mauer umgeben ist, dargestellt. Darüber hinaus erkennt man noch im Osten eine Kolonnadenstraße, im Westen eine Kirche und dazwischen mehrere Häuser.²⁹⁵⁵ Beerscheba wird schließlich von islamischen Geographen als Ort des Abrahambrunnens erwähnt.²⁹⁵⁶

²⁹⁴⁷ Gen 21,14.31.32.33; 22,19(2x); 26,23.33; 28,10; 46,1.5; Jos 15,28; 19,2; Ri 20,1; 1 Sam 3,20; 8,2; 2 Sam 3,10; 17,11; 24,2.7.15; 1 Kön 5,5; 19,3; 2 Kön 12,2; 23,8; 1 Chr 4,28; 21,2; 2 Chr 19,4; 24,1; 30,5; Neh 11,27.30; Am 5,5; 8,14.

²⁹⁴⁸ In der Folge „von Dan bis Beerscheba“: Ri 20,1; 1 Sam 3,20; 2 Sam 3,10; 17,11; 24,2.15; 1 Kön 5,5. In der Folge „von Beerscheba bis Dan“: 1 Chr 21,2; 2 Chr 30,5.

²⁹⁴⁹ NA³AMAN (1980A) 149. Vgl. zur Bedeutung des Kultes bei diesen Grenzangaben schon BOEHMER (1909) 140–141.

²⁹⁵⁰ SCHOORS (1990) 100–102.

²⁹⁵¹ Jos 19,2; 1 Chr 4,28; Neh 11,26–27.

²⁹⁵² AHARONI (1981) 17–18.

²⁹⁵³ Jos Ant I 12,1 (212). Vgl. zu weiteren Belegen bei Josephus noch MÖLLER/SCHMITT (1976) 49.

²⁹⁵⁴ Euseb On 50,1–3. Vgl. THOMSEN (1907) 42.

²⁹⁵⁵ AVI-YONAH (1954) 71; FRITZ (1973B) 63; DONNER/CÜPPERS (1977) 156–157; DONNER (1992) 70; KASWALDER (2002) 285–286.

²⁹⁵⁶ STRANGE (1890) 423.

Meist wird Beerscheba aufgrund der Namensähnlichkeit mit *Bīr es-Seba^c* (1300.0720)²⁹⁵⁷ oder mit *Tell es-Seba^c* (1348.0727)²⁹⁵⁸ gleichgesetzt. Während *Bīr es-Seba^c* an einem Bogen des *Wādī es-Seba^c* liegt, befindet sich *Tell es-Seba^c* 4 km weiter östlich, am Zusammenfluß von *Wādī es-Seba^c* und *Wādī el-Ḥalīl*. Der Name Beerscheba haftet an *Bīr es-Seba^c*, wo die moderne, kurz vor dem Ersten Weltkrieg gegründete Stadt liegt. Auch in der Altstadt von *Bīr es-Seba^c* fand man Besiedlungsspuren der Eisenzeit I/II.²⁹⁵⁹ Allerdings läßt sich kaum abschätzen, ob *Bīr es-Seba^c* tatsächlich vom 11. bis 6. Jh. vC durchgehend besiedelt war, wie der biblische Befund erwarten läßt. Insofern soll der biblische Ort Beerscheba mit *Tell es-Seba^c* identifiziert werden. Für *Tell es-Seba^c* spricht außerdem das lange Widerstreben gegenüber der allmählich einsetzenden Verstädterung in der Eisenzeit, so daß diese Ortslage eher als Haftpunkt der nomadisch geprägten Patriarchenerzählungen geeignet erscheint.²⁹⁶⁰

Im Chalkolithikum lagen in der Umgebung von *Tell es-Seba^c* mehrere unbefestigte Siedlungen, die von Landwirtschaft und einer früh entwickelten Kupferindustrie lebten.²⁹⁶¹ Erst gegen Ende des 12. Jh. vC finden sich wieder Besiedlungsspuren in dieser Gegend,²⁹⁶² die auf eine Vermischung von seßhaften und nichtseßhaften Bevölkerungselementen hinweisen. Aus dieser Zeit fand man Gruben und Höhlen, die zur Lagerhaltung und als Wohnungen genutzt wurden. Unterteilende Mauern trennten diese in unterschiedliche Bereiche. Im 11. Jh. vC errichtete man schließlich dauerhaftere Häuser auf Steinfundament, wobei aber auch die früheren Gruben und Höhlen weiterhin verwendet wurden. Um die Wende vom 11. zum 10. Jh. vC baute man nach innen geöffnete Vierraumhäuser, die einen großen, zentralen Hof einschlossen. Die ganze Anlage diente als Verteidigungssystem.²⁹⁶³ Das

²⁹⁵⁷ Meist gilt *Bīr es-Seba^c* als das byzantinische Beerscheba. Vgl. hierzu und für eine Identifikation mit dem eisenzeitlichen Beerscheba ROBINSON (1841A) 300–303; VELDE (1858) 292; GALL (1898) 44; THOMSEN (1907) 43; NOTH (1953B) 93; ROST (1962) 211; AVI-YONAH (1976) 34; MÖLLER/SCHMITT (1976) 49; WILKINSON (1977) 151; DONNER (1979) 182 A 27; FRITZ (1979B) 25; REICKE/ROST (1979) 187, die zusätzlich noch den *Tell Abū Maṭar* (1284.0715) vorschlagen; ZIMMERLI (1980) 402; NA³AMAN (1980A) 151, der seine Entscheidung in erster Linie mit dem Fehlen eines Heiligtums auf *Tell es-Seba^c* begründet; KEEL/KÜCHLER (1982) 186–187; DONNER (1984) 74; REEG (1989) 74; FRITZ (1990) 81–82; DONNER (1992) 70; FRITZ (1994) 165; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 75; AHITUV (1995) 295.377; NA³AMAN (1995D) 186; SCHMITT (1995) 92; FRITZ (1998B) 1204; ZWICKEL (2000) 45; NA³AMAN (2002) 593; VOS (2003) 364–366; FISCHER (2004A) 134.

²⁹⁵⁸ ALBRIGHT (1924B) 152; ALT (1930) 50; BALY (1963) 168; GOTTWALD (1979) 195; AHARONI (1984) 438; BARSTAD (1984) 199; GÖRG (1989D) 256; SCHOVILLE (1989) 315; JERICKE (1992) 134; DERFLER (1993) 10; HERZOG (1993) 168; RAINEY (1994A) 337; JERICKE (1997) 186; NELSON (1997) 285; RASMUSSEN (1997) 228; VRIES (1997) 150; CRESSON (2000D) 161. Kritisch aber FOWLER (1982) 10.

²⁹⁵⁹ GOPHNA (1963) 145–146; GOPHNA/YISRAELI (1973) 115–118.

²⁹⁶⁰ Vgl. zu der Problematik einer Identifizierung noch FRITZ (1979B) 24–25. Mit guten Gründen allerdings JERICKE (1997) 186.

²⁹⁶¹ AHARONI (1973) 4; EL-DAR/BAUMGARTEN (1993A) 163–165; PERROT (1993) 161–163.

²⁹⁶² HERZOG (1994) 130. Nach THOMPSON (1979) 395 soll es auch Oberflächenkeramik der Spätbronzezeit auf *Tell es-Seba^c* gegeben haben.

²⁹⁶³ FINKELSTEIN (1988) 40–41; HERZOG (1993) 169; HERZOG (1997C) 208; HOLLADAY (1998) 384.

Tor zur Stadt bildete eine Öffnung, die von zwei Türmen bewacht wurde. Außerhalb der Anlage befand sich eine durch ein umgebendes Haus geschützte Quelle.²⁹⁶⁴ Im 10. Jh. vC wurde der Vierraumhausplan weitgehend aufgegeben; bestehende Mauerreste wurden in die Neubauten integriert. Ein vereinzelt Haus auf der Bergspitze hat vermutlich als Gebäude des Befehlshabers gedient.²⁹⁶⁵ Vielleicht ist *Tell es-Seba*^c von Pharao Schoschenq zerstört worden, auch wenn die Inschrift von Karnak hierüber keine Auskunft gibt. Dies könnte aber damit zusammenhängen, daß sie für den Bereich des Negeb beschädigt ist.²⁹⁶⁶ Nur wenn man zwei Einträge der Schoschenq-Liste kombiniert und noch die biblische Tradition von Beerscheba als Ort Abrams voraussetzt, könnte man *p^hqr^h ibrm* („Fort Abrams“) [Nr. 71–72] als Beerscheba deuten.²⁹⁶⁷ Im 9. Jh. vC zog man eine 4 m starke Mauer mit massivem Steinfundament und darüber errichtetem Lehmziegelaufbau um die Siedlung. Dieser Verteidigungsanlage waren noch ein Glacis und ein 3 – 4 m tiefer Graben vorgeordnet. Das mächtige, 21 × 21 m große Vierkammertor befand sich im Südosten. Dieser Toranlage war in einer ersten Bauphase noch ein Vortor angeschlossen, das mit dem Haupttor durch einen S-förmigen, gepflasterten Aufgang verbunden war.²⁹⁶⁸ Bereits aus dieser Zeit könnte ein hyperboloider Räucheraltar stammen, der sich vermutlich in einem abgerundeten Kultbau an der rechten Torzange befand.²⁹⁶⁹ Im Nordosten der Stadt entdeckte man ein monumentales rechteckiges Wassersystem mit mehreren Zisternen, das auch im Verteidigungsfall genutzt werden konnte.²⁹⁷⁰ Schließlich errichtete man im 8. Jh. vC über den Resten der massiven Mauer eine Kasemattenmauer mit einer 1,6 m starken Außenmauer und einer 1,4 m starken Innenmauer, wobei wiederum ein Glacis vorgelagert war. Der Bau einer Kasemattenmauer wurde wohl mit ökonomischen Gründen gerechtfertigt, da eine solche Befestigung weniger Material und Zeit verschlang und außerdem den vorgegebenen Sied-

²⁹⁶⁴ Die Datierung dieser Anlage ist allerdings umstritten, vgl. hierzu HERZOG (1984A) 4–6; MANOR (1992A) 642–643. Nach AHARONI (1976) 62–63; KEEL/KÜCHLER (1982) 203 gehört die Quelle zur frühesten israelitischen Besiedlungsphase auf *Tell es-Seba*^c. Kritisch JERICKE (1997) 180–182.

²⁹⁶⁵ HERZOG (1997B) 288.

²⁹⁶⁶ Vgl. zu einer Zerstörung durch den Pharao Schoschenq KEEL/KÜCHLER (1982) 195; MANOR (1992A) 643; HERZOG (1993) 171; HERZOG (1997B) 289; VRIES (1997) 153.

²⁹⁶⁷ AHARONI (1972B) 115. Vgl. hierzu noch CURRID (1997) 196–197. Kritisch zu dieser Lesart bereits NOTH (1938E) 291. Nach WILSON (2001) 177–178 ist *hqr^h* mit einem semitischen Kognat in Verbindung zu bringen, das als „Feld, Landparzelle“ gedeutet werden kann.

²⁹⁶⁸ WEIPPERT (1988) 436. Zu einer Datierung dieses Stratum in das 10. Jh. vC vgl. HERZOG/SINGER-AVITZ (1995) 83–84; dagegen aber zu Recht schon JERICKE (1992) 122–148; JERICKE (1995) 85–87, der dieses Stratum ins ausgehende 10. Jh. bzw. bis ins 9. Jh. vC datiert. Neuerdings auch HERZOG (2002A) 94; SINGER-AVITZ (2002) 113, die den archäologischen Befund dieses Stratum mit demjenigen von Arad vergleichen und damit auch ins 9. Jh. vC datieren.

²⁹⁶⁹ BERNETT/KEEL (1998) 61–63; HAETTNER BLOMQUIST (1999) 83–85. Gegen einen Kult am Stadttor von *Tell es-Seba*^c jetzt allerdings JERICKE (2003B) 127.

²⁹⁷⁰ Vgl. hierzu schon LUX (1974) 204; HERZOG (1978) 39; SHILOH (1987A) 222–223; HERZOG (2000) 603–606; HERZOG (2002B) 87–101.

lungsplatz der Stadt besser ausnutzte.²⁹⁷¹ Die Reste der alten Toranlage ersetzte man durch ein kleineres Tor mit Sitzbänken an den Seiten. Diese Bänke wurden wahrscheinlich von den Stadtbeamten zu Verwaltungszwecken genutzt. Ein erneuertes Abflußsystem sammelte das Wasser aus der Stadt, um es der Quelle zuzuführen. Diese Abwasseranlage verhinderte effektiv den Einsturz der Lehmziegelmauern.²⁹⁷² Weshalb allerdings das reine Quellwasser mit dem möglicherweise kontaminierten Sammelwasser vermischt wurde, bleibt fraglich. Insofern könnte diese Schachanlage auch als Zisterne gedient haben.²⁹⁷³ Hinter dem Tor befand sich ein 12 × 20 m großer Platz, von dem aus eine Ringstraße die Stadt umschloß. Außerhalb der Ringstraße befanden sich Wohnhäuser und die Kasemattenmauer, zu der Korridore führten.²⁹⁷⁴ Neben dem Tor standen Pfeilerhäuser, die als Lagerhallen und zur Bereitung von Lebensmitteln für den Verwaltungsapparat der Stadt und das Militär genutzt wurden.²⁹⁷⁵ In sekundärer Verwendung wurden beim Bau dieser Lagerhallen Sandsteine verwendet, die sich zu einem Hörneraltar ergänzen lassen.²⁹⁷⁶ Wo allerdings das dazugehörige Heiligtum von Beerscheba lag, ist bislang nicht vollständig geklärt. So wird dieses meist im Nordwesteck des *Tell* vermutet, da dieser Bereich an prominenter Stelle liegt, leicht vom Tor aus zugänglich ist und genügend Platz für ein größeres Gebäude bietet, ferner, da dort ein unterirdisches Wegesystem vor die Stadt führt und dort viele kultische Objekte aufgefunden wurden, die eine kontinuierliche Verehrung dieses Ortes nahelegen.²⁹⁷⁷ Alle baulichen Überreste dieses angeblichen Heiligtums seien allerdings bis zum Grund abgetragen worden, so daß die Mauern des Nachfolgebbaus direkt auf dem Felsen aufrufen konnten. Ein solches Verfahren sollte jede Erinnerung an das ehemalige Heiligtum auslöschen.²⁹⁷⁸ Das nachfolgende Gebäude, das den Platz des hypothetisch erschlossenen Heiligtums einnahm, weist daher bis zu 4 m tiefe Fundamentmauern auf. Die dadurch gewonnene Tiefe nutzte man durch die Anlage von zwei Kellerräumen, die vermutlich für die Lagerung von Wein verwendet wurden. Darüber hinaus folgt dieses Gebäude einer Ost-West-

²⁹⁷¹ HERZOG (1993) 171. Zur komplexen Stratigraphie der Verteidigungsanlagen vgl. noch CHAPMAN (1995) 127–142; OREDSSON (2000) 125–127.

²⁹⁷² HERZOG (1993) 171; HERZOG (1997B) 290.

²⁹⁷³ MANOR (1992A) 643.

²⁹⁷⁴ FAUST (2002) 303–306.

²⁹⁷⁵ HERZOG (1973) 23–30; HERZOG (1978) 40–41; AHARONI/BOYD (1982) 94; JERICKE (1992) 123; HERZOG (1997B) 290; BIENKOWSKI (2000B) 48; JERICKE (2003B) 126. Kritisch hierzu allerdings HOLLADAY (1986) 108–112. Nach FRITZ (1979B) 29 dienten diese Pfeilerhäuser als Kasernen zur Unterbringung eines Berufsheeres. Ähnlich noch KEEL/KÜCHLER (1982) 204–205.

²⁹⁷⁶ AHARONI (1974A) 2–6; AHARONI (1975C) 154–156. Nach FRITZ (1993) 185 wurde dieser Hörneraltar nie zu Brandopfern verwendet.

²⁹⁷⁷ HERZOG/RAINEY/MOSHKOVITZ (1977) 56–57; RAINEY (1994A) 342–349; VRIES (1997) 154, die vermuten, daß Hiskia diesen Tempel bewußt zerstört habe. Nach AHARONI (1975C) 163–165 stand später an dieser Stelle ein Tempel aus hellenistischer Zeit, dem noch ein Heiligtum aus persischer Zeit vorangegangen sein mag. Kritisch hierzu allerdings FOWLER (1982) 7–9.

²⁹⁷⁸ FRITZ (1979B) 33. Dagegen spricht aber die sekundäre, profane Verwendung der Altarsteine, vgl. WEIPPERT (1988) 624.

Orientierung, die für Heiligtümer typisch ist.²⁹⁷⁹ Unter diesem Gebäude befand sich ein weiß gepflasterter, mindestens 5 × 10 m großer Hof, der sich östlich des angenommenen Tempelgebäudes anschloß. Auf diesem Hof könnte folglich der Hörneraltar gestanden haben.²⁹⁸⁰ Ob der rekonstruierte Hörneraltar allerdings in diesem hypothetischen Tempel oder im Hof des öffentlichen Gebäudes²⁹⁸¹ südwestlich des Tores stand, bleibt umstritten. Gegen die zweite Alternative sprechen stratigraphische Bedenken, da dieses öffentliche Gebäude erst nach der Zerstörung des Tempels errichtet wurde.²⁹⁸² Ein weiteres großes öffentliches Gebäude südöstlich des vermuteten Tempelgebäudes ist als Residenz des Gouverneurs zu deuten. Aufgrund seiner Lage konnte es das Stadttor kontrollieren. Es hat Empfangsräume, zeremonielle Räume, daneben noch Wohn- und Dienstbereiche.²⁹⁸³ *Tell es-Seba*^c diente in dieser Zeit als befestigtes Handelszentrum zwischen Ägypten, dem Mittelmeerraum und Mesopotamien. In der Stadt selbst residierten wahrscheinlich nur die Beamten, Verwaltungsangestellten, Priester und das Militär, während die bäuerliche Bevölkerung im Umland lebte,²⁹⁸⁴ so vielleicht auch in *Bīr es-Seba*^c, wo eisenzeitliche Besiedlungsspuren gefunden wurden. Meist vermutet man, daß *Tell es-Seba*^c von Sanherib zerstört wurde,²⁹⁸⁵ auch wenn dies nicht inschriftlich erwähnt ist.

²⁹⁷⁹ HERZOG (1997B) 290; HERZOG (1997C) 246. Nach NA'AMAN (1980A) 151 A 79 ist aber der vorgebliche Tempel bereits vor den Reformen Hiskias im 8. Jh. vC aufgegeben worden und selbst das nachfolgende Stratum durch die Feldzüge Sargons in den Jahren 720–712 vC zerstört worden. YADIN (1976B) 5–14 datiert das dem angeblichen Tempel nachfolgende Stratum in das 7. Jh. vC. Demzufolge habe erst Josia die Bama von Beerscheba zerstört. Kritisch zur Keramiktypologie von YADIN, auf der eine Herabdatierung der Strata basiert, noch AHARONI (1977) 67–68. Sicher ist lediglich, daß es in Beerscheba ein Heiligtum gegeben hat, das selbst noch im 8. Jh. vC Pilger aus dem Nordreich angezogen haben muß, vgl. SCHOORS (1990) 103–108. Der Ort dieses Heiligtums konnte bislang jedoch noch nicht nachgewiesen werden. Kritisch zur obigen Lokalisierung des Heiligtums noch NIEMANN (1993) 197–198. Dagegen auch NA'AMAN (1995D) 186; NA'AMAN (2002) 593, demzufolge die Kellerräume notwendigerweise funktional zu einem administrativen Gebäude gehört hätten.

²⁹⁸⁰ HERZOG (1978) 42; HERZOG (1981) 122.

²⁹⁸¹ Nach HERZOG/RAINEY/MOSHKOVITZ (1977) 53–56; RAINEY (1994A) 339–342 ist dieses kaum als Heiligtum zu deuten, zumal dort keine kultischen Einrichtungen gefunden wurden und die Treppen zu schmal für einen kultischen Aufgang sind. Auch das Abflußsystem kann kaum kultisch interpretiert werden. Damit gegen YADIN (1976B) 9–14; BOROWSKI (1995B) 150–151. Kritisch zur literarischen und archäologischen Hypothese YADINS noch EMERTON (1994) 458–460. Gegen eine Deutung als Heiligtum noch FRITZ (1979B) 34–35; KEEL/KÜCHLER (1982) 206–207.

²⁹⁸² Vgl. hierzu HERZOG (1981) 122, der darauf hinweist, daß dieses Gebäude zeitgleich mit der sekundären Verwendung der Steine des Hörneraltars in den Lagerhallen entstanden sei; MANOR (1992A) 644.

²⁹⁸³ HERZOG (1997B) 290.

²⁹⁸⁴ HERZOG (1993) 172. Nach SINGER-AVITZ (1996) 166–174 lebten in den Dreiraumhäusern Soldaten, während in den Vieraumhäusern Familien untergebracht waren, was sich archäologisch nachweisen läßt.

²⁹⁸⁵ AHARONI (1973) 107; HERZOG/RAINEY/MOSHKOVITZ (1977) 53; AHARONI/BOYD (1982) 94; BARSTAD (1984) 200; DERFLER (1993) 10; HERZOG (1993) 171; HERZOG (1997C) 247; SINGER-AVITZ (1999) 11; HOPPE (1999) 138; CRESSON (2000D) 161; BLAKELY/HARDIN (2002) 24–30. Ob das Fehlen von *Imk*-Krughenkeln mit einer Zerstörung durch Sargon II. zusammenhängt, soll hier nicht entschieden werden, vgl. NA'AMAN (1979B) 82–83. Dagegen HERZOG (1993) 172. KENYON (1976) 63–64 hält aufgrund des Keramikvergleiches eine Zerstörung in der Mitte des 7. Jh. vC für wahrscheinlich. HOLLADAY (1977) 283–284 datiert die Zerstörung von *Tell es-Seba*^c in den Zeitraum 609–587 vC.

Obwohl Sanherib seine Eroberungen meist summarisch und nicht detailliert beschreibt, so daß eine Zerstörung von *Tell es-Seba*^c durch Sanherib nicht prinzipiell auszuschließen ist, ist dies jedoch wenig wahrscheinlich. Der Keramikbefund von *Tell es-Seba*^c weist nämlich auch in spätere Zeiten. Außerdem ist Sanherib kaum in den Negeb vorgedrungen.²⁹⁸⁶ Im 7. Jh. vC wurde nach der Zerstörung ein Versuch der Wiederbesiedlung unternommen, worauf einige notdürftige Mauerreste hindeuten.²⁹⁸⁷ Vermutlich ist bereits zu dieser Zeit die Hauptsiedlung nach *Bīr es-Seba*^c gewandert. Aus persischer Zeit stammen Gruben und Silos, die Getreide für die persische Armee aufbewahrten, aber keine dauerhafte Besiedlung.²⁹⁸⁸ In hellenistischer Zeit befanden sich auf *Tell es-Seba*^c eine Festung und ein Tempel, der die oben erwähnte Kulturtradition angeblich fortführte.²⁹⁸⁹ In herodianischer Zeit errichtete man auf *Tell es-Seba*^c einen Palast mit Dienstgebäuden und einem Badehaus. In römischer Zeit, näherhin im 2./3. Jh. nC, wurde eine etwa 30 × 30 m große Anlage gebaut. Diese kann kaum als Zwischenkastell zur Sicherung zwischen Berosaba und Moleatha gedient haben.²⁹⁹⁰ Hierfür sind nicht nur die Mauern zu dünn, auch der Eingang ist zu breit und völlig ungeschützt angelegt. Insofern wird es sich eher um eine Karawanserei handeln.²⁹⁹¹ In byzantinischer Zeit gab man *Tell es-Seba*^c schließlich auf.²⁹⁹²

Nur *Bīr es-Seba*^c erlebte in der byzantinischen bis arabischen Zeit wiederum eine kulturelle Blütezeit. Aus dieser Zeit stammt eine Basilika mit drei Apsiden, Mosaiken und Fresken, die in zwei Bauphasen bis in arabische Zeit bestand.²⁹⁹³ Auch die Überreste eines 120 × 180 m großen römischen Militärlagers wurden entdeckt.²⁹⁹⁴ Darüber hinaus fand man Wohnanlagen aus byzantinischer Zeit.²⁹⁹⁵ Ein Friedhof mit

²⁹⁸⁶ Insofern könnte *Tell es-Seba*^c auch von räuberischen Araberstämmen geplündert worden sein. Vgl. hierzu insgesamt KNAUF (2002) 182–192.

²⁹⁸⁷ HERZOG (1993) 171.

²⁹⁸⁸ HOLLADAY (1977) 284; DERFLER (1993) 10; HERZOG (1993) 172–173; HERZOG (1997B) 291.

²⁹⁸⁹ Vgl. zu diesem Tempel noch FRITZ (1979B) 36–37; KUHNEN (1990) 58; DERFLER (1993) 35–65. Die aramäischen Ostraka mit edomitischen Namenselementen lassen eventuell auf ein edomitisches Bevölkerungselement schließen.

²⁹⁹⁰ Vgl. hierzu ALT (1931B) 81; FRITZ (1973B) 56–61.65; FRITZ (1973C) 83–88. Ein solches Zwischenkastell hätte als Vorposten zu Berosaba genutzt werden können, um das Gebiet östlich von Berosaba zu überwachen.

²⁹⁹¹ FRITZ (1979B) 37–38.

²⁹⁹² Höchstens eine nicht näher bestimmte Kirche mit einem Altar und Überreste eines Dorfes könnten auf marginale Siedlungstätigkeit schließen lassen, vgl. WOOLLEY/LAWRENCE (1915) 45–46; OVADIAH (1970) 179; BAGATTI (2002B) 110. Vermutlich handelt es sich aber um eine Verwechslung mit *Hīrbet el-Mšāš*.

²⁹⁹³ Vgl. zur byzantinischen Basilika noch YISRAELI (1968) 415–416; OVADIAH/GOMEZ DA SILVA (1981) 207. Zu den anderen Funden aus byzantinischer Zeit in *Bīr es-Seba*^c vgl. noch BAGATTI (2002B) 106–110. Bei neuen Ausgrabungen wurden einige Grabanlagen aus spätrömisch-byzantinischer Zeit entdeckt, vgl. NIKOLSKY (2004) 67*. Vgl. zum archäologischen Befund von *Tell es-Seba*^c noch AHARONI (1974B) 34–42; AHARONI (1975C) 147–166; GÖRG (1989D) 256–257; MANOR (1992A) 641–645; HERZOG (1993) 167–173; HERZOG (1997B) 287–291; JERICKE (1997) 166–185; ZISSU (2001) 223.

²⁹⁹⁴ FABIAN (1995) 146.

²⁹⁹⁵ FABIAN/RABIN (1996) 105.

21 Schachtgräbern wurde vor allem in spätrömischer und byzantinischer Zeit verwendet.²⁹⁹⁶ Aus dem 6./7. Jh. nC stammt eine subterrane Wohnanlage mit einem vermuteten Lehmziegelaufbau.²⁹⁹⁷

Aus dem oben Dargelegten wird deutlich, daß das biblische Beerscheba auf *Tell es-Seba*^c gelegen hat. Denn dort befand sich eine bedeutende Siedlung der Eisenzeit II, während die eisenzeitlichen Besiedlungsspuren auf *Būr es-Seba*^c eher marginal sind. Wahrscheinlich war *Būr es-Seba*^c nur ein unbefestigter Vorort für die ländliche Bevölkerung, während der Verwaltungsapparat in der eigentlichen Stadt *Tell es-Seba*^c residierte. Da man auf beiden Ortslagen eisenzeitliche Besiedlungsspuren aus dem 10. und 7. Jh. vC fand, könnte es sich bei Beerscheba also eventuell um eine Doppelsiedlung handeln: Auf *Tell es-Seba*^c lag demnach die königliche Verwaltungsstadt, der auf *Būr es-Seba* eine Wohnsiedlung zugeordnet war. Hierauf könnte Jos 19,2 verweisen, wo neben Beerscheba auch ein Scheba genannt wird.²⁹⁹⁸

Mizpa

Der ON *Miṣpā/Miṣpē* wird gewöhnlich von der Wurzel *ṢPY-I* „spähen, schauen, Wache halten“ abgeleitet.²⁹⁹⁹ Der Nominaltyp ist *miq̄tal* bzw. *miq̄til*. Dieser zeichnet sich durch das Wortbildungspräfix *m-* aus und wird gerne für Ortssubstantive verwendet.³⁰⁰⁰ Demnach bedeutet dieser ON wie das akkadische Kognat *ṣāpītu* „Beobachtungsstelle, Warte“.³⁰⁰¹ Dieser ON wird demnach eine burgähnliche, befestigte Siedlung bezeichnen.³⁰⁰²

In den Anhängen des Richterbuches handelt es sich um den bedeutenden Ort Mizpa in Benjamin. Außer in Hos 5,1 wird dieser Ort immer mit Artikel determiniert. In Mizpa versammelten sich nach Ri 20 die israelitischen Stämme vor dem Vergeltungskampf gegen Gibeon. Mizpa lag nach 1 Sam 7,16–17 auf einer Route Samuels, die die Orte Bethel, Gilgal, Mizpa und Rama umfaßte. Der judäische König Asa befestigte gemäß 1 Kön 15,22 Mizpa und Geba, um seine Nordgrenze gegen Israel besser verteidigen zu können. Nach der Zerstörung Jerusalems durch die Neubabylonier wurde Mizpa nach 2 Kön 25,23–25 als Regierungssitz des Gouverneurs Gedalja ausgebaut, der dort schließlich ermordet wurde.

²⁹⁹⁶ VARGA (1999) 90*–91*.

²⁹⁹⁷ FANTALKIN (2000) 257–271.

²⁹⁹⁸ COHEN (1962D) 375; MANOR (1992A) 641–642.

²⁹⁹⁹ HAL 590; RAINEY (1978) 5; STEINS (1989) 1088; ZORN (1993B) 35; LIWAK (1994) 121; RICHTER (1996) 158.

³⁰⁰⁰ RECHENMACHER (1994) 172.

³⁰⁰¹ SCHWARZENBACH (1954) 203; HERTZBERG (1959) 214; ELLIGER (1964M) 1228; MARTIN (1975) 135; ARNOLD (1992C) 879; GÖRG (1995A) 826; RICHTER (1996) 158.

³⁰⁰² BORÉE (1968) 108.

Verschiedene Ortslagen wurden bislang mit dem benjaminitischen Mizpa identifiziert:³⁰⁰³

a) *el-Būre* (1705.1458)³⁰⁰⁴

Der Bergrücken von *el-Būre* bietet sich als Grenzwall gegen Norden besonders an. Vielleicht befand sich hier anfänglich nur eine Festung, der sich erst später eine Stadt anschloß. Der ON *el-Būre* könnte auf aramäisch *būrā* („Festung“) zurückgehen,³⁰⁰⁵ so daß sich in diesem Namen die Erinnerung an die ursprüngliche Grenzfestung erhalten hat. Auf *el-Būre* fand man allerdings nur mittelalterliche Reste. Auch der Scherbenbefund beginnt erst ab der Kreuzfahrerzeit.³⁰⁰⁶ Der archäologische Befund spricht also gegen eine Identifikation mit dem biblischen Mizpa.

b) *Tell es-Sāfiye* (1420.1140)³⁰⁰⁷

Der nördlich von *Bēt Ġibrīn* (1402.1128) gelegene, zum vermuteten Stammesgebiet von Juda gehörige Ort *Tell es-Sāfiye* hieß in der Kreuzfahrerzeit Alba Specula. Auf *Tell es-Sāfiye* fand man Zisternen und Reste eines Gebäudes, das von einer Mauer umschlossen war. Der Keramikbefund weist allerdings erst in die byzantinische Zeit.³⁰⁰⁸ Dieser *Tell* liegt zudem für die Erzählung im Richteranhang zu weit südlich, als daß er als Versammlungsort der Israeliten in Frage käme.

c) *en-Nebī Samwīl* (1672.1376)³⁰⁰⁹

Der Scherbenbefund der Ortslage *en-Nebī Samwīl* weist vielleicht in die Eisenzeit II, sicher jedoch erst in die byzantinische Zeit.³⁰¹⁰ Nur in sekundären Verfü-

³⁰⁰³ Zu älteren Identifizierungsvorschlägen vgl. noch HENDERSON (1878) 198, der Mizpa aus 1 Sam in *Šūbā* (1620.1325) vermutet. Nach GUÉRIN (1868) 395–402 befinde sich Mizpa auf *Šaḥfāt* (1720.1360). MILIK (1960) 578–579 vermutet das byzantinische Mizpa auf *Hirbet eš-Šuwēke* (1701.1437) westlich von *Tell en-Naṣbe*, wo eine Kirche mit Mosaiken gefunden wurde. Der archäologische Befund von *Hirbet eš-Šuwēke* weist erst in hellenistische bis arabische Zeit, vgl. FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 160–161; ZORN (1993B) 219. Nach RABOISSON (1897) 3–39 gibt es sieben verschiedene Orte mit dem Namen Mizpa.

³⁰⁰⁴ HEIDET (1894) 321–356; ALT (1926A) 40–43.

³⁰⁰⁵ WEIPPERT (1967) 23 A 5; FRITZ (1994) 105.

³⁰⁰⁶ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 32; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 510.

³⁰⁰⁷ VELDE (1858) 335; SAULCY (1877) 220; AVI-YONAH (1976) 81.

³⁰⁰⁸ IAA Mandatory Files 167 (BARAMKI).

³⁰⁰⁹ ROBINSON (1841D) 361–362; GROSS (1843) 1082; VELDE (1858) 335; VELDE (1861B) 89; KEIL (1874) 363; SAULCY (1877) 220; BUHL (1896) 168; GALL (1898) 83; THOMSEN (1907) 88; KITTEL (1909) 247; ALBRIGHT (1924A) 90–103; HERTZBERG (1929) 181–193; AVI-YONAH (1976) 81; MAGEN/DADON (2003) 124.

³⁰¹⁰ Vgl. zum Befund auf *en-Nebī Samwīl* schon GUÉRIN (1868) 362–384; CONDER/KITCHENER (1883) 149–153; KITTEL (1909) 247–252, der einen angeblichen Felsaltar der Eisenzeit beschreibt; SAVIGNAC/ABEL (1912) 272–279; VINCENT (1922) 376–402; ALBRIGHT (1924A) 102; KOCHAVI (1972) 185–186; DORSEY (1991) 184; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 233–234; SCHMITT (1995) 91; FISCHER/ISAAC/ROLL (1996) 233–234; MAGEN/DADON (1999) 62–77; ZWINGENBERGER (2001) 83–84; MAGEN/DADON (2003) 124–138. Vgl. zur byzantinischen und mittelalterlichen Geschichte von *en-Nebī Samwīl* BAGATTI (2002A) 107–108.

lungen im hellenistischen Wohnbereich im Südosten der Anlage fand man Keramik aus dem 8./7. Jh. vC. Aufgrund der monumentalen Anlage des Baus aus der Kreuzfahrerzeit, der fast alle früheren Besiedlungsspuren beseitigte, entdeckte man aus hellenistischer Zeit nur im Südosten einen Wohnbereich mit mehreren Gebäuden, öffentlichen Zisternen und einer Weinpresse. In einigen Grabanlagen barg man zudem Funde aus dieser Zeit.³⁰¹¹ Auf *en-Nebī Samwīl* wurde ferner eine wirtschaftliche Anlage mit Stallungen und Wohnräumen entdeckt, die aufgrund des Tonnengewölbes in römische Zeit datiert wird.³⁰¹² Darüber hinaus fand man Mauerreste aus byzantinischer Zeit.³⁰¹³ Zu dieser Zeit befand sich auf *en-Nebī Samwīl* eine Klosteranlage, die von der Kreuzfahrerfestung fast gänzlich zerstört wurde.

Die Ortslage *en-Nebī Samwīl* liegt für eine Identifikation mit Mizpa zu weit südlich und ist aus strategischen Gründen eher ungeeignet.³⁰¹⁴ Außerdem ist der kleine Gipfel von *en-Nebī Samwīl* für eine Siedlung zu klein gewesen, zumal in der Umgebung nicht genügend fruchtbarer Boden vorhanden war. Der Siedlungsschutt früherer Perioden ist darüber hinaus recht dünn.³⁰¹⁵

d) *Tell en-Naṣbe* (1706.1436)³⁰¹⁶

Tell en-Naṣbe ist ein alter Ruinenhügel mit einem Scherbenbefund aus der Frühbronzezeit I/II, aus der Eisenzeit I/II und aus der persischen bis römischen Zeit.³⁰¹⁷ Im Chalkolithikum und in der Frühbronzezeit war *Tell en-Naṣbe* eine

³⁰¹¹ LOHMANN (1918) 150.

³⁰¹² LOHMANN (1918) 123–136. Die Datierung folgt DALMAN nach LOHMANN (1918) 136–137 A 3.

³⁰¹³ LOHMANN (1918) 142–145. Zur byzantinischen bis mittelalterlichen Besiedlung auf *en-Nebī Samwīl* vgl. noch BAGATTI (2002A) 106–108; MAGEN/DADON (2003) 128–138.

³⁰¹⁴ ARNOLD (1992C) 880.

³⁰¹⁵ LOHMANN (1918) 147–150. Möglicherweise läßt sich auf *en-Nebī Samwīl* nur das Höhenheiligtum von Gibeon, *el-Ġīb* (1676.1396), nach 1 Kön 3,4 verorten, vgl. SAVIGNAC/ABEL (1912) 268 A 1; LOHMANN (1918) 153–156; ABEL (1934) 364.

³⁰¹⁶ CONDER (1898) 169; ALT (1910) 60–62; BAUMANN (1911) 119–137; DALMAN (1926) 106; BÖHL (1927) 8; HEMPEL (1930) 234–235; ABEL (1934) 264; ABEL (1938) 389; MCCOWN (1947) 50–59; MUILENBURG (1947) 43–44, der auf eine linguistische Verwandtschaft des modernen Namens verweist; ABEL (1949) 68; NOTH (1953B) 112; MUILENBURG (1955B) 25–42; AHARONI (1959B) 232; SIMONS (1959) 304; BALLY (1963) 176; SCHUNCK (1963) 69 A 75; ELLIGER (1964M) 1228; DIRINGER (1967) 329; SAPIN (1972) 229, demzufolge der ON *Mispā* am 1,5 km entfernten *Ġebel Tawīl* haftete; LURIA (1973) 4; LUX (1974) 210; MILLER (1974) 122; ROSSITER/DILLENBECK (1976) 9; GOTTWALD (1979) 196; HERRMANN (1980) 25; AHARONI (1984) 444; DONNER (1986) 248; KALLAI (1986A) 131; FINKELSTEIN (1988) 61; REEG (1989) 422; MCNUTT (1990) 184; ARNOLD (1992C) 880; BROSHI (1992) 1027; AHLSTRÖM (1993A) 565; NIEMANN (1993) 120; ZORN (1993A) 1098; ZORN (1993B) 34–46; FRITZ (1994) 185; LIWAK (1994) 122; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 180–181; ZORN/YELLIN/HAYES (1994) 183; AHITUV (1995) 380; BROOKS (1996/97) 39 A 1; FRITZ (1996) 153; NELSON (1997) 288; RASMUSSEN (1997) 245; ZORN (1997A) 101–102; ZORN (1997C) 30–31; CLANCY (1999) 8; MILLER (1999) 71; VAUGHN (1999) 34; ZWICKEL (2000) 51; ZWINGENBERGER (2001) 158; BAGATTI (2002A) 118; LEHMANN (2002A) 1362; JERICKE (2003A) 64; ZORN (2003) 413.

³⁰¹⁷ FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 31.

dörfliche Siedlung. Zu dieser Zeit wurden die am nordwestlichen Fuße des *Tell* liegenden Höhlen als Wohnungen bzw. für Begräbnisse genutzt.³⁰¹⁸ Auf dem *Tell* fand man noch drei Gräber und zwei Höhlen mit Keramik und anderen Artefakten aus dem späten Chalkolithikum bzw. der Frühbronzezeit.³⁰¹⁹ Aufgrund des Keramikbefundes vermutet man, daß sich die frühbronzezeitliche Siedlung im nordwestlichen Teil des *Tell* befunden hat. Aus dieser Zeit stammt ein in den Felsen geschlagenes Silo mit angeschlossenen Mauerresten. Vielleicht wohnte diese frühbronzezeitliche Bevölkerungsgruppe in Zelten oder in anderen vergänglichen Behausungen.³⁰²⁰ Nach einer längeren Besiedlungslücke wurde der *Tell* erst wieder im 12. Jh. vC besiedelt. Aus dieser Zeit stammen Zisternen, eine Weinpresse und Silos. Vermutlich war die Siedlung von einer dünnen Mauer umgeben.³⁰²¹ In der Eisenzeit IIA, näherhin im 10. Jh. vC, wurde diese Ortslage durch einen Ring von aneinandergebauten Vierraumhäusern befestigt. Die hinteren Querräume wurden hierbei gerne als Kasematten gedeutet.³⁰²² Hier liegt jedoch eigentlich keine richtige Kasemattenbefestigung vor. Vielmehr ist diese Befestigungsform als eigenständig zu bewerten und läßt sich mit sogenannten „enclosed settlements“ im Negev vergleichen. Innerhalb dieses Verteidigungsringes aus Wohnhäusern verlief eine Ringstraße. Die Wohnhäuser hatten ursprünglich Wände aus nur einer Steinlage und vermutlich eigene Zisternen zur Wasserversorgung. Manche Häuser verfügten wahrscheinlich über ein zweites Stockwerk.³⁰²³ Im 9. Jh. vC wurde *Tell en-Nasbe* durch eine massive, 4 m starke und etwa 14 m hohe Stadtmauer mit 6 – 9 m breiten Türmen befestigt. Die aus unbearbeiteten Feldsteinen gebaute Stadtmauer war am unteren Teil verputzt, um das Erklettern durch den Feind zu verhindern. Ihr war darüber hinaus noch ein 2 – 5 m breiter Graben vorgelagert. Die Toranlage bestand aus einem Außen- und einem Innentor. Das Innentor war ein Vierkammertor mit einem vorgelagerten Platz. Das Außentor besaß einen östlich angeschlossenen Turm mit Glacis. Zwei Pfeilerpaare bildeten dieses Zweiraumtor, das mit Bänken in den Nischen ausgestattet war.³⁰²⁴

³⁰¹⁸ BROSHI (1992) 1027; ZORN (1997A) 102. Vgl. zu den frühbronzezeitlichen Grabanlagen schon BADÈ (1927) 10–13.

³⁰¹⁹ ZORN (1997A) 102.

³⁰²⁰ ZORN (1993A) 1098.

³⁰²¹ ZORN (1993B) 111.

³⁰²² MCCLELLAN (1984) 54–57; SHILOH (1987B) 8–9; BARKAY (1992) 308. Vgl. zum Problem einer Kasemattenbefestigung FAUST (2002) 301–302; FAUST (2003B) 127; ZORN (2003) 418. Kritisch schon ZORN (1993B) 150–151.312–313.

³⁰²³ Schwierig zu entscheiden ist die Befestigungssituation von *Tell en-Nasbe* in der Eisenzeit I, vgl. ZORN (1993B) 107; ZWINGENBERGER (2001) 476–477. ROSSITER/DILLENBECK (1976) 8 vermuten eine dorfnähnliche Siedlung. In das 10./9. Jh. vC datiert ein Ofen, der als der älteste Ofen der Eisenzeit II bezeichnet wird, vgl. ZORN (1998) 199–202.

³⁰²⁴ Vgl. zu diesem Tor WEIPPERT (1988) 553–554.

Auch der Vorhof verfügte über Steinbänke.³⁰²⁵ In der Nähe des Stadttors fand man einen Stein, der als kultisch genutzte Massebe gedeutet wurde.³⁰²⁶ Die Hausarchitektur war je nach sozialem Status von unterschiedlicher Qualität. Drei an die Stadtmauer gebaute Vierraumhäuser hatten vermutlich öffentliche Funktionen als Lagerhallen³⁰²⁷ oder militärische Einrichtung.³⁰²⁸ Durch Zisternen stellte man die Wasserversorgung sicher. In der Eisenzeit II wurden sechs Olivenölpresen verwendet. In den Vororten der ummauerten Stadt fand man außerdem weitere landwirtschaftliche Anlagen. Der eisenzeitliche Friedhof befand sich am Kamm nördlich und westlich des *Tell*. In neubabylonischer Zeit baute man die Stadt *Tell en-Naşbe* nach neuem Grundriß um.³⁰²⁹ Diese Ortslage entwickelte sich nun von einer Grenzfestung zu einer Provinzhauptstadt, wobei man das Innentor und die Westmauer, die beide Tore verband, abriß und durch andere Bauten ersetzte.³⁰³⁰ Überreste von mehreren Vierraumhäusern, von Langraum-Magazinen und einem im nördlichen Teil des *Tell* gelegenen öffentlichen Gebäude mit dicken Mauern, dessen Grundriß nur schwer zu bestimmen ist,³⁰³¹ belegen die neue Siedlungstätigkeit.³⁰³² Aus persischer Zeit stammen zwei kleine Öfen außerhalb des Außentores, die darauf hinweisen, daß die Toranlage zu dieser Zeit nicht mehr verwendet wurde, und eine Zisterne aus dem 5. Jh. vC.³⁰³³ In der zweiten Hälfte des 5. Jh. vC wurde *Tell en-Naşbe* vermutlich im Rahmen des ägyptischen Aufstandes gegen das Perserreich zerstört.³⁰³⁴ In hellenistisch-römischer Zeit, näherhin ab dem 3. Jh. vC, war *Tell en-Naşbe* vermutlich nur ein unbefestigter Verbund von Gutshöfen mit landwirtschaftlichen und industriellen Einrichtungen.³⁰³⁵ Aus römischer Zeit stammen Münzen, Keramik und ein als Wachturm gedeutetes Gebäude.

³⁰²⁵ Vielleicht wurde diese Toranlage unter König Asa errichtet, vgl. ZORN (1997B) 53–65. Zu einer viel jüngeren Datierung der Verteidigungsanlagen nach dem 8. Jh. vC vgl. KATZ (1998) 131–132. Dagegen aber noch ZORN (1999) 146–149.

³⁰²⁶ Dagegen aber HAETTNER BLOMQUIST (1999) 108–110. Zu möglichen Kultorten vgl. ZORN (1993B) 360–362.

³⁰²⁷ DIRINGER (1967) 334 erwägt noch die Deutung als Residenzen von wohlhabenden Bürgern.

³⁰²⁸ BRANIGAN (1966) 206–208 vermutet, daß es sich bei diesen Vierraumhäusern um Gebäude der Offiziere handelt, die im Falle einer Belagerung auch als Hauptquartiere genutzt werden konnten.

³⁰²⁹ Vgl. hierzu LIPSCHITS (1999) 166–170.

³⁰³⁰ Nach ZORN (2003) 419; LEHMANN (2002A) 1363 geht dieser Umbau von *Tell en-Naşbe* auf Gedalja zurück, der diese Ortslage von einer befestigten Grenzstadt in ein administratives Zentrum verwandelte.

³⁰³¹ Vgl. zum Hofhaus 74.01 besonders ZORN (1993B) 173–174.424–427.449–450.1029, demzufolge diese Anlage eine Residenz oder ein kleiner Palast gewesen sein könnte; ZORN (2003) 423–424.

³⁰³² Vgl. zur Archäologie in neubabylonischer Zeit ZORN (1993A) 1101–1102; ZORN (1997C) 31–37. Das öffentliche Gebäude wird gerne als Palast gedeutet.

³⁰³³ Vgl. zu dieser Zisterne WAMPLER (1941) 36–43.

³⁰³⁴ ZORN (1993B) 184; ZORN (2003) 444–445.

³⁰³⁵ ZORN (1993B) 186–198.

Der Friedhof wurde noch in der byzantinischen Zeit verwendet. Neben dem westlichen Friedhof entdeckte man eine Kirche.³⁰³⁶

Aus der neubabylonischen Zeit, dem 6. Jh. vC, stammt ein bemerkenswertes Siegel mit dem EN *Yaʿāzanyāhū*. Der Träger dieses Siegels ist möglicherweise mit Jesanja aus 2 Kön 25,23 identisch, der nach Mizpa an den Hof Gedaljas gekommen war.³⁰³⁷ Mit diesem Siegel könnte man also einen indirekten Beweis für die Gleichsetzung von Mizpa mit *Tell en-Naşbe* haben. Ein weiterer Hinweis, der früher für eine Identifizierung mit Mizpa herangezogen wurde, wird mittlerweile anders gedeutet. Es handelt sich hierbei um die auf *Tell en-Naşbe*, aber auch andernorts gefundenen Stempelsiegel mit dem Aufdruck *MŞH*. Diese sind nämlich nicht als Kurzform von Mizpa zu verstehen,³⁰³⁸ sondern werden aufgrund der ebenfalls belegten Plene-Schreibung *MWŞH* mit der Ortslage Moza westlich von Jerusalem zu verbinden sein, die in Jos 18,26 erwähnt wird.³⁰³⁹

Die Gleichsetzung von Mizpa in Benjamin mit *Tell en-Naşbe* stützt sich nicht nur auf die Namensähnlichkeit, sondern auch auf den archäologischen Befund, der mit dem oben erwähnten Siegel sogar einen halbwegs sicheren Hinweis für eine Identifizierung zu geben vermag. Insofern ist an einer Identität von Mizpa mit *Tell en-Naşbe* (1706.1436) kaum zu zweifeln.³⁰⁴⁰

Baal-Tamar

Formal liegt in der Bildung von *Baʿal Tāmār* eine Appositionsverbindung mit der Funktion einer status-constructus-Verbindung vor, die „*Baʿal* von Tamar“ bedeutet.³⁰⁴¹ Unklar ist allerdings, ob es sich bei *tāmār* um ein Substantiv („Palme“) ³⁰⁴² oder

³⁰³⁶ Vgl. zur Archäologie von *Tell en-Naşbe* BADÈ (1927) 7–13; BADÈ (1930) 8–19; MCCOWN (1930) 8–10; SAPIN (1972) 129–132; THOMPSON (1979) 325–326; MCCLELLAN (1984) 53–69; BROSHI (1992) 1027–1028; ZORN (1993A) 1098–1102; GÖRG (1995A) 826; ZORN (1997A) 101–102; LIPSCHITS (1999) 165–170; OREDSSON (2000) 119–123; ZWINGENBERGER (2001) 158–163.247–250.286–289; ZORN (2003) 414–445.

³⁰³⁷ Vgl. hierzu BADÈ (1933) 150–156; ZORN (1993A) 1101; LIWAK (1994) 124; LEHMANN (2002A) 1363. Kritisch hierzu VEEN (2003) 259 A 66.

³⁰³⁸ Vgl. zu dieser Deutung vorsichtig schon MCCOWN (1947) 59; GINSBERG (1948) 21–22; DIRINGER (1967) 339. Nach BADÈ (1930) 14 wäre auch noch eine Deutung mit dem Fest der ungesäuerten Brote, Mazzot, möglich.

³⁰³⁹ AVIGAD (1958) 113–119; WEIPPERT (1988) 66; LIWAK (1994) 122; ZORN/YELLIN/HAYES (1994) 162–163; ZORN (2003) 437–438.

³⁰⁴⁰ Allerdings ermöglicht diese Ortslage eigentlich keinen guten „Ausblick“, vgl. die Kritik von BÖHL (1931) 57. Zur Namensähnlichkeit vgl. noch ZORN (1993B) 45, demzufolge eine direkte Abhängigkeit der beiden Namen nicht bestehe; vielmehr sei der Name Mizpa über die Aramäische oder Griechische Namensform ins Arabische vermittelt worden.

³⁰⁴¹ RICHTER (1996) 110.163.

³⁰⁴² Früher wurde *Tāmār* als Gottheit gedeutet, vgl. hierzu noch SCHRADER/ZIMMERN/WINCKLER (1903) 127 A 2.

einen ON handelt. Im ersten Fall wäre an eine Palme als Wohnort des Gottes *Ba'al* gedacht,³⁰⁴³ in der er möglicherweise besonders verehrt wurde; im zweiten Fall wäre die Gottheit *Ba'al* mit der Ortslage *Tāmār* verbunden worden. *Ba'al Tāmār* ist vermutlich eine Bezeichnung für ein Heiligtum, das nicht näher beschrieben werden kann.

Der ON Baal-Tamar kommt im Alten Testament nur einmal vor, und zwar in Ri 20,33. Dort sammelte und ordnete sich der israelitische Heerbann aufs neue für sein Vergeltungshandeln am Stamm Benjamin. Insofern liegt Baal-Tamar in einiger Entfernung zu Gibeon.³⁰⁴⁴ Vermutlich ist Baal-Tamar zunächst nur eine besondere Gemarkung in der Nähe von Gibeon und keine besiedelte Ortslage. Erst später könnte sich aus dieser Gemarkung auch ein Ort entwickelt haben. Nach dem Onomastikon des Eusebius liegt ein Dorf Bēththamar, das mit Baal-Tamar identisch sein könnte, in der Nähe von Gaba.³⁰⁴⁵ Für Baal-Tamar bzw. Beth-Thamar wurden verschiedene Lokalisierungen vorgeschlagen.³⁰⁴⁶

a) *Rās eṭ-Ṭawīl* (1729.1376)³⁰⁴⁷

Der byzantinische Ort Beth-Thamar befindet sich vielleicht auf *Rās eṭ-Ṭawīl* (1729.1376). Denn auf der unbedeutenden Ruinenstätte *Rās eṭ-Ṭawīl* weist der Siedlungsbefund vor allem in byzantinische Zeit.³⁰⁴⁸ Der Oberflächenbefund deutet in die Eisenzeit II und in die römische bis arabische Zeit.³⁰⁴⁹ Am Fuß des westlichen Abhanges von *Rās eṭ-Ṭawīl* fand man ein Gebäude mit einem länglichen

³⁰⁴³ GALL (1898) 88; BORÉE (1968) 95 A 1.

³⁰⁴⁴ SIMONS (1959) 304. Nach FÉDERLIN (1906) 272 A 1 liegt Baal-Tamar westlich von *Tell el-Fūl* (1720.1369). DALMAN (1929) 357 identifiziert Baal-Tamar mit Elon-Tabor und denkt an *Hirbet Irḥa* (1724.1394) bzw. *Hirbet Irziye*. Auf *Hirbet Irḥa* weist der Oberflächenbefund in die Eisenzeit I/II und in die römische bis arabische Zeit, vgl. DONNER (1968) 53. Dagegen aber RÖSEL (1976) 44, der darauf hinweist, daß in diesem Fall sicherlich das bekanntere Rama als Lokalisierungspunkt genannt worden wäre.

³⁰⁴⁵ Euseb On 56,1–3.

³⁰⁴⁶ Früher wurde Baal-Tamar mit *Hirbet 'Aṭṭāra* (1707.1430) gleichgesetzt, vgl. BIRCH (1880) 236; GALL (1898) 88; PRESS (1951) 115. Nur wenn man Baal-Tamar mit *Tōmer Dōbōrā* in Verbindung bringt, könnte man Baal-Tamar auch im Gebirge Efraim suchen. *Hirbet 'Aṭṭāra* wird jedoch meist mit dem biblischen Atarot gleichgesetzt. Der archäologische Befund weist vielleicht in die Eisenzeit II, sicher aber in byzantinische Zeit. Abgesehen von Gebäuderesten fand man eine in den Felsen geschlagene Weinpresse und einen Mosaikboden, vgl. FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 162; KLONER (2003) 89*.

CONDER (1896) 234 denkt dagegen an *Bēt Ummār*. Neuerdings hat MCGARRY (1992) 554 noch die Ortslage *Ṣahre el-Gibiyē*, die sich etwa 500 m östlich von *Tell el-Fūl* befindet, vorgeschlagen.

³⁰⁴⁷ ABEL (1938) 260; MILIK (1962) 267; SOGGIN (1981A) 296; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 86; SCHMITT (1995) 106; CHAPMAN (2003) 117. ZWICKEL (2000) 45 schlägt noch *Gebel eṭ-Ṭawīl* (1720.1450) vor.

³⁰⁴⁸ LINDER (1922/23) 93; STOEBE (1964) 23, demzufolge der Oberflächenbefund erst ab der byzantinischen Zeit beginnt; KLONER (2001) 27*–29*.

³⁰⁴⁹ DONNER (1968) 53.

und einem runden Raum aus der späten Eisenzeit II.³⁰⁵⁰ Aus byzantinischer Zeit stammt eine Klosteranlage, die im späten 5. Jh. nC gegründet und bis zum Ende des 8. Jh. nC genutzt wurde.³⁰⁵¹ Zu dem byzantinischen Gebäudekomplex gehörten eine mit Mosaiken geschmückte Kapelle, fünf beigeordnete Räume, zwei Flure und zwei von Mauern umgebene Höfe. Außerdem entdeckte man die Reste einer Weinpresse und eine Zisterne.

Ein strategischer Rückzug nach Norden bei *Rās et-Ṭawīl* ist allerdings undenkbar, da in dieser Richtung ein steiler Abhang in das *Wādī el-Hāfī* hinabführt.³⁰⁵²

b) *Hirbet Bēt Taʿāmūr* (1723.1170)³⁰⁵³

Selten wird für Beth-Thamar aufgrund der Namensähnlichkeit auch *Hirbet Bēt Taʿāmūr* (1723.1170) vorgeschlagen. Dieser Ort liegt allerdings für Bēththamar, das nach Eusebius in der Nähe von Gaba lokalisiert wird, zu weit südlich.

Eine endgültige Lokalisierung von Baal-Tamar läßt sich nicht mehr erreichen. Jede Gleichsetzung steht und fällt mit der Verortung Gibeas, da sich Baal-Tamar aufgrund des literarischen Befundes in dessen Umgebung befinden muß. Darüber hinaus ist nicht gesichert, ob sich aus der Gemarkung Baal-Tamar, in der sich ein Heiligtum befand, der Ort Bēththamar, der nach Eusebius bei Gaba liegt, entwickelt hat. Zusätzlich stellt sich auch die Frage, ob Gibeas mit dem byzantinischen Gaba identisch ist.

Fels Rimmon

Der ON *Rimmōn* hängt mit dem gleichnamigen Substantiv („Granatapfel“) zusammen und wird dementsprechend als „Granatapfel(ort)“ gedeutet.³⁰⁵⁴ Diese Bezeichnung steht vermutlich mit der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Region in Verbindung.³⁰⁵⁵ Mitunter könnte man *Rimmōn* auch als Beinamen des Gottes *Hādad* der „Donnerer“ deuten.³⁰⁵⁶ Der ON *Rimmōn* wäre dann mit „Ortschaft der Rimmon-Verehrung“ wiederzugeben.³⁰⁵⁷ In diesem Fall wären die Benjaminiten an einen heiligen Ort geflohen, der ihnen sicheres Asyl geboten hätte.

³⁰⁵⁰ GIBSON (1982) 155; KLONER (2001) 27*. Nach KLONER (2001) 29* hat es auf *Rās et-Ṭawīl* (1721.1374) noch ein rechteckiges Farmhaus der Eisenzeit II gegeben.

³⁰⁵¹ GIBSON (1982) 154–155; GIBSON/KLONER (1984) 101–103; GIBSON (1985/86) 69–73.

³⁰⁵² RÖSEL (1976) 44 A 196.

³⁰⁵³ REICKE/ROST (1979) 189.

³⁰⁵⁴ KAMPFMEYER (1893) 65; NOTH (1953B) 150; BERNHARDT (1966) 1602; BORÉE (1968) 60; RICHTER (1996) 155.

³⁰⁵⁵ Der *Selaʿ hāRimmōn* könnte hingegen auch die Form eines Granatapfels haben.

³⁰⁵⁶ Vgl. zu diesem Epitheton noch MEISSNER (1925) 22; MULDER (1965) 81–83; GESE (1970) 220; SCHLOBIES (1972) 9; WILD (1973) 199; GREENFIELD (1976) 195–198; MULDER (1980) 76; GREENFIELD (1987) 67–68; MARINKOVIĆ (1998) 362; SCHWEMER (2001) 623–625; CHAPMAN (2003) 152. Nach NIEHR (1998) 168 handelt es sich zumindest in Babylonien und Assyrien um zwei verschiedene Gottheiten.

³⁰⁵⁷ MARINKOVIĆ (1998) 362.

Der Fels Rimmon kommt in den Anhängen des Richterbuches viermal vor.³⁰⁵⁸ Darüber hinaus gibt es ein südliches Rimmon in Juda bzw. Simeon³⁰⁵⁹ und ein nördliches Rimmon in Sebulon,³⁰⁶⁰ das nach 1 Chr 6,62 als Levitenstadt gilt. Zum Felsen Rimmon, der entweder in der Wüste oder in Richtung Wüste liegt, haben sich die Benjaminiten auf ihrer Flucht vor dem Vergeltung übenden israelitischen Heerbann begeben. In 1 Sam 14,2 vermutet man ebenfalls jenen Felsen Rimmon: Saul habe in der Nähe von Gibeon seinen Heerbann von 600 Soldaten *taḥat hāRimmōn* („unterhalb des Rimmon“) versammelt.³⁰⁶¹ Allerdings kann in 1 Sam 14,2 *hāRimmōn ʿāšer bəMigrōn* auch als „Granatapfelbaum, der sich bei Migron befindet“ gedeutet werden. Zudem kann die Determination von *Rimmōn* auch durch den nachfolgenden Relativsatz motiviert sein und muß nicht auf ein Toponym verweisen.

Das Onomastikon des Eusebius erwähnt ein Dorf Remmōn, das sich 15 Meilen nördlich von Jerusalem befindet.³⁰⁶² Wahrscheinlich muß man hier zwischen der Stadt Rimmon und dem Felsen Rimmon unterscheiden. Die Angabe im Onomastikon des Eusebius wird sich nur auf die Stadt beziehen, nicht aber auf den Felsen, der durchaus an einem anderen Ort gesucht werden darf. Auch auf der Madabakarte taucht ein Ort Remmon auf.³⁰⁶³ Für den Felsen Rimmon wurden bislang zwei ernstzunehmende Lokalisierungen vorgeschlagen:

³⁰⁵⁸ Ri 20,45.47(2x); 21,13.

³⁰⁵⁹ Zu Rimmon in Juda vgl. Jos 15,32. Zu Rimmon in Simeon vgl. Jos 19,7; 1 Chr 4,32. Das südliche, judäische bzw. simeonitische Rimmon wird gerne mit *Tell el-Huwēlife* (1373.0879) identifiziert, vgl. BIRAN/GOPHNA (1970) 151 A 3; BOROWSKI (1977) 99; SEGER/BOROWSKI (1977) 166; SEGER (1983A) 20; BOROWSKI (1988) 21–26; SCHMITT (1995) 145. Für diese Identifikation spricht eine Schale, die mit einer Granatapfeldarstellung geschmückt ist. In dieser Gegend befand sich nach Eusebius der Ort En-Remmous, vgl. Euseb On 146,25, dessen Namenstradition allerdings nach der Aufgabe von *Tell el-Huwēlife* auf *Hirbet Umm er-Ramāmīn* (1371.0866), 1 km südlich von *Tell el-Huwēlife*, überging. Vgl. zum archäologischen Befund auf *Hirbet Umm er-Ramāmīn* IAA Mandatory Files 189 (BARAMKI/HUSSEINI), wonach in der Mitte der Anlage ein 20 × 20 m großes Gebäude mit geformten Steinen, eine in den Felsen geschlagene Höhle, eine Presse und eine Zisterne gefunden wurden. Der Keramikbefund deutet in römisch-byzantinische Zeit. Der Siedlungsbefund auf *Tell el-Huwēlife* weist in die Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit, in die Eisenzeit II und in die byzantinische Periode, vgl. BOROWSKI (1977) 99; SEGER/BOROWSKI (1977) 156–166; THOMPSON (1979) 390.

³⁰⁶⁰ Jos 19,13. Zu verschiedenen Lokalisierungen dieses nördlichen, sebulonitischen Rimmon vgl. noch REEG (1989) 589–590.

³⁰⁶¹ Vgl. hierzu ARNOLD (1992E) 774.

³⁰⁶² Euseb On 144,11–12.

³⁰⁶³ AVI-YONAH (1954) 48; DONNER/CÜPPERS (1977) 145; DONNER (1992) 51; KASWALDER (2002) 280.

a) *Rammūn* (1784.1484)³⁰⁶⁴

Der Ort Rimmon wird gerne mit *Rammūn* (1784.1484) identifiziert. Der archäologische Befund beginnt in der Eisenzeit I und reicht vielleicht über die Eisenzeit II bis in hellenistische, römische und byzantinische Zeit.³⁰⁶⁵ Im Norden, Süden und Westen wird *Rammūn* durch Schluchten geschützt. In den Höhlen in der Nähe von *Rammūn* könnten sich die Benjaminiten versteckt haben.³⁰⁶⁶ *Rammūn* verdient aufgrund seines *nāri*-Gesteins durchaus den Namen „Granatapfel-Fels“.³⁰⁶⁷

Allerdings liegt *Rammūn* eigentlich nicht in der Wüste, sondern auf der Höhe des Landes.³⁰⁶⁸ Das Bedeutungsspektrum von *midbār* darf jedoch nicht auf „Wüste“ im strengen Sinn eingengt werden. Eher wird mit diesem Lexem auch allgemein das landwirtschaftlich nicht genutzte Land bezeichnet.³⁰⁶⁹

b) *Mġāret el-Ġāʿye* (1771.1403)

Vielleicht sollte man den Felsen Rimmon aber auch im Höhlensystem *Mġāret el-Ġāʿye* suchen. Dieses befindet sich an leicht zu verteidigender Position über dem *Wādī Šuwēnūt* (175.130) und ist aufgrund seiner Größe als perfektes Versteck geeignet. Eine Quelle in der Nähe von *Mġāret el-Ġāʿye* konnte zudem die Wasserversorgung der Flüchtlinge sicherstellen. Dieses Höhlensystem liegt auch tatsächlich in einem Felsmassiv.³⁰⁷⁰

³⁰⁶⁴ GES 762; ROBINSON (1841D) 325; GROSS (1843) 1082; ROBINSON (1857) 380; VELDE (1858) 344; GUÉRIN (1869B) 51–53; KEIL (1874) 371; SAULCY (1877) 258; CONDER (1879) 170–171; CONDER/KITCHENER (1882) 293; BUHL (1896) 100; HAGEMEYER (1909) 34; DALMAN (1913) 14; ABEL (1938) 437; AVI-YONAH (1954) 48; SIMONS (1959) 304; GOLD (1962L) 100; BALY (1963) 178; BERNHARDT (1966) 1602; NOTH (1971A) 317, der dort das Remmōn des Eusebius verortet; BOLING (1975A) 288; MILLER (1975) 152; AVI-YONAH (1976) 91; RÖSEL (1976) 41; DONNER (1986) 312; DONNER (1992) 51; GÖRG (1993) 108; ZAFRIR/DI SEGNI/GREEN (1994) 215; SCHMITT (1995) 289; RASMUSSEN (1997) 249; MARINKOVIĆ (1998) 362; SIMKINS (2000D) 1130; ZWICKEL (2000) 52; BAGATTI (2002A) 45; GUILLAUME (2004) 203. Kritisch hierzu allerdings SCHUNCK (1989A) 52.

³⁰⁶⁵ FINKELSTEIN (1988) 161; FINKELSTEIN/MAGEN (1993) 89; NEEF (1995C) 48; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 538; MILLER (1998) 312.

³⁰⁶⁶ DALMAN (1913) 14; GOLD (1962L) 100. Die Bezeichnung *selaʿ* ist für *Rammūn* aber kaum zutreffend.

³⁰⁶⁷ DALMAN (1913) 14.

³⁰⁶⁸ SCHUNCK (1989A) 52. Insofern müßte man *hammidbārā* textkritisch streichen, um eine Gleichsetzung des Felsen Rimmon mit *Rammūn* vollziehen zu können. Möglicherweise ist mit dem Zusatz *hammidbārā* die in Jos 18,12 erwähnte Wüste bei Bet-Awen gemeint, in der *Rammūn* liegt, vgl. CONDER (1879) 170; SIMONS (1959) 304.

³⁰⁶⁹ Nach TALMON (1984) 664 bezeichnet *midbār* „trockene und halbtrockene Gebiete, die wegen ihrer Wasserarmut für Landwirtschaft und bäuerliche Ansiedlungen ungeeignet sind“. Diese Gebiete sind „als Weidegelände für Kleinvieh – Ziegen und Schafe – nutzbar“. JERICKE (2001B) 1129 versteht unter Wüste auch „Weideflächen am Rande von Ortschaften“. Der Ausdruck *hammidbārā* kann darüber hinaus nur als Richtungs- und nicht als Zielangabe verstanden werden, vgl. RÖSEL (1976) 41. Für eine Richtungsangabe der Flucht der Benjaminiten gen Osten spricht auch *mizraḥ šāmeš* in Ri 20,43. BERMAN (2004) 61 hält diesen Ausdruck für eine Anspielung auf Ri 19,25–27.

³⁰⁷⁰ Vgl. zu diesem Höhlensystem BIRCH (1879) 127–129; RAWNSLEY (1879) 118–126 mit Plan; CONDER/KITCHENER (1883) 137–148; ARNOLD (1990) 132; ARNOLD (1992E) 774.

Da *Mgāret el-Ġaʿye* näher an Gibe/Geba liegt, ist dieses Felsmassiv für eine Flucht der Benjaminiten besonders gut geeignet, zumal es sich hier tatsächlich um einen Felsen handelt. Diese Deutung schließt freilich nicht aus, daß sich in *Rammūn* ein besiedelter Ort gleichen Namens befunden hat.

Gidom

Der ON *Gidʿōm* läßt sich als *qitl*-Form der Wurzel *GDʿ* („abhauen“) mit suffigierter Endung *-ōm* bestimmen. Somit kann *Gidʿōm* mit „Reute(ort); Lichtung“ wiedergegeben werden.³⁰⁷¹ Aufgrund seines Namens wird man *Gidʿōm* also an einer Waldlichtung vermuten dürfen. Allerdings hilft diese Bezeichnung für eine Identifikation kaum weiter, da die zur Namensgebung existenten Wälder bis in moderne Zeit bereits abgeholzt wurden.³⁰⁷²

Der ON *Gidom* findet sich im Alten Testament nur in Ri 20,45. Nach der Erzählung liegt *Gidom* auf dem Fluchtweg der Benjaminiten zum Felsen *Rimmon*. Wahrscheinlich ist dieser ON von der Erzählung selbst veranlaßt worden, derzufolge der israelitische Heerbann noch weitere 2000 Mann bzw. zwei Abteilungen während der Verfolgung bis nach *Gidom* erschlagen hat. Der „Ort des Abhauens“ ist also ein Ort der Erschlagung der Benjaminiten. Darüber hinaus steht die Erwähnung von *Gidom* in Zusammenhang mit Ri 21,6, wo das „Abhauen“ (*GDʿ-N*) des Stammes Benjamin bedauert wird. Insofern ist dieser ON ein literarisches Produkt, das die Erzählung selbst generiert hat. Damit erübrigt sich die Suche nach einem existenten Ort *Gidom*.

Lebona

Der ON *Ləbōnā* ist als plene geschriebene *qutāl*-Form der Wurzel *LBN* („weiß sein“) mit suffigierter Femininendung zu deuten. Bei einer *qutāl*-Form handelt es sich meist um ein Beschreibewort. Diese Form ist im vorliegenden Fall mit „der Weiße“ zu übersetzen,³⁰⁷³ was auf die Gesteinsfarbe in der Umgebung dieses Ortes hinweisen wird. Dieses Lexem hat später vor allem im Arabischen die ausschließliche Bedeutung „Weihrauch“ übernommen.³⁰⁷⁴

³⁰⁷¹ GÖRG (1993) 108; RICHTER (1996) 55.137.

³⁰⁷² Das Lexem *Gidʿōm* läßt sich darüber hinaus bei abweichender Punktation als eine Verbalform aus Infinitiv constructus und enklitischem Personalpronomen 3. maskulin plural deuten, so daß man *ʿad gōdʿām* mit „bis daß sie erschlagen worden waren“ wiederzugeben hätte, vgl. SIMONS (1959) 304; RÖSEL (1976) 45–46 A 206; HERION (1992A) 1015. Gelegentlich wird *Gidʿōm* textkritisch zu *Gibʿōn* verändert, wie es die Pešitta tut, vgl. HAGEMEYER (1909) 34. Dann erübrigt sich die topographische Rückfrage nach diesem im Richteranhang singular belegten Ort.

³⁰⁷³ Vgl. hierzu BAUER (1930) 74.

³⁰⁷⁴ Eine Übernahme aus dem Arabischen erwägt KAMPFMEYER (1893) 47. Insofern kann man *Ləbōnā* auch als „Weihrauchort“ wiedergeben, vgl. BL §61 mß; RICHTER (1996) 50.146.

Im Alten Testament findet sich der ON Lebona nur in Ri 21,19. Dieser ON dient hier zur besseren Lokalisierung eines ansonsten wohl unbekanntes Dorfes Silo und liegt vermutlich nördlicher als Silo, in der Nähe der Straße von Bethel nach Sichem. Der außerbiblisch nicht belegte Ort Lebona³⁰⁷⁵ wird in Ri 21,19 vermutlich nur deshalb genannt, um die Abzweigung näher zu lokalisieren, die zum Dorf Silo führt.

Aufgrund der Namensähnlichkeit und der Lage nordwestlich von Silo wird Lebona meist mit *Lubbān* (*eš-Šarqī*) (1730.1642) identifiziert.³⁰⁷⁶ Diese Ortslage liegt wahrscheinlich an der Hauptstraße, die von Bethel nach Sichem führte. Wenn man nun nach Silo gelangen wollte, so mußte man diese Straße südlich von *Lubbān* (*eš-Šarqī*) verlassen, um Silo über einen Nebenweg zu erreichen.³⁰⁷⁷ Der archäologische Befund von *Lubbān* (*eš-Šarqī*) weist in die Eisenzeit II und in die hellenistische bis arabische Zeit.³⁰⁷⁸ In mamlukischer Zeit errichtete man dort eine Karawanserei, *Hān el-Lubbān*.³⁰⁷⁹

Die auf den ersten Blick umständliche Lokalisierung von Silo zeigt, daß Silo abseits der üblichen Verkehrswege lag und daher gesondert erklärt werden mußte. Der singuläre Beleg von Lebona im Alten Testament ist insofern kaum verwunderlich, als dieser Ort ansonsten keine Rolle spielte und hier nur aufgrund seiner Lage genannt wurde.

7.2 Topographische Erwägungen zu den Anhängen im Richterbuch

7.2.1 Diachron

Die beiden Anhänge in Ri 17–21 enthalten zwei relativ selbständige Erzählkomplexe in Ri 17–18 und Ri 19–21, die trotz aller Unterschiedenheit verbindende Elemente aufweisen: In beiden Erzählungen spielt ein Levit eine tragende Rolle, steht ein

³⁰⁷⁵ Wohl kaum ist Lebona bereits in der Thutmosis-Liste als *rbn* [Nr. 10] belegt, auch wenn das Ägyptische den Konsonanten *l* gerne durch *r* wiedergibt. Gegen JIRKU (1962) 7 A 4. Nach YEIVIN (1957B) 588 ist hier vermutlich Lebo-Hamat gemeint.

³⁰⁷⁶ HAL 491; RAUMER (1835) 122 A 138; ROBINSON (1842) 309–310; VELDE (1858) 330; VELDE (1861B) 259; KEIL (1874) 376; GUÉRIN (1875) 164–165; SAULCY (1877) 207; CONDER/KITCHENER (1882) 286; CONDER (1889A) 44; KAMPPMEYER (1893) 47; BUHL (1896) 175; BAUER (1930) 74; ABEL (1938) 369; NOTH (1956) 41; SIMONS (1959) 305; REED (1962F) 107; NOTH (1962) 80; BALY (1963) 175; ELLIGER (1964J) 1061; BUHL (1969) 61; REICKE/ROST (1979) 235; SOGGIN (1981A) 299; AHARONI (1984) 443; DONNER (1986) 264; FINKELSTEIN (1986) 24; DYCK (1992A) 270; FINKELSTEIN (1992A) 1069; GÖRG (1993) 112; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 617; RASMUSSEN (1997) 243; FREEDMAN (2000) 798; HAAG (2000) 24; HAWARI (2001) 7. Kritisch hierzu allerdings DORSEY (1991) 135; ZWICKEL (2000) 50, die *Hirbet Šūr* (1737.1644) für Lebona vorschlagen. Nach FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 624 weist der Oberflächenbefund in die Mittelbronzezeit und in die Eisenzeit, wobei ein Besiedlungsschwerpunkt in der Eisenzeit I auszumachen ist.

³⁰⁷⁷ NOTH (1956) 40–41.

³⁰⁷⁸ DORSEY (1991) 135; FINKELSTEIN/LEDERMAN (1997) 616.

³⁰⁷⁹ HAWARI (2001) 7–20.

Stamm im Zentrum des Interesses und werden durch einen königsfreundlichen Kehrsvers die Geschehnisse der Richterzeit als anarchisch gebrandmarkt.

Da manchmal noch weitere ON in die Richteranhänge hineingelesen werden, die oben nicht behandelt wurden, soll im folgenden kurz auf diese Vorschläge eingegangen werden:

Neben den allgemein als ON anerkannten Worten und Wortfügungen wird gelegentlich *Bēt Mīkā* ebenfalls als ON klassifiziert.³⁰⁸⁰ Alle Belege lassen sich jedoch auch dahin gehend verstehen, daß es sich nur um das Wohnhaus Michas und nicht um eine Wohnsiedlung handelt. Der Plural *bāttīm* in Ri 18,14 läßt sich damit erklären, daß der bei Micha wohnende Levit einen eigenen Haushalt führte, der zum Anwesen Michas, also zu *Bēt Mīkā*, zählte.³⁰⁸¹

Ebenso ist fraglich, ob *Bēt ʿēl* in Ri 20,18 als ON oder als Umschreibung für „Heiligtum“ – und zwar für den zu Mizpa gehörigen Tempel – zu verstehen ist,³⁰⁸² zumal sich der israelitische Heerbann nach Ri 20,1.3 zunächst in Mizpa versammelt hat.

In Ri 20,43 wird außerdem gelegentlich *minNōḥā* statt *mənūḥā* gelesen. Allerdings ist eine Ortslage Nocha biblisch und außerbiblisch unbekannt.³⁰⁸³ Vielleicht muß hier *mimmənūḥā* („ohne Rast“) gelesen werden. Das Lexem *mənūḥā* kann auch als Adverbiale ohne getilgte Präposition *min* verstanden und mit „am Rastplatz“ oder „bei der Rast“ wiedergegeben werden.³⁰⁸⁴

7.2.1.1 Ri 17–18

Ri 17–18 beschreibt vor allem die Wanderung der Daniten. Außerdem will dieser Abschnitt den Ursprung des Heiligtums von Dan erklären und in seiner Art disqualifizieren.³⁰⁸⁵ Die Erzählung von der Wanderung der Daniten wird kaum den historischen Gegebenheiten entsprechen, sondern könnte den Umstand erklären wollen, daß die Daniten in späterer Zeit in zwei weit voneinander entfernt liegenden Gebieten wohnten.³⁰⁸⁶

³⁰⁸⁰ BOLING (1975A) 257; BAUER (1998) 160. Nach AMIT (1990) 12–16 ist Ri 17–18 eine versteckte Polemik gegen Bethel, wobei der Wohnort Michas in Bethel vermutet wird. Vgl. zu Bet-Micha Ri 17,8; 18,2.3.13.15.18.22(2x). Ein Ort Bet-Micha wird, abgesehen von den acht Belegen im Anhang des Richterbuches, ansonsten im Alten Testament nicht erwähnt.

³⁰⁸¹ Vgl. noch TÄUBLER (1958) 45, der ein „nahe der großen Straße frei liegendes, mehrere Gebäude enthaltendes, umzäuntes Gehöft“ vermutet. Vgl. hierzu noch SOGGIN (1981A) 274.

³⁰⁸² BOLING (1975A) 285. Dagegen aber SOGGIN (1981A) 293; GÖRG (1993) 103. Nach BLENKINSOPP (2003) 98–99 folgt die Darstellung der realen Situation zu neubabylonischer Zeit, nach der Zerstörung des Tempels.

³⁰⁸³ Vgl. zum Problem MARTIN (1975) 218. SCHNEIDER (2000) 276 denkt scheinbar an einen ON „Menuhah“.

³⁰⁸⁴ Vgl. zu den verschiedenen Lösungsvorschlägen DCH V 348.

³⁰⁸⁵ FRITZ (1996) 50–51.

³⁰⁸⁶ FRITZ (1996) 51.

Literarkritisch kann man eine Grunderzählung herausarbeiten, die nur gelegentlich überarbeitet und glossiert worden ist. Bei dieser Grunderzählung handelt es sich um eine negative Ätiologie des Kultes von Dan.³⁰⁸⁷

Der ON Bethlehem ist in Ri 17,7.8 vermutlich redaktionell.³⁰⁸⁸ Er gehört allerdings in Ri 17,9 zur ursprünglichen Erzählung, so daß der Herkunftsort des namenlosen Leviten durch die Ortsangabe Bethlehem näher bestimmt wird. Möglicherweise ist Ri 18,12 als Ergänzung zu bewerten.³⁰⁸⁹ Dann erübrigt sich die topographische Rückfrage nach Kirjat-Jearim. Auch Machaneh-Dan muß nicht als feste Ansiedlung betrachtet werden. Dieser Eindruck entsteht nämlich nur durch die erklärende Hinzufügung von Kirjat-Jearim. Ebenfalls als zusammenfassender Einschub wird Ri 18,17 gedeutet.³⁰⁹⁰ Als Zusatz zur Erzählung wird gelegentlich Ri 18,28b–29.30b verstanden.³⁰⁹¹ Möglicherweise ist auch Ri 18,31 als redaktionell zu bewerten.³⁰⁹² Die ON Zora, Eschaol, Kirjat-Jearim und vermutlich noch Silo können also dem Glossator von Ri 17–18 zugerechnet werden³⁰⁹³ und müssen bei einer Rückfrage nach der Lokalisierung der ursprünglichen Tradition nicht berücksichtigt werden.

Diachron betrachtet scheinen also nur die ON Bethlehem, Dan, Lajisch, Sidon und Bet-Rehob zur ursprünglichen Erzählung gehört zu haben. Micha, ein Mann vom Gebirge Efraim, errichtet sich ein Heiligtum mit Kultdevotionalien in seinem Anwesen *Bēt Mīkā*, das nicht mit einer festen Ansiedlung zu verwechseln ist. Ein aus dem jüdischen Bethlehem, *Bēt Laḥm* (1695.1235), stammender Levit wird als Priester des neu installierten Heiligtums angestellt. Kundschafter der Daniten, die nach Möglichkeiten einer weiteren Bleibe des Stammes Ausschau halten sollen, kommen zum Anwesen Michas und erreichen mit dem Segen des Leviten die Stadt Lajisch, *Tell el-Qāḏī* (2112.2948), die ihnen als leicht einzunehmende Stadt auffällt. Schließlich begibt sich ein Teil der Daniten nach Norden, nimmt den Priester einschließlich der Kultdevotionalien mit und erobert Lajisch, das daraufhin nach dem Stammeseponym

³⁰⁸⁷ BECKER (1990) 253–256. Anders MURTONEN (1951) 223–224, der eine kleine Einheit in Ri 17,1–5; 18,1–2.8–14.27–31 herauschält, die noch durch zwei jüngere Erzählungen redaktionell ergänzt wurde. Nach NIEMANN (1985) 129–137 findet sich in Ri 17–18 eine danitische Grunderzählung, die von drei Redaktionen bearbeitet wurde.

³⁰⁸⁸ BECKER (1990) 232–233.

³⁰⁸⁹ NIEMANN (1985) 92–95; GÖRG (1993) 92.

³⁰⁹⁰ TÄUBLER (1958) 84–85.

³⁰⁹¹ BOLING (1975A) 265. Diese Sätze würden den Erzählfluß unnötig unterbrechen.

³⁰⁹² BECKER (1990) 250; GÖRG (1993) 92. Die Erwähnung von Silo in Ri 18,31 könnte als Schreibfehler verstanden und textkritisch zu Lajisch verändert werden, vgl. SMEND (1902B) 161; SIMONS (1959) 303. Dagegen aber NOTH (1971A) 145 A 36. Darüber hinaus könnte man *bəšīlō* noch zu einer Infinitivkonstruktion der Wurzel *šLY* mit enklitischem Personalpronomen 3. maskulin singular emendieren. Der Redaktor kritisierte durch den Einschub Ri 18,31b das Heiligtum von Dan gegenüber der orthodoxen Verehrung in Silo, vgl. HAURET (1957) 112–113.

Ri 18,30–31 könnte jedoch auch als literarische Einheit verstanden werden, die darauf verweisen will, daß Silo erst mit dem Fall Samarias im 8. Jh. vC untergegangen ist, vgl. SCHLEY (1989) 130; BAUER (1998) 396–414. Dagegen aber BECKER (1990) 250, demzufolge hier zwei Ergänzungen vorliegen: Zunächst wurde Ri 18,31aR.a, danach Ri 18,30 ergänzt.

³⁰⁹³ Vgl. noch NIEMANN (1985) 129–137.

Dan umbenannt wird. Die Angaben Bet-Rehob und Sidon dienen nur zur näheren Lokalisierung der Ortslage Lajisch und zur Beschreibung der für die Daniten ausgesprochen günstigen Ausgangsposition, da die mögliche Schutzmacht Sidon, *Ṣēda* (LG 1160.1810), wie auch die Aramäerreiche zu weit von Lajisch entfernt liegen. Die topographischen Angaben der ursprünglichen Tradition von Ri 17–18 sind bei diachroner Betrachtung also auf den Herkunftsort des Leviten und den Zielort der Daniten beschränkt.

7.2.1.2 Ri 19–21

Der zweite Anhang Ri 19–21 ist eine bewußte literarische Konzeption, die eine Reihe von bekannten Motiven aufnimmt und mit Übertreibungen arbeitet. Es wird sich um eine späte Komposition handeln, die kaum historische Rückschlüsse zuläßt.³⁰⁹⁴ Zunächst sollen nun die text- und literarkritischen Probleme der einzelnen Erzählungen in Ri 19–21 besprochen werden, bevor ein zusammenhängendes Bild der ursprünglichen Tradition geboten wird.

Ri 19 ist größtenteils eine literarische Einheit. Nur kleinere redaktionelle Zusätze sorgen für die bessere Anbindung an die folgenden Kapitel.³⁰⁹⁵ Inhaltlich geht es in Ri 19 um die Themen Gastfreundschaft und deren Verweigerung. In Ri 19 soll außerdem die Legitimität der späteren davidischen Dynastie herausgestellt werden.³⁰⁹⁶ Als sekundäre Glossierung kann Ri 19,13 verstanden werden.³⁰⁹⁷ Dann braucht man bei diachroner Betrachtungsweise den ON Rama nicht weiter zu beachten.

Inhaltlich und stilistisch schließt Ri 20–21 nicht nahtlos an Ri 19 an. Erst eine spätere Redaktion fügte diese beiden Kapitel hinzu.³⁰⁹⁸ So kann der ON Mizpa in Ri 20,1.3 ebenfalls als redaktionelle Zutat betrachtet werden.³⁰⁹⁹

Neben der literarischen Uneinheitlichkeit des Schlachtberichtes in Ri 20 ergeben sich aber auch textkritische Schwierigkeiten, die im folgenden kurz besprochen werden sollen:

³⁰⁹⁴ FRITZ (1996) 52. Optimistischer allerdings SCHLEY (1989) 127–138, der vor allem in den priesterlichen Traditionen Erinnerungen an die vormonarchische Zeit vermutet. Schon SCHUNCK (1963) 57–68 sieht in Ri 19–21 eine Grunderzählung, die historische Glaubwürdigkeit beansprucht und von vier Redaktionen bearbeitet wurde. Nach BROOKS (1996/97) 31–39 verarbeitet Ri 19–21 eine kriegerische Auseinandersetzung nach Sauls Tod und vor Davids Thronbesteigung.

³⁰⁹⁵ JÜNGLING (1981) 285; BECKER (1990) 258–262.

³⁰⁹⁶ BECKER (1990) 264–265.

³⁰⁹⁷ GÖRG (1993) 95.

³⁰⁹⁸ JÜNGLING (1981) 251–262. Trotzdem können diese beiden Kapitel durchaus alte Traditionen enthalten.

³⁰⁹⁹ RÖSEL (1976) 32–33. Literarkritisch könnte man aber auch aufgrund der Nennung von zwei bedeutsamen Orten den Abschnitt Ri 20–21 in zwei Erzählstränge aufspalten, die beide an einem Heiligtum entstanden sind: in eine Bethelquelle und eine Mizpaquelle, vgl. HERTZBERG (1929) 193–195. Fraglich ist aber auch, ob *Bēṯ ʿēl* in Ri 20,18 das Heiligtum von Mizpa oder der andere Kultort, Bethel, ist. Erst in Ri 20,26, und nicht schon in Ri 20,18, könnte sich nämlich das Lokale ändern, nachdem die Israeliten zweimal eine empfindliche Niederlage hatten einstecken müssen.

Die schwer verständliche topographische Angabe von Gibeā in Ri 20,31 wird des öfteren textkritisch verändert, zumal die Israeliten die Benjamingiten gerade weg von Gibeā und nicht auf die Straße nach Gibeā ziehen wollten. Wenn man somit *Gib'ātā* zu *Gib'ōnā* verbessert, dann hätte sich der benjamingitische Heerbann an der Straßengabelung geteilt, die nach Bethel und Gibeon führt.³¹⁰⁰ Möglicherweise ist diese Stelle aber auch ohne textkritischen Eingriff verständlich, nämlich wenn man die beiden Relativsätze dahin gehend deutet, daß sie die Straßen zwischen Bethel und Gibeā bezeichnen.³¹⁰¹ Vom Schlachtfeld aus gesehen handelt es sich tatsächlich um zwei Straßen, da der eine Teil der Straße nach Bethel, der andere zurück nach Gibeā führt. Auch die Präpositionsverbindung *mimma'ārē Gāba'* („aus der Umgebung/Nähe/Lichtung Gebas“)³¹⁰² in Ri 20,33 wird textkritisch gerne zu *mimma'ārāb Gāba'* („westlich von Geba“) geändert.³¹⁰³ In Ri 20,34 wird schließlich die schwierige Präpositionsverbindung *minneged lə* textkritisch gerne zu *minnegeb lə* konjiziert.³¹⁰⁴ Alle diese textkritischen Veränderungen sind jedoch nicht nötig, wie sich im folgenden zeigen wird.

Der Abschnitt Ri 20,29–48 enthält einige klare Dubletten, so daß man annehmen darf, daß er literarkritisch in zwei Erzählstränge zu trennen ist, die miteinander ungeschickt verbunden worden sind.³¹⁰⁵ Meist sieht man in den VV 35–36 die Schnittstelle der beiden ineinandergearbeiteten Erzählungen. Somit könnte man an zwei Grunderzählungen denken.³¹⁰⁶ Für die literarkritische Scheidung in zwei Versionen spricht zudem die unterschiedliche Benennung der Israeliten als *bəne' Yisrā'ēl* und *'iš Yisrā'ēl*.³¹⁰⁷ Für die Rückfrage nach der ursprünglichen Tradition helfen die zwei

³¹⁰⁰ HAGEMeyer (1909) 33; RÖSEL (1976) 38–39; SOGGIN (1981A) 296.

³¹⁰¹ BECKER (1990) 277–278.

³¹⁰² Vgl. zu diesen Übersetzungen noch HAL 582; DCH V 412; RÖSEL (1976) 43; MULZER (2003) 76. Nach DRIVER (1947) 30 ist *mimma'ārē* von einer Wurzel *ʾRY* abzuleiten und mit „approaches, vicinity“ wiederzugeben.

³¹⁰³ BOLING (1975A) 287; GÖRG (1993) 107. Dagegen aber DRIVER (1947) 30; MARTIN (1975) 215–216; SOGGIN (1981A) 296. Zu verschiedenen Lesarten vgl. noch RÖSEL (1976) 42–43. Der ON Geba wird mitunter zu Gibeā emendiert, da Geba für einen Hinterhalt angeblich zu weit von Gibeā entfernt liege, vgl. RÖSEL (1976) 43. Bei einer Identifizierung von Gibeā mit *Tell el-Fūl* bietet sich als Hinterhalt *Hirbet Šōma'*, ein benachbarter Hügel südlich von *Tell el-Fūl*, an.

³¹⁰⁴ RÖSEL (1976) 39–40.

³¹⁰⁵ SOGGIN (1981A) 293–294.

³¹⁰⁶ Die beiden Grunderzählungen können allerdings unterschiedlich bestimmt werden, vgl. RÖSEL (1976) 32: a) Ri 20,30–32.34–36a.47 b) Ri 20,29.33.36b–46.48; SOGGIN (1981A) 294: a) Ri 20,29.36b–37a.38–42a.45–46 b) Ri 20,30–36.37b.42b.47. Nach GÖRG (1993) 105 ist aber auf einen älteren Grundbestand und einen Nachtrag Ri 20,36b–46 mit weiteren Fortschreibungen in Ri 20,31.33.48 zu schließen. Nach SAPIN (1972) 213 finden sich in Ri 20 eine benjamingitische und eine Jerusalemer Erzählung, eine Bethel-Tradition und efraimitische Ergänzungen. Nach BERMAN (2004) 55 ist Ri 20,40–48 als metaphorische Analogie zu Ri 19,22–27 entstanden.

³¹⁰⁷ Möglicherweise sind in Ri 20 zwei unterscheidbare Schlachtberichte ineinandergearbeitet worden, vgl. RÖSEL (1976) 32.

Grunderzählungen aber insofern nicht weiter, als sich dann die Frage stellt, welcher der beiden Berichte die ursprüngliche Tradition und Lokalisierung enthält.³¹⁰⁸

In Ri 21 sind zwei ursprünglich wohl unabhängige Traditionen verarbeitet worden, die erklären wollen, wie der vom Aussterben bedrohte Stamm Benjamin bewahrt wird, indem den Benjamingen Frauen überlassen werden.³¹⁰⁹ Nach Ri 21,1–14 kommen die Frauen aus Jabesch-Gilead, das sich nicht an der Versammlung beteiligt hat, die die Vergeltungsaktion in Mizpa geplant hat. Nach Ri 21,15–23 rauben die Benjamingen unter Billigung der übrigen Israeliten die für den Erhalt des Stammes fehlende Anzahl an Frauen aus Silo. Fraglich ist allerdings, ob Silo zu Israel oder zu Kanaan gehört. Im ersten Fall hätten die Benjamingen die Frauen aus Silo geraubt, so daß sich die Leute aus Silo nicht des Schwurbruchs schuldig machten. Im zweiten Fall wäre die kanaänische Bevölkerung von Silo ohnehin nicht an diesen Schwur gebunden gewesen.³¹¹⁰

Allerdings sind auch diese beiden Erzählungen nicht einheitlich konzipiert. In Ri 21,1–14 könnte der Grundbestand in Ri 21,2–5a.9–14a liegen.³¹¹¹ Aus dieser kleinen Einheit wird noch der ON Mizpa ausgeschieden, der nur im Hinweis auf den gemeinsamen Schwur erscheint.³¹¹² In der zweiten Einheit Ri 21,15–25 könnte die ausführliche Beschreibung der Lage von Silo im Relativsatz von Ri 21,19 als sekundäre Eintragung zu verstehen sein,³¹¹³ so daß in dieser Einheit nur der ON Silo ursprünglich ist.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß vermutlich mehrere Redaktionen den Anhang Ri 19–21 an vielen Stellen bearbeitet haben.³¹¹⁴ Fraglich bleibt, ob eine geschlossene Grunderzählung vorliegt oder ob zwei Erzählungen ineinandergearbeitet worden sind. Trotz dieser literarkritischen Probleme soll versucht werden, die Lokalisierung der ursprünglichen Tradition herauszuarbeiten:

In Ri 19 macht sich ein Levit vom äußersten Ende des Gebirges Efraim auf, um seine entlaufene Nebenfrau aus dem Haus seines Schwiegervaters im jüdischen Bethlehem, *Bēt Laḥm* (1695.1235), wiederzuholen. Ob *yark-ṯē har ʿeprayim* das

³¹⁰⁸ Um diesem Problem auszuweichen, könnte man literarkritisch in Ri 20,14–48 eine eigene, später redaktionell überarbeitete Grunderzählung herausarbeiten, die ohne die topographischen Angaben Baal-Tamar, Geba und Gidom auskommt. Der Kriegsbericht wird in dieser Erzählung dann zwischen Bethel und Gibeon verortet, wobei die Benjamingen nach Rimmon fliehen, vgl. BECKER (1990) 273–281.

³¹⁰⁹ MARTIN (1975) 197.

³¹¹⁰ MARTIN (1975) 225.

³¹¹¹ BECKER (1990) 287–289. Dagegen aber NOTH (1930) 163.

³¹¹² Möglicherweise sind in Ri 21,1–14 aber auch zwei Versionen zu unterscheiden, die die Bestrafung von Jabesch-Gilead unterschiedlich motivieren, zum einen aufgrund deren Schwurverzicht, zum anderen aufgrund deren Nichtbeteiligung am gemeinsamen Handeln gegen Benjamin, vgl. NOTH (1930) 163. Dagegen aber SCHUNCK (1963) 59, der von einer Grundüberlieferung mit Erweiterungen ausgeht. SAPIN (1972) 213 geht von sechs ineinander gearbeiteten Erzählungen aus

³¹¹³ BECKER (1990) 290–291.

³¹¹⁴ Vermutlich sind Jerusalem und Lebona dtr. Ergänzungen, die Jebus bzw. Silo besser verorten wollen. Die Kultorte Mizpa, Silo und Bethel, darüber hinaus noch der nur einmal belegte Ort Gidom könnten vielleicht von einer priesterlichen Redaktion eingefügt worden sein, vgl. ARNOLD (1990) 63–69.

südliche oder nördliche Ende des Gebirges Efraim bezeichnet, läßt sich nicht entscheiden, auch wenn sich *yarkətē* bei geographischen Angaben ansonsten ausschließlich mit *šāpōn* („äußerster Norden“) verbindet.³¹¹⁵ In Bethlehem hält er sich vier Tage auf und tritt erst am späten Nachmittag des fünften Tages die Heimreise an. Als die Nacht unmittelbar bevorsteht, erreicht der Levit mit seiner Nebenfrau und seinem Knecht zunächst die kanaanäische Stadt Jebus/Jerusalem. Da sie nicht in einer kanaanäischen Stadt übernachten wollen, entschließen sie sich, bis zum benjaminitischen Ort Gibeā, *Ĝebaʿ* (1749.1405), weiterzuziehen.³¹¹⁶ In Gibeā schließlich passiert das Verbrechen, das durch die Umgehung der Kanaanäerstadt Jebus/Jerusalem gerade verhindert werden sollte.

In Ri 20 berichtet die ursprüngliche Erzählung von der Schlacht der Israeliten, die vermutlich von Bethel, *Bētīn* (1727.1482), gegen Gibeā, *Ĝebaʿ* (1749.1405), zogen. Der Rest von Benjamin flüchtet sich auf den Felsen Rimmon, der unterschiedlich bestimmt werden kann: als *Mġāret el-Ĝaʿye* (1771.1403) oder als das entferntere *Rammūn* (1784.1484). Allerdings erscheint es zweifelhaft, ob die Benjaminiten noch über 8 km zum rettenden Felsen Rimmon zurücklegen konnten. Das Felsmassiv bei *Mġāret el-Ĝaʿye* liegt demgegenüber in der nächsten Nähe von *Ĝebaʿ* und wäre somit leicht erreichbar gewesen.

In Ri 21 wird durch zwei Erzählungen dargestellt, wie aus der Not der Stunde heraus der Stamm Benjamin erhalten wird. Nach der ersten Tradition wird Jabesch-Gilead, *Tell el-Maqlūb* (2144.2011), überfallen, die Einwohner getötet und nur die Jungfrauen am Leben gelassen, um sie den Benjaminiten zur Frau zu geben. Die so erbeuteten Jungfrauen werden ins Lager der Stämme nach Silo verschleppt, das aufgrund seiner Schreibweise *ŠLH* nicht mit dem folgenden *ŠLW* identisch sein wird. Wahrscheinlich handelt es sich hier um zwei unterscheidbare Orte, zumal das zweite *ŠLW* durch weitere Lokalisierungsangaben erst noch näher bestimmt werden muß. Nach der zweiten Tradition werden die Benjaminiten aufgefordert, die Töchter von *ŠLW* bei einem jährlichen Fest zu rauben. Aufgrund der ausführlichen topographischen Notizen ist dieses Silo sicher auf *Hirbet Sēlūn* (1776.1626) zu lokalisieren. Ob diese Traditionen der Rettung des Restes von Benjamin allerdings in einem ursprünglichen Zusammenhang mit der Strafexpedition gegen Benjamin stehen, läßt sich nicht entscheiden.

³¹¹⁵ Ps 48,3; Jes 14,13; Ez 38,6.15; 39,2.

³¹¹⁶ Trotz des baldigen Einbruchs der Nacht sind die Reisenden also noch weiter als die Distanz von Bethlehem nach Jerusalem gewandert. Der Verweis auf den Einbruch der Nacht kann allerdings als literarischer Topos zu verstehen sein, vgl. FIELDS (1997) 110–112. Möglicherweise gehört Jebus/Jerusalem auch nicht zur ursprünglichen Tradition, sondern ist auf eine antisaulidische Redaktion zurückzuführen, die die Stadt Davids von dem Regierungsort Gibeat-Saul abgrenzen will.

7.2.2 Synchron

7.2.2.1 Ri 17–18

Der erste Teil der Anhänge zum Richterbuch in Ri 17–18 kann als literarische Einheit betrachtet werden.³¹¹⁷ Bei einer synchronen Lesung von Ri 17–18 deutet vielleicht der Raum der Erzählung, der das Nordreich umfaßt und dieses repräsentieren könnte, an, daß die negativ konnotierte Praxis der Daniten prototypisch für das Nordreich als Ganzes ist.³¹¹⁸ Eine strukturelle Analyse und ein Vergleich dieser beiden Kapitel mit anderen Landnahmeerzählungen zeigt, daß Ri 17–18 einem festen Schema folgt, das die Themen Spionage, Eroberung, Kult und Umbenennung enthält.³¹¹⁹

Die synchrone Lesung von Ri 17–18 informiert zunächst über den Wohnort und den Ausgangspunkt der Daniten. Die danitischen Kundschafter stammen aus Zora, *Šarʿa* (1487.1314), und Eschtaol, *Hirbet Dēr Šubēb* (1488.1338). Aus diesen beiden Ortslagen brechen gemäß Ri 18,12 600 Daniten auf und lagern zunächst in Machaneh-Dan. Dieser Ort liegt vermutlich westlich von Kirjat-Jearim, *Dēr el-ʿAzhar* (1599.1353), was durch die Präpositionsverbindung mit *ʿahārē* ausgedrückt wird, wenn man diese topographische Verortung von Jerusalem aus betrachtet. Über die genaue Lage dieses Ortes ist nichts bekannt. Fraglich ist allerdings, weshalb dieser Lagerplatz, der sich maximal 10 km vom Ausgangspunkt der danitischen Streifschare entfernt befindet, besonders hervorgehoben wird. Möglicherweise soll hier in Form einer Ätiologie der Name einer Ortschaft westlich von Kirjat-Jearim erklärt werden, deren Name an die zeitweilige Bleibe des Stammes Dan erinnert. Danach begeben sich die Daniten zum Anwesen Michas im Gebirge Efraim. Selbst bei synchroner Betrachtung läßt sich das Anwesen Michas nicht näher verorten. Nach der Mitnahme von Priester und Kultdevotionalien entfernen sich die Daniten (*RHQ*-H) vom Anwesen Michas, werden aber bald eingeholt. Auch der Ort, an dem es fast zur kriegerischen Auseinandersetzung zwischen dem Gesinde Michas und den Daniten kommt, wird nicht näher bezeichnet. Schließlich erobern die Daniten das schutzlose Lajisch, *Tell el-Qādī* (2112.2948), und nennen es forthin Dan. In Ri 18,30–31 wird abschließend ein Synchronismus zwischen dem Heiligtum von Dan und dem *bēt hāʿēlōhīm* von Silo hergestellt.³¹²⁰

³¹¹⁷ FERNÁNDEZ (1934) 238–246; BAUER (1998) 416–420.

³¹¹⁸ BAUER (1998) 160–162.

³¹¹⁹ MALAMAT (1970B) 1–16. Nach BAUER (2000) 37–47 handelt es sich bei Ri 18 um eine Anti-Erzählung, die Elemente der Kundschaftererzählung atypisch verwendet.

³¹²⁰ Meistens wird das israelitische Heiligtum von Silo auf *Hirbet Sēlūn* (1776.1626) vermutet, auch wenn es davon archäologisch keine Spuren gibt. Ob hier auf den Verlust der Bundeslade angespielt wurde oder auf die Einrichtung eines zentralen Heiligtums, das die Kultradition von Silo abgelöst hat, kann hier nicht entschieden werden. Jedenfalls findet sich die *status-constructus*-Verbindung *bēt hāʿēlōhīm* ausschließlich in späten Texten, vgl. Ri 18,31; 1 Chr 6,33; 9,11.13.26.27; 22,2; 23,28; 25,6; 26,20; 28,12.21; 29,7; 2 Chr 3,3; 4,19; 5,1.14; 7,5; 15,18; 23,9; 24,7.13.27; 28,24; 31,13.21; 35,8; 36,18.19; Esr 3,8; 6,22; 8,36; 10,1.6.9; Neh 6,10; 8,16; 11,11.22; 13,7.9.11; Koh 4,17; Dan 1,2.

7.2.2.2 Ri 19–21

Der Abschnitt Ri 19–21 kann bei synchroner Betrachtungsweise als einheitliche Erzählung verstanden werden.³¹²¹ Bei synchroner Lesart wird Gibeon mit Gibeon-Saul gleichgesetzt. Vermutlich wollte die Endredaktion den Residenzort Sauls durch diese Erzählung desavouieren. Da in Ri 19,13 das benjaminitische Rama, *er-Rām* (1722.1402), als Übernachtungsmöglichkeit genannt wird, wäre Gibeon eher auf *Tell el-Fūl* (1720.1369) zu suchen, zumal dann die Abfolge Gibeon – Rama verständlicher werden würde.³¹²² Nach dem abscheulichen Verbrechen traf sich ganz Israel, einschließlich der Israeliten aus den ostjordanischen Gebieten, zunächst in Mizpa, *Tell en-Naṣbe* (1706.1436), um über das weitere Vorgehen gegen Benjamin zu beraten. Nachdem die Verhandlungen offenbar gescheitert waren, zogen die Benjamingiten nach Ri 20,14 ihr Heer bei Gibeon zusammen. Schließlich begaben sich die Israeliten entweder schon vor den ersten beiden mißlungenen Schlachten nach Bethel, *Bētīn* (1727.1482), oder erst nach den beiden Mißerfolgen, wenn man *bēt ʿēl* in Ri 21,18 nicht als ON versteht, sondern als Bezeichnung für ein Höhenheiligtum bei Mizpa.

Die Taktik der dritten Schlacht gestaltet sich wie folgt: Zunächst legten die Israeliten einen Hinterhalt rings um Gibeon (*sābīb*). Dann kam es zur Schlacht auf dem Feld, vermutlich nördlich von Gibeon, wobei das israelitische Heer an den Straßen, die nach Bethel bzw. zurück nach Gibeon führen, geringe Verluste erlitt. Schließlich sammelte sich das Heer neu bei Baal-Tamar. Baal-Tamar ist kaum eine feste Ansiedlung, sondern nur ein lokaler Kultplatz, der nicht näher bestimmt werden kann. Nach Ri 20,33 brach schließlich eine Abteilung der Israeliten aus der Umgebung von Gibeon oder, wenn man *gābaʿ* als Substantiv („Hügel“) verstehen darf, von einem benachbarten Hügel hervor, um die Rückzugsmöglichkeit der Benjamingiten nach Gibeon abzuriegeln. Vielleicht kam gemäß Ri 20,34 auch noch eine weitere Abteilung hinzu, die sich gegenüber („westlich“) ³¹²³ von Gibeon befand, so daß den Benjamingiten nur noch die Flucht nach Osten blieb, nachdem sie erkannt hatten, daß die Stadt Gibeon vom israelitischen Hinterhalt überfallen und angezündet worden war. Schließlich flohen die Benjamingiten Richtung Osten und wurden bis Gidon vernichtend geschlagen. Gidon ist sicher keine Ortslage, sondern nimmt als Verbalform das „Abhauen“ (*GDʿ*) des Stammes Benjamin in Ri 21,6 bereits vorweg. Nur 600

³¹²¹ Nur kleinere redaktionelle Zusätze sorgen für die bessere Anbindung von Ri 19 an die folgenden Kapitel. Die Grunderzählung ist kaum noch von der Redaktion abzuheben, vgl. JÜNGLING (1981) 285; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 273. Der oft in zwei Quellen aufgeteilte Text Ri 20,29–48 läßt sich ebenfalls als einheitliche Erzählung verstehen, die aufgrund der Darstellung von drei am Kampf beteiligten Gruppen sehr komplex geschildert wird, vgl. REVELL (1985) 427–433.

³¹²² Im anderen Fall müßte die Entscheidung, nach Gibeon zu gehen, bereits an der Weggabelung vor *Tell el-Fūl* gefallen sein, von der aus es nach *er-Rām* (1722.1402) und *Ġebaʿ* (1749.1405) etwa gleich weit wäre.

³¹²³ Möglicherweise ist die Differenzierung westlich-östlich bereits im hebräischen Text angelegt, wo zwischen *neged lagGibʿā* in Ri 20,34 und *nōkaḥ hagGibʿā* in Ri 20,43 unterschieden wird, wobei *nōkaḥ hagGibʿā* durch die Hinzufügung von *mimmizrah šāmeš* eindeutig bestimmt ist.

Benjaminiten können sich auf den Felsen Rimmon retten, der wiederum wie oben unterschiedlich gedeutet werden kann.

Die hier vorgelegte Topographie ist prinzipiell bei beiden Identifizierungen von Gibea möglich. Bei dem nördlichen *Ĝeba*^c liegen der Ausgangspunkt des israelitischen Heeres und der Zielort der flüchtenden Benjaminiten näher beieinander. Vermutlich wollte die Endredaktion das abscheuliche Verbrechen von *Ĝeba*^c mit dem Residenzort Sauls auf *Tell el-Fūl* zusammenbringen, so daß auf der Ebene des Endtextes die dargestellten topographischen Probleme entstehen.

In Ri 21 werden die beiden, ursprünglich voneinander unabhängigen Traditionen bei synchroner Betrachtung als zeitliches Nacheinander gelesen, wobei sich an der topographischen Verortung nichts ändert. Allerdings spricht die synchrone Deutung sehr dafür, daß zwischen der Ortslage *ŠLH*, wo sich das Lager befindet, und dem anderen *ŠLW*, woher die Töchter geraubt werden, zu unterscheiden ist.

C Die ostjordanischen Ortsnamen des Richterbuches

1. Die Gideon-Erzählung (Ri 8) [2. Teil]

1.1 Einzelne Ortslagen

Sukkot

Der ON *sukkōt* ist ein Pluralwort von dem Substantiv *sukkā* und bedeutet demnach „Hüttenort“.¹ Die zugrundeliegende Wurzel *SKK*-III heißt „(be)decken“. Das arabische Kognat *sakka*-VIII („dicht belaubt sein“)² gibt einen Hinweis auf die Beschaffenheit der Bedeckung. Hier liegt ein substantivierter Infinitiv³ des Nominaltyps *qull* mit femininem Pluralmorphem vor. Dieser ON charakterisiert also die Wohnsiedlung des Ortes näher und wird mit einer halbnomadischen Besiedlungsweise zu verbinden sein.

Im hebräischen Alten Testament taucht der ON Sukkot insgesamt 17mal auf und zwar in zwei unterscheidbaren Bedeutungen: als Station der Wüstenwanderung⁴ und als Ortslage im Ostjordanland⁵. In der Gideon-Erzählung wird das ostjordanische Sukkot siebenmal genannt. Bei seiner Verfolgung der Midianiter wird Gideon von den Bewohnern Sukkots nicht unterstützt, was zur schmachvollen Bestrafung der örtlichen Elite führt.⁶ Gemäß 1 Kön 7,46 und 2 Chr 4,17 liegt Sukkot im Jordangraben und nach Gen 32–33 vermutlich in der Nähe des Jabbok. Außerdem wird Sukkot nach Jos 13,27 zwischen folgenden Städten zu suchen sein: Bet-Haram, Bet-Nimra und Zafon. Diese Ortsliste ist von Süden nach Norden orientiert, so daß Sukkot nördlich von Bet-Haram/Bet-Nimra, bzw. südlich von Zafon zu suchen ist. Bet-Haram wird gerne mit *Tell er-Rāma* (2112.1371) und Bet-Nimra mit *Tell Nimrīn* (2096.1453) identifiziert.⁷ Nach 1 Kön 7,46 befand sich zwischen Sukkot und Zaretan eine Erzgießerei. Zaretan liegt gemäß Jos 3,16 bei der Stadt Adam, die meist

¹ BORÉE (1968) 48; RICHTER (1996) 53.156.

² HAL 712.

³ BL §61g'. Keine deverbale Ableitung nimmt aber KRONHOLM (1986) 840 an, der auf akk. *sukku* „Kapelle“ verweist.

⁴ Ex 12,37; 13,20; Num 33,5.6.

⁵ Gen 33,17(2x); Jos 13,27; Ri 8,5.6.8.14(2x)15.16; 1 Kön 7,46; 2 Chr 4,17; Ps 60,8; 108,8.

⁶ Die Gründe für das Verhalten der Bewohner von Sukkot sind nicht ganz klar; vielleicht ist an Spott zu denken. Möglicherweise steht aber auch die nomadische Schutzmacht hinter den Bewohnern von Sukkot, vgl. hierzu SAUER (1969) 152–154.

⁷ Beide liegen etwa 25–35 km südlich vom Jabbok, vgl. MACDONALD (2000) 143.

mit *Tell ed-Dāmiye* (2018.1679) gleichgesetzt wird. Der Ort Sukkot befindet sich demzufolge im Bereich nördlich der heutigen Jabbokmündung.⁸

Nach der Schoschenq-Liste ist Sukkot als *p̄nskt* [Nr. 55] aufgrund des näheren Kontextes nördlich des Jabbok zu lokalisieren.⁹ Der Jerusalemer Talmud setzt Sukkot mit einem Ort *Tarʿalla* gleich.¹⁰ *Tarʿalla* ist von der Wurzel *RʿL* („schwanken, beben, zittern“) abzuleiten, die im Zusammenhang mit Trunkenheit verwendet wird. Vielleicht geht diese Bezeichnung auf Exilierte zurück, die von den Römern aus Jerusalem vertrieben wurden. Sie hätten dann Ps 60,5.8 auf ihre Situation bezogen und Sukkot als *Tarʿalla* bezeichnet.¹¹ Insgesamt werden vor allem fünf Ortslagen für das biblische Sukkot vorgeschlagen:¹²

a) *Tell Qaʿdān* (Nord) (2090.1787)¹³

Dieser *Tell* liegt etwa 0,5 km nordöstlich von *Tell Dēr ʿAllā* und gilt als Vorort oder Satellit von *Tell Dēr ʿAllā*.¹⁴ Die dort überwiegend gefundene Keramik stammt aus der Spätbronzezeit II und aus der Eisenzeit I/II.¹⁵

Der Umstand, daß der *Tell Dēr ʿAllā* von nomadisierenden Metallhandwerkern genutzt wurde, spricht für eine Identifizierung von *Tell Qaʿdān* mit dem biblischen Sukkot, da König Salomon nach 1 Kön 7,46 zwischen Sukkot und Zaretan die bronzenen Gefäße des Tempels herstellen ließ. *Tell Qaʿdān* (Nord) zeigt überdies Besiedlungsphasen, die vom literarischen Befund zu erwarten sind.

b) *Tell Umm Ḥammād eš-Šarqī* (2055.1725)¹⁶

Als einer der größten Doppelhügel im Jordantal erstreckt sich *Tell Umm Ḥammād* auf eine Länge von 1 km und eine Breite von 0,5 km. Mit einigen

⁸ Eine mögliche Identifizierung wird dadurch erschwert, daß das ehemalige Flußbett des Jabbok vermutlich nördlich von *Tell Dēr ʿAllā* verlief, wie archäologisch nachgewiesene periodische Überschwemmungen belegen, vgl. FRANKEN (1969) 5; CAZELLES (1965) 5; SAUER (1969) 146 vermuten, daß der Jabbok den *Tell* umflossen habe. Diese Flußablagerungen können jedoch auch von den kleinen Wasserläufen stammen, die vom Gebirge auf den *Tell Dēr ʿAllā* zulaufen, vgl. WENNING/ZENGER (1991) 178 A 40.

⁹ Diese Lesart ist jedoch umstritten, vgl. HERRMANN (1964) 75; GIVEON (1979) 137; AHITUV (1984) 179, die eine Konsonantenumstellung vorschlagen. Kritisch noch WILSON (2001) 171–172. Für Sukkot allerdings KITCHEN (1986) 438; MACDONALD (1994B) 15; CURRID (1997) 195; KITCHEN (2001) 10 A 23.

¹⁰ *yShevi* 9,2. Siehe hierzu NEUBAUER (1868) 248; REEG (1989) 218–219.451–452.629; AVERY-PECK (1991) 307: „Succoth [refers to] Dir-ela“; MACDONALD (2000) 143.

¹¹ Hierbei wird es sich aber um ein Mißverständnis handeln, vgl. SCHMITT (1995) 316.

¹² Die Identifizierung mit *el-Ḥaymāt*, die POST (1888) 197; DUNCAN (1927A) 188–190 vorschlagen, soll nicht weiter verfolgt werden. Ebenso soll die Lokalisierung von Sukkot westlich des Jordans übergangen werden, vgl. hierzu RITTER (1850) 446; VELDE (1858) 350.

¹³ GLUECK (1943A) 16–19 identifiziert allerdings *Tell Dēr ʿAllā* mit Sukkot und schließt die anderen Möglichkeiten (*Tell Qaʿdān*, *Tell Umm Ḥammād eš-Šarqī* und *Tell el-Eḥṣaṣ*) aus, da sie nicht die Bedeutung von *Tell Dēr ʿAllā* besitzen, vgl. noch GLUECK (1951) 350.

¹⁴ GLUECK (1951) 310.

¹⁵ GLUECK (1951) 311; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988B) 190; ZWICKEL (1990) 248.

¹⁶ GLUECK (1943A) 18–19; GLUECK (1951) 350.

Besiedlungslücken war dieser *Tell* vom Chalkolithikum bis in die byzantinische Zeit besiedelt. Der Scherbenbefund des südlicheren *Tell Umm Ḥammād el-Ġarbī* weist hauptsächlich in die mittlere Bronzezeit.¹⁷ Bei dem nordöstlichen *Tell Umm Ḥammād eš-Šarqī* handelt es sich in erster Linie um einen spätkalkolithischen *Tell*, der an der Oberfläche keine Reste von Bebauung zeigt.¹⁸ Neben kalkolithischen Scherben fand man zahlreiche frühbronzezeitliche und eisenzeitliche Scherben.¹⁹ Die Ausgrabungen beschäftigten sich hauptsächlich mit der frühbronzezeitlichen Besiedlungsphase.²⁰ In Schicht V wurden die Reste eines Gebäudes der Eisenzeit II freigelegt, das vom Ausgräber als befestigter Gutshof gedeutet wird.²¹

Gegen eine Identifizierung mit dem biblischen Sukkot spricht allerdings, daß *Tell Umm Ḥammād eš-Šarqī* kaum eisenzeitliche Besiedlungsspuren aufweist, die vom literarischen Befund aber zu erwarten wären.²²

c) *Tell es-Saʿīdīye* (2045.1861)²³

Die Ortslage *Tell es-Saʿīdīye* liegt etwa 10 km nördlich des Jabbok und 1 km östlich des Jordan. Es handelt sich bei *Tell es-Saʿīdīye* um einen Doppelhügel mit einer höher gelegenen Zitadelle.²⁴ Der untere Hügel wurde vor allem in der Frühbronzezeit als Siedlung genutzt. Die frühbronzezeitliche Besiedlung erstreckte sich auch auf den oberen Hügel. *Tell es-Saʿīdīye* war zu dieser Zeit nicht durch Verteidigungsanlagen befestigt. Gegen Ende der Frühbronzezeit II wurde diese Siedlung zerstört und fortan nicht mehr bewohnt.²⁵ Statt dessen legte man auf dem unteren Hügel in der Eisenzeit I einen Friedhof an, von dem etwa 45 Gräber freigelegt wurden.²⁶ Die Gräber dokumentieren den ägyptischen Einfluß auf *Tell es-Saʿīdīye*.²⁷ Im 12. Jh. vC wurde *Tell es-Saʿīdīye* von Ägypten aus kontrolliert. Der ägyptisch beeinflusste westliche Palast war nicht nur für Verwaltungsaufgaben, sondern auch für die Kontrolle des Handels und der Besteuerung zuständig.²⁸ Darüber hinaus entdeckte man ein weiteres öffentliches Gebäude mit einer Badeanlage.²⁹ Befestigt war diese Ortslage mit einer Kasemat-

¹⁷ GLUECK (1951) 321.

¹⁸ GLUECK (1951) 319; MELLAART (1962) 135.

¹⁹ Vgl. zum archäologischen Befund GLUECK (1951) 320; CONTESON (1964) 38; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988B) 191; LEONARD (1992) 77–97.

²⁰ HELMS (1984) 35–54; HELMS (1986A) 25–49; HELMS (1986B) 228–231; HELMS (1989) 582–588.

²¹ HELMS (1986A) 26; HELMS (1986B) 231; HELMS (1989) 583; ZWICKEL (1990) 245.

²² GLUECK (1943A) 19.

²³ OTTOSSON (1969) 225 A 60.

²⁴ GLUECK (1951) 290–295; MELLAART (1962) 144.

²⁵ TUBB (1988A) 47–69; TUBB (1997) 454.

²⁶ ZWICKEL (1990) 264. Nach TUBB (1997) 452 stammen die Gräber zu 95 % aus der Spätbronzezeit und zu 5% aus der Eisenzeit IIC.

²⁷ TUBB (1993) 1299–1300; TUBB (1997) 452–453.

²⁸ TUBB (1997) 453–454. Kritisch allerdings zu einer ägyptischen Kontrolle von *Tell es-Saʿīdīye* WARBURTON (2001) 236.

²⁹ TUBB (1993) 1298–1299; TUBB (1997) 453–454.

tenmauer.³⁰ Bemerkenswert ist auch eine Treppenanlage zur Quelle aus der Eisenzeit I, die im Verteidigungsfall den Bewohnern die Versorgung mit Wasser sicherte.³¹ Zerstört wurde diese Siedlung um 1150 vC. Danach folgt eine 100 – 150 Jahre währende Besiedlungslücke. *Tell es-Saʿīdiye* florierte dann erst wieder ab der Eisenzeit II, wenn auch mit wechselhaftem Erfolg.³² Aus dem frühen 10. Jh. vC stammt eine zweigeteilte bescheidene Tempelanlage.³³ Ab dem späten 9. Jh. vC zeichnet sich ein wirtschaftlicher Aufschwung, vor allem in der Textilherstellung, ab. Von der Zerstörung gegen Ende des 8. Jh. vC hat sich *Tell es-Saʿīdiye* nie mehr richtig erholt.³⁴ Von der persischen bis zur römischen Zeit hat es noch drei Besiedlungsphasen gegeben. Die Gebäude aus diesen Besiedlungen dienten in erster Linie zu Verteidigungszwecken.³⁵

d) *Tell el-Ehṣaṣ* (2063.1777)³⁶

Auf diesem *Tell* wurden, neben bronzezeitlicher Keramik, hauptsächlich Scherben der Eisenzeit I und II gefunden.³⁷ Vermutlich endete die Besiedlung dieser Ortslage bereits um 900 vC.³⁸

Der moderne Name *Tell el-Ehṣaṣ* ist die genaue Übersetzung von Sukkot, was für eine Identifizierung mit dem biblischen Ort spricht.³⁹ Auch die Lage von *Tell el-Ehṣaṣ* entspricht dem literarischen Befund. Einzuwenden ist allerdings, daß dieser *Tell* viel kleiner ist im Vergleich zu anderen *Tulūl* der Umgebung. Demnach kann er nicht als Bezeichnung für das in Ps 60,8 und Ps 108,8 erwähnte „Tal von Sukkot“ in Frage kommen.⁴⁰

³⁰ TUBB (1988A) 41–46; ZWICKEL (1990) 264; TUBB/DORRELL (1993) 59–60; STEEN (1996) 61. Dagegen aber noch TUBB (1990) 26, der von einer soliden Mauer ausgeht.

³¹ PRITCHARD (1964A) 96–97; PRITCHARD (1993B) 1296; TUBB (1993) 1299; TUBB/DORRELL/COBBING (1996) 36.

³² ZWICKEL (1990) 264; TUBB (1997) 454–455. Von einer Zerstörung durch Schoschenq Ende des 10. Jh. vC wurden keine Spuren entdeckt.

³³ TUBB (1988B) 43–44.

³⁴ TUBB (1997) 454–455.

³⁵ PRITCHARD (1985) 66.73; PRITCHARD (1993B) 1296; TUBB/DORRELL (1994) 59.

Vgl. zur Archäologie von *Tell es-Saʿīdiye* noch PRITCHARD (1985) 4–80; TUBB (1985) 132–140; TUBB (1986) 115–124; TUBB (1988B) 41–51; TUBB (1990) 21–38; TUBB (1991) 181–189; TUBB/DORRELL (1991) 67–84; TUBB/DORRELL (1993) 50–68; TUBB/DORRELL (1994) 52–65; TUBB/DORRELL/COBBING (1996) 16–36; TUBB/DORRELL/COBBING (1997) 54–69.

³⁶ ABEL (1910) 556; ALBRIGHT (1929A) 13–14; ABEL (1938) 70.470; VAUX (1941) 30; LEMAIRE (1981A) 52–53; MACDONALD (2000) 144.

³⁷ MALLON (1934) 65; GLUECK (1951) 312; CONTENSON (1964) 38, der die meisten Scherben der Eisenzeit II zuweist.

³⁸ ZWICKEL (1990) 247; MACDONALD (2000) 144.

³⁹ MACDONALD (2000) 144.

⁴⁰ GLUECK (1951) 349.

e) *Tell Dēr ʿAllā* (2088.1782)⁴¹

Die Ortslage *Tell Dēr ʿAllā* gilt als der bedeutendste *Tell* der Region. An strategisch wichtiger Lage befindet er sich genügend abgesetzt vom ostjordanischen Gebirge, um das fruchtbare Tal zu bewirtschaften, aber noch in ausreichender Nähe zum Gebirge, um das Gebirgswasser verwalten zu können.⁴² Bei Ausgrabungen fand man dort ein spätbronzezeitliches Heiligtum mit Wohn- und Vorratsräumen,⁴³ das Anfang des 12. Jh.s zerstört worden ist.⁴⁴ In der Eisenzeit I wurde der *Tell* als Wohnort nomadisierender Metallhandwerker genutzt, die die Tradition der bronzezeitlichen Metallverarbeitung auf *Tell Dēr ʿAllā* fortgeführt haben.⁴⁵ Die Bebauung in der Eisenzeit II war aus Lehmziegel und ohne Steinfundament ausgeführt. Neben einer 1,7 m dicken Verteidigungsmauer hat man einen Rundturm und ein Vorratsgebäude freigelegt.⁴⁶ Die eisenzeitliche Siedlung wurde schließlich bis ins 5. Jh. vC benützt.⁴⁷ Berühmtheit erlangte dieser *Tell* durch den Fund der Überreste einer Inschrift mit roter und schwarzer Tinte auf

⁴¹ MERRILL (1878) 83; MERRILL (1881) 386–388; CONDER (1885) 177.405; HILDESHEIMER (1886) 48–49; DALMAN (1908) 18; ABEL (1910) 556, demzufolge *Tell Dēr ʿAllā* vom ursprünglichen Sukkot = *Tell el-Eḥṣaṣ* abhängig ist, HÖLSCHER (1910A) 20–22; vgl. noch ALBRIGHT (1926A) 45–46; DUNCAN (1928) 36; STEUERNAGEL (1928) 204; BÖHL (1931) 82; GARSTANG (1931) 321; MALLON (1934) 66; ABEL (1938) 470; GLUECK (1943A) 14–19; GLUECK (1946) 147–155; GLUECK (1951) 347–350; NOTH (1953B) 82; NOTH (1956) 56; MAZAR (1957) 61; DU BUIT (1958A) 226; SIMONS (1959) 231–232; COHEN (1962K) 449; GRAY (1963E) 941; MITTMANN (1965) 82; ELLIGER (1966G) 1888; SAUER (1969) 150; MITTMANN (1970) 219–220; VAUX (1973) 122–123; BOLING (1975A) 155; WÜST (1975) 131; AVI-YONAH (1976) 41; GOTTWALD (1979) 194; AHARONI (1984) 129–130.278–279 A 225; DONNER (1984) 74; KALLAI (1986A) 266; KNAUF (1988A) 40; SCHOVILLE (1989) 495; MAZAR (1990A) 358; NEGEV (1991) 101.425; THIEL (1991) 401; WENNING/ZENGER (1991) 177–178 A 40; WORSCHER (1991) 91; BARKAY (1992) 358; HÜBNER (1992A) 42; SEELY (1992) 218; AHLSTRÖM (1993A) 264; GÖRG (1993) 46; FRITZ (1994) 144.257; AHITUV (1995) 381; ZWICKEL (1996) 40; NELSON (1997) 289; RASMUSSEN (1997) 252–253; WEIPPERT (1997) 22; WIMMER (1998) 107; GÖRG (1999B) 747; ZWICKEL (2000) 53; CHAPMAN (2003) 161; JERICKE (2003A) 245. Kritisch aber schon FRANKEN (1961) 371–372; FRANKEN (1964) 422.

⁴² SAUER (1969) 146.

⁴³ CAZELLES (1965) 6–7; FRANKEN (1992A); ZWICKEL (1994A) 4–99; NAKHAI (2001) 139–140.

⁴⁴ *Tell Dēr ʿAllā* wird wohl durch ein Erdbeben (und Feuer) zerstört worden sein, vgl. FRANKEN (1961) 367; FRANKEN (1964) 418; SAUER (1969) 148; BOLING (1975A) 155; SCHOORS (1985) 85; FRANKEN (1992B) 128; THOMPSON (1992I) 255. Ein zweites Erdbeben hat vermutlich die Wiederaufbauarbeiten abgebrochen, vgl. STEEN (1996) 60; STEEN (1997A) 92. Die Zerstörung kann also nicht auf den Rachezug Gideons zurückgeführt werden, vgl. hierzu AHARONI (1984) 279 A 225; SEELY (1992) 218. KOOLIJ (1993) 340 vermutet, daß dieser Ort in der Spätbronzezeit als ein überregional bekanntes Handelszentrum mit einem Heiligtum zur Sanktionierung der Kaufverträge gedient hat.

⁴⁵ FRANKEN/IBRAHIM (1989) 203; NEGBI (1990) 212–225; KOOLIJ (1993) 340; STEEN (1996) 60; JI (1997B) 22. Vielleicht darf man das auf *Tell Dēr ʿAllā* ausgeübte Metallhandwerk mit der Herstellung des Bronzenen Tempelgeschirrs unter Salomo gemäß 1 Kön 7,46 zusammenbringen, vgl. ELLIGER (1966G) 1888; SEELY (1992) 218.

⁴⁶ FRANKEN/IBRAHIM (1989) 203–204.

⁴⁷ ZWICKEL (1990) 247; WENNING/ZENGER (1991) 171–193. Vgl. zum archäologischen Befund noch IBRAHIM/KOOLIJ (1997) 95–109.

Verputz, die den biblischen Propheten Bileam erwähnt.⁴⁸ Es handelt sich um Unheilsankündigungen, die aufgrund des fragmentarischen Charakters nur schwer zu deuten sind. Aus den einzelnen Fragmenten lassen sich zwei größere Kombinationen formen, die mitunter aufgrund des Themenwechsels vermutlich nicht zusammengehören. Diese Inschriftenfragmente wurden in zwei Räumen entdeckt, die zu einem Labyrinth von Räumen gehören. Aufgrund des Fundkontextes ist diese Gebäudeanlage eher als regionales Handwerkszentrum und nicht als Heiligtum zu deuten.⁴⁹

Für die Identifikation mit Sukkot spricht die obengenannte Stelle im Jerusalemer Talmud, die Sukkot mit *Tarʿalla* gleichsetzt.⁵⁰ *Dēr ʿAllā* ist vermutlich eine korrupte Lesart des ursprünglichen *Tarʿalla*.⁵¹

Für die beiden letzten Identifizierungsvorschläge sprechen jeweils gute Argumente. Beide Orte sind etwa 2 km voneinander entfernt. Für *Tell el-Eḥṣaṣ* spricht vor allem das Kriterium der Namenskontinuität.⁵² Da *Tell el-Eḥṣaṣ* im Vergleich zu *Tell Dēr ʿAllā* zu klein ist, wird an der üblichen Gleichsetzung von Sukkot mit *Tell Dēr ʿAllā* festgehalten. *Tell el-Eḥṣaṣ* könnte allerdings noch den alten Namen des Bereiches des *Ḡōr*, der als „Tal Sukkot“ bezeichnet wurde, erhalten haben. Möglicherweise ist der Name Sukkot erst sekundär nach *Tell el-Eḥṣaṣ* gewandert, als der biblische Ort in *Tarʿalla* umbenannt wurde.⁵³

⁴⁸ Vgl. zum Forschungsstand GASS (2001) 257–259 mit weiterführender Literatur. Vgl. darüber hinaus die Untersuchungen von LEMAIRE (1986A) 79–89; LEMAIRE (1986B) 317–336; PUECH (1987) 13–30; LEMAIRE (1989) 35–42; TROPPER (1993) 301–306; AL-QANAWEH (2001), der Berührungspunkte zum Arabischen in Grammatik und Lexik feststellt; SASSON (2001) 612–613; SCHÜLE (2001) 127–139.

⁴⁹ LEVINE (2000) 263. Gegen FRANKEN (1999) 183–200, demzufolge dieses höhlenartige Labyrinth ein Baalheiligtum mit Quelle und Heiligem Baum darstellt; SCHÜLE (2000) 28–29, der den Gebäudekomplex als „Wegeheiligtum“ deutet; SCHÜLE (2001) 123–124, der die Sakralfunktion nur an die Inschrift knüpft. Vgl. zu den neuen Ausgrabungen auf *Tell Dēr ʿAllā* IBRAHIM/KOOIJ (1994) 16–20; IBRAHIM/KOOIJ (1997) 96–109; KOOIJ/KAFABI (1997) 27–32; KOOIJ/KAFABI (1998) 8–13; KOOIJ/KAFABI (2002) 28–32.

⁵⁰ *yShevi* 9,2. Siehe hierzu NEUBAUER (1868) 248; REEG (1989) 218–219.451–452.629; AVERY-PECK (1991) 307: „Succoth [refers to] Dir-ela“.

⁵¹ Vgl. hierzu FRANKEN (1997A) 138.

⁵² Zum Problem einer Identifizierung von *Tell Dēr ʿAllā* mit Sukkot, vgl. schon FRANKEN (1979) 11–15, der archäologische Gegengründe anführt.

⁵³ Vielleicht sollte *Tell Dēr ʿAllā* mit dem möglicherweise in der Schoschenq-Liste genannten Kedesch identifiziert werden, vgl. FRANKEN (1992A) 170. Demnach sei aus orthodoxen Gründen der Name der weitaus bedeutenderen Siedlung Kedesch, *Tell Dēr ʿAllā*, für die Benennung dieses Gebietes unterdrückt worden, vgl. FRANKEN (1992B) 127. Statt dessen habe man den ON einer unbedeutenden Siedlung für das Tal nördlich des Jabbok verwendet. Ein denkbarer Grund wäre die Verbindung zum Baalskult, der möglicherweise mit exzessivem Alkoholgenuß verbunden war. Die Lesart Kedesch in der Schoschenq-Liste ist aber keineswegs gesichert und wird meist abgelehnt. Vgl. zu einer Lesart Kedesch MAZAR (1957) 61; HERRMANN (1964) 61; LEMAIRE (1981A) 52; ZWICKEL (1996) 41. Dagegen aber HELCK (1971) 241; KITCHEN (1986) 438; AHLSTRÖM (1993B) 11; MACDONALD (1994B) 15; CURRID (1997) 195; CLANCY (1999) 9–10; KITCHEN (2001) 10; WILSON (2001) 170, die allerdings *ḥdšt* lesen. Ähnlich KNAUF (2003B) 1103, der *pnwʿl ḥdšt* mit „Neu-Pnuel“ wiedergibt.

Pnuel

Eng mit der Identifizierung von Sukkot hängt auch Pnuel zusammen. Meist wird der ON Pnuel als zusammengesetzte Nominalform gedeutet. Der ON *Pənūʔēl*/*Pəniʔēl* ist eine status-constructus-Verbindung⁵⁴ mit dem Nomen regens *pānē* und dem ausgedrückten nomen rectum *ʔēl*, das zugleich als Epitheton firmiert. In der Endung *-ū* hat sich vielleicht noch der alte status constructus plural Nominativ erhalten, ebenso in der Endung *-ī* der alte status constructus plural Genitiv/Akkusativ.⁵⁵ Der Name „Angesicht Gottes/Els“⁵⁶ verweist somit auf den kultischen Charakter dieser Ortslage.⁵⁷

Pnuel kommt als ON im Alten Testament insgesamt siebenmal vor,⁵⁸ und zwar in zwei verschiedenen Schreibweisen: *Pənūʔēl* und *Pəniʔēl*. Pnuel gilt als Ort des Jakobkampfes in Gen 32. Nachdem Jakob seine Familie über den Jabbok gebracht hatte, blieb er nach Gen 32,25 alleine zurück. Ob er sich wie seine Familie zum Zeitpunkt des Kampfes rechts des Jabbok aufhielt, geht aus dem Text nicht hervor. Ebenso schlecht steht es um 1 Kön 12,25, wo lediglich berichtet wird, daß Jerobeam Pnuel ausbaute. Wo diese Stadt liegt, wird nicht weiter ausgeführt. Nur in der Gideon-Erzählung gibt es einige topographische Hinweise zu Pnuel. Nach Ri 8,8 liegt Pnuel in der Nähe von Sukkot. Beide Orte werden demnach an einer gemeinsamen Wegführung liegen. Beim Rückweg Gideons wird nach Ri 8,14–17 allerdings dieselbe Reihenfolge Sukkot-Pnuel genannt, was auf das Stilmittel der Steigerung zurückgehen dürfte.⁵⁹ Der Ort Pnuel wird mit der Hinrichtung der Männer Pnuels wesentlich härter bestraft als Sukkot, deren Ältesten Gideon lediglich züchtigt. Über die nähere Lage Pnuels im Verhältnis zu Sukkot kann allerdings nichts ausgesagt werden. Es kann bestenfalls vermutet werden, daß die Darstellung des Hinweges ursprünglicher ist als die des Rückweges. Dann liegt Pnuel östlich und oberhalb von Sukkot, da Gideon bei seiner Verfolgung der Midianiter zunächst Sukkot passieren mußte und dann erst ins ostjordanische Bergland hinaufstieg.

⁵⁴ RICHTER (1996) 108.

⁵⁵ BL §65h.

⁵⁶ COHEN (1962I) 727; SLAYTON (1992) 223; RICHTER (1996) 151; ZWICKEL (1997) 111; FREEDMAN (2000) 1025; KNAUF (2003B) 1103, der eine Geländeformation als Ausgangspunkt sieht.

⁵⁷ Manchmal wird dieser ON als Verbalform (archaische Suffixkonjugation 3. maskulin singular von *PNY* „sich gnädig zuwenden“) gedeutet, vgl. KOPF (1958) 209–210. Auch diese Interpretation für Pnuel („Gott/El hat sich gnädig zugewendet“) hebt das religiöse Moment der Ortslage hervor. Dagegen aber LIWAK (1996) 209.

⁵⁸ Gen 32,31.32; Ri 8,8(2x).9.17; 1 Kön 12,25.

⁵⁹ THIEL (1991) 401. Erzähltechnisch begründet diesen scheinbaren Widerspruch schon STEUERNAGEL (1928) 213. RICHTER (1963) 223 A 258 schreibt diese Eigentümlichkeit einem gewissen „Formzwang“ zu. TÄUBLER (1958) 260 behebt dieses Problem literarkritisch; MITTMANN (1965) 82–83 dagegen rechnet mit zwei unterschiedlichen Wegen.

Aufgrund des Nahkontextes der Schoschenq-Liste wird Pnuel als *pn̄r* [Nr. 53] in der Nähe von Sukkot *p̄nskt* [Nr. 55] und Adama *idm̄b̄* [Nr. 56] zu lokalisieren sein.⁶⁰

Aus einer Zusammenschau des biblischen und außerbiblischen Befundes ergibt sich, daß Pnuel auf der Nordseite des Jabbok an einer Furt auf dem Weg von Sukkot nach Mahanajim liegen muß, der vom Jordangraben ins ostjordanische Bergland führt. Wahrscheinlich wurde der nach 1 Kön 12,25 von Jerobeam ausgebaute Ort Pnuel beim Feldzug Schoschenqs Ende des 10. Jh. vC zerstört. Vier Ortslagen werden für Pnuel vorgeschlagen:⁶¹

⁶⁰ Vgl. zu Pnuel in der Schoschenq-Liste ABEL (1938) 406; HERRMANN (1964) 61.75; OTTOSSON (1969) 180; GIVEON (1979) 137; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 237; AHARONI (1984) 334–336; AHITUV (1984) 154; KITCHEN (1986) 438; SCHUNCK (1989A) 54; AHLSTRÖM (1993B) 11; ROHL (1996) 156; ZWICKEL (1996) 40–41; CURRID (1997) 194; KITCHEN (2001) 10; WILSON (2001) 170. Nach CLANCY (1999) 9–10; CLANCY (2001) 14 ist der Ort Pnuel in Juda zu lokalisieren.

Gegen eine Lesart *pn̄r* = Pnuel aber NOTH (1971A) 379 A 104. Zu Problemen der Schoschenq-Liste vgl. noch SIMONS (1937) 182; THIEL (1991) 402–403. Nach SLAYTON (1992B) 223 kennen assyrische Quellen einen ON *Panili*, der vielleicht mit dem biblischen Pnuel identifiziert werden kann. Allerdings läßt sich dieser Ort weder literarisch noch topographisch lokalisieren.

⁶¹ Die Identifizierung mit *Qal'at er-Rabaq* (2189.1925), die GARSTANG (1931) 321 vorschlägt, geht am biblischen Befund vorbei. Auch die Gleichsetzung mit *el-Harat*, die POST (1888) 197; DUNCAN (1927A) 190 erwägen, soll nicht näher verfolgt werden. Ebenso soll eine Identifizierung mit *Tell es-Ša'be* hier nicht weiter verhandelt werden, vgl. hierzu DALMAN (1908) 18; DALMAN (1913) 72–73. Von dem *Tell es-Ša'be* ist nur bekannt, daß er südlich von *Tell Dēr 'Allā* am Jabbok liegt. Weder liegt hierzu eine genaue Ortsangabe noch ein Siedlungsbefund vor, so daß *Tell es-Ša'be* bei weiteren Identifizierungsversuchen ausscheiden muß. Nach MALLON (1934) 65 sollen sich dort Scherben von der Bronzezeit bis in die byzantinische Zeit finden lassen. Auch die Identifikation mit *Tell ed-Dolānī*, vgl. ABEL (1910) 556 A 7, soll hier nicht besprochen werden, zumal dort, nach GLUECK (1951) 317; MELLAART (1962) 148–149, der Scherbenbefund erst aus römischer Zeit stammt.

DUNCAN (1928) 36.98–100 schlägt noch *es-Salt* (2185.1605) vor. Abgesehen davon, daß *es-Salt* etwa 20 km südöstlich von *Tell Dēr 'Allā* liegt, deuten die dortigen Befestigungsanlagen eher in die herodianische Epoche und kaum in die Eisenzeit, vgl. aber DUNCAN (1928) 98, der die Zuweisung der Befestigungsanlagen in die Zeit Jerobeams als möglich erachtet. Dagegen aber zu Recht VAUX (1938A) 400–401. Aus römischer Zeit wurden ein Familiengrab, in dessen Nachbarschaft sich eine Olivenpresse und ein Wasserreservoir befanden, und eine Badeanlage freigelegt. Aus spätrömisch-byzantinischer Zeit stammt ein weiteres Grab mit 4 Loculi. Vgl. zum archäologischen Befund IBRAHIM (1971) 114; HADIDI (1979) 129–137; BARAKAT (1980) 61; ZAYADINE (1982) 12–13; HADIDI (1989) 547.

Manchmal wird Pnuel mit *Hirbet en-Nebī Yūša'* (2170.1644) identifiziert, vgl. CONDER (1885) 177–179.404. Siehe noch DUNCAN (1927B) 195–197, der sich aber gegen eine Identifizierung mit Pnuel ausspricht. In der Umgebung der Ortslage *Hirbet en-Nebī Yūša'*, an der das Grab des Propheten Hosea verehrt wird, fand man in drei künstlichen Höhlen bronze- und eisenzeitliche Keramik, vgl. VAUX (1938A) 407–408; GLUECK (1939A) 236; ZWICKEL (1990) 236. *Hirbet en-Nebī Yūša'* befindet sich jedoch im ostjordanischen Bergland, etwa 12 km südlich des Jabbok. Damit widerspricht es dem biblischen Befund, der Pnuel in der Nähe des Jabbok verortet. Abgesehen von den künstlichen Höhlen existieren keine Besiedlungsspuren auf *Hirbet en-Nebī Yūša'*.

- a) *Tell el-Murāmiḥ* (2424.1796) mit *Tell el-Muṭāwaq* (2442.1803)⁶²
 Die Ortslage *Tell el-Murāmiḥ* wurde vor allem in der Eisenzeit I/II und nach einer Besiedlungslücke erst wieder in byzantinischer Zeit besiedelt, obwohl die strategischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen seiner Lage hervorragend waren.⁶³ Auf dem gegenüberliegenden *Tell el-Muṭāwaq* fand man ein bedeutendes Heiligtum der Frühbronzezeit.⁶⁴
 Da beide *Tulūl* etwa 35 km von der Gegend, in der Sukkot lokalisiert wird, entfernt liegen, dürfen sie als das biblische Pnuel sicher ausscheiden.
- b) *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* (2149.1771) mit *Tell ed-Dahab eš-Šarqī* (2153.1772)⁶⁵
 Die Besiedlungsspuren der durch das *Wādī ez-Zerqā* geteilten Stadtanlage weisen in die Eisenzeit I und II, wobei der westliche *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* intensiver besiedelt war, außerdem in die hellenistische bis byzantinische Zeit.⁶⁶ Der Westhügel *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* wurde von einer Kasemattenmauer geschützt, die ein Areal von gut 3 ha umschloß. Dieses Areal diente als Stadtanlage, die auf mehrere Terrassen verteilt war. Gegen Ende der hellenistischen Zeit wurde *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* durch ein Erdbeben und Feuer zerstört. Unter diesem Zerstörungshorizont entdeckte man Hinweise auf eine Metallverarbeitung.⁶⁷ Auf

⁶² STEUERNAGEL (1925) 106 A 154; STEUERNAGEL (1928) 209–213.

⁶³ MITTMANN (1970) 112–113; ZWICKEL (1990) 260.

⁶⁴ *Tell el-Muṭāwaq* ist die größte bronzezeitliche Anlage aus dem 4. Jt. vC in der südlichen Levante mit 28 ha Fläche und etwa 400 ovalen 6 – 10 m langen Steinstrukturen. Diese Ortslage war außerdem von einer Mauer mit mehreren Toren umgeben. Nach der Frühbronzezeit I endet bereits die Siedlungstätigkeit. Erst in byzantinischer Zeit wurde *Tell el-Muṭāwaq* wiederum besiedelt, vgl. zum archäologischen Befund noch HANBURY-TENISON (1987) 156–157; HANBURY-TENISON (1989A) 398–401; HANBURY-TENISON (1989B) 137–144; FERNÁNDEZ-TRESGUERRES VELASCO (2001) 174–177.

⁶⁵ MERRILL (1878) 86–87; MERRILL (1881) 391–392; DALMAN (1908) 18; SCHMIDT (1926) 273; ALBRIGHT (1929A) 12–13; ABEL (1938) 406; GLUECK (1939A) 234, der ausschließlich *Tell ed-Dahab eš-Šarqī* mit Pnuel identifiziert; VAUX (1941) 30; NOTH (1941) 69 A 3; GLUECK (1946) 112; NOTH (1956) 56; NOTH (1957) 36; DU BUIT (1958A) 217; KUSCHKE (1958A) 22; SIMONS (1959) 232.295; KUSCHKE (1960) 20; COHEN (1962I) 727; GRAY (1963C) 749; MCKENZIE (1963) 76; KUSCHKE (1965) 96; MITTMANN (1965) 83; ELLIGER (1966A) 1478; MALAMAT (1971A) 146; NOTH (1971A) 507; VAUX (1973) 122–123; BALLY (1974) 223; BOLING (1975A) 155; RÖSEL (1976) 24, der allerdings Ri 8,4–9.13–17 für literarkritisch sekundär hält; REICKE/ROST (1979) 250; SOGGIN (1981A) 150; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 233; AHARONI (1984) 35, demzufolge *Tell ed-Dahab eš-Šarqī* mit Pnuel und *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* mit Mahanajim gleichgesetzt werden; genauso AHITUV (1984) 154, DONNER (1984) 74, KNAUF (1988A) 41, AHITUV (1995) 380.382, RASMUSSEN (1997) 248; SCHUNCK (1989A) 54; THIEL (1991) 403–405, der den größeren *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* mit Pnuel identifiziert; NEGEV (1991) 350, der den *Tell ed-Dahab eš-Šarqī* mit Pnuel gleichsetzt; WORSCHICH (1991) 91; SLAYTON (1992B) 223; GÖRG (1993) 47; LIWAK (1996) 210; WEIPPERT (1997) 21–22; ZWICKEL (2000) 50; SCHÜLE (2001) 126; CHAPMAN (2003) 150. Dagegen aber COUGHENOUR (1989) 7–66; RASMUSSEN (1997) 244, die *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* mit Mahanajim identifizieren; ähnlich LEMAIRE (1981A) 53–55; MACDONALD (2000) 148; DEVER (2001) 140; JERICKE (2003A) 245; FISCHER (2004A) 81–82, die beide *Tulūl* mit Mahanajim gleichsetzen.

⁶⁶ PETERSON (1980) 610–611; GORDON/VILLIERS (1983) 284; JI (1995) 130.

⁶⁷ GORDON (1986) 344.

dem Osthügel *Tell ed-Dahab es-Šarqī* befand sich eine Festung mit einer Ausdehnung von 130 auf 50 m.⁶⁸ Ein Tunnel führt zu einer 7 × 12 m großen Rundkammer, die vermutlich als Wasserreservoir genutzt wurde.⁶⁹

Die Zweiteilung der Stadt und Lokalisierung auf beiden Seiten des Jabbok läßt sich gut mit dem widersprüchlichen Befund in Gen 32,24–25 vereinbaren, da es bei dieser Ortslage keine Rolle spielt, wo der Jakobkampf stattgefunden hat. Die auf dem Westhügel liegende Siedlung blieb überdies dem von Westen Anmarschierenden durch einen Talknick verborgen, während der Osthügel die ideale Lage für den in Ri 8,17 erwähnten Turm von Pnuel darstellt.⁷⁰

c) *Tell Dēr ʿAllā* (2088.1782)⁷¹

Für die Identifizierung Pnuels mit *Tell Dēr ʿAllā* spricht die geographische Lage und die Existenz eines bedeutenden Heiligtums, worauf die Erzählung vom Jakobskampf anspielen könnte.

d) *Tell el-Hamme* (Ost) (2112.1778)⁷²

Der etwa 95 × 52 m große *Tell el-Hamme* (Ost) (2112.1778) besitzt eine besondere strategische Position am Ausgang des *Wādī ez-Zerqā*. *Tell el-Hamme* (Ost) erstreckt sich über zwei unterschiedliche Niveaus: einen niedrigeren, nördlichen Hügel und einen höheren, südlichen Hügel mit einem rechteckigen Turm.⁷³ Nach Ausweis des Scherbenbefundes war *Tell el-Hamme* (Ost) im Chalkolithikum, in der Frühbronzezeit II/III, in der Eisenzeit I/II und in persischer bis römisch-byzantinischer Zeit besiedelt.⁷⁴ Aus der chalkolithisch/ frühbronzezeitlichen

⁶⁸ GORDON (1984) 131–133, der darauf hinweist, daß auf dem Osthügel der eisenzeitliche Scherbenbefund überwiegt, während auf dem Westhügel sich eisenzeitliche und hellenistische Scherben die Waage halten. Vgl. zum Siedlungsbefund noch GORDON (1987) 67; ZWICKEL (1990) 249–250. Nach GORDON (1987) 71 war die Festung auf dem Osthügel als Rückzugsort bei Überfällen konzipiert. Zur Archäologie dieser *Tulūl* vgl. schon VAUX (1938A) 411–413. Nach KNAUF (2003B) 1103 sind die Befestigungen als hellenistisch zu deuten.

⁶⁹ ZAYADINE (1998) 35.

⁷⁰ KNAUF (1988A) 41.

⁷¹ LEMAIRE (1981A) 52–53; LEMAIRE (1985A) 314; LEMAIRE (1985B) 27.38; KOOIJ (1986) 34–35; PUECH (1986A) 37; PUECH (1986B) 40; PUECH (1987) 30 A 59; BRIEND (1990A) 18; PUECH (1991) 236; MACDONALD (2000) 148.

⁷² MALLON (1934) 67; FERNÁNDEZ (1936) 111 A 4; MAZAR (1957) 61; KALLAI (1986A) 264 A 345; ZWICKEL (1996) 42–43; ZWICKEL (1997) 111; ZWICKEL (2000) 52. Gegen eine Identifizierung von *Tell el-Hamme* mit Pnuel könnte allenfalls sprechen, daß diese Ortslage aufgrund der Namensähnlichkeit mit dem in der Thutmosis-Liste [Nr. 16] und in den Listen Sethos I. und Ramses II. belegten *hmt/ hmt* identisch sei, vgl. hierzu JIRKU (1962) 8.38–39.

⁷³ MALLON (1934) 64. Schon STEUERNAGEL (1925) 354 A 346 erwähnt die Ruinen eines 5 m im Geviert messenden Baus aus alter Zeit.

⁷⁴ Vgl. zum Befund MALLON (1934) 64; GLUECK (1951) 313; MELLAART (1962) 146–147; GORDON (1987) 68–69; MITTMANN (1987) 54; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988B) 190; ZWICKEL (1990) 250; STEEN (1997B) 34; STEEN (1998) 12; VELDHIJZEN/STEEN (1999) 195; LAMPRICHS/BIENERT (2002) 148–151; STEEN (2002) 147–158.

Besiedlungsphase stammt eine Lehmziegelmauer.⁷⁵ In der Spätbronzezeit war *Tell el-Ḥamme* (Ost) eine temporär genutzte Siedlung von Hirten und Bauern.⁷⁶ Der eigentliche Siedlungsschwerpunkt von *Tell el-Ḥamme* (Ost) lag in der Eisenzeit II.⁷⁷ Im 8. Jh. vC befand sich auf *Tell el-Ḥamme* (Ost) ein Zentrum für Metallverarbeitung, wie dort gefundene Schmelzöfen belegen.⁷⁸ Außerdem entdeckte man die Reste eines großen Gebäudes, das vielleicht als Wachturm zu deuten ist.⁷⁹

Unmittelbar bei *Tell el-Ḥamme* (Ost) führt eine Furt über den Jabbok, die eine Nord-Südanbindung von *Tell el-Ḥamme* (Ost) ermöglicht.⁸⁰ *Tell el-Ḥamme* (Ost) lag darüber hinaus an einer Ost-West-Verbindung zwischen *Tell Dēr ʿAllā* und den *Tulūl ed-Dahab*. Verkehrsgeographisch lag dieser Ort also besonders günstig, auch wenn über den Verlauf der eisenzeitlichen Straßen nur wenig ausgesagt werden kann. Die besondere verkehrsgeographische Lage dürfte sicher ein Grund für den Ausbau Pnuels unter Jerobeam I nach 1 Kön 12,25 gewesen sein. Für die Gideon-Erzählung paßt *Tell el-Ḥamme* (Ost) insofern, als diese Ortslage nahe an Sukkot liegt. Gideons Absicht könnte es gewesen sein, seine ausgehungerten und durstigen Truppen möglichst bald zu versorgen.

Von den vorgeschlagenen Orten scheiden die meisten aufgrund ihrer Lage, des archäologischen Befundes oder der Identifikation mit einem anderen biblischen Ort aus. Nur *Tell el-Ḥamme* (Ost) entspricht allen Voraussetzungen vorzüglich und darf deshalb mit Pnuel identifiziert werden.

Karkor

Der ON *Qarqōr* ist formal ein durch Reduplikation nach dem Nominaltyp *qalqul* oder *qalqāl* gebildetes Nomen der Wurzel *Qūr-I* („nach Wasser graben“) und bedeutet demnach „Wasserloch, Brunnen“.⁸¹ Manchmal bringt man den ON *Qarqōr* mit dem akkadischen Wort *qaqqaru(m)* („Erdboden, Gebiet“) in Verbindung.⁸² Im Mittelhebräischen ist die Femininform *qrqrh* dieses Wortes erhalten, was mit „umgrenzter

⁷⁵ STEEN (1998) 12.

⁷⁶ STEEN (2001B) 230.

⁷⁷ LAMPRIKHS/BIENERT (2002) 151.

⁷⁸ STEEN (1997B) 34; STEEN (1998) 12; VELDHUIJZEN/STEEN (1999) 195–198; VELDHUIJZEN/STEEN (2000) 21; STEEN (2001B) 229; KOOLJ/KAFABI (2002) 32–33.

⁷⁹ STEEN (1997B) 34.

⁸⁰ *Tell el-Ḥamme* (Ost) liegt vermutlich an der alten Römerstraße von *Tell Dēr ʿAllā* nach Amman, denn wahrscheinlich wurde diese Verbindung schon in früherer Zeit verwendet. Allerdings ist der Verlauf der alten Römerstraße für den Bereich des Abstieges vom ostjordanischen Gebirge keineswegs gesichert. Über Vermutungen kommt man hier nicht hinaus.

⁸¹ HAL 1071.

⁸² AHW 900–901. GEVIRTZ (1963) 71 verweist auf ähnliche Bildetypen: Hebräisch *dardar* und akkadisch *daddaru(m)*, hebräisch *qōdqōd* und akkadisch *qaqqadu(m)*, westsemitisch *kabkab* und akkadisch *kakkabu(m)*.

Boden eines Gefäßes“ wiederzugeben wäre.⁸³ Die wörtliche Bedeutung von Karkor wäre dann „Boden, Grund“⁸⁴ oder „Grenzgebiet“. Dann müßte man jedoch eine *qalqal*-Form als Nominaltyp ansetzen, was die masoretische Punktation nicht zuläßt.⁸⁵

Der determinierte ON Karkor findet sich nur in Ri 8,10. Dorthin ziehen sich die Midianiter bei ihrer Flucht vor Gideon zurück. Als Rückzugsgebiet der Midianiter wird generell die arabische Wüste im Osten zu vermuten sein.

Die ägyptischen Ächtungstexte erwähnen ein *qrqrm* [E 56], das sich entweder auf Karkor in Ri 8,10 oder den syrischen Ort Qarqar bezieht, wo die berühmte Schlacht Salmanassars III. gegen eine Koalition palästinischer Kleinstaaten stattfand.⁸⁶ Der Kontext dieses Belegs verweist auf *ššw*, die ägyptische Bezeichnung für Nomaden. Demzufolge wäre tatsächlich an das biblische Karkor zu denken. Für eine Lokalisierung hilft dies jedoch kaum weiter. Ob man für einen Identifizierungsvorschlag die Notiz im Onomastikon des Eusebius heranziehen darf, der eine Festung Karkaria kennt, die eine Tagesreise von Petra entfernt liegt, bleibt ungewiß.⁸⁷ Verschiedene Ortslagen wurden bislang vorgeschlagen:

a) *Qarāqir* (37°46' .31°15')⁸⁸

Da sich die Midianiter vermutlich in die östliche Wüste zurückgezogen haben, wird Karkor gerne mit *Qarāqir* im *Wādī Sirḥān* gleichgesetzt. Die Beduinestraße in Ri 8,11 könnte folglich die Weihrauchstraße sein. Allerdings treten Nomaden erst ab dem 8. Jh. vC als Händler auf. Davor störten sie lediglich die bestehenden Handlungsverbindungen.⁸⁹ Insofern wäre es denkbar, daß spätere Vorstellungen in die Frühzeit projiziert wurden.⁹⁰

⁸³ LEVY (1924) 392; DALMAN (1938) 394; JASTROW (1950) 1427a. Ähnlich auch KUTSCHER (1977) 331–333, der *qrqr* mit קרקר wiedergibt und in Beziehung zu dem Äquivalent *qrq* „Erdboden, Grundstück“ setzt, vgl. LEVY (1924) 390.

⁸⁴ THOMPSON (1992D) 6. Siehe hierzu schon BORÉE (1968) 33.

⁸⁵ Möglicherweise ist *Qarqōr* auch eine Reduplikationsform von *qār* („Stadt“), vgl. KRAUSS (1908) 268. Vielleicht ist der ON *Qarqōr* auch eine Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit des Gebietes und erst sekundär eine Ortslage, vgl. VAUX (1973) 122–123. Dann könnte mit der Bezeichnung Karkor entweder ein Quellgebiet oder das Grenzgebiet zum Einflußbereich der Midianiter gemeint sein.

⁸⁶ POSENER (1940) 91; HELCK (1971) 59; AHITUV (1984) 157.

⁸⁷ Euseb On 116,18. Siehe hierzu THOMSEN (1907) 78; SOGGIN (1981A) 150. Vielleicht ist mit Καρκαρία der *Qaṣr el-Qarqur* (2071.0174) identisch, vgl. zu *Qaṣr el-Qarqur* MACDONALD (2002) 441. ALT (1935A) 28 identifiziert das Kastell von Karkaria mit *Ma'an* südöstlich von Petra. Nach SCHMITT (1995) 211 ist *Hirbet el-Qirāne* (2022.9322) eine geeignete Identifikation. Dort wurde ein 50 × 50 m großes Kastell mit zugeordneter ausgedehnter Siedlung entdeckt. Der Keramikbefund deutet in die Eisenzeit II bis byzantinische Zeit. Das Kastell von Karkaria wird noch im Edikt von Beerscheba und als *Veterocariae* in der *Notitia Dignitatum* erwähnt, vgl. KASWALDER (2002) 240.

⁸⁸ MUSIL (1926) 284–285; GARSTANG (1931) 390; MALAMAT (1971A) 146; BOLING (1975A) 156; SOGGIN (1981A) 151, der noch auf die islamische Geschichte dieses Ortes hinweist; AHARONI (1984) 278; AHITUV (1984) 157; NEGEV (1991) 237; GÖRG (1993) 47.

⁸⁹ KNAUF (1984A) 39 A 197.

⁹⁰ KNAUF (1984A) 39 A 197.

b) *Sēl Qarqūr* (2050.0200)

Da *Qarāqūr* im *Wādī Sirhān* für Gideons Truppe zu weit entfernt liegt,⁹¹ könnte man an *Sēl Qarqūr*, westlich des Plateaus von *Buṣērā* (2077.0170), denken.⁹²

c) *Umm Qreiqarah* (2152.0388)

Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte man an *Umm Qreiqarah*, etwa 6 km nördlich von *Ṭafīla* (2076.0276), denken. Auf einem Basaltplateau östlich des *Wādī eṭ-Ṭamad* fand man eine Steineinfriedung mit Mauern bis zu 2 m Höhe und südöstlich davon einen Friedhof. In der Steineinfriedung, die noch unidentifizierte Gebäudereste einschließt, weist der Scherbenbefund in die Eisenzeit I.⁹³ Der Oberflächenbefund von *Umm Qreiqarah* deutet darüber hinaus noch in die Frühbronzezeit I, in die nabatäische und spätarabische Zeit.⁹⁴

d) *Hirbet Qarqūr* (2067.0180)

Der Oberflächenbefund von *Hirbet Qarqūr* weist in die Eisenzeit II, in die nabatäische/frührömische und byzantinische Zeit.⁹⁵ Für eine Identifizierung mit dem biblischen Karkor spricht der Erhalt des ON im modernen Namen. Allerdings liegt dieser Ort über 100 km von den übrigen Ereignissen entfernt, was einer Gleichsetzung wiederum eher widerspricht.

e) *Hirbet Qaraqāgēs* (2330.1550?)

Schließlich wird noch die *Hirbet Qaraqāgēs* links der Straße von *es-Salt* (2185.1605) nach Amman vorgeschlagen.⁹⁶ *Hirbet Qaraqāgēs* liegt wahrscheinlich 4 km südlich von *Jogboha* – *el-Ġubēha* (2319.1594) – und würde dem biblischen Befund vorzüglich entsprechen. Nähere Angaben zur exakten Lage und zum Siedlungsbefund fehlen, da der alte Name scheinbar verlorenging. In der Umgebung von *el-Ġubēha* liegen allerdings einige Ortslagen ohne Namen.

Alle bisherigen Identifizierungsvorschläge helfen für Karkor nicht weiter. Eine Vielzahl moderner Ortslagen lassen sich etymologisch mit dem biblischen ON in Verbindung bringen. Dieser enigmatische ON läßt sich erzähltechnisch unterschiedlich deuten, wie die synchrone Zusammenschau in **C 1.2.1** zeigen wird.

⁹¹ VAUX (1941) 34; SIMONS (1959) 295; VAUX (1973) 122–123, die als Entfernung etwa 250 km angeben. Die Midianiter fühlten sich nach Ri 8,11 vermutlich in Karkor sicher, so daß sie sich wahrscheinlich in ausreichender Entfernung befanden, vgl. hierzu SOGGIN (1981A) 151.

⁹² GES 730; BORÉE (1968) 33; KNAUF (1984A) 39–40 A 198. Darüber hinaus wäre *Qrēqre*, heutiges *Frefre*, an der Bahnlinie zwischen *Qatrāna* und *Hasā* gelegen, für eine Identifizierung mit Karkor möglich, vgl. KNAUF (1984A) 185.

⁹³ MACDONALD (1980) 171; MACDONALD (1988) 173. Vgl. noch den Plan in MACDONALD (1988) 174.

⁹⁴ MACDONALD (1988) 156.194.257.

⁹⁵ MACDONALD/SAWTELL (2002) 478.

⁹⁶ BURCKHARDT (1822) 357, der *Hirbet Qaraqāgēs* nur erwähnt, aber nicht mit dem biblischen Karkor identifiziert; KEIL (1874) 285.

Nobach

Die Bedeutung des ON *Nōbaḥ* ist bislang nicht geklärt. Formal könnte es sich um eine *qutl*-Bildung der Wurzel *NBḤ* („bellen“) handeln.⁹⁷ Dann müßte sich der Name vom Lärm in dieser Ortslage („Gebell“) herleiten, was aber wenig sinnvoll erscheint. Vielleicht kann man den biblischen ON mit der arabischen Wurzel *nabaha* („bekannt, berühmt sein“) verbinden.⁹⁸ Dann wäre *Nōbaḥ* der „berühmte Ort“. Allerdings wäre der Wechsel des Schlußkonsonanten erklärungsbedürftig.

Nobach wird als EN einer manassitischen Sippe und als ON verwendet. In Num 32,42 wird berichtet, wie der Manassit Nobach den Ort Kenat und die dazugehörigen Tochterstädte einnahm und dieser Stadt seinen Namen verlieh. Im Kontext von Num 32 werden die Siedlungsgebiete der Stämme Gad, Ruben und Halbmanasse von Süden nach Norden beschrieben. Der Ort Nobach/Kenat ist demnach in Gilead zwischen *ʿAḡlūn* und *el-Yarmūk* zu lokalisieren. Der alte Name Kenat wurde scheinbar weiterhin verwendet, wie die Erwähnung von Kenat in 1 Chr 2,23 belegt. Der neue Name Nobach hat sich offenbar nicht durchsetzen können.⁹⁹ Von einer Stadt Nobach ist nur in Ri 8,11 die Rede, wo die ungefähre Route der Beduinenstraße¹⁰⁰ beschrieben wird, die östlich der beiden Städte Nobach und Jogboha verläuft. Allerdings lassen sich diese Angaben kaum mit Num 32 vereinbaren, da der Kontext von Ri 8 nicht in den Bereich von Gilead, sondern in die Gegend südlich des Jabbok deutet.¹⁰¹ Nach dem literarischen Befund gibt es also zwei Orte mit dem Namen Nobach. Der gileaditische Ort trug ursprünglich den Namen Kenat, der sich auch nach der Umbenennung erhalten hat. Der zweite Ort Nobach liegt in der Nähe von Jogboha.

Der Name Nobach für das gileaditische Kenat hat sich weder in der Bibel noch in den außerbiblischen Texten durchgesetzt. In den ägyptischen Quellen ist des öfteren von *qn/qny* die Rede, das vom Namen her ähnlich lautet wie das biblische Kenat. Diesen Ort erwähnen bereits die ägyptischen Ächtungstexte [E 32],¹⁰² die Thutmosis-Liste [Nr. 26] und Listen der Pharaonen Amenophis III., Ramses II. und Ramses III. Die Lage dieses Ortes ist aber nicht gesichert. Wahrscheinlich gibt es mehrere Orte in der Levante mit diesem Namen. An eine ostjordanische Lokalisierung ist nur manch-

⁹⁷ RICHTER (1996) 170.

⁹⁸ WEHR (1985) 1244.

⁹⁹ AHARONI (1984) 112; MACDONALD (2000) 124.

¹⁰⁰ Nach AHARONI (1984) 63 handelt es sich bei dem Beduinenweg um das *Wādī Sirḥān*. Allerdings würde zur Beschreibung des Beduinenweges östlich der Linie *Qanawāt-el-Ġubēha* auch die Römerstraße Via Nova Traiana passen, die Amman mit Bosra verbindet. SMEND (1902A) 143–144 deutet *derek haššōkūnē boʾōhālīm* als „Beduinenland“.

¹⁰¹ SAULCY (1877) 242 verweist auf Angaben des Eusebius und denkt sogar an eine Ortslage 8 Meilen südlich von Heschbon. Siehe hierzu Euseb On 136,9–13. ODED (1971) 34 löst das Problem textkritisch und liest statt *Nōbaḥ* die Präposition *nōkaḥ*. Die Fügung der Konjunktion *wə* vor dem ON *Yōgbōhā* erscheint dann jedoch unbegründet.

¹⁰² POSENER (1940) 81. Kritisch dazu aber AHITUV (1984) 156, der dort *Qanāia* liest und als EN für den Herrscher von *Qanū* deutet.

mal zu denken.¹⁰³ Wenn man die in der Thutmosis-Liste benachbarten Orte *thy* [Nr. 22] mit Tob im Baschan und *bdn* [Nr. 23] mit Bosra identifiziert, kann man an den Baschan für das ägyptische *qn/qny* denken. Aus der Amarnakorrespondenz geht ebenfalls kaum hervor, wo *Qanu* zu lokalisieren ist.¹⁰⁴ In einer Sammelinschrift Tiglat-Pileasers III. ist möglicherweise Kenat erwähnt.¹⁰⁵ Josephus, Plinius, Ptolemaios und Eusebius kennen ein Kanatha, das mit dem biblischen Kenat identisch sein dürfte.¹⁰⁶ Dieser Ort liegt nach Eusebius in der Trachonitis östlich des Sees Genezareth in der Nähe von Bosra, *Buṣrā eš-Šām* (2895.2147). In der rabbinischen Literatur kommt Kenat des öfteren vor. Die Städte im Kontext lassen an eine Lokalisierung östlich des Sees Genezareth denken.¹⁰⁷

Aufgrund der Gleichsetzung von Nobach mit Kenat darf man für das gileaditische Nobach auch die Identifizierungsvorschläge für das ostjordanische Kenat heranziehen. Für diesen Ort Nobach/Kenat wird aufgrund seines Namens meist *Qanawāt* (3020.2411)¹⁰⁸ im westlichen Hauran vorgeschlagen.¹⁰⁹ Bei Ausgrabungen fand man aus römischer Zeit Überreste eines Peripteraltempels, eines Zeus-Tempels, eines Odeions, eines Nymphaeums und Reste der Stadtmauer. Außerdem entdeckte man eine Zisterne, eine Badeanlage und eine Nekropole. Aus römisch-byzantinischer Zeit

¹⁰³ RAINEY (1982A) 350; AHARONI (1984) 149.164; AHITUV (1984) 156. Wahrscheinlich wird mit *qny* aber die Stadt *Qānā* (1785.2903) gemeint sein, vgl. für die Thutmosis-Liste schon MÜLLER (1907) 13; YEIVIN (1957B) 590; JIRKU (1962) 8 A 5, der unterschiedliche Identifikationen bietet. KUSCHKE (1983) 258 setzt *qn* aus der Liste des Ramses II. mit *Qnāt* (1660.2560) gleich. Zu *qn* der Ortsnamenliste des Amenophis III. vgl. noch EDEL (1966) 13. Zu unterschiedlichen Orten *qn/qny* vgl. noch HANNIG (1995) 1392.

¹⁰⁴ EA 204: *Qanu*. Siehe für eine ostjordanische Deutung RAINEY (1982A) 350; AHARONI (1984) 178; WORSCHKECH (1991) 110; BELMONTE MARÍN (2002) 224. Dagegen aber schon KNUDTZON (1915) 1295, der *Qanu* mit dem südgäliläischen Kana gleichsetzt.

¹⁰⁵ TADMOR (1994) 139.

¹⁰⁶ Jos Bell I 19,2 (366–367); Euseb On 112,20–22. Siehe hierzu THOMSEN (1906) 105; MÖLLER/SCHMITT (1976) 118–120.

¹⁰⁷ REEG (1989) 571–572.627–628. Siehe noch AVERY-PECK (1991) 205.394 A 81, der das rabbinische Kenat mit *Kanotha/Qanawāt* (3020.2411) identifiziert.

¹⁰⁸ RITTER (1851) 932.937; VELDE (1858) 328; NEUBAUER (1868) 20; MERRILL (1881) 36–42.391; BUHL (1896) 252; BERGMAN (1936) 235 A 5; AUERBACH (1938) 106; YEIVIN (1957B) 590; DU BUIT (1958A) 218; WÜST (1975) 75; AVI-YONAH (1976) 45; MÖLLER/SCHMITT (1976) 118–120; RAINEY (1982A) 350; AHARONI (1984) 164.217; AHITUV (1984) 156; WORSCHKECH (1991) 110; SLAYTON (1992A) 1133; TADMOR (1994) 139; SCHMITT (1995) 202–203; RASMUSSEN (1997) 241; FREYBERGER (2000) 495; GREGOR (2000A) 970; ZWICKEL (2000) 49; BELMONTE MARÍN (2002) 224; CHAPMAN (2003) 139. Dagegen aber schon BUDDE (1897) 64.

¹⁰⁹ KLEIN (1928A) 208–209 denkt noch an *eš-Šanamēn* (2605.2755). Dort ist aber bestenfalls das rabbinische *ywnqt* zu suchen, das nach Ausfall der ersten Silbe zu einem biblischen ON umgebogen wurde. Vgl. HILDESHEIMER (1886) 49–51; JONES (1971) 292, die Kenat mit *el-Kerak* (2769.2330) identifizieren. Vielleicht gibt es auch zwei Ortslagen mit Namen Kenat (*Qanawāt* und *el-Kerak*), vgl. THOMSEN (1907) 76–77; ABEL (1938) 417.

stammt ein basilikaler Komplex mit vielen Anbauten. Der archäologische Befund weist in die hellenistische bis arabische Zeit.¹¹⁰

Die Ortslage *Qanawāt* entspricht den außerbiblischen Angaben zu Kanatha, das vermutlich mit dem biblischen Kenat identifiziert werden darf. Allerdings ist nicht bekannt, ob *Qanawāt* bereits in der Eisenzeit besiedelt war. Für ein südliches Nobach bei Jogboha werden folgende Ortslagen vorgeschlagen:¹¹¹

a) *el-Maṣṭabe* (Nord) (2309.1771)¹¹²

Die Ortslage *el-Maṣṭabe* liegt auf einer Anhöhe hoch über dem Jabboktal. Sie läßt sich in einen nördlichen und einen südlichen Siedlungsplatz unterteilen. Der Oberflächenbefund des kleinen nördlichen Ruinenhügels *el-Maṣṭabe* (Nord) weist in die Mittelbronzezeit I–IIA, in die Eisenzeit I/II und in die hellenistische bis arabische Zeit. Außerdem entdeckte man Reste eines quadratischen Gebäudes, das in die Eisenzeit I/II datiert wird.¹¹³ In der römischen Zeit befand sich ein Dorf auf *el-Maṣṭabe* (Nord).¹¹⁴ Auf dem südlichen Teil des Ruinenhügels *el-Maṣṭabe* (Süd) (2309.1769) erstreckte sich zur selben Zeit eine städtische Siedlung.¹¹⁵

Die Nähe von *el-Maṣṭabe* zum gileaditischen Stammland läßt es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß *el-Maṣṭabe* von Gileaditern besiedelt worden war. Insofern könnte man beide biblischen Angaben harmonisieren und nur ein Nobach/Kenat annehmen. Demnach wäre Gideon dem Jabbok flußaufwärts gefolgt und hätte dann den Beduinenweg eingeschlagen.

b) *Tell Ḥeḡḡāḡ* (2154.1732)¹¹⁶

Tell Ḥeḡḡāḡ liegt etwa 4 km südlich von *Tell ed-Dahab el-Ġarbī* (2149.1771) an der alten Römerstraße, die vermutlich *Tell Dēr ʿAllā* (2088.1782) mit Amman

¹¹⁰ Vgl. zum archäologischen Befund BUTLER (1919) 346–351; AMER (1982) 276–280; AMER ET AL (1982) 257–275; DONCEEL (1983) 129–135; DONCEEL-VOÛTE (1989) 1661–1674; FREYBERGER (1993) 63–79; ERTEL (2000) 178–222; FISCHER (2000B) 177–185; FREYBERGER (2000A) 496–502; FREYBERGER (2000B) 155–175; PEUSER (2000) 223–229; OENBRINK (2000) 231–243; FREYBERGER (2001) 3–5; ERTEL (2002) 171–203; TORRE (2002) 205–226; BREITNER (2002) 227–243; LEHMANN (2002B) 441–442. Zu *Qanawāt* bereits BURCKHARDT (1822) 83–87.

¹¹¹ Die *Hirbet Dabūq* südwestlich von *el-Ġubēha*, die SÉJOURNÉ (1898) 605 für eine Identifizierung mit Nobach vorschlägt, soll nicht berücksichtigt werden, da der Scherbenbefund erst in römische Zeit weist, vgl. GLUECK (1939A) 164. KEIL (1874) 285 erwähnt einen Ruinenort *Nowakis* der den biblischen Namen noch bewahrt haben könnte. MALLON (1934) 67 kennt einen namenlosen ovalen *Tell*, der etwa 400 m nördlich von *Šuwēliḥ* (2294.1595) liegt und von Wallanlagen umgeben ist. Außerdem weist der Keramikbefund in die Eisenzeit I/II.

¹¹² Vgl. NOTH (1971A) 373 A 79, demzufolge aber eine exakte Lokalisierung schwer fällt.

¹¹³ Vgl. zum Befund GLUECK (1939A) 225; GORDON/KNAUF (1987) 295; ZWICKEL (1990) 257.

¹¹⁴ GORDON/KNAUF (1987) 295. Vgl. zum eisenzeitlichen Befund noch VAUX (1938A) 422; GORDON/KNAUF (1986) 283.

¹¹⁵ GORDON/KNAUF (1987) 296.

¹¹⁶ LEMAIRE (1981A) 55. Nach PETERSON (1980) 612–614 wird *Tell Ḥeḡḡāḡ* gerne mit Mahanajim identifiziert.

verband.¹¹⁷ Diese Ortslage erstreckt sich auf einer Fläche von 150 × 50 m und besitzt in der Mitte eine Akropolis.¹¹⁸ Der Besiedlungsschwerpunkt liegt, wie der umfangreiche Scherbenbefund dokumentiert, in der Eisenzeit. Aber auch in hellenistisch-römischer Zeit war *Tell Heġġāġ* bewohnt.¹¹⁹

Nach *Tell Heġġāġ* kommt man entweder über die alte Römerstraße oder durch das *Wādī Heġġāġ*. Wenn man Nobach auf der Route Gideons verortet, würde *Tell Heġġāġ* topographisch gut passen, da Nobach (*Tell Heġġāġ*) nordwestlich von Jogboha liegen würde.

c) *Tell Šāfūt* (2286.1606)¹²⁰

Die Ortslage *Tell Šāfūt* war von der Spätbronzezeit bis Eisenzeit II und nach einer Siedlungslücke erst wieder in byzantinischer Zeit besiedelt. Das vorgeblich mittelbronzezeitliche Glacis ist wohl eher als natürliche geologische Formation zu deuten. Mittelbronzezeitliche Keramik ist nicht gesondert, sondern nur vermischt mit spätbronzezeitlicher Keramik belegt.¹²¹ Innerhalb der spätbronzezeitlichen Umfassungsmauer der Ortslage befand sich eine Anlage, die als Heiligtum interpretiert wird. Hierfür sprechen ein Kelch, eine Schale und eine sitzende Bronzefigur, die eine Gottheit darstellen könnte.¹²² Das spätbronzezeitliche Heiligtum wurde auch noch in der Eisenzeit verwendet.¹²³ Während eines Großteils der Eisenzeit war dieser *Tell* allerdings nur dünn besiedelt. Erst in der Eisenzeit IIC nahm die Siedlungsaktivität auf *Tell Šāfūt* zu. Dies bestätigt der Keramikbefund, der einen Siedlungsschwerpunkt im 8.–6. Jh. vC belegt. Im 8. Jh. errichtete man zudem eine Kasemattenmauer mit Glacis. Unter assyrischer und neubabylonischer Hegemonie erlebte *Tell Šāfūt* eine Blütezeit. Aus dieser Zeit stammt eine befestigte Villa, die vielleicht als Residenz des lokalen Herrschers gedient hat.¹²⁴ Danach nimmt die Besiedlung wiederum deutlich ab und bricht gegen Ende des 6. Jh. vC vermutlich ab.¹²⁵ Erst aus byzantinischer Zeit läßt sich eine bescheidene Ansiedlung nachweisen. Danach wanderte die Siedlung nach Osten. Die Anhöhe von *Tell Šāfūt* nutzte man nur noch als Begräbnisplatz, während der Hang landwirtschaftlich kultiviert wurde.¹²⁶

¹¹⁷ MITTMANN (1963) 153.

¹¹⁸ VAUX (1938A) 411; ZWICKEL (1990) 249.

¹¹⁹ GORDON/VILLIERS (1983) 287. Vgl. zum Befund PETERSON (1980) 613–614; SCHUNCK (1989A) 49.

¹²⁰ VAUX (1941) 34 A 3; WIMMER (1992) 896; ZWICKEL (1996) 40; ZWICKEL (2000) 51.

¹²¹ WIMMER (1987B) 280; WIMMER (1989A) 513.

¹²² WIMMER (1987B) 280–281; WIMMER (1989A) 514–515.

¹²³ STEEN (1996) 57. Nach YOUNKER (1999) 15 hat es keinen Zerstörungshorizont zwischen der Spätbronzezeit und der Eisenzeit gegeben.

¹²⁴ WIMMER (1987A) 173.

¹²⁵ WIMMER (1985) 410.

¹²⁶ Vgl. zum archäologischen Befund MA'AYEH (1960) 115; WIMMER (1985) 408–410; WIMMER (1987A) 159–173; WIMMER (1987B) 279–282; WIMMER (1989A) 512–515; ZWICKEL (1990) 237; WIMMER (1997) 448–450; WIMMER (2000) 578, demzufolge der Hang auch in die Bebauung einbezogen wurde. Nach GLUECK (1939A) 191 sind die Grundsteine eines kleinen, wahrscheinlich rechteckigen Turmes auf der Ostseite des *Tell Šāfūt* die einzigen architektonischen Überreste dieser Ortslage.

Alle drei vorgestellten Ortslagen befinden sich auf dem Weg Gideons von Sukkot/Pnuel nach Jogboha. Auch der archäologische Befund trifft für alle drei Orte eines südlichen Nobach zu. Eine definitive Entscheidung ist nicht möglich, da alle drei Orte etymologisch nicht mit Nobach zusammenhängen können.

Vielleicht darf man aber auch an eine andere Lösung denken. Der Ausdruck *miqqedem ləNōbaḥ wəYōgbōhā* läßt sich als geographische Gebietsbeschreibung östlich einer gedachten Linie zwischen den beiden Orten Nobach und Jogboha deuten. Aufgrund der Koordination der beiden ON *Nōbaḥ* und *Yōgbōhā* werden beide ON unter die Präposition *miqqedem lə* subsumiert. Deshalb ist auch nicht anzunehmen, daß Gideon beide Orte passiert hat. Es ist eher an eine Linie gedacht mit den beiden Orten als Fixpunkten. Jogboha liegt nach Num 32,35 in der nördlichen Moabitis, während Nobach/Kenat nach Num 32 in Gilead liegt. Östlich davon könnte sich der von Gideon beschrittene Beduinenweg befunden haben. Vielleicht ist die Linie Nobach – Jogboha die Demarkationslinie der midianitischen Zeltplätze.¹²⁷ Demnach hätten sich die Midianiter östlich dieser Linie aufgehalten. Bei dieser Deutung erübrigt sich die Unterscheidung zweier Orte mit Namen Nobach.

Jogboha

Der ON *Yōgbōhā* dürfte mit der Wurzel *GBH* zusammenhängen.¹²⁸ Hier liegt ein Verbalsatz mit Präfixkonjugation 3. maskulin singular der Wurzel *GBH-H* Passiv vor: „Er wurde von X groß gemacht“.¹²⁹ Das erste Syntagma ist hier getilgt. Es wird sich um ein theophores Element handeln. Nur die Endung *-ā* bereitet Schwierigkeiten. Zum einen könnte man an eine Femininendung denken, die auf das feminine Geschlecht des ON verweist.¹³⁰ Zum anderen wäre ein *he locale* möglich.¹³¹ Ein enklitisches Personalpronomen 3. feminin singular scheidet aufgrund der masoretischen Punktation aus. Vielleicht steht die Endung *-ā* für den voralthebräischen Subjunktiv/Finalis.¹³² Auf alle Fälle ist bei diesem ON an eine erhöhte Stelle zu denken.

Der ON Jogboha kommt wie der ON Nobach nur zweimal im AT vor. In Num 32,35 gilt Jogboha als eine vom Stamm Gad besiedelte Stadt. Aufgrund des literarischen Kontextes wird Jogboha wohl die nordöstlichste Stadt Gads südlich des Jabbok gewesen sein. Gemäß der Gideon-Erzählung liegt Jogboha westlich des Beduinenwegs bzw. des Einflußbereiches der Midianiter. Als mögliche Ortslagen wurden bislang vorgeschlagen:

¹²⁷ KALLAI (1986A) 297 A 34.

¹²⁸ BORÉE (1968) 101; COHEN (1962F) 929; RICHTER (1996) 137.

¹²⁹ RICHTER (1996) 116.137.

¹³⁰ RICHTER (1996) 50.

¹³¹ OLSHAUSEN (1861) §277 k4; BORÉE (1968) 101.

¹³² Vgl. hierzu IRSIGLER (1981) 83.

a) *el-Ġubēha* (2319.1594)¹³³

Aufgrund seines Namens wird Jogboha gerne mit *el-Ġubēha* (2319.1594) in Verbindung gebracht.¹³⁴ Bei *el-Ġubēha* befindet sich der *Ruġm el-Ġubēha* (2316.1590), eine Turmruine mit einem Durchmesser von 15 m. Dort fand man angeblich Scherben der Eisenzeit I und II.¹³⁵ Dieser runde *Ruġm* wird gerne als Indiz für ammonitische Siedlungstätigkeit gedeutet.¹³⁶ Allerdings sind derartige Strukturen nur schwer chronologisch einzuordnen. Vermutlich haben sie diachron betrachtet nicht nur militärische Funktion gehabt.¹³⁷ Dieser *Ruġm* läßt sich also zeitlich und ethnisch nur schwer bestimmen und kann deshalb nicht eine eisenzeitliche ammonitische Besiedlung begründen. In der näheren Umgebung von *el-Ġubēha* (2319.1594) entdeckte man auf zwei Fundplätzen Keramik der Eisenzeit II, und zwar auf *Ġubēha-I* (2336.1584) und *Ġubēha-II* (2347.1584). Darüber hinaus wird bei *Ġubēha-I* (2336.1584) eine Siedlungstätigkeit vermutet.¹³⁸ Insofern könnte der biblische Ort Jogboha bei *Ġubēha-I* (2336.1584) gefunden werden.

b) *Tell Šāfūt* (2286.1606)¹³⁹

Der *Tell Šāfūt* liegt etwa 3 km nordwestlich von *Ruġm el-Ġubēha* und wurde schon als mögliche Identifizierung für Nobach diskutiert.

¹³³ KEIL (1874) 285; MERRILL (1881) 391; CONDER (1885) 404; HILDESHEIMER (1886) 48 A 334; KAMPFFMEYER (1893) 41–42; BUHL (1896) 261; BUDDE (1897) 64; SMEND (1902A) 143 A 2; DALMAN (1907) 13; MALLON (1934) 67; BERGMAN (1936) 235 A 5; ABEL (1938) 69.365; NOTH (1938A) 54; VAUX (1941) 34; NOTH (1956) 57; TÄUBLER (1958) 258; SIMONS (1959) 132.295; COHEN (1962F) 929; BORÉE (1968) 101; NOTH (1971A) 275–276; BALLY (1974) 223–224; BOLING (1975A) 155; WÜST (1975) 73–74; RÖSEL (1976) 23; LEMAIRE (1981A) 55; SOGGIN (1981A) 151; AHARONI (1984) 442; KNAUF (1984A) 39 A 198; KALLAI (1986A) 296–297; THIEL (1991) 400–401; FRANKLYN (1992B) 880; GÖRG (1993) 47; ZWICKEL (1996) 40; RASMUSSEN (1997) 239; WEIPPERT (1997) 25–26; MACDONALD (2000) 119–120; FISCHER (2004A) 82.

¹³⁴ Angeblich gibt es für *el-Ġubēha* keine vorarabische Etymologie, vgl. HÜBNER (1992A) 143–144. SMEND (1902A) 143–144 A 2 verweist noch auf ein *Ġubēha* im *‘Aġlūn am Wādī Yābis*.

¹³⁵ GLUECK (1939A) 172; ZWICKEL (1990) 231. Dies bezweifelt allerdings HÜBNER (1992A) 144. Hier lokalisiert ZWICKEL (2000) 49 den biblischen Ort Jogboha.

¹³⁶ ODED (1971) 33; HÜBNER (1992A) 144. Zum Verteidigungscharakter dieser Anlagen vgl. noch GESE (1958) 55–59. Dagegen aber DREY (2000A) 721, nach dem *el-Ġubēha* nicht zum ammonitischen Territorium gehört habe.

¹³⁷ Vgl. zum chronologischen und funktionalen Problem CRETAZ (1987) 21; NAJJAR (1999) 103–106. Vielleicht wurde *Ruġm el-Ġubēha* wie vergleichbare andere Rundbauten im späten 8. bis 7. Jh. vC errichtet, als Ammon ein neuassyrischer Vasallenstaat gewesen ist, vgl. hierzu KLETTER (1991) 33–45. Vgl. zur Datierung einiger ähnlicher Anlagen in das 7. Jh. vC noch YASSINE (1988) 16–19. THOMPSON (2000) 488 weist darauf hin, daß zumindest drei ausgegrabene Rundtürme in die Eisenzeit II zu datieren sind. Nach JI (1998) 11–13 waren die ammonitischen Rundtürme vom Staat finanzierte private Bauernhöfe mit militärischer Funktion zur Verteidigung der Grenzen.

¹³⁸ ABU DAYYAH/GREENE/HASSAN/SULEIMAN (1991) 392–393.

¹³⁹ ODED (1971) 34; KALLAI (1986A) 296–297; FRANKLYN (1992B) 880.

c) *Hirbet Umm ʿOsēḡ* (2310.1600)¹⁴⁰

Es handelt sich bei *Hirbet Umm ʿOsēḡ* um die Ruinen eines kleinen Dorfes. Auf der *Hirbet Umm ʿOsēḡ* fand man zumeist hellenistische Keramik und nur wenige Scherben der Eisenzeit I.¹⁴¹

Der biblische ON Jogboha wird wahrscheinlich mit dem arabischen Namen *Ġubēha* wiedergegeben.¹⁴² In der näheren Umgebung von *el-Ġubēha* (2319.1594) befindet sich auf *Ġubēha-I* (2336.1584) ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz, der aufgrund der topographischen Lage, der etymologischen Ableitung und des archäologischen Befundes mit dem biblischen Ort Jogboha identifiziert werden kann.

Heres

Der ON *Heres* ist nach dem Nominaltyp *qatl* gebildet und heißt „Sonne“.¹⁴³ Dieses Lexem kann ein Name des Sonnengottes sein. Es kann aber auch appellativisch die Bedeutung „Sonne“ führen. Die Etymologie dieses Lexems ist allerdings nicht gesichert: entweder verbindet man *heres* mit ägyptisch *hrt*¹⁴⁴, mit phönizisch/punisch *hrs* („Gold“)¹⁴⁵ oder aber mit mittelhebräisch *hrs*¹⁴⁶. Darüber hinaus könnte man *heres* auch mit arabisch *ħariša* („rauh sein“) und syrisch *ħarrūsā* („rauh“) verbinden.¹⁴⁷ Dann würde sich diese Bezeichnung auf den rauhen, zerklüfteten Geländeverlauf beziehen.¹⁴⁸

Der ON Heres findet sich im Alten Testament nur an zwei Stellen des Richterbuches. In Ri 1,35 bezeichnet er den Wohnort der Amoriter auf dem Gebirge Heres. Das Gebirge Heres liegt aufgrund des Kontextes von Ri 1,35 mit der Angabe von Ajalon und Schaalbim offensichtlich in der Schefela und wurde bereits oben näher besprochen. In Ri 8,13 kehrt Gideon über den Heres-Paß von der ostjordanischen Verfolgung der Midianiter zurück. Insofern kann es sich nicht um

¹⁴⁰ ODED (1971) 34.

¹⁴¹ VAUX (1938A) 421; ZWICKEL (1990) 241.

¹⁴² Insgesamt existieren um Amman vier Ortslagen mit diesem Namenselement, vgl. ABU DAYYAH/GREENE/HASSAN/SULEIMAN (1991) 392–393.

¹⁴³ SEELIGMANN (1948) 68; STÄHLI (1985) 12.

¹⁴⁴ BORÉE (1968) 96 A 3.

¹⁴⁵ DNSI 406–407, allerdings ohne Bezug zu *heres*.

¹⁴⁶ HAL 341.

¹⁴⁷ Vgl. hierzu HAL 341; SEELIGMANN (1948) 68.

¹⁴⁸ Manchmal wird *maʿālē heḤāres* nicht als ON sondern als Bezeichnung für den Sonnenaufgang interpretiert, vgl. HERION (1992B) 143; FREEDMAN (2000) 577. Dann würde damit nur eine zeitliche Näherbestimmung von Gideons Rückkehr angegeben. Eine temporale Deutung der Präpositionsverbindung *miḷmaʿālē heḤāres* („nach Sonnenaufgang“) ist jedoch aus verschiedenen Gründen auszuschließen. Zum einen wird der Sonnenaufgang immer mit der Wurzel *mizraḥ* gebildet, wobei das nomen rectum *šemeš* determiniert oder seltener auch indeterminiert bleibt. Darüber hinaus werden Zeitangaben mit *mizraḥ* [*haš*]/*šemeš* in den meisten Fällen ohne Präposition angegeben, abgesehen von Ri 20,43 [mit *min*], vgl. Dtn 4,47; Jos 1,15; 13,5; 19,12.27.34.

dasselbe Gebirgsmassiv handeln. Dennoch steht in beiden Fällen der ON *Heres* im Rahmen einer status-constructus-Verbindung als nomen rectum. Als nomen regens dient in beiden Fällen ein die Lokalität näher qualifizierendes, geographisches Grundwort: *har* („Gebirge“) und *ma‘ālē* („Paßweg, Steige“).¹⁴⁹ Der Paßweg von Heres befindet sich wahrscheinlich in der Nähe von Sukkot/Pnuel und dürfte einen Teil des ostjordanischen Gebirges bezeichnen, der in das Jordantal abfällt. Die vorgeschobene Mergelzunge bei *Tell ez-Zegān* (2103.1774) würde dem biblischen Befund bestens entsprechen.¹⁵⁰

1.2 Verschiedene topographische Szenarien

1.2.1 Synchron

Nachdem Gideon mit seinen 300 Männern den Jordan überschritten hat (Ri 8,4), muß er für die Versorgung seiner erschöpften Mitstreiter sorgen. Seine Anfragen an die Männer von Sukkot und Pnuel werden barsch zurückgewiesen. Dies könnte damit zusammenhängen, daß beide Städte von den Midianitern kontrolliert wurden. Sukkot und Pnuel wollten sich vermutlich neutral verhalten, um nicht von den Midianitern bestraft zu werden. Die Erschöpfung der Truppe Gideons wird groß gewesen sein, denn schon bald nach Überschreiten des Jordans wird nach Proviant verlangt. Der erstgenannte Ort Sukkot wird mit *Tell Dēr ‘Allā* (2088.1782) zu identifizieren sein. Da Pnuel nach Ausweis der biblischen Quellen an einer bedeutenden Jabbokfurt zu suchen ist, kann man an *Tell el-Ḥamme* (Ost) (2112.1778) denken, das weniger als 3 km von *Tell Dēr ‘Allā* entfernt liegt. Gideon hat zwei große und bedeutende Orte aufgesucht, um seine Männer versorgen zu lassen. Bislang bleibt die Verfolgungsjagd Gideons nachvollziehbar. Unklar bleibt nur, welchen Weg die flüchtenden Midianiter und Gideon genommen haben.¹⁵¹ Der biblische Text äußert sich auch nicht darüber, wie Gideon seine Männer zufriedenstellte. Statt dessen schwenkt der Erzähler zum Aufenthaltsort der Midianiter. Mittels Nominalsatz wird in Ri 8,10 festgestellt, daß sich die beiden Anführer der Midianiter mit dem Rest ihres Heeres in Karkor aufge-

¹⁴⁹ Die Verbindung mit *Heres* könnte darauf hinweisen, daß am fraglichen Ort die Sonnengottheit verehrt worden ist. Wenn man den Sonnenkult als Hintergrund der Erzählung des Jakobkampfes in Gen 32 deuten darf, vgl. MITTMANN (1965) 83–85, dann kommt man in die Gegend von Pnuel als Ort des Heres-Passes. Auf alle Fälle wird dieser Paßweg südlich des Jabbok, wahrscheinlich am nordwestlichen Ende des *Ġebel Mēsārā*, liegen. Der Heres-Paß könnte somit denselben Verlauf gehabt haben wie die spätere Römerstraße: von der vorgeschobenen Mergelzunge des *Tell ez-Zegān* (2103.1774) vielleicht bis zu *Tell Ḥegġāġ* (2154.1732), vgl. MITTMANN (1965) 85–87.

¹⁵⁰ Möglicherweise nutzte auch die spätere Römerstraße diesen Paßweg. Vgl. zum Verlauf dieser Straße MITTMANN (1965) 86–87; MITTMANN (1987) 64.

¹⁵¹ Möglicherweise haben beide Parteien den kürzesten Weg, die spätere römische Straße von Pella nach Amman, genommen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Midianiter oder Gideon zuerst den Jabbok entlanggingen und dann über das *Wādī Ḥegġāġ* auf die oben genannte Straße eingeschwenkt sind.

halten haben. Dieses Karkor läßt sich nicht deuten. Es soll vermutlich bewußt unterschiedliche Assoziationen evozieren:

a) Übertreibung

Verbindet man Karkor mit *Qarāqir* (37°46'E.31°15'N) im *Wādī Sirḥān*, so dürfte Gideon das Unmögliche möglich gemacht haben, indem er mit seiner erschöpften Truppe den weiten Weg in die Steppe und Wüste zurückgelegt und dabei noch dieselbe Schlagkraft demonstriert hat wie beim ersten Kampf. Wenn der Erzähler dies beabsichtigt hat, dann steigert er die Heldentaten Gideons ins Unermeßliche.

b) Literarische Verfremdung

Vielleicht hat der Erzähler an die berühmte Schlacht am *Tell Qarqūr* (35°44'.36°20') in Syrien gedacht, die für die Koalition der palästinischen Kleinstaaten verheerend ausging.¹⁵² Dann wäre diese Niederlage nicht Gottes letztes Wort gewesen. Vielmehr wird mit diesem Ort auch der Glaube an einen legendären Sieg verknüpft.

c) Unbekannte Ortslage

Möglicherweise wollte der Erzähler durch den ihm und seinen Lesern unbekanntem ON Karkor den Rückzugsweg und den geheimen Aufenthaltsort der Midianiter verschleiern. Dann wüßte weder Gideon noch der Rezipient, wo die Flüchtigen sich aufhalten.

d) Geländebegriff

Schließlich könnte es sich bei Karkor nicht um einen ON, sondern um einen Geländebegriff handeln. Dann wären zwei Interpretationen möglich. Zum einen kann Karkor „Quellgebiet“ bedeuten. Die Midianiter hätten sich dann an eine Oase in der Steppe oder Wüste zurückgezogen. Zum anderen kann man Karkor als „Grenzgebiet“ auffassen. Diese Deutung käme dem Umstand entgegen, daß Gideon mit seinen Kriegern kaum in der Lage gewesen wäre, angesichts der lähmenden Erschöpfung große Distanzen zurückzulegen und eine siegreiche Schlacht zu schlagen. Die Midianiter hätten sich folglich im Grenzgebiet zu den Seßhaften aufgehalten.

¹⁵² Die Erwähnung von Karkor in Ri 8,10 könnte auch von der bedeutenden Schlacht im Jahre 853 vC herrühren, vgl. RICHTER (1963) 340–341; GÖRG (1993) 47; FRITZ (1996) 42. Der *Tell Qarqūr* (35°44'.36°20') liegt für die beschriebenen Verhältnisse aber zu weit nördlich. Hier könnte die literarische Absicht bestenfalls die historiographische Schilderung beeinflussen haben. Zu den Ereignissen der Schlacht von Karkor vgl. noch YAMADA (2000) 143–163.312–315, der das assyrische *Qarqar* mit dem *Tell Qarqūr* (35°44'.36°20') identifiziert. Wohl dieselbe Ortslage wird in den Annalen und der Großen Prunkschrift Sargons erwähnt. Die Stadt *Qarqar* liegt demnach in Syrien und ist nicht mit dem biblischen Karkor aus Ri 8,10 in Verbindung zu bringen. Vgl. zu *Qarqar* noch FUCHS (1994) 314.345.454. Zum Ausgrabungsbefund und der bislang noch nicht gesicherten Identifizierung von *Tell Qarqūr* mit dem *Qarqar* der assyrischen Quellen vgl. noch DORNEMANN (1997B) 370–371.

Wahrscheinlich hat der Erzähler bewußt diesen ungenauen Terminus verwendet, um den Rezipienten nicht auf eine starre topographische Deutung festzulegen.

In Ri 8,11 wird berichtet, wie Gideon der *derek haššəkūnē bōʾōhālīm* folgt. Das Verbum *ʿLY* verweist darauf, daß für die Verfolgung ein gewisser Höhenunterschied vom tiefen Jordangraben hinauf ins ostjordanische Bergland zu überwinden war.¹⁵³ Für den ungewöhnlichen Ausdruck¹⁵⁴ *derek haššəkūnē bōʾōhālīm* gibt es unterschiedliche Deutungen:

- a) In den „Zeltbewohnern“ könnte man eine Umschreibung des flüchtenden Heeres der Midianiter sehen. Die Präpositionsverbindung mit den Ortsbezeichnungen¹⁵⁵ könnte sich als asyndetischer Relativsatz anschließen, der den Aufenthaltsort der Midianiter wie schon Karkor wiederum nur grob umschreibt. Die „Zeltbewohner“ befinden sich also irgendwo östlich der Städte Nobach und Jogboha. Gideon wäre dann ein geschickter Fährtenleser, der die Spur der Nomaden sofort aufgenommen hat.
- b) Gideon ist bei seiner Verfolgungsjagd einem bestimmten Weg, und zwar dem sogenannten „Beduinenweg“, gefolgt, der östlich der Linie Nobach–Jogboha begonnen hat. Sicher ist die ungewöhnliche status-constructus-Verbindung *derek haššəkūnē bōʾōhālīm* nicht direktional zu verstehen. Es ist ein bestimmter Weg im und nicht ins Beduinenland, den Gideon mit seinen Kriegerern eingeschlagen hat.¹⁵⁶
- c) Vielleicht ist das nomen regens dieser status-constructus-Verbindung auch als *derek-II* („Stärke, Macht“) zu verstehen.¹⁵⁷ Dann hätte sich Gideon in den näheren Einflußbereich der midianitischen Fürsten begeben. Diese Machtsphäre wird durch die Präpositionsverbindung mit *miqqedem* näher umschrieben. Wenn das eigentliche Territorium der Midianiter östlich der Linie Nobach–Jogboha beginnt, dann ist es allerdings unverständlich, weshalb Sukkot und Pnuel jegliche Hilfe verweigert haben.

¹⁵³ Daß hier ein militärisch-kriegerischer Aspekt mitschwingt, ist prinzipiell denkbar, vgl. RÖSEL (1976) 18; SOGGIN (1981A) 151; siehe allgemein zu einer Deutung von *ʿLY* als militärischer Terminus FUHS (1989) 92. In Verbindung mit einem Bewegungsverb kann *derek* nicht präpositional wiedergegeben werden, vgl. DORSEY (1991) 218; AITKEN (1998) 30. Vielmehr ist *dērek* in diesen Fällen das zweite Syntagma. Für die Verbindung *ʿLY + derek* vgl. noch Num 21,33; Dtn 3,1; 1 Sam 6,9.

¹⁵⁴ Vgl. hierzu GK §130a A 1. Vermutlich wird durch die ungewöhnliche Setzung des Artikels besonders unterstrichen, daß die ganze, als ein Wort zu verstehende Verbindung determiniert sein soll. Aus syntaktischen Gründen ist die Deutung „Straße/Weg der bewohnten Zelte“, vgl. WORSCHER (1994) 6, abzulehnen.

¹⁵⁵ Nach JENNI (2000) 268 bezeichnet *miqqedem + lō* eine Himmelsrichtung („östlich von“).

¹⁵⁶ KOCH (1977) 295; ZEHNDER (1997) 157 A 4 ordnet Ri 8,11 der Bedeutungsgruppe „bestimmter Weg mit Lokalisationsangabe“ zu.

¹⁵⁷ Vgl. zu *derek-II* DCH II 472–473.

Der biblische Ort Jogboha wird in der Regel auf einer Ortslage in der Nähe von *el-Ġubēha* (2319.1594), etwa 10 km nordwestlich von Amman, gesucht. Aufgrund der topographischen Lage, der etymologischen Ableitung und des archäologischen Befundes darf der eisenzeitliche Siedlungsplatz *Ġubēha-I* (2336.1584) mit dem biblischen Ort Jogboha identifiziert werden.

Bei der eigentümlichen Präpositionsverbindung *miqqedem ləNōbah wəYōgbōhā* wird es sich um eine Grenzlinie handeln, die zwischen dem gileaditischen Ort Nobach/Kenat und dem gaditischen Ort Jogboha verläuft. Der gileaditische Ort Nobach/Kenat ist relativ gut zu verorten.¹⁵⁸ Aufgrund der Namensähnlichkeit wird diese Ortslage mit *Qanawāt* im östlichen Baschan identifiziert. Dieser Ort liegt zwar etwa 110 km von der Gegend entfernt, in der Jogboha liegt; der Erzähler will aber kaum ein Itinerar des Verfolgungsweges bieten. Vielmehr will er, wie schon bei Karkor, den Aufenthaltsort der Midianiter nur grob verorten. Östlich der Linie Nobach – Jogboha liegt entweder der Einflußbereich (*derek-II*) der Zeltbewohner oder der Aufenthaltsort der Midianiter in einem Oasengebiet. Diese Linie liegt etwa 30 km vom Jordan entfernt und kann von Gideon und seinen Männern unter Umständen innerhalb eines Tages erreicht werden. Wenn sich die Midianiter noch im Grenzgebiet aufhalten, scheint die biblische Darstellung durchaus plausibel zu sein.

Während Gideon den Rest des Midianiterheeres vernichtend schlägt, fliehen die beiden Anführer. Über deren Flucht wird nichts Topographisches ausgeführt. Es wird lediglich erwähnt, daß Gideon sie erfolgreich eingefangen hat. Wie schon öfters in der Gideon-Erzählung werden auch hier keine genauen Angaben gemacht. Nur das Faktum des vollständigen Sieges ist für den Erzähler wichtig.

Der Rückweg Gideons wird nicht eindeutig geschildert. Nach Ri 8,12 kehrt Gideon zunächst mit den gefangenen Anführern ins Heerlager zurück. Wahrscheinlich ist an den Ort gedacht, wo Gideon die sorglosen Midianiter überfiel. Danach wendet sich Gideon nach Westen, in Richtung Heimat. Über den *maʿālē heḤāres* tritt er den Rückweg an. Das Wort *maʿālē* bezeichnet den Ort, wo man hinaufgeht. In Verbindung mit ON dient es als geographischer Terminus für „Steige, Paß“.¹⁵⁹ Auch für die status-constructus-Verbindung *maʿālē heḤāres* gibt es zwei Interpretationsmöglichkeiten:

¹⁵⁸ In der Nähe Jogbohas findet sich kein arabischer Ort, dessen Name den biblischen ON Nobach/Kenat bewahrt hat. *Tell Heḡḡāḡ* würde zwar auf dem Weg liegen, den Gideon eingeschlagen hat, da dieser alte Verkehrsweg auch in Richtung Jogboha führt. In diesem Fall ist die Angabe „östlich von Nobach und Jogboha“ insofern unsinnig, als dieser Weg schon in südöstliche Richtung führt. Östlich von dieser Route liegt höchstens die nördliche *el-Buqēʿa*. Diese Gegend hätte Gideon mit seinen Männern bald erreicht. Ähnliches gilt für die meisten anderen vorgeschlagenen Identifizierungsmöglichkeiten von Jogboha und Nobach. Immer bekäme man eine Linie, die in südöstliche Richtung verlaufen würde. Origineller ist die Gleichsetzung von Nobach mit *el-Maṣṭabe*. Wenn man diese beiden Orte verbindet, bekommt man eine Linie, die von Norden nach Süden verläuft. Der Einflußbereich der Midianiter würde dann östlich davon verlaufen. Gideon wäre demnach entlang des Jabbok bis nach *el-Maṣṭabe* gezogen und hätte dann irgendwo östlich davon das Lager der Midianiter aufgegriffen.

¹⁵⁹ FUHS (1989) 102–103; DORSEY (1991) 241.

Zum einen könnte man *ma'ālē heḤāres* mit „Steige des Sonnengottes“ wiedergeben. Wenn man Pnuel als „Angesicht Gottes“, und zwar des Sonnengottes, deutet, dann müßte man diese Steige in unmittelbarer Nachbarschaft zu Pnuel finden. Der *ma'ālē heḤāres* wird dann in dem sich südlich des Jabbok erhebenden ostjordanischen Gebirge zu suchen sein. Über dieses Massiv muß Gideon schließlich heimgekehrt sein. Zum anderen kann *heres* aber auch den Geländeverlauf näher markieren. Dann wollte der Erzähler nur ausdrücken, daß Gideon über das beschwerliche gebirgige Gelände zurückgekehrt sei.

Schließlich bestraft Gideon die Einwohner von Sukkot und Pnuel in derselben Reihenfolge, wie sie seine Anfrage nach Proviant abgelehnt haben. Dies könnte durch das Stilmittel der Steigerung motiviert sein. Insofern ist es nicht nötig, einen unterschiedlichen Rückweg zu postulieren.¹⁶⁰

1.2.2 Diachron¹⁶¹

Die ostjordanischen Ortslagen in der Gideon-Erzählung befinden sich in dem kurzen Abschnitt Ri 8,4–17. Vermutlich liegt hier ein konkurrierender Parallelbericht zum spektakulär geschilderten Sieg in Ri 7,1–8,3 vor.¹⁶² Trotz seiner Kürze hält man diesen Parallelbericht nicht für einheitlich. So könnten die Erzählungen über Sukkot und Pnuel in Ri 8,4–9.13–17 erst spät hinzugewachsen sein.¹⁶³ Darüber hinaus kann man die Erwähnung von Pnuel in Ri 8,8–9.17 als sekundär beurteilen, da sie die Ereignisse um Sukkot variiert und steigert. Aufgrund der literarischen Bezogenheit zu der Erzählung von Sukkot handelt es sich bei Ri 8,8–9.17 kaum um ein eigenständiges Traditionsstück.¹⁶⁴ Wenn man den *ma'ālē heḤāres* in Ri 8,13 mit dem Sonnenkult Pnuels zusammenbringt¹⁶⁵ und damit auch *ma'ālē heḤāres* dieser redak-

¹⁶⁰ Freilich könnte Gideon bei seinem Marsch über den *ma'ālē heḤāres* einen linken Seitenweg eingeschlagen haben, um schneller nach *Tell Dēr 'Allā* zu kommen. Aber es spricht auch nichts dagegen, daß er sich die strenge Bestrafung der Männer von Pnuel für später aufgehoben hat und dann erst zurückgekehrt ist. Auf alle Fälle muß diese erzählerische Eigentümlichkeit nicht mit einer Ortslagenidentifizierung in Verbindung gebracht werden, derzufolge Gideon beim Hinmarsch den Jabbok aufwärts bis zu den *Tulūl ed-Dahab*, dem vermuteten Pnuel, gegangen und dann das *Wādī Heḡḡāḡ* emporgestiegen sei. Beim Rückweg habe er die spätere Römerstraße hinunter zum Jabbok genommen und zuerst *Tell Dēr 'Allā* erreicht und bestraft.

¹⁶¹ MCMILLION (1985) 72–75.110–111 bespricht die Spannungen in Ri 8,4–21, kann diese harmonisieren und lehnt eine literarkritische Scheidung ab. Er geht von einer A-B-A'-B' Struktur aus. Dagegen gilt aber ohne Zweifel das Urteil von MARTIN (1975) 103: „this section of the Gideon story has a fairly complicated prehistory behind it“.

¹⁶² RÖSEL (1976) 19. Nach GÖRG (1993) 46 liegt hier eine „vordtr Fassung einer weiteren Verfolgungsgeschichte“ vor, die literarhistorisch älter sei.

¹⁶³ RÖSEL (1976) 16–21.

¹⁶⁴ SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 236. Ob sich hinter der Zerstörung Pnuels eine historische Erinnerung verbirgt und ob diese von Gideon herrührt, ist freilich fraglich, vgl. hierzu SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 237.

¹⁶⁵ MITTMANN (1965) 83–85.

tionellen Schicht zuweist, ließe sich eine literarkritische Scheidung auch aufgrund der ON belegen, und man bekommt als kleinste Einheit nur noch Ri 8,10–12. Der schematisch gestaltete Bericht über Verfolgung und Entscheidungsschlacht in Ri 8,10–12 könnte zwar historisch zuverlässige Daten enthalten,¹⁶⁶ ist allerdings zu knapp gehalten, als daß verwertbare Aussagen getroffen werden könnten. Diachron bleiben demnach von der Erzählung „Gideon im Ostjordanland“ nur die Orte Karkor, Nobach und Jogboha übrig, von denen nur Jogboha einigermaßen sicher lokalisiert werden kann.

Freilich könnte man aufgrund des knappen, summarischen Berichtes in Ri 8,10–12 auch die Abhängigkeitsverhältnisse umkehren. Dann wäre Ri 8,5–9.14–21* das alte Traditionsstück und Ri 8,10–13 eine spätere Bearbeitung, die den ursprünglich lokalen Konflikt Gideons gesamtisraelitisch interpretiert.¹⁶⁷ Bei dieser Deutung basieren dann nur noch die Orte Sukkot und Pnuel auf vielleicht historischen Ereignissen.

In diachroner Sicht sind der Gideon-Erzählung demnach nur wenige topographische Informationen zu entnehmen. Die vielleicht historische Erinnerung an den Sieg Gideons ist zu schematisch dargestellt, als daß sie unter topographischen Gesichtspunkten auswertbar wäre. Schon bei synchroner Sichtweise sind die meisten topographischen Angaben vermutlich absichtlich ungenau beschrieben, um verschiedene Deutungen zu ermöglichen. Bei diachroner Betrachtung läßt sich kaum mit Sicherheit eine kleinste Einheit herauschälen, die die historischen Ereignisse bewahrt haben könnte.

2. Die Ortsnamen der Jiftach-Erzählung (Ri 10,6–12,7)

2.1 Zum Problem der Identifikation¹⁶⁸

Die ON der Jiftach-Erzählung bieten ein recht verworrenes Bild. Insgesamt werden zehn ON genannt, die aber nicht immer als befestigte Orte gedeutet werden müssen. Mitunter lassen sie sich auch als Landschaftsname oder einfaches Substantiv interpretieren. Als Landschaftsname wird meist Gilead verwendet. Nur in Ri 10,17, wo der Lagerplatz der feindlichen Ammoniter verortet wird, darf man an einen bestimmten Ort denken, da man nicht davon ausgehen kann, daß die Ammoniter bereits ganz Gilead besetzt haben. Auch der ON Tob muß nicht zwingend eine Ortslage bezeichnen. Auch er kann wie Gilead ein größeres Territorium umschreiben. Die beiden

¹⁶⁶ MCMILLION (1985) 72, der Karkor für historisch zuverlässig hält. Selbst wenn man Ri 8,10–13 als redaktionellen Zuwachs bewertet, entfällt keineswegs die Rückfrage nach den ursprünglichen Ereignissen. Die topographischen Angaben können durchaus auf alte Traditionen zurückgehen, vgl. BECKER (1990) 175–176.

¹⁶⁷ RICHTER (1963) 222–224; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 234; GÖRG (1993) 46–47.

¹⁶⁸ Vgl. insgesamt zum Problem einer Identifikation MILLER (1999) 61–62.

Ortsangaben Mizpa und Zafon lassen sich als qualifizierende Substantive verstehen. Mizpa wäre demnach ein „Aussichtspunkt“ und Zafon die Richtungsangabe „Norden“. Manchmal können mit einem ON zwei unterschiedliche Ortslagen bezeichnet werden. Aroer ist im einen Fall sicher mit dem Aroer am Arnon identisch, im anderen Fall wäre aber auch an ein zweites Aroer bei Amman zu denken. Ebenso kann man zwei Mizpa vermuten: Mizpa als Wohnort Jiftachs, nördlich des Jabbok, und ein südliches Mizpa in der Nähe des Versammlungsplatzes des ammonitischen Heerbannes. Einige ON haben mit dem Verlauf der Jiftach-Erzählung eigentlich nichts zu tun, da sie nur in der auf die Zeit der Wüstenwanderung und Landnahme rückblickenden Rede vorkommen: So finden sich die ON Heschbon, Jahaz und Kadesch nur in den Verhandlungen Jiftachs mit den Ammonitern.

2.2 Einzelne Ortslagen

Abel-Keramim

Der ON *ʾābēl kəṛāmīm* ist eine Appositionsverbinding mit der Funktion einer status-constructus-Verbindung¹⁶⁹ mit dem Leitwort *ʾābēl*, das insgesamt in fünf ON verwendet wird.¹⁷⁰ Es kann allerdings auch eine normale status-constructus-Verbindung vorliegen, da bei dem Leitwort *ʾābēl* der status constructus genauso gebildet wird wie der status absolutus.¹⁷¹ Das Substantiv *ʾābēl* läßt sich nach Ausfall des ersten Radikals als kausativer ʾ-Stamm der Wurzel *YBL-I* („tragen, transportieren“)¹⁷² deuten. Das nomen regens *ʾābēl* verursacht also das Wachsen und Gedeihen der *kəṛāmīm*. Dies kann entweder guter Boden, ausreichend Wasser oder genügend Sonne sein. Eine Bedeutungseinschränkung von *ʾābēl* auf „Wasserlauf“, die mit der ägyptischen Wurzel *ybr* zusammengebracht wird,¹⁷³ ist dementsprechend nicht nötig.¹⁷⁴ Grundsätzlich verweist das nomen regens *ʾābēl* auf die Ursache für das jeweilige nomen rectum. Der ON Abel-Keramim ist also am besten mit

¹⁶⁹ RICHTER (1996) 110.

¹⁷⁰ RICHTER (1996) 120: *ʾābēl Bēt Maʿākā*, *ʾābēl hašŠittīm*, *ʾābēl Kəṛāmīm*, *ʾābēl Məhōlā*, *ʾābēl Māyim*, *ʾābēl Mišrayim*.

¹⁷¹ Vgl. hierzu BL § 70o.

¹⁷² DNSI 432. Nach

¹⁷³ HAL 366. Vgl. hierzu noch BERNHARDT (1962) 6: „gutbewässertes Land“; LANDES (1962A) 5: „watercourse“; SMICK (1973) 158 „water-source“; KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 296, die Abel-Keramim mit „Bach bei den Weingärten“ wiedergeben. Vgl. zur ägyptischen Wurzel HANNIG (1995) 41.

¹⁷⁴ Das Lexem *ʾābēl* kann gelegentlich die exklusive Bedeutung „Wasserlauf“ annehmen, vgl. schon NEUBAUER (1868) 258; GLUECK (1951) 221; MÜLLER (1988) 4.

„Weinbergsaue“ wiederzugeben, da in diesem Wort alle erdenklichen positiven Bedingungen für das Gedeihen der Weinreben zusammengefaßt sind.¹⁷⁵

Die Ortslage Abel-Keramim ist nur in Ri 11,33, der Erzählung vom Feldzug Jiftachs gegen die Ammoniter, belegt. Zur Lokalisierung des biblischen Ortes dient meist eine Notiz im Onomastikon des Eusebius. Dort erwähnt Eusebius ein rebenreiches Dorf mit dem Namen Abela, welches sechs bzw. sieben Meilen von Philadelphia, dem heutigen Amman, liegt.¹⁷⁶ Über die Himmelsrichtung trifft Eusebius allerdings keine Aussage, so daß verschiedene Identifikationen vorgenommen werden können.¹⁷⁷

a) *Hirbet es-Sūq* (2381.1419)¹⁷⁸

Hierbei handelt es sich um eine Ortslage mit eisenzeitlichem Scherbenbelag.¹⁷⁹ Auf *Hirbet es-Sūq* fand man Ruinen eines 27 × 22 m großen Tempels mit ionischen Säulen. Außerdem entdeckte man die Überreste zweier Mausoleen. Nordwestlich des einen Mausoleums liegt eine in den Felsen geschlagene Zisterne.¹⁸⁰ Aus mamlukischer Zeit stammen Stallanlagen.¹⁸¹

b) *Nāʿūr* (2282.1429)¹⁸²

In der Mitte der modernen Stadt *Nāʿūr* fand man Keramik der Frühbronzezeit, der Eisenzeit II, der persischen und der byzantinischen Zeit. Aus spätrömisch-byzantinischer Zeit stammt ein Schachtgrab. Im Kessel von *Nāʿūr* liegen sechs Quellen, die diesen Ort für eine Siedlung empfehlen.¹⁸³

Die klimatischen Bedingungen im Westen von Amman sind dem Weinanbau besonders förderlich. In *Nāʿūr* werden noch bis in die Neuzeit Weinreben angebaut.¹⁸⁴ Insofern könnte Abel-Keramim aufgrund seines Namens in dieser Region westlich von Amman liegen. *Nāʿūr* liegt etwa 13 km südwestlich von Amman. Damit entspricht diese Ortslage allerdings nur ungefähr den Angaben des Eusebius.

¹⁷⁵ Möglicherweise bezeichnet Abel-Keramim keine explizite Ortslage, sondern lediglich ein Gebiet, welches für seinen Weinanbau berühmt ist, vgl. schon TRISTRAM (1873) 140.

¹⁷⁶ Euseb On 32,14–19. Vgl. hierzu noch KASWALDER (2002) 71.

¹⁷⁷ HAUSER (1906) 143 schlägt noch *el-Kurēnēn*, etwa 6 km nördlich von Amman, für eine Identifikation mit Abel-Keramim vor.

¹⁷⁸ SCHULTZE (1932) 76–77; ALT (1936) 112 A 2.

¹⁷⁹ ZWICKEL (1990) 203.

¹⁸⁰ Vgl. zum Befund CONDER (1889B) 142–144; BRÜNNOW/DOMASZEWSKI (1905) 179–181.

¹⁸¹ ZAYADINE (1982) 12.

¹⁸² ABEL (1938) 233–234; GLUECK (1939A) 248–249; TÄUBLER (1958) 287–288; MALAMAT (1971A) 157; BALLY (1974) 227; REDFORD (1982A) 119; AHARONI (1984) 280.437, der zudem an die Gegend westlich von Amman denkt; KALLAI (1986A) 301; RASMUSSEN (1997) 224; CHAPMAN (2003) 104.

¹⁸³ Vgl. zum archäologischen Befund SCHMIDT (1961) 47–48; ʿABBADI (1973) 69–71; IBACH (1987) 22; ZWICKEL (1990) 191; SCHMITT (1995) 189.

¹⁸⁴ GLUECK (1939A) 249.

c) *Kōm Yāḡūz* (2384.1601)¹⁸⁵

Die Ortslage *Kōm Yāḡūz* liegt auf einem flachen Bergrücken und erstreckt sich auf eine Fläche von 145 auf 105 m. Die ursprüngliche Besiedlungsfläche wird durch eine Umfassungsmauer geschützt, die heute noch zum Teil 1,30 m hoch ansteht. Durch die Anlage von zwei Zisternen wurde die Wasserversorgung sichergestellt. Der Scherbenbefund weist in die frühe und mittlere Bronzezeit, während die meisten Gebäudereste gerne der Eisenzeit zugewiesen werden.¹⁸⁶ Aus der Eisenzeit stammen auch drei Pfeiler, die möglicherweise als Altäre gedient haben.¹⁸⁷ Der Umstand, daß viele Scherben der Eisenzeit I¹⁸⁸ gefunden wurden, läßt an eine Identifizierung von *Kōm Yāḡūz* mit Abel-Keramim denken. Zwischen den beiden Hauptbesiedlungszeiten hat es eine Besiedlungslücke von etwa 600 Jahren gegeben.¹⁸⁹ In byzantinischer Zeit war die nähere Umgebung von *Kōm Yāḡūz* ein wichtiger Ort der Weinherstellung,¹⁹⁰ was auch für eine Identifikation mit dem biblischen Abel-Keramim sprechen würde.

Im Gegensatz zu den bisherigen südlichen Identifizierungen könnte man infolgedessen bei der Lokalisierung von Abel-Keramim auch an den Norden Ammans denken.¹⁹¹ Die Verfolgungsjagd Jiftachs war wahrscheinlich nur als Defensivmaßnahme gedacht. Für einen Offensivkrieg weit in das ammonitische Territorium reichte die Schlagkraft des gileaditischen Heerbannes eher nicht.

Die drei Orte *Hirbet es-Sūq*, *Nā'ūr* und *Kōm Yāḡūz* entsprechen ungefähr den Angaben zu dem weinreichen Dorf Abela, das im Onomastikon des Eusebius genannt ist. Auch der archäologische Befund weist in die Eisenzeit, so daß eine Identifizierung von Abel-Keramim prinzipiell mit jedem dieser Orte möglich ist. Mit zwei außerbiblischen Belegen kann die Suche näher präzisiert werden.

¹⁸⁵ MITTMANN (1969) 75; VAUX (1973) 125; WÜST (1975) 172; REICKE/ROST (1979) 178; WORSCHER (1991) 127; AHLSTRÖM (1993A) 408.

¹⁸⁶ GLUECK (1939A) 178–179; PETERSON (1980) 637–638.

¹⁸⁷ GLUECK (1939A) 181.

¹⁸⁸ GLUECK (1939A) 179; MITTMANN (1969) 75; ZWICKEL (1990) 241.

¹⁸⁹ GLUECK (1939A) 179.

¹⁹⁰ KHALIL (1998) 469–472; KHALIL/AL-NAMMARI (2000) 41–57. Nach THOMPSON (1972) 37–45 wurde auf der 1,5 km östlich benachbarten *Hirbet Yāḡūz* (2369.1599) eine Grabanlage aus römischer Zeit und eine Olivenpresse aus byzantinischer Zeit gefunden. Diese Ortslage wurde erst in römischer Zeit gegründet. Aus byzantinischer Zeit stammen eine Basilika, eine Kapelle, ein Friedhof, eine Mühle und zwei Weinpressen mit Versorgungsgebäuden, vgl. hierzu SULEIMAN (1996) 457–458; KHALIL (1998) 457–472; KHALIL (2001) 447–448.

¹⁹¹ MITTMANN (1969) 75.

Das biblische Abel-Keramim kann mit dem *krmn* [Nr. 96] der Thutmosis-Liste¹⁹² und dem *Ābil* (*az-Zait*) des islamischen Geographen *Ṭabarī* gleichgesetzt werden.¹⁹³ Aus der Liste des Thutmosis III. darf man auf die Gegend zwischen Jabbok und Arnon schließen, näherhin die Gegend zwischen *ʿĒn* (*Mūsā?*) [Nr. 95] und *Dībān* [Nr. 98].¹⁹⁴ Der betreffende Ort muß also schon Besiedlungsspuren aus dem 15. Jh. vC aufweisen. Aus der Notiz *Ṭabarīs* geht hervor, daß Abel-Keramim in der Nähe von *el-Ġīze* (2408.1232) und *Zabāʿir el-Qaṣṭal* (2384.1275) liegen muß. Nimmt man beide Informationen ernst, so muß man im Gebiet südlich von Amman einen *Tell* mit bronzezeitlichen Besiedlungsspuren suchen. Insgesamt werden hierfür fünf Ortslagen erwogen:

a) *Tell el-ʿUmērī* (2342.1420)¹⁹⁵

Der *Tell el-ʿUmērī* war von der Frühbronzezeit II bis ins 1. Jh. nC besiedelt.¹⁹⁶ Aus der Frühbronzezeit III stammen zwei breite Terrassen und ein Straßensystem, das die Wohnbauten unterteilte.¹⁹⁷ Nach einer Besiedlungslücke begann man erst wieder am Ende der Mittelbronzezeit, diese Ortslage zu besiedeln. *Tell el-ʿUmērī* besaß in der Mittelbronzezeit IIB mächtige Verteidigungsanlagen mit einem vorgelagerten Graben. In der Spätbronzezeit I hat es eine Besiedlungslücke

¹⁹² KNAUF (1984A) 120: *krmn* sei als *Karamēn* zu rekonstruieren und zwischen Jabbok und Arnon zu suchen. Im 15. Jh. vC hieß diese Ortslage „Weinbergen“; erst in der Eisenzeit sei der Name „Weinbergsauen“ gebildet worden. Nach RAINEY (1982A) 345 liegt bei *krmn* ein Deminutiv von *kerem* + *an* vor. Zur Thutmosis-Liste vgl. noch YEIVIN (1957B) 594, der allerdings an Bet-Kerem denkt; KITCHEN (1992) 23–25.

Unwahrscheinlich hingegen sind die Gleichsetzungen des biblischen Abel-Keramim mit *qrnm* in der Liste des Sethos I. [Nr. 24] und des Ramses II. [Nr. 20] und mit *krmym* in der Liste des Ramses III. [Nr. 74], vgl. zu den einzelnen Listen SIMONS (1937) 145.158.168. Kritisch hierzu aber TIMM (1989A) 26.30–31. Die Lesart auf der Liste des Sethos I. im Tempel von *el-Qurnē* ist zudem nicht gesichert, da nur der erste Buchstabe identifiziert werden kann, vgl. KITCHEN (1993) 38. Nach KUSCHKE (1983) 256; KITCHEN (1999) 64 ist *qrnm* der Liste des Ramses II. aus dem großen Amuntempel von Karnak [Nr. 20] mit *el-Qalamūn* (34°20′/35°45′), 8 km südwestlich von Tripolis, zu identifizieren. Ähnlich HELCK (1971) 193.210, der allerdings *qlmn* (*qa-l(a)-mū-na*) liest. Mit *el-Qalamūn* wird noch *krmym* der Liste des Ramses III. gleichgesetzt, vgl. HELCK (1971) 237. Nach AHITUV (1972) 141–142 ist zumindest für *qrnm* der Liste des Sethos I. ein nördlicher Bereich anzunehmen. Auch das in der Liste des Amenophis III. belegte *kmm* kann nicht als Abel-Keramim gedeutet werden, vgl. die kritischen Bemerkungen bei GÖRG (1989A) 44. Vielleicht muß man auch davon ausgehen, daß zur fraglichen Zeit mehrere ON Keramim existiert haben.

¹⁹³ HÜBNER (1992A) 132–133; SCHMITT (1995) 31–32.

¹⁹⁴ Nach TIMM (1989A) 53–55 ist aber nicht gesichert, ob *krmn* im Ostjordanland liegt und *tpn* mit Dibon gleichgesetzt werden darf. Nach YEIVIN (1957B) 594 ist Nr. 95 mit *ʿĒnita* (1815.2815) und Nr. 98 mit *Hirbet Tibne* (1441.1279) gleichzusetzen. Zu Problemen der Thutmosis-Liste [Nr. 92–101] vgl. noch NAʿAMAN (1994A) 184 A 7.

¹⁹⁵ REDFORD (1982B) 66–70; WORSCHICH (1991) 104–105; HERR (1993) 37; MACDONALD (2000) 168; MATTINGLY (2000G) 307; ZWICKEL (2000) 44.

¹⁹⁶ ZWICKEL (1990) 203–204; GERATY/HERR (1992) 722–724.

¹⁹⁷ LABIANCA ET AL (1995) 96–100.

gegeben.¹⁹⁸ Aus der Spätbronzezeit II wurde ein Gebäude freigelegt mit 1 m dicken Mauern, die sich 3,50 m in die Höhe erheben.¹⁹⁹ Darüber hinaus fand man den Abdruck eines Skarabäen-Siegels des Thutmosis III., der allerdings aus der Zeit Ramses IV. stammt.²⁰⁰ Nach der Zerstörung der bronzezeitlichen Befestigung durch ein Erdbeben um 1200 vC hat man die Befestigung umgehend wieder hochgezogen und eine doppelte Mauer angelegt, die eventuell als Kasemattenmauer gedeutet werden kann.²⁰¹ Die Bevölkerung lebte in Vierraumhäusern, deren Überdachung von Pfeilern getragen wurde. Die eisenzeitliche Besiedlung wird im 12. Jh. vC gewaltsam beendet, worauf Brandspuren, Waffen und Steingeschosse hinweisen.²⁰² Die auf einem gepflasterten Bereich gefundenen Reste eines eisenzeitlichen Kultständers aus dem 11. – 10. Jh. vC sind noch erklärungsbedürftig.²⁰³ In der Eisenzeit IIC errichtete man auf der westlichen Seite des *Tell* einen administrativen Komplex, der noch in persischer Zeit verwendet wurde.²⁰⁴ Aus späthellenistischer Zeit stammt ein langgestreckter Raum. In byzantinischer Zeit legte man mehrere Terrassierungsmauern zur landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes an.²⁰⁵

Für eine Identifikation von *Tell el-'Umērī* mit dem biblischen Ort Abel-Keramim und den *krmn* der Thutmosis-Liste spricht die strategische Lage und die ganzjährig schüttende Quelle, die mit 'ayn [Nr. 95] der Thutmosis-Liste identisch sein könnte.²⁰⁶ *Tell el-'Umērī* liegt fast 11 km südwestlich von Amman und entspricht damit den Angaben des Eusebius. Zumindest ab der neubabylonischen Zeit ist überdies die Bezeichnung Abel-Keramim treffend, da ab dieser Zeit *Tell el-'Umērī* als ökonomisches Zentrum für den ammonitischen Weinanbau ausgebaut wurde. Nach der Niederlage im Jahre 582 vC lieferten die Ammoniter Wein als Tribut nach Babylon.²⁰⁷

¹⁹⁸ HERR ET AL (1996) 105.

¹⁹⁹ CLARK/HERR/TRENCHARD (2001) 439; HERR/CLARK/TRENCHARD (2001) 242–243. YOUNKER (1999) 16 denkt für die Spätbronzezeit an amoritische Besiedlung.

²⁰⁰ GERATY ET AL (1989B) 165; REDFORD (1991) 379–380.

²⁰¹ Vgl. zum archäologischen Befund von *Tell el-'Umērī* GERATY ET AL (1989A) 213–295; HERR ET AL (1991) 8–231; HERR ET AL (1993) 148–157; CLARK (1994) 138–147; LABIANCA ET AL (1995) 96–109; HERR ET AL (1996) 63–70; YOUNKER ET AL (1996) 73–79; GERATY (1997B) 273–274; HERR (1997) 147–153; YOUNKER ET AL (1997) 233–234; HERR ET AL (1997A) 145–153; HERR ET AL (1997B) 7–227; HERR (1998) 251–255; HERR ET AL (1999) 99–114; OREDSSON (2000) 76–79; HERR (2000A) 170–175; HERR (2001) 275–280; HERR/CLARK (2001) 40–47; HERR/CLARK/TRENCHARD (2001) 237–251; CLARK/HERR/TRENCHARD (2002) 105–114.

²⁰² HERR (1997) 151; HERR (1998) 255; HERR (2001) 279.

²⁰³ CLARK/HERR/TRENCHARD (2001) 440. CLARK/HERR/TRENCHARD (2002) 106–108 erwähnen noch andere kultische Gegenstände, die zu einem Hausschrein gehören könnten.

²⁰⁴ HERR ET AL (1996) 69–70; HERR ET AL (1997A) 152; HERR ET AL (1999) 107–108; HERR/CLARK/TRENCHARD (2001) 247–248.

²⁰⁵ HERR/CLARK/TRENCHARD (2001) 250.

²⁰⁶ REDFORD (1982B) 69–70.

²⁰⁷ Vgl. zum Weinanbau in persischer Zeit HERR (1995) 124; YOUNKER ET AL (1996) 77–79; YOUNKER ET AL (1997) 234.

b) *Ġalūl* (2312.1254)²⁰⁸

Ġalūl, etwa 5 km östlich von Madaba, ist nach Madaba der größte *Tell* der Region. Der überwiegende Teil der datierungsleitenden Keramik stammt aus der Eisenzeit I und II.²⁰⁹ Gemäß des Ausgrabungsbefundes liegt der Besiedlungsschwerpunkt von *Ġalūl* in der Eisenzeit II, auch wenn bescheidene Mauerreste und Keramik aus der Eisenzeit I gefunden wurden.²¹⁰ In der Übergangszeit der Eisenzeit I/II wurde *Ġalūl* zerstört, was eine 1 m starke Zerstörungsschicht belegt.²¹¹ Zu den bedeutendsten Funden aus der Eisenzeit II zählt eine Toranlage aus dem 9. Jh. vC, die aus Vortor, innerem Tor und gepflastertem Zugang bestand. Außerdem grub man ein dreigeteiltes Gebäude aus dem 7. Jh. vC aus, dessen Funktion nicht klar ist. Aus persischer Zeit stammt ein Pfeilerhaus, in dem man zwei Weihrauchaltäre aus Stein fand.²¹²

Da *Ġalūl* etwa 25 km südlich von Amman liegt, kann es sich hier nicht um das von Eusebius beschriebene Abela handeln. Über eine bronzezeitliche Besiedlung, wie sie vom literarischen Befund her eigentlich zu erwarten wäre, ist auch nichts bekannt.²¹³

c) *Sahāb* (2452.1425)²¹⁴

Die Ortslage *Sahāb* liegt etwa 12 km südöstlich von Amman. Die frühesten Besiedlungsspuren weisen in die Übergangszeit zwischen Chalkolithikum und Frühbronzezeit. Zu dieser Zeit wohnte man in Höhlen und in bescheidenen Häusern. Aus der Mittelbronzezeit stammen Grabanlagen und Siedlungsschutt.²¹⁵ In der Spätbronzezeit besaß diese Ortslage einen Mauerriegel und ein großes öffentliches Gebäude. Der Übergang von der Spätbronzezeit zur Eisenzeit hinterließ keine bemerkenswerten kulturellen Veränderungen. Im 12. Jh. vC wurde *Sahāb* zwar zerstört, aber bald wieder aufgebaut.²¹⁶ In der Eisenzeit I blieb der

²⁰⁸ KNAUF (1984A) 121; MÜLLER (1988) 4.

²⁰⁹ GLUECK (1934A) 5; IBACH (1978) 219; ZWICKEL (1990) 159. Besiedlungsschwerpunkte liegen darüber hinaus noch gemäß des Keramikbefundes in der Frühbronzezeit, in der Spätbronzezeit und in der byzantinischen Zeit, vgl. IBACH (1978) 219.

²¹⁰ YOUNKER ET AL (1996) 70; LEVINE (2000) 117–118; JI/LEE (2003) 112. Möglicherweise stammt auch eine Zisterne aus der frühesten Besiedlungsschicht, vgl. HERR ET AL (1997A) 155.

²¹¹ YOUNKER ET AL (1997) 231.

²¹² Vgl. zur Archäologie von *Ġalūl* HERR ET AL (1993) 157–163; HERR ET AL (1996) 71–75; YOUNKER ET AL (1996) 72; HERR ET AL (1997A) 154–157; YOUNKER ET AL (1997) 231–233; YOUNKER/MERLING (1997) 154–157; YOUNKER (1999) 19; YOUNKER/MERLING (2000) 578; JI/LEE (2003) 112.

²¹³ Manchmal wird *Ġalūl* außerdem mit *bt* [Nr. 97] der Thutmosis-Liste identifiziert, vgl. REDFORD (1982B) 74.

²¹⁴ KNAUF (1984A) 121; KAFABI (1985) 17; MÜLLER (1988) 4; HÜBNER (1992A) 133; KNAUF (1992B) 10; GUILLAUME (2004) 147 A 8.

²¹⁵ IBRAHIM (1972) 36; IBRAHIM (1974) 56. Wahrscheinlich war *Sahāb* in der Mittelbronzezeit ein militärischer Posten gegen Angriffe aus der Wüste, vgl. IBRAHIM (1987) 76.

²¹⁶ IBRAHIM (1972) 36; IBRAHIM (1989) 520; STEEN (1996) 56.

ägyptische Einfluß auf *Sahāb* ungebrochen.²¹⁷ Auf *Sahāb* fand man Krüge mit Halskragen und Pfeilerhäuser, die früher mit israelitischer Besiedlungstätigkeit verbunden wurden. Durch diese Funde ist eine einseitige ethnische Zuordnung des archäologischen Befundes fraglich geworden.²¹⁸ Abgesehen von häuslicher Architektur wurde auch ein Industrie- und Handelskomplex freigelegt. In der Eisenzeit II war *Sahāb* zwar kleiner als in der Eisenzeit I, aber dafür durchdachter geplant.²¹⁹ Nach dem 6. Jh. vC wurde *Sahāb* schließlich verlassen und erst wieder im Mittelalter besiedelt.²²⁰

Sahāb könnte das *krmn* der Liste des Thutmosis III. sein, denn dort fand man einen Siegelabdruck aus der Zeit des Thutmosis III. und einen weiteren mit dessen Namen.²²¹ Für eine Identifikation von *Sahāb* mit Abel-Keramim ließe sich anführen, daß dort noch heute Oliven und Wein angebaut werden.²²² Die Ortslage *Sahāb* liegt etwa 12 km südöstlich von Amman und würde damit den Angaben des Eusebius zu Abela ungefähr entsprechen. Allerdings wurde dieser Ort bereits im 6. Jh. vC aufgegeben und kann damit nicht mit dem Ort Abela des Eusebius gleichgesetzt werden.

d) *er-Rağīb* (2431.1449)²²³

Für *er-Rağīb* sind Grabanlagen aus dem 1.–3. Jh. nC, darüber hinaus omajjadische und spätere Keramik belegt. Außerdem entdeckte man die Überreste einer byzantinischen Kapelle und eines Klosters. Zahlreiche Höhlen und Zisternen wurden in den Hang des *Tell* geschlagen.²²⁴ Eisenzeitliche Besiedlungsspuren

²¹⁷ IBRAHIM (1987) 78. In einer Grabanlage fand man ein ägyptisches Stempelsiegel, vgl. HORN (1971) 103–105. Zu dieser Grabanlage vgl. DAJANI (1970) 29–34, demzufolge dieses Grab vom 14.–9. Jh. vC verwendet wurde.

²¹⁸ YOUNKER (1999) 13. Kritisch zur einseitigen ethnischen Verortung der Krüge mit Halskragen, die auf ALBRIGHT (1937A) 25 zurückgeht, schon IBRAHIM (1978) 117–124; WORSCHER (1992) 152–153; FRICK (1995) 267; DAVIS (2004) 118. Aufgeschlossener dagegen aber AHARONI (1970A) 263; ESSE (1992B) 100; JI (1995) 137–138; JI (1996) 66; JI (1997B) 30–32. RÖSEL (1992) 78–79 hält diese Keramik für die neuartige Kultur der Eisenzeit I charakteristisch. Die Laufzeit dieser Keramikware, die früher ausschließlich in die Eisenzeit I angesetzt wurde, reicht bis in die Eisenzeit II, näherhin bis ins 6. Jh. vC, vgl. HERR (2001B) 237–248. Überdies wurde diese Ware im großen Stil zunächst im Ostjordanland produziert, Vielleicht entstand sie dort und gelangte über Handelswege ins Westjordanland, vgl. KILLEBREW (2001) 390–391. Nach MILLER (2004) 55–63 läßt sich ein ethnischer Verband „Israel“ aufgrund einer einheitlichen Siedlungstätigkeit feststellen. Vgl. zum frühen Israel noch RÖSEL (2003) 51–56; AHITUV (2003) 57–66.

²¹⁹ IBRAHIM (1975) 82.

²²⁰ Vgl. zum archäologischen Befund IBRAHIM (1972) 23–36; IBRAHIM (1974) 55–61; IBRAHIM (1975) 69–82; MARE (1975) 42; OAKESHOTT (1978) 138–142; IBRAHIM (1989) 520; IBRAHIM (1992) 898–900; JI (1995) 123–125; IBRAHIM (1997) 450–452; YOUNKER (1999) 13.

²²¹ KAFABI (1985) 17; STEEN (1996) 56.

²²² SCHMITT (1995) 32.

²²³ KNAUF (1984A) 121.

²²⁴ Vgl. zum archäologischen Befund DAJANI (1966) 584; BISHEH (1973) 63–67; IBRAHIM/GAUBE/GAUBE/KAFABI (1984) 143; SCHMITT (1995) 32.

fehlen völlig. Bei *er-Raġīb* könnte es sich bestenfalls um das Dorf Abela im Onomastikon des Eusebius handeln.

- e) *Tell Ġāwā* (2382.1408)²²⁵
 Zunächst war *Tell Ġāwā* in der Eisenzeit I eine unbefestigte Siedlung. Aus dieser Zeit stammen Lehmziegelstrukturen, die auf Steinfundamenten aufruhten. Gegen Ende der Eisenzeit I wurde *Tell Ġāwā* zerstört.²²⁶ In der Eisenzeit II errichtete man eine solide Mauer mit einem vorgelagerten Glacis und eine Stützmauer.²²⁷ In der Eisenzeit IIB ergänzte man eine innere Mauer, so daß eine Kasemattenanlage entstand. Zu dieser Zeit baute man mehrere zweistöckige Gebäude mit Treppenanlagen aus Stein. Außerdem wurden eine Küchenanlage mit 5 Öfen, ein Gebäude mit Pfeilern, die die Räume voneinander trennten, und eine Toranlage ausgegraben. In der Eisenzeit IIC verwandelte man die Toranlage zu einem Industriekomplex. Die Einrichtung von Zisternen weist darauf hin, daß *Tell Ġāwā* über keine natürliche Quelle verfügte.²²⁸ Die Anlage von *Tell Ġāwā* ist insgesamt ein gut erhaltenes Beispiel für ammonitischen Festungsbau und Städteplanung.²²⁹ Ab dem 6. Jh. vC gibt es keine Hinweise mehr für eine weitere Besiedlung.²³⁰ Zwar ließe sich die Entfernung von etwa 11 km zu Amman mit der Notiz des Eusebius vereinbaren, jedoch hat es auf *Tell Ġāwā* in byzantinischer Zeit keine Siedlung mehr gegeben. Somit kann auf *Tell Ġāwā* nicht das Dorf Abela des Eusebius gestanden haben.²³¹

Nimmt man zum Onomastikon des Eusebius die Thutmosis-Liste und die Notiz bei *Tabarī*, so scheiden *Hirbet es-Sūq*, *Tell Ġāwā* und *Kōm Yāġūz* aus, da sie auf einer

²²⁵ DU BUIT (1958A) 179. Kritisch aber aufgrund des archäologischen Befundes DAVIAU (2003) 8 A 14.

²²⁶ DAVIAU (2003) 32–35.467–469.

²²⁷ DAVIAU (2003) 49–66.

²²⁸ DAVIAU (1992) 145–159; DAVIAU (1994) 173–193.

²²⁹ DAVIAU (1992) 157. Vgl. zum archäologischen Befund von *Tell Ġāwā* noch PETERSON (1980) 688–690; BOLING (1989) 143–144; ZWICKEL (1990) 200; DAVIAU (1992) 145–159; DAVIAU (1993) 325–337; YOUNKER/DAVIAU (1993) 26–28; DAVIAU (1994) 173–193; DAVIAU (1996) 83–99; DAVIAU (1997B) 160–168; YOUNKER (1999) 17; DAVIAU (2001A) 216–238; DAVIAU (2001B) 202–224; DAVIAU (2003).

²³⁰ DAVIAU (2003) 479. Insofern ist fraglich, ob es in neubabylonischer Zeit noch eine Besiedlung auf *Tell Ġāwā* gegeben hat.

²³¹ Früher wurde *Tell Ġāwā* gerne mit Mefaat in Verbindung gebracht, vgl. MUSIL (1907A) 352; ALT (1933) 28–29; ABEL (1938) 385; SIMONS (1959) 207; ZYL (1960) 94; KNAUF (1988A) 162 A 687. Nach BATTENFIELD (1997) 305 handelt es sich um eine ammonitische und nicht eine moabitische Ortslage, was einer Identifizierung mit dem moabitischen Mefaat widerspräche. Neuerdings wird Mefaat aufgrund eines Inschriftenfundes mit *Umm er-Raṣāṣ* gleichgesetzt, vgl. PICCIRILLO (1986) 353; NICCACCI (1987) 83–84; DEARMAN (1989B) 60; KARTVEIT (1989) 162; PICCIRILLO (1989) 1723; PICCIRILLO (1990) 527–541; ZWICKEL (2000) 50; KASWALDER (2002) 292; PICCIRILLO (2003) 108–109. Vgl. zum Problem noch KASWALDER (1990) 236–238. Nach CHAPMAN (2003) 145–146 wurde auf *Umm er-Raṣāṣ* auch eisenzeitliche Keramik gefunden. Kritisch zu Identifizierungsversuchen KALLAI (1993B) 249–251; YOUNKER/DAVIAU (1993) 23–28; DAVIAU (2003) 5–8, die hierfür keinen archäologischen Hinweis finden.

Linie mit *el-Ġīze* und *Zabā'ir el-Qaṣṭal* liegen. Ein Verweis *Ṭabarīs* auf *Ābil* wäre in diesem Fall unnötig, da *Ābil* dann nicht zur besseren Lokalisierung dient. Da *Ġalūl* etwa 25 km südlich von Amman liegt, kann es sich auch hier nicht um das von Eusebius beschriebene Abela handeln. Die Ortslage *er-Raġīb* weist keine Besiedlungsspuren der Eisenzeit auf, die für den biblischen Ort nötig wären,²³² während *Sahāb* in byzantinischer Zeit unbesiedelt blieb, so daß es sich hierbei wiederum nicht um das Dorf Abela des Eusebius handeln kann.²³³ Nur *Tell el-'Umērī* läßt sich mit den Angaben des Thutmosis III., des Eusebius und *Ṭabarīs* verbinden. Damit ist *Tell el-'Umērī* die beste Ortslage für eine Identifikation mit dem biblischen Abel-Keramim.

Aroer

Das Substantiv *'ārō'ēr* ist als eine Pflanzenbezeichnung wiederzugeben und heißt „Wacholdergebüsch“.²³⁴ Die Ortslage Aroer scheint also für ihre Wacholdergebüsch bekannt gewesen zu sein. Die Wurzel *'R* ist auch im Phönizischen belegt und heißt dort vermutlich ebenfalls „Wacholder“.²³⁵ In *'ārō'ēr* könnte demnach entweder eine reduplizierte Form der Wurzel *'R* nach dem Nominaltyp *qalāqil*,²³⁶ um eine Plural- oder Kollektivbildung zu erhalten, oder eine Zusammenstellung von *'R* und *'ūr* („Stadt“) vorliegen. Im zweiten Fall hätte man ein schönes Wortspiel mit gleichlautenden, aber hinsichtlich ihrer Bedeutung unterscheidbaren Wurzeln.²³⁷

Für Aroer gibt es drei unterschiedliche Schreibweisen: plene *'RW'R*, defektiv *'R'R* und vermutlich als Verschreibung *'R'WR* in Ri 11,26.

²³² Bestenfalls könnte der ON Abela erst später nach *er-Raġīb* gewandert sein. Dann wäre nicht auszuschließen, daß *er-Raġīb* tatsächlich das Abela des Eusebius ist.

²³³ Da *Sahāb* zu weit östlich liegt, müßte man davon ausgehen, daß Jiftach weit in feindliches Gebiet vorgedrungen sei, was aufgrund der geringen Schlagkraft des gileaditischen Heerbannes auszuschließen ist.

²³⁴ HAL 836; RABENAU (1962A) 131; GÖRG (1988F) 175; KNAUF (1998A) 795; MACDONALD (1999) 33; ZWICKEL (1999) 38.

²³⁵ DNSI 884.

²³⁶ BL § 61 kδ.

²³⁷ Vielleicht könnte man *'ārō'ēr* noch von der Wurzel *'RY* „entblößen“ ableiten. Dann würde der Name auf einen kahlen Berggipfel anspielen. Vielleicht bestimmt auf diese Weise MATTINGLY (1992) 399; BIRAN (1999C) 104 die Bedeutung von Aroer: „crest of a mountain“.

Insgesamt kann man vier verschiedene Orte desselben Namens unterscheiden:

- a) Aramäisches Aroer bei Damaskus (Jes 17,2)
- b) Aroer im Negeb (1 Sam 30,28)²³⁸
- c) Aroer am Arnon²³⁹
- d) Aroer vor Rabba/ *‘Ammān* (2389.1513)²⁴⁰

²³⁸ Dieser Ort Aroer wird gerne mit *Hirbet ‘Ar‘ara* (1480.0622), 25 km südöstlich von Beerscheba, identifiziert, auch wenn die frühesten Architekturschichten ins 7. Jh. vC weisen, vgl. AHARONI (1984) 119; ZWICKEL (1999) 39. Dagegen aber FRITZ (1998A) 794.

²³⁹ Dtn 2,36; 3,12; 4,48; Jos 12,2; 13,9.16; Ri 11,26; 2 Kön 10,33. Meist wird Aroer am Arnon mit *Hirbet ‘Arā‘ir* (2281.0981) identifiziert, vgl. schon BUHL (1896) 269; ZYL (1960) 76–77; MITTMANN (1970) 235; AVI-YONAH (1976) 31; KASWALDER (1984) 29; FRITZ (1994) 130; ZWICKEL (1999) 38; KASWALDER (2002) 106. *Hirbet ‘Arā‘ir* weist in Schicht V eine Festung auf, die wahrscheinlich vom moabitischen König *Meša* zerstört und danach wieder aufgebaut wurde. Darauf verweist wohl die *Meša*-Stele (KAI 181,26). Vgl. zum Siedlungsbefund ZWICKEL (1990) 144.

²⁴⁰ Jos 13,25; Ri 11,33; zur Deutung von Aroer in Ri 11,33 als Aroer gegenüber von Rabba vgl. CORNILL (1918) 251–252; ABEL (1938) 250; TÄUBLER (1958) 288; NOTH (1959) 40–41, der vermutet, daß Aroer auf dem Weg von Israel nach Rabba liegen müsse; SIMONS (1959) 299; MALAMAT (1971A) 157; NOTH (1971A) 365 A 47; KALLAI (1986A) 22; KASWALDER (1990) 241; MATTINGLY (1992) 399; BIRAN (1999C) 104; MACDONALD (1999) 33; MACDONALD (2000) 166.

MITTMANN (1969) 66 identifiziert dieses nördliche Aroer mit *Hirbet el-Bēder* (2383.1560), welches etwa 5 km nördlich von Rabba liegt, vgl. noch REICKE/ROST (1979) 182; HÜBNER (1992A) 133; AHLSTRÖM (1993A) 407–408. Die 115 × 70 m große Ortslage *Hirbet el-Bēder* war ursprünglich mit einer 1,5 m starken Mauer umgeben. Dieser Ort war vermutlich ausschließlich in der Eisenzeit I/II besiedelt. Im nordwestlichen Teil der *Hirbe* befinden sich noch mehrere Zisternen. Vgl. zum Befund GLUECK (1939A) 174–175; ZWICKEL (1990) 229. Der *Ruġm Bēder*, der dieselben Koordinaten hat, war nach dem Oberflächenbefund in der Spätbronzezeit, in der Eisenzeit II, in der persischen und in der frühromischen Zeit besiedelt, vgl. ABU DAYYAH/GREENE/HASSAN/SULEIMAN (1991) 390.

Darüber hinaus werden noch vorgeschlagen: *Hirbet ‘Ergān* (2364.1546), vgl. OLIPHANT (1880) 148. 227; RABOISSON (1897) 29–32; *Hirbet es-Safra*, vgl. ABEL (1938) 250; *Hirbet aš-Šwēwīne* (2375.1480), vgl. GLUECK (1939A) 247; MORTON (1962B) 230; YOUNKER (2000A) 106; *Hirbet eš-Šemsāne* (2330.1540), vgl. KALLAI (1986A) 252 A 323. Der Siedlungsbefund von *Hirbet ‘Ergān* weist allerdings erst in die spätrömisch-byzantinisch-arabische Zeit, von *Hirbet aš-Šwēwīne* in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinisch-arabische Zeit, von *Hirbet eš-Šemsāne* ebenfalls in die Eisenzeit II und in die römisch-byzantinisch-arabische Zeit, vgl. ABU DAYYAH/GREENE/HASSAN/SULEIMAN (1991) 387.391. NA‘AMAN (1995A) 113 denkt für Aroer an die Gegend südlich des *Wādī Umm ed-Danānūr*.

VELDE (1858) 288; KEIL (1874) 109 schlagen *Qal‘at ez-Zerqā Gadda* vor, da Aroer nach 2 Sam 24,5 im Tal Gad liegen würde. Auf *Qal‘at ez-Zerqā Gadda* befindet sich ein mittelalterlicher *Hān*, in dem eine römische Inschrift sekundär verbaut wurde, vgl. LITTMANN (1907) 16–17; KENNEDY (1982) 300. In der Nähe von *Qal‘at ez-Zerqā Gadda* liegt *Qurayyat Ḥadīd* (2526.1636). *Qurayyat Ḥadīd* war wahrscheinlich erst in römischer Zeit eine blühende Ortschaft. Der Keramikbefund weist in erster Linie in römische Zeit. Darüber hinaus wurden hier einige Scherben der Eisenzeit I/II und der frühbyzantinischen Zeit gefunden. Vermutlich wurde die eisenzeitliche Siedlung durch die römische Besiedlung abgetragen und zerstört, vgl. GLUECK (1939A) 207; ZWICKEL (1990) 244. Östlich von *Qurayyat Ḥadīd* wird auf *al-Ḥadīd* (2540.1630) die Ortslage Gadda vermutet, vgl. KENNEDY (1982) 152; SCHMITT (1995) 157–158. Auf *al-Ḥadīd* erhebt sich eine fast rechteckige, 158 × 107 m große Festung mit 1,9 m dicken Mauern und vier Ecktürmen, deren Eingang im Süden lag. Im Nordosten dieser Anlage befand sich eine Zisterne. Der Keramikbefund weist hauptsächlich in die Spätbronze-

Meist wird Aroer am Arnon mit *Hirbet ʿArāʿir* (2281.0981) identifiziert.²⁴¹ Bei Ausgrabungen fand man Überreste einer seminomadischen Bevölkerung der Mittelbronzezeit I – IIA. Danach folgt eine Besiedlungslücke bis zum Ende der Spätbronzezeit. Zu der eisenzeitlichen Besiedlungsschicht gehören Häuser und eine Festungsanlage, die wahrscheinlich vom moabitischen König *Meša* zerstört und danach wieder aufgebaut wurde.²⁴² Die neu errichtete 50 m² große Festung besaß dreifache Befestigungsmauern. Ein künstlich angelegtes Bassin stellte die Wasserversorgung sicher. Vom 7. bis 3. Jh. vC wurde *Hirbet ʿArāʿir* wiederum verlassen. In hellenistischer Zeit war die Besiedlung seminomadisch geprägt. Die Bevölkerung wuchs in nabatäischer Zeit an, auch wenn die strategische Bedeutung der Ortslage verlorenging. In römischer Zeit wurde *Hirbet ʿArāʿir* nicht mehr permanent besiedelt.²⁴³

Das nördliche Aroer vor Rabba ist wohl mit *Hirbet Udēnā* (2335.1520) zu identifizieren.²⁴⁴ Diese Ortslage liegt etwa 6 km westlich von Rabba. Der Oberflächenbefund weist in die Eisenzeit I/II. Außerdem entdeckte man auf *Hirbet Udēnā* eine Grabanlage, die in der Eisenzeit II und der persischen Zeit verwendet wurde. In dieser Grabanlage fand man ein bemerkenswertes Weihrauchfaß aus dem 5. Jh. vC. Die rechteckige, 60 × 22,5 m große Ortslage war von einer Mauer umgeben.²⁴⁵

Die Präpositionsverbindung *ʿal pənē Rabbā* wird wohl mit „auf der Vorderseite von, vor“ wiederzugeben sein. Vom Blickwinkel Jerusalems aus würde diese Präpositionsverbindung bedeuten, daß Aroer vor, d. h. westlich von, Rabba liegen müsse, was auf *Hirbet Udēnā* bestens zutrifft.

In Ri 11,33 wird der Ort Aroer als Ausgangspunkt der militärischen Aktion des Gileaditers Jiftach genannt. Für Aroer kommen daher nur transjordanische Ortslagen in Frage. Das Alte Testament kennt zwei transjordanische Orte dieses Namens: Aroer am Arnon und ein nördliches Aroer vor Rabba.²⁴⁶ Nach Ri 10,17 versammelte sich das israelitische Heer in Mizpa, während das ammonitische Aufgebot in Gilead²⁴⁷ lagerte. Vor dem Hintergrund dieser Ausgangssituation befinden sich beide Aroer eigentlich zu weit südlich. Höchstens der nördliche Ort Aroer vor Rabba, der mit *Hirbet Udēnā* (2335.1520) zu identifizieren ist, könnte unter Umständen als Aus-

zeit, darüber hinaus aber vereinzelt noch in die spätrömische bis arabische Zeit. Aufgrund dieses Befundes wird vermutet, daß die spätbronzezeitliche Festung in römischer Zeit wieder verwendet wurde, vgl. zum Befund BRÜNNOW/DOMASZEWSKI (1905) 222–223; PARKER (1986) 32–34.

²⁴¹ BUHL (1896) 269; ZYL (1960) 76–77; MITTMANN (1970) 235; AVI-YONAH (1976) 31; FRITZ (1994) 130; RASMUSSEN (1997) 226; ZWICKEL (1999) 38; ZWICKEL (2000) 44; KASWALDER (2002) 106.

²⁴² Darauf verweist wohl die *Meša*-Stele, vgl. KAI 181,26.

²⁴³ Vgl. zum archäologischen Befund OLÁVARRI (1965) 77–94; OLÁVARRI (1969) 230–259; ZWICKEL (1990) 144; OLÁVARRI-GOICOECHEA (1993) 93; JI/LEE (2003) 105–106.

²⁴⁴ NEGEV (1991) 41; ZWICKEL (1999) 38; MITTMANN (2000) 11; ZWICKEL (2000) 44.

²⁴⁵ Zu *Hirbet Udēnā* siehe noch GLUECK (1939A) 158–159; ZAYADINE (1985) 155–158; ZAYADINE (1986B) 20; KHALIL (1986) 103–110; HADIDI (1987) 101–102; ZWICKEL (1990) 227.

²⁴⁶ Einige Belege lassen sich nur schwer einordnen. Dazu zählen Num 32,34; Ri 11,26; Jer 48,19; 1 Chr 5,8 und 2 Sam 24,5.

²⁴⁷ Dies wäre *Hirbet Ġelʿad* (2235.1695), vgl. hierzu ZWICKEL (1990) 240.

gangspunkt dienen. Vermutlich muß man das Problem literarkritisch lösen: Aroer in Ri 11,33 gehört zu einer Ergänzungsschicht und bezeichnet den südlichen Ort am Arnon.²⁴⁸

Minnit

Die Etymologie des ON *Minnūt* ist bislang noch nicht hinreichend geklärt. Vielleicht liegt hier ein indisches Lehnwort vor,²⁴⁹ das man mit „Reis“ übersetzen kann. Für diese Deutung spricht die Zusammenstellung von Naturprodukten in Ez 27,17, wo ebenfalls *Minnūt* erwähnt wird. Vielleicht wäre aber auch eine innersemitische Etymologie möglich. Die Endung *-īt* bildet abstrakte Denominativa von Aktionsverben.²⁵⁰ Als dazugehöriges Aktionsverb könnte man an *MNY* denken. Dann wäre die Bedeutung von Minnit „Anteil“ oder „Geschick“.²⁵¹ Diese Bezeichnung könnte entweder auf die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stammesgebiet oder auf das Verhandlungsgeschick ihrer Einwohner anspielen. Allerdings wäre die Reduplikation des zweiten Radikals zu erklären.²⁵²

Die Ortslage Minnit findet sich nur zweimal im Alten Testament: in Ez 27,17²⁵³ und in der Jiftach-Erzählung in Ri 11,33. Wenn man Ri 11,26 heranzieht, wo die Verbindungslinie Aroer-Heschbon genannt wird, müßte man Minnit in der Umgebung von Heschbon suchen. Diese Schlußfolgerung ist aber nur dann zutreffend, wenn es sich auch in Ri 11,33, wie in Ri 11,26, um das südliche Aroer am Arnon handelt.²⁵⁴ Die Fügung *wəʿad bōʿākā Minnūt* weist Minnit als Ort aus, den Jiftach offensichtlich nicht erobert hat. Minnit kann also tiefer in der Ammonitis liegen, als der gileaditische Vorstoß vorzudringen vermochte.

²⁴⁸ MITTMANN (1969) 66–71. Zu einer Identifikation von Aroer in Ri 11,33 mit *Hirbet ʿArāʿir* am Arnon, vgl. GLUECK (1939A) 249; OTTOSSON (1969) 171–172; FRANK (1983) 85; WORSCHER (1991) 127; GUILLAUME (2004) 147. Vielleicht ist die Ortslage „Aroer gegenüber von Rabba“ in Jos 13,25 eine Interpretation des Erzählers, der die Angabe aus Ri 11,33 herangezogen hat, um den gaditischen Stammesbesitz abzugrenzen, vgl. WÜST (1975) 170–174. Zu einer Abhängigkeit der Stelle Jos 13,25 von Ri 11,33 vgl. schon GLUECK (1939A) 249. Gegen ein eigenständiges Aroer bei Rabba, FRITZ (1994) 145; KNAUF (1998A) 795.

²⁴⁹ RABIN (1966) 6–7; HAL 570; POWELS (1992) 199; RECHENMACHER (1994) 175 A 505. Das Lexem *minnūt* wird von Tamil *unṭi/wiṅṭi* „gekochter Reis“ abgeleitet, wobei *wi-* wie im Akkadischen zu *mi-* umgeformt wurde. Siehe hierzu auch das arabische Kognat *temn*, das durch Metathesis entstanden sein soll.

²⁵⁰ RECHENMACHER (1994) 175. Nach WILD (1973) 188 ist die Endung *-īt* als feminines Beziehungsadjektiv zu deuten.

²⁵¹ Vgl. hierzu arabisch *manan*.

²⁵² Vgl. aber einen ähnlichen Fall in Jes 57,8: Suffixkonjugation 2fs *gillūt*.

²⁵³ Es ist allerdings nicht sicher, ob in Ez 27,17 wirklich ein ON anzusetzen ist, vgl. hierzu HÜBNER (1992A) 133–136. Außerdem müssen beide Orte nicht dieselben sein. Wenn man für Minnit in Ez 27,17 an einem Ortsnamen festhält, wäre vom Kontext her eher an einen westjordanischen Ort zu denken.

²⁵⁴ Aroer am Arnon wird wohl mit der *Hirbet ʿArāʿir* (2281.0981) zu identifizieren sein.

Außerbiblisch könnte Minnit in einem Annexionsbericht Tiglat-Pileasers III. gefunden werden, wenn man die zerstörte Lesung [---]nīte zu *Minnite* ergänzt.²⁵⁵ Abgesehen davon hilft das Onomastikon des Eusebius in der Frage der Ortsidentifikation weiter:²⁵⁶ Eusebius beschreibt ein Dorf Maanith, das an der Straße von Heschbon nach Philadelphia etwa 4 römische Meilen von Heschbon entfernt liegt.²⁵⁷ Meist werden aufgrund des Onomastikons vier Ortslagen vorgeschlagen:²⁵⁸

- a) *Umm el-Ḥanāfīs* einschließlich *Hirbet Hamze* (2329.1366)²⁵⁹
 Der *Tell* von *Umm el-Ḥanāfīs* weist Scherben der Eisenzeit I/II, der persischen Zeit und der römisch-byzantinischen Zeit auf. In einem aus groben Steinen errichteten, 4,7 × 7,5 m großen Gebäude fand man Keramik der Frühbronzezeit.²⁶⁰ Im Rahmen von Straßenarbeiten entdeckte man mehrere Grabanlagen aus römisch-byzantinischer Zeit.²⁶¹ Aus römischer Zeit entdeckte man außerdem auf *Umm el-Ḥanāfīs* mehrere Mauerreste und Tonnengewölbe. Am südwestlichen Fuß des Hügels errichtete man eine rechteckige Festung, die allerdings nicht näher datiert wird.²⁶² Der heutige Weiler hat seinen Namen gewechselt und heißt jetzt *Umm el-Basātīn*.²⁶³

²⁵⁵ NA'AMAN (1995A) 105–106.

²⁵⁶ SCHMITT (1995) 234. Gegen eine Gleichsetzung von Minnit mit Maanith aber schon NOTH (1959) 41 A 58.

²⁵⁷ Euseb On 132,1–2. Gegen Identifizierungen, die auf dem Onomastikon des Eusebius beruhen, können zwei Gründe geltend gemacht werden:

a) die lautliche Inkongruenz zwischen Maanith und dem biblischen Minnit, vgl. NOTH (1971A) 365 A 47. Diese könnte auf einen Schreibfehler zurückgehen, zumal Hieronymus die Namensform Mannith bietet.

b) die zu südliche Lokalisierung des Ortes Minnit, die den Rahmen der Jiftach-Erzählung sprengt. Wenn man allerdings literarkritisch arbeitet und die Orte Aroer und Minnit einem Ergänzter zuschreibt, läßt sich dieser Einwand entkräften, vgl. MITTMANN (1969) 73.

²⁵⁸ Die Ortslage *Minyā*, die sich vorgeblich etwa 10 km östlich von Heschbon befindet und aufgrund der Namensähnlichkeit in Frage käme, ist kaum noch auffindbar, vgl. hierzu schon TRISTRAM (1873) 140; CONDER (1885) 140; vermutlich noch RABOISSON (1897) 29. Neuerdings schlägt GUILLAUME (2004) 147 *Tell el-'Umērī* (2342.1420) für eine Gleichsetzung mit Minnit vor.

²⁵⁹ SCHULTZE (1932) 75; ALT (1933) 27–28; DU BUIT (1958A) 214; MITTMANN (1969) 71–73; REICKE/ROST (1979) 241; NOTH (1971A) 365 A 47; WÜST (1975) 171; AVI-YONAH (1976) 76; IBACH (1978) 205–206; KNAUF (1984A) 121; IBACH (1987) 24; TIMM (1989B) 189–190; NEGEV (1991) 315; WORSCHCH (1991) 127; YOUNKER (1992) 842; MACDONALD (1994B) 79; NA'AMAN (1995A) 106; YOUNKER (2000C) 903; ZWICKEL (2000) 51; CHAPMAN (2003) 145; ZWICKEL (2003C) 363.

²⁶⁰ IBACH (1987) 29.

²⁶¹ Vgl. zum archäologischen Befund CONDER (1889B) 246–248; MA'AYEH (1960) 115; IBACH (1976) 123 A 13; IBACH (1987) 24; ZWICKEL (1990) 176; YOUNKER (1992) 842; MACDONALD (1999) 33; YOUNKER (2000C) 903.

²⁶² CONDER (1889B) 246–247.

²⁶³ Vermutlich hat sich der Name *Umm el-Ḥanāfīs* („Mutter der Schlangen“) aufgrund seiner negativen Konnotation geändert, vgl. MITTMANN (1969) 72. Zur Namensänderung vgl. auch BATTENFIELD (1997) 305.

Auf *Hirbet Hamze* stand vielleicht früher ein Heiligtum, wobei der Hang für Grabanlagen benutzt wurde.²⁶⁴ Aufgrund der Kenntnis des römischen Straßenverlaufs darf man die Ortschaft Maanith des Eusebius auf dem *Tell* von *Umm el-Hanāfiš* (2329.1366) lokalisieren, zumal dieser *Tell* ungefähr 7 km von Heschnon entfernt ist.

b) *Hirbet Hašrūm* (2311.1402)²⁶⁵

Auf *Hirbet Hašrūm* fand man Keramik der Eisenzeit II, der persischen Zeit und der römischen bis arabischen Zeit.²⁶⁶ Auf *Hirbet Hašrūm* steht ein 5 × 5,4 m großes Gebäude, das als Turm interpretiert wird.²⁶⁷ Die dazugehörige Ortslage erstreckt sich schätzungsweise auf einer Fläche von 100 × 100 m.²⁶⁸ *Hirbet Hašrūm* liegt etwa 8 km von Heschnon entfernt und entspricht damit nicht exakt den Angaben des Eusebius. Gegen eine Lokalisierung von Minnit auf *Hirbet Hašrūm* spricht also der archäologische und literarische Befund.

c) *Hirbet Umm el-Qanāfiḍ* (2284.1386)²⁶⁹

Diese Ortslage liegt etwa 4 km nördlich von Heschnon auf einem runden Hügel, der nahezu völlig von einem *Wādī* umspült wird. Südwestlich von *Umm el-Qanāfiḍ* befindet sich die Quelle *ʿĒn Umm el-Qanāfiḍ*.²⁷⁰ Während der gesamten Eisenzeit war *Hirbet Umm el-Qanāfiḍ* dicht besiedelt. Spätbronzezeitliche Besiedlungsspuren wurden durch neuere Untersuchungen nicht bestätigt.²⁷¹ Auf *Hirbet Umm el-Qanāfiḍ* entdeckte man ferner eine teilweise in den Felsen geschlagene, teilweise aufgemauerte Zisterne, eine Weinpresse, eine Höhle und Reste eines Gebäudes.²⁷²

d) *Umm el-Burak* (2317.1363)²⁷³

Die Ortslage *Umm el-Burak* befindet sich etwa 6 km nordöstlich von Heschnon und paßt damit gut zu den Angaben im Onomastikon des Eusebius. Allerdings wurden dort bislang keine eisenzeitlichen Funde registriert. Der Name *Umm el-Burak* „Mutter der Wasserbecken“ verweist auf die dortige Anlage von Wasserbecken. Außerdem befinden sich auf *Umm el-Burak* mehrere in den Felsen

²⁶⁴ CONDER (1889B) 247.

²⁶⁵ BUHL (1896) 266; THOMSEN (1907) 85.

²⁶⁶ Vgl. zum Befund FOHRER (1961) 59; IBACH (1978) 206 A 16; IBACH (1987) 28.

²⁶⁷ ZWICKEL (1990) 200.

²⁶⁸ FOHRER (1961) 59.

²⁶⁹ SAULCY (1877) 225.

²⁷⁰ Vgl. zu Lage und archäologischem Befund CONDER (1889B) 248–249; IBACH (1987) 14; ZWICKEL (1990) 173.

²⁷¹ Vgl. zur Spätbronzezeit noch MARE (1975) 42. Dagegen aber der Befund bei IBACH (1976) 123 A 11; IBACH (1987) 14, demzufolge der Keramikbefund in die Eisenzeit und in die hellenistische bis byzantinische Zeit weist. Nach FOHRER (1961) 68.71 war *Umm el-Qanāfiḍ* sogar erst in römischer Zeit besiedelt.

²⁷² CONDER (1889B) 249.

²⁷³ BEYER (1935) 137 A 7.

geschlagene Gräber. Darüber hinaus entdeckte man Mauerreste und Tonnen-
gewölbe aus byzantinischer Zeit.²⁷⁴

Von den vorgestellten Ortslagen entspricht nur *Umm el-Ḥanāfīš* (2329.1366) in etwa den Angaben des Eusebius. Auch vom archäologischen Befund her gesehen wäre diese Ortslage für eine Identifikation mit Minnit geeignet, zumal auf *Umm el-Ḥanāfīš* eisenzeitliche und byzantinische Besiedlung nachgewiesen ist.

Gilead

Der ON *Gil'ād* wird gewöhnlich von der Wurzel *G'D* („rauh sein“)²⁷⁵ abgeleitet und gilt als „rauher Ort“ oder „rauher Bezirk“.²⁷⁶ Der mittlere verdoppelte Radikal der *qattal*-Form von *G'D* wurde durch Entdoppelung bzw. konsonantische Dissimilation von *ʿ* zu *l* verändert.²⁷⁷ Mit dieser Bedeutung wird die für die Besiedlung ungünstige Lage des Ortes bzw. der Landschaft ausgedrückt. Insofern braucht man nicht eine status-constructus-Verbindung aus *GīL* und *'ad* annehmen.²⁷⁸ Eine solche Deutung wäre bestenfalls eine Volksetymologie.

Gilead wird in der Jiftach-Erzählung als EN²⁷⁹ für den Vater Jiftachs, als Bezeichnung für ein Gebiet und dessen Bewohner²⁸⁰, aber auch als ON verwendet.²⁸¹ Als Name einer Siedlung dient Gilead sicher nur in Ri 10,17, es sei denn, man faßt die *ziqānē Gil'ād* in Ri 11,5.7.8.9.10.11 als die Ältesten der Stadt und nicht des Gebietes Gilead auf.²⁸²

Der Name Gilead kommt außerbiblisch in ökonomischen Texten aus Ugarit als EN und eventuell als ON vor.²⁸³ In einer assyrischen Königsinschrift von Tiglat-

²⁷⁴ CONDER (1889B) 242–245.

²⁷⁵ Vgl. arabisch *gā'uda*. Siehe hierzu HAL 187; KAMPPMEYER (1893) 33; KOEHLER (1946) 315; SCHWARZENBACH (1954) 202; SAUER (1962B) 571; GÖRG (1991E) 844; OTTOSSON (1992) 1022; RICHTER (1996) 136.

²⁷⁶ SCHWARZENBACH (1954) 202; RICHTER (1996) 136.

²⁷⁷ KOEHLER (1946) 315.

²⁷⁸ Dann würde diese Ortslage „Freude über den Vertrag“ heißen und auf einen früheren Bundesschluß anspielen. Vgl. auch die Volksetymologie „Vertragsstein“ in Gen 31,48 mit *gal* („Steinhaufen“) + *'ad* („Vertrag“), vgl. COHEN (1962E) 397; OTTOSSON (1992) 1022. Ähnlich leitet auch GÖRG (1991E) 844 den ON von *gīl* („Kreis“) ab.

²⁷⁹ Ri 11,1.

²⁸⁰ Ri 10,8; Ri 11,5.7.8.9.10.11.29(3x); 12,4(3x).5(2x).

²⁸¹ Dagegen aber OTTOSSON (1969) 29–32: das ammonitische Heer hätte sich im Gebiet von Gilead versammelt, nicht aber in einer konkreten Stadt. Nach LEVINE (2000) 483 bezeichnet nur indeterminiertes *Gil'ād* einen ON, während *hagGil'ād* sich auf das Gebiet Gilead bezieht.

²⁸² Ob dieses Gilead mit Ramot in Gilead identisch ist, bleibt umstritten und muß hier nicht geklärt werden, vgl. hierzu BUHL (1896) 261–262; dagegen aber AHARONI (1984) 280. CORNILL (1918) 252 identifiziert Ramot-Gilead mit *er-Ramīā* (2450.2186).

²⁸³ KTU 4.93 I 14; KTU 4.412 III 11: hier ist *GL'D* sicher EN, da von einem *bn GL'D* die Rede ist. KTU 4.125 2: hier ist es durchaus zweifelhaft, ob *GL'D* EN oder ON ist, zumal im Kontext EN in ähnlichen Verbindungen auftreten; für die Deutung als ON spricht sich VIROLLEAUD (1957) 66 aus.

Pileser III. ist ein Toponym *Gal'ā[za]* erwähnt, die mit Gilead oder Ramot-Gilead gleichzusetzen wäre.²⁸⁴ Das Onomastikon des Eusebius kennt ein Dorf mit Namen Remmōth Galaad in der Nähe des Jabbok.²⁸⁵

Fast unwidersprochen wird die *Hirbet Ğel'ad* (2235.1695) als wahrscheinlichste Ortslage für Gilead angenommen.²⁸⁶ Am Fuß des Hügels entspringt die Quelle *'Ēn Ğel'ad*, die die Wasserversorgung sicherstellen konnte. Der Keramikbefund von *Hirbet Ğel'ad* weist in die Eisenzeit I/II und in die hellenistische bis römisch-byzantinische Zeit.²⁸⁷ Aus römischer Zeit stammt ein quadratisches römisches Mausoleum im Südwesten und eine Nekropole am nordwestlichen Fuß des Hügels.

Für diese Identifikation spricht zum einen der Name, aber auch die Lage. Die Angaben im Onomastikon des Eusebius zu Remmōth Galaad lassen sich nämlich mit der Lage von *Hirbet Ğel'ad* vereinbaren.²⁸⁸ Die Nähe zum vermuteten ammonitischen Einflußbereich macht diese Ortslage als Versammlungsplatz der ammonitischen Streitkräfte nachvollziehbar. Zur Zeit der in der Jiftach-Erzählung beschriebenen Auseinandersetzung könnte *Hirbet Ğel'ad* im territorialen Niemandsland gelegen haben und weder israelitisch noch ammonitisch gewesen sein. Von einem kriegerischen Einfall der Ammoniter in israelitisches Territorium ist jedenfalls nirgendwo die Rede.²⁸⁹

²⁸⁴ Die Deutung des fragmentarisch erhaltenen ON stützt sich auf die noch vorhandenen Keilschriftreste; der Konsonant *z* könnte auf die spirantische Aussprache von *d* verweisen, vgl. zu den neuassyrischen Quellen FORRER (1921) 59–69, der aus der Stadt *Gal'ā[za]* eine assyrische Provinz macht; ALBRIGHT (1925C) 44 A 65; ALT (1929B) 238–239; EBELING (1971B) 136, der diesen Ort in *Bīt-Humrī* lokalisiert; SADER (1987) 245.267; OTTOSSON (1992) 1022; BIENKOWSKI (2000E) 44; LEVINE (2000) 483; PARPOLA/PORTER (2001) 9. Dagegen aber JIRKU (1928A) 252–253; BEGRICH (1929) 228–229, der aufgrund des Kontextes entweder ein westjordanisches Gilead, eine Verschreibung oder ein fehlerhaftes Eindringen dieses ON in die assyrische Liste vermutet. Stadt und Land Gilead sind vermutlich nicht auf einer Tontafel Sanheribs genannt, vgl. FRAHM (1997) 219.

²⁸⁵ Euseb On 146,4–5. Hieronymus identifiziert Galaad mit Gerasa, *Ğerasā* (2347.1876), vgl. Hier Comm in Abdiam I,19 (652–653): „quae prius uocabatur Galaad et nunc Gerasa nuncupatur“, vgl. hierzu THOMSEN (1907) 51–52; ADRIAEN (1969) 371. Auf *Ğerasā* (2347.1876) fand man zwar eisenzeitliche Bauschichten, vgl. ZWICKEL (1990) 271. Doch liegt *Ğerasā* zu weit nördlich, um für Gilead tatsächlich in Frage zu kommen.

²⁸⁶ Vgl. zu *Hirbet Ğel'ad* VAUX (1938A) 416–417; GLUECK (1939A) 231–232; TÄUBLER (1958) 288; NOTH (1959) 36–38; SIMONS (1959) 37; SAUER (1962B) 572; KUTSCH (1965) 127; MALAMAT (1971A) 157; NOTH (1971A) 363; REICKE/ROST (1979) 207; DONNER (1984) 165; ZWICKEL (1990) 240; WORSCHICH (1991) 127; HÜBNER (1992A) 145; WEIPPERT (1997) 21 A 10; ZWICKEL (2000) 47.

²⁸⁷ Vgl. zum archäologischen Befund GLUECK (1939A) 231–232; KUTSCH (1965) 127; ZWICKEL (1990) 240.

²⁸⁸ Diese Deutung ist auch unabhängig davon, ob Gilead mit Ramot-Gilead identisch ist. Nach OTTOSSON (1969) 30 hat Eusebius ohnehin Ramot-Gilead mit Gilead verwechselt.

²⁸⁹ NOTH (1959) 37–38. BOLING (1975A) 194 deutet die Präpositionsverbindung *bagGil'ād* als „gegen Gilead“, wobei *Gil'ād* ein ON ist.

Mizpa

Auf die Etymologie und Bedeutung von Mizpa wurde bereits in den Anhängen zum Richterbuch (**B.7.1**) eingegangen. In der Jiftach-Erzählung findet sich ein ostjordanischer Ort Mizpa fünfmal. Für dieses ostjordanische Mizpa gibt es in der Jiftach-Erzählung zwei Schreibweisen: im Rahmen einer status-constructus-Verbindung *Miṣpē Gil'ād*²⁹⁰ und determiniert als *hamMiṣpā*²⁹¹. *Miṣpē Gil'ād* liegt vermutlich in der Nähe des Lagers der Ammoniter, also südlich des Jabbok. Eine Lokalisierung von *hamMiṣpā* ist jedoch schwierig. Dieser Ort könnte nämlich auch nördlich des Jabbok zu finden sein.²⁹² In *hamMiṣpā* versammelte sich der gileaditische Heerbann. Eine oft vermutete Nähe zum Lager der Ammoniter ist für *hamMiṣpā* nicht nötig. Der Heerbann könnte auch in ausreichender Entfernung zu den Ammonitern nördlich des Jabbok zusammengerufen worden sein. Im Heiligtum von *hamMiṣpā*, das wohl nach Ri 11,34 mit dem Heimatort Jiftachs zu verbinden ist, bringt Jiftach seine Angelegenheit vor *YHWH*. Für die Flucht Jiftachs ins nördliche Land Tob bietet sich überdies ein nördlicher Ort Mizpa als Ausgangspunkt an.

Eusebius erwähnt in seinem Onomastikon eine gaditische Ortslage Maspha, die er allerdings nicht näher verortet.²⁹³ Wenn man Mizpa mit dem gaditischen Ort Ramat-Mizpe identifizieren darf,²⁹⁴ kann man zur Lokalisierung dieses Ortes noch Jos 13,26 heranziehen. Dann liegt dieser Ort Mizpa aufgrund des Nahkontextes von Jos 13,26 vermutlich südlich des Jabbok.²⁹⁵

²⁹⁰ Ri 11,29(2x). Nach SIMONS (1959) 299 bezeichnet diese status-constructus-Verbindung den Umstand, daß Mizpa in der Umgebung von Gilead liege, was gut zur Jiftach-Erzählung passen würde. BECKER (1990) 220–221 sieht in Mizpa-Gilead ein textkritisches Mißverständnis. Die ursprüngliche Aussage habe gelautet: 'er zog von Mizpa nach Gilead'. Gemeint sei also ein westjordanisches Mizpa.

²⁹¹ Ri 10,17; 11,11.34.

²⁹² Auch ARNOLD (1992C) 881 vermutet zwei Ortslagen desselben Namens in der Jiftach-Erzählung: Mizpa in Gilead als Wohnort Jiftachs und Mizpa in Benjamin als Versammlungsplatz der Stämme. Aufgrund seiner exponierten Lage wurde *Qal'at er-Rabaḍ* (2189.1925) vorgeschlagen, vgl. BUHL (1896) 262. Die Identifizierung von Mizpa mit der nördlich des Jabbok gelegenen *Ḥirbet el-Mušēriḥ* (2154.1907), vgl. HÜBNER (1992A) 145, geht vermutlich auf eine Verwechslung mit *el-Miṣrēḥ* (2240.1720) zurück.

²⁹³ Euseb On 130,1. Siehe hierzu KASWALDER (2002) 69.

²⁹⁴ Dagegen aber KALLAI (1986A) 301 A 41.

²⁹⁵ Das würde auch mit den Angaben des Eusebius, der ein Ramōth 15 Meilen westlich von Amman kennt, konvergieren, vgl. Euseb On 144,4–6. Allerdings hätte Eusebius dann dieselbe Ortslage als Mizpa und als Ramoth geführt, was aber eher unwahrscheinlich ist.

Als mögliche Ortslagen für ein südliches Mizpa wurden vorgeschlagen.²⁹⁶

a) *Hirbet eṣ-Šār* (2288.1505)²⁹⁷

Der Keramikbefund von *Hirbet eṣ-Šār* weist in die hellenistische bis arabische Zeit, aber kaum in die Eisenzeit.²⁹⁸ Auf *Hirbet eṣ-Šār* fand man ein rechteckiges, 16 × 17 m großes Gebäude mit einem Vorhof, das als Tempel gedeutet wird.²⁹⁹ Im östlichen und südlichen Teil der *Hirbe* befinden sich mehrere Mauerreste, deren Plan aber kaum zu erschließen ist. Im Nordosten war ein Wasserreservoir angelegt worden.³⁰⁰ Abgesehen von der unsicheren Datierung der Mauerreste ist zudem nicht gesichert, ob es sich um eine Siedlung oder nur um ein vereinzelt Fort gehandelt hat.³⁰¹

Für den Versammlungsort des gileaditischen Heerbannes liegt *Hirbet eṣ-Šār* zu weit südlich. Außerdem befindet sich *Hirbet eṣ-Šār* nur etwa 10 km westlich von Amman und läßt sich damit nicht mit den topographischen Angaben des Eusebius verbinden. *Hirbet eṣ-Šār* muß also für eine Lokalisierung von Mizpa ausscheiden, zumal auch der archäologische Befund nicht für eine Identifizierung spricht.

b) *Hirbet er-Rummān* (2288.1747)³⁰²

Die Ortslage *Hirbet er-Rummān* war nach dem Oberflächenbefund in der Eisenzeit und in der römisch-byzantinischen Zeit besiedelt.³⁰³ Die Befestigungsmauern

²⁹⁶ HÖLSCHER (1906) 137–140 rechnet mit einer Lokalisierung von Mizpa nördlich des Jabbok und schlägt den steilen Hügel *Tell el-Haḍr* bei *Bēt Rās* vor, der der weitaus höchste Punkt der Umgebung ist und beeindruckende Ruinen aufweisen soll. SAULCY (1877) 221 denkt an *es-Salt* (2185.1605), wo aber bislang keine eisenzeitlichen Besiedlungsspuren nachgewiesen wurden. Gegen einen Zusammenhang vom Ramoth des Eusebius mit *es-Salt* schon BUHL (1896) 262–263. Aufgrund seiner Lage wird auch *Hirbet Ġelʿad* (2235.1695) mit Mizpa identifiziert, vgl. hierzu VAUX (1941) 32–33; OTTOSSON (1969) 29–32, der eine eigenständige Ortschaft Gilead ablehnt; VAUX (1973) 125; BALY (1974) 224; AHARONI (1984) 280; KALLAI (1986A) 300–301; BOLING (1988) 44; RASMUSSEN (1997) 245; DION (2003) 495. LAPP (1962) 24; LAPP (1983) 4; LAPP (1987) 167; LAPP (1989) 281; LAPP (1993) 646 schlagen noch *ʿArāq el-Emūr* (2217.1474) vor. Dort wurde eine 1,5 m breite eisenzeitliche Verteidigungsmauer freigelegt. Auch der Keramikbefund belegt eine Besiedlung im 11. Jh. vC, vgl. LAPP (1989) 285. Wahrscheinlich war *ʿArāq el-Emūr* ein Verteidigungsfort, das erst Ende des 11. Jh. vC aufgegeben wurde, vgl. ZWICKEL (1990) 195; LAPP (1993) 646–647; JI (1995) 125. Da *ʿArāq el-Emūr* nicht an herausragender geographischer Position in der Landschaft lokalisiert ist, wird es jedoch kaum den Namen Mizpa getragen haben.

²⁹⁷ NOTH (1938B) 26–29; NOTH (1953B) 82; GESE (1958) 64; LAPP (1962) 24 A 11; NOTH (1971A) 360, die in *Hirbet eṣ-Šār* Ramat-Mizpa lokalisieren, das aber nicht unbedingt mit dem Mizpa der Jiftach-Erzählung identisch sein muß.

²⁹⁸ JI/LEE (2002) 193. Dagegen aber GLUECK (1939A) 155, der „a small quantity of worn EI sherds“ gefunden hat.

²⁹⁹ GLUECK (1939A) 154–155, demzufolge die ursprüngliche Festung in römischer Zeit zu einem Tempel und in byzantinischer Zeit zu einer Kirche umgebaut wurde; JI/LEE (2002) 193.

³⁰⁰ GLUECK (1939A) 155.

³⁰¹ ZWICKEL (1990) 220.

³⁰² NOTH (1943) 49 hält *Hirbet er-Rummān* (2288.1747) für das Ramoth des Eusebius.

³⁰³ GORDON/KNAUF (1987) 294.

aus großen Kalksteinblöcken könnten bereits aus der Eisenzeit stammen. Den Mauern war vermutlich ein Glacis vorgelagert. Zwei Zisternen versorgten die Siedlung mit ausreichend Wasser.³⁰⁴

Der reichhaltige eisenzeitliche Scherbenbefund der Ortslage *Hirbet er-Rummān* würde für eine Identifizierung mit dem gileaditischen Mizpa sprechen. Allerdings liegt *Hirbet er-Rummān* nordöstlich von *Hirbet Ğelʿad* und damit zu nahe am ammonitischen Einflußgebiet. Damit fällt *Hirbet er-Rummān* für Mizpe-Gilead sicher aus.

c) *Hirbet Qurēʿa* (2270.1458)³⁰⁵

Auf der 2,5 km nordwestlich von *Nāʿūr* gelegenen *Hirbet Qurēʿa* fand man eine früheisenzeitliche Festungsanlage. Diese befindet sich auf dem höchsten Punkt des Bergrückens. Es handelt sich bei dieser Festungsanlage um einen quadratischen Turm mit 15,5 m Seitenlänge, dessen 2 m starke Wände sich noch 2,5 m erheben. An diesen Turm sind an der Nord- und Ostseite drei Räume angebaut. Eine runde, 1 m starke Umfassungsmauer umgab den Gebäudekomplex. Der Scherbenbefund ist überwiegend früheisenzeitlich.³⁰⁶ Wahrscheinlich diente die Anlage als Vorposten gegen äußere Feinde. *Hirbet Qurēʿa* ermöglicht außerdem einen weiten Ausblick in das ammonitische Kernland.

Gegenüber von *Hirbet Qurēʿa* entdeckte man auf dem *Tell el-ʿUrēme* (2254.1460) eine Siedlung, vermutlich mit einem heiligen Bezirk und einer Umfassungsmauer. Auf *Tell el-ʿUrēme* fand man nur wenig eisenzeitliche Keramik.³⁰⁷

d) *el-Miṣrēfe* (2236.1704)³⁰⁸

Die Ortslage *el-Miṣrēfe* liegt von der *Hirbet Ğelʿad* (2235.1695) nur 1,25 km entfernt. Die isolierte Lage von *el-Miṣrēfe* auf einer kleinen Erhebung ist als Aussichtspunkt bestens geeignet. Von dort kann man zudem *Hirbet Ğelʿad* (2235.1695) gut beobachten. Der Oberflächenbefund von *el-Miṣrēfe* weist allerdings erst in die byzantinische und arabische Zeit.³⁰⁹ Aus archäologischen Gründen kann demnach *el-Miṣrēfe* kaum mit dem südlichen Mizpa identifiziert werden, da der literarische Befund eine eisenzeitliche Ortslage erwarten läßt.

³⁰⁴ GLUECK (1939A) 224–225.

³⁰⁵ KUSCHKE (1965) 97.

³⁰⁶ Vgl. zum archäologischen Befund HENTSCHE (1960) 115–116; ZWICKEL (1990) 193.

³⁰⁷ RENDTORFF (1960) 129–131.

³⁰⁸ NOTH (1957) 35–36; NOTH (1959) 35, nach dem Mizpa nicht notwendig eine bewohnte Siedlung gewesen sein muß; vielmehr handele es sich um eine heilige Stätte auf einem Aussichtspunkt; MITTMANN (1969) 66; MITTMANN (1970) 217 A 27; MALAMAT (1971A) 322 A 78. Wahrscheinlich wurde die kriegerische Auseinandersetzung nur mit geringen Streitkräften durchgeführt, so daß man auch keine große Ortslage erwarten muß.

³⁰⁹ GLUECK (1939A) 232.

e) *er-Rāšūnī* (2220.1710)³¹⁰

Bei *er-Rāšūnī* handelt es sich um eine nach drei Seiten isolierte Bergkuppe, die zu Recht den Namen Mizpa („Warte“) tragen kann. Sie befindet sich nur etwa 2 km von *Hirbet Ġelʿad* entfernt und wäre damit ein geeigneter Versammlungsplatz für den gileaditischen Heerbann. Sie gilt als eine der bedeutendsten eisenzeitlichen Stätten der Region südlich des Jabbok.³¹¹

Für eine Identifizierung mit dem südlichen Mizpa spricht vor allem die Nähe zur *Hirbet Ġelʿad* (2235.1695), die exponierte Lage, die den Namen Mizpa rechtfertigt, und der archäologische Befund.

Die Ortslagen *Hirbet eš-Šār*, *Hirbet er-Rummān* und *Hirbet Qurēʿa* liegen entweder zu weit östlich oder südlich und können daher kaum mit einem südlichen Mizpa gleichgesetzt werden, das nach dem literarischen Befund in der Nähe der Ortslage Gilead liegen müßte. Wenn man für Mizpa außerdem eine Siedlung voraussetzt, dann kommt für eine Identifikation mit Mizpa nur *er-Rāšūnī* in Frage.

Gelegentlich wird *Sūf* (2293.1912) mit dem nördlichen Ort Mizpa identifiziert, zumal man dort Keramik der Eisenzeit I gefunden hat.³¹² Daneben wird noch aufgrund der Namensähnlichkeit der *Tell el-Maṣfā* (2279.1938), ungefähr 3 km nordwestlich von *Sūf*, vorgeschlagen.³¹³ Möglicherweise hat sich der biblische Name Mizpa im nahe gelegenen arabischen Toponym *Tell el-Maṣfā* erhalten, so daß es sich bei *Sūf* tatsächlich um das nördliche Mizpa der Jiftach-Erzählung handeln könnte. Insgesamt fällt ein Identifizierungsversuch für das nördliche und südliche Mizpa schwer.³¹⁴

Heschbon

Die Bedeutung des ON *Hešbōn* ist bislang nicht befriedigend geklärt. An die Wurzel wird das Morphem *-ōn* suffigiert. Üblicherweise wird die zugrundeliegende Nominalklasse nach dem Nominaltyp *qittalōn* gebildet.³¹⁵ Hier liegt allerdings eine Kurz-

³¹⁰ SIMONS (1959) 299; ELLIGER (1964M) 1228–1229; NOTH (1971A) 364; REICKE/ROST (1979) 241; GÖRG (1993) 64; GÖRG (1995A) 826; SCHMITT (1995) 289; WEIPPERT (1997) 21 A 10; ZWICKEL (2000) 51.

³¹¹ VAUX (1938A) 415; ZWICKEL (1990) 252; SCHMITT (1995) 289. Allerdings kann man von *er-Rāšūnī* den Versammlungsplatz der Ammoniter in *Hirbet Ġelʿad* nicht einsehen, vgl. NOTH (1957) 35.

³¹² Zum archäologischen Befund auf *Sūf*, der in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit I, in die Eisenzeit und in die hellenistische bis arabische Zeit weist, vgl. CONDER (1885) 181–182; MITTMANN (1970) 95; HANBURY-TENISON (1987) 156, der nur mittelalterliche Keramik gefunden hat; ZWICKEL (1990) 279.

³¹³ CORNILL (1918) 252; LEMAIRE (1981A) 44. Dagegen aber STEUERNAGEL (1925) 269 A 261.

³¹⁴ MACDONALD (2000) 199–200. Nach RABOISSON (1897) 29–32 versammeln sich die Israeliten in Mizpe Gilead (*Merg el-Sawāleheh*), flieht Jiftach in einen südlichen Ort Tob (*Tell el-Mataba*) und hält sich danach in einem von Tob aus gesehen nördlichen Mizpa (*Abū Safā*) auf, das mit dem gleichnamigen Ort in Jos 11,8; 13,26 identisch sei.

³¹⁵ RECHENMACHER (1994) 174.

form vor. Folgende Wurzeln kommen in Frage: *HŠB* („weben, rechnen“) und *HŠM* („platt sein“)³¹⁶. Nominalformen von *HŠB* finden sich im Aramäischen³¹⁷ und im Bibelhebräischen.³¹⁸ Das Lexem *ḥešbōn* heißt an diesen Stellen „Berechnung, Ergebnis“. Zur Bezeichnung einer Ortslage paßt dieses Substantiv aber nur dann, wenn man *ḥešbōn* als die „geplante, durchdachte (Stadt)“ deutet.³¹⁹ Eine Ableitung von arabisch *ḥašab* „Holz“ könnte Heschbon als Rodungsname ausweisen.³²⁰ Die Wurzel *HŠM* würde zwar gut für die topographische Lage Heschbons passen, dagegen sprechen aber zwei Gründe: Zum einen existiert bereits ein ON *Ḥešmōn* („Glattfelden“)³²¹, zum anderen müßte man eine regressive Konsonanten-Dissimilation des *m* vor *n* zu *b* annehmen.³²²

Der ON Heschbon kommt im Alten Testament insgesamt 35mal vor, meist als Reflex auf die Sihon-Erzählung oder als Siedlungsstadt für israelitische Stämme. In der Jiftach-Erzählung findet sich Heschbon in der Auseinandersetzung Jiftachs mit den Ammonitern in Ri 11,19.26, um die israelitischen Ansprüche auf dieses Gebiet zu untermauern.

Das biblische Heschbon wird meist auf dem *Tell Ḥesbān* (2265.1342) gesucht.³²³ Aufgrund der hellenistischen und römischen Überbauung belegen nur der Keramikbefund und wenige Mauern eine eisenzeitliche Siedlungstätigkeit auf dem *Tell Ḥesbān*. Nur wenige Funde lassen auf eine bescheidene spätbronzezeitliche Besiedlung schließen.³²⁴ Auf *Tell Ḥesbān* gab es in der Eisenzeit I zunächst eine kleine Siedlung, die sich in einer zweiten Phase zu einem mit Mauer und Graben befestigten

³¹⁶ Vgl. arabisch *ḥatam* „Abplattung“. Siehe hierzu BORÉE (1968) 59.

³¹⁷ DNSI 411.

³¹⁸ Koh 7,25.27; 9,10.

³¹⁹ Vielleicht leitet LABIANCA (2000) 585 *Ḥešbōn* [„stronghold“] von dieser Wurzel ab.

³²⁰ KNAUF (1990A) 138.

³²¹ Jos 15,27. Vgl. RICHTER (1996) 143.

³²² BERGSTRÄSSER (1918) 111 §20c, der als Beispiel *Dībōn* neben *Dīmōn* anführt. Manchmal leitet man diesen ON von einem EN ab, vgl. KNAUF (1990A) 138, der auf ugaritisch *bn ḥšbn* und hebräisch *ḥšbyhw* verweist. Vgl. hierzu noch RICHTER (1996) 143, der sechs EN der Wurzel *HŠB* kennt.

³²³ RAUMER (1835) 172; VELDE (1858) 321; SAULCY (1877) 177; CONDER (1885) 403; GUTHE (1903) 261; HÖLSCHER (1906) 138; THOMSEN (1907) 62; ABEL (1938) 348–349; GLUECK (1946) 84; NOTH (1953B) 79; DU BUIT (1958A) 205; SIMONS (1959) 299; ZYL (1960) 92; ELLIGER (1964D) 709; KUSCHKE (1965) 96; WEIPPERT (1967) 64; NOTH (1971A) 415.466; AVI-YONAH (1976) 65; MÖLLER/SCHMITT (1976) 89–90; REICKE/ROST (1979) 213; SOGGIN (1981A) 210; GERATY (1983) 239; DONNER (1984) 107.143; SCHMITT (1988) 38–40; WEIPPERT (1988) 444; KARTVEIT (1989) 162; LABIANCA (1989) 261; REEG (1989) 266–267; SCHOVILLE (1989) 487; KNAUF (1990A) 137; MAZAR (1990A) 330; NEGEV (1991) 186; GERATY (1992) 181; MILLER (1992) 78; AHLSTRÖM (1993A) 414–415; GERATY (1993) 626; GÖRG (1993) 65; MACDONALD (1994B) 78; FRITZ (1994) 129.144.216; GERATY (1994) 45–52; AHITUV (1995) 379; SCHMITT (1995) 149–150; GERATY (1997A) 19–22; NELSON (1997) 287; WEIPPERT (1997) 23; MACDONALD (1999) 38; KNAUF (2000C) 1702; LEVINE (2000) 113; LABIANCA (2000) 585; ZWICKEL (2000) 48.

³²⁴ HERR (1993) 36. Dagegen aber TIMM (1989C) 177: „Voreisenzeitliche Siedlungsreste gibt es in *Ḥesbān* nicht.“ Nach GERATY (1997A) 20 wurden auch bronzezeitliche Scherben gefunden; allerdings reichen die architektonischen Überreste nicht vor 1200 vC. Vgl. zum Befund noch PETERSON (1980) 622–624.

Dorf ausweitete. Nach dessen Zerstörung wurden die Befestigungsanlagen aufgegeben.³²⁵ Erst in der Eisenzeit II entwickelte sich das agrarisch geprägte Dorf Heschbon zu einer wohlhabenden Stadt.³²⁶ Vermutlich war die Stadt des 10. Jh. vC von einem Ring von Häusern umgeben.³²⁷ Ab dem Ende des 10. vC verfiel die Stadt. Die Ruinen der eisenzeitlichen Stadt wurden von einer seminomadisch geprägten, bäuerlichen Bevölkerung genutzt.³²⁸ Erst ab dem 7. Jh. vC entwickelte sich Heschbon zu einer großen Stadt, die vom Weinexport lebte.³²⁹ Diese bedeutende Stadt wurde schließlich in der zweiten Hälfte des 6. Jh. vC zerstört und blieb in persischer Zeit unbewohnt.³³⁰ In späthellenistischer, römischer, byzantinischer und arabischer Zeit entwickelte sich Heschbon zu einer bedeutenden Stadt im Ostjordanland, was sich auch im epigraphischen Befund niederschlägt.³³¹

Vom vorgeblichen Glanz der spätbronzezeitlichen Metropole des Amoriterkönigs Sihon ist auf *Tell Hesbān* bislang wenig gefunden worden.³³² Insgesamt gibt es sieben verschiedene Optionen, den biblischen und archäologischen Befund zu deuten.³³³

- a) Aufgrund von literarkritischen Operationen wird die Sihon-Erzählung als spätes literarisches Produkt verstanden.
- b) Die Sihon-Erzählung referiert historische Gegebenheiten, die allerdings jünger anzusetzen sind.

³²⁵ RAY (2003B) 202, der an eine Besiedlung durch Rubeniten denkt.

³²⁶ LABIANCA (1989) 264. Der Ort Heschbon wurde im 10. Jh vC vermutlich gezielt geplant, was ein großes Wasserreservoir belegen mag, vgl. hierzu noch RAY (2003B) 203. Die Datierung des Wasserreservoirs ist aber umstritten. Vgl. hierzu neuerdings EICHNER/SCHERER (2001) 12: „das Basin (*sic*) läßt sich entweder in die Schlußphase der Eisenzeit I oder in die Eisenzeit II datieren“.

³²⁷ RAY (2003B) 203.

³²⁸ RAY (2003B) 204–208 vermutet einen Besiedlungswechsel: Moabiter hätten nach der Aufgabe der Stadt durch die Israeliten *Tell Hesbān* besiedelt. Nach JI (1995) 123 hat es eine Besiedlungslücke von der Mitte des 10. Jh. vC bis etwa 800 vC gegeben.

³²⁹ WORSCHER (1991) 184; GERATY (1993) 627–628; LABIANCA (2000) 585–586.

³³⁰ ZWICKEL (1990) 165. Dagegen aber TIMM (1989C) 173–175.177, der eine bedeutende Verteidigungsmauer in die Perserzeit datiert.

³³¹ MATTINGLY (2000D) 143. Vgl. zum epigraphischen Befund VYHMEISTER (1989) 4–6.

³³² ZAYADINE (1998) 32. Vielleicht muß danach auch nicht gesucht werden, wenn die Sihon-Erzählung mit SCHMITT (1988) 26–43 auf einen theologischen Interpretationsvorgang der exilisch-nachexilischen Zeit zurückgeht. Vgl. schon SETERS (1980) 118, der die literarische Sihon-Tradition spät verortet. Eine Spätdatierung schlagen noch KNAUF (1990A) 135–144; TIMM (1992) 141–142; MACDONALD (1999) 38; KNAUF (2000C) 1702 vor. Dagegen führen GERATY (1992) 182; GERATY (1997A) 20 den archäologischen Befund auf die seminomadische, nicht dauerhafte Besiedlung zurück. Nach LEVINE (2000) 122–123 habe erst im 10. Jh. vC eine israelitische Siedlungstätigkeit im Ostjordanland eingesetzt. Die Angaben zu Heschbon seien zwar geographisch unpräzise, aber nicht unrealistisch. Vgl. zur Problematik der Gleichsetzung von Heschbon mit *Tell Hesbān* noch LEMAIRE (1992) 64–70. Der Befund der Oberflächenkeramik variiert sehr stark und läßt sich nicht mehr nachprüfen, vgl. TIMM (1989C) 170.

³³³ GERATY (1983) 243–247; GERATY (1994) 47–52. Vgl. zum Problem noch MARE (1975) 31–32; KASWALDER (1990) 235–236.

- c) Heschbon ist kein ON, sondern eine Bezeichnung für ein Gebiet.
- d) Die archäologischen Ausgrabungen auf *Tell Hēsbān* sind unzuverlässig.
- e) Das Fehlen von architektonischen Überresten geht auf eine seminomadische Besiedlung zurück.
- f) Die spätbronzezeitlichen Besiedlungsspuren sind schlichtweg noch nicht gefunden worden.³³⁴
- g) *Tell Hēsbān* ist mit dem hellenistisch-römischen Esbus und dem eisenzeitlichen Heschbon gleichzusetzen, während das spätbronzezeitliche Heschbon des Amoriterkönigs Sihon auf dem 10 km südöstlich liegenden *Tell Ġalūl* (2312.1254) zu suchen ist.³³⁵

Bis heute zeichnet sich noch keine eindeutige Zuordnung des biblischen Heschbon zum archäologischen Befund ab.³³⁶ Während manche Optionen (d.f) einer kritischen Überprüfung nicht standhalten, können die anderen sowohl dem biblischen wie auch dem archäologischen Befund gerecht werden. Heschbon war offensichtlich in der Spätbronzezeit nicht die bedeutende Stadt, wie sie in der Bibel dargestellt wird. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß Heschbon nicht in ägyptischen Quellen aufgeführt wird.³³⁷ Die Erwähnung von *hšb* in der Thutmosis-Liste [Nr. 55] und auf den Stelen Amenophis' II.³³⁸ weist nicht ins Ostjordanland, vielmehr in die *Biqā'*.³³⁹

³³⁴ SCHOVILLE (1989) 488.

³³⁵ MARE (1975) 43; HORN (1982) 410–411; BOLING (1988) 47; WORSCHKECH (1991) 123; HERR (1993) 37; RASMUSSEN (1997) 237; RAY (2001) 29. Gegen eine Namenswanderung von *Tell Ġalūl* zu *Tell Hēsbān* aber schon MILLER (1983) 125. Gelegentlich wird *Tell Ġalūl* auch mit Jahaz identifiziert, vgl. MACDONALD (2000) 104. Vielleicht ist der Name des spätbronzezeitlichen, zerstörten Heschbon auch erst während der gaditischen Siedlungstätigkeit auf den *Tell Hēsbān* übertragen worden, vgl. WORSCHKECH (1991) 122–123.

³³⁶ RAY (2001) 169; zum biblischen Befund und der unterschiedlichen Namensgebung Heschbons vgl. VYHMEISTER (1989) 4–10.

³³⁷ In der Amarnakorrespondenz wird zwar ein ON *Hašabu* genannt; dieser kann jedoch nicht mit dem biblischen Heschbon identisch sein, vgl. hierzu EA 174 und TIMM (1992) 141. Dagegen aber schon CLAUSS (1907) 26; KNUDTZON (1915) 1276–1277, der *Hašabu* in der *Biqā'* vermutet.

³³⁸ AHARONI (1953A) 157–158; WEIPPERT (1970) 271 A 47; RAINEY (1982A) 352.

³³⁹ MÜLLER (1907) 18. Vgl. zu verschiedenen Identifizierungen von *Hašabu* in der *Biqā'* CLAUSS (1907) 26 [*Hāšbēyā*]; ABEL (1938) 8 [*el-Hōšabe*]; AHARONI (1953A) 160 A 28 [*Ēn Hēšbe*]; YEIVIN (1957B) 591 [*Tell ez-Zanbaqīye* (2028.2238)]; KUSCHKE (1958B) 95–96 [*Tell Hašbe*]. Vgl. zu diesem Ort noch HANNIG (1995) 1376. Es ist jedoch nicht gesichert, ob *hšb* mit *Hašabu* gleichgesetzt werden darf, vgl. hierzu kritisch JIRKU (1962) 12 A 4. NOTH (1938C) 48–49 denkt bei einer Lokalisierung von *hšb* eher an die Gegend um Gaza.

Jahaz

Die Bedeutung des ON *Yahaṣ*/*Yahṣā* ist nicht vollständig gesichert. Diesem ON liegt als Nominaltyp *qatl* zugrunde. Meist wird eine Beziehung zu arabisch *wahṣat* („Landstück“) vermutet.³⁴⁰ Dann bezeichnet der ON die Besitzverhältnisse näher. Die Femininendung *-ā* kennzeichnet den ON als weiblich. Da ON von sich aus weiblich sind, muß dieses Morphem nicht immer gesetzt werden.

Der ON Jahaz findet sich im Alten Testament neunmal, und zwar in zwei unterschiedlichen Schreibweisen: *YHṢ*³⁴¹ und *YHṢH*³⁴². Bei *Yahaṣ* und *Yahṣā* handelt es sich um zwei alternative Schreibweisen ein und desselben Ortes.

An drei Stellen wird Jahaz als Lager- und wahrscheinlich auch als Kampfplatz im Rahmen der Sihon-Erzählung verwendet.³⁴³ Nach dem biblischen Befund ist Jahaz mit seinen Weideflächen in östlicher Richtung, zur Wüste hin zu lokalisieren.³⁴⁴ Darüber hinaus steht Jahaz oft mit den ON Kedemot und Mefaat zusammen, in deren Nachbarschaft man Jahaz finden wird. Aus Jes 15,4 geht hervor, daß Jahaz nicht in unmittelbarer Nachbarschaft zu Heschbon zu suchen ist. Denn gemäß Jes 15,4 wird das Hilfesgeschrei der Moabiter von Heschbon noch in Jahaz vernommen, so daß sicher eine räumliche Distanz zu vermuten ist.

Außerbiblisch wird Jahaz auf der *Meša*-Stele als befestigter israelitischer Verwaltungsort genannt, den *Meša* in seinem Feldzug gegen die Omriden erobert und dem Distrikt von Dibon zugeordnet hat.³⁴⁵ Demnach wird Jahaz nicht allzuweit von Dibon, an der Grenze zum israelitischen Einflußbereich zu finden sein. Jahaz liegt also nicht im moabitischen Kernland.³⁴⁶ Nach dem Onomastikon des Eusebius wird ein Ort Iessa zwischen Mēdaba und Dēbous lokalisiert.³⁴⁷ Die Angabe des Eusebius wird sich dahingehend deuten lassen, daß der Ort Jahaz nur noch als verlassener Ort in der Gegend von Heschbon und Dibon gezeigt wird.³⁴⁸ Für die Lokalisierung helfen diese Angaben aber kaum weiter.

³⁴⁰ BORÉE (1968) 25; HAL 380.

³⁴¹ Jes 15,4; Jer 48,34.

³⁴² Num 21,23; Dtn 2,32; Jos 13,18; 21,36; Ri 11,20; 1 Chr 6,63; Jer 48,21.

³⁴³ Num 21,23; Dtn 2,32; Ri 11,20.

³⁴⁴ Dagegen aber MILLER (1989B) 589–590, der Ri 11 und Num 21,10–13 als tendentiöse, voneinander abhängige Erzählungen versteht, die keine besseren Angaben über die tatsächliche Lage von Jahaz liefern.

³⁴⁵ KAI 181,19–20.

³⁴⁶ Vielleicht liegt Jahaz gemäß Jos 13 nordöstlich von Dibon, vgl. BUHL (1896) 268–269; OTTOSSON (1969) 124. Damit entfällt auch die Identifizierung mit *Hirbet es-Samrā* (2213.0860), die, allerdings mit berechtigtem Zweifel, TRISTRAM (1873) 124–125 vorschlägt. Nach ZWICKEL (1990) 136 wurde dort eine Ortslage mit eisenzeitlichem Scherbenbefund festgestellt.

³⁴⁷ Euseb On 104,9–12. Zur Vorsicht warnt SCHMITT (1995) 190. Die Angaben des Eusebius sind in diesem Fall schwer zu deuten, vgl. KALLAI (1986A) 440, der darauf hinweist, daß Eusebius hier statt Dibon Debous schreibt; vielleicht ist mit Debous ein anderer Ort als Dibon gemeint, vgl. DEARMAN (1989A) 183 A 108, der Debous mit *Qaṣr eḏ-Daba'a* identifiziert; TIMM (1989B) 198.

³⁴⁸ MITTMANN (1995) 13–14 A 20.

Aufgrund des biblischen und außerbiblischen Befundes werden verschiedene Ortslagen für eine Identifikation mit dem biblischen Ort Jahaz vorgeschlagen.³⁴⁹

a) *Hirbet Libb* (2223.1128)³⁵⁰

Die Ortslage *Hirbet Libb* liegt etwa 12 km sowohl von Madaba wie auch von Dibon entfernt an der durch Meilensteine belegten Römerstraße, die beide Orte verbindet. Der Scherbenfund weist in die Eisenzeit I und II, aber auch in die nabatäische und römisch-byzantinische Zeit.³⁵¹

Die Lage von *Hirbet Libb* jenseits des *Wādī el-Wāla*, das *Hirbet Libb* vom Distrikt von Dibon trennt, spricht jedoch gegen eine Zuordnung von Jahaz zum Distrikt von Dibon durch *Meša*. Darüber hinaus ist *Hirbet Libb* nur schwer mit dem biblischen Befund zu vereinbaren,³⁵² demzufolge Jahaz weiter östlich zu finden ist. Außerdem ist *Hirbet Libb* eher mit der antiken Siedlung Libba/Lemba zu identifizieren.³⁵³

b) *Hirbet el-Mudēyine* (2362.1109)³⁵⁴

Etwa 16 km nordöstlich von Dibon befindet sich *Hirbet el-Mudēyine*. In erster Linie wurde dort Keramik der Eisenzeit I/II gefunden, die bis ins 8. Jh. vC datiert wird.³⁵⁵ *Hirbet el-Mudēyine* war mit einer Kasemattenmauer, einem Sechskammertor und einem Verteidigungsturm befestigt. Den Verteidigungsanlagen vorgelegt war ein Glacis und ein in den Felsen gehauener Graben.³⁵⁶ Zerstörungsspuren weisen in das 7. Jh. vC. Architektonische Überreste und Fundobjekte

³⁴⁹ HAUSER (1906) 144 erwägt noch *Ruġm el-Ġāzel*. Darüber hinaus könnte man noch an *Ġalīl* (2312.1254) denken, das etwa 5 km östlich von Madaba liegt. Seine Position nahe der Wüste spricht zumindest nicht gegen eine Gleichsetzung. Vgl. zu dieser Identifizierung DEARMAN (1992) 612, der allerdings nur diese Möglichkeit vorschlägt, sich aber dann für *Hirbet el-Mudēyine* entscheidet. Für eine Identifizierung mit Jahaz befindet sich *Ġalīl* aber vermutlich zu weit nördlich, da es kaum noch zwischen Madaba und Dibon liegt. Damit entspricht es nicht den – wenn auch vagen – Angaben des Onomastikons.

³⁵⁰ VAUX (1941) 20; SIMONS (1959) 118; KARTVEIT (1989) 162; MILLER (1989B) 589–590; SMELIK (1992) 78–79; SVENSSON (1994) 145.

³⁵¹ GLUECK (1934A) 32; PETERSON (1980) 661–662; ZWICKEL (1990) 152.

³⁵² MACDONALD (2000) 105.

³⁵³ MÖLLER/SCHMITT (1976) 139; SCHMITT (1995) 227–228.

³⁵⁴ BARTLETT (1970) 259–261; AHARONI (1984) 210.351; DEARMAN (1984) 122–126; DEARMAN (1989A) 181–184; DEARMAN (1989B) 61–63; NEGEV (1991) 206; DEARMAN (1992) 612; FRITZ (1994) 143; NELSON (1997) 287; RASMUSSEN (1997) 238; FINKELSTEIN (2000) 128; YOUNKER (2000B) 668. Dagegen aber GLUECK (1933) 10, der *Hirbet el-Mudēyine* mit dem biblischen Mattana identifiziert. Östlich des Toten Meeres gibt es insgesamt sechs Ortslagen mit dem Namen *Hirbet el-Mudēyine*, die immer wieder verwechselt wurden, vgl. MILLER (1989A) 25–27.

³⁵⁵ GLUECK (1933) 10; ZWICKEL (1990) 153. Zu der späteren nabatäisch-frührömischen Besiedlungsphase vgl. DAVIAU/MULDER-HYMANS/FOLEY (2000) 271–280.

³⁵⁶ Vgl. zu den Verteidigungsanlagen GLUECK (1939B) 191; DAVIAU (1997A) 223–225; FRASER (1997) 512; RATA (1998) 590; CHADWICK/DAVIAU/STEINER (2000) 258–268; DAVIAU (2002) 447–448. FINKELSTEIN (2000) 127–128 datiert diese Verteidigungsanlagen in das 9. Jh. vC und schreibt sie den Omriden zu. Gegen diese einseitige nationale Verortung aber KLETTER (2004) 30.

belegen ein florierendes Handwerk auf *Hirbet el-Mudēyine*.³⁵⁷ Neueste Ausgrabungen haben südlich des Sechskammertores eine lokale Kultstätte mit drei teils bemalten und teils beschriebenen eisenzeitlichen Altären für Brandopfer und Libationen aus dem 8. Jh. vC freigelegt.³⁵⁸ Südlich des Heiligtums befindet sich an der Kasemattenmauer ein monumentales Pfeilerhaus aus Quadersteinen mit einem vorgelagerten Arbeitsbereich. In diesem Gebäude wurden vermutlich Textilien hergestellt.³⁵⁹

Hirbet el-Mudēyine befindet sich an der vermuteten moabitischen Grenze und kann als Grenzfestung genutzt werden. Außerdem ist *Hirbet el-Mudēyine* die größte und bedeutendste Siedlung in dieser Gegend. Diese Ortslage liegt zudem östlich genug, um den Anforderungen von Num 21,23 zu entsprechen.

c) *Hirbet Iskander* (2233.1072)³⁶⁰

Die strategisch günstig an der wichtigen Verkehrsverbindung zwischen Aqaba und Damaskus gelegene *Hirbet Iskander* liegt nur 5 km nördlich von Dibon am *Wādī el-Wāla*. Die Grenzstadt Jahaz muß nahe bei Dibon gelegen haben, da *Meša* die Stadt Jahaz dem Distrikt Dibon zuordnete. Die Keramik ist überwiegend bronzezeitlich. Man fand nur wenige Scherben der Eisenzeit II.³⁶¹ Eine eisenzeitliche Besiedlung hat es demnach kaum gegeben.³⁶² Die Gleichsetzung von Jahaz mit *Hirbet Iskander* entspricht außerdem kaum den biblischen Angaben, da *Hirbet Iskander* zu weit im Westen liegt.

³⁵⁷ FRASER (1997) 512–513.

³⁵⁸ Vgl. zum archäologischen Befund von *Hirbet el-Mudēyine* schon MUSIL (1907A) 298–300; GLUECK (1933) 10–12; DAVIAU (1997A) 222–225; DAVIAU/STEINER (2000) 1–19; DAVIAU (2000) 284–287; DION/DAVIAU (2000) 1–13; CHADWICK/DAVIAU/STEINER (2000) 268; DAVIAU (2002) 447; DAVIAU/DION (2002A) 32–46; DAVIAU/DION (2002B) 46–49; JI/LEE (2003) 107; RAY (2003A) 22–24; ROUTLEDGE (2003) 192–193.

Die Inschrift auf einem Brandopferaltar könnte von einem Israeliten stammen, der in der Armee Omris oder Ahabs gedient hat und diesen Altar dem Heiligtum gestiftet hat, vgl. RAINEY (2002) 81–86. Kritisch hierzu ROUTLEDGE (2003) 192–194, da der Fundkontext des Altars in das 7./6. Jh. vC weist.

³⁵⁹ Vgl. zu dem Gebäude B200 DAVIAU (1997A) 224–225; DAVIAU/DION (2002A) 32–37; DAVIAU/DION (2002B) 43.

³⁶⁰ ABEL (1938) 217; BERNHARDT (1960) 155–158; KUSCHKE (1965) 92–93; REICKE/ROST (1979) 228; TIMM (1980) 25 A 30; DONNER (1986) 274; WORSCHKECH (1991) 162.

³⁶¹ BERNHARDT (1960) 155, der die Keramik als moabitische Ware des 10./9. Jh. vC klassifiziert. In unstratifiziertem Kontext wurden noch Scherben der Spätbronzezeit, der Eisenzeit und der römisch-byzantinischen Zeit entdeckt, vgl. RICHARD/LONG (1995) 84.

³⁶² DEARMAN (1984) 123; DEARMAN (1992) 612; SCHMITT (1995) 336. Für MACDONALD (2000) 105 ist Jahaz „a poor candidate for the location of Jahaz“; ähnlich schon RICHARD (1993) 649. Zur Ausgrabung vor allem der frühbronzezeitlichen Besiedlungsspuren (z.B. öffentliches Gebäude, Verteidigungsanlage, Tor) vgl. RICHARD (1983) 45–53; RICHARD (1989) 302–308; RICHARD (1995) 513–514; RICHARD/LONG (1995) 81–91; RICHARD (1997) 188–189; RICHARD (2001) 440–441.

d) *Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān* (2338.1045)³⁶³

Die Ortslage *Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān* besteht aus zwei voneinander getrennten Hügeln. Durch ein nahegelegenes *Wādī*, eine Quelle und mehrere Zisternen war diese Ortslage auch in Trockenzeiten mit Wasser versorgt. Der Scherbenbefund dieser Siedlungsstätte weist in die Spätbronzezeit II, in die Eisenzeit I/II, in die nabatäische und römisch-byzantinische Zeit.³⁶⁴ Vermutlich hat man in nabatäischer Zeit den eisenzeitlichen Siedlungsschutt weggeräumt und am Osthang abgelagert, was den dortigen Oberflächenbefund erklären könnte. Am Nordhang befanden sich mehrere Höhlen, deren Eingänge meist durch Mauern geschützt waren. Aufgrund des dortigen Scherbenbefundes waren sie vermutlich in der Eisenzeit besiedelt.³⁶⁵ Reste von Mauern und Terrassierungen belegen eine rege Besiedlung dieses Ortes. Wahrscheinlich stammen die Gebäudereste, Gewölbe und Substrukturen aus nabatäischer Zeit. In römischer Zeit war *Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān* nur noch nomadisch besiedelt.³⁶⁶ Eine Gleichsetzung mit Jahaz wird dadurch erschwert, daß im Namen von *Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān* das biblische Kerijot erhalten ist, das ebenfalls in dieser Gegend gesucht wird.³⁶⁷

e) *Hirbet er-Rumēl* (2331.1097)³⁶⁸

Die Ortslage *Hirbet er-Rumēl* liegt etwa 12 km nordöstlich von Dibon auf einem Plateausporn, der sich weit in das Tal vorschiebt. Ein etwa 80 ar großes Gelände wurde durch einen in den Felsen gehauenen Graben geschützt. Hinter diesem befand sich ein Mauerkreis mit dichter Innenbebauung. Durch diesen Graben konnte außerdem das Regenwasser in zahlreiche Zisternen abgeleitet werden, die in den Fels geschlagen waren.³⁶⁹ Im Zentrum der Anlage stand ein massiver, rechteckiger Turm (19 × 16m), der auf einem früheren Gebäude aufruht.³⁷⁰ Westlich des Turmes entdeckte man ein rechteckiges, 9 × 12 m großes öffentliches Gebäude. In dessen Nachbarschaft lag die zugehörige Wohnsiedlung, wie Mauerreste und Zisternen vermuten lassen. Die ganze Anlage war von einer Kasemattenmauer und einem vorgelagerten Graben umgeben.³⁷¹ Im Nordosten

³⁶³ ZYL (1960) 80–81; LIVER (1967) 15.

³⁶⁴ Ji/ʿATTIYAT (1997) 120.

³⁶⁵ Ji/ʿATTIYAT (1997) 120.

³⁶⁶ Vgl. zu Lage und zum archäologischen Befund von *Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān* SCHICK (1879) 10; MUSIL (1907A) 245–246; GLUECK (1939A) 117; BERNHARDT (1960) 136–139; PETERSON (1980) 667–668.

³⁶⁷ SCHICK (1879) 10 A 1; BERNHARDT (1960) 143–151; SCHMITT (1995) 190.

³⁶⁸ KALLAI (1986A) 440–441 schlägt daneben noch *es-Sālīye* (2375.0959), das aber wohl zu weit südlich liege, und *Ruḡūm el-ʿAlīyā* (2327.1079) vor; KNAUF (1988B) 175; SCHMITT (1995) 190; ZWICKEL (2000) 49; MITTMANN (2002) 47.

³⁶⁹ PARKER (1986) 43.

³⁷⁰ GLUECK (1939B) 190–191; PARKER (1986) 43; MITTMANN (1995) 13; Ji/ʿATTIYAT (1997) 121.

³⁷¹ Ji/ʿATTIYAT (1997) 121–122. Nach DEARMAN (1992) 612 handelt es sich bei *Hirbet er-Rumēl* um ein eisenzeitliches Fort.

befindet sich ein monumentales Tor mit zwei flankierenden Türmen.³⁷² *Hirbet er-Rumēl* erlebte seine Blütezeit in der Eisenzeit II, wie der Keramikbefund verdeutlicht. Darüber hinaus entdeckte man einzelne Scherben aus der Eisenzeit I und aus römisch-byzantinischer Zeit.³⁷³

f) *Umm el-Walīd* (2350.1175)³⁷⁴

Etwa 20 km nordöstlich von Dibon liegt *Umm el-Walīd*. Auf *Umm el-Walīd* fand man nur wenige Scherben der Eisenzeit II.³⁷⁵ Außerdem liegt *Umm el-Walīd* zu weit nördlich, um eine strategische Position im Feldzug *Meša* einzunehmen. Es bleibt fraglich, weshalb *Meša* diese nördliche Stadt dem Distrikt Dibon zugeordnet haben soll.³⁷⁶

Nur zwei Ortslagen kommen für Jahaz ernsthaft in Frage: *Hirbet el-Mudēyine* und *Hirbet er-Rumēl*.³⁷⁷ Gegen *Hirbet el-Mudēyine* spricht die Lage im Wadital. Dadurch wird dieser Ort strategisch bedeutungslos. Außerdem ist er von der Römerstraße aus nicht zu sehen gewesen.³⁷⁸ Verkehrsgeographisch wird die Nord-Süd-Verbindung durch das Talsystem bei *Hirbet el-Mudēyine* behindert, was einer Identifikation ebenfalls widerspricht.³⁷⁹ Im Gegensatz dazu liegt *Hirbet er-Rumēl* strategisch und verkehrsgeographisch günstiger als *Hirbet el-Mudēyine*. Aus diesen Gründen wird Jahaz hier versuchsweise mit *Hirbet er-Rumēl* identifiziert.

Kadesch

Der ON *Qādēš* ist eine *qatil*-Form der Wurzel *QDŠ* („heilig sein“) und heißt „heiliger Ort“ bzw. „Heiligtum“.³⁸⁰ Durch diesen Namen wird auf die religiöse Bedeutung dieser Ortslage verwiesen.

Der Ort Kadesch wird in der Jiftach-Erzählung in Ri 11,16.17 genannt. Er bezeichnet keine Ortslage im Ostjordanland, sondern eine Station während der

³⁷² MONTLIVAUULT-VILLENEUVE (1989) 492; JI/°ATTIYAT (1997) 122.

³⁷³ BERNHARDT (1960) 151 A 51; ZWICKEL (1990) 150; JI/°ATTIYAT (1997) 121. Zu den Scherben der Eisenzeit I (3 Scherben) und II (43 Scherben) vgl. PARKER (1976) 23; PARKER (1986) 169.178. Vgl. zum archäologischen Befund JI/°ATTIYAT (1997) 121–122; DAVIAU (2000) 282; OREDSOON (2000) 124.

³⁷⁴ MUSIL (1907A) 107.122 A 1.

³⁷⁵ ZWICKEL (1990) 154.

³⁷⁶ BERNHARDT (1960) 158.

³⁷⁷ Eine exakte Lokalisierung fällt schwer, vgl. auch der Verzicht einer Lokalisierung bei THOMSEN (1907) 72; NOTH (1971A) 416 A 106: „doch sind die alten Nachrichten über Jahaz zu vage, um überhaupt den Versuch einer exakten Ansetzung zu gestatten“. Vgl. neuerdings MACDONALD (2000) 103–106. Gelegentlich werden beide Orte miteinander verbunden. So wird *Hirbet el-Mudēyine* als die eigentliche Siedlung Jahaz ausgewiesen, während *Hirbet er-Rumēl* nur ein militärisch zugeordneter Außenposten ist, vgl. DEARMAN (1989A) 63.

³⁷⁸ KNAUF (1988B) 175.

³⁷⁹ MITTMANN (1995) 13.

³⁸⁰ HAL 1005; MANOR (1992C) 1: „holiness, separateness“; RICHTER (1996) 152.

Wüstenwanderung Israels. Früher suchte man Kadesch aufgrund der biblischen Kundschaftergeschichte, die Kadesch in der Nähe des Berges Hor und des Landes Edom lokalisiert, in der Araba südlich des Toten Meeres. Infolgedessen hat man Kadesch mit *‘Ēn el-Wēbe* (1681.0032)³⁸¹ bzw. *‘Ēn Ḥoṣb* (1732.0244)³⁸² bzw. *Petra* (1920.9712)³⁸³ identifiziert.³⁸⁴

Aufgrund des Namens hat man aber bald Kadesch im Gebiet von *‘Ēn Qudēs* (1005.9991) gesucht.³⁸⁵ Die benachbarte Oase *‘Ēn el-Qudērāt* (0960.0069) ist wegen des bedeutenderen archäologischen Befundes allerdings besser für das biblische Kadesch geeignet.³⁸⁶ Die bei *‘Ēn el-Qudērāt* gelegene Festung ist eine rechteckige Anlage mit vier Ecktürmen und jeweils einem Turm in der Mitte der einzelnen Seitenmauern.³⁸⁷ Der untere Teil der Befestigung war solide ausgeführt, während der obere Teil aus Kasematten bestand. Dieser Befestigung war ein Glacis mit Stützmauer und Graben vorgelagert. Ein Reservoir im Innern der Anlage, das durch eine Zuleitung von außen gefüllt werden konnte, stellte die Wasserversorgung sicher. Aus dem Keramikbefund ist zu schließen, daß diese Festung aus dem 8./7. Jh. vC stammt. Unter dieser existieren die Überreste einer ovalen Festung aus dem 10. Jh. vC.³⁸⁸ Die beiden eisenzeitlichen Festungen sollten ursprünglich die Verkehrswege nach Ägypten und ans Rote Meer sichern.³⁸⁹ Überreste aus der Eisenzeit I sind bislang nicht

³⁸¹ ROBINSON (1841B) 582–583.

³⁸² RAUMER (1850) 444–445.

³⁸³ PHYTHIAN-ADAMS (1933) 143–146.

³⁸⁴ Neuerdings wird aufgrund von Num 33,36 das literarische Kadesch auch wieder in der Region von Petra gesucht und mit *el-Gī* (1960.9702) identifiziert, vgl. KNAUF (1992A) 22–26.

³⁸⁵ ROWLANDS (1849) 466–468; TRUMBULL (1884) 311–321; GUTHE (1885) 182–216; LAGRANGE (1896) 440–451; GUTHE (1903) 350; WOOLLEY/LAWRENCE (1915) 70; NOTH (1948) 128; FRITZ (1970) 49–51; WEIPPERT (1971) 412; GEUS (1977) 56–66; REICKE/ROST (1979) 230. Kritisch hierzu aber schon MUSIL (1907B) 236. Die Gleichsetzung des Berges Hor mit dem *Ġebel Ḥarūn* bei Petra wurde mehr und mehr fraglich, vgl. AHARONI (1984) 209.

³⁸⁶ Bereits SCHMIDT (1910) 72–74 vermutet Kadesch-Barnea in der Gegend von *‘Ēn el-Qudērāt*, vgl. noch KÜHTREIBER (1914) 7–11, der eine Identifizierung mit *‘Ēn Qudēs* strikt ablehnt und *‘Ēn el-Qudērāt* vorschlägt; GLUECK (1935) 118–119; GLUECK (1936) 153; COHEN (1962G) 1; DOTHAN (1965) 134; MEYERS (1976) 149; COHEN (1979) 128; FRITZ (1979A) 46; COHEN (1981) 93–107; BERNHARDT (1988) 510; WEIPPERT (1988) 617; MAZAR (1990A) 444–446; NEGEV (1991) 230–231; SCHMITT (1991) 151; MANOR (1992C) 1; COHEN (1993A) 843–847; AHITUV (1995) 382; COHEN (1997) 365–367; NELSON (1997) 288; RASMUSSEN (1997) 240; LEVINE (2000) 117; LAUGHLIN (2000) 91; MANOR (2000C) 759; ZWICKEL (2000) 49; CHAPMAN (2003) 139.

Nach BEIT-ARIEH/GOPHNA (1976) 142–148; BEIT-ARIEH/GOPHNA (1981) 128–134 war die Quellgegend von *‘Ēn el-Qudērāt* bereits in der Frühbronzezeit II besiedelt.

³⁸⁷ DOTHAN (1965) 134–151, der ausschließlich die letzte Festung ausgegraben hat.

³⁸⁸ Früher hat man noch eine weitere rechteckige Festung aus dem 8. Jh. vC angenommen, vgl. hierzu kritisch USSISHKIN (1995) 118–124; OREDSSON (2000) 117–119. Vgl. zur Archäologie und Stratigraphie noch WOOLLEY/LAWRENCE (1915) 64–67; MEYERS (1976) 149–151; BARKAY (1992) 341–342; COHEN (1993A) 844–845; MANOR (2000C) 759.

³⁸⁹ FRITZ (1979A) 46.

belegt.³⁹⁰ Ungefähr 3 km nordöstlich von *‘Ēn Qudēs* entdeckte man ebenfalls eine weitere ovale Festung mit Kasemattenmauer aus dem 10. Jh. vC. Gegen Ende des 10. Jh. vC wurde diese Anlage zerstört.³⁹¹

Bisweilen wird das gesamte Oasengebiet um diese beiden Ortslagen herum als das biblische Kadesch ausgewiesen.³⁹² Die Bezeichnung Kadesch umfaßt also ganz allgemein das Quellgebiet um *‘Ēn el-Qudērāt* und *‘Ēn Qudēs*, während der ON Kadesch-Barnea mit dem *Tell el-Qudērāt* gleichgesetzt werden kann.³⁹³ In dem gesamten Oasengebiet lassen sich bislang keine Besiedlungsspuren der Spätbronzezeit und der Eisenzeit I nachweisen.³⁹⁴ Erst ab dem beginnenden Königtum wird diese Gegend aufgrund der Nähe zu einer wichtigen Straßenkreuzung verstärkt besiedelt. Zur Zeit der dtr. Geschichtsschreibung war das Oasengebiet um *‘Ēn el-Qudērāt* und *‘Ēn Qudēs* intensiv besiedelt, so daß die dtr. Redaktoren die gegenwärtige Situation in die Vergangenheit projizieren konnten.³⁹⁵

Tob

Der ON *Ṭōb* ist eine *qul*-Form der Wurzel *ṬūB* („gut sein“) und heißt demnach „gutes Gebiet“.³⁹⁶ Mit dieser Bezeichnung wird die Bodenbeschaffenheit als für die Besiedlung günstig ausgewiesen.

Der ON Tob kommt insgesamt viermal im Alten Testament vor. In Ri 11,3.5 dient *‘ereṣ Ṭōb* als Zufluchtsort Jiftachs, nachdem dieser von seinen Halbbrüdern vertrieben worden war. In 2 Sam 10,6.8 gelten die *‘iṣ Ṭōb* als Verbündete der Ammoniter. Aus den biblischen Angaben geht nicht hervor, ob es sich bei Tob um eine Ortslage oder um ein Territorium handelt.

Der ON *tby* der Thutmosis-Liste [Nr. 22] wird des öfteren mit dem biblischen Tob identifiziert.³⁹⁷ In der Amarnakorrespondenz taucht ein ON *Ṭubu* auf [EA 205],

³⁹⁰ Da dort siedelnde nomadische Gruppen nicht notwendigerweise archäologische Spuren hinterlassen haben, muß man keine Besiedlungsspuren der Eisenzeit I erwarten, vgl. NA³AMAN (2001) 729.

³⁹¹ COHEN (1979) 127, der hierfür den Feldzug Schoschenqs verantwortlich macht; JERICKE (1997) 103–104.

³⁹² SAVIGNAC (1922) 55–81; VAUX (1938B) 89–97; ELLIGER (1964G) 918; FRITZ (1970) 49–51; DONNER (1984) 100.102; REICHERT (1992) 421; GÖRG (1993) 65. Der biblische Ort ist sicher im Oasengebiet von *‘Ēn Qudēs* und *‘Ēn el-Qudērāt* zu suchen, vgl. WEIPPERT (1967) 38 A 1.

³⁹³ FRITZ (1994) 117; JERICKE (1997) 109. GEUS (1977) 57 vermutet in Kadesch-Barnea die Region und in Kadesch die Oase.

³⁹⁴ JERICKE (1997) 79–105. Nach MANOR (1992C) 1–2 wurde die früheste Festungsanlage zur Zeit Salomos errichtet, um die Südgrenze Israels zu schützen.

³⁹⁵ Der biblische Befund konvergiert jedenfalls mit den Verhältnissen der dtr. Geschichtsschreiber, vgl. JERICKE (1997) 107–109. Freilich muß man dann auch die Erzählung von den Verhandlungen Jiftachs mit den Ammonitern in der dtr. Epoche verorten.

³⁹⁶ RICHTER (1996) 164. Vgl. auch KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 296: „gutes, angenehmes (Land)“.

³⁹⁷ Vgl. MÜLLER (1907) 12, der allerdings auch an eine Entstellung aus *Tubihi* denkt, was eine Dublette zu Nr. 6 wäre; YEIVIN (1957B) 589; RAINEY (1982A) 350; AHARONI (1984) 164; AHITUV (1984) 190–191. Dagegen sprechen nach NOTH (1971A) 438 A 26 sachliche und lautliche Gründe. GÖRG

welcher vielleicht mit dem biblischen Tob gleichgesetzt werden kann, wenn die vorgeschlagene Lesart zuverlässig ist.³⁹⁸ Nach rabbinischer Überlieferung liegt das Land Tob in der Gegend südöstlich des Sees Genezareth, in der Provinz von Hippos.³⁹⁹

Da es aufgrund der ägyptischen Belege vermutlich einen Ort Tob gegeben hat, der dann auch auf die umgebende Region übertragen wurde, soll zunächst nach einem Ort Tob gesucht werden. Um diesen Ort Tob wird das dazugehörige Land zu finden sein. Eine Ortslage Tob wird aufgrund der Namensähnlichkeit mit verschiedenen Siedlungen des Namens *et-Ṭayyibe* verbunden.⁴⁰⁰

a) *et-Ṭayyibe* (1939.9627)

Die Ortslage *et-Ṭayyibe* liegt in Edom und könnte bestenfalls zu den Ereignissen von 2 Sam 10,6.8 passen. Für die Jiftachgeschichte ist ein edomitische Tob allerdings auszuschließen, da es zu weit südlich liegt. Auf *et-Ṭayyibe* weist der Keramikbefund angeblich bereits in das 7. und 6. Jh. vC, sicher allerdings erst in nabatäische und byzantinische Zeit.⁴⁰¹

b) *et-Ṭayyibe* (2175.2164)⁴⁰²

Das etwa 15 km nordöstlich von Pella gelegene *et-Ṭayyibe* entspricht zwar den rabbinischen Notizen, wird aber meistens mit dem gileaditischen Efron aus

(1989A) 52 verweist auf *tnbw* in der Liste des Amenophis III., das er mit *thy* der Thutmosis-Liste und dem biblischen Tob gleichsetzt. Zu den ägyptischen Belegen für Tob vgl. GÖRG (1974A) 120–125.

³⁹⁸ OTTOSSON (1969) 160 A 39; AHITUV (1984) 191; AHARONI (1984) 164; HESS (1984) 568; AHLSTRÖM (1993A) 400. Zu den Problemen einer Lesart *Dubu* gegenüber von *Gubbu* in EA 205 vgl. schon KNUDTZON (1915) 1295. Aufgrund der sprachlichen Ähnlichkeit von EA 203–206 werden die vier Städte *Šashimi*, *Qanu*, *Ṭubu* und *Naziba* nahe beieinander liegen. Da die beiden Städte *Šashimi* und *Naziba* bislang noch nicht sicher identifiziert werden konnten, helfen sie für eine Lokalisierung von *Qanu* und *Ṭubu* kaum weiter. Falls man allerdings *Qanu* mit *Qanawāt* (3020.2411) und *Ṭubu* mit *et-Ṭayyibe* (2672.2190) identifiziert, hätte man zwei Städte, die gut 40 km auseinander liegen. Vgl. zu einer westjordanischen Deutung der Städte *Šashimi*, *Qanu* und *Ṭubu* in der Taborgegend CLAUSS (1907) 57. Zu einem weiteren möglichen Beleg für Tob in den neuassyrischen Nimrudbriefen vgl. kritisch GÖRG (1974A) 119–120.

³⁹⁹ *yShev* 6,1. Siehe hierzu NEUBAUER (1868) 239; CONDER (1885) 176; AVERY-PECK (1991) 207: „the land of Tob’ – this refers to Susitha“. Nach SCHMITT (1995) 184–185 ist Susitha/Hippos mit *Qal’at el-Hūšn* (2121.2427) identisch. MEYER (1906) 519–520 denkt an den nördlichen Baschan, KALLAI (1986A) 22 dagegen an den südlichen Baschan. NOTH (1951) 28 schlägt den Ostrand des *‘Aḡlūn* vor. O’CALLAGHAN (1948) 126 lokalisiert das Land Tob aufgrund der Thutmosis-Liste am *Ḥūle*-See im Golan. HERTZBERG (1959) 215 A 1 sucht Tob im aramäischen Raum nördlich des Yarmuk.

⁴⁰⁰ Gegen eine solche Ableitung aber schon NOTH (1951) 28 A 2.

⁴⁰¹ ZWICKEL (1990) 32; FAKHOURY/SWEISS (1995) 363, wonach unter dem modernen Dorf Reste aus nabatäischer und römischer Zeit verborgen sind; *‘AMR ET AL* (1998) 533. Vermutlich stammt die berichtete Keramik von einem etwa 500 m weiter westlich gelegenen Siedlungshügel, vgl. hierzu *‘AMR ET AL* (1998) 534. Auf dem *Ḡebel el-Quṣēr* (1923.9610) befand sich nach LINDNER (2003) 80–89 eine späteisenzeitliche, edomitische Bergfestung. Möglicherweise steht dieser Rückzugsort mit *et-Ṭayyibe* in Verbindung. Der dortige Keramikbefund weist in die Eisenzeit IIC, in die römische und in die arabische Zeit, vgl. LINDNER (2003) 86. Vgl. zum archäologischen Befund noch LINDNER ET AL. (1996) 137–161.

⁴⁰² AHLSTRÖM (1993A) 400; MACDONALD (2000) 208.

1 Makk 5,46 und 2 Makk 12,27 identifiziert.⁴⁰³ Über den archäologischen Befund von *eṭ-Ṭayyibe* ist nichts bekannt.

c) *eṭ-Ṭayyibe* (2672.2190)⁴⁰⁴

Unter Berufung auf die Thutmosis-Liste könnte man den Ort Tob der Jiftach-Erzählung in der Nähe von *bḏn, Buṣrā eš-Šām* (2895.2147), vermuten.⁴⁰⁵ Auch aufgrund des Namenseraltes könnte man Tob mit *eṭ-Ṭayyibe* (2672.2190) identifizieren. Dann wäre der Fluchtort Jiftachs etwa 70 km von den übrigen Ereignissen entfernt.

Der zuletzt genannte Ort im südwestlichen Hauran konvergiert am besten mit dem biblischen und außerbiblischen Befund.⁴⁰⁶ Trotzdem bleibt eine eindeutige Zuweisung zweifelhaft.⁴⁰⁷ Es ist anzunehmen, daß Jiftach sich in die Ferne geflüchtet hat, um sich vor seinen Halbbrüdern in Sicherheit zu bringen. Gegen diese Interpretation des literarischen Befundes spricht höchstens der Umstand, daß sich beide Streitkräfte schon zur Schlacht versammelt haben und nicht genügend Zeit war, Jiftach aus der Ferne zu holen.

Zafon

Wie der ON *Miṣpā* läßt sich auch der ON *Šāpōn* von der Wurzel *ŠPY-I* „spähen, schauen, Wache halten“ herleiten. Der ON *Šāpōn* bildet eine *qatalān*-Form eines *tertia-vocalis* Verbs, bei der *y* regelhaft ausfällt.⁴⁰⁸ *Šāpōn* heißt demnach „Warte“ oder „Spähort“.⁴⁰⁹

⁴⁰³ HÖLSCHER (1906) 141–142; THOMSEN (1907) 60; ABEL (1923A) 521; ABEL (1938) 318–319; AVI-YONAH (1976) 56; MÖLLER/SCHMITT (1976) 87; SCHMITT (1995) 148–149.

⁴⁰⁴ BUHL (1896) 257; ABEL (1938) 10; TÄUBLER (1958) 284; COHEN (1962M) 657; HÖHNE (1966) 1996; SOGGIN (1981A) 204–205; AHITUV (1984) 191; NEGEV (1991) 452; REDDITT (1992) 583; RASMUSSEN (1997) 254; LIVERANI (1999) 469; GREGOR (2000B) 1317; ZWICKEL (2000) 54; BELMONTE MARIN (2002) 298.

⁴⁰⁵ Kritisch zu einer solchen Lesart der Einträge 22–26 der Thutmosis-Liste aber NOTH (1971A) 438 A 26.

⁴⁰⁶ Für VAUX (1973) 125 liegt allerdings *eṭ-Ṭayyibe* (2672.2190) zu weit von den Geschehnissen der Jiftach-Erzählung entfernt. Er denkt daher an die Gegend nördlich oder nordöstlich des Jabbok. Vielleicht ist Tob eine Bezeichnung für eine größere Region, die im *ʿAḡlūn* zu suchen ist, vgl. AHLSTRÖM (1993A) 400. Nach ABOU ASSAF (1997) 133 ist Tob ein aramäischer Staat östlich von *Bēt Rəḥōb*.

⁴⁰⁷ Vielleicht ist Jiftach aber auch nach Süden geflohen, vgl. RABOISSON (1897) 29, der an *Tell el-Maṭābe* (2148.1387) denkt.

⁴⁰⁸ BL §61 f9 und jδ.

⁴⁰⁹ Vgl. SCHWARZENBACH (1954) 204; RICHTER (1996) 158. Neben dieser gebräuchlichen Etymologie für Zafon werden weitere Ableitungen vorgeschlagen, die sich zumeist am Berg Zafon, dem Sitz der Wettergottheit, orientieren. Gelegentlich deutet man *Šāpōn* als *qatul*-Form von der Wurzel *ŠPN* („verborgen sein“), vgl. SAVIGNAC (1953) 95–96; BORÉE (1968) 60; LIPÍŃSKI (1989) 1095. Dann hieße *Šāpōn* „verborgener Ort“. Für die topographische Zuweisung wäre diese Deutung von Nutzen, da man einen schwer einsehbaren Ort suchen müßte. Weder primäre noch sekundäre Substantive

Der ON *Šāpōn* findet sich im Alten Testament auf alle Fälle in Jos 13,27.⁴¹⁰ In Ri 12,1 könnte *šāpōnā* auch als Ortsadverbiale („nach Norden“) gedeutet werden.⁴¹¹ Hierfür spricht auch der Umstand, daß in Ri 11,34 Mizpa und nicht Zafon als Heimatort Jiftachs genannt wird. Dennoch soll im folgenden der biblische Ort Zafon näher verortet werden, auch wenn er für die Jiftach-Erzählung keine Rolle spielt.

Außerbiblisch wird Zafon eventuell in der Amarnakorrespondenz als *Šapuma* erwähnt⁴¹². Möglicherweise ist Zafon auch noch auf einer topographischen Liste Ramses' II., wobei dessen Lesung aber nicht gesichert ist,⁴¹³ und auf der Schoschenq-Liste [Nr. 20]⁴¹⁴ belegt. Josephus verortet eine Schlacht zwischen Alexander Jannäus und Ptolemäus Lathyrus in Asōphōn, das mit dem biblischen Ort Zafon gleichgesetzt werden kann.⁴¹⁵ Aufgrund von Jos 13,27 kann man vermuten, daß dieser Ort in Gilead, nördlich des Jabbok und nördlich von Sukkot, liegt, da in Jos 13,27 eine Liste von Orten geboten wird, die auf einer Linie von Süden nach Norden führt.⁴¹⁶ Insgesamt wurden fünf Identifizierungsvorschläge gemacht:

a) *Tell el-Qōs* (2087.1834)⁴¹⁷

Tell el-Qōs befindet sich an einer bedeutenden Straßenkreuzung, die ins Jordantal führt. Diese Ortslage wird, abgesehen von der Nordseite, durch Klippen ge-

werden auf *qatul* gebildet. Nur als Qualitätsabstrakta werden Adjektive auf *qatul* sekundär substantiviert, wobei allerdings die Femininendung *-ā* suffigiert wird, vgl. RECHENMACHER (1994) 165. Manchmal wird Zafon mit der Wurzel *ŠūP* („fluten“) verbunden, an die die Abstraktendung *-ōn* suffigiert wird, vgl. LIPÍŃSKI (1971) 60–62; LIPÍŃSKI (1989) 1095–1096. *Šāpōn* ist damit der „Flutort“, der den Wohnsitz des Wettergottes adäquat beschreibt. Vgl. zu möglichen Etymologien noch NIEHR (1995) 1746.

⁴¹⁰ In Ez 47,17 könnte es sich um ein Substantiv *šāpōn* handeln. Ob allerdings die beiden Ortslagen in Ri 12,1 und Jos 13,27 gleichzusetzen sind, ist fraglich, vgl. NOTH (1971A) 365.

⁴¹¹ RICHTER (1963) 325; SOGGIN (1981A) 220; GÖRG (1993) 69. Dagegen aber RÖSEL (1999) 28, der darauf hinweist, daß für *šāpōnā* ein Ausgangspunkt fehlt und der ON *Šāpōn* in Jos 13,27 für das mittlere Ostjordanal gesichert sei. Nach RÖMER (2000) 33 könnte Zafon als ON für den Heimatort Jiftachs zu deuten sein.

⁴¹² EA 274; siehe hierzu ALBRIGHT (1943A) 15–17; WORSCHER (1991) 110; BELMONTE MARÍN (2002) 246. RÖSEL (1999) 28–29 bestreitet jedoch, daß die in EA 274 genannte Stadt im Ostjordanal liegt. Vgl. hierzu noch CLAUSS (1907) 50; KNUDTZON (1915) 1328–1329; NA'AMAN (1979A) 680 A 33, der Albrights Emendationen ablehnt und *Šab/puma* in der Schefela verortet; MORAN (1992) 319.

⁴¹³ AHITUV (1984) 203–204.

⁴¹⁴ MAZAR (1957) 60; HERRMANN (1964) 59 A 15; OTTOSSON (1969) 180. Gemäß der Schoschenq-Inschrift wurde dieser Ort möglicherweise um das Jahr 920 vC zerstört. Gegen diese Gleichsetzung aber HELCK (1971) 239; AHLSTRÖM (1993B) 9; CURRID (1997) 191; CLANCY (1999) 13.

⁴¹⁵ Jos Ant XIII 12,5 (338), vgl. MACDONALD (2000) 144.

⁴¹⁶ RÖSEL (1999) 28; da das Itinerar in Jos 13,27 mit Zafon abbricht, könnte dieser Ort direkt am Jordan liegen.

⁴¹⁷ GLUECK (1943A) 19–23; GLUECK (1946) 109–110; GLUECK (1951) 350–355; SIMONS (1959) 300; COHEN (1962N) 934; BOLING (1975A) 212; KALLAI (1986A) 266; GREGOR (2000C) 1407. Dagegen aber die Kritik bei MITTMANN (1970) 219–220. AHARONI (1984) 129–130 vermutet aufgrund der rabbinischen Überlieferung auf dem *Tell el-Qōs* das alte *Ḥammāt*, das die Führungsposition des benachbarten Zafon übernommen habe.

schützt.⁴¹⁸ Während man auf dem nördlichen Teil des *Tell* in erster Linie frühbronzezeitliche Scherben fand, deutet der Scherbenbefund auf dem südlichen Teil fast ausschließlich in die Eisenzeit I und II.⁴¹⁹ Der südliche, höhere Teil des *Tell* zeigt darüber hinaus noch Anzeichen einer Befestigungsanlage.⁴²⁰

Tell el-Qōs liegt nördlich von Sukkot, *Tell Dēr ʿAllā* (2088.1782), und würde damit in die Ortsnamenreihe von Jos 13,27 passen. So könnte man aufgrund der Lage und des archäologischen Befundes auf *Tell el-Qōs* diese Ortslage mit dem biblischen Zafon identifizieren.⁴²¹ Die Rabbinen, die diesen Ort nicht mehr kannten, identifizierten das biblische Zafon aus Jos 13,27 mit dem *Tell ʿAmmatā* (2085.1829), der in unmittelbarer Nachbarschaft von *Tell el-Qōs* liegt.⁴²² Demnach wäre, nachdem *Tell el-Qōs* nicht mehr besiedelt war, der Ortsname Zafon auf den nahe gelegenen *Tell ʿAmmatā* übergegangen.⁴²³ Erst später hätte dann der Name *ʿAmmatā* den biblischen Namen Zafon abgelöst.

b) *Hirbet Buwēb* (2058.1828)⁴²⁴

Dieser flache *Tell* in der Nähe einer Quelle weist nur wenige Scherben der Eisenzeit I/II auf. Der Scherbenbefund deutet vor allem in die Mittelbronzezeit I. Abgesehen davon fand man auf *Hirbet Buwēb* Keramik der römisch-byzantinischen Zeit.⁴²⁵ *Hirbet Buwēb* wird gerne als Ortslage des bei Josephus genannten Asōphōn gedeutet.⁴²⁶ Allerdings ist nur auf *Tell Buwēb* eine frühromische und byzantinische Besiedlung nachgewiesen.⁴²⁷

⁴¹⁸ CONTENSON (1964) 37.

⁴¹⁹ Vgl. zum archäologischen Befund GLUECK (1943A) 22; GLUECK (1951) 299–300; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 50; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 169; ZWICKEL (1990) 264.

⁴²⁰ GLUECK (1943A) 22; GLUECK (1951) 300.

⁴²¹ GLUECK (1943A) 23.

⁴²² *yShevi* 9,2. Siehe hierzu GLUECK (1943A) 23; REEG (1989) 629; AVERY-PECK (1991) 307: „Zaphon [refers to] Amm’tha“. Gegen die rabbinische Gleichsetzung von *Tell ʿAmmatā* mit dem biblischen Zafon vgl. schon BUHL (1896) 259; FILSON (1943) 27, zumal gemäß Josephus abgesehen von Amathous ein davon unterscheidbarer Ort Asōphōn belegt ist. Vgl. zur rabbinischen Deutung noch REEG (1989) 548.

⁴²³ GLUECK (1943A) 23. Auf *Tell ʿAmmatā* könnte man aufgrund der Namensgleichheit das bei Josephus belegte Amathous suchen, vgl. Jos Bell I 4,2 (86); Jos Bell I 8,5 (170); Jos Ant XIII 13,3 (356); Jos Ant XIV 5,4 (91). Allerdings liegt Amathous nach dem Onomastikon des Eusebius eher in der Nähe des *Tell el-Ḥamme* (Ost) (2112.1778), vgl. Euseb On 22,24. Siehe hierzu MITTMANN (1987) 54; SCHMITT (1995) 51–52. Der in unmittelbarer Nachbarschaft strategisch günstig gelegene *Tell Muḡannī* (2120.1785) trägt die Überreste der hellenistischen Festung Amathous, die Josephus als die größte im Ostjordanland rühmt, vgl. MITTMANN (1987) 56.

⁴²⁴ GLUECK (1951) 296–297, der dort das Asophon des Josephus sucht; AVI-YONAH (1976) 103.

⁴²⁵ Vgl. zum archäologischen Befund GLUECK (1943B) 27; GLUECK (1951) 296; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 50; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 170; ZWICKEL (1990) 263.

⁴²⁶ Jos Ant XIII 12,5 (338). Vgl. GLUECK (1943B) 27; AVI-YONAH (1976) 103. Dieses Asophon kann jedoch auch westlich des Jordans gesucht werden, vgl. SCHMITT (1995) 69.

⁴²⁷ YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 170.

- c) *Hirbet Faqāris* (2070.1860)⁴²⁸
 Auf *Hirbet Faqāris* fand man Ruinen großer, viereckiger Häuser und Säulenreste mit roh angearbeiteter Basis.⁴²⁹ Vermutlich heißt dieser Ort alternativ auch *Tell el-Kurēme*.⁴³⁰ Der dortige Keramikbefund weist in die Spätbronzezeit, in die Eisenzeit I und II, in die byzantinische und in die arabische Zeit.⁴³¹
- d) *Tell es-Saʿīdīye* (2045.1861)⁴³²
 Meist wird Zafon mit dem *Tell es-Saʿīdīye* identifiziert. Diese Ortslage liegt etwa 10 km nördlich des Jabbok und 1 km östlich des Jordan. Der archäologische Befund wurde schon oben unter Sukkot (C.1.1) behandelt.
- e) *Tell el-Mazār* (2074.1810)⁴³³
 Auf *Tell el-Mazār* wurden neben spätbronzezeitlichen Scherben vor allem Scherben der Eisenzeit I und II gefunden, wobei die Scherben der Eisenzeit II überwiegen.⁴³⁴ Auf *Tell el-Mazār* entdeckte man ein eisenzeitliches Heiligtum, das gegen Ende des 11. Jh. vC errichtet und im späten 10. Jh. vC zerstört wurde.⁴³⁵ Neben diesem Heiligtum sind Reste einer Bebauung aus dem 8. Jh. vC nachgewiesen. Hierzu gehören ein Gebäude mit einem quadratischen gepflasterten Hof und ein Badezimmer. Gegen Ende des 8. Jh. vC wurde diese Siedlung durch Feuer zerstört⁴³⁶ und im 7. Jh. vC wieder aufgebaut. Im 7. Jh. vC entwickelte sich *Tell el-Mazār* zu einem Verwaltungszentrum unter nomineller assyrischer Herrschaft, was sich durch den Bau eines Palastgebäudes belegen läßt.⁴³⁷ In neubabylonischer Zeit wurde *Tell el-Mazār* zerstört. Aus dieser Zeit stammt ein Friedhof, der bis ins 5. Jh. vC verwendet wurde.⁴³⁸ Erst im 5. Jh. vC wurde *Tell el-Mazār* wieder

⁴²⁸ AVI-YONAH (1976) 103.

⁴²⁹ STEUERNAGEL (1925) 351 A 343.

⁴³⁰ SCHMITT (1995) 70.

⁴³¹ GLUECK (1951) 288–290; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 50.

⁴³² ALBRIGHT (1926A) 45–47; ABEL (1938) 448; FILSON (1943) 27–28; MITTMANN (1970) 218–220; WÜST (1975) 131; MÖLLER/SCHMITT (1976) 25–26; REICKE/ROST (1979) 283; SOGGIN (1981A) 220; AHARONI (1984) 129–130; MAZAR (1990A) 358; NEGEV (1991) 487; WORSCHICH (1991) 110; MAZAR (1992B) 297; FRITZ (1994) 144; RASMUSSEN (1997) 255; LIVERANI (1999) 469; RÖSEL (1999) 27–33; MACDONALD (2000) 144–145; ZWICKEL (2000) 54; BELMONTE MARÍN (2002) 246. Kritisch zu einer Identifikation schon PRITCHARD (1985) 2–3.

⁴³³ Gegen GUTHE (1925) 96–108, der *Tell el-Mazār* mit dem biblischen Zaretan identifiziert.

⁴³⁴ GLUECK (1951) 302–303; MELLAART (1962) 154–155 für Eisenzeit IA und II; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 50; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 169; ZWICKEL (1990) 262.

⁴³⁵ YASSINE (1984) 108–115; GROOT (1993) 989–990; MCCREERY/YASSINE (1997) 444; YOUNKER (1999) 14. Die Zerstörung könnte im Rahmen des Feldzuges des Pharaos Schoschenq stattgefunden haben.

⁴³⁶ YASSINE (1983) 510–512; YASSINE (1988) 92; JI (1997B) 22, die diesen Zerstörungshorizont dem Assyrer Sanherib zuweisen.

⁴³⁷ YASSINE (1983) 503–507.

⁴³⁸ GROOT (1993) 990–991.

aufgebaut. Nach der Eroberung durch Alexander d. Gr. verfiel die Ortslage zusehends.⁴³⁹

Alle besprochenen Ortslagen liegen in einem Umkreis von 2 km. Der dürftige archäologische Befund hinsichtlich der Eisenzeit auf *Hirbet Buwēb* und *Hirbet Faqāris* lassen diese beiden Ortslagen ausscheiden. Alle anderen Vorschläge kommen als mögliche Kandidaten für das biblische Zafon in Frage. Allerdings scheint *Tell el-Qōs* diejenige Ortslage zu sein, für die die unterschiedlichen Überlieferungen am besten zutreffen. Vor allem die rabbinische Umbenennung in Ammata ist bei einer Gleichsetzung des biblischen Zafon mit *Tell el-Qōs* (2087.1834) einleuchtend, zumal in dessen Nähe die Nachfolgesiedlung *Tell ‘Ammatā* (2085.1829) liegt, die die rabbinische Umbenennung noch erhalten hat.

2.3 Topographische Überlegungen zum Feldzug Jiftachs

2.3.1 Synchron

Der verworrene biblische Befund läßt sich nur schwer in ein einheitliches Bild fügen. Deshalb behebt man die Widersprüche gerne literarkritisch. Auch wenn dies die einfachste Lösung ist, mit Problemen des Textes zurecht zu kommen, soll im folgenden versucht werden, die topographischen Angaben der Jiftach-Erzählungen synchron zu lesen. Bei synchroner Lesart darf man auch die nachexilische Topographie, wonach Gilead und Manasse nördlich des Jabbok liegen, annehmen.

Als Heimatort Jiftachs wird in Ri 11,34 Mizpa genannt.⁴⁴⁰ Dieser Ort wird kaum in unmittelbarer Nähe zu den kriegerischen Ereignissen liegen. Er ist vielmehr im Kernland von Gilead zu suchen, zumal Jiftach in Ri 11,1 als Gileaditer ausgewiesen wird. Eine nördliche Ortslage erscheint damit plausibel. Vielleicht ist ein nördliches Mizpa mit *Sūf* (2293.1912) zu identifizieren. Von dort wurde Jiftach von seinen Brüdern vertrieben und dorthin kehrte er vor und nach dem Kampf mit den Ammonitern wieder zurück. Nach Ri 11,3 floh Jiftach in das Land Tob, das im südwestlichen Hauran liegt. Dort scharte er eine schlagkräftige Söldnertruppe um sich und war damit zur Verteidigung gileaditischer Interessen der geeignete Ansprechpartner. Von seiner Heimat war er etwa 40 km entfernt. Somit befand er sich in sicherer Distanz zu seiner ihm feindlichen Familie, konnte aber trotzdem noch für kriegerische Einsätze geholt werden, die durch mehrere Verhandlungen ohnehin hinausgezögert wurden. Die Angabe *bə’eres Tōb* könnte darauf hinweisen, daß

⁴³⁹ YASSINE (1989) 382–383.

⁴⁴⁰ Vermutlich ist auch in Ri 11,11 an den Heimatort Jiftachs gedacht. Freilich kann man dem Problem der verschiedenen Orte mit dem Namen Mizpa auch literarkritisch begegnen und Ri 11,34 einer Ergänzungsschicht zuschreiben. Vgl. zum literarkritischen Problem in Ri 11,30–31.34–40 neuerdings MICHEL (2003) 300–301.

Jiftach keinen festen Wohnsitz hatte, sondern mit seiner Truppe durch das Land Tob streifte. Freilich kann es auch eine Stadt desselben Namens gegeben haben, die man in *et-Tayyibe* (2672.2190) lokalisieren könnte.

In Ri 10,17 wird davon berichtet, wie das ammonitische Heer sein Lager in Gilead bezieht. Hier ist nicht an das gesamte Gebiet Gileads zu denken. Vielmehr wird eine bestimmte Ortslage gemeint sein, die man mit guten Gründen mit *Hirbet Ġel'ad* (2235.1695) identifizieren kann.⁴⁴¹

Der Erzähler verdeutlicht in Ri 10,1–9.17, daß sich die ammonitische Aggression gegen Gesamt-Israel und nicht nur gegen Gilead allein richtete. Als unmittelbarer Nachbar zum Einflußgebiet der Ammoniter fühlt sich Gilead von dem ammonitischen Vorstoß besonders angegriffen. Nachdem die Ammoniter den Kampf gegen Israel begonnen haben, besinnt sich Gilead auf Jiftach, der sich bereits als erfolgreicher Heerführer im Land Tob empfohlen hat. Nach der Unterredung mit den Ältesten Gileads (Ri 11,5–10)⁴⁴² folgt Jiftach diesen zurück ins Land Gilead. In seiner Heimatstadt Mizpa sucht Jiftach den Kontakt zu *YHWH* (Ri 11,11). Um Zeit zu gewinnen, verstrickt Jiftach die Ammoniter in langwierige Verhandlungen (Ri 11,12–28). Als diese fruchtlos bleiben, macht sich Jiftach durch Gilead und Manasse auf, um den Feind bei *Mispē Ġil'ad* zu stellen. Hierbei wird es sich um eine Erhebung gegenüber von *Hirbet Ġel'ad* handeln. Die status-constructus-Verbindung *Mispē Ġil'ad* („Mizpa bei Gilead“) betont besonders die Unterschiedenheit zu dem Mizpa, aus dem sich Jiftach mit seiner Truppe aufmacht. Nach Ri 11,33 verfolgt Jiftach die geschlagenen Ammoniter und plündert die Städte westlich von Amman. Bei seiner Schilderung wird der Erzähler mit dem Einschub der 20 Städte reichlich übertrieben

⁴⁴¹ Fraglich ist allerdings, ob sich der israelitische Heerbann in der Nähe des Lagers der Ammoniter aufgehalten hat. Die Determination von Mizpa läßt eher an das nördliche Mizpa denken, das in Ri 11,11.34 ebenfalls determiniert ist. Möglicherweise kann man Mizpa in Ri 10,17 aber tatsächlich südlich des Jabbok finden. Die Israeliten lagerten sich in diesem Fall auf einem strategisch günstigen Punkt, der zu Recht den Namen *mispā* („Aussichtspunkt“) tragen konnte. Dieses *mispā* wäre dann nicht mit dem Heimatort Jiftachs identisch. Die taktisch geschickt gewählte, isolierte Erhebung von *el-Mišrēfe* (2240.1720), von der aus man das Lager der Ammoniter einsehen konnte, bietet sich als Versammlungsort der Israeliten besonders an. Wenn dieses südliche Mizpa allerdings ein besiedelter Ort war, so kann man dieses Mizpa mit *er-Rāšūnī* (2220.1710) gleichsetzen.

⁴⁴² Ob es die Stammesführer des Landes Gilead oder die herrschende Elite der Stadt Gilead sind, ist hierbei unerheblich. Die Lexeme *sāray* („Oberste“) und *ziqnē* („Älteste“) verbinden sich ohnehin öfters mit Völkern als mit Städten.

Für *sāray* vgl. nur Num 22,8.14.21; 23,6.17 (Moab); Ri 7,25; 8,2 (Midian); 1 Chr 22,17; 23,2; 28,1; 2 Chr 12,6; 21,4 (Israel); 2 Chr 22,8; 24,17; Neh 12,31.32; Jer 24,1; 26,10; 29,2; 34,19; 52,10; Hos 5,10; Ps 68,27 (Juda) im Gegensatz zu Jes 19,11.13 (Zoan); Jes 19,13 (Nof); Ri 8,6.14 (Sukkot); 2 Kön 10,1 (Jesreel); Jer 38,17 (Jerusalem)

Für *ziqnē* vgl. nur Gen 50,7 (Ägypten); Num 22,4.7 (Midian); Num 22,7 (Moab); 1 Sam 30,26; 2 Sam 19,12; 2 Kön 23,1; 2 Chr 34,29; Ez 8,1 (Juda); Ex 3,16.18; 12,26; 17,5.6; 18,12; 24,1.9; Lev 9,1; Num 11,16.30; 16,25; Dtn 27,1; 31,9; Jos 7,6; 8,10; 24,1; 1 Sam 4,3; 8,4; 2 Sam 3,17; 5,3; 17,4.15; 1 Kön 8,1.3; 1 Chr 11,3; 15,25; 2 Chr 5,2.4; Ez 14,1; 20,1.3 (Israel) im Gegensatz zu 1 Sam 11,3 (Jabesch) oder unbestimmt als *ziqnē* + *ʿūr* Dtn 19,12; 21,3.4.6.19.20; 22,15.17.18; 25,8; Jos 20,4; Ri 8,16; Rut 4,2; 1 Sam 16,4; Esr 10,14

haben. Wahrscheinlich hat Jiftach einen Eroberungsfeldzug durchgeführt, der von Aroer, das möglicherweise mit *Hirbet Udēnā* (2335.1520) zu identifizieren ist, bis nach Abel-Keramim, *Tell el-‘Umērī* (2342.1420), reichte. Minnit ist nicht erobert worden. Dieser Ort diente vielmehr zur näheren Lokalisierung der 20 eroberten Städte, die an der Straße nach Minnit liegen. Danach kehrte Jiftach gemäß Ri 11,34 in seine Heimatstadt Mizpa zurück.⁴⁴³ Aufgrund der gileaditischen Erfolge fühlt sich Efraim zurückgesetzt und startet eine Offensive gegen Jiftach. Wenn sie nach Ri 12,1 *šāpōnā* aufbrechen, so suchen sie nicht eine bestimmte Ortschaft namens Zafon auf. Vielmehr wandten sie sich nord(ost)wärts, um die Gileaditer zum Kampf zu stellen. Damit wäre auch die Schibbolet-Episode an den Jabbokfurten topographisch möglich. Den fliehenden Efraimitern wird der Weg zu den rettenden Jabbokfurten von gileaditischen Truppenteilen verwehrt.

Die hier vorgelegte Deutung bietet eine synchrone Interpretation der biblischen Jiftach-Erzählung. Mit diesem Vorschlag läßt sich nur die Version des Endredaktors verständlich machen, der durchaus mit den örtlichen topographischen Gegebenheiten umzugehen wußte. Auf Endtextebene ist auch die Erwähnung Israels durchaus sinnvoll. Eben weil sich die ammonitische Aggression gegen Gesamt-Israel wandte, fühlte sich Efraim in seiner Ehre gekränkt, da es nicht zu einem gemeinsamen Feldzug gekommen war. Der Redaktor hat mit seiner Darstellung geschickt die unterschiedlichen Lokaltraditionen miteinander verbunden, so daß Widersprüche nur auf der Oberfläche existieren.

2.3.2 Diachron⁴⁴⁴

Freilich kann man die verworrenen Topographie der Jiftach-Erzählung auch text- oder literarkritisch zu Leibe rücken, um mit der kleinsten Einheit vielleicht noch eine Erinnerung an die historischen Ereignisse zu gewinnen. Schließlich ist die Jiftach-Erzählung alles andere als einheitlich konzipiert:⁴⁴⁵

- a) Die Erwähnung Israels kann als sekundär betrachtet werden. In der ursprünglichen Tradition ging es lediglich um einen lokalen Konflikt zwischen Ammonitern und Gileaditern.⁴⁴⁶

⁴⁴³ Nach RÖMER (2000) 41 ist gerade in der Wahl des ON Mizpa eine gewisse Polemik gegenüber der Theologie des dtr. Geschichtswerk insofern versteckt, als dort die Opferung der Tochter Jiftachs stattfindet.

⁴⁴⁴ Vgl. zu klassischen literarkritischen Versuchen RICHTER (1966) 485–487.

⁴⁴⁵ Vgl. zu Parallelen und Wiederholungen, Widersprüchen und Spannungen vor allem RICHTER (1966) 487–492.

⁴⁴⁶ HÜBNER (1992A) 168. Ursprünglich lag nach RICHTER (1966) 553–554 eine Familienzwiseigkeit vor, die zu einer politischen Angelegenheit ausgeweitet wurde.

- b) Die Überlieferungen um Jiftach spielen im Ostjordanland, werden dann aber gesamtisraelitisch interpretiert und in das dtr. Schema von Abfall-Strafe-Rettung eingepaßt. Zu dieser gesamtisraelitischen Interpretation gehört auch die Erwähnung des ON Mizpa. Dieses Mizpa bezeichnet möglicherweise die benjaminische Ortslage.⁴⁴⁷ Mizpe-Gilead in Ri 11,29 wäre dann ein textkritisches Problem und müßte mit „von Mizpa nach Gilead“ wiedergegeben werden.⁴⁴⁸
- c) Die Erwähnung der eroberten Städte in Ri 11,33 könnte textgeschichtlich auch mit anderen Stellen zusammenhängen: So erhält man die zwanzig Städte aus einer Kombination von Num 32,34–38 und Jos 13,15–23.⁴⁴⁹ Damit gehören auch die ON Abel-Keramim, Minnit und Aroer nicht zur kleinsten Einheit.⁴⁵⁰
- d) Die Ausgrabungen in Kadesch und Heschbon haben gezeigt, daß diese Ortslagen erst ab der Eisenzeit II intensiver besiedelt waren. Die von Jiftach geschilderte Tradition der Wüstenwanderung und Landnahme spiegelt also die Zeit der dtr. Redaktion wider und kann folglich nicht als historische Erinnerung gewertet werden. Dementsprechend wird auch Ri 11,12–27 sekundär gebildet sein.⁴⁵¹
- e) Ri 12,1–6 weist einige Berührungspunkte zu Ri 8,1–3 auf. Möglicherweise ist dieser Abschnitt eine sekundäre literarische Nachahmung, um Jiftach mit Gideon zu parallelisieren.⁴⁵² Innerhalb Ri 12,1–6 sind außerdem zwei Traditionen auszumachen: eine Jiftach- und eine Schibbolet-Tradition.⁴⁵³ Die Schibbolet-Tradition kann als literarisch unabhängig von der Jiftach-Erzählung angesehen werden.⁴⁵⁴ Durch die Erwähnung Israels werden beide Traditionen geschickt miteinander verknüpft.

Für den topographischen Kern der kleinsten Einheit der Jiftach-Erzählung bleibt schließlich nicht mehr viel übrig: Lediglich der Ort der Schlacht bei *Hirbet Ġel'ad* (2235.1695) läßt sich nicht durch literarkritische Operationen entfernen, während alle

⁴⁴⁷ Dies wäre vor allem für Ri 10,17; 11,11.34 unproblematisch; allerdings hätte dann Jiftach auch ein Haus im benjaminischen Mizpa.

⁴⁴⁸ BECKER (1990) 220.

⁴⁴⁹ Die Erwähnung von Aroer könnte als Rückgriff auf Dtn 2,36 entstanden sein. Vgl. hierzu MITTMANN (1969) 70–71. GROSS (2004) 273 hält Ri 11,33 ebenfalls für sekundär.

⁴⁵⁰ RICHTER (1966) 547–553, der die kleinste Einheit Ri 11,29.32–33 mit Ri 3,27–29 vergleicht. MITTMANN (1969) 63–71; KNAUF (1984A) 119 A 1, der Ri 11,32.33* als späteren Zusatz zur Jiftach-Erzählung beurteilt, wobei die ON wiederum sekundäre Glossen zu diesem Zusatz sind. Mit diesem Zusatz wurde „aus einem Grenzscharmützel eine Entscheidungs- und Vernichtungsschlacht, die es nicht gegeben haben kann“.

⁴⁵¹ Dafür sprechen, abgesehen von dem negativen archäologischen Befund, viele weitere Argumente, vgl. RICHTER (1966) 522–547, der die Entstehung dieser Einheit in die Zeit Jeremias verlagert.

⁴⁵² TÄUBLER (1958) 293; BOLING (1975A) 213–214; MARTIN (1975) 147.

⁴⁵³ RÖSEL (1999) 32.

⁴⁵⁴ BECKER (1990) 221. Nach RICHTER (1963) 326–327 ist Ri 12,1–6 eine Komposition, die ein Schimpfwort gegen Gilead und die Schibboletszene aufnimmt und Ri 11,29.32 voraussetzt; RICHTER (1966) 553 erkennt hingegen keinen Zusammenhang zwischen Jiftach und der Schibbolet-Tradition.

anderen ON erst sekundär eingefügt wurden. Bei *Hirbet Ġelʿad* hat der Gileaditer Jiftach, der sich im Lande Tob eine militärische Hausmacht aufgebaut hat, dem ammonitischen Vorstoß ein Ende bereitet. Vielleicht ist erst aufgrund dieses gileaditischen Sieges der Name Gilead in die Gegend südlich des Jabbok gewandert.

Den historischen Kern der Jiftach-Erzählung bildete also ein lokaler Konflikt zwischen Ammonitern und Gileaditern.⁴⁵⁵ Ob Grenzstreitigkeiten den Anlaß für die Auseinandersetzung bildeten, darüber können nur Vermutungen angestellt werden. Denn das Streitgespräch Jiftachs mit den Ammonitern ist redaktionell gebildet und läßt sich demnach nicht historisch auswerten.

3. Die Bestrafung von Jabesch-Gilead (Ri 21)

Jabesch-Gilead

Der ON *Yābēš* leitet sich von der Wurzel *YBŠ* („trocken werden, vertrocknen“) ab. Das dazugehörige Verbaladjektiv („vertrocknet“) wird als *qatil*-Form gebildet.⁴⁵⁶ Der ON *Yābēš* („Trockenort, trockener Ort“) verrät also, daß bei der Besiedlung ein eher ungünstiges, trockenes Terrain gewählt wurde.

Dieser ON findet sich im Alten Testament 21mal.⁴⁵⁸ In den meisten Fällen⁴⁵⁹ tritt zum ON *Yābēš* noch der Zusatz *Ġilʿād*, um zu verdeutlichen, daß diese Ortslage in Gilead, also im Ostjordanland, zu suchen ist. Die Bezeichnung *Ġilʿād* bezeichnet im Alten Testament traditionell den mittleren Teil des ostjordanischen Gebirges.⁴⁶⁰ Insgesamt gibt es zwei unterschiedliche Schreibweisen für diesen ostjordanischen Ort: *YBŠ* und *YBYŠ*.⁴⁶¹ Ein ostjordanisches Bachtal trägt noch heute den Namen *Wādī Yābis*. Dieses *Wādī* kommt aus dem Bergland des *Ġebel ʿAġlūn* und mündet etwa 2 km südlich von *Tell Ġamaʿīn* (2025.2017) in den Jordan. Aufgrund der Namensgleichheit darf das biblische Jabesch berechtigterweise in der Nähe dieses *Wādī* vermutet werden.⁴⁶²

⁴⁵⁵ HÜBNER (1992A) 168.

⁴⁵⁶ BORÉE (1968) 25; RICHTER (1996) 166.

⁴⁵⁷ SCHWARZENBACH (1954) 202; HÜBNER/ZWICKEL (1992) 254; RICHTER (1996) 166. Siehe noch KEEL/KÜCHLER/UEHLINGER (1984) 296: „vertrocknetes, dürres Land“; MERLING (2000) 664: „the dry [place]“.

⁴⁵⁸ In 2 Kön 15,10.13.14 dient Jabesch als EN.

⁴⁵⁹ Abgesehen von 1 Sam 11,3.5.10; 1 Sam 31,12.13; 1 Chr 10,12.

⁴⁶⁰ NOTH (1953A) 40; nach SIMONS (1959) 315 ist der Zusatz Gilead nur dann sinnvoll, wenn die Ortslage im Gebirge nördlich des Jabbok zu finden ist. Da es keine westjordanische Stadt desselben Namens gibt, kann der Namenszusatz Gilead nicht ein allgemeiner Begriff für das Ostjordanland sein.

⁴⁶¹ Die Endung *-h* in 1 Sam 31,12 und 1 Chr 10,12 kann als *he locale* gedeutet werden. Nur in 1 Sam 31,13 liegt eine seltene Wortfügung Präposition + ON + *he locale* vor. Der ON Jabesch mit Langvokal *ī* findet sich in Ri 21,8.12; 1 Sam 11,1.3.5.9.10; 31,11; 2 Sam 2,4.5; 21,12 und 1 Chr 10,11.12(2x).

⁴⁶² WEIPPERT (1997) 25.

In Ri 21 wird von einer Strafaktion gegen Jabesch berichtet, bei der alle Männer und Frauen der Stadt den Tod fanden. Lediglich 400 Jungfrauen wurden verschont und den Benjaminern gegeben, um das Fortleben dieses Stammes zu sichern. Nähere Lokalisierungsangaben werden in Ri 21 nicht genannt.⁴⁶³ In 1 Sam 11 kommt Saul den von den Ammonitern bedrängten Bewohnern von Jabesch zu Hilfe. Nach einem nächtlichen Gewaltmarsch, ausgehend von Besek, *Hirbet Ibziq* (1878.1971), griff Saul die ahnungslosen Ammoniter an und schlug sie am Morgen vernichtend. Jabesch muß also in erreichbarer Entfernung von Besek liegen. Die Erwähnung von 'LY in 1 Sam 11,1 deutet zudem an, daß die Ammoniter nach Norden ins Bergland hinaufgezogen sind.⁴⁶⁴ In der Erzählung von Niederlage und Tod Sauls in 1 Sam 31 werden die Leichen Sauls und seiner Söhne auf der Stadtmauer von Bet-Schean, *Tell el-Hošn* (1975.2123), zur öffentlichen Schändung gepfählt. Die Bewohner von Jabesch hörten von diesen schmachvollen Ereignissen und holten im Schutze der Nacht die Leichen, um sie in Jabesch ehrenvoll zu bestatten.⁴⁶⁵

Aus den biblischen Angaben geht also hervor, daß Jabesch im Lande Gilead außerhalb des ammonitischen und philistäischen Einflußbereiches liegen muß. Wahrscheinlich befindet sich Gilead nördlich der ammonitischen Interessensphäre, im ostjordanischen Gebirgsland. Außerdem muß es in einem nächtlichen Marsch von Besek aus erreichbar sein. Darüber hinaus dürfte es nicht allzuweit von Bet-Schean entfernt liegen.

Der Amarnakorrespondenz ist zu entnehmen [EA 256], wie *Mut-Bahlu*, der Prinz von Pella, einige feindliche Städte denunziert, unter denen auch ein *Yabiši* vorkommt,⁴⁶⁶ das mit dem biblischen Jabesch identifiziert werden kann. Allerdings ist diese Lesart unsicher und könnte auch als *Yabili* gelesen werden.⁴⁶⁷ Außerdem befinden sich die im Kontext genannten Städte zu weit nördlich, und zwar im Bereich des *Yarmūk* und des *Gōlān*.⁴⁶⁸ Nach Josephus handelt es sich bei Iabis um eine „metropolis“ in Gilead.⁴⁶⁹ Eusebius verzeichnet in seinem Onomastikon ein Dorf Iabeis Galaad, das jenseits des Jordans im Gebirge, an der Straße nach Gerasa liegt

⁴⁶³ Der Ort Jabesch wird nicht zum Land Kanaan gehören, vgl. Ri 21,12, wo betont wird, daß *Šitō* im Land *Kənā'an* liegt.

⁴⁶⁴ OTTOSSON (1969) 196.

⁴⁶⁵ Vielleicht liegt Jabesch nahe am Jordan, so daß diese Nachricht schon bald die Bewohner von Jabesch erreichen konnte. Dagegen aber NOTH (1953A) 32–33.

⁴⁶⁶ CLAUSS (1907) 32; ALBRIGHT (1926A) 40–41; LIVERANI (1998) 125 A 55; LIVERANI (1999) 470; BELMONTE MARÍN (2002) 338. Nach RÖLLIG (1980) 229 ist dieser Ort im südlichen Golan zu suchen, scheidet also für eine Identifizierung mit dem biblischen Jabesch von vornherein aus. Schon KNUDTZON (1915) 1320 lehnt aus lautlichen und geographischen Gründen eine Gleichsetzung ab. Nach DHORME (1908) 514 ist *Yabišiba* zu lesen.

⁴⁶⁷ ALBRIGHT (1943A) 15; HESS (1984) 576.

⁴⁶⁸ Gegen ALT (1959) 401–403, der an eine südliche Lokalisierung der Orte im Kontext von EA 256 denkt und *Yabišiba* aufgrund der unsicheren Lesart nicht deuten will.

⁴⁶⁹ Jos Ant VI 5,1 (71). Vgl. zu anderen Schreibweisen des ON Jabesch bei Josephus noch THOMSEN (1907) 69.

und 6 Meilensteine von Pella entfernt ist.⁴⁷⁰ Allerdings ist zweifelhaft, ob das biblische Jabesch mit dem Iabeis des Eusebius identisch ist.⁴⁷¹ Im Talmud gibt es nur zwei Stellen, die auf ein Jabesch verweisen.⁴⁷²

Verschiedene Ortslagen werden für eine Identifizierung mit Jabesch in Betracht gezogen:⁴⁷³

a) *Tell Abū Haraz* (2061.2007) mit *Tell el-Meqbere* (2057.2007)⁴⁷⁴

Bei *Tell Abū Haraz* könnte es sich aufgrund der Umfassungsmauer und des vorgelagerten Glacis um die Zitadelle dieser Doppelortslage handeln. Der Zitadelle wäre dann der *Tell el-Meqbere* als Wohnsiedlung zugeordnet gewesen.⁴⁷⁵ Von dem im fruchtbaren Jordantal gelegenen *Tell Abū Haraz* aus kontrolliert man die strategisch wichtige Nord-Süd-Verbindung, aber auch den Aufstieg in das ostjordanische Bergland durch das *Wādī Yābis*.⁴⁷⁶ Sowohl auf *Tell Abū Haraz*

⁴⁷⁰ Euseb On 110,11–13. Siehe hierzu KASWALDER (2002) 73. Zum Verlauf der alten Römerstraße anhand der vorgefundenen Meilensteine vgl. THOMSEN (1917) 65–67 und Tafel I.

⁴⁷¹ MITTMANN (1970) 215 A 18 identifiziert *Hirbet Isnā* (2128.2026) mit dem Iabeis des Eusebius, während er das biblische Jabesch auf dem *Tell el-Maqlūb* verortet. Nach KASWALDER (2002) 48 ist Iabeis Galaad auf *Dēr Ḥalawe* (2125.1990) zu finden. Der Keramikbefund von *Hirbet Dēr Ḥalawe* weist in römisch-byzantinische Zeit, vgl. MABRY/PALUMBO (1988) 279. Zu weiteren Belegen von Jabesch vgl. KASWALDER (2002) 246.

⁴⁷² REEG (1989) 285: *bYom* 22b und *Tan* 45b.

⁴⁷³ Ältere Identifizierungsversuche werden nicht berücksichtigt. Siehe hierzu VELDE (1858) 323; VELDE (1861B) 307–308; KEIL (1874) 374, die Jabesch auf *ed-Dēr* am südlichen Vorsprung des *Wādī Yābis*, am Weg von Gerasa nach *Bēsān*, vermuten; OLIPHANT (1880) 174, der Jabesch mit *Hirbet Mīryamīn* gleichsetzt, oder KASTEREN (1890B) 211–212, der aufgrund eines römischen Meilensteines und der Entfernung zu Pella das biblische Jabesch bei *Kafr Abīl* (2132.2028) vermutet. Auf *Hirbet Mīryamīn* fehlen allerdings vorrömische Besiedlungsspuren, vgl. GLUECK (1943C) 8; GLUECK (1951) 210. Außerdem liegt *Hirbet Mīryamīn* für die Angaben des Eusebius zu nahe an Pella. Dasselbe gilt auch für *Kafr Abīl*, vgl. GLUECK (1943C) 16. MABRY/PALUMBO (1988) 279 verweisen sogar auf Besiedlungsspuren, die erst ab abbasidischer Zeit einsetzen. AVI-YONAH (1976) 67; REEG (1989) 285 schlagen noch *Tell er-Rās* (2120.2015) vor. Vermutlich liegt bei dieser Identifizierung ein Fehler vor. Wahrscheinlich soll auch hier der *Tell el-Maqlūb* gemeint sein, vgl. SCHMITT (1995) 186. Auf alle Fälle wurden auf dem *Tell er-Rās* bislang keine eisenzeitlichen Besiedlungsspuren festgestellt, vgl. MABRY/PALUMBO (1988) 278, die überhaupt keine Besiedlung feststellen und nur auf Dolmen verweisen; vgl. zu den dortigen Dolmen noch PALUMBO/MABRY/KUJT (1990) 111–113.

⁴⁷⁴ GLUECK (1943D) 2–6; GLUECK (1946) 159–167; GLUECK (1951) 261–275; DU BUIT (1958A) 227; MAY (1962) 778–779; FISCHER (1997A) 25–26; FISCHER (1998A) 23–24; FISCHER (2004B) 14. Kritisch aber FISCHER (2000A) 448; FISCHER (2001) 306.

⁴⁷⁵ Zu den Funden der Eisenzeit I auf *Tell el-Meqbere* vgl. MABRY (1993) 307–311. Nach MELLAART (1962) 144–143; IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 48; YASSINE/SAUER/IBRAHIM (1988A) 167; MABRY/PALUMBO (1988) 278; PALUMBO ET AL (1993) 307–311; MAEIR (1997B) 35 weist der Oberflächenbefund von *Tell el-Meqbere* ins Chalkolithikum, in die Frühbronzezeit, in die Mittelbronzezeit II, in die Spätbronzezeit II, in die Eisenzeit I/II und in die römisch-byzantinische Zeit. Nach PALUMBO ET AL (1993) 308 wurde bei Testgrabungen die Befestigungsmauer der Eisenzeit II entdeckt.

⁴⁷⁶ FISCHER (1997A) 25; FISCHER (1998A) 23.

als auch auf *Tell el-Meqbere* wurde Keramik der Eisenzeit I und II gefunden.⁴⁷⁷ Einen kulturellen Höhepunkt erlebte *Tell Abū Haraz* aber bereits in der Spätbronzezeit. Aus der Spätbronzezeit II stammt ein extramurales Heiligtum, dem vermutlich noch eine Töpferei zugeordnet war.⁴⁷⁸ Die bronzezeitlichen Umfassungsmauern verwendete man in der Eisenzeit weiter und verstärkte sie mit neuen Verteidigungsanlagen und Beobachtungstürmen.⁴⁷⁹ In der Eisenzeit I ist der Lebensstandard ein wenig gesunken, während zahlreiche Einzelfunde der Eisenzeit II wiederum eine wohlhabende Bevölkerung bezeugen.⁴⁸⁰ Ein mit weißem Kalkmörtel überzogenes Gebäude aus der späten Eisenzeit diente entweder als Palast, Festung oder Verwaltungsgebäude.⁴⁸¹

Der Name *Tell el-Meqbere* („Ruinenhügel des Begräbnisplatzes“) könnte unter Umständen auf das Begräbnis Sauls und seiner Söhne hinweisen.⁴⁸² Darüber hinaus wurde bei Grabungen ein Massengrab der Eisenzeit I gefunden.⁴⁸³ Der nächtliche Anmarsch der Truppen Sauls wäre allerdings vom *Tell Abū Haraz* aus sichtbar gewesen.⁴⁸⁴

b) *Tell el-Maqlūb* (2144.2011)⁴⁸⁵

Der auf einem natürlichen Hügel errichtete *Tell* ist von zahlreichen Scherben der Eisenzeit I und II übersät.⁴⁸⁶ Der Keramikbefund weist darüber hinaus in die Frühbronzezeit I und II/III, in die Mittelbronzezeit IIA, in die Spätbronzezeit und in römische bis arabische Zeit.⁴⁸⁷ *Tell el-Maqlūb* besaß eine äußere Mauer, die

⁴⁷⁷ IBRAHIM/SAUER/YASSINE (1976) 48; ZWICKEL (1990) 290; FISCHER (1991) 68.

⁴⁷⁸ NAKHAI (2001) 138–139.

⁴⁷⁹ FISCHER (1995) 515; FISCHER (1996) 520.

⁴⁸⁰ Zum Siedlungsbefund auf dem *Tell Abū Haraz* vgl. FISCHER (1997A) 25–26; FISCHER (1998A) 23–24; FISCHER (2000A) 448–465; FISCHER (2001) 306–315.

⁴⁸¹ FISCHER (1997B) 508; INGEMARSDOTTER (1997) 137–142; FISCHER (1998B) 221–222; FISCHER (1998C) 587.

⁴⁸² GLUECK (1943D) 6; GLUECK (1946) 162.

⁴⁸³ Dieses Massengrab wird gelegentlich auf die Strafaktion in Ri 21 zurückgeführt, vgl. FISCHER (1997A) 25; FISCHER (1998A) 23; FISCHER (2004B) 14.

⁴⁸⁴ NOTH (1953A) 34.

⁴⁸⁵ SAULCY (1877) 188; DALMAN (1907) 12–13; ALBRIGHT (1926A) 41 A 86; NAOR (1947) 89–92, der topographische, historische und archäologische Gründe geltend macht; NOTH (1953A) 28–41; KUSCHKE (1958A) 22; SIMONS (1959) 315; KUSCHKE (1960) 25; SCHUNCK (1963) 90 A 62; ELLIGER (1964E) 791; KUTSCH (1965) 127; WALLIS (1968) 55; OTTOSSON (1969) 195–196; MITTMANN (1970) 214–215 A 18; NOTH (1971A) 497–498; BALY (1974) 198 A 10; REICKE/ROST (1979) 228; RÖLLIG (1980) 229; LEMAIRE (1981A) 44–45; SCHÄFER-LICHTENBERGER (1983) 276; AHARONI (1984) 442; DONNER (1984) 178; KARTVEIT (1989) 165; SCHUNCK (1989A) 51; NEGEV (1991) 204; WORSCHCH (1991) 134; EDELMAN (1992B) 594; HÜBNER (1992A) 169; HÜBNER/ZWICKEL (1992) 254; AHLSTRÖM (1993A) 446; GÖRG (1993) 110; SCHMITT (1995) 186; JERICKE (1997) 318; RASMUSSEN (1997) 238; WEIPPERT (1997) 25 A 29; MACDONALD (2000) 204; ZWICKEL (2000) 48; BELMONTE MARÍN (2002) 338; DIETRICH/MÜNGER (2003) 53.

⁴⁸⁶ ZWICKEL (1990) 294.

⁴⁸⁷ GLUECK (1951) 213–214; MABRY/PALUMBO (1988) 278.290; MABRY/PALUMBO (1989) 94; SCHMITT (1995) 186.

teilweise noch erhalten ist. Innerhalb dieser Befestigung befindet sich im südlichen Bereich von *Tell el-Maqlūb* ein quadratisches Gebäude mit einem dazugehörigen Turm.⁴⁸⁸ Die Bewohner von *Tell el-Maqlūb* terrasierten ferner die benachbarten Hanglagen für den Ackerbau.⁴⁸⁹

Den Entfernungsangaben des Eusebius entspricht der *Tell el-Maqlūb* nur ungefähr. Der sechste Meilenstein der alten Römerstraße wird nämlich in nordwestlicher Richtung, bei der *Hirbet Isnā* (2128.2026) vermutet.⁴⁹⁰ Von der einstigen Straße, die von Pella nach Gerasa führte, liegt *Tell el-Maqlūb* aber nur etwa 300 m entfernt.⁴⁹¹ Für eine Identifikation spricht außerdem, daß nur in der näheren Umgebung des *Tell el-Maqlūb* das Bachtal *Wādī Yābis* genannt wird, während es an anderen Stellen abweichende Namen führt.⁴⁹²

c) *Dēr el-Ḥalāwe* (2131.2003)⁴⁹³

Gemäß des Keramikbefundes war *Dēr el-Ḥalāwe* erst ab römischer Zeit besiedelt.⁴⁹⁴ Dort gefundene frühromische und byzantinische Keramik⁴⁹⁵ und die Angabe im Onomastikon lassen bestenfalls eine Identifikation mit dem Iabes des Eusebius zu. Mit dem biblischen Jabesch-Gilead kann *Dēr el-Ḥalāwe* jedoch keineswegs identifiziert werden, da *Dēr el-Ḥalāwe* zur Eisenzeit offensichtlich nicht besiedelt war.

d) *Hirbet Isnā* (2128.2026)⁴⁹⁶

Auf *Hirbet Isnā* wird bisweilen das Iabes des Eusebius gesucht, da der dortige Siedlungsbefund in die (spät-)byzantinische Zeit weist.⁴⁹⁷ Bislang wurde dort nur wenig eisenzeitliche Keramik aus dem 10. Jh. vC gefunden.⁴⁹⁸ Eine regere Besiedlungstätigkeit setzt erst ab der persischen Zeit ein.⁴⁹⁹

Von den erörterten Identifizierungsvorschlägen scheiden die letzten zwei von vornherein aus. Nur *Tell Abū Ḥaraz* und *Tell el-Maqlūb* können in die nähere Auswahl für das biblische Jabesch kommen. Umfangreiche Grabungen auf *Tell Abū Ḥaraz*

⁴⁸⁸ GLUECK (1951) 213; SCHMITT (1995) 186.

⁴⁸⁹ MACDONALD (2000) 203–204.

⁴⁹⁰ MITTMANN (1970) 215 A 18. Der *Tell el-Maqlūb* liegt allerdings sehr abgeschieden von der Außenwelt, so daß die Nachricht von der Schändung der Leichen Sauls und seiner Söhne erst verhältnismäßig spät bis nach *Tell el-Maqlūb* durchdringen konnte, vgl. GLUECK (1943C) 8.

⁴⁹¹ SCHMITT (1995) 186.

⁴⁹² NOTH (1953A) 38; SIMONS (1959) 315; MITTMANN (1970) 214 A 18: *Wādī el-Qaṣṣēb*, *Wādī ez-Zqēq* und *Wādī Mišraʿ ed-Dālye*.

⁴⁹³ ROBINSON (1857) 419; STEURNAGEL (1925) 108 A 156; ABEL (1938) 352.

⁴⁹⁴ GLUECK (1951) 223–224; MABRY/PALUMBO (1988) 279; SCHMITT (1995) 186, die auf *Dēr Ḥalāwe* keine vorrömischen Besiedlungsspuren erkennen können.

⁴⁹⁵ MITTMANN (1970) 66.

⁴⁹⁶ MITTMANN (1970) 215 A 18.

⁴⁹⁷ MITTMANN (1970) 52; RÖLLIG (1980) 229; HÜBNER/ZWICKEL (1992) 254.

⁴⁹⁸ ZWICKEL (1990) 294.

⁴⁹⁹ MABRY/PALUMBO (1988) 279.

haben bislang noch keinen schlüssigen Beweis für eine Identifikation liefern können. Nur das entdeckte Gräberfeld aus der Eisenzeit I könnte mit den Ereignissen aus Ri 21 in Zusammenhang gebracht werden. Für den Überraschungsangriff Sauls gegen die Ammoniter wäre die Lage im Jordangraben allerdings nicht geeignet gewesen, da die Ammoniter den mit seinem Heer heranziehenden Saul rasch bemerkt hätten.

Auf dem *Tell el-Maqlūb* hingegen wurden bislang noch keine Ausgrabungen unternommen. Der dortige Scherbenbefund weist in die Eisenzeit I und II. Darüber hinaus entspricht dieser *Tell* auch ungefähr den Angaben des Eusebius. *Tell el-Maqlūb* liegt außerdem nicht zu weit im ostjordanischen Gebirge. Für den heimlichen Angriff Sauls ist die Lage von *Tell el-Maqlūb* besonders geeignet, da die Truppen Sauls sich im geschützten *Wādī Yābis* nahezu unbemerkt nähern konnten, dessen Aufstieg ohnehin kein Problem darstellt. Außerdem benötigten die Einwohner von Jabesch nur die Sicherheit der Nacht, um die Leichen Sauls und seiner Söhne von den Mauern Bet-Scheans zu bergen. Danach konnten sie sich umgehend wieder ins ostjordanische Gebirge zurückziehen. Die Jabeschiten mußten somit nur eine geringe Strecke im gut einsehbaren Jordangraben zurücklegen, während sie auf dem Weg im Jordangraben zurück nach *Tell Abū Haraz* (Luftlinie etwa 20 km) leicht entdeckt worden wären. Der biblische Befund spricht also eher für den im ostjordanischen Gebirge gelegenen *Tell el-Maqlūb*. Dazu kommt, daß nur in diesem Bereich das Wadi die traditionelle Bezeichnung *Wādī Yābis* führt. Der Befund der Quellen, das Kriterium der Namensgebung und der archäologische Befund sprechen somit für eine Identifizierung des biblischen Jabesch mit *Tell el-Maqlūb*.

D Literatur

- ʿABBADI, S.
1973 A Byzantine Tomb from Naʿur: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 18, 69-71.
- ABEL, F.-M.
1910 Exploration de la Vallée du Jourdain: *Revue Biblique* 7, 532-556.
1911 Exploration de la Vallée du Jourdain. 3. Du Zerqa (Jabboq) a Faḥil (Pella): *Revue Biblique* 8, 408-436.
1912 Mélanges. VII Beisan: *Revue Biblique* 9, 409-423.
1913 Exploration de la Vallée du Jourdain: *Revue Biblique* 10, 218-243.
1923A Topographie des Campagnes Machabéennes: *Revue Biblique* 32, 495-521.
1923B Commentaire Géographique: *Revue Biblique* 32, 92-96.
1925 Topographie des Campagnes Machabéennes: *Revue Biblique* 34, 194-216.
1926 Topographie des Campagnes Machabéennes: *Revue Biblique* 35, 510-533.
1927 Mirabel et la Tour d'Aphek: *Revue Biblique* 36, 390-400.
1928 Chronique: *Revue Biblique* 37, 420-433.
1933 Géographie de la Palestine. Band 1 Géographie Physique et Historique (Études Bibliques; Paris).
1934 La Question Gabaonite et l'Onomasticon: *Revue Biblique* 43, 347-373.
1936 Le Monastère de Beth-Shémesh: *Revue Biblique* 45, 538-542.
1937 ʿAfrabalā-Forbelet et l'Ophra de Gédéon: *Journal of the Palestine Oriental Society* 17, 31-44.
1938 Géographie de la Palestine. Band 2 Géographie politique, les villes (Études Bibliques; Paris).
1940 Les Confins de la Palestine et de l'Égypte sous les Ptolémées: *Revue Biblique* 49, 224-239.
1949 Les Livres des Maccabées (Études Bibliques 40; Paris).
1950 Galgala qui est aussi le Dodécalthon: *Mémorial Joseph Chaine* (Bibliothèque de la Faculté Catholique de Théologie de Lyon 5; Lyon) 29-34.
- ABOU ASSAF, A.
1997 Syria in the Iron Age: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* V, 131-134.
- ABU DAYYAH, A. S./GREENE J. A./HASSAN, I. H./SULEIMAN, E.
1991 Archaeological Survey of Greater Amman, Phase 1 Final Report: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 35, 361-395.
- ABU ʿUQSA, H.
2000 Akhziv. Eastern Cemetery: *Excavations and Surveys in Israel* 20, 12-15.
- ADAMTHWAITE, M. R.
1992 Labʿaya's Connection with Shechem Reassessed: *Abr-Nahrain* 30, 1-19.
- ADLER, M. N.
1907 *The Itinerary of Benjamin of Tudela. Critical Text, Translation and Commentary* (New York).
- ADRIAEN, M.
1969 S. Hieronymi Presbyteri Opera. Pars I Opera Exegetica 6. *Commentarii in Prophetas Minores* (Corpus Christianorum Series Latina 76; Turnholt).
1970 S. Hieronymi Presbyteri Opera. Pars I Opera Exegetica 6. *Commentarii in Prophetas Minores* (Corpus Christianorum Series Latina 76A; Turnholt).
- AHARONI, Y.
1953A The Land of ʿAmqi: *Israel Exploration Journal* 3, 153-161.
1953B Notes and News: *Israel Exploration Journal* 3, 263.
1957 The Settlement of the Israelite Tribes in Upper Galilee (Jerusalem).
1958A The Northern Boundary of Judah: *Palestine Exploration Quarterly* 90, 27-31.
1958B The Negeb of Judah: *Israel Exploration Journal* 8, 26-38.
1958C Tamar and the Roads to Elath: *Eretz-Israel* 5, 129-134.
1958D Zephath (ŠFT) of Thutmose III: *Bulletin of the Israel Exploration Society* 22, 134-147.
1959A Zephath of Thutmose: *Israel Exploration Journal* 9, 110-122.
1959B The Province-List of Judah: *Vetus Testamentum* 9, 225-246.
1959C The Date of Casemate Walls in Judah and Israel and Their Purpose: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 154, 35-39.

- AHARONI, Y.
 1960 Some Geographical Remarks Concerning the Campaigns of Amenhotep II: *Journal of Near Eastern Studies* 19, 177-183.
 1963 Tamar and the Roads to Elath: *Israel Exploration Journal* 13, 30-42.
 1967A Excavations at Tel Arad. Preliminary Report on the Second Season 1963: *Israel Exploration Journal* 17, 233-249.
 1967B The Land of the Bible. A Historical Geography (London).
 1967C Anaharath: *Journal of Near Eastern Studies* 26, 212-215.
 1968 Arad. Its Inscriptions and Temple: *The Biblical Archaeologist* 31, 2-32.
 1969 Rubute and Ginti-Kirmil: *Vetus Testamentum* 19, 137-145.
 1970A New Aspects of the Israelite Occupation in the North: SANDERS, J. A. (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck* (Garden City) 254-267.
 1970B Mount Carmel as Border: KUSCHKE, A. (Hrsg.), *Archäologie und Altes Testament. Festschrift für Kurt Galling zum 8. Januar 1970* (Tübingen) 1-7.
 1971A Khirbet Raddana and its Inscription: *Israel Exploration Journal* 21, 130-135.
 1971B The Israelite Sanctuary at Arad: FREEDMAN, D. N./GREENFIELD, J. C. (Hrsg.), *New Directions in Biblical Archaeology* (Garden City) 28-44.
 1972A The Stratification of Israelite Megiddo: *Journal of Near Eastern Studies* 31, 302-311.
 1972B Excavations at Tel Beer-sheba: *The Biblical Archaeologist* 35, 111-127.
 1973 Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba. 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 2; Ramat-Gan).
 1974A The Horned Altar of Beer-sheba: *The Biblical Archaeologist* 37, 2-6.
 1974B Excavations at Tel Beer-Sheba. Preliminary Report of the Fourth Season 1972: *Tel Aviv* 1, 34-42.
 1975A Hazor and the Battle of Deborah. Is Judges 4 Wrong?: *The Biblical Archaeology Review* 1/4, 3-4.26.
 1975B Historische Überlegungen. Vorbericht über die Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tel Māšōš)* 2. Kampagne 1974: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 91, 121-130.
 1975C Excavations at Tel Beer-Sheba. Preliminary Report of the Fifth and Sixth Seasons 1973-1974: *Tel Aviv* 2, 146-168.
 1975D Tel Masos. Historical Considerations: *Tel Aviv* 2, 114-124.
 1976 Nothing Early and Nothing Late. Re-Writing Israel's Conquest: *The Biblical Archaeologist* 39, 55-76.
 1978 Arad: *Theologische Realenzyklopädie* III, 587-590.
 1981 Arad Inscriptions (Jerusalem).
 1982 Arad: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 38-39.
 1984 Das Land der Bibel. Eine historische Geographie (Neukirchen-Vluyn).
 1993A Arad: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 75.
 1993B Kedesh (in Upper Galilee): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 855-856.
 1993C Megiddo: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 1003-1012.
- AHARONI, M.
 1977 Some Observations on the Recent Article by Y. Yadin in *BASOR* 222: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 225, 67-68.
 1993D Arad. The Israelite Citadels: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 82-87.
- AHARONI, Y./AMIRAN, R.
 1953 Researches in Upper-Galilee: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 17, 126-137.
 1964A Excavations at Tel Arad. Preliminary Report on the First Season 1962: *Israel Exploration Journal* 14, 131-147.
 1964B Tel Arad: *Israel Exploration Journal* 14, 280-283.
- AHARONI, Y./BOYD, B.
 1982 Beer-sheba: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 93-95.

- AHARONI, Y./FRITZ, V./KEMPINSKI, A.
 1973 Vorbericht über die Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tēl Māsōs)* 1. Kampagne 1972: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 89, 197-210.
 1975 Vorbericht über die Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tēl Māsōs)* 2. Kampagne 1974: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 91, 109-130.
- AHITUV, S.
 1972 Did Ramesses II Conquer Dibon? *Israel Exploration Journal* 22, 141-142.
 1984 Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents (Jerusalem).
 1993 Suzerain or Vassal? Notes on the Aramaic Inscription from Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 43, 246-247.
 1995 Joshua. Introduction and Commentary (Miqra Leyisra'el. A Bible Commentary for Israel; Tel Aviv).
 2003 The Origin of Israel: Beth Miqra 176, 57-66.
- AHLSTRÖM, G. W.,
 1975 Heaven on Earth. At Hazor and Arad: PEARSON, B. A. (Hrsg.), *Religious Syncretism in Antiquity. Essays in Conversation with Geo Widengren* (Series on Formative Contemporary Thinkers 1; Missoula) 67-83.
 1984 The Early Iron Age Settlers at *Hirbet el-Mšāš*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 100, 35-52.
 1985 The Cultroom at 'En Gev: *Tel Aviv* 12, 93-95.
 1986 Who were the Israelites? (Winona Lake).
 1993A The History of Ancient Palestine from the Palaeolithic Period to Alexander's Conquest (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 146; Sheffield).
 1993B Pharaoh Shoshenq's Campaign to Palestine: LEMAIRE, A./OTZEN, B. (Hrsg.), *History and Traditions of Early Israel. Studies presented to Eduard Nielsen May 8th 1993* (Vetus Testamentum Supplements 50; Leiden) 1-16.
- AISTLEITNER, J.
 1963 Wörterbuch der ugaritischen Sprache (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig Philologisch-Historische Klasse 106/3; Berlin).
- AITKEN, J. K.
 1998 מִשְׁמָר: MURAOKA, T. (Hrsg.), *Semantics of Ancient Hebrew* (Abr-Nahrain Supplement Series 6; Louvain) 11-37.
- ALBENDA, P.
 1980 Syrian-Palestinian Cities on Stone: *The Biblical Archaeologist* 43, 222-229.
 1986 The Palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukin, from Original Drawings made at the Time of their Discovery in 1843 - 1844 by Botta and Flandin (Recherche sur les Grandes Civilisations Synthèse 22; Paris).
- ALBRIGHT, W. F.
 1920 A Revision of Early Hebrew Chronology: *Journal of the Palestine Oriental Society* 1, 49-79.
 1922A The Earliest Forms of Hebrew Verse: *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 69-86.
 1922B One Aphek or Four?: *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 184-189.
 1922C Some Additional Notes on the Song of Deborah: *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 284-285.
 1922/23 Die Ausgrabungen auf tell el-fül: *Palästinajahrbuch* 18/19, 99-100.
 1923A The Site of Aphek in Sharon: *Journal of the Palestine Oriental Society* 3, 50-53.
 1923B The Site of Mizpah in Benjamin: *Journal of the Palestine Oriental Society* 3, 110-121.
 1923C Some Archaeological and Topographical Results of a Trip Through Palestine: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 11, 3-14.
 1923D Contributions to the Historical Geography of Palestine: MOULTON, W. J. (Hrsg.), *The Annual of the American Schools of Oriental Research* 2 and 3 (New Haven) 1-46.
 1924A Excavations and Results at Tell el-Fül (Gibeah of Saul) (The Annual of the American Schools of Oriental Research 4; New Haven).
 1924B Egypt and the Early History of the Negeb: *Journal of the Palestine Oriental Society* 4, 131-161.
 1924C Researches of the School in Western Judaea: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 15, 2-11.
 1925A The Fall Trip of the School in Jerusalem. From Jerusalem to Gaza and Back: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 17, 4-9.

ALBRIGHT, W. F.

- 1925B Topographical Researches in Judaea: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 18, 6-11.
- 1925C The Administrative Divisions of Israel and Judah: *Journal of the Palestine Oriental Society* 5, 17-54.
- 1925D Bronze Age Mounds of Northern Palestine and the Hauran. The Spring Trip of the School in Jerusalem: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 19, 5-19.
- 1926A The Jordan Valley in the Bronze Age: *The Annual of the American Schools of Oriental Research* 6, 13-74.
- 1926B The Topography of the Tribe of Issachar: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 44, 225-236.
- 1927A The Danish Excavations at Seilun. A Correction: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 59, 157-158.
- 1927B The Names „Israel“ and „Judah“ with an Excursus on the Etymology of Tôdâh and Tôrâh: *Journal of Biblical Literature* 46, 151-185.
- 1928 The Egyptian Empire in Asia in the Twenty-First Century B. C.: *Journal of the Palestine Oriental Society* 8, 222-256.
- 1929A New Israelite and Pre-Israelite Sites. The Spring Trip of 1929: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 35, 1-14.
- 1929B The American Excavations at Tell Beit Mirsim: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 37, 1-17.
- 1931 The Site of Tirzah and the Topography of Western Manasseh: *Journal of the Palestine Oriental Society* 11, 241-251.
- 1932 The Fourth Joint Campaign of Excavation at Tell Beit Mirsim: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 47, 3-17.
- 1933A Archaeological and Topographical Explorations in Palestine and Syria: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 49, 23-31.
- 1933B A New Campaign of Excavation at Gibeah of Saul: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 52, 6-12.
- 1934A The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography (American Oriental Series 5; New Haven).
- 1934B The Kyle Memorial Excavation at Bethel: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 56, 2-15.
- 1936A The Canaanite God Ḥaurôn (Hôrôn): *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* 53, 1-12.
- 1936B The Song of Deborah in the Light of Archaeology: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 62, 26-31.
- 1937A Further Light on the History of Israel from Lachish and Megiddo: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 68, 22-26.
- 1937B A Biblical Fragment from the Maccabean Age. The Nash Papyrus: *Journal of Biblical Literature* 56, 145-176.
- 1938 The Excavation of Tell Beit Mirsim. Band 2 The Bronze Age (The Annual of the American Schools of Oriental Research 17; New Haven).
- 1939 The Israelite Conquest of Canaan in the Light of Archaeology: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 74, 11-23.
- 1941A New Egyptian Data on Palestine in the Patriarchal Age: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 81, 16-21.
- 1941B The Land of Damascus Between 1850 and 1750 B. C.: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 83, 30-36.
- 1943A Two Little Understood Amarna Letters from the Middle Jordan Valley: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 89, 7-17.
- 1943B The Excavation of Tell Beit Mirsim. Band 3 The Iron Age (The Annual of the American Schools of Oriental Research; New Haven).
- 1943C The Gezer Calendar: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 89, 16-26.
- 1943D A Tablet of the Amarna Age from Gezer: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 89, 28-30.

- 1944 A Prince of Taanach in the Fifteenth Century B.C.: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 94, 12-27.
- 1945 The List of Levitic Cities: LIEBERMAN, S./ZEITLIN, S./SPIEGEL, S./MARX, A. (Hrsg.), *Louis Ginzberg Jubilee Volume on the Occasion of his Seventieth Birthday. English Section* (New York) 49-73.
- 1956A Die Religion Israels im Lichte der archäologischen Ausgrabungen (München).
- 1956B The Archaeology of Palestine (Pelican Books A 199; Harmondsworth).
- 1960 Reports on Excavations in the Near and Middle East: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 159, 37-39.
- 1967 Debir: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 207-220.
- 1968A Yahweh and the Gods of Canaan. A Historical Analysis of Two Contrasting Faiths (*Jordan Lectures in Comparative Religion* 7; London).
- 1968B The Site of Bethel and Its Identification: KELSO, J. L. (Hrsg.), *The Excavation of Bethel (1934-1960)* (*The Annual of the American Schools of Oriental Research* 39; Cambridge) 1-4.
- 1975 Beit Mirsim, Tell: *Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 171-178.
- 1993 Beit Mirsim, Tell: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 177-180.
- ALLEN, J. P.
2000 Middle Egyptian. An Introduction to the Language and Culture of Hieroglyphs (Cambridge).
- ALONSO-SCHÖKEL, L.
1961 Erzählkunst im Buche der Richter: *Biblica* 42, 143-172.
- AL-QANAWEH, E.
2001 The Aramaic Plaster Text from Deir ʿAlla. A Linguistic Study (MA Thesis Yarmouk University Irbid).
- ALT, A.
1910 Mizpa in Benjamin: *Palästinajahrbuch* 6, 46-62.
1914 Pharaon Thutmosis III. in Palästina: *Palästinajahrbuch* 10, 53-99.
1922 Pegai: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 45, 220-223.
1925 Das Institut im Jahre 1924: *Palästinajahrbuch* 21, 5-58.
1926A Das Institut im Jahre 1925: *Palästinajahrbuch* 22, 5-80.
1926B Zur Geschichte der Stadt Beth-Sean 1500-1000 v. Chr.: *Palästinajahrbuch* 22, 108-120.
1926C Bitolion und Bethleua: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 49, 236-242.
1926D Nachträge zu Bitolion und Bethleua: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 49, 333-335.
1927 Das Institut im Jahre 1926: *Palästinajahrbuch* 23, 5-51.
1928 Das Institut im Jahre 1927: *Palästinajahrbuch* 24, 5-74.
1929A Das Institut im Jahre 1928: *Palästinajahrbuch* 25, 5-59.
1929B Das System der assyrischen Provinzen auf dem Boden des Reiches Israel: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 52, 220-242.
1930 Limes Palaestinae. 1. Die römische Grenzmark am Südrand Palästinas: *Palästinajahrbuch* 26, 43-64.
1931A Das Institut in den Jahren 1929 und 1930: *Palästinajahrbuch* 27, 5-50.
1931B Limes Palaestinae. 3. Einzelbeobachtungen: *Palästinajahrbuch* 27, 75-84.
1932 Das Institut im Jahre 1931: *Palästinajahrbuch* 28, 5-47.
1933 Das Institut im Jahre 1932: *Palästinajahrbuch* 29, 5-29.
1934 Das Institut im Jahre 1933: *Palästinajahrbuch* 30, 5-31.
1935A Aus der ʿAraba. II. Römische Kastelle und Straßen: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 58, 1-78.
1935B Beiträge zur historischen Geographie und Topographie des Negeb. 3. Saruhen, Ziklag, Horma, Gerar: *Journal of the Palestine Oriental Society* 15, 294-324.
1936 Zur römischen Straße von Philadelphia nach Esbus: *Palästinajahrbuch* 32, 110-112.
1941 Herren und Herrensitze Palästinas im Anfang des zweiten Jahrtausends v. Chr. Vorläufige Bemerkungen zu den neuen Ächtungstexten: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 64, 21-39.
1944 Megiddo im Übergang vom kanaanäischen zum israelitischen Zeitalter: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 60, 67-85.

- ALT, A.
 1952 Das System der assyrischen Provinzen auf dem Boden des Reiches Israel: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 52, 220-242.
 1953A Neue Erwägungen über die Lage von Mizpa, Ataroth, Beeroth und Gibeon: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 69, 1-27.
 1954 Neue Berichte über Feldzüge von Pharaonen des Neuen Reiches nach Palästina: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 70, 33-75.
 1959 Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel. Band 3 (München).
- ÁLVAREZ BARREDO, M.
 2001 Abimelec. Paradigma de una actitud autónoma ante Dios. Estudio literario de Jue 9: Carthaginensia 17, 1-66.
- AMER, G.
 1982 Les Constructions au Nord-Est de l'Ensemble Basilical de Qanawāt: Syria 59, 276-318.
- AMER, G. ET AL
 1982 L'Ensemble Basilical de Qanawāt (Syrie du Sud): Syria 59, 257-275.
- AMIRAN, D. H. K./ARIEH, E./TURCOTTE, T.
 1994 Earthquakes in Israel and Adjacent Areas Macroscopic Observations since 100 B. C. E.: Israel Exploration Journal 44, 260-305.
- AMIRAN, R.
 1953 Khirbet Tell er-Ruweisa in Upper Galilee: Eretz-Israel 2, 117-126.
 1970 The Beginnings of Urbanization in Canaan: SANDERS, J. A. (Hrsg.), Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck (Garden City) 83-100.
 1974 An Egyptian Jar Fragment with the Name of Narmer from Arad: Israel Exploration Journal 24, 4-12.
 1976 The Narmer Jar Fragment. An Addendum: Israel Exploration Journal 26, 45-46.
- AMIRAN, R./ALON, D./ARNON, C./GOETHERT, R.
 1980 The Arad Countryside: Levant 12, 22-29.
- AMIRAN, R./ARNON, C.
 1979 Small Tel Malḥata: Israel Exploration Journal 29, 255-256.
- AMIRAN, R./COHEN, C.
 1977 Tel Qishyon: Israel Exploration Journal 27, 164-165.
- AMIRAN, R./GOETHERT, R./ILAN, O.
 1987 The Well at Arad. Excavating the Missing Link in the Water-Supply System of the Israelite Fortress: The Biblical Archaeology Review 13/2, 40-44.
- AMIRAN, R./ILAN, O.
 1986 Arad 1984/1985: Excavations and Surveys in Israel 4, 6-7.
 1992 Arad. Eine 5000 Jahre alte Stadt in der Wüste Negev, Israel (Veröffentlichungen des Hamburger Museums für Archäologie und die Geschichte Harburgs 64; Neumünster).
 1993A Arad, The Canaanite City: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 75-82.
 1993B Malḥata, Tel (Small): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 937-939.
 1996 Early Arad II. The Chalcolithic and Early Bronze IB Settlements and the Early Bronze II City. Architecture and Town Planning. Sixth to Eighteenth Seasons of Excavations, 1971 - 1978, 1980 - 1984 (Jerusalem).
- AMIRAN, R. B. K./DUNAYEVSKY, I.
 1958 The Assyrian Open-Court Building and its Palestinian Derivatives: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 149, 25-32.
- AMIT, Y.
 1987 Judges 4. Its Contents and Form: Journal for the Study of the Old Testament 39, 89-111.
 1989 The Story of Ehud (Judges 3:12-30). The Form and the Message: EXUM, J. C. (Hrsg.), Signs and Wonders. Biblical Texts in Literary Focus (The Society of Biblical Literature Semeia Studies 18; Atlanta) 97-123.
 1990 Hidden Polemic in the Conquest of Dan. Judges XVII -XVIII: Vetus Testamentum 40, 4-20.
 2000 Bochim, Bethel and the Hidden Polemic (Judg 2,1-5): GALIL, G./WEINFELD, M. (Hrsg.), Studies in Historical Geography and Biblical Historiography Presented to Zecharia Kallai (Vetus Testamentum Supplements 81; Leiden) 121-131.

- AMR, K. ET AL.
1998 Archaeological Survey of the Wādī Mūsā Water Supply and Wastewater Project Area: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42, 503-548.
- ANBAR, M.
1985 The Story about the Building of an Altar on Mount Ebal. The History of its Composition and the Question of the Centralization of the Cult: LOHFINK, N. (Hrsg.), *Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 68; Leuven) 304-309.
- ANBAR, M./NA'AMAN, N.
1986/87 An Account Tablet of Sheep from Ancient Hebron: *Tel Aviv* 13/14, 3-12.
- ANDERSEN, F. G.
1985 Shiloh. The Danish Excavations at Tall Sailūn, Palestine in 1926, 1929, 1932 and 1963. Band 2 The Remains from the Hellenistic to the Mamlūk Periods (Publications of the National Museum. Archeological-Historical Series 23; Copenhagen).
- ANDERSON, B. W.,
1957 The Place of Shechem in the Bible: *The Biblical Archaeologist* 20, 10-19.
- ANDERSON, R. T.
1980 Mount Gerizim. Navel of the World: *The Biblical Archaeologist* 43, 217-221.
1991 The Elusive Samaritan Temple: *The Biblical Archaeologist* 54, 104-107.
2000A Bethel: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 170.
2000B Gerizim: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 496.
- AP-THOMAS, D. R.
1967 Jerusalem: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 277-295.
- ARAV, R.
1992A Hermon, Mount (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 158-160.
1992B Kedesh (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 11.
- ARAV, R./BERNETT, M.
2000 The *Bīt ḥilāni* at Bethsaida. Its Place in Aramaean/Neo-Hittite and Israelite Palace Architecture in the Iron Age II: *Israel Exploration Journal* 50, 47-81.
- ARBEITMAN, Y. L.
1994 Detecting the God who Remained in Dan: *Henoch* 16, 9-14.
- ARIEL, D. T./NAVEH, J.
2003 Selected Inscribed Sealings from Kedesh in the Upper Galilee: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 329, 61-80.
- ARNAUD, D.
1992 Les Ports de la „Phénicie“ à la Fin de l'Âge du Bronze Récent (XIV-XIII Siècles) d'après les Textes Cunéiformes de Syrie: *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 30, 79-194.
- ARNOLD, P. M.
1990 Gibeah. The Search for a Biblical City (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 79; Sheffield).
1992A Gibeah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 1007-1009.
1992B Gibeon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 1010-1013.
1992C Mizpah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 879-881.
1992D Ramah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 613-614.
1992E Rimmon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 773-774.
- ARNON, C./AMIRAN, R.
1984 Tel Qishyon 1981: Excavations and Surveys in Israel 1, 100.
1993 Kishion, Tel: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 873-874.
- ASTOUR, M. C.
1959 Benê-lamina et Jéricho: *Semitica* 9, 5-20.
1975 Place Names: FISHER, L. R. (Hrsg.), *Ras Shamra Parallels. The Texts from Ugarit and the Hebrew Bible. Band 2* (*Analecta Orientalia* 50; Rom) 249-369.
1977 Tunip-Hamath and Its Region. A Contribution to the Historical Geography of Central Syria: *Orientalia* 46, 51-64.
1991 The Location of *Ḥaṣurā* of the Mari Texts: *Maarav* 7, 51-65.

- ASTOUR, M. C.
1995 La Topographie du Royaume d'Ougarit: YON, M./SZNYCER, M./BORDREUIL, P. (Hrsg.), *Le Pays d'Ougarit autour de 1200 av. J.-C. Histoire et Archéologie. Actes du Colloque International, Paris, 28 Juin - 1er Juillet 1993 (Ras Shamra-Ougarit 11; Paris) 55-75.*
- ATHAS, G.
2003 *The Tel Dan Inscription. A Reappraisal and a New Interpretation (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 360; Sheffield).*
- AUERBACH, E.
1933 *Untersuchungen zum Richterbuch. 2. Ehd: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 51, 47-51.*
21938 *Wüste und Gelobtes Land. Band 1 Geschichte Israels von den Anfängen bis zum Tode Salomos (Berlin).*
- AUGUSTINOVIĆ, A.
1950 *A Fasaele, Città di Erodè: La Terra Santa 25, 103-106.*
1951 *Gerico e Dintorni. Guida (Jerusalem).*
- AULD, A. G.
1975 *Judges I and History. A Reconsideration: Vetus Testamentum 25, 261-285.*
- AULD, A. G./STEINER, M.
1996 *Jerusalem I. From the Bronze Age to the Maccabees (Cities of the Biblical World; Cambridge).*
- AVERY-PECK, A. J.
1991 *The Talmud of the Land of Israel. A Preliminary Translation and Explanation. Band 5 Shebiit (Chicago Studies in the History of Judaism; Chicago).*
- AVIAM, M.
1997 *Tabor, Mount: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East V, 152.*
- AVIGAD, N.
1950 *Epigraphical Gleanings from Gezer: Palestine Exploration Quarterly 82, 43-49.*
1958 *New Light on the MŠH Seal Impression: Israel Exploration Journal 8, 113-119.*
1975 *The Priest of Dor: Israel Exploration Journal 25, 101-105.*
1990 *Two Hebrew „Fiscal“ Bullae: Israel Exploration Journal 40, 262-266.*
- AVI-YONAH, M.
1936 *Map of Roman Palestine: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 5, 139-193.*
1942 *Topographical Suggestions: Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society 10, 18-20.*
1954 *The Madaba Mosaic Map with Introduction and Commentary (Jerusalem).*
1957 *Places of Worship in the Roman and Byzantine Periods: Antiquity and Survival 2, 262-272.*
31962 *Historical Geography of Palestine from the End of the Babylonian Exile up to the Arab Conquest (Jerusalem).*
1966 *The Holy Land from the Persian to the Arab Conquests (536 B.C. to A.D. 640). A Historical Geography (Grand Rapids).*
1976 *Gazetteer of Roman Palestine Jerusalem (Qedem 5; Jerusalem).*
1993 *Bethlehem: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 204-208.*
- AYALON, E./YANNAI, E.
1992 *Eṭ-Ṭaiyiba Map, Survey: Excavations and Surveys in Israel 10, 18-19.*
- BACH, R.
1962A *Akrabbim: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 56.*
1962B *Amalek: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 77.*
1966 *Thabor: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1962-1963.*
- BADÈ, W. F.
1927 *The Excavations at Tell en-Nasbeh: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 59, 7-13.*
1930 *The Tell en-Nasbeh Excavations of 1929. A Preliminary Report: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 62, 8-19.*
1933 *The Seal of Jaazaniah: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 51, 150-156.*
- BADER, W.
1991 *Simson bei Delila. Computerlinguistische Interpretation des Textes Ri 13-16 (Textwissenschaft, Theologie, Hermeneutik, Linguistik, Literaturanalyse, Informatik 3; Tübingen).*

- BÄCHLI, O.
1967 Zur Lage des alten Gilgal: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 83, 64-71.
- BÁEZ-CAMARGO, G.
1984 Archaeological Commentary on the Bible (Garden City).
- BAGATTI, B.
1965 Bethléem: Revue Biblique 72, 270-272.
1971 Antichi Villaggi Cristiani di Galilea (Pubblicazioni dello Studio Biblico Franciscano Collezione Minore 13; Jerusalem).
1983 Antichi Villaggi Cristiani della Giudea e del Neghev (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Minor 24; Jerusalem).
2001 Ancient Christian Villages of Galilee (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Minor 37; Jerusalem).
2002A Ancient Christian Villages of Samaria (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Minor 39; Jerusalem).
2002B Ancient Christian Villages of Judaea and the Negev (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Minor 42; Jerusalem).
- BAHAT, D.
1969A *hr ḥzwn*: Ḥadashot Arkheologiyot 28/29, 5.
1969B *hr ḥzwn*: Ḥadashot Arkheologiyot 30, 11.
1997 Jerusalem: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 224-238.
- BAIRD, D.
2000 Arad: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 26-27.
- BAKER, D. W.
1992 Zephath (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1080.
- BALTZER, K.
1962 Dan: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 317-318.
- BALY, D.
1963 Geographical Companion to the Bible (London).
1974 The Geography of the Bible (Guildford).
1987 The Pitfalls of Biblical Geography in Relation to Jordan: Studies in the History and Archaeology of Jordan 3, 123-124.
- BANDINI, F.
1999 Al di là del Giordano. Breve viaggio archeologico-urbanistico attraverso i paesi del mondo biblico. Presentazione di Franco Cardini. Testimonianza di Mario Luzi (Italia, Oriente, Mediterraneo 3; Florenz).
- BARAG, D.
1966 The Effects of the Tennes Rebellion on Palestine: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 183, 6-12.
1993A Excavations in East Nahariya: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1092-1093.
1993B Shaalvim: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1338.
- BARAKAT, A. Z.
1980 Jordan's „Underground“ Museum: The Biblical Archaeologist 43, 61.
- BARAMKI, D. C.
1936A An Early Byzantine Basilica at Tell Ḥassān, Jericho: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 5, 82-89.
1936B Excavations at Khirbet el Mefjer: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 5, 132-138.
1938 Excavations at Khirbet el Mefjer II: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 6, 157-168.
1939 Excavations at Khirbet el Mefjer III: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 8, 51-53.
1955 The Excavations at Khirbet en-Nitla: KELSO, J. L./BARAMKI, D. C. (Hrsg.), Excavations at New Testament Jericho and Khirbet En-Nitla. Joint Expedition of the Pittsburgh-Xenia Theological Seminary and the American School of Oriental Research in Jerusalem (The Annual of the American Schools of Oriental Research 29/30; New Haven) 50-52.

- BARKAY, G.
 1990 A Late Bronze Age Egyptian Temple in Jerusalem?: *Eretz-Israel* 21, 94-106.
 1992 The Iron Age II-III: BEN-TOR, A. (Hrsg.), *The Archaeology of Ancient Israel* (New Haven) 302-373.
 1996 A Late Bronze Age Egyptian Temple in Jerusalem?: *Israel Exploration Journal* 46, 23-43.
 2000 What's an Egyptian Temple Doing in Jerusalem?: *The Biblical Archaeology Review* 26/3, 48-57.67.
- BARNETT, R. D./FALKNER, M.
 1962 The Sculptures of Assur-Nasir-Apli II (883-859 B.C.) Tiglath-Pileser III (745-727 B.C.) Esarhaddon (681-669 B.C.) from the Central and South-west Palaces at Nimrud (London).
- BARON, A. G./HOROWITZ, A.
 1999 Area K: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), *Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev* (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 110-114.
- BARROIS, G. A.
 1962 *Jebus: The Interpreter's Dictionary of the Bible* II, 807-808.
- BARSTAD, H. M.
 1984 The Religious Polemics of Amos. *Studies in the Preaching of Am* 2,7B-8; 4,1-13; 5,1-27; 6,4-7; 8,14 (*Vetus Testamentum Supplements* 34; Leiden).
- BARSTAD, H. M./BECKING, B.
 1995 Does the Stele from Tel-Dan Refer to a Deity Dôd?: *Biblische Notizen* 77, 5-12.
- BARTELMUS, R.
 1979 Heroentum in Israel und seiner Umwelt. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung zu Gen. 6, 1-4 und verwandten Texten im Alten Testament und der altorientalischen Literatur (*Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments* 65; Zürich).
- BARTH, J.
 21894 Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. Mit einem Wörter- und Sachverzeichnis (Leipzig).
- BARTHÉLEMY, D.
 1982 Critique Textuelle de l'Ancien Testament. Band 1 Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther (*Orbis Biblicus et Orientalis* 50/1; Fribourg).
- BARTLETT, J. R.
 1970 Sihon and Og. Kings of the Amorites: *Vetus Testamentum* 20, 257-277.
 1982 Jericho (*Cities of the Biblical World*; Guildford).
 1989 Edom and the Edomites (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 77; Sheffield).
 1997 What has Archaeology to do with the Bible - or vice versa?: BARTLETT, J. R. (Hrsg.), *Archaeology and Biblical Interpretation* (London) 1-19.
- BAR-DEROMA, H.
 1970 'Ye Mountains of Gilboa': *Palestine Exploration Quarterly* 102, 116-136.
- BAR-YOSEF, O.
 1986 The Walls of Jericho. An Alternative Interpretation: *Current Anthropology* 27, 157-162.
- BATTENFIELD, J. R.
 1997 Some Onomastic Considerations Concerning Sites in the Tall al-'Umayri Region, Central Jordan 1989: HERR, L. G. (Hrsg.), *Madaba Plains Project. The 1989 Season at Tell el-'Umeiri and Vicinity and Subsequent Studies* (Berrien Springs) 303-307.
- BATZ, S.
 2003 A Second Temple Period Cemetery at Khirbet Beit Sila: BOTTINI, G. C./DI SEGNI, L./CHRUPCALA, L. D. (Hrsg.), *One Land - Many Cultures. Archaeological Studies in Honour of Stanislaw Loffreda OFM* (*Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior* 41; Jerusalem) 111-122.
- BAUER, H.
 1926 Überreste der kanaanäischen Unterschicht in den aramäischen Sprachen: *Orientalistische Literaturzeitung* 29, 801-803.
 1930 Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 48, 73-80.

- BAUER, U.
1994 Struktur und Zeitablauf in Ri 3,12-30. Einige ergänzende Bemerkungen zu K. Deurloos und L. Alonso-Schökels stil- und strukturanalytischen Beobachtungen: BARKENINGS, H.-J./PEEK-HORN, M./WOLFF, S. (Hrsg.), Tun und erkennen. Theologisches Fragen und Vermitteln im Kontext des jüdisch-christlichen Gesprächs zum 65. Geburtstag von Adam Weyer (Duisburg) 171-181.
- BAUER, U. F. W.
1998 „Warum nur übertretet ihr sein Geheiß!“ Eine synchrone Exegese der Anti-Erzählung von Richter 17-18. (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 45; Frankfurt).
2000 Judges 18 as an Anti-Spy Story in the Context of an Anti-Conquest Story. The Creative Usage of Literary Genres: Journal for the Study of the Old Testament 88, 37-47.
- BAUMANN, E.
1911 Die Lage von Mizpa in Benjamin: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 34, 119-137.
- BAURAIN, C./BONNET, C.
1992 Les Phéniciens. Marins des Trois Continents (Paris).
- BECHMANN, U.
1989 Das Deboralied zwischen Geschichte und Fiktion. Eine exegetische Untersuchung zu Richter 5 (Dissertationen Theologische Reihe 33; St. Ottilien).
- BECK, P.
1990 A Note on the „Schematic Statues“ from the Stelae Temple at Hazor: Tel Aviv 17, 91-95.
1996 Ḥorvat Qitmit Revisited via ʿEn Ḥazeva: Tel Aviv 23, 102-114.
- BECK, P./KOCHAVI, M.
1985 A Dated Assemblage of the Late 13th Century B.C.E. from the Egyptian Residency at Aphek: Tel Aviv 12, 29-42.
1993 Aphek (in Sharon). Excavations in the 1970s and 1980s: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 64-72.
- BECKER, U.
1990 Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 192; Berlin).
- BECKERATH, J. VON
1999 Handbuch der ägyptischen Königsnamen (Münchener Ägyptologische Studien 49; Mainz).
- BECKER-SPÖRL, S.
1998 „Und sang Debora an jenem Tag“. Untersuchungen zu Sprache und Intention des Deboraliedes (Ri 5) (Europäische Hochschulschriften 23/620; Frankfurt).
- BECKING, B.
1995 Shalman: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible (Leiden) 1431-1433.
1996 The Second Danite Inscription. Some Remarks: Biblische Notizen 81, 21-30.
1997 Assyrian Evidence for Iconic Polytheism in Ancient Israel?: TOORN, K. VAN DER (Hrsg.), The Image and the Book. Iconic Cults, Aniconism and the Rise of Book Religion in Israel and the Ancient Near East (Contributions to Biblical Exegesis and Theology 21; Leuven) 157-171.
1999 Did Jehu Write the Tel Dan Inscription?: Scandinavian Journal of the Old Testament 13, 187-201.
2003 Does the Stele from Tell Dan refer to a Deity Bethel?: Biblische Notizen 118, 19-23.
- BEEK, G. W. VAN
1962A Ahlab: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 71.
1962B Bethlehem: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 394-395.
1962C Dan: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 758-760.
1962D Harod: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 526.
1962E Harosheth-Hagoyim: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 526.
1962F Helbah: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 578.
1962G Kishon: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 38-39.
1962H Kitron: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 40.
1962I Megiddo: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 334-342.
1962J Meroz: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 356.
1962K Nahalol: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 496.

- BEEK, G. W. VAN
 1962L Ramah: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 7-8.
 1962M Rehob: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 29.
 1962N Taanach: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 497.
 1962O Tabor, Mount: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 508-509.
 1962P Zaananim: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 926.
- BEEK, G. W. VAN/JAMME, A.
 1958 An Inscribed South Arabian Clay Stamp from Bethel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 151, 9-16.
 1970 The Authenticity of the Bethel Stamp Seal: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 199, 56-65.
- BEEK, M. A.
 1962Q Garizim: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 513.
- BEGRICH, J.
 1929 Der Syrisch-Ephraimitische Krieg und seine weltpolitischen Zusammenhänge: Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 83, 213-237.
- BEIT-ARIEH, I.
 1981 Tel 'Ira, 1980: Israel Exploration Journal 31, 243-245.
 1982 Tel 'Ira, 1981: Israel Exploration Journal 32, 69-70.
 1991 An Early Bronze Age III Settlement at Tel 'Ira in the Northern Negev: Israel Exploration Journal 41, 1-18.
 1993 'Ira, Tel: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 642-646.
 1997 'Ira, Tel: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 175-177.
 1998 Tel Malḥata 1995: Excavations and Surveys in Israel 18, 106-107.
 1999A The Site and History of the Excavation: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 9-16.
 1999B Stratigraphy and Historical Background: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 170-178.
 2003 Map of Malḥata (144) (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
- BEIT-ARIEH, I./FREUD, L./BARON, A. G.
 1999 The Cemetery: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 129-169.
- BEIT-ARIEH, I./GOPHNA, R.
 1976 Early Bronze Age II Sites in Wādi el-Qudeirāt (Kadesh-Barnea): Tel Aviv 3, 142-150.
 1981 The Early Bronze Age II Settlement at 'Ain el-Qudeirāt (1980-1981): Tel Aviv 8, 128-135.
- BELMONTE MARÍN, J. A.
 2002 Die Orts- und Gewässernamen der Texte aus Syrien im 2. Jt. v. Chr. (Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 19/7; Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 12/2; Wiesbaden).
- BEN-AMI, D.
 2001 The Iron Age I at Tel Hazor in Light of the Renewed Excavations: Israel Exploration Journal 51, 148-170.
- BEN-DOR, I.
 1950 A Middle Bronze-Age Temple at Nahariya: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 14, 1-41.
 1962 Achzib: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 27-28.
- BEN-DOV, M.
 1976 𐤇𐤍𐤁 A Geographical Term of Possible „Sea People“ Origin: Tel Aviv 3, 70-73.
- BEN-DOV, R.
 2002 The Late Bronze Age „Mycenaean“ Tomb: BIRAN, A./BEN-DOV, R. (Hrsg.), Dan II. A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze Age „Mycenaean“ Tomb (Jerusalem) 33-228.
- BEN-MORDECAI, C. A.
 1939 Chezib: Journal of Biblical Literature 58, 283-286.
- BENNETT, B. M.
 1972 The Search for Israelite Gilgal: Palestine Exploration Quarterly 104, 111-122.
- BENNETT, C-M.
 1966A Fouilles d'Umm el-Biyara: Revue Biblique 73, 372-403.

- 1966B Notes and News: Palestine Exploration Quarterly 98, 123-126.
 1966C Des Fouilles à Umm el-Biyarah. Les Édomites à Pétra: Bible et Terre Sainte 84, 6-16.
 1967 A Cosmetic Palette from Umm el-Biyara: Antiquity 41, 197-201.
 1980 A Graeco-Nabataean Sanctuary on Umm el Biyara: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 24, 209-212.
- BEN-TOR, A.
 1992 Tel Hazor, 1992: Israel Exploration Journal 42, 254-260.
 1993A Hazor: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 604-605.
 1993B Jokneam: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 805-811.
 1993C Tel Hazor 1993: Israel Exploration Journal 43, 253-256.
 1995A Tel Hazor 1994: Israel Exploration Journal 45, 65-68.
 1995B Tel Hazor 1995: Israel Exploration Journal 45, 283-287.
 1996 Tel Hazor 1996: Israel Exploration Journal 46, 262-268.
 1997A Hazor: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 1-5.
 1997B Yoqne'am: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East V, 381-383.
 1998A The Fall of Canaanite Hazor. The „Who“ and „When“ Questions: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem) 456-467.
 1998B Tel Hazor, 1998: Israel Exploration Journal 48, 274-278.
 1999A Tel Hazor, 1999: Israel Exploration Journal 49, 269-274.
 1999B Excavating Hazor. Part 1 Solomon's City Rises from the Ashes: The Biblical Archaeology Review 25/2, 26-37.60.
 2000A Tel Hazor, 2000: Israel Exploration Journal 50, 243-249.
 2000B Hazor and the Chronology of Northern Israel. A Reply to Israel Finkelstein: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 317, 9-15.
 2001 Tel Hazor 2001: Israel Exploration Journal 51, 235-238.
 2002A Hazor. A City State between the Major Powers. A Rejoinder: Scandinavian Journal of the Old Testament 16, 303-308.
 2002B Tel Hazor 2002: Israel Exploration Journal 52, 254-257.
 2003A Tel Hazor 2003: Israel Exploration Journal 53, 218-223.
 2003B Tel Hazor 2002: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 115, 3*-4*.
 2004 Tel Hazor 2004: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 116, 3*-4*.
- BEN-TOR, A./BEN-AMI, D.
 1998 Hazor and the Archaeology of the Tenth Century B.C.E.: Israel Exploration Journal 48, 1-37.
- BEN-TOR, A./RUBIATO, M. T.
 1999 Excavating Hazor. Part 2 Did the Israelites Destroy the Canaanite City?: The Biblical Archaeology Review 25/3, 22-39.
- BENVENISTI, M.
 1970 The Crusaders in the Holy Land (Jerusalem).
- BEN ZEVI, J.
 1933 A Third Century Aramaic Inscription in Er-Rāma: Journal of the Palestine Oriental Society 13, 94-96.
- BEN ZVI, E.
 1994 On the Reading „bytdwd“ in the Aramaic Stele from Tel Dan: Journal for the Study of the Old Testament 64, 25-32.
- BERGMAN, A.
 1936 The Israelite Tribe of Half-Manasseh: Journal of the Palestine Oriental Society 16, 224-254.
- BERGMAN, A./BRANDSTETER, R.
 1941 Exploration in the Valley of Beth-Shan: Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society 8, 84-90.
- BERGSTRÄSSER, G.
 1918 Hebräische Grammatik. I. Teil Einleitung, Schrift- und Lautlehre (Leipzig).
- BERMAN, J. A.
 2004 Narrative Analogy in the Hebrew Bible. Battle Stories and Their Equivalent Non-battle Narratives (Vetus Testamentum Supplements; Leiden).

- BERNETT, M./KEEL, O.
 1998 Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell) (Orbis Biblicus et Orientalis 161; Freiburg).
- BERNHARDT, K.-H.
 1960 Beobachtungen zur Identifizierung moabitischer Ortslagen: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 76, 136-158.
 1962 Abel: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 6.
 1964 Horma: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 749.
 1966 Rimmon: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1602.
 1987 Jericho: Theologische Realenzyklopädie XVI, 586-588.
 1988 Kadesch: Theologische Realenzyklopädie XVII, 509-510.
- BERTHEAU, E.
 21883 Das Buch der Richter und Ruth (Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament 6; Leipzig).
- BEYER, G.
 1930 Eusebius über Gibeon und Beeroth: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 53, 199-211.
 1931 Beiträge zur Territorialgeschichte von Südwestpalästina im Altertum: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 54, 113-170.
 1933 Die Stadtgebiete von Diospolis und Nikopolis im 4. Jahrh. n. Chr. und ihre Grenznachbarn: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 56, 218-253.
 1935 Die Meilenzählung an der Römerstraße von Petra nach Bostra und ihre territorialgeschichtliche Bedeutung: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 58, 129-159.
 1940 Neapolis (*nāblus*) und sein Gebiet in der Kreuzfahrerzeit. Eine topographische und historisch-geographische Studie: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 63, 155-209.
- BEYERLIN, W.
 1963A Geschichte und heilsgeschichtliche Traditionsbildung im Alten Testament. Ein Beitrag zur Traditions- und Richtergeschichte von Richter VI-VIII: *Vetus Testamentum* 13, 1-25.
 1963B Gattung und Herkunft des Rahmens im Richterbuch: WÜRTHWEIN, E./KAISER, O. (Hrsg.), *Tradition und Situation. Studien zur alttestamentlichen Prophetie. Artur Weiser zum 70. Geburtstag am 18.11.1963 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern (Göttingen)* 1-29.
- BIC, M.
 1949 Be'el - Le Sanctuaire du Roi (Géographie et Théologie de l'Ancien Testament): ČIHAR, V./KLÍMA, J./MATOUŠ, L. (Hrsg.), *Symbolae ad Studia Orientis Pertinentes Frederico Hrozný Dedicatae Band 1 (Archiv Orientální 17/1; Prag)* 46-63.
- BIDEZ, J.
 1960 Sozomenus Kirchengeschichte (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der Ersten Jahrhunderte 50; Berlin).
- BIEBERSTEIN, K.
 1995 Josua Jordan Jericho. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6 (Orbis Biblicus et Orientalis 143; Freiburg).
 42000 Gilgal: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 930-931.
- BIEBERSTEIN, K./BLOEDHORN, H.
 1994 Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/100; Wiesbaden).
- BIENKOWSKI, P.
 1986 Jericho in the Late Bronze Age (Warminster).
 1987 The Role of Hazor in the Late Bronze Age: *Palestine Exploration Quarterly* 119, 50-61.
 1990A Jericho was Destroyed in the Middle Bronze Age, not the Late Bronze Age: *Biblical Archaeology Review* 16/5, 45-46.69.
 1990B Umm el-Biyara, Tawilan and Buseirah in Retrospect: *Levant* 22, 91-109.
 1992A The Beginning of the Iron Age in Edom. A Reply to Finkelstein: *Levant* 24, 167-169.
 1992B The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. A Framework: BIENKOWSKI, P. (Hrsg.), *Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age on Southern Jordan (Sheffield Archaeological Monographs 7; Sheffield)* 1-12.

- 1992C The Date of Sedentary Occupation in Edom. Evidence from Umm el-Biyara, Tawilan and Buseirah: BIENKOWSKI, P. (Hrsg.), *Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age on Southern Jordan* (Sheffield Archaeological Monographs 7; Sheffield) 99-112.
- 1993 Umm el-Biyara: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1488-1490.
- 1997 Umm el-Biyara: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East V, 274-276.
- 2000A Ashkelon: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 34-35.
- 2000B Beer Sheba: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 48.
- 2000C Beit Mirsim (Tell): BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 49-50.
- 2000D Hama (Hamath): BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 138.
- 2000E Hazor: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 141-142.
- 2000F Jericho: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), *British Museum Dictionary of the Ancient Near East* (London) 160.
- 2000E Transjordan and Assyria: STAGER, L. E./GREENE, J. A./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Archaeology of Jordan and Beyond. Essays in Honor of James A. Sauer* (Studies in the Archaeology and History of the Levant 1; Winona Lake) 44-58.
- ⁴2001A Jericho: Religion in Geschichte und Gegenwart IV, 425-426.
- 2001B The Iron Age and Persian Periods in Jordan: *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 7, 265-274.
- BIETENHARD, S. K.
1998 Des Königs General. Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2-20; 1 Kön 1-2 (*Orbis Biblicus et Orientalis* 163; Freiburg).
- BIMSON, J. J.
1978 Redating the Exodus and Conquest (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 5; Sheffield).
- BIMSON, J. J./LIVINGSTON, D.
1987 Redating the Exodus: *The Biblical Archaeology Review* 13/5, 40-53.66-68.
- BIRAN, A.
1970 A Mycenaean Charioteer Vase from Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 20, 92-94.
1974 Tel Dan: *The Biblical Archaeologist* 37, 26-51.
1976A Tel Dan, 1975: *Israel Exploration Journal* 26, 54-55.
1976B Tel Dan, 1976: *Israel Exploration Journal* 26, 202-206.
1976C Tel Dan: *Revue Biblique* 83, 278-281.
1977A Tel Dan, 1977: *Israel Exploration Journal* 27, 242-246.
1977B Tel Dan: *Revue Biblique* 84, 256-263.
1978 Tel Dan 1978: *Israel Exploration Journal* 28, 268-271.
1980A Two Discoveries at Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 30, 89-98.
1980B Tell Dan Five Years Later: *The Biblical Archaeologist* 43, 168-182.
1981A „To the God who is in Dan“: BIRAN, A. (Hrsg.), *Temples and High Places in Biblical Times. Proceedings of the Colloquium in Honor of the Centennial of Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion, Jerusalem, 14 - 16 March 1977* (Jerusalem) 142-153.
1981B Tel Dan 1979, 1980: *Israel Exploration Journal* 31, 103-105.
1981C The Discovery of the Middle Bronze Age Gate at Dan: *The Biblical Archaeologist* 44, 139-144.
1982A Dan (City): *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 205.
1982B The Temenos at Dan: *Eretz-Israel* 16, 15-43.252*-253*.
1984 The Triple-Arched Gate of Laish at Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 34, 1-19.
1985 Tel Dan 1984: *Israel Exploration Journal* 35, 186-189.
1986 The Dancer from Dan, the Empty Tomb and the Altar Room: *Israel Exploration Journal* 36, 168-187.
1987 Dan: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), *Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose* (Atlanta) 101-111.

- BIRAN, A.
 1988 Tel Dan 1986: Excavations and Surveys in Israel 6, 46-48.
 1989A Tel Dan 1987, 1989: Israel Exploration Journal 39, 93-96.
 1989B The Collared-rim Jars and the Settlement of the Tribe of Dan: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake) 71-96.
 1989C The Evidence for Metal Industry at Dan: Eretz-Israel 20, 120-134.
 1990 The Middle Bronze II Ramparts of Tel Dan: Eretz-Israel 21, 56-65.
 1992 Dan (Place): The Anchor Bible Dictionary II, 12-17.
 1993 Dan: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 323-332.
 1994A Biblical Dan (Jerusalem).
 1994B Tel Dan. Biblical Texts and Archaeological Data: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King (Louisville) 1-17.
 1996A High Places at the Gates of Dan?: Eretz-Israel 25, 55-58.
 1996B A Chronicle of the Excavations 1966-1992: BIRAN, A./ILAN, D./GREENBERG, R. (Hrsg.), Dan I. A Chronicle of the Excavations, the Pottery Neolithic, the Early Bronze Age and the Middle Bronze Age Tombs (Jerusalem) 9-63.
 1998A Sacred Spaces of Standing Stones, High Places and Cult Objects at Tel Dan: The Biblical Archaeology Review 24/5, 38-45.70.
 1998B Biblical Dan and the House of David Inscription. From the Late Bronze Age to the Iron Age: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem) 479-481.
 1999A Two Bronze Plaques and the *Huṣṣot* of Dan: Israel Exploration Journal 49, 43-54.
 1999B The *Huṣṣot* of Dan: Eretz-Israel 26, 25-29.
 1999C „And David Sent Spoils ... to the Elders in Aroer“ (1 Samuel 30,26-28). Excavators Bring to Life Ancient Negev Fortress But Find No Remains from David's Time: SHANKS, H. (Hrsg.), Celebrating Avraham. Avraham Biran, the Excavator of Dan at 90 (Washington) 104-113.
 1999D „David“ Found at Dan: SHANKS, H. (Hrsg.), Celebrating Avraham. Avraham Biran, the Excavator of Dan at 90 (Washington) 74-87.
 2000A Tel Dan 1996: Excavations and Surveys in Israel 20, 1-2.
 2000B Tel Dan 1999: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 112, 1*-2*.
 2001 The High Places of Biblical Dan: MAZAR, A. (Hrsg.), Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 331; Sheffield) 148-155.
 2002 A Chronicle of the Excavations: BIRAN, A./BEN-DOV, R. (Hrsg.), Dan II. A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze Age „Mycenaean“ Tomb (Jerusalem) 3-32.
- BIRAN, A./BEN-DOV, R.
 2002 Dan II. A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze Age „Mycenaean“ Tomb (Jerusalem)
- BIRAN, A./COHEN, R.
 1979 Tel 'Ira: Israel Exploration Journal 29, 124-125.
- BIRAN, A./GOPHNA, R.
 1967 Tel Ḥalif. Revue Biblique 74, 77-78.
 1970 An Iron Age Burial Cave at Tel Ḥalif: Israel Exploration Journal 20, 151-168.
- BIRAN, A./NAVEH, J.
 1993 An Aramaic Stele Fragment from Tel Dan: Israel Exploration Journal 43, 81-98.
 1995 The Tel Dan Inscription. A New Fragment: Israel Exploration Journal 45, 1-18.
- BIRCH, W. F.
 1879 Observations on the Above: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 11, 127-129.
 1880 The Rock Rimmon and Gibeah: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 12, 236-237.
 1881 Hiding Places in Canaan. 3. Samson and the Rock Etam: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 13, 323-324.
- BIRGER, R./HIRSCHFELD, I.
 1990 Khan el-Aḥmar 1987: Excavations and Surveys in Israel 7-8, 110.
- BISHEH, G.
 1973 Rock-Cut Tombs at Rajib: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 18, 63-67.

- BLAKELY, J. A./HARDIN, J. W.
2002 Southwestern Judah in the Late Eighth Century B.C.E.: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 326, 11-64.
- BLAU, J.
1970 *On Pseudo-Corrections in some Semitic Languages* (Publications of the Israel Academy of Sciences and Humanities. Section of Humanities; Jerusalem).
- BLENKINSOPP, J.
2003 *Bethel in the Neo-Babylonian Period*: LIPSCHITS, O./BLENKINSOPP, J. (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period* (Winona Lake) 93-107.
- BLISS, F. J.
1894 *Notes on the Plain of Jericho*: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 26, 175-183.
- BLOEDHORN, H.
1998 *Bethlehem: Religion in Geschichte und Gegenwart I*, 1377-1378.
- BLOK, H.
2001 „En het land had veertig jaar rust“. De bewoners van Israël in het tijdperk van de Richteren: DYK, J. W. (Hrsg.), *Richteren* (Amsterdams Cahiers voor Exegese van de Bijbel en zijn Tradities 19; Maastricht) 37-53.
- BLOK, H./STEINER, M.
1996 *Jerusalem. Ausgrabungen in der Heiligen Stadt* (Studien zur biblischen Archäologie und Zeitgeschichte 4; Giessen).
- BLUEDORN, W.
2001 *Yahweh versus Baalism. A Theological Reading of the Gideon-Abimelech Narrative* (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 329; Sheffield).
- BLUM, E.
2003 *Beschneidung und Passa in Kanaan. Beobachtungen und Mutmaßungen zu Jos 5*: HARDMEIER, C./KESSLER, R./RUWE, A. (Hrsg.), *Freiheit und Recht. Festschrift für Frank Crüsemann zum 65. Geburtstag* (Gütersloh) 292-322.
- BOAS, A./ARBEL, Y.
1999 *Jerusalem, Khirbet el-Burj: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel* 109, 73*.
- BÖHL, F. M. T.
1927 *De Opgaving van Sichem. Bericht over de Voorjaarscampagne en de Zomercampagne in 1926* (Zeist).
1931 *Palestina in het Licht der Jongste Opgavingen en Onderzoekingen* (Amsterdam).
- BÖHM, M.
1999 *Samariten und die Samaritaner bei Lukas. Eine Studie zum religionshistorischen Hintergrund der lukanischen Samaritentexte und zu deren topographischer Verhaftung* (*Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II/111*; Tübingen).
- BOEHMER, J.
1908 *Studien zur Geographie Palästinas bes. im Neuen Testament*: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 9, 216-229.
1909 „Von Dan bis Berseba“: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 29, 134-142.
1929A *Vom präfigierten Ḥ locale*: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 47, 79-80.
1929B *Der Name Tabor*: *Zeitschrift für Semitistik* 7, 161-169.
- BOLEN, T.
1999 *The Byzantine Church of Khirbet el-Maqatir*: *Bible and Spade* 12/3, 91-94.
- BOLING, R. G.
1969A *Bronze Age Buildings at the Shechem High Place*: *The Biblical Archaeologist* 32, 82-103.
1969B *Tananir (Mont Garizim)*: *Revue Biblique* 76, 419-421.
1975A *Judges. Introduction, Translation and Commentary* (*The Anchor Bible* 6A; Garden City).
1975B *Excavations at Tananir 1968*: LANDES, G. M. (Hrsg.), *Report on Archaeological Work at Şuwwānet Eth-Thaniya, Tananir, and Khirbet Minḥa (Munḥata)* (*Bulletin of the American Schools of Oriental Research Supplemental Studies* 21; Missoula) 25-85.
1988 *The Early Biblical Community in Transjordan* (*The Social World of Biblical Antiquity Series* 6; Sheffield).
1989 *Site Survey in the el-ʿUmeiri Region*: GERATY, L. T. ET AL (Hrsg.), *Madaba Plains Project. The 1984 Season at Tell el-ʿUmeiri and Vicinity and Subsequent Studies* (Berrien Springs) 98-188.

- BOLING, R. G./CAMPBELL, E. F.
 1987 Jerobeam and Rehobeam at Shechem: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), *Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose (Atlanta)* 259-272.
- BOLING, R. G./WRIGHT, G. E.
 1982 Joshua. A New Translation with Notes and Commentary (The Anchor Bible 6; Garden City).
- BONFIL, R.
 1997 Area A. Middle Bronze Age to Persian Period: BEN-TOR, A./BONFIL, R. (Hrsg.), Hazor V. The James A. de Rothschild Expedition at Hazor. An Account of the Fifth Season of Excavation 1968 (Jerusalem) 25-176.
- BONN, A. G.
 1976 The Domestic Architecture of Early Bronze Age Palestine (PhD Bryn Mawr College).
- BORÉE, W.
 1968 Die alten Ortsnamen Palästinas (Leipzig).
- BORGER, R.
 1956 Die Inschriften Asarhaddons, Königs von Assyrien (Archiv für Orientforschung Beiheft 9; Graz).
 1985 Historische Texte in akkadischer Sprache aus Babylonien und Assyrien: KAISER, O. (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Band 1 Rechts- und Wirtschaftsurkunden. Historisch-chronologische Texte (Gütersloh)* 354-410.
- BOROWSKI, O.
 1977 Tell Halif - Biblical Rimmon (?): *The Biblical Archaeologist* 40, 99.
 1982 A Note on the „Iron Age Cult Installation“ at Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 32, 58.
 1988 The Biblical Identity of Tel Halif: *The Biblical Archaeologist* 51, 21-27.
 1993 Ḥalif, Tel. The Iron Age Cemetery: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II*, 559-560.
 1995A The Pomegranate Bowl from Tell Ḥalif: *Israel Exploration Journal* 45, 150-154.
 1995B Hezekiah's Reforms and the Revolt against Assyria: *The Biblical Archaeologist* 58, 148-155.
- BOSSERT, H. T.
 1959/60 Das Wort „Gotteshaus“ bei den Hethitern: *Archiv für Orientforschung* 19, 147-148.
- BOYD BARRICK, W.
 1975 The Funerary Character of „High-Places“ in Ancient Palestine. A Reassessment: *Vetus Testamentum* 25, 565-595.
- BRANDFON, F. R.
 1977 The Earliest City Wall at Megiddo: *Tel Aviv* 4, 79-83.
 1992 Beth-Shemesh (Place): *The Anchor Bible Dictionary I*, 696-698.
- BRANDL, B.
 1984 A Proto-Aeolic Capital from Gezer: *Israel Exploration Journal* 34, 173-176.
- BRANIGAN, K.
 1966 The Four-Room Buildings of Tell en-Naṣbeh: *Israel Exploration Journal* 16, 206-208.
- BRAUN, E.
 1989 The Problem of the Apsidal House. New Aspects of Early Bronze I Domestic Architecture in Israel, Jordan and Lebanon: *Palestine Exploration Quarterly* 121, 1-43.
- BRAUN, E./BAR-YOSEF, S.
 1984 Tell Beit Mirsim: Excavations and Surveys in Israel 1, 8-9.
- BREITNER, G.
 2002 Das Quellheiligtum von Qanawat. Ein Arbeitsbericht: *Damaszener Mitteilungen* 13, 227-243.
- BRENNER, A.
 1990 A Triangle and a Rombus in Narrative Structure. A Proposed Integrative Reading of Judges IV an V: *Vetus Testamentum* 40, 129-138.
- BRETTLER, M. Z.,
 1989 Jud 1,1-2,10. From Appendix to Prologue: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 101, 433-435.
 1991 Never the Twain Shall Meet? The Ehud Story as History and Literature: *Hebrew Union College Annual* 62, 285-304.
 2002 *The Book of Judges (Old Testament Readings; London)*.

- BREYTENBACH, C.
 1997 Zeus und Jupiter auf dem Zion und dem Berg Garizim. Die Hellenisierung und Romanisierung der Kultstätten des Höchsten: *Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic and Roman Period* 28, 369-380.
- BRIEND, J.
 1975 A-t-on Retrouvé la Ville de Debir?: *Bible et Terre Sainte* 176, 4-10.
 1990A Regards sur la Jourdain et sa Vallée: *La Monde de la Bible* 65, 8-19.
 1990B L'Occupation de la Galilée Occidentale à l'Époque Perse: *Transeuphratène* 2, 109-123.
- BRIGHT, J.
 1949 A New Letter in Aramaic Written to a Pharaoh of Egypt: *The Biblical Archaeologist* 12, 46-52.
 1964 Jericho: *Biblisch-historisches Handwörterbuch II*, 816-819.
- BRODSKY, H.
 1992 Bethel (Place): *The Anchor Bible Dictionary I*, 710-712.
- BROOKS, S. S.
 1996/97 Was there a Concubine at Gibeah?: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 15, 31-40.
- BROSHI, M.
 1992 Naşbeh, Tell en-: *The Anchor Bible Dictionary IV*, 1027-1029.
- BROWN, J. P.
 1981 The Mediterranean Seer and Shamanism: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 93, 374-400.
 1986 The *Templum* and the *Saeculum*. Sacred Space and Time in Israel and Etruria: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 98, 415-433.
- BROWNING, D. C. JR
 2000 Timnah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1312.
- BRUCE, F. F.
 21963 Gezer: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible* (Edinburgh) 327.
- BRÜNNOW, R.-E./DOMASZEWSKI, A. VON
 1905 Die Provincia Arabia auf Grund zweier in den Jahren 1897 und 1898 unternommenen Reisen und der Berichte früherer Reisender. Band 2 Der äussere Limes und die Römerstrassen von el-Ma'an bis Boşra (Strassburg).
- BRUNO, A.
 1923 Gibeon (Leipzig).
- BUDDE, K.
 1897 Das Buch der Richter (Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament 7; Freiburg).
- BÜCKMANN, O.
 1962 Aphek: *Biblisch-historisches Handwörterbuch I*, 105.
- BUHL, F.
 1893 Geschichte der Edomiter (Leipzig).
 1896 Geographie des alten Palästina (Grundriss der theologischen Wissenschaften 2/4; Freiburg).
- BUHL, M.-L.
 1969 Conclusion: BUHL, M.-L./HOLM-NIELSEN, S. (Hrsg.), Shiloh. The Danish Excavations at Tall Saülün, Palestine, in 1926, 1929, 1932 and 1963. The Pre-Hellenistic Remains (Publications of the National Museum Archeological-Historical Series I/12; Kopenhagen) 60-62.
 1992 Hamath (Place): *The Anchor Bible Dictionary III*, 33-36.
- BULL, R. J.
 1960 A Re-Examination of the Shechem Temple: *The Biblical Archaeologist* 23, 110-119.
 1961 Field V. The Temple: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 161, 28-39.
 1992 Tell er-Ras (Mount Gerizim): DEXINGER, F./PUMMER, R. (Hrsg.), *Die Samaritaner* (Wege der Forschung 604; Darmstadt) 419-427.
 1997 Ras, Tell er-: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV*, 407-409.
- BULL, R. J./ROSS, J. F.
 1963 Fields V and VI the Sacred Area: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 169; 5-32.
- BULL, R. J./WRIGHT, G. E.
 1965 Newly Discovered Temples on Mt. Gerizim in Jordan: *Harvard Theological Review* 58, 234-237.

- BUNIMOVITZ, S.
 1983 Glacis 10014 and Gezer's Late Bronze Age Fortifications: Tel Aviv 10, 61-70.
 1985 Shiloh 1981-1984, Area C. The Iron Age I Buildings and Other Remains: Tel Aviv 12, 130-139.
 1988/89 An Egyptian „Governors Residency“ at Gezer? Another Suggestion: Tel Aviv 15-16, 68-76.
 1993 Area C. The Iron Age I Pillared Buildings and Other Remains: FINKELSTEIN, I. (Hrsg.), Shiloh. The Archaeology of a Biblical Site (Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 10; Tel Aviv) 15-34.
- BUNIMOVITZ, S./FAUST, A.
 2002 Ideology in Stone. Understanding the Four-Room House: Biblical Archaeology Review 28/4, 32-41.59-60.
- BUNIMOVITZ, S./LEDERMAN, Z.
 1992 Tel Bet Shemesh 1990: Excavations and Surveys in Israel 10, 142-144.
 1993 Beth-Shemesh: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 249-253.
 1997 Beth-Shemesh. Culture Conflict on Juda's Frontier: Biblical Archaeology Review 23/1, 42-49.75-77.
 2000A Tel Bet Shemesh 1991-1996: Excavations and Surveys in Israel 20, 105*-108*.
 2000B Tel Beth Shemesh 1997-2000: Israel Exploration Journal 50, 254-258.
 2001A Tel Bet Shemesh 1997-1999: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 113, 98*-100*.
 2001B The Iron Age Fortifications of Tel Beth Shemesh. A 1990-2000 Perspective: Israel Exploration Journal 51, 121-147.
 2003A The Final Destruction of Beth Shemesh and the *Pax Assyriaca* in the Judean Shephelah: Tel Aviv 30, 3-26.
 2003B Tel Beth Shemesh, 2001-2003: Israel Exploration Journal 53, 233-237.
- BURCHARDT, M.
 1910 Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen. Band 2 Listen der syllabisch geschriebenen Worte sowie der altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen (Leipzig).
- BURCKHARDT, J. L.
 1822 Travels in Syria and the Holy Land (London).
- BURDAJEWICZ, M.
 1990 The Aegean Sea Peoples and Religious Architecture in the Eastern Mediterranean at the Close of the Late Bronze Age (BAR International Series 558; Oxford).
- BURNEY, C. F.
 1911 On Certain South Palestinian Place-Names: The Journal of Theological Studies 13, 83-84.
 1914 The Topography of Gideon's Rout of the Midianites: MARTI, K. (Hrsg.), Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte. Julius Wellhausen zum siebenzigsten Geburtstag am 17. Mai 1914 gewidmet von Freunden und Schülern (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 27; Gießen) 87-99.
- BURROWS, M.
 1962 Jerusalem: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 843-866.
- BUTLER, H. C.
 1919 Syria. Publications of the Princeton University Archaeological Expedition to Syria in 1904-5 and 1909. II/A Southern Syria (Leiden).
- BUTTRICK, G. A. (Hrsg.)
 1962 The Interpreter's Dictionary of the Bible. 5 Bände (New York).
- BYRNE, R.
 2000 Sela: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1180.
 2002 Philistine Semitics and Dynastic History at Eqrn: Ugarit-Forschungen 34, 1-23.
- CAHILL, J.
 1998 It is There. The Archaeological Evidence Proves it: The Biblical Archaeology Review 24/4, 34-41.63.
 2003 Jerusalem at the Time of the United Monarchy. The Archaeological Evidence: VAUGHN, A. G./KILLEBREW, A. E. (Hrsg.), Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period (Society of Biblical Literature Symposium Series 18; Atlanta) 13-80.

- CAHILL, J./TARLER, D.
 1993A Hammah, Tell el-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 561-562.
 1993B Respondents: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today*, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 625-626.
 2000 Excavations Directed by Yigal Shiloh at the City of David 1978-1985: GEVA, H. (Hrsg.), *Ancient Jerusalem Revealed. Expanded Edition 2000* (Jerusalem) 31-45.
- CAHILL, J./LIPTON, G./TARLER, D.
 1988 Tell el-Hammah - 1987: Excavations and Surveys in Israel 6, 58-60.
- CAIGER, S. L.
 1946 Archaeological Fact and Fancy: *The Biblical Archaeologist* 9, 63.
- CALLAWAY, J. A.
 1969 Khirbet Ruddana: *Israel Exploration Journal* 19, 239.
 1970 Khirbet Ruddana (el-Bire): *Israel Exploration Journal* 20, 230-232.
 1974 Khirbet Raddana: *Revue Biblique* 81, 91-94.
 1993 Raddana, Khirbet: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1253-1254.
- CALLAWAY, J. A./COOLEY, R. E.
 1971 A Salvage Excavation at Raddana in Bireh: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 201, 9-19.
- CAMPBELL, E. F.
 1961 Field VII. The Stratification: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 161, 40-53.
 1965 Hebron: *Biblical Archaeologist* 28, 30-32.
 1968 The Shechem Area Survey: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 190, 19-41.
 1976 Two Amarna Notes. The Shechem City-State and Amarna Administrative Terminology: CROSS, F. M./LEMKE, W. E./MILLER, P. D. JR. (Hrsg.), *Magnalia Dei, The Mighty Acts of God. Essays on the Bible and Archaeology in Memory of G. Ernest Wright* (Garden City) 39-54.
 1982 Shechem (City): *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 821-822.
 1983 Judges 9 and Biblical Archaeology: MEYERS, C. L./O'CONNOR, M. (Hrsg.), *The Word of the Lord Shall Go Forth. Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of his Sixtieth Birthday* (American Schools of Oriental Research Special Volume Series 1; Winona Lake) 263-271.
 1991 Shechem II. Portrait of a Hill Country Vale. *The Shechem Regional Survey* (Archaeological Reports 2; Atlanta).
 1993A Shechem. Tell Balâtah: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1345-1354.
 1993B Developments in the Excavation and Reexcavation of Shechem/Tell Balatah: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today*, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 598-605.
 2002 Shechem III. The Stratigraphy and Architecture of Shechem/Tell Balâtah (American Schools of Oriental Research Archaeological Reports 6; Boston).
- CAMPBELL, E. F./ROSS, J. F.
 1963 The Excavation of Shechem and the Biblical Tradition: *The Biblical Archaeologist* 26, 2-27.
- CAMPBELL, J.
 1977 The Renaissance of Iron Age Arad: *Biblical Archaeologist* 40, 34-37.
- CARD, M. D.
 1983 Tel Akko (Giv'at Napoleon): *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 1982-1983, 15.
- CASPARI, W.
 1933 *tabur* (Nabel): *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 86, 49-65.
- CASTELBAJAC, I. DE
 2001 Histoire de la Rédaction des Juges IX. Une Solution: *Vetus Testamentum* 51, 166-185.
- CAZELLES, H.
 1965 Deir-Alla et ses Tablettes: *Semitica* 15, 5-21.

- CAZELLES, H.
 1974 Déborah (Jud. V 14), Amaleq et Mâkîr: *Vetus Testamentum* 24, 235-238.
 1992 Bethlehem (Place): *The Anchor Bible Dictionary* I, 712-715.
- ČERNÝ, J.
 1935 Semites in Egyptian Mining Expeditions to Sinai: *Archiv Orientální* 7, 384-389.
- CHADWICK, J. R.
 1992 *The Archaeology of Biblical Hebron in the Bronze and Iron Ages. An Examination of the Discoveries of the American Expedition to Hebron* (PhD University of Utah).
- CHADWICK, R./DAVIAU, M./STEINER, M.
 2000 Four Seasons of Excavations at Khirbat al-Mudayna on Wādī ath-Thamad, 1996-1999: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 44, 257-270.
- CHAMBON, A.
 1993 Far'ah, Tell el-(North): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 433-440.
- CHAPMAN, R.
 1992 A Stone Toilet Seat Found in Jerusalem in 1925: *Palestine Exploration Quarterly* 124, 4-8.
- CHAPMAN, R. L.
 1995 The Defences of Tell as-Saba (Beersheba). A Stratigraphical Analysis: *Levant* 27, 127-143.
 2003 Annotated Index to Eusebius' Onomasticon: FREEMAN-GRENVILLE, G. S. P. (Hrsg.), *Palestine in the Fourth Century A. D. The Onomasticon by Eusebius of Caesarea (Jerusalem)* 99-162.
- CHITTY, D. J.
 1930 Excavation at the Monastery of St. Euthymius 1929: *Palestine Exploration Quarterly* 62, 43-47. 150-153.
 1932 The Monastery of St. Euthymius: *Palestine Exploration Quarterly* 64, 188-203.
- CHITTY, D. J./JONES, A. H. M.
 1928 The Church of St. Euthymius at Khan el-Ahmar near Jerusalem: *Palestine Exploration Quarterly* 60, 175-178.
- CLANCY, F.
 1999 Shishak/Shoshenq's Travels: *Journal for the Study of the Old Testament* 86, 3-23.
 2001 Errors and Assumptions. A Reply to Kenneth Kitchen: *Journal for the Study of the Old Testament* 93, 13-15.
- CLARK, D. R.
 1994 The Iron 1 Western Defense System at Tell El-'Umeiri, Jordan: *The Biblical Archaeologist* 57, 138-148.
- CLARK, D. R./HERR, L. G./TRENCHARD, W. C.
 2001 Tall al-'Umayri: *American Journal of Archaeology* 105, 439-440.
- CLARK, K. W.
 1962 Antipatris: *The Interpreter's Dictionary of the Bible* I, 152-153.
- CLAUSS, H.
 1907 Die Städte der El-Amarnabriefe und die Bibel: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 30, 1-79.
- CLAY, A. T.
 1921 The Amorite Name Jerusalem: *Journal of the Palestine Oriental Society* 1, 28-32.
- CLEMENTS, R. E.
 1968 Baal-Berith of Shechem: *Journal of Semitic Studies* 13, 21-32.
- CLERMONT-GANNEAU, C.
 1896 *Archaeological Researches in Palestine during the Years 1873 - 1874. Band 2* (London).
- CLEVELAND, R. L.
 1973 More on the South Arabian Clay Stamp Found at Beitîn: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 209, 33-36.
- CLINE, E. H.
 2000 *The Battles of Armageddon. Megiddo and the Jezreel Valley from the Bronze Age to the Nuclear Age* (Ann Arbor).
- COGAN, M.
 1997A Megiddo. A. Philologisch: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* VIII, 12-14.

- 1997B David's Jerusalem. Notes and Reflections: COGAN, M./EICHLER, B. L./TIGAY, J. H. (Hrsg.), Tehillah le-Moshe. Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg (Winona Lake) 193-201.
- COGAN, M./TADMOR, H.
1988 II Kings. A New Translation with Introduction and Commentary (The Anchor Bible 11; New York).
- COHEN, R.
1979 Israelite Fortresses in the Negev Highlands and in Sinai: NEBENZAHL, Y. E. (Hrsg.), Rëuben R. Hecht. A Tribute. Studies in Honor of his Seventieth Birthday (Jerusalem) 127-130.
1981 Excavations at Kadesh-Barnea 1976-1978: Biblical Archaeologist 44, 93-107.
1984A Negev Emergency Project: Israel Exploration Journal 34, 201-205.
1984B 'En Tamar: Excavations and Surveys in Israel 2, 31.
1992 'En Hazeva 1988/89: Excavations and Surveys in Israel 10, 46-47.
1993A Kadesh-Barnea. The Israelite Fortress: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 843-847.
1993B Monasteries: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1067-1070.
1994 The Fortresses at 'En Hazeva: The Biblical Archaeologist 57, 203-214.
1997 Qadesh-Barnea: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 365-367.
- COHEN, R./ISRAEL, Y.
1996 'En Hazeva 1990-1994: Excavations and Surveys in Israel 15, 110-116.
- COHEN, R./YISRAEL, Y.
1995 The Iron Age Fortresses at 'En Hazeva: The Biblical Archaeologist 58, 223-235.
1996 Smashing the Idols. Piecing Together an Edomite Shrine in Judah: The Biblical Archaeology Review 22/4, 40-51.65.
- COHEN, R./YISRAELI, Y.
1995 On the Road to Edom. Discoveries from 'En Hazeva (Jerusalem).
- COHEN, S.
1962A Abel-Mehola: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 5.
1962B Akkrabbim: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 75.
1962C Arad: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 185.
1962D Beer-Sheba: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 375-376.
1962E Gilead: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 397-398.
1962F Jogbehah: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 929.
1962G Kadesh, Kadesh-Barnea: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 1-2.
1962H Kamon: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 2-3.
1962I Penuel: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 727.
1962J Sela: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 262-263.
1962K Succoth: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 449.
1962L Tabbath: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 497-498.
1962M Tob: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 657.
1962N Zaphon: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 934.
- COLDSTREAM, N./MAZAR A.
2003 Greek Pottery from Tel Rehov and Iron Age Chronology: Israel Exploration Journal 53, 29-48.
- COLE, D.
1980 How Water Tunnels Worked: The Biblical Archaeology Review 6/2, 8-29.
- COLE, R. D.
2000A Bethlehem: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 172-173.
2000B Debir: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 331.
2000C Kiriath-Jearim: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 774-775.
- CONDER, C. R.
1874 The Survey of Palestine. Lieut. Claude R. Conder's Reports: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 6, 11-24.178-187.
1875A The Royal Canaanite and Levitical City of Debir: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 7, 48-56.

- CONDER, C. R.
 1875B The Survey of Palestine. Retrospect for 1875: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 7, 188-190.
 1876 The Rock Etam. Judges xv: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 8, 175-176.
 1877 Notes from the Memoir: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 9, 178-183.
 1878A Tent Work in Palestine. A Record of Discovery and Adventure. Band 1 (London).
 1878B Tent Work in Palestine. A Record of Discovery and Adventure. Band 2 (London).
 1878C The Calves of Bethel and Dan: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 10, 27-29.
 1879 Rimmon: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 11, 170-171.
 1881 Notes on Disputed Points: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 13, 85-89.
 1883A Ramoth Lehi (Judg. xv,9-19): Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 15, 182.
 1883B Curious Names in Galilee: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 15, 125-130.
 1883C Aphek: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 15, 180-181.
 1885 Heth and Moab. Explorations in Syria in 1881 and 1882 (London).
 1889A Tent Work in Palestine. A Record of Discovery and Adventure (London).
 1889B The Survey of Eastern Palestine. Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, Archaeology, etc. Band 1 The 'Adwân Country (London).
 1896 The Onomasticon: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 28, 229-245.
 1898 Note on Mizpeh and Shen: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 30, 169.
 1904 Notes on Bible Geography: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 36, 386-388.
- CONDER, C. R./KITCHENER, H. H.
 1881 The Survey of Western Palestine. Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography and Archaeology. Band 1 Sheets I-VI, Galilee (Jerusalem).
 1882 The Survey of Western Palestine. Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography and Archaeology. Band 2 Sheets VII-XVI, Samaria (Jerusalem).
 1883 The Survey of Western Palestine. Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography and Archaeology. Band 3 Sheets XVII-XXVI, Judaea (Jerusalem).
- CONTENAU, G.
 1924 Deuxième Mission Archéologique à Sidon (1920): Syria 5, 9-23.
- CONTENSON, H. DE
 1964 The 1953 Survey in the Yarmuk and Jordan Valleys: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 8-9, 30-42.
- COOGAN, M. D.
 1987 Of Cults and Cultures. Reflections on the Interpretation of Archaeological Evidence: Palestine Exploration Quarterly 119, 1-8.
 2001A Hebron: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 99.
 2001B Hermon, Mount: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 99.
- COOKE, F. T.
 1925 The Site of Kirjath-Jearim: The Annual of the American Schools of Oriental Research 5, 105-120.
- COOLEY, R. E.
 1975 Four Seasons of Excavation at Khirbet Raddana: The Bulletin Series of the Near East Archaeological Society New Series 5, 5-20.
- CORBO, V.
 1978 Scavo della Chiesa „Nemini Dixeritis“ a Dabburiya: Liber Annus 28, 247-251.
- CORNELIUS, I.
 1998 How Maps „Lie“. Some Remarks on the Ideology of Ancient Near Eastern and „Scriptural“ Maps: Journal of Northwest Semitic Languages 24/1, 217-230.
- CORNILL, C. H.
 1918 Jdc 11,33: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 37, 251-252.
- COUGHENOUR, R. A.
 1989 A Search for Maḥanaim: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 273, 57-66.
- COUTURIER, G.
 2001 Quelques Observations sur le *BYTDWD* de la Stèle Araméene de Tel Dan: DAVIAU, P. M. M./WEVERS, J. W./WEIGL, M. (Hrsg.), The World of the Aramaeans. Band 2 Studies in History

- and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 325; Sheffield) 72-97.
- CREE, F. DE
1999 History and Archaeology of the *Bēt Sāhūr* Region. A Preparatory Study for a Regional Survey (The Bethlehem Archaeological Project): *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 115, 59-84.
- CRESSON, B. C.
1999 The Monastery: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 88-96.
2000A Antipatris: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 70.
2000B Aphek: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 71.
2000C Arad: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 83.
2000D Beer-Sheba: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 161.
2000E Hormah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 607.
- CRESWELL, K. A. C.
21989 A Short Account of Early Muslim Architecture (Aldershot).
- CRETAZ, C.
1986 Les Tours Ammonite: *Le Monde de la Bible* 46, 21.
- CROSS, F. M./WRIGHT, G. E.
1956 The Boundary and Province Lists of the Kingdom of Judah: *Journal of Biblical Literature* 75, 202-226.
- CRÜSEMANN, F.
1973 Überlegungen zur Identifikation der *Hirbet el-Mšāš* (*Tel Māsōš*): *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 89, 211-224.
1978A Der Widerstand gegen das Königtum. Die antiköniglichen Texte des Alten Testaments und der Kampf um den frühen israelitischen Staat (Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 49; Neukirchen-Vluyn).
1978B Ein israelitisches Ritualbad aus vorexilischer Zeit: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 94, 68-75.
- CRYER, F. H.
1994 On the Recently-Discovered „House of David“ Inscription: *Scandinavian Journal of the Old Testament* 8, 3-19.
1995A A „Betdawd“ Miscellany. Dwd, Dwd² or Dwdh?: *Scandinavian Journal of the Old Testament* 9, 52-58.
1995B King Hadad: *Scandinavian Journal of the Old Testament* 9, 223-235.
1996 Of Epistemology, Northwest-Semitic Epigraphy and Irony. The „bytdwd/House of David“ Inscription Revisited: *Journal for the Study of the Old Testament* 69, 3-17.
- CULICAN, W.
1976 A Terracotta Shrine from Achzib: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 92, 47-53.
- CUNTZ, O.
1929 *Itineraria Romana*. Band 1 *Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense* (Leipzig).
- CURRID, J. D.
1989 A Note on the Function of Building 5900 at Shechem - Again: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 105, 42-46.
1991 The Re-Stratification of Megiddo During the United Monarchy: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 107, 28-38.
1992A Puzzling Public Buildings. Scholars Struggle to Interpret Them: *The Biblical Archaeology Review* 18/1, 52-61.
1992B Rectangular Storehouse Construction During the Israelite Iron Age: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 108, 99-121.
1997 *Ancient Egypt and the Old Testament* (Grand Rapids).
- CURTIS, J. B.
1983 On the Wells of *Ihy*: *Proceedings of the Eastern Great Lakes and Midwest Biblical Societies* 3, 44-58.
- DAGAN, Y.
1992 The Shephelah during the Period of the Monarchy in Light of Archaeological Excavations and Survey (MA Thesis Tel Aviv University; Tel Aviv).

- DAGAN, Y.
 1996 Cities of the Judean Shephelah and their Division into Districts Based on Joshua 16: *Eretz-Israel* 25, 136-146.
 2000 The Settlement in the Judean Shephela in the Second and First millenim B.C. A Text-Case of Settlement Processes in a Geographic Region (PhD Thesis Tel Aviv University; Tel Aviv).
- DAHL, G.
 1915 The Materials for the History of Dor: Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 20, 1-131.
- DAHOOD, M./PETTINATO, G.
 1977 Ugaritic *ršp gn* and Eblaite *rasap gunu(m)^{ki}*: *Orientalia* 46, 230-232.
- DAJANI, A. K.
 1953 An Iron Age Tomb at Al-Jib: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 2, 66-74.
- DAJANI, R. W.
 1966 *Chronique Archéologique: Revue Biblique* 73, 583-586.
- DAJANI, R. W.
 1970 A Late Bronze - Iron Age Tomb Excavated at Sahab 1968: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 15, 29-34.
- DALGLISH, E. R.
 1962 *Oreb and Zeeb: The Interpreter's Dictionary of the Bible* I, 608.
- DALLEY, S./GOGUEL, A.
 1997 The Sela^c Sculpture. A Neo-Babylonian Rock-Relief in Southern Jordan: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41, 169-176.
- DALMAN, G.
 1907 Jahresbericht des Instituts für das Arbeitsjahr 1906/07: *Palästina-jahrbuch* 3, 1-14.
 1908 Jahresbericht des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes für das Arbeitsjahr 1907/08: *Palästina-jahrbuch* 4, 3-20.
 1911 Jahresbericht des Instituts für das Arbeitsjahr 1910/11: *Palästina-jahrbuch* 7, 1-31.
 1912 Jahresbericht des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes für das Arbeitsjahr 1911/12: *Palästina-jahrbuch* 8, 1-63.
 1913 Jahresbericht des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes für das Arbeitsjahr 1912/13: *Palästina-jahrbuch* 9, 3-75.
 1914 Jahresbericht des Instituts für das Arbeitsjahr 1913/14: *Palästina-jahrbuch* 10, 1-50.
 1919 *Der Gilgal der Bibel und die Steinkreise Palästinas: Palästina-jahrbuch* 15, 5-26.
 1923 *Nach Galiläa vom 30. September bis 31. Oktober 1921: Palästina-jahrbuch* 18/19, 10-80.
 1924A Orte und Wege Jesu (Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 1; Gütersloh).
 1924B Durch die ägyptische Wüste nach Palästina: *Palästina-jahrbuch* 20, 41-68.
 1925 Die Nordstrasse Jerusalems: *Palästina-jahrbuch* 21, 58-89.
 1926 Zur „Tradition“ von *Nebi Samwil*, Mizpa und Gibeon: *Palästina-jahrbuch* 22, 104-108.
 1929 Einige geschichtliche Stätten im Norden Jerusalems: *Journal of Biblical Literatur* 48, 354-361.
 1932 Arbeit und Sitte in Palästina. Band 2 Der Ackerbau (Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 5; Gütersloh).
 1938 ³ *Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch* (Göttingen).
- DAR, S.
 1988 The History of the Hermon Settlements: *Palestine Exploration Quarterly* 120, 26-44.
 1993A Hermon, Mount: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 616-617.
 1993B Settlements and Cult Sites of Mount Hermon, Israel. Ituraean Culture in the Hellenistic and Roman Periods (BAR International Series 589; Oxford).
- DAR, S./APPLEBAUM, S.
 1973 The Roman Road from Antipatris to Caesarea: *Palestine Exploration Quarterly* 105, 91-99.
- DAUPHIN, C. M.
 1982 On the Pilgrim's Way to the Holy City: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 1981-1982, 25-31.
 1983 Dora-Dor. A Pilgrim Station on the Way to Jerusalem: *Cathedra* 29, 29-44.
 1984A Dor. Byzantine Church 1983: *Israel Exploration Journal* 34, 271-274.
 1984B Dor. Église Byzantine (1980): *Revue Biblique* 91, 256-258.
 1997 Dor. Byzantine Church 1994: *Israel Exploration Journal* 47, 121-127.

- 1999 From Apollo and Asclepius to Christ. Pilgrimage and Healing at the Temple and Episcopal Basilica of Dor: *Liber Annuus* 49, 397-430.
- DAUPHIN, C./EDELSTEIN, G.
1984 L' Église Byzantine de Nahariya (Israël). Étude Archéologique (*Byzantina Mnemeia* 5; Thessalonike).
- DAUPHIN, C./GIBSON, S.
1996 The Byzantine City of Dor/Dora Discovered: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 14, 9-38.
- DAVIAU, M. P. M.
1992 Preliminary Report of the Excavations at Tell Jawa in the Madaba Plains (1991): *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 36, 145-159.
1993 Preliminary Report of the Third Season of Excavations at Tell Jawa, Jordan (1992): *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 37, 325-340.
1994 Excavations at Tell Jawa, Jordan (1993) Preliminary Report: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 38, 173-193.
1996 The Fifth Season of Excavations at Tall Jāwā (1994). A Preliminary Report: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 40, 82-99.
1997A Moab's Northern Border. Khirbat al-Mudayna on the Wadi ath-Thamad: *The Biblical Archaeologist* 60, 222-228.
1997B Tell Jawa. A Case Study of Ammonite Urbanism during Iron Age II: AUFRECHT, W. E./MIRAU, N. A./GAULEY, S. W. (Hrsg.), *Urbanism in Antiquity from Mesopotamia to Crete* (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 244; Sheffield) 156-171.
2000 Survey and Excavation in Northern Moab: MATTHIAE, P./Enea, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 1 (Rom)* 279-292.
2001A Assyrian Influence and Changing Technologies at Tall Jawa, Jordan: DEARMAN, J. A./GRAHAM, M. P. (Hrsg.), *The Land that I will show you. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. Maxwell Miller* (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 343; Sheffield) 214-238.
2001B Family Religion. Evidence for the Paraphernalia of the Domestic Cult: DAVIAU, P. M. M./WEEVERS, J. W./WEIGL, M. (Hrsg.), *The World of the Aramaeans. Band 2 Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion* (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 325; Sheffield) 199-229.
2002 Wadi ath-Thamad: *American Journal of Archaeology* 106, 446-448.
2003 Excavations at Tall Jawa, Jordan. Band 1 *The Iron Age Town* (*Culture and History of the Ancient Near East* 11/1; Leiden).
- DAVIAU, P. M. M./DION, P.-E.
2002A Economy-Related Finds from Khirbat al-Mudayna (Wadi ath-Thamad, Jordan): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 328, 31-48.
2002B Moab Comes to Life: *Biblical Archaeological Review* 28/1, 38-49.63.
- DAVIAU, P. M. M./MULDER-HYMANS, N./FOLEY, L.
2000 Preliminary Report of Excavations at Khirbat al-Mudayna on Wādī ath-Thamad (1996-1999). The Nabataean Buildings: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41, 271-282.
- DAVIAU, M. P. M./STEINER, M.
2000 A Moabite Sanctuary at Khirbat al-Mudayna: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 320, 1-21.
- DAVIES, G. I.
1986A Megiddo in the Period of the Judges: Crises and Perspectives. *Studies in Ancient Near Eastern Polytheism, Biblical Theology, Palestine Archaeology and Intertestamental Literature. Papers read at the Joint British-Dutch Old Testament Conference held at Cambridge, U.K. (Oudtestamentische Studiën* 24; Leiden) 34-53.
1986B Megiddo (*Cities of the Biblical World*; Cambridge).
1994A King Solomon's Stables still at Megiddo?: *The Biblical Archaeology Review* 20/1, 44-49.
- DAVIES, P. R.
1994B *BYTDWD* and *SWKT DWYD*. A Comparison: *Journal for the Study of the Old Testament* 64, 23-24.

- DAVIES, P. R.
1994C „House of David“ Built on Sand. The Sins of the Biblical Maximizers: The Biblical Archaeology Review 20/4, 54-55.
- DAVIS, T. W.
2000A Baal-Hermon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 136.
2000B Hermon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 579.
2004 Shifting Sands. The Rise and Fall of Biblical Archaeology (Oxford).
- DAY, J.
1979 The Destruction of the Shiloh Sanctuary and Jeremiah VII 12,14: EMERTON, J. A. (Hrsg.), Studies in the Historical Books of the Old Testament (Vetus Testamentum Supplements 30; Leiden) 87-94.
- DEARMAN, J. A.
1984 The Location of Jahaz: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 100, 122-126.
1989A Studies in the Mesha Inscription and Moab (Archaeology and Biblical Studies 2; Atlanta).
1989B The Levitical Cities of Reuben and Moabite Toponymy: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 276, 55-66.
1992 Jahaz (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 612.
- DELCOR, M.
1962 Vom Sichem der hellenistischen Epoche zum Sychar des Neuen Testaments: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 78, 34-48.
1975 Quelques Cas de Survivances du Vocabulaire Nomade en Hébreu Biblique: Vetus Testamentum 25, 307-322.
- DELITZSCH, F.
1881 Wo lag das Paradies? Eine biblisch-assyriologische Studie (Leipzig).
- DEMSKY, A.
1966 The Houses of Achzib. A Critical Note on Micah 1:14b: Israel Exploration Journal 16, 211-215.
1973 Geba, Gibeah and Gibeon. An Historico-Geographic Riddle: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 212, 26-31.
1979 The Permitted Villages of Sebaste in the Rehov Mosaic: Israel Exploration Journal 29, 182-193.
1995 On Reading Ancient Inscriptions. The Monumental Aramaic Stele Fragment from Tel Dan: The Journal of the Ancient Near Eastern Society 23, 29-35.
1997 The Name of the Goddess of Ekron. A New Reading: The Journal of the Ancient Near Eastern Society 25, 1-5.
1998 Discovering a Goddess. A New Look at the Ekron Inscription Identifies a Mysterious Deity: The Biblical Archaeology Review 24/5, 53-58.
- DERFLER, S. L.
1993 The Hellenistic Temple at Tel Beersheva (Lewiston).
- DESSEL, J. P.
1997 ʿAjjul, Tell el-: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 38-40.
- DEVER, W. G.
1967 Excavations at Gezer: The Biblical Archaeologist 30, 47-62.
1969 The Water Systems at Hazor and Gezer: The Biblical Archaeologist 33, 71-78.
1971 Archaeological Methods and Results. A Review of Two Recent Publications: Orientalia 40, 459-471.
1973A Excavations at Shechem and Mt. Gerazim: Eretz Shomron. The Thirtieth Archaeological Convention September 1972 (Jerusalem) 8-9.
1973B The Gezer Fortifications and the „High Place“. An Illustration of Stratigraphic Methods and Problems: Palestine Exploration Quarterly 105, 61-70.
1973C Tower 5017 at Gezer. A Rejoinder: Israel Exploration Journal 23, 23-26.
1974 The MB IIC Stratification in the Northwest Gate Area at Shechem: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 216, 31-52.
1976 Gezer: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 428-443.

- 1982A Rezension zu Amiran, Ruth, Early Arad. The Chalcolithic Settlement and Early Bronze City I. First-Fifth Seasons of Excavations, 1926-1966 (Judean Desert Studies; Jerusalem 1978): Israel Exploration Journal 32, 170-175.
- 1982B Gezer: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 361-363.
- 1982C The Late Bronze, Iron Age and Hellenistic Defences of Gezer: Journal of Jewish Studies 33, 19-34.
- 1983 Material Remains and the Cult in Ancient Israel. An Essay in Archaeological Systematics: MEYERS, C. L./ O'CONNOR, M. (Hrsg.), The Word of the Lord Shall Go Forth. Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of his Sixtieth Birthday (American Schools of Oriental Research Special Volume Series 1; Winona Lake) 571-587.
- 1985A Tel Gezer 1984: Israel Exploration Journal 35, 64-65.
- 1985B Solomonic and Assyrian Period „Palaces“ at Gezer: Israel Exploration Journal 35, 217-230.
- 1986 Late Bronze Age and Solomonic Defenses at Gezer. New Evidence: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 262, 9-34.
- 1987 The Middle Bronze Age. The Zenith of the Urban Canaanite Era: The Biblical Archaeologist 50, 148-177.
- 1990 Archaeology and Israelite Origins. Review Article zu Fritz, V./Kempinski, A., Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšās* (*Tel Māsōs*) 1972 - 1975 Band 1-3 (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins; Wiesbaden 1983): Bulletin of the American Schools of Oriental Research 279, 89-95.
- 1992A Beitin, Tell: The Anchor Bible Dictionary I, 651-652.
- 1992B Beit Mirsim, Tell: The Anchor Bible Dictionary I, 648-649.
- 1992C Gezer: The Anchor Bible Dictionary II, 998-1003.
- 1992D Qedah, Tell el-: The Anchor Bible Dictionary V, 578-581.
- 1993A Gezer: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 496-506.
- 1993B Further Evidence on the Date of the Outer Wall at Gezer: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 289, 33-54.
- 1997A Akko: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 54-55.
- 1997B Bethel: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 300-301.
- 1997C Beth-Shemesh: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 311-312.
- 1997D Gezer: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 396-400.
- 1997E Hermon, Mount: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 15-16.
- 1997F Kabri, Tel: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 261.
- 1997G Archaeology and the „Age of Solomon“. A Case Study in Archaeology and Historiography: HANDY, L. K. (Hrsg.) The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 11; Leiden) 217-251.
- 1997H Archaeology and the Emergence of Early Israel: BARTLETT, J. R. (Hrsg.), Archaeology and Biblical Interpretation (London) 20-50.
- 2000 Gezer: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 499-500.
- 2001 What did the Biblical Writers know and when did they know it? What Archaeology can tell us about the Reality of Ancient Israel (Grand Rapids).
- 2003 Visiting the Real Gezer. A Reply to Israel Finkelstein: Tel Aviv 30, 259-282.
- DEVER, W. G. ET AL
- 1971 Further Excavations at Gezer, 1967-1971: The Biblical Archaeologist 34, 94-132.
- DEVER, W. G./LANCE, H. D.
- 1986 Gezer IV. The 1969-71 Seasons in Field VI the „Acropolis“. Band 1 Text (Annual of the Hebrew Union College Biblical and Archaeological School in Jerusalem 4; Jerusalem).
- DEVER, W. G./LANCE, H. D./SEGER, J. D.
- 1974 Gezer. The 1967-68 Seasons Field I: DEVER, W. G. (Hrsg.), Gezer II. Report of the 1967 - 70 Seasons in Fields I and II (Annual of the Hebrew Union College Nelson Glueck School of Biblical Archaeology 2; Jerusalem) 7-43.
- DEVER, W. G./LANCE, H. D./WRIGHT, G. E.
- 1970 Gezer I. Preliminary Report of the 1964-66 Seasons (Annual of the Hebrew Union College Biblical and Archaeological School in Jerusalem 1; Jerusalem).
- DEVER, W. G./YOUNKER, R. W.
- 1991 Tel Gezer 1990: Israel Exploration Journal 41, 282-286.
- 1994 Tel Gezer 1990: Excavations and Surveys in Israel 12, 48-49.

- DEXINGER, F.
1992 Der Ursprung der Samaritaner im Spiegel der frühen Quellen: DEXINGER, F./PUMMER, R. (Hrsg.), *Die Samaritaner (Wege der Forschung 604; Darmstadt)* 67-140.
⁴2000 Garizim: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 467-468.
- DHORME, P.
1908 Les Pays Bibliques au Temps d'El-Amarna d'après la Nouvelle Publication des Lettres: *Revue Biblique* 5, 500-519.
1909 Nin-ib: COOK, R. Y. (Hrsg.), *Assyriologische und archaeologische Studien Hermann v. Hilprecht zu seinem fünfundzwanzigsten Doktorjubiläum und seinem fünfzigsten Geburtstage (28. Juli) gewidmet (Leipzig)* 365-369.
- DIETRICH, M./LORETZ, O.
²1996 Word-List of the Cuneiform Alphabetic Texts from Ugarit, Ras Ibn Hani and Other Places (KTU) (*Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas und Mesopotamiens 12; Münster*).
- DIETRICH, W.
1997 *dāwīd, dōd* und *bytdwā*: *Theologische Zeitschrift* 53, 17-32.
- DIETRICH, W./MÜNGER, S.
2003 Die Herrschaft Sauls und der Norden Israels: HERTOOG, C. G. DEN/HÜBNER, U./MÜNGER, S. (Hrsg.), *Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag (Alter Orient und Altes Testament 302; Münster)* 39-59.
- DIJKSTRA, M.
1994 An Epigraphic and Historical Note on the Stela of Dan: *Biblische Notizen* 74, 10-14.
- DION, P. E.
1997 Les Araméens à l'Âge du Fer. *Histoire Politique et Structures Sociales Paris (Études Bibliques 34 Paris)*.
1999 The Tel Dan Stele and Its Historical Significance: AVISHUR, Y./DEUTSCH, R. (Hrsg.), *Michael. Historical, Epigraphical and Biblical Studies In Honor of Prof. Michael Heltzer (Tel Aviv-Jaffa)* 145-156.
2003 The Ammonites. A Historical Sketch: DAVIAU, M. P. M. (Hrsg.), *Excavations at Tall Jawa, Jordan. Band 1 The Iron Age Town (Culture and History of the Ancient Near East 11/1; Leiden)* 481-518.
- DION, P. E./DAVIAU, M. P. M.
2000 An Inscribed Incense Altar of Iron Age II at *Hirbet el-Mudēyine*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 116, 1-13.
- DIRINGER, D.
1967 Mizpah: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967 (Oxford)* 329-342.
- DOHMEN, C.
²1987 Das Bilderverbot. Seine Entstehung und seine Entwicklung im Alten Testament (*Bonner Biblische Beiträge* 62; Frankfurt).
- DONCEEL, R.
1983 L'Exploration de Qanaouat (Danawat): *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 33/2, 129-139.
- DONCEEL-VOÛTE, P.
1989 Kanatha, Ville de la Décapole, entre le Paganisme et l'Islam. *Prospections: Actes du XIe Congrès International d'Archéologie Chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève et Aoste (21-28 Septembre 1986). Band 2 (Collection de l'École Française de Rome 123; Rom)* 1661-1674.
- DONNER, H.
1963 Archäologische Bemerkungen zu Etam. Die Schachanlage: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 79, 113-116.
1965 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes. Lehrkursus 1963: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 81, 3-55.
1968 Der Feind aus dem Norden. Topographische und archäologische Erwägungen zu Jes. 10,27b-34: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 84, 46-54.
1969 Rezension zu Avi-Yonah, M., *The Holy Land from the Persian to the Arab Conquests (536 B.C. to A.D. 640). A Historical Geography (Grand Rapids 1966)*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 85, 109-113.

- 1979 Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästinapilger (4. - 7. Jahrhundert) (Stuttgart).
- 1984 Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Band 1 (Grundrisse zum Alten Testament. ATD Ergänzungsreihe 4/1; Göttingen).
- 1986 Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Band 2 (Grundrisse zum Alten Testament. ATD Ergänzungsreihe 4/2; Göttingen).
- 1990 Ophra in Manasse. Der Heimatort des Richters Gideon und des Königs Abimelech: BLUM, E./MACHOLZ, C./STEGEMANN, E. W. (Hrsg.), Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag (Neukirchen-Vluyn) 193-206.
- 1992 The Mosaic Map of Madaba. An Introductory Guide (Palaestina Antiqua 7; Kampen).
- DONNER, H./CÜPPERS, H.
1977 Die Mosaikkarte von Madeba. Band 1 Tafelband (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverains; Wiesbaden).
- DORNEMANN, R. H.
1977A Hama: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 466-468.
1977B Qarqur, Tell: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 370-371.
- DORSEY, D. A.
1987 Shechem and the Road Network of Central Samaria: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 268, 57-70.
1991 The Roads and Highways of Ancient Israel (ASOR Library of Biblical and Near Eastern Archaeology; Baltimore).
1992 Beeroth (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 646-647.
- DOSSIN, G.
1948 Debir: Le Muséon. Revue d'Études Orientales 61, 37-41.
1970 La Route de l'Étain en Mésopotamie au Temps de Zimri-Lim: Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale 64, 97-106.
1973 Une Mention de Cananéens dans une Lettre de Mari: Syria 50, 277-282.
- DOTHAN, M.
1955A The Excavations at 'Afula: 'Atiqot. Journal of the Israel Department of Antiquities 1, 19-71.
1955B Nahariyah: Israel Exploration Journal 5, 126-127.
1956 The Excavations at Nahariyah. Preliminary Report (Seasons 1954/55): Israel Exploration Journal 6, 14-25.
1957 Some Aspects of Religious Life in Palestine During the Hyksos Rule: Antiquity and Survival 2, 121-130.
1965 The Fortress at Kadesh-Barnea: Israel Exploration Journal 15, 134-151.
1975A 'Afula: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 32-36.
1975B 'Akko 1975: Israel Exploration Journal 25, 163-166.
1975C Aphek on the Israel-Aram Border and Aphek on the Amorite Border. Eretz-Israel 12, 63-65.
1976 Akko. Interim Excavation Report First Season 1973/4: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 224, 1-48.
1979 Tel Akko. Some Clues to the Picture of a Great City: NEBENZAHL, Y. E. (Hrsg.), Rëuben R. Hecht. A Tribute. Studies in Honor of his Seventieth Birthday (Jerusalem) 131-141.
1981A 'Akko 1980: Israel Exploration Journal 31, 110-112.
1981B Sanctuaries along the Coast of Canaan in the MB Period. Nahariyah: BIRAN, A. (Hrsg.), Temples and High Places in Biblical Times. Proceedings of the Colloquium in Honor of the Centennial of Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion, Jerusalem, 14 - 16 March 1977 (Jerusalem) 74-81.
1985A Ten Seasons of Excavations at Ancient Acco: Qadmoniot 18, 2-14.
1985B A Phoenician Inscription from 'Akko: Israel Exploration Journal 35, 81-94.
1985C Akko 1980-1984. The Solution to Some Significant Questions: Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 1984-1985, 45-49.
1985D Tel Akko 1983: Excavations and Surveys in Israel 3, 1-2.
1989A Archaeological Evidence for Movements of the Early „Sea Peoples“ in Canaan: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake) 59-70.
1992 Acco (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 50-53.

- DOTHAN, M.
 1993A Tel Acco: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 17-24.
 1993B [†]Afula: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 37-39.
 1993C The Bronze Age Temples and *Bamah*: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1090-1092.
- DOTHAN, M./CONRAD, D.
 1978 [†]Akko 1978: Israel Exploration Journal 28, 264-266.
 1979 Akko (1978): Revue Biblique 86, 441-444.
 1984 [†]Akko 1983: Israel Exploration Journal 34, 189-190.
- DOTHAN, M./GOLDMANN, Z.
 1993 Acco: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 16-17.
- DOTHAN, M./RABAN, A.
 1980 The Sea Gate of Ancient Akko: The Biblical Archaeologist 43, 35-39.
- DOTHAN, T.
 1982 The Philistines and their Material Culture (New Haven).
 1989B The Arrival of the Sea Peoples. Cultural Diversity in Early Iron Age Canaan: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake) 1-22.
 1990 Ekron of the Philistines. Part I Where They Come From, How They Settled Down and the Place They Worshipped in: The Biblical Archaeology Review 16/1, 26-36.
 2002 Bronze and Iron Objects with Cultic Connotations from Philistine Temple Building 350 at Ekron: Israel Exploration Journal 52, 1-27.
 2003 A Short Note on the Royal Inscription from Ekron: Beth Miqra 176, 47-49.
- DOTHAN, T./GITIN, S.
 1985 Tel Miqne- Ekron 1984: Excavations and Surveys in Israel 3, 78-80.
 1986 Tel Miqne- Ekron 1985: Excavations and Surveys in Israel 4, 72-74.
 1987 The Rise and Fall of Ekron of the Philistines. Recent Excavations at an Urban Border Site: The Biblical Archaeologist 50, 197-222.
 1992 Ekron (Place): The Anchor Bible Dictionary II, 415-422.
 1993 Miqne, Tel (Ekron): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1051-1059.
 1996 Royal Temple Inscription Found at Philistine Ekron: The Biblical Archaeologist 59, 181-182.
 1997 Miqne, Tel: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 30-35.
- DRAKE, T.
 1875 The Survey of Palestine: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 7, 27-34.
- DREHER, C. A.
 1986 A Formação social do Israel pré-estatal. Uma tentativa de reconstrução histórica, a partir do Cântico de Débora (Jz 5): Estudos teológicos 26, 169-201.
- DREY, P. R.
 2000A Jogbehah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 721.
 2000B Kamon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 760.
- DRIVER, G. R.
 1947 Mistranslations in the Old Testament: Die Welt des Orients I/1, 29-31.
 1950A Problems of the Hebrew Text and Language: JUNKER, H./BOTTERWECK, J. (Hrsg.), Alttestamentliche Studien. Friedrich Nötscher zum sechzigsten Geburtstag 19. Juli 1950 (Bonner biblische Beiträge 1; Bonn) 46-61.
 1950B L'Interprétation du Texte Masorétique à la Lumière de la Lexicographie Hébraïque: Ephemerides Theologicae Lovanienses 26, 337-353.
 1955 Birds in the Old Testament. II. Birds in Life: Palestine Exploration Quarterly 87, 129-140.
 1956 Canaanite Myths and Legends (Old Testament Studies 3; Edinburgh).
 1957A Aramaic Names in Accadian Texts: LEVI DELLA VIDA, G. (Hrsg.), Scritti in Onore di Giuseppe Furlani. Band 1 (Rivista Degli Studi Orientali 32; Roma) 41-57.
 1957B Problems of Interpretation in the Heptateuch: Mélanges Bibliques Rédigés en l'Honneur de André Robert (Travaux de l'Institut Catholique de Paris 4; Paris) 66-76.
 1964 Problems in Judges Newly Discussed: The Annual of Leeds University Oriental Society 4, 6-25.

- DRIVER, S. R.
²1913 Notes on the Hebrew Text and the Topography of the Book of Samuel with an Introduction on Hebrew Palaeography and the Ancient Versions (Oxford).
- DU BUIT, M.
 1958A Géographie de la Terre Sainte (Paris).
 1958B Kh. Muqenna' - Éqrôn: Revue Biblique 65, 410-411.
- DUNAND, M.
 1966 Rapport Préliminaire sur les Fouilles de Sidon en 1963-1964: Bulletin du Musée de Beyrouth 19, 103-105.
 1967 Rapport Préliminaire sur les Fouilles de Sidon en 1964-1965: Bulletin du Musée de Beyrouth 20, 27-44.
 1973 Le Temple d'Echmoun à Sidon. Essai de Chronologique: Bulletin du Musée de Beyrouth 26, 7-25.
- DUNAYEVSKY, I./KEMPINSKI, A.
 1973 The Megiddo Temples: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 89, 161-187.
- DUNCAN, J. G.
 1927A Notes on the Sites of Succoth and Penuel as Bearing upon the Routes of Gideon and Jacob: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 59, 89-96.188-191.
 1927B Neby Hosha': Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 59, 192-197.
 1928 Es-Salt: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 60, 28-36.98-100.
- DURAND, X.
 1997 Des Grecs en Palestine au IIIe Siècle avant Jésus-Christ. Le Dossier Syrien des Archives de Zénon de Caunos (261 - 252) (Cahiers de la Revue Biblique 38; Paris).
- DUS, J.
 1960 Gibeon. Eine Kultstätte des Šmš und die Stadt des benjaminitischen Schicksals: Vetus Testamentum 10, 353-374.
- DUSSAUD, R.
 1927A Nouveaux Renseignements sur la Palestine et la Syrie vers 2000 avant notre Ère: Syria 8, 216-231.
 1927B Topographie Historique de la Syrie Antique et Médiévale (Bibliothèque Archéologique et Historique 4; Paris).
- DYCK, E. H.
 1992A Lebonah (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 270.
 1992B Thebez (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 443.
- EBACH, J.
 1980 Jerusalem: Lexikon der Ägyptologie III, 267-268.
- EBELING, E.
 1928 Arumâ: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie I, 159.
 1938 Bîrû: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie II, 32.
 1971A Gal-gal: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 133.
 1971B Gal'za: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 136.
- EDEL, E.
 1953 Die Stelen Amenophis' II. aus Karnak und Memphis mit dem Bericht über die asiatischen Feldzüge des Königs: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 69, 97-176.
 1966 Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III (Bonner Biblische Beiträge 25; Bonn).
 1980 Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan: Biblische Notizen 11, 63-79.
 1984 Die Sikeloi in den ägyptischen Seevölkertexten und in Keilschrifturkunden: Biblische Notizen 23, 7-8.
- EDELMAN, D. V.
 1986 Saul's Battle Against Amaleq (1 Sam. 15): Journal for the Study of the Old Testament 35, 71-84.
 1988A Saul's Journey through Mt. Ephraim and Samuel's Ramah (1 Sam. 9:4-5; 10:2-5): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 104, 44-58.
 1988B Tel Masos, Geshur and David: Journal of Near Eastern Studies 47, 253-258.
 1992A Abel-Mehola (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 11-12.

- EDELMAN, D. V.
 1992B Jabesh-Gilead (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 594-595.
 1996 Saul Ben Kish in History and Tradition: FRITZ, V./DAVIES, P. R. (Hrsg.), The Origins of the Ancient Israelite States (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 228; Sheffield) 142-159.
 2000 What if we had no Accounts of Sennacherib's Third Campaign or the Palace Reliefs depicting his Capture of Lachish?: Biblical Interpretation 8, 88-103.
 2003 Gibeon and the Gibeonites Revisited: LIPSCHITS, O./BLENKINSOPP, J. (Hrsg.), Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period (Winona Lake) 153-167.
- EDELSTEIN, G.
 1974 Nahariya: Revue Biblique 81, 100-102.
- EDELSTEIN, G./DAUPHIN, C.
 1977 Nahariya: Revue Biblique 84, 278-281.
- EDGERTON, W. F./WILSON, J. A.
 1936 Historical Records of Ramses III. The Texts in Medinet Habu Translated with Explanatory Notes (Studies in Ancient Oriental Civilization 12; Chicago).
- EDZARD, D. O.
 1975 Ḥaṣṣūr: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie IV, 135.
- EGO, B.
 1989 Im Himmel wie auf Erden. Studien zum Verhältnis von himmlischer und irdischer Welt im rabbinischen Judentum (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II/34; Tübingen).
- EHRlich, C. S.
 1992 Etam, Rock of (Place): The Anchor Bible Dictionary II, 644.
 1996A The Philistines in Transition. A History from ca. 1000 - 730 B.C.E. (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 10; Leiden).
 2001A The *BYTDWD*-Inscription and Israelite Historiography. Taking Stock after Half a Decade of Research: DAVIAU, P. M. M./WEVERS, J. W./WEIGL, M. (Hrsg.), The World of the Aramaeans. Band 2 Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 325; Sheffield) 57-71.
 2001B Gezer: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 89-90.
 2001C Shechem: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 286-287.
- EHRlich, M.
 1996B The Identification of Emmaus with *Abū Ḡōṣ* in the Crusader Period Reconsidered: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 112, 165-169.
- EICHNER, J./SCHERER, A.
 2001 „Die ‘Teiche’ von Hesbon“. Eine exegetisch-archäologische Glosse zu Cant 7,5ba: Biblische Notizen 109, 10-14.
- EISSFELDT, O.
 1957 Silo und Jerusalem: DRIVER, G. R. (Hrsg.), Volume du Congrès Strasbourg 1956 (Vetus Testamentum Supplements 4; Leiden) 138-147.
 1963 Kleine Schriften. Band 2 (Tübingen).
 1973 Kleine Schriften. Band 5 (Tübingen).
- EITAM, D.
 1987 Tel Miqne-Ekron 1985/1986. Survey of Oil Presses 1985: Excavations and Surveys in Israel 4, 72-74.
 1996 The Olive Oil Industry at Tel Miqne-Ekron in the Late Iron Age: EITAM, D./HELTZER, M. (Hrsg.), Olive Oil in Antiquity. Israel and Neighbouring Countries from the Neolithic to the Early Arab Period (History of the Ancient Near East Studies 7; Padova) 167-196.
- EITAN, A.
 1969 Excavations at the Foot of Tel Rosh Ha'ayin: 'Atiqot Hebrew Series 5, 49-68.
 1972 Tell Beit Mirsim G-F. The Middle Bronze IIA Settlement: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 208, 19-24.
 1975 Aphek (Sharon): Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 70-73.

- 1993 Aphek (in Sharon): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 62-64.
- EL AMIN, M.
1953 Die Reliefs mit Beischriften von Sargon II in Dür-Sharrukîn: *Sumer* 9, 35-59.
- ELDAR, I./BAUMGARTEN, Y.
1993A Beersheba. Neveh Noy: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 163-166.
1993B Malḥata in the Byzantine Period: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 936-937.
- ELITZUR, Y./NIR-ZEVI, D.
2003 A Rock-Hewn Altar near Shiloh: *Palestine Exploration Quarterly* 135, 30-36.
2004 Four-Horned Altar Discovered in Judean Hills: *Biblical Archaeology Review* 30/3, 34-39.
- ELLENBLUM, R./RUBIN, R./SOLAR, G.
1996 Khirbat al-Lawza. A Frankish Farm House in the Judean Hills in Central Palestine: *Levant* 28, 189-198.
- ELLIGER, A.
1971 Die Frühgeschichte der Stämme Ephraim und Manasse (Dissertation Rostock).
- ELLIGER, K.
1930 Die Grenze zwischen Ephraim und Manasse: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 53, 265-309.
1934A Josua in Judäa: *Palästinajahrbuch* 30, 47-71.
1934B Die Heimat des Propheten Micha: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 57, 81-152.
1935 Die dreißig Helden Davids: *Palästinajahrbuch* 31, 29-75.
1936 Die Nordgrenze des Reiches Davids: *Palästinajahrbuch* 32, 34-73.
1938A Neues über die Grenze zwischen Ephraim und Manasse: *Journal of the Palestine Oriental Society* 18, 7-16.
1938B Die Ostraka von Lachis: *Palästinajahrbuch* 34, 30-58.
1957A Beeroth und Gibeon: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 73, 125-132.
1957B Noch einmal Beeroth: *Mélanges Bibliques Rédigés en l'Honneur de André Robert (Travaux de l'Institut Catholique de Paris 4; Paris)* 82-94.
1962A Achsib: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 21-22.
1962B Ajalon: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 54.
1962C Akko: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 55-56.
1962D Askalon: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 139.
1962E Beth-Sean: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 228-229.
1962F Beth-Semes: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 229.
1962G Bethel: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 231-232.
1962H Bethlehem: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 233.
1962I Debir: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 329-330.
1962J Ekron: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 385.
1962K Esthaol: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 444-445.
1962L Gaas: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 505.
1962M Gaza: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 516.
1962N Geser: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 559.
1962O Gibeon: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 567-568.
1962P Gilgal: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 572-573.
1964A Hamath: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 629-630.
1964B Hazor: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 663.
1964C Hebron: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 669-670.
1964D Hesbon: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 709.
1964E Jabes: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 790-791.
1964F Jibleam: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 866.
1964G Kades: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 917-918.
1964H Kedes: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 938.
1964I Lais: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 1044.
1964J Lebona: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 1061.
1964K Lus: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 1115.

- ELLIGER, K.
 1964L Megiddo: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 1182-1184.
 1964M Mizpa, Mizpe: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 1228-1229.
 1964N Ophra: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 1353.
 1966A Pniel, Pnuel: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1478.
 1966B Rama: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1548-1549.
 1966C Sela: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1761.
 1966D Sichem: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1781-1783.
 1966E Silo: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1794-1795.
 1966F Sorek: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1824.
 1966G Sukkoth: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1887-1888.
 1966H Thaanach: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1961-1962.
 1966I Thebez: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1966.
 1966J Thimna(t): Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1972.
 1966K Kleine Schriften zum Alten Testament (Theologische Bücherei 32 Altes Testament; München).
- EMERTON, J. A.
 1967 Beth-Shemesh: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 197-206.
 1975 Some Problems in Genesis XXXVIII: *Vetus Testamentum* 25, 338-361.
 1976 Gideon and Jerubbaal: *Journal of Theological Studies* 27, 289-312.
 1994 „The High Places of the Gates“ in 2 Kings XXIII 8: *Vetus Testamentum* 44, 455-467.
- ENGEL, H.
 1979 Die Siegesstele des Merenptah. Kritischer Überblick über die verschiedenen Versuche historischer Auswertung des Schlussabschnittes: *Biblica* 60, 373-399.
- EPSTEIN, C.
 1963 A New Appraisal of Some Lines from a Long-Known Papyrus: *Journal of Egyptian Archaeology* 49, 49-56.
 1965 An Interpretation of the Megiddo Sacred Area During Middle Bronze II: *Israel Exploration Journal* 15, 204-221.
 1973 The Sacred Area at Megiddo in Stratum XIX: *Eretz-Israel* 11, 54-57.
- ERLICH, Z.
 1983 Further Evidence for the Possible Location of Ophra, Town of Gideon, at Khirbet ‘Aufar: *Cathedra* 28, 151-154.
- ERTEL, C.
 2000 Neue Forschungen zum Peripteraltempel in Qanawat: *Damaszener Mitteilungen* 12, 178-222.
 2002 Ornamentik und Rekonstruktion des jüngeren „Peripteraltempels“ in Qanawat: *Damaszener Mitteilungen* 13, 171-203.
- ESHEL, H.
 1982 The Possible Location of Ophra, Town of Gideon: *Cathedra* 22, 3-8.
 1987 The Late Iron Age Cemetery of Gibeon: *Israel Exploration Journal* 37, 1-17.
 1989 A *lmk* Stamp from Beth-El: *Israel Exploration Journal* 39, 60-62.
- ESHEL, H./ERLICH, Z.
 1988 Abimelech’s First Battle with the Lords of Shechem: *Tarbiz* 58, 111-116.
- ESHEL, H./KLONER, A.
 1990 A Late Iron Age Tomb Between Bet Ḥanina and Nebi Samwīl, and the Identification of Ḥazor in Nehemiah 11:33: *Eretz-Israel* 21, 37-40.
- ESSE, D. L.
 1992A Ashkelon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* I, 487-490.
 1992B The Collared Rim Pithos at Megiddo. Ceramic Distribution and Ethnicity: *Journal of Near Eastern Studies* 51, 81-103.
- FABIAN, P.
 1995 Be’er Sheva Roman Army Camp: *Excavations and Surveys in Israel* 14, 146.
- FABIAN, P./RABIN, D.
 1996 Be’er Sheva’: *Excavations and Surveys in Israel* 15, 105-106.

- FABRY, H.-J.
2000 Der Altarbau der Samaritaner - Ein Produkt der Text- und Literaturgeschichte?: DAHMEN, U./LANGE, A./LICHTENBERGER, H. (Hrsg.), Die Textfunde vom Toten Meer und der Text der hebräischen Bibel (Neukirchen-Vluyn) 35-52.
- FAKHOURY, L./SWEISS, R.
1995 Tayyiba „A Thriving Village“: Studies in the History and Archaeology of Jordan 5, 360-373.
- FALKNER, M.
1963 *Ein-Gev: Archiv für Orientforschung 20, 260-261.
1971A Gaza: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 152-153.
1971B Gazru: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 154-155.
- FANTALKIN, A.
2000 A Salvage Excavation at a 6th-7th Century C.E. Site on Palmach Street Beersheba: Tel Aviv 27, 257-272.
- FANWAR, W. M.
1992 Sela (Place): The Anchor Bible Dictionary V, 1073-1074.
- FARGO, V. M.
1983 Is the Solomonic City Gate at Megiddo really Solomonic?: The Biblical Archaeology Review 9/5, 8-12.
- FAUST, A.
1999 Socioeconomic Stratification in an Israelite City. Hazor VI as a Test Case: Levant 31, 179-190.
2002 Accessibility, Defence and Town Planning in Iron Age Israel: Tel Aviv 29, 297-317.
2003A Warren's Shaft. Yes It Really Was Used to Draw Water: The Biblical Archaeology Review 29/5, 70-76.
2003B Residential Patterns in the Ancient Israelite City: Levant 35, 123-138.
- FÉDERLIN, L.
1906 A Propos D'Isaie X, 29-31: Revue Biblique 3, 266-273.
- FEIG, N.
1990 Meron: Excavations and Surveys in Israel 7-8, 127-128.
- FELDMAN, S.
2002 Return to Aphek: Biblical Archaeology Review 28/5, 52-59.
- FERCH, A. J.
1992A Beer (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 640.
1992B Seirah (Place): The Anchor Bible Dictionary V, 1073.
- FERNANDEZ, A.
1934 El Santuario de Dan. Estudio crítico-exegético sobre Jud. 17-18: Biblica 15, 237-264.
1936 Problemas de Topografía Palestinense (Colectánea bíblica 1; Barcelona).
- FERNANDEZ-TRESGUERRAS VELASCO, J. A.
2001 Jabal al-Muṭawwaq at the End of the Fourth Millenium BC: Studies in the History and Archaeology of Jordan 7, 173-178.
- FERRIS, P. W. JR.
1992A Hebron (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 107-108.
1992B Sorek, Valley of (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 159-160.
- FEUILLET, R.
1961 Les Villes de Juda au Temps d'Ozias: Vetus Testamentum 11, 270-291.
- FIELDS, W. W.
1997 Sodom and Gomorrah. History and Motif in Biblical Narrative (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 231; Sheffield).
- FILSON, F. V.
1943 Where was Asophon?: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 91, 27-28.
- FINEGAN, J.
1992 The Archeology of the New Testament. The Life of Jesus and the Beginning of the Early Church (Princeton).
- FINKELSTEIN, I.
1981 The Date of Gezer's Outer Wall: Tel Aviv 8, 136-145.
1984 Tel Shiloh - 1982/1983: Excavations and Surveys in Israel 2, 95-100.
1985 Shiloh 1981-1984. Summary and Conclusions. History of Shiloh From Middle Bronze Age II to Iron Age II: Tel Aviv 12, 159-177.

- FINKELSTEIN, I.
- 1986 Shiloh Yields Some, but not all, of its Secrets. Location of Tabernacle Still Uncertain: *The Biblical Archaeology Review* 12/1, 22-41.
 - 1988 *The Archaeology of the Israelite Settlement* (Jerusalem).
 - 1988/89 *The Land of Ephraim Survey 1980-1987. Preliminary Report: Tel Aviv* 15-16, 117-183.
 - 1990A *Early Arad. Urbanism of the Nomads: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 106, 34-50.
 - 1990B *On Archaeological Methods and Historical Considerations. Iron Age II Gezer and Samaria: Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 277/278, 109-119.
 - 1992A *Seilun, Khirbet: The Anchor Bible Dictionary* V, 1069-1072.
 - 1992B *Edom in the Iron I: Levant* 24, 159-166.
 - 1993A *The Southern Samaritan Hills Survey: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* IV, 1313-1314.
 - 1993B *Shiloh. Renewed Excavations: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* IV, 1366-1370.
 - 1993C *The History and Archaeology of Shiloh from the Middle Bronze Age II to Iron Age II: FINKELSTEIN, I. (Hrsg.), Shiloh. The Archaeology of a Biblical Site (Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 10; Tel Aviv)* 371-393.
 - 1994 *Penelope's Shroud Unravelled. Iron II Date of Gezer's Outer Wall Established: Tel Aviv* 21, 276-282.
 - 1995 *Living on the Fringe. The Archaeology and the History of the Negev, Sinai and Neighbouring Regions in the Bronze and Iron Ages (Monographs in Mediterranean Archaeology 6; Sheffield)*.
 - 1996A *The Stratigraphy and Chronology of Megiddo and Beth-Shan in the 12th - 11th Centuries B.C.E.: Tel Aviv* 23, 170-184.
 - 1996B *The Archaeology of the United Monarchy. An Alternative View: Levant* 28, 177-187.
 - 1998 *Notes on the Stratigraphy and Chronology of Iron Age Ta'anach: Tel Aviv* 25, 208-218.
 - 1999 *Hazor and the North in the Iron Age. A Low Chronology Perspective: Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 314, 55-70.
 - 2000 *Omride Architecture: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 116, 114-138.
 - 2002A *The Campaign of Shoshenq I to Palestine. A Guide to the 10th Century BCE Polity: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 118, 109-135.
 - 2002B *Gezer Revisited and Revised: Tel Aviv* 29, 262-296.
 - 2003 *The Rise of Jerusalem and Judah. The Missing Link: VAUGHN, A. G./KILLEBREW, A. E. (Hrsg.), Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period (Society of Biblical Literature Symposium Series 18; Atlanta)* 81-101.
- FINKELSTEIN, I./LEDERMAN, Z.
- 1993 *Area H-F. Middle Bronze III Fortifications and Storerooms: FINKELSTEIN, I. (Hrsg.), Shiloh. The Archaeology of a Biblical Site (Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 10; Tel Aviv)* 49-64.
 - 1997 *Highlands of Many Cultures. The Southern Samaria Survey. The Sites. 2 Bände (Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 14; Tel Aviv)*.
- FINKELSTEIN, I./MAGEN, I.
- 1993 *Archaeological Survey of the Hill Country of Benjamin (Jerusalem)*.
- FINKELSTEIN, I./PIASETZKY, E.
- 2003 *Wrong and Right. High and Low. ¹⁴C Dates from Tel Rehov and Iron Age Chronology: Tel Aviv* 30, 283-295.
- FINKELSTEIN, I./SILBERMAN, N. A.
- 2001 *The Bible Unearthed. Archaeology's New Vision of Ancient Israel and the Origin of Its Sacred Texts (New York)*.
- FINKELSTEIN, I./USSISHKIN, D.
- 1994 *Back to Megiddo. A New Expedition will Explore the Jewel in the Crown of Canaan/Israel: The Biblical Archaeology Review* 20/1, 26-43.
 - 2000 *Archaeological and Historical Conclusions: FINKELSTEIN, I./USSISHKIN, D./HALPERN, B. (Hrsg.), Megiddo III. The 1992 - 1996 Seasons. 2 Bände (Tel Aviv University Monograph Series 18; Jerusalem)* 576-602.
 - 2003 *The Cache of Egyptianized Vessels from Megiddo. A Stratigraphical Update: Tel Aviv* 30, 27-41.

- FISCHER, A. A.
2004A Von Hebron nach Jerusalem. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zur Erzählung von König David in II Sam 1 - 5 (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 335; Berlin).
- FISCHER, M./ISAAC, B./ROLL, I.
1996 Roman Roads in Judaea. Band 2 The Jaffa-Jerusalem Roads (British Archaeological Reports International Series 628; Oxford).
- FISCHER, P. M.
1991 Tell Abu al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1989 First Season Preliminary Report from Trial Soundings: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 35, 67-104.
1995 Tell Abu al-Kharaz: American Journal of Archaeology 99, 513-514.
1996 Tell Abu al-Kharaz: American Journal of Archaeology 100, 520-521.
1997A Tell Abou al-Kharaz, la Yabesh biblique?: Le Monde de la Bible 104, 25-26.
1997B Tell Abu al-Kharaz: American Journal of Archaeology 101, 508.
1998A Tell Abu al-Charaz. Das biblische Jabesch?: Welt und Umwelt der Bibel 7, 23-24.
1998B Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1997 Eighth Season Preliminary Excavation Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42, 213-223.
1998C Tell Abu al-Kharaz: American Journal of Archaeology 102, 586-587.
2000A A Synthesis of Then Campaigns at Tell Abu al-Kharaz, Jordan Valley. The Early, Middle, Late Bronze and Iron Ages: MATTHIAE, P./Enea, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 1 (Rom) 447-470.
2001 The Iron Age at Tall Abū al-Kharaz, Jordan Valley. The Third Major Period of Occupation. A Preliminary Synthesis: Studies in the History and Archaeology of Jordan 7, 305-316.
2004B Tell-About al-Kharaz, la Yabesh biblique?: Le Monde de la Bible 158, 14.
- FISCHER, T.
2000B Qanawat. Bericht über die Ausgrabungen 1998 und 1999: Damaszener Mitteilungen 12, 177-185.
- FISCHER-ELFERT, H.-W.
1986 Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar (Ägyptologische Abhandlungen 44; Wiesbaden).
- FISHER, C. S.
1929 The Excavation of Armageddon (Oriental Institute Communications 4; Chicago).
- FITZGERALD, G. M.
1931 Beth-Shan Excavations 1921 - 1923. The Arab and Byzantine Levels (Publications of the Palestine Section of the Museum of the University of Pennsylvania 3; Philadelphia).
1934 Excavations at Beth-Shan in 1933: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 66, 123-134.
1967 Beth-Shean: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967 (Oxford) 185-196.
- FOERSTER, G.
1975 Dor: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 334-337.
1993A Jericho. The Chalcolithic Settlement: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 683.
1993B Khirbet en-Nitla: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 696-697.
- FOHRER, G.
1961 Eisenzeitliche Anlagen im Raume südlich von *nā'ūr* und die Südwestgrenze von Ammon: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 77, 56-71.
- FONTINOY, C.
1971 Les Noms de Lieux en *-ayim* dans la Bible: Ugarit-Forschungen 3, 33-40.
- FORRER, E.
1921 Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches (Leipzig).
- FOWLER, M. D.
1982 The Excavation of Tell Beer-Sheba and the Biblical Record: Palestine Exploration Quarterly 114, 7-11.

- FOWLER, M. D.
 1983 A Closer Look at the „Temple of El-Berith“ at Shechem: *Palestine Exploration Quarterly* 115, 49-53.
 1984 Concerning the „Cultic“ Structure at Taanach: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 100, 30-34.
- FRAHM, E.
 1997 Einleitung in die Sanherib-Inschriften (*Archiv für Orientforschung Beiheft* 26; Wien).
- FRANK, F.
 1934 Aus der ^εAraba. I. Reiseberichte: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 57, 191-280.
- FRANK, H. T.
 1983 *Biblische Stätten einst und heute* (Stuttgart).
- FRANKEL, R.
 1992A Aphek (Place): *The Anchor Bible Dictionary* I, 275-277.
 1992B Kishon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 89.
 1992C Mahalab (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 471-472.
 1992D Tabor, Mount (Place): *The Anchor Bible Dictionary* VI, 304-305.
- FRANKEL, R./GETZOV, N.
 1997 Map of Akhziv (1). Map of Ḥanita (2) (*Archaeological Survey of Israel*; Jerusalem).
- FRANKEL, R./GETZOV, N./AVIAM, M./DEGANI, A.
 2001 Settlement Dynamics and Regional Diversity in Ancient Upper Galilee. *Archaeological Survey of Upper Galilee* (IAA Reports 14; Jerusalem).
- FRANKEL, R./KOCHAVI, M.
 2000A Identification of the Site: KOCHAVI, M./BECK, P./YADIN, E. (Hrsg.), *Aphek-Antipatris I. Excavation of Areas A and B. The 1972-1976 Seasons* (Monograph Series Tel Aviv University 19; Tel Aviv) 9-15.
 2000B History of Aphek-Antipatris: KOCHAVI, M./BECK, P./YADIN, E. (Hrsg.), *Aphek-Antipatris I. Excavation of Areas A and B. The 1972-1976 Seasons* (Monograph Series Tel Aviv University 19; Tel Aviv) 16-38.
- FRANKEL, R./PATRICH, J./ZAFRIR, Y.
 1990 The Oil Press at Ḥorvath Beit Loya: BOTTINI, G. C./DI SEGNI, L./ALLIATA, E. (Hrsg.), *Christian Archaeology in the Holy Land. New Discoveries. Essays in Honour of Virgilio C. Corbo* (*Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior* 36; Jerusalem) 287-300.
- FRANKEN, H. J.
 1961 The Excavations at Deir ^εAllā in Jordan 2nd Season: *Vetus Testamentum* 11, 361-372.
 1964 Excavations at Deir ^εAllā Season 1964: *Vetus Testamentum* 14, 417-422.
 1965 Tell es-Sultan and Old Testament Jericho: *Oudtestamentische Studiën* 14, 189-200.
 1969 Excavations at Tell Deir Alla. Band 1 A Stratigraphical and Analytical Study of the Early Iron Age Pottery (*Documenta et Monumenta Orientis Antiqui* 16,1; Leiden).
 1979 The Identity of Tell Deir ^εAlla, Jordan: *Akkadica* 14, 11-15.
 1987 The Excavations of the British School of Archaeology in Jerusalem on the South-East Hill in the Light of Subsequent Research: *Levant* 19, 129-135.
 1992A Excavations at Tell Deir Alla. The Late Bronze Age Sanctuary (Leuven).
 1992B Deir ^εAlla, Tell: *The Anchor Bible Dictionary* II, 126-130.
 1997A Deir ^εAlla, Tell: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* II, 137-138.
 1997B Jerusalem in the Bronze Age 3000-1000 BC: ASALI, K. J. (Hrsg.), *Jerusalem in History. 3000 B.C. to the Present Day* (London) 11-41.
 1999 Balaam at Deir ^εAlla and the Cult of Baal: KAPITAN, T. (Hrsg.), *Archaeology, History and Culture in Palestine and the Near East. Essays in Memory of Albert E. Glock* (*ASOR Books* 3; Atlanta) 183-202.
- FRANKEN, H. J./FRANKEN-BATTERSHILL, C. A.
 1963 *A Primer of Old Testament Archaeology* (Leiden).
- FRANKEN, H. J./IBRAHIM, M.
 1989 Deir ^εAlla (Tell): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 1 Sites A - K* (*Akkadica Supplementum* 7; Leuven) 201-205.
- FRANKEN, H. J./STEINER, M. L.
 1990 Excavations in Jerusalem 1961 - 1967. Band 2 The Iron Age Extramural Quarter on the South-East (*British Academy Monographs in Archaeology* 2; Oxford).

- 1992 Urusalim and Jebus: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 104, 110-111.
- FRANKLIN, N.
1994 The Room V Reliefs at Dur-Sharrukin and Sargon II's Western Campaigns: Tel Aviv 21, 255-275.
- 2001 A Room with a View. Images from Room V at Khorsabad, Samaria, Nubians, The Brook of Egypt and Ashdod: MAZAR, A. (Hrsg.), Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 331; Sheffield) 257-277.
- FRANKLYN, P. N.
1992A Baal-Hermon (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 552.
1992B Jogbehah (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 880.
- FRASER, R.
1997 Khirbet al-Mudayna/Wadi ath-Thamad: American Journal of Archaeology 101, 512-513.
- FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids 2000).
- FREEMAN-GRENVILLE, G. S. P.
2003 Palestine in the Fourth Century A. D. The Onomasticon by Eusebius of Caesarea (Jerusalem).
- FRETZ, M. J.
1992 Ahlab (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 123.
- FREVEL, C.
1989 „Dies ist der Ort, von dem geschrieben steht...“. Zum Verhältnis von Bibelwissenschaft und Palästinaarchäologie: Biblische Notizen 47, 35-89.
- FREY, J.
1999 Temple and Rival Temple - The Cases of Elephantine, Mt. Gerizim and Leontopolis: EGO, B./LANGE, A./PILHOFER, P. (Hrsg.), Gemeinde ohne Tempel. Zur Substituierung und Transformation des Jerusalemer Tempels und seines Kults im Alten Testament, antiken Judentum und frühen Christentum (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 118; Tübingen) 171-203.
- FREYBERGER, K. S.
1993 Der „Peripteraltempel“ in Qanawāt. Ein Arbeitsbericht: Damaszener Mitteilungen 7, 63-79.
2000A The Roman Kanatha. Results of the Campaigns in 1997/1998: MATTHIAE, P./ENEA, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 1 (Rom) 497-505.
2000B Qanawat. Der „Südtempel“ (Tempel des Zeus Megistos). Deutung und Funktion im städtischen Kontext von Kanatha: Damaszener Mitteilungen 12, 155-175.
2001 Qanawat: Occident & Orient 6, 3-5.
- FRICK, F. S.
1995 A Journey through the Hebrew Scriptures (Fort Worth).
2000 Tell Taannek 1963-1968. IV/2. The Iron Age Cultic Structure (Birzeit).
- FRITZ, V.
1966 Arad in der biblischen Überlieferung und in der Liste Schoschenks I: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 82, 331-342.
1969 Die sogenannte Liste der besiegten Könige in Josua 12: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 85, 136-161.
1970 Israel in der Wüste. Traditionsgeschichtliche Untersuchung der Wüstenüberlieferung des Jahwisten (Marburger Theologische Studien 7; Marburg).
1971 Erwägungen zu dem spätbronzezeitlichen Quadratbau bei Amman: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 87, 140-152.
1973A Das Ende der spätbronzezeitlichen Stadt Hazor Stratum XIII und die biblische Überlieferung in Josua 11 und Richter 4: Ugarit-Forschungen 5, 123-139.
1973B Vorbericht über die Ausgrabung des römischen Kastells auf dem *Tell es-Seba'*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 89, 54-65.
1973C The Roman Fortress: AHARONI, Y. (Hrsg.), Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba. 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 2; Ramat-Gan) 83-89.
1975A Erwägungen zur Siedlungsgeschichte des Negeb in der Eisen I-Zeit (1200-1000 v. Chr.) im Lichte der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšas'*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 91, 30-45.

- FRITZ, V.
- 1975B Tel Masos. The Iron Age I Settlement (Areas C,H). The Iron Age II Settlement (Area G) and the Byzantine Monastery (Area D): Tel Aviv 2, 106-113.
- 1977A Bestimmung und Herkunft des Pfeilerhauses in Israel: Zeitschrift des Deutschen Palästinaver eins 93, 30-45.
- 1977B The Iron Age I Settlement (Areas C,H). The Iron Age II Caravanserai (Area G). The Syrian Monastery (Area D). Cultural-Historical Conclusions: Tel Aviv 4, 149-158.
- 1977C Tempel und Zelt. Studien zum Tempelbau in Israel und zu dem Zeltheiligtum der Priesterschrift (Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 47; Neukirchen-Vluyn).
- 1979A Kadesch Barnea. Topographie und Siedlungsgeschichte im Bereich der Quellen von Kadesch und die Kultstätten des Negeb während der Königszeit: Biblische Notizen 9, 45-50.
- 1979B Die eisenzeitliche Stadt auf dem Tell es-Seba' im Negev: Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte 9/4, 24-39.
- 1981 The Israelite „Conquest“ in the Light of Recent Excavations at Khirbet el-Meshāsh: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 241, 61-73.
- 1982 Abimelech und Sichem in Jdc. ix: Vetus Testamentum 32, 129-144.
- 1983A Paläste während der Bronze- und Eisenzeit in Palästina: Zeitschrift des Deutschen Palästinaver eins 99, 1-42.
- 1983B Das nestorianische Kloster (Areal D): FRITZ, V./KEMPINSKI, A. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tel Māsōš)* 1972 - 1975. Band 1 Textband (Abhandlungen des Deutschen Palästinaver eins; Wiesbaden) 138-153.
- 1983C Überlegungen zur Identifikation von *Hirbet el Mšāš*: FRITZ, V./KEMPINSKI, A. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tel Māsōš)* 1972 - 1975. Band 1 Textband (Abhandlungen des Deutschen Palästinaver eins; Wiesbaden) 235-238.
- 1983D Die syrische Bauform des Hilani und die Frage seiner Verbreitung: Damaszener Mitteilungen 1, 43-58.
- 1985A Einführung in die biblische Archäologie (Darmstadt).
- 1985B Hazor: Theologische Realenzyklopädie XIV, 492-494.
- 1987 Kleines Lexikon der biblischen Archäologie (Bibel - Kirche - Gemeinde 26; Konstanz).
- 1988 Die Verbreitung des sog. Amarna-Wohnhauses in Kanaan: Damaszener Mitteilungen 3, 27-34.
- 1990 Der Beitrag der Archäologie zur historischen Topographie Palästinas am Beispiel von Ziklag: Zeitschrift des Deutschen Palästinaver eins 106, 78-85.
- 1992A Horma: Neues Bibellexikon II/7, 195-196.
- 1992B Meshash, Khirbet el-: The Anchor Bible Dictionary IV, 709-710.
- 1992C Megiddo: Theologische Realenzyklopädie XXII, 365-368.
- 1993 Open Cult Places in Israel in the Light of Parallels from Prehistoric Europe and Pr-Classical Greece: BIRAN, A. (Hrsg.), Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 182-187.
- 1994 Das Buch Josua (Handbuch zum Alten Testament I/7; Tübingen).
- 1995A Die Verwaltungsgebiete Salomos nach 1 Kön. 4,7-19: WEIPPERT, M./TIMM, S. (Hrsg.), Meilenstein. Festgabe für Herbert Donner zum 16. Februar 1995 (Ägypten und Altes Testament 30; Wiesbaden) 19-26.
- 1995B Megiddo: Neues Bibellexikon II/10, 750-753.
- 1995C Ophra: Theologische Realenzyklopädie XXV, 299-300.
- 1996 Die Entstehung Israels im 12. und 11. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 2; Stuttgart).
- 1997 Masos, Tel: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 437-439.
- ⁴1998A Aroer (im Negev): Religion in Geschichte und Gegenwart I, 794.
- ⁴1998B Beersheba: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 1203-1204.
- ⁴2000A Horma: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 1902.
- 2000B Sichem: Theologische Realenzyklopädie XXXI, 245-247.
- 2000C Silo: Theologische Realenzyklopädie XXXI, 266-267.
- 2001 Tabor: Theologische Realenzyklopädie XXXII, 595-596.
- 2003A Kein Altar auf dem Ebal. Zur Interpretation eines archäologischen Befundes durch biblische Texte: DIEHL, J. F./HEITZENRÖDER, R./WITTE, M. (Hrsg.), „Einen Altar von Erde mache

- mir...“ Festschrift für Diethelm Conrad zu seinem 70. Geburtstag (Kleine Arbeiten zum Alten und Neuen Testament 4/5; Waltrop) 41-55.
- 2003B Cross Cultural Connections at the Lake of Galilee during the Iron Age: Jahrbuch des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes 8, 17-21.
- FROLOV, S./OREL, V.
1999 David in Jerusalem: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 111, 609-615.
- FUCHS, A.
1994 Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad (Göttingen).
- FUHS, H. F.
1989 מֵלֶכֶת עֲלָה: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament VI, 84-105.
- FURRER, K.
1884 Die antiken Städte und Ortschaften im Libanongebiete: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 8, 16-41.
- GADEGAARD, N. H.
1978 On the So-Called Burnt Offering Altar in the Old Testament: Palestine Exploration Journal 110, 35-45.
- GAL, Z.
1980 Ramat Issachar. Ancient Settlements in a Peripheral Region (Tel Aviv).
1981 Tel Rekhes and Tel Qarney Hittin: Eretz-Israel 15, 213-221.
1982 The Settlement of Issachar. Some New Observations: Tel Aviv 9, 79-86.
1991A Map of Gazit (46) 19-22 (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
1991B The Period of the Israelite Settlement in the Lower Galilee and the Jezreel Valley: Maarav 7, 101-115.
1992 Lower Galilee during the Iron Age (American Schools of Oriental Research Dissertation Series 8; Winona Lake).
1996 Tel Par: Excavations and Surveys in Israel 15, 33.
1998 Map of Har Tavor (41) Map of En Dor (45) (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
2000 A Sounding at Tel Par: Atiqot 39, 83-103.
- GAL, Z./COVELLO-PARAN, K.
1996 Excavations at Afula 1989: Atiqot 30, 25-67.
- GAL, Z./SUTHERFIELD, S.
1996 Dabburiya: Excavations and Surveys in Israel 15, 126.
- GAL, Z./KOCHAVI, M.
2000 Area B Stratigraphy, Architecture and Tombs: KOCHAVI, M./BECK, P./YADIN, E. (Hrsg.), Aphek-Antipatris I. Excavation of Areas A and B. The 1972-1976 Seasons (Monograph Series Tel Aviv University 19; Tel Aviv) 59-92.
- GALE, A. M.
2000A Eshtao: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 425.
2000B Shamir: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1196.
- GALIL, G.
1993 Pirathon, Parathon and Timnatha: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 109, 49-53.
2001 A Re-Arrangement of the Fragments of the Tel Dan Inscription and the Relations between Israel and Aram: Palestine Exploration Quarterly 133, 16-21.
- GALL, A. VON
1898 Altisraelitische Kultstätten (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 3; Gießen).
- GALLING, K.
1935 Assyrische und persische Präfekten in Geser: Palästinajahrbuch 31, 75-93.
1938 Die syrisch-palästinische Küste nach der Beschreibung bei Pseudo-Skylax: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 61, 66-96.
1943 Bethel und Gilgal: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 66, 141-155.
1945 Bethel und Gilgal: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 67, 21-43.
1954A Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes im Jahre 1953: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 70, 97-103.
1954B Zur Lokalisierung von Debir: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 70, 135-141.
1959 Erwägungen zum Stelenheiligtum von Hazor: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 75, 1-13.

- GALLING, K.
 1965 Kritische Bemerkungen zur Ausgrabung von eġ-ġib: *Bibliotheca Orientalis* 22, 242-245.
 1971 Tafel, Buch und Blatt: GOEDICKE, H. (Hrsg.), *Near Eastern Studies in Honor of William Foxwell Albright* (Baltimore) 207-223.
 1979 Textbuch zur Geschichte Israels (Tübingen³1979).
- GARBINI, G.
 1994 L'Iscrizione Aramaica di Tel Dan: *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche. Rendiconti* 9/5, 461-471.
- GARCIA TRETO, F. O.
 1967 Bethel. The History and Traditions of an Israelite Sanctuary (Princeton Theological Seminary Dissertation; Princeton).
- GARFIELD, Y.
 1988 The Early Iron Age Stratigraphy of Beth Shean Reconsidered: *Israel Exploration Journal* 37, 224-228.
- GARFINKEL, Y.
 1990 The Eliakim Na'ar Yokan Seal Impressions. Sixty Years of Confusion in Biblical Archaeological Research: *The Biblical Archaeologist* 53, 74-79.
 1997 The Iron Age Phases in Area L: BEN-TOR, A./BONFIL, R. (Hrsg.), *Hazor V. The James A. de Rothschild Expedition at Hazor. An Account of the Fifth Season of Excavation 1968* (Jerusalem) 218-294.
- GARFINKEL, S.
 1987 Of Thistles and Thorns. A New Approach to Ezekiel II 6: *Vetus Testamentum* 37, 421-437.
- GARSIEL, M.
 1971 The Story of Ehud ben Gera in the Book of Judges: *Beth Miqra* 46, 285-292.
 1991 *Biblical Names. A Literary Study of Midrashic Derivations and Puns* (Ramat-Gan).
 1993 Homiletic Name-Derivations as a Literary Device in the Gideon Narrative Judges VI-VIII: *Vetus Testamentum* 43, 302-317.
- GARSIEL, M./FINKELSTEIN, I.
 1977 The Settlement of the House of Joseph in the West Part of its Inheritance: *Bar Ilan. Annual of Bar-Ilan University. Studies in Judaica and the Humanities* 14/15, 58-69.
- GARSTANG, J.
 1920 The Walls of Gaza: *Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 52, 156-157.
 1922A Geography of the Plain of Acre: *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 2, 10-12.
 1922B Tell el Harbaj: *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 2, 12-14.
 1922C Tell Amr: *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 2, 14-15.
 1924A Tanturah (Dora): *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 4, 35-45.
 1924B El Harbaj. Notes on Pottery Found at El-Harbaj Summer 1923: *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 4, 45-46.
 1924C Tanturah (Dora): *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 6, 65-73.
 1925 Excavations at Tanturah 1924: *British School of Archaeology in Jerusalem Bulletin* 7, 80-98.
 1927 The Site of Hazor: *University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology* 14, 35-42.
 1931 *Joshua, Judges* (The Foundations of Bible History; London).
- GARSTANG, J./GARSTANG, J. B. E.
 1948 *The Story of Jericho* (London).
- GASS, E.
 2001 „Ein Stern geht auf aus Jakob“. Sprach- und literaturwissenschaftliche Analyse der Bileampoese (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 69; St. Ottilien).
- GASS, E./ZISSU, B.
 im Druck Das Simsonkloster auf dem Felsen Etam in byzantinischer Zeit: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins*.
 im Druck In Search for the Judean Achzib: *Jahrbuch des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes*.
- GAUTIER, L.
 1922 Gideon and His Men: *The Expository Times* 33, 520.
- GELZER, H.
 1894 Zu der Beschreibung Palästina's des Georgios Kyprios: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 17, 36-41.

- GERATY, L. T.
 1983 Heshbon. The first Casualty in the Israelite Quest for the Kingdom of God: HUFFMON, H. B./SPINA, F. A./GREEN, A. R. W. (Hrsg.), *The Quest for the Kingdom of God. Studies in Honor of George E. Mendenhall* (Winona Lake) 239-248.
 1992 Heshbon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 181-184.
 1993 Heshbon: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 626-630.
 1994 Why we dug at Tell Hesban: MERLING, D./GERATY, L. T. (Hrsg.), *Hesban after 25 Years. Papers presented at the Heshbon Expedition XXV. Anniversary 1968 - 1993 Symposium March 20 - 21, 1993* (Berrien Springs) 39-52.
 1997A Hesban: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* III, 19-22.
 1997B 'Umeiri, Tell el-: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* V, 273-274.
- GERATY, L. T./HERR, L. G.
 1992 'Umeiri, Tell el-: *The Anchor Bible Dictionary* VI, 722-724.
- GERATY, L. T. ET AL
 1989A (Hrsg.), *Madaba Plains Project. The 1984 Season at Tell el-'Umeiri and Vicinity and Subsequent Studies* (Berrien Springs).
 1989B *Madaba Plains Project. The 1987 Season at Tell El-'Umeiri and Vicinity: Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 33, 145-176.
- GERSHUNY, L.
 1992 Khirbet el-Marmita: *Excavations and Surveys in Israel* 10, 29-30.
- GESE, H.
 1958 Ammonitische Grenzfestungen zwischen wādi eš-šūr und nā'ūr: *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains* 74, 55-64.
 1970 Die Religionen Altsyriens: GESE, H./HÖFNER, M./RUDOLPH, K. (Hrsg.), *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer (Die Religionen der Menschheit 10/2; Stuttgart)* 3-232.
 1991 *Alttestamentliche Studien* (Tübingen).
- GESENIUS, W.
 1835 *Thesaurus Philologicus Criticus Linguae Hebraeae et Chaldaeae Veteris Testamenti* (Leipzig).
- GEVA, S.
 1979 A Reassessment of the Chronology of Beth Shean Strata V and IV: *Israel Exploration Journal* 29, 6-10.
 1989 Hazor, Israel. An Urban Community of the 8th Century B.C.E. (*BAR International Series* 543; Oxford).
- GEUS, C. H. J. DE
 1977 Kadesh-Barnea. Some Geographical and Historical Remarks: *Old Testament Studies* 20, 56-66.
 1988 Rezension zu Fritz, V./Kempinski, A., *Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Hirbet el-Mšāš (Tel Māšōš) 1972 - 1975 Band 1-3* (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverains; Wiesbaden 1983): *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains* 104, 167-171.
- GEVIRTZ, S.
 1963 *Patterns in the Early Poetry of Israel* (Studies in Ancient Oriental Civilization 32; Chicago).
- GIBSON, S.
 1982 Ras et-Tawil: *Israel Exploration Journal* 32, 154-155.
 1985/86 Ras et-Tawil. A Byzantine Monastery North of Jerusalem: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 1985-1986, 69-73.
- GIBSON, S./KLONER, A.
 1984 Ras et-Tawil: *Excavations and Surveys in Israel* 1, 101-103.
- GICHON, M.
 1967 Idumea and the Herodian Limes: *Israel Exploration Journal* 17, 27-42.
 1976A Excavations at Meẓad-Tamar 1973-1974: *Israel Exploration Journal* 26, 188-194.
 1976B Excavations at Meẓad Tamar. „Tamara“ 1973-75. Preliminary Report: *Saalburg Jahrbuch. Bericht des Saalburg Museums* 33, 80-94.
 1979 Malḥata. The Roman-Byzantine Site 1979: *Ḥadashot Arkheologiyot* 69-71, 10-12.
- GINSBERG, H. L.
 1948 *MMŠT and MŠH*: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 109, 20-22.
- GITIN, S.
 1989A Incense Altars from Ekron, Israel and Judah. Context and Typology: *Eretz-Israel* 20, 52*-67*.

- GITIN, S.
 1989B Tel Miqne-Ekron. A Type-Site for the Inner Coastal Plain in the Iron Age II Period: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), *Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake)* 23-58.
 1990 Ekron of the Philistines. Part II Olive Oil Suppliers to the World: *The Biblical Archaeology Review* 16/2, 32-42.59.
 1992 New Incense Altars from Ekron. Context, Typology and Function: *Eretz-Israel* 23, 43*-49*.
 1993 Seventh Century B.C.E. Cultic Elements at Ekron: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem)* 248-258.
 1995 Tel Miqne-Ekron in the 7th Century B.C.E. The Impact of Economic Innovation and Foreign Cultural Influences on a Neo-Assyrian Vassal City-State: GITIN, S. (Hrsg.), *Recent Excavations in Israel. A View to the West. Reports on Kabri, Nami, Miqne-Ekron, Dor, and Ashkelon (Colloquia and Conference Papers 1; Dubuque)* 61-79.
 1996 Tel Miqne-Ekron in the 7th Century B.C. City Plan Development and the Oil Industry: EITAM, D./HELTZER, M. (Hrsg.), *Olive Oil in Antiquity. Israel and Neighbouring Countries from the Neolithic to the Early Arab Period (History of the Ancient Near East Studies 7; Padova)* 219-242.
 2000 Ekron, a Late Philistine City. The Impact of the Neo-Assyrian Empire in the 7th Century BCE: MATTHIAE, P./ENEA, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 1 (Rom)* 561-572.
 2002 The Four-Horned Altar and Sacred Space. An Archaeological Perspective: GITTLEN, B. M. (Hrsg.), *Sacred Time, Sacred Place. Archaeology and the Religion of Israel (Winona Lake)* 95-123.
 2003 Neo-Assyrian and Egyptian Hegemony over Ekron in the Seventh Century BCE. A Response to Lawrence E. Stager: *Eretz-Israel* 27, 55*-61*.
- GITIN, S./COGAN, M.
 1999 A New Type of Dedicatory Inscription from Ekron: *Israel Exploration Journal* 49, 193-202.
- GITIN, S./DOTHAN, T./NAVEH, J.
 1997 A Royal Dedicatory Inscription from Ekron: *Israel Exploration Journal* 47, 1-16.
- GITTLEN, B. M.
 1992 The Late Bronze Age „City“ at Tel Miqne/Ekron: *Eretz-Israel* 23, 50*-53*.
- GIVEON, R.
 1957 „In the Valley of Megiddon“ (Zech. xiii:ii). Notes on the Historical Geography of the Region East of Megiddo: *The Journal of Jewish Studies* 8, 155-163.
 1964 Toponymes Ouest-Asiatiques à Soleb: *Vetus Testamentum* 14, 239-255.
 1969 Thutmosis IV and Asia: *Journal of Near Eastern Studies* 28, 54-59.
 1971 Les Bédouins Shosou des Documents Égyptiens (Documenta et Monumenta Orientis Antiqui 18; Leiden).
 1972 An Egyptian Official in Gezer?: *Israel Exploration Journal* 22, 143-144.
 1977 Hamath: *Lexikon der Ägyptologie* II, 935-936.
 1978 Two Unique Egyptian Inscriptions from Tel Aphek: *Tel Aviv* 5, 188-191.
 1979 Remarks on Some Egyptian Toponym Lists concerning Canaan: GÖRG, M./PUSCH, E. (Hrsg.), *Festschrift Elmar Edel 12. März 1979 (Ägypten und Altes Testament 1; Bamberg)* 135-141.
 1984A Rehob: *Lexikon der Ägyptologie* V, 207-208.
 1984B Sichem: *Lexikon der Ägyptologie* V, 922.
 1984C Sidon: *Lexikon der Ägyptologie* V, 922-923.
- GLASER, O.
 1932 Zur Erzählung von Ehud und Eglon (Ri. 3,14-26): *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 55, 81-82.
- GLEIS, M.
 1997 Die Bamah (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 251; Berlin).
- GLOCK, A. E.
 1971 A New Taʿannek Tablet: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 204, 17-30.
 1982 Taanach: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 855-856.
 1983 Texts and Archaeology at Tell Taʿannek: *Berytus* 31, 57-66.

- 1992 Taanach (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 287-290.
 1993 Taanach: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1428-1433.
 1997 Ta'anach: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East V, 149.
- GLORIE, F.
 1964 S. Hieronymi Presbyteri Opera. Pars I Opera Exegetica 4. Commentariorum in Hiezechielem Libri XIV (Corpus Christianorum Series Latina 75; Turnholt).
- GLUCKER, C. A. M.
 1987 The City of Gaza in the Roman and Byzantine Periods (BAR International Series 325; Oxford).
 1992 Gaza (Place). Byzantine Gaza: The Anchor Bible Dictionary II, 917-921.
- GLUECK, N.
 1933 Further Explorations in Eastern Palestine: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 51, 9-18.
 1934A Explorations in Eastern Palestine. Band 1 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 14; New Haven).
 1934B Explorations in Eastern Palestine and the Negeb: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 55, 3-21.
 1935 Explorations in Eastern Palestine. Band 2 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 15; New Haven).
 1936 The Boundaries of Edom: Hebrew Union College Annual 11, 141-157.
 1937 Explorations in Eastern Palestine III: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 65, 8-29.
 1939A Explorations in Eastern Palestine. Band 3 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 18/19; New Haven).
 1939B Surface Finds in Edom and Moab: Palestine Exploration Quarterly 71, 188-192.
 1943A Three Israelite Towns in the Jordan Valley. Zarethan, Succoth, Zaphon: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 90, 2-23.
 1943B On the Site of Asophon in the Jordan Valley: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 92, 26-27.
 1943C Some Ancient Towns in the Plains of Moab: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 91, 7-26.
 1943D Jabesh-Gilead: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 89, 2-6.
 1943E Archaeological Activity in Palestine and Transjordan in 1941-19942: American Journal of Archaeology 47, 125-131.
 1946 The River Jordan. Being an Illustrated Account of Earth's Most Storied River (Philadelphia).
 1951 Explorations in Eastern Palestine. Band 4 (The Annual of the American Schools of Oriental research 25/28; New Haven).
 1959 Rivers in the Desert. The Exploration of the Negev. An Adventure in Archaeology (London).
- GMIRKIN, R.
 2002 Tool Slippage and the Tel Dan Inscription: Scandinavian Journal of the Old Testament 16, 293-302.
- GOEDICKE, H.
 2000 The Battle of Megiddo (Baltimore).
- GÖRG, M.
 1974A Untersuchungen zur hieroglyphischen Wiedergabe palaestinischer Ortsnamen (Bonner Orientalistische Studien 29; Bonn).
 1974B Zum „Skorpionpass“ (Num. XXXIV 4; Jos. XV 3): Vetus Testamentum 24, 508-509.
 1978 Ein Gott Amalek?: Biblische Notizen 40, 14-15.
 1985A Herkunft und Bedeutung der Nomina *twr* und *twr*. Biblische Notizen 27, 11-17.
 1985B Dor, die Teukrer und die Girgasiter: Biblische Notizen 28, 7-14.
 1985C Sidon in Hieroglyphen. Zum Problem einer Namensidentifikation: Biblische Notizen 28, 15-16.
 1988A Achsib: Neues Bibellexikon I/1, 27-28.
 1988B Afek: Neues Bibellexikon I/1, 59-60.
 1988C Ajalon: Neues Bibellexikon I/1, 68.
 1988D Akko: Neues Bibellexikon I/1, 70-71.
 1988E Arad: Neues Bibellexikon I/1, 145-146.

GÖRG, M.

- 1988F Aroer: Neues Bibellexikon I/1, 175.
 1988G Zum Namen des Fürsten von Taanach: Biblische Notizen 41, 15-18.
 1989A Beiträge zur Zeitgeschichte der Anfänge Israels. Dokumente - Materialien - Notizen (Ägypten und Altes Testament 2; Wiesbaden).
 1989B Aschkelon: Neues Bibellexikon I/2, 186-187.
 1989C Baala: Neues Bibellexikon I/2, 223-224.
 1989D Beerscheba: Neues Bibellexikon I/2, 256-257.
 1989E Besek: Neues Bibellexikon I/2, 279.
 1989F Bet-El: Neues Bibellexikon I/2, 281-282.
 1989G Betlehem: Neues Bibellexikon I/2, 284-285.
 1989H Bet-Schean: Neues Bibellexikon I/2, 286-287.
 1989I Bet-Schemesch: Neues Bibellexikon I/2, 287-288.
 1990A Debir: Neues Bibellexikon I/3, 397-398.
 1990B Dor: Neues Bibellexikon I/3, 439.
 1990C Ekron: Neues Bibellexikon I/4, 505-506.
 1990D Elon: Neues Bibellexikon I/4, 532.
 1990E Eschtaol: Neues Bibellexikon I/4, 596.
 1990F Etam: Neues Bibellexikon I/4, 606-607.
 1991A Garizim: Neues Bibellexikon I/5, 728-729.
 1991B Gaza: Neues Bibellexikon I/5, 736-737.
 1991C Geser: Neues Bibellexikon I/5, 823-825.
 1991D Gibeä: Neues Bibellexikon I/5, 839-840.
 1991E Gilead: Neues Bibellexikon I/5, 844.
 1991F Gilgal: Neues Bibellexikon I/5, 844-845.
 1991G Hamat: Neues Bibellexikon II/6, 20-21.
 1991H Josua (Die neue Echter-Bibel Altes Testament 26; Würzburg).
 1992A Jibleam: Neues Bibellexikon II/7, 342.
 1992B Kedesch: Neues Bibellexikon: II/8, 458.
 1992C Kirjat: Neues Bibellexikon: II/8, 486-487.
 1992D Akrabbin: The Anchor Bible Dictionary I, 141.
 1993 Richter (Die neue Echter-Bibel Altes Testament 31; Würzburg).
 1994 Lus: Neues Bibellexikon: II/9, 676.
 1995A Mizpa: Neues Bibellexikon II/10, 826.
 1995B Nochmals zu Amalek: Biblische Notizen 79, 15-16.
 1996 Zu zwei angeblichen Belegen für Jerusalem: Biblische Notizen 85, 5-7.
 1997A Oreb und Seëb: Neues Bibellexikon III/11, 51.
 1997B Ortsnamen: Neues Bibellexikon III/11, 51-52.
 1998A Rehob: Neues Bibellexikon III/12, 306.
 1998B Die Göttin der Ekron-Inschrift: Biblische Notizen 93, 9-10.
 1999A Sela: Neues Bibellexikon III/13, 561-562.
 1999B Sukkot: Neues Bibellexikon III/13, 747-748.
 2001 Timna: Neues Bibellexikon III/14.15, 875-876.

GOLANI, A./SASS, B.

- 1998 Three Seventh-Century B.C.E. Hoards of Silver Jewelry from Tel Miqne - Ekron: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 311, 57-81.

GOLD, V. R.

- 1962A Aijalon: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 73.
 1962B Beth-Shemesh: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 401-403.
 1962C Debir: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 808.
 1962D Eshtaol: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 143.
 1962E Etam: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 152-153.
 1962F Etam, Rock of: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 153.
 1962G Har-Heres: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 525.
 1962H Hazor: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 539-540.
 1962I Hebron: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 575-577.
 1962J Kiriath-Jearim: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 37-38.

- 1962K Lehi: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 110-111.
 1962L Rimmon: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 99-100.
 1962M Shaalbim: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 301.
 1962N Shamir: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 307.
 1962O Sorek, Valley of: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 427.
 1962P Timnah: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 649.
 1962Q Zorah: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 963.
- GOLDZIHNER, I.
 1879 Muhammedanische Traditionen über den Grabesort des Josua: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 2, 13-17.
- GONEN, R.
 1984 Urban Canaan in the Late Bronze Period: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 253, 61-73.
 1987 Megiddo in the Late Bronze Age. Another Reassessment: Levant 19, 83-100.
 1992 The Late Bronze Age: BEN-TOR, A. (Hrsg.), The Archaeology of Ancient Israel (New Haven) 211-257.
- GOOD, R.
 2000 Gilgal: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 504-505.
- GOPHNA, R.
 1963 Beersheba: Israel Exploration Journal 13, 145-146.
 1987 Egyptian Trading Posts in Southern Canaan at the Dawn of the Archaic Period: RAINEY, A. F. (Hrsg.), Egypt, Israel, Sinai. Archaeological and Historical Relationships in the Biblical Period (Tel Aviv) 13-21.
- GOPHNA, R./YISRAELI, Y.
 1973 Soundings at Beer Sheva (Bir es-Seba'): AHARONI, Y. (Hrsg.), Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba. 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 2; Ramat-Gan) 115-118.
- GORDIS, R.
 1955 The Text and Meaning of Hosea xiv 3: Vetus Testamentum 5, 88-90.
- GORDON, C. H.
 1965 Ugaritic Textbook. Grammar, Texts in Translation, Cuneiform Selections, Glossary, Indices (Analecta Orientalia 38; Rom).
- GORDON, R. L.
 1984 Telul edh Dhahab Survey (Jordan) 1980 and 1982: Mitteilungen der deutschen Orient-Gesellschaft 116, 131-137.
 1986 Tulul edh-Dhahab in the Wadi Zarqa: Liber Annuus 36, 343-344.
 1987 Notes in Some Sites in the Lower *Wādī ez-Zerqa* and *Wādī Rāḡib*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 103, 67-77.
- GORDON, R. L./KNAUF, E. A.
 1986 Rummān-Survey 1985: Archiv für Orientforschung 33, 282-283.
 1987 Er-Rumman Survey 1985: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 31, 289-298.
- GORDON, R. L./VILLIERS L. E.
 1983 Telul edh Dhahab and Its Environs. Surveys of 1980 and 1982. A Preliminary Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 27, 275-289.
- GOREN, Y.
 2000 Provenance Study of the Cuneiform Texts from Hazor: Israel Exploration Journal 50, 29-42.
- GOREN, Y./FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N.
 2002 The Seat of Three Disputed Canaanite Rulers According to Petrographic Investigation of the Amarna Tablets: Tel Aviv 29, 221-237.
- GOTTWALD, N. K.
 1979 The Tribes of Yahweh. A Sociology of the Religion of Liberated Israel 1250 - 1050 B.C.E. (Maryknoll).
- GOULDER, M. D.
 1982 The Psalms of the Sons of Korah (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 20; Sheffield).

- GRAESSER, C.
1982 Gibeah (of Benjamin): *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 363-364.
- GRAHAM, J. A.
1981A Previous Excavations at Tell el-Fûl. A Survey of Research and Exploration: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge)* 1-17.
1981B New Light on the Fortress. Periods I and II: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge)* 23-27.
1981C Iron I at Tell el-Ful. Some Historical Considerations: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge)* 29-38.
- GRANT, E.
1929 Beth Shemesh (Palestine). *Progress of the Haverford Archaeological Expedition (Biblical and Kindred Studies 2; Haverford)*.
1934 Rumeileh being Ain Shems Excavations (Palestine). Band 3 (*Biblical and Kindred Studies 5; Haverford*).
- GRANT, E./WRIGHT, G. E.
1939 Ain Shems Excavations (Palestine). Part V (Text) (*Biblical and Kindred Studies 8; Haverford*).
- GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (HRSG.)
²1963 *Dictionary of the Bible (Edinburgh)*.
- GRAY, G. B.
1902 Place-Names: CHEYNE, T. K. (Hrsg.), *Encyclopaedia Biblica. A Critical Dictionary of the Literary, Political and Religious History, the Archaeology, Geography and Natural History of the Bible. Band 3 L to P (London)* 3307-3320.
- GRAY, J.
²1963A Beth-Shean. Beth-Shan: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible (Edinburgh)* 101.
²1963B Beth-Shemesh: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible (Edinburgh)* 101.
²1963C Penuel: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible (Edinburgh)* 748-749.
²1963D Sela: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible (Edinburgh)* 894.
²1963E Succoth: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible (Edinburgh)* 941-942.
1966 Hazor: *Vetus Testamentum* 16, 26-52.
- GREEN, A. R.
1978 Solomon and Siamun. A Synchronism between Early Dynastic Israel and the Twenty-First Dynasty of Egypt: *Journal of Biblical Literature* 97, 353-367.
- GREENBERG, R.
1987 New Light on the Early Iron Age at Tell Beit Mirsim: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 265, 55-80.
1992A Eshtaol (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 617.
1992B Zorah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* VI, 1168.
1993 Beit Mirsim, Tell: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 180.
1996A The Early Bronze Age Levels: BIRAN, A./ILAN, D./GREENBERG, R. (Hrsg.), *Dan I. A Chronicle of the Excavations, the Pottery Neolithic, the Early Bronze Age and the Middle Bronze Age Tombs (Jerusalem)* 85-160.
1996B The Hula Valley from the Beginning of the Early Bronze Age to the End of the Middle Bronze Age IIA. A Study in Regional Archaeology (PhD Dissertation Hebrew University of Jerusalem).
1997 Beit Mirsim, Tell: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* I, 295-297.
2003 What Happened to Megiddo in the Early Bronze Age II?: *Eretz-Israel* 27, 66-72.
- GREENFIELD, J. C.
1958 *Lexicographical Notes I: Hebrew Union College Annual* 29, 203-228.
1976 The Aramean God Rammān/Rimmōn: *Israel Exploration Journal* 26, 195-198.

- 1987 Aspects of Aramean Religion: MILLER, P. D./HANSON, P. D./MCBRIDE, S. D. (Hrsg.), *Ancient Israelite Religion. Essays in Honor of Frank Moore Cross* (Philadelphia) 67-78.
- GREENHUT, Z.
2004 Khirbat Ḥarsis: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 116, 49*-50*.
- GREIFF, G.
1960 Was war ein eḏōn?: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 76, 161-170.
- GREGOR, Z.
2000A Nobah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 970.
2000B Tob: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1316-1317.
2000C Zaphon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1407.
- GRIESHAMMER, R.
1977 Gezer: *Lexikon der Ägyptologie* II, 595-596.
- GRILL, J.
1884 Beiträge zur hebräischen Wort- und Namenerklärung. 1. Ueber Entstehung und Bedeutung des Namens Jerusalem: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 4, 134-148.
- GRIMME, H.
1913 Der Name Jerusalem: *Orientalistische Literaturzeitung* 16, 152-157.
- GRØNBÆK, J. H.
1964 Juda und Amalek. Überlieferungsgeschichtliche Erwägungen zu Exodus 17,8-16: *Studia Theologica* 18, 26-45.
- GROHMAN, E. D.
1958 A History of Moab (PhD Dissertation Johns Hopkins University; Baltimore).
1962 Beer: *The Interpreter's Dictionary of the Bible* I, 374.
- GROOT, A. DE
1993 Mazar, Tell: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 989-991.
- GROSS, H.
1843 Rezension zu Robinson, Eduard, Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1838 in Bezug auf die biblische Geographie: *Theologische Studien und Kritiken* 16, 1054-1098.
- GROSS, W.
2004 Jiftachs Tochter: HOSSFELDT, F.-L./SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, L. (Hrsg.), *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten Ersten Testaments. Festschrift Erich Zenger* (Herders Biblische Studien 44; Freiburg) 273-293.
- GROOTKERK, S. E.
2000 Ancient Sites in Galilee. A Toponymic Gazetteer (Culture and History of the Ancient Near East 1; Leiden).
- GUÉRIN, V.
1868 Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Judée Band 1 (Paris).
1869A Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Judée Band 2 (Paris).
1869B Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Judée Band 3 (Paris).
1874 Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Samarie Band 1 (Paris).
1875 Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Samarie Band 2 (Paris).
1880A Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Galilée Band 1 (Paris).
1880B Description Géographique, Historique et Archéologique de la Palestine Accompagnée de Cartes Détaillées. Galilée Band 2 (Paris).
- GUILLAUME, P.
1998 An Anti-Judean Manifesto in Judges 1?: *Biblische Notizen* 95, 12-17.
2001 Dating the *Negatives Besitzverzeichnis* (Judges 1,27-34). The Case of Sidon: *Henoch* 23, 131-137.
- GUILLAUME, P.

- GUILLAUME, P.
2004 Waiting for Josiah. The Judges (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 385; London).
- GUSTAVS, A.
1927 Die Personennamen in den Tontafeln von Tell Ta'annek: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 50, 1-18.
1928 Die Personennamen in den Tontafeln von Tell Ta'annek: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 51, 169-218.
- GUTHE, H.
1885 H. Clay Trumbull's Kadesh Barnea: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 8, 182-232.
1903 Kurzes Bibelwörterbuch (Tübingen).
1911A Beiträge zur Ortskunde Palästinas. 1. Aphek, Apeka: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 17, 33-44.
1911B Beiträge zur Ortskunde Palästinas. 2. Aphairema, Apherema: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 17, 49-56.
1912 Beiträge zur Ortskunde Palästinas. 6. Beeroth: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 18, 1-9.
1913 Beiträge zur Ortskunde Palästinas. 12. Kirjath Jearim: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 36, 81-99.
1925 Zarethan und die Erzgießerei Salomos: BUDDE, K. (Hrsg.); Vom Alten Testament. Karl Marti zum Siebzigsten Geburtstag (Beihefte zur Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 41; Berlin) 96-117.
- GUTMAN, S./BERMAN, A.
1970 Bethléem: Revue Biblique 77, 583-585.
- HAAG, H.
1967 Gideon - Jerubbaal - Abimelek: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 79, 305-314.
³1989 Das Land der Bibel. Gestalt, Geschichte, Erforschung (Stuttgart).
2000 Das Land der Bibel. Geographie, Geschichte, Archäologie (Stuttgart).
- HACHLILI, R.
1993 The Second Temple Period Jewish Cemetery at Jericho: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 693-695.
1997 Herodian Jericho: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 16-18.
- HADIDI, A.
1979 A Roman Family Tomb at es-Salt: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 23, 129-137.
1987 An Ammonite Tomb at Amman: Levant 19, 101-120.
1989 Salt: HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z (Akkadica Supplementum 8; Leuven) 546-551.
- HAETTNER BLOMQUIST, T.
1999 Gates and Gods. Cults in the City Gates of Iron Age Palestine. An Investigation of the Archaeological and Biblical Sources (Coniectanea Biblica Old Testament Series 46; Stockholm).
- HAGEMEYER, F.
1909 Gibeä, die Stadt Sauls: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 32, 1-37.
- HAHN, J.
1984 Garizim und Ebal: Theologische Realenzyklopädie XII, 28-29.
- HALBE, J.
1975 Das Privilegrecht Jahwes Ex 34,10-26. Gestalt und Wesen, Herkunft und Wirken in vordeuteronomischer Zeit (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 114; Göttingen).
- HALLO, W. H.
1981 A Letter Fragment from Tel Aphek: Tel Aviv 8, 18-24.
- HALLO, W. W.
1960 From Qarqar to Carchemish. Assyria and Israel in the Light of New Discoveries: The Biblical Archaeologist 23, 34-61.
- HALLO, W. W./TADMOR, H.
1977 A Lawsuit from Hazor: Israel Exploration Journal 27, 1-11.

- HALLOTE, R. S.
 1997 Gibeon: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 403-404.
 2001 Tombs, Cult and Chronology. A Reexamination of the Middle Bronze Age Strata of Megiddo: WOLFF, S. R. (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse* (Studies in Ancient Oriental Civilization 59; Chicago) 199-214.
- HALPERN, B.
 1988 *The First Historians. The Hebrew Bible and History* (San Francisco).
 1992 Shiloh (Place): The Anchor Bible Dictionary V, 1213-1215.
 1994 The Stela from Dan. Epigraphic and Historical Considerations: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 296, 63-80.
 1996 The Construction of the Davidic State. An Exercise in Historiography: FRITZ, V./DAVIES, P. R. (Hrsg.), *The Origins of the Ancient Israelite States* (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 228; Sheffield) 44-75.
 2000 The Canine Conundrum of Ashkelon. A Classical Connection?: STAGER, L. E./GREENE, J. A./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Archaeology of Jordan and Beyond. Essays in Honor of James A. Sauer* (Studies in the Archaeology and History of the Levant 1; Winona Lake) 133-144.
 2002 Megiddo: Religion in Geschichte und Gegenwart V, 990-992.
- HAMILTON, J. M.
 1992A Hazor (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 87-88.
 1992B Hormah (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 288-289.
 1992C Kiriath-Jearim (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 84-85.
 1992D Ophrah (Place): The Anchor Bible Dictionary V, 27-28.
- HAMILTON, R. W.
 1959 Khirbat al Mafjar. An Arabian Mansion in the Jordan Valley (Oxford).
 1962A Beth-Shan: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 397-401.
 1962B Gezer: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 388-389.
 1969 Who Built Khirbat al Mafjar?: *Levant* 1, 61-67.
 1978 Khirbat al Mafjar. The Bath Hall Reconsidered: *Levant* 10, 126-138.
 1993 Mafjar, Khirbet el-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 922-929.
- HAMLIN, E. J.
 1985 The Significance of Bethel in Judges 1:22-26: *Proceedings Eastern Great Lakes and Midwest Biblical Societies* 5, 67-72.
 1986 Structure and Meaning of the Theological Essay in Judges 2:6-3:6: *Proceedings Eastern Great Lakes and Midwest Biblical Societies* 6, 114-119.
- HAMMOND, P. C.
 1965A David's First City. The Excavation of Biblical Hebron: *The Princeton Seminary Bulletin* 58, 19-28.
 1965B Hébron: *Revue Biblique* 72, 267-270.
 1966 Hébron: *Revue Biblique* 73, 566-569.
 1968 Hébron: *Revue Biblique* 75, 253-258.
 1997 Hebron: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 13-14.
 2000 Hebron: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 570-571.
- HANBURY-TENISON, J. W.
 1987 Jarash Region Survey 1984: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 31, 129-157.
 1989A Mutawwaq (Jebel): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z* (Akkadica Supplementum 8; Leuven) 396-401.
 1989B Jabal Muṭawwaq 1986: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 33, 137-144.
- HANDY, L. K.
 1992 Shalem (Deity): The Anchor Bible Dictionary V, 1152-1153.
- HANNIG, R.
 1995 *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch. Die Sprache der Pharaonen (2800 - 950 v. Chr.)* (Kulturgeschichte der Antiken Welt 64; Mainz).
- HANSEN, D. G.
 2003 „Large Cities That Have Walls Up to the Sky“. *Canaanite Fortifications in the Late Bronze I Period: Bible and Spade* 16, 78-88.

- HARAN, M.
 1967 The Rise and Decline of the Empire of Jeroboam Ben Joash: *Vetus Testamentum* 17, 266-297.
 1977 A Temple at Dor?: *Israel Exploration Journal* 27, 12-15.
 1993 „Incense Altars“ - Are They?: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today*, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 237-247.
- HARDER, G.
 1962 Herodes-Burgen und Herodes-Städte im Jordangraben: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 78, 49-63.
- HARDIN, J. W.
 2000 Hazor: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 560-562.
- HARDMEIER, C.
 2001 Zur Quellenevidenz biblischer Texte und archäologischer Befunde. Falsche Fronten und ein neues Gespräch zwischen alttestamentlicher Literaturwissenschaft und Archäologie: HARDMEIER, C. (Hrsg.), *Steine - Bilder - Texte. Historische Evidenz außerbiblischer und biblischer Quellen* (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 5; Leipzig) 11-24.
- HAREL, M.
 1959 The Roman Road at Ma'aleh 'Aqrabbim ('Scorpions' Ascent'): *Israel Exploration Journal* 9, 175-179.
 1967 Israelite and Roman Roads in the Judean Desert: *Israel Exploration Journal* 17, 18-25.
- HARIF, A.
 1978 Coastal Buildings of Foreign Origin in Second Millenium B.C. Palestine: *Palestine Exploration Quarterly* 110, 101-106.
- HARRELSON, W.
 1957 Shechem in Extra-Biblical References: *The Biblical Archaeologist* 20, 2-10.
- HARRISON, T. P.
 2003 The Battleground. Who Destroyed Megiddo? Was it David or Shishak?: *The Biblical Archaeology Review* 29/6, 28-35.60-64.
- HART, R. VAN DER
 1975 The Camp of Dan and the Camp of Yahweh: *Vetus Testamentum* 25, 720-728.
- HART, S.
 1986A Sela', The Rock of Edom?: *Palestine Exploration Quarterly* 118, 91-95.
 1986B Le Pays d'Edom: *Le Monde de la Bible* 46, 30-33.
 1992 Umm al-Biyara: *The Anchor Bible Dictionary* VI, 724-725.
- HART, S./FALKNER, R. K.
 1985 Preliminary Report on a Survey in Edom 1984: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 29, 255-277.
- HARTAL, M.
 1986 Baniyas: Excavations and Surveys in Israel 4, 7-8.
 1989 Northern Golan Heights. The Archaeological Survey as a Source of Regional History (Qasrin).
- HARTMANN, B.
 1964 Rezension zu Otzen, Benedikt, *Studien über Deuteriosacharija* (Copenhagen 1964): *Vetus Testamentum* 14, 503-504.
- HARTMANN, R.
 1910 Die Namen von Petra: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 30, 143-151.
 1911 Zum Ortsnamen at-Tajjiba: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 65, 536-538.
 1912 Gegen moderne Legendenbildung. 1. Medschdel jābā: *Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins* 18, 57-58.
 1913 Materialien zur historischen Topographie der Palaestina tertia: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 36, 100-113.
 1916 Politische Geographie des Mamlūkenreichs. Kapitel 5 und 6 des Staatshandbuchs Ibn Faḍlallāh al-'Omarī's: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 70, 477-511.
- HARTRANFT, C. D.
 1979 Sozomenos. *Church History from A.D. 323-425*: SCHAFF, P./WACE, H. (Hrsg.), *A Select Library of Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church. Band 2* (Grand Rapids) 179-427.

- HASEL, M. G.
1998 Domination and Resistance. Egyptian Military Activity in the Southern Levant, ca. 1300 - 1185 B.C. (Probleme der Ägyptologie 11; Leiden).
- HAUPT, P.
1909A Davids und Christi Geburtsort: *Orientalistische Literaturzeitung* 12, 65-69.
1909B Midian und Sinai: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 63, 506-530.
1910 Micah's Capucinade: *Journal of Biblical Literature* 29, 85-112.
1914 Die Schlacht von Taanach: MARTI, K. (Hrsg.), *Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte. Julius Wellhausen zum siebzigsten Geburtstag am 17. Mai 1914 gewidmet von Freunden und Schülern (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 27; Gießen)* 191-225.
1915 Die „Eselsstadt“ Damaskus: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 69, 168-172.
- HAURET, C.
1957 Aux Origines du Sacerdoce Danite. A Propos de Jud., 18,30-31: *Mélanges Bibliques Rédigés en l'Honneur de André Robert (Travaux de l'Institut Catholique de Paris 4; Paris)* 105-113.
- HAUSER, A. J.
1975 The „Minor Judges“. A Re-Evaluation: *Journal of Biblical Literature* 94, 190-200.
- HAUSER, C.
1906 Notes on the Geography of Palestine: *Palestine Exploration Quarterly* 38, 143-146.
- HAWARI, M.
2001 Khan al-Lubban. A Caravansarai on the Damascus-Jerusalem Road: *Levant* 33, 7-20.
- HAWKINS, J. D.
1975 Hamath: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* IV, 67-70.
- HECKE, K.-H.
1985 Juda und Israel. Untersuchungen zur Geschichte Israels in vor- und frühstaatlicher Zeit (Forschung zur Bibel 52; Würzburg).
- HEIDET, L.
1894 Maspha et les Villes de Bénjamin Gabaa, Gabaon et Béroth: *Revue Biblique* 3, 321-356.
- HELCK, W.
1971 Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 5; Wiesbaden).
1975A Akko: *Lexikon der Ägyptologie* I, 116-117.
1975B Aphek: *Lexikon der Ägyptologie* I, 336.
1975C Besan: *Lexikon der Ägyptologie* I, 727.
1992 Arad im Feldzug Scheschonq's I.: AMIRAN, R./ILAN, O. (Hrsg.), *Arad. Eine 5000 Jahre alte Stadt in der Wüste Negev, Israel (Veröffentlichungen des Hamburger Museums für Archäologie und die Geschichte Hamburgs 64; Neumünster)* 104-107.
- HELLER, J.
1958 Der Name Eva: *Archiv Orientalní* 26, 636-656.
- HELMS, S. W.
1984 Excavations at Tell Umm Hammad esh-Sharqiya in the Jordan Valley 1982: *Levant* 16, 35-54.
1986A Excavations at Tell Um Hammad 1984: *Levant* 18, 25-50.
1986B Tall Umm Ḥammād 1982-1984: *Archiv für Orientforschung* 33, 228-231.
1989 Um Hammad (Tell): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z (Akkadica Supplementum 8; Leuven)* 581-589.
- HEMPEL, J.
1930 ʿAṭrot-ʿAddar: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 53, 233-236.
1933 Balāṭa: *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 51, 156-169.
- HENDERSON, A.
1878 On the Site of Kirjath-Jearim: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 10, 196-199.
- HENNESSY, J. B.
1982 Bethlehem: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 97.
- HENTSCHKE, R.
1960 Ammonitische Grenzfestungen südwestlich von ʿammān: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 76, 103-123.

- HERBERT, S. C./BERLIN, A. M.
 2000 Tel Kedesh 1997-1999: *Israel Exploration Journal* 50, 118-123.
 2003 A New Administrative Center for Persian and Hellenistic Galilee. Preliminary Report of the University of Michigan/University of Minnesota Excavations at Kedesh: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 329, 13-59.
- HERION, G. A.
 1992A Gidom (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 1015.
 1992B Heres, Ascent of (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 143.
 1992C Kiriath-Sannah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 85.
- HERION, G. A./MANOR, D. W.
 1992 Debir (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 112.
- HERR, L. G.
 1988 Tripartite Pillared Buildings and the Market Place in Iron Age Palestine: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 272, 47-67.
 1993 The Search for Biblical Heshbon: *The Biblical Archaeology Review* 19/6, 36-37-68.
 1995 Wine Production in the Hills of Southern Ammon and the Founding of Tall al-ʿUmayrī in the Sixth Century BC: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 39, 121-125.
 1997 Urbanism at Tell el-ʿUmeiri During the Late Bronze IIB-Iron IA Transition: AUFRECHT, W. E./MIRAU, N. A./GAULEY, S. W. (Hrsg.), *Urbanism in Antiquity from Mesopotamia to Crete (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 244; Sheffield)* 145-155.
 1998 Tell el-ʿUmayri and the Madaba Plains Region During the Late Bronze-Iron Age I Transition: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem)* 251-264.
 2000 The Settlement and Fortification of Tell al-ʿUmayri in Jordan during the LB/Iron I Transition: STAGER, L. E./GREENE, J. A./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Archaeology of Jordan and Beyond. Essays in Honor of James A. Sauer (Studies in the Archaeology and History of the Levant 1; Winona Lake)* 167-179.
 2001A Social Systems in Central Jordan. Moving Toward the First Millenium BC and the Earliest Iron Age Politics: *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 7, 275-283.
 2001B The History of the Collared Pithos at Tell el-ʿUmeiri, Jordan: WOLFF, S. R. (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse (Studies in Ancient Oriental Civilization 59; Chicago)* 237-250.
- HERR, L. G./CLARK, D. R.
 2001 Excavating the Tribe of Reuben: *Biblical Archaeological Review* 27/2, 36-47.64-66.
- HERR, L. G./CLARK, D. R./TRENCHARD, W. C.
 2001 Mādabā Plains Project. Excavations at Tall al-ʿUmayrī 2000: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 45, 237-252.
 2002 Mādabā Plains Project. Tall al-ʿUmayri 2000: *Andrews University Seminary Studies* 40, 105-123.
- HERR, L. G. ET AL
 1991 (Hrsg.), Madaba Plains Project. The 1987 Season at Tell el-ʿUmeiri and Vicinity and Subsequent Studies (Berrien Springs).
 1993 Madaba Plains Project. The 1992 Excavations at Tell el-ʿUmeiri, Tell Jalul and Vicinity: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 37, 147-172.
 1996 Mādabā Plains Project 1994. Excavations at Tall al-ʿUmayrī, Tall Jalūl and Vicinity: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 40, 63-81.
 1997A Mādabā Plains Project 1996. Excavations at Tall al-ʿUmayrī, Tall Jalūl and Vicinity: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41, 145-167.
 1997B (Hrsg.), Madaba Plains Project. The 1989 Season at Tell el-ʿUmeiri and Vicinity and Subsequent Studies (Berrien Springs).
 1999 Mādabā Plains Project. Excavations at Tall al-ʿUmayrī 1998: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 43, 99-114.
- HERRMANN, S.
 1964 Operationen Pharao Schoschenks I. im östlichen Ephraim: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 80, 55-79.
 1966 Zereda: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* III, 2234-2235.
 21980 *Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit* (München).

- HERTZBERG, H. W.
 1926 Adonibezeq: *Journal of the Palestine Oriental Society* 6, 213-221.
 1929 Mizpa: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 47, 161-196.
 1954 Die Kleinen Richter: *Theologische Literaturzeitung* 79, 285-290.
²1959 Die Bücher Josua, Richter, Ruth (Das Alte Testament Deutsch 9; Göttingen).
- HERZOG, C./GICHON, M.
²1999 „Mit Gottes Hilfe“. Die biblischen Kriege (München).
- HERZOG, Z.
 1973 The Storehouses: AHARONI, Y. (Hrsg.), Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba. 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 2; Ramat-Gan) 23-30.
 1978 Israelite City Planning Seen in the Light of the Beer-Sheba and Arad Excavations: *Expedition* 20/4, 38-43.
 1981 Israelite Sanctuaries at Arad and Beer-Sheba: BIRAN, A. (Hrsg.), Temples and High Places in Biblical Times. Proceedings of the Colloquium in Honor of the Centennial of Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion, Jerusalem, 14 - 16 March 1977 (Jerusalem) 120-122.
 1984A Introduction: HERZOG, Z. (Hrsg.), Beer-Sheba II. The Early Iron Age Settlements (Publications of the Institute of Archaeology 7; Tel Aviv) 1-7.
 1984B Early Iron Age Settlements at Beer-Sheba and Their Cultural Background: HERZOG, Z. (Hrsg.), Beer-Sheba II. The Early Iron Age Settlements (Publications of the Institute of Archaeology 7; Tel Aviv) 70-87.
 1992 Administrative Structures in the Iron Age: KEMPINSKI, A./REICH, R. (Hrsg.), The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods in Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky (Jerusalem) 223-230.
 1993 Tel Beersheba: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 167-173.
 1994 The Beer-Sheba Valley. From Nomadism to Monarchy: FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N. (Hrsg.), From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel (Jerusalem) 122-149.
 1997A Arad. Iron Age Period: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 174-176.
 1997B Beersheba: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 287-291.
 1997C Archaeology of the City. Urban Planning in Ancient Israel and its Social Implications (Tel Aviv University Monograph Series 13; Jerusalem).
⁴1998 Arad: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 675.
 2000 Water Supply in Iron Age Tel Beersheba: MATTHIAE, P./Enea, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 1 (Rom) 603-607.
 2001 The Date of the Temple at Arad. Reassessment of the Stratigraphy and the Implications for the History of Religion in Judah: MAZAR, A. (Hrsg.), Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 331; Sheffield) 156-178.
 2002A The Fortress Mound at Tel Arad. An Interim Report: *Tel Aviv* 29, 3-109.
 2002B Water Supply at Tel Beersheba: *Qadmoniot* 35/2, 87-101.
- HERZOG, Z./AHARONI, M./RAINEY, A. F.
 1987 Arad. An Ancient Israelite Fortress with a Temple to Yahweh: *The Biblical Archaeology Review* 13/2, 16-35.
- HERZOG, Z./AHARONI, M./RAINEY, A. F./MOSHKOVITZ, S.
 1984 The Israelite Fortress at Arad: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 254, 1-34.
- HERZOG, Z./RAINEY, A. F./MOSHKOVITZ, S.
 1977 The Stratigraphy at Beer-Sheba and the Location of the Sanctuary: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 225, 49-58.
- HERZOG, Z./SINGER-AVITZ, L.
 1995 Abuse of Typology. The Case of Stratum V at *Tēl Bə'ēr Ševa'* (*Tell es-Seba'*): *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 111, 83-84.
- HESS, R. S.
 1984 Amarna Proper Names (Dissertation Cincinnati Hebrew Union College).

- HESS, R. S.
1993 Amarna Personal Names (American Schools of Oriental Research Dissertation Series 9; Winona Lake).
- HIGGINBOTHAM, C. R.
1999 The Statue of Ramses III from Beth Shean: Tel Aviv 26, 225-232.
2000 Egyptianization and Elite Emulation in Ramesseid Palestine. Governance and Accommodation on the Imperial Periphery (Culture and History of the Ancient Near East 2; Leiden).
- HILBERG, I.
1996A Sancti Eusebii Hieronymi Epistulae. Band 1 Epistulae I - LXX. Editio Altera Supplementis Aucta (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 54; Wien).
1996B Sancti Eusebii Hieronymi Epistulae. Band 2 Epistulae LXXI - CXX. Editio Altera Supplementis Aucta (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 55; Wien).
- HILDESHEIMER, H.
1886 Beiträge zur Geographie Palästinas (Berlin).
- HILLERS, D. R.
1964 An Alphabetic Cuneiform Tablet from Taanach (TT 433): Bulletin of the American Schools of Oriental Research 173, 45-50.
- HIRSCHFELD, Y.
1985 Monastery of St. Euthymius. Survey and Excavations: Excavations and Surveys in Israel 3, 80-82.
1990 List of the Byzantine Monasteries in the Judean Desert: BOTTINI, G. C./DI SEGNI, L./ALLIATA, E. (Hrsg.), Christian Archaeology in the Holy Land. New Discoveries. Essays in Honour of Virgilio C. Corbo (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior 36; Jerusalem) 1-90.
- HIRTH, V.
1975 Gottes Boten im Alten Testament. Die alttestamentliche Malʿak-Vorstellung unter besonderer Berücksichtigung des Malʿak-Jahwe-Problems (Theologische Arbeiten 32; Berlin).
- HOCH, J. E.
1994 Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period (Princeton).
- HÖHNE, E.
1966 Tob: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1966.
- HÖLSCHER, G.
1906 Bemerkungen zur Topographie Palästinas: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 29, 133-151.
1910A Bemerkungen zur Topographie Palästinas. 2. Das Jordantal südlich von Bēsān: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 33, 16-25.
1910B Bemerkungen zur Topographie Palästinas. 3. Sichem und Umgebung: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 33, 98-106.
- HOERTH, A. J.
1998 Archaeology and the Old Testament (Grand Rapids).
- HOFFMEIER, J. K.
1990 Some Thoughts on William G. Dever's „Hyksos“, Egyptian Destructions and the End of the Palestinian Middle Bronze Age“: Levant 22, 83-89.
- HOFFNER, H. A.
1973 The Hittites and Hurrians: WISEMAN, D. J. (Hrsg.), Peoples of Old Testament Times (Oxford) 197-228.
- HOLLADAY, J. S.
1977 Rezension zu Aharoni, Y. (Hrsg.), Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba 1969-1971 Seasons (Tel Aviv 1973): Journal of Biblical Literature 96, 281-284.
1986 The Stables of Ancient Israel. Functional Determinants of Stable Construction and the Interpretation of Pillared Building Remains of the Palestinian Iron Age: GERATY, L. T./HERR, L. G. (Hrsg.), The Archaeology of Jordan and Other Studies Presented to Siegfried H. Horn (Berrien Springs) 103-157.
1990 Red Slip, Burnish and the Solomonic Gateway at Gezer: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 277/278, 23-70.
1997 Stables: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East V, 69-74.

- 1998 The Kingdoms of Israel and Judah. Political and Economic Centralization in the Iron IIA-B (ca. 1000-750 BCE): LEVY, T. E. (Hrsg.), *The Archaeology of Society in the Holy Land* (New Approaches in Anthropological Archaeology; London) 368-398.
- HOLLAND, T. A.
 1992 Jericho (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 723-737.
 1997 Jericho: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* III, 220-224.
- HOLM-NIELSEN, S.
 1969 Shiloh in the Old Testament: BUHL, M.-L./HOLM-NIELSEN, S. (Hrsg.), *Shiloh. The Danish Excavations at Tall Saïlûn, Palestine, in 1926, 1929, 1932 and 1963. The Pre-Hellenistic Remains* (Publications of the National Museum Archeological-Historical Series 1/12; Kopenhagen) 56-59.
 1982 Shiloh (City): *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 822-823.
- HOLUM, K. G.
 2000 Dor: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 353-354.
- HOMMEL, F.
 1926 *Ethnologie und Geographie des alten Orients* (Handbuch der Altertumswissenschaft III 1/1; München).
- HON, S.
 1991/92 And Ehud fled ... hase'irata (Jud. 3,26): *Beth Miqra* 37, 235-237.
- HONIGMANN, E.
 1923 *Historische Topographie von Nordsyrien im Altertum: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 46, 149-193.
 1924 *Historische Topographie von Nordsyrien im Altertum: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 47, 1-64.
 1928 Akkû: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* I, 64.
 1938A Bit-Lahamu: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* II, 47.
 1938B Bit-Sâni: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* II, 50.
 1938C Dôr: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* II, 230.
- HOPPE, L. J.
 1999 *A Guide to the Lands of the Bible* (Michael Glazier Book; Collegeville).
- HORN, S. H.
 1953 Jericho in a Topographical List of Ramesses II: *Journal of Near Eastern Studies* 12, 201-203.
 1964 Shechem. History and Excavations of a Palestinian City: *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 18, 284-306.
 1967 Who was Solomon's Egyptian Father-in-Law?: *Biblical Research. Papers of the Chicago Society of Biblical Research* 12, 3-17.
 1968 Where and When was the Aramaic Saqqara Papyrus Written?: *Andrews University Seminary Studies* 6, 29-45.
 1971 Three Seals from Sahab Tomb „C“: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 16, 103-106.
 1982 Heshbon: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 410-411.
- HOROWITZ, I. W.
 1923 *Palestine and the Adjacent Countries. A Geographical and Historical Encyclopaedia of Palestine, Syria and the Sinai Peninsula* (Wien).
- HOROWITZ, W.
 1995 Trouble in Canaan. A Letter of the el-Amarna Period on a Clay Cylinder from Beth-Shean: *Qadmoniot* 27, 84-86.
 1996A An Inscribed Clay Cylinder from Amarna Age Beth Shean: *Israel Exploration Journal* 46, 208-218.
 1996B The Cuneiform Tablets at Tel Hazor 1996: *Israel Exploration Journal* 46, 268-269.
 1997 The Amarna Age Inscribed Clay Cylinder from Beth-Shean: *The Biblical Archaeologist* 60, 97-100.
 2000 Two Late Bronze Age Tablets from Hazor: *Israel Exploration Journal* 50, 16-28.
- HOROWITZ, W./OSHIMA, T.
 2002 Two More Cuneiform Finds from Hazor: *Israel Exploration Journal* 52, 179-186.

- HOROWITZ, W./SHAFFER, A.
 1992A An Administrative Tablet from Hazor. A Preliminary Edition: *Israel Exploration Journal* 42, 21-33.
 1992B A Fragment of a Letter from Hazor: *Israel Exploration Journal* 42, 165-167.
- HORSFIELD, G./HORSFIELD, A.
 1938 Sela-Petra, The Rock of Edom and Nabatene: *The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 7, 1-42.
 1942 Sela-Petra, The Rock of Edom and Nabatene: *The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 9, 105-204.
- HOURS, F. ET AL
 1994 *Atlas des Sites du Proche Orient (14000 - 5700 BP). Band 1 Texte (Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen 24; Lyon).*
- HROUDA, B.
 1975 *Ḥaṣṣor archäologisch: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie* IV, 135.
- HUFFMON, H. B.
 1965 *Amorite Personal Names in the Mari Texts. A Structural and Lexical Study (Baltimore).*
 1995 *Shalem: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible (Leiden) 1428-1431.*
- HÜBNER, U.
 1987A *Mord auf dem Abort? Überlegungen zu Humor, Gewaltdarstellung und Realienkunde in Ri 3,12-30: Biblische Notizen* 40, 130-140.
 1987B *Rezension zu Lapp, N. L. (Hrsg.) The Third Campaign at Tell el-Fül. The Excavations of 1964 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge 1981): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 103, 226-230.
 1989 *Das Fragment einer Tonfigurine vom Tell el-Milh. Überlegungen zur Funktion der sog. Pfeilerfigurinen in der israelitischen Volksreligion: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 105, 47-55.
 1992A *Die Ammoniter. Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Religion eines transjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins 16; Wiesbaden).*
 1992B *Zur Herkunft der sogenannten Drei- und Vierraumhäuser in Palästina: Ugarit-Forschungen* 24, 117-119.
 2000 *Geser: Religion in Geschichte und Gegenwart* III, 842-843.
 2002 *Jerusalem und die Jebusiter: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebir-nâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (Orbis Biblicus et Orientalis 186; Freiburg) 31-42.*
 2004 *Neue Entdeckungen in Edom: AUGUSTIN, M./NIEMANN, H. M. (Hrsg.), „Basel und Bibel“. Collected Communications to the XVIIth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament, Basel 2001 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 51; Frankfurt) 259-264.*
- HÜBNER, U./ZWICKEL, W.
 1992 *Jabesch: Neues Bibellexikon* II/7, 254.
- HÜTTENMEISTER, F./REEG, G.
 1977 *Die antiken Synagogen in Israel (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/12; Wiesbaden).*
- HUNT, M.
 1992A *Harod (Place): The Anchor Bible Dictionary* III, 62.
 1992B *Harosheth-Hagoiim: The Anchor Bible Dictionary* III, 62-63.
 1992C *Helbah (Place): The Anchor Bible Dictionary* III, 117.
 1992D *Ibleam (Place): The Anchor Bible Dictionary* III, 355.
 1992E *Kitron (Place): The Anchor Bible Dictionary* IV, 93.
 1992F *Moreh (Place): The Anchor Bible Dictionary* IV, 904.
 1992G *Megiddo, Waters of (Place): The Anchor Bible Dictionary* IV, 680.
 1992H *Meroz (Place): The Anchor Bible Dictionary* IV, 705-706.
- HVIDBERG, F. F.
 1962 *Weeping and Laughter in the Old Testament. A Study of Canaanite-Israelite Religion (Leiden).*

- IBACH, R.
 1976 Archaeological Survey of the Ḥesbân Region: BORAAS, R. S./GERATY, L. T. (Hrsg.), Heshbon 1974. The Fourth Campaign at Tell Ḥesbân. A Preliminary Report (Andrews University Monographs Studies in Religion 9; Berrien Springs) 119-126.
 1978 An Intensive Surface Survey at Jalûl: BORAAS, R. S./GERATY, L. T. (Hrsg.), Heshbon 1976. The Fifth Campaign at Tell Ḥesbân. A Preliminary Report (Andrews University Monographs Studies in Religion 10; Berrien Springs) 215-222.
 1987 Archaeological Survey of the Hesban Region. Catalogue of Sites and Characterization of Periods (Hesban 5; Berrien Springs).
- IBRAHIM, M. M.
 1971 Archaeological Excavations in Jordan 1971: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 16, 113-115.
 1972 Archaeological Excavations at Sahab 1972: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 17, 23-36.
 1974 Second Season of Excavation at Sahab 1973 (Preliminary Report): Annual of the Department of Antiquities of Jordan 19, 55-61.
 1975 Third Season of Excavations at Sahab 1975 (Preliminary Report): Annual of the Department of Antiquities of Jordan 20, 69-82.
 1978 The Collared-Rim Jar of the Early Iron Age: MOOREY, R./PARR, P. (Hrsg.), Archaeology in the Levant. Essays for Kathleen Kenyon (Warminster) 117-126.
 1987 *Sahāb* and its foreign Relations: Studies in the History and Archaeology of Jordan 3, 73-81.
 1989 Sahab: HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z (Akkadica Supplementum 8; Leuven) 516-520.
 1992 Sahab: The Anchor Bible Dictionary V, 897-900.
 1997 Sahab: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 450-452.
- IBRAHIM, M./GAUBE, C./GAUBE, H./KAFABI, Z.
 1984 Archaeological Survey in the Area Sahab Southeast of Amman 1983 (Irbid).
- IBRAHIM, M. M./KOOIJ, G. VAN DER
 1994 Excavations at Deir Alla 1994: Newsletter of the Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University 16, 16-20.
 1997 Excavations at Tall Dayr ʿAlla. Seasons 1987 and 1994: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 95-114.
- IBRAHIM, M./SAUER, J. A./YASSINE, K.
 1976 The East Jordan Valley Survey 1975: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 222, 41-66.
- ILAN, D.
 1992 A Middle Bronze Age Offering Deposit From Tel Dan and the Politics of Cultic Gifting: Tel Aviv 19, 247-266.
 1995 Dan: Mortuary Practices at Tel Dan in the Middle Bronze Age. A Reflection of Canaanite Society and Ideology: CAMPBELL, S./GREEN, A. (Hrsg.), The Archaeology of Death in the Ancient Near East. Proceedings of the Manchester Conference, 16th - 20th December 1992 (Oxbow Monograph 51; Oxford) 117-137.
 1997 Dan: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 107-112.
 1999 Northeastern Israel in the Iron Age I. Cultural, Socioeconomic and Political Perspectives. Band 1 (PhD Dissertation Tel Aviv University).
- ILAN, O.
 2001 Household Archaeology at Arad and Ai in the Early Bronze Age II: WOLFF, S. R. (Hrsg.), Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse (Studies in Ancient Oriental Civilization 59; Chicago) 317-354.
- ILAN, O./AMIRAN, R.
 1997 Arad: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 169-174.
- ILAN, Z.
 1982 The Place *ʾbwr hʾr*: Beth Miqra 89, 122-126.
 1983 The Location of Meroth. A Fortified Settlement on the Galilee Border: Qadmoniot 16, 83-85.
 1984 Khirbet Marus: Excavations and Surveys in Israel 1, 70-71.
 1991 Ancient Synagogues in Israel (Tel Aviv).

- ILAN, Z./DAMATI, E.
 1985 Khirbet Marus 1984: Excavations and Surveys in Israel 3, 73-76.
 1986 Khirbet Marus (Meroth) 1985: Excavations and Surveys in Israel 4, 64-68.
 1987 Meroth (Kh. Marus) 1986: Excavations and Surveys in Israel 5, 64-68.
- ILLIFFE, J. H.
 1936 Pottery from Rās el ‘Ain: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 5, 113-126.
- INBAR, M./SIVAN, D.
 1983 Paleo-Urban Development and Late Quaternary Environmental Change in the Akko Area: Paléorient 9/2, 85-91.
- INGEMARSDOTTER, H.
 1997 The White Building of Tall Abū al-Kharaz: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 137-142.
- IRSIGLER, H.
 1981 Einführung in das biblische Hebräisch. Band 1 Ausgewählte Abschnitte der althebräischen Grammatik (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 9/1; St. Ottilien).
- IRVINE, S. A.
 2001 The Rise of the House of Jehu: DEARMAN, J. A./GRAHAM, M. P. (Hrsg.), The Land that I will show you. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. Maxwell Miller (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 343; Sheffield) 104-118.
- IRWIN, B. P.
 1992 Mahaneh-Dan (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 473-474.
- ISHIDA, T.
 1973 The Leaders of the Tribal Leagues „Israel“ in the Pre-Monarchic Period: Revue Biblique 80, 514-530.
 1979 The Structure and Historical Implications of the Lists of Pre-Israelite Nations: Biblica 60, 461-490.
- ISSERLIN, B. S. J.
 1950 Some Archaeological News from Israel: Palestine Exploration Quarterly 82, 92-101.
 1957 Israelite and Pre-Israelite Place-Names in Palestine. A Historical and Geographical Sketch: Palestine Exploration Quarterly 89, 133-144.
- JACOBS, P. F.
 1984 Tel Ḥalif 1983: Israel Exploration Journal 34, 197-200.
 1987 Tel Ḥalif. Prosperity in a Late Bronze Age City on the Edge of the Negev: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose (Atlanta) 67-86.
 1994 Tell Ḥalif 1993: Israel Exploration Journal 44, 152-156.
 2000 Jericho: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 689-691.
- JACOBS, P. F./BOROWSKI, O.
 1993 Tell Ḥalif 1992: Israel Exploration Journal 43, 66-70.
- JACOBSON, D. M.
 1981 The Plan of the Ancient Haram El-Khalil in Hebron: Palestine Exploration Quarterly 113, 73-80.
- JAMES, F. W.
 1966 The Iron Age of Beth Shan. A Study of Levels VI - IV (Museum Monographs; Philadelphia).
 1975 Beth-Shean: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 207-212.215-225.
- JAMES, F. W./MCGOVERN, P. E.
 1993 The Late Bronze Egyptian Garrison at Beth Shan. A Study of Levels VII and VIII. Band 1 (University Museum Monograph 85; Philadelphia).
- JAMME, A.
 1990 The Bethel Inscribed Stamp Again. A Vindication of Mrs. Theodore Bent: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 280, 89-91.
- JANEWAY, B.
 2001 Ehud's Escape: Bible and Spade 14/1, 15-19.
 2003 Hazor 2002: Bible and Spade 16, 92-96.

- JANS, E.
2001 Abimelech und sein Königtum. Diachrone und synchrone Untersuchungen zu Ri 9 (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 66; St. Ottilien).
- JAPP, S.
2000 Die Baupolitik Herodes' des Großen. Die Bedeutung der Architektur für die Herrschaftslegitimation eines römischen Klientelkönigs (Internationale Archäologie 64; Rahden).
- JAROŠ, K.
1976 Sichem. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24 (Orbis Biblicus et Orientalis 11; Freiburg).
1977 Zur Bedeutung von מִצְרַיִם in Ri 9,46.49: Andrews University Seminary Studies 15, 57-58.
1999 Sichem: Neues Bibellexikon III/13, 583-585.
- JAROŠ, K./DECKERT, B.
1977 Studien zur Sichem-Area (Orbis Biblicus et Orientalis 11a; Freiburg).
- JASTROW, M.
1950 A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature with an Index of Scriptural Quotations. 2 Bände (New York).
- JENNI, E.
1958 Historisch-topographische Untersuchungen zur Grenze zwischen Ephraim und Manasse: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 74, 35-40.
1964A Haroseth-Gojim: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 649.
1964B Kischon: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 957.
1964C Lehi: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 1062.
1966A Pirathon: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1475.
1966B Zora: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 2246.
2000 Die hebräischen Präpositionen. Band 3 Die Präposition Lamed (Stuttgart).
- JERICKE, D.
1992 *Tell es-Seba* Stratum V: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 108, 122-148.
1995 Nachbemerkungen zu „*Tell es-Seba* Stratum V“ (ZDPV 108, 1992): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 111, 85-87.
1996 Josuas Tod und Josuas Grab. Eine redaktionsgeschichtliche Studie: Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 108, 347-361.
1997 Die Landnahme im Negev. Protoisraelitische Gruppen im Süden Palästinas. Eine archäologische und exegetische Studie (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins 20; Wiesbaden).
2001A Baal-Gad: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 117, 129-139.
2001B Wüste: Neues Bibellexikon III/14-15, 1129-1130.
2003A Abraham in Mamre. Historische und exegetische Studien zur Region von Hebron und zu Genesis 11,27-19,38 (Culture and History of the Ancient Near East 17; Leiden).
2003B Regionaler Kult und lokaler Kult. Studien zur Kult- und Religionsgeschichte Israels und Judas im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. (Habilitationsschrift Heidelberg).
- Ji, C. C.
1995 Iron Age I in Central and Northern Transjordan. An Interim Summary of Archaeological Data: Palestine Exploration Quarterly 127, 122-140.
1996 The Israelite Settlement in Transjordan. The Relation Between the Biblical and Archaeological Evidence: Near East Archaeological Society Bulletin 41, 61-70.
1997A A Note on the Iron Age Four-room House in Palestine: *Orientalia* 66, 387-413.
1997B The East Jordan Valley During Iron Age I: Palestine Exploration Quarterly 129, 19-37.
1998 Settlement Patterns in the Region of Hesban and 'Umeiri, Jordan. A Review of 1973-1992 Archaeological Survey Data: Near East Archaeological Society Bulletin 43, 1-21.
- Ji, C. C./ATTIYAT, T.
1997 Archaeological Survey of the Dhībān Plateau 1996. A Preliminary Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 115-128.
- Ji, C. C./LEE, J. K.
2002 The Survey in the Regions of 'Irāq al-Amīr and Wādī al-Kafrayn 2000: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 46, 179-195.

- Ji, C. C./LEE, J. K.
2003 Iron Age in the Dhiban Plateau: NINOW, N. (Hrsg.), Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 105-132.
- JIDEJIAN, N.
1971 Sidon through the Ages (Beirut).
- JIDEJIAN, N./BONNET, C.
1992 Afqa: LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), Dictionnaire de la Civilisation Phénicienne et Punique (Turnhout) 7.
- JIDEJIAN, N./LIPÍŃSKI, E.
1992 Sidon: LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), Dictionnaire de la Civilisation Phénicienne et Punique (Turnhout) 413-416.
- JIRKU, A.
1920 Eine hethitische Ansiedlung in Jerusalem zur Zeit von El-Amarna: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 43, 58-61.
1927 Zur Götterwelt Palästinas und Syriens: JIRKU, A. (Hrsg.), Sellin-Festschrift. Beiträge zur Religionsgeschichte und Archäologie Palästinas (Leipzig) 83-86.
1928A Der angebliche assyrische Bezirk Gileʿad: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 51, 249-253.
1928B Wo lag Gibeʿon?: Journal of the Palestine Oriental Society 8, 187-190.
1930 Durch Palästina und Syrien. Bericht über eine Forschungsreise im Frühjahr 1929: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 53, 136-166.
1933 Neue Forschungen in Syrien und Palästina: Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 86, 170-192.
1962 Die ägyptischen Listen palästinensischer und syrischer Ortsnamen in Umschrift und mit historisch-archäologischem Kommentar (Klio Beihefte 38; Aalen).
- JOCHIMS, U.
1960 Thirza und die Ausgrabungen auf dem tell el-fārʿa: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 76, 73-96.
- JOFFE, A. H.
1997 Farʿah, Tell el-: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 303-304.
2000 Megiddo: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 878-881.
- JOHNSON, B. L./STAGER, L. E.
1995 Ashkelon. Wine Emporium of the Holy Land: GITIN, S. (Hrsg.), Recent Excavations in Israel. A View to the West. Reports on Kabri, Nami, Miqne-Ekron, Dor, and Ashkelon (Colloquia and Conference Papers 1; Dubuque) 95-109.
- JOHNSON, S. E.
2001 Bethlehem: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 35.
- JONES, A. H. M.
1971 The Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford).
- JONKER, L. C.
1992 Samson in Double Vision. Judges 13-16 from historical-critical and narrative Perspectives: Journal of Northwest Semitic Languages 18, 49-66.
1996 Exclusivity and Variety. Perspectives on Multidimensional Exegesis (Contributions to Biblical Exegesis and Theology 19; Kampen).
- JOST, R.
1997 Achsas Quellen. Feministisch-Sozialgeschichtliche Überlegungen zu Josua 15,15-20/Ri 1,12-15: KESSLER, R./ULRICH, K./SCHWANTES, M./STANSELL, G. (Hrsg.), „Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!“ Festschrift für Erhard S. Gerstenberger zum 65. Geburtstag (Exegese in unserer Zeit. Kontextuelle Bibelinterpretationen 3; Münster) 110-125.
- JOTHAM-ROTHSCHILD, J.
1949 Kurdaneh: Palestine Exploration Quarterly 81, 58-66.
- JÜNGLING, H.-W.
1981 Richter 19. Ein Plädoyer für das Königtum. Stilistische Analyse der Tendenz Erzählung, Ri 19,1-30a.21, 25 (Analecta Biblica 84; Rom).

- JULL, T. A.
1998 מְקַרְקַר in Judges 3. A Scatological Reading: *Journal for the Study of the Old Testament* 81, 63-75.
- KAFABI, Z. A.
1985 Egyptian Topographical Lists of the Late Bronze Age on Jordan (East Bank): *Biblische Notizen* 29, 17-21.
2002 Egyptian Governor's Residencies in Jordan and Palestine. *New Lights: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebimâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (Orbis Biblicus et Orientalis 186; Freiburg) 20-30.*
- KAHRSTEDT, U.
1926 Syrische Territorien in hellenistische Zeit (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Philologisch-Historische Klasse 19/2; Berlin).
- KALLAI, Z.
1952 Notes on Eltekeh, Ekron and Timnah: *Bulletin of the Israel Exploration Society* 17, 64.
1986A Historical Geography of the Bible. The Tribal Territories of Israel (Jerusalem).
1986B The Settlement Traditions of Ephraim. A Historiographical Study: *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverbands* 102, 68-74.
1991 Beth-el, Luz and Beth-Aven: LIWAK, R./WAGNER, S. (Hrsg.), *Prophetie und geschichtliche Wirklichkeit im alten Israel. Festschrift für Siegfried Herrmann zum 65. Geburtstag (Stuttgart) 171-188.*
1993A The King of Israel and the House of David: *Israel Exploration Journal* 43, 248.
1993B A Note on 'Is Mefa'at to be Found at Tell Jawa (South)?' by R. W. Younker and P. M. Daviau: *Israel Exploration Journal* 43, 249-251.
- KALLAI, Z./TADMOR, H.
1969 Bît Ninurta = Beth Horon. On the History of the Kingdom of Jerusalem in the Amarna Period: *Eretz-Israel* 9, 138-147.
- KALLAI-KLEINMANN, Z.
1954 An Attempt to Determine the Location of Beeroth: *Eretz-Israel* 3, 111-115.
1958 The Town Lists of Judah, Simeon, Benjamin and Dan: *Vetus Testamentum* 8, 134-160.
- KALLNER-AMIRAN, D. H.
1950/51 A Revised Earthquake-Catalogue of Palestine: *Israel Exploration Journal*, 223-246.
- KAMAISKI, A.
1986 Er-Ram: Excavations and Surveys in Israel 4, 94-95.
- KAMLAH, J.
2000 Der Zeraqon-Survey 1989 - 1994 mit Beiträgen zur Methodik und geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverbands 27/1; Wiesbaden).
2003 Tempel 650 in Ekron und die Stadttempel der Eisenzeit in Palästina: HERTOG, C. G. DEN/HÜBNER, U./MÜNGER, S. (Hrsg.), *Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag (Alter Orient und Altes Testament 302; Münster) 101-125.*
- KAMPFMEYER, G.
1892 Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien: *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverbands*, 15, 1-33.65-116.
1893 Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien: *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverbands* 16, 1-71.
- KANG, S.-M.
1989 Divine War in the Old Testament and in the Ancient Near East (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 177; Berlin).
- KAPELRUD, A. S.
1962A *Acco: The Interpreter's Dictionary of the Bible* I, 24-25.
1962B *Sidon: The Interpreter's Dictionary of the Bible* IV, 343-345.
- KAPLAN, J.
1953 Researches in the Gederah - El-Mughar Area: *Bulletin of the Israel Exploration Society* 17, 138-143.

- KAPLAN, J.
1971 Mesopotamian Elements in the Middle Bronze II Culture of Palestine: *Journal of Near Eastern Studies* 30, 293-307.
1992 Batashi, Tuleilat el-: *The Anchor Bible Dictionary* I, 627.
- KARTVEIT, M.
1989 Motive und Schichten der Landtheologie in I Chronik 1 - 9 (*Coniectanea Biblica Old Testament Series* 28; Stockholm).
- KASHER, A.
1982 Gaza during the Greco-Roman Era: *The Jerusalem Cathedra* 2, 63-78.
1992 Gaza (Place). Gaza in the Greco-Roman Period: *The Anchor Bible Dictionary* II, 915-917.
- KASHTAN, N.
1988 Akko-Ptolemais. A Maritime Metropolis in Hellenistic and Early Roman Times, 332 BCE - 70 CE, as Seen through the Literary Sources: *Mediterranean Historical Review* 3, 37-53.
- KASTEREN, J. P. VAN
1890A Aus der Umgebung von Jerusalem: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 13, 76-122.
1890B Bemerkungen über einige alte Ortschaften im Ostjordanlande: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 13, 205-219.
1895A La Frontière Septentrionale de la Terre Promise: *Revue Biblique* 4, 23-36.
1895B Hasse'ira (Ri 3,26) und hajja'ar (Jos. 17,15): *Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins* 1, 26-30.
- KASWALDER, P. A.
1984 Aroer e Iazer nella Disputa Diplomatica di Gdc 11,12-28: *Liber Annuus* 34, 25-42.
1990 La Disputa Diplomatica di Iefte (Gdc 11,12-28). La Ricerca Archeologica in Giordania e il Problema della Conquista (*Studium Biblicum Franciscanum Analecta* 29; Jerusalem).
2002 Onomastica Biblica. Fonti Scritte e Ricerca Archeologica (*Studium Biblicum Franciscanum Collectio Minor* 40; Jerusalem).
- KASWALDER, P./PAZZINI, M.
1994 La Stele Aramaica di Tel Dan: *Rivista Biblica* 42, 193-201.
- KATZ, H.
1998 A Note on the Date of the „Great Wall“ of Tell en-Naşbeh: *Tel Aviv* 25, 131-133.
- KATZENSTEIN, H. J.
1989 Gaza in the Persian Period: *Transeuphratène* 1, 67-86.
1992 Gaza (Place). Prehellenistic Gaza: *The Anchor Bible Dictionary* II, 912-915.
- KAUFMAN, A. S.
1988 Fixing the Site of the Tabernacle at Shiloh: *The Biblical Archaeology Review* 14/6, 46-52.
- KEEL, O.
1975 Kanaanäische Sühneriten auf ägyptischen Tempelreliefs: *Vetus Testamentum* 25, 413-469.
1977 Jahwe-Visionen und Siegelkunst. Eine neue Deutung der Majestätsschilderungen in Jes 6, Ez 1 und 10 und Sach 4 (*Stuttgarter Bibelstudien* 84/85; Stuttgart).
- KEEL, O./KÜCHLER, M./UEHLINGER, C.
1984 Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 1 Geographisch-geschichtliche Landeskunde (Zürich).
- KEEL, O./KÜCHLER, M.
1982 Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 2 Der Süden (Zürich).
- KEEL, O./UEHLINGER, C.
⁴1998 Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (*Quaestiones Disputatae* 134; Freiburg).
- KEIL, F.
²1874 *Biblischer Commentar über die prophetischen Geschichtsbücher des Alten Testaments. Band 1 Josua, Richter und Ruth (Biblischer Commentar über das Alte Testament II/1; Leipzig).*
- KELLER, C. A.
1955 Über einige alttestamentliche Heiligtumslegenden I: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 67, 141-168.
- KELLERMANN, D.
1982 Migdal-El - Magdiel: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 98, 63-69.

- KELM, G. L.
 1985 Timnah. A City of Conflict Within the Traditional Buffer Zone of the Shephelah: Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 1984-1985, 54-61.
- KELM, G. L./MAZAR, A.
 1977 Tel Batash 1977: Israel Exploration Journal 27, 167-168.
 1978 Tel Batash (Timnah) 1978: Israel Exploration Journal 28, 195-196.
 1979 Tel Batash (Timnah) 1979: Israel Exploration Journal 29, 241-243.
 1982 Three Seasons of Excavations at Tel Batash - Biblical Timnah: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 248, 1-36.
 1985 Tel Batash (Timnah) Excavations. Second Preliminary Report (1981-1983): RAST, W. E. (Hrsg.), Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations 1981-83 (Bulletin of the American Schools of Oriental Research Supplement 23; Winona Lake) 93-120.
 1989 Excavating in Samson Country. Philistines and Israelites at Tel Batash: The Biblical Archaeology Review 15/1, 36-49.
 1991 Tel Batash (Timnah) Excavations. Third Preliminary Report (1984-1989): RAST, W. E./ZEIGER, M. (Hrsg.), Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations 1982 - 89 (Bulletin of the American Schools of Oriental Research Supplement 27; Winona Lake) 47-67.
 1995 Timnah. A Biblical City in the Sorek Valley (Winona Lake).
 1996 7th Century B.C. Oil Presses at Tel Batash, Biblical Timnah: EITAM, D./HELTZER, M. (Hrsg.), Olive Oil in Antiquity. Israel and Neighbouring Countries from the Neolithic to the Early Arab Period (History of the Ancient Near East Studies 7; Padova) 243-248.
- KELSO, J. L.
 1950 The First Campaign of Excavation in New Testament Jericho: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 120, 11-22.
 1951A Excavations at Chirbet en-Nitla near Jericho: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 121, 6-8.
 1951B New Testament Jericho: The Biblical Archaeologist 14, 34-43.
 1955 The Second Campaign at Bethel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 137, 5-10.
 1956 Excavations at Bethel: The Biblical Archaeologist 19, 36-43.
 1958 The Third Campaign at Bethel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 151, 3-8.
 1961 The Fourth Campaign at Bethel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 164, 5-19.
 1962A Bethel (Sanctuary): The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 391-393.
 1962B Jericho: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 835-839.
 1968 The Excavation of Bethel (1934-1960) (The Annual of the American Schools of Oriental Research 39; Cambridge).
 1970 A Reply to Yadin's Article on the Finding of the Bethel Seal: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 199, 65.
 1993 Bethel: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 192-194.
- KELSO, J. L./BARAMKI, D. C.
 1955 The Excavation of New Testament Jericho: KELSO, J. L./BARAMKI, D. C. (Hrsg.), Excavations at New Testament Jericho and Khirbet En-Nitla. Joint Expedition of the Pittsburgh-Xenia Theological Seminary and the American School of Oriental Research in Jerusalem (The Annual of the American Schools of Oriental Research 29/30; New Haven) 1-19.
- KEMPINSKI, A.
 1972 Rezension zu W. G. Dever/H. D. Lance/G. E. Wright, Gezer I. Preliminary Report of the 1964-66 Seasons (Annual of the Hebrew Union College Biblical and Archeological School in Jerusalem; Jerusalem 1970): Israel Exploration Journal 22, 183-186.
 1975 Beth-Shean: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 213-215.
 1976 Rezension zu Dever, W. G. (Hrsg.), Gezer II. Report of the 1967-70 Seasons in Fields I and II (Annual of the Hebrew Union College; Jerusalem 1974): Israel Exploration Journal 26, 210-214.
 1977 The Iron Age I Settlement (Area A): Tel Aviv 4, 138-148.
 1978 Tel Masos. Its importance in Relation to the Settlement of the Tribes of Israel in the Northern Negev: Expedition 20/4, 29-37.

- KEMPINSKI, A.
 1981 Is Tel Masos an Amalekite Settlement? A Challenge to Professor Kochavi: *The Biblical Archaeology Review* 7/3, 52-53.
 1986 Joshua's Altar - An Iron Age I Watchtower: *The Biblical Archaeology Review* 12/1, 42-44-49.
 1989 Megiddo. A City-State and Royal Centre in North Israel (*Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie* 40; München).
 1992 The Middle Bronze Age: BEN-TOR, A. (Hrsg.), *The Archaeology of Ancient Israel* (New Haven) 159-210.
 1993A 'Ajjul, Tell el-: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 49-53.
 1993B Kabri: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 839-841.
 1993C Masos, Tel: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 986-989.
 1993D Shiloh: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* IV, 1364-1366.
 1993E Gezer. Re-Excavating Ancient Sites in Israel. Review Article: *Israel Exploration Journal* 43, 174-180.
 2002 The Late Neolithic to the Persian Period: SHEFTELOWITZ, N./OREN, R. (Hrsg.), *Tel Kabri. The 1986-1993 Excavation Seasons* (Tel Aviv University Monograph Series 20; Tel Aviv) 449-452.
- KEMPINSKI, A./MIRON, E.
 1987 Kabri 1986-1987: *Israel Exploration Journal* 37, 175-177.
 1988 Tel Kabri 1986: *Excavations and Surveys in Israel* 6, 71-72.
 1990 Kabri 1987/1988: *Excavations and Surveys in Israel* 7-8, 104-106.
- KEMPINSKI, A./NAVEH, J.
 1991 A Phoenician Seal Impression on a Jar Handle from Tel Kabri: *Tel Aviv* 18, 244-247.
- KEMPINSKI, A./NIEMEIER, W.-D.
 1991A Tel Kabri 1989-1990: *Israel Exploration Journal* 41, 188-194.
 1991B Kabri 1989: *Excavations and Surveys in Israel* 9, 94-95.
 1992A Kabri 1991: *Israel Exploration Journal* 42, 260-265.
 1992B Kabri 1990: *Excavations and Surveys in Israel* 10, 76-77.
 1993A Kabri 1992: *Israel Exploration Journal* 43, 181-184.
 1993B Kabri 1993: *Israel Exploration Journal* 43, 256-259.
 1995A Kabri 1991: *Excavations and Surveys in Israel* 13, 14-15.
 1995B Kabri 1992/1993: *Excavations and Surveys in Israel* 14, 16-19.
- KENNEDY, D. L.
 1982 *Archaeological Explorations on the Roman Frontier in North-East Jordan. The Roman and Byzantine Military Installations and Road Network on the Ground and from the Air* (*British Archaeological Reports International Series* 134; Oxford).
- KENYON, K. M.
 1957 *Digging up Jericho* (London).
 1958 Some Notes on the Early and Middle Bronze Age Strata of Megiddo: *Eretz-Israel* 5, 51-60.
 1963 Excavations in Jerusalem 1962: *Palestine Exploration Quarterly* 95, 7-21.
 1967 Jericho: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 264-275.
 1969 The Middle and Late Bronze Age Strata at Megiddo: *Levant* 1, 24-60.
 1974 *Digging up Jerusalem* (*Archaeological Books*; London).
 1976 The Date of the Destruction of Iron Age Beer-Sheba: *Palestine Exploration Quarterly* 108, 63-64.
 1977 Rezension zu Dever, W. G. (Hrsg.), *Gezer II. Report of the 1967-70 Seasons in Fields I and II* (*Annual of the Hebrew Union College*; Jerusalem 1974): *Palestine Exploration Quarterly* 109, 55-58.
 1993 Jericho: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 674-681.
- KESTENBAUM, H.
 1984 Fiq: *Excavations and Surveys in Israel* 2, 32-33.
- KHALIFEH, A. A.
 1997 Sidon: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* V, 38-41.

- KHALIL, L. A.
 1986 A Bronze Caryatid Censer from Amman: *Levant* 18, 103-110.
 1998 University of Jordan Excavations at *Khirbat Yājūz*. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42, 457-472.
 2001 Khirbet Yajuz: *American Journal of Archaeology* 105, 447-448.
- KHALIL, L. A./AL-NAMMARI, F. M.
 2000 Two Large Wine Presses at Khirbet Yajuz, Jordan: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 318, 41-57.
- KIEWELER, H. V.
 1999 Garizim. Geschichte eines Heiligen Berges: LOADER, J. A./ KIEWELER, H. V. (Hrsg.), *Vielseitigkeit des Alten Testaments. Festschrift für Georg Sauer zum 70. Geburtstag (Wiener alttestamentliche Studien 1; Frankfurt)* 181-206.
- KILLEBREW, A. E.
⁴1999 Ekron: Religion in Geschichte und Gegenwart II, 1185-1186.
 2001 The Collared Pithos in Context. A Typological, Technological and Functional Reassessment: WOLFF, S. R. (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse (Studies in Ancient Oriental Civilization 59; Chicago)* 377-398.
 2003 Biblical Jerusalem. An Archaeological Assessment: VAUGHN, A. G./KILLEBREW, A. E. (Hrsg.), *Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period (Society of Biblical Literature Symposium Series 18; Atlanta)* 329-345.
- KIM, H. C. P.
 2000 Hazor: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids)* 562.
- KINET, D.
 1991 Hebron: *Neues Bibellexikon* II/6, 81-82.
 1999 Sidon/Sidonier: *Neues Bibellexikon* III/13, 585-586.
- KING, P. J.
 1992 Jerusalem (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 747-766.
- KIPPENBERG, H. G.
 1971 Garizim und Synagoge. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur samaritanischen Religion der aramäischen Periode (*Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* 30; Berlin).
- KIRK, G. E.
 1938 Archaeological Exploration in the Southern Desert: *Palestine Exploration Quarterly* 70, 211-235.
- KISLEV, M. E.
 1985 Reference to the Pistachio Tree in Near East Geographical Names: *Palestine Exploration Quarterly* 117, 133-138.
- KITCHEN, K. A.
 1964 Some New Light on the Asiatic Wars of Ramesses II: *The Journal of Egyptian Archaeology* 50, 47-70.
²1986 The Third Intermediate Period in Egypt (1100 - 650 B.C.) (Warminster).
 1992 The Egyptian Evidence on Ancient Jordan: BIENKOWSKI, P. (Hrsg.), *Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age on Southern Jordan (Sheffield Archaeological Monographs 7; Sheffield)* 21-34.
 1993 *Ramesside Inscriptions translated and annotated. Band 1 Ramesses I, Sethos I and Contemporaries (Oxford)*.
 1997 A Possible Mention of David in the Late Tenth Century BCE and Deity *Dod as Dead as the Dodo: *Journal for the Study of the Old Testament* 76, 29-44.
 1999 *Ramesside Inscriptions translated and annotated. Band 2 Ramesses II Royal Inscriptions (Oxford)*.
 2001 The Shoshenqs of Egypt and Palestine: *Journal for the Study of the Old Testament* 93, 3-12.
 2002 Hazor and Egypt. An Egyptological and Ancient Near-Eastern Perspective: *Scandinavian Journal of the Old Testament* 16, 309-313.
 2003 An Egyptian Inscribed Fragment from Late Bronze Hazor: *Israel Exploration Journal* 53, 20-28.
 2004 The Victories of Merenptah and the Nature of their Record: *Journal for the Study of the Old Testament* 28/3, 259-272.

- KITTEL, R.
 1909 Über primitive Felsaltäre in Palästina: COOK, R. Y. (Hrsg.), Assyriologische und archäologische Studien Hermann v. Hilprecht zu seinem fünfundzwanzigsten Doktorjubiläum und seinem fünfzigsten Geburtstage (28. Juli) gewidmet (Leipzig) 243-255.
 61925 Geschichte des Volkes Israel. Band 2 Das Volk in Kanaan. Geschichte der Zeit bis zum babylonischen Exil (Handbücher der alten Geschichte I/3; Gotha).
- KJAER, H.
 1927 The Danish Excavation of Shiloh: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 59, 202-213.
 1930 The Excavation of Shiloh 1929: Journal of the Palestine Oriental Society 10, 87-174.
 1931 Shiloh. A Summary Report of the Second Danish Expedition, 1929: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 63, 71-88.
- KLEIN, S.
 1910 Rama bei Hieronymus: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 30, 66-67.
 1928A Das tannaitische Grenzverzeichnis Palästinas: Hebrew Union College Annual 5, 197-259.
 1928B Galiläa von der Makkabäerzeit bis 67 (Palästina-Studien 4; Wien).
 1933 Notes on History of Large Estates in Palestine: Bulletin of the Israel Exploration Society 1, 3-9.
 1934 Palästinisches im Jubiläenbuch: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 57, 7-27.
- KLETTNER, R.
 1991 The Rujm El-Malfuf Buildings and the Assyrian Vassal State of Ammon: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 284, 33-50.
 1999 Pots and Politics. Material Remains of Late Iron Age Judah in Relation to its Political Borders: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 314, 19-54.
 2002 Temptation to Identify. Jerusalem, *mmšt* and the *Imlk* Jar Stamps: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 118, 136-149.
 2004 Chronology and United Monarchy. A Methodological Review: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 120, 13-54.
- KLEVEN, T. J.
 2002 The Water System of Jerusalem and its Implications for the Historicity of Joab's Conquest: Near East Archaeological Society Bulletin 47, 35-48.
- KLINGBEIL, G. A.
 2003 Getting the Big Picture. History, Method, Potential and Possible Pitfalls of Archaeological Survey Work: NINOW, N. (Hrsg.), Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 145-178.
- KLONER, A.
 1987 Tel Gezer 28II: KLONER, A./TEPPER, Y. (Hrsg.), The Hiding Complexes in the Judean Shephelah (Tel Aviv) 100-103.
 2001 Survey of Jerusalem. The Northeastern Sector (Jerusalem).
 2003 Survey of Jerusalem. The Northwestern Sector (Jerusalem).
- KLOPFENSTEIN, M. A.
 1964 Die Lüge nach dem Alten Testament. Ihr Begriff, ihre Bedeutung und ihre Beurteilung (Zürich).
- KLOSTERMANN, E.
 1904 Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 11,1; Leipzig).
- KNAUF, E. A.
 1984A Abel-Keramim: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 100, 119-121.
 1984B Beth Aven: Biblica 65, 251-253.
 1985 Rezension zu Niemann, Hermann Michael, Die Daniten. Studien zur Geschichte eines altisraelitischen Stammes (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 135; Göttingen 1985): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 101, 183-187.
 1988A Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins; Wiesbaden).
 1988B Rezension zu Smelik, Historische Dokumente aus dem Alten Israel: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 104, 174-176.
 1990A Hesbon, Sihons Stadt: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 106, 135-144.

- 1990B Pireathon - Fer'atā: Biblische Notizen 51, 19-24.
- 1991 Eglon and Ophrah. Two Toponymic Notes on the Book of Judges: Journal for the Study of the Old Testament 51, 25-44.
- 1992A Supplementa Ismaelitica 14. Mount Hor and Kadesh Barnea: Biblische Notizen 61, 22-26.
- 1992B Abel-Keramim (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 10-11.
- 1992C Toponyms and Toponymy: The Anchor Bible Dictionary VI, 601-605.
- 1996 Das „Haus Davids“ in der alt-aramäischen Inschrift vom Tel Dan: Bibel und Kirche 51, 9-10.
- 1997 Le Roi est Mort, Vive le Roi! A Biblical Argument for the Historicity of Solomon: HANDY, L. K. (Hrsg.) The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 11; Leiden) 81-95.
- ⁴1998A Aroer: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 795.
- ⁴1998B Bethel: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 1375-1380.
- 2000A Who Destroyed Megiddo VIA?: Biblische Notizen 103, 30-35.
- 2000B Jerusalem in the Late Bronze and Early Iron Ages. A Proposal: Tel Aviv 27, 75-90.
- ⁴2000C Hesbon: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 1702.
- 2001 Solomon at Megiddo?: DEARMAN, J. A./GRAHAM, M. P. (Hrsg.), The Land that I will show you. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. Maxwell Miller (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 343; Sheffield) 119-134.
- 2002 Who Destroyed Beesheba II?: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnäri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (Orbis Biblicus et Orientalis 186; Freiburg) 181-195.
- ⁴2003A Ophra (in Manasse): Religion in Geschichte und Gegenwart VI, 594.
- ⁴2003B Penuel: Religion in Geschichte und Gegenwart VI, 1103.
- KNAUF, E. A./DE PURY, A./RÖMER, T.
- 1994 **BaytDawīd* ou **BaytDōd*? Une Relecture de la Nouvelle Inscription de Tel Dan: Biblische Notizen 72, 60-69.
- KNIPPENBERG, R.
- 1966 Rehob: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1572-1573.
- KNUDTZON, J. A.
- 1915 Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterungen (Vorderasiatische Bibliothek 2; Leipzig).
- KOBAYASHI, Y.
- 1992 Bochim (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 765.
- KOCH, K.
- 1976 Šaddaj. Zum Verhältnis zwischen israelitischer Monolatrie und nordwest-semitischem Polytheismus: Vetus Testamentum 26, 299-332.
- 1977 דַּרְעַק *darek*: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament II, 293-311.
- KOCHAVI, M.
- 1963 Khirbet Kadesh - Kadesh Naftali: Yediot 27, 165-172.
- 1967 Tel Malḥata: Israel Exploration Journal 17, 272-273.
- 1972 (Hrsg.), Judaea, Samaria and the Golan. Archaeological Survey 1967 - 1968 (Publications of the Archaeological Survey of Israel 1; Jerusalem).
- 1974 Khirbet Rabūd = Debir: Tel Aviv 1, 2-33.
- 1975 The First Two Seasons of Excavations at Aphek-Antipatris. Preliminary Report: Tel Aviv 2, 17-42.
- 1980 Rescue in the Biblical Negev: The Biblical Archaeology Review 6/1, 24-27.
- 1981 The History and Archeology of Aphek-Antipatris: The Biblical Archaeologist 44, 75-85.
- 1982 Debir (City): The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 222.
- 1989A The Identification of Zeredah, Home of Jerobeam Son of Nebat, King of Israel: Eretz-Israel 20, 198-201.
- 1989B The Land of Geshur Project. Regional Archaeology of the Southern Golan (1987-1988 Seasons): Israel Exploration Journal 39, 1-17.
- 1990 Aphek in Canaan. The Egyptian Governor's Residence and its Finds (Jerusalem).
- 1991 The Land of Geshur Project 1989-1990: Israel Exploration Journal 41, 180-184.
- 1992A Antipatris (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 272-273.
- 1992B Malhata, Tel: The Anchor Bible Dictionary IV, 487-488.
- 1992C Land of Geshur 1989/1990: Excavations and Surveys in Israel 10, 91-93.

- KOCHAVI, M.
 1993A 'En Gev. Recent Excavations: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 411-412.
 1993B Malḥata, Tel: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 934-936.
 1993C Rabud, Khirbet: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1252.
 1993D The Land of Geshur Project 1991/1992: Israel Exploration Journal 43, 185-190.
 1993E The Land of Geshur Regional Project. Attempting a New Approach in Biblical Archaeology: BIRAN, A. (Hrsg.), Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 725-737.
 1995 Land of Geshur 1991/1992: Excavations and Surveys in Israel 13, 24-28.
 1996 The Land of Geshur. History of a Region in the Biblical Period: Eretz-Israel 25, 184-201.
 1997A Aphek: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 147-151.
 1997B 'Ein-Gev: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II, 223-224.
 1997C Rabud, Khirbet: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 401.
 1998 The Eleventh Century BCE Tripartite Pillar Building at Tel Hadar: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem) 468-478.
 1999 Tripartite Buildings. Divided Structures. Divided Scholars: The Biblical Archaeology Review 25/3, 44-50.
- KOCHAVI, M./BECK, P./GOPHNA, R.
 1979 Aphek-Antipatris, *Tēl Pōlēg*, *Tēl Zōrōr* and *Tēl Burgā*. Four Fortified Sites of the Middle Bronze Age IIA in the Sharon Plain: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 95, 121-165.
- KOCHAVI, M./DEMSKY, A.
 1978 An Israelite Village from the Days of the Judges: The Biblical Archaeology Review 4/3, 19-21.
- KOCHAVI, M./RENNER, T./SPAR, I./YADIN, E.
 1992 Rediscovered! The Land of Geshur: The Biblical Archaeology Review 18/4, 30-44.84-85.
- KOEHLER, L.
 1937 Hebräische Vokabeln II: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 55, 161-174.
 1946 Alttestamentliche Wortforschung. Gilead: Theologische Zeitschrift 2, 314-315.
 1950 Vom Hebräischen Lexikon: Oudtestamentische Studien 8, 137-155.
- KOENEN, K.
 2003 Bethel. Geschichte, Kult und Theologie (Orbis Biblicus et Orientalis 192; Freiburg).
- KOIZUMI, T.
 1986 Toward the Establishment of a Scientific History of Israel. From the Nomadic Period to the Organization of the Four Leading Tribes: Annual of the Japanese Biblical Institute 12, 29-76.
- KOOLJ, G. VAN DER
 1986 Deir 'Alla: Le Monde de la Bible 46, 34-35.
 1993 Deir 'Alla, Tell: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 338-342.
- KOOLJ, G. VAN DER/KAFABI, Z.
 1997 Excavations at Deir Alla 1996: Newsletter of the Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University 20, 27-32.
 1998 Excavations at Tell Deir Alla 1998: Newsletter of the Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University 21, 7-13.
 2002 Excavations at Tell Deir Alla and Tell Hammeh 2000: Newsletter of the Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University 24, 27-33.
- KOPF, L.
 1958 Arabische Etymologien und Parallelen zum Bibelwörterbuch: Vetus Testamentum 8, 161-215.
- KOSMALA, H.
 1964 Jerusalem: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 820-850.
- KOTTER, W. R.
 1992A Etam (Place): The Anchor Bible Dictionary II, 643-644.
 1992B Gilgal (Place): The Anchor Bible Dictionary II, 1022-1024.
 1992C Kiriath-Sepher (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 85.
 1992D Shamir (Place): The Anchor Bible Dictionary V, 1157.

- 1992E Timnah (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 556-557.
- 2000A Aruma: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 107.
- 2000B Bezek: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 177.
- 2000C Etam: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 429.
- 2000D Moreh: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 918.
- 2000E Rehob: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1115-1116.
- 2000F Timnath-Heres Timnath-Serah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1312-1313.
- 2000G Zalmon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1407.
- KOTTSIEPER, I.
- 1998 Die Inschrift vom Tell Dan und die politischen Beziehungen zwischen Aram-Damaskus und Israel in der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends vor Christus: DIETRICH, M./KOTTSIEPER, I. (Hrsg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. Festschrift für Oswald Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen (Alter Orient und Altes Testament 250; Münster) 475-500.
- 2001 Aramäische und phönizische Texte: KAISER, O. (Hrsg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments Ergänzungslieferung (Gütersloh) 176-202.
- KRAELING, E. G.
- 1935 Difficulties in the Story of Ehud: Journal of Biblical Literature 54, 205-210.
- 1966 Sidon: Biblisch-historisches Handwörterbuch III, 1784-1785.
- KRAHMALKOV, C. R.
- 1994 Exodus Itinerary Confirmed by Egyptian Evidence: The Biblical Archaeology Review 20/5, 54-62.79.
- KRAUS, H.-J.
- 1951 Gilgal. Ein Beitrag zur Kultusgeschichte Israels: Vetus Testamentum 1, 181-199.
- 1956 Chirbet el-chōch: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 72, 152-162.
- 2000 Gilgal. A Contribution to the History of Worship in Israel: KNOPPERS, G. N./MCCONVILLE, J. G. (Hrsg.), Reconsidering Israel and Judah. Recent Studies on Deuteronomistic History (Sources for Biblical and Theological Study 8; Winona Lake) 163-178.
- KRAUSS, S.
- 1908 Städtenamen und Bauwesen: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 28, 241-270.
- KRENCKER, D./ZSCHIEZSCHMANN, W.
- 1938 Römische Tempel in Syrien nach Aufnahmen und Untersuchungen von Mitgliedern der deutschen Baalbekexpedition 1901-1904. Band 1 Text (Denkmäler antiker Architektur 5; Berlin).
- KREUZER, S.
- 1997 Palästinaarchäologie aus Österreich. Ernst Sellins Ausgrabungen auf dem Tell Ta'annek in Israel (1902-1904): SCHWARZ, K./WAGNER, F. (Hrsg.), Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821 - 1996 (Schriftenreihe des Universitätsarchivs 10; Wien) 257-276.
- 1999A Schilo: Neues Bibellexikon III/13, 474-476.
- 1999B Taanach: Neues Bibellexikon III/13, 765-766.
- 2000 Taanach: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1268-1269.
- KRONHOLM, T.
- 1986 סַקַּק *sākaq*: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament V, 838-856.
- KÜCHLER, M.
- 1992 Jerusalem: Neues Bibellexikon II/7, 294-314.
- KÜGERL, J.
- 1999 Tabor: Neues Bibellexikon III/13, 766-767.
- KÜHTREIBER, T.
- 1912 Bemerkungen zur Geographie Syriens: Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 18, 9-14.
- 1914 Bericht über meine Reisen in Palästina im Jahre 1912: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 37, 1-20.

- KÜLZER, A.
1994 Peregrinatio Graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit (Studien und Texte zur Byzantinistik 2; Frankfurt).
- KUHNEN, H.-P.
1990 Palästina in griechisch-römischer Zeit (Handbuch der Archäologie Vorderasien II/2; München).
- KUPPER, J.-R.
1980 Jariḥū: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie V, 260-261.
- KUSCHKE, A.
1954 Beiträge zur Siedlungsgeschichte der *Bikāʿ*: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 70, 104-129.
1957 Rezension zu Kelso, James L./Baramki, Dimitri C. (Hrsg.), Excavations at New Testament Jericho and Khirbet En-Nitla (The Annual of the American Schools of Oriental Research 29/30; New Haven 1955): Orientalistische Literaturzeitung 52, 241-244.
1958A Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1957: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 74, 7-34.
1958B Beiträge zur Siedlungsgeschichte der *Bikāʿ*: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 74, 81-120.
1960 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1959: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 76, 8-49.
1965 Historisch-topographische Beiträge zum Buche Josua: REVENTLOW, H. GRAF (Hrsg.), Gottes Wort und Gottes Land. Hans-Wilhelm Hertzberg zum 70. Geburtstag am 16. Januar 1965 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern (Göttingen) 90-109.
1971 Kleine Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Stämme Asser und Juda: Harvard Theological Review 64, 291-313.
1983 Bemerkungen zu einer Syrienliste Ramses II: GÖRG, M. (Hrsg.), Fontes atque Pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner (Ägypten und Altes Testament 5; Wiesbaden) 254-270.
- KUTSCH, E.
1956 Gideons Berufung und Altarbau Jdc 6,11-24: Theologische Literaturzeitung 81, 75-84.
1963 Archäologische Bemerkungen zu Etam. Eine Kelteranlage: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 79, 116-126.
1965 Beiträge zur Siedlungsgeschichte des *wādi kufringī*: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 81, 113-131.
- KUTSCHER, E. Y.
1977 Explanation of an Obscure Biblical Word *qrqr=qrqʿ*: BEN-HAYYIM, Z. (Hrsg.), Eduard Yechezkel Kutscher. Hebrew and Aramaic Studies (Jerusalem) 331-333.
- LABIANCA, Ø. S.
1989 Hesban: HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 1 Sites A - K (Akkadica Supplementum 7; Leuven) 261-269.
2000 Heshbon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 585-586.
- LABIANCA, Ø. S. ET AL
1995 Madaba Plains Project. A Preliminary Report on the 1989 Season at Tell el-ʿUmeiri and Hinterland: DEVER, W. G. (Hrsg.) Preliminary Excavation Reports (The Annual of the American Schools of Oriental Research 52; Winona Lake) 93-119.
- LAGRANGE, M.-J.
1892 Lettre de Jérusalem: Revue Biblique 1, 439-456.
1895 Origène, la Critique Textuelle et la Tradition Topographique: Revue Biblique 4, 501-524.
1896 Aïn Kedeis: Revue Biblique 5, 440-451.
1903 Le Livre des Juges (Études Bibliques; Paris).
- LAMPRICHS, R./BIENERT, H.-D.
2002 Tell el-Ḥamme (Ost) Jordanien. Eine Zustandsbeschreibung: EICHMANN, R. (Hrsg.), Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I (Orient-Archäologie 5; Rahden) 147-158.
- LANCE, H. D.
1967 Gezer in the Land and in History: The Biblical Archaeologist 30, 34-47.

- 1976 Solomon, Siamun and the Double Ax: CROSS, F. M./LEMKE, W. E./MILLER, P. D. JR. (Hrsg.), *Magnalia Dei. The Mighty Acts of God. Essays on the Bible and Archaeology in Memory of G. Ernest Wright* (Garden City) 209-223.
- LANDES, G. M.
 1962A Abel-Keramim: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 5.
 1962B Amalek: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 101-102.
 1968 Suwwanet ath-Thaniya: Israel Exploration Journal 18, 131-132.
 1975 Report on an Archaeological „Rescue Operation“ at Šuwwānet ath-Thaniya in the Jordan Valley North of Jericho: LANDES, G. M. (Hrsg.), *Report on Archaeological Work at Šuwwānet Eth-Thaniya, Tananir, and Khirbet Minḥa (Munḥata)* (Bulletin of the American Schools of Oriental Research Supplemental Studies 21; Missoula) 1-22.
 1982 Jericho: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 472-473.
- LANGSTON, S. M.
 2000A Aijalon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 37.
 2000B Gibeah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 501.
- LAPP, N. L.
 1976 Casemate Walls in Palestine and the Late Iron II Casemate at Tell el-Fûl (Gibeah): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 223, 25-42.
 1981A The 7th-6th Century Occupation. Period III: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964* (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge) 39-46.
 1981B Tell el-Fûl and Some Iron Age Constructions: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964* (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge) 47-62.
 1981C The Late Hellenistic Occupation. Period IV: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964* (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge) 63-76.
 1981D The Early Roman Occupation. Period V: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Third Campaign at Tell el-Fûl. The Excavations of 1964* (The Annual of the American Schools of Oriental Research 45; Cambridge) 77-78.
 1983 Introduction: LAPP, N. L. (Hrsg.), *The Excavations at Araq el-Emir* (The Annual of the American School of Oriental Research 48; Winona Lake) 1-11.
 1987 Araq al-Emir: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), *Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose* (Atlanta) 165-181.
 1989 'Iraq el Amir: HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 1 Sites A - K* (Akkadica Supplementum 7; Leuven) 280-288.
 1993 Fûl, Tell el-: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II*, 445-448.
 1997 Ful, Tell el-: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East II*, 346-347.
- LAPP, P. W.
 1962 Soundings at 'Arâq el-Emîr (Jordan): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 165, 16-34.
 1963 Palestine. Known But Mostly Unknown: *The Biblical Archaeologist* 26, 121-134.
 1964 The 1963 Excavation at Ta'annek: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 173, 4-44.
 1965 Tell el-Fûl: *The Biblical Archaeologist* 28, 2-10.
 1967A The 1966 Excavations at Tell Ta'annek: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 185, 2-39.
 1967B Taanach by the Waters of Megiddo: *The Biblical Archaeologist* 30, 2-27.
 1969 The 1966 Excavations at Tell Ta'annek: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 195, 2-49.
 1975 The Tale of the Tell. *Archaeological Studies* (Pittsburgh Theological Monograph Series 5; Pittsburgh).
 1993 'Iraq el-Emir: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II*, 646-649.

- LARocca-PITTS, B.
2003 „These are your Gods, o Israel“. The Challenge of Reconstructing Israelite Religion Using Both Text and Archaeology: MORELAND, M. C. (Hrsg.), *Between Text and Artifact. Integrating Archaeology in Biblical Studies Teaching* (Archaeology and Biblical studies 8; Atlanta) 53-65.
- LAROCHE, E.
1960 Les Hiéroglyphes Hittites. Band 1 L'Écriture (Paris).
1968 Documents en Langue Hourrite Provenant de Ras Shamra: *Ugaritica* 5, 447-544.
- LASSEUR, D. LE
1922 Mission Archéologique a Tyr: *Syria* 3, 116-133.
- LAUFFRAY, J.
1951 Étude Architecturale et Technique des Ports de Saïda: POIDEBARD, A./LAUFFRAY, J. (Hrsg.), *Sidon, Aménagements Antiques du Port de Saïda. Étude Aérienne, au Sol et Sous-marine 1946 - 1950* (Beirut) 51-81.
- LAUFFS, P.
1915 Zur Lage und Geschichte des Ortes Kirjath Jearim: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 38, 249-302.
- LAUGHLIN, J. C. H.
1981 The Remarkable Discoveries at Tel Dan: *The Biblical Archaeology Review* 7/5, 20-37.
2000 *Archaeology and the Bible* (London).
2003 On the Convergence of Texts and Artifacts. Using Archaeology to teach the Hebrew Bible: MORELAND, M. C. (Hrsg.), *Between Text and Artifact. Integrating Archaeology in Biblical Studies Teaching* (Archaeology and Biblical studies 8; Atlanta) 115-132.
- LAYTON, S. C.
1990 Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible (Harvard Semitic Monographs 47; Atlanta).
- LEDERMAN, Z.
1985 Shiloh 1981-1984. The Middle Bronze Age IIC Defense System: *Tel Aviv* 12, 140-146.
- LEDERMAN, Z./FINKELSTEIN, I.
1993 Area D. Middle Bronze Age Stone and Earth Works, Late Bronze Age Dumped Debris and Iron Age I Silos: FINKELSTEIN, I. (Hrsg.), *Shiloh. The Archaeology of a Biblical Site* (Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 10; Tel Aviv) 35-48.
- LEE, S. N.
2002 The Use of the Definite Article in the Development of Some Biblical Toponyms: *Vetus Testamentum* 52, 334-349.
- LEE, M./RASO, C./HILLENBRAND, R.
1992 Mamlūk Caravansarais in Galilee: *Levant* 24, 55-94.
- LEHMANN, G.
1996 Untersuchungen zur späten Eisenzeit in Syrien und Libanon. Stratigraphie und Keramikformen zwischen ca. 720 bis 300 v. Chr. (*Altertumskunde des Vorderen Orients* 5; Münster).
⁴1999A Debir: Religion in Geschichte und Gegenwart II, 606-607.
⁴2000 Hebron: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 1498-1499.
2001 Phoenicians in Western Galilee. First Results of an Archaeological Survey in the Hinterland of Acco: MAZAR, A. (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan* (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 331; Sheffield) 65-112.
⁴2002A Mizpa: Religion in Geschichte und Gegenwart IV, 1362-1363.
2002B Bibliographie der archäologischen Fundstellen und Surveys in Syrien und Libanon (*Orient-Archäologie* 9; Rahden).
2002C Zur Siedlungsgeschichte des Hinterlandes von Akko (Israel) in der Eisenzeit. Erste Ergebnisse einer archäologischen Landesaufnahme: EICHMANN, R. (Hrsg.), *Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I* (*Orient-Archäologie* 5; Rahden) 49-78.
2003 The United Monarchy in the Countryside. Jerusalem, Judah and the Shephelah During the Tenth Century B. C. E.: VAUGHN, A. G./KILLEBREW, A. E. (Hrsg.), *Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period* (Society of Biblical Literature Symposium Series 18; Atlanta) 117-162.

- LEHMANN, G./NIEMANN, H. M./ZWICKEL, W.
 1996 Zora und Eschtaol. Ein archäologischer Oberflächensurvey im Gebiet nördlich von Bet Schemesch: *Ugarit-Forschungen* 28, 343-442.
 1997 Zora und Eschtaol. Ein Nachtrag: *Ugarit-Forschungen* 29, 815-816.
 1999 Zorah-Eshta'ol Area, Survey: *Excavations and Surveys in Israel* 19, 108.
- LEHMANN, G./PEILSTÖCKER, M.
 1995 Bericht über den Survey im Hinterland von Akko: *Jahrbuch des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes* 4, 31-39.
- LEHMANN, R. G.
 1999B Studien zur Formgeschichte der 'Eqron-Inschrift des 'KYŠ und den phönizischen Dedikationstexten aus Byblos: *Ugarit-Forschungen* 31, 256-306.
- LEHMANN, R. G./REICHEL, M.
 1995 DOD und ASIMA in Tell Dan: *Biblische Notizen* 77, 29-31.
- LEHMANN-NITSCHKE, R.
 1931 Simsons Eselskinnbacken. Die urzeitliche Verwendung von Unterkieferhälften als Waffe und Werkzeug und deren Entwicklung: *Mainzer Zeitschrift* 26, 78-83.
 1932 Simsons Eselskinnbacken. Die urzeitliche Verwendung von Unterkieferhälften als Waffe und Werkzeug und deren Entwicklung: *Forschungen und Fortschritte* 8, 120-121.
- LEIBOWITZ, J.
 1951 Dor: *Bulletin of the Department of Antiquities of the State of Israel* 3, 38-39.
 1954 The Reliquary Column of Dor: *Christian News from Israel* 5 (1954) 22-23.
- LEMAIRE, A.
 1973 *Les Ostraca Hébreux de l'Époque Royale Israelite* (Dissertation; Paris).
 1981A Galaad et Makir. *Remarques sur la Tribu de Manassé à l'est du Jourdain: Vetust Testamentum* 31, 39-61.
 1981B *Les Écoles et la Formation de la Bible dans l'Ancien Israël (Orbis Biblicus et Orientalis 39; Fribourg)*.
 1985A L'Inscription de Balaam trouvée à Deir 'Alla. *Epigraphie: AMITAI, J. (Hrsg.), Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, 1984 (Jerusalem)* 313-325.
 1985B Fragments from the Book of Balaam Found at Deir 'Alla. *Text Foretells Cosmic Disaster: The Biblical Archaeology Review* 11, 26-39.
 1986A La Disposition Originelle des Inscriptions sur Plâtre de Deir 'Alla: *Studi Epigrafici e Linguistici sul Vicino Oriente Antico* 3, 79-93.
 1986B La Langue de l'Inscription sur Plâtre de Deir 'Alla: *Comptes Rendus du Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques* 24-28, 317-340.
 1989 Manuscrit, Mur et Rocher en Épigraphie Nord-Ouest Sémitique: LAUFER, R. (Hrsg.), *Le Texte et son Inscription (Paris)* 35-42.
 1990 Aux Origines d'Israël. La Montagne d'Éphraïm et le Territoire de Manassé (XIII-XI^e Siècle av. J.-C.): LAPEROUSAZ, E.-M. (Hrsg.), *La Protohistoire d'Israël. De l'Exode à la Monarchie (Paris)* 183-292.
 1991 Asher et le Royaume de Tyr: LIPINSKI, E. (Hrsg.), *Phoenicia and the Bible. Proceedings of the Conference held at the University of Leuven on the 15th and 16th of March 1990 (Studia Phoenicia 11; Leuven)* 135-152.
 1992 Heshbôn = Hisbân?: *Eretz-Israel* 23, 64-70.
 1994A Épigraphie Palestinienne. *Nouveaux Documents. I. Fragment de Stèle Araméenne de Tell Dan (IXe s. av. J.-C.): Hénoch* 16, 87-93.
 1994B „House of David“ Restored in Moabite Inscription: *Biblical Archaeology Review* 20/3, 30-37.
 1998 The Tel Dan Stela as a Piece of Royal Historiography: *Journal for the Study of the Old Testament* 81, 3-14.
 2003 Nabonidus in Arabia and Judah in the Neo-Babylonian Period: LIPSCHITS, O./BLENKINSOPP, J. (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period (Winona Lake)* 285-298.
- LEMICHE, N. P.
 1972 Israel i Dommertiden. En Oversigt over Diskussionen om Martin Noths „Das System der zwölf Stämme Israels“ (Tekst og Tolkning 4; København).
 1983 The Judges. Once More: *Biblische Notizen* 20, 47-55.

- LEMICHE, N. P.
 1985 Early Israel. Anthropological and Historical Studies on the Israelite Society before the Monarchy (Vetus Testamentum Supplements 37; Leiden).
 2000 Ideology and the History of Ancient Israel: Scandinavian Journal of the Old Testament 14, 165-193.
- LEMICHE, N. P./THOMPSON, T. L.
 1994 Did Biran Kill David? The Bible in the Light of Archaeology: Journal for the Study of the Old Testament 64, 3-22.
- LEONARD, A. JR.
 1992 The Jordan Valley Survey, 1953. Some Unpublished Soundings Conducted by James Mellaart (The Annual of the American Schools of Oriental Research 50; Winona Lake).
- LEONARD, A. JR./CLINE, E. H.
 1998 The Aegean Pottery at Megiddo. An Appraisal and Reanalysis: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 309, 3-39.
- LEVIN, C.
 1995 Amos und Jerobeam I: Vetus Testamentum 45, 307-317.
 2000 Das vorstaatliche Israel: Zeitschrift für Theologie und Kirche 97, 385-403.
- LEVINE, B. A.
 2000 Numbers 21 - 36. A New Translation with Introduction and Commentary (The Anchor Bible 4A; New York).
- LEVY, J.
 1924² Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. 4 Bände (Berlin).
- LEVY, T. E./ALON, D.
 1997 Tel Ḥalif and the Survey of the Naḥal Tilla Area: Excavations and Surveys in Israel 16, 126-128.
- LEVY, T. E./ALON, D./HOLL, A.
 1998 Tel Ḥalif and Naḥal Tillah Regional Survey 1995: Excavations and Surveys in Israel 18, 103-104.
- LEVY, Y.
 1990 Shaʿalevim: Excavations and Surveys in Israel 7-8, 201-202.
- LEWIS, T. J.
 1996 The Identity and Function of El/Baal Berith: Journal of Biblical Literature 115, 401-423.
- LEWY, J.
 1940 The Šulmān Temple in Jerusalem: Journal of Biblical Literature 59, 519-522.
 1944 The Old West Semitic Sun-God Ḥammu: Hebrew Union College Annual 18, 429-481.
 1950/51 Tabor, Tibar, Atabyros: Hebrew Union College Annual 23, 357-386.
- LEWY, H./LEWY, J.
 1942/43 The Origin of the Week and the Oldest West Asiatic Calendar: Hebrew Union College Annual 17, 1-152.
- LICHTENBERGER, A.
 1999 Die Baupolitik Herodes des Großen (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins 26; Wiesbaden).
- LIDZBARSKI, M.
 1902 Ephemeris für semitische Epigraphik. Band 1 (Giessen).
- LIND, M. C.
 1980 Yahweh is a Warrior. The Theology of Warfare in Ancient Israel (A Christian Peace Shelf Selection; Scottsdale).
- LINDARS, B.
 1965 Gideon and Kingship: Journal of Theological Studies 16, 315-326.
 1983 Deborah's Song. Women in the Old Testament: Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester 65, 158-175.
- LINDENBERGER, J. M.
 1983 The Aramaic Proverbs of Ahiqar (The John Hopkins Near Eastern Studies; Baltimore).
- LINDER, S.
 1922/23 Sauls Gibe'a - tell el-fūl: Palästina-jahrbuch 18/19, 89-99.

- LIPÍŃSKI, E.
1999 „Sea Peoples“ and Canaan in Transition c. 1200-950 B.C.: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 30, 1-35.
- LIPSCHITS, O.
1999 *The History of the Benjamin Region under Babylonian Rule*: Tel Aviv 26, 155-190.
- LITTMANN, E.
1907 *Greek and Latin Inscriptions. Southern Syria. Band 1 Ammonitis* (Publications of the Princeton University Archaeological Expedition to Syria 3A; Leiden).
- LIVER, J.
1967 *The Wars of Mesha, King of Moab*: *Palestine Exploration Quarterly* 99, 14-31.
- LIVERANI, M.
1998 *Le Lettere di el-Amarna. Band 1 Le Lettere dei „Piccoli Re“* (Testi del Vicino Oriente Antico 2/3; Brescia).
1999 *Le Lettere di el-Amarna. Band 2 Le Lettere dei „Grandi Re“* (Testi del Vicino Oriente Antico 2/3; Brescia).
- LIVINGSTON, D.
1970 *Location of Biblical Bethel and Ai Reconsidered*: *The Westminster Theological Journal* 33, 20-44.
1971 *Traditional Site of Bethel Questioned*: *The Westminster Theological Journal* 34, 39-50.
1989 *One Last Word on Bethel and Ai. Fairness Requires no More*: *The Biblical Archaeology Review* 15/1, 11.
1994 *Further Considerations on the Location of Bethel at el-Bireh*: *Palestine Exploration Quarterly* 126, 154-159.
1998 *Locating Biblical Bethel*: *Bible and Spade* 11/4, 77-84.
- LIWAK, R.
1994 *Mizpa*: *Theologische Realenzyklopädie* XXIII, 121-124.
1996 *Penuel*: *Theologische Realenzyklopädie* XXVI, 209-211.
- LOHMANN, P.
1918 *Archäologisches von en-nebi samwīl*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 41, 117-157.
- LOTT, J. K.
1992A *Beth-Barah (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* I, 682-683.
1992B *Debir (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* II, 112-113.
1992C *Gerizim, Mount (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* II, 993.
- LUBETSKI, M.
1992A *Beth-Anath (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* I, 680-681.
1992B *En-Hakkore (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* II, 503.
1992C *Lehi (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* IV, 274-275.
1992D *Ramath-Lehi (Place)*: *The Anchor Bible Dictionary* V, 616-617.
- LUCIANI, F.
1964 *Dor*: *Bibbia e Oriente* 6, 207-218.
- LURIA, B.-Z.
1973 *Cities of the Priests in the Second Temple Period*: *Hebrew Union College Annual* 44, 1-19.
- LUX, U.
1974 *Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in den Jahren 1970 und 1971*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 90, 185-225.
- MAAG, V.
1951 *Text, Wortschatz und Begriffswelt des Buches Amos* (Leiden).
- MAASS, F.
1958 *Hazor und das Problem der Landnahme*: HEMPEL, J./ROST, L. (Hrsg.), *Von Ugarit nach Qumran. Beiträge zur alttestamentlichen und altorientalischen Forschung. Otto Eissfeldt zum 1. September 1957 dargebracht von Freunden und Schülern* Berlin 1958 (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 77; Berlin) 105-117.
- MA'AYEH, F. S.
1960 *Recent Archaeological Discoveries in Jordan*: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 4/5, 114-116.
1962 *Recent Archaeological Discoveries in Jordan*: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 6/7, 104-113.

- MABRY, J.
1993 Soundings at Tell El-Meqbereh: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 37, 307-311.
- MABRY, J./PALUMBO, G.
1988 The 1987 Wadi el-Yabis Survey: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 32, 275-305.
1989 Wadi Yabis Survey 1987: HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 1 Sites A - K (Akkadica Supplementum 7; Leuven)* 91-97.
- MACALISTER, R. A. S.
1902 First Quarterly Report of the Excavation of Gezer: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 34, 317-364.
1903 Second Quarterly Report on the Excavation of Gezer: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 35, 7-50.
1907 Diary of a Visit to Şafed: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 39, 91-130.
1912 The Excavation of Gezer 1902 - 1905 and 1907 - 1909. Band I (London).
- MACALISTER, R. A. S./DUNCAN, J. G.
1926 Excavations on the Hill of Ophel, Jerusalem (Palestine Exploration Fund Annual 1923-1925; London).
- MACDONALD, B.
1980 The Wadi el Hasa Survey 1979. A Preliminary Report: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 24, 169-183.
1988 The Wadi el Hasa Archaeological Survey 1979 - 1983, West-Central Jordan (Waterloo).
1994A Early Edom. The Relation between the Literary and Archaeological Evidence: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), *Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King (Louisville)* 230-246.
1994B Ammon, Moab and Edom. Early States/Nations of Jordan in the Biblical Period (End of the 2nd and during the 1st Millenium B.C.) (Amman).
1999 Ammonite Territory and Sites: MACDONALD, B./YOUNKER, R. W. (Hrsg.), *Ancient Ammon (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 17; Leiden)* 30-56.
2000 „East of the Jordan“. Territories and Sites of the Hebrew Scriptures (ASOR Books 6; Boston).
2002 Tafila-Busayra Archaeological Survey: *American Journal of Archaeology* 106, 440-441.
- MACDONALD, B./SAWTELL, W.
2002 The Tafila-Buşayra Archaeological Survey. Phase 3 (2001): *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 46, 477-484.
- MACKENZIE, D.
1911 The Excavations at Ain Shems 1911: *Palestine Exploration Fund Annual* 1, 41-94.
1913 The Excavations at Ain Shems (Beth-Shemesh) (Palestine Exploration Fund Annual 2; London).
- MAEIR, A. M.
1988/89 Remarks on a Supposed „Egyptian Residency“ at Gezer: *Tel Aviv* 15-16, 65-67.
1997A The Material Culture of the Central Jordan Valley During the Middle Bronze II Period. Pottery and Settlements Pattern. Band 1 Text (PhD Dissertation Hebrew University Jerusalem).
1997B The Material Culture of the Central Jordan Valley During the Middle Bronze II Period. Pottery and Settlements Pattern. Band 1 Appendices, Bibliography and Illustrations (PhD Dissertation Hebrew University Jerusalem).
2000 The Political and Economic Status of MB II Hazor and MB II Trade. An Inter- and Intra-regional View: *Palestine Exploration Quarterly* 132, 37-58.
- MAGEN, Y.
1986 A Fortified Town of the Hellenistic Period on Mount Gerizim: *Qadmoniot* 19, 91-101.
1990A Mount Gerizim - A Temple City: *Qadmoniot* 23, 70-96.
1990B The Church of Mary Theotokos on Mount Gerizim: BOTTINI, G. C./DI SEGNI, L./ALLIATA, E. (Hrsg.), *Christian Archaeology in the Holy Land. New Discoveries. Essays in Honour of Virgilio C. Corbo (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior 36; Jerusalem)* 333-342.
1993A Gerizim, Mount: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II*, 484-492.

- MAGEN, Y.
 1993B Mount Gerizim and the Samaritans: MANNIS, F./ALLIATA, E. (Hrsg.), *Early Christianity in Context. Monuments and Documents (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior 38; Jerusalem)* 91-148.
 2000 Mt. Gerizim. A Temple City: *Qadmoniot* 33, 74-118.
 2001 The Sacred Precinct on Mount Gerizim: *Bible and Spade* 14/2, 37-40.
- MAGEN, Y./DADON, M.
 1999 Nebi Samwil (Shmuel Hanavi - Har Hasimha): *Qadmoniot* 118, 62-77.
 2003 Nebi Samwil (Monjoie): BOTTINI, G. C./DI SEGNI, L./CHRUPCALA, L. D. (Hrsg.), *One Land - Many Cultures. Archaeological Studies in Honour of Stanislao Loffreda OFM (Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior 41; Jerusalem)* 123-138.
- MAGNESS, J.
 1990 Some Observations on the Roman Temple at Kedesh: *Israel Exploration Journal* 40, 173-181.
- MAISLER, B.
 1930 Das vordavidische Jerusalem: *Journal of the Palestine Oriental Society* 10, 181-191.
 1934 Shimron - Semūnieh: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 4, 1-7.
 1939 Tel Kurdaneh in the Plain of Acco (Aphek of Asher?): *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 6, 151-158.
 1943-45 Topographical Researches. 4. Gabaa and Haroshet of the Gentiles: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 11, 35-41.
 1946 Canaan and the Canaanites: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 102, 7-12.
 1952/53 Beth She'arim, Gaba and Harosheth of the Peoples: *Hebrew Union Colleges Annual* 24, 75-84.
- MAISLER, B./YEIVIN, S.
 1945 Second Provisional Report on the Exploration of the Northern Jordan Valley *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 11, 17-21.
- MALAMAT, A.
 1953 The War of Gideon and Midian. A Military Approach: *Palestine Exploration Quarterly* 85, 61-65.
 1960 Hazor „The Head of all those Kingdoms“: *Journal of Biblical Literature* 79, 12-19.
 1961 Campaigns of Amenhotep II and Thutmose IV to Canaan: *Scripta Hierosolymitana* 8, 218-231.
 1962 Mari and the Bible. Some Patterns of Tribal Organization and Institutions: *Journal of the American Oriental Society* 82, 143-150.
 1963 Aspects of the Foreign Policies of David and Solomon: *Journal of Near Eastern Studies* 22, 1-17.
 1969 Hazor and Its Northern Neighbours in New Mari Documents: *Eretz-Israel* 9, 102-108.
 1970A Northern Canaan and the Mari Texts: SANDERS, J. A. (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck (Garden City)* 164-177.
 1970B The Danite Migration and the Pan-Israelite Exodus-Conquest. A Biblical Narrative Pattern: *Biblica* 51, 1-16.
 1971A The Period of the Judges: MAZAR, B. (Hrsg.), *Judges (The World History of the Jewish People I/3; London)* 129-163.314-323.
 1971B Syro-Palestinian Destinations in a Mari Tin Inventory: *Israel Exploration Journal* 21, 31-38.
 1983 Das davidische und salomonische Königreich und seine Beziehungen zu Ägypten und Syrien. Zur Entstehung eines Großreichs (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse Sitzungsberichte 407).
 1985 Mari and Early Israel: AMITAI, J. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem 1984 (Jerusalem)* 235-243.
 1989A Hazor and Mari: *Eretz-Israel* 20, 68-71.
 1989B Mari and the Early Israelite Experience (The Schweich Lectures of the British Academy 1984; Oxford).
- MALKY, S.
 1946 Eshtaol and 'Arṭūf. *Journal of the Palestine Oriental Society* 20, 43-47.
- MALLON, A.
 1929 Les Fouilles Danoises de Silo: *Biblica* 10, 369-375.
 1934 Les Tells Riverains du Jabbok Inférieur (Sukkoth, Phanuel, Nobé): Suys, E. (Hrsg.), *Miscellanea Biblica II Edita a Pontificio Instituto Biblico ad celebrandum conditum est institutum (Rom)* 57-68.

- MALTSBERGER, D. C.
 2000A Ahlab: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 35.
 2000B Beth-Shemesh: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 175-176.
 2000C Zorah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1424.
- MANOR, D. W.
 1987 The Topography and Geography of the Jezreel Valley as they Contribute to the Battles of Deborah and Gideon: Near East Archaeological Society Bulletin 28, 25-33.
 1992A Beer-Sheba (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 641-645.
 1992B Beth-Shemesh: The Anchor Bible Dictionary I, 698.
 1992C Kadesh-Barnea (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 1-3.
 1992D Laish (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 130-131.
 1997 Bethlehem: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 302.
 2000A Beth-Shan: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 174-175.
 2000B Ekron: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 383-384.
 2000C Kadesh: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 759-760.
 2000D Luz: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 831.
- MANOR, D. W./HERION, G. A.
 1992 Arad (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 331-336.
- MARCHETTI, N./NIGRO, L./SARIEF, I.
 1998 Preliminary Report on the First Season of Excavations of the Italian-Palestinian Expedition at Tell es-Sultan/Jericho, April-May 1997: Palestine Exploration Quarterly 130, 121-144.
- MARE, W. H.
 1975 The 1974 Excavation at Tell Heshbon and Its Bearing on the Date of the Exodus: The Bulletin Series of the Near East Archaeological Society New Series 5, 21-46.
 21988 The Archaeology of the Jerusalem Area (Grand Rapids).
- MARFOE, L.
 1995 Kamid el-Loz. Band 13 The Prehistoric and Early Historic Context of the Site. Catalog and Commentary (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 41; Bonn).
- MARGALIT, B.
 1994 The Old-Aramaic Inscription of Hazael from Dan: Ugarit-Forschungen 26, 317-320.
- MARGALITH, O.
 1985A Dor and En-Dor: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 97, 109-111.
 1985B Samson's Foxes: Vetus Testamentum 35, 224-229.
- MARINKOVIĆ, P.
 1998 Rimmon: Neues Bibellexikon III/12, 362.
- MARMIER, G.
 1900 La Campagne de Sisara Contre Baraq: Revue Biblique 9, 594-599.
- MARQUART, J.
 1896 Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte (Göttingen).
- MARTI, K.
 1880 Mittheilungen von Baurath C. Schick in Jerusalem über die alten Lauren und Klöster in der Wüste Juda: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 3, 1-43.
- MARTIN, J. D.
 1975 The Book of Judges (The Cambridge Bible Commentary New English Bible; Cambridge).
- MARTINEZ, P.
 1993 Les Listes Topographiques Égyptiennes. Essai d'Interprétation: Bulletin de la Société d'Égyptologie Genève 17, 73-82.
- MASON, E. F.
 2000A Har-Heres: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 552.
 2000B Nahalal: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 942.
 2000C Shalbibim: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1193.
- MASTER, D. M.
 2003 Trade and Politics. Ashkelon's Balancing Act in the Seventh Century B.C.E.: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 330, 47-64.

- MASTERMAN, E. W. G.
1934 Gezer: Palestine Exploration Fund Quartely Statement 66, 135-140.
- MATTHEWS, VICTOR H.
2004 Judges and Ruth (New Cambridge Bible Commentary; Cambridge).
- MATTINGLY, G. L.
1992 Aroer (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 399-400.
2000A Beth Shan, BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 50.
2000B Ekron: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 103.
2000C Gezer: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 126-127.
2000D Hesban: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 143.
2000E Jerusalem: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 161.
2000F Megiddo: BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 193-194.
2000G ^cUmayri, (Tell el-) BIENKOWSKI, P./MILLARD, A. (Hrsg.), British Museum Dictionary of the Ancient Near East (London) 307-308.
- MAUCHLINE, J.
1956 Gilead and Gilgal. Some Reflections on the Israelite Occupation of Palestine: *Vetus Testamentum* 6, 19-33.
- MAY, H. G.
1962 Jabesh-Gilead: *The Interpreter's Dictionary of the Bible* II, 778-779.
- MAZAR, A.
1990A *Archaeology of the Land of the Bible. 10000 - 586 B.C.E. (The Anchor Bible Reference Library; New York).*
1990B The Excavations at Tel Beth-Shean in 1989-1990: *Eretz-Israel* 21, 197-211.
1992A Tel Bet She'an 1989/1990: *Excavations and Surveys in Israel* 10, 5-9.
1992B The Iron Age I: BEN-TOR, A. (Hrsg.), *The Archaeology of Ancient Israel (New Haven)* 258-301.
1992C *Temples of the Middle and Late Bronze Ages and the Iron Age: KEMPINSKI, A./REICH, R. (Hrsg.), The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods in Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky (Jerusalem)* 161-187.
1993A Beth-Shean. Tel Beth-Shean and the Northern Cemetery: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 214-223.
1993B Beth Shean in the Iron Age. Preliminary Report and Conclusions of the 1990-1991 Excavations: *Israel Exploration Journal* 43, 201-229.
1993C The Excavations at Tel Beth-Shean in 1989-1990: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem)* 606-619.
1993D Tel Bet She'an 1991: *Excavations and Surveys in Israel* 11, 53-55.
1993E Iron Age Beth Shean in the Light of the Excavations in 1990-1991: *Eretz-Israel* 24, 130-147.
1994A The Northern Shephelah in the Iron Age. Some Issues in Biblical History and Archaeology: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), *Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King (Louisville)* 247-267.
1994B Jerusalem and its Vicinity in Iron Age I: FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N. (Hrsg.), *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel (Jerusalem)* 70-91.
1994C Tel Bet She'an 1992/1993: *Excavations and Surveys in Israel* 14, 56-60.
1997A Batash, Tel: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* I, 281-283.
1997B Beth-Shean: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* I, 305-309.
1997C Four Thousand Years of History at Tel Beth-Shean. An Account of the Renewed Excavations: *The Biblical Archaeologist* 60, 62-76.

- 1997D The Excavations at Tel Beth Shean During the Years 1989-94: SILBERMAN, N. A./SMALL, D. (Hrsg.), *The Archaeology of Israel. Constructing the Past, Interpreting the Present* (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 237; Sheffield) 144-164.
- 1998A Tel Bet She'an 1994-1996: Excavations and Surveys in Israel 18, 43-46.
- ⁴1998B Beth-Shean: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 1379-1380.
- 1999A The 1997-1998 Excavations at Tel Rehov. Preliminary Report: Israel Exploration Journal 49, 1-42.
- 1999B Beth Shean During the Iron Age II. Stratigraphy, Chronology and Hebrew Ostraca: Eretz-Israel 26, 91-100.
- 2001 Beth Shean during the Iron Age II. Stratigraphy, Chronology and Hebrew Ostraca: MAZAR, A. (Hrsg.), *Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan* (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 331; Sheffield) 289-309.
- 2002 Megiddo in the Thirteenth-Eleventh Centuries BCE. A Review of Some Recent Studies: AHITUV, S./OREN, E. D. (Hrsg.), *Aharon Kempinski Memorial Volume. Studies in Archaeology and Related Disciplines* (Beer-Sheva. Studies by the Department of Bible and Ancient Near East 15; Beer-Sheva) 264-282.
- 2003A Three 10th-9th Century B.C.E. Inscriptions from *Tel Rehov*: HERTOOG, C. G. DEN/HÜBNER, U./MÜNGER, S. (Hrsg.), *Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag* (Alter Orient und Altes Testament 302; Münster) 171-184.
- 2003B The Excavations at Tel Rehov and their Significance for the Study of the Iron Age in Israel: Eretz-Israel 27, 143-160.
- MAZAR, A./CAMP, J.
2000 Will Tel Rehov Save the United Monarchy?: *The Biblical Archaeology Review* 26/2, 38-51.75.
- MAZAR, A./KELM, G. L.
1991 Au Pays de Samson. La Timna Biblique: *Le Monde de la Bible* 68, 42-46.
1992 Batashi, Tell el-: *The Anchor Bible Dictionary* I, 625-626.
1993 Batash, Tel (Timna): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 152-157.
1997 Timnah (Tel Batash). Band 1 Stratigraphy and Architecture (Qedem 37; Jerusalem).
2001 Timnah (Tel Batash). Band 2 The Finds from the First Millennium BCE (Qedem 42; Jerusalem).
- MAZAR, A./MIROSCHEDJI, P.DE
1986 Hartuv (er-Rujm): Excavations and Surveys in Israel 4, 45.
1990 Hartuv 1986: Excavations and Surveys in Israel 7-8, 79.
1991 Hartuv (Er-Rujm): Excavations and Surveys in Israel 9, 64.
1996 Hartuv, an Aspect of the Early Bronze I Culture of Southern Israel: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 302, 1-34.
- MAZAR, A./NETZER, E.
1986 On the Israelite Fortress at Arad: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 263, 87-91.
- MAZAR, B.
1953 A Comment on the Preceding: *Journal of Near Eastern Studies* 12, 203.
1954 Canaan on the Threshold of the Age of the Patriarchs: Eretz-Israel 3, 18-32.
1957 The Campaign of Pharaoh Shishak to Palestine: DRIVER, G. R. (Hrsg.), *Volume du Congrès Strasbourg 1956 (Vetus Testamentum Supplements 4; Leiden)* 57-66.
1960 The Cities of the Territory of Dan: *Israel Exploration Journal* 10, 65-77.
1962 Ein Gev: *Revue Biblique* 69, 399-401.
1963A The Military Elite of King David: *Vetus Testamentum* 13, 310-320.
1963B Dor and Rehob in an Egyptian Topographical List: *Yediot* 27, 139-144.
1965 The Sanctuary of Arad and the Family of Hobab the Kenite: *Journal of Near Eastern Studies* 24, 297-303.
1973 The „Place of Shechem“. A Precinct Sacred to the Israelites: Eretz Shomron. *The Thirtieth Archaeological Convention September 1972 (Jerusalem)* 1-7.
1974 Canaan and Israel. *Historical Essays* (Jerusalem).
1986 The Early Biblical Period. *Historical Studies* (Jerusalem).

- MAZAR, B.
 1993F Jerusalem: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 698-701.
 1993G 'En Gev. Excavations on the Mound: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 409-411.
- MAZAR, B./BIRAN, A./DOTHAN, M./DUNAYEVSKY, I.
 1961 'Ein-Gev: Israel Exploration Journal 11, 192-193.
 1964 'Ein Gev. Excavations in 1961: Israel Exploration Journal 14, 1-49.
- MAZAR, E.
 1985 Edomite Pottery at the End of the Iron Age: Israel Exploration Journal 35, 253-269.
 1994D Akhziv: Excavations and Surveys in Israel 12, 5-6.
- MAZOW, L. B.
 2000 Bochim: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 194.
- MCCLELLAN, T. L.
 1984 Town Planning at *Tell en-Naşbeh*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 100, 53-69.
- MCCOWN, C. C.
 1930 Palestinian Archaeology in 1929: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 37, 2-20.
 1947 Tell en-Naşbeh excavated under the Direction of the Late William Frederic Badè. I Archaeological and Historical Results (Berkeley).
- MCCREERY, D. W./YASSINE, K.
 1997 Mazar, Tell el-: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 443-444.
- MCDANIEL, T. F.
 1983 Deborah Never Sang. A Philological Study on the Song of Deborah (Judges, Chapter 5) (Jerusalem).
- MCGARRY, S. E.
 1992 Baal-Tamar (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 553-554.
- MCGOVERN, P. E.
 1990 The Ultimate Attire. Jewelry from a Canaanite Temple at Beth Shan: Expedition 32/1, 16-23.
 1992 Beth-Shan (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 693-696.
- MCGOVERN, P. E./FLEMING, S. J./SWANN, C. P.
 1993 The Late Bronze Egyptian Garrison at Beth Shan. Glass and Faience Production and Importation in the Late New Kingdom: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 290/291, 1-27.
- MCKENZIE, J. L.
 1963 Jacob at Peniel. Gn 32,24-32: The Catholic Biblical Quarterly 25, 71-76.
- MCMILLION, P. E.
 1985 Judges 6-8 and the Study of Premonarchical Israel (Ann Arbor).
- MCNUTT, P. M.
 1990 The Forging of Israel. Iron Technology, Symbolism and Tradition in Ancient Society (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 108; Sheffield).
- MEERSCH, J. VAN DER
 1953 Problema de Expugnatione Sichem ab Abimelech (Jud. IX,22-49): Verbum Domini 31, 335-343.
- MEISSNER, B.
 1916 Palästinsische Städtebilder aus der Zeit Tiglatpilesers IV: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 39, 261-263.
 1925 Babylonien und Assyrien. Band 2 (Kulturgeschichtliche Bibliothek I/2; Heidelberg).
- MELLAART, J.
 1962 Preliminary Report of the Archaeological Survey in the Yarmuk and Jordan Valley for the Point Four Irrigation Scheme: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 6-7, 126-157.
- MENDENHALL, G. E.
 1973 The Tenth Generation. The Origins of the Biblical Tradition (Baltimore).
 1992 Oreb and Zeeb (Persons): The Anchor Bible Dictionary V, 42.
- MERLING, D.
 1997 The Book of Joshua. Its Theme and Role in Archeological Discussions (Andrews University Seminary Doctoral Dissertations Series 23; Berrien Springs).

- 2000 Jabesh-Gilead: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 664.
- MERRILL, S.
1878 *The Identification of Succoth and Penuel: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 10, 81-88.
1881 *East of the Jordan. A Record of Travel and Observation in the Countries of Moab, Gilead, and Bashan* (London).
- MESHEL, Z.
1973A *A New Interpretation of the Finds at Herodian Jericho: Eretz-Israel*, 194-196.
1973B *Was there a „Via Maris“?: Israel Exploration Journal* 23, 162-166.
- METTINGER, T. N. D.
1971 *Solomonic State Officials. A Study of the Civil Government Officials of the Israelite Monarchy (Coniectanea Biblica Old Testament Series 5; Lund)*.
- MEURER, T.
2001 *Die Simson-Erzählungen. Studien zur Komposition und Entstehung, Erzähltechnik und Theologie von Ri 13 - 16 (Bonner Biblische Beiträge 130; Berlin)*.
- MEYER, E.
1883 *Nachträgliches zu Jahrgang I S. 117: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 3, 306-309.
1906 *Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Alttestamentliche Untersuchungen* (Halle).
1913 *Sitzung vom 3. Juni 1913: Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Archäologischen Instituts* 1, 71-88.
- MEYERS, C.
1976 *Kadesh Barnea. Judah's Last Outpost: The Biblical Archaeologist* 39, 148-151.
- MEYERS, C. L.
2001 *Deborah: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Oxford Guide to People & Places of the Bible (Oxford) 55-56.*
- MEYERS, E. M.
1980 *Early Meiron. Five Seasons of Excavations: Qadmoniot* 13, 111-113.
- MEYERS, E. M./STRANGE, J. F./GROH, D. E.
1978 *The Meiron Excavation Project. Archeological Survey in Galilee and Golan 1976: Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 230, 1-24.
- MEYERS, E. M./STRANGE, J. F./MEYERS, C. L.
1981 *Excavations at Ancient Meiron Upper Galilee Israel 1971-72, 1974-75, 1977 (Meiron Excavation Project 3; Cambridge)*.
- MICHEL, A.
2003 *Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament (Forschungen zum Alten Testament 37; Tübingen)*.
- MIDDEN, P. J. VAN
1999 *Gideon: The Rediscovery of the Hebrew Bible (Amsterdamse Cahiers voor Exegese van de Bijbel en zijn Tradities Supplement Series 1; Maastricht) 51-67.*
- MIHELIC, J. L.
1962 *Kedesh: The Interpreter's Dictionary of the Bible* I, 4-5.
- MILFORD, H.
1933 *Excavations in Palestine in 1931-2: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 2, 184-194.
- MILIK, J. T.
1959A *Le Rouleau de Cuivre de Qumrân (3 Q 15). Commentaire et Texte: Revue Biblique* 66, 321-357.
1959B *Notes d'Épigraphie et de Topographie Palestiniennes: Revue Biblique* 66, 550-575.
1960 *Notes d'Épigraphie et de Topographie Palestiniennes: Revue Biblique* 67, 550-591.
1962 *Le Rouleau de Cuivre Provenant de la Grotte 3 Q (3 Q 15). Commentaire et Texte: BAILLET, M. (Hrsg.), Les „Petites Grottes“ de Qumrân. Textes (Discoveries in the Judaean Desert 3,1; Oxford) 211-302.*
- MILLARD, A. R.
1965 *A Letter from the Ruler of Gezer: Palestine Exploration Quarterly* 98, 140-143.

- MILLARD, A. R.
 1992 Assyrian Involvement in Edom: BIENKOWSKI, P. (Hrsg.), Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age on Southern Jordan (Sheffield Archaeological Monographs 7; Sheffield) 35-39.
 2000 The Tell Dan Stele: HALLO, W. W. (Hrsg.), The Context of Scripture. Band 2 Monumental Inscriptions from the Biblical World (Leiden) 161-162.
- MILLARD, M.
 2003 Mündlichkeit nach der Schriftlichkeit. Zur Rechtsfindung innerhalb und nach der Tora: HARDMEIER, C./KESSLER, R./RUWE, A. (Hrsg.), Freiheit und Recht. Festschrift für Frank Crüsemann zum 65. Geburtstag (Gütersloh) 276-291.
- MILLER, R. D.
 1998 A Social History of Highland Israel in the 12th and 11th Centuries B.C.E. (PhD Dissertation University of Michigan).
 2000A Survey of Overlooked Potential Iron I Sites in North-Central Palestine: Palestine Exploration Quarterly 132, 157-168.
 2004 Identifying Earliest Israel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 333, 55-68.
- MILLER, J. M.
 1974 Jebus and Jerusalem. A Case of Mistaken Identity: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 90, 115-127.
 1975 Geba/Gibeah of Benjamin: Vetus Testamentum 25, 145-166.
 1983 Site Identification. A Problem Area in Contemporary Biblical Scholarship: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 99, 119-129.
 1987 Rehobeam's Cities of Defense and the Levitical City List: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose (Atlanta) 273-286.
 1989A Six Khirbet el-Medeinehs in the Region East of the Dead Sea: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 276, 25-28.
 1989B The Israelite Journey through (around) Moab and Moabite Toponymy: Journal of Biblical Literature 108, 577-595.
 1992 Early Monarchy in Moab?: BIENKOWSKI, P. (Hrsg.), Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age on Southern Jordan (Sheffield Archaeological Monographs 7; Sheffield) 77-91.
 1999 Notes on Benjaminitic Place Names: Journal of Northwest Semitic Languages 25, 61-73.
 2000B Jerusalem: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 693-698.
 42000C Gibeah: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 922.
- MILLER, S. R.
 2000D Ramah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1108.
- MILSON, D.
 1986 The Design of the Royal Gates at Megiddo, Hazor and Gezer: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 102, 87-92.
 1991 On the Chronology and Design of „Ahab's Citadel“ at Hazor: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 107, 39-47.
- MITTMANN, S.
 1963 Die römische Straße in der nordwestlichen Belka: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 79, 152-163.
 1965 Die Steige des Sonnengottes (Ri.8,13): Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 81, 80-87.
 1969 Aroer, Minnith und Abel Keramim (Jdc 11,33): Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 85, 63-75.
 1970 Beiträge zur Siedlungs- und Territorialgeschichte des nördlichen Ostjordanlandes (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverains 2; Wiesbaden).
 1975 Chaphargam(ala) bei Heliopolis (*Ba'albek*): Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 91, 69-76.
 1976 Die Siedlungsstätten der nördlichen *Biqā'*: KUSCHKE, A./MITTMANN, S./MÜLLER, U. (Hrsg.), Archäologischer Survey in der nördlichen *Biqā'*, Herbst 1972 (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/11; Wiesbaden) 14-34.
 1977 Ri. 1,16f und das Siedlungsgebiet der kenitischen Sippe Hobab: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 93, 213-235.

- 1980 Bethlehem: Theologische Realenzyklopädie V, 759-763.
- 1987 Amathous, Essa, Ragaba. Drei hellenistische Festungen im östlichen Randbereich des mittleren Jordangraben: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 103, 49-66.
- 1990 Hiskia und die Philister: Journal of Northwest Semitic Languages 16, 91-106.
- 1991 „Königliches *bat*“ und „*tē*-Symbol“. Mit einem Beitrag zu Micha 1,14b und 1 Chronik 4,21-23*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 107, 59-76.
- 1995 Die Gebietsbeschreibung des Stammes Ruben in Josua 13,15-23: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 111, 1-27.
- 1997 Das Symbol der Hand in der altorientalischen Ikonographie: KIEFFER, R./BERGMAN, J. (Hrsg.), *La Main de Dieu. Die Hand Gottes* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 94; Tübingen) 19-47.
- 1999 Eine prophetische Totenklage des Jahres 701 v. Chr (Micha 1:3-5a.8-13a.14-16): Journal of Northwest Semitic Languages 25, 31-60.
- 2000 Tobia, Sanballat und die persische Provinz Juda: Journal of Northwest Semitic Languages 26, 1-50.
- 2002 Zwei „Rätsel“ der *Mēša*-Inschrift. Mit einem Beitrag zur aramäischen Steleninschrift von Dan (*Tell el-Qādī*): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 118, 33-65.
- MOBLEY, G.
2000A Ashkelon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 113-114.
2000B Dan: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 310-311.
2000C Gaza: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 486.
- MÖLLER, C./SCHMITT, G.
1976 Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/14; Wiesbaden).
- MÖLLER, H.
1915 Die Lage von Gibea Benjamin: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 38, 49-53.
- MOLIN, G.
1954 Die Stellung der G^obira im Staate Juda: Theologische Zeitschrift 10, 161-175.
1964 Jebus: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 806.
- MOMMSEN, H./PERLMAN, I./YELLIN, J.
1984 The Provenience of the *Imk* Jars: Israel Exploration Journal 34, 89-113.
- MONTGOMERY, J. A.
1935 Some Oracle Place Names: Journal of Biblical Literature 54, 61-62.
- MONTLIVAULT-VILLENEUVE, E. DE
1989 Rumeil (EI): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z* (Akkadica Supplementum 8; Leuven) 491-494.
- MOORE, G. F.
1958 A Critical and Exegetical Commentary on Judges (The International Critical Commentary on the Holy Scriptures of the Old and New Testament; Edinburgh).
- MOR, M.
1989 Samaritan History. 1. The Persian, Hellenistic and Hasmonaean Period: CROWN, A. D. (Hrsg.), *The Samaritans* (Tübingen) 1-18.
- MORAN, W. L.
1992 The Amarna Letters (Baltimore).
- MORTON, W. H.
1956 Umm el-Biyara: The Biblical Archaeologist 19, 26-36.
1962A Apeh: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 156.
1962B Aroer: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 230-231.
1962C Gibeah: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 390-391.
1962D Ramah: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 8.
- MOSIS, R.
1984 כזב *kzb*: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament IV, 111-130.
- MOULTON, W. J.
1936 A Visit to Qarn Sartabeh: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 62, 14-18.

- MOWRY, L.
1952 Settlements in the Jericho Valley During the Roman Period (63 B. C. - A. D. 134): *The Biblical Archaeologist* 15, 26-42.
- MOXON, T. A.
²1963 Luz: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible* (Edinburgh) 601.
- MÜLLER, A. R.
1988 Abel: *Neues Bibellexikon I/1*, 4.
1992 Kischon: *Neues Bibellexikon II/8*, 488.
- MÜLLER, H.-P.
1966 Der Aufbau des Deboraliedes: *Vetus Testamentum* 16, 446-459.
1995 Die aramäische Inschrift von Tel Dan: *Zeitschrift für Althebraistik* 8, 121-139.
- MÜLLER, R.
2004 Königtum und Gottesherrschaft. Untersuchungen zur alttestamentlichen Monarchiekritik (Forschungen zum Alten Testament 2/3; Tübingen).
- MÜLLER, U.
1970 Kritische Bemerkungen zu den Straten XIII bis IX in Megiddo: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 86, 50-86.
1976 Der keramische Befund der alten Siedlungsstätten der nördlichen Biqāf: KUSCHKE, A./MITTMANN, S./MÜLLER, U. (Hrsg.), *Archäologischer Survey in der nördlichen Biqāf*, Herbst 1972 (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/11; Wiesbaden) 35-100.
- MÜLLER, W. M.
1893 Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern (Leipzig).
1906 *Egyptological Researches Band 1 Results of a Journey in 1904* (Carnegie Institution of Washington 53; Washington).
1907 Die Palästinaliste Thutmosis III: *Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft* 12, 1-40.
1908 Der bisher unbekannte Schluß der Schoschenliste: *Orientalistische Literaturzeitung* 11, 186-187.
- MULLENBURG, J.
1947 The Literary Sources Bearing on the Question of Identification: McCown, C. C. (Hrsg.), *Tell en-Naṣbeh excavated under the Direction of the Late William Frederic Badè. I Archaeological and Historical Results* (Berkeley) 23-44.
1955A The Site of Ancient Gilgal: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 140, 11-27.
1955B Mizpah of Benjamin: *Studia Theologica* 8, 25-42.
1962A Gilgal: *The Interpreter's Dictionary of the Bible II*, 398-399.
1962B Mizpah, Mizpeh: *The Interpreter's Dictionary of the Bible I*, 407-409.
- MULDER, M. J.
1965 Kanaänitische Goden in het Oude Testament (*Exegetica IV/4-5*; Den Haag).
1980 Der Gott Hadad im nordwestsemitischen Raum: BEST, J. G. P./VRIES, N. M. W. DE (Hrsg.), *Interaction and Acculturation in the Mediterranean. Proceedings of the 2. International Congress of Mediterranean Pre- and Protohistory, Amsterdam, 19-23 Nov. 1980. Band 1* (Publications of the Henri Frankfort Foundation 6; Amsterdam) 69-83.
1995 Baal-Berith: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible* (Leiden) 267-272.
- MULLEN, E. T.
1982 The „Minor Judges“. Some Literary and Historical Considerations: *The Catholic Biblical Quarterly* 44, 185-201.
- MULZER, M.
2001 Zalmon: *Neues Bibellexikon III/14.15*, 1170.
2003 Alarm für Benjamin. Text, Struktur und Bedeutung in Hos 5,8-8,14 (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 74; St. Ottilien).
- MURNANE, W. J.
1985 The Road to Kadesh. A Historical Interpretation of the Battle Reliefs of King Sety I at Karnak (*Studies in Ancient Oriental Civilization* 42; Chicago).
- MURPHY-O'CONNOR, J.
2001A Jericho: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Oxford Guide to People & Places of the Bible* (Oxford) 126-127.

- 2001B METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Oxford Guide to People & Places of the Bible* (Oxford) 127-130.
- MURRAY, D. F.
1979 *Narrative Structure and Technique in the Deborah-Barak Story, Judges IV 4-22*: EMERTON, J. A. (Hrsg.), *Studies in the Historical Books of the Old Testament* (Vetus Testamentum Supplements 30; Leiden) 155-189.
- MURTONEN, A.
1951 *Some Thoughts on Judges XVII sq*: *Vetus Testamentum* 1, 223-224.
- MUSIL, A.
1907A *Arabia Petraea. Band 1 Moab. Topographischer Reisebericht* (Wien).
1907B *Arabia Petraea. Band 2 Edom. Topographischer Reisebericht 1. Teil* (Wien).
1908 *Arabia Petraea. Band 2 Edom. Topographischer Reisebericht 2. Teil* (Wien).
1926 *The Northern Hegâz. A Topographical Itinerary* (*Oriental Explorations and Studies* 1; New York).
- MUSSIES, G.
1995 *Tabor*: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible* (Leiden) 1565-1567.
- MYERS, J. M.
1971 *Edom and Judah in the Sixth-Fifth Centuries B.C.*: GOEDICKE, H. (Hrsg.), *Near Eastern Studies in Honor of William Foxwell Albright* (Baltimore) 377-392.
- NA'AMAN, N.
1979A *The Origin and Historical Background of Several Amarna Letters*: *Ugarit-Forschungen* 11, 673-684.
1979B *The Brook of Egypt and Assyrian Policy on the Border of Egypt*: *Tel Aviv* 6, 68-90.
1980A *The Inheritance of the Sons of Simeon*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 96, 136-152.
1980B *The Shihor of Egypt and Shur that is before Egypt*: *Tel Aviv* 7, 95-109.
1985A *Bethel and Beth-Aven. An Investigation into the Location of the Early Israelite Cult Places*: *Zion* 50, 15-25.
1985B *Arad in the Topographical List of Shishak*: *Tel Aviv* 12, 91-92.
1986A *Borders and Districts in Biblical Historiography. 7 Studies in Biblical Geographical Lists* (*Jerusalem Biblical Studies* 4; Jerusalem).
1986B *Hezekiah's Fortified Cities and the LMLK Stamps*: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 261, 5-21.
1986C *Migdal-Shechem and the „House of El-Berith“*: *Zion* 51, 259-280.
1987 *Beth-aven, Bethel and Early Israelite Sanctuaries*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 103, 13-21.
1988A *Pharaonic Lands in the Jezreel Valley in the Late Bronze Age*: HELTZER, M./LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), *Society and Economy in the Eastern Mediterranean (c. 1500 - 1000 B.C.)*. Proceedings of the International Symposium, held at the University of Haifa from the 28th of April to the 2nd of May 1985 (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 23; Leuven) 177-185.
1988B *Canaanites and Perizzites*: *Biblische Notizen* 45, 42-47.
1989 *Pirathon and Ophra*: *Biblische Notizen* 50, 11-16.
1990A *Literary and Topographical Notes on the Battle of Kishon (Judges IV-V)*: *Vetus Testamentum* 40, 423-436.
1990B *On Gods and Scribal Traditions in the Amarna Letters*: *Ugarit-Forschungen* 22, 247-255.
1992 *Canaanite Jerusalem and Its Central Hill Country Neighbours in the Second Millennium B. C. E.*: *Ugarit-Forschungen* 24, 275-291.
1994A *The Hurrians and the End of the Middle Bronze Age in Palestine*: *Levant* 26, 175-187.
1994B *The „Conquest of Canaan“ in the Book of Joshua and in History*: FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N. (Hrsg.), *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel* (Jerusalem) 218-281.
1994C *The Campaign of Mesha against Horonaim*: *Biblische Notizen* 73, 27-30.
1995A *Rezin of Damascus and the Land of Gilead*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 111, 105-117.
1995B *Beth-David in the Aramaic Stela from Tel Dan*: *Biblische Notizen* 79, 17-24.
1995C *Tiglath-Pileser III's Campaigns against Tyre and Israel (734-732 B.C.E.)*: *Tel Aviv* 22, 268-278.

- NA²AMAN, N.
 1995D The Debated Historicity of Hezekiah's Reform in the Light of Historical and Archaeological Research: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 107, 179-195.
 1995E Hazael of ʿAmqj and Hadadezer of Beth-Rehob: *Ugarit-Forschungen* 27, 381-394.
 1996A The Contribution of the Amarna Letters to the Debate on Jerusalem's Political Position in the Tenth Century B. C. E.: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 304, 17-27.
 1996B Sources and Composition in the History of David: FRITZ, V./DAVIES, P. R. (Hrsg.), *The Origins of the Ancient Israelite States (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 228; Sheffield)* 170-186.
 1997A The Network of Canaanite Late Bronze Kingdoms and the City of Ashdod: *Ugarit-Forschungen* 29, 599-625.
 1997B King Mesha and the Foundation of the Moabite Monarchy: *Israel Exploration Journal* 47, 83-92.
 1998 Two Notes on the History of Ashkelon and Ekron in the Late Eighth-Seventh Centuries B.C.E.: *Tel Aviv* 25, 219-227.
 1999A The Historical Background of the Aramaic Inscription from Tel Dan: *Eretz-Israel* 26, 112-118.
 1999B Lebo-Hamath, Šubat-Hamath and the Northern Boundary of the Land of Canaan: *Ugarit-Forschungen* 31, 417-441.
 2000A The Law of the Altar in Deuteronomy and the Cultic Site Near Shechem: MACKENZIE, S. L. (Hrsg.), *Rethinking the Foundations. Historiography in the Ancient World and in the Bible. Essays in Honour of John Van Seters (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 294; Berlin)* 141-161.
 42000B Hazor: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 1489-1490.
 42001 Kadesh (Barnea): Religion in Geschichte und Gegenwart IV, 729.
 2002 The Abandonment of Cult Places in the Kingdoms of Israel and Judah as Acts of Cult Reform: *Ugarit-Forschungen* 34, 585-602.
 2004 The Boundary System and Political Status of Gaza under the Assyrian Empire: *Zeitschrift des Deutschen Palästinaverbands* 120, 55-72.
- NAGELE, P. J.
 1932 Sichems Zerstörung durch Abimelech: *Journal of the Palestine Oriental Society* 12, 152-161.
- NAJJAR, M.
 1999 „Ammonite“ Monumental Architecture: MACDONALD, B./YOUNKER, R. W. (Hrsg.), *Ancient Ammon (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 17; Leiden)* 103-112.
- NAKHAI, B. A.
 1994 What's a Bamah? How Sacred Space Functioned in Ancient Israel: *The Biblical Archaeology Review* 20/3, 18-29.77-78.
 2001 *Archaeology and the Religions of Canaan and Israel (ASOR Books 7; Boston)*.
- NANDRASKY, K.
 1964 Remarks and Observations on the Historical Topography of Jordan III: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 8-9, 89-90.
- NAOR, M.
 1947 Jabesh-Gilead, Abel-Mehola and Zaretan: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 13, 89-99.
 1954 *The Bible and the Land. A Geographical Commentary on the Old Testament with an Atlas to the Bible. Band 2 The Former Prophets (Tel Aviv)*.
 1957 Aroma, Harama and Ramataim Zofim: *Beth Miqra* 2, 53-55.
 1958 Bet Dagon and Gederoth-Kidron, Eltekeh and Ekron: *Eretz-Israel* 5, 124-128.
- NAUERTH, C.
 1985A Es stand ein Mandelbaum in Luz. Zur Bedeutung der Bezeichnung „Bethel, einst Luz“: *Dielheimer Blätter zum Alten Testament* 21, 28-42.
 1985B Simsons Taten. Motivgeschichtliche Überlegungen: *Dielheimer Blätter zum Alten Testament* 21, 94-120.
- NAVEH, J.
 1957 Khirbet el-Muqanna^c - Ekron: *Bulletin of the Israel Exploration Society* 21, 178-198.
 1958 Khirbat al-Muqanna^c - Ekron. An Archaeological Survey: *Israel Exploration Journal* 8, 87-100.165-170.

- 1998 Achish-Ikausu in the Light of the Ekron Dedication: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 310, 35-37.
- 1999 Marginalia on the Inscriptions from Dan and Ekron: *Eretz-Israel* 26, 119-122.
- NAVEH, J./MAGEN, Y.
1997 Aramaic and Hebrew Inscriptions of the Second-Century BCE at Mount Gerizim: *Atiqot* 32, 9-17.
- NEʿEMAN, Y.
1990 Map of Maʿanit (54) 15-20 (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
- NEEF, H.-D.
1989 Der Sieg Deboras und Baraks über Sisera. Exegetische Beobachtungen zum Aufbau und Werden von Jdc 4,1-24: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 101, 28-49.
1994 Deboraerzählung und Deboralied. Beobachtungen zum Verhältnis von Jdc. iv und v: *Vetus Testamentum* 44, 47-59.
1995A „Ich selbst bin in ihm“ (Ex 23,21). Exegetische Beobachtungen zur Rede vom „Engel des Herrn“ in Ex 23,20-22; 32,34; 33,2; Jdc 2,1-5; 5,23: *Biblische Zeitschrift* 39, 54-75.
1995B Meroz. Jdc 5,23a: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 107, 118-122.
1995C Ephraim. Studien zur Geschichte des Stammes Ephraim von der Landnahme bis zur frühen Königszeit (Beihefte zur *Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft* 238; Berlin).
2002 Deboraerzählung und Deboralied. Studien zu Jdc 4,1 - 5,31 (*Biblich-theologische Studien* 49; Neukirchen-Vluyn).
- NEGBI, O.
1990 Metalworking in the Central Jordan Valley at the Transition from the Bronze Age to the Iron Age: *Eretz-Israel* 21, 212-225.
1991 Were there Sea Peoples in the Central Jordan Valley at the Transition from the Bronze Age to the Iron Age?: *Tel Aviv* 18, 205-243.
1998 „Were there Sea Peoples in the Central Jordan Valley at the Transition from the Bronze Age to the Iron Age?“ Once Again: *Tel Aviv* 25, 184-207.
- NEGEV, A.
1991 *Archäologisches Bibellexikon* (Hänsler-Lexikon; Neuhausen-Stuttgart).
- NELSON, R. D.
1997 *Joshua. A Commentary* (The Old Testament Library; Louisville).
- NELSON, W. B.
2001 Jebusites: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Oxford Guide to People & Places of the Bible* (Oxford) 120-121.
- NESTLE, E.
1876 Die israelitischen Eigennamen nach ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung. Ein Versuch (Verhandelingen rakende de natuurlijke en geopenbaarde Godsdienst 5; Haarlem).
1904 Zum Namen Jerusalem: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 27, 153-156.
- NETZER, E.
1975 The Hasmonean and Herodian Winter Palaces at Jericho: *Israel Exploration Journal* 25, 89-100.
1977 The Winter Palaces of the Judean Kings at Jericho at the End of the Second Temple Period: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 228, 1-13.
1980 The Hippodrome that Herod Built at Jericho: *Qadmoniot* 13, 104-107.
1984A Jericho. Winter Palaces 1978-1982: Excavations and Surveys in Israel 1, 44-49.
1984B Jericho. Winter Palaces 1983: Excavations and Surveys in Israel 2, 50-51.
1992 Jericho (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 737-740.
1993 Jericho. Hellenistic to Early Arab Periods: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 681-692.
- NETZER, E./MEYERS, E. M.
1977 Preliminary Report on the Joint Jericho Excavation Project: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 228, 15-27.
- NEUBAUER, A.
1868 *La Géographie du Talmud* (Études Talmudiques 1; Paris).
- NEUBERG F. J.
1950 An Unrecognized Meaning of Hebrew *DÔR*: *Journal of Near Eastern Studies* 9, 215-217.
- NEWLANDS, D. L.
1972 Sacrificial Blood at Bethel?: *Palestine Exploration Quarterly* 104, 155.

- NICCACCI, A.
1987 Scoperto l'Antico Nome di Um er-Rasas. *Mefaa: Rivista Biblica* 35, 83-84.
- NIEHR, H.
1995 Zaphon: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible* (Leiden) 1746-1750.
1998 Religionen in Israels Umwelt. Einführung in die nordwestsemitischen Religionen Syrien-Palästinas (Die neue Echter-Bibel Ergänzungsband zum Alten Testament 5; Würzburg).
1999 Die Rechtsprechung im Tor. Der archäologische Beitrag: *Bibel und Kirche* 54, 128-130.
2003 Ba'alšamem. Studien zu Herkunft, Geschichte und Rezeptionsgeschichte eines phönizischen Gottes (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 123; Leuven).
- NIELSEN, E.
²1959 Shechem. A Traditio-Historical Investigation (Copenhagen).
- NIELSEN, K.
1995 Oak: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible* (Leiden) 1201-1203.
- NIEMANN, H. M.
1985 Die Daniten. Studien zur Geschichte eines altisraelitischen Stammes (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 135; Göttingen).
1990 Dan: *Neues Bibellexikon* I/3, 382-383.
1993 Herrschaft, Königtum und Staat. Skizzen zur soziokulturellen Entwicklung im monarchischen Israel (Forschungen zum Alten Testament 6; Tübingen).
1994 Lajisch: *Neues Bibellexikon* II/9, 579.
1997 The Socio-Political Shadow Cast by the Biblical Solomon: HANDY, L. K. (Hrsg.) *The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium* (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 11; Leiden) 252-299.
1999 Zorah, Eshtaol, Beth-Shemesh and Dan's Migration to the South. A Region and its Traditions in the Late Bronze and Iron Ages: *Journal for the Study of the Old Testament* 86, 25-48.
2000 Megiddo and Solomon. A Biblical Investigation in Relation to Archaeology: *Tel Aviv* 27, 61-74.
2001A Von Oberflächen, Schichten und Strukturen. Was leistet die Archäologie für die Erforschung der Geschichte Israels und Judas?: HARDMEIER, C. (Hrsg.), *Steine - Bilder - Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen* (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 5; Leipzig) 79-121.
2001B Zora: *Neues Bibellexikon* III/14.15, 1224.
2002A Nachbarn und Gegner, Konkurrenten und Verwandte Judas. Die Philister zwischen Geographie und Ökonomie, Geschichte und Theologie: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), *Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag* (*Orbis Biblicus et Orientalis* 186; Freiburg) 70-91.
2002B Taanach und Megiddo. Überlegungen zur strukturell-historischen Situation zwischen Saul und Salomo: *Vetus Testamentum* 52, 93-102.
- NIEMANN, H. M./KNAUF, E. A.
2002 Wohl doch nicht die Pferdeställe Salomos. Ergebnisse der Kampagne 2000 in Megiddo: *Welt und Umwelt der Bibel* 23, 66-67.
- NIEMEIER, B./NIEMEIER, W.-D.
2002 The Frescoes in the Middle Bronze Age Palace: SHEFTELOWITZ, N./OREN, R. (Hrsg.), *Tel Kabri. The 1986-1993 Excavation Seasons* (Tel Aviv University Monograph Series 20; Tel Aviv) 254-285.
- NIEMEIER, W.-D.
1995 Tel Kabri. Aegean Fresco Paintings in a Canaanite Palace: GITIN, S. (Hrsg.), *Recent Excavations in Israel. A View to the West. Reports on Kabri, Nami, Miqne-Ekron, Dor, and Ashkelon* (*Colloquia and Conference Papers* 1; Dubuque) 1-15.
2002 Greek Mercenaries at Tel Kabri and Other Sites in the Levant: *Tel Aviv* 29, 328-331.
- NIGRO, L.
1994 The „Nordostburg“ at *Tell Ta'annek*. A Reevaluation of the Iron Age IIB Defence System: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 110, 168-180.
- NIKOLSKY, V.
2004 Be'er Sheva': Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 116, 67*.

- NISSENBAUM, A./SERBAN, A./AMIRAN, R./ILAN, O.
 1984 Dead Sea Asphalt From the Excavations in Tel Arad and Small Tel Malhata: *Paléorient* 10/1, 157-161.
- NÖLDEKE, T.
 1904 Sieben Brunnen: *Archiv für Religionswissenschaft* 7, 340-344.
- NOLL, K. L.
 1998 The God who is Among the Danites: *Journal for the Study of the Old Testament* 80, 3-23.
- NOORT, E.
 1993 Josua 24,28-31, Richter 2,6-9 und das Josuagrab. Gedanken zu einem Straßenschild: ZWICKEL, W. (Hrsg.), *Biblische Welten. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag* (Orbis Biblicus et Orientalis 123; Freiburg) 109-130.
 1995 Text und Archäologie. Die Küstenregion Palästinas in der Frühen Eisenzeit: *Ugarit-Forschungen* 27, 403-428.
 1998 Die Philister, David und Jerusalem: MAUL, S. M. (Hrsg.), *Festschrift für Rykle Borger zu seinem 65. Geburtstag am 24. Mai 1994. tikip santakki mala bašmu ...* (Cuneiform Monographs 10; Groningen) 199-213.
⁴1999 Dor: Religion in Geschichte und Gegenwart II, 945-946.
- NORTH, R.
 1960 Ap(h)eq(a) and 'Azeqa: *Biblica* 41, 41-63.
 1970 Phoenicia-Canaan Frontier „L^bδ^o“ of Hama: *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 46, 1-103.
- NOTH, M.
 1928 Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 46; Stuttgart).
 1930 Das System der zwölf Stämme Israels (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 52; Stuttgart).
 1934 Die Ansiedlung des Stammes Juda auf dem Boden Palästinas: *Palästina-jahrbuch* 30, 31-47.
 1935A Bethel und Ai: *Palästina-jahrbuch* 31, 7-29.
 1935B Zur historischen Geographie Südjudäas: *Journal of the Palestine Oriental Society* 15, 35-50.
 1937 Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien. Untersuchungen zu den hieroglyphischen Listen palästinischer und syrischer Städte: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 60, 183-239.
 1938A Das Buch Josua (Handbuch zum Alten Testament I/7; Tübingen).
 1938B Ramath-Mizpe und Betonim (Jos. 13,26): *Palästina-jahrbuch* 34, 23-29.
 1938C Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien. Untersuchungen zu den hieroglyphischen Listen palästinischer und syrischer Städte. III. Der Aufbau der Palästinaliste Thutmoses III: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 61, 26-65.
 1938D Das Reich von Hamath als Grenznachbar des Reiches Israel: *Palästina-jahrbuch* 34, 36-51.
 1938E Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien. Untersuchungen zu den hieroglyphischen Listen palästinischer und syrischer Städte IV. Die Schoschenkliste: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 61, 277-304.
 1941 Beiträge zur Geschichte des Ostjordanlandes: *Palästina-jahrbuch* 37, 51-101.
 1943 Die topographischen Angaben im Onomastikon des Eusebius: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 66, 32-63.
 1947 Zum Ursprung der phönikischen Küstenstädte: *Die Welt des Orients* I/1, 23-28.
 1948 Überlieferungsgeschichte des Pentateuch (Stuttgart).
 1950 Das Amt des „Richters Israels“: BAUMGARTNER, W./EISSFELDT, O./ELLIGER, K./ROST, L. (Hrsg.), *Festschrift Alfred Bertholet zum 80. Geburtstag gewidmet von Kollegen und Freunden* (Tübingen) 404-417.
 1951 Beiträge zur Geschichte des Ostjordanlandes III. Die Nachbarn der israelitischen Stämme im Ostjordanlande: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 68, 1-50.
 1953A Jabes-Gilead. Ein Beitrag zur Methode alttestamentlicher Topographie: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 69, 28-41.
²1953B Das Buch Josua (Handbuch zum Alten Testament I/7; Tübingen).
 1956 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1955: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 72, 31-82.
 1957 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1956: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 73, 1-58.

- NOTH, M.
 1959 Gilead und Gad: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 75, 14-73.
 41962 Die Welt des Alten Testaments. Einführung in die Grenzgebiete der alttestamentlichen Wissenschaft (Sammlung Töpelmann II/3; Berlin).
 1963 Samuel und Silo: Vetus Testamentum 13, 390-400.
 1966 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes im Jahre 1965: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 82, 255-27
 1967 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes im Jahre 1966: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 83, 109-122.
 1968 Könige. Band 1 (Biblischer Kommentar 9; Neukirchen-Vluyn).
 1971A Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde. Band 1 Archäologische, exegetische und topographische Untersuchungen zur Geschichte Israels (Neukirchen).
 1971B Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde. Band 2 Beiträge altorientalischer Texte zur Geschichte Israels (Neukirchen).
- NYLANDER, C.
 1967 A Note on the Stonecutting and Masonry of Tel Arad: Israel Exploration Journal 17, 56-59.
- OAKESHOTT, M. F.
 1978 A Study of the Iron Age II Pottery of East Jordan with Special Reference to Unpublished Material from Edom (PhD Dissertation University of London).
- O'BRIEN, M. A.
 1989 The Deuteronomistic History Hypothesis. A Reassessment (Orbis Biblicus et Orientalis 92; Freiburg).
- O'CALLAGHAN, R. T.
 1948 Aram Naharaim. A Contribution to the History of Upper Mesopotamia in the Second Millennium B. C. (Analecta Orientalia 26; Rom).
 1951 Is Beeroth on the Madeba Map?: Biblica 32, 57-64.
- ODED, B.
 1971 Joghbehah and Rujm el-Jebēha: Palestine Exploration Quarterly 103, 33-34.
- OENBRINK, W.
 2000 Qanawat. Untersuchungen zu den Nekropolen und Grabbauten. Ein Vorbericht: Damaszener Mitteilungen 12, 231-243.
- OFER, A.
 1985 Tell Rumeideh 1984: Excavations and Surveys in Israel 3, 94-95.
 1987 Tell Rumeideh (Hebron) 1985: Excavations and Surveys in Israel 5, 92-93.
 1988 Tell Rumeideh (Hebron) 1986: Excavations and Surveys in Israel 6, 92-93.
 1989 Excavations at Biblical Hebron: Qadmoniot 22, 88-93.
 1993A Hebron: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 606-609.
 1993B Judea: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 814-816.
 1993C The Highland of Judah During the Biblical Period. Band 1 Text (PhD Dissertation Tel Aviv).
 1994 „All the Hill Country of Judah“. From a Settlement Fringe to a Prosperous Monarchy: FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N. (Hrsg.), From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel (Jerusalem) 92-121.
- OLAMI, Y.
 1981 Daliya Map (31) 15-22 (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
- OLAMI, Y./GAL, Z.
 2003 Map of Shefar'am (24) (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
- OLÁVARRI, E.
 1965 Sondages à 'Arô'er sur l'Arnon: Revue Biblique 72, 77-94.
 1969 Fouilles à 'Arô'er sur l'Arnon: Revue Biblique 76, 230-259.
- OLÁVARRI-GOICOECHEA, E.
 1993 Aroer (in Moab): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 92-93.
- OLIPHANT, L.
 1880 The Land of Gilead with Excursions in the Lebanon (Edinburgh).
- OLIVIER, J. P. J.
 2000 Acco: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 12.

- OLSHAUSEN, J.
1861 Lehrbuch der hebräischen Sprache (Braunschweig).
- ONASCH, H.-U.
1994 Die assyrischen Eroberungen Ägyptens. Band 1 Kommentare und Anmerkungen (Ägypten und Altes Testament 27/1; Wiesbaden).
- ONN, A.
1994 The Ancient Synagogue at Kafr Miṣr: *ʿAtiqot* 25, 117-134.
- ONN, A./RAPUANO, Y.
1995A Jerusalem, Kh. er-Ras: Excavations and Surveys in Israel 13, 71.
1995B Jerusalem, Khirbet el-Burj: Excavations and Surveys in Israel 14, 88-90.
- OPPENHEIM, A. L.
³1974 Babylonian and Assyrian Historical Texts: PRITCHARD, J. B. (Hrsg.), *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament* (Princeton) 265-317.
- OREDSSON, D.
2000 Moats in Ancient Palestine (*Coniectanea Biblica Old Testament Series* 48; Stockholm).
- OREN, E. D.
1973 The Northern Cemetery of Beth Shan (*Museum Monograph of the University Museum of the University of Pennsylvania*; Leiden).
1975 The Pottery from the Achzib Defence System, Area D. 1963 and 1964 Seasons: *Israel Exploration Journal* 25, 211-225.
1984 „Governors’ Residencies“ in Canaan under the New Kingdom. A Case Study of Egyptian Administration: *Journal of the Society of the Study of Egyptian Antiquities* 14, 37-56.
1985 Architecture of Egyptian „Governors’ Residences“ in Late Bronze Age Palestine: *Eretz-Israel* 18, 183-199.
1992 Palaces and Patrician Houses in the Middle and Late Bronze Ages: KEMPINSKI, A./REICH, R. (Hrsg.), *The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods in Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky* (Jerusalem) 105-120.
- ORLINSKY, H. M.
1939 The Supposed *Qiryat-Sannah* of Joshua 15,49: *Journal of Biblical Literature* 58, 255-261.
- ORY, J.
1936 Excavations at Rās el ʿAin: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 5, 111-112.
1938 Excavations at Rās el ʿAin II: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 6, 99-120.
- OSHRI, A.
1998 Bet Leḥem of Galilee: Excavations and Surveys in Israel 18, 29-30.
- OTTO, E.
1975 Das Mazzotfest in Gilgal (*Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament* 107; Stuttgart).
1978 Überlieferung von Sichem und die Ausgrabung auf *tell balāṭa*: *Biblische Notizen* 6, 19-26.
1979 Jakob in Sichem. Überlieferungsgeschichtliche, archäologische und territorialgeschichtliche Studien zur Entstehungsgeschichte Israels (*Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament* 110; Stuttgart).
1980A Jerusalem: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie V, 278-281.
1980B Erwägungen zum Palästina-Abschnitt der „Israel-Stele“ des Merenpta: VOIGT, W. (Hrsg.), XX. Deutscher Orientalistentag vom 3. bis 8. Oktober 1977 in Erlangen (*Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Supplement* 4; Wiesbaden) 131-133.
1984 Gilgal: *Theologische Realenzyklopädie* XIII, 268-270.
⁴2001 Jerusalem. I. Altes Testament: *Religion in Geschichte und Gegenwart* IV, 428-432.
- OTTOSSON, M.
1969 Gilead. Tradition and History (*Coniectanea Biblica Old Testament Series* 3; Lund).
1980 Temples and Cult Places in Palestine (Stockholm).
1992 Gilead (Place): *The Anchor Bible Dictionary* II, 1020-1022.
- OVADIAH, A.
1969 Excavations in the Area of the Ancient Synagogue at Gaza (Preliminary Report): *Israel Exploration Journal* 19, 193-198.
1970 Corpus of the Byzantine Churches in the Holy Land (*Theophaneia* 22; Bonn).

- OVADIAH, A.
 1993 Gaza: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 464-467.
 1999 The Monastic Complex and Its Mosaics: BEIT-ARIEH, I. (Hrsg.), Tel 'Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Tel Aviv University Monograph Series 15; Tel Aviv) 428-437.
 2002 Art and Archaeology in Israel and Neighbouring Countries. Antiquity and Late Antiquity (London).
- OVADIAH, A./FISCHER, M./ROLL, I.
 1984 The Roman Temple at Kedesh, Upper Galilee. A Preliminary Study: Tel Aviv 11, 146-182.
 1992 Qades, Tell: The Anchor Bible Dictionary V, 573-575.
 1993 Kedesh (in Upper Galilee): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 857-859.
- OVADIAH, A./GOMEZ DA SILVA, C.
 1981 Supplementum to the Corpus of the Byzantine Churches in the Holy Land: Levant 13, 200-261.
 1982 Supplementum to the Corpus of the Byzantine Churches in the Holy Land: Levant 14, 122-170.
- OWEN, D. I.
 1981 An Akkadian Letter from Ugarit at Tel Aphek: Tel Aviv 8, 1-17.
- PALUMBO, G./MABRY, J./KUIJT, I.
 1990 The Wadi el-Yabis Survey. Report on the 1989 Field Season: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 34, 95-118.
- PALUMBO, G. ET AL
 1993 The Wadi el-Yabis Survey and Excavations Project. Report on the 1992 Season: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 37, 307-324.
- PARDEE, D.
 1984 Further Studies in Ugaritic Epistolography: Archiv für Orientforschung 31, 213-230.
- PARDEE, D./GLASS, J. T.
 1984 Literary Sources for the History of Palestine and Syria. The Mari Archives: The Biblical Archaeologist 47, 88-99.
- PARKER, S. T.
 1976 Archaeological Survey of the *Limes Arabicus*. A Preliminary Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 21, 19-31.
 1986 Romans and Saracens. A History of the Arabian Frontier (Dissertation Series American Schools of Oriental Research 6; Winona Lake).
- PARPOLA, S.
 1970 Neo-Assyrian Toponyms (Alter Orient und Altes Testament 6; Kevelaer).
- PARPOLA, S./PORTER, M.
 2001 The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period. The Neo-Assyrian Text Corpus Project (Helsinki)
- PATRICH, J.
 1982 A Sadducean Halakha and the Jerusalem Aqueduct: The Jerusalem Cathedra 2, 25-39.
- PATRICH, J./ZAFRIR, Y.
 1986 Ḥorvat Bet Loya: Excavations and Surveys in Israel 4, 11-14.
 1988 Ḥorvat Bet Loya: Excavations and Surveys in Israel 6, 3-6.
 1989 Khirbet Beit Liyeh (Ḥorvat Leḥi ou Beth Loya): Revue Biblique 96, 258-265.
- PAYNE, E. J.
 1983 The Midianite Arc in Joshua and Judges: SAWYER, J. F. A./CLINES, D. J. A. (Hrsg.), Midian, Moab and Edom. The History and Archaeology of Late Bronze and Iron Age Jordan and North-West Arabia (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 24; Sheffield) 163-172.
- PEARCE, R. A.
 1973 Shiloh and Jer. VII 12,14 & 15: Vetus Testamentum 23, 105-108.
- PELEG, M.
 1986 Ḥorvat 'Ofrat (Kh. et-Taiyiba): Excavations and Surveys in Israel 4, 88-89.
- PENNELLS, E.
 1983 Middle Bronze Age Earthworks. A Contemporary Engineering Evaluation: The Biblical Archaeologist 46, 57-61.
- PERETZ, I./RE³EM, A.
 1999 Jerusalem, Tell el-Ful: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 110, 58*.

- PERLES, F.
1911 Zu Sachaus „Aramäischen Papyrus und Ostraka“: *Orientalistische Literaturzeitung* 14, 497-503.
- PERLITT, L.
1969 *Bundestheologie im Alten Testament (Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 36; Neukirchen-Vluyn)*.
- PERROT, J.
1993 Beersheba. The Chalcolithic Settlements: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I*, 161-163.
- PETERS, J. P.
1903 *Palestinian Exploration. Notes of a Vacation in Palestine in 1902: Journal of Biblical Literature* 22, 15-31.
- PETERSEN, A.
1995 *Survey in Galilee: Excavations and Surveys in Israel* 14, 28-29.
- PETERSON, J. L.
1980 *A Topographical Surface Survey of the Levitical „Cities“ of Joshua 21 and 1 Chronicles 6. Studies on the Levites in Israelite Life and Religion (Dissertation Evanston/Chicago)*.
1992A Aijalon (Place): *The Anchor Bible Dictionary I*, 131.
1992B Kedesh (Place): *The Anchor Bible Dictionary IV*, 11-12.
1992C Kishion (Place): *The Anchor Bible Dictionary IV*, 88-89.
1992D Nahalal (Place): *The Anchor Bible Dictionary IV*, 994-995.
- PETERSON, J. L./ARAV, R.
1992 Rehob (Place): *The Anchor Bible Dictionary V*, 660-661.
- PEUSER, J.
2000 Qanawat. Zur Architektur der Thermen. Ein Vorbericht: *Damaszener Mitteilungen* 12, 223-229.
- PHELPS, M. A.
2000 Hamath: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids)* 543-544.
- PHYTHIAN-ADAMS, W. J.
1921 *History of Askalon: Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 53, 76-90.
1922 *The Site of Ibleam: Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 54, 142-147.
1923A *Reports on Soundings at Gaza: Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 55, 11-14.
1923B *Second Report on Soundings at Gaza: Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 55, 18-30.
1933 *Israel in the Arabah: Palestine Exploration Fund Quartely Statement* 65, 137-146.
- PICCIRILLO, M.
1980 *The Antiquities of Rihab of the Bene Hasan: Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 24, 153-156.
1986 *Prima Campagna di Scavo a Umm er-Rasas: Liber Annuus* 36, 351-354.
1989 *Recenti Scoperte di Archeologia Cristiana in Giordania: Actes du XIe Congrès International d'Archéologie Chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève et Aoste (21-28 Septembre 1986). Band 2 (Collection de l'École Française de Rome 123; Rom) 1697-1735*.
1990 *L'Identificazione storica delle Rovine di Umm er-Rasas - Kastron Mefaa in Giordania: Biblica* 71, 527-541.
2003 *Il Contributo dello Studium Biblicum Franciscanum alla Toponomastica Biblica del Nuovo e dell'Antico Testamento: NOBILE, M./OVIEDO, L. (Hrsg.), Sanctum Evangelium observare. Saggi in onore di Martino Conti (Bibliotheca Pontificii Athenaei Antoniani 39; Rom) 97-112*.
- POPLUTZ, U.
1997 *Tel Mique/Ekron. Geschichte und Kultur einer philistäischen Stadt: Biblische Notizen* 87, 69-99.
- PORAT, L./GAL, Z.
1999 *Nahariya: Excavations and Surveys in Israel* 19, 8-10.
- PORTEN, B.
1981 *The Identity of King Adon: The Biblical Archaeologist* 44, 36-52.

- PORTER, R. M.
1998 An Egyptian Temple at Beth Shean and Ramesses IV: EYRE, C. (Hrsg.), Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists Cambridge, 3 - 9 September 1995 (Orientalia Lovaniensia Analecta 82; Leuven) 903-910.
- POSENER, G.
1940 Princes et Pays d'Asie et de Nubie. Textes Hiératiques sur des Figurines d'Envoûtement du Moyen Empire (Bruxelles).
- POST, G. E.
1888 Narrative of a Scientific Expedition in the Trans-Jordanic Region in the Spring of 1886: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 20, 175-237.
- POSTGATE, J. N.
1980 Jalūna: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie V, 255.
- POWELS, S.
1992 Indische Lehnwörter in der Bibel: Zeitschrift für Althebraistik 5, 186-200.
- PRAG, K.
1986 The Intermediate Early Bronze - Middle Bronze Age Sequences at Jericho and Tell Iktanu Reviewed: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 264, 61-72.
2000 Bethlehem. A Site Assessment: Palestine Exploration Quarterly 132, 169-181.
- PRAETORIUS, F.
1903 Über einige Arten hebräischer Eigennamen: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 57, 773-782.
- PRAUSNITZ, M. W.
1962 *Tell Bir el-Gharbi (Yas'ur)*: Israel Exploration Journal 12, 143.
1966 A Phoenician Krater from Akhziv: Oriens Antiquus 5, 177-188.
1969 Israelite and Sidonian Burial Rites at Akhziv: PELI, P. (Hrsg.), Proceedings of the Fifth World Congress of Jewish Studies. Volume I (Jerusalem) 85-89.
1975A The Planning of the Middle Bronze Age Town at Achzib and its Defenses: Israel Exploration Journal 25, 202-210.
1975B Accho, Plain of: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 23-25.
1980 Tel Bira, 1978, 1980: Israel Exploration Journal 30, 206-207.
1982A Acco: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 4-5.
1982B Achzib (in Galilee): The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 6.
1982C Apeh (in the Sharon): The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 27.
1982D Beth-Shan: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 97-98.
1982E Die Nekropolen von Akhziv und die Entwicklung der Keramik vom 10. bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. in Akhziv, Samaria und Ashdod: NIEMEYER, H. G. (Hrsg.), Phönizier im Westen. Die Beiträge des Internationalen Symposiums über „Die phönizische Expansion im westlichen Mittelmeerraum“ in Köln vom 24. bis 27. April 1979 (Madriider Beiträge 8; Mainz) 31-44.
1986 Akhziv (North): Excavations and Surveys in Israel 4, 2.
1992 Achzib (Place) The Anchor Bible Dictionary I, 57-58.
1993A Achzib: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 32-35.
1993B Bira, Tel: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 262-263.
1997 Achziv: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 13-14.
- PRESS, J.
1930 Beiträge zur historischen Geographie Palästinas: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 74, 221-225.
1933 Kedesh Naphtali and 'Allôn b'sa^{na}nannîm: Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society 1, 26-31.
1943 Topographical Essays: Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society 10, 76-79.
- PRESS, I.
1951 A Topographical-Historical Encyclopaedia of Palestine. Band 1 Introduction. Ibdar - Gat-Rimon (Jerusalem).
- PRIEBATSCH, H. Y.
1975 Jerusalem und die Brunnenstraße Merneptahs: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 91, 18-29.
1977 Die amoritische Sprache Palästinas in ihren Beziehungen zu Mari und Syrien: Ugarit-Forschungen 9, 249-258.

- PRINGLE, D.
1991 Rezension zu Dauphin, C./Edelstein, G., L'Église Byzantine de Nahariya (Israël). Étude Archéologique (Byzantina Mnemeia 5; Thessalonike 1984): *Levant* 23, 192-193.
- PRINGLE, D./LEACH, P.
1983 Two Medieval Villages North of Jerusalem. *Archaeological Investigations in Al-Jib and Ar-Ram: Levant* 15, 141-177.
- PRITCHARD, J. B.
1951 The 1951 Campaign at Herodian Jericho: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 123, 8-17.
1958 The Excavation at Herodian Jericho 1951 (The Annual of the American Schools of Oriental Research 32/33; New Haven).
1960 Gibeon's History in the Light of Excavation: Congress Volume Oxford 1959 (Vetus Testamentum Supplements 7; Leiden) 1-12.
1961 The Water System of Gibeon (Museum Monographs; Philadelphia).
1962 Gibeon where the Sun stood still. The Discovery of the Biblical City (Princeton).
1963 The Bronze Age Cemetery at Gibeon (Museum Monographs; Philadelphia).
1964A Excavation at Tell Es-Sa'idiyeh (Preliminary Report): *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 8-9, 95-98.
1964B Winery, Defenses and Soundings at Gibeon (Museum Monographs; Philadelphia).
1970 The Megiddo Stables. A Reassessment: SANDERS, J. A. (Hrsg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck* (Garden City) 268-276.
1985 Tell es-Sa'idiyeh. Excavations on the Tell 1964-1966 (University Museum Monograph 60; Philadelphia).
1993A Gibeon: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 511-514.
1993B Sa'idiyeh, Tell es-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1295-1296.
- PUECH, E.
1986A Admonitions de Balaam, l'homme qui voit les Dieux: *Le Monde de la Bible* 46, 36-38.
1986B Penuel - Jacob - Israel: *Le Monde de la Bible* 46, 40.
1987 Le Texte „ammonite“ de Deir 'Alla. Les Admonitions de Balaam (Première Partie): CAZELLES, H. (Hrsg.), *La Vie de la Parole. De l'Ancien au Nouveau Testament. Études d'Exégèse et d'Herméneutique Bibliques offertes à Pierre Grelot, professeur à l'Institut Catholique de Paris* (Paris) 13-30.
1991 Approches Paléographiques de l'Inscription sur Plâtre de Deir 'Alla: HOFIJZER, J. (Hrsg.), *The Balaam Text from Deir 'Alla re-evaluated. Proceedings of the International Symposium held at Leiden, 21 - 24 August 1989* (Leiden) 221-238.
1994 La Stèle Araméenne de Dan. Bar Hadad II et la Coalition des Omrides et de la Maison de David: *Revue Biblique* 101, 215-241.
- PUMMER, R.
1989 Samaritan Material Remains and Archaeology: CROWN, A. D. (Hrsg.), *The Samaritans* (Tübingen) 135-177.
1992 Einführung in den Stand der Samaritanerforschung: DEXINGER, F./PUMMER, R. (Hrsg.), *Die Samaritaner* (Wege der Forschung 604; Darmstadt) 1-66.
- QUACK, J. F.
1997 Rezension zu Hannig, R., *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch. Die Sprache der Pharaonen (2800 - 950 v. Chr.): Bibliotheca Orientalis* 54, 328-334.
- RABAN, A.
1982A Nahalal Map (28) 16-23 (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
1982B Dor Yam 1982: *Israel Exploration Journal* 32, 256-259.
1984A Dor. Installations Maritimes (1982): *Revue Biblique* 91, 252-256.
1984B Ma'lul: Excavations and Surveys in Israel 1, 69-70.
1987 The Harbor of the Sea Peoples at Dor: *The Biblical Archaeologist* 50, 118-126.
1988 The Constructive Maritime Role of the Sea Peoples in the Levant: HELTZER, M./LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), *Society and Economy in the Eastern Mediterranean (c. 1500 - 1000 B.C.) Proceedings of the International Symposium Held at the University of Haifa from the 28th of April to the 2nd of May 1985* (Orientalia Lovaniensia Analecta 23; Leuven) 261-294.

- RABAN, A.
 1993A Maritime Dor: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 369-371.
 1993B The „Sea Peoples“ Port at Dor: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today*, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem) 641-642.
 1995 Dor-Yam. Maritime and Coastal Installations at Dor in their Geomorphological and Stratigraphic Context: STERN, E. (Hrsg.), *Excavations at Dor Final Report. Band 1A Areas A and C. Introduction and Stratigraphy (Qedem Reports 1; Jerusalem)* 285-354.
 1999 Map of Mishmar Ha-ʿEmeq (32) (*Archaeological Survey of Israel; Jerusalem*).
- RABAN, A./ARTZY, M.
 1982 Dor Yam (Sea nad Coastal Dor) 1980: *Israel Exploration Journal* 32, 145-147.
- RABENAU, K. VON
 1962A Aroer: *Biblisch-historisches Handwörterbuch I*, 131.
 1962B Beer: *Biblisch-historisches Handwörterbuch I*, 210.
- RABIN, C.
 1966 Rice in the Bible: *Journal of Semitic Studies* 11, 2-9.
- RABINOVICH, A./SILBERMAN, N. A.
 1998 The Burning of Hazor: *Archaeology* 51/3, 50-55.
- RABOISSON, A.
 1897 Les Maspeh. Étude de Géographie Exégétique Touchant les Différentes Localités de ce Nom (Paris).
- RACHMANI, L. I.
 1964 A Partial Survey of the Adulam Area: *Yediot* 28, 209-231.
- RAD, G. VON
 1933 Das Reich Israel und die Philister: *Palästinajahrbuch* 29, 30-42.
- RAINEY, A. F.
 1967 *Āšīru* and *Asīru* in Ugarit and the Land of Canaan: *Journal of Near Eastern Studies* 26, 296-301.
 1971 Bethel is still *Beitîn*: *The Westminster Theological Journal* 33, 175-188.
 1975 Two Cuneiform Fragments from Tel Afek: *Tel Aviv* 2, 125-129.
 1976 A Tri-Lingual Cuneiform Fragment From Tel Aphek: *Tel Aviv* 3, 127-140.
 1978 The Toponymics of Eretz-Israel: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 231, 1-17.
 1980 Rezension zu John J. Bimson, *Redating the Exodus and Conquest* (Sheffield 1978): *Israel Exploration Journal* 30, 249-251.
 1981A The Military Camp Ground at Taanach by the Waters of Megiddo: *Eretz-Israel* 15, 61-66.
 1981B Toponymic Problems: *Tel Aviv* 8, 146-151.
 1982A Linguistic Notes on Thutmose III's Topographical List: ISRAELIT-GROLL, S. (Hrsg.), *Egyptological Studies (Scripta Hierosolymitana 28; Jerusalem)* 335-359.
 1982B Beeroth: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 93.
 1982C Ekron: *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 255.
 1982D Sela (of Edom): *The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume*, 800.
 1982E Toponymic Problems (cont.): *Tel Aviv* 9, 130-136.
 1983A Toponymic Problems. Harosheth-Hagoiim: *Tel Aviv* 10, 46-48.
 1983B The Biblical Shephelah of Judah: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 251, 1-22.
 1984 Early Historical Geography of the Negeb: HERZOG, Z. (Hrsg.), *Beer-Sheba II. The Early Iron Age Settlements (Publications of the Institute of Archaeology 7; Tel Aviv)* 88-102.
 1987 The Saga of Eliashib. Office Files Found of Commander of the Fort of Arad: *The Biblical Archaeology Review* 13/2, 36-39.
 1988A Historical Geography: DRINKARD, J. F./MATTINGLY, G. L./MILLER, J. M. (Hrsg.), *Benchmarks in Time and Culture. An Introduction to Palestinian Archaeology dedicated to Joseph A. Callaway (Archaeology and Biblical Studies 1; Atlanta)* 353-368.
 1988B Rainey on the Location of Bethel and Ai: *Biblical Archaeology Review* 14/5, 67-68.

- 1994A Hezekiah's Reform and the Altars at Beer-Sheba and Arad: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), *Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King* (Louisville) 333-354.
- 1994B The „House of David“ and the House of the Deconstructionists. Davies is an Amateur Who „Can Safely Be Ignored“: *The Biblical Archaeology Review* 20/6, 47.
- 1998 Syntax, Hermeneutics and History: *Israel Exploration Journal* 48, 239-251.
- 1999 Taanach Letters: *Eretz-Israel* 26, 153*-162*.
- 2000 Following up on the Ekron and Mesha Inscriptions: *Israel Exploration Journal* 50, 116-117.
- 2001 Israel in Merenptah's Inscription and Reliefs: *Israel Exploration Journal* 51, 57-75.
- 2002 The New Inscription from Khirbet el-Mudeiyineh: *Israel Exploration Journal* 52, 81-86.
- RAPPAPORT, U.
1988 Akko-Ptolemais and the Jews in the Hellenistic Period: *Cathedra* 50, 31-48.
- RASMUSSEN, C. G.
1997 *Historisch-geografischer Atlas zur Bibel* (Neuhausen-Stuttgart).
- RAST, W. E.
1978 *Taanach I. Studies in the Iron Age Pottery* (Excavation Reports American Schools of Oriental Research; Cambridge).
1989 The Problem of Stratigraphy Relating to David: *Eretz-Israel* 20, 166-173.
1994 Priestly Families and the Cultic Structure at Taanach: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), *Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King* (Louisville) 355-365.
- RATA, C. G.
1998 Khirbet al-Mudayna: *American Journal of Archaeology* 102, 590-591.
- RAUMER, K. VON
1835 *Palästina mit einem Plan von Jerusalem und dem Grundriss der Kirche des heiligen Grabes* (Leipzig).
³1850 *Palästina* (Leipzig).
- RAVEH, K./KINGSLEY, S. A.
1991 The Status of Dor in Late Antiquity. A Maritime Perspective: *The Biblical Archaeologist* 54, 198-207.
- RAWNSLEY, H. B.
1879 The Rock of the Pomegranate: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 11, 118-126.
- RAY, P. J.
2001 Tell Hesban and Vicinity in the Iron Age (Hesban 6; Berrien Springs).
2003A Kemoš and Moabite Religion: *Near East Archaeological Society Bulletin* 48, 17-31.
2003B The Moabites at Tall Hisban: NINOW, N. (Hrsg.), *Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech* (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 202-218.
- RECHENMACHER, H.
1994 *Jungfrau, Tochter Babel. Eine Studie zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung althebräischer Texte am Beispiel von Jes 47* (Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 44; St. Ottilien).
- REDDITT, P. L.
1992 Tob (Place): *The Anchor Bible Dictionary* VI, 583.
2000A Abel-Mehola: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 4.
2000B Zeredah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1418.
- REDFORD, D. B.
1982A Contact between Egypt and Jordan in the New Kingdom. Some Comments on Sources: *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 1, 115-119.
1982B A Bronze Age Itinerary in Transjordan (Nos. 89-101 of Thutmose III's List of Asiatic Toponyms): *Journal of the Society of the Study of Egyptian Antiquities* 12, 55-74.
1986 The Ashkelon Relief at Karnak and the Israel Stela: *Israel Exploration Journal* 36, 188-200.
1991 The Scarab Seal Impression: HERR, L. G. ET AL (Hrsg.), *Madaba Plains Project. Band 2 The 1987 Season at Tell el-Umeiri and Vicinity and subsequent Studies* (Berrien Springs) 379-380.
2003 *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III* (Culture and History of the Ancient Near East 16; Leiden).

- REED, W. L.
 1962A Arumah: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 242.
 1962B Bezek: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 407.
 1962C Dor: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 864.
 1962D Gerizim, Mount: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 384-385.
 1962E Ibleam: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 671.
 1962F Lebona: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 107.
 1962G Luz: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 188-189.
 1962H Moreh: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 438.
 1962I Pirathon: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 819.
 1962J Seira: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 262.
 1962K Shechem: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 313-315.
 1962L Shiloh: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 328-330.
 1962M Thebez: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 617.
 1962N Timnath-Heres, Timnath-Serah: The Interpreter's Dictionary of the Bible IV, 649-650.
 1967 Gibeon: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 231-243.
- REED, S. A.
 1992 Jebus (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 652-653.
- REEG, G.
 1989 Die Ortsnamen Israels nach der rabbinischen Literatur (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/51; Wiesbaden).
- REGEV, E.
 1999 Josephus on Gibeah. Versions of a Toponym: *The Jewish Quarterly Review* 89, 351-359.
- REICH, R.
 1975 The Persian Building at Ayyelet ha-Shahar. The Assyrian Palace of Hazor?: *Israel Exploration Journal* 25, 233-237.
 1981 Archaeological Evidence of the Jewish Population at Hasmonean Gezer: *Israel Exploration Journal* 31, 48-52.
 1985 The 'Boundary of Gezer'. On the Jewish Settlement at Gezer in Hasmonean Times: *Eretz-Israel* 18, 167-179.
 1990 The 'Boundary of Gezer' Inscriptions Again: *Israel Exploration Journal* 40, 44-46.
 1992 Palaces and Residencies in the Iron Age: KEMPINSKI, A./REICH, R. (Hrsg.), *The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods in Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky (Jerusalem)* 202-222.
 1994 The Plan of the Samaritan Synagogue at Sha'alvim: *Israel Exploration Journal* 44, 228-233.
 2003 The Stratigraphic Relationship between Palaces 1369 and 1052 (Stratum III) at Megiddo: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 331, 39-44.
- REICH, R./AVNI, G./WINTER, T.
 1999 The Jerusalem Archaeological Park (Jerusalem).
- REICH, R./BRANDL, B.
 1985 Gezer under Assyrian Rule: *Palestine Exploration Quarterly* 117, 41-54.
- REICH, R./GREENHUT, Z.
 2002 Another „Boundary of Gezer“ Inscription Found Recently: *Israel Exploration Journal* 52, 58-63.
- REICH, R./SHUKRON, E.
 1999 Light at the End of the Tunnel. Warren's Shaft Theory of David's Conquest Shattered: *The Biblical Archaeology Review* 25/1, 22-33.72.
 2000A The System of Rock-Cut Tunnels Near Gihon in Jerusalem Reconsidered: *Revue Biblique* 107, 5-17.
 2000B The Excavations at the Gihon Spring and Warren's Shaft System in the City of David: GEVA, H. (Hrsg.), *Ancient Jerusalem Revealed. Expanded Edition 2000 (Jerusalem)* 327-339.
 2003 Notes on the Gezer Water System: *Palestine Exploration Quarterly* 135, 22-29.
- REICHERT, A.
 1992 Kadesch: *Neues Bibellexikon* II/8, 421-422.

- REICKE, B./ROST, L.
1979 (Hrsg.), *Biblisch-historisches Handwörterbuch. Band 4 Register und Historisch-archäologische Karte Palästinas* (Göttingen).
- RENDSBURG, G. A.
1995 On the Writing כִּי־תִרְדֹּךְ in the Aramaic Inscription from Tel Dan: *Israel Exploration Journal* 45, 22-25.
- RENTORFF, R.
1960 Zur Lage von Jaser: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 76, 124-135.
- RENZ, J.
1995 Die althebräischen Inschriften. Teil 1 Text und Kommentar: RENZ, J./RÖLLIG, W. (Hrsg.), *Handbuch der althebräischen Epigraphik. Band I* (Darmstadt).
- REVELL, E. J.
1985 The Battle with Benjamin (Judges XX 29-48) and Hebrew Narrative Techniques: *Vetus Testamentum* 35, 417-433.
- REVIV, H.
1966 The Government of Shechem in the El-Amarna Period and in the Days of Abimelech: *Israel Exploration Journal* 16, 252-257.
- REYMOND, P.
1958 L' Eau, sa Vie, et sa Signification dans l'Ancien Testament (*Vetus Testamentum Supplement* 6; Leiden).
- RICHARD, S.
1983 Report on the 1982 Season of Excavations at Khirbet Iskander: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 27, 45-53.
1989 Iskandar (Khirbet): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 1 Sites A - K* (*Akkadica Supplementum* 7; Leuven) 301-309.
1993 Khirbet Iskander: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II*, 649-652.
1995 Khirbet Iskander: *American Journal of Archaeology* 99, 513-514.
1997 Iskander, Khirbet: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III*, 188-189.
2001 Khirbet Iskander: *American Journal of Archaeology* 105, 440-441.
- RICHARD, S./LONG, J. C.
1995 Archaeological Expedition to Khirbat Iskandar and its Vicinity 1994: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 39, 81-92.
- RICHARDSON, A. T.
1927 The Site of Shiloh: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 59, 85-88.
- RICHTER, W.
1963 *Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Richterbuch* (*Bonner Biblische Beiträge* 18; Bonn).
1964 Die Bearbeitungen des „Retterbuches“ in der deuteronomischen Epoche (*Bonner Biblische Beiträge* 21; Bonn).
1965 Zu den „Richtern Israels: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 77, 40-72.
1966 Die Überlieferungen um Jephtah Ri 10,17-12,6: *Biblica* 47, 485-556.
1996 *Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert* (*Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament* 47; St. Ottilien).
- RIEDE, P.
1999 Skorpion: *Neues Bibellexikon III/13*, 621.
- RINALDI, G.
1963 Acco - Tolemaide - S. Giovanni d'Acri: *Bibbia e Oriente* 5, 216-220.
- RITTER, C.
²1850 Die Erdkunde von Asien. Band XV/1 (Berlin).
²1851 Die Erdkunde von Asien. Band XV/2 (Berlin).
²1852 Die Erdkunde von Asien. Band XVI (Berlin).
- ROBINSON, E.
1841A *Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabia Petraea. A Journal of Travels in the Year 1838. Band 1* (Boston).

- ROBINSON, E.
 1841B Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabia Petraea. A Journal of Travels in the Year 1838. Band 2 (Boston).
 1841C Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabia Petraea A Journal of Travels in the Year 1838. Band 3 (London).
 1841D Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1838 in Bezug auf die biblische Geographie. Band 2 (Halle).
 1842 Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1838 in Bezug auf die biblische Geographie. Band 3 (Halle).
 1857 Neuere biblische Forschungen in Palästina und in den angrenzenden Ländern. Tagebuch einer Reise im Jahre 1852 (Berlin).
- RÖLLIG, W.
 1975 Sidon: ZIEGLER, K./SONTHEIMER, W./GÄRTNER, H. (Hrsg.), Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Band 5 Schaf - Zythos. Nachträge (Stuttgart) 175-176.
 1980 Jabes: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie V, 229.
 1983 Laba'um: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie VI, 410.
 1995 Bethel: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible (Leiden) 331-334.
 2003 Althebräische Schriftsiegel und Gewichte: RENZ, J./RÖLLIG, W. (Hrsg.), Handbuch der althebräischen Epigraphik. Band II/2 (Darmstadt) 81-456.
- RÖMER, T.
 2000 La Fille de Jephthé entre Jérusalem et Athènes. Réflexions à partir d'une triple Intertextualité en Juges 11: MARGUERAT, D./CURTIS, A. (Hrsg.), Intertextualités. La Bible en Échos (Le Monde de la Bible 40; Genf) 30-42.
- RÖSEL, H. N.
 1973 Die Topographie der Kriege in den Büchern Josua und Richter (Dissertation Tübingen).
 1975 Studien zur Topographie der Kriege in den Büchern Josua und Richter: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 91, 159-190.
 1976 Studien zur Topographie der Kriege in den Büchern Josua und Richter: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 92, 10-46.
 1980 Die Überleitungen vom Josua- ins Richterbuch: Vetus Testamentum 30, 342-350.
 1981 Die „Richter Israels“. Rückblick und neuer Ansatz: Biblische Zeitschrift 25, 180-203.
 1983 Der Tell (Areal G): FRITZ, V./KEMPINSKI, A. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš (Tel Māsōš)* 1972 - 1975. Band 1 Textband (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverains; Wiesbaden) 123-127.
 1984 Zu den „Gauen“ Salomos: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 100, 84-88.
 1992 Israel in Kanaan. Zum Problem der Entstehung Israels (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 11; Frankfurt).
 1995 Ehud und die Ehuderzählung: WEIPPERT, M./TIMM, S. (Hrsg.), Meilenstein. Festgabe für Herbert Donner zum 16. Februar 1995 (Ägypten und Altes Testament 30; Wiesbaden) 225-233.
 1998⁴ Beth-Shemesh: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 1380.
 1999 Zur Lokalisierung der Stadt Zaphon: Biblische Notizen 100, 27-33.
 2003 Israel and the Problem of its Origin: Beth Miqra 176, 51-56.
- ROFÉ, A.
 1989 The Nomistic Correction in Biblical Manuscripts and its Occurrence in *4QSam^a*: Revue de Qumran 14, 247-254.
- ROHL, D.
 1996 Pharaonen und Propheten. Das Alte Testament auf dem Prüfstand (München).
- ROLL, I.
 1983 The Roman Road System in Judaea: The Jerusalem Cathedra 3, 136-161.
- RONEN, A./OLAMY, Y.
 1983 Archaeological Survey of Israel. Map of Haifa-East (23) 15-24 (Jerusalem).
- ROOZE, E. A.
 1995 Amalek geweldig verslagen. Een Bijbels-Theologisch Onderzoek naar de Vijandschap Israël-Amalek als Bijdrage tot de Discussie over „Geweld in het Oude Testament“ (Gorinchem).

- ROSEN, H. B.
1955 Arawna - Nom Hittite?: *Vetus Testamentum* 5, 318-320.
- ROSENFELD, B. Z.
1988 The 'Boundary of Gezer' Inscriptions and the History of Gezer at the End of the Second Temple Period: *Israel Exploration Journal* 38, 235-245.
- ROSENTHAL, R.
1975 Bethlehem in Galilee: *Israel Exploration Journal* 25, 176.
- ROSS, J. F.
1961 Field VI. The Palace: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 161, 16-28.
1967 Gezer in the Tell el-Amarna Letters: *The Biblical Archaeologist* 30, 62-70.
- ROSS, W.
1941 Is Beitin the Bethel of Jerobeam?: *Palestine Exploration Quarterly* 73, 22-27.
- ROSSITER, J. J./DILLENBECK, D. E.
1976 Near Eastern and Classical Antiquities. A Guide to the Antiquities of the Department of Classics at the University of Alberta (Edmonton).
- ROSSUM, J. VAN
1969/70 Wanneer is Silo Verwoest?: *Nederlands Theologisch Tijdschrift* 24, 321-332.
- ROST, L.
1962 Beerseba: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* I, 211.
- ROTHENBERG, B.
1967 Negev. Archaeology in the Negev and the Arabah (Tel Aviv).
- ROUTLEDGE, B.
2003 A Comment on A. F. Rainey's 'The New Inscription from Khirbet el-Mudeiyneh': *Israel Exploration Journal* 53, 192-195.
- ROUVIER, J.
1900 Le Temple de Vénus à Afka: *Bulletin Archéologique du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques Année 1900*, 169-199.
- ROWE, A.
1930 The Topography and History of Beth-Shan with Details of the Egyptian and other Inscriptions found on the Site (Publications of the Palestine Section of the Museum of the University of Pennsylvania 1; Philadelphia).
1940 The Four Canaanite Temples of Beth-Shan. Band 1 The Temples and Cult Objects (Publications of the Palestine Section of the Museum of the University of Pennsylvania 2; Philadelphia).
- ROWLANDS, J.
1849 Southern Border of Palestine: WILLIAMS, G. (Hrsg.), *The Holy City. Historical, Topographical and Antiquarian Notices of Jerusalem Band 1* (London) 463-468.
- ROWLEY, H. H.
1963 Dor: GRANT, F. C./ROWLEY, H. H. (Hrsg.), *Dictionary of the Bible* (Edinburgh) 221.
- RUBEN, P.
1898 The Song of Deborah: *The Jewish Quarterly Review* 10, 541-558.
- RÜGER, H. P.
1964 Kirjath: *Biblisch-historisches Handwörterbuch* II, 956.
- RÜTHY, A. E.
1942 Die Pflanze und ihre Teile im biblisch-hebräischen Sprachgebrauch (Bern).
- RUPPRECHT, K.
1977 Der Tempel von Jerusalem. Gründung Salomos oder jebusitisches Erbe? (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 144; Berlin).
- RUTGAIZER, S.
2000 Kabri: *Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel* 111, 9*.
- RYCKMANS, G.
1934A Les Noms Propres Sud-Sémitiques. Band 1 Répertoire Analytique (Bibliothèque du Muséon 2,1; Louvain).
1934B Les Noms Propres Sud-Sémitiques. Band 2 Répertoire Alphabétiques (Bibliothèque du Muséon 2,2; Louvain).

- SAARISALO, A.
 1927 The Boundary Between Issachar and Naphtali. An Archaeological and Literary Study of Israel's Settlement in Canaan (Helsinki).
 1929 Topographical Researches in Galilee: *Journal of the Palestine Oriental Society* 9, 27-40.
 1930 Topographical Researches in Galilee II: *Journal of the Palestine Oriental Society* 10, 5-10.
 1931 Topographical Researches in the Shephelah: *Journal of the Palestine Oriental Society* 11, 98-104.
 1962 Sites and Roads in Asher and Western Judah (*Studia Orientalia* 28/1; Helsinki).
- SADER, H. S.
 1987 Les États Araméens de Syrie depuis leur Fondation jusqu'à leur Transformation en Provinces Assyriennes (*Beiruter Texte und Studien* 36; Beirut).
- SÆBØ, M.
 1974 Grenzbeschreibung und Landideal im Alten Testament mit besonderer Berücksichtigung der min-ʿad-Formel: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 90, 14-37.
- SAFRAI, Z.
 1977 Marginal Notes on the Rehob Inscription: *Zion* 42, 1-23.
 1980 Borders and Government in Eretz Israel in the Mishnaic and Talmudic Periods (Tel Aviv).
- SAGIV, N./ZISSU, B./AMIT, D.
 2002 The Northern System of Eleutheropolis (Beth Govrin): AMIT, D./PATRICH, J./HIRSCHFELD, Y. (Hrsg.), *The Aqueducts of Israel* (*Journal of Roman Archaeology Supplementary Series* 46; Portsmouth) 177-186.
- SAIDAH, R.
 1965 Chronique: *Bulletin du Musée de Beyrouth* 18, 111-125.
 1967 Chronique: *Bulletin du Musée de Beyrouth* 20, 155-180.
 1969 Archaeology in the Lebanon 1968-1969: *Berytus* 18, 119-142.
 1979/80 Ugarit et Sidon. Quelques Analogues: *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes*: 29/30, 89-93.
- SAILHAMER, J. H.
 1998 *Biblical Archaeology* (Zondervan Quick Reference Library; Grand Rapids).
- SALLER, S. J.
 1963 Archaeological Activity in the Holy Land in 1962/3: *Liber Annus* 13, 323-328.
 1964A Recent Archaeological Work in Palestine: *Liber Annus* 14, 273-292.
 1964B The Excavations at Dominus Flevit (Mount Olivet, Jerusalem) Band 2 The Jebusite Burial Place (*Publications of the Studium Biblicum Franciscanum* 13; Jerusalem).
 1968 Iron Age Remains from the Site of a New School at Bethlehem: *Liber Annus* 18, 153-180.
- ŠANDA, A.
 1902 Untersuchungen zur Kunde des alten Orients (*Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft* 7/2; Berlin).
- SAPIN, J.
 1972 La Formation de la Tribu de Benjamin sur son Territoire (ou la recherche historique biblique à la jonction de la géographie, l'archéologie et l'exégèse) (*Dissertation Strasbourg*).
- SARSOWSKY, A.
 1912 Notizen zu einigen biblischen geographischen und ethnographischen Namen: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 32, 146-151.
- SASSON, J. M.
 1984 Zimri-Lim Takes the Grand Tour: *The Biblical Archaeologist* 47, 246-251.
- SASSON, V.
 1995 The Old Aramaic Inscription from Tel Dan. Philological, Literary and Historical Aspects: *Journal of Semitic Studies* 40, 11-30.
 1996 Murderers, Usurpers or What? Hazael, Jehu and the Tell Dan Old Aramaic Inscription: *Ugarit-Forschungen* 28, 547-554.
 1997 The Inscription of Achish, Governor of Ebron and Philistine Dialect, Cult and Culture: *Ugarit-Forschungen* 29, 627-639.
 2001 The *waw* Consecutive/*waw* Contrastive and the Perfect. Verb Tense, Context and Texture in Old Aramaic and Biblical Hebrew with Comments on the Deir ʿAlla Dialect and Post-Biblical Hebrew: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 113, 602-617.

- SAUER, G.
 1962A Dor: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 350.
 1962B Gilead: Biblisch-historisches Handwörterbuch I, 571-572.
 1969 Die Tafeln von Deir 'Allā: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 81, 145-156.
- SAUER, J. A.
 1979 A Review of Gezer II (HUC): Bulletin of the American Schools of Oriental Research 233, 70-74.
- SAULCY, F. DE
 1877 Dictionnaire Topographique Abrégé de la Terre Sainte (Paris).
- SAVIGNAC, M.-R.
 1922 La Région de 'Ain Qedeis: Revue Biblique 31, 55-81.
- SAVIGNAC, M.-R./ABEL, F.-M.
 1912 Chronique. Neby Samouil: Revue Biblique 9, 267-279.
- SAVIGNAC, J. DE
 1953 Note sur le Sens du Terme *SÁPHŌN* dans quelques Passages de la Bible: Vetus Testamentum 3, 95-96.
- SCHAAR, K. W.
 1991 The Architectural Traditions of Building 23A/13 at Tell Beit Mirsim: Scandinavian Journal of the Old Testament 5/2, 75-98.
- SCHADE, L.
 1914 Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften (Bibliothek der Kirchenväter I/15; München).
 1936 Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte Briefe (Bibliothek der Kirchenväter II/16; München).
- SCHÄFER-LICHTENBERGER, C.
 1983 Stadt und Eidgenossenschaft im Alten Testament. Eine Auseinandersetzung mit Max Webers Studie „Das antike Judentum“ (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 156; Berlin).
 1993 David und Jerusalem. Ein Kapitel Biblischer Historiographie: Eretz-Israel 24, 197*-211*.
 1998 PTGJH. Göttin und Herrin von Ekron: Biblische Notizen 91, 64-76.
 2000 The Goddess of Ekron and the Religious-Cultural Background of the Philistines: Israel Exploration Journal 50, 82-91.
 2001 Hazor. A City State between the Major Powers: Scandinavian Journal of the Old Testament 15, 104-122.
- SCHAEFFER, C. F.-A.
 1966 Neue Entdeckungen und Funde in Ugarit (1962-1964): Archiv für Orientforschung 21, 131-137.
- SCHALIT, A.
 1968 Namenwörterbuch zu Flavius Josephus (A Complete Concordance to Flavius Josephus Supplement 1; Leiden).
- SCHAUDIG, H.
 2001 Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften. Textausgabe und Grammatik (Alter Orient und Altes Testament 256; Münster).
- SCHEEPERS, A.
 1991 Anthroponymes et Toponymes Du Récit d'Ounamon: LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), Phoenicia and the Bible. Proceedings of the Conference held at the University of Leuven on the 15th and 16th of March 1990 (Studia Phoenicia 11; Leuven) 17-83.
- SCHENKE, H.-M.
 1968 Jakobsbrunnen - Josephsgrab - Sychar. Topographische Untersuchungen und Erwägungen in der Perspektive von Joh. 4,5.6: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 84, 159-184.
- SCHICK, C.
 1878 Die Wasserversorgung der Stadt Jerusalem in geschichtlicher und topographischer Darstellung mit Originalkarten und Plänen: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 1, 132-176.
 1879 Bericht über eine Reise nach Moab: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 2, 1-12.
 1887 Artuf und seine Umgebung: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 10, 131-156.
 1890 The Waters of Gibeon: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 22, 23.

- SCHLATTER, A.
 1893 Zur Topographie und Geschichte Palästinas (Calw).
 1895 Gadara nicht Geser: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 18, 73-81.
- SCHLEY, D. G.
 1989 Shiloh. A Biblical City in Tradition and History (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 63; Sheffield).
 1992A Zalmon (Person): The Anchor Bible Dictionary VI, 1039.
 1992B Zalmon (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1039.
 2000 Shiloh: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1210-1211.
- SCHLOBIES, H.
 1972 Der akkadische Wettergott in Mesopotamien (Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft I/3; Osnabrück).
- SCHLOEN, D.
 1997 Ashkelon: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East I, 220-223.
- SCHMID, H.
 1957 Beobachtungen an Gräbern: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 73, 59-72.
 1970A Die Herrschaft Abimelechs (Jdc 9): Judaica 26, 1-11.
 1970B Der Tempelbau Salomos in religionsgeschichtlicher Sicht: KUSCHKE, A. (Hrsg.), Archäologie und Altes Testament. Festschrift für Kurt Galling zum 8. Januar 1970 (Tübingen) 241-250.
- SCHMIDT, L.
 1970 Menschlicher Erfolg und Jahwes Initiative. Studien zu Tradition, Interpretation und Historie in Überlieferungen von Gideon, Saul und David (Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 38; Neukirchen-Vluyn).
- SCHMIDT, N.
 1910 Kadesh Barnea: Journal of Biblical Literature 29, 61-76.
 1926 The Numen of Penuel: Journal of Biblical Literature 45, 260-279.
- SCHMIDT, W.
 1961 Zwei Untersuchungen im *wādī nāʿūr*: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 77, 46-55.
- SCHMITT, G.
 1964 El Berit - Mitra: Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 76, 325-327.
 1970 Du sollst keinen Frieden schließen mit den Bewohnern des Landes. Die Weisungen gegen die Kanaanäer in Israels Geschichte und Geschichtsschreibung (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 91; Stuttgart).
 1975 Topographische Probleme bei Josephus: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 91, 50-68.
 1980A Bet-Awen: COHEN, R./SCHMITT, G. (Hrsg.), Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/44; Wiesbaden) 33-76.
 1980B Gat, Gittaim und Gitta: COHEN, R./SCHMITT, G. (Hrsg.), Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/44; Wiesbaden) 77-138.
 1983 Ein indirektes Zeugnis der Makkabäerkämpfe. Testament Juda 3-7 und Parallelen (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients Reihe B/49; Wiesbaden).
 1987 Gaba, Getta und Gintikirmil: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 103, 22-48.
 1990 Moreschet Gat und Libna mit einem Anhang zu Micha 1:10-16: Journal of Northwest Semitic Languages 16, 153-172.
 1991 Die Erstellung historischer Palästinaarten und ihre Probleme am Beispiel der Karte B IV 6 „Juda und Israel in der Königszeit und Siedlungen der Eisenzeit: RÖLLIG, W. (Hrsg.), Von der Quelle zur Karte. Abschlußbuch des Sonderforschungsbereichs „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ (Weinheim) 145-160.
 1995 Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/93; Wiesbaden).
- SCHMITT, H.-C.
 1988 Das Hesbonlied Num. 21,27a^{1b}-30 und die Geschichte der Stadt Hesbon: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 104, 26-43.
- SCHMITT, R.
 1999 Philistäische Terrakottafigurinen: Ugarit-Forschungen 31, 577-676.

- SCHMITZ, P. C.
1992 Sidon (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 17-18.
- SCHNEIDER, A. M.
1931 Das byzantinische Gilgal (*chirbet mefdschir*): Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 54, 50-59.
1934 Bethel und seine altchristlichen Heiligtümer: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 57, 186-190.
1938 Südjudäische Kirchen: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 61, 96-108.
1951 Römische und Byzantinische Bauten auf dem Garizim: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 68, 211-234.
- SCHNEIDER, T. J.
2000 Judges (Berit Olam; Collegeville).
- SCHNIEDEWIND, W. M.
1996 Tel Dan Stela. New Light on Aramaic and Jehu's Revolt: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 302, 75-90.
2000 Gibeon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 502.
- SCHNIEDEWIND, W. M./ZUCKERMAN, B.
2001 A Possible Reconstruction of the Name of Haza'el's Father in the Tel Dan Inscription: Israel Exploration Journal 51, 88-91.
- SCHÖPFLIN, K.
2004 Jotam's Fable (Judges 9:8-15). A Prophetic Text within the Book of Judges: AUGUSTIN, M./NIEMANN, H. M. (Hrsg.), „Basel und Bibel“. Collected Communications to the XVIIth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament, Basel 2001 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 51; Frankfurt) 97-102.
- SCHOFIELD, J. N.
1967 Megiddo: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967 (Oxford) 309-328.
- SCHOORS, A.
1985 The Israelite Conquest. Textual Evidence in the Archaeological Argument: LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), The Land of Israel. Cross-Roads of Civilizations. Proceedings of the Conference held in Brussels from the 3th to the 5th of December 1984 to mark the Twenty-Fifth Anniversary of the Institute of Archaeology Queen Elisabeth of Belgium at the Hebrew University of Jerusalem (Orientalia Lovaniensia Analecta 19; Leuven) 77-92.
1990 The Bible on Beer-Sheba: Tel Aviv 17, 100-109.
- SCHOTTROFF, W.
1992 Jebus: Neues Bibellexikon II/7, 280.
- SCHOVILLE, K. N.
⁵1989 Biblical Archaeology in Focus (Grand Rapids).
- SCHRADER, E./ZIMMERN, H./WINCKLER, H.
³1903 Die Keilinschriften und das Alte Testament mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament (Berlin).
- SCHROEDER, O.
1915 Zu Berliner Amarnatexten: Orientalistische Literaturzeitung 18, 293-296.
- SCHÜLE, A.
2000 Die Syntax der althebräischen Inschriften. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Hebräischen (Alter Orient und Altes Testament 270; Münster).
2001 Israels Sohn - Jahwes Prophet. Ein Versuch zum Verhältnis von kanonischer Theologie und Religionsgeschichte anhand der Bileam-Perikope (Num 22-24) (Altes Testament und Moderne 17; Münster).
- SCHUIL, A.
1997 Amalek. Onderzoek naar Oorsprong en Ontwikkeling van Amaleks Rol in het Oude Testament (Zoetermeer).
- SCHULMAN, A. R.
1990 An Enigmatic Egyptian Presence at Tel Dan: SCHMITZ, B./EGGEBRECHT, A. (Hrsg.), Festschrift Jürgen von Beckerath zum 70. Geburtstag am 19. Februar 1990 (Hildesheimer Ägyptologische Beiträge; 30; Hildesheim) 235-244.

- SCHULTE, H.
 1972 Die Entstehung der Geschichtsschreibung im Alten Israel (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 128; Berlin).
 1990 Richter 5. Das Debora-Lied. Versuch einer Deutung: BLUM, E./MACHOLZ, C./STEGEMANN, E. W. (Hrsg.), Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag (Neukirchen-Vluyn) 177-191.
- SCHULTZE, F.
 1932 Ein neuer Meilenstein und die Lage von Jaser: Palästina-Jahrbuch 28, 68-80.
- SCHUMACHER, G.
 1888 The Jaulân Surveyed for the German Society for the Exploration of the Holy Land (London).
 1897 Das südliche Basan: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 20, 65-227.
 1900 Unsere Arbeiten im Ostjordanlande IV. Briefe Dr. Schumacher's in Ḥaifā: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 6, 65-77.
 1902 Dscherasch: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 25, 111-177.
 1910 The Great Water Passage of Khirbet Bel'ameh: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 42, 107-112.
 1914 Unsere Arbeiten im Ostjordanlande IV: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 37, 48-54.
- SCHUNCK, K.-D.
 1961 Ophra, Ephron und Ephraim: Vetus Testamentum 11, 188-200.
 1963 Benjamin. Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelitischen Stammes (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 86; Berlin).
 1971 Juda und Jerusalem in vor- und frühisraelitischer Zeit: BERNHARDT, K.-H. (Hrsg.), Schalom. Studien zu Glaube und Geschichte Israels. Alfred Jepsen zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen (Arbeiten zur Theologie 1/46; Stuttgart) 50-57.
 1980A Wo lag *Har Heres?*: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 96, 153-157.
 1980B Bethel: Theologische Realenzyklopädie V, 757-759.
 1989A Erwägungen zur Geschichte und Bedeutung von Mahanaim: SCHUNCK, K.-D. (Hrsg.), Altes Testament und Heiliges Land. Gesammelte Studien zum Alten Testament und zur biblischen Landeskunde. Band 1 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 17; Frankfurt) 49-55.
 1989B Die Richter Israels und ihr Amt: SCHUNCK, K.-D. (Hrsg.), Altes Testament und Heiliges Land. Gesammelte Studien zum Alten Testament und zur biblischen Landeskunde. Band 1 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 17; Frankfurt) 77-87.
 1989C Zentralheiligtum, Grenzheiligtum und 'Höhenheiligtum' in Israel: SCHUNCK, K.-D. (Hrsg.), Altes Testament und Heiliges Land. Gesammelte Studien zum Alten Testament und zur biblischen Landeskunde. Band 1 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 17; Frankfurt) 105-113.
 1991 Falsche Richter im Richterbuch: LIWAK, R./WAGNER, S. (Hrsg.), Prophetie und geschichtliche Wirklichkeit im alten Israel. Festschrift für Siegfried Herrmann zum 65. Geburtstag (Stuttgart) 364-370.
 1992 Har-Heres (Place): The Anchor Bible Dictionary III, 56-57.
- SCHUR, N.
 1989 History of the Samaritans (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 18; Frankfurt).
- SCHWANK, B.
 1992 Grabungen auf „diesem Berg“ (Joh 4,20.21). Der archäologische Beitrag: Bibel und Kirche 47, 220-221.
- SCHWARTZ, J.
 1985 Jubilees, Bethel and the Temple of Jacob: Hebrew Union College Annual 56, 63-85.
 1990 Once More on the 'Boundary of Gezer' Inscriptions and the History of Gezer and Lydda at the End of the Second Temple Period: Israel Exploration Journal 40, 47-57.
- SCHWARZENBACH, A. W.
 1954 Die geographische Terminologie im Hebräischen des Alten Testaments (Leiden).
- SCHWEMER, D.
 2001 Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen. Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen (Wiesbaden).

- SCHWIENHORST, L.
1986 Die Eroberung Jerichos. Exegetische Untersuchung zu Josua 6 (Stuttgarter Bibelstudien 122; Stuttgart).
- SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, L.
1992 Jericho: Neues Bibellexikon II/7, 290-293.
- SEEBASS, H.
1979 Der israelitische Name der Bucht von *Bēsān* und der Name Beth Schean: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 95, 166-172.
1982 Garizim und Ebal als Symbole von Segen und Fluch: *Biblica* 63, 22-31.
1984A Die Stämmesprüche Gen 49,3-27: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 96, 333-350.
1984B Zur Exegese der Grenzbeschreibungen von Jos. 16,1-17,13: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 100, 70-83.
- SEELIGMANN, I. L.,
1948 The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems (Leiden).
- SEELY, J. A. H.
1992 Succoth: The Anchor Bible Dictionary VI, 217-218.
- SEETZEN, U. J.
1855 Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten. Band 3 (Berlin).
- SEGER, J. D.
1972 Tel Gezer: *Israel Exploration Journal* 22, 240-242.
1973A Tel Gezer: *Israel Exploration Journal* 23, 247-251.
1973B Tell Gezer: *Revue Biblique* 80, 408-412.
1974 The Middle Bronze II C Date of the East Gate at Shechem: *Levant* 6, 117-130.
1975 The MB II Fortifications at Shechem and Gezer. A Hyksos Retrospective: *Eretz-Israel* 12, 34-45.
1976 The Search for Maccabean Gezer: *The Biblical Archaeologist* 39, 142-144.
1983A Investigations at Tell Halif Israel 1976-1980: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 252, 1-23.
1983B The Gezer Jar Signs. New Evidence of the Earliest Alphabet: MEYERS, C. L./O'CONNOR, M. (Hrsg.), *The Word of the Lord Shall Go Forth. Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of his Sixtieth Birthday (American Schools of Oriental Research Special Volume Series 1; Winona Lake)* 477-495.
1984 The Location of Biblical Ziklag: *The Biblical Archaeologist* 47, 47-53.
1993A Ḥalif, Tel: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* II, 553-559.
1993B Gezer. A Twice Told Tell 1902-1909 and 1964-1974: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem)* 559-574.
1997A Lahav: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* III, 325-326.
1997B Shechem: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* V, 19-23.
- SEGER, J. D. ET AL
1990 The Bronze Age Settlements at Tell Halif. Phase II Excavations 1983-1987: RAST, W. E./ZEIGER, M. (Hrsg.), *Preliminary Reports of ASOR-Sponsored Excavations 1983-87 (Bulletin of the American Schools of Oriental Research Supplement 26; Baltimore)* 1-32.
- SEGER, J. D./BOROWSKI, O.
1977 The First Two Seasons at Tell Halif: *The Biblical Archaeologist* 40, 156-166.
- SEGERT, S.
1984 Paranomasia in the Samson Narrative in Judges XIII-XVI: *Vetus Testamentum* 34, 454-461.
- SÉJOURNÉ, P.-M.
1893 Thimnath-Serach et Thimnath-Heres ou le Lieu de la Sépulture de Josué: *Revue Biblique* 2, 608-626.
1898 A Travers le Hauran: *Revue Biblique* 7, 596-611.
- SELIGER, Y.
1998 The Identification of the Jerusalem-Lydda (Diospolis) Roman Road on the Madaba Map and Kjirbet el-Latatin: *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 16, 75-84.

- SELLIN, E.
 1899 Mittheilungen von meiner Palästina-reise 1899: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 5, 97-100.
 1900 Mittheilungen von meiner Palästina-reise 1899: Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 6, 1-9.
 1917 Gilgal. Ein Beitrag zur Geschichte der Einwanderung Israels in Palästina (Leipzig).
 1922 Wie wurde Sichem eine israelitische Stadt? (Leipzig).
 1926 Die Ausgrabung von Sichem. Kurze vorläufige Mitteilung über die Arbeit im Frühjahr 1926: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 49, 229-236.
 1927 Die Ausgrabung von Sichem. Kurze vorläufige Mitteilung über die Arbeit im Sommer 1927: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 50, 265-274.
 1928 Die Masseben des El-Berit in Sichem: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 51, 119-123.
 1932 Der gegenwärtige Stand der Ausgrabung von Sichem und ihre Zukunft: Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 50, 303-308.
- SELLIN, E./NÖLDEKE, A./WATZINGER, C.
 1909 Das herodianische Jericho: Mittheilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 41, 30-36.
- SELLIN, E./STECKEWEH, H.
 1941 Kurzer vorläufiger Bericht über die Ausgrabung von *balāṭa* (Sichem) im Herbst 1934: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 64, 1-20.
- SELLIN, E./WATZINGER, C.
 1913 Jericho. Die Ergebnisse der Ausgrabungen (Leipzig).
- SETERS, J. VAN
 1980 Once again - The Conquest of Sihon's Kingdom: Journal of Biblical Literature 99, 117-119.
 1983 In Search of History. Historiography in the Ancient World and the Origins of Biblical History (New Haven).
- SETHE, K.
 1926 Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefässscherben des Mittleren Reiches (Berlin).
- SHAHAR, Y.
 2004 Josephus Geographicus. The Classical Context of Geography in Josephus (Texts and Studies in Ancient Judaism 98; Tübingen).
- SHAI, I./MAEIR, A. M.
 2003 Pre-*mlk* Jars. A New Class of Iron Age IIA Storage Jars: Tel Aviv 30, 108-123.
- SHAKED, I.
 1996 Akhziv. The East Cemetery: Excavations and Surveys in Israel 15, 20.
 2000 Deir Ḥanna: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 111, 97*.
- SHALEM, D.
 2001 Kabri: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 113, 7*-8*.
- SHANKS, H.
 1975 Where is Biblical Debir? A New Interpretation Challenges Albright: The Biblical Archaeology Review 1/1, 5-7.
 2000 The Missing Millennium in Jerusalem's Archaeology: The Biblical Archaeology Review 26/5, 34-37.
- SHARON, I.
 1987 Phoenician and Greek Ashlar Construction Techniques at Tel Dor, Israel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 267, 21-42,
- SHATZMAN, I.
 1991 The Armies of the Hasmonaeans and Herod from Hellenistic to Roman Frameworks (Texte und Studien zum antiken Judentum 25; Tübingen).
- SHAVIT, A.
 1992 The Ayalon Valley and Its Vicinity During the Bronze and Iron Ages (MA Thesis Tel Aviv University).
 2000 Settlement Patterns in the Ayalon Valley in the Bronze and Iron Ages: Tel Aviv 27, 189-230.
- SHEA, W. H.
 1976 Adon's Letter and the Babylonian Chronicle: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 223, 61-64.
 1979 The Conquests of Sharuḥen and Megiddo Reconsidered: Israel Exploration Journal 29, 1-5.

- SHILOH, Y.
 1970 The Four-Room House. Its Situation and Function in the Israelite City: *Israel Exploration Journal* 20, 180-190.
 1973 The Four-Room House. The Israelite Type-House?: *Eretz-Israel* 11, 277-285.
 1978 Elements in the Development of Town Planning in the Israelite City: *Israel Exploration Journal* 28, 36-51.
 1980 Solomon's Gate at Megiddo as recorded by its Excavator, R. Lamon, Chicago: *Levant* 12, 69-76.
 1984A Excavations at the City of David. Band 1 1978 - 1982 Interim Report of the First Five Seasons (Qedem 19; Jerusalem).
 1984B Jerusalem, City of David, 1983: *Israel Exploration Journal* 34, 57-58.
 1987A Underground Water Systems in Eretz Israel in the Iron Age: PERDUE, L. G./TOOMBS, L. E./JOHNSON, G. L. (Hrsg.), *Archaeology and Biblical Interpretation. Essays in Memory of D. Glenn Rose* (Atlanta) 203-244.
 1987B The Casemate Wall, the Four Room House and Early Planning in the Israelite City: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 268, 3-15.
 1992 Underground Water Systems in the Land of Israel in the Iron Age: KEMPINSKI, A./REICH, R. (Hrsg.), *The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods in Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky* (Jerusalem) 275-293.
 1993A Jerusalem: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 701-712.
 1993B Megiddo: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1016-1024.
- SIMIAN-YOFRE, H.
 1989 פָּאָנִים *pānīm*: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament VI, 630-659.
- SIMKINS, R. A.
 2000A Achzib: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 14.
 2000B Aphek: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 71.
 2000C Kedesh: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 761-762.
 2000D Rimmon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1130.
- SIMONS, J. J.
 1937 Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists relating to Western Asia (Leiden).
 1943 Topographical and Archaeological Elements in the Story of Abimelech: *Oudtestamentische Studien* 2, 35-78.
 1952 Jerusalem in the Old Testament. Researches and Theories (*Studia Francisci Scholten Memoriae Dicata* 1; Leiden).
 1959 The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament. A Concise Commentary in XXXII Chapters (*Studia Francisci Scholten memoriae dicata* 2; Leiden).
- SINCLAIR, L. A.
 1960 An Archaeological Study of Gibeah (Tell el-Fûl): *The Annual of the American Schools of Oriental Research* 34/35, 1-52.
 1964 An Archaeological Study of Gibeah (Tell el-Fûl): *The Biblical Archaeologist* 27, 52-64.
- SINGER, I.
 1977 A Hittite Hieroglyphic Seal Impression from Tel Aphek: *Tel Aviv* 4, 178-190.
 1983A The Middle Bronze Age Fortified Enclosure: FRITZ, V./KEMPINSKI, A. (Hrsg.), *Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš* (Tel Māsōš) 1972-1975. Band 1 Textband* (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins; Wiesbaden) 186-197.
 1983B Takuhulinu and Haya. Two Governors in the Ugarit Letter from Tel Aphek: *Tel Aviv* 10, 3-25.
 1986 An Egyptian „Governor's Residency“ at Gezer?: *Tel Aviv* 13, 26-31.
 1988A Merneptah's Campaign to Canaan and the Egyptian Occupation of the Southern Coastal Plain of Palestine in the Ramesside Period: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 269, 1-10.
 1988B The Origin of the Sea Peoples and Their Settlement on the Coast of Canaan: HELTZER, M./LIPINSKI, E. (Hrsg.), *Society and Economy in the Eastern Mediterranean (c. 1500 - 1000 B.C.) Proceedings of the International Symposium Held at the University of Haifa from the 28th of April to the 2nd of May 1985* (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 23; Leuven) 239-250.
 1989 The Political Status of Megiddo VIIA: *Eretz-Israel* 20, 51-57.

- SINGER, I.
1994 Egyptians, Canaanites and Philistines in the Period of the Emergence of Israel: FINKELSTEIN, I./NA³AMAN, N. (Hrsg.), *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel* (Jerusalem) 282-338.
- SINGER, S. F.
1984 Is the Cultic Installation at Dan Really an Olive Press?: *The Biblical Archaeology Review* 10/6, 52-58.
- SINGER-AVITZ, L.
1996 Household Activities at Beersheba: *Eretz-Israel* 25, 166-174.
1999 Beersheba. A Gateway Community in Southern Arabian Long-Distance Trade in the Eighth Century B.C.E.: *Tel Aviv* 26, 3-74.
2002 Arad. The Iron Age Pottery Assemblages: *Tel Aviv* 29, 110-214.
- SIVAN, D./COCHAVI-RAINEY, Z.
1992 West-Semitic Vocabulary in Egyptian Script of the 14th to the 10th Centuries BCE (Beer-Sheva 6; Beer-Sheva).
- SLAYTON, J. C.
1992A Nobah (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 1133.
1992B Penuel (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 223.
- SMELIK, K. A. D.
1992 *Converting the Past. Studies in Ancient Israelite and Moabite Historiography* (Oudtestamentische Studiën 28; Leiden).
- SMEND, R.
1902A Beiträge zur Geschichte und Topographie des Ostjordanlandes: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 22, 129-158.
1902B *Miscellen. 2. Jdc. 18,31: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 22, 161.
- SMEND, R.
1983 *Das uneroberte Land: STRECKER, G. (Hrsg.), Das Land Israel in biblischer Zeit. Jerusalem-Symposium 1981 der Hebräischen Universität und der Georg-August-Universität (Göttinger Theologische Arbeiten 25; Göttingen) 91-102.*
- SMICK, E. B.
1973 *Archaeology of the Jordan Valley* (Baker Studies in Biblical Archaeology 3; Grand Rapids).
- SMITH, G. A.
1895 On Aphek in Sharon: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 27, 252-253.
1966 *The Historical Geography of the Holy Land* (New York).
- SMITH, P.
1990 The Trephined Skull from the Early Bronze Age Period at Arad: *Eretz-Israel* 21, 89*-93*.
- SMITH, R. W.
1992 Pirathon (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 373.
- SMITH, W. R.
1899 *Die Religion der Semiten* (Freiburg).
- SNIJDERS, L. A.
1984 מַלֵּה *māle*³: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament* IV, 876-886.
- SOGGIN, J. A.
1966 Gilgal, Passah und Landnahme. Eine neue Untersuchung des kultischen Zusammenhangs der Kap. III-VI des Josuabuches: BOER, P.A. H. DE (Hrsg.), *Volume du Congrès Genève 1965 (Vetus Testamentum Supplements 15; Leiden) 263-277.*
1967 Bemerkungen zur alttestamentlichen Topographie Sichems mit besonderem Bezug auf Jdc. 9: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 83, 183-196.
1980 Das Amt der „Kleinen Richter“ in Israel: *Vetus Testamentum* 30, 245-247.
1981A *Judges. A Commentary* (Old Testament Library 7; London).
1981B Bemerkungen zum Deboralied, Richter Kap.5*. Versuch einer neuen Übersetzung und eines Vorstoßes in die älteste Geschichte Israels: *Theologische Literaturzeitung* 106, 625-639.
1982 Amalek und Ephraim, Richter 5,14: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 98, 58-62.
1984 *A History of Israel from the Beginnings to the Bar Kochba Revolt, AD 135* (London).
1988 The Migdal Temple, Migdal Š'kem Judg 9 and the Artifact on Mount Ebal: AUGUSTIN, M./SCHUNCK, K.-D. (Hrsg.), „Wünschet Jerusalem Frieden“. IOSOT Congress Jerusalem 1986

- (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 13; Frankfurt) 115-119.
- 1989 ¹Ehud und ²Eglon. Bemerkungen zu Richter III 11b-31: *Vetus Testamentum* 39, 95-100.
- SOKOLOFF, M.
²1992 A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic of the Byzantine Period (Dictionaries of Talmud, Midrash and Targum 2; Ramat-Gan).
- SOLIMANY, G.
 2003 Ḥorbat Ḥaroz: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 115, 57*-58*.
- SOYEZ, B.
 1977 Byblos et la Fête des Adonies (Études Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 60; Leiden).
- SPRONK, K.
 2001 Deborah, a Prophetess. The Meaning and Background of Judges 4:4-5: MOOR, J. C. DE (Hrsg.), *The Elusive Prophet. The Prophet as a Historical Person, Literary Character and Anonymous Artist. Papers Read at the Eleventh Joint Meeting of the Society for Old Testament Study and het Oudtestamentisch Werkgezelschap in Nederland en België held at Soesterberg, 2000* (Oudtestamentische Studiën 45; Leiden) 232-242.
- STADE, B.
 1905 *Biblische Theologie des Alten Testaments. Band 1 Die Religion Israels und die Entstehung des Judentums* (Grundriss der theologischen Wissenschaften II/2,1; Tübingen).
- STÄHLI, H.-P.
 1985 *Solare Elemente im Jahweglauben des Alten Testaments* (Orbis Biblicus et Orientalis 66; Freiburg).
- STAGER, L. E.
 1985A *The Archaeology of the Family in Ancient Israel: Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 260, 1-35.
 1985B Merenptah, Israel and Sea Peoples. *New Light on an Old Relief: Eretz-Israel* 18, 56*-64*.
 1991A *When Canaanites and Philistines Ruled Ashkelon: The Biblical Archaeology Review* 17/2, 25-43.
 1991B *Why were Hundreds of Dogs Buried at Ashkelon?: The Biblical Archaeology Review* 17/3, 26-42.
 1991C *Eroticism and Infanticide at Ashkelon: The Biblical Archaeology Review* 17/4, 34-53.
 1993 *Ashkelon: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I*, 103-112.
 1996A *The Fury of Babylon. Ashkelon and the Archaeology of Destruction: The Biblical Archaeology Review* 22/1, 57-69.76-77.
 1996B *Ashkelon and the Archaeology of Destruction. Kislev 604 BCE: Eretz-Israel* 25, 61*-74*.
 1998 *The Impact of the Sea Peoples (1185-1050 BCE): LEVY, T. E. (Hrsg.), The Archaeology of Society in the Holy Land (New Approaches in Anthropological Archaeology; London)* 332-348.
 1999 *The Fortress-Temple at Shechem and the „House of El, Lord of the Covenant“: WILLIAMS, P. H./HIEBERT, T. (Hrsg.), Realia Dei. Essays in Archaeology and Biblical Interpretation in Honor of Edward F. Campbell, Jr. at his Retirement (Scholars Press Homage Series 23; Atlanta)* 228-249.
 2001 *Port Power in the Early and the Middle Bronze Age. The Organization of Maritime Trade and Hinterland Production: WOLFF, S. R. (Hrsg.), Studies in the Archaeology of Israel and Neighboring Lands in Memory of Douglas L. Esse (Studies in Ancient Oriental Civilization 59; Chicago)* 625-638.
 2003 *The Shechem Temple Where Abimelech Massacred A Thousand: The Biblical Archaeology Review* 29/4, 26-35.66-69.
- STAGER, L. E./ESSE, D. L.
 1987A *Ashkelon 1985/1986: Excavations and Surveys in Israel* 5, 2-6.
 1987B *Ashkelon 1985-1986: Israel Exploration Journal* 37, 68-72.
- STAGER, L. E./WOLFF, S. R.
 1981 *Production and Commerce in Temple Courtyards. An Olive Press in the Sacred Precinct at Tel Dan: Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 243, 95-102.

- STAMM, J. J.
 1939 Die akkadische Namengebung (Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 44; Leipzig).
 1980 Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde (Orbis Biblicus et Orientalis 30; Freiburg).
- STARCKY, J.
 1966 Pétra et la Nabatène: CAZELLES, H./FEUILLET, A. (Hrsg.), Supplément au Dictionnaire de la Bible. Band 7 Pastorales - Pirot (Paris) 886-1017.
- STAUBLI, T.
 2003 Vom König, der lieber ein Bauer blieb. Archäobotanisches, Kulturgeschichtliches und Politisches zum wichtigsten Fruchtbaum Palästinas/Israels: BRÜSKE, G./HAENDLER-KLÄSENER, A. (Hrsg.), *Oleum laetitiae*. Festgabe für P. Benedikt Schwank OSB (Jerusalem Theologisches Forum 5; Münster) 26-38.
- STEEN, E. J. VAN DER
 1996 The Central East Jordan Valley in the Late Bronze and Early Iron Ages: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 302, 51-74.
 1997A Pots and Potters in the Central Jordan Valley: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41, 81-93.
 1997B Field Report about Tell el-Hammeh: Newsletter of the Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University 20, 33-34.
 1998 Archaeological Excavations at Tell el-Hammeh: Occident & Orient 3/1, 12-14.
 2001A Putting Khirbet Balamah on the Archaeological Map: Palestine Exploration Quarterly 133, 111-129.
 2001B Excavations at Tall al-Ḥammah: Studies in the History and Archaeology of Jordan 7, 229-232.
 2002 The Central East Jordan Valley and Surrounding Regions in the Late Bronze and Early Iron Ages. A Study of the Sources (Dissertation Rijksuniversiteit Groningen).
- STEINER, M. L.
 1993 The Jebusite Ramp of Jerusalem. The Evidence from the Macalister, Kenyon and Shiloh Excavations: BIRAN, A. (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today, 1990. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990 (Jerusalem)* 585-589.
 1994 Re-Dating the Terraces of Jerusalem: Israel Exploration Journal 44, 13-20.
 1998 It's not There. Archaeology Proves a Negative: The Biblical Archaeology Review 24/4, 26-33.62.
 2001 A Short Report of the Excavations in Field C: Palestine Exploration Quarterly 133, 129-131.
 2003 The Evidence of Kenyon's Excavations in Jerusalem. A Response Essay: VAUGHN, A. G./KILLEBREW, A. E. (Hrsg.), *Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period (Society of Biblical Literature Symposium Series 18; Atlanta)* 347-363.
- STEINER, R. C.
 1989 New Light on the Biblical *Millo* from Hatran Inscriptions: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 276, 15-23.
- STEINS, G.
 1989 מִצְרַיִם *šāpāh*: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament VI, 1087-1093.
- STEPANSKY, Y.
 2003 Meron: Ḥadashot Arkheologiyot Excavations and Surveys in Israel 115, 5*-6*.
- STERN, E.
 1968 Tel Qadesh: Israel Exploration Journal 18, 193-194.
 1980 Achaemenian Tombs from Shechem: Levant 12, 90-111.
 1982A Excavations at Tel Dor 1981. Preliminary Report: Israel Exploration Journal 32, 107-117.
 1982B A Favissa of a Phoenician Sanctuary from Tel Dor: Journal of Jewish Studies 33, 35-54.
 1982C Hellenistic Dor: Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 1981-1982, 17-20.
 1985A The Excavations at Tel Dor: LIPINSKI, E. (Hrsg.), *The Land of Israel. Cross-Roads of Civilizations. Proceedings of the Conference held in Brussels from the 3th to the 5th of December 1984 to mark the Twenty-Fifth Anniversary of the Institute of Archaeology Queen Elisabeth of Belgium at the Hebrew University of Jerusalem (Orientalia Lovaniensia Analecta 19; Leuven)* 169-192.
 1985B Tel Dor 1984: Israel Exploration Journal 35, 60-64.
 1985C Dor: Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 1984-1985, 62-69.
 1987 The Walls of Dor: Eretz-Israel 19, 153-159.

- 1988 The Walls of Dor: *Israel Exploration Journal* 38, 6-14.
- 1989A What Happened to the Cult Figurines? *Israelite Religion Purified after the Exile: Biblical Archaeology Review* 15/4, 22-29.53.
- 1989B The Beginning of the Greek Settlement in Palestine in the Light of the Excavations at Tel Dor: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), *Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake)* 107-124.
- 1990A Hazor, Dor and Megiddo in the Time of Ahab and under Assyrian Rule: *Israel Exploration Journal* 40, 12-30.
- 1990B Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo. A Rejoinder: *Israel Exploration Journal* 40, 102-107.
- 1990C New Evidence from Dor for the First Appearance of the Phoenicians Along the Northern Coast of Israel: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 279, 27-34.
- 1990D The Dor Province in the Persian Period in the Light of the Recent Excavations at Dor: *Transeuphratène* 2, 147-155.
- 1991 Phoenicians, Sikils and Israelites in the Light of Recent Excavations at Tel Dor: LIPÍŃSKI, E. (Hrsg.), *Phoenicia and the Bible. Proceedings of the Conference held at the University of Leuven on the 15th and 16th of March 1990 (Studia Phoenicia 11; Leuven)* 85-94.
- 1992 Dor: *The Anchor Bible Dictionary* II, 223-225.
- 1993A Dor: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* I, 357-368.
- 1993B Kedesh, Tel (in Jezreel Valley): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* III, 860.
- 1994 Dor. Ruler of the Seas. Twelve Years of Excavations at the Israelite-Phoenician Harbor Town on the Carmel Coast (Jerusalem).
- 1995 Excavations at Dor Final Report. Band 1A Areas A and C. Introduction and Stratigraphy (Qedem Reports 1; Jerusalem).
- 1997A Dor: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* II, 168-170.
- 1997B Discoveries at Tel Dor: SILBERMAN, N. A./SMALL, D. (Hrsg.), *The Archaeology of Israel. Constructing the Past, Interpreting the Present (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 237; Sheffield)* 128-143.
- 1998 New Phoenician Elements in the Architecture of Tel Dor, Israel: MAGNESS, J./GITIN, S. (Hrsg.), *Hesed ve-emet. Studies in Honor of Ernest S. Frerichs (Brown Judaic Studies 320; Atlanta)* 373-388.
- 2001 *Archaeology of the Land of the Bible. Band 2 The Assyrian, Babylonian and Persian Periods 732-332 BCE (The Anchor Bible Reference Library; New York)*.
- 2002 Gorgon Excavated at Dor: *Biblical Archaeology Review* 28/6, 50-57.
- 2004 The Babylonian Gap. *The Archaeological Reality: Journal for the Study of the Old Testament* 28.3, 273-277.
- STERN, E./BEIT-ARIE, I.
- 1973 Excavations at Tel-Kedesh (Tell Abu Qudeis): AHARONI, Y. (Hrsg.), *Excavations and Studies. Essays in Honour of Professor Shemuel Yeivin (Publications of the Institute of Archaeology 1; Tel Aviv)* 93-122.
- 1979 Excavations at Tel Kedesh (Tell Abu Qudeis): *Tel Aviv* 6, 1-25.
- STERN, E./BERG, J./SHARON, I.
- 1991 Tel Dor 1988-1989. Preliminary Report: *Israel Exploration Journal* 41, 46-61.
- STERN, E./BERG, J./GILBOA, A./SHARON, I./ZORN, J.
- 1997 Tel Dor 1994-1995. Preliminary Stratigraphic Report: *Israel Exploration Journal* 47, 29-56.
- STERN, E./GILBOA, A./SHARON, I.
- 1989 Tel Dor 1987. Preliminary Report: *Israel Exploration Journal* 39, 32-42.
- 1992 Tel Dor 1991. Preliminary Report: *Israel Exploration Journal* 42, 34-46.
- STERN, E./MAGEN, Y.
- 2002 Archaeological Evidence for the First Stage of the Samaritan Temple on Mount Gerizim: *Israel Exploration Journal* 52, 49-57.
- STERN, E./SHARON, I.
- 1986 Tel Dor 1985: *Israel Exploration Journal* 36, 101-104.
- 1987 Tel Dor 1986. Preliminary Report: *Israel Exploration Journal* 37, 201-211.
- 1993 Tel Dor 1992. Preliminary Report: *Israel Exploration Journal* 42, 126-150.

- STERN, E./SHARON, I.
 1995A Tel Dor 1992/1993: Excavations and Surveys in Israel 14, 61-71.
 1995B Tel Dor 1993. Preliminary Report: Israel Exploration Journal 45, 26-36.
- STERN, E. ET AL
 2000A Tel Dor 1997-1998: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 111, 23*-30*.
 2000B Tel Dor 1999: Ḥadashot Arkheologiyot. Excavations and Surveys in Israel 112, 29*-33*.
- STERNBERG, G.
 1915 Bethel: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 38, 1-40.
- STEUERNAGEL, C.
 1901 Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan. Historisch-kritische Untersuchungen (Berlin).
 1925 Der 'Adschlün nach den Aufzeichnungen von Dr. G. Schumacher: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 48.
 1928 Wo lag Pnuel?: Journal of the Palestine Oriental Society 8, 203-213.
- STIEGLITZ, R. R.
 2000 Sidon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 1218-1219.
- STINESPRING, W. F.
 1962A Ashkelon: The Interpreter's Dictionary of the Bible I, 252-254.
 1962B Ekron: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 69.
 1962C Gaza: The Interpreter's Dictionary of the Bible II, 357-358.
- STIPP, H.-J.
 1995 Simson, der Nasiräer: Vetus Testamentum 45, 337-369.
- STOEBE, H. J.
 1964 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1962: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 80, 1-45.
 1966 Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Lehrkursus 1964: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 82, 1-45.
 1973 Das erste Buch Samuelis (Kommentar zum Alten Testament 8/1; Gütersloh).
- STOLZ, F.
 1970 Strukturen und Figuren im Kult von Jerusalem. Studien zur altorientalischen, vor- und frühisraelitischen Religion (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 118; Berlin).
 1972 Jahwes und Israels Kriege. Kriegstheorien und Kriegserfahrungen im Glauben des alten Israel (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 60; Zürich).
- STRANGE, G. LE
 1890 Palestine under the Moslems. A Description of Syria and the Holy Land from A. D. 650 to 1500 (Boston).
- STRANGE, J.
 1966 The Inheritance of Dan: Studia Theologica 20, 120-139.
- STRECK, M.
 1912 Rezension zu Lehmann-Haupt, C. F., Armenien Einst und Jetzt. Reisen und Forschungen. Band I Vom Kaukasus zum Tigris und nach Tigranokerta (Berlin 1910): Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 66, 300-313.
- STUCKY, R. A.
 1993 Die Skulpturen aus dem Eschmun-Heiligtum bei Sidon. Griechische, römische, kyprische und phönizische Statuen und Reliefs vom 6. Jahrhundert vor Chr. bis zum 3. Jahrhundert nach Chr. (Beiheft zur Halbjahresschrift Antike Kunst 17; Basel).
 2002 Das Heiligtum des Ešmun bei Sidon in vorhellenistischer Zeit: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 118, 66-86.
- STUMMER, F.
 1930 Eine Nekropole bei Bethlehem in Galiläa: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 53, 229-232.
 1932 „Convallis Mambre“ und Verwandtes. Ein Beitrag zur Erklärung der Vulgata: Journal of the Palestine Oriental Society 12, 6-21.
- SUKENIK, E. L.
 1939 'Aḫfīle. The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 8, 157.

- 1948 Archaeological Investigations at 'Affūla: *Journal of the Palestine Oriental Society* 21, 1-71.
 1949 The Samaritan Synagogue at Salbit. Preliminary Report: Louis M. Rabinowitz Fund for the Exploration of Ancient Synagogues Bulletin 1, 25-30.
- SULEIMAN, E.
 1996 A Short Note on the Excavations of *Yājūz* 1994-1995: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 40, 457-462.
- SUSSMANN, Y.
 1973 A Halakhic Inscription from the Beth-Shean Valley: *Tarbiz* 43, 88-158.
 1982 The Inscription in the Synagogue at Rehob: LEVINE, L. I. (Hrsg.), *Ancient Synagogues Revealed* (Jerusalem) 146-153.
- SVENSSON, J.
 1994 Towns and Toponyms in the Old Testament with special Emphasis on Joshua 14 - 21 (Coneiectanea Biblica Old Testament Series 38; Stockholm).
- SZCZEPANSKI, L.
 1908 Nach Petra und zum Sinai. Zwei Reiseberichte nebst Beiträgen zur biblischen Geographie und Geschichte (Veröffentlichungen des biblisch-patristischen Seminars zu Innsbruck 2; Innsbruck).
- TADMOR, H.
 1985 Sennacherib's Campaign to Judah. Historical and Historiographical Considerations: *Zion* 50, 65-80.
 1994 The Inscriptions of Tiglath-Pileser III, King of Assyria. Critical Edition with Introduction Translation and Commentary (Publications of the Israel Academy of Sciences and Humanities; Jerusalem).
- TAHA, H.
 2000 Excavation of the Water Tunnel at Khirbet Belameh 1996-1997: MATTHIAE, P./Enea, A./PEYRONEL, L./PINNOCK, F. (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East Rome May 18th-23rd 1998. Band 2* (Rom) 1587-1613.
- TÄUBLER, E.
 1938 Chazor in den Briefen von Tell al-Amarna: *Festschrift für Leo Baeck* (Berlin) 9-30.
 1958 *Biblische Studien. Die Epoche der Richter* (Tübingen).
- TALMON, S.
 1965 The Town Lists of Simeon: *Israel Exploration Journal* 15, 235-241.
 1977 חָזַר har ḥāzār: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament II*, 459-483.
 1984 מִדְבָּר *miḏbār*: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament IV*, 660-695.
 1993 *Literary Studies in the Hebrew Bible. Form and Content. Collected Studies* (Jerusalem).
- TAPPY, R.
 2001 Hazor: METZGER, B. M./COOGAN, M. D. (Hrsg.), *The Oxford Guide to People & Places of the Bible* (Oxford) 96.
- TAPPY, R. E.
 2000 Shechem: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 1200-1203.
- TARLER, D./CAHILL, J. M.
 1992 David, City of (Place): *The Anchor Bible Dictionary II*, 52-67.
- TARLER, D./LIPOVITZ, G./CAHILL, J.
 1986 Tell el-Ḥamma - 1985: *Excavations and Surveys in Israel* 4, 41-42.
 1991 Tell el-Ḥammah - 1988: *Excavations and Surveys in Israel* 9, 134-135.
- TAYLOR, G.
 1967 *The Roman Temples of Lebanon. A Pictorial Guide* (Beirut).
- TAYLOR, J. E.
 1995 The Asherah, the Menorah and the Sacred Tree: *Journal for the Study of the Old Testament* 66, 29-54.
- TERRIEN, S.
 1970 The Omphalos Myth and Hebrew Religion: *Vetus Testamentum* 20, 315-338.
- THEUER, G.
 2000 Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24 (*Orbis Biblicus et Orientalis* 173; Freiburg).

- THIEL, W.
1991 Pnuël im Alten Testament: LIWAK, R./WAGNER, S. (Hrsg.), Prophetie und geschichtliche Wirklichkeit im alten Israel. Festschrift für Siegfried Herrmann zum 65. Geburtstag (Stuttgart), 398-414.
- THIERSCH, H.
1908 Die neueren Ausgrabungen in Palästina: Archäologischer Anzeiger. Jahrbuch des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts 22, 276-357.
1909 Die neueren Ausgrabungen in Palästina: Archäologischer Anzeiger. Jahrbuch des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts 24, 347-406.
1914 Archäologischer Jahresbericht: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 37, 60-91.
1932 Ein altmediterrane Tempeltyp: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 50, 73-86.
- THIERSCH, H./HÖLSCHER, G.
1904 Reise durch Phönizien und Palästina: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 23, 1-52.
- THOMPSON, H. O.
1970A Mekal, the God of Beth-Shan (Leiden).
1972 A Tomb at Khirbet Yajuz: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 17, 37-45.
1992A Arumah (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 467-468.
1992B Beth-Shittah (Place): The Anchor Bible Dictionary I, 698.
1992C Kamon (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 5.
1992D Karkor (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 6.
1992E Tabboth (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 291-292.
1992F Zarethan (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1041-1043.
1992G Zeredah (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1082.
1992H Zererah (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1082-1083.
2000 Some Towers in Jordan: STAGER, L. E./GREENE, J. A./COOGAN, M. D. (Hrsg.), The Archaeology of Jordan and Beyond. Essays in Honor of James A. Sauer (Studies in the Archaeology and History of the Levant 1; Winona Lake) 482-489.
- THOMPSON, T. L.
1970B The Dating of the Megiddo Temples in Strata XV-XIV: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 86, 38-49.
1979 The Settlement of Palestine in the Bronze Age (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/34; Wiesbaden).
1992I Early History of the Israelite People from the Written and Archaeological Sources (Studies in the History of the Ancient Near East 4; Leiden).
1995A „House of David“. An Eponymic Referent to Yahweh as Godfather: Scandinavian Journal of the Old Testament 9, 59-74.
1995B Dissonance and Disconnections. Notes on the BYTDWD and HMLK.HDD Fragments from Tel Dan: Scandinavian Journal of the Old Testament 9, 236-240.
- THOMSEN, P.
1903 Palästina nach dem Onomasticon des Eusebius: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 26, 145-188.
1906 Untersuchungen zur älteren Palästinaliteratur: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 29, 101-132.
1907 Loca Sancta. Verzeichnis der im 1. bis 6. Jahrhundert n. Chr. erwähnten Ortschaften Palästinas mit besonderer Berücksichtigung der Lokalisierung der biblischen Stätten (Leipzig).
1917 Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia und Palaestina: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 40, 1-103.
- THOMSON, W. M.
1888 The Land and the Book or Biblical Illustrations drawn from the Manners and Customs, the Scenes and Scenery, of the Holy Land (London).
- THUESEN, I.
1983 A Chalcolithic Subterranean Dwelling: FRITZ, V./KEMPINSKI, A. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš* (*Tel Māšōš*) 1972 - 1975. Band 1 Textband (Abhandlungen des Deutschen Palästinaverains; Wiesbaden) 114-122.

- TIDWELL, N. L.
1979 The Philistine Incursions into the Valley of Rephaim (2 Sam v 17ff.): EMERTON, J. A. (Hrsg.), *Studies in the Historical Books of the Old Testament (Vetus Testamentum Supplements 30; Leiden)* 190-212.
- TIGAY, J. H.
1986 You Shall Have No Other Gods. Israelite Religion in the Light of Hebrew Inscriptions (*Harvard Semitic Studies 31, Atlanta*).
- TILLY, M.
2002 Jerusalem - Nabel der Welt. Überlieferung und Funktionen von Heiligtumstraditionen im antiken Judentum (Stuttgart).
- TIMM, S.
1980 Die territoriale Ausdehnung des Staates Israel zur Zeit der Omriden: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 96, 20-40.
1989A Moab zwischen den Mächten. Studien zu historischen Denkmälern und Texten (Ägypten und Altes Testament 17; Wiesbaden).
1989B Einige Orte und Straßen auf dem Gebiet des alten Moab bei Eusebius: *Journal of Northwest Semitic Languages* 15, 179-216.
1989C Die Ausgrabungen in Hesbān als Testfall der neueren Palästina-Archäologie: *Niederduitse Gereformeerde Theologiese Tydskrif* 30, 169-178.
1992 Heschbon: *Neues Bibellexikon II/7*, 141-142.
im Druck Eusebius von Caesarea. Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen. Edition der syrischen Fassung mit griechischem Text, englischer und deutscher Übersetzung (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 152; Berlin).
- TOCCI, M.
1964 Campagna di Scavi dell'Università di Roma in Israele: *Oriens Antiquus* 3, 131-134.
- TOEWS, W. I.
1992A Luz (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 420.
1992B Shaalbim (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 1147.
- TOLKOWSKY, S.
1922 Apek. A Study in Biblical Topography: *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 145-158.
- TOMKINS, G. H.
1885 Luz in the Land of the Hittites: *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 17, 111.
- TOOMBS, L. E.
1962 Shechem. 4. Addendum: *The Interpreter's Dictionary of the Bible* IV, 315.
1976 The Stratification of Tall Balāṭah (Shechem): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 223, 57-59.
1985 Temple or Palace. A Reconsideration of the Shechem „Courtyard Temple“: THOMPSON, H. O. (Hrsg.), *Put your Future in Ruins. Essays in Honor of Robert Jehu Bull (Bristol)* 42-60.
1992 Shechem (Place): *The Anchor Bible Dictionary* V, 1174-1186.
- TOOMBS, L. E./BLAKELY, J. A.
1985 The Northern Negeb During the Divided Monarchy: THOMPSON, H. O. (Hrsg.), *Put your Future in Ruins. Essays in Honor of Robert Jehu Bull (Bristol)* 61-74.
- TOORN, K. VAN DER
1995 Sidon: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hrsg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible (Leiden)* 1469-1471.
- TORRE, M. LA
2002 Bauforschung am Nymphäum in Qanawat: *Damaszener Mitteilungen* 13, 205-226.
- TOURNAY, R.
1959 Le Psaume lxviii et le Livre des Juges: *Revue Biblique* 66, 358-368.
- TRISTRAM, H. B.
1873 The Land of Moab. Travels and Discoveries on the East Side of the Dead Sea and the Jordan (London).
- TROPPER, J.
1993 Eine altaramäische Steleninschrift aus Dan: *Ugarit-Forschungen* 25, 395-406.
1994 Paläographische und linguistische Anmerkungen zur Steleninschrift aus Dan: *Ugarit-Forschungen* 26, 487-492.

- TRUMBULL, H. C.
1884 Kadesh-Barnea. Its Importance and possible Site (London).
- TSAFERIS, V./MUTTAT, T.
1988 Baniyas 1986: Excavations and Surveys in Israel 6, 2-3.
- TUBB, J. N.
1985 Preliminary Report on the 1985 Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 29, 131-140.
1986 Tell es-Sa'idiyeh 1986. Interim Report of the Second Season of Excavations: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 30, 115-129.
1988A Tell es-Sa'idiyeh. Preliminary Report on the First Three Seasons of Renewed Excavations: Levant 20, 23-88.
1988B Tell es-Sa'idiyeh 1987. Third Season Interim Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 32, 41-58.
1990 Preliminary Report on the Fourth Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh in the Jordan Valley: Levant 22, 21-42.
1991 Preliminary Report on the Fifth (1990) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 35, 181-194.
1993 Sa'idiyeh, Tell es-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1297-1300.
1997 Sa'idiyeh, Tell es-: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 452-455.
- TUBB, J. N./DORRELL, P. G.
1991 Tell es-Sa'idiyeh. Interim Report on the Fifth Season of Excavations: Levant 23, 67-86.
1993 Tell es-Sa'idiyeh. Interim Report on the Sixth Season of Excavations: Palestine Exploration Quarterly 125, 50-74.
1994 Tell es-Sa'idiyeh 1993. Interim Report on the Seventh Season of Excavations: Palestine Exploration Quarterly 126, 52-67.
- TUBB, J. N./DORRELL, P. G./COBBING, F. J.
1996 Interim Report on the Eighth (1995) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh: Palestine Exploration Quarterly 128, 16-40.
1997 Interim Report on the Ninth Season (1996) of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh, Jordan: Palestine Exploration Quarterly 129, 54-77.
- TUFNELL, O.
1959 Hazor, Samaria and Lachish. A Synthesis: Palestine Exploration Quarterly 91, 90-105.
1993 'Ajjul, Tell el-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I, 49-52.
- TYRWHITT DRAKE, C. F.
1873 Mr. C. F. Tyrwhitt Drake's Reports: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 5, 99-111.
1874 Mr. Tyrwhitt Drake's Reports: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 6, 64-79.
- UEHLINGER, C.
1988 Der Amun-Tempel Ramses' III. in *p3-Knʿn*, seine südpalästinischen Tempelgüter und der Übergang von der Ägypter- zur Philisterherrschaft. Ein Hinweis auf einige wenig beachtete Skarabäen: Zeitschrift des Deutschen Palästinaverains 104, 6-25.
1994 Eine anthropomorphe Kultstatue des Gottes von Dan?: Biblische Notizen 72, 85-100.
1996 Die „Jebusiter“. Geschichtliche Hintergründe eines problematischen Jubiläums: Zeitschrift für Kultur, Politik, Kirche Reformatio 45, 256-263.
⁴1998A Askalon: Religion in Geschichte und Gegenwart I, 829-830.
1998B „... und wo sind die Götter von Samarien?“ Die Wegführung syrisch-palästinischer Kultstatuen auf einem Relief Sargons II. in *Ḥoršābād/Dūr-Šarrukīn*: DIETRICH, M./KOTTSIEPER, I. (Hrsg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. Festschrift für Oswald Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen (Alter Orient und Altes Testament 250; Münster) 739-776.
⁴2000 Gaza: Religion in Geschichte und Gegenwart III, 481.
2002 Hanun von Gaza und seine Gottheiten auf Orthostatenreliefs Tiglatpilesers III: HÜBNER, U./KNAUF, E. A. (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnāri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (Orbis Biblicus et Orientalis 186; Freiburg) 92-125.

- ULLMANN, M.
1981 Das Gespräch mit dem Wolf (Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch 2; München 1981).
- UNGER, E.
1971A Gaza in assyrischer Darstellung: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 153.
1971B Gazru in assyrischer Darstellung: Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie III, 155.
- UNGER, M. F.
1957 Israel and the Arameans of Damascus. A Study in Archaeological Illumination of Bible History (London).
- URMAN, D.
1976 Golan: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 453-467.
1985 The Golan. A Profile of a Region during the Roman and Byzantine Periods (BAR International Series 269; Oxford).
- USSISHKIN, D.
1966 King Solomon's Palace and Building 1723 in Megiddo: Israel Exploration Journal 16, 174-186.
1976 Royal Judean Storage Jars and Private Seal Impressions: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 223, 1-13.
1980 Was the „Solomonic“ City Gate at Megiddo Built by King Solomon?: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 239, 1-18.
1988 The Date of the Judaeian Shrine at Arad: Israel Exploration Journal 38, 142-157.
1989A Notes on the Fortifications of the Middle Bronze II Period at Jericho and Shechem: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 276, 29-53.
1989B Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo: Israel Exploration Journal 39, 149-172.
1990A Notes on Megiddo, Gezer, Ashdod and Tel Batash in the Tenth to Ninth Centuries B. C.: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 277/278, 71-91.
1990B Notes on the Middle Bronze Age Fortifications at Hazor: Eretz-Israel 21, 1-5.
1992A Megiddo (Place): The Anchor Bible Dictionary IV, 666-679.
1992B Notes on the Middle Bronze Age Fortifications of Hazor: Tel Aviv 19, 274-281.
1993 The Village of Silwan. The Necropolis From the Period of the Judean Kingdom (Jerusalem).
1994 Gate 1567 at Megiddo and the Seal of Shema, Servant of Jerobeam: COOGAN, M. D./EXUM, J. C./STAGER, L. E. (Hrsg.), Scripture and other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King (Louisville) 410-428.
1995 The Rectangular Fortress at Kadesh-Barnea: Israel Exploration Journal 45, 118-127.
1997A Megiddo: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East III, 460-469.
1997B Jezreel, Samaria and Megiddo. Royal Centres of Omri and Ahab: EMERTON, J. A. (Hrsg.), Congress Volume Cambridge 1995 (Vetus Testamentum Supplements 66; Leiden) 351-364.
1998 The Destruction of Megiddo at the End of the Late Bronze Age and its Historical Significance: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem) 197-219.
- VALENTINER, F.
1858 Beitrag zur Topographie des Stammes Benjamin: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 12, 161-170.
- VARGA, D.
1999 Be'er Sheva' the Civic Center: Excavations and Surveys in Israel 19, 90*-91*.
- VARGON, S.
1990 El-Amarna *Mu'rašt* and Biblical *Moreseth*: KLEIN, J./SKAIST, A. (Hrsg.), Bar-Ilan Studies in Assyriology dedicated to Pinhas Artzi (Bar-Ilan Studies in Near Eastern Languages and Culture; Ramat-Gan) 207-212.
- VAUGHN, A. G.
1999 Theology, History and Archaeology in the Chronicler's Account of Hezekiah (Archaeology and Biblical Studies 4; Atlanta).
- VAUX, R. DE
1938A Explorations de la Région de Salt: Revue Biblique 47, 398-425.
1938B Nouvelles Recherches dans la Région de Cadès: Revue Biblique 47, 89-97.
1941 Notes d'Histoire et de Topographie Transjordanienues: Revue Biblique 50, 16-47.

- VAUX, R. DE
 1956 The Excavations at Tell el-Far'ah and the Site of Ancient Tirzah: Palestine Exploration Quarterly 88, 125-140.
 1973 Histoire Ancienne d'Israël. Band 2 La Période des Juges (Études Bibliques; Paris).
 1993 Far'ah, Tell el-(North): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 433.
- VAUX, R. DE/STEVE, A.-M.
 1950 Fouilles à Qaryet el-Enab Abū Gôsh Palestine (Études Archéologiques; Paris).
- VEEN, P. VAN DER
 2003 Beschriftete Siegel als Beweis für das biblische Israel? Gedalja und seine Mörder *par exemple* (Eine Antwort an Bob Becking): NINOW, N. (Hrsg.), Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 238-259.
- VELDE, C. W. M. VAN DE
 1858 Memoir to Accompany the Map of the Holy Land (Gotha).
 1861A Reise durch Syrien und Palästina in den Jahren 1851 und 1852. Band 1 (Gotha).
 1861B Reise durch Syrien und Palästina in den Jahren 1851 und 1852. Band 2 (Gotha).
- VELDHUIJZEN, X./STEEN, E. VAN DER
 1999 Iron Production Center Found in the Jordan Valley: Near Eastern Archaeology 62, 195-199.
 2000 Early Iron Smelting: Archaeology 53/1, 21.
- VESTRI, L.
 1962 Pietre di Altare sull' „Alto Luogo“ di Bethel. L'Altare di Geroboamo?: Bibbia e Oriente 4, 53-56.
 1965 Ancora sull'Altare di Geroboamo a Betel: Bibbia e Oriente 7, 27-31.
- VIEWEGER, D.
 1993 Überlegungen zur Landnahme israelitischer Stämme unter besonderer Berücksichtigung der galiläischen Berglandgebiete: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 109, 20-36.
 1997 Ofra: Neues Bibellexikon III/11, 26-27.
 2003A Archäologie der biblischen Welt (UTB 2394; Göttingen).
 2003B Wie findet man Spuren der Vergangenheit?: NINOW, N. (Hrsg.), Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 261-291.
- VINCENT, H.
 1898 Les Nabatéens: Revue Biblique 7, 567-588.
 1907 Chronique. Église Byzantine et Inscription Romaine a Abou-Ghôch: Revue Biblique 4, 414-421.
- VINCENT, L. H.
 1922 Néby Samouil: Revue Biblique 31, 360-402.
- VIROLLEAUD, C.
 1924 Les Travaux Archéologiques en Syrie en 1922-23: Syria 5, 44-52.
 1940 Les Villes et les Corporations du Royaume d'Ugarit: Syria 21, 123-151.
 1957 Le Palais Royal d'Ugarit. Band 2 Textes en Cunéiformes alphabétiques des Archives Est, Ouest et Centrales (Mission de Ras Shamra 7; Paris).
- VITA, J.-P.
 2000 Das Gezer-Corpus von El-Amarna. Umfang und Schreiber: Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 90, 70-77.
- VITTO, F.
 1980 The Synagogue of Rehov 1980: Israel Exploration Journal 30, 214-217.
 1981 A Byzantine Synagogue in the Beth Shean Valley: BIRAN, A. (Hrsg.), Temples and High Places in Biblical Times. Proceedings of the Colloquium in Honor of the Centennial of Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion, Jerusalem, 14 - 16 March 1977 (Jerusalem) 164-167.
 1982 The Synagogue at Rehob: LEVINE, L. I. (Hrsg.), Ancient Synagogues Revealed (Jerusalem) 90-94.
 1993 Rehob: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1272-1274.

- VOGEL, E. K.
 1971 Bibliography of Holy Land Sites: Hebrew Union College Annual 42, 1-96.
 1987 Bibliography of Holy Land Sites. Part III 1981-1987: Hebrew Union College Annual 58, 1-63.
- VOGEL, E. K./HOLTZCLAW, B.
 1981 Bibliography of Holy Land Sites. Part II: Hebrew Union College Annual 52, 1-92.
- VOLLMER, J.
 1968 Zur Sprache von Jesaja 9,1-6: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 80, 343-350.
- VOS, J. C. DE
 2003 Das Los Judas. Über Entstehung und Ziele der Landbeschreibung in Josua 15 (Supplements to Vetus Testamentum 95; Leiden).
- VRIES, L. F. DE
 1997 Cities of the Biblical World (Peabody).
 2000 Jebus: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 676.
- VRIES, S. J. DE
 1975 Temporal Terms as Structural Elements in the Holy-War Tradition: Vetus Testamentum 25, 80-105.
- VYHMEISTER, W. K.
 1989 The History of Heshbon from Literary Sources: GERATY, L. T./RUNNING, L. G. (Hrsg.), Historical Foundations. Studies of Literary References to Hesban and Vicinity (Hesban 3; Berrien Springs) 1-23.
- WÄCHTER, L.
 1968A Zur Lage von Michmethath: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 84, 55-62.
 1968B Salem bei Sichem: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 84, 63-72.
 1976 Das Baumheiligtum bei Sichem: Folia Orientalia 17, 71-86.
 1987 Zur Lokalisierung des sichemitischen Baumheiligtums: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 103, 1-12.
- WÄFLER, M.
 1975 Nicht-Assyrer neuassyrischer Darstellungen (Alter Orient und Altes Testament 26; Kevelaer).
- WAGNER, M.
 1966 Die lexikalischen und grammatikalischen Aramaismen im alttestamentlichen Hebräisch (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 96; Berlin).
- WALKER, C. B. F.
 1986 The Epigraphs: ALBENDA, P. (Hrsg.), The Palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukin, from Original Drawings made at the Time of their Discovery in 1843 - 1844 by Botta and Flandin (Recherche sur les Grandes Civilisations Synthèse 22; Paris) 106-114.
- WALLIS, G.
 1964 More: Biblisch-historisches Handwörterbuch II, 1238.
 1968 Geschichte und Überlieferung. Gedanken über alttestamentliche Darstellungen der Frühgeschichte Israels und der Anfänge seines Königtums (Arbeiten zur Theologie II/13; Stuttgart).
- WAMPLER, J. C.
 1941 Three Cistern Groups from Tell en-Naşbeh: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 82, 25-43.
- WANKE, G.
 1981 Dan: Theologische Realenzyklopädie VIII, 323-325.
 1984 Gibeon: Theologische Realenzyklopädie XIII, 256-257.
- WAPNISH, P./HESSE, B.
 1993 Pampered Pooches or Plain Pariahs? The Ashkelon Dog Burials: The Biblical Archaeologist 56, 55-80.
- WARBURTON, D.
 2001 Egyptian Campaigns in Jordan Revisited: Studies in the History and Archaeology of Jordan 7, 233-237.
- WARD, W. A.
 1966 The Egyptian Inscriptions of Level VI: JAMES, F. W. (Hrsg.), The Iron Age of Beth Shan. A Study of Levels VI - IV (Museum Monographs; Philadelphia) 161-179.

- WARDINI, E.
2002 Lebanese Place-Names. Mount Lebanon and North Lebanon. A Typology of Regional Variation and Continuity (*Orientalia Lovaniensia Analecta* 120; Leuven).
- WARREN, C.
1876 *Underground Jerusalem. An Account of Some of the Principal Difficulties Encountered in its Exploration and the Results Obtained with a Narrative of an Expedition through the Jordan Valley and a Visit to the Samaritans* (London).
- WASCHKE, E.-J.
2003 Das Problem des Exegeten mit der Archäologie am Beispiel Jerusalems: NINOW, N. (Hrsg.), *Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech* (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitiden 4; Frankfurt) 311-322.
- WATKINS, L.
1997 *Shiloh: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* V, 28-29.
- WATZINGER, C.
1926 Zur Chronologie der Schichten von Jericho: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 80, 131-136.
- WEEKS, H. R.
1992 Timnath-Heres (Place): *The Anchor Bible Dictionary* VI, 557-558.
- WEHR, H.
⁵1985 *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Arabisch - Deutsch* (Wiesbaden).
- WEI, T. F.
1992 Hamath, Entrance of (Place): *The Anchor Bible Dictionary* III, 36-37.
- WEIDENKAFF, C.
1921 Ist 'ēn dšchālūd die alttestamentliche Harodquelle?: *Palästinajahrbuch* 17, 18-31.
- WEIDNER, E. F.
1927 Ausgrabungen und Forschungsreisen: *Archiv für Orientforschung* 4, 170-174.
1932 Der Staatsvertrag Aššurnirāris VI von Assyrien mit Mati'ilu von Bit-Agusi: *Archiv für Orientforschung* 8, 17-34.
- WEIMAR, P.
1976 Die Jahwekriegserzählungen in Exodus 14, Josua 10, Richter 4 und 1 Samuel 7: *Biblica* 57, 38-73.
1980 Die Berufung des Mose. Literaturwissenschaftliche Analyse von Exodus 2,23 - 5,5 (*Orbis Biblicus et Orientalis* 32; Freiburg).
- WEINFELD, M.
1993A Judges 1.1-2.5. The Conquest under the Leadership of the House of Judah: AULD, A. G. (Hrsg.), *Understanding Poets and Prophets. Essays in Honour of George Wishart Anderson* (*Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series* 152; Sheffield) 288-400.
1993B Traces of Hittite Cult in Shiloh, Bethel and in Jerusalem: JANOWSKI, B./KOCH, K./WILHELM, G. (Hrsg.), *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg, 17. - 21. März 1990* (*Orbis Biblicus et Orientalis* 129; Freiburg) 455-472.
- WEINSTEIN, J. M.
1981 The Egyptian Empire in Palestine. A Reassessment: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 241, 1-28.
- WEIPPERT, H.
1978 Rezension zu Karl Jaroš, *Sichem. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 94, 167-176.
1988 *Palästina in vorhellenistischer Zeit* (*Handbuch der Archäologie. Vorderasien II/1*; München).
- WEIPPERT, M.
1963 *Archäologischer Jahresbericht*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 79, 164-179.
1964 *Archäologischer Jahresbericht*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 80, 150-193.
1966 *Archäologischer Jahresbericht*: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 82, 274-330.
1967 Die Landnahme der israelitischen Stämme in der neueren wissenschaftlichen Diskussion. Ein kritischer Bericht (*Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments* 92; Göttingen).

- 1970 Die Nomadenquelle. Ein Beitrag zur Topographie der *biqā'* im 2. Jahrtausend v. Chr.: KUSCHKE, A. (Hrsg.), Archäologie und Altes Testament. Festschrift für Kurt Galling zum 8. Januar 1970 (Tübingen) 259-272.
- 1971 Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen (Dissertation Tübingen).
- 1982 Remarks on the History of Settlement in Southern Jordan during the Early Iron Age: Studies in the History and Archaeology of Jordan 1, 153-162.
- 1997 Israélites, Araméens et Assyriens dans la Transjordanie septentrionale: Zeitschrift des deutschen Palästinavereins 113, 19-38.
- WEIPPERT, H./WEIPPERT, M.
1976 Jericho in der Eisenzeit: Zeitschrift des deutschen Palästinavereins 92, 105-148.
- WEISS, D./SOLIMANY, G./ZISSU, B.
im Druck Map of Nes-Harim (104) (Archaeological Survey of Israel; Jerusalem).
- WEISS, Z.
1993 Sepphoris: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, 1324-1328.
- WELLHAUSEN, J.
³1899 Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments (Berlin).
³1961 Reste arabischen Heidentums (Berlin).
- WELTEN, P.
1965 Bezeq: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 81, 138-165.
1969 Die Königs-Stempel. Ein Beitrag zur Militärpolitik Judas unter Hiskia und Josia (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins; Wiesbaden).
1972 Kulthöhe und Jahwetempel: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 88, 19-37.
1985 Hebron: Theologische Realenzyklopädie XIV, 521-524.
1987 Jerusalem I. Altes Testament: Theologische Realenzyklopädie XVI, 590-609.
- WELTER, G.
1932 Stand der Ausgrabungen in Sichem: Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Archäologischen Instituts 1932 3/4, 289-314.
- WENNING, R./ZENGER, E.
1991 Heiligtum ohne Stadt - Stadt ohne Heiligtum? Anmerkungen zum archäologischen Befund des *Tell Dēr 'Allā*: Zeitschrift für Althebraistik 4, 171-193.
- WESSELIUS, J.-W.
1999 The First Royal Inscription from Ancient Israel. The Tel Dan Inscription Reconsidered: Scandinavian Journal of the Old Testament 13, 163-186.
2001 The Road to Jezreel. Primary History and the Tel Dan Inscription: Scandinavian Journal of the Old Testament 15, 83-103.
- WESTERMANN, C.
1974 Genesis. Band 1 Genesis 1 - 11 (Biblischer Kommentar 1/1; Neukirchen-Vluyn).
- WHITE, S. A.
1992 Zaananim (Place): The Anchor Bible Dictionary VI, 1029.
- WIENER, H. M.
1927 The Ramah of Samuel: Journal of the Palestine Oriental Society 7, 109-111.
- WIGHTMAN, G. J.
1984 Building 434 and Other Public Buildings in the Northeastern Sector of Megiddo: Tel Aviv 11, 132-145.
1985 Megiddo VIA-III. Associated Structures and Chronology: Levant 17, 117-129.
1990A The Myth of Solomon: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 277/278, 5-22.
1990B The Date of Bethshemesh Stratum II: Abr-Nahrain 28, 96-126.
1993 The Walls of Jerusalem from the Canaanites to the Mamluks (Mediterranean Archaeology Supplement 4; Sydney).
- WILD, S.
1973 Libanesische Ortsnamen. Typologie und Deutung (Beiruter Texte und Studien 9; Beirut).
- WILDBERGER, H.
²1989 Jesaja. Band 2 Jesaja 13 - 27 (Biblischer Kommentar 10/2; Neukirchen-Vluyn).
- WILKINSON, J.
1977 Jerusalem Pilgrims Before the Crusades (Warminster).

- WILLI, T.
1972 Die Chronik als Auslegung. Untersuchungen zur literarischen Gestaltung der historischen Überlieferung Israels (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 106; Göttingen).
- WILSON, C. W.
1873 Jerusalem: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 5, 36-38.
1874 Antipatris: Palestine Exploration Fund Quarterly Statement 6, 192-196.
- WILSON, J. A.
³1974 Egyptian Historical Texts: PRITCHARD, J. B. (Hrsg.), Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament (Princeton) 227-264.
- WILSON, K. A.
2001 The Campaign of Pharaoh Shoshenq I into Palestine (PhD John Hopkins University; Baltimore).
- WIMMER, D. H.
1985 Third Archaeological Expedition to Tell Safut: Liber Annuus 35, 408-410.
1987A Tell Şāfūt Excavations 1982-1985. Preliminary Report: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 31, 159-174.
1987B The Excavations at Tell Safut: Studies in the History and Archaeology of Jordan 3, 279-282.
1989A Safut (Tell): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z (Akkadica Supplementum 8; Leuven) 512-515.
1992 Safut, Tell: The Anchor Bible Dictionary V, 896-897.
1997 Şafūt, Tell: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 448-449.
2000 Tell Safut: American Journal of Archaeology 104, 578.
- WIMMER, S.
1989B Ägyptische Tempel in Kanaan und im Sinai: Jahrbuch des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes 1, 32-55.
1990 Egyptian Temples in Canaan and Sinai: ISRAELIT-GROLL, S. (Hrsg.), Studies in Egyptology presented to Miriam Lichtheim. Band 2 (Jerusalem) 1065-1106.
1994 „Der Bogen der Anat“ in Bet-Schean?: Biblische Notizen 73, 36-41.
1998 (No) More Egyptian Temples in Canaan and Sinai: SHIRUN-GRUMACH, I. (Hrsg.), Jerusalem Studies in Egyptology (Ägypten und Altes Testament 40; Wiesbaden) 87-123.
2003 Sichimitica Varia III. Determinierungsfragen: Biblische Notizen 118, 68-73.
- WINDFUHR, W.
1923 Die galiläischen Heimatorte der 24 Priesterordnungen nach Kalir: Palästinajahrbuch 18/19, 80-87.
- WINKLER, H.
1893 Altorientalische Forschungen 1 (Leipzig).
- WINNETT, F. V.
1959 Report of the Director of the School in Jerusalem: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 156, 4-7.
- WINTER, W. W.
2000 Ophrah: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 990-991.
- WINTON THOMAS, D.
1951 Mount Tabor. The Meaning of the Name: Vetus Testamentum 1, 229-230.
- WITTE, M.
2000 Wie Simson in den Kanon kam. Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zu Jdc 13-16: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 112, 526-549.
- WOHL, H.
1973 Nirah or Şahan: The Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University 5, 443-444.
- WOLF, C. U.
1955 Khirbet en-Nitla not the Byzantine Gilgal: KELSO, J. L./BARAMKI, D. C. (Hrsg.), Excavations at New Testament Jericho and Khirbet En-Nitla. Joint Expedition of the Pittsburgh-Xenia Theological Seminary and the American School of Oriental Research in Jerusalem (The Annual of the American Schools of Oriental Research 29/30; New Haven) 57-60.
1966 The Location of Gilgal: Biblical Researches 11, 42-51.

- WOLFF, H. W.
1954 Die Ebene Achor: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 70, 76-81.
- WOLFF, S.
1997 Jerusalem, Khirbet el-Burj: Excavations and Surveys in Israel 16, 97.
- WOOD, B. G.
1990A Did the Israelites Conquer Jericho? A New Look at the Archaeological Evidence: Biblical Archaeology Review 16/2, 44-58.
1990B Dating Jericho's Destruction. Bienkowski is Wrong on All Counts: Biblical Archaeology Review 16/5, 45-49.68-69.
1999A The Search for Joshua's Ai. Excavations at Kh. el-Maqatir: Bible and Spade 12/1, 21-30.
1999B Kh. el-Maqatir 1999 Dig Report: Bible and Spade 12/4, 109-114.
2000A Khirbet el-Maqatir 1995-1998: Israel Exploration Journal 50, 123-130.
2000B Khirbet el-Maqatir 1999: Israel Exploration Journal 50, 249-254.
2000C The Tel Dan Stela and the Kings of Aram and Israel: Bible and Spade 13/2, 59-63.
2000D Kh. el-Maqatir 2000 Dig Report: Bible and Spade 13/3, 67-72.
2001 Khirbet el-Maqatir 2000: Israel Exploration Journal 51, 246-252.
- WOOD, I. F.
1931 Beth Shemesh in Literature: GRANT, E. (Hrsg.), Ain Shems Excavations (Palestine) 1928-1929-1930-1931. Band 1 (Biblical and Kindred Studies 3; Haverford) 79-84.
- WOOLLEY, C. L./LAWRENCE, T. E.
1915 The Wilderness of Zin (Archaeological Report) (Palestine Exploration Fund Annual 3; London).
- WORSCHER, U.
1991 Das Land jenseits des Jordan. Biblische Archäologie in Jordanien (Studien zur biblischen Archäologie und Zeitgeschichte 1; Wuppertal).
1992 *Collared-Rim Jars* aus Moab. Anmerkungen zur Entwicklung und Verbreitung der Krüge mit „Halswulst“: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 108, 149-153.
1994 Die Eisenzeit I. Kult, Kultur und Gesellschaft: *Spes et Christiana* 5, 2-21.
- WRIGHT, G. E.
1946 The Literary and Historical Problem of Joshua 10 and Judges 1: *Journal of Near Eastern Studies* 5, 105-114.
1956 The First Campaign at Tell Balāṭah (Shechem): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 144, 9-20.
1957A The Second Campaign at Tell Balāṭah (Shechem): *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 148, 11-28.
1957B *Biblical Archaeology* (Philadelphia).
1959 Philistine Coffins and Mercenaries: *The Biblical Archaeologist* 22, 54-66.
1962 The Samaritans at Shechem: *Harvard Theological Review* 55, 357-366.
1965 Shechem. The Biography of a Biblical City (The Norton Lectures of the Southern Baptist Theological Seminary; London).
1966 Fresh Evidence for the Philistine Story: *The Biblical Archaeologist* 29, 70-86.
1967A The Place Name Balāṭah and the Excavations at Shechem: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 83, 199-202.
1967B Shechem: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), *Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967* (Oxford) 355-370.
1975A Beth-Shemesh: *Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I*, 248-253.
- WRIGHT, G. R. H.
1968 Temples at Shechem: *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 80, 1-35.
1970 The Mythology of Pre-Israelite Shechem: *Vetus Testamentum* 20, 75-82.
1975B Temples at Shechem - A Detail: *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 87, 56-64.
1985 The City Gates at Shechem, Simple Reconstruction Drawings: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 101, 1-8.
1997 Megiddo. A. Archäologisch: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie VIII*, 14-20.
- WÜRTHWEIN, E.
1977 Die Bücher der Könige. Band 1 Das Erste Buch der Könige. Kap. 1 - 16 (Das alte Testament deutsch 11,1; Göttingen).

- WÜRTHWEIN, E.
1994 Abimelech und der Untergang Sichems. Studien zu Jdc 9: WÜRTHWEIN, E. (Hrsg.), Studien zum deuteronomistischen Geschichtswerk (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 227; Berlin) 12-28.
- WÜST, M.
1975 Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/9; Wiesbaden).
- WYRICK, S. VON
2000A Ibleam: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 624.
2000B Kishon: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible (Grand Rapids) 776.
- XELLA, P.
1973 Il Mito di *Šhre Šlm*. Saggio sulla Mitologia Ugaritica (Studi Semitici 44; Rom).
1981 I Testi Rituali di Ugarit I. Testi (Studi Semitici 54; Rom).
- YADIN, E./KOCHAVI, M.
2000 Area A Stratigraphy, Architecture and Tombs: KOCHAVI, M./BECK, P./YADIN, E. (Hrsg.), Aphek-Antipatris I. Excavation of Areas A and B. The 1972-1976 Seasons (Monograph Series Tel Aviv University 19; Tel Aviv) 134-172.
- YADIN, Y.
1956 Excavations at Hazor: The Biblical Archaeologist 19, 2-12.
1957 Further Light on Biblical Hazor. Results of the Second Season 1956: The Biblical Archaeologist 20, 34-47.
1958A The Third Season of Excavation at Hazor 1957: The Biblical Archaeologist 21, 30-47.
1958B Solomon's City Wall and Gate at Gezer: Israel Exploration Journal 8, 80-86.
1959A The Fourth Season of Excavations at Hazor: The Biblical Archaeologist 22, 2-20.
1959B Excavations at Hazor 1958. Preliminary Communiqué: Israel Exploration Journal 9, 74-88.
1959C Three Years of Excavations at Hazor (1955-1957): Bibliotheca Orientalis 16, 2-11.
1960 New Light on Solomon's Megiddo: The Biblical Archaeologist 23, 62-68.
1965 A Note on the Stratigraphy of Arad: Israel Exploration Journal 15, 180.
1967 Hazor: WINTON THOMAS, D. (Hrsg.), Archaeology and Old Testament Study. Jubilee Volume of the Society for Old Testament Study, 1917 - 1967 (Oxford) 245-263.
1969A Excavations at Hazor, 1968-1969. Preliminary Communiqué: Israel Exploration Journal 19, 1-19.
1969B An Inscribed South-Arabian Clay Stamp from Bethel?: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 196, 37-45.
1970 Megiddo of the Kings of Israel: The Biblical Archaeologist 33, 66-96.
1972 Hazor. The Head of all those Kingdoms. Joshua 11:10 with a Chapter on Israelite Megiddo (The Schweich Lectures of the British Academy 1970; London).
1973 The Tell Beit Mirsim G-F Alleged Fortifications: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 212, 23-25.
1974 Four Epigraphical Queries: Israel Exploration Journal 24, 30-36.
1976A The Megiddo Stables: CROSS, F. M./LEMKE, W. E./MILLER, P. D. JR. (Hrsg.), Magnalia Dei. The Mighty Acts of God. Essays on the Bible and Archaeology in Memory of G. Ernest Wright (Garden City) 249-252.
1976B Beer-Sheba. The High Place Destroyed by King Josiah: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 222, 5-17.
1978 The Nature of the Settlements During the Middle Bronze IIA Period in Israel and the Problem of the Aphek Fortifications: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 94, 1-23.
1982A Hazor: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 387-391.
1982B Megiddo: The Interpreter's Dictionary of the Bible Supplementary Volume, 583-585.
1993A Hazor: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land II, 594-603.
1993B Megiddo. The Iron Age: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1012-1015.
- YADIN, Y./GEVA, S.
1984 Tel Beth Shean 1983: Israel Exploration Journal 34, 187-189.
1985 Tel Beth Shean: Excavations and Surveys in Israel 3, 8-10.
1986 Investigations at Beth Shean. The Early Iron Age Strata (Qedem 23; Jerusalem).

- YAMADA, S.
 1995 Aram-Israel Relations as Reflected in the Aramaic Inscription from Tel Dan: *Ugarit-Forschungen* 27, 611-625.
 2000 The Construction of the Assyrian Empire. A historical Study of the Inscriptions of Shalmanesar III (859-824 B.C.) relating to his Campaigns in the West (Culture and History of the Ancient Near East 3; Leiden).
- YANAI, E.
 1994 A Late Bronze Age Gate at Gezer?: *Tel Aviv* 21, 283-287.
 1996 A New Approach to Levels VI-V at Tel Beth-Shan: *Tel Aviv* 23, 185-194.
- YASSINE, K.
 1983 Tell el Mazar Field I. Preliminary Report of Area G, H, L and M. *The Summit: Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 27, 495-513.
 1984 The Open Court Sanctuary of the Iron Age I *Tell el-Mazār* Mound A: *Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins* 100, 108-118.
 1988 *Archaeology of Jordan. Essays and Reports (Amman)*.
 1989 Mazar (Tell el): HOMÈS-FREDERICQ, D./HENNESSY, J. B. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. II Field Reports. Band 2 Sites L - Z (Akkadica Supplementum 8; Leuven)* 381-384.
- YASSINE, K./SAUER, J./IBRAHIM, M.
 1988A The East Jordan Valley Survey 1975: YASSINE, K. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. Essays and Reports (Amman)* 159-185.
 1988B The East Jordan Valley Survey 1976: YASSINE, K. (Hrsg.), *Archaeology of Jordan. Essays and Reports (Amman)* 189-207.
- YEIVIN, S.
 1948/49 Zeredah - Zerah - Zarthan: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 14, 85-90.
 1950 The Third District in Thutmose III's List of Palestino-Syrian Towns: *The Journal of Egyptian Archaeology* 36, 51-62.
 1956 The Extent of Egyptian Domination in Hither Asia under the Middle Kingdom: *Eretz-Israel* 4, 37-40.
 1957A The Israelite Settlement in Galilee and the Wars with Jabin of Hazor: *Mélanges Bibliques Rédigés en l'Honneur de André Robert (Travaux de l'Institut Catholique de Paris 4; Paris)* 95-104.
 1957B Thotmes III's Shorter List of Conquered Palestino-Syrian Towns: TOGAN, Z. V. (Hrsg.), *Proceedings of the Twenty-Second Congress of Orientalists Held in Istanbul September 15th to 22nd 1951. Band 2 Communications (Leiden)* 586-598.
 1966 Rezension zu Helck, Wolfgang *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.* (Wiesbaden 1962): *Bibliotheca Orientalis* 23, 18-26.
 1968 Mycenaean Temples and Their Possible Influence on the Countries of the Eastern Littoral of the Mediterranean: *Atti e Memorie del 1° Congresso Internazionale di Micenologia Roma 27 Settembre-3 Ottobre 1967 (Incunabula Graeca 25,3; Rom)* 1130-1148.
 1969 Casemated Walls and Sacred Areas: PELI, P. (Hrsg.), *Proceedings of the Fifth World Congress of Jewish Studies. Volume I (Jerusalem)* 62-68.
 1971 The Benjaminitic Settlement in the Western Part of their Territory: *Israel Exploration Journal* 21, 141-154.
 1973A Tel Šophar: *Hadashot Arkheologiyot* 47, 12-13.
 1973B Temples that were not: *Eretz-Israel* 11, 163-175.
- YELLIN, J./GUNNEWEG, J.
 1989 Instrumental Neutron Activation Analysis and the Origin of Iron Age I Collared-rim Jars and Pithoi from Tel Dan: GITIN, S./DEVER, W. G. (Hrsg.), *Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology (The Annual of the American Schools of Oriental Research 49; Winona Lake)* 133-141.
- YISRAELI, Y.
 1968 Beersheba: *Revue Biblique* 75, 415-416.
- YOGEV, O.
 1984 Tel Nahariya: *Excavations and Surveys in Israel* 2, 75-76.
 1993 Nahariya: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III*, 1088-1090.

- YOUNGER, K. L.
 2000 The Ekron Inscription of Akhayus: HALLO, W. W. (Hrsg.), *The Context of Scripture. Band 2 Monumental Inscriptions from the Biblical World* (Leiden) 164.
 2002 Yahweh at Ashkelon and Calah? Yahwistic Names in Neo-Assyrian: *Vetus Testamentum* 52, 207-218.
- YOUNKER, R. W.
 1991 A Preliminary Report of the 1990 Season at Tel Gezer. Excavations of the „Outer Wall“ and the „Solomonic“ Gateway (July 2 to August 10, 1990): *Andrews University Seminary Studies* 29, 19-60.
 1992 Minnith (Place): *The Anchor Bible Dictionary* IV, 842.
 1999 Review of Archaeological Research in Ammon: MACDONALD, B./YOUNKER, R. W. (Hrsg.), *Ancient Ammon (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 17; Leiden)* 1-19.
 2000A Aroer: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 106.
 2000B Jahaz: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 667-668.
 2000C Minnith: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *Eerdmans Dictionary of the Bible* (Grand Rapids) 903.
- YOUNKER, R. W./DAVIAU, P. M.
 1993 Is Mefa'at to be Found at Tell Jawa (South)?: *Israel Exploration Journal* 43, 23-28.
- YOUNKER, R. W./MERLING, D.
 1997 Stratigraphic Excavations at Tall Jalul: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41, 154-157.
 2000 Tall Jalul: *American Journal of Archaeology* 104, 578-579.
- YOUNKER, R. W. ET AL
 1996 Preliminary Report of the 1994 Season of the Madaba Plains Project. Regional Survey, Tall al-'Umayri and Tall Jalul Excavations: *Andrews University Seminary Studies* 34, 65-92.
 1997 Preliminary Report of the 1996 Season of the Madaba Plains Project. Regional Survey, Tall al-'Umayri and Tall Jalul Excavations: *Andrews University Seminary Studies* 35, 227-240.
- YURCO, F. J.
 1986 Merenptah's Canaanite Campaign: *Journal of the American Research Center in Egypt* 23, 189-215.
 1990 3200-Year-Old Picture of Israelites Found in Egypt: *Biblical Archaeology Review* 16/5, 20-38.
- ZADOK, R.
 1977 On Five Biblical Names: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 89, 266-268.
 1988 Notes on the Prosopography of the Old Testament: *Biblische Notizen* 42, 44-48.
 1998 On the Reliability of the Genealogical and Prosopographical Lists of the Israelites in the Old Testament: *Tel Aviv* 25, 228-254.
- ZAFRIR, Y.
 1975 The Levitic City of Beth-Shemesh in Judah or in Naphtali?: *Eretz-Israel* 12, 44-45.
 1982 The Desert Fortresses of Judaea in the Second Temple Period: *The Jerusalem Cathedra* 2, 120-145.
 1989 Christian Archaeology in Israel in Recent Years: *Actes du XIe Congrès International d'Archéologie Chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève et Aoste (21-28 Septembre 1986). Band 2 (Collection de l'École Française de Rome 123; Rom)* 1737-1770.
- ZAFRIR, Y./DI SEGNI, L./GREEN, J.
 1994 *Tabula Imperii Romani. Iudaea, Palaestina. Eretz Israel in the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods. Maps and Gazetteer* (Jerusalem).
- ZAFRIR, Y./MAGEN, I.
 1993 Sartaba-Alexandrinum: *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* IV, 1318-1320.
- ZAGARI, F.
 2000 Remarks on the Byzantine Occupation of Tell es-Sultan: *Quaderni di Gerico* 2, 355-381.
- ZANGENBERG, J.
 1994 ΣΑΜΑΡΕΙΑ. Antike Quellen zur Geschichte und Kultur der Samaritaner in deutscher Übersetzung (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 15; Tübingen).
 1998 Frühes Christentum in Samarien. Topographische und traditionsgeschichtliche Studien zu den Samaritentexten im Johannesevangelium (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 27; Tübingen).

- ZARZEKI-PELEG, A.
1997 Hazor, Jokneam and Megiddo in the Tenth Century B.C.E.: *Tel Aviv* 24, 258-288.
- ZAYADINE, F.
1982 Recent Excavations: *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 26 (1982) 10-15.
1985 Une Tombe de Fer II à Umm Udheinah: *Syria* 62, 155-158.
1986A Ammon, Moab et Edom. Une Longue Histoire Commune avec Israël: *Le Monde de la Bible* 46, 10-16.
1986B Le Pays d'Ammon. La Citadelle d'Amman: *Le Monde de la Bible* 46, 17-20.
1998 Short Notes on Some Sites in Transjordan: *Near East Archaeological Society Bulletin* 43, 23-46.
1999 Le Relief Néo-babylonien à Sela^c près de Tafileh. *Interpretation Historique: Syria* 76, 83-90.
- ZEHNDER, M.
1997 Zentrale Aspekte der Semantik der hebräischen Weg-Lexeme: WAGNER, A. (Hrsg.), *Studien zur hebräischen Grammatik (Orbis Biblicus et Orientalis 156; Freiburg)* 155-170.
- ZENGER, E.
1971 Ein Beispiel exegetischer Methoden aus dem Alten Testament: SCHREINER, J. (Hrsg.), *Einführung in die Methoden der biblischen Exegese (Würzburg)* 97-148.
- ZERTAL, A.
1981 The Gates of Gezer: *Eretz-Israel* 15, 222-228.
1984 Arubboth, Hopher and the Third Solomonic District (*Tel Aviv*).
1985A Mount Ebal - 1983/1984: *Excavations and Surveys in Israel* 3, 82-86.
1985B Has Joshua's Altar been Found on Mt. Ebal?: *The Biblical Archaeology Review* 11/1, 26-43.
1986/87 An Early Iron Age Cultic Site on Mount Ebal. *Excavation Seasons 1082-1987 Preliminary Report: Tel Aviv* 13-14, 105-165.
1986 How Can Kampinski Be So Wrong!: *The Biblical Archaeology Review* 12/1, 43.49-53.
1987 Mount Ebal - 1986: *Excavations and Surveys in Israel* 5, 77-78.
1988A Mount Ebal - 1987: *Excavations and Surveys in Israel* 6, 82-84.
1988B A Cultic Center with a Burnt-Offering Altar From Early Iron Age I Period at Mt. Ebal: AUGUSTIN, M./SCHUNCK, K.-D. (Hrsg.), „Wünscht Jerusalem Frieden“. *IOSOT Congress Jerusalem 1986 (Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums 13; Frankfurt)* 137-153.
1991 Mount 'Ebal - 1989: *Excavations and Surveys in Israel* 9, 45.
1992A Bezek (Place): FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), *The Anchor Bible Dictionary. Band 1 A-C (New York)* 717-718.
1992B Shechem, Tower of: *The Anchor Bible Dictionary* V, 1186-1187.
1992C The Manasseh Hill Country Survey. *The Shechem Syncline (Tel Aviv)*.
1994 „To the Land of the Perizzites and the Giants“. On the Israelite Settlement in the Hill Country of Manasseh: FINKELSTEIN, I./NA'AMAN, N. (Hrsg.), *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel (Jerusalem)* 47-69.
1995 Three Iron Age Fortresses in the Jordan Valley and the Origin of the Ammonite Circular Towers: *Israel Exploration Journal* 45, 253-273.
1996 The Manasseh Hill Country Survey. *The Eastern Valleys and the Fringes of the Desert (Tel Aviv)*.
1997 Ebal, Mount: *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* II, 179-180.
1998 The Iron Age I Culture in the Hill-Country of Canaan. A Manassite Perspective: GITIN, S./MAZAR, A./STERN, E. (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan (Jerusalem)* 238-250.
2002 Philistine Kin Found in Early Israel: *Biblical Archaeology Review* 28/3, 18-31.60-61.
- ZERTAL, A./MIRKAM, N.
2000 The Manasseh Hill Country Survey. *From Nahal 'Iron to Nahal Shechem (Tel Aviv)*.
- ZEVIT, Z.
2002 Three Debates about Bible and Archaeology: *Biblica* 83, 1-27.
- ZIMBALIST, N.
1946/47 Kishon and Kishyon: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 13, 28-33.
1947/48 The Ancient Site of el-Karm: *Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society* 14, 42-43.

- ZIMHONI, O.
1985 The Iron Age Pottery of Tel 'Eton and its Relation to the Lachish, Tell Beit Mirsim and Arad Assemblages: Tel Aviv 12, 63-90.
- ZIMMERLI, W.
1980 Beerseba: Theologische Realenzyklopädie V, 402-404.
- ZIMMERN, H.
1890 Palästina um das Jahr 1400 vor Chr. nach neuen Quellen: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 13, 133-147.
1917 Akkadische Fremdwörter als Beweis für babylonischen Kultureinfluss (Leipzig).
- ZISSU, B.
2001 Rural Settlement in the Judaeen Hills and Foothills from the Late Second Temple Period to the Bar Kokhba Revolt (PhD Dissertation The Hebrew University Jerusalem).
- ZOBEL, H.-J.
1965 Stammespruch und Geschichte. Die Angaben der Stammesprüche von Gen 49, Dtn 33 und Jdc 5 über die politischen und kultischen Zustände im damaligen „Israel“ (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 95; Berlin).
1966 Abel-Mehola: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 82, 83-108.
- ZORI, N.
1955 A Cylinder-Seal Impression from Mount Gilboa: Palestine Exploration Quarterly 87, 89-90.
1965 Remains of the Israelite Period in Dabburiya: *Ḥadashot Arkheologiyot* 15, 10-11.
1967 Abel-Mehola: *Yediot* 31, 132-135.
1977 The Land of Issachar. Archaeological Survey (Jerusalem).
- ZORN, J. R.
1993A Našbeh, Tell en-: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land III, 1098-1102.
1993B Tell en-Nasbeh. Re-Evaluation of the Architecture and Stratigraphy of the Early Bronze Age, Iron Age and Later Periods (PhD Dissertation University of California; Berkeley).
1997A Našbeh, Tell en-: The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV, 101-103.
1997B An Inner and Outer Gate Complex at Tell en-Nasbeh: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 307, 53-66.
1997C Mizpah. Newly Discovered Stratum Reveals Judah's Other Capital: *Biblical Archaeology Review* 23/5, 28-38.66.
1998 The Dating of an Early Iron Age Kiln from Tell al-Nasbah: *Levant* 30, 199-202.
1999 A Note on the Date of the „Great Wall“ of Tell en-Nasbeh. A Rejoinder: *Tel Aviv* 26, 146-150.
2003 *Tell en-Nasbeh* and the Problem of the Material Culture of the Sixth Century: LIPSCHITS, O./BLENKINSOPP, J. (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period* (Winona Lake) 413-447.
- ZORN, J. R./YELLIN, J./HAYES, J.
1994 The *m(w)sh* Stamp Impressions and the Neo-Babylonian Period: *Israel Exploration Journal* 44, 161-183.
- ZSCHOKKE, H.
1866 Beiträge zur Topographie der westlichen Jordans'au (Jerusalem).
- ZWICKEL, W.
1990 Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/81; Wiesbaden).
1991 Hazor: Neues Bibellexikon II/6, 60-62.
1992 Der Altarbau Abrahams zwischen Bethel und Ai (Gen 12f): *Biblische Zeitschrift* 36, 207-219.
1993 Die Landnahme in Juda: *Ugarit-Forschungen* 25, 473-491.
1994A Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Studien zur Kultgeschichte Palästinas von der Mittelbronzezeit bis zum Untergang Judas (Forschungen zum Alten Testament 10; Tübingen).
1994B Wirtschaftliche Grundlagen in Zentraljuda gegen Ende des 8. Jh.s aus archäologischer Sicht. Mit einem Ausblick auf die wirtschaftliche Situation im 7. Jh.: *Ugarit-Forschungen* 26, 557-592.
1996 Pnuel: *Biblische Notizen* 85, 38-43.

- ZWICKEL, W.
 1997 Penuel: Neues Bibellexikon III/11, 111-112.
 1998 Rama: Neues Bibellexikon III/12, 277-278.
 1999 Pflanzennamen als Ortsnamen und ihre Bedeutung für die Rekonstruktion der Vegetation in biblischer Zeit: Biblische Notizen 98, 36-44.
 2000 Calwer Bibelatlas (Stuttgart).
 2001 Biblische Archäologie: Theologische Rundschau 66, 288-309.
 2002 Einführung in die biblische Landes- und Altertumskunde (Darmstadt).
 2003A Wer eroberte Hazor?: SEDLMEIER, F. (Hrsg.), Gottes Wege suchend. Beiträge zum Verständnis der Bibel und ihrer Botschaft. Festschrift für Rudolf Mosis zum 70. Geburtstag (Würzburg) 47-61.
 2003B Die Größe des Hulesees im Altertum aus der Sicht der Archäologie: DIEHL, J. F./HEITZENRÖDER, R./WITTE, M. (Hrsg.), „Einen Altar von Erde mache mir...“ Festschrift für Diethelm Conrad zu seinem 70. Geburtstag (Kleine Arbeiten zum Alten und Neuen Testament 4/5; Waltrop) 313-333.
 2003C „Ein Mann von Betlehem zog aus in das Land der Moabiter“ (Rut 1,1). Überlegungen zu den Lebensbedingungen in Juda und Moab im Altertum: NINOW, N. (Hrsg.), Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4; Frankfurt) 355-364.
 2004 Israelitischer Hörneraltar für Brandopfer? Umstrittener Fund in der Nähe von Schilo: Welt und Umwelt der Bibel 9/3, 66-67.
- ZWINGENBERGER, U.
 2001 Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina (Orbis Biblicus et Orientalis 180; Freiburg).
- ZYL, A. H. VAN,
 1960 The Moabites (Pretoria Oriental Series 3; Leiden).

E Register

1. Ortsnamen

1.1 Moderne Ortsnamen

- el-ʿAffūle* 273; 274; 275;
322; 335; 344
el-Biʿne 167; 169; 217
el-Būre (14.09) 346
el-Būre (17.14) 72; 76;
241; 268; 323; 324;
326; 418
el-Būre (19.22) 295; 321;
336
el-Buʿene 167; 168
el-Burnat 309; 310; 311;
338
eḏ-Dāhariye 25; 26
el-Fīq 29; 148; 150
el-Ġaye 426; 427; 434;
677
el-Ġīb 324; 325; 326
el-Ġīze 468
el-Ġubēha 451; 457; 458;
462
el-Ḥalīl 18; 19; 20; 22
el-Ḥirāb 262
el-Ḥirbe 262
el-Kābrī 145; 146; 217
el-Lebwe 203; 204; 206;
219
el-Leġġūn 91; 94; 96;
257; 260
el-Luwēza 81
el-Maštabe 454; 462
el-Mazār 262
el-Meġdel 63
el-Miṣrēfe 483; 501
el-Muraššaš 260; 261

en-Nebī Samwūl 243;
322; 418; 419
er-Raġīb 471; 472; 473
er-Rām 244; 268; 436
er-Rāme 245
er-Rāšūnī 484; 501
eš-Šaġara 258
eš-Šēḥ Muzēġiṭ 258
es-Sīlʿ 183; 184
et-Tanānūr 308; 309; 311;
319; 337; 338
eṭ-Ṭayyibe (15.18) 278
eṭ-Ṭayyibe (17.15) 278;
344
eṭ-Ṭayyibe (19.22) 274
eṭ-Ṭayyibe (19.96) 495
eṭ-Ṭayyibe (21.21) 495
eṭ-Ṭayyibe (26.21) 496;
501
ez-Zīb 131; 132; 217
Afqā 146; 147; 148
ʿĀnīn 169
ʿArāq ed-Dēr 191
ʿArāq el-Emīr 482
Arḏ el-Ḥūle 400
Arīḥā 32; 35; 36
ʿArṭūf 367; 369
ʿAskar 316
ʿAsqalān 63; 209; 331
Banyās 153; 201; 390;
391
Beʿer Reseq 382
Bērūta 320
Bēsān 84; 85; 152; 288;
506

Bet ha-Šittā 284
Bēt ʿAṭāb 376
Bēt Illo 175; 199
Bētūn 72; 73; 74; 75; 76;
77; 78; 79; 80; 220;
268; 278; 434; 436
Bēt Lāhiye 379
Bēt Laḥm (16.12) 351;
359; 430; 433
Bēt Laḥm (16.23) 350
Bēt Mīkā 429
Bēt Nattīf 353; 355
Bēt Rīmā 243
Būr el-Ġarbī 153
Būr es-Sebaʿ 53; 412;
415; 416; 417
Būr ʿAlaqa el-Fōqā 29
Būr ʿAlaqa et-Taḥtā 29
Būr Belʿame 107; 108
Būr Ibrāhīm 65
Būr Yaʿqūb 329; 337
Burġ el-Fārʿa 280
Burġ Bētūn 75; 76; 77;
79; 80
Burġ Mūs 76
Buṣrā eš-Šām 453; 496
Dabūrye 253; 254
Dēr el-ʿĀzhar 398; 399;
435
Dēr el-Ḥalāwe 508
Dēr Ballūṭ 175
Dēr Ġassāne 286
Dēr Ḥalawe 506
Dēr Ḥannā 168; 169
ʿĒn el-ʿArūs 36; 37

- Ēn ed-Dilbe* 28
Ēn el-Ġarabe 192
Ēn el-Ġim'aīn 280
Ēn el-Ġudēde 21
Ēn el-Kizbe 134; 135
Ēn en-Nu'ēme 189
Ēn el-Qubbe 95; 267; 269
Ēn el-Qudērāt 493; 494
Ēn es-Sākūt 290
Ēn es-Sultān 31; 32; 190
Ēn el-Wēbe 493
Ēn ha-More 283; 335
Ēn 'Aīān 374; 378
Ēn Da'ūk 153
Ēn Dūk 189
Ēn Ġālūd 280; 281; 335
Ēn Ġel'ad 480
Ēn Hošb 38; 39; 210; 224; 493
Ēn Māġūr 28
Ēn Qudēs 493; 494
Ēn Šamš 160; 163
Ēn Šarīda 286
Ēn Sēlūn 402
Ēn Siŋīb 108
Ēn Umm el-Qanāfi'd 478
Farhā 354
Fer'ata 277; 354; 355; 357
Ġalūl 470; 473; 487
Ġazze 36; 60; 209; 379; 384
Ġeba' 407; 410; 434; 437
Ġebel ed-Daḥī 282; 283; 335
Ġebel el-Kabūr 328; 332; 337; 338
Ġebel el-'Orme 331; 337
Ġebel er-Rumēde 20; 22; 208; 211
Ġebel eš-Šēḥ 201
Ġebel et-Talġ 201
Ġebel et-Tōr (17.17) 318; 319; 337; 338
Ġebel et-Tōr (18.23) 253; 266; 269; 336
Ġebel Fuqū'a 282
Ġebel Ġālīs 23
Ġebel Islāmīye 337; 338
Ġebel Šēḥ Šilmān 332
Ġinšāfi'ūt 277
Ĥamā 160; 163; 164; 204; 205
Hān el-Aḥmar 191
Hān el-Leġġūn 257
Hān el-Lubbān 428
Hān et-Tuġġār 175; 257
Hārīs 164; 236; 473
Hīne 168
Hinzūre 348
Hīrbet el-Amariye 154
Hīrbet el-Arba'in 22
Hīrbet el-'Āseq 149; 150
Hīrbet el-Bi'ār (16.13) 235; 236; 323; 326
Hīrbet el-Būr 321
Hīrbet el-Burġ (14.22) 103; 104; 105; 106; 216
Hīrbet el-Burġ (16.13) 235; 236; 322; 323; 326; 337
Hīrbet ed-Dēr 334
Hīrbet ed-Dūq 334
Hīrbet el-Fir'a 355
Hīrbet el-Fuḥār 334
Hīrbet el-Ġarra 51; 53; 54; 55
Hīrbet el-Ḥaddād 274
Hīrbet el-Hōḥ 374; 375; 385; 388
Hīrbet el-Kafr 134; 135
Hīrbet el-Karm 280
Hīrbet el-Lōn 175
Hīrbet el-Lōz 78; 81
Hīrbet el-Lōze 81; 82
Hīrbet el-Maḥālib 129
Hīrbet el-Maqāṭir 79; 80
Hīrbet el-Mefġir 189; 190; 194
Hīrbet el-Mšāš 48; 49; 50; 51; 55; 416
Hīrbet el-Mudēyine 489; 490; 492
Hīrbet el-Muqanna' 66; 67; 69; 70; 71; 209; 370
Hīrbet el-Mušēri'fe 383
Hīrbet en-Nebī 328
Hīrbet en-Nebī Yūša' 446
Hīrbet en-Nitla 190; 191; 194
Hīrbet el-'Ōfar 277; 278
Hīrbet el-'Orme 331; 337; 338
Hīrbet el-Qadiš 249; 250; 257; 258; 266; 269
Hīrbet er-Rabūḍ 28; 29; 30; 208; 211
Hīrbet er-Raḥūb 157; 158
Hīrbet er-Rumēl 491; 492
Hīrbet er-Rummān 482; 483; 484
Hīrbet es-Sākūt 290
Hīrbet es-Samra 345
Hīrbet eš-Šār 482; 484
Hīrbet eš-Šēḥ Biššūm 258
Hīrbet eš-Šēḥ Našralla 310; 338
Hīrbet es-Sitt Lēla 47
Hīrbet es-Sūq 466; 467; 472
Hīrbet es-Surēk 383

- Hirbet eṣ-Ṣuyyāg* 378; 384; 385; 388
Hirbet eṣ-Ṭayyibe 40; 275
Hirbet ʿAdāse 407
Hirbet ʿAnāb eṣ-Ṣaḡīr 25; 346; 359
Hirbet ʿArāʿir 475
Hirbet ʿArbūta 257; 258; 269
Hirbet ʿAṭān 375
Hirbet Balāṭ 154
Hirbet Bālaṭa 175; 286
Hirbet Belʿame 107; 108; 216
Hirbet Bēt ʿElem 135
Hirbet Bēt Lēy 379
Hirbet Bēt Taʿāmīr 424
Hirbet Būr el-Biʿār 323; 326
Hirbet Būr es-Seba 417
Hirbet Būr Ṭibas 321; 337
Hirbet Būr Zēt 199; 200
Hirbet Buwēb 498; 500
Hirbet Dabūra 253
Hirbet Daʿūk 153
Hirbet Dēr Abū Qābūs 368; 369
Hirbet Dēr Šubēb 368; 369; 384; 435
Hirbet ʿĒn el-Ġarabe 192
Hirbet ʿĒn el-Lāhi 378; 381; 385; 388
Hirbet ʿĒn Fāra 355
Hirbet Faqāris 499; 500
Hirbet Faṣāʿil 187; 188; 224
Hirbet Ġelʿad 475; 480; 482; 483; 484; 501; 503; 504
Hirbet Ġurābe (16.13) 297
Hirbet Ġurābe (17.16) 297
Hirbet Hamze 477; 478
Hirbet Ḥaraze 381
Hirbet Ḥarēdān 279; 341
Hirbet Ḥarsūs 171; 172; 217
Hirbet Ḥašrūm 478
Hirbet Ḥazzūr 230; 235; 236
Hirbet Ḥiṣa 171; 172; 217
Hirbet Ibn Naṣīr 193; 329
Hirbet Ibzīq 10; 11; 207; 208; 505
Hirbet Iskander 490
Hirbet Ism Allā 381
Hirbet Isnā 508
Hirbet Kesēfe 41
Hirbet Kūmē 306; 338
Hirbet Lāqīye 380
Hirbet Libb 489
Hirbet Lōze 82
Hirbet Maḥne el-Fōqa 301
Hirbet Mārūs 260
Hirbet Nāqūra 381; 384
Hirbet Qāfša 294
Hirbet Qaraqāgēš 451
Hirbet Qarqūr 451
Hirbet Qurēʿa 483; 484
Hirbet Qurēyāt ʿAlēyān 491
Hirbet Quṭṭēne 119
Hirbet Raddāne 242; 243; 322
Hirbet Rās eṣ-Ṭawīl 355
Hirbet Salḥab 11; 177
Hirbet Šamsīn 164; 165; 166
Hirbet Sēlūn 401; 402; 403; 404; 434; 435
Hirbet Semūniye 261
Hirbet Sōmara (14.09) 346
Hirbet Sōmara (17.16) 345
Hirbet Ṭayyibe 274; 275
Hirbet Tell el-Bēdā 133
Hirbet Tell el-Ḥelwe 290; 291
Hirbet Tell er-Ruwēsi 163; 164; 169; 217
Hirbet Tibne 198; 199; 200; 219; 353; 369; 370; 468
Hirbet Udēnā 475; 502
Hirbet Umm el-Ġizlān 348
Hirbet Umm el-Qanāfiḍ 478
Hirbet Umm er-Ramāmīn 56; 425
Hirbet Umm Burḡ 134
Hirbet Umm ʿŌsēg 458
Hirbet Wādī ʿAlīn 175
Hirbet Zētūn er-Rāme 245
Ḥorvat Qasyūn 246; 255
Ḥorvat Saʿar 201; 202; 219
Ḥorvat Tomer 283
ʿIrāq Ismaʿīn 375; 376; 384; 388
Išwaʿ 366; 367; 369; 384
Islūn 368; 369
Kafr Abūl 292; 506
Kafr Mišr 262
Kōm Yāḡūz 467; 472
Lubbān (eṣ-Šarqī) 428
Maʿlūl 121; 217
Maqām Nebī Abū Halyun 164

- Marğ Ibn ʿAmir* 173
Mērūn 261
Miṣpe ʿSarʿa 362; 363
Mugāret Būr el-Ḥasūte
 376
Munṭār Sōmara 346
Nağmet Sālīm 329; 337
Nahariyye 136; 137; 145;
 217
Naḥle 147
Nahr el-ʿAwali 126
Nahr el-Kabūr 152
Nahr el-Leddān 391
Nahr el-Muqaṭṭaʿ 94;
 120; 237; 255; 269
Nahr en-Naʿāmūn 118
Nahr Ibrāhīm 147
Naqb ʿSafā 48; 179; 184;
 227
Naqb ʿSafr 179; 184
Nāʿūr 466
Nuqar eḏ-Diʿāb 298
Petra 181; 450; 493
Qam 347; 348
Qanawāt 452; 453; 454;
 462; 495
Qarāqir 450; 460
Qaryet el-ʿIneb 398; 399
Qaṣr el-Ġuhēniye 36; 37
Qaṣr eš-Šabīb 201
Qaṣr Maḥrūn 261; 262
Qubūr Bani Isrāʿīl 356
Qubūr el-ʿAmāliqe 356
Qumēm 348
Rāmāllāh 242
Rāmiye 244; 245
Rammūn 426; 427; 434
Rās el-Abyaḏ 129
Rās el-ʿĒn 141; 142; 143;
 144
Rās eṭ-Ṭāhūne 243
Rās eṭ-Ṭawīl 355; 369;
 423; 424
Rās Abū Ṭābāt 294; 336
Rās Umm el-Ḥarrūbe
 291
Rentīs 243
Rihāb 157
Ruğm el-Ġubēha 457
Ruğm ʿArṭūf 367
ʿSafed el-Baṭṭīḥ 168
ʿSafūriye 117
Ṣaḥāb 470; 471; 473
Sālīm 310
ʿSarʿa 362; 383; 388; 435
Šaṭṭā 284; 336
Šawwānat eṭ-Taniye
 193; 194; 223
Šēda 127; 128; 217; 320;
 431
Selbūt 177; 178; 217
Sēl ed-Dilbe 28
Sēl Qarqūr 451
Sīlet eṣ-Ẓahr 275
Šübā 243; 398; 418
Sūf 484; 500
Tell el-ʿAğğūl 60
Tell el-Baṭāšī 370; 371;
 372; 384; 388
Tell el-Bēdā 120; 133;
 134
Tell el-Buṭme 175
Tell eḏ-Dahab el-Ġarbī
 447; 454
Tell eḏ-Dahab eš-Šarqī
 447; 448
Tell ed-Dāmiye 440
Tell el-Eḥṣaṣ 440; 442;
 443; 444
Tell el-Fār 118; 119;
 121; 217
Tell el-Fārʿa 252; 280;
 296; 333
Tell el-Fīr 284
Tell el-Fuḥḥār 123; 124;
 125; 217
Tell el-Fūl 407; 408; 409;
 410; 436; 437
Tell el-Ġurn 192
Tell el-Ḥaḏra 63
Tell el-Ḥamme (19.19)
 291; 292
Tell el-Ḥamme (Ost)
 448; 449; 459; 498
Tell el-Ḥoṣn 83; 84; 85;
 86; 88; 89; 90; 216;
 505
Tell el-Huwēlife 49; 55;
 56; 57; 211; 381; 425
Tell el-Maqlūb 10; 292;
 434; 506; 507; 508; 509
Tell el-Mazār 499
Tell el-Meqbere 506; 507
Tell el-Milḥ 40; 41; 42;
 50; 51; 52; 53
Tell el-Muʿallaqa 157
Tell el-Muḥarḥaš 165;
 166; 246
Tell el-Murāmīḥ 447
Tell el-Muṭāwaq 447
Tell el-Mutesellim 95;
 96; 97; 98; 100; 209;
 211; 216
Tell en-Naḥl 120
Tell en-Naṣbe 322; 418;
 419; 420; 421; 422; 436
Tell el-Qāḏī 141; 390;
 391; 392; 393; 396;
 397; 430; 435
Tell el-Qōqā 174
Tell el-Qōs 497; 500
Tell er-Raḥīb 154; 155
Tell er-Rāma 439
Tell er-Rās 506
Tell er-Rās (17.17) 307;
 338
Tell er-Rās (21.20) 506
Tell er-Rumēle 159; 160;
 161; 162; 163; 170; 370

- Tell es-Sāfiye* 418
Tell es-Saʿīdiye 285;
 365; 441; 442; 499
Tell es-Samrāt 35
Tell eš-Šārem 152; 155;
 156; 158; 287
Tell es-Sebaʿ 40; 48; 412;
 413; 415; 416; 417
Tell eš-Šök 287; 336
Tell es-Sulṭān 31; 32; 33;
 34; 35; 193; 194; 223
Tell el-ʿUbādiye 164
Tell el-ʿUmērī 468; 469;
 473; 477; 502
Tell el-ʿUrēme 483
Tell ez-Zegān 459
Tell Abū Babēn 154; 155
Tell Abū Ḥaraz 292;
 506; 507; 508; 509
Tell Abū Qudēs 249;
 250; 255; 269; 270
Tell Abū Sidra 296; 336
Tell Abū Sifri 290; 291
Tell Abū Sūs 289; 290;
 293; 294; 336
Tell Abū Šūše 111
Tell ʿAmmatā 498; 500
Tell ʿArād 40; 41; 42; 43;
 46; 211
Tell ʿAšūr 236
Tell Balāṭa 300; 301;
 302; 306; 313; 314;
 328; 336; 337
Tell Bēt Mirsim 26; 27;
 28
Tell Bīr el-Ġarbī 146;
 153; 154; 158; 217
Tell Dēr ʿAllā 440; 443;
 444; 446; 448; 449;
 454; 459; 463; 498
Tell Dēr Ġannām 192
Tell Ġāwā 472
Tell Ġezer 108; 110; 111;
 112; 113; 114; 116;
 117; 217
Tell Ḥarube 60
Tell Heġġāġ 454; 455;
 459; 462
Tell Ḥesbān 485; 486;
 487
Tell Kerdāne 118; 144
Tell Lebwe Nord 206
Tell Lebwe Süd 206
Tell Miṭlib 192; 194
Tell Muilenburg 2 193;
 194; 223
Tell Nimrīn 439
Tell Qaʿdān (Nord) 440
Tell Qarqūr 460
Tell Qaṣr Lebwe 206
Tell Qedaḥ 229; 230;
 231; 232; 233; 234;
 235; 268
Tell Qedes 163; 247;
 248; 250
Tell Qēmūn 348
Tell Šāfūt 455; 457
Tell Šarʿa 362; 363
Tell Šēḥ ed-Diʿāb 188
Tell Selbīt 177; 178
Tell Slēḥāt 285
Tell Šōfar 276; 278; 306;
 336; 337; 338; 344
Tell Taʿanek 91; 92; 93;
 216
Tell Ṭarrāme 28
Tell Umm Ḥammād eš-
Šarqī 440; 441
Tell Waqqāš 229; 230
Tēl Hevron 20; 22
Tēl Rəḥov 107
Tēl Soreg 150
Ṭübās 294; 334; 339
Tulūl Abū el-ʿAlāyiq 34;
 35; 194
Ṭūr Umm Šūra 222
Ṭuwēl ed-Diʿāb 298; 336
Umm el-Basātīn 477
Umm el-Biyāra 181;
 182; 184
Umm el-Burak 478
Umm el-Ḥanāfīs 477;
 478; 479
Umm el-Walīd 492
Umm Qreiqarah 451
ʿUšš el-Ġurāb 297; 298;
 336
ʿUyūn Qāra 381
Wādī el-Bīre 255; 266
Wādī el-Faġġās 165
Wādī el-Ḥāfī 424
Wādī el-Ḥalīl 412
Wādī el-Ḥasā 180
Wādī el-Leġġūn 94
Wādī el-Milḥ 51
Wādī er-Raḥūb 157
Wādī eš-Šaʿīr 222
Wādī eš-Šarār 160; 362;
 375; 382; 383; 384; 388
Wādī es-Sebaʿ 51; 412
Wādī et-Ṭamad 451
Wādī el-Wāla 489; 490
Wādī ez-Zerqā 447
Wādī ʿĀra 95; 96
Wādī Belʿame 107
Wādī ʿĒn ed-Dilbe 200;
 219
Wādī ʿĒn ez-Zerqā 200;
 219
Wādī Heġġāġ 455; 459;
 463
Wādī ʿIllin 160
Wādī Ismaʿīn 375; 378
Wādī Salmān 173
Wādī Sirḥān 450
Wādī Šuwēnūt 426
Wādī Urṭās 375

Wādī Yābis 504; 506;
508; 509

Wādī Zalafe 94
Welī Šēḥ er-Rifāʿi 277

Yālo 174; 217
Zabāʿir el-Qaṣṭal 468

1.2 Ägyptische ON

[---]dr 306
ʾwsy 389
ʾwšimm 14
ʾjpl 273
ʾjpq 141
ʾjqm 140
ʾjqn 139
ʾrḥy 31
ʾḥnw 173
ʾyʿnq 18
ʾyrm 173
ʾdmḥ 446
ʾsqr(n) 61
ybr 465
ʿpr 272
ʿpr wr 272
ʿpr šry 272
ʿngrn 66
ʿrd lbt yrḥm 40; 42
ʿrdy rbt 40
ʿqjy 66
ʿqrbṭ 179
bḥr[t] 320
brt 320
brḡ br-rḡ 320
bt sḥr 82
bt šl 83
bt tpr 25

bb 470
bdn 453; 496
pḥnskt 440; 446
pḥqrḥ ibrm 413
pnʾr 446
pnwʾl ḥdšt 444
mrḡḥky 260
mḥnm 364
mqrpt 179
rḥw 203
rwby 203
rbn 428
rbt 159
rṭn 78
ḥym 48
ḥmy 48; 51
ḥmt/ḥmṭ 448
ḥdšt 444
ḥbr 18
ḥrṭ 197
ḥrṭt 197; 237
ḥšb 487
skmm 299
šsw 450
šwḥd 283
šwd 283
šwdy 365
šlm 14

šmšn 159
qb^c 406
qlmn 468
qn 452; 453
qny 452; 453
qrbq 10
qrbṭq 10
qrmn 468
qrqrm 450
qrt ʿnb 398
qrtṭpr 25
qdr 109
kḥdṭm 398
kb^c 406
kmrm 468
kmym 468
krmn 468; 469; 471
kqrw 380
gdt 58
twnbw 495
tby 453; 494; 495
tbr 252
tpn 468
trḥ 180
dpr 252
drr 285

1.3 ON der Amarnakorrespondenz

Ayyaluna 173
Azzatu 58
Ḥarabu 19
Ḥašabu 487
Ḥazzatu 58
Yabiši 505
Yaramu 398
Lapana 204

Muḥraštu 237
Qanu 453
Salḥi 180
Silū 180
Šapuma 497
Šarḥa 361; 362
Šakmi 300
Šakmu 300

Šeru 222
Ṭubu 494
Ullassa 390
Urusalim 14
É ša-a-ni 84
E.NIN.IB 13; 159; 166;
349; 350

1.4 Ugaritische ON

Ayly 173
Bir 320
Birtym 320

ʿky 122
Ṣdynm 126
Qmy 347

Rḥbn 152
Ṣʿrt 222

1.5 Neuassyrische ON

Amatu 204
Amqarrūna 66; 71
Biʿrū 320
Duru 102
Ematu 204

Galʿā[za] 480
Ḥāzat 58
Ia-ri-iḥ 31
Labaʿu 204; 206
Maḥalliba 129; 136

Minnite 477
Ši-é-am 299
Tamnā 370
Ursalimmu 14

1.6 ON bei Josephus

Abela 289
 Abouma 330
 Amathous 498
 Aphekou 140
 Aramathōn 242
 Asōphōn 497; 498
 Asōr 230
 Bērsoubai 411
 Bēthēla 72
 Dana 390
 Dōra 102

Ekdippa 130
 Ekron 67
 Ephra 272
 Ētan 373
 Gaba 406
 Gabath Saoul 406
 Garizein 317
 Gazara 110
 Hebron 19
 Iabis 505
 Itabyrion 252

Kadasa 247
 Kamōn 347
 Kanatha 453
 Kaphaiora pseudopoli-
 chnion 131; 133
 Pharathōn 355
 Pharatōn 353
 Sikima 304
 Skythopolis 84
 Thamna 197
 Thēbas 333

1.7 ON bei Eusebius

Abela 466; 467; 470; 471;
 472; 473
 Achzeiph 130
 Ailōm 174
 Akkarōn 67
 Apheka 138; 141
 Aphra 272; 278
 Arad 40
 Arbō 19
 Arima 330
 Baalermōn 201
 Baithēl 72
 Baitoanaia 167
 Batanaia 167; 169
 Bērōth 322

Bēra 321
 Bērsabee 411
 Bēthmaela 289; 290; 292
 Bēthsames 159
 Bēththamar 423; 424
 Bethbēra 295
 Bezek 10
 Chasbi 131
 Dan 390
 Dēbous 488
 Dōr 102
 Dōra 102
 Ekdippa 130
 En-Remmous 425
 Esthaol 366

Galgala 188
 Garizein 317
 Gazer 110
 Hebron 19
 Iabeis Galaad 505; 506;
 508
 Iechthoēl 181
 Iessa 488
 Kades 247
 Kanatha 453
 Kariathiareim 398
 Karkaria 450
 Legeōn 91
 Louza 78
 Maanith 477; 478

Maspha 481
 Merrous 260; 261; 262
 Neela 120
 Petra 181
 Ramōth 481
 Rama 241; 242
 Rekem 181
 Remmōn 425; 426

Remmōth Galaad 480
 Roōb 152
 Rouma 330
 Salabein 177
 Saraa 362
 Sēlō 401
 Sōrēch 382
 Sychem 300

Thēbēs 333
 Thaanach 91
 Thabōr 252
 Thamara 36
 Thamna 197
 Thanak 91

1.8 ON bei Hieronymus

Aermon 201
 Aialon 174
 Aulon 315
 Beeroth 322; 325
 Cafarsorech 382

Dora 102
 Gabaa 407
 Galaad 480
 Garizin 317
 Rama 242

Selebi 177
 Selo 401
 Silo 401
 Sychem 300

1.9 Verschiedene ON

Achsab 140
 Adam 439
 Anaharat 95
 Aschdod 211
 Asoa 367
 Baala 397
 Baalat-Beer 51
 Baal-Gad 200
 Bet-Awen 76; 426
 Bet-Haram 439
 Bet-Nimra 439
 Birsajit 200
 Danna 25
 Elon 175; 176
 Gat 211
 Gelil ha-Gojim 264
 Geschur 51

Gimzu 178
 Hafarajim 274
 Hethiterland 77; 78; 81
 Ir-Schemesch 158; 170
 Jericho 30
 Jokneam 348
 Kattat 117; 119
 Kesib 130
 Kirjat-Baal 397
 Kirjat-Sanna 25
 Koseba 130
Lawišum 390
Maḥalab 129
 Mihabl 129; 136
 Milka 275
 Moza 422
 Nafat-Dor 101; 102

Nahalal 119
 Nocha 429
 Nysa 84
 Pella 140
 Qatna 205
 Qina 94
 Rabba 159
 Rimmon 55; 56; 424;
 425; 426; 433
 Schahazajim 164
 Scharuhen 60
 Scheba 417
 Senir 200
 Sepphoris 117
 Sirion 200
 Ziklag 47; 48; 51; 55

2. Bibelstellen (in Auswahl)

Gen	15,2 417	19,33 175; 256; 269
12,6 281; 316; 327	15,7 24; 186; 191	19,38 214
16,14 349	15,9 397	19,41 158; 170
32,24-25 448	15,10 221	19,41-42 170
32,25 445	15,10-11 370	19,42 176
35,8 195	15,11 66	19,43 66; 175
38,13 370	15,13 18	19,47 389
46,1 411	15,15 28	19,47-48 214
49,13 125	15,23 246	21,15 25
Num	15,30 47	21,17 405
13,22 18	15,44 134	21,25 91
13,29 77	15,45 66	21,28 253
14,45 47; 57	15,46 66	24,29-31 218
21,1 42	15,48 345	Ri
21,1-3 57	15,53 139	16,1-3 23
21,3 46; 47; 57	15,60 159; 397	1 Sam
21,23 490	15,63 212	4,1 138
26,23-24 358	16,1-2 79	5,10 66
26,26 359	16,1-3 81	7,16-17 417
32,35 456	16,2 77; 79; 81	10,26 406
32,41 358	16,10 214	11,4-5 406
32,42 452	17,11 91; 213	11,8 9
33,40 42	17,11-13 213	13 405
Dtn	18,12 426	13,17 272
1,44 57	18,12-13 79; 81	14,2 425
11,30 186; 281; 317	18,13 77; 79; 80	14,31 173
34,3 30; 223	18,23 272; 355	15,5 51
Jos	18,24-25 405	15,34 406
3,16 286; 439	18,26 422	22,6 406
10,12 173	19,4 47	23,19 406
11,21 25	19,6 60	26,1 406
12,12 214	19,12 253	29,1 138
12,14 57	19,15 117; 350	31,10 88
12,18 138	19,19 274	2 Sam
12,20 261	19,22 164	2,9 212
13,4 139	19,25-30 151	5,17 377
13,5 202; 205	19,28 146	5,22 377
13,26 481	19,29 128; 129; 136	8,3 400
13,27 439; 497; 498	19,29-30 214	10,6 400; 494
14,15 18	19,30 122; 139; 146	10,8 151; 494

2 Sam	10,26 296	2,23 452
11,21 333	10,29 298; 406	4,22 130
21,6 406	15,4 488	6,54 172
23,11 377	16,1 180	6,57 246
23,14-16 352	23,2 125	6,62 253; 425
23,25 279	29,3 315	7,29 213
24,7 411	42,11 180	7,31 200
1 Kön	Jer	11,27 279
4,11-12 213	17,1 345	27,14 353
4,12 286; 288	26,20 397; 398	2 Chr
4,9 175; 176	31,15 240	4,17 439
7,46 286; 439	41,5 404	8,13 173
9,11 212	49,28 229	11,10 361
9,15 94; 228	49,30 229	20,7 20
9,16 214	49,33 229	28,15 30; 223
11,26 286	Ez	28,18 370
12,25 445; 446; 449	27,17 476	Neh
15,22 417	Hos	11,33 240
19,16 288	5,1 417	12,29 186
19,19 291	Mi	1 Makk
20,26 138	1,10 122	5,46 496
20,28 139	1,14 134	9,50 353
20,30 138	Sach	11,63 247
2 Kön	9,2 126	11,73 247
14,7 181	Ps	12,41-52 122
15,29 228	60,5 440	2 Makk
25,23 422	60,8 440	12,27 496
25,23-25 417	68,15 332	
Jes	1 Chr	

3. Personen

3.1 Herrscher

<i>ʿAbdi-Heba</i> 14; 16	Bakchides 72; 110; 116;	<i>Ḫânûnu</i> 59; 60
<i>ʿAbdi-Tiršî</i> 229	197; 353; 355	<i>Ḫauronab</i> 389
<i>Adlaha</i> 122	<i>Baʿlušiptî</i> 110	<i>Ibis-Haddu</i> 299
<i>Adon</i> 66	<i>Baʿlu-UR.SAG</i> 152	<i>Ibni-Adad</i> 229
<i>Adonibesek</i> 10; 208	<i>Beder</i> 102	<i>Ikausû</i> 69; 70; 71
<i>Adonimelek</i> 132	<i>Ben-Hādad</i> 148; 149;	<i>Labʿayu</i> 87; 95; 300
<i>Adonizedek</i> 10; 207	233; 395	<i>Meša</i> 4; 38; 225; 474;
<i>ʿAziru</i> 126	<i>Biridiya</i> 95	475; 488; 489; 490; 492

Milkilu 109
Mut-Baḥlu 505
Padi 66; 71
Qos-Gabr 182
Šidqa 62
Šuwardata 19

Tagi 87
Urahilina 204; 205
Waritaldu 390
Yanakilu 140
Yapahu 109; 110
Yaubiʿdi 204

Yidya 62
Zakkur 204
Zimradda 126
Zimri-Lim 390

3.2 Verschiedene Personen

Abraham 18; 20; 75; 186
 Ahab 33; 490
 Elisa 288; 291
 Enak 18
 Goliat 280
 Hosea 107
 Isch-Boschet 212
 Jakob 18; 80; 299; 301;
 318; 445
 Jerobeam 234; 286; 309;
 393; 445; 446; 449

Jesanja 422
 Jesse 23
 Johann Hyrkan 37; 84;
 110; 305; 319
 Joram 225
 Joschafat 225
 Josua 171; 196; 197; 219;
 220
 Narmer 42; 52; 55
 Rachel 241

Rameses Weser Hepsē
 88
 Rehabeam 18; 361; 373
 Ruth 23
 Salomo 94; 98; 99; 109;
 115; 212; 228; 443
 Samuel 241
 Saul 9; 425; 436; 505
 Uria 398
Wenamun 102; 126

ʿ*Apiru* 18; 62; 95; 110;
 173; 229; 300; 361
 Enakiter 18
 Jebusiter 11; 12; 13; 77;
 208; 216

3.3 Personengruppen

Omriden 93; 99; 233;
 488; 489
 Philister 23; 49; 59; 62;
 66; 88; 109; 138; 161;
 162; 178; 361; 371;

377; 384; 385; 403;
 408; 409
 Seevölker 70; 88; 97;
 101; 114; 143; 233;
 267; 273; 371; 403
Sikil 101; 102; 103

4. Gottheiten

ʿ*am* 106
Anat 166
Anu 185
 Aphrodite 63; 70
Ašdoda 143
Aštarte 127
 ʿ*Aštārōt* 88
 Atargatis 63
Baʿal 115; 200; 201; 251;
 423
Baʿal bərūt 312; 313;
 339; 340

Baʿlšamin 248
Baʿlat 205
Beseq 207
Dāgōn 59; 88
 ʿ*ēl bərūt* 309; 312; 313;
 314
Ešmun 127
Gal-gal 185
Hādad 393; 424
Ḥeres 170; 196
Laḥama 349; 350
Laḥay 349; 377

Lāḥem 350
Laḥma 350
 NIN.IB 159
Ninurta 13; 159; 349
Nirah 83
PTGYH 70
Rešep 299
Rimmōn 424
Šaḥan 83
Šaḥar 13
Šala 82
Šalim 12; 13

Šan 83
Šemeš 158; 159
Šid 125
Šidānu 125

Šəʿōl 82
Šulmānu 13
Tašmiš 159
ʿUru 12

Yariḥ 172
 Zeus Duschares 182
 Zeus Olympus 307

5. Sachen

Arad-Ostraka 41; 44; 185;
 411
 Ausdehnungsformel 411
Bēt ʿēl 429
Bēt Mikā 429
 Bileam-Inschrift 443
 Breitraumhaus 15; 43; 49;
 52; 136
 Dan-Bilingue 397
 Dan-Inschrift 141; 394
 Dreiraumhaus 27; 49;
 310; 409; 415
 Ekroninschrift 71
 Geser-Kalender 115
 Geser-Stempel 111
 Grenzsteine 111; 116;
 187
Hilani 33; 98
 Hofhaus 49; 50; 69; 70;
 115; 116; 149; 392; 421

Karawanserei 39; 49;
 118; 175; 176; 257;
 399; 416; 428
 Kasemattenmauer 27; 38;
 44; 45; 54; 86; 92; 99;
 114; 115; 124; 145;
 149; 157; 161; 165;
 233; 409; 413; 442;
 447; 455; 469; 489; 494
 Kloster 49; 54; 75; 163;
 188; 190; 191; 284;
 352; 379
 Kolumbarium 134; 135;
 399
 Lachisch-Ostraka 131;
 134; 135
Imk-Stempel 19; 22; 29;
 34; 69; 74; 75; 116;
 130; 134; 162; 366;
 372; 373

Marzeach 98
Meša-Stele 225; 240; 488
 Mekalstele 85
 Migdal-Tempel 302; 314;
 316; 338
 Miqwe 80; 116
 Nabonid-Relief 184
 Pfeilerhaus 22; 52; 56;
 99; 149; 161; 402; 403;
 414; 470; 471; 490
 Priester-Siegel 104
 Ritualbad 49
 Samaria-Ostraka 276;
 278; 300; 382
 Schoschenq-Stele 98
 Sechskammertor 99; 112;
 114; 115; 231; 233; 489

6. Wörter

6.1 Ägyptisch

ismr 345
mkt 94
hmrq 356

hrt 458
sr 400
šnd.t 283

tkr 101; 102

6.2 Akkadisch

apēqu 138
daddaru(m) 449
elēlu 287
epēru 270
ilānu 314

kakkabu(m) 449
kazābu 130
lahû 377
lūtu 377
lētu(m) 377

mēlultu 287
qaqqadu(m) 449
qaqqaru(m) 449
qīšu(m) 254
siparru 24

šāpītu 417
šāpiru 24

šēnu(m) 83
šinnu 24

tamlū(m) 311

6.3 Arabisch

ʾahl 365
bazaqa 9
taʾaba 176
fʾlb 176
ǧaʿuda 479
ǧld 280
ḥaraṭa 236; 361
ḥārada 279
ḥariša 458
ḥaḍar 229
ḥaṭam 485
ḥašab 485
daʾara 100; 101

šaʿr 221
šarḥ 313
ṭabba 293
ʿard 40; 285
ʿarāfe 367
ʿufra 270
ʿifrit 272
ʿakka 121
ʿimlāq 356
ʿanaka 90
ʿanna 326
ǧazā 58
farʿ 352

fasūla 187
laḥy 377
lwq 77
manan 196
nabaha 452
nafnaf 101
sabʿ 410
sakka 439
samara 345
wabaša 333
wahšat 488

6.4 Aramäisch

bizqā 9
būrā 321; 324
ballūtā 301

gazzā 58
ḥarrūsā 458
mlytʾ 311

ʿarbānā 258
prʿ 352

6.5 Ugaritisch

ʾišt 365
dr 101

ḥlb 136
ʿnn 326

ǧz 58
prʿ 352

6.6 Hebräisch

ʾPQ 138
ʾRZ 258
Bōʾ 202; 256
Būs 11
BZQ 9
BLY 106
BRʾ 295
BRY 295
GBH 456
GDD 93
GDʿ 427
GZR 108; 317
GLL 185

GʿD 479
GʿŠ 198
GRZ 316
DBR 24; 251
DGL 305
Dūr 100
DīN 389
DNN 389
ḤBR 18; 19; 293
ḤūL 287; 314; 365; 400
ḤLB 128
ḤRM 46; 200
ḤŠM 485

ṬBB 293
YBL 106; 465
YBŠ 11; 333; 504
YQB 298
YQŠ 254
YRD 283; 373; 388
YRY 12; 281; 327
KZB 129; 130
LBN 427
LūZ 77
LḤY 377
LYT 389
MGD 94

<i>ML</i> ° 311	<i>QDŠ</i> 245; 492	<i>ḫālāb</i> 135
<i>MNY</i> 196; 369; 476	<i>QūM</i> 347	<i>ḫēleb</i> 135
<i>NBḤ</i> 452	<i>QṬR</i> 117; 449	<i>ḫāsūt</i> 376
<i>NBR</i> 251	<i>QīŠ</i> 254	<i>ḫeres</i> 169
<i>NHL</i> 119	<i>QR</i> ° 380	<i>ḫōršā</i> 236
<i>NūP</i> 101	<i>QRY</i> 65	<i>ṭabbūr ḫāʾāreš</i> 328
<i>NTŠ</i> 377	<i>QRR</i> 65	<i>yōšʾabē</i> 146
<i>NŠB</i> 315	<i>RūM</i> 240; 330	<i>lābī</i> ° 203
<i>NQR</i> 65	<i>RZY</i> 259	<i>mʾʾārā</i> 139
<i>SKK</i> 439	<i>RḤB</i> 151; 399	<i>midbār</i> 426
<i>SQL</i> 61	<i>ŠʿR</i> 221; 228	<i>mē</i> 94
<i>SRḤ</i> 197	<i>ŠRQ</i> 382	<i>mayim</i> 94
<i>ʿYT</i> 373	<i>ŠMM</i> 360	<i>mālōn</i> 406
<i>ʿKK</i> 121	<i>ŠMN</i> 360	<i>mʾnūḫā</i> 429
<i>ʿLY</i> 28; 195; 269; 315; 376; 382; 430; 461; 505	<i>ŠMŠ</i> 360	<i>maʾālē</i> 462
<i>ʿNK</i> 90	<i>ŠNT</i> 283	<i>mʾšūrōt</i> 315
<i>ʿNN</i> 326	<i>ŠQL</i> 61	<i>miqqedem lʾ</i> 456
<i>ʿPR</i> 270	<i>TBR</i> 251	<i>napā</i> 101
<i>ʿQR</i> 65	<i>ĠZZ</i> 57	<i>seraḥ</i> 197
<i>ʿRB</i> 296	<i>DʾB</i> 298; 485; 494	<i>ʿūr ʿāmālēq</i> 51
<i>ʿRD</i> 40; 279	<i>TKM</i> 299	<i>pʾsūlīm</i> 186; 187; 188
<i>PR</i> ° 352		<i>šʾrī^h</i> 313
<i>ŠiD</i> 125	<i>ʾōhel</i> 365	<i>rʾḫōb</i> 151
<i>ŠLM</i> 331	<i>ʾayyāl</i> 172	<i>šāʿūr</i> 220
<i>ŠʿN</i> 256	<i>ʾēlōn</i> 314; 315	<i>šāpā</i> 288
<i>ŠPY</i> 46; 417; 496	<i>ʾāpiq</i> 138	<i>taḫat</i> 268
<i>ŠR</i> ° 361	<i>gēb</i> 325	<i>tāmār</i> 30; 241; 422
<i>ŠRR</i> 285	<i>derek</i> 461	
	<i>ḫayyā</i> 377	

F Site List

N = Neolithic	8000-4500 BCE
C = Chalcolithic	4500-3300 BCE
EB = Early Bronze Age	I: 3300-3000 BCE II: 3000-2700 BCE III: 2700-2200 BCE
MB = Middle Bronze Age	I: 2200-2000 BCE ¹ IIA: 2000-1750 BCE IIB: 1750-1550 BCE
LB = Late Bronze Age	I: 1550-1400 BCE II: 1400-1200 BCE
IA = Iron Age	I: 1200-1000 BCE IIA: 1000-900 BCE IIB: 900-700 BCE IIC: 700-539 BCE
P = Persian	539-332 BCE
H = Hellenistic	332-37 BCE
Nab = Nabatean	168 BCE - 106 AD
Has = Hasmonean	152-37 BCE
R = Roman	37 BCE - 324 AD
Her = Herodian	37 BCE - 100 AD
B = Byzantine	324-638 AD
A = Arabic	638-
Cru = Crusader	1099-1291 AD

	Coordinates	Palestinian Arabic or Ivrit	Standard Arabic	Occupation (Site and Environs)
09.00	(0960.0069)	<i>Tell el-Qudērā</i>	<i>Tall al-Qudērā</i>	IA II
09.09	(0934.0975)	<i>Tell el-‘Ağūl</i>	<i>Tall al-‘Ağğūl</i>	MB; LB; IA
09.10	(0995.1015)	<i>Ġazze</i>	<i>Ġazza</i>	B
09.10	(0995.1022)	<i>Tell Ḥarube</i>	<i>Tall Ḥaruba</i>	LB; IA
10.10	(1025.1065)	<i>Bēt Lāhiye</i>	<i>Bēt Lāhia</i>	B?
10.11	(1069.1192)	<i>Tell el-Ḥaḍra</i>	<i>Tall al-Ḥaḍra</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B;
	(1070.1190)	<i>‘Asqalān</i>	<i>‘Asqalān</i>	B
10.99	(1005.9991)	<i>‘Ēn Qudēs</i>	<i>‘Ain Qudēs</i>	IA IIA
13.07	(1300.0720)	<i>Būr es-Seba‘</i>	<i>Bī‘r as-Saba‘</i>	IA; R; B
	(1348.0727)	<i>Tell es-Seba‘</i>	<i>Tall as-Saba‘</i>	C; IA; P; H; R
13.08	(1360.0810)	<i>Ḥirbet Lāqīye</i>	<i>Ḥirbat Lāqīya</i>	?
	(1371.0866)	<i>Ḥirbet Umm er-Ramāmīn</i>	<i>Ḥirbat Umm ar-Ramāmīn</i>	R; B
	(1373.0879)	<i>Tell el-Ḥuwēlīfe</i>	<i>Tall al-Ḥuwēlīfa</i>	C; EB; LB; IA II; P; H; B
13.13	(1358.1318)	<i>Ḥirbet el-Muqanna‘</i>	<i>Ḥirbat al-Muqanna‘</i>	C; EB; MB; LB; IA; P; R; B
13.15	(1303.1515)	<i>‘Uyūn Qāra</i>	<i>‘Ayūn Qāra</i>	?
14.06	(1467.0690)	<i>Ḥirbet el-Mšāš</i>	<i>Ḥirbat al-Mušāš</i>	MB; IA; B
14.07	(1487.0711)	<i>Ḥirbet el-Ġarra</i>	<i>Ḥirbat al-Ġarra</i>	EB III; IA II; P; H; R; B
14.09	(1415.0960)	<i>Tell Bēt Mīrsim</i>	<i>Tall Bēt Mīrsim</i>	EB; MB; LB; IA
	(1431.0937)	<i>el-Būre</i>	<i>al-Būra</i>	H; R; B
	(1435.0920)	<i>Ḥirbet Sōmara</i>	<i>Ḥirbat Sūmara</i>	A
	(1458.0912)	<i>Ḥirbet ‘Anāb eš-Šağūr</i>	<i>Ḥirbat ‘Anab aš-Šağūra</i>	IA II; H; R; B
	(1474.0909)	<i>eḍ-Dāhirīye</i>	<i>aḍ-Dāhiriya</i>	IA II; R; B
14.10	(1430.1080)	<i>Ḥirbet Bēt Loya</i>	<i>Ḥirbat Bēt Loya</i>	IA IIC; H; R; B; A

¹ or „Intermediate Bronze Age“

14.10	(1449.1097)	<i>Ḥirbet Bēt ʿElem</i>	<i>Ḥirbat Bēt ʿElem</i>	EB II; IA II; R; B; A
14.11	(1420.1140)	<i>Tell es-Sāfiye</i>	<i>Tall as-Sāfiya</i>	B
	(1456.1167)	<i>Ḥirbet Tell el-Bēḏā</i>	<i>Ḥirbat Tall al-Bēḏā</i>	LB; IA; P; H; R; B
	(1470.1150)	<i>Ḥirbet Umm Burġ</i>	<i>Ḥirbat Umm Burġ</i>	B; A
14.12	(1431.1296)	<i>Ḥirbet el-Būr</i>	<i>Ḥirbat al-Būr</i>	IA II; R; B
	(1440.1279)	<i>Ḥirbet Tibne</i>	<i>Ḥirbat Tibna</i>	H; R; B
	(1476.1286)	<i>Tell er-Rumēle</i>	<i>Tall ar-Rumēla</i>	MB; LB; IA; H; R; B; A
	(1496.1282)	<i>Ḥirbet Wādī ʿAlīn</i>	<i>Ḥirbat Wādī ʿAlīn</i>	N; C; EB; IA II; P; H; R; B; A
14.13	(1417.1325)	<i>Tell el-Baḡāšī</i>	<i>Tall al-Baḡāšī</i>	MB II; LB; IA; P
	(1451.1322)	<i>Ḥirbet el-Mušēriḡe</i>	<i>Ḥirbat al-Mušēriḡa</i>	?
	(1454.1317)	<i>Ḥirbet es-Surēk</i>	<i>Ḥirbat as-Surēk</i>	B
	(1459.1326)	<i>Ḥirbet Ism Allā</i>	<i>Ḥirbat Ism Allā</i>	IA II; R; B
	(1487.1314)	<i>Ṣarʿa</i>	<i>Ṣarʿa</i>	IA IIC; B
	(1488.1338)	<i>Ḥirbet Dēr Šubēb</i>	<i>Ḥirbat Dēr Šubēb</i>	EB II; IA; P; H; R; B; A
14.14	(1422.1404)	<i>Tell Ġezer</i>	<i>Tall Ġazar</i>	C; EB; MB; LB; IA; P; H; R; B
		<i>Tell Abū Šūše</i>	<i>Tall Abū Šūša</i>	R; B
	(1485.1420)	<i>Tell Selbūt</i>	<i>Tall Salbūt</i>	EB; MB II; LB; IA II; P; H; R; B
14.16	(1435.1680)	<i>Rās el-ʿĒn</i>	<i>Raʿs al-ʿAin</i>	C; EB; MB; LB; IA; P; H; R; B; A
14.22	(1424.2247)	<i>Ḥirbet el-Burġ</i>	<i>Ḥirbat al-Burġ</i>	MB II; LB; IA; P; H; R
15.06	(1525.0696)	<i>Tell el-Milḡ</i>	<i>Tall al-Milḡ</i>	C; EB; MB; IA; H; R; B
15.07	(1564.0738)	<i>Ḥirbet Kusēfe</i>	<i>Ḥirbat Kusēfa</i>	R; B; A
15.09	(1514.0934)	<i>Ḥirbet er-Rabūḏ</i>	<i>Ḥirbat Rabūḏ</i>	EB I; MB I; LB II; IA; P; R
	(1532.0986)	<i>Tell Tarāme</i>	<i>Tall Tarāma</i>	C; EB; R; B
15.10	(1513.1057)	<i>Ḥirbet el-Fūrʿa</i>	<i>Ḥirbat al-Fūrʿa</i>	IA; P; H; R; B
	(1598.1035)	<i>Ġebel er-Rumēde</i>	<i>Ġabal ar-Rumēda</i>	C; EB; MB; LB; IA; H; R; B; A
	(1598.1035)	<i>Tēl Hevron</i>		B; A
	(1598.1035)	<i>Ḥirbet el-Arbaʿīn</i>	<i>Ḥirbat al-Arbaʿīn</i>	LB; IA II; P
15.11	(1519.1167)	<i>Ḥirbet el-Kaḡr</i>	<i>Ḥirbat al-Kaḡr</i>	B; A
15.12	(1504.1220)	<i>ʿĒn el-Kizbe</i>	<i>ʿAin al-Kizba</i>	?
	(1502.1285)	<i>Ḥirbet eš-Šuyyāġ</i>	<i>Ḥirbat aš-Šuyyāġ</i>	R; B
	(1515.1290)	<i>Ḥirbet Nāqūra</i>	<i>Ḥirbat Nāqūra</i>	IA IIC; R; B; A
	(1552.1268)	<i>Bēt ʿAṭāb</i>	<i>Bēt ʿAṭāb</i>	MB IIB; IA; A
	(1547.1224)	<i>Ḥirbet Tibne</i>	<i>Ḥirbat Tibna</i>	IA IIC; R; A
15.13	(1503.1306)	<i>ʿArṭūf</i>	<i>ʿArṭūf</i>	B; A
	(1503.1325)	<i>Islīn</i>	<i>Islīn</i>	B; A
	(1511.1320)	<i>Išwaʿ</i>	<i>Išwaʿ</i>	IA IIC; B; A
	(1511.1325)	<i>Ḥirbet Dēr Abū Qābūs</i>	<i>Ḥirbat Dēr Abū Qābūs</i>	B; A
	(1520.1360)	<i>Ḥirbet Ḥarsīs</i>	<i>Ḥirbat Ḥarsīs</i>	B
	(1523.1388)	<i>Yālo</i>	<i>Yālū</i>	EB; MB; LB; IA; B; A
	(1526.1386)	<i>Tell el-Qōqʿā</i>	<i>Tall al-Qōqʿā</i>	EB; MB II; LB; IA
	(1527.1302)	<i>ʿIrāq Ismaʿīn</i>	<i>ʿIrāq Ismaʿīn</i>	B
	(1547.1372)	<i>Ḥirbet Ḥirša</i>	<i>Ḥirbat Ḥirša</i>	B; A
	(1599.1353)	<i>Dēr el-ʿĀzhar</i>	<i>Dēr al-ʿĀzar</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R; B; A
15.14	(1559.1467)	<i>Ḥirbet el-Lōz</i>	<i>Ḥirbat al-Lōz</i>	H; R; B
15.15	(1519.1593)	<i>Rentīs</i>	<i>Rantīs</i>	IA II; P; H; R; B
15.16	(1526.1635)	<i>Dēr Ballūt</i>	<i>Dēr Ballūt</i>	IA I; R; B

15.16	(1556.1618)	<i>Ḥirbet Bālaṭa</i>	<i>Ḥirbat Bālaṭa</i>	H; R; B; A
	(1595.1615)	<i>Dēr Ġassāne</i>	<i>Dēr Ġassāna</i>	IA; H; B
	(1598.1600)	<i>Bēt Rīmā</i>	<i>Bēt Rīmā</i>	IA; P; H; R; B
15.17	(1568.1708)	<i>Ḥirbet es-Samra</i>	<i>Ḥirbat as-Samra</i>	P; H; R; B; A
15.18	(1514.1859)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	EB; MB; P
15.21	(1504.2155)	<i>Ḥirbet es-Sitt Lēla</i>	<i>Ḥirbat as-Sitt Lēlā</i>	LB
15.22	(1533.2257)	<i>Ḥirbet Quṭṭēne</i>	<i>Ḥirbat Quṭṭēna</i>	R; B
15.23	(1593.2372)	<i>Tell ʿAmr</i>	<i>Tall ʿAmr</i>	MB II; LB; IA; P; H; R; B
15.24	(1569.2449)	<i>Tell en-Naḥl</i>	<i>Tall an-Naḥl</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B; A
	(1587.2405)	<i>Tell Harbağ</i>	<i>Tall Harbağ</i>	EB; MB; LB; IA II; P; H; R; B; A
15.25	(1586.2586)	<i>Tell el-Fuḥḥār</i>	<i>Tall al-Fuḥḥār</i>	C; EB I; MB II; LB; IA; P; H
15.26	(1590.2680)	<i>Nahariyye</i>	<i>Nahariyya</i>	MB II; LB; P; H
15.27	(1598.2725)	<i>ez-Zīb</i>	<i>az-Zīb</i>	MB II; LB; IA; P
16.07	(1621.0766)	<i>Tell ʿArād</i>	<i>Tall ʿArād</i>	EB; IA; H; R
16.10	(1600.1030)	<i>el-Ḥalīl</i>	<i>al-Ḥalīl</i>	MB; IA II; R
16.12	(1645.1265)	<i>Ḥirbet ʿĒn el-Lāhi</i>	<i>Ḥirbat ʿAin al-Lāhi</i>	?
	(1670.1214)	<i>Ḥirbet el-Ḥōḥ</i>	<i>Ḥirbat al-Ḥōḥ</i>	IA II; R
	(1675.1207)	<i>Wādī Urṭās</i>	<i>Wādī Arṭās</i>	?
	(1695.1235)	<i>Bēt Laḥm</i>	<i>Bēt Laḥm</i>	LB II; IA
16.13	1604.1349)	<i>Qaryet el-ʿIneb</i>	<i>Qaryat al-ʿInab</i>	R; B; A; Cru
	(1659.1359)	<i>Ḥirbet el-Lōze</i>	<i>Ḥirbat al-Lōza</i>	B; A
	(1660.1370)	<i>Ḥirbet Ġurābe</i>	<i>Ḥirbat Ġurāba</i>	?
	(1672.1376)	<i>en-Nebī Ṣamwīl</i>	<i>an-Nabī Ṣamwīl</i>	H; R; B
	(1676.1396)	<i>el-Ġīb</i>	<i>al-Ġīb</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R
	(1678.1367)	<i>Ḥirbet el-Burğ</i>	<i>Ḥirbat al-Burğ</i>	MB; IA; P; H; R; B; A
	(1691.1374)	<i>Ḥirbet el-Biʿār</i>	<i>Ḥirbat al-Biʿār</i>	IA II; H; R; B
	(1685.1376)	<i>Ḥirbet Ḥazzūr</i>	<i>Ḥirbat Ḥazzūr</i>	?
16.14	(1645.1428)	<i>Ḥirbet Bēt Sīle</i>	<i>Ḥirbat Bēt Sīla</i>	H; R; B
	(1660.1418)	<i>Ḥirbet el-Laṭāṭīn</i>	<i>Ḥirbat al-Laṭāṭīn</i>	P; R; B
	(1673.1401)	<i>Ḥirbet ʿĪd</i>	<i>Ḥirbat ʿĪd</i>	P; H; R; B
	(1685.1402)	<i>Ḥirbet Būr el-Biʿār</i>	<i>Ḥirbat Biʿr al-Biʿār</i>	IA; H; R; B
	(1687.1458)	<i>Rāmallāh</i>	<i>Rāmallāh</i>	LB?; R?
	(1693.1466)	<i>Ḥirbet Raddāne</i>	<i>Ḥirbat Raddāna</i>	EB I; IA I; B
16.15	(1603.1573)	<i>Ḥirbet Tibne</i>	<i>Ḥirbat Tibna</i>	MB II; IA; P; H; R; B
	(1610.1539)	<i>Bēt Illo</i>	<i>Bētillū</i>	IA II; P; H; R; A
	(1682.1525)	<i>Ḥirbet Būr Zēt</i>	<i>Ḥirbat Biʿr Zēt</i>	IA; P; H; R; B; A
16.16	(1640.1640)	<i>Farḥa</i>	<i>Farḥa</i>	IA; P; H; R; B
16.17	(1625.1762)	<i>Ġiṣṣāfūt</i>	<i>Ġiṣṣāfūt</i>	A
	(1659.1775)	<i>Ferʿata</i>	<i>Farʿatā</i>	IA II; R; B; A
16.19	(1677.1917)	<i>Sīlat ez-Zahr</i>	<i>Sīlat az-Zahr</i>	B
16.21	(1672.2136)	<i>Ḥirbet Ṭayyibe</i>	<i>Ḥirbat Ṭayyiba</i>	IA I
	(1685.2118)	<i>ʿĀnūn</i>	<i>ʿĀnūn</i>	?
16.22	(1670.2200)	<i>Ḥān el-Leğğūn</i>	<i>Ḥān al-Lağğūn</i>	R; B; A
	(1676.2212)	<i>Tell el-Mutesellim</i>	<i>Tall al-Mutasallim</i>	N; C; EB; MB; LB; IA; P; R
16.23	(1605.2300)	<i>Tell Qēmūn</i>	<i>Tall Qēmūn</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B

16.23	(1605.2364)	<i>el-Ĥārīṭīye</i>	<i>al-Ĥārīṭīya</i>	P; H; R; B; A
	(1682.2380)	<i>Bēt Laḥm</i>	<i>Bēt Laḥm</i>	P; H; R; B
	(1688.2316)	<i>Tell el-Bēḏā</i>	<i>Tall al-Bēḏā'</i>	EB; MB; LB; IA; P; R; B; A
16.24	(1601.2419)	<i>Tell el-Fār</i>	<i>Tall al-Fār</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R; B
16.25	(1606.2500)	<i>Tell Kerdāne</i>	<i>Tall Kurdānī</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R; B
	(1616.2530)	<i>Ĥūrbet Da'ūk</i>	<i>Ĥūrbat Da'ūk</i>	MB; LB; IA; H; R; A
16.26	(1662.2563)	<i>Tell Bīr el-Ġarbī</i>	<i>Tall Bī'r al-Ġarbī</i>	EB; MB; LB; IA; P; H
	(1644.2690)	<i>el-Kābrī = et-Tell</i>	<i>al-Kābirī = at-Tall</i>	N; C; EB; MB II; LB; IA; P; H; R
	16.27	(1633.2744)	<i>Ĥūrbet el-Amariye</i>	<i>Ĥūrbat al-Amari</i>
17.02	(1732.0244)	<i>'Ēn Ḥoṣb</i>	<i>'Ain Ḥaṣb</i>	IA II; Nab; R; B
17.04	(1730.0485)	<i>Qaṣr el-Ġuhēniye</i>	<i>Qaṣr al-Ġuhēniya</i>	Nab; R
17.11	(1723.1170)	<i>Ĥūrbet Bēt Ta'mūr</i>	<i>Ĥūrbat Bēt Ta'mūr</i>	?
17.12	(1760.1270)	<i>Ĥūrbet Ḥarēḏān</i>	<i>Ĥūrbat Ḥarēḏān</i>	?
17.13	(1720.1369)	<i>Tell el-Fūl</i>	<i>Tall al-Fūl</i>	MB II; IA; P; H; R; B
	(1727.1373)	<i>Ĥūrbet 'Adāse</i>	<i>Ĥūrbat al-'Adasa</i>	IA; H; R; B; A
	(1729.1376)	<i>Rās eṭ-Ṭawīl</i>	<i>Ra's aṭ-Ṭawīl</i>	IA II; R; B; A
	(1755.1388)	<i>Qubūr el-'Amaliqe Qubūr Bani Isrā'īl</i>	<i>Qubūr al-'Amaliqa</i>	?
	(1796.1380)	<i>Ĥūrbet 'Ēn Fāra</i>	<i>Ĥūrbat 'Ain Fāra</i>	EB; R; B; A
17.14	(1701.1437)	<i>Ĥūrbet eš-Šuwēke</i>	<i>Ĥūrbat aš-Šuwēka</i>	H; R; B; A
	(1702.1462)	<i>Rās eṭ-Ṭāhūne</i>	<i>Ra's aṭ-Ṭāhūna</i>	EB; MB; IA; H; R; B
	(1705.1458)	<i>el-Bīre</i>	<i>al-Bīra</i>	Cru
	(1706.1436)	<i>Tell en-Naṣbe</i>	<i>Tall an-Naṣba</i>	C; EB; IA; P; H; R
	(1722.1402)	<i>er-Rām</i>	<i>ar-Rām</i>	IA; P; H; R; B; A
	(1727.1482)	<i>Bētūn</i>	<i>Bētūn</i>	C; EB; MB; LB II; IA; P; H; R; B
	(1732.1474)	<i>Burğ Bētūn</i>	<i>Burğ Bētūn</i>	B
	(1735.1470)	<i>Ĥūrbet el-Maqāṭir</i>	<i>Ĥūrbat al-Maqāṭir</i>	EB; MB; LB I; IA I; H; R; B; A
	(1745.1472)	<i>Burğ Mūs</i>	<i>Burğ Mūs</i>	?
	(1749.1405)	<i>Ġeba'</i>	<i>Ġaba'</i>	IA; P; H; R; B; A
17.15	(1771.1403)	<i>Mğāret el-Ġa'ye</i>	<i>Mugārat al-Ġa'ya</i>	?
	(1784.1484)	<i>Rammūn</i>	<i>Rammūn</i>	IA; P; H; R; B
	(1770.1539)	<i>Tell 'Aṣūr</i>	<i>Tall 'Aṣūr</i>	B?
	(1784.1511)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	IA; P; H; R; B
17.16	(1729.1612)	<i>Ĥūrbet Ġurābe</i>	<i>Ĥūrbat Ġurāba</i>	IA; H; R; B; A
	(1730.1642)	<i>Lubbān (eš-Šarqī)</i>	<i>Lubban (aš-Šarqīya)</i>	IA; H; R; B; A
	(1761.1686)	<i>Ĥūrbet Sōmara</i>	<i>Ĥūrbat Sūmara</i>	P; H; R; B
17.17	(1776.1626)	<i>Ĥūrbet Sēlūn</i>	<i>Ĥūrbat Sēlūn</i>	MB IIB; LB; IA; H; R; B
	(1714.1781)	<i>Ĥūrbet el-'Ōfar</i>	<i>Ĥūrbat al-'Ōfar</i>	R; A
	(1755.1760)	<i>Ĥūrbet en-Nebī</i>	<i>Ĥūrbat an-Nabī</i>	EB; MB; IA; P; H; R; B; A
	(1756.1786)	<i>Ĥūrbet Lōze</i>	<i>Ĥūrbat Lōza</i>	?
	(1761.1793)	<i>Tell er-Rās (Nord)</i>	<i>Tall ar-Ra's</i>	LB II; IA I; H; R
17.17	(1766.1795)	<i>et-Tanānūr</i>	<i>at-Tanānūr</i>	MB IIB; R
	(1767.1740)	<i>Tell er-Rās (Süd)</i>	<i>Tall ar-Ra's</i>	MB; IA
	(1770.1790)	<i>Bīr Ya'qūb</i>	<i>Bī'r Ya'qūb</i>	B?

17.18	(1792.1783)	<i>Ḥirbet Ibn Naṣīr</i>	<i>Ḥirbat Ibn Nāṣīr</i>	IA; B; A
	(1707.1834)	<i>Ḥirbet Kūmē</i>	<i>Ḥirbat Kūmē</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R; B
	(1733.1818)	<i>Tell Ṣōfar</i>	<i>Tall Ṣōfar</i>	EB; LB; IA; P; H; R; B; A
	(1768.1800)	<i>Tell Balāṭa</i>	<i>Tall Balāṭa</i>	C; EB I; MB; LB; IA; P; H; R; A
17.20	(1773.1829)	<i>el-Burnat</i>	<i>al-Burnat</i>	IA I
	(1743.2021)	<i>Qaṣr Maḥrūn</i>	<i>Qaṣr Maḥrūn</i>	EB; B
	(1745.2013)	<i>el-Ḥirbe</i>	<i>al-Ḥirba</i>	IA
	(1749.2017)	<i>el-Ḥirāb</i>	<i>al-Ḥirāb</i>	R; B
	(1777.2058)	<i>Ḥirbet Bel'ame</i>	<i>Ḥirbat Bal'ama</i>	EB; MB II; LB; IA; P; H; R; B
17.21	(1706.2184)	<i>Tell Abū Qudēs</i>	<i>Tall Abū Qudēs</i>	LB II; IA; P; R; A
	(1708.2142)	<i>Tell Ta'anek</i>	<i>Tall Ti'innik</i>	EB II/III; MB II; LB; IA; P; H; R; B
17.22	(1716.2127)	<i>Silet el-Ḥārīṭīye</i>	<i>Silat al-Ḥārīṭīya</i>	?
	(1774.2240)	<i>el-ʿAffūle</i>	<i>al-ʿAffūla</i>	C; EB; MB; LB; IA; P; H; R; B
17.23	(1700.2344)	<i>Ḥirbet Semūniye</i>	<i>Ḥirbat Sammūniya</i>	EB; MB II; LB
	(1730.2334)	<i>Ma'lūl</i>	<i>Ma'lūl</i>	C; EB; MB; LB; IA; P; H; R; B
17.24	(1731.2456)	<i>Ḥirbet el-Lōn</i>	<i>Ḥirbat al-Lōn</i>	LB; IA II; P; H; R; B
	(1792.2468)	<i>Tell el-Buṭme</i>	<i>Tall al-Buṭma</i>	LB; IA; H; R
17.25	(1758.2596)	<i>el-Bi'ne</i>	<i>al-Ba'ina</i>	MB IIB; LB; IA; H; R; B; A
18.04	(1834.0436)	<i>ʿĒn el-ʿArūs</i>	<i>ʿAin al-ʿArūs</i>	IA; H; Nab; R; B
18.13	(1803.1333)	<i>ʿArāq ed-Dēr</i>	<i>ʿIrāq ad-Dēr</i>	IA?; R; B
	(1819.1339)	<i>Ḥān el-Aḥmar</i>	<i>Ḥān al-Aḥmar</i>	R; B; A
18.14	(1845.1420)	<i>Ṭūr Umm Ṣūra</i>	<i>Ṭūr Umm Ṣūra</i>	?
18.17	(1805.1727)	<i>Ḥirbet el-ʿOrme</i>	<i>Ḥirbat al-ʿUrma</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B; A
	(1810.1784)	<i>Naḡmet Sālīm</i>	<i>Naḡamē Sālīm</i>	IA II; R; B
18.18	(1810.1793)	<i>Ḥirbet eš-Šēḥ Naṣralla</i>	<i>Ḥirbat aš-Šēḥ Naṣralla</i>	IA II; H; R; B
	(1814.1795)	<i>Sālīm</i>	<i>Sālīm</i>	EB I; LB I; IA II; H; R; B
	(1828.1701)	<i>Welī Šēḥ er-Rifāʿi</i>	<i>Welī Šēḥ ar-Rifāʿi</i>	?
	(1823.1882)	<i>Tell el-Fārʿa</i>	<i>Tall al-Fārīʿa</i>	N; C; FB; MB; LB; IA; P; H; R
	(1829.1883)	<i>Burḡ el-Fārʿa</i>	<i>Burḡ al-Fārīʿa</i>	MB; IA II; P; H; R; A; Cru
18.19	(1850.1920)	<i>Ṭūbās</i>	<i>Ṭūbās</i>	IA II?; R
	(1850.1940)	<i>Ḥirbat el-Fuḥār</i>	<i>Ḥirbat al-Fuḥār</i>	LB; IA
	(1854.1955)	<i>Ḥirbet eq-Dūq</i>	<i>Ḥirbat aq-Dūq</i>	IA
	(1865.1906)	<i>Ḥirbet ed-Dēr</i>	<i>Ḥirbat ad-Dēr</i>	MB; LB; IA I
18.21	(1878.1971)	<i>Ḥirbet Ibzīq</i>	<i>Ḥirbat Ibzīq</i>	IA II; R; B; A
	(1836.2174)	<i>ʿĒn Ġālūd</i>	<i>ʿAin Ġālūd</i>	R
	(1841.2148)	<i>el-Mazār</i>	<i>al-Mazār</i>	?
	(1844.2162)	<i>Ḥirbet el-Karm</i>	<i>Ḥirbat al-Karm</i>	EB; MB; LB; IA; R
	(1885.2161)	<i>Tell el-Firr</i>	<i>Tall al-Firr</i>	MB II; LB; IA; P; H; R; B; A
18.22	(1815.2270)	<i>Ḥirbet Būr Ṭibas</i>	<i>Ḥirbet Bī'r Ṭibas</i>	EB I; MB; IA II; B; A

18.22	(1825.2262)	<i>Ēn ha-More</i>		EB; MB; LB; IA
	(1845.2243)	<i>Ġebel ed-Daḥī</i>	<i>Ġabal ad-Daḥī</i>	?
	(1871.2297)	<i>Ḥorvat Qasyūn</i>	<i>al-Ḥirba</i>	N; C; EB; MB II; LB; IA; H; R; B
	(1897.2262)	<i>Ḥorvat Tomer</i>	<i>Ḥirbat Timra</i>	IA II; P; H; B; A
	(1898.2277)	<i>Kafr Miṣr</i>	<i>Kafr Miṣr</i>	R; B; A
18.23	(1852.2331)	<i>Dabūrye</i>	<i>Dabburiya</i>	IA; H; R; B; A
	(1868.2336)	<i>Ḥirbet Dabūra</i>	<i>Ḥirbat Dabbūra</i>	EB I; P; R; B; A
	(1870.2324)	<i>Ġebel et-Tōr</i>	<i>Ġabal at-Tūr</i>	IA II; P; H; R; B
	(1876.2398)	<i>eš-Šağara</i>	<i>aš-Šağara</i>	B
	(1886.2364)	<i>Ḥān et-Tuğğār</i>	<i>Ḥān at-Tuğğār</i>	A
	(1891.2366)	<i>Ḥirbet ‘Arbūta</i>	<i>Ḥirbat ‘Arbūta</i>	LB; IA; P; H; B
18.24	(1843.2457)	<i>el-Bu‘ēne</i>	<i>al-Bu‘ēna</i>	R; B; A
18.25	(1844.2520)	<i>Dēr Ḥannā</i>	<i>Dēr Ḥannā</i>	H; R; B
	(1875.2568)	<i>Ḥirbet Ḥazzūr</i>	<i>Ḥirbat Ḥazzūr</i>	IA II; P; H; R; B; A
	(1888.2590)	<i>Ḥirbet Zētūn er-Rāme</i>	<i>Ḥirbat Zētūn ar-Rāma</i>	EB I; IA I; P
18.26	(1848.2603)	<i>er-Rāme</i>	<i>ar-Rāma</i>	B
18.27	(1807.2762)	<i>Tell er-Raḥīb</i>	<i>Tall ar-Raḥīb</i>	?
	(1814.2754)	<i>Tell Abū Babēn</i>	<i>Tall Abū Babēn</i>	IA
	(1815.2718)	<i>Ḥirbet Tell er-Ruwēse</i>	<i>Ḥirbat Tall ar-Ruwēsa</i>	EB II/III; MB II; LB; IA; P; H; R; B; A
19.13	(1963.1398)	<i>Ḥirbet en-Nitle</i>	<i>Ḥirbat an-Nitla</i>	B; A
	(1980.1391)	<i>Ḥirbet ‘Ēn el-Ġarābe</i>	<i>Ḥirbat ‘Ain al-Ġaraba</i>	B
19.14	(1910.1470)	<i>Ṭuwēl aq-Di‘āb</i>	<i>Ṭuwēl aq-Di‘āb</i>	?
	(1913.1400)	<i>Tulūl Abū el-‘Alāyiq</i>	<i>Tulūl Abū l-‘Alā‘iq</i>	Has; Her
	(1917.1413)	<i>Tell es-Samrāt</i>	<i>Tall as-Samrāt</i>	Her
	(1921.1420)	<i>Tell es-Sulṭān</i>	<i>Tall as-Sulṭān</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B; A
	(1933.1427)	<i>Tell Dēr Ġannām</i>	<i>Tall Dēr Ġannam</i>	R; B; A
	(1933.1432)	<i>Šawwānat et-Taniye</i>	<i>Šawwānat at-Taniya</i>	C; MB II; LB?; IA; R
	(1934.1425)	<i>Tell el-Ġurn</i>	<i>Tall al-Ġurn</i>	IA II?; R; B; A
	(1935.1453)	<i>‘Ušš el-Ġurāb</i>	<i>‘Ušš al-Ġurāb</i>	?
	(1936.1432)	<i>Ḥirbet el-Mefğir</i>	<i>Ḥirbat al-Mafğir</i>	IA?; A
	(1936.1433)	<i>Tell Muilenburg 2</i>	<i>Tall Muilenburg 2</i>	LB?; IA
	(1939.1419)	<i>Tell Miṭlīb</i>	<i>Tall al-Maṭlab</i>	C; Her; B
19.15	(1910.1530)	<i>Nuqar aq-Di‘āb</i>	<i>Nuqar aq-Di‘āb</i>	?
	(1919.1595)	<i>Ḥirbet Fašā‘il</i>	<i>Ḥirbat Fašā‘il</i>	LB?; IA?; P?; H; R; B; A
19.16	(1908.1615)	<i>Tell Šēḥ aq-Di‘āb</i>	<i>Tall Šēḥ aq-Di‘āb</i>	EB I/II; MB II; IA; R; B; A
19.17	(1960.1750)	<i>Rās Umm el-Harrube</i>	<i>Ra’s Umm al-Harruba</i>	?
19.19	(1974.1977)	<i>Tell el-Ḥamme</i>	<i>Tall al-Ḥamma</i>	EB; MB II; LB II; IA; P; B; A
	(1977.1926)	<i>Tell Abū Sifrī = Ḥirbet Tell el-Ḥelwe</i>	<i>Tall Abū Sifrī = Ḥirbat Tall al-Ḥulw</i>	EB; LB; IA; H; B
19.20	(1970.2070)	<i>Tell eš-Šārem</i>	<i>Tall aš-Šārim</i>	EB; MB; LB; IA; R; B
19.21	(1900.2100)	<i>Ġebel Fuqū‘a</i>	<i>Ġabal Faqqū‘a</i>	?
	(1904.2176)	<i>Šaṭṭā</i>	<i>Šaṭṭa</i>	P; H; R; A
	(1921.2172)	<i>Bēt ha-Šiṭṭā</i>		B
	(1923.2120)	<i>‘Ēn el-Ġim‘aīn</i>	<i>‘Ain al-Ġim‘aīn</i>	?
	(1933.2115)	<i>Tell eš-Šök</i>	<i>Tall aš-Šök</i>	MB; LB; IA; P; H; R; B; A

19.21	(1950.2185)	<i>el-Muraşşas</i>	<i>al-Muraşşas</i>	EB?
	(1975.2117)	<i>Bēsān</i>	<i>Bēsān</i>	H; R; B
	(1975.2123)	<i>Tell el-Ḥoşn</i>	<i>Tall al-Ḥiṣn</i>	N; EB; MB; LB; IA; P; H; R; B
19.22	(1921.2233)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	H?; R; B
	(1926.2234)	<i>Ḥirbet el-Ḥaddād</i>	<i>Ḥirbat al-Ḥaddād</i>	IA II; P; B; A
	(1940.2288)	<i>Tell el-Muḥarḥaš</i>	<i>Tall al-Muḥarḥaš</i>	C; EB; MB II; LB; IA I; IA IIA; P; B
19.23	(1975.2237)	<i>el-Būre</i>	<i>al-Būra</i>	R; B
	(1955.2378)	<i>Ḥirbet eš-Šēḥ Bişşūm</i>	<i>Ḥirbat aš-Šēḥ Bişşūm</i>	EB; R; B
	(1995.2326)	<i>Ḥirbet Šamsūn</i>	<i>Ḥirbat Šamsūn</i>	EB; MB; LB; IA I; H; R
	(1998.2308)	<i>eš-Šēḥ Muzēġūt</i>	<i>aš-Šēḥ Muzēġūt</i>	EB I; MB; LB; IA; P; H
19.26	(1914.2652)	<i>Mērūn</i>	<i>Mērūn</i>	C; MB II; IA I; P; H; R; B; A
19.27	(1990.2710)	<i>Ḥirbet Mārūs</i>	<i>Ḥirbat Mārūs</i>	H; R; B; A
	(1997.2798)	<i>Tell Qedes</i>	<i>Tall Qadas</i>	EB; MB; LB; IA
19.96	(1939.9627)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	IA IIC
19.97	(1919.9712)	<i>Umm el-Biyāra</i>	<i>Umm al-Bayyāra</i>	IA IIC
	(1920.9712)	<i>Petra</i>	<i>Petra</i>	Nab
20.01	(2067.0180)	<i>Ḥirbet Qarqūr</i>	<i>Ḥirbat Qarqūr</i>	IA II; Nab; R; B
20.02	(2049.0214)	<i>es-Silʿ</i>	<i>as-Silʿ</i>	EB I; MB; LB; IA; H; Nab
20.17	(2050.0200)	<i>Sēl Qarqūr</i>	<i>Sēl Qarqūr</i>	?
	(2032.1783)	<i>Tell Abū Sidra</i>	<i>Tall Abū Sidra</i>	IA; R; B
	(2055.1725)	<i>Tell Umm Hammād</i>	<i>Tall Umm Hammād</i>	C; EB; MB; IA
	(2063.1777)	<i>Tell el-Eḥṣaš</i>	<i>Tall al-Ḥiṣāš</i>	LB?; IA
	(2088.1782)	<i>Tell Dēr ʿAllā</i>	<i>Tall Dēr ʿAllā</i>	MB II; LB; IA; P
20.17	(2090.1787)	<i>Tell Qaʿdān (Nord)</i>	<i>Tall Qaʿdān (Nord)</i>	LB II; IA
20.18	(2045.1861)	<i>Tell es-Saʿīdiye</i>	<i>Tall as-Saʿīdiya</i>	EB; IA; P; H; R
	(2058.1828)	<i>Ḥirbet Buwēb</i>	<i>Ḥirbat Buwēb</i>	MB; IA; R; B
	(2070.1860)	<i>Ḥirbet Faqāris</i>	<i>Ḥirbat Faqāris</i>	LB; IA; B; A
	(2074.1810)	<i>Tell el-Mazār</i>	<i>Tall al-Mazār</i>	LB; IA; P; H
	(2085.1882)	<i>Rās Abū Ṭābāt</i>	<i>Raʿs Abū Ṭābāt</i>	?
20.19	(2087.1834)	<i>Tell el-Qōs</i>	<i>Tall al-Qōs</i>	EB; IA
	(2017.1968)	<i>Ḥirbet es-Sākūt</i>	<i>Ḥirbat as-Sākūt</i>	R; B; A
	(2030.1978)	<i>Tell Abū Sūs</i>	<i>Tall Abū Sūs</i>	EB; MB II; LB II; IA; B
	(2047.1970)	<i>Tell Abū Ḥabūl</i>	<i>Tall Abū Ḥabūl</i>	EB; IA; P; H; R; B
	(2060.1922)	<i>Tell Slēḥāt</i>	<i>Tall Salihāt</i>	B?
20.20	(2072.1928)	<i>Ḥirbet Slēḥāt</i>	<i>Ḥirbat Salihāt</i>	R; B; A
	(2057.2007)	<i>Tell el-Meqbere</i>	<i>Tall al-Maqbara</i>	IA
20.23	(2061.2007)	<i>Tell Abū Ḥaraz</i>	<i>Tall Abū Ḥaraz</i>	LB; IA
	(2023.2378)	<i>Ḥirbet el-Qadīš</i>	<i>Ḥirbat al-Qadīš</i>	EB; MB; LB; IA; R; B
20.26	(2027.2328)	<i>el-ʿUbādīye</i>	<i>al-ʿUbēdiya</i>	EB II/III; MB; LB II; IA; B; A
	(2035.2693)	<i>Tell Waqqāš</i>	<i>Tall Waqqāš</i>	EB II/III; MB; LB; IA; P;
		<i>Tell Qedaḥ</i>	<i>Tall Qadaḥ</i>	H
21.03	(2152.0388)	<i>Umm Qreiqarah</i>	<i>Umm Qreiqarah</i>	EB I; IA I; Nab; A
21.16	(2170.1644)	<i>Ḥirbet en-Nebī Yūšaʿ</i>	<i>Ḥirbat an-Nabī Yūšaʿ</i>	LB?; IA
21.17	(2112.1778)	<i>Tell el-Ḥamme (Ost)</i>	<i>Tall al-Ḥamma (Ost)</i>	C; EB II/III; IA; P; H; R; B
	(2149.1771)	<i>Tell eḡ-Daḥab el-Ġarbī</i>	<i>Tall aḡ-Daḥab al-Ġarbīya</i>	EB; IA; H; R; B

21.17	(2153.1772)	<i>Tell ed-Dahab es-Šarqī</i>	<i>Tell ad-Dahab aš-Šarqīya</i>	EB; IA; H; R; B?
	(2154.1732)	<i>Tell Heğğāğ</i>	<i>Tall Hağğāğ</i>	IA; H; R
21.19	(2125.1990)	<i>Dēr el-Ḥalāwe</i>	<i>Dēr al-Ḥalāwa</i>	R; B
21.20	(2128.2026)	<i>Ḥirbet Isnā</i>	<i>Ḥirbat Isnā</i>	IA; P; B
	(2144.2011)	<i>Tell el-Maqlūb</i>	<i>Tall al-Maqlūb</i>	EB; MBII; LB; IA; R; B;
	(2163.2083)	<i>Ḥinzūre</i>	<i>Ḥinzūra</i>	A
21.21	(2175.2164)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	IA; H; R; B
	(2190.2196)	<i>Qumēm</i>	<i>Qumēm</i>	?
21.22	(2168.2225)	<i>Ḥirbet Umm el-Ġuzlān</i>	<i>Ḥirbat Umm al-Ġizlān</i>	EB; MB; LB; IA; P; H
	(2184.2217)	<i>Qam</i>	<i>Qam</i>	EB; H
21.24	(2102.2435)	<i>Ḥirbet el-ʿĀseq</i>	<i>Ḥirbat al-ʿĀsiq</i>	IA II; P; H
	(2150.2420)	<i>Tēl Soreg</i>		MB; LB II; IA; P; H
	(2162.2424)	<i>el-Fīq</i>	<i>al-Fīq</i>	MB II; R; B; A
21.29	(2112.2948)	<i>Tell el-Qādī</i>	<i>Tall al-Qādī</i>	N; EB II; MB; LB; IA; P;
				H; R; B
22.09	(2281.0981)	<i>Ḥirbet ʿArāʿir</i>	<i>Ḥirbat ʿArāʿir</i>	MB; IA; H; Nab; R
22.10	(2233.1072)	<i>Ḥirbet Iskandar</i>	<i>Ḥirbat Iskandar</i>	EB; LB; IA II; R; B
22.11	(2223.1128)	<i>Ḥirbet Libb</i>	<i>Ḥirbat Libb</i>	IA; Nab; R; B
22.13	(2265.1342)	<i>Tell Ḥesbān</i>	<i>Tall Ḥisbān</i>	LB; IA; H; R; B; A
	(2284.1386)	<i>Ḥirbet Umm el-Qanāfiḍ</i>	<i>Ḥirbat Umm al-Qanāfiḍ</i>	IA; P; H; R; B; A
22.14	(2217.1474)	<i>ʿArāq el-Emūr</i>	<i>ʿIrāq al-Amūr</i>	EB; IA I; Has; B
	(2254.1460)	<i>Tell el-ʿUrēme</i>	<i>Tall al-ʿUrēma</i>	IA
	(2270.1458)	<i>Ḥirbet Qurēʿa</i>	<i>Ḥirbat Qurēʿa</i>	IA I
	(2282.1429)	<i>Nāʿūr</i>	<i>Nāʿūr</i>	EB; IA II; P; R; B
22.15	(2288.1505)	<i>Ḥirbet eṣ-Šār</i>	<i>Ḥirbat aṣ-Šār</i>	H; R; B; A
22.16	(2235.1695)	<i>Ḥirbet Ġelʿad</i>	<i>Ḥirbat Ġalʿad</i>	IA; H; R; B
	(2286.1606)	<i>Tell Šāfiṭ</i>	<i>Tall Šāfiṭ</i>	LB; IA; B
22.17	(2220.1710)	<i>er-Rāšūnī</i>	<i>ar-Rāšūnī</i>	IA
	(2240.1720)	<i>el-Mišrēfe</i>	<i>al-Mišrēfa</i>	B; A
	(2288.1747)	<i>Ḥirbet er-Rummān</i>	<i>Ḥirbat ar-Rummān</i>	IA; R; B
22.19	(2293.1912)	<i>Sūf</i>	<i>Sūf</i>	MB II; LB I; IA I; H; R;
				B; A
22.29	(2218.2948)	<i>Ḥorvat Saʿar</i>		MB II; LB; IA; H; R
23.10	(2331.1097)	<i>Ḥirbet er-Rumēl</i>	<i>Ḥirbat ar-Rumēl</i>	IA; R; B
	(2338.1045)	<i>Ḥirbet Qurēyāt ʿAlēyān</i>	<i>Ḥirbat Qurayyāt ʿAlēyān</i>	LB; IA; Nab; R; B
23.11	(2350.1175)	<i>Umm el-Walīd</i>	<i>Umm al-Walīd</i>	IA II
	(2362.1109)	<i>Ḥirbet el-Mudēyine</i>	<i>Ḥirbat al-Mudayyina</i>	IA
23.12	(2312.1254)	<i>Ġalūl</i>	<i>Ġalūl</i>	IA
23.13	(2317.1363)	<i>Umm el-Burak</i>	<i>Umm al-Birak</i>	B
	(2329.1366)	<i>Umm el-Ḥanāfīs</i>	<i>Umm al-Ḥanāfīs</i>	EB; IA; P; R; B
		<i>Umm el-Basātīn</i>		
23.14	(2311.1402)	<i>Ḥirbet Ḥašrūm</i>	<i>Ḥirbat Ḥašrūm</i>	IA II; P; R; B; A
	(2342.1420)	<i>Tell el-ʿUmēri</i>	<i>Tall al-ʿUmēri</i>	EB II/III; MB IIB; LB II;
				IA; P; H; B
	(2381.1419)	<i>Ḥirbet es-Sūq</i>	<i>Ḥirbat as-Sūq</i>	IA; R?; A
	(2392.1401)	<i>Tell Ġāwā</i>	<i>Tall Ġāwa</i>	IA
23.15	(2319.1594)	<i>el-Ġubēha</i>	<i>al-Ġubēha</i>	IA
	(2330.1550?)	<i>Ḥirbet Qaraqāğēš</i>	<i>Ḥirbat Qaraqāğēš</i>	?
	(2335.1520)	<i>Ḥirbet Udēnā</i>	<i>Ḥirbat Udēnā</i>	IA; P
	(2383.1560)	<i>Ḥirbet el-Bēdar</i>	<i>Ḥirbat al-Bēdar</i>	IA

23.16	(2310.1600)	<i>Ḥirbet Umm ʿOsēg</i>	<i>Ḥirbat Umm ʿAusag</i>	IA I; H
	(2384.1601)	<i>Kōm Yāgūz</i>	<i>Kōm Yāgūz</i>	EB; MB; IA; B
23.17	(2309.1771)	<i>al-Maṣṭabe (Nord)</i>	<i>al-Maṣṭaba (Nord)</i>	MB; IA; H; R; B; A
23.22	(2371.2235)	<i>Tell el-Muʿallaqa</i>	<i>Tall al-Muʿallaqa</i>	EB II; MB II; LB II; IA; P; B
	(2375.2241)	<i>Ḥirbet er-Raḥūb</i>	<i>Ḥirbat ar-Raḥūb</i>	EB; MB; B
23.30	(2381.3062)	<i>Ḥūne</i>	<i>Ḥīna</i>	R
24.14	(2431.1449)	<i>er-Raḡīb</i>	<i>ar-Raḡīb</i>	R; B; A
24.14	(2452.1425)	<i>Saḥāb</i>	<i>Saḥāb</i>	C; EB; MB; LB; IA
24.17	(2424.1796)	<i>Tell el-Murāmiḥ</i>	<i>Tall al-Murāmiḥ</i>	IA; B
24.18	(2442.1803)	<i>Tell el-Muṭāwaq</i>	<i>Tall al-Muṭāwaq</i>	EB
25.19	(2532.1927)	<i>Rihāb</i>	<i>Rihāb</i>	LB; IA; B; A
26.21	(2672.2190)	<i>eṭ-Ṭayyibe</i>	<i>aṭ-Ṭayyiba</i>	?
30.24	(3020.2411)	<i>Qanawāt</i>	<i>Qanawāt</i>	R
G35.36	(35°05'.36°45')	<i>Ḥamā</i>	<i>Ḥamā</i>	N; EB; MB; LB; IA; H; R; B; A
	(35°44'.36°20')	<i>Tell Qarqūr</i>	<i>Tall Qarqūr</i>	EB; MB; IA; P; H; R; B; A
G37.31	(37°46'.31°15')	<i>Qarāqir</i>	<i>Qarāqir</i>	?
L09.13	(LG0970.1360)	<i>Rās el-Abyaḍ</i>	<i>Ra's al-Abyaḍ</i>	?
L10.13	(LG1080.1310)	<i>Ḥirbet Balāṭ</i>	<i>Ḥirbat Balāṭ</i>	R
	(LG1090.1310)	<i>Rāmiye</i>	<i>Rāmiya</i>	R
L10.15	(LG1040.1540)	<i>Ḥirbet el-Maḥālīb</i>	<i>Ḥirbat al-Maḥālīb</i>	IA; R; B
L11.13	(LG1150.1380)	<i>Ḥārīṣ</i>	<i>Ḥārīṣ</i>	?
L11.18	(LG1160.1810)	<i>Ṣēda</i>	<i>Ṣaidā</i>	MB; LB; IA; P; H; R; B
L12.14	(LG1210.1410)	<i>Ṣafed el-Baṭṭīḥ</i>	<i>Ṣafad al-Baṭṭīḥ</i>	A
L13.16	(LG1380.1490)	<i>el-Luwēza</i>	<i>al-Luwēza</i>	B
L16.23	(LG1650.2370)	<i>Afqa</i>	<i>Afqa</i>	IA?; R; B
L19.23	(LG1994.2332)	<i>Naḥle</i>	<i>Naḥla</i>	R
L20.25	(LG2071.2503)	<i>Tell Qaṣr Lebwe</i>	<i>Tall Qaṣr Labwa</i>	EB; MB; LB; IA; P; H; R; B; A
	(LG2076.2505)	<i>Tell Lebwe Nord B</i>	<i>Tall Labwa Nord B</i>	R; B
	(LG2077.2500)	<i>Tell Lebwe Süd</i>	<i>Tall Labwa Süd</i>	N; EB; IA II; P; H; R; B; A
	(LG2080.2506)	<i>Tell Lebwe Nord A</i>	<i>Tall Labwa Nord A</i>	EB; MB II; LB

G Site Identification

EIN	Einheitsübersetzung
ELB	Revidierte Elberfelder
LUT	Revidierte Lutherbibel
KJV	King James
NJB	The New Jerusalem Bible

Name (mostly ELB)	Coordinates	Proposed Identification	Alternatives
Abel-Keramim	(2342.1420)	<i>Tell el-ʿUmērī</i>	KJV plain of the vineyards
Abel-Mehola	(2030.1978)	<i>Tell Abū Sūs</i>	KJV Abelmeholah NJB Abel-Meholah EIN Sefat-Abel-Mehola
Achlab	(LG 1040.1540)	<i>Ḥirbet el-Maḥālīb</i>	KJV Ahlab NJB Mahalab LUT/EIN Mahaleb
Achsib I	(1504.1220)	<i>ʿĒn el-Kizbe</i>	KJV/NJB Achzib
Achsib II	(1456.1167)	<i>Ḥirbet Tell el-Bēḏā ?</i>	
Afek I	(1598.2725)	<i>ez-Zīb</i>	
Afek I	(1435.1680)	<i>Rās el-ʿĒn</i>	KJV/NJB Aphek
Afek II	(1644.2690)	<i>el-Kābrī</i>	
Afek III ?	(2102.2435)	<i>Ḥirbet el-ʿĀšeq</i>	
Afek IV ?	(LG 1650.2370)	<i>Afḡā</i>	
Ajalon I	(1523.1388)	<i>Yālo</i> with	KJV/NJB Aijalon
Ajalon II	(1526.1386)	<i>Tell el-Qōḡā</i>	
Ajalon II	(1792.2468)	<i>Tell el-Buṭme</i>	
Akko	(1586.2586)	<i>Tell el-Fuḥḥār</i>	KJV Accho NJB Acco
Akrabbim (Anstieg)	(163.036)	<i>Naqb Ṣafā</i> <i>Naqb Ṣafīr</i>	EIN/LUT Skorpionensteig(e) NJB Ascent of Scorpions
Arad	(1621.0766)	<i>Tell ʿArād</i>	
Aroer I	(2335.1520)	<i>Ḥirbet Uḡēnā</i>	EIN/LUT Aroër
Aroer II	(2281.0981)	<i>Ḥirbet ʿArāʿīr</i>	
Aruma	(1805.1727)	<i>Ḥirbet el-ʿOrme</i>	KJV Arumah
Aschkelon	(1069.1192)	<i>Tell el-Ḥaḡra</i>	LUT Askalon
	(1070.1190)	later <i>ʿAsqalān</i>	KJV Askelon NJB Ashkelon
Baal-Hermon	(2218.2948)	<i>Ḥorvat Saʿar ?</i>	KJV Baalhermon
Beer	(1815.2270)	<i>Ḥirbet Bīr Ṭības</i>	
Beerot	(1678.1367)	<i>Ḥirbet el-Burḡ</i>	KJV/NJB Beeroth
Beerscheba	(1348.0727)	<i>Tell es-Sebaʿ</i>	KJV/NJB Beersheba
Besek	(1878.1971)	<i>Ḥirbet Ibzīḡ</i>	KJV/NJB Bezek
	(1854.1955)	with <i>Ḥirbet Salḥab ?</i>	
Bet haSchitta	(1885.2161)	<i>Tell el-Fīr</i>	EIN/ELB/LUT Bet-Schitta
	(1904.2176)	later <i>Ṣaṭṭā</i>	KJV Bethshittah

Bet-Anat	(1758.2596)	<i>el-Bi'ne ?</i>	NJB Beth-ha-Shittah KJV Bethanath NJB Beth-Anath
Bet-Bara	(2032.1783)	<i>Tell Abū Sidra</i>	KJV Bethbarah NJB Beth-Barah
Bethel	(1727.1482)	<i>Bētīn</i>	EIN Bet-El
Bethlehem I	(1695.1235)	<i>Bēt Laḥm</i>	EIN Betlehem
Bethlehem II	(1682.2380)	<i>Bēt Laḥm</i>	
Bet-Schean	(1975.2123) (1975.2117)	<i>Tell el-Ḥoṣn</i> later <i>Bēsān</i>	KJV Bethshean NJB Beth-Shean
Bet-Schemesch I	(1476.1286)	<i>Tell er-Rumēle</i>	KJV Bethshemesh NJB Beth-Shemesh
Bet-Schemesch II	(1815.2718)	<i>Ḥīrbet Tell er-Ruwēse ?</i>	
Bet-Schemesch III	(1940.2288) (1995.2326)	<i>Tell el-Muḥarḥaš ?</i> <i>Ḥīrbet Šamsīn ?</i>	
Daberat	(1868.2336)	<i>Ḥīrbet Dabūra</i>	KJV Daberath NJB Dobrath
Dan	(2112.2948)	<i>Tell el-Qāḏī</i>	
Debir	(1514.0934)	<i>Ḥīrbet er-Rabūd</i>	
Dor	(1424.2247)	<i>Ḥīrbet el-Burġ</i>	
Ekron	(1358.1318)	<i>Ḥīrbet el-Muqannaʿ</i>	
En-haQore	(1515.1290)	<i>Ḥīrbet Nāqūra</i>	EIN Quelle des Rufers ELB/LUT Quelle des Rufenden KJV Enhakkore NJB En-ha-Kore
En-Harod	(1836.2174) (1844.2162)	<i>ʿEn Ġālūd</i> with <i>Ḥīrbet el-Karm</i>	EIN Harod-Quelle ELB/LUT Quelle Harod KJV well of Harod NJB En-Harod
Eschtaol	(1488.1338) (1511.1320)	<i>Ḥīrbet Dēr Šubēb</i> later <i>Išwaʿ</i>	KJV/NJB Eshtaol
Etam (Fels)	(1527.1302)	<i>ʿIrāq Ismaʿīn</i>	NJB Etham
Etam (Stadt)	(1670.1214)	<i>Ḥīrbet el-Ḥōḥ</i>	
Garizim (Berg)	(1759.1785)	<i>Ġebel eṭ-Ṭōr</i>	KJV/NJB Gerizim
Gaza	(0995.1022) (0995.1015)	<i>Tell Ḥarube</i> later <i>Ġazze</i>	
Geba	(1749.1405)	<i>Ġebaʿ</i>	
Geser	(1422.1404)	<i>Tell Ġezer =</i> <i>Tell Abū Šūše</i>	KJV/NJB Gezer
Gibea	(1749.1405)	<i>Ġebaʿ</i>	KJV/NJB Gibeah
Gibeat-Saul	(1720.1369)	<i>Tell el-Fūl</i>	
Gilead	(2235.1695)	<i>Ḥīrbet Ġelʿad</i>	
Gilgal	(1933.1432) (1936.1433)	<i>Šawwānat eṭ-Tanīye ?</i> <i>Tell Muilenburg 2 ?</i>	
Hazor I	(2035.2693)	<i>Tell Waqqāš =</i> <i>Tell Qedaḥ</i>	
Hazor II	(1691.1374) (1685.1376)	<i>Ḥīrbet el-Biʿār</i> with <i>Ḥīrbet Ḥazzūr</i>	
Hebron	(1598.1035)	<i>Ġebel er-Rumēde =</i> <i>Tēl Hevron</i>	
Helba	(1590.2680)	<i>Nahariyye</i>	KJV/NJB Helbah

Heschbon	(2265.1342)	<i>Tell Ḥesbān</i>	KJV/NJB Heshbon
Horma	(1373.0879)	<i>Tell el-Ḥuwēlīfe ?</i>	KJV/NJB Hormah
Jabesch-Gilead	(2144.2011)	<i>Tell el-Maqlūb</i>	LUT Jabesch in Gilead KJV Jabeshgilead NJB Jabesh in Gilead
Jahaz	(2331.1097)	<i>Ḥīrbet er-Rumēl</i>	
Jericho	(1921.1420)	<i>Tell es-Sultān</i>	
Jerusalem	(1724.1311)	<i>el-Quds</i>	
Jibleam	(1777.2058)	<i>Ḥīrbet Belʿame</i>	KJV/NJB Ibleam
Jogboha	(2319.1594)	<i>el-Ġubēha</i>	KJV/NJB Jogbehah
Kadesch	(0960.0069)	<i>Tell el-Qudērāt</i>	KJV/NJB Kadesh
Kamon	(2168.2225)	<i>Ḥīrbet Umm el-Ġuzlān</i>	KJV Camon
Kattat	(1601.2419)	<i>Tell el-Fār</i>	KJV/NJB Kattath
Kedesch I	(1997.2798)	<i>Tell Qedes</i>	EIN/ELB/LUT Kedesch in Galiläa KJV/NJB Kedesch in Galilee
Kedesch II	(2023.2378)	<i>Ḥīrbet el-Qadīs</i>	EIN Kedesch-Naftali ELB/LUT Kedesch in Naftali KJV Kedeschnaphtali NJB Kedesch in Naphtali
Kedesch III	(1706.2184)	<i>Tell Abū Qudēs</i>	
Kirjat-Arba	(1598.1035)	<i>Ġebel er-Rumēde = Tēl Hevron</i>	KJV Kirjatharba NJB Kiriath-Arba
Kirjat-Jearim	(1599.1353)	<i>Dēr el-ʿĀzhar</i>	KJV Kirjathjearim NJB Kiriath-Jearim
Kirjat-Sefer	(1514.0934)	<i>Ḥīrbet er-Rabūd</i>	KJV Kirjathsepher NJB Kiriath-Sepher
Kischon I	(160.240)	<i>Nahr el-Muqaṭṭaʿ</i>	
Kischon II	(195.228)	<i>Wādī el-Bīre</i>	
Kitron	(1601.2419)	<i>Tell el-Fār</i>	
Lajisch	(2112.2948)	<i>Tell el-Qādī</i>	KJV/NJB Laish
Lebo-Hamat	(LG 2085.2500)	<i>el-Lebwe</i>	ELB/LUT - KJV entering in/entrance of Hamath NJB Pass of Hamath
Lebona	(1730.1642)	<i>Lubbān (eš-Šarqī)</i>	KJV/NJB Lebonah
Lehi	(1502.1285)	<i>Ḥīrbet eš-Suyyāġ ?</i>	
	(1645.1265)	<i>Ḥīrbet ʿĒn el-Lāhi ?</i>	
Lus I	(1727.1482)	<i>Bētīn</i>	KJV/NJB Luz
Lus II	(1756.1786)	<i>Ḥīrbet Lōze</i>	
Megiddo	(1676.2212)	<i>Tell el-Mutesellim</i>	
Minnit	(2329.1366)	<i>Umm el-Ḥanāfīs = Umm el-Basātīn</i>	KJV/NJB Minnith
Mizpa I	(1706.1436)	<i>Tell en-Našbe</i>	KJV/NJB Mizpah
Mizpa II	(2220.1710)	<i>er-Rāsūnī</i>	
Mizpa III	(2293.1912)	<i>Sūf</i>	
More (Hügel)	(1845.2243)	<i>Ġebel ed-Daḥī</i>	KJV/NJB Moreh
	(1825.2262)	<i>with ʿĒn ha-More</i>	
More (Ort)	(1897.2262)	<i>Ḥorvat Tomer</i>	
Nahalal	(1730.2334)	<i>Maʿlūl</i>	
Nahalol	(1730.2334)	<i>Maʿlūl</i>	
Nobach	(3020.2411)	<i>Qanawāt</i>	KJV/NJB Nobah
Ofra I	(1774.2240)	<i>el-ʿAffūle</i>	KJV/NJB Ophrah

Ofra II	(1733.1818)	<i>Tell Šōfar</i>	
Ofra III	(1784.1511)	<i>et-Ṭayyibe</i>	
Oreb (Fels)	(1935.1453)	<i>ʿUšš el-Ġurāb</i>	
Piraton	(1659.1775)	<i>Ferʿata</i>	KJV/NJB Pirathon
Pnuel	(2112.1778)	<i>Tell el-Ḥamme (Ost)</i>	EIN Pnuël LUT Pnuël KJV/NJB Pnuel
Kenat	(3020.2411)	<i>Qanawāt</i>	KJV/NJB Kenath
Rama I	(1693.1466)	<i>Ḥirbet Raddāne</i>	KJV/NJB Ramah
	(1687.1458)	with <i>Rāmallāh</i>	
Rama II	(1722.1402)	<i>er-Rām</i>	
Rama III	(LG 1090.1310)	<i>Rāmiye</i>	
Rama IV	(1888.2590)	<i>Ḥirbet Zētūn er-Rāme</i>	
Rehob I	(1662.2563)	<i>Tell Būr el-Ġarbī</i>	
Rehob II	(1814.2754)	<i>Tell Abū Babēn</i>	
	(1807.2762)	later <i>Tell er-Raḥīb</i>	
Rehob III	(1970.2070)	<i>Tell eš-Šārem</i>	
Rehob IV ?	(2532.1927)	<i>Riḥāb ?</i>	
	(2371.2235)	<i>Tell el-Muʿallaqa ?</i>	
	(2375.2241)	with <i>Ḥirbet er-Raḥīb ?</i>	
Rimmon (Fels)	(1771.1403)	<i>Mġāret el-Ġāʿye</i>	
Rimmon (Ort)	(1784.1484)	<i>Rammūn</i>	
Schaalbim	(1485.1420)	<i>Tell Selbūt</i>	KJV/NJB Schaalbim
Schamir I	(1761.1686)	<i>Ḥirbet Sōmara ?</i>	KJV/NJB Shamir
Schamir II	(1458.0912)	<i>Ḥirbet ʿAnāb eš-Šaġūr</i>	
	(1435.0920)	with <i>Ḥirbet Sōmara</i>	
Scheba	(1300.0720)	<i>Būr es-Sebaʿ ?</i>	LUT Schema KJV Sheba NJB Shema
Seeb (Kelter)	(1910.1470)	<i>Ṭuwēl aḍ-Diʿāb</i>	KJV/NJB Zeeb
Sela	(2049.0214)	<i>es-Silʿ</i>	
Sichem	(1768.1800)	<i>Tell Balāṭa</i>	NJB Shechem
Sidon	(LG 1160.1810)	<i>Šēda</i>	KJV Zidon
Silo	(1776.1626)	<i>Ḥirbet Sēlūn</i>	EIN Schilo KJV/NJB Shiloh
Sorek	(1454.1317)	<i>Ḥirbet es-Surēk</i>	
Sukkot	(2088.1782)	<i>Tell Dēr ʿAllā</i>	KJV/NJB Succoth
	(2063.1777)	later <i>Tell el-Eḥšaṣ</i>	
Taanach	(1708.2142)	<i>Tell Taʿanek</i>	
Tabbat	(2085.1882)	<i>Rās Abū Ṭabāt</i>	KJV/NJB Tabbath
Tabor (Berg)	(1870.2324)	<i>Ġebel et-Ṭōr</i>	
Tabor (Ort)	(1852.2331)	<i>Dabūrye ?</i>	
Tamar	(1732.0244)	<i>ʿĒn Hoṣb</i>	
Tebez	(1850.1920)	<i>Ṭūbās</i>	KJV/NJB Thebez
	(1850.1940)	with <i>Ḥirbat el-Fuḥār =</i> <i>Ḥirbet eḍ-Dūq</i> or <i>Ḥirbet ed-Dēr</i>	
Timna	(1865.1906)	<i>Tell el-Baṭāšī</i>	KJV Timnath NJB Timnah
Timnat-Heres	(1417.1325)		KJV Timnathheres NJB Timnath-Heres
Timnat-Heres	(1603.1573)	<i>Ḥirbet Tibne</i>	

Tob	(2672.2190)	<i>et-Tayyibe?</i>	
Zaanaim	(1891.2366)	<i>Ḥirbet ʿArbūta?</i>	EIN/ELB/LUT/NJB Zaanannim
Zafon	(2087.1834)	<i>Tell el-Qōs</i>	KJV/NJB Zaphon
Zefat	(1373.0879)	<i>Tell el-Ḥuwēlifē?</i>	KJV/NJB Zephath
Zereda I	(1595.1615)	<i>Dēr Ġassāne</i>	NJB Zeredah
Zereda II	(1933.2115)	<i>Tell eš-Šōk</i>	KJV Zererath
			NJB Zarethan
Zora	(1487.1314)	<i>Šarʿa</i>	KJV/NJB Zorah

H Karten

Die einzelnen Karten sind – abgesehen von der Übersichtskarte – jeweils mit Höhenlinien versehen, die einen Höhenabstand von 100 m markieren. Die einzelnen Höhenstufen wurden mit unterschiedlichen Graustufen eingefärbt, wobei die dunkelste Farbstufe die höchste Höhe kennzeichnet. Flüsse und Seen sind in einem eigenen Dunkelgrau gehalten. Zur besseren Übersicht wurden verschiedene Linien stärker gezeichnet (0-m, 500-m, 1000-m). Auf die stärkeren Linien wird am unteren Bildrand hingewiesen. Am linken und oberen Bildrand stehen die Koordinaten nach dem Palestine Grid (OIG), die in dieser Studie durchweg angegeben werden.

Die Karten sind chronologisch nach der Reihenfolge der dazugehörigen Erzählungen im Richterbuch geordnet:

- Karte 1: Übersichtskarte
- Karte 2: Debora-Barak-Komposition (Ri 4-5)
- Karte 3: Gideon-Erzählung (Ri 6-8)
- Karte 4: Abimelech-Erzählung (Ri 9)
- Karte 5: Jiftach-Erzählung (Ri 11)
- Karte 6: Simson-Komposition (Ri 13-16)
- Karte 7: Richteranhang (Ri 19-20)

Karte 2: Debora-Barak-Komposition (Ri 4-5)

Karte 4: Abimelech-Erzählung (Ri 9)

Karte 6: Simson-Komposition (Ri 13-16)

Karte 7: Richterhang (Ri 19-20)

